Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hezel, Wilhelm Friedrich, 1754-1824

Die Bibel Alten und Neuen Testaments mit vollständig-erklärenden Anmerkungen

Bd.: 6

Lemgo (1785)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 100 -5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284190-0
VD18 15511723-001

Die

Bibel

Alten und Neuen Teſtaments

mit

vollſtändig-erklärenden Anmerkungen

von

Wilhelm Friedrich Hezel,

Kaiſerlichem Pfalzgrafen, Herzoglich Sachſen-Hildburghäuß. Hofrath, der Weltweisheit Doctor, und der Herzoglich-Lateiniſchen Geſellſchaft zu Jena Ehrenmitglied.

Sechſter Theil,

welcher

eine neue Ueberſetzung des Propheten Jeſaia und die Erläuterung der übrigen drey großen Propheten, des Jeremia und deſſen Klaglieder, Ezechiel und Daniel enthält.

Lemgo,
im Verlag der Meyerſchen Buchhandlung, 1785.

Vorrede.

So ſehr ich gewünſcht, ſo ſehr ich mich bemüht und bey der Kürze, der ich mich befliß, gehoft habe, mit dieſem ſechſten Theil das A. Teſt. zu ſchließen, ſo wenig war es, ohne großen Schaden der Verlagshandlung, die doch jeden Band den Abonnenten für 2 Conventionsgulden liefern ſoll, möglich. Die zwölf kleinen Propheten, vielleicht, wenn es den Abonnenten und der Verlagshandlung gefallen ſollte, mit einem vollſtändigen Regiſter über alle Theile des A. T. werden alſo den ſiebenten und letzten Band übers A. T. ausmachen.

Ob und was ich bey dieſem ſechſten Theil geleiſtet habe, das mögen Sachverſtändige aus folgendem Stellenverzeichniß beurtheilen, dem ich einige philologiſche Erläuterungen, auf die ich mich gründe, zugleich beyfügen werde, da ich dieſe, um nicht einer zahlreichen Klaſſe von Leſern beſchwerlich zu werden, gehörigen Orts nicht einſchalten durfte. Ich thue es aber auch hier nur Winkweiſe — für Gelehrte, die mich dann ſchon weiter verſtehen, ohne durch Anführung und Beurtheilung der alten Ueberſetzer ꝛc. dieſe Vorrede zum philologiſch-kritiſchen Kommentar über die in dieſem Band erläuterten prophetiſchen Bücher auszudehnen.

Jeremia:

Kap. 1, 1. דִּבְרֵי Schriften. Vergl. das Arab. سِفْرٌ von سَفَرَ Scripſit librum سَفِيرٌ Scriba.

„ „ 5. יְדַעְתִּיךָ d. i. du warſt mein. Mein Prophet.

Kap. 2, 5. יֶהְבָּלוּ.

„ „ 6. שׁוּחָה nicht von שָׁחַח ſondern von שׁוּחַ. Arab. سَاخَ „einſinken" ꝛc. — Land des Einſinkens, d. i. ſandigtes Land. Ja nicht moraſtig! —

„ „ 24. תַּאֲנָה Zeit des Thiers; Brunſtzeit. Arab. أَنَيَ Appropinquavit tempori ſuo res. Tempus idoneum advenit. أَنْيٌ Tempus. إِنًى Tempus idoneum. — dem תַּאֲנָה entſpricht daher im folgenden חֹדֶשׁ — der Monat (des wilden Eſels — da er nemlich in der Bruſt iſt).

„ „ 33. Ganz. — Sinn.

Kap. 3, 23. אכן לשקר מגבעות המון הרים, wo שקר und המון als εν δια δυοιν anzuſehen ſind. —

Kap. 4, 12. —

„ „ 17.

Kap. 5, 17. יְרֹשֵׁשׁ von רָשַׁשׁ Arab. رَثَّ Tritus, diſſolutus fuit e. g. funis, reſtis &c. Conj. II. & III. (Pohel —) Tranſit. Diſſolvere, tritum facere, — deſtruere.

Kap. 6, 29. Bild, vom Reinigen des Silbers hergenommen.

Kap. 7, 4. „Jova's Tempel, Jova's Tempel, Jova's Tempel „ſind ſie!" — nemlich die Juden. Worte eines gleichzeitigen falſchen Propheten, der ſich derſelben in einem Orakel ans Volk bedient hatte.

„ „ 11. גַּם אָנֹכִי הִנֵּה רָאִיתִי.

„ „ 22. —

Kap. 8, 14. הֲדִמָּנוּ — und וַיַּשְׁקֵנוּ „Ob er gleich ꝛc.

Kap. 9, 26. —

Kap. 10, 1‑16. ſteht am unrechten Ort und iſt ein für ſich beſtehendes Ganzes.

„ „ 8. —

„ „ 14. —

Kap. 11, 15. Der ſchwere Vers! —

Kap. 12, 6. גַּם הֵמָּה קָרְאוּ אַחֲרֶיךָ מָלֵא. — מָלֵא Arab مَلَأٌ Turba; coetus; congregatio; Complot.

„ „ 6. Ganz!

„ „ 13. נֶחְלוּ „ſorgen ſich ab" anguntur curis, ſcil. domeſticis. von חלה im Aethiop. (חלי) Curam habuit; ſollicitus eſt.

Kap. 13, 1‑7.

Kap. 15, 8. אֵם בָּחוּר. — und עִיר für ציר — צ für ע auf Chaldäerart. — Gehört zu den Chaldaismen des Propheten, wenn's nicht gar ein Schreibfehler iſt.

Kap. 16, 18.

Kap. 17, 3. Hinter הֲרָרִי בַּשָּׂדֶה iſt aus dem folgenden Glied אֶתֵּן zu ergänzen, und eben ſo wieder hinter חַטָּאת, welches hier durch Sündopfer zu überſetzen iſt.

„ „ 4. וּבְךָ „durch dein Verſchulden."

„ „ 9. אָנֻשׁ incurabiliter malus, ſ. aeger. Coll. Arab. آنُسٌ Durus e. g. locus, vir &c. it. Conſtans, — e. g. in religione. —

„ „ 13. יְסוּרַי iſt der alte Plural, wie הָרֵי. גּוֹבַי חֲלוֹנַי ꝛc. S. meine Ausführl. hebräiſche Sprachlehre Abſchn. VI. K. II. §. 131. A. I. 4. p. 462.

„ „ 23. ( ).

Kap. 18, 14. 15.

Kap. 20, 8. זָעַק klagen. — Vergl. Hiob 31, 38. Hab. 2, 11. — Geſchrey (זעקה) für Klaggeſchrey, Klage, — iſt

iſt ohnehin bekannt. שׁד Unglück — wie oft und zwar hier in activer Bedeutung für „Unglück anrichten" oder „Unglück anzurichten ſuchen" wie Jeſ. 6, 7. Kap. 59, 7. Kap. 60, 18.

Kap. 21, 14. יַעַר d. i. Jeruſalem, in ſo fern es zur Zeit der Belagerung dicht voll Juden ſtack. Vergl. Jeſ. 10, 18. 19. 34. wo Sanheribs dichte, zahlreiche Armee ebenfalls יַעַר heißt. — אֵשׁ figürlich „die Peſt" — wie mehrmals.

Kap. 23, 6. יְהֹוָה צִדְקֵנוּ.

„ „ 19. סַעַר מִתְחוֹלֵל wirbelnder Sturm, חוּל „wirbelt hin" حَالَ Circumivit. —

„ „ 39. נשׁתי אֶתְכֶם נָשׁא rad. נָשָׁה Arab. نَسِيَ Relinquere, miſſum facere, negligere, omittere. Folglich hier Synonym mit נָטַשׁ. Der Prophet wählt aber hier נָשָׁה; wegen מַשָּׂא. —

Kap. 25, 14. Hinter הֵמָּה iſt עָבְדוּ ausgelaſſen.

„ „ 16. וְהִתְגֹּעֲשׁוּ וְהִתְהֹלָלוּ. —

„ „ 23. 24. קצוצי פאה; ערב und ערב השוכנים במדבר. Die dreyerley Araber in den drey Haupttheilen Arabiens.

„ „ 26. שֵׁשַׁךְ für שֵׁכְשַׁךְ oder שְׁכַשַׁךְ vom Quadrilitt. שְׁכַשַׁךְ Rad. שָׁכַךְ. wie כִּכָּר für כִּרְכָּר von כּוּר, oder vielmehr כָּרַר; — בָּבֶל für בַּלְבֶּל von בָּלַל. Alſo Rad. שָׁכַךְ.

Kap. 30, 23. 24.

Kap. 31, 7.

„ „ 20. faſt ganz.

„ „ 22. — תתחמקין. Am beſten mit dem Syrer — durch haeſitare, dubitare. Und תְּסוֹבֵב vergl. mit dem Arab. شَبَّ II. Laudavit formam e. g. mulieris. Amorem erga (mulierem) commonſtravit. (Carmina mulieri) grata compoſuit, recitavit.

Kap. 33, 4. 5.

" " 12.

" " 16. לָהּ ſoll wol לֹה oder לוֹ heißen. Vergl. Kap. 23, 6.

" " 24. הָעָם הַזֶּה d. i. die Chaldäer, die vor Jeruſalem lagen und vor Augen ſahen, daß ſie nun bald der Stadt Meiſter ſeyn würden. — Verſteht man ſo die Chaldäer darunter: ſo braucht man auch das לִפְנֵיהֶם nicht zu ändern.

Kap. 43, 9. 10.

Kap. 46, 16. 17.

" " 22. הַנָּחָשׁ das Krokodil. Vergl. Jeſ. 27, 1.

" " 23. יַעַר die zahlreiche Armee der Aegypter. S. oben bey Kap. 21, 14.

Kap. 48, 5. בְּבִי iſt offenbar aus dem בוֹ בְּכִי Jeſ. 15, 5. entſtanden und — auszumerzen, oder — dafür blos בל zu ſetzen. Ich laſſe es unentſchieden, ob ſich dieſer Schreibfehler ſchon vom Baruch, dem Jeremia diktirte (und beym Diktiren war dieſer Fehler leicht geſchehen!) oder von einem Kopiſten herſchreibe. Doch wäre ich geneigter fürs erſtere.

" " 27. כי מדי דבריך בו d. i. ſeitdem du mit ihm zu thun hatteſt — Sache (Umgang) mit ihm hatteſt. תִּתְנוֹדָד „Verachtung (Ekel, Abſcheu) zeigteſt.

" " 30. trägt ebenfalls eine Spur, daß ihn Jeremia dem Baruch diktirt hat, an ſich. Für

לֹא כֵן בַּדָּיו׃ לָכֵן

לא כן בדיו לֹא־כֵן עָשׂוּ

Das עשׂו war dann von Baruch hinzugeſetzt. Er ſchrieb mit Verſtand. Das ſieht man — aber nicht ängſtlich genau. Statt לָכֵן wie im Jeſaia — und wie ihm Jeremia auch wol diktirt haben mochte, ſetzt er nun על כן V. 31. — Will man aber dieſe Verſchiedenheit auf die Rechnung ſpäterer Abſchreiber

ſchreiben: ſo bin ich auch nicht dawider, nur muß ihnen diktirt worden ſeyn.

Kap. 49, 4. רַב עֲמִקָּה „In Blut fließt dein (fruchtbar-reizendes) Thal. Vergl. das Syriſche und 3 Moſ. 15, 19.

„ „ 19. מֵעָלֶיהָ Super *eam*. מֵעַל heißt nicht blos deſuper, ſondern wird vom motu ad locum gebraucht.

„ „ 28. חָצֵר. Arab. أهل الحضر die Stadt- und Dorfaraber. Hadar, oder, hebräiſch ausgeſprochen, Hazar; und als Land — das peträiſche Arabien. — Kedar für die Beduiniſchen Araber überhaupt, und als Land, für das wüſte Arabien.

Kap. 50, 8. —

„ „ 21. אֶרֶץ מְרָתַיִם — und יֹשְׁבֵי פְקוֹד nicht „Einwohner des Landes, das geſtraft werden ſoll;“ denn da müſt' es heißen הַפָּקֻד — ſondern ꝛc. —

Kap. 51, 25.

„ „ 39. בְּחֻמָּם אשית את משתיהם. — חם hier nicht von حم ſondern خم. Daher خم Corrupta, foetens caro. Foetidum — horrendum (convivium). —

Oder خم vehemens fletus.

„ „ 42.

„ „ 46.

„ „ 47. חֲלָלִים lebloſe (Götzen) — falſche Götter. Oppoſ. „Der lebendige Gott.“

Kap. 52, 28-30. Das berühmte Räthſel! — — S. bey V. 30.

Klaglieder Jeremiä.

Kap. 1. — Auf die Wegführung — unter und mit Jechonia.

„ „ 3.

„ „ 4. שֹׁמֵמִין.

„ „ 6.

„ „ 12. לוֹא אֲלֵיכֶם für אִם לוֹא.

„ „ 13. וַיִּרְדֶּנָּה „Er (Jova) lenkte (dirigirte) es" — das Feuer — den Blitz.

„ „ 14. Ganz.

Kap. 2, 3. „Feuerflamme" — die Peſt. —

„ „ 6. וַיַּחְמֹס כַּגַּן שֻׂכּוֹ — die LXX laſen כַּגֶּפֶן, vermuthlich, wie ſo unzählich oft, aus freyer, kritiſcher Konjectur, ohne weitere Autorität. Vermuthlich ſchwebte ihnen das יַחְמֹס כַּגֶּפֶן בִּסְרוֹ Hiob 15, 33. im Sinn und glaubten, hier daraus korrigiren zu müſſen, was ſie ohne Korrektur nicht verſtanden. Es kommt auf das Wort חמס an. Luther war mit ſeinem „zerwühlen" der Wahrheit am nächſten. „umgraben." — In unſrer Stelle iſt dieſe Bedeutung handgreiflich. Auch für ihre Möglichkeit ſpricht viel. Auf die Idee „Gewalt, Gewaltthätigkeit" laſſen ſich alle Bedeutungen des Worts zurückführen. Zweymal kommt das Wort in der Bedeutung „umgraben" — gewaltthätig verkehren — das unterſte zu oben bringen ꝛc. figürlich vom Geſetz — vor: Ezech. 22, 26. Zephan. 3, 4.

„ „ 18. Vor חוֹמַת iſt אֶל־ zu suppliren — in der Bedeutung „contra." —

Kap. 3. Veranlaſſung und Gegenſtand.

„ „ 3. הָפַךְ יָדוֹ iſt ſo viel, als הָפַךְ בְּמִשְׁלוֹ oder — וְהִתְהַפֵּךְ Vertere ſeſe. S. die bey der Erklärung angeführten Stellen.

Kap. 3, V. 5. בָּנָה עָלַי וַיַּקַּף רֹאשׁ וּתְלָאָה „Favore me perſecuturus, „obvolvit caput meum; ſed moleſtia.“ (non diademate!) So ohngefähr müſte der dunkle Vers lateiniſch heißen. בָּנָה mit על heißt hier, wie im Arabiſchen بَنَا mit عَلَي oder auch mit dem Accuſativ: Beneficiis, favore & laudibus perſequi aliquem. — Und הִקִּיף Cingere, obvolvere. הִקַּף רֹאשׁ. Ein Diadem (Dulband, Turban) ums Haupt winden. Wegen הִקַּף verweiſe ich auf meine ausführl. hebr. Sprachlehre §. 103. Anmerk. IV. S. 313. ff. wo der grammaticaliſche Gewiſſensſcrupel, den ſich irgend jemand machen könnte, (von נקף) gelöſt iſt.

„ „ 6. 7. —

Kap. 4, 1. אַבְנֵי קֹדֶשׁ.

„ „ 7. גִּזְרָתָם „Ihr Geäder“ — גִּזְרָה (a ſecando) halt ich für einen poetiſchen Namen der Adern am menſchlichen Leibe. Möglich iſt dieſe Bedeutung und hier auch ſehr ſchicklich; aber weiter läßt ſich auch zum Erweiß der Richtigkeit derſelben nichts ſagen.

„ „ 9. יָזֻבוּ von זוב ذَابَ Evaneſcere.

Kap. 5, 8.

Ezechiel.

Kap. 1. Sonderlich V. 14. 15.

Kap. 3, 6. אִם לֹא. Unbillig verdammt man hier das לֹא. — אִם לֹא iſt die ſo bekannte affirmative Eidespartikel, vor welcher, wie gewöhnlich: „Ich will nicht leben“ לֹא חַיָּאנִי ausgelaſſen und zu ſuppliren iſt.

„ „ 15. וָאֵשֵׁר die Meynung der Maſorethen war ohne Zweifel, zu leſen: וָאֵשֵׁב אֲשֶׁר הֵמָּה יוֹשְׁבִים שָׁם; Oder auch ellyptiſch, ohne אֲשֶׁר welches aber doch in Gedanken zu ſuppliren iſt.

Kap.

Kap. 4, 12.

Kap. 5, 7. הֲמָנְכֶם von הָמַן für אָמַן wie z. B. im Arabiſchen هَيْمَنَ für أَمَّنَ Amen dixit. it. intentus fuit rei &c. Und die Abwechſelung des א mit ה iſt ohnehin etwas bekanntes. أَمِنَ h. l. Securus, ſine metu fuit. —

Kap. 6, 9. אֲשֶׁר נִשְׁבַּרְתִּי לִבָּם Niphal. Hier in aktiver Bedeutung (fern ſeys, an eine Variante zu denken und etwa שִׁבַּרְתִּי zu leſen!) gehört mit zu den Barbarismen, die das Zeitalter und den Himmel unſers Propheten ſo ſehr auszeichnen. — נִשְׁבְּרֵי לֵב (fracti corde — Reuevoll, muthlos, unmuthsvoll — war dem Propheten bekannte, geläufige Redensart. Und er brauchte nun auch הִשָּׁבֵר לֵב, als er ſagen wollte; „Reue „in eines Herzen ſchaffen;“ — ein Herz Reuevoll machen; — aktiv! —

Kap. 7, 5. Iſt für אַחַת ohne Zweifel אַחַר zu leſen, wie der Syrer, Chaldäer und die Königsbergiſche Handſchrift hat.

„ „ 11. Zwiſchen נֹהַּ und בָּהֶם iſt אֲשֶׁר zu suppliren.

וְלֹא נֹהַּ אֲשֶׁר בָּהֶם

נֹהַּ iſt von נָהַהּ oder כוּהַּ Arab. نَاهَ abzuleiten. نَاهَ heißt „erhaben ſeyn“ im phyſiſchen und moraliſchen Sinn, und wird auch von Geiſtesſtärke, Standhaftigkeit, Unerſchrockenheit, Heldenmuth gebraucht. نَوْهٌ welches unſer נֹהַּ iſt, — „Geiſtesſtärke, — Heldenmuth, Unerſchrockenheit.

„ „ 13.

Kap. 10, 14. כרוּב für שׁוֹר ثَوْرٌ.

Kap. 11, 3.

Kap. 13, 10. 11. תפל iſt weder „loſer Kalch“, noch viel weniger „Speichel“ ſondern geradehin „Mörtel“ und iſt das Arab.

Arab. طَغَّال und Chald. טַפַּל, von טְפַל (der Bedeutung nach, denominativ:) „mit Mörtel zuſammenfü„gen.“ —

„ „ 18.

„ „ 20.

Kap. 16, 10.

„ „ 15. לוֹ יֶהִי Scil. שְׁמֵךְ „Huic cedit“ (Scil. illud nomen tuum longe famoſiſſimum.)

„ „ 59. —

Kap. 17, 5. וָרַע. — צַפְצָפָה.

„ „ 22. 23. 24. —

Kap. 19, 7. וַיֵּדַע אַלְמְנוֹתָיו.

„ „ 10. בְּדָמְךָ die Varianten bey den Alten ſind offenbar kritiſche Konjecturen, weil ſie den Text nicht verſtanden.

„ „ 11.

Kap. 20, 26. —

Kap. 21, 10. אוֹ נָשִׂישׂ. Das אוֹ iſt hier, wie im Syriſchen ſo oft, Wünſchepartikel (O ſi!) wie auch im Hebräiſchen dieſe Bedeutung in der Stelle Jeſ. 27, 5. unleugbar iſt. — נָשִׂישׂ nicht von שׂוּשׂ Gaudere, ſondern es iſt ein Nomen! Chaldäiſch נָסִים (denn daß שׂ (Sin) und ס der Sache nach einerley Buchſtabe ſind, iſt Sprachkennern bekannt. Daher auch ſo viele Wörter bald mit שׂ bald mit ס geſchrieben werden; offenbar nur nach verſchiedner Orthographie; wie denn auch die Syrer durchweg ihr ܣ für das שׂ der Hebräer und Chaldäer ſetzen!) Alſo נָסִים oder נָשִׂישׂ heißt im Chaldäiſchen (und das iſt hier wichtig, da Ezechiel unter Chaldäern, d. i. unter Aramäiſch redenden lebte.) Perturbatus — it. afflictio, perturbatio &c. von נָסַס turbatus, conturbatus fuit e. g. ira, metu, dolore &c.

Kap.

Kap. 21, 13. der ſchwere Vers ganz!

„ „ 14. תִּכָּפֵל. Will man die Bedeutung „verdoppeln" nicht, die doch, recht gedeutet, ganz ſchicklich iſt: ſo nehme man die Aethiopiſche Bedeutung „Theilen" an. הַחֹדֶרֶת behalt ich unverändert und halte dieſe Leſeart für feiner als die der alten Ueberſetzer. חדר nemlich iſt Denominativ von חֶדֶר (das Harem) — „ins Harem eindringen." —

„ „ 15. das Räthſelwort אִבְחַת darf man nur nicht von אָבַח, noch von יָבַח ableiten, ſondern von בָּחָה: ſo wird dann das Arabiſche vollends helfen. بَحَا. Davon إِبْحَاء (NB. völlig unſer Wort!) heißt „der Einſchnitt, Spaltung, Theilung (Interſectio, diviſio) Alſo אִבְחַת חֶרֶב Gladii diviſio — Gladius diviſus. Das (in drey) getheilte Schwerdt: — Krieg, mit Hungersnoth und Peſt. Vergl. V. 14. עֲשׂוּיָה gedeckt, bedeckt — nemlich mit der Hand verſteht ſich am Griff — d. i. gefaßt, gezückt — ꝛc. daß עָשָׂה auch bedecken heiße, iſt aus dem Arab. غَشَا und im Hebr. aus (Nehem. 3, 16) Hiob 15, 27. c. 23, 9. (reſp. עטף) — Ganz dieſelbe Bewandniß hats in Anſehung der Ideenfolge mit dem עָטָה im folgenden Parallelglied. Erſt „decken" — (nemlich mit der Hand) und dann — welches dann eins iſt — faſſen — ergreifen. —

„ „ 16. הִתְאַחֲדִי (Vereinige dich! Drey getheiltes Schwerdt V. 14.) — Ganz natürlich von אֶחָד (einem Verb. denominativo von אֶחָד, unus fuit; in Hithpah. Univit ſe. Unitus fuit. Kommt freylich nicht bey guten hebräiſchen Schriftſtellern vor, (ſondern יחד) aber bey Ezechiel — der, wie ſeine Zeitgenoſſen mehr hat, was man in ältern reinern hebr. Schriften nicht findet. Aber das Arab. lehrt doch, daß es nicht unoriental, ſondern gut orientaliſch ſey: denn dort heißt لحد Conj. V. (welche Hithpahhel im Hebr. iſt) Unitus, unus

unusfactus eſt. Und im Chaldaiſirenden Rabbiniſchen חַתְאַחַר Unum, unicum eſſe, l. fieri. —

Ebendaſelbſt מְעָרוֹת mit פָּנִים conſtruirt kann im Ezechiel — kein Anſtoß ſeyn. So ſteht auch in eben dieſem Cap. v. 10. bey שֵׁבֶט (maſc.) das Part. fem. מֹאֶסֶת — Das ſind Sprachnachläſſigkeiten des Zeitalters Ezechiels, die nur ein Houbigant für Schreibfehler zu erklären und zu Gunſten der Grammatik zu ändern, ſich erdreiſten kann.

Kap. 23, 42.

" 24, 12. תְּאֻנִים nicht von און ſondern den תָּאַן Ar. Conj. III. تَاَّنَ Technam cómmentus fuit. Dolo circumvenire ſtuduit. Inde تَتَأْعُن Inſidiae. Fraus aſtuti. Ingenioſa, aſtuta inventio, machinatio. — Hier — die Liſt, angewandte, verſuchte Kunſt des Kupferſchmidts, den durch kein Scheuren zu reinigenden Topf, im Feuer — zu reinigen.

Kap. 26, 17. נוֹשֶׁבֶת מִיַּמִּים.

" 27, 4. בְּלֶב יַמִּים גְּבוּלָיִךְ.

" " 5. לֻחֹתָיִם.

" " 6.

" " 7.

" " 15. קַרְנוֹת שֵׁן. Jedes Wort beſonders zu deuten und aus קרנות, bald Nahrwalhörner, bald Rhinoceros bald Steinbockhörner ꝛc. zu machen — halte ich nicht für gut. Denn 1) müſte abſolut hinter קַרְנוֹת der Name des Thiers ſtehn, deſſen Hörner gemeint ſind, da es natürlich keine gemeine Ochſenhörner ſeyn ſollen. 2) קַרְנוֹת iſt der Stat. conſtr. vom Plur. abſoluto קְרָנוֹת und wenn man auch auf die Punkte in unſern Ausgaben gar nicht reflectiren wollte — die doch wenigſtens einen nicht ganz geringfügigen crit. Zeugen abgeben: — ſo müſte doch wol 3) vor שֵׁן die

Copula

Copula ſtehen. Es müſte קַרְנוֹת וְשֵׁן דְהָ heißen. — Alſo mag קַרְנוֹת שֵׁן unverändert ſtehen bleiben. Was ſolls aber heiſſen! — שֵׁן heißt ſonſt ſchon Elfenbein! — Antwort: שֵׁן iſt Elfenbein, roh oder verarbeitet, in großen und kleinen Stücken. קֶרֶן שֵׁן aber, oder Plur. קַרְנוֹת שֵׁן ſind die noch ganzen Stoßzähne der Elephanten, und die dieſen Namen deswegen führen, weil ſie krumm wie Hörner — gewachſen ſind. (Gleichſam Zahnhörner. Hörner von Zähnen — wie Hörner gewachſene Zähne! —)

„ „ 19. מְאוּזָּל Zuſammengebundenes; — Bündel. — אָזַל muß auch die Bedeutung „ſchnühren" — zuſammenſchnühren, zuſammenziehen, haben. Daher im Arab. Conj. V. Anguſtus fuit l. evaſit d. مَأْزِل locus arctus & anguſtus. Daher im Chaldäiſchen auch die Bedeutung Tenere — vom Anziehen und Zuſammenziehen, Einengern der Fäden, und אארולא & אֱאולא Rete ex filis contextum. Ebenfalls vom Zuſammenziehen, Schnühren der Fäden, — und אולי ein Garn oder Zwirnsknaul. — Ebendaher! und NB. אוּזִילְתָא und איזולתא heißt im Chaldäiſchen Faſciculus, manipulus olerum, herbarum & ſimilium rerum, quas ruſtici ad forum deferunt, ut vendant. und אוּזְלָיָתָא heißt Ligamina, faſciculi filo, vel fune colligati. — Eben dergleichen unſer מְאוּזָּל welches eigentlich das Part. Conj. Puh. iſt und „Conſtrictus, umſchnüret" Colligatus, umbunden bedeutet, und dann Subſtant. Faſciculus. עָשׁוֹת iſt von עוּשׁ abzuleiten. Arab. عاسّ. — Das Nomen iſt עֲשָׁה cum ה fem. Plur. עָשׁוֹת — welches der Plur. excellentiae, majeſtaticus, oder intenſivus iſt. עָשָׁה wäre alſo wol Politura. בַּרְזֶל עָשׁוֹת Ferrum politurae — fein Geſchliffenes, polirtes Gewehr ꝛc.

„ „ 20.

„ „ 21.

„ „ 23.

Kap. 27, 24. מַכְלֻלִים Schmuckvolle Sachen, — Waaren — Ausbund von Waaren. Chald. מַכְלִילָא Corona, decus, ornamentum. — בִּגְלוֹמֵי. גְּלוֹם Involucrum. Decke, Packtuch — darein Kaufleute ihre Tücher und Zeuge ſchlagen. Chald. גְּלִימָא & גּוֹלְמָא heißt Involucrum, pallium, amictus exterior &c. rad. גלם Convolvere. involvere. — בִּרֹמִים der Baum im Arab. صرمة; die Frucht صرم. —

" " 35. רָעֲמוּ פָּנִים Perturbatae ſunt facies — Ar. رغم (nicht رعم) Abhorruit, perturbatus fuit. Daher مراغم Perturbatio. —

Kap. 28, 10. מוֹתֵי עֲרֵלִים. —

" " 12. חוֹתֵם תָּכְנִית Obſignans h. e. abſolvens numerum — ſ. menſuram & pondus — Omnibus numeris abſolutus. Perfectiſſimus.

" " 12. 13.

" " 14. —

" " 16. —

" " 18. מִקְדָּשֶׁיךָ Plur. majeſtat.

Kap. 30, 21.

" " 3. וּבֵין עֲבוֹתִים הָיְתָה צַמַּרְתּוֹ.

Kap. 31. Im ganzen.

" " 14. „ſich anbeten laſſen" daß עמד auch von beten „zu Gott" Gott anbeten — gebraucht werde, iſt wol keinem Sprachkenner unbekannt. Vergl. Hiob 30, 20. Jer. 28, 5. ꝛc. und im Arab. iſt قام 1) ſtehen 2) beten. — Vermuthlich weil die Morgenländer beym Gebet allezeit zu ſtehen pflegen.

" " 17. וְזֹרְעוֹ &c.

Kap. 32, 23. 27. Im V. 27. עַצְמוֹתָם für Leichnam, wie Kap. 6, 5. und 1 Moſ. 50, 25. 26. 2 Moſ. 13, 9. 1 Sam. 30, 13. 2 Sam. 21, 13. 1 Kön. 13, 31. 2 Kön. 13, 21. Pſalm 53, 6. &c.

Kap.

Kap. 33, 26. עֲמַדְתֶּם עַל חַרְבְּכֶם ihr verlaßt euch auf euer Schwerdt.
Ar. عَمَدَ Suffultus fuit aliqua re, innixus ei fuit. &c. عَلَى. Daher auch 2) Fretus, confiſus fuit aliqua re. &c. على und Hebr. על oder עֲלֵי. — Und ſo hat der Chaldäer Recht: „Confiditis armis veſtris.“ —

„ „ 27. מְצָדוֹת ja nicht „Bergſchlöſſer“ — ſondern „Gipfel ſteiler Felſen“ — dieſe gewöhnlichen Zufluchtsörter im Orient, ſonderlich in Judäa. — Vergl. das Arab. مَصَدٌ Vertex montis; — und die Stellen 1 Sam. 22, 4. coll. und Kap. 23, 14. 2 Sam. 22, 2. b) Hiob 39, 28. Pſ. 31, 3.

Kap. 34, 16. אַשְׁמִיר — Man hat nicht nöthig, die Leſeart in אֶשְׁמוֹר zu ändern; אַשְׁמִיר giebt denſelben ſchicklichen Sinn; nur kennen unſre Wörterbücher die Bedeutung nicht die das Wort hier hat. — Im Arab. سَمَدَ heißt „Studium, diligentiam adhibuit. — it. Otioſus, ſocors fuit; Ludo, ludicris rebus operam dedit. Nach der letztern Bedeutung könnte auch der Sinn ſeyn: „die Geſunden ꝛc. Schaafe ſollen Scherzen, — d. i. will ihnen guten Muth und Freude geben. — Doch ich ziehe die erſtere Bedeutung und den bey der Erklärung angezeigten Sinn vor. —

„ „ 23. ff. Meſſias.

Kap. 36, 37.

Kap. 38 und 39. Gog. — S. die Inhaltsanzeige über Kap. 38.

Kap. 38, 14. vor dem letzten Wort תֵּדָע iſt אֲשֶׁר zu suppliren, „welches du eben weißſt“. —

Kap. 39, 2. שִׁשֵּׁאתִיךָ a rad. שאה ſ. שָׁאָא inde quadrilitt. שַׁאֲשָׁא oder שִׁאשֵׁא und eliſo א — שָׁשָׁא forma Pihhel inſuper aſſumta שִׁשָּׁא ſ. שִׁשָּׁה Ar. سَأْسَأَ

b dasſelbe

daſſelbe Wort! — wird eigentlich dann gebraucht, wenn man die Eſel durch die Worte Sa, Sa! zur Tränke lockt. — Dann „locken“ oder antreiben überhaupt. Und ſo hätte denn Luther diesmal am allerbeſten, nach der Vulgate, überſetzt. —

Kap. 39. 15. עֶצֶם אָדָם menſchlicher Leichnam. עֶצֶם — nicht Gebein — Knochen — ſondern Leichnam — wie ſo unzählich oft. —

Kap. 40 = 48. Da ich dieſem ſchwereſten, obgleich nicht intereſſanteſten Stück des Propheten Ezechiels künftig noch beſondere Muſſe zu widmen gedenke: ſo hoffe ich wenigſtens dann die Wünſche des ſpekulirenden Leſers in etwas zu erfüllen. Für die Geſchichte der Baukunſt unter den Hebräern iſt dies Stück intereſſant; und blos dieſes beſtimmt mich, daſſelbe einſt, bey recht wachem Geiſt, noch einmal vorzunehmen, nur ſchade, daß uns die architektiſchen Kunſtwörter ſo unbekannt und Ezechiels Sprache hier meiſtens gerade am ſchlechteſten iſt. Der Ausleger hat alſo hier ſehr ſchlimme Stunden. —

Kap. 47, 1 = 12. von dem im Tempel entſpringenden und als Strom ſich ins todte Meer ergießenden Bach. — S. die Inhaltsanzeige und — bey V. 2.

Daniel.

Kap. 1, 1. „im dritten Jahr der Regierung Jojakim.“

= = 4. סֵפֶר וּלְשׁוֹן כַּשְׂדִּים. —

= = 8. Enthaltung von der königl. Tafel ꝛc.

Kap. 2, 1 ff. über das ſeltſam ſcheinende Verlangen Nebucadnezars, daß die Chaldäer ihm ſeinen Traum nicht blos auslegen, ſondern ihm auch den Traum ſelbſt ſagen — ihn errathen ſollen, ſ. bey V. 5. b). — V. 3. a) —

= = 38 = 43. S. ſonderlich die Schlußanmerkung bey V. 43.

Kap.

Kap. 2, 44. Zur Zeit dieſer Könige.

Kap. 3, 1. a) b) — Nebucadnezars goldner Koloß; nach ſeiner Materie, Höhe und Breite und Proportion betrachtet ꝛc. —

„ „ 8. ff. 1) wie ſtimmt die Behandlung der 3 Juden mit Nebucadnezars großen Begrif vom Gott der Juden? — 2) Warum erſcheint nicht Daniel mit bey der Weihe des Koloſſes? — Beydes beantwortet bey V. 15 des Kap. 3.

„ „ 25. בַּר אֱלָהִין h. e. Deus. wie בַּר נָשׁ h. e. Homo. — ſ. auch die angeführten Stellen. —

„ 5, 26 - 28.

„ 6, 9. Eine Vermuthung, die das ſonderbare Edikt auf Einmal ganz natürlich macht.

„ 9, 24. שָׁבֻעִים שִׁבְעִים dafür iſt zu leſen שִׁבְעִים שִׁבְעִים — mit Hrn. D. Dathe.

„ „ 25. שָׁבֻעִים שִׁבְעָה dafür lies שִׁבְעִים שִׁבְעָה Septies ſeptem. wie Gen. 4, 24. — Das folgende שָׁבֻעִים iſt wieder שִׁבְעִים zu leſen.

וְהָרוּץ h. e. diligenter, ſedulo quidem. Vergl. Prov. 21, 5. c. 10, 4. c. 12, 24. 27. c. 13, 4.

„ „ 26. שָׁבֻעִים wieder שִׁבְעִים! יִכָּרֵת kann und — muß unverändert bleiben; und — וְאֵין לוֹ zu ändern, wäre Sünde — und gegen dieſe einzige Leſeart möchte ich den ganzen Kennicottiſchen und de Roſſiſchen Variantenſchatz entbehren! —

„ „ 27. Die letzten ſchweren Worte des Verſes ꝛc. ועל כנף שקוצם.

תָּוֶךְ kann zwar, der Form nach, von בָּתַךְ abgeleitet werden — nur muß dann בָּתַךְ der Bedeutung nach ein Synonym von תּוּךְ Syr. Manere, durare — ſeyn: wie denn häufig Verba quieſcc. א und פ״ן —

übrigens gleicher Buchſtaben, — gleiche Bedeukung haben.

Kap. 11, 5. — und ſonſt hin und wieder!

„ „ 39. Das ל vor מִבְצָרַי iſt das überflüſſige ל der Syrer, welches bey ſpätern hebr. Schriftſtellern ſo häufig und insbeſondere auch vor dem Accuſativ vorkommt.

עָשָׂה zu recht machen, z. B. a) von Speiſen. 1 Moſ. 18, 7. 8. Richt. 13, 15 1 Sam. 14, 32.

b) vom Körper — ſich ꝛc. 2 Sam. 19, 25.

c) von einem Haus ꝛc. Nehem. 18, 5.

„ „ 40. בְּעֵת קֵץ.

Und hiermit gebe ich dieſen ſechſten Theil meiner Bibel aus meinen Händen. Möchte er viel Nutzen ſtiften!

Ilmenau, zur Oſtermeſſe
1785.

Hezel.

Jeſaia,

Jeſaia,

nach dem hebräiſchen Original,

neu überſetzt

von

Wilhelm Friedrich Hezel.

Vorerinnerung.

Dieſe neue Ueberſetzung des nach jedes Kenners fürtrefli-chen und, ſonderlich durch ſeine letztern Weißagungen, für die chriſtliche Religion und deren großen Stifter ſo überaus wichtigen Propheten Jeſaia, konnte ich dem fünften ohnedem ſchon ſtark genug gewordenem Theile nicht, ſo wie ich es willens war, als Anhang beyfügen. Und doch durfte ſie dieſem Bibelwerk nicht entzogen werden. Sie erfolgt alſo gleich an der Spitze dieſes ſechſten Theils. Ich war erſt willens, um ſeine größtentheils in der feinſten hebräiſchen Poeſie geſchriebenen Weißagungen dem deutſchen Leſer in der gefallenden, ganz poetiſchen Geſtalt, die ſie in der Urſchrift haben, wieder zu geben, ſie nach einem gewiſſen Metrum zu überſetzen, wie ich beym Hiob gethan habe; allein

das ward mir, da ich „treu" habe überſetzen, — weder moderniſiren und ausſchmücken, noch durchwäſſern wollen, unmöglich. Hin und wieder fand ſich von ſelbſt ein Metrum — ganz ungeſucht, und ich hätte es gern ganz vermieden, (da ich einmal durchaus es unanwendbar fand, —) wenn ſichs mir nicht aufgedrungen hätte. Es ſoll mir reichlicher Lohn für meine Mühe ſeyn, wenn Kenner dieſe Ueberſetzung nicht minder treu und erträglich, als die Lowth'ſche finden, mit der ich Grundſätze, hin und wieder auch Ausdrücke (die abgerechnet, die ſich jedem, der nur überſetzen kann und will, ungeſucht von ſelbſt darbieten) gemein habe.

Hezel.

M. G.

Jeſaia,

neu überſetzt.

Kapitel I.

1. Geſicht Jeſaias, des Sohns Amoz, das er ſah von Juda und Jeruſalem, zur Zeit der jüdiſchen Könige Uſia, Jotham, Ahas und Hiskia.

2. Höret, Himmel! und merk' auf, Erde!
Denn Jova ſpricht:
Kinder erzog ich und bracht ich in die Höh —
Und ſie — wurden untreu gegen mich.
3. Es kennt der Stier ſeinen Eigenthümer,
Und der Eſel die Krippe ſeines Herrn;
Iſrael — kennt mich nicht,
Mein Volk — merkt auf nichts!
4. Weh' dem ſündigenden Volk,
Der Nation, belaſtet mit Miſſethat!
Dem Geſchlecht von Böſewichtern,
Den ungerathnen Kindern!
Verließen Jova,
Verſchmähten Iſraels Schutzgott,
Kehrten ihm den Rücken zu!
5. Wohin wollt ihr euch noch ſchlagen laſſen,
Da ihr immer frecher werdet?
Schon das ganze Haupt iſt wund,
Und das ganze Herz iſt krank;
6. Von Fußſohle, bis zum Haupt, iſt nichts unverletzt;
Lauter Wunden und Striemen und friſche Streiche,
Nicht geheftet, noch verbunden, noch erweicht mit Oel!

 7. Euer

7. Euer Land iſt Wüſte, eure Städte verzehrt vom Feuer;
Euer Feld — vor euren Augen nutzens Barbaren;
Wüſte iſt (alles) — umgekehrt — wies von Barbaren geſchieht!
8. Uebrig noch iſt Zions Tochter, wie die Hütte im Weinberg,
Wie die Wächterlaube im Melonengarten,
Wie eine veſte Stadt. —
9. Hätte Jova, der Welt Gott,
Uns nicht übrig gelaſſen dies wenige —
Wie Sodom wären wir!
Gomorra wären wir gleich!
10. Hört Jovas Ausſpruch, Sodoms Fürſten,
Merkt auf das Geſetz unſers Gottes, Gomorrens Volk!
11. Was ſoll mir eurer Opfer Menge? ſpricht Jova.
Satt bin ich der Brandopfer von Widdern,
Und des Fetts vom Maſtvieh!
Und am Blut der jungen Farren, und Lämmer und Böcke hab ich kein Gefallen.
12. Wenn ihr kommt, zu erſcheinen vor meinem Angeſicht,
Wer forderts von euch, zu betreten meine Vorhöfe?
13. Bringt keine trügliche Mehlopfer mehr!
Räuchwerk — ein Abſcheu iſt mirs!
Eure Neumonden, Sabbathe und großen Feſte ſind mir unerträglich,
Eure Feyertage Sünde!
14. Euren Neumonden und Feſten bin ich von Herzen feind,
Sie ſind mir läſtig und ich kann ſie nicht länger ohn' Ermüdung tragen.
15. Wenn ihr auch ausbreitet eure Hände,
Berg' ich doch meine Augen vor euch,
Ob ihr auch gleich viel betet,
Doch hör ich euch nicht!
Eure Hände ſind voll Blut!
16. Waſcht euch, reinigt euch,
Schaft weg eure böſen Werke vor meinen Augen,
Hört auf, Böſes zu thun!
17. Lernt Gutes thun,
Befleißigt euch deſſen, was Recht iſt,
Helft auf wieder dem Ausgeſognen,
Schaffet Recht dem Waiſen,
Nehmt euch an der Wittwen Sache.
18. Dann kommt und laßt uns rechten, ſpricht Jova.
Wären auch eure Sünden blutroth, — ſie ſollen weiß werden, wie Schnee.
Wären ſie roth, wie Cochenill, — wie Wolle ſollen ſie werden!
19. Gebt ihr gern mir Gehör, ſollt ihr des Landes Schatz genießen;
20. Weigert ihr euch aber und empöret euch,
Sollt ihr vom Schwerdt verzehrt werden,
Denn Jova ſprichts mit ſeinem Munde.

21. Wie

21. Wie ward ſie zur Ehebrecherinn die treue Stadt!
Sie, ſonſt voll Recht! Gerechtigkeit weilte in ihr!
Und nun — Mörder!
22. Dein Silber ward zu Schlacken,
Dein ächter Wein mit Waſſer gemiſcht.
23. Deine Fürſten Böſewichter und Diebsgeſellen —
Sie alle lieben Geſchenke, trachten nach Lohn;
Dem Waiſen ſchaffen ſie nicht Recht;
Der Wittwen Sache kommt nicht vor ſie.
24. Drum ſpricht der Herr, Jova, der Welt Gott, Iſraels Held:
Ha! kühlen will ich mir den Muth an meinen Widerſachern,
Und mich rächen an meinen Feinden!
25. Und will wieder Hand an dich legen,
Und abtreiben, wie mit Potaſche, deine Schlacken,
Und abſondern all' deinen Zuſatz;
26. Und dir wieder Richter geben, wie vorhin,
Und Rathgeber, wie Anfangs.
Nach dieſem wird man dich nennen
„Gerechte Stadt, treuer Ort."
27. Zion wird durch Recht befreyt werden,
Und ihre Gefangnen durch Gerechtigkeit.
28. Aber Unglück ſoll treffen die Uebertreter und Sünder mit einander,
Und die Jova verließen, verzehrt werden.
29. Sie werden beſchämt werden wegen der Terebinthenhayne, die eure Luſt waren,
Erröthen werdet ihr über die Gärten, die ihr euch erkohrtet. —
30. Wenn ihr gleichen werdet der Terebinthe, mit abgeworfnem Laub;
Und einem Garten, der kein Waſſer hat;
31. Und die Starken Werg und ihr Thun ein Feuerbrand ſeyn,
Beydes in Brand gerathen und niemand löſchen wird.

Kapitel 2.

1. Geſicht Jeſaias, des Sohns Amoz, über Juda und Jeruſalem.

2. Geſchehen wirds in künftigen Tagen —
Daß veſt ſteht Jovas Tempelberg aufm Gipfel der Berge
Erhabner, als ander Gehügel.
Und ſtröhmen werden zu ihm andre Völker.
3. Und aufmachen werden ſich viel Nationen und ſprechen:
Kommt! wir wollen hinauf zu Jova's Berg,
Zum Tempel des Gottes Jakobs,
Daß er uns lehre ſeine Wege,
Und wir wandeln auf ſeinen Pfaden;

 Denn

Denn von Zion kommt Religion —
Und Jovas Wille von Jeruſalem.
4. Und Entſcheidung geben wird er unter den Völkern,
Und Schiedsrichter ſeyn vielen Nationen,
Daß ſie umſchmieden ihre Schwerdter zu Pflugſchaaren,
Und ihre Spieße zu Sicheln,
Nicht zücken wird ein Volk gegens andere ein Schwerdt,
Nicht mehr lernen Kriegeskunſt.

5. Haus Jakobs — auf!
Wandeln wollen wir in Jovas Licht!
6. Du möchteſt ſonſt verwerfen dein Volk, Jakobs Geſchlecht;
Weil ſie mehr Gaukeley treiben, als die im Oſten —
Wolkenpropheten ſind, wie die Philiſter,
Und jeden fremden Gaukler mit Händeklatſchen empfangen.
7. Wie ihr Land voll Silber und Gold iſt
Und unendlicher Schätze;
Ihr Land voll Roſſe iſt
Und unendlich vieler Wagen;
8. So iſt auch ihr Land voll Götzen.
Vor ihrer Hände Werk, dem Kunſtgemächte ihrer Finger,
Beugen ſie ſich!
9. Gering und Vornehm bückt ſich davor,
Und das kannſt du an ihnen nicht ungeſtraft laſſen.

10. Verkriecht euch in Felſen,
Verbergt euch im Staube,
Vor Jovas Schrecknis,
Und vor ſeiner erhabnen Majeſtät.
11. Jedes ſtolze Augen werden dann gedemüthigt,
Und der Menſchen Stolz geniedrigt werden;
Jova allein wird dann erhaben erſcheinen!
12. Denn es droht ein Tag Jova's, des Herrn der Welt,
Allen Stolzen und Hochmüthigen,
Allen Hohen und Niedrigen.
13. Allen Cedern Libanons, ſo hoch und ſtolz ſie ſind!
Und allen Eichen Baſans.
14. Allen hohen Bergen,
Und allen ſtolzen Hügeln.
15. Allen hohen Thürmen
Und allen veſten Mauern.
16 Allen nach Spanien ſegelnden Schiffen,
Und allem reizenden Kunſtgebilde.
17. Geniedrigt wird werden der Sterblichen Höhe,
Gedemüthigt der Menſchen Stolz;
Und erhaben wird ſeyn Jova allein
An jenem Tag.

18. Und

18. Und die Götzen werden ganz verſchwinden.
19. Und ſchleichen wird man in der Felſen Höhlen,
In Erdlöcher, vor Jovas Schreckniß,
Und vor ſeiner erhabnen Majeſtät,
Wenn er ſich aufmacht, zu ſchrecken die Erde.
20. An jenem Tag wird hinwerfen jeder ſeine Götzen von Silber,
Und ſeine Götzen von Gold, die man bildete, ſie anzubeten,
Den Maulwürfen und Fledermäuſen.
21. Zu ſchleichen in die Steinklüfte und Felsritzen
Vor Jovas Schreckniß und ſeiner erhabnen Majeſtät,
Wenn er ſich aufmacht, zu ſchrecken die Erde.
22. Setzt nicht mehr Vertraun auf Menſchen, durch deſſen Naſe Odem geht;
Denn wie wenig bedeuten ſie? —

Kapitel 3.

1. Seht! der Herr, Jova, der Welt Gott,
Nimmt von Jeruſalem und von Juda weg Stab und Stütze,
Allen Unterhalt an Brodt und allen Unterhalt an Waſſer, —
2. Held und Krieger,
Richter und Propheten,
Wahrſager und erfahrnen Greis.
3. Hauptleute und Angeſehene,
Rathgeber und geſchickte Künſtler
Und kluge Männer.
4. Und geben will ich ihnen Jungen zu Fürſten,
Und Kinder ſollen herrſchen über ſie.
5. Und drängen wird im Volk einer den Andern,
Einer wider den Andern ſich empören,
Der Knabe wider den Greis,
Und der Verachtete wider den Geehrten.
6. Dann wird faſſen einer ſeinen Bruder, von ſeines Vaters Haus, (ſprechen:)
„Du haſt Kleider, — werd' unſer Fürſt!
„Dies verfallne Reich ſey in deiner Gewalt!"
7. Laut aber wird er dann antworten:
„Ich kann nicht verbinden den Schaden,
„Und in meinem Haus iſt weder Brodt noch Kleidung!
„Macht mich drum nicht zum Fürſten des Volks!" —
8. So ſtürzt Jeruſalem, ſo fällt Juda zu Boden,
Denn mit Reden und Thun empörten ſie ſich
Wider Jova und ſeine Majeſtät.
9. Ihre unverſchämte Stirn zeugt wider ſie,
Ihre faſt Sodomitſchen Sünden erzählen ſie ſelbſt, ohne Hehl —
Weh' ihnen! Sie ziehn ſich ſelbſt ihr Unglück zu.

10. Den Redlichen verheißet Glück;
Denn dieſe werden die Frucht ihres Thuns genießen;
11. Aber weh' dem boshaften Gottloſen —
Auch ihm wird ſeiner Hände Thun vergolten! —
12. Meines Volks Tyrannen ſind Kinder,
Und Weiber herrſchen über ſie.
Mein Volk! — Deine Führer führen dich irre —
Der Weg, den ſie dich führen, verliert ſich.
13. Es tritt auf, zu rechten, Jova;
Und ſteht da, zu richten Völker.
14. Jova — Gericht zu halten, kommt er;
Mit den Aelteſten ſeines Volks und deſſen Fürſten.
„Ihr habt abgeweidet den Weinberg,
„Was ihr den Armen geraubt, iſt in euren Häuſern;
15. „Was unterdrückt ihr mein Volk und mißhandelt Hülfloſe;“
Spricht der Herr, Jova, der Welt Gott.
16. Es ſpricht Jova:
Weil ſo ſtolz ſind Zions Töchter,
Und gehn mit vorgeſtrecktem Halſe
Und ſchminken die Augen,
Und gehn mit ſo netten Schritten,
Mit Fußfeſſeln geſchmückt;
17. So wird nun der Herr den Scheitel der Töchter Zions,
Jova ihre geheimen Theile entblößen.
18. Dann wird er wegnehmen der Fußfeſſeln Schmuck,
Und die Kopfbinden und die Monde,
19. Die Ohrengehänge, die Armbänder und die Schleyer.
20. Den gethürmten Hauptſchmuck, die Armringe, die Bruſtbänder,
Die Balſamsbüchschen und Amulete.
21. Die Finger- und Naſenringe.
22. Die Staatskleider und die Mäntel;
Die Schürzen und die Geldtaſchen,
23. Die Spiegel, die fein-linnenen Hemden,
Die Dulbande und Flöhre.
24. Und geſchehen ſolls, daß, ſtatt Würzduft, ſich einfindet Geſtank,
Statt des Gürtels, Striemen,
Statt gekrauſten Haars, Glatze,
Statt des Feſtkleids, enges Trauergewand;
Und Brand-(Geſicht) ſtatt Schönheit.
25. Deine Mannſchaft wird durchs Schwerdt ſtürzen,
Und deine Helden im Krieg.
26. Und klagen und trauern werden ihre Thore,
Und verwaiſ't wird ſie auf der Erde ſitzen. —

Kapitel 4.

1. Und ergreifen werden dann ſieben Weiber einen Mann, und ſprechen:
Eignes Brodt wollen wir eſſen, und mit eignen Kleidern uns kleiden;
Nur nennen laß uns nach deinem Namen,
Und nimm weg unſre Schmach.
2. Dann aber wird Jovas Pflanze wieder in Schmuck und Majeſtät,
Und des Landes Frucht den noch Entkommenen Iſraels in Stolz und Pracht erſcheinen.
3. Wer dann noch übrig iſt in Zion,
Noch geblieben in Jeruſalem —
Heilig ſoll heißen der!
Jeder, der geſchrieben ſteht unter den Lebendigen zu Jeruſalem.
4. Wenn gewaſchen haben wird der Herr, vom Unflath, Zions Töchter,
Und die Blutſchulden Jeruſalems aus ihrem Mittel geſchaft,
Richterlich und durch verheerende Strafe.
5. Und ſchaffen wird Jova über jeden Ort des Bergs Zion,
Und über ihren Ort des Gottesdienſtes
Wolk' und Dampf am Tage,
Und flammenden Feuerglanz des Nachts.
Ueber alles wird ſchweben herrlicher Schirm. —
6. Ein Gezelt zum Schatten des Tages gegen die Hitze,
Zum Schutz und Zufluchtsort vor Wetter und Regen.

Kapitel 5.

1. Ich will von meinem Freunde ſingen,
Ein Lied meines Lieben, von ſeinem Weinberg:
„Einen Weinberg hatte ein Freund von mir auf einem fetten Hügel,
2. „Er grub ihn um und reinigt' ihn von Steinen,
„Beflanzte ihn mit edlen Reben;
„Baut' einen Thurm in ihm,
„Auch eine Kelter hieb er drinn;
„Und harrte, daß er Trauben trüge —
„Doch er trug Giftgewächs.“
3. Nun, ihr Bewohner Jeruſalems und Bürger Juda,
Seyd doch ſelbſt Richter zwiſchen mir und meinem Weinberg!
4. Was konnt ich mehr thun an meinem Weinberg,
Das ich nicht that an ihm?
Warum harrte ich, daß er Trauben trüg,
Und er — trug Giftgewächs?
5. Wohlan — ich will euch zeigen,
Was ich thun will mit meinem Weinberg:
Wegnehmen will ich ſeine Mauer,
Abgeweidet ſoll er werden,
Einreißen will ich ſeinen Zaun, daß er zertreten werde.

6. Wüſt

6. Wüſt will ich ihn liegen laſſen,
Nicht geſchnitten, nicht gehackt ſoll er werden,
Daß nur Dornen und Diſteln drauf wachſen,
Und den Wolken will ich gebieten,
Daß ſie nicht träuffeln laſſen Regen auf ihn.
7. Der Weinberg Jovas, des Gottes der Welt, iſt Iſraels Haus,
Und die Bürger Juda die Pflanzen, die ihn ergötzen ſollten.
Er hofte auf Recht; aber da war Tyranney!
Auf Gerechtigkeit, — aber da war Klaggeſchrey!
8. Weh euch, die ihr reihet Haus an Haus,
Und Acker an Acker bringt, bis kein Platz mehr iſt,
Und ihr allein beſitzt das Land! —
9. In die Ohren Jovas, des Herrn der Welt, drangs! —
Wahrlich die vielen Häuſer ſollen zur Wüſte werden —
Sie — groß und ſchön — ohne Bewohner!
10. Zehn Morgen Weinberg ſollen Ein Bath (Moſt) tragen,
Und ein Chomer Saamen Ein Epha bringen.
11. Weh denen, die mit frühem Morgen ausgehn und Rauſchgetränks ſich befleißigen;
Dabey ſitzen bleiben bis zur Morgendämmerung,
Vom Wein ſich erhitzen laſſen.
12. Und Cythern und Harfen und Pauken und Pfeiffen,
Bey Wein und Gaſtgeboten, haben,
Und auf Jovas Thun nicht hinblicken,
Auf ſeiner Hände Werk nicht ſehn.
13. Drum geht ins Elend mein Volk unverſehens;
Sein Adel ſtirbt Hungers
Und ſein Pöbel verſchmachtet vor Durſt.
14. Drum weitet ſich das Unterreich,
Sperrt auf ſeinen Rachen ohne Maas.
Und hinabfährt ihr Adel und ihr Pöbel,
Ihr Getümmel und die jauchzten in ihr. —
15. Bücken und demüthigen muß ſich Gering und Vornehm, —
Der Stolzen Augen niederſinken! —
16. Nur erhaben wird ſeyn Jova, durch Recht;
Und der herrliche Gott, verherrlicht durch Gerechtigkeit.
17. Und weiden werden Lämmer, wo man ſie hintreibt —
Und was die öden, ſonſt fetten Fluhren tragen, Barbaren verzehren!
18. Weh denen, die mit Laſterſeilen an Miſſethaten ziehn;
An Sünden, wie mit Wagenſeilen!
19. Sprechen: „Beſchleun'g er doch, vollziehe ſchnell ſein Werk,
„Daß wirs ſehn!
„Es nahe ſich und werd erfüllt
„Der Rathſchluß des Schutzgotts Iſraels,
„Daß wirs erfahren!"

20. Weh' denen, die nennen Böſes Gut, und Gutes Böſe!
Die wandeln Finſterniß in Licht, und Licht in Finſterniß,
Die wandeln Bitter in Süß, und Süß in Bitter.
21. Weh' denen, die weiſe ſich dünken,
Und klug ſind in ihren Augen!
22. Weh' den ſtarken Weintrinkern,
Den Helden im Miſchen des Rauſchgetränks!
23. Die freyſprechen den Schuldigen für ein Geſchenk,
Und den Unſchuldigen Recht nicht laſſen.
24. Drum wie verzehrt Stoppeln des Feuers Zunge
Und Spreu die Flamme aufzehrt,
So ſoll ihre Wurzel werden, wie Moder,
Und ihre Sproſſen auffliegen, wie Staub.
Denn ſie verſchmähten Jovas Geſetz,
Und den Befehl des Schutzgotts Iſraels verachteten ſie.

25. Drum iſt entbrannt Jovas Zorn wider ſein Volk;
Er ſtreckt aus ſeinen Arm wider ſie,
Schlägt ſie, daß beben die Berge,
Und werden ihre Leichname, wie Koth auf den Gaſſen;
Bey dem Allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht.
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt.
26. Und aufſtecken wird er fernen Völkern eine Fahne,
Sie herbey ziſchen vom Ende der Erde —
Und geſchwind und ſchnell ſind ſie da!
27. Keiner iſt matt, kein Strauchelnder unter ihnen,
Keiner, der ſchlummerte, oder ſchlief,
Keinem geht der Lendengürtel auf,
Keinem reißen die Schuhriemen!
28. Ihre Pfeile ſind geſchärft, und all ihre Bogen geſpannt;
Die Hufe ihrer Roſſe — für Fels ſollt man ſie halten!
Und ihre Räder (kreiſen ſich) wie Wirbelwind.
29. Brüllend, dem Löwen gleich,
Brüllend, jungen Löwen gleich und brauſend,
Haſchen ſie die Beute,
Tragen ſie davon — ohne Rettung.
30. Entgegenbrauſen werden ſie ihnen dann, wie braußt das Meer;
Man wird blicken zur Erde, — und da wird Finſterniß und Elend ſeyn,
Und das Licht wird in Finſterniß ſich wandeln an ihrem Himmel.

Kapitel 6.

1. Im Sterbejahr des Königs Uſia ſah ich den Herrn ſitzen auf einem
hohen und erhabnen Thron, und ſeines Kleides Schleppe füllte den Tem-
pel. 2. Seraphe ſtanden über ihm. Sechs Flügel hatte jeder. Mit
zween

zween bedeckten ſie ihre Geſichter, mit zween ihre Füße und mit zween
flogen ſie. 3. Und einer rief dem andern zu:

„Heilig, Heilig, Heilig iſt Jova, der Welt Gott,
„Voll iſt die ganze Erde ſeiner Majeſtät.

4. Da bebten die Oberſchwellen von dem Schall der Rufenden, und der
Tempel ward voll Rauch. 5. Da ſprach ich: Wehe mir, daß ich ſchwei-
gen muß; weil ich unreine Lippen habe, und unter einem Volk von un-
reinen Lippen wohne, und daß den König, Jova, der Welt Gott, ſahen
meine Augen. 6. Da flog zu mir einer von den Seraphen mit einer glü-
henden Kohle in der Hand, die er mit der Zange genommen hatte vom
Altar. 7. Berührte meinen Mund und ſprach:

„Sieh! es berühret dies deine Lippen —
„So weicht nun deine Miſſethat,
„Und deine Sünde iſt verſöhnt!“

8. Ich hörte auch die Stimme des Herrn, der ſprach: „Wen ſoll ich
ſenden? und wer wird doch gehn für uns?“ — Ich ſprach: „Ich! —
Sende mich!“ — 9. Da ſprach er:

So geh' denn und ſprich zu dieſem Volk:
Höret's; — und verſtehet's nicht;
Sehet's; — und empfindet's nicht.

10. Mach' fühllos das Herz dieſes Volks,
Und ſeine Ohren — betäube!
Und ſeine Augen — verkleiſtre!
Daß es nicht ſieht mit ſeinen Augen
Noch mit ſeinen Ohren hört;
Noch ſein Herz drauf merkt,
Und ihm wieder geholfen wird.

11. Ich ſprach darauf: Wie lange, Herr? — und er antwortete:
Bis wüſte ſind die Städte, unbewohnt!
Und die Häuſer — menſchenleer!
Und das Feld erfahren hat der Verwüſtung Sturm.

12. Und ferne weg wird Jova treiben die Männer;
Und viel werden ſeyn der verlaßnen Weiber im Lande.

13. Iſt dann noch übrig der zehnte Theil,
So wird auch der wieder verwüſtet werden.
Der Terebinthe oder Eiche gleich,
Die, wenn man ſie fällt, nur noch einen Stock behält; —
Doch ein heiliger Saame wird ſeyn dieſer Stock.

Kapitel 7.

1. Es geſchah zur Zeit des jüdiſchen Königs Ahas, der Jothams Sohn
und Uſias Enkel war, daß der König von Syrien, Rezin, und der Kö-
nig von Iſrael, Pekah, ein Sohn Remalja's, vor Jeruſalem rückte, es
zu belagern; aber ſie konntens nicht erobern. 2. Als nun der Familie
Davids hinterbracht wurde, daß ſich Syrien mit Ephraim vereinigt hätte,

da

da bebte ihr Herz und das Herz des Volks, wie beben Bäume im Wald
vom Winde. — 3. Da ſprach Jova zu Jeſaia: Geh hinaus, dem Ahas
entgegen, du und dein Sohn Searjaſub ans Ende der Waſſerleitung des
obern Teichs, auf die Straße am Walkerfeld, 4. und ſprich zu ihm:
Laß dich warnen, — ſey ruhig, fürchte nichts,
Laß dein Herz nicht feig werden vor dieſen beyden ſchon faſt verzehrten Feuerbränden,
Vor dem entbrannten Zorn Rezins und der Syrer und vor Remalja's Sohn.
5. Weil Syrien auf dein Unglück ſinnt,
Ephraim und Remalja's Sohn — ſprechen:
6. „Zu Feld wollen wir ziehn wider Juda und es beunruhigen —
„Und es theilen unter uns;
„Zum König drüber ſetzen Tobals Sohn:"
7. So ſpricht Jova, der Herr:
Nicht beſtehn ſolls! nicht geſchehn!
8. Wie das Haupt von Syrien Damaskus,
Und das Haupt von Damaskus Rezin iſt,
9. So ſoll das Haupt von Ephraim, Samaria,
Und das Haupt von Samaria ſeyn Remalja's Sohn!
Glaubt ihrs nicht: — ſo traut nur nicht! —

10. Ferner ſprach Jova zu Ahas:
11. Bitt' dir ein Zeichen aus von Jova, deinem Gott —
Es ſey tief aus der Hölle, oder hoch aus der Höhe!
12. Ahas antwortete: Ich mag mir keins ausbitten, mag Jova nicht verſuchen.
13. Da ſprach er:
So hört denn, ihr von Davids Haus:
Iſts euch zu wenig, Menſchen zu beleidigen,
Wollt ihr auch noch beleidigen meinen Gott?
14. Drum wird Jova ſelbſt euch ein Zeichen geben:
Seht! dieſe Jungfrau empfängt und gebiert einen Sohn;
Und nennen wird ſie ſeinen Namen: Immanuel.
15. Milch und Honig wird er eſſen,
Bis daß er lernt Böſes verwerfen,
Und Gutes wählen.
16. Doch eh noch lernt der Knabe Böſes verwerfen und Gutes wählen,
Wird verlaſſen ſtehn das Land, vor deſſen beyden Königen dir graut.
17. Bringen wird Jova über dich,
Und über dein Volk und über deines Vaters Haus,
Tage, dergleichen nie gekommen ſind,
Seitdem Ephraim von Juda ſich trennte, —
Durch Aſſyriens König.
18. Und geſchehen ſolls zur ſelben Zeit,
Daß ziſchen wird Jova den Fliegen am Ausfluß der Ströme Aegyptens,
Und den Bienen im aſſyriſchen Lande.

19. Daß

19. Daß ſie kommen und ſich ſetzen alle
In den Thälern wüſter Oerter,
Und in den Klüften der Felſen,
Und in allen Hecken, und an allen waſſerreichen Orten.
20. Dann wird abſcheeren der Herr mit dem gedungenen Scheermeſſer
Jenſeits des Stroms, dem König von Aſſyrien,
Den Kopf, die Haar an'n Füßen —
Auch der Bart ſoll abgenommen werden!
21. Und geſchehn wirds dann, daß einer noch lebendig davon bringen wird
Eine junge Kuh und ein Paar Heerdchen kleines Vieh.
22. Und wird davon ſo viel zu melken haben,
Daß er Ram eſſen kann —
Denn Ram und Honig wird eſſen,
Wer irgend übrig bleibt im Lande.
23. Und geſchehn wirds dann,
Daß jeder Weinberg von tauſend Stöcken, tauſend Silberſeckel werth,
Geſträuch und Dorngeſtände trägt. —
24. Daß man mit Pfeilen und mit Bogen dahin gehen muß,
Denn Geſträuch und Dorngeſtäud' ſoll werden das ganze Land.
25. Und alle Berge, die ſo fleißig behackt werden,
Wird man nicht zu betreten wagen,
Aus Furcht vor dem Geſträuch und Dorngeſtäud';
Sondern Rinder wird man nur hintreiben
Und ſie zertreten laſſen das Schaafvieh.

Kapitel 8.

1. Es ſprach auch Jova zu mir: Nimm eine große Rolle, und ſchreibe
darauf mit gemeiner Schrift:
Es eile der Raub,
Plündern kommt bald!
2. Und ich nahm zu Zeugen glaubwürdige Männer, — den (Hohen-)
Prieſter Uria und Sacharja, Jeberechja's Sohn. 3. Ich hatte mich in-
deß zur Prophetinn gethan; ſie ward ſchwanger und gebar einen Sohn.
Da ſprach Jova zu mir: Nenne ihn „es eilt der Raub, Plündern
kommt bald.“
4. Denn eh der Knabe rufen kann: „Vater! Mutter!“
Wird man den Reichthum von Damaskus und die Beute Samariens
Hertragen vor Aſſyriens König.
5. Ferner ſprach Jova zu mir:
6. Darum, weil verſchmäht dies Volk
Die Gewäſſer Siloahs, die ſanft daherrieſeln,
Und freut ſich Rezins und Remalja's Sohns;
7. Drum ſeht! läßt der Herr aufſchwellen über ſie die ſtarken und
großen Gewäſſer des Euphraths,
Aſſyriens König mit ſeiner ganzen Macht;

Aufſchwellen wird er über all ſeine Kanäle,
Und treten über alle ſeine Ufer;
8. Und einbrechen in Juda, und überſchwemmen und daherſtröhmen,
Bis an den Hals reichen,
Und ausdehnen werden ſich ſeine Enden,
Und füllen dein Land, ſo weit es iſt, Immanuel!
9. Schreckt uns, Völker, und zittert!
Vernehmts, ihr alle aus fernen Landen!
Rüſtet euch und — zittert!
Rüſtet euch und — zittert!
10. Entwerft Plane —
Sie werden vereitelt!
Beredet euch —
Es beſtehet doch nicht!
Denn mit uns iſt Gott!
11. Denn ſo ſpricht Jova zu mir, mich faſſend bey der Hand,
Und warnend, daß ich — nicht wandeln ſoll den Weg dieſes Volks.
12. Redet nicht von Verſchwörung, — ſo ſprach er —
Wenn gleich von Verſchwörung ſpricht dies ganze Volk.
Was jene fürchten, fürchtet nicht!
Entſetzt euch nicht!
13. Jova nur, der Heere Gott, ehret allein,
Nur er ſey eure Furcht — er nur eure Scheu'.
14. Dann wird er ſeyn ein Heiligthum (für euch)
Aber ein Stein des Anſtoßes, ein Fels zum Straucheln,
Den beyden Häuſern Iſraels,
Ein Fallſtrick und Netz den Bürgern Jeruſalems!
15. Und drüber ſtraucheln werden ihrer viele,
Und hinſtürzen und zerſchmettern —
Verſtrickt und gefangen werden.

16. Binde (hier) zuſammen eine Weißagung,
Verſiegle hier eine Lehre, mit meinen Schülern!
17. (Ich will harren des Jova, der verbirgt ſein Angeſicht vor Jakobs Haus,
Will ihm vertraun! —
18. Sieh! hier bin ich und die Kinder, die mir gegeben hat Jova,
Zu Zeichen und Wundern unter Iſrael beſtimmt —
Von Jova, der Welt Gott, der wohnt auf Zions Berg.
19. Wenn ſie ſprechen zu euch: Befragt die Todtenbeſchwörer und Wahrſager,
Die ihre Antworten fliſtern und tief hervor keichen, (ſprecht:)
Sollt' ein Volk nicht ſeinen Gott —
Sollt' es Todte, für Lebendige, befragen?
20. Geſetz und Weißagung! — —
Wahrlich beherzigen ſollten ſie, was ihnen hier geſagt ward —
Das ſo ganz ohne Blendwerk iſt.

21. Uebertritt mans aber: — ſo wird man in groß Ungemach verwickelt werden und beben;
Beben wird man und voll Verdruß ſeinem König fluchen und ſeinem Gott!
22. Und aufwärts wird man blicken,
Und zur Erde niederſchaun,
Und Noth ſehn und Finſterniß,
Und durch äußerſte Noth und Unglück beunruhigt werden.

Kapitel 9.

1. Hingegen würde man, wär man auch dabey in einige Noth gekommen,
Doch nicht in ſo großes Unglück gerathen.
So aber, wie man Sebulon und Naphthali immer für gering hätte anſehen können,
Muß man Galiläa der Gojiten,
Als die Straße übern Jordan zum Meer, nun ehren!)

2. „Dies Volk, wandelnd in Finſterniß, ſieht ein großes Licht.
„Die Bewohner des Todesfinſtern Landes —
„Licht ſtrahlt über ſie!
3. „Du mehrſt das Volk, das du nicht groß gemacht hatteſt;
„Sie freuen ſich vor dir, wie man ſich freut in der Aerndte,
„Und jauchzen, wie wenn man Beute theilt.
4. „Denn ihr beſchwerlich Joch,
„Den Stab, den ihre Schulter fühlte,
„Den Stecken des Frohnvogts haſt du zerbrochen,
„Wie bey den Midjanitern einſt.
5. „Jeder, der wider ſie ſich rüſtet, muß zittern,
„Seinen Mantel gewälzt ſehn in Blut,
„Geworden der Flamme zu Theil, des Feuers Raub.
6. „Denn ein Prinz iſt geboren für uns,
„Ein (Königs-) Sohn gegeben uns,
„Auf deſſen Schulter die Herrſchaft ruht. -
„Und nennen wird man ihn Berather wundervoll,
„Starker Held, ewig Vater, glücklicher Fürſt;
7. „Seiner Herrſchaft Länge und Glück wird kein Ende kennen
„Auf Davids Thron und in ſeinem Königreich.
„Beveſtigen wird ers und gründen, durch Recht und Gerechtigkeit,
„Von jetzt, bis immer.
„Der Eifer Jova's, des Herrn der Welt, wird dies erfüllen!"

8. Einen Ausſpruch ſandte der Herr wider Jakob,
Und trift Iſrael:

9. Ge-

9. Gewahr ſollens werden ſein ganzes Volk —
Ephraim und die Bürger Samariens;
Sie, die jetzt ſtolz und hochmüthig ſprechen:
10. „Backſteine ſtürzten ein; mit Quaderſteinen wollen wir wieder aufbaun;
„Sykomoren wurden umgehau'n; Cedern wollen wir an ihre Stelle ſetzen!“
11. Aber erhöhen wird Jova Rezins Feinde über ſie —
Und ihre — Feinde bewafnen —
12. Die Syrer von Oſten — die Philiſter von Weſten her;
Daß ſie auffreſſen Iſrael mit vollem Rachen.
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt,
13. Wenn ſich das Volk nicht zu dem bekehrt, der es ſchlägt,
Und nach Jova, dem Gott der Welt, nicht fragt.
14. Drum wird abhauen Jova von Iſrael Kopf und Schwanz —
Palmzweig und Schilf auf einmal —
15. Die Alten und Angeſehenen, als den Kopf,
Und die falſch weiſſagenden Propheten, als den Schwanz.
16. Die Leiter dieſes Volks führens irre, —
Und die ſich leiten laſſen von ihnen, werden verſchlungen. —
17. Drum kann ſich ihrer Jünglinge nicht freuen der Herr,
Und ihrer Waiſen und ihrer Wittwen ſich nicht erbarmen;
Denn ſie alle ſind entweiht und Böſewichter,
Und jedes Mund ſpricht Ruchloſigkeit.
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht,
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt!

18. Denn es lodert, wie Feuer, Ruchloſigkeit;
Hat Geſträuch und Dorngeſtäud verzehrt,
Angezündet einen dicken Wald, der in ſtolzem Rauch in die Höh ſteigt.
19. Durch den Grimm des Jova, des Herrn der Welt, verfinſtert ſich das Land,
Und das Volk wird — wie Holz im Feuer.
Sie ſelbſt werden einander nicht ſchonen.
20. Was ſie geraubt zur Rechten — dabey werden ſie hungern —
Was ſie genoſſen zur Linken — davon werden ſie nicht ſatt;
Jeder wird in ſeine eignen Eingeweide wüthen!
21. Manaſſe gegen Ephraim — und Ephraim gegen Manaſſe;
Und ſie ſämmtlich — wegen Juda. —
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt. —

Kapitel 10.

1. Weh' den Geſetzgebern, die unbillige Geſetze geben —
Ungerechte Urtheile ſprechen und niederſchreiben!
2. Abführen vom Recht die Dürftigen,
Ums Recht zu bringen die Hülfloſen unter meinem Volk.
Daß werden Wittwen ihre Beute —
Und die Waiſen ſie berauben. —
3. Was wollt ihr thun am Ahndungstage?
Wenn der Unglücksſturm von Ferne daher braußt?
Zu wem wollt ihr flüchten um Hülfe?
Und wo wollt ihr laſſen euer Ehr und Gut,
4. Daß ſichs nicht mit hinkrümmen muß unter die Gefeſſelten,
Und mit unter die Entleibten fällt? —
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt!

---

5. Wehe Aſſyrien, dem Stab meines Zorns —
Und in deſſen Hand meines Grimms Stecken iſt!
6. Wider ein entweyhtes Volk ſend ichs zwar,
Gegen eine Nation, auf die ich zürne, geb ich ihm Befehl;
Es zu plündern und zu berauben,
Und zu zertreten, wie Gaſſenkoth.
7. Doch dies denkts nicht, —
Sein Herz ſinnt nicht darauf!
Nur auf Zerſtörung ſinnt ſein Herz,
Und auszurotten nicht wenig Völker.
8. Es ſpricht: „Sind meine Fürſten nicht ſämmtlich Könige?
9. „Giengs nicht, wie Carchemiſch, Calno?
„Giengs nicht, wie Arfad, Hamath?
„Nicht, wie Damaskus, Samarien? —
10. „Wie funden hat mein Arm Königreiche der Götzen,
„Und deren Bilder — wol beſſere, als die zu Jeruſalem und Samaria —
11. „Sollt ich nicht, wie ich verfuhr mit Samarien und deſſen Götzen,
„Eben ſo verfahren können mit Jeruſalem und deſſen Götzenbildern?"
12. Aber geſchehen wirds, wenn vollendet haben wird der Herr
Sein ganzes Werk an Zions Berge und Jeruſalem, —
Daß ich ſtrafe die Frucht des Hochmuths des Königs von Aſſyrien,
Und ſeiner Augen prächtig-ſtolzen Blick,
13 Weil er denkt: „Durch meines Armes Macht hab ichs gethan!
„Durch meine Klugheit! — Denn einſichtsvoll bin ich! —
„Ich — hab der Völker Grenzen verrückt,
„Ihre Schätze geplündert,
„Und zu Boden geſtürzt, wie ein Held, die Einwohner.

14. „Gefunden hat, wie ein Vogelneſt, meine Hand der Völker
Schätze —
„Wie man aufraft verlaßne Eyer,
„So hab ich ganze Länder zuſammengeraft, —
„Nichts rührte die Schwingen,
„Sperrte auf den Schnabel, oder girrte!“ —
15. Sollte ſich rühmen das Beil gegen den, der damit haut?
Die Säge gegen den, der ſie führt?
Als wenn der Stock den bewegte, der ihn aufhebt!
Der Stab den aufhübe, der nichts weniger, als Holz iſt! —
16. Drum wird ſenden der Allbeherrſcher, der Herr der Welt,
Unter ihre Fetten die Seuche —
Und unter ihre Gröſten wird ausbrechen ein Brand, wie Feuer-
brand —
17. Und werden wird Iſraels Licht zum Feuer,
Sein Schutzgott zur Flamme —
Und brennen wirds und verzehren ihre Dornen und ihre Hecken auf
einen Tag —
18. Und ihres Waldes und ihres Feldes Schmuck völlig dahin nehmen,
Wie dahin ſchmachtet ein Kranker! —
19. Und der übrigen Bäume ſeines Waldes wird wenig ſeyn,
Daß ein Knabe ſie aufzeichnen mag. —
20. Und geſchehn wirds dann, daß die Uebrigen von Iſrael,
Und die Entronnenen von Jakobs Haus,
Sich nicht mehr ſtützen auf den, der ſie ſchlug,
Sondern ſtützen — ſich auf Jova, Iſraels Schutzgott, mit Zu-
verſicht.
21. Die Uebrigbleibenden werden ſich bekehren,
Die Übrigbleibenden von Jakob, zu Gott, dem Allgewaltigen.
22. Wär auch dein Volk, Iſrael! dem Sand des Meeres gleich,
Doch nur ein Ueberbleibſel wird ſich bekehren!
Aufreibung iſt beſchloſſen; — ſie droht — mit Recht!
23. Und dieſe Vertilgung, beſchloſſen von Jova, dem Herrn der Welt,
Wird Er ins Werk richten mitten im Land! —
24. Drum ſpricht ſo der Herr, Jova, der Welt Gott:
Fürcht' dich nicht, mein Volk, Zionsbewohnerinn, vor Aſſyrien!
Wenns mit dem Stock dich ſchlagen will,
Und ſeinen Stab aufhebt wider dich,
Auf dem Feldzug wider Aegypten.
25. Denn in kurzer, ſehr kurzer Zeit wird ſich enden mein Unwill'
und Zorn,
Mit ihrem Untergang.
26. Dann wird ſchwingen wider ſie Jova, der Welt Gott, die Geißel,
Wie er hieb die Midjaniter einſt am Fels Oreb,
Und ſeinen Stab, den das Meer erfuhr,
Aufheben wird er ihn — im Feldzug wider Aegypten.

27. Und geſchehn wirds dann, daß entweicht ihre Laſt deiner Schulter,
Und ihr Joch deinem Hals —
Entſtrickt wird werden das Joch, wie von Oel! —
28. Sie überfallen Ajath, ziehn vor Migron vorbey,
Zu Michmas laſſen ſie ihr Gepäck.
29. Sie überſteigen den engen Paß; zu Geba raſten ſie,
Es zittert Rama — Sauls Gibea flieht.
30. Schrey' laut, Tochter Gallim!
Merk' auf, Laiſa! —
Auch Anathoth beginnt. —
31. Geflüchtet iſt Madmena;
Die Bürger Gebims fliehen.
32. Heut' noch bleibt man zu Nob —
Nach Hülfe winkt die bergigte Zionstochter,
Das hüglichte Jeruſalem. —
33. Doch ſeht! der Herr, Jova, der Welt Gott,
Wird die Aeſte abha'un — fürchterlich —
Die Hohen werden niedergehauu —
Die Stolzen gedemüthigt.
34. Und umgehau'n wird der dicke Wald — wie mit der Axt —
Und ein Libanon — durch einen Mächtigen wird er niederſtürzen! —

Kapitel 11.

1. Denn aufwachſen wird ein Schößling vom Stammrumpf Iſai;
Und ein junger Stamm aus ſeiner Wurzel hervorſproſſen,
2. Und ruhen wird auf ihm Jovas Geiſt,
Geiſt der Klugheit und des Verſtandes;
Geiſt des Raths und der Tapferkeit;
3. Geiſt der Einſicht und Religion.
Beurtheilen wird er nach Religion,
Und nicht nach Augenſchein richten.
Noch nach ſeiner Ohren Gehör entſcheiden.
4. Vielmehr richten wird er, nach Gerechtigkeit, die Dürftigen,
Und entſcheiden nach Recht die Sache der Hülfloſen im Lande.
Und ſtrafen wird er das Land, ſtatt des Stabs, mit ſeinem Munde,
Und mit ſeiner Lippen Hauch tödten den Ungerechten.
5. Tugend wird ſeyn ſeiner Hüften Gürtel,
Und Religion der Gurt ſeiner Lenden.
6. Dann wird einkehren der Wolf beym Lamm,
Der Leopard beym Ziegenbocke (ruhig) liegen;
Kälber, Löwen und gemäſtete Schaafe werden unter einander gehn
Und ein kleiner Knabe ſie austreiben.
7. Kuh und Bär werden weiden mit einander,
Beyſammen liegen ihre Jungen —
Und der Löwe wird, gleich dem Rind, ſich nähren von Stroh!

8. Und

8. Und ſpielen wird der Säugling an der Höhle der Schlange
Und in die Höhle des Baſilisken ein Entwöhnter ſeine Hand ſtecken.
9. Nichts Böſes wird man thun,
Schaden nicht anrichten auf dem ganzen mir geweihten Berg;
Sondern voll wird ſeyn das Land von Jovaerkenntniß,
Gleich dem Meer von Waſſer bedeckt.
10. Und geſchehn wirds dann, daß dieſen Wurzelſchößling Iſai's —
Emporſtehend zum Feldzeichen der Völker, —
Nationen befragen werden, —
Und prächtig werden die Geſchenke ſeyn, die man ihm zollt.
11. Und geſchehn wirds dann, daß ferner der Herr noch einmal zeigen wird ſeine Macht,
Wieder an ſich zu bringen das Ueberbleibſel ſeines Volks,
Die noch übrig geblieben ſind —
Aus Aſſyrien, Aegypten, Pathros und Aethiopien,
Perſien, Sinear, Hamath und den fernſten Meereskuͤſten.
12. Aufſtecken wird er eine Fahne den Völkern
Und ſammeln die Verſtoßenen Iſraels,
Judäens Zerſtreute zuſammenbringen —
Aus den vier Enden der Erde.
13. Und weichen wird die Eiferſucht wider Ephraim,
Und Judäens Feinde ausgerottet werden,
Ephraim wird nicht mehr neidiſch ſeyn auf Judäa,
Und Judäa nicht mehr feindſelig wider Ephraim.
14. Und fliegen werden ſie auf die Schulter der Philiſter weſtwärts,
Zugleich Beute machen von den Oſtbewohnern,
Gegen Edom und Moab werden ſie ausſtrecken ihre Hand —
Und die Ammoniter werden ihnen gehorchen.
15. Und bannen wird Jova die Zunge des ägyptiſchen Meers,
Und ſchwenken ſeinen Arm gegen den Strom, durch mächtigen Sturm,
Und ihn zerhau'n in ſieben Bäche —
Ueber die man ſchreitet trocknes Fußes.
16. Daß werde eine Heerſtraße für die Uebriggebliebenen ſeines Volks, von Aſſyrien aus;
Wie einſt für Iſrael, als es herauf zog aus Aegyptens Land.

Kapitel 12.

1. Und ſagen wirſt du dann:
Ich will dich preiſen, Jova —
Ob du ſchon zürneteſt gegen mich;
So wandt' ſich doch dein Zorn und du tröſteteſt mich wieder;
2. Seht! Gott iſt mein Retter!
Vertrau' ich ihm — darf ich nicht beben!
Drum iſt mein Lobgeſang, mein Lied Jova —
Denn er ward mein Retter. —

3. Schöpft ihr freudig Waſſer aus dem Brunnen des Heils —
4. Werdet ihr dann ſprechen:
Ja! preiſet Jova! ruft an ſeinen Namen!
Macht kund unter den Völkern ſeine Thaten.
Denkt dran, wie erhaben Er ſey!
5. Beſinget Jova! —
Denn ein erhabnes Werk vollführte er —
Kund iſts der ganzen Welt.
6. Töne laut und jauchze, Zionswohnerinn;
Denn groß zeigt ſich in deinem Mittel Iſraels Schutzgott.

Kapitel 13.

1. Ausſpruch über Babel, den offenbart erhielt Jeſaia, der Sohn Amoz.

2. Auf kahlen Bergen ſteckt Fahnen auf;
Mit ſtarker Stimm ruft ihnen zu; winkt ſie herbey;
Daß ſie rücken vor die Thore der Fürſten.
3. Ich — hab ſchon Befehl gegeben meinen erkohrnen Werkzeugen —
Gerufen meinen Helden, die, meinen Zorn auszurichten, ſtolz jauchzen.
4. Getümmel hört man hallen auf den Bergen,
Wie wenn ein großes Volk,
Völkerreiche unter Getümmels Hall ſich verſammelten. —
Jova, der Welt Gott, muſtert ein Kriegsheer! —
5. Sie kommen aus fernem Land, vom Ende des Himmels her —
Jova und die Werkzeuge ſeines Grimms,
Zu zerſtören das ganze Land.

6. Heulet! denn nah iſt Jovas Tag —
Wie ein Unglück vom Höchſten — kommt er, daher!
7. Drum werden Aller Hände ſchlaff,
Und aller Menſchenherz zerſchmilzt,
8. Und ſie entſetzen ſich.
Schmerzen und Wehen überfallen ſie;
Wie die Gebärende zittern ſie;
Einer ſtaunt den Andern an —
Feuer flammen ihre Geſichter.
9. Seht! Jovas Tag kommt — grauſam — daher;
Mit Wuth und grimmigem Zorn.
Zu wandeln das Reich in Wüſte —
Und ſeine Sünder zu vertilgen aus ihm.
10. Des Himmels Sterne und Geſtirn laſſen nicht glänzen ihr Licht;
Es finſtert ſich die Sonne bey ihrem Aufgang;
Und der Mond — nicht ſcheinen läßt er ſein Licht.

11. Denn ſtrafen will ich das Land, ob ſeiner Bosheit;
Die Ruchloſen, ob ihrer Miſſethat;
Will ein Ende machen dem Uebermuth der Stolzen,
Und den Hochmuth der Furchtbaren niederdrücken.
12. Will theurer machen Männer, als Gold,
Und Menſchen — als Ophirs Schätze.
13. Drum will ich den Himmel erſchüttern —
Und aufbeben ſoll die Erde von ihrer Stelle,
Durch den Grimm Jova's, des Gottes der Welt,
Wenn einſt auflodert ſein Zorn.
14. Und gleichen werden ſie verſcheuchten Gazellen —
Einer Heerde, die niemand zuſammentreibt.
Jeder wird zu ſeinem Volk ſich wenden,
Und jeder nach ſeinem Lande flüchten.
15. Jeder, der erhaſcht wird, wird durchſtochen,
Und alle, die ſich zuſammenhalten, ſtürzen nieder vorm Schwerdt. —
16. Ihre Kinder werden zerſchmettert vor ihren Augen,
Geplündert ihre Häuſer und ihre Weiber geſchändet.

17. Seht! ich reize wider ſie die Meder,
Die Silber nicht achten, und an Gold kein Gefallen haben.
18. Ihre Bogen werden Jünglinge zerſchmettern,
Der Frucht im Mutterleib ſich nicht erbarmen;
Noch für Kinder wird Erbarmung ſeyn in ihrem Blick.
19. Und werden ſoll Babel, ſonſt der Königreiche Schmuck,
Die ſtolze Krone der Chaldäer —
Wie einſt umkehrte Gott Sodom und Gomorrha.
20. Oede ſolls auf immer bleiben;
Unbewohnt von Zeit zu Zeit.
Nicht zelten ſollen Araber dort,
Noch Hirten dort mit ihren Heerden ruhn.
21. Nur lagern werden ſich dort wilde Katzen,
Voll Ohim werden ihre Palläſte ſeyn.
Und wohnen werden daſelbſt Strauße,
Und Satyrn daſelbſt tanzen.
22. Und einander entgegen heulen Wölfe in ihren Palläſten,
Und Schlangen in den anmuthigen Schlöſſern.
Und nah iſt die Ankunft ihrer Zeit —
Und ihre Tage zögern nicht!

Kapitel 14.

1. Denn erbarmen will ſich Jova Jakobs,
Und ſich erwählen noch einmal Iſrael;
Sie bringen in ihr Land zu ruhigem Beſitz.

Da werden ſich vereinigen Fremdlinge mit ihnen,
Und ſich anſchließen an Jakobs Haus.
2. Und helfen werden ihnen die Völker —
Sie zu bringen in ihr Vaterland;
Und aus ihnen wird Iſraels Haus in Jovas Lande Knecht' und Mägde zu eigen haben —
Und werden die gefangen halten, deren Gefangne ſie waren;
Und Herren ſeyn über ihre Unterdrücker.
3. Wenn dann Jova dir dieſe Ruhe gewährt haben wird, nach deiner dir
aufgebürdeten ſauern Arbeit und harten Dienſtbarkeit unter Zittern und
Beben; 4. ſo wirſt du anſtimmen dies Lied wider den König von Babel:
Wie feyert er — der Unterdrücker!
Feyert ſie, — die Goldbegierige!
5. Zerbrochen hat Jova den Stab der Ungerechten;
Den Stock der Tyrannen.
6. Der Völker ſchlug im Grimm,
Mit Streichen ohn Aufhören;
Und zornig herrſchte über Nationen —
Verfolgt wird der nun ſelbſt — Niemand wehrts! —
7. Nun raſtet, ruhet alle Welt;
Stimmt laute Jubellieder an.
8. Auch die Cypreſſen freun ſich dein — Libanons Cedern:
„Seit du da liegſt, wird niemand heraufkommen, uns zu fällen!“

9. Die Hölle drunten bebt dir entgegen, da du ankommſt;
Weckt deinetwegen auf — die Schatten — alle Böcke der Welt —
Läßt aufſtehn von ihren Thronen alle Könige der Völker.
10. Sie alle beginnen und ſprechen zu dir:
Auch du gehſt leer hier ein, wie wir?
Biſt worden uns gleich?
11. Geſenkt zur Hölle iſt dein Stolz, dein rauſchend Saitenſpiel!
Moder iſt dein Lager unter dir,
Und deine Decke Gewürm!
12. Wie biſt du vom Himmel gefallen, Morgenſtern, der Morgenröthe Sohn!
Biſt abgehaun – zur Erde geſtreckt, der du das Loos warfſt über die Völker!
13. Du aber dachteſt bey dir ſelbſt:
In den Himmel will ich ſteigen,
Empor über Gottes Sterne erhöhen meinen Thron —
Mich ſetzen auf den Verſammlungsberg im äußerſten Norden!
14. Mich aufſchwingen über der Wolken Höhen,
Mich gleich machen dem Allerhöchſten!
15. Ja! zur Hölle hinab biſt du geſenkt,
An des Unterreichs äußerſte Enden.
16. Die dich erblicken, ſehn bedenklich dich an — (fragen:)
Iſt dies der Mann, der beben machte die Welt?
Zittern machte Königreiche?

17. Der

17. Der wandelte die Welt in eine Wüſte und ihre Städte zerſtörte —
Seinen Gefangenen nicht öfnete das Gefängniß?
18. Alle Könige der Völker — Sie alle — liegen doch, mit Ehren,
Jeder in ſeiner Gruft.
19. Du aber — hingeworfen biſt du, unbegraben, wie ein ſchändlicher Sprößling, —
Ueberkleidet mit andern Entleibten, vom Schwerdt Durchbohrten,
Die hinab fahren zur Hölle Grundſteinen —
Wie ein zertretnes Aas!
20. Nicht, wie jene, liegſt du in der Gruft,
Weil du dein Land verheerteſt, dein Volk mordeteſt.
Nicht ewig konnte dauern dein gottloſes Geſchlecht.

21. „Richtet ſeinen Kindern ein Blutbad zu, ob der Miſſethat ihrer Väter,
„Nie ſollen ſie wieder aufkommen und beherrſchen die Erde;
„Noch wieder füllen der Welt Antlitz mit Städten!
22. „Ich ſelbſt will mich aufmachen wider ſie," ſpricht Jova, der Welt Gott,
„Und ausrotten will ich von Babel Namen und Rächer
„Und Sohn und Enkel!" ſpricht Jova.
23. „Und machen will ich ſie zum Erbe der Igel und zur Waſſerſee!
„Sie rein auskehren mit des Verderbens Beſem!" ſpricht Jova, der Welt Gott.

---

24. Geſchworen hat Jova, der Welt Gott,
Wahrlich, wie ich mirs vornahm, ſolls geſchehen!
Bey meinem Anſchlag ſolls bleiben!
25. Zermalmen will ich Aſſyrien in meinem Lande,
Und auf meinen Bergen es mit Füßen treten;
Und weichen ſoll von ihnen ſein Joch;
Seine Laſt von ihren Schultern weichen.
26. Dies iſt der Rathſchluß, — gefaßt übers ganze Reich!
Dies ſein ausgeſtreckter Arm gegen alle Völker.
27. Denn Jova, der Welt Gott, beſchloß es; — wer wills vernichten?
Sein ausgeſtreckter Arm; — wer will ihn zurückhalten? —

---

28. Im Sterbejahr des Königs Ahas geſchah dieſe Weißagung:
29. Freu dich nicht, Philiſterland, ſo ganz!
Daß zerbrochen iſt der Stab, der dich ſchlug;
Denn vom Stamm der Schlange entſpringt ein Baſilisk,
Und deſſen Frucht iſt ein fliegender Ceraſt.
30. Wenn weiden die Allerdürftigſten und Armen
Und ſicher liegen; will ich tödten, durch Hunger, deinen Stamm —
Und was noch übrig bleibt von dir, ſoll jener tödten!

31. Heule

31. Heule, Thor! Schreye, Stadt!
Muthlos, — Philiſterland, — wirſt du werden ganz!
Denn vom Norden her zieht ein Dampf —
Nicht einzelne ſammeln ſich zu ſeiner Fahne.
32. Was wird man antworten den Geſandten des Volks? —
Dies! „Jova hat veſt gegründet Zion —
„Und da findet ſein Volk Zuflucht in der Noth!" —

Kapitel 15.

1. Weißagung wider Moab.

Wenn durch ein Unglück verwüſtet wird Ar Moab,
Wird man verſtummen!
Wenn durch ein Unglück verwüſtet wird Kir Moab, —
Wird man verſtummen!
2. Man ſteigt hinauf — auf Baith und Dibons Höhen, zu weinen.
Ueber Nebo und über Medba heult Moab.
Alle Häupter ſind kahl —
Alle Bärte abgeſchoren.
3. Auf ihren Gaſſen gürten ſie um ſich Trauergewand;
Auf ihren Dächern und Märkten heulen ſie alle —
Ueberlaſſen ſich den Weinen
4. Laut winſelt Hesbon und Eleale —
Bis nach Jabatz hört man ihr Geſchrey.
Ja! Moabs Krieger erheben ein Geſchrey — für Angſt.
5. (Mein Innerſtes ſchreyts Moab zu. —)
Seine Flüchtlinge — nach Zoar eilen ſie, — zum dritten mal erbaut —
Den Steiger Luhith, — mit Weinen beſteigt man ihn!
Und der Weg nach Horonaim, — durch Unglücksgeſchrey wird er verrathen!
6. Die Quellen Nimrim ſind öde geworden;
Es welkt das Gras; es wächſt kein Junges wieder vor;
Grünes wächſt nicht mehr!
7. Drum führen ſie den Reſt von dem, was man erwarb,
Und andern zur Verwahrung gab, hin an den Weidenbach.
8. Aber rings umgiebt Geſchrey Moabs Gränzen;
Bis nach Eglaim tönt ihr Geheul;
Bis zur Quelle Elim ihr Geheul!
9. Denn Dimons Bäche ſind voll Blut —
Ja! noch mehr ſoll anſchwellen Dimon!
Wenn über Moabs Entronnene, des Landes Ueberreſt der Löwe kommt.

Kapi

Kapitel 16.

1. Schicket Lämmer des Herrn des Landes, von Petra,
Durch die Wüſte, zum Berg der Tochter Zion.
2. „Er iſt wie ein herumflatternder Vogel, aus dem Neſt verſcheucht;
„Und Moabs Töchter dienen zur Furth übern Arnon.
3. „Schaffe Rath, — ſprich dein Urtheil!
„Gewähr, wie eine Nacht, deinen Schatten, im Mittage;
„Birg die Vertriebenen;
„Die Flüchtigen verrathe nicht.
4. „Laß bey dir weilen meine Flüchtlinge
„Den Moabiten — ſey ihr Schutz vor dem Verheerer:
„So wirds ein Ende haben mit dem Erpreſſer, —
„Verheerung aufhören, mit den Tyrannen alle ſeyn.
5. „Denn veſt ſteht, durch Religion, der Thron;
„Auf ihm ſitzt ein frommer Richter in Davids Zelt,
„Der aufs Recht ſieht und fördert Gerechtigkeit."
6. Erfahren haben wir der ſtolzen Moabiter Stolz —
Wir ihren Hochmuth, ihre Uebermuth und ihren Grimm;
Auf ihr Geſchwätz verlaſſe man ſich nicht!
7. Mag doch entgegen heulen ein Moabit dem andern!
Mögen ſie alle heulen!
Selbſt geſchlagen über Kirhareſeths Trümmer winſeln! —

8. Hesbons Fluren liegen ſchmachtend da;
Sibmas Weinſtock von Völkerherrſchern zertreten — die edlen Reben!
Bis nach Jaeſer reichten ſie, irrten in die Wüſte hin —
Es dehnten ſeine Fechſer ſich bis übers Meer;
9. Drum will ich beweinen, mit Jaeſers Thränen, Sibmas Weinſtock,
Benetzen mit meinen Thränen Hesbon und Eleale;
Denn diesmal fällt das Jubellied auf Obſt- und Weinleſ' aus.
10. Hinweg iſt Freud' und Jauchzen von der fetten Flur,
Im Weinberg tönt kein Freudenlied, kein Jubel mehr.
Wein in den Keltern tritt kein Kelterer mehr;
Dem Aerndtejubellied hab ich ein End gemacht.
11. Drum bebt mein Innerſtes, der Cyther gleich, Moab entgegen;
Mein Herz Kirhares zu.
12. Wirds Moab einſt erfahren,
Wirds emſig zu den Höhen —
Zu ſeinen Tempeln wallen und beten —
Und nichts vermögen! —
13. Das iſts, was Jova vormals ſchon Moab gedrohet.
14. Und nun ſpricht Jova ſo:
In dreyen Jahren, Tagelöhners Jahren gleich,
Soll verächtlich werden Moabs Herrlichkeit,
Bey ſeiner großen Volkesmenge.
Was übrig bleibt, wird gar wenig ſeyn und kraftlos.

Kapi-

Kapitel 17.

1. Weißagung wider Damaskus.

Seht! Damaskus hört auf, Stadt zu ſeyn,
Iſt worden zu aufgehäuften Trümmern.
2. Verlaſſen ſind die Städte des luſtigen Thals,
Den Heerden zu Theil geworden, —
Die drauf ruhn und niemand ſcheucht ſie fort.
3. Es verliert ſeine Veſtung Ephraim, —
Sein Königreich Damaskus;
Aber das Ueberbleibſel Syriens ſoll zu Iſraels Glanz gedeihn!
Spricht Jova, der Welt Gott.
4. Und geſchehn wirds dann, daß ſich mindert Jakobs Glanz,
Und das Fett ſeines Fleiſches ſchwindet.
5. Und ſeyn ſolls, wie wenn man einärndtet das ſtehende Getraid,
Mit ſeinem Arm die Aehren abmäht,
Wie wenn man Aehren lieſt im Thale Rephaim.
6. Nur noch Nachleſe wird davon übrig bleiben,
Wie wenn man einen Olivenbaum abſchlägt
Und noch zwo bis drey Früchte oben im Gipfel,
Und vier oder fünf an den tragbaren Aeſten hängen bleiben;
Spricht Jova, Iſraels Gott.
7. Dann wird aufblicken der Menſch zu ſeinem Schöpfer,
Und ſeine Augen zu Iſraels Schutzgott hinſchaun;
8. Nicht mehr blicken nach den Altären, ſeiner Hände Werk,
Nicht nach dem Gemächte ſeiner Finger ſehen,
Noch nach den Haynen und Sonnenſäulen.
9. Dann werden ſeine veſten Städte, die jene noch übrig laſſen werden von Iſrael,
Seyn, wie was an Aſt und Gipfel noch hängen bleibt.
Und auch das wird noch verwüſtet werden!
10. Denn du vergaßeſt Gottes, deines Retters,
An deinen mächtigen Beſchützer dacht'ſt du nicht.
Du pflanzteſt Pflanzen, wie ſie (dir) gefielen,
Und fremde Reiſer pfropfteſt du;
11. Den Tag noch, da du's pflanzteſt, ſahſt du's wachſen,
Den Morgen, da du pfropfteſt, ſahſt du's treiben;
Aber Verderben iſt die Aerndte, die dir wird, und unheilbarer Schmerz.

12. O! welch Getöſe großer Völker!
Wie Meere brauſen, brauſen ſie,
Geräuſch von Nationen!
Wie ſtarke Waſſer rauſchen, rauſchen ſie.
13. Nationen — wie große Waſſer rauſchen, rauſchen ſie.
Er ſchilt auf ſie; — ſie fliehen fern.

Wei-

Verjagt, wie Spreu auf Bergen, des Windes Spiel;
Wie Häckerling im Sturm.
14. Um Abendzeit — ſeht da ein Schrecken!
Ehs Morgen wird, ſind ſie nicht mehr!
Dies iſt der Lohn unſrer Räuber —
Und das Los unſrer Plünderer!

Kapitel 18.

1. Weh' dem Land zweygeflügelter Schiffe,
Dieſſeits der Ströme Euſchäens!
2. Das Geſandte ſchickt übers Meer,
In Rohrſchiffen übers Waſſer:
Geht, leichte Boten, hin zum unbeſchnittnen, kahlen Volk
Zum Volke, fürchterlich bisher, auch wol noch ferner;
Zum Volke ordnungsvoll, und doch ſo ſtark gemiſcht —
Sein Land — von Strömen überſchwemmt. —
3. Ihr Weltbewohner alle, Erdenbürger!
Wenn aufgerichtet wird die Fahne auf den Bergen: ſeht zu!
Wenn hallt die Poſaune; merk't auf! —
4. Denn ſo ſprach Jova zu mir:
Gelaſſen will ich zuſehn aus meiner Wohnung —
(Will euch ſeyn) Wie Sonnenwärme dem Kraut,
Wie eine Thauwolke zur heißen Aerndte. —
5. Denn noch vor der Weinleſe — nach nur vollendetem Knoſpen,
Wenn zu Härlingen erſt gediehen iſt die Blüte,
Soll's abſchneiden die Reben mit Hippen
Und die Senker abhau'n, ausreißen! —
6. Preis gegeben ſollen ſie werden mit einander dem Geflügel der Berge und den wilden Thieren.
Sommern ſoll über ihnen das Gevögel
Und alles wilde Thier über ihnen wintern.
7. Dann werden dargebracht werden Geſchenke Jova, dem Gott der Welt,
Vom unbeſchnittnen, kahlen Volk —
Vom Volke, fürchterlich bisher, auch wol noch ferner —
Vom Volke ordnungsvoll und doch ſo ſtark gemiſcht —
Sein Land von Strömen überſchwemmt —
Zum Wohnſitz Jova's, der Welt Gott, — zu Zions Berg.

Kapitel 19.

1. Weißagung wider Aegypten.

Seht! Jova fährt daher auf ſchneller Wolke und kommt über Aegypten,
Das beben die Götzenbilder vor ihm
Und das Herz Aegyptens ſchmilzt in ſeinem Innern;

2. Und

2. Und aufhetzen will ich Aegypter gegen Aegypter —
Daß ſtreiten ſoll jeder wider ſeinen Bruder —
Jeder wider ſeinen Freund;
Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich.
3. Und entleeren wird ſich Aegyptens Muth in ſeinem Innern,
Und ſeinen Rathſchlag will ich verſchlingen;
Dann werden ſie fragen Götzen und Bauchredner,
Und Todtenbeſchwörer und Wahrſager.
4. Aber hingeben will ich Aegypten in die Gewalt eines grauſamen Herrn;
Ein harter König ſoll herrſchen über ſie;
Spricht der Herr, Jova, der Welt Gott.
5. Und ſtinkend ſoll werden das Waſſer im Meer;
Und der Strom verſiegen und vertrocknen.
6. Und Geſtank werden dunſten die Ströme,
Klein werden und vertrocknen Aegyptens Kanäle;
Rohr und Sari welken.
7. Die Grasplätz' am Nil, an der Mündung des Nils,
Und alles Saatland am Nil werden austrocknen,
Verſtieben und nicht mehr ſeyn!
8. Da werden trauern die Fiſcher und klagen,
Alle die auswarfen in den Nil die Angel;
Und die Netze ausſpannten über Gewäſſer, müſſen ſchmachten;
9. Getäuſcht ſich ſehn die Arbeiter in feinſtem Linnen
Und Byſſusweber.
10. Ihre Weberinnen werden betrübt,
Alle, die Gewinn ſuchen, traurig ſeyn.

11. O! wie ſind Zoans Fürſten Thoren!
Die Klügſten unter Pharaos Räthen dumme Rathgeber!
Wie mögt ihr Pharao überreden, ihr wär't klug?
Wärt aus altem Königsgeſchlecht?
12. Wo ſind ſie nun, deine Weiſen?
Laß ſie doch dir verkünden, — wenn ſies wiſſen —
Was beſchloſſen hat Jova, der Welt Gott, über Aegypten.
13. Thörigt zeigen ſich Zoans Fürſten;
Memphis Fürſten betrügen ſich;
Irre führen ſie Aegypten und ſeiner Stämme Oberhaupt.
14. Jova gießt aus unter ſie Schwindelgeiſt,
Daß ſie irre führen Aegypten, in allem, was es thut,
Wie taumelt ein Trunk'ner, wenn er ſpeyt.
15. Nicht wiſſen wird Aegypten, was es thun ſoll;
Weder Kopf, noch Schwanz haben, weder Palmzweig, noch Schilf.
16. Dann werden die Aegyptier ſeyn, wie Weiber,
Bebend und furchtſam vor Jovas, des Herrn der Welt, Hand,
Mit der er ausholen wird wider ſie.

17. Und

17. Und dienen wird Juda's Land Aegypten zur Zuflucht,
Jeden, der ſein gedenkt, wird drüber ſchaudern,
Ob des Rathſchluſſes des Herrn der Welt,
Den er gefaßt hat über daſſelbe.
18. Dann werden noch ſeyn fünf Städte, die reden Canaans Sprache,
Und ſchwören bey Jova, dem Gott der Welt; —
Glückſtadt wird jede heißen.
19. Dann wird ſtehn ein Altar für Jova im Innern Aegyptenlandes,
Und eine Säule an ſeiner Gränze für Jova.
20. Das wird ſeyn ein Zeichen und Denkmal für Jova, der Welt Gott,
in Aegyptenland,
Daß ſie ſchrieen zu Jova wider ihre Bedrücker
Und er ihnen ſandte einen Retter, Vertheidiger und Befreyer.
21. Und vertraut wird ſeyn Jova Aegypten;
Und kennen werden die Aegypter Jova dann!
Und darbringen Gaſtmahls- und Mehlopfer,
Gelübde thun Jova und ſie bezahlen.
22. Schlagen wird Jova Aegypten und wieder heilen;
Denn ſie wenden ſich wieder zu Jova; drum läßt er ſich erbitten von ihnen
Und heilt ſie wieder.
23. Dann wird ſeyn eine Heerſtraße von Aegypten nach Aſſyrien
Und kommen wird Aſſyrien nach Aegypten,
Und Aegypten nach Aſſyrien;
Und (Jova) anbeten Aegypten ſammt Aſſyrien.
24. Dann wird Iſrael das dritte ſeyn
Mit Aegypten und Aſſyrien,
Ein Segen auf Erden —
25. Die geſegnet hat Jova, der Welt Gott, alſo:
„Geſegnet ſey mein Volk, Aegypten!
„Und meiner Hände Werk, Aſſyrien!
„Und (du,) mein Eigenthum, Iſrael.“

Kapitel 20.

1. Im Jahr, da Tharthan, auf Befehl Sargons, des Königs von
Aſſyrien, vor Asdod rückte, daſſelbe belagerte und eroberte; 2. um die
Zeit ſprach Jova zu Jeſaia, dem Sohn Amoz, alſo:
Geh und leg ab das Trauerkleid von deinen Lenden
Und deine Schuh' zieh aus von deinen Füßen;
Und er thats; und gieng nackt und barfuß. 3. Und Jova ſprach:
Wie da gieng mein Knecht Jeſaia nackt und barfuß drey Jahre,
Zum Zeichen und Vorbedeutung über Aegypten und über Cuſchäa;
4. So wird wegführen Aſſyriens König
Gefangne Aegypter und vertriebne Cuſchäer
Jünglinge und Greiſe — nackt und barfuß,
Mit bloßem Hintern, zur Schande Aegyptens.

5\. Erſchrecken werden ſie und beſchämt ſtaunen
Ueber Cuſchäa, ihr Augenmerk,
Und über Aegypten, ihren Stolz!
6\. Und ſprechen werden die Bewohner dieſer Küſte dann:
So ſtehts mit unſerm Augenmerk, zu denen wir unſre Zuflucht nahmen,
Um Hülf' und Rettung zu haben wider Aſſyriens König —
Und wie wollen wir uns nun retten? —

Kapitel 21.

1. Weißagung über die Seewüſte.

Wie Stürme in Süden daherbrauſen,
So kommt er von der Wüſte, aus dem fürchterlichen Lande, daher. —
2\. Ein grauſames Geſicht ward mir gezeigt! —
Treulos handelt der Treuloſe fort,
Verwüſtet fort der Verwüſter!
(Drum) zeuch herauf Elam!
Belagere Medien!
Allem Seufzen will ich ein Ende machen!
3\. Drum (ertönt:) „Voll ſind meine Lenden von Schmerz;
Wehen haben mich überfallen, wie Wehen der Gebärenden.
Für Betäubung hör ich nicht, —
Seh' nicht für Beſtürzung.
4\. Mir ſchwindet der Sinn; Schmerz durchbebt mich;
Den luſtdämmernden Abend wandelt er mir in Zittern.
5\. Man deckt die Tafel; beſtellt Wächter; ißt, trinkt.
„Steht auf, Fürſten! ſalbt den Schild!"
6\. Denn ſo ſpricht zu mir der Herr:
„Geh, beſtell den Wächter,
„Der anzeige, was er ſieht."
7\. Und er ſah Wagen, mit Pferdgeſpann;
Einen Zug von Eſeln, einen Zug von Kameelen.
Er horchte, was er horchen konnte;
8\. Und ſchrie mit Löwenſtimm' auf der Warte:
Ich trat hin auf die Warte den ganzen Tag;
Auf meinem Wächterpoſten blieb ich ſtehen alle Nächte.
9\. Da kamen Wagen mit Mannſchaft, mit Pferdegeſpann;
Begannen und ſprachen: Gefallen, gefallen iſt Babel!
All ſeine geſchnitzten Götter liegen zertrümmert zu Boden!

10\. O! mein Gedroſchnes! mein Tennenſohn! ——
Was ich vernahm von Jova, dem Herrn der Welt,
Iſraels Gott, — verkünd' ich euch.

11. Weißagung über Duma.

Mir ruft man zu von Seir her:
„Wächter! iſt die Nacht bald hin?
„Wächter! iſt die Nacht bald hin?“
12. Es antwortet der Wächter:
Zwar kömmt der Morgen; —
Doch dauert noch die Nacht.
Wollt ihr wieder nachfragen: thuts!
Kommt ein ander mal wieder! —

13. Weißagung über Arabien.

In Arabiens Dorngebüſchen übernachtet,
Dedanit'ſche Karavanen!
14. Bring't entgegen den Durſtenden Waſſer,
Bewohner des Landes Thema!
Brodt bietet den Flüchtlingen!
15. Denn vor Schwerdtern fliehen ſie,
Vor dem geſchwenkten Schwerdt,
Vor dem geſpannten Bogen,
Vor dem ſchweren Krieg.
16. Denn ſo ſpricht der Herr zu mir:
In noch einem Jahr, des Tagelöhners Jahren gleich;
Wird geſchwunden ſeyn alle Pracht der Kedarenen;
17. Und die Zahl der noch übrig bleibenden tapfern Bogenſchützen der Kedarenen —
Soll gering ſeyn!
Denn Jova, Iſraels Gott, hats geſagt.

Kapitel 22.

1. Weißagung über das Schauthal.

Was iſt dir, daß Alles aus dir auf die Dächer läuft?
2. Getümmelvolle! —
Stadt voll Lerm, — ſonſt jubelnde Stadt!
Deine Leichname ſind nicht durchbohrt vom Schwerdt,
Nicht in der Schlacht Gebliebene!
3. All' deine Obern fliehn mit einander;
Vom Bogen werden ſie durchbohrt!
Alle Getrofne unter dir werden durchbohrt mit einander,
So fern' ſie auch fliehn!
4. Drum, bitt ich, blickt weg von mir,
Ich muß bitterlich weinen,
Müht euch nicht, mich zu tröſten
Ueber der Verwüſtung der Tochter meines Volks.

5. Denn ein Tag des Getümmels, des Untergangs und der Verwirrung
Von Jova, der Welt Gott, kommt übers Schauthal:
„Beveſtigt die Mauern!“ ſchreyt man hier;
„Auf die Berge!“ (ſchreyt man) dort. —
6. Denn Elam greift zum Köcher,
Kommt mit Mannſchaft auf Streitwagen und Reutern daher;
Und Kir entblößt den Schild.
7. Deine ſchönſten Thäler ſind voll Wagen;
Die Reuter reihen ſich bis an die Thore;
8. Werden wegziehn Judäens Vorhang;
Und blicken wirſt du dann nach der Waffenrüſtung im Waldhauſe.
9. Der Riſſe an der Davids Stadt werdet ihr viel ſehen
Und ſammeln das Waſſer des untern Teichs.
10. Und Jeruſalems Häuſer werdet ihr muſtern,
Und Häuſer niederreißen und damit beſſern die Mauer.
11. Und werdet einen Teich graben zwiſchen beyden Mauern
Fürs Waſſer des alten Teichs.
Aber ihr blickt nicht auf den, der das ſchickt;
Und auf den, der das von fernher veranſtaltete, ſeht ihr nicht.
12. Drum wird herbeyrufen der Herr, Jova, der Welt Gott, um dieſe Zeit,
Weinen und Trauern,
Glatze und Leidgewand.
13. Denn da iſt Freud' und Wonne,
Rinderſchlachten, Schaafſtechen,
Fleiſcheſſen, Weintrinken!
„Eßt! trinkt! denn morgen müſſen wir doch ſterben!“
14. Drum ward eröfnet meinem Ohr, von Jova, der Welt Gott:
„Wahrlich! anders nicht ſoll verſöhnt werden dieſe Schuld,
„Als durch euren Tod!“
Spricht der Herr, Jova, der Welt Gott. —

---

15. So ſprach der Herr, Jova, der Welt Gott: Geh hin zu dieſem Miniſter, dem Schloßhauptmann Sebna, (und ſprich:)

16. Was haſt du hier? und wen haſt du hier?
Daß du dir aushauen läßt hier ein Grab,
Hoch in den Fels aushauen läßt zu deiner ewigen Wohnung.
17. Sieh! Jova wird dich hinauswerfen,
Mit Gewalt hinauswerfen, dich zuſammenwickeln,
18. Dich zuſammendrehn und in ein weites Land ſchleudern.
Da ſollt du ſterben!
Da ſollen bleiben deine prächtigen Wagen,
Zur Schande des Hauſes deines Herrn!
19. Und ſtoßen will ich dich von deiner Stelle.
Und von deinem Stand dich ſtürzen.

20. Und geſchehn wirds dann,
Daß ich rufe meinem Knecht,
Eljakim, dem Sohn Hilkias,
21. Und ihn kleide mit deinem Gewand
Und mit deinem Gürtel ihn ſchürze
Und deine Gewalt vertraue ſeiner Hand.
Und werden ſoll er zum Vater der Bewohner Jeruſalems
Und des Hauſes Juda.
22. Und legen will ich die Schlüſſel zum Hauſe Davids auf ſeine Schulter;
Was er öfnet, ſoll niemand verſchließen;
Und was er verſchließt, ſoll niemand öfnen.
23. Und einſchlagen will ich ihn, als einen Nagel an veſtem Ort;
Und ſeyn ſoll er ein Ehrenſtuhl ſeines Vaters Haus.
24. Und hängen wird an ihm alles Edle und Unedle von ſeines Vaters Haus;
Alle kleine Geräthe — bis auf Becher und Harfe herab.
25. Dann — ſpricht Jova, der Welt Gott,
Soll wanken der Nagel, ſonſt geheftet am veſten Ort;
Wie abgeſchnitten ſoll er herabfallen —
Wie abgehau'n die Laſt, die an ihm hieng.
Denn Jova ſprachs.

Kapitel 23.

1. Weißagung von Tyrus.

Heulet, Spaniens ſegelnde Schiffe!
Denn gänzliche Verwüſtung bricht ein. —
(Aus der Chitthäer Land wirds ihnen kund!) —
2. Verſtummt, der Küſte Bewohner,
Den Zidons Handelsleute zu Schiffe Fülle brachten, —
3. Ueber ſie, die, von großen Gewäſſern, Sihors Saat hatte,
Nils Aerndte zum Gewinnſt,
Nun ſelbſt geworden Waare andrer Völker!
4. Erröthe Zidon! Denn ſo ſpricht das Meer;
Der See Veſtung — ſo ſpricht ſie:
„Ich war nicht ſchwanger; geboren hab ich nie;
„Nicht Jünglinge erzogen, nicht Töchter in die Höh gebracht!" —
5. Wie vor dem Unglückeruf Aegyptens,
So wird man vor dem Ruf von Tyrus zittern!
6. Nach Spanien ſegelt hin! —
Weint Küſtenwohner! —
7. Wie? — iſt das eure frohe Stadt?
Sie, die als uralt ſchon die Vorwelt kannte, —
Die ihre Füße nun in fernes Elend führen? —
8. Wer hat das über Tyrus, die Kronenſpenderinn, beſchloſſen? —
Deren Kaufleute Fürſten waren,
Ihre Handelsleute die Geehrteſten der Erde! —

9. Jova, der Welt Gott, beſchloß es! —
Zu entweih'n all ihre ſtolze Pracht,
Verächtlich zu machen der Erde Geehrteſte!
10. Wandre, wie ein Strom, aus deinem Lande,
Spaniens Tochter! Geraubt iſt dir alle Zier!
11. Seinen Arm ſtreckt Er übers Meer, macht beben Königreiche.
Jova gebeut über Canaan, zu zerſtören ihre Veſtungen,
12. Und ſpricht: Nicht mehr jauchzen ſollſt du,
Geſchändete Jungfrau, Zidons Tochter!
Auf! ſegle hin zu den Chitthäern —
Doch dort iſt auch für dich nicht Ruhe! —
13. Seht! der Chaldäer Land. —
Sie warens nicht — das Volk —
Als einſt Aſſyrien ihr Land für Wüſtenwohner gründete! —
Dies Volk — es richtet ſeine Thürme auf —
Es ſtürmt auf Tyrus Palläſte los —
Machts gleich der Erde! —
14. Heulet, Spanien ſegelnde Schiffe!
Denn zerſtört iſt eure Burg! —

15. Geſchehn wirds dann,
Daß Tyrus man vergißt auf ſiebenzig Jahr,
Des erſten Königs Tagen gleich, ſo ganz!
Doch nach den ſiebenzig Jahren wirds um Tyrus ſtehn,
Wies in dem Buhlenliede heißt:
16. „Egreif die Cyther, geh die Stadt umher, vergeßne Hure!
„Spiel hübſch und ſinge viel, daß man dein wieder denke!“
17. Denn geſchehen wirds nach ſiebenzig Jahren,
Daß Jova wieder herabblickt auf Tyrus.
Dann wird ſie wiederkehren zu ihrem Buhlerlohn,
Wird buhlen mit allen Erdenreichen der Welt.
18. Aber Jova heilig wird ſeyn ihr Gewinn, ihr Buhlerlohn —
Nicht zum Schatz geſpart, nicht zurückgelegt!
Vielmehr beſtimmt für Jovas Prieſter ihr Gewinn.
Zur Fülle ſie zu ſpeiſen, und wohl zu kleiden.

Kapitel 24.

1. Seht, Jova leert das Land und macht es öde;
Kehrt um ſeine Geſtalt, zerſtreut ſeine Bürger.
2. Wies dem Volk geht, gehts dem Prieſter;
Wie dem Knecht, ſo dem Herrn;
Wie der Magd, ſo der Frau;
Wie dem Käufer, ſo dem Verkäufer;
Wie dem Leiher, ſo dem Borger;
Wie dem Wucherer, ſo dem Zinnsträger!
3. Ganz ausgeleeret wird das Land, geplündert ganz!
Denn Jova that ihn — dieſen Ausſpruch.

4. Es trauert, welkt dahin das Land; —
Es ſchmachtet, welkt dahin die Welt; —
Es ſchmachtet — des Landes ſtolzes Volk.
5. Denn heidniſch iſt das Land unter ſeiner Bürger Füßen;
Sie übertraten die Gebote, übergiengen das Geſetz,
Zerriſſen den ewgen Bund. —
6. Drum frißt der Fluch das Land,
Es verſchuldens ſeine Einwohner.
Drum werden dünn' des Landes Bewohner,
Bleiben übrig der Menſchen wenig.
7. Es trauert der Moſt, ſchmachtet der Weinſtock —
Alle, ſonſt frohen Muths, — ſeufzen!
8. Es feirt der Pauken frohe Klang,
Hört auf der Jauchzenden Getümmel, —
Es feirt der Cyther frohe Klang!
9. Bey Liedern trinkt man nicht mehr Wein,
Und bitter iſt das Rauſchgetränk den Trinkern.
10. Wüſt liegt die Stadt in Trümmern da;
Verſchloſſen iſt jedes Hauſes Eingang.
11. Jammergeſchrey übern Wein iſt auf den Straßen;
Alle Freude iſt weg,
Des Landes Wonne dahin!
12. Verwüſtung nur bleibt in der Stadt zurück —
Zu Trümmern ſtürzen krachend Thore ein. —
13. Wenns ſo ins Landes Innerm ſteht,
Wird unter andern Völkern noch ein Ueberbleibſel ſeyn,
Wie am geſchüttelten Olivenbaum,
Wie bey der Nachleſe, wenn die Weinleſe vorbey iſt.
14. Dieſe werden erheben ihre Stimme zum Jauchzen;
Jovas Namen wird das Meer ertönen.
15. Ja preiß't darob in den Exilien Jova,
Auf Meeres Küſten Jovas Namen,
Der Gottheit Iſraels,
16. Daß wir hören Lobgeſänge vom Ende der Erde
(Von euch,) der Redlichen Stolz! —
Aber ein Geheimniß! ein Geheimniß! —
Weh iſt mir, daß ichs eröfnen ſoll!
Treulos handeln ſie!
Aeußerſt treulos handeln ſie!
17. Schrecken und Grube und Strick
Droht darob dir, Landesbewohner.
18. Wer auch dem tobenden Schrecken entkömmt, fällt doch in die Grube!
Wer wieder der Grube entkömmt, wird gefangen im Strick!
Denn geöfnet ſind ſie, des Himmels Fenſter,
Der Erde Pfeiler beben!

 19. Ganz

19. Ganz zerſchmettert wird das Land,
Ganz zerrüttet das Land,
Ganz ſinkts dahin — das Land.
20. Es wankt darnieder das Land, dem Trunknen gleich.
Webt hin und her, der Hüterlaube gleich.
Denn ſchwere Miſſethaten ruhn auf ihm;
Es fällt, und kann nicht wieder auf.
21. Dann wirds geſchehn, daß Jova ſtraft
Des Himmels hohes Heer,
Und Erdenkönge auf der Erde.
22. Gefeſſelt ſollen ſie geſammelt werden ins Gefängniß,
In Ketten geſchloſſen;
Loskommen wieder erſt nach langer Zeit.
23. Erröthen wird der Mond, — ſich ſchämen die Sonne;
Wenn Jova ſich als König zeigt
Auf Zions Berge zu Jeruſalem,
Vor ſeinen Aelteſten voll Majeſtät.

Kapitel 25.

1. Jova, mein Gott biſt du;
Erheben will ich dich, lobpreiſen deine Majeſtät.
Denn Wunder thuſt du — die fernſten deiner Rathſchlüſſe — treue Wahrheit ſinds!
2. Denn zu Steinhaufen machſt du die Stadt
Die ſtarke Veſtung zu Trümmern;
Der Ruchloſen Palläſte, daß ſie nicht Stadt mehr ſind!
Nie wieder gebaut werden! —
3. Drum ehren dich mächtige Völker,
Furchtbarer Nationen Städte fürchten dich.
4. Denn du warſt Schutz den Schwachen,
Schutz den Hülfloſen in ihrer Noth,
Zuflucht vor Fluthen,
Schatten wider die Hitze,
Als Tyrannen ſchnaubten, wie Winterſturm.
5. Gleich der Hitz' im dürren Lande war der Ruchloſen Toben.
Niederdrückteſt du die Hitze, durch eine ſchattigte Wolke
Und der Tyrannen Jubel war gedämpft!
6. Und geben wird Jova, der Welt Gott, allen Völkern,
Auf dieſem Berg, ein fettes Mahl,
Ein Mahl von beſten Weinen, von Fett und Mark,
Von beſten, reinſten Weinen.
7. Und wegthun wird er auf dieſem Berg die Decke,
Die aller Völker Antlitz deckte;
Die Hülle, die verhüllte alle Nationen.

8. Ver-

8. Verſchlingen wird den Tod auf immer,
Abwiſchen Jova, der Herr, die Thräne von Aller Antlitz;
Und die Schmach ſeines Volks wegwenden von der ganzen Erde.
Denn Jova ſprachs!
9. Sagen wird man dann:
Seht, das iſt unſer Gott!
Wir vertrauten ihm — und er half uns!
Das iſt Jova, dem wir vertrauten,
Der Wonn' und Freud' uns ſchafte, durch ſeine Hülfe.
10. Ja! ruhen wird Jovas Hand auf dieſem Berg.
Aber zertreten wird werden Moab, auf ſeiner Stelle,
Wie man Stroh zertritt in der Leimengrube.
11. Ausbreiten wirds ſeine Hände in ſeinem Mittel —
Wie ſie ausbreitet der Taucher zum Schwimmen;
Aber niedrigen wird Er ſeinen Stolz,
Sammt der Falle, die ihre Hände ſtellten,
12. Und deine veſten, hohen Mauern ſchleifen, niedrigen,
Hinſtürzen zur Erde in den Staub!

Kapitel 26.

1. Dann wird man ſingen dies Lied im jüdiſchen Land:
„Wir haben eine veſte Stadt,
„Mauern und Zwinger ſind Heil!
2. „Oefnet die Thore; laßt eingehn biedre Völker, beharrend in Treue.
3. „Die mit Grund glauben, dauerndes Wohl werdeſt du erhalten, —
„Und dir darob vertrauen!
4. „Ja! vertrauet Jova auf immer;
„Denn an Jova habt ihr ewgen Schutz!
5. „Er — beugt der Höhe Bewohner,
„Die höchſte Stadt niedrigt Er,
„Niedrigt ſie zur Erde hin,
„Stürzt ſie zur Erde, in den Staub,
6. „Daß ſie zertritt der Fuß,
„Füße der Schwachen, Tritte der Hülfloſen.
7. „Des Redlichen Weg iſt gerade,
„Des Redlichen Pfad erhältſt du immer gleich.
8. „Drum auf dem Weg deiner Gebote harren wir dein!
„Du und dein Andenken iſt unſers Herzens Luſt.
9. „Mit meinem Herzen verlang ich nach dir des Nachts.
„Mit meinem Geiſt, in meinem Innern, ſuch ich dich mit frühem Morgen.
10. „Begnadigt werde der Ruchloſe;
„Doch lernt er Gottesfurcht nicht!
„Auch in der Redlichkeit Land handelt er verkehrt,
„Schaut nicht auf Jovas Majeſtät!

11. „Aufgehoben, Jova, iſt deine Hand,
„Das ſehn ſie nicht!
„So werden ſie beſchämt ſehn den Eifer für dein Volk,
„Wenn du Feuer deine Feinde verzehren läſſeſt.
12. „Aber uns, Jova, gewährſt du Glück,
„All unſre Thaten thatſt du — für uns!
13. „Jova, unſer Gott!
„Es beherrſchten uns ſonſt noch Herren außer dir;
„Doch nun — preiſen wir dich und deine Majeſtät allein.
14. „Todt ſind ſie! — Nie leben ſie wieder auf,
„Schatten ſinds! nie erſtehn ſie wieder!
„So ſtrafteſt, verderbteſt du ſie;
„Vertilgteſt ihre Namen! —
15. „Du mehreſt das Volk, Jova!
„Mehreſt das Volk zu deiner Ehre!
„Dehnſt weit alle Gränzen des Landes!
16. „Jova, in der Angſt ſahn ſie auf dich,
„Ergoſſen in Gebeten ſich, als du ſie züchtigteſt.
17. „Wie eine Schwangere, der Gebärzeit nahe, zittert, und unter Wehen ächzt,
„So — waren wir, Jova, vor dir!
18. „Waren ſchwanger, hatten Wehen, wie bey einer Fehlgeburt —
„Doch brachten wir dem Land nicht Rettung,
„Noch — ſtürzten ſie, der Welt Bewohner, nicht!
19. „Nun aber — leben deine Todten wieder auf!
„Es ſtehen auf meine Leichname.
„Erwachet und jauchzt, Staubbewohner!
„Wie Thau auf Kräutern iſt dein Thau.
„Das Land wirft die Erblaßten wieder aus!“
20. Wohlan! ſo geh mein Volk in deine Kammern!
Schließ deine Thüren, nach dir, zu,
Verbirg dich eine kleine Zeit —
Bis vorüber iſt das Zorngericht.
21. Denn Jova geht aus ſeiner Wohnung,
Des Landbewohners Miſſethat zu ſtrafen, an ihm ſelbſt.
Denn aufgedeckt hat die Erde das auf ihr vergoßne Blut,
Und birgt nicht ferner die auf ihr Gemordeten!

Kapitel 27.

1. Dann wird Jova ſtrafen mit ſeinem Schwerdt,
Dem geſtählten und großen und gewaltigen Schwerdt,
Leviathan, die ſtreifrückigte Schlange,
Und Leviathan, die ſich krümmende Schlange,
Und würgen dieſe Ungeheuer in der See!
2. Dann ſinget vom Weinberg des beſten Weins wechſelnd dieſen Geſang:

3. (Gott:) „Ich, Jova, bin ſein Hüter! All' Augenblicke wäſſr' ich ihn.
„Daß niemand ihn überfalle, bewach ich ihn Tag und Nacht.“
4. (Weinberg:) „Aber keine Mauer iſt um mich her!
„Zög doch Eins eine Dornhecke um mich,
„Zur Sicherheit im Krieg!“
(Gott:) „Doch kam ich hinein! und legt' ihn ganz in die Aſche!“
5. (Weinberg:) „O! ſo erhalt' er mich doch geſchützt,
„Verleihe Friede mir! Friede verleih' er mir!“
6. (Gott:) „Seine künftgen Geſchlechter wird Jakob wurzeln ſehen,
„Knoſpen und blühn wird Jſrael,
„Und mit Früchten der Welt Fläche füllen!“

---

7. Wie ſie ihn ſchlugen, ſchlägt er ſie doch nicht.
Wie ſie würgten, würgt er doch unter ihnen nicht!
8. Noch mit Maaße rechteſt du mit ihm, wenn du ihn fortſtößeſt —
Wenn Er mit ſeinem heftigen Wind, wie mit einem Oſtwind, ihn forttreibt.
9. Doch dadurch iſt auch Jakobs Miſſethat verſöhnt!
Das iſt der ganze Zweck der Tilgung ihrer Sünde,
Um alle Steine der Altäre wie zerfall'ne Kalckſteine zu machen
Und Götzenhayne und Sonnenſäulen nie wieder aufkommen zu laſſen.
10. So muß denn werden die veſte Stadt zur Einöde,
Die feine Wohnung entſeelt verlaſſen ſtehn,
Der Wüſte gleich, — daß dort weidet der junge Stier, und dort ſich lagert,
Und abmähet ihre Hügel.
11. Abgebrochen müſſen werden ſeine verdorrten Reben,
Weiber kommen, zur Feurung ſie brauchen. —
Denn ein Volk ohne Verſtand iſts;
Drum kanns den, ders ſchuf, nicht jammern —
Ders bildete, ihm nicht gnädig ſeyn!
12. Dann aber, wenn Jova wird ausgeſchlagen haben (ſeine Frucht)
Vom fluthenden Euphrath an, bis an Aegyptens Bach,
Werdet ihr wieder zuſammengeleſen werden in Eins, Söhne Jſraels!
13. Und dann wird tönen eine große Poſaune,
Und wiederkommen die Unglücklichen in Aſſyrien und die nach Aegypten Vertriebenen,
Sich beugen vor Jova, auf dem ihm geweihten Berg, zu Jeruſalem!

Kapitel 28.

1. Weh der ſtolzen Krone der Trunknen in Ephraim!
Der welkenden Blume! ihrer jetzt prachtvollen Schönen!
Auf dem Gipfel des fetteſten Thals in Wein Betrunkener! —

2. Seht!

2. Seht! der Mächtigſte, der Stärkſte —
Gleich dem Hagelwetter, dem verderbenden Sturm,
Gleich den Fluthen großer, reißender Gewäſſer, —
So mit Gewalt ſtürzt Er das Reich! —
3. Mit Füßen wird man auf ſie treten,
Die ſtolze Krone der Trunknen in Ephraim!
4. Gehen wirds der welkenden Blume —
Ihrer prachtvollen Schönen aufm Gipfel des fettſten Thals,
Wie der frühreifen Feige vor Eintritt des Sommers —
Die da pflückt, wer ſie ſieht — und kaum in der Hand hat, ſchon verſchlingt.
5. Dann wird Jova ſeyn eine ſchmückende Krone,
Ein prächtiges Diadem dem Ueberbleibſel ſeines Volks,
6. Ein Geiſt des Rechts dem, der Gericht hält,
Und Macht denen, die den Krieg zurücktreiben bis zum Thor.
7. Doch — auch ſie ſchwanken vom Wein — taumeln von Rauſchgetränk!
Prieſter und Prophet ſchwanken von Rauſchgetränk,
Sind überwältigt vom Wein, ſchwanken von Rauſchgetränk!
Schwanken im Weißagen, wanken im Urtheil.
8. Alle Tiſche ſind des ſchändlichſten Geſpienen voll,
Kein Ort iſt leer davon.
9. Wem ſollten ſie was Verſtändiges ſagen?
Wen was, das hörbar wäre, lehren?
Sie, wie erſt von der Milch abgeſezte Kinder,
Wie erſt den Mutterbrüſten Entnommene!
10. Doch geben ſie Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot!
Verordnung auf Verordnung! Verordnung auf Verordnung!
Ein wenig hier, ein wenig dort!
11. Wie mit unverſtändlichen Worten, wie in fremder Sprache
Red't mit ihnen der,
12. Der zu ihnen ſpricht: „Sie gewährt Ruhe!
„Verſchaft dieſe Ruhe den Müden!
„Sie — giebt Erquickung!“
Denn ſie wollens nicht hören!
13. Sondern ihr Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot,
Verordnung auf Verordnung, Verordnung auf Verordnung,
Ein wenig hier, ein wenig dort,
Halten ſie für Götterſpruch! —
Drum müſſen ſie auf dieſer Bahn rücklings ſtürzen und ſich zerſchmettern, —
In die Schlinge kommen, in die Falle gerathen!
14. Drum höret Jovas Ausſpruch, Spötter!
Ihr des Volks zu Jeruſalem Deſpoten!
15. Die ihr denkt: „Wir haben mit dem Tode einen Bund gemacht,
„Mit dem Schattenreich einen Vertrag!

„Brauſt

„Braußt des Verderbens Fluth daher —
„Die trift uns nicht! —
„Denn Lügen machen wir zu unſrer Zuflucht,
„Und hinterm Trug ſind wir geſchirmt!“
16. Drum ſpricht ſo Jova, der Herr:
Sieh! ich bins — der auf Zion gründet einen ächten Stein,
Einen koſtbaren Eckgrundſtein, auf guten Grund.
(Wer im Glauben bleibt, eil' nicht davon!)
17. Recht will ich zur Meßſchnur brauchen, zum Senkbley Billigkeit,
Wenn ein Hagel die trügliche Zuflucht weggenommen
Und Gewäſſer ihren Schirm weggefluthet haben,
18. Und euer Bund mit dem Tode ſich nichtig,
Eur Vertrag mit dem Schattenreich ſich unbeſtändig zeigt, —
Wenn daher braußt des Verderbens Fluth und über euch herſtürzt.
19. Sie rauſche daher — dieſen Morgen, oder jenen!
Rauſche daher am Tag', oder bey Nacht:
Sie reißt euch fort!
Schon nichts, als Beben wirds ſeyn,
Vernehmt ihr nur von ihr den Ruf.
20. Denn zu kurz wird euch das Bette ſeyn, euch auszuſtrecken;
Zu ſchmahl die Deck', euch drein zu hüllen.
21. Denn wie einſt auf dem Berge Prazim, — ſo wird ſich aufmachen Jova!
Wie einſt im Thal Gibeon, ſo wird er zürnen,
Wenn er thut ſeine That, ſeine befremdende That,
Wenn er wirkt ſein Werk, ſein ungewöhnliches Werk.
22. Nun denn, ſo laßt euer Spotten,
Daß nicht härter werden eure Strafen.
Denn einen Schluß — unabänderlich — hab ich gehört
Von Jova, der Welt Gott, über dies ganze Land. —

23. Merkt auf und höret meine Stimme;
Gebt Acht und hört auf meine Rede:
24. Pflügt nur immer der Ackermann zur Saat?
Furcht und eggt er nur ſein Land?
25. Streut er nicht, wenn er geebnet hat des Ackers Fläche, ſchwarzen Kümmel,
Oder zettet Wieſenkümmel, oder ſäet guten Waizen,
Oder auserlesne Gerſte, oder Spelt darauf, ſo weit er geht!
26. Es unterwies ihn die Gebühr ſein Gott,
Er — lehrt' es ihn! —
27. Mit Dreſchſchlitten wird nicht ſchwarzer Kümmel gedroſchen!
Des Dreſchwagens Rad nicht übern Wieſenkümmel getrieben!
Nur mit dem Stabe wird der ſchwarze Kümmel ausgeſchlagen,
Der Wieſenkümmel mit dem Stock!
28. Getraide nur wird klein zerſchnitten;
Doch driſchet man auch das nicht unaufhörlich.

Seines Dreſchwagens Räder quetſchens nur aus.
Seine Rinderhufe ſollens nicht zermalmen.
29. Auch das kommt von Jova, dem Gott der Welt,
Wundervoll an Rathſchlüſſen — an Entwürfen groß! —

Kapitel 29.

1. Weh dir, Ariel, Ariel, des Hoflagers Davids Stadt!
Schlagt dies Jahr und noch ein Jahr Feſtopfer nieder,
2. So will ich Angſt bringen über Ariel,
Daß Weh und Ach daſelbſt ſeyn und es mir wie ein Ariel ſeyn wird.
3. Denn belagern will ich dich rings umher,
Dich einengen mit Bollwerk,
Und aufführen Thürme gegen dich!
4. Wie tief aus der Erde wirſt du dann reden;
Wie tief aus dem Staub herauf deine Worte liſpeln;
Wie des Todtenbeſchwörers, wird deine Stimme aus der Erde tönen,
Wie aus dem Staub wirſt du deine Worte fliſtern. —
5. Doch — wie leichtſter Staub wird deiner Barbaren Menge,
Wie dahinfliegende Spreu deiner Tyrannen Menge ſeyn!
Und geſchehen wirds ſchnellplötzlich!
6. Von Jova, der Welt Gott, wirſt du bedacht werden,
Mit Donner und Erdbeben und gewaltigem Krachen,
Mit Sturm und Gewitter, mit flammenden, tödtenden Blitzen!
7. Und ſeyn wirds gleich des nächtlichen Geſichtes Traum,
Mit all dieſer Völker Getümmel, die ſtreiten wider Ariel,
Und all ihren Heeren und Bollwerken, damit ſie ihn einengen.
8. Seyn wirds, wies träumt den Hungernden, er eſſe.
Doch er erwacht — und noch ungeſtillt iſt ſein Hunger!
Wies träumt den Durſtenden, er trinke —
Erwacht — vor Durſt noch ſchmachtet, lechzt!
So wirds gehn all dieſer Völker Getümmel,
Die ſtreiten wider Zions Berg. — —

9. Steht da, und ſtaunt! Blöcket und ſchreyt!
Seyd trunken — nicht vom Wein! Taumelt, nicht von Rauſchgetränk!
10. Denn geſenkt hat euch Jova in tiefſten Schlaf;
Starr gemacht eure Augen;
Staatsräthe und Häupter und Rathgeber geblendet,
11. Daß jede Weißagung euch iſt, wie Worte des verſiegelten Buchs.
Man geb' es dem, der leſen kann, und ſpreche: Lies!
„Ich kann nicht," ſpricht er, „denn verſiegelt iſts!"
12. Man geb' das Buch dem Andern, der nicht leſen kann, und ſpreche: Lies!
„Ich kann nicht leſen!" ſpricht dann der!

13. Auch

13. Auch ſpricht Jova: Weil ſich zwar naht dies Volk mit ſeinem Mund;
Mit ſeinen Lippen mich ehrt, aber ſein Herz fern iſt von mir,
Nur nach Menſchengebot und Vorſchrift mich verehrt:
14. Drum will ich ferner wunderbar umgehn mit dieſem Volk,
Aufs wunderbarſte und wunderlichſte!
Wobey ſich die Klugheit ſeiner Klügſten verlieren,
Unſichtbar werden ſoll die Einſicht ſeiner Verſtändigſten.

15. Weh denen, die tief vor Jova verbergen ihre Anſchläge,
Deren Thun im Dunkeln geſchieht — die ſprechen:
„Wer ſieht uns? Wer entdeckt uns?“
16. Wie ſeyd ihr verkehrt! Hält man auch den Töpfer für Thon?
Spricht auch ein Werk zu ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht gemacht?
Ein Gefäß — ſprichts auch zu ſeinem Töpfer: Er verſtunds nicht!
17. Traun! in gar Kurzem geſchiehts, — daß Libanon ſich wandelt in Ackerfeld —
Und das Ackerfeld gelte für Wald!
18. Hören werden dann die Tauben dieſes Buchs Worte,
Aus Dunkel und Finſterniß hervorblicken der Blinden Augen!
19. Freuen werden ſich dann wieder die Hülfloſen über Jova;
Die Verlaſſenen unterm Volk über Iſraels Schutzgott jauchzen!
20. Aber aus ſolls ſeyn mit den Unterdrückern!
Ein Ende haben mit den Spöttern!
Und vertilgt ſollen werden alle, die auf Unrecht wachen!
21. Die auch andre noch zu Sünden bereden,
Und nachſtellen dem, der an der Gerichtsſtätte ſie ſtraft,
Und ſtürzen, durch Trug, den redlichen Mann.
22. Drum ſpricht Jova, des Geſchlechts Jakobs Gott,
Der Abraham ſich erkaufte;
Diesmal ſoll nicht zu Schanden werden Jakob!
Diesmal nicht erröthen ſein Geſicht.
23. Wenn dann ſehen werden ſeine Kinder meiner Hände Werk unter ihm,
Werden ſie allein verehren meine Majeſtät;
Allein verehren Jakobs Schutzgott;
Ehrfurcht haben vor Iſraels Gott.
24. Einſicht werden lernen die Irrigſten,
Und die Verwirrteſten werden Lehre annehmen!

Kapitel 30.

1. Weh dem widerſpenſtigen Geſchlecht! ſpricht Jova;
Die Anſchläge machen — doch ohne mich;
Bündniſſe ſchließen, ohne mein Geheis!
Und häufen Sünd' auf Sünde.

2. Die

2. Die nach Aegypten reiſen und meinen Mund nicht fragen.
Sich Macht zu ſchaffen, durch Pharao's Macht,
Zuflucht zu nehmen zu Aegyptens Schatten.
3. Aber werden wird euch Pharaos Macht zur Schande!
Die Zuflucht zu Aegyptens Schatten zum Schimpf!
4. Schon ſind zu Zoan ihre Großen;
Zu Hanes ſchon eingetroffen ihre Geſandten;
5. Doch ſie alle müſſen zu Schanden werden über das Volk, das (ihnen) nichts nützt;
Nicht Hülfe gewährt, nichts nützt, —
Nur Schande bringt und Schimpf.

6. Ausſpruch über die Laſtthiere, ſo nach Süden gehn:
„In ein beklemmtes, angſtvolles Land bringen die,
„Aus welchen entſproſſen ſind Löwinnen und Löwen,
„Schlangen und fliegende Baſilisken,
„Auf Eſelrücken ihre Güter,
„Auf Kameelpuckeln ihre Schätze,
„Zum Volk, das (ihnen) nichts nützt.
7. „Denn Aegyptens Hülfe iſt Dunſt; iſt Nichts!
„Drum nenn ichs: Rahab hem ſchebeth." (Furchtſam bleiben ſie ſtille ſitzen!)

8. So geh nun hin und ſchreibs auf eine Tafel vor ihren Augen,
Und in ein Buch verzeichne es;
Daß es bleibe auf die künftge Zeit,
Zum Andenken auf immer.
9. Denn ein widerſpenſtig Volk iſts — ein heuchleriſches Geſchlecht!
Ein Geſchlecht, das nicht hören will Jovas Geſetz.
10. Die zu den göttlichen Lehrern ſprechen: Ihr ſollt uns nicht lehren!
Und zu den Weißagern: „Ihr ſollt uns nicht weißagen die Wahrheit!
„Verkündet uns, was angenehm iſt,
„Weißaget Täuſcherey!
11. „Weichet vom Weg!
„Führt uns von der Bahn!
„Hört bey uns auf einmal von Iſraels Schutzgott!"
12. Drum ſpricht Iſraels Schutzgott:
Weil ihr verſchmähet dies Wort und ſetzt auf Trug und Heucheley euer Vertrauen;
Und ſteift euch drauf:
13. So ſoll euch werden dieſer Frevel,
Wie ein Riß, der den Einſturz droht,
Wie ein Wanſt an hoher Mauer,
Die plötzlich, — auf einmal — einbricht!
14. Bricht — wie zerbricht ein Töpfergefäß,
Das man zerſchmettert, ohne zu ſchonen.

Daß man nicht findet unter ſeinen Stücken eine Scherbe,
Mit der man Feuer vom Heerd auffaſſen,
Oder Waſſer ſchöpfen könnte aus der Ciſterne.

15. So ſpricht Jova, der Herr, Iſraels Schutzgott:
Wenn ihr umkehrtet und ruhig wäret, ſolltet ihr gerettet werden!
Durch Ruhigſeyn und Gottesvertraun würdet ihr (ſelbſt) ſtark gnug ſeyn!
Aber ihr wollt nicht! —
16. Sondern ſprecht: „Nein! ſondern auf Roſſen wollen wir fliehen!“
Drum ſollt ihr flüchtig ſeyn!
„Auf Schnellläufern wollen wir reiten!“
Drum ſollen noch ſchneller eure Verfolger ſeyn!
17. Ein tauſend (von euch) werden fliehen vorm Fluchen eines Einzigen!
Vorm Fluchen von Fünfen werdet ihr (alle) fliehn!
Bis das Ueberbleibſel von euch ſey wie eine Feldſtange auf des Berges Gipfel —
Wie ein Feldzeichen auf der Anhöhe.
18. Darum harrt Jova noch, ob er ſich eurer könne erbarmen;
Und wünſcht, euch noch begnadgen zu können.
Denn ein Gott des Rechts iſt Jova.
Heil allen, die ſein harren!
19. So wird denn Zions Volk wohnen bleiben zu Jeruſalem;
Du wirſt nicht weinen dürfen!
Er wird dir gnädig ſeyn, wenn du zu ihm ſchreyſt.
Wie ers hört — wird er dir antworten!
20. Zwar wird Jova Angſtbrodt und Nothwaſſer euch reichen;
Doch wird er deine Lehrer nicht wieder entfliehen laſſen;
Sondern deine Augen werden ſehen deine Lehrer.
21. Deine Ohren werden tönen hören hinter dir her die Worte:
„Dies iſt der Weg! den gehet! — weder zur Rechten, noch zur Linken!
22. Dann werdet ihr für unrein achten die Decke eurer ſilbernen Götzen;
Und die prächtge Kleidung eurer aus Gold gegoſſenen Götzenbilder.
Wirſt ſie wegwerfen, wie ein Scheuſal;
Wirſt zu ihnen ſprechen: Hinaus! —
23. Dann wird er dir Saatregen geben,
Wenn du beſäet haſt das Feld;
Und Brodt vom Einkommen des Feldes.
Und ſeyn wirds markigt und fett.
Weiden werden dann deine Heerden auf weiter Trift.
24. Die Ochſen und Eſel, die das Feld bauen,
Werden ſaftiges, ſchmackhaftes Futter freſſen;
Das gefegt iſt mit Wanne und Sieb.
25. Und auf jedem hohen Berg,
Und auf jedem erhabnen Hügel

Werden Waſſerſtrömende Bäche fließen,
Zur Zeit der großen Schlacht, wenn die Thürme niederſtürzen.
26. Der Mondenſchein wird ſeyn wie Sonnenſchein;
Und der Sonnenſchein wird ſiebenmal heller ſeyn
Wie ihr Schein in ſieben Tagen zuſammen,
An dem Tag, da Jova verbindet die Wunde ſeines Volks,
Und die Striemen, die er ſchlug, heilet.

27. Seht! Jovas Majeſtät kommt von fern daher;
Es lodert ſein Zorn; ſchwer iſt das Gewölk;
Seine Lippen ſind voll Grimm,
Seine Zunge wie tödtender Blitz,
28. Sein Hauch wie flütheuder Bach, der bis an den Hals reicht,
Völker zu ſchwingen mit der Unglücksſchwinge,
Und Nationen den Zwangzaum an die Backen zu legen.
29. Singen werdet ihr dann, wie in der Nacht, da man ein Feſt weiht,
Mit freudigem Herzen; wie wenn man mit Flöthen geht
Hinauf zu Jovas Berg, zum Fels Iſraels.
30. Und ſchallen laſſen wird Jova ſeine prächtige Stimme
Und ſeinen herabgeſtreckten Arm zeigen.
Mit grimmigem Zorn,
Mit des tödtenden Blitzes Flamme.
Mit Fluth und Sturm und Hagelſteinen.
31. Vor Jovas Stimme wird Aſſur beben,
Den Er mit dem Stocke ſchlägt.
32. Ueber dieſen ſeinen unter ſie alle fahrenden Stab,
Den er veſt auf ſie legen wird,
Werden Pauken und Cythern ertönen.
Denn in wilden Schlachten wird er wider ſie ſtreiten.
33. Denn zugerichtet iſt Thophet ſchon längſt,
Auch für den König iſts bereitet.
Tief und weit iſt ſein Heerd;
Feur und Holz die Menge da!
Jovas Hauch, wie ein Schwefelſtrom, zündets an.

Kapitel 31.

1. Weh denen, die hinabziehn nach Aegypten um Hülfe.
Die auf Roſſe ſich verlaſſen;
Ihr Vertraun ſetzen auf Wägen, deren ſo viel,
Und auf Reuter, die ſo mächtig ſind.
Und nicht blicken nach Iſraels Schutzgott
Und Jova — nicht fragen —
2. Ihn, der doch auch weiſe iſt! —
Drum bringt er Unglück daher, —
Und nimmt ſeine Drohungen nicht zurück.

Widerſetzt ſich dem Geſchlecht der Böſewichter
Und dem Hülfsvolk der Uebelthäter.
3. Denn Aegypter ſind Menſchen, nicht Gott.
Ihre Roſſe ſind Fleiſch, nicht Geiſt.
Und Jova wird ausſtrecken ſeinen Arm,
Daß ſtürzen wird der Helfer —
Und fallen, der Hülfe ſuchte!
Aus wirds ſeyn mit ihnen Allen zugleich. —

4. Doch auch ſo ſpricht Jova zu mir:
Gleichwie der Löw', der junge Löwe über ſeiner Beute brüllt.
Und ob man wider ihn zu Hülfe ſchrie der Hirten Menge,
Vor ihrem Schrey'n nicht zagt,
Nicht in die Höhe ſieht, bey ihrem Lerm, —
So wird herabkommen Jova, der Welt Gott,
Zu ſtreiten für Zions Berg und ſein Gehügel.
5. Wie Vögel umſchweben (ihre Brut),
So wird decken Jova, der Welt Gott, Jeruſalem;
Wirds decken und retten, verſchonen und befrey'n.
6. Nur bekehrt euch, Söhne Iſraels, von eurem tiefen Fall.
7. Doch dann wird (von ſelbſt) wegwerfen jeder
Seine Götzen von Silber, ſeine Götzen von Gold.
Die ihr ſündlich euch bildetet, mit euren Händen —
8. Wenn fallen wird Aſſur, nicht durch Mannesſchwerdt,
Nicht Menſchenſchwerdt ihn tödtet;
Und er doch vorm Schwerdte flieht,
Und muthlos werden ſeine beſten Krieger;
9. Ihren Verſammlungsfels furchtſam vorbeyſchleichen
Und beben vorm Feldzeichen ihrer Feldherren.
So ſpricht Jova, der ſein Feuer zu Zion hat,
Seinen Heerd zu Jeruſalem.

Kapitel 32.

1. Seht! gerecht wird regieren ein König,
Und Fürſten billig herrſchen.
2. Ein Mann wird er ſeyn, wie ein Zuflucht vorm Wind,
Wie ein Schirm vor der Fluth,
Wie Waſſerbäche am dürren Ort,
Wie der Schatten des laſtenden Felſen im ſchmachtenden Land.
3. Nicht mehr verklebt werden ſeyn die Augen derer, die ſehen müſſen;
Die Ohren derer, die hören müſſen, werden aufmerken.
4. Die ſonſt im Urtheil Unbedachtſamen werden lernen nach Einſicht
handeln;
Der Stotternden Zunge wird ohn Anſtoß reden und richtig.

5. Nicht mehr wird man den Thoren edel preiſen,
Den Kargen nicht mehr freygebig nennen.
6. (Sondern einſehen,) der Thor rede Thorheit;
Sein Herz gehe mit Bosheit um, handle ruchlos,
Spreche Gotteslästerung.
Laſſe darben den Hungrigen,
Beraube des Tränks den Durſtenden.
7. Des Kargen Werkzeuge ſey'n ungerecht;
Er ſinn' auf Ränke, zu beſtricken die Armen mit Lügenreden,
Wenn der Dürftge ehrlich ſpricht. —
8. Der Edle hingegen ſinne auf Edelmuth
Und der müſſe, ob ſeiner Edelmuth, beſtehen.

---

9. Ihr ſichern Frauen, ſteht auf, hört meine Stimme:
Ihr ſorgloſen Töchter, hört auf mein Wort:
10. Es iſt noch um wenig Jahre: ſo werdet ihr Sichern zittern —
So iſts aus mit der Weinleſe; ſo kommt Erndte nicht mehr.
11. Bebet, Sichere!
Zittert, Sorgloſe!
Zieht euch aus!
Entkleidet euch!
Gürtet anders die Lenden!
12. An den Brüſten klagen (die Säuglinge)
Ueber die reizenden Felder,
Ueber den fruchtbaren Weinſtock.
13. Auf dem Land meines Volks werden aufwachſen Dornen und Hecken;
Selbſt über allen Häuſern des Wohllebens der frohlockenden Stadt. —
14. Die Palläſte werden in Trümmern herumliegen,
Die lebhafte Stadt einſam ſeyn,
Burg und Warte für Höhlen dienen auf immer!
Die Freude wilder Eſel ſeyn; der Heerden Trift. —
15. Indeß daß uns — wieder Muth aus der Höhe beſeelt,
Die Wüſte zum Fruchtfeld wird,
Und das Fruchtfeld für Wald gilt.
16. Recht in der Wüſte wohnt,
Religion auf dem Fruchtfeld ihren Sitz hat —
17. Dieſe Religion Wohlſtand wirkt,
Und Religion dauernde Ruhe und Sicherheit ſchaft.
18. Mein Volk in Häuſern des Friedens wohnt,
In ſichern Hütten,
In Wohnungen glücklicher Ruhe.
19. Dagegen herabſtreitet Jova wider den Wald
Und tief niedriget dieſe Stadt. —
20. Wohl euch! — die ihr ſäen könn't, wo irgend Waſſer iſt —
Vor euch hertreiben Rind und Eſel. —

Kapitel 33.

1. Weh dir! Verwüſter, der du nicht verwüſtet wardſt,
Treuloſer, gegen den man doch nicht treulos handelte!
Wenn du vollendet haſt das Verwüſten, wirſt du verwüſtet werden;
Wenn du lang gnug treulos gehandelt haſt, wird man auch gegen
dich treulos handeln!
2. Jova! ſey uns gnädig; dein harren wir.
Leih jeden Morgen ihnen deinen Arm,
Sey unſer Retter zur Zeit der Noth.
3. Vor deinem ſchrecklichen Getümmel wurden Völker flüchtig;
Nationen zerſtreuten ſich, da du dich erhobſt.
4. Doch nun wird aufgeraft eure Beute, wie man Heuſchrecken aufraft.
Wie man über Grillen herfällt, ſo wird man herfallen über ſie.
5. Erhaben wird dann erſcheinen Jova, der in der Höhe thront;
Wird Zion füllen mit Recht und Redlichkeit.
6. Und halten wird man Religion deiner Zeit für den heilbringendſten
Beſitz;
Tugend und Kenntniß der Religion des Jova für ſeinen Schatz. —
7. Seht die Geſandten ſchrey'n auf den Straßen; die Friedensboten
weinen bitterlich.
8. Die Heerſtraßen ſind öde; kein Wanderer betritt ſie.
Er — hält nicht Wort; Städte verſchmäht er;
Achtet der Menſchen nicht. —
9. Es trauert, ſchmachtet das Land;
Der Libanon erröthet und welkt;
Saron iſt der Wüſte gleich;
Baſan und Carmel entlaubt.

10. Nun will ich aufſtehn, ſpricht Jova,
Nun mich aufmachen! Nun mich erheben!
11. Mit Stroh geht ihr ſchwanger; Stoppeln gebährt ihr!
Euer Odem, wie Feuer, wird euch verzehren!
12. Dieſe Völker werden ſeyn, wie Kalch verbrennt;
Wie abgehaune Dornen, die's Feuer verzehrt.
13. Höret, ihr in der Ferne, was ich thun kann!
Seht ein, ihr in der Nähe, meine Gewalt!
14. Es beben in Zion die Sünder;
Zittern überfällt die Heuchler.
„Wer von uns (ſprechen ſie) mag ertragen das verzehrende Feuer?
„Wer von uns mag ertragen den ewigen Brand?"
15. Wer rechtſchaffen lebt, und redet, was recht iſt;
Der Unterdrückung Gewinn verſchmäht;
Vor Beſtechung die Hände ſchüttelt,
Vor Blutrath ſein Ohr verſtopft,
Vor Laſterblick ſeine Augen verſchließet;

16. Der wohnt in der Höhe!
Felſengipfel ſind ſeine Burg!
Sein Brodt wird ihm gegeben,
Sein Waſſer iſt ihm gewiß!
17. Den König werden deine Augen ſchau'n in ſeinem Schmuck;
Sehn das Land weitgeſtreckt!
18. Mit Grauſen wirſt du dich fragen:
Wo iſt der Feldherr hin?
Wo iſt er hin — der Befehlshaber?
Wo iſt er hin — der die Thürme zählte?
19. Das harte Volk siehſt du nicht mehr, —
Das Volk, das tief heraus und unvernehmlich redt,
Das ſtotternd, unverſtändlich ſpricht. —
20. Aber Zion — wirſt du ſchaun, die Stadt unſrer Verſammlung,
Deine Augen werden Jeruſalem ſehn, als glücklich, ruhige Wohnung.
Als ein Zelt, das nie verrückt wird;
Deſſen Pflöcke nie ausgezogen,
Deſſen Seile nie zerriſſen werden.
21. Sondern Jova wird dort ſich verherrlichen an uns.
Sie — wird ſeyn, wie Ström' und Flüſſe weiter Ufer um ſie her,
Zu der nicht überfährt ein Ruderſchif,
Kein groſſes Fahrzeug ſich hinüber wagt.
22. Denn Jova iſt unſer Richter!
Jova unſer Geſetzgeber!
Jova unſer König!
Der rettet uns! — —
23. Los ſind deine Seile!
Nie knüpfen ſie ſie dir wieder an! —
Wie eine Mücke iſt ihre Feldſtange:
Kein Feldzeichen ſpannen ſie je wieder aus!
Dann, wenn Beute die Menge wird ausgetheilt werden,
Daß ſelbſt Lahme Beut' erbeuten können!
24. Kein Einwohner ſoll ſprechen: Ich bin krank!
Dem Volk, das in ihr wohnt, ſoll vergeben ſeyn ſeine Miſſethat!

Kapitel 34.

1. Naht herzu, Völker, und hört!
Nationen, merket auf!
Es hör die Erd' und was ſie füllt,
Der Weltkreis und all' ſeine Geſchöpfe:
2. Zorn ſprüht Jova über alle Völker,
Und Grimm über all' ihr Heer.
Zur Vertilgung beſtimmt er ſie,
Giebt ſie zur Schlachtbank dahin.

3. Ihre Entleibte wird man hinwerfen,
Daß von ihren Aeſern aufdünſte Geſtank,
Berge ſchmelzen von ihrem Blut.
4. Schwinden wird dann all Geſtirn des Himmels;
Zuſammengerollt werden, wie ein Buch, der Himmel,
Dahinwelken wird all ſein Geſtirn;
Wie das Laub verwelkt am Weinſtock,
Wie die welkende Frucht am Feigenbaum. —
5. Schon droht im Himmel mein Schwerdt;
Seht her! auf Edom fährts herab!
Auf das Volk zur Vertilgung mir beſtimmt,
Nach Recht!
6. Jovas Schwerdt iſt voll Blut,
Iſt gemäſtet von Fett.
Vom Blut der Lämmer und Böcke,
Vom Nierenfett der Widder. —
Denn ein Schlachten hält Jova zu Botzra;
Ein großes Würgen im Land' Edom.
7. Mit ihnen werden ſtürzen die Büffel;
Und die jungen Rinder und Stiere.
Und trunken wird werden ihr Land von Blut,
Ihr Staub geſchmelzt mit Fett.
8. Denn Jovas Rächungstag iſt da;
Da — das Vergeltungsjahr!
Zu ſuchen Zions Sache.
9. Und wandeln werden ſich Edoms Ströme in Pech,
Sein Staub in Schwefel.
Und werden ſoll ſein Land zu brennendem Pech,
10. Das Tag und Nacht nicht verlöſcht;
Immer aufſteige ſein Rauch.
Wüſte ſolls liegen von Geſchlecht zu Geſchlecht;
Nimmermehr wieder Jemand drauf wandeln!
11. Beſitzen werdens Pelikan und Igel,
Eulen und Raben werdens bewohnen.
Denn drüber wird er ziehen die Schnur der Verwüſtung,
Das Senkbley der Verheerung.
12. Edle, die ſie rufen könnten zur Königswürde, wirds nicht mehr geben;
Mit all' ihren Fürſten wirds aus ſeyn!
13. Und aufgehn werden, in ſeinen Palläſten, Dornen;
Neſſeln und Diſteln in ſeinen Veſtungen.
14. Begegnen drin werden einander wilde Katzen und Schakale;
Ein Waldteufel dem andern zurufen;
Auch wird dort herbergen der Trappe;
Und — ſeine Ruhſtätte finden.

15. Dort wird niſten die Springſchlange,
Wird legen, und brüten und hecken unter ihrem Schatten.
Auch zuſammenrotten werden ſich dort die Geyer.

16. Wohlan! ſuch't einſt in Gottes Buche nach und leſ't.
Es wird nicht Eins der Thiere fehlen;
Vermiſſen wird man weder dies, noch das!
Denn es befahls ſein Mund;
Durch ſein Geheiß verſammelt er ſie!
17. Er warf für ſie das Loos;
Theilts ihnen mit der Meßſchnur zu;
Ewig ſollen ſies beſitzen;
Bewohnen auf immer!

Kapitel 35.

1. Aber freu'n wird ſich die Wüſte und das dürre Land;
Jauchzen die Einöde,
Blühn wie die Roſe.
2. Wird blühn und frohlocken,
Jauchzen und jubeln;
Libanonspracht wird ihr gegeben,
Carmels- und Saronsſchmuck.
Sie — ſollen ſehen Jovas Majeſtät,
Die Pracht unſers Gottes.
3. Stärket die ſchlaffen Hände;
Machet ſtraff die knickenden Knie;
4. Sprecht zu den Verzweifelnden:
„Ermann't euch! Seyd nicht bange!
„Seht, rächend kommt euer Gott!
„Gottes Vergeltung kommt!
„Er will euch retten!“
5. Dann werden öfnen ſich der Blinden Augen,
Und der Tauben Ohren ſich aufthun.
6. Dann wird ſpringen, wie ein Hirſch, der Lahme,
Und Jubel ſingen die Zunge des Stummen.
7. Der glühende Sand ſoll werden zur See;
Das durſtende Land zu Waſſerquellen;
In der Drachen ruhiger Wohnung wird Gras wachſen,
Sammt Rohr und Schilf.
8. Und daſelbſt wird eine Heerſtraße ſeyn,
Die wird man nennen: Heiliger Weg.
Kein Unreiner wird ihn betreten;
Er ſelbſt wird ihnen vorausgehn,
Daß auch die Einfältigſten nicht irren!
9. Da wird kein Löwe ſeyn;
Kein reißend Thier wird ihn betreten,

Noch dort ſich finden laſſen.
Nur Erlöſte werden ihn wandeln!
10. Jovas Erkaufte werden wieder nach Zion kommen mit Jubelgeſang,
Ewige Freude wird umſchweben ihr Haupt;
Und fliehn wird Gram und Seufzen!

Anhang zum erſten Buch.

Kapitel 36.

1. Im vierzehnten Jahr der Regierung Hiskias zog Sanherib, König
von Aſſyrien, wider alle beveſtigte jüdiſche Städte aus, und nahm ſie ein.
2. Von Lachis aus ſandte der König von Aſſyrien den Rabſake mit einer
ſtarken Armee zum König Hiskia, nach Jeruſalem. Dieſer hielt bey der
Waſſerleitung des obern Teichs, auf der Straße am Walkerfeld. 3. Elia-
kim, Hilkias Sohn, der Schloßhauptmann, Sebna, der Rollenmeiſter,
und Joah, Aſſaphs Sohn, der Archivar, giengen zu ihm hinaus.
4. Rabſake ſagte zu ihnen: Sprecht zu Hiskia, der große König von
Aſſyrien ließe ihn fragen, worauf er ſich denn ſo ſehr verlaſſe? 5. Wie
er doch ſo unbedachtſam ſeyn und denken könne, er habe Klugheit und
Macht genug zum Krieg! auf wen er ſich doch verlaſſe, daß er ſich gegen
ihn empöret? 6. Er würde ſich vielleicht auf dieſen zerknickten Rohrſtab,
auf Aegypten, verlaſſen, der jedem, der ſich darauf lehnt, in die Hand
geht und ſie durchbohrt. Denn ſo gehe es jedem, der ſich auf den
ägyptiſchen König Pharao verlaſſe. 7. Und will er ſprechen, man ver-
laſſe ſich auf ſeinen Gott Jova: ſo bedenkt, daß gerade Hiskia es iſt, der
ſeine Höhen und Altäre abſchafte, und Jeruſalem und dem übrigen Juda
befahl, vor einem andern Altar anzubeten. 8. Wohlan! wett einmal
mit meinem Herrn, dem König von Aſſyrien, daß, wenn ich dir zwey
tauſend Pferde gebe, du die Reuter dazu hergeben könneſt! — 9. Wie
willſt du nur einen der ſchlechteſten Soldaten meines Herrn zurücktreiben,
wenn du dich auch dabey auf Aegyptens Wagen und Reuterey verläſſeſt?
10. Und denkſt du etwa, ich hätte ohne Jova dieſen Feldzug wider dies
Land, das ich ruiniren will, unternommen? Nein! Jova gab mir den
Befehl, wider dies Land zu Feld zu ziehen und es zu ruiniren! 11. Hier
fielen Eliakim, Sebna und Joah dem Rabſake in die Rede, und baten
ihn, er möchte doch Syriſch mit ihnen reden, das ſie auch verſtünden, —
nicht Jüdiſch, um des Volks willen, das auf der Mauer zuhöre; 12.
Aber Rabſake antwortete, ſein Herr habe ihn nicht allein an ihren Herrn
und an ſie geſchickt, ihnen dieſe Vorſtellung zu thun, ſondern eben ſo
gut auch an die Mannſchaft, die auf der Mauer ſtehe, (ihnen zu ſagen)
daß ſie, ſammt ihnen, noch würden ihren Miſt freſſen und ihren Harn
ſaufen. 13. Und Rabſake trat hin und ſchrie mit ſtarker Stimme auf
Jüdiſch: Hört die Vorſtellung des großen Königs von Aſſyrien! 14. So
läßt euch der König ſagen: Laßt euch Hiskia nicht täuſchen; denn er kann

euch nicht retten! 15. Laßt euch Hiskia nicht auf Jova vertröſten und
euch überreden, Jova werde euch helfen, daß dieſe Stadt nicht in des
Königs von Aſſyrien Gewalt komme; 16. Gebt Hiskia kein Gehör;
ſondern es läßt euch der König von Aſſyrien rathen, daß ihrs mit ihm
haltet und ihr euch ihm ergebet: ſo ſoll jeder ferner von ſeinem Weinſtock
eſſen, jeder von ſeinem Feigenbaum und jeder Waſſer aus ſeiner Ciſterne
trinken, 17. bis er kommt und euch in ein Land holt, das dem eurigen
gleicht, in ein Getraide- und Moſtland, in ein Brodt- und Weinland.
18. Laßt euch Hiskia nicht überreden, Jova würde euch retten! Rettete
auch nur Einer der Götter andrer Völker ſein Land aus der Gewalt des
Königs von Aſſyrien? 19. Wo ſind die Götter von Hamath und Ar-
phad? Wo die Götter von Sepharvaim? Retteten ſie Samaria aus
meiner Gewalt? 20. Welcher unter allen Göttern dieſer Länder hat ſein
Land meiner Gewalt entriſſen, daß Jova — Jeruſalem meiner Gewalt
entreißen ſoll? 21. Aber das Volk ſchwieg und antwortete ihm kein
Wort. Denn der König hatte ihnen befohlen, ſie ſollten ihm nicht ant-
worten. 22. Aber der Schloßhauptmann Eliakim, Hilkias Sohn, der
Rollenmeiſter Sebna, und der Archivar Joah, Aſſaphs Sohn, giengen
zu Hiskia mit zerriſſenen Kleidern, und hinterbrachten ihm Rabſake's
Vortrag.

Kapitel 37.

1. Da dies der König Hiskia hörte, zerriß er ſeine Kleider, verhüllte
ſich in Trauergewand und gieng in Jova's Tempel, 2. und ſchickte den
Schloßhauptmann Eliakim, den Rollenmeiſter Sebna und die älteſten
Prieſter, in Trauergewand, zum Propheten Jeſaia, Amozs Sohn,
3. mit dem Auftrag, daß ſie ihm in ſeinem Namen melden ſollten, was
dieſer Tag für ein Tag der Angſt, des Fluchens und Läſterns ſey; zwar
wären die Kinder der Geburt nah, — aber es fehle an Kraft, ſie vol-
lends zur Welt zu bringen; — 4. Ob vielleicht Jova, ſein Gott, dieſe
Läſterreden wider den lebendigen Gott, die Rabſake, von ſeinem Herrn,
dem König von Aſſyrien, abgeſchickt, ausgeſtoßen hat, zu Ohren genom-
men und ahnden wolle, dieſe Reden, welche ſein Gott, Jova, gehöret;
und er ſollte doch für das noch vorhandne Ueberbleibſel beten. — 5. Dieſe
Bedienten des Königs Hiskia giengen alſo mit dieſem Auftrag zu Jeſaia;
6. Und dieſer ſagte zu ihnen, ſie ſollten zu ihrem Herrn ſprechen, Jova
habe geſagt, er ſollte vor den gottesläſterlichen Reden der Bedienten des
Königs zu Aſſyrien ſich nicht bange ſeyn laſſen; 7. Er wolle dieſen zu
einem andern Entſchluß bringen, indem er ein Gerüchte hören und drauf
wieder in ſein Land zurück kehren ſolle, und mit dem Schwerdt werde er
ihn fällen in ſeinem Lande.

8. Rabſake war indeſſen wieder zurück gekehrt; hier traf er den
König von Aſſyrien vor Libna an, das er mit Sturm erobern wollte,
denn er hatte erfahren, daß der König ſchon von Lachis aufgebrochen ſey.
9. Hier hörte man die Nachricht, daß der König der Aethiopier ins Feld
gerückt

gerückt ſey, um dem König von Aſſyrien ein Treffen zu liefern. Sobald
dieſer die Nachricht erhalten, ſchickte er noch eine Geſandtſchaft zu Hiskia,
mit dem Befehl, 10. dem jüdiſchen König Hiskia noch einmal vorzuſtel-
len, daß er ſich ſeinen Gott, auf dem er ſein Vertrauen ſetze, doch ja
nicht täuſchen laſſen, und glauben ſolle, Jeruſalem würde nicht in die Hände
des Königs von Aſſyrien kommen; 11. Er wüßte wohl, wie die aſſyri-
ſchen Könige mit all den Ländern umgegangen, und ſie verheert hätten, —
und er glaubte zu entkommen? 12. Er ſollte ſich beſinnen, ob die Göt-
ter der Völker, die ſeine Vorfahren ruiniret; die Goſaniten, Haraniten,
Rezephiten, Edeniten zu Thelaſſar hätten retten können? 13. Sollte
bedenken, wo der König von Hamath, der König von Arphad, der König
der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa hingekommen ſey?

14. Hiskia nahm den Brief aus den Händen der Geſandten und
las ihn, gieng hierauf in Jovas Tempel und breitete ihn an heiliger
Stätte hin, 15. und betete zu Jova dieſe Worte:

16. Jova, der Welt Gott, Gott Iſraels, der du auf Cherubi-
nen thronſt,
Du — biſt Gott allein aller Reiche der Erde,
Du ſchufſt den Himmel und die Erde.
17. Neige, Jova, dein Ohr und höre!
Oefne, Jova, deine Augen und ſiehe!
Nimm zu Ohren alle Reden Sanheribs, die er ausſtieß,
Und damit läſterte den lebendigen Gott.
18. Wahr iſts, Jova, — Aſſyriens Könige verheerten all dieſe
Reiche und Länder;
19. Gaben Preiß ihre Götter dem Feuer;
Freylich nicht Götter warens, —
Nur Holz und Stein,
Nur Menſchenhändewerk!
20. Nun aber, Jova, unſer Gott! — rette uns aus ſeiner Gewalt!
Daß erkennen alle Reiche der Erde,
Du, Jova, ſeyſt Gott allein!

21. Hierauf ließ Jeſaia, Amozs Sohn, Hiskia ſagen, Jova, Iſraels
Gott, zu dem er, wegen des aſſyriſchen Königs Sanherib, gebetet, habe
ihn erhöret, 22. und dies ſey Jova's Ausſpruch über ihn:

Es verachtet dich, ſpottet dein die Jungfrau, Zions Tochter.
Nickt hinter dir her mit dem Kopf Jeruſalems Tochter.
23. Wen ſchmähſt, wen läſterſt du? gegen wen erhebſt du die Stimme?
Hebſt empor deine Augen gegen Iſraels Schutzgott?
24. Durch deine Diener ſchmähteſt du den Herrn —
Sprachſt: „Durch meiner Wagen Menge ſchwang ich mich auf der
Gebirge Höhe
„An Libanons äußerſte Enden.
„Hieb um ſeine hohen Cedern, ſeine beſten Cypreſſen;
„Drang zu ſeiner äußerſten Höhe,
„Zu ſeiner fruchtbarſten Waldung.

25. „Ich

25. „Ich grub und trank fremde Waſſer,
„Vertrocknete mit meinen Fußſohlen alle Ströme Aegyptens.“
26. Hörteſt dus noch nicht von fernher, daß Ich es that?
Aus den Tagen der Vorwelt, daß Ich es bereitete?
Auch itzt könnt ich laſſen geſchehn,
Daß du zu Steinhaufen einſtürmteſt beveſtigte Städte;
27. Ihre Bewohner ohnmächtig, — beſtürzt und zu Schanden würden,
Würden wie Feldgras, wie keimendes Grün,
Wie Dachgras, wie Brandkorn, noch eh es geſchoßt.
28. Allein ich kenne wohl dein ganzes Thun und Weſen;
Dein Toben wider mich. —
29. Weil denn dein Toben wider mich und deine Uebermuth
Aufhall'te in meine Ohren:
Will ich legen meinen Ring in deine Naſe,
Und meinen Zaum in dein Maul;
Zurück dich führen — denſelben Weg, den du kamſt.
30. Zum Zeichen ſey dir dies:
Iß dies Jahr, was von ſelbſt wächſt;
Im andern Jahr, was davon wieder aufkeimt;
Im dritten Jahre ſä't und ärndtet,
Pflanzt Weinberg' an und genieſ't ihre Frucht!
31. Und ferner wurzeln ſollen unter ſich die noch übrigen
Entronnenen des jüdiſchen Geſchlechts,
Und Früchte tragen über ſich.
32. Von Jeruſalem aus ſoll ſich verbreiten ſein Ueberreſt,
Die Entronnenen — vom Berg Zion aus.
Der Eifer Jovas, des Gottes der Welt, wird dies thun!
33. Drum ſpricht Jova vom König von Aſſyrien:
Nicht kommen ſoll er in dieſe Stadt,
Nicht hinein ſchießen einen Pfeil!
Nicht ihr vorhalten einen Schild,
Nicht aufführen gegen ſie einen Damm!
34. Den Weg, den er kam, ſoll er wieder zurück!
Nicht kommen ſoll er in dieſe Stadt! ſpricht Jova.
35 Schirmen will ich dieſe Stadt, ſie retten,
Um meinetwillen — um Davids willen, meines Knechts.

36. Da gieng aus Jovas Engel, und erſchlug im aſſyriſchen Lager
hundert und fünf und achtzig tauſend Mann. Als ſie des Morgens auf-
brechen wollten, lags alles voll todter Leichname. 37. Da brach Sanhe-
rib, der König von Aſſyrien, auf, und reiſete in ſeine Reſidenz Ninive
wieder zurück. 38. Als er hier einſt im Tempel ſeines Gottes Nisroch
beten wollte, ermordeten ihn ſeine Söhne Adrammelech und Sarezer mit
dem Schwerdt, und flüchteten darauf ins Land Ararat. An ſeine Stelle
kam ſein Sohn Aſſarhaddon zur Regierung.

Kapi-

Kapitel 38.

1. Um die Zeit ward Hiskia todtkrank; und es kam zu ihm der Prophet
Jeſaia, Amozs Sohn, und ſprach zu ihm: Jova läßt dir ſagen, du ſollſt
dein Haus beſtellen, denn du würdeſt ſterben und nicht wieder aufkom-
men. 2. Da wandte ſich Hiskia mit dem Geſicht zur Wand und betete zu
Jova 3. dieſe Worte: „Jova! gedenke doch, daß ich, nach deinem Be-
„fehl, gottesfürchtig und redlich handelte und that, was dir gefiel!“ —
Und dabey weinte Hiskia ſehr. — 4. Da bekam Jeſaia von Jova Befehl,
5. wieder zu Hiskia zu gehn, und ihm den Rathſchluß Jovas, des Got-
tes Davids, ſeines Stammvaters, zu eröfnen, daß Er ſein Gebet erhö-
ret, und ſeine Thränen (mit Erbarmen) geſehn habe, und ſeinem Leben
noch funfzehn Jahre zuſetzen, 6. ihn und dieſe Stadt aus den Händen
des Königs von Aſſyrien retten, und ſchirmen wolle dieſe Stadt. (22. Da
ſprach Hiskia: Was giebſt du mir für ein Zeichen, daß ich wieder in Jovas
Tempel gehen ſoll?) 7. Das (— antwortete Jeſaia) ſoll dir Zeichen ſeyn,
das dir Jova giebt, — daß Jova gewiß erfüllen wird, was er verheißen
hat: 8. Ich will den Schatten an den Stufen, der über die Stufen des
Ahas herabgerückt iſt, wenn die Sonne ſcheint, um zehn Stufen zu-
rückziehen. Und die Sonne wich wirklich an den Stufen, die ſie bereits
herabgelaufen war, um zehn Stufen zurück. (21. Und Jeſaia befahl,
man ſollte Feigenkuchen nehmen, ſie auf die Beulen legen. Und
er genas.)

9. Aufſatz des jüdiſchen Königs Hiskia, nachdem er krank
geweſen und von ſeiner Krankheit geneſen war:

10. Ich dacht', als meiner Tage Ende drohete,
Ich müßte wandeln durch des Todes Pforten;
Würde des Reſts meiner Jahre beraubt;
11. Ich dacht', ich würde nicht mehr ſehen Jova,
Jova in der Lebendgen Land;
Nicht mehr Menſchen ſehn, unter des Schattenreichs Bewohnern;
12. Meine Hütte (dacht' ich) würde abgebrochen,
Fortgeſchaft von meiner Stelle, wie ein Hirtengezelt;
Müßte abſchneiden ſehn den Lebensfaden, wie Weber thun;
Würdeſt ſchneller ihn abreißen, als der ſein Garn;
Würdeſt vom Tag bis zur Nacht fertig ſeyn mit mir.
13. Ich erlebte den Morgen! —
Aber noch — wie ein Löwe hatte er zerſchmettert mein Gebein;
Daß ich dachte, (doch nun) vom Morgen bis zum Abend würdeſt du's
ausmachen mit mir.
14. Wie die wegziehende Schwalbe, ſo ſchwirrt' ich;
Girrte, wie die Taube.
Schmachtend blickten meine Augen empor:
„Mir iſt Noth, — Steh mir bey!“

15. Was

15. Was ſoll ich ſprechen, —
Da Er erfüllte, was Er verhies!
Da ich noch durchleben ſoll all meine Jahre, für ſolchen Kummer!
16. Herr! laß ſie dafür glücklich ſeyn!
Daß, in ihnen allen, wieder auflebe mein Muth.
Du machteſt mich geſund: —
Beglücke mich auch! —
17. So wandelt ſich in Glück mein Kummer;
Aus Liebe gegen mich zogſt du mich aus der Grube
Des Nichts; warfſt hinter dich zurück all meine Sünden!
18. Die Hölle — preiſet dich auch nicht! —
Der Tod — der lobt dich nicht!
Und die ins Unterreich hinunter ſind, — die harren nicht mehr deiner Treue!
19. Wer lebt! — Wer lebt! — nur der kann preiſen dich, gleich mir anjetzt. —
Väter werden ſie kund machen den Kindern deine Treue.
20. Jova, wars, der mich rettete;
So will ich auch rühren mein Saitenſpiel
Lebenslang in ſeinem Tempel! —

Kapitel 39.

1. Um die Zeit ſchickte der babyloniſche König Merodach-Baladan,
Baladans Sohn, eine Geſandtſchaft mit Briefen und Geſchenken an Hiskia,
weil er gehöret, daß dieſer krank geweſen und wieder geneſen ſey.
2. Hiskia war vergnügt darüber und zeigte ihnen ſeinen Schatz an Silber
und Gold, Specereyen und koſtbaren Oelen, ſein ganzes Zeughaus, kurz
alles, was ſich unter ſeinen Schätzen fand. Nicht das Mindeſte war in
Hiskias Pallaſt und Gewalt, das er ihnen nicht gezeigt hätte. 3. Als
hierauf der Prophet Jeſaia zum König Hiskia kam, fragte er ihn, was
das Anbringen der Männer geweſen, und wo ſie her geweſen? Hiskia
antwortete: Weither kamen ſie zu mir — von Babel! 4. Jeſaia fragte
weiter, was ſie in ſeinem Pallaſt geſehen hätten? Hiskia antwortete:
Sie hätten Alles in ſeinem Hauſe geſehen! Nicht das Mindeſte hätte er
in ſeiner Schatzkammer, das er ihnen nicht gezeigt hätte. 5. Drauf
ſagte Jeſaia zu dem Hiskia: Höre den Ausſpruch Jovas, des Gottes der
Welt: 6. „Es kommt die Zeit, daß alles, was in deinem Hauſe iſt,
„und was bis jetzt geſpart haben deine Väter, nach Babel geſchaft wird,
„daß nicht das Mindeſte davon übrig bleibt“ — ſpricht Jova. 7. „Und
„von deinen Nachkommen, die leiblich von dir abſtammen, wird man
„welche nehmen und ſie als Verſchnittene (zu Hofbedienungen —) brau-
„chen in des babyloniſchen Königs Pallaſt.“ — 8. Hierauf antwortete Hiskia
dem Jeſaia: Jovas Ausſpruch, den du mir eröfneſt, iſt noch gnädig;
denn, ſprach er, ſo iſt doch noch Fried' und Treue, weil ich — lebe. —

Anderes Buch.

Kapitel 40.

1. Tröſtet, tröſtet mein Volk! ſpricht euer Gott;
2. Richtet Jeruſalem auf; machts ihm kund,
Daß vollendet ſey ſein harter Stand,
Verſöhnt ſeine Miſſethat;
Daß es empfangen ſoll, aus Jovas Hand,
Gedoppeltes (Glück) für all ſeiner Sünden Strafe!

3. (Bald wirds heißen:) Ein Herold ruft in der Wüſte:
„Bahn't Jova den Weg!
„Ebnet in der Einöde eine Heerſtraße,
„Für unſern Gott!
4. „Alle Thäler erhöhe man!
„Alle Berg' und Hügel trag' man ab!
„Wo's gebirgigt iſt, werd' es gerade!
„Wo's hügligt iſt, werd' es eben!
5. „Denn zeigen wird ſich Jovas Majeſtät;
„Und ſehen werdens alle Sterbliche!
„Denn Jova ſprachs — mit ſeinem Munde!"

6. Eine Stimme tönt: „Rede!"
Ein' andre fragt: „Und was?"
(Sprich:) „Alle Sterbliche ſind Gras;
„All ſeine Treue gleich des Feldes Blume.
7. „Es dorrt das Gras, die Blume welkt,
„Wenn Jovas Wind darüber bläſ't.
„In Wahrheit! Gras ſind Nationen!
8. „Es dorrt das Gras, die Blume welkt;
„Doch Jova's Wort beſteh't auf immer."

9. Auf hohen Berg ſteig', Zion, Heilverkünderinn, hinan,
Erhebe mächtig deine Stimme! Heilverkünderinn, Jeruſalem!
Erheb' ſie, ſey nicht bange!
Zu Juda's Städten ſprich:
„Seht! euren Gott!
10. „Seht Jova, der Herr, kommt mit Macht; Es herrſcht ſein Arm!
„Belohnung bringt er mit;
„Vergeltung iſt bey ihm."
11. Dem Hirten gleich, der ſeine Heerde weidet;
Verſammelt er, mit ſeinem Arm, die Lämmer;
In ſeinem Schooße trägt er ſie;
Treibt ſanft die Säugenden.

12. Wer maß, wie mit der Fauſt, die Waſſer?
Wer richtete den Himmel, wie nach Spannenmaße, ein?

Wer maß, wie mit dem Dreyling, aus — der Erde Staub?
Wer wog, wie mit der Wag', die Berge ab,
Die Hügel, in der Wage Schaalen?
13. Wer lenkte Jovas Einſicht?
Was für ein Rather lehrte ihn?
14. Mit wem berathete er ſich, der ihn belehrte?
Ihm zeigte, richtiger zu Werk zu gehn?
Der Einſicht ihn lehrte,
Ihn, klug zu handeln, unterwies?
15. Seht! Völker ſind — (ihm) wie der Tropfen im Eimer;
Dem Stäubchen gleich, das in der Waage bleibt, geachtet.
16. Ein Libanon wär nicht genug zum Feur;
Und ſeine Thiere nicht genug zum Brandopfer!
17. Alle Völker — wie nichts ſind ſie in ſeinen Augen;
Noch weniger als Nichts — eitel Nichts in ſeinen Gedanken.
18. Wem alſo wollt ihr Gott nachbilden?
Und welch ein Bild von ihm bereiten?
19. Der Künſtler gießt gleichwol ein Bild;
Der Goldſchmidt treibet Goldblech drüber;
Mit Silberlöthe füget ers zuſammen.
20. Bey minderm Aufwand wählt man ſich ein Holz, das nicht leicht fault;
Sucht ſich einen erfahrnen Künſtler;
Zu fertigen ein unbeweglich ſtehend Bild.
21. Wie? wißt ihr etwa nicht? habt ihr noch nicht gehört?
Iſts euch nicht ſchon von Anbeginn verkündet?
Wie? wiß't ihr von der Erde Gründung nichts?
22. Von ihm, der über dem Weltkreis thront?
Und deſſen Bürger (ihm) Heuſchrecken ſind?
Der ausbreitete, wie ein dünnes Tuch, den Himmel?
Ihn ausſpannte, wie ein Wohnzelt?
23. Der Fürſten wandelt in ein Nichts —
Der Erde Obrigkeiten zu Nichte macht.
24. Kaum waren ſie gepflanzt;
Kaum hatten ſie ſich beſaamt,
Kaum hatte Wurzel gefaßt in der Erde ihr Stamm:
Er haucht ſie an; — und ſie verdorren;
Ein Sturm führt ſie davon, wie Stoppeln!
25. „Wem alſo wolltet ihr nachbilden mich?
„Wem gleich ich?" ſpricht der Einige. —
26. Hebt empor eure Augen,
Und ſeht, wer dieſe ſchuf?
Wer hervorführt ſo zahlreich des Himmels Heer?
Sie alle bey Namen ruft,
Nach ihrer Kräfte Vielheit,
Nach ihres Vermögens Stärke —
Daß nicht Eins zurückbleibt.

27. Warum

27. Warum ſprichſt du denn, Jakob,
Sagſt, Iſrael:
„Verborgen iſt Jova mein Schickſal.
„Unbemerkt bleibt meinem Gott mein Geſchick!“
28. Weißſt du nicht — Vernahmſt du's noch nicht,
Daß Jova ſey ewger Gott,
Der Erdenden Schöpfer —
Nicht müd' werde, noch matt,
Unerforſchlich ſey ſein Verſtand; —
29. Kraft gebe dem Matten,
Und den Kraftloſen Stärke genug!
30. Müd' können Jünglinge werden und matt;
Niederſtürzen können die jüngſten Männer;
31. Allein die auf Jova harren, erhalten neue Kraft,
Es wachſen ihnen Schwingen, dem Adler gleich;
Sie laufen und werden nicht matt;
Gehen und werden nicht müde.

Kapitel 41.

1. Schweigend naht euch, ferne Küſtenwohner, her!
Nationen — laßt ſie mit neuer Stärke ſich rüſten;
Sie hertreten — dann reden; —
Nähern wollen wir uns mit einander dem Verſammlungsplatz!

2. Wer läßt kommen von Morgen her
Ihn, deſſen Fuß Gerechtigkeit entgegenwallt.
Wer giebt ihm Völker Preis?
Macht Könige ihm unterwürfig?
Macht ſie, wie Staub, durch ſein Schwerdt,
Wie verwehte Stoppeln, durch ſeinen Bogen?
3. Der ſie verfolgt, und jeden Weg,
Obſchon von ſeinen Füßen nie betreten, glücklich geht.
4. Wer thut das und vollführts?
Der die Menſchenalter von Anbeginn hervorrief,
Ich, Jova, der Erſte!
Ich, bey der Nachwelt noch eben der!
5. Es ſehens ferne Küſten und fürchten ſich;
Der Erde Enden — mit Zittern!
Nahen ſich und kommen herzu.
6. Dieſer iſt jenem behülflich,
Und zum Andern ſpricht der Eine: Sey getroſt!
7. Der Bildhauer ermuntert den Schmelzer,
Der Blechſchlager den, ders Blech treiben ſoll übers Bild.
Der ſpricht: „Die Löthe iſt gut!“
Jener beveſtigts (das Bild) mit Nägeln, daß es nicht wanke.

8. Aber du, Iſrael, mein Verehrer!
Jakob, den ich mir erkohr,
Geſchlecht Abrahams, meines Lieblings,
9. Du, den ich ergrif von der Erde Ende her,
Von ihren fernſten Gegenden daherrief;
Und zu dir ſprach: Sey mein Verehrer!
Den ich erkohr — und nicht verwarf,
10. Sey du getroſt; ich bin bey dir!
Zage nicht; ich bin dein Gott!
Ich ſtärke dich — ich komme dir zu Hülfe;
Ich unterſtütze dich, mit meinem ſichern Arm!
11. Zu Schande ſollen werden und erröthen alle, die auf dich zürnen,
Sie ſollen werden wie Nichts,
Und umkommen, die mit dir ſtreiten wollen.
12. Suchen wirſt du ſie und nicht finden, ſie, die mit dir ſtreiten,
Sie werden ſeyn wie nichts, — wie gar nichts, die dich bekriegen wollen.
13. Denn ich, Jova, bin dein Gott, der Kraft verleiht deinem Arm;
Der zu dir ſpricht: Fürcht' dich nicht! ich ſteh dir bey.
14. Fürcht' dich nicht, du Wurm Jakob, Häuflein Iſrael!
Ich ſteh dir bey! ſpricht Jova,
Bin dein Retter, Iſraels Schutzgott.
15. Zum Kornſchlitten will ich dich machen,
Zum neuen Dreſchwagen mit ſcharfen Zacken;
Berge ſollſt du dreſchen und zermalmen;
Hügel, daß ſie wie zu Häckerling werden.
16. Sollſt ſie worfeln, daß der Wind ſie davon führe,
Und ein Sturm ſie zerſtreue.
Du aber wirſt frohlocken über Jova,
Wirſt des Schutzgotts Iſraels dich rühmen.

17. Die Armen und Hülfloſen ſuchen Waſſer, — und keins iſt da; —
Ihre Zunge lechzt für Durſt —
Ich, Jova, will ſie erhören!
Ich, Iſraels Gott, ſie nicht verlaſſen!
18. Will auf den Hügeln Ströme öfnen,
Mitten in den Thälern Quellen;
Will wandeln die Wüſte in Waſſerſee,
Und das dürre Land zum Quellgrund.
19. Will ſetzen in die Wüſte Cedern und Acacien,
Myrten und Oelbäume;
Will pflanzen in die Einöde Cypreſſen,
Fichten und Buxbäume gleich viel!
20. Daß man einſehe und merke,
Beherzige und erkenne,
Daß Jovas Hand dies that,
Iſraels Schutzgott es würkte.

21. Kommt nun mit eurer Sache her, ſpricht Jova;
Bringt eure Beweisthümer vor, ſpricht Jakobs König.
22. Laßt ſie hertreten und uns verkünden, was ſich ereignen wird;
Nur das nächſtkünft'ge, was es ſey, verkündet uns;
Acht wollen wir geben und ſehn, was erfolgt. —
Oder die fernere Zukunft — eröfnet ſie uns!
23. Verkündet uns die ſpätere Zukunft:
So wollen wir draus ſehen, daß ihr Götter ſeyd!
Es ſey Gutes oder Böſes —
Wir wollen gleich drauf achten, unſer Augenmerk drauf richten! —
24. Aber weniger, als nichts, ſeyd ihr;
Noch weniger iſt euer Thun;
Ein Gräuel hat, der euch ſich erkohr.

25. Ich erwecke einen von Norden her; Er kommt.
Von Sonnenaufgang her ruft er mich an —
Macht über Fürſten ſich her — wie über Leimen, —
Tritt ſie mit Füßen, wie der Töpfer den Thon.
26. Wer ſonſt verkündigte ſo was von Anbeginn, daß wirs wüßten? —
Von je her — daß wir ſagen könnten: Der hatte Recht! —
Doch da iſt kein Verkünder! iſt kein Eröfner!
Noch niemand hörte (ſo) ein Wort, von euch!
27. Zuerſt ſag Ich Zion: „Da ists!"
Und Jeruſalem geb ich Heilverkünder!
28. Ich ſchau' umher, — doch da iſt niemand!
Unter Ihnen — iſt kein Rather!
Frag' ich ſie: — Sie erwiedern kein Wort!
29. Sie alle ſind Tand; —
Nichts ſind ihre Werke;
Wind und Nichts ſind ihre Bilder!

Kapitel 42.

1. Seht! mein Knecht — den ich unterſtütze,
Mein Erkohrner, — den ich innigſt liebe,
Dem ich verlieh meinen Geiſt —
Soll Recht ſchaffen den Völkern.
2. Nicht ſchreyen wird er, noch blöcken —
Nicht hören laſſen auf den Straßen ſeine Stimme.
3. Das ſchon zerknickte Rohr wird er nicht brechen —
Das nur noch glimmende Tocht nicht vollends auslöſchen,
4. Nicht kleinmüthig, nicht muthlos wird er werden,
Bis er Recht auf die Erde bringe,
Und ferne Küſten auf ſeine Geſetze achten.

5. So ſpricht Gott Jova,
Der die Himmel ſchuf und ſie ausſpannte,

Die Erde ausdehnte, mit dem, was auf ihr iſt.
Odem giebt, dem Volk, das auf ihr wohnt,
Und Leben denen, die auf ihr wandeln.
6. Ich, Jova, rufe dir — aus Gerechtigkeit —
Faſſ' dich bey der Hand und bewahre dich;
Ich mache dich zum Bündnißſtifter unter Nationen,
Zum Völkerbeglücker.
7. Zu öfnen blinde Augen,
Aus dem Gefängniß zu führen die Gefangenen,
Aus dem Kerker, die im Finſtern ſaßen.
8. Ich bin Jova! Das iſt mein Name —
Und meine Ehre will ich keinem andern geben,
Meinen Ruhm nicht den Götzenbildern.
9. Was ehedem (von mir) verkündigt ward, traf ein;
Ich ſag nun Neues an.
Eh noch ein Keim davon erſcheint, verkünd' ichs euch.

10. Singt Jova ein neues Lied! —
Ein Loblied auf ihn von der Erde Ende her,
Die ihr das Meer befahret, und was in ihm iſt —
Ihr fernen Küſten und die drauf wohnen.
11. Singt, Wüſten, laut und deren Städte;
Hüttendörfer von Kedarenen bewohnt;
Jauchzt ihr Felsbewohner;
Von der Berge Gipfel hallet herab!
12. Ausbreiten ſollen ſie Jovas Ehre,
Und ſein Lob auf fernen Küſten verkünden!
13. Jova — wie ein Held wird er ausziehen;
Wie ein Krieger, Begierde flammen,
Jauchzen und hallen —
Obliegen ſeinen Feinden.
14. Lange (ſpricht er) hab ich geſchwiegen,
War ſtill und hielt an mich;
Doch nun kann ich, wie die Gebärende,
Den Odem länger nicht halten;
Muß hauchen und ſchnauben!
15. Verwüſten will ich Berg' und Hügel,
Und all ihr Gras dorren machen,
Will Ströme wandeln in wohnbares Land;
Und Seen austrocknen.
16. Aber leiten will ich Blinde auf ihnen unbekanntem Weg;
Auf ihnen unbekannten Pfaden ſie fortwandeln laſſen.
Will wandeln Finſterniß vor ihnen her in Licht,
Das Höckrigte in ebne Bahn.
Das will ich thun um ihrentwillen, und ſie nicht verlaſſen.

17. Aber

17. Aber zurückkehren müſſen und erröthend ſich betrogen ſehn,
Die auf geſchnitzte Bilder ſich verlaſſen,
Die ſprechen zu gegoßnen Bildern: Ihr ſeyd unſre Götter!

18. Ihr Tauben, hörts;
Und ihr Blinden, blickt her und ſehts.
19. Wer iſt ſo blind, als er, mein Verehrer?
So taub, als er, meines Thuns Verbreiter, von mir ausgeſchickt hierzu?
Wer iſt ſo blind, als er, der Wahrheit Bekenner?
So blind, als Jovas Verehrer?
20. Du ſahſt viel, — aber du achteſt nicht drauf!
Geöfnet ſind die Ohren; — doch hören ſie nicht! —
21. Jova war gnädig, um ſeiner Güte willen;
Machte Ehre ſeinem Geſetz und verherrlichte es.
22. Eben dieſe ſind nun ein geplündertes, geraubtes Volk;
Gefeſſelt, in Löchern, ſitzen ſie alle,
In Gefängniſſen verſteckt.
Sind worden zur Beute, ohne Retter;
Zum Raub, und niemand ſpricht: „Gieb ſie heraus!"
23. Doch wer von euch nimmt das zu Ohren?
Merket drauf und vernimmts für die Zukunft?
24. (Bedenket doch:) Wer gab, zur Beute hin, Jakob?
Und Iſrael den Räubern?
Thats nicht Jova, wider den wir ſündigten,
Deſſen Wege ſie nicht wandeln mochten,
Nicht gehorchten ſeinem Geſetz?
25. Drum goß er aus über ſie, durch des Kriegs Härte, ſeinen grimmigen Zorn,
Der rings umher ſie umflammte; — doch merkten ſies nicht!
Auf ſie loderte — doch nahmen ſies nicht zu Herzen!

Kapitel 43.

1. Nun gleichwol ſpricht Jova, dein Schöpfer, o! Jakob!
Dein Bildner, o! Iſrael:
Fürcht' dich nicht, ich befreye dich!
Bey deinem Namen ruf ich dich; du biſt mein!
2. Mußt du durchs Waſſer: Ich bin bey dir!
Durch Ströme: — die ſollen dich nicht erſäufen!
Gehſt du durchs Feuer: — ſollſt du nicht verſengt werden;
Und die Flamme ſoll dich nicht brennen!
3. Denn ich bin Jova, dein Gott,
Iſraels Schutzgott, dein Retter!
Ich geb' zum Löſegeld für dich, Aegypten;
Cuſch und Saba, ſtatt deiner, hin.

4. Weil du theuer biſt in meinen Augen,
Werthgeachtet, und ich dich liebe.
Drum geb ich Menſchen, ſtatt deiner, hin,
Völker für dein Leben!
5. Fürcht' dich nicht, ich bin bey dir!
Vom Oſten her will ich wieder bringen dein Geſchlecht;
Und vom Weſten her dich ſammeln!
6. Will ſprechen zum Norden: Gieb her!
Und zum Süden: Halt' ſie nicht!
Bring her meine Söhne aus der Ferne!
Und meine Töchter von der Erde Ende, —
7. Alle, die nach meinem Namen ſich nennen,
Die ich ſchuf zu meinem Ruhm,
Sie bild'te und bereitete! —

8. Laßt hervortreten das blinde Volk mit ofnen Augen,
Und die Tauben mit ofnen Ohren!
9. Alle Völker zugleich laßt zuſammen ſich häufen!
Nationen ſich verſammeln!
Wer von ihnen kann ſo was verkünden?
Nur die nächſte Zukunft uns eröfnen?
Möchten ſie doch Zeugen aufſtellen:
So ſollten ſie Recht behalten!
Oder — ſie mögen hören — und ſprechen: Das iſt Wahrheit!
10. Ihr ſollt meine Zeugen ſeyn, ſpricht Jova,
Auch mein Verehrer, den ich erkohr,
Daß ihr wiſſet und mir glaubet,
Und einſehet, daß ichs nur bin —
Vor welchem nie gebildet ward ein Gott —
Und nach mir wird keiner ſeyn!
11. Ich, ich bin Jova!
Und außer mir iſt kein Retter!
12. Ich habs verkündigt — ich will auch die Rettung gewähren!
Ich habs eröfnet — und kein fremder Gott unter euch!
Drum ſollt ihr meine Zeugen ſeyn, daß Ich Gott ſey!
13. Und daß ich dieſes war, ehe noch Zeit war;
Daß aus meiner Hand niemand retten,
Niemand hintertreiben könne, was ich thun will.
14. So ſpricht Jova, euer Befreyer, Iſraels Schutzgott.
Um euretwillen ſend ich nach Babel;
Laſſe ſie alle, auch die Chaldäer — auf ihren Schiffen,
Auf welchen ſonſt Jubel tönte, fliehen!
15. Ich bin Jova, euer Schutzgott!
Iſraels Schöpfer, euer König!
16 So ſpricht Jova, der Bahn machte durchs Meer,
Durch ſtarke Gewäſſer einen Pfad,

17. Der

17. Der auszіehen ließ Wagen und Roſſe mächtig und ſtark;
Sie alle dahinſtreckte, daß ſie nicht wieder aufſtunden;
Sie verlöſchte — ausſchnupfte wie ein Tocht.
18. Ans Ehmalige denket nicht;
Des Vorigen achtet nicht!
19. Denn ſeht! ich thu' eine neue That;
Bald wird ſich ihr Anfang zeigen!
Sollt't ihr ſie nicht erkennen?
Wegſam will ich die Wüſte machen,
Waſſerreich die Einöde!
20. Preiſen werden mich die wilden Thiere,
Drachen und Strauße;
Daß ich der Wüſte Waſſer ſchenkte,
Ströme der Einöde —
Zu tränken mein erkohrnes Volk.
21. Dies Volk, das ich mir bildete,
Soll erzählen mein Lob.
22. Zwar haſt du mich nicht angerufen, Jakob,
Dir um meinetwillen keine Müh gegeben, Iſrael.
23. Deine Brandopferſchaafe brachteſt du mir nicht;
Mit deinen Gaſtmahlsopfern ehrteſt du mich nicht.
Ich beſchwerte dich nicht mit Speisopfern,
Beläſtigte dich nicht mit Weyhrauch;
24. Für Geld durfteſt du mir nicht Gewürzrohr kaufen,
Mit deiner Dankopfer Fett ſättigteſt du mich nicht;
Aber wol du — beſchwerteſt mich — mit deinen Sünden.
Beläſtigteſt mich mit deinen Miſſethaten.
25. Ich, ich, dennoch tilge deine Vergehungen um meinetwillen;
Und deiner Sünden denk ich nicht. —

26. Erinnre mich; Laß uns mit einander rechten;
Erzähl' es her — daß du gerecht erſcheinſt. —
27. Dein erſter Vater hat geſündigt;
Und deine Lehrer handeln treulos wider mich.
Entweyhen ſollt ich drum die Fürſten des Heiligthums,
Sollte Jakob zum Fluch hingeben,
Und Iſrael zur Schmach!

Kapitel 44.

1. Doch nun — hör' Jakob, mein Verehrer,
Und Iſrael, das ich erkohr!
2. So ſpricht Jova, dein Schöpfer,
Dein Bildner von Mutterleib an, der dir hilft:
Fürcht dich nicht, mein Verehrer, Jakob,
Liebes Iſrael, das ich erkohr.

3. Denn herabgießen will ich Waſſer aufs Durſtige,
Und Ströme aufs Dürre.
Will herabgießen meinen Geiſt auf dein Geſchlecht,
Und meinen Segen auf deine Sprößlinge.
4. Daß ſie wachſen ſollen, wie zwiſchen Gras;
Wie Weiden an Waſſerbächen.
5. Dieſer wird ſprechen: Ich bin Jova's!
Und jener wird Jakobs Namen führen.
Und jener wird in ſeine Hand ſchreiben: Jova gehör ich zu!
Und Iſraels Namen annehmen.
6. So ſpricht Jova, Iſraels König,
Und ſein Befreyer, Jova, der Welt Gott:
Ich bin der Erſte und ich bin der Letzte,
Und außer mir iſt kein Gott.
7. Denn wer rufts, wie ich, daher?
Verkündigts, legt mirs dar,
Was, ſeit ich ewge Völker ſchuf, geſchah.
Die Zukunft, die noch kommen wird, —
Laßt ſie ſie doch verkünden!
8. Zittert nicht; werdet nicht muthlos —
Eröfnete ich dirs nicht ſchon vorher?
Daß ichs verkündigte, deß ſeyd ihr meine Zeugen!
Iſt auch ein Gott außer mir?
Kein andrer Retter! Ich kenne keinen!
9. Die Götzenbildner alle — ſind nichts!
Ihre reizenden Bilder zu nichts nütze!
Sie können ſelbſt ihre Zeugen ſeyn,
Daß ſie nichts ſehn, nichts wiſſen —
Und ſollten darob ſich ſchämen! —
10. Wer bildet aber einen Gott,
Gießt ein Götzenbild, wenns nichts nützen ſollte? —
11. Aber ſchämen müſſen ſich all ihre Verehrer,
Selbſt die Künſtler, auch aus der Menſchen Zahl!
Laßt ſie alle ſich verſammeln und voll Ehrfurcht hintreten;
Mit einander müſſen ſie ſich ſchämen!
12. Der Eiſenarbeiter faßts mit der Zange,
Machts geſchmeidig in Kohlenglut;
Mit Hämmern bildet ers; bearbeitets mit ſeines Armes Kraft. —
Er hungert drüber und hat keine Kraft mehr;
Nicht Waſſer trinkt er, ob er ſchon lechzt.
13. Der Holzarbeiter zieht die Schnur,
Zeichnet mit Röthel vor,
Hauts mit Aexten zurecht,
Zirkelts ab; bildets zum Mann;
Zu ſchöner Menſchengeſtalt;
Und wohnen ſolls in einem Tempel. —

14. Nach-

14. Nachdem er Cedern ſich gefällt,
Fichten und Eichen genommen, —
Die veſteſten unter des Waldes Bäumen ſich gewählet —
Ornen, von ihm gepflanzt, und vom Regen in die Höh gebracht, —
15. Die der Menſch zur Feurung braucht,
Wovon man nimmt und dabey ſich wärmt,
Oder heizt und Brodt bäckt;
Eben daraus fertigt jener einen Gott;
Man beuget ſich vor ihm; —
Der macht ein Bild daraus,
Und verehrts! —
16. Ein Theil verbrennt er im Feuer,
Bey einem Theil macht er Fleiſch eßbar,
Brät't einen Braten und ſättigt ſich damit;
Wärmt ſich auch dabey und ſpricht:
„Ha! nun bin ich warm! hab des Feurs genoſſen!"
17. Das Uebrige davon macht er zum Gott,
Zu ſeinem Götzenbild!
Verehrts und beuget ſich davor;
Auch betet er zu ihm und ſpricht:
„Rette mich, denn mein Gott biſt du!"
18. Doch — das ſehn ſie nicht ein — verſtehn ſie nicht!
Denn verklebt, daß ſie nicht ſehn können, ſind ihre Augen!
Daß ſie nicht ſo klug ſeyn können, — ihre Herzen!
19. Keiner läßt ſich einfallen, keiner hat ſo viel Einſicht,
Keiner ſo viel Verſtand, daß er dächte:
„Ein Theil davon verbrannt' ich im Feuer;
„Buck auch auf ſeinen Kohlen Brodt,
„Brut Fleiſch und aß es;
„Und den Ueberreſt davon ſollt' ich zum Gräuel machen?
„Und einen Holzklotz anbeten?" —
20. Aſche iſt ſein Augenmerk!
Sein getäuſchter Sinn führt ihn irre,
Daß er nicht auf ſein Beſtes ſieht, nicht denkt:
„Laß ich mich auch nicht täuſchen?

21. Denk' daran, Jakob!
Und du Iſrael, — daß du mich verehrſt!
Ich bildete dich, daß du wäreſt mein Verehrer!
Iſrael, vergiß mich nicht!
22. Ich mache ſchwinden, wie Gewölk, deine Miſſethaten;
Kehr' zu mir wieder; denn ich befreye dich! —

23. Jauchzet, ihr Himmel! — denn Jova vollführts!
Jubelt, ihr unterſten Oerter der Erde!
Brecht aus, ihr Berge, in Frohlocken!

Du Wald, und alle Bäume darinn!
Denn Jova befreyet ſein Volk,
Und zeigt an Jſrael ſich herrlich!

24. So ſpricht Jova, dein Befreyer!
Dein Bildner, eh dich empfieng der Mutterleib!
„Jch bin Jova, der Alles ſchuf,
„Den Himmel ausſpannte allein —
„Die Erde ausdehnte, ohne Gehülfen!
25. „Zunichte macht der Großſprecher Wunder,
„Die Wahrſager toll macht,
„Daß abziehn müſſen die Weiſen,
„Und ihre Einſicht zur Thorheit macht.
26. „Wahr macht ſeines Knechts Ausſpruch,
„Den Rathſchlag ſeiner Werkzeuge vollführt, —
„Zu Jeruſalem ſpricht: Sey bewohnt!
„Und zu Judas Städten: Seyd gebaut!
„Und wieder aufrichtet ihre Trümmer.
27. „Der zur Meertiefe ſpricht: Trockne aus!
„Der ich verſiegen laſſe deine Ströme!
„Der zum Kyrus ſpricht: „du mein Hirte!
„Alles was ich will, ſoll der vollführen!
„Der zu Jeruſalem ſpricht: Werde gebaut!
„Und zum Tempel: Werde gegründet!“ —

Kapitel 45.

1. So ſpricht Jova zu ſeinem Geſalbten,
Zum Kyrus, den ich faſſe bey ſeiner Rechten,
Völker flüchtig zu machen vor ſeinem Anblick.
Könige will ich entgürten,
Pforten öfnen vor ihm her —
Und Thore — nicht verſchloſſen ſollen ſie werden!
2. Jch will vor dir hergehen,
Will höckrigte Steige ebnen,
Küpferne Thore ſprengen,
Eiſerne Riegel zerſchneiden! —
3. Will dir Preiß geben im Finſtern liegende Schätze;
Und Kleinode an Abörtern verborgen;
Daß du wiſſeſt, ich ſey Jova,
Der bey Namen dir rief, Jſraels Gott! —
4. Ja! um Jakobs willen, meines Verehrers!
Und Jſraels, meines Erkohrnen,
Jch bey Namen dir rief,
Dich nannte, da du mich nicht kannteſt —

5. Ich ſey Jova und keiner ſonſt,
Und außer mir kein Gott —
Ich — dich gürtete, da du mich nicht kannteſt. — —
6. Daß man einſehe von Sonnenaufgang her und vom Abend,
Nichts ſey außer mir,
Ich ſey Jova und keiner ſonſt!
7. Bildner des Lichts und Schöpfer der Finſterniß,
Bereiter des Glücks und Schöpfer des Unglücks,
Ich, Jova, bereite dies Alles! —

8. Träufelt, Himmel, aus der Höhe!
Und die Wolken — mögen ſie herabſtrömen Gerechtigkeit!
Die Erde öfne ſich und bringe Heil!
Religion wachſe mit empor!
Dies alles brachte ich, Jova, zu Stande!

9. Weh dem, der haddert mit ſeinem Schöpfer!
Der Scherbe — mit dem Leimenbildner!
Spricht auch der Thon zu ſeinem Schöpfer: „Was macheſt du?"
Und dein Werk — (ſprichts:) „Keine Hände hat Er!" —
10. Weh dem, der zum Vater ſpricht: „Warum zeugteſt du?"
Und zur Mutter: „Warum gebarſt du?" —
11. So ſpricht Jova, Iſraels Schutzgott und Schöpfer:
Und mich wollen ſie, der Zukunft wegen, zu Rede ſetzen?
Ueber meine Kinder und meiner Hände Werk mir vorſchreiben?
12. Ich — bereitete die Erde!
Auch die Menſchen auf ihr ſchuf Ich!
Meine Hände ſpannten den Himmel aus!
Und all ſeinem Geſtirn gebot Ich!
13. Eben ſo auch Ich — laß Ihn kommen aus Gerechtigkeit!
Alle ſeine Wege will ich ebnen,
Der ſoll bauen meine Stadt,
Loslaſſen mein gefangnes Volk!
Nicht für Geld — nicht um Geſchenk,
Spricht Jova, der Welt Gott.

14. So ſpricht Jova:
Aegyptens Erwerb, Cuſchäens und der langgewachsnen Sabäer Gewinn
Wird übergehen zu dir und dein ſeyn!
Hinter dir her werden ſie gehen —
In Ketten daherziehen;
Vor dir niederfallen, dir flehen:
„Nur bey dir iſt Gott — und außer dem giebts keine Gottheit ſonſt.

15. Fürwahr du biſt ein verborgner Gott!
Du, Iſraels Gott und Retter!

16. Schä-

16. Schämen müſſen ſich und erröthen ſie alle;
Sämmtlich mit Schande davon gehen, die Götzenſchmiede. —
17. Aber Iſrael wird gerettet, durch Jova,
Durch eine Rettung auf ewig.
Nicht ſchämen ſollen ſie ſich — nicht erröthen,
Durch ewige Zeiten! —
18. Denn ſo ſpricht Jova, des Himmels Schöpfer,
Der Gott, der Erde Bildner, —
Der ſie bereitete und in Ordnung ſie brachte —
Nicht zur Einöde ſie ſchuf —
Zur Bewohnung ſie bildete! —
Ich bin Jova und keiner ſonſt!
19. Nicht im Verborgnen hab ich geredt;
Im finſtern Erdenwinkel.
Nicht ſprach ich zu Jakobs Geſchlecht:
„Vergebens fraget mich!“ —
Ich bin Jova, der Wahrheit redt,
Und verkünde Zuverläſſigkeit!

20. Sammelt euch, und kommt;
Tretet ſämmtlich her, ihr Entronnenen der Völker!
Verſtandlos ſind, die mit Holz ſich tragen, das ſie ſchnitzten, —
Und zu einem Gott beten, der nicht retten kann! —
21. Sagt an! bringts vor — euch erſt überlegen mögen ſies mit einander!
Wer eröfnete dies ſchon ehemals?
Verkündete es vorlängſt?
Nicht wahr? ich, Jova, außer welchem ſonſt kein Gott iſt,
Kein gerechter Gott und Retter außer mir!
22. Sehet auf mich: — und gerettet werdet ihr, der Erde Enden alle!
Denn ich bin Gott und keiner ſonſt! —
23. Ich ſchwöre bey mir ſelbſt!
Wahrheit geht aus meinem Munde;
Ein Wort — bey dem ſolls bleiben!
Mir ſollen ſich beugen alle Kniee,
Schwören — alle Zungen! —
24. „Nur bey Jova,“ — ſo wird man ſprechen von mir! —
„Iſt Rettung und Macht!
„Man halte ſich zu ihm —
„Denn ſchämen müſſen ſich alle, die ihm feind waren!“
25. „Durch Jova behielt recht und wird glücklich geprieſen
„Iſraels ganzes Geſchlecht!“

Kapitel 46.

1. Bel knickt zuſammen, Nebo runzelt!
Ihre Bilder legt man auf Thier und Vieh,

Schon beladen mit euren Gütern, —
Drückende Laſt dem müden Thier!
2. Sie knicken zuſammen und runzeln beyde!
Nicht retten können ſie die Laſt —
Sie ſelbſt müſſen ins Elend wandeln!
3. Hört mir zu, ihr von Jakobs Geſchlecht —
Alle noch Uebrige von Iſraels Geſchlecht!
Die ihr getragen wurdet von mir von der Geburt an;
Gehoben von mir von Mutterleibe an.
4. Bis ins Alter will ich daſſelbe thun;
Bis ihr grau werdet, euch tragen!
Ich habs gethan — und Ich — will (euch) ferner heben;
Ich — will euch tragen und retten.

5. Wem wolltet ihr mich doch nachbilden und gleichen?
Wem mich ähnlich machen, daß wir einander glichen?
6. Sie verſchwenden Gold aus dem Beutel, —
Silber wägen ſie auf der Schnellwage dar;
Dingen den Goldſchmidt — der machts zum Gott;
Betens an — und fallen davor nieder!
7. Hebens auf die Schulter, tragens fort —
Stellens an ſeine Stätte — da ſtehts! —
Von ſeinem Orte weichts nicht;
Man ſchreyt zu ihm: Es antwortet nicht;
Aus ſeiner Noth rettets ihn nicht!

8. Denket hieran und ſeyd ſtandhaft;
Bring't, die ſich ſo vergehen wollen, zu Verſtand!
9. Denkt der Vorzeit, — von Alters her —
Daß Ich — Gott war, und keiner ſonſt —
Ich Gott, — dem nichts gleicht!
10. Der verkündet lang zuvor die Zukunft,
Und lang vorher, was noch nie geſchah.
Der da ſprechen kann: „Mein Anſchlag beſteht —
„Alles, was ich will, kann ich thun!"
11. Der ich daherrufe vom Morgen einen Vogel —
Aus fernem Land meines Rathſchluſſes Vollführer.
Ich verſprachs — Ich laß es auch geſchehen!
Ich entwerfs — und führs auch aus!

12. Hört mir zu, ihr Hartherzigen!
Entfernt von Tugend.
13. Ich bringe nah mein Heil; nicht fern iſts mehr!
Und meine Rettung zaudert nicht.
Erweiſen will ich an Zion Rettung,
An Iſrael meine Majeſtät! —

Kapi-

Kapitel 47.

1\. Herunter, ſetz dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babylons!
Setz dich auf die Erde, ohne Thron, Chaldäertochter!
Denn nicht mehr wird man dich nennen: Zärtliche und Reizende.
2\. Nimm die Mühle und mahle Mehl;
Zieh weg deinen Schleyer;
Entblöße das lockigte Haar.
Blöße den Schenkel, durchwate Ströme!
3\. Daß aufgedeckt werde deine Blöße,
Geſehen deine Schaam!
Rächen will ich mich — und niemand ſoll mir entgegen treten! —

4\. O! unſer Befreyer,
Jova, der Welt Gott, iſt ſein Name,
Schutzgott Iſraels! — —

5\. Setz dich in die Stille,
Und geh ins Finſtere! Chaldäertochter!
Denn nicht mehr wirſt du heißen Gebieterinn über Königreiche!
6\. Ich zürnt' auf mein Volk; entweihte mein Eigenthum;
Gab ſie in deine Gewalt. —
Da zeigteſt du ihnen kein Mitleid;
Selbſt die Greiſe drückteſt du, mit deinem Joche, hart!
7\. Und dachteſt: Ewig werd ich Gebieterinn ſeyn!
Darauf — achteteſt du nie!
Dachteſt nicht an die Folgen davon! —
8\. Aber nun höre dies, Wollüſtige!
Die du ſo ſorglos ſitzeſt —
Im Herzen denkſt: „Ich bins! und keine ſonſt!
Nie werd ich ſitzen als Wittwe, noch kinderlos mich ſehn."
9\. Aber dies beydes wird dir begegnen, plötzlich auf einen Tag:
Kinderlos ſeyn und Wittwenſtand!
Vollkommen wirds über dich kommen — deiner Wahrſager Menge ohngeachtet!
Ohngeachtet der großen Macht deiner Zauberer!
10\. Sicher warſt du, bey deiner Bosheit;
Dachteſt: „Er — ſieht mich nicht!"
Deine Klugheit und deine Einſicht täuſchte dich —
Dachteſt in deinem Herzen: Ich bins — und keine ſonſt!
11\. Aber kommen ſoll über dich ein Unglück, das du nicht wegzuzaubern weißt;
Und hereinſtürzen wird über dich ein Unfall, den du nicht abwenden kannſt.
Und kommen wird über dich ein Unglückssturm, da du dichs nicht verſiehſt! —

12. So bleibe denn bey deinen Wahrſagereyen,
Und bey der Menge deiner Zauberkünſte,
Auf die du dich legteſt von deiner Jugend an!
Kannſt dir vielleicht mit nützen! —
Vielleicht Widerſtand thun! — —
13. Müde biſt du ſchon deines vielen Rathſchlagens; —
So laß denn auftreten und dich retten, die Himmelskundigen,
Die Sternkucker, die Mondeulehrer —
Von dem, was kommen ſoll über dich! —

14. Sieh! ſie ſollen ſeyn wie Stoppeln — die das Feur verzehrt.
Nicht retten ſollen ſie ſich ſelbſt vor der Flamme Gewalt.
Nicht eine Kohlenglut wirds ſeyn, bey der man ſich wärmt —
Kein Feuerchen, davor man ſich ſetzt. —
15. So werden ſie dir ſeyn, deren du dich befleißigteſt;
Mit denen du zu thun hatteſt von deiner Jugend auf.
Jeder wird umherirren, wohin er kommt —
Keiner dein Retter ſeyn! —

Kapitel 48.

1. Hört das, Jakobs Haus!
Die ihr nach Iſrael euch nennt,
Aus Judas Quelle entſprungen ſeyd,
Die ihr bey Jovas Namen ſchwöret,
Nach dem Gott Iſraels euch nennet.
Aber nicht mit Grund, noch mit Wahrheit!
2. Sie nennen — ſich nur von der Stadt des Gottesdienſtes;
Und darob verlaſſen ſie ſich auf Iſraels Gott —
Deſſen Name Jova, der Welt Gott, heißt.

3. Das Ehemalige — zuvor verkündigt' ichs;
Aus meinem Munde giengs —
Zuvor ließ ichs eröfnen;
Und plötzlich macht' ich, daß es kam. —
4. Weil ich wußte, daß du hartnäckig ſeyſt —
In deinem Nacken eiſerne Sehnen habeſt, und eine Stirn von Erz;
5. Verkündigt' dirs vorlängſt;
Eh es geſchah, eröfnet' ich dirs!
Daß du nicht ſprechen kannſt:
„Mein Götze thats! und mein geſchnitztes und gegoßnes Bild befahls!“ —
6. Was du hörteſt, ſiehſt du alles erfüllt;
Und doch wollt ihrs nicht geſtehn? —
Ich eröfne dir wieder neue Dinge von nun an!
Die dir verborgen ſind und von denen du nichts weißſt.

7. Nun

7. Nun erſt wirds veranſtaltet — nicht ſchon vorlängſt!
Nicht den Tag zuvor hörteſt du davon!
Daß du nicht ſagen kannſt: Das wuſt ich ſchon! — —
8. Nichts hatteſt du davon gehört!
Nichts davon gewußt!
Zuvor war ihm nicht geöfnet dein Ohr!
Obgleich Ich wohl wußte, daß du treulos handeln werdeſt —
Und Verbrecher ſeyſt von Mutterleibe an!
9. Nur um meinetwillen will ich Langmuth zeigen;
Um meines Ruhms willen, will ich mich gegen dich zähmen!
Um nicht gar dich zu vertilgen! —
10. Ich läuterte dich — doch nicht wie Silber —
Prüfte dich im Ofen des Elends.
11. Um meinetwillen, — um meinetwillen thu' ich das:
Denn wie würde ſonſt entehrt werden mein Name!
Und meine Ehre will ich keinem Andern laſſen! —

12. Hör' mir zu, Jakob!
Und Iſrael, mein Berufener!
Ich bins! — Ich, der Erſte, —
Ich — auch der Letzte!
13. Meine Hand gründete die Erde —
Meine Rechte ſpannte den Himmel aus!
Ich rief ihnen: ſo ſtanden ſie zuſammen da! —

14. Sammelt euch, ihr Alle, und höret:
Wer iſt unter dieſen, der ſo was verkünden kann?
Jova liebt ihn — Er ſoll deſſen Willen vollſtrecken an Babel,
Und deſſen Arm an den Chaldäern zeigen.
15. Ich, ich habs geſagt; Ich — ruf ihn auch daher!
Ich — laß ihn kommen und beglücke ſein Thun! —

16. Naht her zu mir, und höret dies:
Vom Anfang her hab ich nicht im Verborgnen geredt. —
Seit dem es geſchah, bin ich hier!
Auch jetzo ſendet mich der Herr —
Jova, und ſein Geiſt! —

17. So ſpricht Jova, dein Befreyer, Iſraels Schutzgott:
Ich Jova, bin dein Gott!
Der dich lehrt, was dir nützt,
Dich betreten lehrt den Weg, den du gehn ſollſt.
18. O! daß du merkteſt auf meine Gebote:
So würde ſeyn wie der Strom dein Glück,
Und dein Heil wie Meeresfluthen.
19. Wie Sand würde ſeyn dein Geſchlecht —
Deines Leibes Schößlinge, wie des Sandes Brut.
Nicht ausgerottet, nicht vertilgt ſollte werden ſein Name vor mir!

Aufſchwellen wird er über all ſeine Kanäle,
Und treten über alle ſeine Ufer;
8. Und einbrechen in Juda, und überſchwemmen und daherſtröhmen,
Bis an den Hals reichen,
Und ausdehnen werden ſich ſeine Enden,
Und füllen dein Land, ſo weit es iſt, Immanuel!
9. Schreckt uns, Völker, und zittert!
Vernehmts, ihr alle aus fernen Landen!
Rüſtet euch und — zittert!
Rüſtet euch und — zittert!
10. Entwerft Plane —
Sie werden vereitelt!
Beredet euch —
Es beſtehet doch nicht!
Denn mit uns iſt Gott!
11. Denn ſo ſpricht Jova zu mir, mich faſſend bey der Hand,
Und warnend, daß ich — nicht wandeln ſoll den Weg dieſes Volks.
12. Redet nicht von Verſchwörung, — ſo ſprach er —
Wenn gleich von Verſchwörung ſpricht dies ganze Volk.
Was jene fürchten, fürchtet nicht!
Entſetzt euch nicht!
13. Jova nur, der Heere Gott, ehret allein,
Nur er ſey eure Furcht — er nur eure Scheu'.
14. Dann wird er ſeyn ein Heiligthum (für euch)
Aber ein Stein des Anſtoßes, ein Fels zum Straucheln,
Den beyden Häuſern Iſraels,
Ein Fallſtrick und Netz den Bürgern Jeruſalems!
15. Und drüber ſtraucheln werden ihrer viele,
Und hinſtürzen und zerſchmettern —
Verſtrickt und gefangen werden.

16. Binde (hier) zuſammen eine Weißagung,
Verſiegle hier eine Lehre, mit meinen Schülern!
17. (Ich will harren des Jova, der verbirgt ſein Angeſicht vor Jakobs Haus,
Will ihm vertraun! —
18. Sieh! hier bin ich und die Kinder, die mir gegeben hat Jova,
Zu Zeichen und Wundern unter Iſrael beſtimmt —
Von Jova, der Welt Gott, der wohnt auf Zions Berg.
19. Wenn ſie ſprechen zu euch: Befragt die Todtenbeſchwörer und Wahrſager,
Die ihre Antworten fliſtern und tief hervor keichen, (ſprecht:)
Sollt' ein Volk nicht ſeinen Gott —
Sollt' es Todte, für Lebendige, befragen?
20. Geſetz und Weißagung! — —
Wahrlich beherzigen ſollten ſie, was ihnen hier geſagt ward —
Das ſo ganz ohne Blendwerk iſt.

21. Uebertritt mans aber: — ſo wird man in groß Ungemach verwickelt
werden und beben;
Beben wird man und voll Verdruß ſeinem König fluchen und ſeinem
Gott!
22. Und aufwärts wird man blicken,
Und zur Erde niederſchaun,
Und Noth ſehn und Finſterniß,
Und durch äußerſte Noth und Unglück beunruhigt werden.

Kapitel 9.

1. Hingegen würde man, wär man auch dabey in einige Noth gekommen,
Doch nicht in ſo großes Unglück gerathen.
So aber, wie man Sebulon und Naphthali immer für gering hätte
anſehen können,
Muß man Galiläa der Gojiten,
Als die Straße übern Jordan zum Meer, nun ehren!)

2. „Dies Volk, wandelnd in Finſterniß, ſieht ein großes Licht.
„Die Bewohner des Todesfinſtern Landes —
„Licht ſtrahlt über ſie!
3. „Du mehrſt das Volk, das du nicht groß gemacht hatteſt;
„Sie freuen ſich vor dir, wie man ſich freut in der Aerndte;
„Und jauchzen, wie wenn man Beute theilt.
4. „Denn ihr beſchwerlich Joch,
„Den Stab, den ihre Schulter fühlte,
„Den Stecken des Frohnvogts haſt du zerbrochen,
„Wie bey den Midjanitern einſt.
5. „Jeder, der wider ſie ſich rüſtet, muß zittern,
„Seinen Mantel gewälzt ſehn in Blut,
„Geworden der Flamme zu Theil, des Feuers Raub.
6. „Denn ein Prinz iſt geboren für uns,
„Ein (Königs-) Sohn gegeben uns,
„Auf deſſen Schulter die Herrſchaft ruht.
„Und nennen wird man ihn Berather wundervoll,
„Starker Held, ewig Vater, glücklicher Fürſt;
7. „Seiner Herrſchaft Länge und Glück wird kein Ende kennen
„Auf Davids Thron und in ſeinem Königreich.
„Beveſtigen wird ers und gründen, durch Recht und Gerechtigkeit,
„Von jetzt, bis immer.
„Der Eifer Jova's, des Herrn der Welt, wird dies erfüllen!"

8. Einen Ausſpruch ſandte der Herr wider Jakob,
Und trift Iſrael:

9. Gewahr ſollens werden ſein ganzes Volk —
Ephraim und die Bürger Samariens;
Sie, die jetzt ſtolz und hochmüthig ſprechen:
10. „Backſteine ſtürzten ein; mit Quaderſteinen wollen wir wieder aufbaun;
„Sykomoren wurden umgehau'n; Cedern wollen wir an ihre Stelle ſetzen!“
11. Aber erhöhen wird Jova Rezins Feinde über ſie —
Und ihre — Feinde bewafnen —
12. Die Syrer von Oſten — die Philiſter von Weſten her;
Daß ſie auffreſſen Iſrael mit vollem Rachen.
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt,
13. Wenn ſich das Volk nicht zu dem bekehrt, der es ſchlägt,
Und nach Jova, dem Gott der Welt, nicht fragt.
14. Drum wird abhauen Jova von Iſrael Kopf und Schwanz —
Palmzweig und Schilf auf einmal —
15. Die Alten und Angeſehenen, als den Kopf,
Und die falſch weißagenden Propheten, als den Schwanz.
16. Die Leiter dieſes Volks führens irre, —
Und die ſich leiten laſſen von ihnen, werden verſchlungen. —
17. Drum kann ſich ihrer Jünglinge nicht freuen der Herr,
Und ihrer Waiſen und ihrer Wittwen ſich nicht erbarmen;
Denn ſie alle ſind entweiht und Böſewichter,
Und jedes Mund ſpricht Ruchloſigkeit.
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht,
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt!

18. Denn es lodert, wie Feuer, Ruchloſigkeit;
Hat Geſträuch und Dorngeſtäud verzehrt,
Angezündet einen dicken Wald, der in ſtolzem Rauch in die Höh ſteigt.
19. Durch den Grimm des Jova, des Herrn der Welt, verfinſtert ſich das Land,
Und das Volk wird — wie Holz im Feuer.
Sie ſelbſt werden einander nicht ſchonen.
20. Was ſie geraubt zur Rechten — dabey werden ſie hungern —
Was ſie genoſſen zur Linken — davon werden ſie nicht ſatt;
Jeder wird in ſeine eignen Eingeweide wüthen!
21. Manaſſe gegen Ephraim — und Ephraim gegen Manaſſe;
Und ſie ſämmtlich — wegen Juda. —
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt. —

Kapitel 10.

1. Weh' den Geſetzgebern, die unbillige Geſetze geben —
Ungerechte Urtheile ſprechen und niederſchreiben!
2. Abführen vom Recht die Dürftigen,
Ums Recht zu bringen die Hülfloſen unter meinem Volk.
Daß werden Wittwen ihre Beute —
Und die Waiſen ſie berauben. —
3. Was wollt ihr thun am Ahndungstage?
Wenn der Unglücksſturm von Ferne daher brauſt?
Zu wem wollt ihr flüchten um Hülfe?
Und wo wollt ihr laſſen euer Ehr und Gut,
4. Daß ſichs nicht mit hinkrümmen muß unter die Gefeſſelten,
Und mit unter die Entleibten fällt? —
Bey dem allen wendet noch ſein Zorn ſich nicht;
Noch iſt ſein Arm ausgeſtreckt!

---

5. Wehe Aſſyrien, dem Stab meines Zorns —
Und in deſſen Hand meines Grimms Stecken iſt!
6. Wider ein entweyhtes Volk ſend ichs zwar,
Gegen eine Nation, auf die ich zürne, geb ich ihm Befehl;
Es zu plündern und zu berauben,
Und zu zertreten, wie Gaſſenkoth.
7. Doch dies denkts nicht, —
Sein Herz ſinnt nicht darauf!
Nur auf Zerſtörung ſinnt ſein Herz,
Und auszurotten nicht wenig Völker.
8. Es ſpricht: „Sind meine Fürſten nicht ſämmtlich Könige?
9. „Giengs nicht, wie Carchemiſch, Calno?
„Giengs nicht, wie Arfad, Hamath?
„Nicht, wie Damaskus, Samarien? —
10. „Wie funden hat mein Arm Königreiche der Götzen,
„Und deren Bilder — wol beſſere, als die zu Jeruſalem und Samaria —
11. „Sollt ich nicht, wie ich verfuhr mit Samarien und deſſen Götzen,
„Eben ſo verfahren können mit Jeruſalem und deſſen Götzenbildern?“
12. Aber geſchehen wirds, wenn vollendet haben wird der Herr
Sein ganzes Werk an Zions Berge und Jeruſalem, —
Daß ich ſtrafe die Frucht des Hochmuths des Königs von Aſſyrien,
Und ſeiner Augen prächtig-ſtolzen Blick,
13. Weil er denkt: „Durch meines Armes Macht hab ichs gethan!
„Durch meine Klugheit! — Denn einſichtsvoll bin ich! —
„Ich — hab der Völker Grenzen verrückt,
„Ihre Schätze geplündert,
„Und zu Boden geſtürzt, wie ein Held, die Einwohner.

14. „Gefunden hat, wie ein Vogelneſt, meine Hand der Völker Schätze —
„Wie man aufraft verlaßne Eyer,
„So hab ich ganze Länder zuſammengeraft, —
„Nichts rührte die Schwingen,
„Sperrte auf den Schnabel, oder girrte!" —
15. Sollte ſich rühmen das Beil gegen den, der damit haut?
Die Säge gegen den, der ſie führt?
Als wenn der Stock den bewegte, der ihn aufhebt!
Der Stab den aufhübe, der nichts weniger, als Holz iſt! —
16. Drum wird ſenden der Allbeherrſcher, der Herr der Welt,
Unter ihre Fetten die Seuche —
Und unter ihre Gröſten wird ausbrechen ein Brand, wie Feuerbrand —
17. Und werden wird Iſraels Licht zum Feuer,
Sein Schutzgott zur Flamme —
Und brennen wirds und verzehren ihre Dornen und ihre Hecken auf einen Tag —
18. Und ihres Waldes und ihres Feldes Schmuck völlig dahin nehmen,
Wie dahin ſchmachtet ein Kranker! —
19. Und der übrigen Bäume ſeines Waldes wird wenig ſeyn,
Daß ein Knabe ſie aufzeichnen mag. —
20. Und geſchehn wirds dann, daß die Uebrigen von Iſrael,
Und die Entronnenen von Jakobs Haus,
Sich nicht mehr ſtützen auf den, der ſie ſchlug,
Sondern ſtützen — ſich auf Jova, Iſraels Schutzgott, mit Zuverſicht.
21. Die Uebrigbleibenden werden ſich bekehren,
Die Ubrigbleibenden von Jakob, zu Gott, dem Allgewaltigen.
22. Wär auch dein Volk, Iſrael! dem Sand des Meeres gleich,
Doch nur ein Ueberbleibſel wird ſich bekehren!
Aufreibung iſt beſchloſſen; — ſie droht — mit Recht!
23. Und dieſe Vertilgung, beſchloſſen von Jova, dem Herrn der Welt,
Wird Er ins Werk richten mitten im Land! —
24. Drum ſpricht ſo der Herr, Jova, der Welt Gott:
Fürcht' dich nicht, mein Volk, Zionsbewohnerinn, vor Aſſyrien!
Wenns mit dem Stock dich ſchlagen will,
Und ſeinen Stab aufhebt wider dich,
Auf dem Feldzug wider Aegypten.
25. Denn in kurzer, ſehr kurzer Zeit wird ſich enden mein Unwill' und Zorn,
Mit ihrem Untergang.
26. Dann wird ſchwingen wider ſie Jova, der Welt Gott, die Geiſſel,
Wie er hieb die Midjaniter einſt am Fels Oreb,
Und ſeinen Stab, den das Meer erfuhr,
Aufheben wird er ihn — im Feldzug wider Aegypten.

27. Und geſchehn wirds dann, daß entweicht ihre Laſt deiner Schulter,
Und ihr Joch deinem Hals —
Entſtrickt wird werden das Joch, wie von Oel! —
28. Sie überfallen Ajath, ziehn vor Migron vorbey,
Zu Michmas laſſen ſie ihr Gepäck.
29. Sie überſteigen den engen Paß; zu Geba raſten ſie.
Es zittert Rama — Sauls Gibea flieht.
30. Schrey' laut, Tochter Gallim!
Merk' auf, Laiſa! —
Auch Anathoth beginnt. —
31. Geflüchtet iſt Madmena;
Die Bürger Gebims fliehen.
32. Heut' noch bleibt man zu Nob —
Nach Hülfe winkt die bergigte Zionstochter,
Das hüglichte Jeruſalem. —
33. Doch ſeht! der Herr, Jova, der Welt Gott,
Wird die Aeſte abha'un — fürchterlich —
Die Hohen werden niedergehaun —
Die Stolzen gedemüthigt.
34. Und umgehau'n wird der dicke Wald — wie mit der Axt —
Und ein Libanon — durch einen Mächtigen wird er niederſtürzen! —

Kapitel II.

1. Denn aufwachſen wird ein Schößling vom Stammrumpf Iſai;
Und ein junger Stamm aus ſeiner Wurzel hervorſproſſen,
2. Und ruhen wird auf ihm Jovas Geiſt,
Geiſt der Klugheit und des Verſtandes;
Geiſt des Raths und der Tapferkeit;
3. Geiſt der Einſicht und Religion.
Beurtheilen wird er nach Religion,
Und nicht nach Augenſchein richten.
Noch nach ſeiner Ohren Gehör entſcheiden.
4. Vielmehr richten wird er, nach Gerechtigkeit, die Dürftigen,
Und entſcheiden nach Recht die Sache der Hülfloſen im Lande.
Und ſtrafen wird er das Land, ſtatt des Stabs, mit ſeinem Munde,
Und mit ſeiner Lippen Hauch tödten den Ungerechten,
5. Tugend wird ſeyn ſeiner Hüften Gürtel,
Und Religion der Gurt ſeiner Lenden.
6. Dann wird einkehren der Wolf beym Lamm,
Der Leopard beym Ziegenbocke (ruhig) liegen;
Kälber, Löwen und gemäſtete Schaafe werden unter einander gehn
Und ein kleiner Knabe ſie austreiben.
7. Kuh und Bär werden weiden mit einander,
Beyſammen liegen ihre Jungen —
Und der Löwe wird, gleich dem Rind, ſich nähren von Stroh!

8. Und ſpielen wird der Säugling an der Höhle der Schlange
Und in die Höhle des Baſilisken ein Entwöhnter ſeine Hand ſtecken.
9. Nichts Böſes wird man thun,
Schaden nicht anrichten auf dem ganzen mir geweihten Berg;
Sondern voll wird ſeyn das Land von Jovaerkenntniß,
Gleich dem Meer von Waſſer bedeckt.
10. Und geſchehn wirds dann, daß dieſen Wurzelſchößling Iſai's —
Emporſtehend zum Feldzeichen der Völker, —
Nationen befragen werden, —
Und prächtig werden die Geſchenke ſeyn, die man ihm zollt.
11. Und geſchehn wirds dann, daß ferner der Herr noch einmal zeigen wird ſeine Macht,
Wieder an ſich zu bringen das Ueberbleibſel ſeines Volks,
Die noch übrig geblieben ſind —
Aus Aſſyrien, Aegypten, Pathros und Aethiopien,
Perſien, Sinear, Hamath und den fernſten Meereskůſten.
12. Aufſtecken wird er eine Fahne den Völkern
Und ſammeln die Verſtoßenen Iſraels,
Judäens Zerſtreute zuſammenbringen —
Aus den vier Enden der Erde.
13. Und weichen wird die Eiferſucht wider Ephraim,
Und Judäens Feinde ausgerottet werden,
Ephraim wird nicht mehr neidiſch ſeyn auf Judäa,
Und Judäa nicht mehr feindſelig wider Ephraim.
14. Und fliegen werden ſie auf die Schulter der Philiſter weſtwärts,
Zugleich Beute machen von den Oſtbewohnern,
Gegen Edom und Moab werden ſie ausſtrecken ihre Hand —
Und die Ammoniter werden ihnen gehorchen.
15. Und bannen wird Jova die Zunge des ägyptiſchen Meers,
Und ſchwenken ſeinen Arm gegen den Strom, durch mächtigen Sturm,
Und ihn zerhau'n in ſieben Bäche —
Ueber die man ſchreitet trocknes Fußes.
16. Daß werde eine Heerſtraße für die Uebriggebliebenen ſeines Volks, von Aſſyrien aus;
Wie einſt für Iſrael, als es herauf zog aus Aegyptens Land.

Kapitel 12.

1. Und ſagen wirſt du dann:
Ich will dich preiſen, Jova —
Ob du ſchon zürnteſt gegen mich;
So wandt' ſich doch dein Zorn und du tröſteteſt mich wieder;
2. Seht! Gott iſt mein Retter!
Vertrau' ich ihm — darf ich nicht beben!
Drum iſt mein Lobgeſang, mein Lied Jova —
Denn er ward mein Retter. —

3. Schöpft ihr freudig Waſſer aus dem Brunnen des Heils —
4. Werdet ihr dann ſprechen:
Ja! preiſet Jova! ruft an ſeinen Namen!
Macht kund unter den Völkern ſeine Thaten.
Denkt dran, wie erhaben Er ſey!
5. Beſinget Jova! —
Denn ein erhabnes Werk vollführte er —
Kund iſts der ganzen Welt.
6. Töne laut und jauchze, Zionswohnerinn;
Denn groß zeigt ſich in deinem Mittel Iſraels Schutzgott.

Kapitel 13.

1. Ausſpruch über Babel, den offenbart erhielt Jeſaia, der Sohn Amoz.

2. Auf kahlen Bergen ſteckt Fahnen auf;
Mit ſtarker Stimm ruft ihnen zu; winkt ſie herbey;
Daß ſie rücken vor die Thore der Fürſten.
3. Ich — hab ſchon Befehl gegeben meinen erkohrnen Werkzeugen —
Gerufen meinen Helden, die, meinen Zorn auszurichten, ſtolz jauchzen.
4. Getümmel hört man hallen auf den Bergen,
Wie wenn ein großes Volk,
Völkerreiche unter Getümmels Hall ſich verſammelten. —
Jova, der Welt Gott, muſtert ein Kriegsheer! —
5. Sie kommen aus fernem Land, vom Ende des Himmels her —
Jova und die Werkzeuge ſeines Grimms,
Zu zerſtören das ganze Land.

6. Heulet! denn nah iſt Jovas Tag —
Wie ein Unglück vom Höchſten — kommt er, daher!
7. Drum werden Aller Hände ſchlaff,
Und aller Menſchenherz zerſchmilzt,
8. Und ſie entſetzen ſich.
Schmerzen und Wehen überfallen ſie;
Wie die Gebärende zittern ſie;
Einer ſtaunt den Andern an —
Feuer flammen ihre Geſichter.
9. Seht! Jovas Tag kommt — grauſam — daher;
Mit Wuth und grimmigem Zorn.
Zu wandeln das Reich in Wüſte —
Und ſeine Sünder zu vertilgen aus ihm.
10. Des Himmels Sterne und Geſtirn laſſen nicht glänzen ihr Licht;
Es finſtert ſich die Sonne bey ihrem Aufgang;
Und der Mond — nicht ſcheinen läßt er ſein Licht.

11. Denn ſtrafen will ich das Land, ob ſeiner Bosheit;
Die Ruchloſen, ob ihrer Miſſethat;
Will ein Ende machen dem Uebermuth der Stolzen,
Und den Hochmuth der Furchtbaren niederdrücken.
12. Will theurer machen Männer, als Gold,
Und Menſchen — als Ophirs Schätze.
13. Drum will ich den Himmel erſchüttern —
Und aufbeben ſoll die Erde von ihrer Stelle,
Durch den Grimm Jova's, des Gottes der Welt,
Wenn einſt auflodert ſein Zorn.
14. Und gleichen werden ſie verſcheuchten Gazellen —
Einer Heerde, die niemand zuſammentreibt.
Jeder wird zu ſeinem Volk ſich wenden,
Und jeder nach ſeinem Lande flüchten.
15. Jeder, der erhaſcht wird, wird durchſtochen,
Und alle, die ſich zuſammenhalten, ſtürzen nieder vorm Schwerdt. —
16. Ihre Kinder werden zerſchmettert vor ihren Augen,
Geplündert ihre Häuſer und ihre Weiber geſchändet.

17. Seht! ich reize wider ſie die Meder,
Die Silber nicht achten, und an Gold kein Gefallen haben.
18. Ihre Bogen werden Jünglinge zerſchmettern,
Der Frucht im Mutterleib ſich nicht erbarmen;
Noch für Kinder wird Erbarmung ſeyn in ihrem Blick.
19. Und werden ſoll Babel, ſonſt der Königreiche Schmuck,
Die ſtolze Krone der Chaldäer —
Wie einſt umkehrte Gott Sodom und Gomorrha.
20. Oede ſolls auf immer bleiben;
Unbewohnt von Zeit zu Zeit.
Nicht zelten ſollen Araber dort,
Noch Hirten dort mit ihren Heerden ruhn.
21. Nur lagern werden ſich dort wilde Katzen,
Voll Ohim werden ihre Palläſte ſeyn.
Und wohnen werden daſelbſt Strauße.
Und Satyrn daſelbſt tanzen.
22. Und einander entgegen heulen Wölfe in ihren Palläſten,
Und Schlangen in den anmuthigen Schlöſſern.
Und nah iſt die Ankunft ihrer Zeit —
Und ihre Tage zögern nicht!

Kapitel 14.

1. Denn erbarmen will ſich Jova Jakobs,
Und ſich erwählen noch einmal Iſrael;
Sie bringen in ihr Land zu ruhigem Beſitz.

Da werden ſich vereinigen Fremdlinge mit ihnen,
Und ſich anſchließen an Jakobs Haus.
2. Und helfen werden ihnen die Völker —
Sie zu bringen in ihr Vaterland;
Und aus ihnen wird Iſraels Haus in Jovas Lande Knecht' und Mägde zu eigen haben —
Und werden die gefangen halten, deren Gefangne ſie waren;
Und Herren ſeyn über ihre Unterdrücker.
3. Wenn dann Jova dir dieſe Ruhe gewährt haben wird, nach deiner dir
aufgebürdeten ſauern Arbeit und harten Dienſtbarkeit unter Zittern und
Beben; 4. ſo wirſt du anſtimmen dies Lied wider den König von Babel:
Wie feyert er — der Unterdrücker!
Feyert ſie, — die Goldbegierige!
5. Zerbrochen hat Jova den Stab der Ungerechten;
Den Stock der Tyrannen.
6. Der Völker ſchlug im Grimm,
Mit Streichen ohn Aufhören;
Und zornig herrſchte über Nationen —
Verfolgt wird der nun ſelbſt — Niemand wehrts! —
7. Nun raſtet, ruhet alle Welt;
Stimmt laute Jubellieder an.
8. Auch die Cypreſſen freun ſich dein — Libanons Cedern:
„Seit du da liegſt, wird niemand heraufkommen, uns zu fällen!“

9. Die Hölle drunten bebt dir entgegen, da du ankommſt;
Weckt deinetwegen auf — die Schatten — alle Böcke der Welt —
Läßt aufſtehn von ihren Thronen alle Könige der Völker.
10. Sie alle beginnen und ſprechen zu dir:
Auch du gehſt leer hier ein, wie wir?
Biſt worden uns gleich?
11. Geſenkt zur Hölle iſt dein Stolz, dein rauſchend Saitenſpiel!
Moder iſt dein Lager unter dir,
Und deine Decke Gewürm!
12. Wie biſt du vom Himmel gefallen, Morgenſtern, der Morgenröthe Sohn!
Biſt abgehaun – zur Erde geſtreckt, der du das Loos warfſt über die Völker!
13. Du aber dachteſt bey dir ſelbſt:
In den Himmel will ich ſteigen,
Empor über Gottes Sterne erhöhen meinen Thron —
Mich ſetzen auf den Verſammlungsberg im äußerſten Norden!
14. Mich aufſchwingen über der Wolken Höhen,
Mich gleich machen dem Allerhöchſten!
15. Ja! zur Hölle hinab biſt du geſenkt,
An des Unterreichs äußerſte Enden.
16. Die dich erblicken, ſehn bedenklich dich an — (fragen:)
Iſt dies der Mann, der beben machte die Welt?
Zittern machte Königreiche?

17. Der

17. Der wandelte die Welt in eine Wüſte und ihre Städte zerſtörte —
Seinen Gefangenen nicht öfnete das Gefängniß?
18. Alle Könige der Völker — Sie alle — liegen doch, mit Ehren,
Jeder in ſeiner Gruft.
19. Du aber — hingeworfen biſt du, unbegraben, wie ein ſchändlicher Sprößling, —
Ueberkleidet mit andern Entleibten, vom Schwerdt Durchbohrten,
Die hinab fuhren zur Hölle Grundſteinen —
Wie ein zertretnes Aas!
20. Nicht, wie jene, liegſt du in der Gruft,
Weil du dein Land verheerteſt, dein Volk mordeteſt.
Nicht ewig konnte dauern dein gottloſes Geſchlecht.

21. „Richtet ſeinen Kindern ein Blutbad zu, ob der Miſſethat ihrer Väter,
„Nie ſollen ſie wieder aufkommen und beherrſchen die Erde;
„Noch wieder füllen der Welt Antlitz mit Städten!
22. „Ich ſelbſt will mich aufmachen wider ſie," ſpricht Jova, der Welt Gott,
„Und ausrotten will ich von Babel Namen und Rächer
„Und Sohn und Enkel!" ſpricht Jova.
23. „Und machen will ich ſie zum Erbe der Igel und zur Waſſerſee!
„Sie rein auskehren mit des Verderbens Beſem!" ſpricht Jova, der Welt Gott.

---

24. Geſchworen hat Jova, der Welt Gott,
Wahrlich, wie ich mirs vornahm, ſolls geſchehen!
Bey meinem Anſchlag ſolls bleiben!
25. Zermalmen will ich Aſſyrien in meinem Lande,
Und auf meinen Bergen es mit Füßen treten;
Und weichen ſoll von ihnen ſein Joch;
Seine Laſt von ihren Schultern weichen.
26. Dies iſt der Rathſchluß, — gefaßt übers ganze Reich!
Dies ſein ausgeſtreckter Arm gegen alle Völker.
27. Denn Jova, der Welt Gott, beſchloß es; — wer wills vernichten?
Sein ausgeſtreckter Arm; — wer will ihn zurückhalten? —

---

28. Im Sterbejahr des Königs Ahas geſchah dieſe Weißagung:
29. Freu dich nicht, Philiſterland, ſo ganz!
Daß zerbrochen iſt der Stab, der dich ſchlug;
Denn vom Stamm der Schlange entſpringt ein Baſilisk,
Und deſſen Frucht iſt ein fliegender Seraſt.
30. Wenn weiden die Allerdürftigſten und Armen
Und ſicher liegen; will ich tödten, durch Hunger, deinen Stamm —
Und was noch übrig bleibt von dir, ſoll jener tödten!

31. Heul-

31\. Heule, Thor! Schreye, Stadt!
Muthlos, — Philiſterland, — wirſt du werden ganz!
Denn vom Norden her zieht ein Dampf —
Nicht einzelne ſammeln ſich zu ſeiner Fahne.
32\. Was wird man antworten den Geſandten des Volks? —
Dies! „Jova hat veſt gegründet Zion —
„Und da findet ſein Volk Zuflucht in der Noth!“ —

Kapitel 15.

1. Weißagung wider Moab.

Wenn durch ein Unglück verwüſtet wird Ar Moab,
Wird man verſtummen!
Wenn durch ein Unglück verwüſtet wird Kir Moab, —
Wird man verſtummen!
2\. Man ſteigt hinauf — auf Baith und Dibons Höhen, zu weinen.
Ueber Nebo und über Medba heult Moab.
Alle Häupter ſind kahl —
Alle Bärte abgeſchoren.
3\. Auf ihren Gaſſen gürten ſie um ſich Trauergewand;
Auf ihren Dächern und Märkten heulen ſie alle —
Ueberlaſſen ſich den Weinen.
4\. Laut winſelt Hesbon und Eleale —
Bis nach Jabatz hört man ihr Geſchrey.
Ja! Moabs Krieger erheben ein Geſchrey — für Angſt.
5\. (Mein Innerſtes ſchreyts Moab zu. —)
Seine Flüchtlinge — nach Zoar eilen ſie, — zum dritten mal erbaut —
Den Steiger Luhith, — mit Weinen beſteigt man ihn!
Und der Weg nach Horonaim, —. durch Unglücksgeſchrey wird er verrathen!
6\. Die Quellen Nimrim ſind öde geworden;
Es welkt das Gras; es wächſt kein Junges wieder vor;
Grünes wächſt nicht mehr!
7\. Drum führen ſie den Reſt von dem, was man erwarb,
Und andern zur Verwahrung gab, hin an den Weidenbach.
8\. Aber rings umgiebt Geſchrey Moabs Gränzen;
Bis nach Eglaim tönt ihr Geheul;
Bis zur Quelle Elim ihr Geheul!
9\. Denn Dimons Bäche ſind voll Blut —
Ja! noch mehr ſoll anſchwellen Dimon!
Wenn über Moabs Entronnene, des Landes Ueberreſt der Löwe kommt.

Kapitel 16.

1. Schicket Lämmer des Herrn des Landes, von Petra,
Durch die Wüſte, zum Berg der Tochter Zion.
2. „Er iſt wie ein herumflatternder Vogel, aus dem Neſt verſcheucht;
„Und Moabs Töchter dienen zur Furth übern Arnon.
3. „Schaffe Rath, — ſprich dein Urtheil!
„Gewähr, wie eine Nacht, deinen Schatten, im Mittage;
„Birg die Vertriebenen;
„Die Flüchtigen verrathe nicht.
4. „Laß bey dir weilen meine Flüchtlinge
„Den Moabiten — ſey ihr Schutz vor dem Verheerer:
„So wirds ein Ende haben mit dem Erpreſſer, —
„Verheerung aufhören, mit den Tyrannen alle ſeyn.
5. „Denn veſt ſteht, durch Religion, der Thron;
„Auf ihm ſitzt ein frommer Richter in Davids Zelt,
„Der aufs Recht ſieht und fördert Gerechtigkeit.“
6. Erfahren haben wir der ſtolzen Moabiter Stolz —
Wir ihren Hochmuth, ihre Uebermuth und ihren Grimm;
Auf ihr Geſchwätz verlaſſe man ſich nicht!
7. Mag doch entgegen heulen ein Moabit dem andern!
Mögen ſie alle heulen!
Selbſt geſchlagen über Kirhareſeths Trümmer winſeln! —

8. Hesbons Fluren liegen ſchmachtend da;
Sibmas Weinſtock von Völkerherrſchern zertreten — die edlen Reben!
Bis nach Jaeſer reichten ſie, irrten in die Wüſte hin —
Es dehnten ſeine Fechſer ſich bis übers Meer;
9. Drum will ich beweinen, mit Jaeſers Thränen, Sibmas Weinſtock,
Benetzen mit meinen Thränen Hesbon und Eleale;
Denn diesmal fällt das Jubellied auf Obſt- und Weinleſ' aus.
10. Hinweg iſt Freud' und Jauchzen von der fetten Flur,
Im Weinberg tönt kein Freudenlied, kein Jubel mehr.
Wein in den Keltern tritt kein Kelterer mehr;
Dem Aerndtejubellied hab ich ein End gemacht.
11. Drum bebt mein Innerſtes, der Cyther gleich, Moab entgegen;
Mein Herz Kirhares zu.
12. Wirds Moab einſt erfahren,
Wirds emſig zu den Höhen —
Zu ſeinen Tempeln wallen und beten —
Und nichts vermögen! —
13. Das iſts, was Jova vormals ſchon Moab gedrohet.
14. Und nun ſpricht Jova ſo:
In dreyen Jahren, Tagelöhners Jahren gleich,
Soll verächtlich werden Moabs Herrlichkeit,
Bey ſeiner großen Volksmenge.
Was übrig bleibt, wird gar wenig ſeyn und kraftlos.

Kapi-

Kapitel 17.

1. Weißagung wider Damaskus.

Seht! Damaskus hört auf, Stadt zu ſeyn,
Iſt worden zu aufgehäuften Trümmern.
2. Verlaſſen ſind die Städte des luſtigen Thals,
Den Heerden zu Theil geworden, —
Die drauf ruhn und niemand ſcheucht ſie fort.
3. Es verliert ſeine Veſtung Ephraim, —
Sein Königreich Damaskus;
Aber das Ueberbleibſel Syriens ſoll zu Iſraels Glanz gedeihn!
Spricht Jova, der Welt Gott.
4. Und geſchehn wirds dann, daß ſich mindert Jakobs Glanz,
Und das Fett ſeines Fleiſches ſchwindet.
5. Und ſeyn ſolls, wie wenn man einärndtet das ſtehende Getraid,
Mit ſeinem Arm die Aehren abmäht,
Wie wenn man Aehren lieſt im Thale Rephaim.
6. Nur noch Nachleſe wird davon übrig bleiben,
Wie wenn man einen Olivenbaum abſchlägt
Und noch zwo bis drey Früchte oben im Gipfel,
Und vier oder fünf an den tragbaren Aeſten hängen bleiben;
Spricht Jova, Iſraels Gott.
7. Dann wird aufblicken der Menſch zu ſeinem Schöpfer,
Und ſeine Augen zu Iſraels Schutzgott hinſchaun;
8. Nicht mehr blicken nach den Altären, ſeiner Hände Werk,
Nicht nach dem Gemächte ſeiner Finger ſehen,
Noch nach den Haynen und Sonnenſäulen.
9. Dann werden ſeine veſten Städte, die jene noch übrig laſſen werden von Iſrael,
Seyn, wie was an Aſt und Gipfel noch hängen bleibt.
Und auch das wird noch verwüſtet werden!
10. Denn du vergaßeſt Gottes, deines Retters,
An deinen mächtigen Beſchützer dacht'ſt du nicht.
Du pflanzteſt Pflanzen, wie ſie (dir) gefielen,
Und fremde Reiſer pfropfteſt du;
11. Den Tag noch, da du's pflanzteſt, ſahſt du's wachſen,
Den Morgen, da du pfropfteſt, ſahſt du's treiben;
Aber Verderben iſt die Aerndte, die dir wird, und unheilbarer Schmerz.

12. O! welch Getöſe großer Völker!
Wie Meere brauſen, brauſen ſie,
Geräuſch von Nationen!
Wie ſtarke Waſſer rauſchen, rauſchen ſie.
13. Nationen — wie große Waſſer rauſchen, rauſchen ſie,
Er ſchilt auf ſie; — ſie fliehen fern.

Ver-

Verjagt, wie Spreu auf Bergen, des Windes Spiel;
Wie Häckerling im Sturm.
14. Um Abendzeit — ſeht da ein Schrecken!
Ehs Morgen wird, ſind ſie nicht mehr!
Dies iſt der Lohn unſrer Räuber —
Und das Los unſrer Plünderer!

Kapitel 18.

1. Weh' dem Land zweygeflügelter Schiffe,
Dieſſeits der Ströme Euſchâens!
2. Das Geſandte ſchickt übers Meer,
In Rohrſchiffen übers Waſſer:
Geht, leichte Boten, hin zum unbeſchnittnen, kahlen Volk
Zum Volke, fürchterlich bisher, auch wol noch ferner;
Zum Volke ordnungsvoll, und doch ſo ſtark gemiſcht —
Sein Land — von Strömen überſchwemmt. —
3. Ihr Weltbewohner alle, Erdenbürger!
Wenn aufgerichtet wird die Fahne auf den Bergen: ſeht zu!
Wenn hallt die Poſaune; merk't auf! —
4. Denn ſo ſprach Jova zu mir:
Gelaſſen will ich zuſehn aus meiner Wohnung —
(Will euch ſeyn) Wie Sonnenwärme dem Kraut,
Wie eine Thauwolke zur heißen Aerndte. —
5. Denn noch vor der Weinleſe — nach nur vollendetem Knospen,
Wenn zu Härlingen erſt gediehen iſt die Blüte,
Soll's abſchneiden die Reben mit Hippen
Und die Senker abhau'n, ausreißen! —
6. Preis gegeben ſollen ſie werden mit einander dem Geflügel der Berge und den wilden Thieren.
Sommern ſoll über ihnen das Gevögel
Und alles wilde Thier über ihnen wintern.
7. Dann werden dargebracht werden Geſchenke Jova, dem Gott der Welt,
Vom unbeſchnittnen, kahlen Volk —
Vom Volke, fürchterlich bisher, auch wol noch ferner —
Vom Volke ordnungsvoll und doch ſo ſtark gemiſcht —
Sein Land von Strömen überſchwemmt —
Zum Wohnſitz Jova's, der Welt Gott, — zu Zions Berg.

Kapitel 19.

1. Weißagung wider Aegypten.

Seht! Jova fährt daher auf ſchneller Wolke und kommt über Aegypten,
Das beben die Götzenbilder vor ihm
Und das Herz Aegyptens ſchmilzt in ſeinem Innern;

2. Und

2. Und aufhetzen will ich Aegypter gegen Aegypter —
Daß ſtreiten ſoll jeder wider ſeinen Bruder —
Jeder wider ſeinen Freund;
Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich.
3. Und entleeren wird ſich Aegyptens Muth in ſeinem Innern,
Und ſeinen Rathſchlag will ich verſchlingen;
Dann werden ſie fragen Götzen und Bauchredner,
Und Todtenbeſchwörer und Wahrſager.
4. Aber hingeben will ich Aegypten in die Gewalt eines grauſamen Herrn;
Ein harter König ſoll herrſchen über ſie;
Spricht der Herr, Jova, der Welt Gott.
5. Und ſinkend ſoll werden das Waſſer im Meer;
Und der Strom verſiegen und vertrocknen.
6. Und Geſtank werden dunſten die Ströme,
Klein werden und vertrocknen Aegyptens Kanäle;
Rohr und Sari welken.
7. Die Grasplätz' am Nil, an der Mündung des Nils,
Und alles Saatland am Nil werden austrocknen,
Verſtieben und nicht mehr ſeyn!
8. Da werden trauern die Fiſcher und klagen,
Alle die auswarfen in den Nil die Angel;
Und die Netze ausſpannten über Gewäſſer, müſſen ſchmachten;
9. Getäuſcht ſich ſehn die Arbeiter in feinſtem Linnen
Und Byſſusweber.
10. Ihre Weberinnen werden betrübt,
Alle, die Gewinn ſuchen, traurig ſeyn.

11. O! wie ſind Zoans Fürſten Thoren!
Die Klügſten unter Pharaos Räthen dumme Rathgeber!
Wie mögt ihr Pharao überreden, ihr wär't klug?
Wärt aus altem Königsgeſchlecht?
12. Wo ſind ſie nun, deine Weiſen?
Laß ſie doch dir verkünden, — wenn ſies wiſſen —
Was beſchloſſen hat Jova, der Welt Gott, über Aegypten.
13. Thörigt zeigen ſich Zoans Fürſten;
Memphis Fürſten betrügen ſich;
Irre führen ſie Aegypten und ſeiner Stämme Oberhaupt.
14. Jova gießt aus unter ſie Schwindelgeiſt,
Daß ſie irre führen Aegypten, in allem, was es thut,
Wie taumelt ein Trunk'ner, wenn er ſpeyt.
15. Nicht wiſſen wird Aegypten, was es thun ſoll;
Weder Kopf, noch Schwanz haben, weder Palmzweig, noch Schilf.
16. Dann werden die Aegyptier ſeyn, wie Weiber,
Bebend und furchtſam vor Jovas, des Herrn der Welt, Hand,
Mit der er ausholen wird wider ſie.

17. Und

6. Ihr Gewebe taugt nicht zum Kleid;
Und nicht bedecken kann man ſich mit ihrem Gewirk.
Ihr Gewirk iſt Bosheitsgewirk —
Und Gewaltthätigkeit iſt in ihren Händen.
7. Ihre Füße — zum Böſen rennen ſie;
Und eilen, zu vergießen unſchuldig Blut.
Ihre Plane ſind Unglücksplane.
Schaden und Ruin iſt auf ihren Straßen.
8. Unſchädliche Wege kennen ſie nicht;
Und kein Recht iſt auf ihren Straßen.
Krumme Steige wählen ſie ſich;
Jeder, der ſie betritt, bleibt nicht unverletzt. —
9. Drum entfernt ſich das Recht von uns —
Nicht ſtellt ſich Hülfe bey uns ein.
Wir harren auf Licht — aber ſieh' da Finſterniß! —
Auf Glanz — doch in düſterm Dunkel wandeln wir fort!
10. Wir tappen, wie Blinde, nach der Wand;
Und wie Augenloſe taſten wir;
Stürzen hin im Mittage, wie in der Dämmerung;
Bey Wohlleben ſind wir wie Todte;
11. Brummen, wie Bären, wir alle,
Und, wie Tauben, gurren wir.
Harren aufs Recht — doch keins iſt da;
Auf Rettung; doch fern iſts von uns! —
12. Denn viel iſt unſrer Uebertretung vor dir;
Und unſre Sünden zeugen wider uns.
Denn unſre Uebertretungen ſind bey uns;
Und unſrer Miſſethaten ſind wir uns bewußt —
13. Mit Frevelreden, mit Bosheit ſchwanger gehn,
Mit Sinnen im Herzen auf trägliche Worte.
14. Drum weicht zurück das Recht —
Und Hülfe tritt ferne! —

Daß gefallen iſt, an der Gerichtsſtätte, die Wahrheit,
Und das Recht keinen Eingang findet;
15. Daß die Wahrheit ſo ſelten geworden,
Und der vom Böſen ſich entfernt, ein Raub Andrer wird —
Das ſieht Jova — und ihm mißfällts, daß kein Recht mehr da iſt;
16. Sieht, daß nicht einer — ſtaunt, daß nicht Einer Mittler wird;
Drum muß ihm helfen ſein Arm —
Und ſeine Gerechtigkeit — ſie ihn unterſtützen!
17. So zieht er denn Heil an, wie einen Panzer,
Setzt den ſiegeriſchen Helm auf ſein Haupt.
Zieht an Rachkleider, wie Gewand —
Hüllt ſich, wie in einen Mantel, in Eifer.

18. Ganz nach Verdienſt will er ihnen vergelten,
Zorn ſeinen Widerſachern,
Lohn ſeinen Feinden,
Fernen Ländern will er lohnen.
19. Da wird man, von Abend her, Jovas Namen,
Und von Sonnenaufgang her ſeine Majeſtät fürchten;
Wenn er kommt, wie ein eingeengter Strom,
Den ein heftiger Sturmwind forttreibt.
20. Denn kommen ſoll für Zion ein Befreyer,
Für die, ſo ſich von ihren Uebertretungen bekehren unter Jakob;
Spricht Jova.
21. Ich aber mache dieſen Bund mit ihnen, ſpricht Jova:
Mein' Offenbarung, die du haſt,
Und meine Worte, die ich legt' in deinen Mund,
Sollen nicht weichen von deinem Mund —
Noch vom Mund deiner Nachkommen;
Noch vom Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, ſpricht Jova,
Von jetzo, bis immer.

Kapitel 60.

1. Auf! werde Licht! denn es kommt dein Licht —
Jovas Majeſtät geht über dir auf.
2. Seht, Finſterniß decket den Erdkreis,
Und düſtres Dunkel Nationen,
Doch über dir — geht auf Jova —
Und ſeine Majeſtät erſcheinet über dir.
3. Daß Völker wandeln zu deinem Lichte hin,
Und Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.
4. Heb auf rings umher deine Augen und ſieh,
Dieſe alle verſammelt kommen zu dir.
Deine Söhne — aus der Ferne kommen ſie,
Und deine Töchter — die bey ſeit' erzogen worden.
5. Wonneſchauder wird dann dich überfallen;
Bebend wird ſich weiten dein Herz,
Wenn dir zugewandt werden die Schätze der See,
Der Völker Güter dir zufallen.
6. Eine Menge Kameele wird dich bedecken,
Muntre Kameele von Midian und Epha —
Sie alle — wie aus Saba werden ſie kommen —
Gold und Weyhrauch bringen —
Und Jovas Ruhm froh verkünden.
7. Alle Heerden Kedars werden ſich ſammeln zu dir,
Nebajoths Widder dir zu Dienſten ſtehn.
Gern werden ſie ſteigen auf meinen Altar.
Denn mein herrliches Haus — herrlich will ichs machen.

8. „Wer

8. „Wer ſind die, die, wie die Wolken, daherfliegen,
„Und wie die Tauben zu ihren Löchern?“ —
9. Ferne Küſten harren auf mich —
Und Spaniens Schiffe zuerſt mit,
Herbeyzubringen deine Söhne aus der Ferne,
Ihr Silber und ihr Gold mit ihnen,
Um des Namens Jovas, deines Gottes, willen
Und des Schutzgotts Iſraels, der dir Ehre machen will.
10. Und bauen werden des Fremdlings Söhne deine Mauern,
Und ihre Könige dir dienen.
Denn zwar in meinem Grimme ſchlug ich dich;
Doch nach meiner Güte will ich mich dein erbarmen.
11. Und offen bleiben ſollen deine Thore immer;
Tag und Nacht nicht verſchloſſen werden,
Einzubringen zu dir Völkerreichthum,
Und deren Könige, mit Gefolge. —
12. Denn das Volk und das Königreich, ſo dir nicht dienen wollen,
Sollen untergehn! und Völker ganz zerſtöret werden.
13. Des Libanons Pracht ſoll an dich kommen,
Cypreſſen, Fichten, Buchsbaum mit einander,
Damit zu ſchmücken den mir geweihten Ort;
Den Ort, da meine Füße ruhn, will ich verherrlichen.
14. Und kommen werden zu dir gebückt deiner Unterdrücker Söhne;
Und beugen werden ſich zu deinen Fußſohlen all deine Verächter,
Und nennen wird man dich Jovas Stadt,
Zion des Schutzgotts Iſraels.
15. Anſtatt daß du verlaſſen warſt, gehaßt und unbelebt,
Will ich dich machen zum Stolz der Zukunft,
Zur Luſt der künftigen Geſchlechter.
16. Und ſaugen ſollſt du der Völker Milch,
Und an der Könige Brüſten ſaugen;
Und einſehn, daß ich Jova bin, dein Retter,
Und dein Befreyer, Jakobs Held.
17. Statt Kupfer will ich bringen Gold,
Statt Eiſen will ich bringen Silber,
Und ſtatt Holz, Kupfer,
Und ſtatt Steinen, Eiſen.
Will wandeln deine ſtrengen Aufſeher in Gnade,
Deine Tyrannen in Güte.
18. Nicht hören wird man mehr Gewaltthätigkeit in deinem Land,
Schaden und Unglück in deinen Gränzen;
Und nennen wirſt du Heil deine Mauern,
Und deine Thore Lobgeſang.
19. Nicht mehr ſoll die Sonne dein Tageslicht ſeyn,
Noch Mondenſchein dir leuchten;

 Denn

Denn Jova will dir ſeyn ewiges Licht,
Und dein Gott dir — prächtiger Schein.
20. Nicht wieder untergehn wird deine Sonne,
Und dein Mond nicht abnehmen;
Denn Jova wird dir ſeyn ewiges Licht,
Und enden ſollen ſich deine Trauertage.
21. Und dein Volk, lauter Rechtſchaffene,
Sollen ewig beſitzen das Land —
Reiſer, von mir gepflanzt, Werk meiner Hände, mir zur Verherrlichung.
22. Der (jetzt) Kleinſte ſoll zu Tauſend werden;
Der Geringſte zum mächtigen Volk.
Ich, Jova, — zu ſeiner Zeit werds ſchleunigen! —

Kapitel 61.

1. Der Geiſt des Herrn, Jovas, iſt über mir;
Drum ſalbte Jova mich, Heil zu verkünden den Hülfloſen;
Er ſandt mich, zu verbinden die verwundeten Herzen,
Zuzurufen den Gefangnen Freyheit,
Und den Gefeſſelten Erledigung.
2. Auszurufen ein Gnadenjahr Jovas,
Und die Zeit der Rache unſers Gottes;
Zu tröſten alle Trauernde.
3. Zu ſchaffen für Zions Trauernde,
Daß ihnen zu Theil wird Schmuck, für Aſche, —
Freudenöl, für Trauer,
Fröhliches Gewand, für bekümmerten Muth —
Und gleichen werden ſie gedeihenden Terebinthen —
Jovas Pflanzung, ſich zum Ruhm.
4. Und bauen werden ſie ewige Wüſteneyen,
Alte Einöden wieder aufführen,
Und verneuen verheerte Städte,
Einöden mehrerer Menſchenalter.
5. Und zu Befehl ſollen (euch) ſtehen Fremde,
Und weiden eure Heerden;
Und des Fremdlings Söhne eure Ackerleute und Winzer ſeyn.
6. Ihr aber — Jovas Prieſter werdet ihr heißen;
Diener unſers Gottes wird man euch nennen;
Völkerreichthum werdet ihr genießen,
Und als Herren euch zeigen über ihr glänzendes Gut.
7. Für eure Schmach wird doppelter Erſatz euch werden;
Statt Schimpf werden ſie jauchzen über ihr Loos,
Weil ſie in ihrem Lande doppelt mehr erlangen werden,
Und ſtete Freude ihnen zu Theil wird.

8. Denn

8. Denn Ich, Jova, liebe das Recht;
Haſſe ungerechten Raub,
Und will ihnen geben treulich ihren Lohn;
Und einen ewgen Bund machen mit dieſen!
9. Und kenntlich ſoll ſeyn untern Völkern ihr Geſchlecht,
Ihre Sprößlinge unter Nationen;
Alle, die ſie ſehn, ſollen ſie kennen lernen als ein Geſchlecht beglückt
von Jova.

10. „Innigſt freu' ich mich Jova's,
„Es jauchzt mein Geiſt über meinen Gott,
„Daß er mir anzieht hülfreiche Kleider,
„In den Mantel des Heils mich hüllt.
„Wie ein Bräutigam, der mit dem Hauptſchmuck ſich ziert,
„Wie eine Braut, die ſich ſchmückt mit ihrem Geſchmeid."

11. Ja! wie die Erde hervortreibt ihr Gewächs,
Und wie ein Garten ſeine Saat hervorgrünen läßt,
So — wird der Herr, Jova, hervorgrünen laſſen Heil,
Und Lobgeſang vor allen Völkern.

Kapitel 62.

1. Für Zion will ich nicht ſchweigen,
Und für Jeruſalem nicht ruhen,
Bis hervorbricht, wie Sonnenglanz, ihre Hülfe,
Und ihre Rettung, wie eine brennende Fäckel,
2. Und Völker ſehen deine Hülfe,
Und alle Könige deine Majeſtät;
Und man dich nennt mit neuem Namen,
Den Jovas Mund beſtimmen wird —
3. Und wirſt eine prächtge Krone in Jovas Hand,
Ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes —
4. Man nicht mehr dich nennt „Verlaſſene,"
Und dein Land nicht mehr nennt „Wüſteney,"
Sondern heißeſt „meine Geliebte,"
Und dein Land „Gattinn, die Jova liebt."
5. Ja, wie liebt der Jüngling die Jungfrau,
So dich lieben deine Erbauer,
Und wie ſich freut ein Bräutigam der Braut,
So ſich freut über dir dein Gott.

6. Auf deinen Mauern, Jeruſalem, will ich beſtellen Wächter,
Den ganzen Tag und die ganze Nacht ſollen ſie nicht ſchweigen.
Ihr, die ihr Jova flehet, ſchweiget nicht,

7. Und laßt ihm keine Ruhe,
Bis er veſt gründet und bis er Jeruſalem macht
Zum Loblied auf Erden.
8. Geſchworen hat Jova bey ſeiner Rechten, und bey ſeinem mächtigen Arm,
Forthin nicht mehr will ich geben dein Getraid zur Speiſe deinen Feinden;
Nicht mehr ſollen trinken des Fremdlings Söhne deinen Moſt,
Daran du gewandt haſt deine Mühe;
9. Sondern die es einärndten, ſollens eſſen;
Und dafür Jova preiſen;
Und die ihn einſammeln, ihn trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

10. „Heraus! heraus — durch die Thore,
„Bereitet den Weg dem Volk,
„Bahnet, bahnet die Straße, räumt die Steine weg,
„Stecket ein Feldzeichen auf den Völkern.“
11. Seht! Jova ruft aus bis ans Ende der Erde:
Sprechet zur Tochter Zions: Sieh! deine Rettung kommt;
Sieh! ſein Lohn kommt mit ihm,
Und ſein' Vergelten geht vor ihm her.
12. Und nennen wird man ſie „ausgezeichnetes Volk — von Jova Befreyte.“
Und dich wird man nennen „die Gangbare, — nie verlaſſen geweſne Stadt.“

Kapitel 63.

Chor. 1. Wer iſts, der da herkömmt von Edom?
Mit Purpurfarbnen Kleidern von Bozra?
Der! — majeſtätiſch in ſeinem Gewand —
Daherſchreitet in ſeiner großen Kraft.

Gott. Ich bins, der Wahrheit redt,
Mächtig, zu retten.

Chor. 2. Warum iſt roth dein Gewand?
Und deine Kleider wie des Keltertreters?

Gott. 3. Ich trat die Kelter allein,
Und von Völkern war kein Menſch mit mir,
Ich trat ſie in meinem Zorn,
Und ſtampfte ſie in meinem Grimm;
Da ſprützt' ihr Saft auf meine Kleider;
Und all mein Gewand beſudelt' ich!
4. Denn einen Tag der Rache nahm ich mir vor —
Und das Jahr meiner Blutrache kam herbey.

5. Ich

5. Ich ſchaut' umher, — da war kein Helfer;
Ich ſtaunte, daß kein Beyſtand war;
So mußte mir denn helfen mein Arm;
Und mein Grimm — der mußte mir beyſtehn.
6. Ich zertrat denn Völker in meinem Zorn,
Zermalmte ſie in meinem Grimm;
Und ſchüttete zur Erde hin ihren Saft. —

---

7. Jovas Güte will ich preiſen, Jovas Ruhm —
Für alles, was uns erzeigte Jova,
Für ſeine große Huld gegen Iſraels Geſchlecht,
Die er ihm erzeigte, nach ſeiner großen Liebe und großen Güte.
8. Denn er ſprach: Sie ſind ja doch mein Volk,
Nicht untergeſchobne Kinder —
Drum ward er ihr Retter.
9. In aller ihrer Angſt, wars auch ihm bange,
Der Engel, der vor ihm ſteht, mußte ſie retten,
Weil er ſie liebte und ihrer ſchonen wollte, befreyte er ſie;
Erhob und trug ſie in der ganzen Vorzeit.
10. Sie aber empörten ſich — und kränkten ſein heiliges Geſetz;
Da wandelt' er ſich ihnen zum Feind,
Und ſtritt wider ſie.
11. Da denkt an die alte Zeit Moſis ſein Volk, (fragt:)
Wo iſt, der ſie führte aus dem Meer mit dem Hirten ſeiner Heerde?
Wo iſt, der unter ſie gab ſein heiliges Geſetz?
12. Der Moſen führte bey der Rechten, mit ſeinem herrlichen Arm,
Gewäſſer ſpaltete vor ihnen her,
Und ſich machte einen ewgen Namen.
13. Der ſie führe durch Fluthen, wie das Roß auf der Trift —
Daß ſie nicht ſtrauchelten.
14. Wie die Rinderheerde auf die Ebene herabſteigt,
So führte ſie ſein Geſetz, —
So leiteteſt du dein Volk, —
Machteſt dir dadurch einen prächtgen Namen.

15. Blick' herab vom Himmel und ſieh
Aus deiner herrlichen und prächtigen Wohnung!
Wo iſt dein Eifer und deine Heldenmacht?
Sieh! wie dein großes Mitleid und dein Erbarmen gegen uns ſich entzogen hat!
16. Du — biſt doch unſer Vater;
Denn Abraham weiß von uns nichts,
Und, Iſrael kennt uns nicht.

Du, Jova, biſt unſer Vater —
Unſer Befreyer!
Von jeher iſt dies dein Name!

17. Warum läſſeſt du uns irre gehn, Jova, von deinen Wegen,
Läſſeſt verhärten unſer Herz, daß wir dich nicht fürchten?
Kehre wieder, um deiner Verehrer willen,
Um der Stämme willen deines Eigenthums!

18. Um ein Kurzes iſts: ſo beſitzen ſie — dein Eigenthumsvolk ganz.
Unſre Dränger treten mit Füßen dein Heiligthum. —

19. Wir ſind ſchon längſt geweſen, als wenn du nicht mehr über uns herrſchteſt,
Und wir nicht genennt wären nach deinem Namen.

Kapitel 64.

1. O! daß du zerriſſeſt die Himmel, führeſt herab,
Vor deinem Blick Berge zerflöſſen!

2. Wie entzündet das Feuer dürre Reiſer,
Feuer Waſſer kochend macht,
Kund zu machen deinen Namen deinen Feinden,
Daß vor deinem Blick Völker bebten. —

3. Wenn du Wunder thuſt, der wir uns nicht verſehn,
Herabfährſt; — vor deinem Blick Berge zerfließen.

4. Denn nie hat man gehört, noch bemerkt,
Und kein Auge hat geſehn einen Gott außer dir,
Der ſolches thut für die, ſo auf ihn trauen.

5. (Hülfreich) gehſt du entgegen dem, der Tugend liebt und übt —
Die auf deinen Wegen dein gedenken.
Du aber zürnſt — denn wir vergiengen auf denſelben uns von jeher —
Und doch wollen wir gerettet ſeyn! —

6. Wir ſind, wie die Unreinen, alleſammt,
Wie ein beſudelt Kleid all unſre Tugenden;
Und abgewelkt, wie Laub, wir alleſammt —
Und unſre Miſſethaten führen uns, wie der Wind, davon.

7. Keiner ruft an deinen Namen,
Ermuntert ſich, ſich an dich zu halten.
Denn du verbirgſt dein Angeſicht vor uns,
Und giebſt uns hin in die Gewalt unſrer Miſſethaten.

8. Doch Jova, unſer Vater biſt du;
Wir ſind der Leimen und du unſer Bildner,
Und deiner Hände Werk wir alle!

9. Zürne

9. Zürne nicht, Jova, zu ſehr,
Und nicht ewig gedenk der Miſſethat.
Blicke doch auf uns, die wir alle dein Volk ſind, wieder herab.

10. Die dir geweihten Städte ſind zur Wüſte geworden;
Zion iſt zur Wüſte geworden,
Jeruſalem zur Einöde.

11. Unſer herrlicher und prächtiger Tempel,
In welchem dich preiſten unſre Väter,
Iſt Raub des Feuers geworden,
Und alles, was uns lieb war, zur Wüſte geworden.

12. Wollteſt du dabey doch an dich halten, Jova?
Schweigen? und uns ſo ſehr niederſchlagen?

Kapitel 65.

1. Ich laß mich antreffen von ſolchen, die nicht nach mir fragten;
Laß mich finden von ſolchen, die mich nicht ſuchten,
Spreche: „Hier bin ich! hier bin ich!“
Zu einem Volk, das nicht anruft meinen Namen.

2. Ich ſtreckte meine Hände aus den ganzen Tag —
Zu einem widerſpenſtigen Volk, —
Wandelnd auf nicht gutem Weg, nach eignem Sinn.

3. Zu einem Volk, das ſtets vor meinem Angeſicht mich betrübet;
Opfert in Gärten und räuchert auf den Ziegeln,

4. Das wohnt in den Gräbern,
Und in Höhlen nachtet —
Die Schweinefleiſch eſſen,
Und Gräuelbrühn haben in ihren Töpfen;

5. Sprechen: „Halt dich zu deines Gleichen!
Rühr mich nicht an, denn ich bin heiliger, als du.“
Solche ſind Dampf in meiner Naſe,
Ein Feur, das beſtändig brennt.

6. Selbſt aufgezeichnet iſts auf mein Geheis:
„Ich will nicht ſchweigen, ſondern will vergelten,
„Vergelten will ich — in ihren Buſen,

7. „Ihre Miſſethaten und ihrer Väter Miſſethaten zugleich, ſpricht Jova, —
„Die räucherten auf den Bergen,
„Und auf den Hügeln mich ſchändeten.
„Will zumeſſen ihrer vorigen Thaten Thun in ihren Buſen.“

8. Doch ſo ſpricht Jova:
Wie wenn man findet Moſt in der Traube
Und ſpricht: Verdirb ſie nicht; denn Segen iſt drinn;
Eben ſo will ich thun, um meiner Verehrer willen,
Daß ich ſie — nicht alle verderbe.

9. Sondern bringen will ich aus Jakob ein Geſchlecht,
Und aus Juda meiner Berge Beſitzer;
Und beſitzen ſollen ſie meine Erkohrnen
Und meine Verehrer daſelbſt wohnen.

10. Und werden ſoll Saron zur Schaafhürde,
Und Achors Thal zum Rinderlager,
Meinem Volk, das mich verehrt.

11. Aber ihr, die ihr Jova verlaſſet,
Vergeſſet des mir geweihten Bergs.
Richtet zu dem Gad einen Tiſch,
Und füllet ihn dem Meni mit Trankopfer.

12. So will ich euch denn auch beſtimmen zum Schwerdt,
Und ihr alle ſollt zur Schlachtbank euch bücken.
Weil ich rief und ihr nicht antwortetet,
Redete — und ihr nicht hörtet,
Thatet, was mir mißfiel,
Und an dem, was ich nicht wollte, Gefallen hattet.

13. Drum ſpricht ſo der Herr, Jova:
Seht! meine Verehrer ſollen eſſen, ihr aber hungern;
Seht! meine Verehrer ſollen trinken, ihr aber durſten,
Seht! meine Verehrer ſollen ſich freuen, ihr aber euch ſchämen!

14. Seht! meine Verehrer ſollen jauchzen für gutem Muth,
Ihr aber ſchreyn für Herzeleid,
Und für Geiſteskummer heulen.

15. Und laſſen ſollt ihr euren Namen zum Schwur meinen Erkohrnen,
„So tödte dich der Herr, Jova!“ —
Und ſeine Verehrer wird er nennen mit anderm Namen.

16. Wer ſich glücklich nennt auf Erden, wird ſich glücklich nennen durch den treuen Gott;
Und wer ſchwören wird auf Erden, wird ſchwören beym treuen Gott.
Traun! vergeſſen wird man voriger Noth!
Traun! bergen wird ſie ſich meinen Augen!

17. Denn ſieh! ich ſchaffe neuen Himmel und neue Erde!
Nicht mehr wird man denken der Vorigen,
Noch ſie ſich einfallen laſſen!

18. Sondern freun und jauchzen werden ſie auf immer
Ob meiner Schöpfung.
Denn ſieh! ich ſchaffe Jeruſalem zum Jauchzen,
Und mein Volk zur Freude. —

19. Auch ich werd' jauchzen über Jeruſalem,
Und mich freun über mein Volk.
Und nicht mehr ertönen wird man in ihr hören Heulen und Schreyn!

20. Nicht mehr wirds von dort an Kinder geben von etlichen Tagen,
Noch Alte, die nicht erfüllten ihre Lebensjahre.
Denn Knabe wird ſeyn, der im hundertſten Jahre ſtirbt;
Nur hundert Jahre leben wird, zum Fluch, der Sünder! —

21. Und bauen werden ſie Häuſer, und — bewohnen,
Und pflanzen Weinberge, und — genießen ihre Frucht!

22. Nicht bauen werden ſie, und Andre es bewohnen;
Nicht pflanzen, und Andre es genießen.
Des Baumes Jahre ſollen gleichen die Jahre meines Volks,
Und ihrer Hände Werk ſollen ſelbſt alt machen meine Erkohrnen.

23. Nicht arbeiten ſollen ſie umſonſt,
Noch Kinder zeugen für ſchreckendes Unglück.
Denn Abkömmlinge von Jova Geſegneter ſind ſie,
Und ihre Schößlinge, wie ſie! —

24. Und geſchehen ſolls: eh ſie rufen, will ich antworten,
Wenn ſie noch reden, will ich ſchon hören!

25. Wolf und Lamm ſollen weiden beyſammen;
Und der Löwe, wie ein Rind, wird Stroh eſſen;
Und die Schlange — Staub wird ihr Futter ſeyn!
Unſchädlich werden ſie ſeyn, Verderben nicht anrichten;
Auf dem ganzen mir geweihten Berg,
Spricht Jova! —

Kapitel 66.

1. So ſpricht Jova:
Der Himmel iſt mein Thron,
Und die Erde meiner Füße Schemel.
Wo iſt das Haus, das ihr mir bauen wollt?
Und wo der Ort, da ich ruhen ſoll?

2. Dies alles ſchuf ja meine Hand —
Und es ward — dies Alles! — ſpricht Jova.
Aber auf den will ich herabblicken, der demüthig und zerſchlagnen Geiſtes iſt,
Und Ehrfurcht hat gegen mein Gebot.

3. Der

3. Der Stierſchlachter iſt (mir) Menſchenwürger,
Der Schaafopferer wie der dem Hund den Nacken bricht,
Der Mehlopferbringer wie wer Säublut brächte,
Der Weyhrauchräucherer wie wer Götzen prieſ'.
Doch eben dies erwählen ſie nach ihrer Neigung!
Und an ihren Gräueln hat ihre Seele Luſt.

4. So will ich denn auch wählen Unglück für ſie,
Und, was ſie fürchten, bringen über ſie;
Weil ich rief und keiner antwortete;
Ich redete — und man nicht hörte —
Thaten, was mir mißfiel,
Und an dem, was ich nicht wollte, Gefallen hatten.

5. Hört Jovas Ausſpruch, die ihr Ehrfurcht habt gegen ſein Wort;
Es ſprechen eure Brüder, die euch haſſen,
Euch ausſtoßen um meines Namens willen;
„Laßt doch Jova ſich herrlich zeigen!
„Daß wirs ſehn zu eurer Freude!“
Dieſe aber ſollen beſchämt werden! —

6. Es hallt Getümmel her von der Stadt!
Es hallt vom Tempel her
Jovas Hall, der Lohn vergilt ſeinen Feinden!

7. Eh ſie Wehen fühlt, hat ſie geboren,
Eh' ihr ankamen Geburtsſchmerzen, iſt ſie geneſen eines Mannes!

8. Wer hörte je ſo was?
Wer ſah desgleichen?
Kann auch geboren werden ein Land auf Einen Tag?
Oder gezeugt werden ein Volk auf Einmal?
Und doch zeugt und gebiert ſo Zion ihre Söhne!

9. Sollt' ich ſie nur bis zur Geburt bringen,
Und ſehen, daß ſie nicht gebären kann? ſpricht Jova.
Oder, ſie bis zum Gebären bringen,
Und ſie verſchloſſen ſehn? ſpricht dein Gott.

10. Freut euch über Jeruſalem und jauchzt über ſie, alle, die ihr lieb habt!
Freut euch innigſt über ſie, alle, die ihr ſie betrauert —

11. Daß ihr ſaugen könnt und ſatt werden an ihrer erquickenden Bruſt,
Daß ihr ſaugen und euch laben könnt an ihrer herrlichen Fülle.

12. Denn ſo ſpricht Jova:
Seht! ich wend ihr zu — Glück, gleich einem Strom,
Und, dem übertretenden Bache gleich, Völkerreichthum.

Und ſaugen ſollt ihr, — aufm Arm getragen werden,
Und aufm Schoos euch ergötzen!

13. Wie einen ſeine Mutter tröſtet,
So will ich euch tröſten,
Und in Jeruſalem ſollt ihr Troſt erlangen!

14. Und ſehen werdet ihrs, und ſich freuen euer Herz,
Und eure Glieder grünen, wie junges Gras.
Und kund wird werden Jovas Arm an ſeinen Verehrern;
Und Zorngericht an ſeinen Feinden.

15. Denn ſeht! Jova — mit Feuer kommt er,
Und wie ein Sturm ſein prächtger Wagen,
Zu vergelten im grimmigſten Zorn,
Scheltend unter flammendem Feuer.

16. Denn durchs Feuer wird Jova ſtrafen
Und durch ſein Schwerdt alle Sterbliche.
Und viel werden ſeyn der von Jova Entſeelter.

17. Die ſich weih'n und reinigen in den Haynen,
Bey welchen jeder trüglich weilt;
Die Schweinefleiſch eſſen,
Und Gränel und Mäuſe.
Mit einander ſollen ſie dahingeraft werden.
Spricht Jova.

18. Denn ich (kenn') ihr Thun und ihre Gedanken wohl;
Es kommt aber die Zeit, da ich ſammle alle Völker und Zungen,
Daß ſie kommen und ſehen meine Majeſtät.

19. Und thun will ich an ihnen ein Wunder,
Und ausſtoßen die Entronnenen von ihnen unter andre Völker,
Nach Tharſis, Phul und Lud,
Den Bogenſchützen, nach Thubal und Javan,
Und in die fernſten Länder,
Die nichts von mir gehört,
Nicht geſehen haben meine Majeſtät —
Und ſollen verkünden meine Majeſtät untern Völkern

20. Und bringen ſollen ſie all eure Brüder aus allen Völkern,
Jova zum lieblichen Opfer, auf Pferden und Wagen und Sänften,
Und Maulthieren und Dromedaren,
Auf den mir geweihten Berg, Jeruſalem,
Spricht Jova,
Wie darbringen Iſraels Söhne liebliche Opfer,
In reinen Gefäßen zu Jovas Tempel.

21. Auch aus ihnen will ich welche nehmen
Zu Prieſtern und Leviten, ſpricht Jova.

22. Denn

22. Denn wie der neue Himmel und die neue Erde
Vor mir beſteht, ſpricht Jova,
So ſoll auch beſtehn euer Geſchlecht und euer Name.

23. Und geſchehen wirds, daß von Neumond zu Neumond,
Und von Sabbath zu Sabbath,
Komme alles Fleiſch, anzubeten vor mir, ſpricht Jova.

24. Und hinausgehn werden ſie und ſehn,
Leichname derer, die treulos handelten gegen mich;
Denn ihr Wurm ſoll nicht ſterben,
Und ihr Feuer nicht verlöſchen,
Und werden ein Ekel ſeyn allen Sterblichen.

Ende der neuen Ueberſetzung des Jeſaia.

Der
Prophet Jeremia.

Vorläufige Anmerkungen
über den
Propheten Jeremia.

Jeremia, deſſen Herkunft und Stand Kap. 1, 1. angezeigt wird, erlebte, als Prophet, die Regierungen der letzten jüdiſchen Könige: Joſia (in deſſen dreyzehntem Regierungsjahr er ſein Prophetenamt antrat), Joahas, Jojakims, Jojachins oder Jechonia und Zedekia, — den völligen Umſturz des jüdiſchen Staats durch die Chaldäer und die Wegführung des Volks ins Elend. Die Juden in dieſem Zeitraum waren, ihres ſittlichen Charakters wegen, ganz der ſchrecklichen Strafgerichte werth, die endlich über ſie einbrachen. Manaſſes ſchändliches, abgöttiſches Zeitalter war der unglückliche Keim, der unter Joſia (ſeiner Bemühungen, denſelben zu erſticken und loszureißen, ohngeachtet) ſich erhielt, unter Jojakim, Jojachin und Zedekia zur ſtarken Pflanze und zum Baum gedieh, deſſen Früchte den Staat auf die bekannte fürchterliche Weiſe tödteten. — Götzendienſt nemlich war das Hauptlaſter, das zu unſers Propheten Zeit im Schwange gieng. — Joſias Bemühungen, daſſelbe auszurotten, ſcheinen weiter nichts gefruchtet zu haben, als daß es eine Zeitlang nur nicht mehr ſo unverſchämt öffentlich getrieben ward, der äußerliche Dienſt des wahren Gottes nur nicht ganz liegen blieb, — ſondern der äußerliche Dienſt des wahren Gottes mit Abgötterey verbunden wurde. Man brachte — auch dem wahren Gott — noch Opfer, faſtete u. d. gl. (Kap. 14, 12.) — aber dieſer blos äußerliche Gottesdienſt der dabey dem Götzendienſt ergebnen Juden war Gott nur deſto mehr zum Abſcheu. (Kap. 7, 10. 11.) — Außer der Abgötterey giengen aber auch noch viele andere Laſter und Bosheiten im Schwange (Kap. 7, 9. Kap. 9, 2-6.), daher auch Jeremia mit der Rede (Kap. 7. 8. 9. 10.) ins Tempelthor treten, und ſie vor dem verſammleten Volk halten mußte. — Falſche Propheten waren aufgetreten, (wie es ſcheint, meiſt aus dem Prieſterorden,) die, bey aller Laſterhaftigkeit und Verdorbenheit des Volks, nichts als Heil und glückliche Ausſichten auf die Zukunft prophezeihten. Kap. 6, 14. Kap. 7, 4. Kap. 8, 11. Kap. 14, 13. ff. Kap. 23, 9. ff. 17. 21. ff. Kap. 27, 14. ff. u. ſ. w. — Die Prieſterſchaft war im höchſten Grad gewiſſenlos. Sie hegte und begünſtigte den Götzendienſt (der, in ſo fern der Aſtarten- oder Venusdienſt mit darunter begriffen

war, auch ihren Sinnen ſchmeichelte —) neben dem Dienſt des wahren Gottes; ſuchte das Volk zu überreden, daß es ſeinem Glück keinen Eintrag thue, — Glück ſtehe ihnen bevor ꝛc. — und — die Gewiſſenloſigkeit der Prieſter gieng ſo weit, daß ſie ſogar die Abſchriften des Moſaiſchen Geſetzbuchs verfälſchten, und die Stellen, darinnen wider die Abgötterey geeifert, und den Götzendienern göttliche Rache angedrohet wurde, wegließen u. (Kap. 8, 8), daher Joſia ſo ſehr erſchrack, als ihm ein Stück aus der zufällig wiedergefundenen Urſchrift des Moſaiſchen Geſetzes vorgeleſen wurde, und ſogleich zur Abſchaffung und Zerſtörung des Götzendienſtes unter ſeinem Volk Verſuche und Anſtalt machte (2 Kön. 22, 8. ff.), obgleich mit unbedeutendem Erfolg. — Weil das Volk den Vorſpiegelungen der Prieſterſchaft und der falſchen Propheten glaubte: ſo verlachte man Jeremia, der gerade das Gegentheil lehrte und weißagte, und hielt ihn für einen Fantaſten. (Kap. 18, 18.). Man ſtellte dem Propheten nach, verläumdete und verfolgte ihn (Kap. 11, 18. ff. Kap. 12, 1. ff. Kap. 17, 14. Kap. 18, 18. ff.), und ſteckte ihn endlich in den Block. (Kap. 20, 1. 2. f.) Unter Zedekia hatte Jeremia wieder daſſelbe und noch ein härteres Schickſal (einem ähnlichen, das ihm unter Jojakim bevorſtund, entgieng er glücklich. Kap. 36.), — er kam, weil er rieth, ſich den Chaldäern gutwillig zu ergeben, in ein ſehr hartes Gefängniß, woran mehr Zedekias Räthe, deren Sklave Zedekia war, als der König ſelbſt, Schuld waren, — doch ward es endlich, auf Zedekias Befehl (der an ſich ſelbſt nicht abgeneigt war, Jeremias Rath zu befolgen), mit einem erträglichern Arreſt vertauſcht, in welchem ſich der Prophet noch befand, als die Chaldäer Jeruſalem eroberten. — (Kap. 37. 38. 39.) — Dieſe fanden und erkannten ihn als den würdigen Mann, der er war, zeichneten ihn vor der ganzen beſiegten Nation aus, ſtellten ihn nicht nur auf freyen Fuß, ſondern ſtellten ihm auch völlig frey, ob er mit nach Babylonien ziehen, oder in ſeinem Vaterlande bleiben wollte? Er wählte das Letzte, um dem kleinen Reſt des im Lande zurückgelaſſenen Volks mit ſeinem Rath und Troſte noch beyzuſtehn. (Kap. 40.) Die Grauſamkeit des niederträchtigen Jſmaels bewog das Volk, ihr Land zu verlaſſen und nach Aegypten zu ziehen. So ſehr dieſes Jeremia widerrieth, ſo wenig konnte er ſein ſchüchternes, zum Theil auch boshaftes Volk von dieſem Vorſatz abwenden. Es zog nach Aegypten, und Jeremia ſah ſich dann genöthiget, ihnen zu folgen, um ihnen auch hier noch nützen zu können. (Kap. 41. ff.) Hier ſtarb Jeremia vermuthlich — in einem anſehnlichen Alter. Denn ob er gleich jung ſein Prophetenamt antrat (doch gewiß nicht vor dem zwanzigſten oder dreyßigſten Jahr. Denn die Talente des Propheten pflegte man nur in bejahrten Männern zu ſuchen!): ſo bekleidete er doch ſein Amt, nur bis ins eilfte Regierungsjahr des Königs Zedekia gerechnet, an die ein und vierzig Jahre. — Wie lang er nachher noch lebte, wiſſen wir nicht.

Jeremia redet die ſanfte Sprache des Vaters, der das Unglück, das ſeinen Kindern drohet, und das ſie ſich durch ihr Betragen zuziehen, voraus ſieht. Sein Herz iſt ihm weich; Glück und Unglück ſeiner Kinder

fühlt

fühlt er auch als das Seinige; er empfindet ſtark. (S. z. B. Kap. 4, 19-21. Kap. 8, 18. 21. 22. Kap. 9, 1. 2. Kap. 13, 17.) — Der Ton ſeiner Sprache iſt, wo er blos ſich ſelbſt folgt, ſanft und elegiſch; zwar nicht ſo feurig und bilderreich, wie Jeſaia, doch ſelten matt und mißfallend. Aber er war auch für ſein — Zeitalter, wie Jeſaia für das Seinige und für die fernen Epochen, in die er hinüberſchaute, geſchaffen. Jeſaias Sprache würde nicht Jeremias Zeitalter, und Jeremias Sprache nicht Jeſaias Zeitalter und Gegenſtänden angemeſſen geweſen ſeyn. Wer indeſſen Jeremia geleſen und empfunden hat, kann ihm Feinheit des Vortrags und der Sprache nicht abſprechen. So viel Bilder, Plane und Wendungen er auch von ſeinen Vorgängern entlehnt, ſo hat er dennoch auch ſein Eignes. In den meiſten der (ſo viel wir urtheilen können) ihm eignen Bilder iſt Witz, Feinheit und Politur unverkennbar. Sie ſind treffend von ſo vielen Seiten betrachtet, als man, um ſie als ſchön zu bewundern, kaum verlangen kann. Statt vieler ſ. Kap. 18, 14. 15. Kap. 48, 11. — Ein ganz anderer, als der eigentliche Jeremian'ſche Ton überraſcht den Leſer im Kap. 30. und 31. — Wer vom Jeſaia zu dieſem Stück der Weißagungen des Jeremia unmittelbar übergienge, würde glauben, den Jeſaia zu leſen. Man kömmt in Verſuchung, dieſe Weißagung dem Jeremia ab- und dem Jeſaia zuzuſprechen. Doch ſteht noch der Ausweg offen: „Jeremia kann hier eben den Jeſaia ſtark geleſen, und alſo in ſeinem Ton und in ſeiner Sprache geſungen haben!“ und einzelne Spuren verrathen doch einen Jeremia! — Ueberhaupt nutzte Jeremia gern ſeine Vorgänger, und ſein Genie war biegſam genug, im Geiſt jedes Dichters zu reden, den er geleſen hatte. Hieraus ſind die Weißagungen an auswärtige Staaten (Kap. 46-51.) zu erklären, die eine ganz andere Sprache von Jeremias gewöhnlicher Sprache unterſcheidet. Hier hat er ſeine Vorgänger und Zeitgenoſſen nicht nur nachgeahmt, ſondern auch ganze Stücke aus ihnen in ſeine Orakel verwebt, — zum Beweis ſeines Bewußtſeyns, daß er nun in der erhabnern, feurigern Sprache anderer Dichter rede. Vergl. Jer. 48. mit Jeſ. 15. und 16. und Jer. 48, 46. 47. mit 4 Moſ. 21, 8. ff. und Kap. 49, 7-17. mit Obadias Weißagung gegen die Edomiter.

Jeremia ſchrieb ſeine Weißagungen nicht ſelbſt nieder, ſondern diktirte ſie dem Baruch. (Kap. 36, 4. 32.) Ein Umſtand, der in den Text unſers Propheten Einfluß haben mußte, und wirklich hatte. Man ſehe z. B. Kap. 48, 5. und 30., und in orthographiſchen Kleinigkeiten noch mehrmals. Vermuthlich auch in Sinnändernden Worten und Redensarten noch mehrmals, nur daß wir dieſes nicht ſo gewiß wiſſen können, als in den beyden angeführten Stellen.

Jeremia fieng erſt im vierten Jahr der Regierung Jojakims an, ſeine Weißagungen aufzeichnen zu laſſen. Dies Exemplar hatte das Schickſal, von Jojakim verbrannt zu werden; Jeremia mußte alſo ſeine Reden nochmals aufzeichnen laſſen, bey welchem Exemplar noch mehrere Weißagungen hinzukamen (Kap. 36.); und aus dieſem zweyten Exemplar ſchreibt ſich unſer Jeremias her. — Weil Jeremias erſt im vierten Regierungs-

gierungsjahr Jojakims anfieng, ſeine Weißagungen aufzuzeichnen: ſo finden wir erſt von dieſem Jahr an Zeitbeſtimmende Ueberſchriften über ſeinen Weißagungen.

Jeremia ließ ſeine Weißagungen nach damaliger Gewohnheit auf einzelne Rollen ſchreiben. Durch das Verlegen der Rollen entſtand die Unordnung der Perikopen in unſerm Propheten. So gehört z. B. Kap. 10, 1-16. gar nicht an dieſen Ort. S. meine Anmerkk. — Und das Kap. 21. gehöret der Zeit nach hinter das Kap. 36. — Ja ſo gar viele derjenigen Weißagungen, die Zeitbeſtimmende Ueberſchriften haben, ſtehen, wider die Zeitfolge, zerſtreut unter einander, — und eben daraus iſt die wieder verſchiedene Stellung der Weißagungen des Jeremia in der Alexandriniſchen Ueberſetzung zu erklären. Die einzelnen Rollen der Weißagungen unſers Propheten waren hier und da wieder anders gelegt, als eine Abſchrift von dem Original für die Juden in Aegypten gemacht wurde. —

Daß Jeremia wirklich Verfaſſer dieſer ſämmtlichen Weißagungen ſey, kann kein Leſer von kritiſchem Gefühl leugnen. Nur das Kap. 52. iſt nicht von ihm, und kann nicht von ihm ſeyn. S. davon unten am gehörigen Ort. Und von der verſchiedenen Stelle, die Jeremia unter den großen Propheten einnimmt, ſ. oben Th. 5. in den vorläuf. Anmerkungen zum Propheten Jeſaia.

Die Wichtigkeit dieſes Propheten iſt jedem Leſer einleuchtend. Wichtig war er für das Zeitalter ſeiner Nation, an welches ſeine Reden zunächſt gerichtet waren. Sein Volk hätte ihm nur folgen dürfen, um Stadt und Tempel zu behalten, im Lande zu bleiben, und, unter Nebucadnezar, glücklich zu ſeyn; wichtig auch für uns durch ſeine herrlichen Ermahnungen zur Treue in der Religion des wahren Gottes, und zu einem Gott wohlgefälligen Leben, — und wichtig als Verkünder des damals noch zukünftigen Meſſias und Stifters der vollkommenern Religion des wahren Gottes, des großen Erlöſers und Beglückers der Menſchheit. Zwar ließ ihn die fürchterliche Lage ſeines Volks, die ihn ganz erforderte, um das ſeinem Volk drohende harte Schickſal, durch Umbildung ihrer ſchädlichen politiſchen und moraliſchen Grundſätze, wo möglich abzuwenden, oder demſelben vorzubeugen, nicht die Zeit, ſich über jene große für die ganze Menſchheit glückliche Epoche der Zukunft ſo weit zu verbreiten, wie Jeſaia bey einer ruhigern und glücklichern Lage des Staats thun konnte und that. Die Sache war ihm aber doch auch zu wichtig, als daß er ſie hätte ganz übergehn ſollen. S. Kap. 23, 5, 6. Kap. 33, 15. ff.

Das

Das erſte Buch

Kap. 1 ＝ 39. Ende.

Das 1 Kapitel.

Titel des erſten Buchs der Weiſſagungen Jeremiä V. 1. 2. 3. Göttliche Berufung des Jeremia zum Prophetenamt V. 4 ＝ Ende.

V. 1. Dies ſind die Geſchichte Jeremia, des Sohns Hilkia, aus den Prieſtern zu Anathoth, im Lande Benjamin a).

a) Dies ſind die Geſchichte (oder auch „Reden" — oder noch beſſer: „Schriften." — Vergl. das Arab.) Jeremia, des Sohns Hilkia (ohne Zweifel des Hohenprieſters 2 Kön. 22, 4.), (einer) aus den Prieſtern zu Anathoth, im Lande (Canton des Stammes) Benjamin. Anathoth war eine Prieſterſtadt, Joſ. 21, 18. 1 Kön. 2, 26., nach dem Euſebius drey römiſche Meilen von Jeruſalem gelegen. —

V. 2. Zu welchem geſchah das Wort des Herrn, zur Zeit Joſia, des Sohns Amon, des Königes Juda, im dreyzehenten Jahr ſeines Königreichs a),

a) Zu welchem geſchah das Wort des Herrn (d. i. welchem ſich Gott offenbarte), zur Zeit — im dreyzehenten Jahr ſeines Königreichs; d. i. vom dreyzehnten Jahr der Regierung dieſes Königs an. —

V. 3. Und hernach zur Zeit des Königes Juda, Jojakim, des Sohns Joſia, bis ans Ende des eilften Jahrs Zedekia, des Sohns Joſia, des Königes Juda, bis aufs Gefängniß Jeruſalem, im fünften Monat a).

a) Und hernach (noch weiter hin) zur Zeit des Königes Juda (des jüdiſchen Königs), Jojakim, des Sohns Joſia, bis ans Ende des eilften Jahrs (der Regierung) Zedekia — Juda, bis aufs — Monat. Beſſer: „bis nemlich Jeruſalem im fünften Monat ins Elend geführt wurde" — d. i. in deſſen (nemlich des eilften Jahrs der Regierung Zedekia) fünften Monat die Einwohner Jeruſalems ins Elend geführt wurden. So weit reicht nemlich nur das erſte Buch der Weiſſagungen des Propheten Jeremia, von Kap. 1 bis 39 Ende. Mit dem Kap. 40. beginnt das andere Buch, welches nach der Wegführung der Juden von unſerm Propheten, den einzelnen Theilen nach, verfaßt worden iſt. —

V. 4. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

a) Und — geſchah zu mir (d. i. Gott redete zu mir, offenbarte ſich mir), und ſprach:

V. 5. Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete, und ſonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdeſt, und ſtellete dich zum Propheten unter die Völker a)

a) Ich kannte dich (nemlich als den Meinigen; als mein Eigenthum, als meinen Propheten. In eben ſo geſchwängerter Bedeutung kommt das „Kennen" Pſalm 50, 11. vor. „etwas als das Seinige, als ſein Eigenthum kennen." — Ich kenne das, d. i. es iſt mein. Aehnlichen Sprachgebrauch haben wir auch im Deutſchen. Z. B. es läßt ein Freund, der

der uns beſucht hatte, aus Verſehen ſeine Doſe bey uns ſtehen. Wir ſprechen ihn den andern Tag, zeigen ihm die Doſe, und ſprechen: „Kennen Sie die Doſe?“ Der Freund nimmt ſie lächelnd und ſpricht: Ja! ich kenne ſie! —), ehe denn — bereitete (zum Embryo bildete), und ſonderte (zeichnete) dich aus (erkohr dich unter vielen), ehe — wurdeſt, und ſtellete (beſtimmte) dich zum Propheten unter die Völker. Jeremia weißagte, außer den Juden, auch noch andern Völkern. ═

V. 6. Ich aber ſprach: Ach Herr Herr! ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung a).

a) Ich — Herr! ich tauge nicht zu predigen (bin nicht geſchickt, prophetiſche Vorträge zu thun), denn — zu jung; bin noch zu jung zum Prophetenamt. ═

V. 7. Der Herr aber ſprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung; ſondern du ſollt gehen, wohin ich dich ſende, und predigen, was ich dich heiße a).

a) Der — predigen (reden, vortragen ꝛc.), was ich dich heiße. Wenn du auch weder Erfahrung noch Beredtſamkeit genug hätteſt, einen Propheten vorzuſtellen: ſo wirſt du doch Prophet ſeyn, weil ich dir alles, was du reden ſollſt, offenbaren werde. ═

V. 8. Fürchte dich nicht für ihnen: denn ich bin bey dir, und will dich erretten, ſpricht der Herr a).

a) Fürchte dich nicht für ihnen (den Völkern, an welche ich dich ſende. Das Prophetenamt war ein gefährliches Amt, und gewöhnlich mit Haß und Verfolgung begleitet): denn ich bin bey dir (bin dein Beyſtand und Beſchützer), und will dich erretten (ihrer Gewalt dich entreißen, — dich unverſehrt erhalten), ſpricht ꝛc. ═

V. 9. Und der Herr reckte ſeine Hand aus, und rührete meinen Mund, und ſprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund a).

a) Und der Herr reckte (ſtreckte) ſeine Hand aus, und rührete (berührte damit) meinen Mund (ein Symbol der Heiligung, oder Weihung. S. Jeſ. 6, 7.), und ſprach zu mir: Siehe, ich lege (hiermit) meine Worte (oder auch: Befehle) in deinen Mund; d. i. erkläre dich hiermit zu meinem Propheten, der reden und vortragen ſoll, was ich ihm auftrage. ═

V. 10. Siehe, ich ſetze dich heute dieſes Tages über Völker und Königreiche, daß du ausreißen, zerbrechen, verſtören und verderben ſollt, und bauen und pflanzen a).

a) Siehe — daß du ausreißen (niederreißen), zerbrechen — bauen und pflanzen. d. i. Ich erkläre dich hiermit zum Propheten, der Untergang und Zerſtörung dieſer und jener Völker und Reiche, und Wiederanpflanzung und Gründung anderer und neuer Völker und Reiche unwiderruflich verkündigen ſoll. — Weil, was wahre Propheten weißagen, unausbleiblich erfolgt: ſo werden dieſe oft vorgeſtellt, als wirkten ſie ſelbſt das, was ſie prophezeihen. 1 Moſ. 27, 37. K. 49, 7. Mich. 2, 12. Veranlaſſung zu dieſer Vorſtellung gab der nicht ungegründete Gedanke, daß die Propheten mit ihrem Gebet bey Gott, mit welchem ſie im genauen Verhältniß ſtünden, ſehr viel vermöchten, auch

nach Gunſt die Gottheit zu Wohl und Weh über Perſonen und Völker bewegen könnten. S. oben Th. 2. bey 1 Kön. 21, 20 a. und Th. 1. bey 4 Moſ. 22, 6. —

V. 11. Und es geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach: Jeremia, was ſieheſt du? Ich ſprach: Ich ſehe einen wackern Stab a).

a) Und es geſchah — zu mir (ſ. V. 4.), und ſprach: Jeremia, was ſieheſt du? — wackern Stab. Beſſer: „Mandelſtab" — d. i. einen Stab oder Stock von einem Mandelbaum geſchnitten. — Der Mandelbaum iſt im Orient der erſte Baum, der blühet (er blühet ſchon im Januar); er hat daher im Hebräiſchen vom Wachen, oder frühen Reifen den Namen, und iſt, ſo wie hier, ein vom Mandelbaum abgeſchnittener Stecken ein Bild einer ſchnell kommenden Sache. (Dies iſt wegen V. 12. zu merken!) Und der Stab oder Stecken ein Bild der Strafe ꝛc. —

V. 12. Und der Herr ſprach zu mir: Du haſt recht geſehen, denn ich will wacker ſeyn über mein Wort, daß ichs thue a).

a) Denn ich will wacker (wachend) ſeyn über mein Wort, daß ichs thue. d. i. Ueber dem, was ich zu thun vorhabe, oder beſchloſſen habe, nicht ſchlummern, ſondern munter und bald es vollführen. Im Original iſt eine feine Anſpielung auf den hebräiſchen Namen des Mandelbaums, die in jeder Ueberſetzung verloren geht. —

V. 13. Und es geſchah des Herrn Wort zum andernmal zu mir, und ſprach: Was ſieheſt du? Ich ſprach: Ich ſehe ein heiß ſiedendes Töpfen von Mitternacht her a).

a) Und es — zum andernmal (nochmals) zu mir, und — ein heiß ſiedendes Töpfen (einen kochenden Topf; und zwar deſſen vordere Seite, nemlich mit der Schneppe oder dem Ausguß) von Mitternacht her. Ein kochender Topf iſt Bild eines heftigen Krieges. Steht die vordere Seite, wo die Schneppe oder der Ausguß iſt, auf uns zu (denn hier heißts: die Vorderſeite des Topfs ſehe von Norden her, — nemlich auf Jeruſalem oder das jüdiſche Reich zu): ſo iſt das ſo viel, als: der heftige Krieg drohet uns — „von Mitternacht her." — Man hat hier an die Chaldäer zu denken, die nicht ſowol als Herren von Babylonien (denn Babylonien lag dem jüdiſchen Reich mehr öſtlich als nördlich), ſondern als Chaldäer im eigentlichen Verſtande vom Propheten in den Norden geſetzt werden. S. oben die berichtigte Geſchichte der Chaldäer kurz beyſammen im Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a. —

V. 14. Und der Herr ſprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Lande wohnen a).

a) Und der — Von Mitternacht wird das Unglück (nemlich der Krieg der Chaldäer) ausbrechen über alle, die im Lande (Juda) wohnen. —

V. 15. Denn ſiehe, ich will rufen alle Fürſten in den Königreichen gegen Mitternacht, ſpricht der Herr, daß ſie kommen ſollen, und ihre Stühle ſetzen vor den Thoren zu Jeruſalem, und rings um die Mauern her, und vor alle Städte Juda a).

a) Denn ſiehe, ich will rufen alle

alle Fürſten in den Königreichen gegen Mitternacht (eigentlich: alle Familien der nördlichen Reiche, d. i. alle nördliche Völker. Das ſind nun hauptſächlich und zunächſt die Chaldäer, die ſich im Norden, und zwar in verſchiedenen Gegenden deſſelben, ſehr ausgebreitet hatten, und das illüſterſte Volk im Norden waren, — nebſt ihren Vaſallen und Bundesgenoſſen.), daß ſie kommen ſollen —— Juda; d. i. Jeruſalem und alle übrige jüdiſche Landſtädte belagern. Zur Zeichnung der Würde, der Größe und Macht läßt der Dichter dieſe Völker, welche Jeruſalem und die übrigen jüdiſchen Städte belagern ſollen, vor dieſen zu belagernden Städten auf Thronen ſitzen, — natürlich iſt nicht jeder gemeine Soldat, auch nicht jeder Officier, ſondern die Oberhäupter der Armeen, die Könige gemeint; es wird alſo eine ſehr fürchterliche aus mehrern Nationen beſtehende Armee gezeichnet; und das war die Chaldäiſche, unter Nebucadnezar, die das Schickſal des jüdiſchen Staats ſo traurig entſchied. ═

V. 16. Und ich will das Recht laſſen über ſie gehen, um aller ihrer Bosheit willen, daß ſie mich verlaſſen, und räuchern andern Göttern, und beten an ihrer Hände Werk a).

a) Und ich —— geben (ſie ſtrafen) um — und räuchern (opfern) andern Göttern (fremden Göttern — falſchen Gottheiten, Götzen), und beten an ihrer Hände Werk (Götzenbilder, die ſie ſelbſt geſchnitzt oder gegoſſen haben. ═

V. 17. So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heiße. Fürchte dich nicht für ihnen, als ſollte ich dich abſchrecken a).

a) So begürte nun deine Lenden (d. i. Mach dich zurecht, fertig; ſchick dich an. Die Morgenländer tragen lange, weite, auf der Reiſe unbequeme Kleider. Sie ſchürzen ſie alſo, wenn ſie ſich reiſefertig machen wollen, mit einem Gürtel auf. Daher iſt „die Lenden begürten" und „ſich reiſefertig machen," oder überhaupt „ſich zu was anſchicken," einerley.), und mache dich auf (Dies ſowol, als das vorige „begürte ꝛc." ſagt nicht mehr, als: „Auf!" — oder: „Wohlan!"), und predige (verkündige) ihnen alles, was —— als ſollt ich dich abſchrecken. Beſſer: „damit ich dich nicht vor ihren Augen darf zuſchanden werden laſſen." — Menſchenfurcht bey guter, gerechter Sache, bey Ausrichtung göttlicher Befehle iſt ſträflich, und verdient Realiſirung der an ſich ungegründeten Beſorgniſſe. ═

V. 18. Denn ich will dich heute zur veſten Stadt, zur eiſernen Säulen, zur ehernen Mauern machen im ganzen Lande, wider die Könige Juda, wider ihre Fürſten, wider ihre Prieſter, wider das Volk im Lande a).

a) Denn ich —— im Lande. d. i. Heute leg ich meinen Schutz auf dich, als meinen wahren Propheten, daß dir niemand im Lande, weder König, noch Fürſt, noch Prieſter, noch Pöbel etwas anhaben oder zu Leide thun kann, als wäreſt du eine unüberwindliche Veſtung, ein Koloß von Eiſen, eine kupferne Mauer! — Vergl. Kap. 6, 27. ═

V. 19. Daß, wenn ſie gleich wider dich ſtreiten, dennoch nicht ſollen wider dich ſiegen: denn ich bin bey dir, ſpricht der Herr, daß ich dich errette a).

a) Daß —— ſiegen. Beſtürmen werden ſie dich zwar, aber nicht überwältigen. =

Das 2 Kapitel.

Klagen über den Ungehorſam der Juden, ihre Treuloſigkeit gegen ihrer Väter Gott, Jova, der ſich immer ſo treu und gütig gegen ſie erzeigt hatte, über ihre abſcheuliche Abgötterey und Vertrauen auf menſchliche Hülfe, wobey ſie nicht einmal einſehen, daß ſie unrecht thun. — Und dies ihr Thun wird ihnen mit den traurigſten Folgen ſelbſt lohnen u. ſ. w. Dies ſcheint die erſte Rede des Jeremia zu ſeyn, alſo ins dreyzehnte Jahr der Regierung des Königs Joſia zu gehören.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach a):

a) Kap. 1, 4. =

V. 2. Gehe hin, und predige öffentlich zu Jeruſalem a), und ſprich: So ſpricht der Herr: Ich gedenke, da du eine freundliche junge Dirne, und eine liebe Braut wareſt, da du mir folgeteſt in der Wüſten, im Lande, da man nichts ſäet b),

a) zu Jeruſalem; der Haupt- und Reſidenzſtadt des jüdiſchen Reichs, die von Anathoth nur drey römiſche Meilen entfernt war. S. bey Kap. 1, 1. a. = b) Ich gedenke —— ſäet. Beſſer: „Ich denke zurück an deiner Jugend Liebe, an deines Brautſtandes Zärtlichkeit (gegen mich), da du hinter mir her giengſt (mir folgteſt) in der Wüſte, im ſaatloſen Land." — Die Zeit, da die Iſraeliten, unter Moſen, in der arabiſchen Wüſte herumzogen, waren die Jugendjahre dieſes Volks, und zugleich die Brautjahre, oder der Brautſtand deſſelben. Denn in der Wüſte vermählte ſich dieſes Volk mit Gott, durch Moſen. — Zu dieſer Zeit war es, im Ganzen genommen, beſſer geſinnt, als zu des Propheten Zeit. Zwar zeigten ſie auch hier und da Widerſpenſtigkeit; ſie ließen ſich aber doch allezeit wieder gewinnen, und blieben ihrem Gott, dem ſie ſich vertrauet hatten, treu. Selbſt der Kälberdienſt war kein Götzendienſt, ſondern nur Bilderdienſt, Verehrung des wahren Gottes, Jova, unter einem ägyptiſchen Gottheitsſymbol, dem Ochſen. — Doch auch davon ließen ſie ſich wieder abbringen, folgten Moſen und ihrem Gott in einem wüſten, ſaatloſen Land, deſſen ärmliche Beſchaffenheit allenfalls noch ein Scheingrund, Jova und Moſen zu verlaſſen, und wieder nach Aegypten zurück zu kehren, hätte ſeyn können. Doch nein! Sie ließen ſich auf Moſes Ermunterungen wieder zu Verſtande bringen, und blieben ihrem Gott, dem ſie ſich vertraut hatten, doch getreu. Aber die Juden zu unſers Propheten Zeit! in einem reichen, geſegneten Land — wurden ihrem Gott untreu! — völlige Götzendiener! =

V. 3. Da Iſrael des Herrn eigen war, und ſeine erſte Frucht; wer ſie freſſen wollte, mußte Schuld haben: und Unglück über ihn kommen, ſpricht der Herr a).

a) Da Iſrael —— der Herr. Beſſer: „Heilig war (aber auch dafür) Iſrael Jova, als ſeine Erſtlings-

lingsfrucht; wer ſie verzehren wollte, wurde geſtraft; Unglück kam über ihn, ſpricht Jova." — Die Erſtlingsfrüchte waren Gott heilig, und konnten nur von den Prieſtern gegeſſen werden. Wer als Laye ſich unterſtund, dies Heilige Gott zu entziehen, und, als gemeine Früchte, ſelbſt zu eſſen, zog ſich große Strafe zu. 2 Moſ. 23, 19. Kap. 34, 26. 4 Moſ. 15, 19. 5 Moſ. 26, 2. ꝛc. — Dies wendet der Prophet auf die Iſraeliten in der Wüſte, unter Moſen, an. Sie waren Jovas Erſtlingsfrucht (d. i. das erſte ganze Volk, — das ihn verehrte); waren alſo Jova heilig. Wer an ihnen nagen und ſie verzehren wollte, wurde geſtraft; Unglück kam über ihn! (So geſchahs, wie aus der Geſchichte der Iſraeliten in der Wüſte erhellet. Jedes Volk, das ſich an ſie machen wollte, zog den Kürzern — mußte mit Schaden und Untergang büßen.) — Ohne Bild ſagen dieſe beyden Verſe nur folgendes: Eure Väter in der Wüſte blieben mir getreu und liebten mich, ohngeachtet ihr Schickſal eben nicht das glücklichſte war, ſondern ſie in einer unfruchtbaren, ſaatloſen Wüſte herumirren mußten; dafür nahm ich ſie aber auch in meinen Schutz, und übte Rache und Strafe an jedem, der ihnen Leid zufügen wollte! =

V. 4. Höret des Herrn Wort, ihr vom Hauſe Jakob, und alle Geſchlechte vom Hauſe Iſrael a).

V. 5. So ſpricht der Herr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt, daß ſie von mir wichen, und hiengen an den unnützen Götzen, da ſie doch nichts erlangeten a)?

a) Was haben doch eure Väter (NB. Das ſind nicht die Iſraeliten in der Wüſte, unter Moſen; denn dawider iſt nicht nur V. 1. 2., ſondern auch der Hauptumſtand, daß jene nie die Verehrung des wahren Gottes mit Götzendienſt vertauſchten! ſondern die Vorfahren der Juden und Iſraeliten vor unſers Propheten Zeit, ſeitdem die Iſraeliten zum Beſitz des Landes Canaan gekommen waren, — von der Zeit der ſogenannten Richter oder Nationalhelden an. Denn hier begann eigentliche Abgötterey unter dieſer Nation zuerſt wieder! die dann in den folgenden Epochen, bis auf unſern Propheten, abwechſelnd, bald mehr, bald weniger ihr unſeliges Haupt wieder empor hob, wie die Geſchichte dieſer Nation uns ſagt.) Fehls an mir gehabt (Was haben eure Väter und Vorfahren in dieſem ſchönen fruchtbaren Lande Unrechtes an mir gefunden? an mir und meinem Verfahren gegen ſie auszuſetzen gehabt?), daß ſie (ſo oft — zu ſo verſchiedenen Zeiten) von mir wichen (mich und meine Religion verließen), und — Götzen (beſſer: „und folgten Dunſtweſen nach?" — Götzen, die nichts mehr, als ein Dunſt — ein Nichts — Hirngeſpinſte ſind), da ſie — erlangeten. Beſſer: „und wurden zu nichte." — Das war nemlich die ſchlimme Folge davon. Doch man kann auch anders überſetzen: „und (mich) für nichts hielten" — geringſchätzten. Vergl. Pſalm 62, 11. und dann iſt zu überſetzen: „daß ſie, aus Geringſchätzung (gegen mich) Dunſtweſen folgten?" — Oder auch: „daß ſie Dunſtweſen folgten und ſie verehrten." — Da könnte das Zeitwort Habal auch Denominativ von Hebel, in ſo fern es Götzen bedeutet, ſeyn, und „Götzen verehren" bedeuten.

Eine Bedeutung, die eben ſo wahrſcheinlich, als möglich und analogiſch richtig iſt. Uebrigens iſt die Meynung: „Bedenkt einmal, aus was für Gründen eure Väter mich verließen und Götzendiener wurden? ob ichs um ſie verdient habe? —

V. 6. Und dachten nie kein mal: Wo iſt der Herr, der uns aus Aegyptenland führete, und leitete uns in der Wüſten, im wilden ungebähnten Lande, im dürren und finſtern Lande, im Lande, da niemand wandelte, noch kein Menſch wohnete a).

a) (Was haben eure Väter in meinem Verfahren gegen ſie Unrechtes gefunden, daß ſie mich verließen und Götzendiener wurden) Und dachten nie kein mal: Wo iſt der Herr, der — führete (aus welchem Lande wir, d. i. unſre Väter, ohne einen ſo mächtigen Führer nie hätten entrinnen können!), und leitete uns in der Wüſten (wo man ohne Führer nicht ſicher fortkommen kann), im wilden (wüſten, oder öden) und ungebähnten (ſandigten) Lande (eigentlich: „im Land des Einſinkens" — in welchem man einſinkt, — nemlich in den Sand, — welches die Reiſe durch die arabiſche Wüſte äußerſt beſchwerlich macht, und den Wanderer bis zum Todesſchlaf ermüdet. „Moraſtig" könnte man eben ſo wohl überſetzen; allein an dieſes hat man in der arabiſchen Wüſte, wenigſtens nicht als an etwas Unangenehmes oder Beſchwerliches bey Leibe nicht zu denken, als welche eben Dürre und Waſſerloſigkeit dem Wanderer ſo fürchterlich macht.), im dürren und finſtern (Tod drohenden — äußerſt lebensgefährlichen) Lande (nemlich in der arabiſchen Wüſte, die die Iſraeliten ehedem durchkreuzten), im Lande, da niemand wandelte (das von niemand durchreißt wird), noch kein Menſch wohnete. Dem größern Theil nach iſt die arabiſche Wüſte ganz ſo beſchaffen! — Der Sinn des Verſes iſt: (Was hat eure Väter bewogen,) daß ſie meine großen Verdienſte um ſie verkannten, — nie dachten, der Gott, der unſre Väter ſo wundervoll durch die Wüſte in dieſes ſchöne Land führte, iſt auch unſrer Verehrung werth; wir wollen ihn alſo auch treulich verehren! —

V. 7. Und ich brachte euch in ein gut Land, daß ihr äßet ſeine Früchte und Güter. Und da ihr hinein kamet, verunreinigtet ihr mein Land, und machtet mir mein Erbe zum Greuel a).

a) Und ich brachte euch (aus dieſer fürchterlichen Wüſte) in ein gut (fruchtbar) Land, daß — Güter. Und (Aber) — verunreinigtet ihr (entweyhtet ihr durch den abſcheulichſten Götzendienſt) mein Land, und machtet mir mein Erbe (Eigenthum, Eigenthumsland. S. Pſalm 78, 54. 62. Pſ. 79, 1. Jeſ. 47, 6. Jer. 2, 7.) zum Greuel; zum ſchändlichen Sitz der Abgötterey. —

V. 8. Die Prieſter gedachten nicht, wo iſt der Herr? Und die Gelehrten achteten mein nicht, und die Hirten führeten die Leute von mir, und die Propheten weißagten vom Baal, und hiengen an den unnützen Götzen a).

a) Die Prieſter — Herr? (bekümmerten ſich nicht um Jova) Und die Gelehrten (in deren Händen das Geſetzbuch iſt, oder doch ſeyn ſollte) achteten mein nicht (Noch mehr: kennen mich nicht. Kennen mich nicht

nicht einmal), und die Hirten (die für die Aufrechthaltung meiner Religion wachen und die Heerde beyſammen halten ſollten — die Prieſter –) führeten die Leute von mir (genauer: fielen (ſelbſt) von mir ab. Wurden ſelbſt untreu gegen mich.), und die Propheten weißagten vom Baal (unter welchem Namen die Sonne verehrt wurde. Anſtatt im Namen Jovas zu reden, redeten ſie im Namen des Baals. Gaben-Eingebungen vom Baal vor. — Propheten können hier aber auch heilige Sänger ſeyn, die, zur Ehre der verehrten Gottheit, unter Inſtrumentalaccompagnement Lieder abſangen, — und insbeſondere das muſikaliſche Chor der Leviten. (Daß unter den Propheten 2 Kön. 23, 2. vergl. 2 Chron. 34, 30. die muſikaliſchen Leviten verſtanden werden, iſt gewiß.) Dann wäre die Meynung, daß die Leviten, ſtatt, Jova zu Ehren, in ſeinem Tempel zu ſingen und zu ſpielen, dieſe Ehre dem Baal erzeigten. — Denn „weißagen" heißt unter andern auch nur ſo viel, als, unter Inſtrumentalaccompagnement Lieder, ſonderlich heilige Lieder, ſingen. 1 Chron. 26 (25), 2. 3. 1 Sam. 10, 6.), und hiengen an den unnützen Götzen; folgten — liefen den Götzen nach, die nicht helfen können. =

V. 9. Ich muß mich immer mit euch, und mit euren Kindes Kindern ſchelten, ſpricht der Herr a).

a) Ich muß — der Herr. Beſſer: „Drum muß ich euch abermals ſtrafen, ſpricht Jova; auch eure Enkel ſtrafen." — Weil ihrs nicht beſſer macht, wie eure Väter, und eure Enkel es auch nicht beſſer machen werden. =

V. 10. Gehet hin in die Inſulen Chitim, und ſchauet; und ſendet in Kedar, und merket mit Fleiß, und ſchauet, obs daſelbſt ſo zugehet a)?

a) Gehet hin in die Inſulen Chitim (Segelt hin zu Macedoniens Küſten. Chitthim iſt Macedonien; Chitthiim die Macedonier. S. meinen Th. 1. des bibl. Reallexikons), und ſchauet (obs dort ſo zugeht, wie unter euch. Die Macedonier, ein Volk, das ſehr früh die Schiffarth trieb, und mit den Phöniciern in Verbindung ſtand, hatten ihre eignen Götter, wie andre alte Völker auch. Der Prophet nennt ſie als ein fernes, barbariſches Volk, zur Beſchämung der Juden, in Anſehung der Beſtändigkeit in ihrer, obgleich falſchen und unvernünftigen Religion.); und ſendet in Kedar (d. i. unter die beduiniſchen Araber, ein rohes, ungebildetes Volk), und merket mit Fleiß (beobachtet ſie genau), und ſchauet, obs daſelbſt ſo zugehet? Ob dergleichen, was unter euch ſo unzählige male geſchehen iſt, unter ihnen erhört ſey? — Ob nemlich ꝛc. V. 11. =

V. 11. Ob die Heiden ihre Götter ändern, wiewol ſie doch nicht Götter ſind? Und mein Volk hat doch ſeine Herrlichkeit verändert, um einen unnützen Götzen a).

a) Ob (nemlich) die Heiden (irgend ein anderes heidniſches Volk) ihre Götter ändern (andere Götter annehmen und verehren, und ihre alten Götter), wiewol ſie doch nicht Götter (nur ſelbſt erdachte und gemachte Götzen) ſind? (verlaſſen?) Und mein Volk — Götzen. Beſſer: „Und mein Volk vertauſcht ſeinen herrlichen (ihm Ehre und Glück brin-

bringenden Gott) mit Unnützen!" — mit Götzen, die nichts helfen, nichts nützen können! —

V. 12. Sollte ſich doch der Himmel davor entſetzen, erſchrecken, und ſehr erbeben, ſpricht der Herr a).

a) Sollte — Herr. Genauer: „Staunet, ihr Himmel, darob! ſchaudert und entſetzt euch ſehr! ſpricht Jova." —

V. 13. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherricht ſind, und kein Waſſer geben a).

a) Denn (Daß) mein Volk thut (begeht) eine zwiefache Sünde (doppelte Thorheit! Nemlich): Mich, die lebendige Quelle (lebendig nennen die Hebräer das Quellwaſſer, weil und indem es beſtändig fließt und indem es aus der Erde quillt, Leben zu haben ſcheint, im Gegenſatz des ſtehenden Waſſers, Eiſternenwaſſers ꝛc.), verlaſſen ſie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen (Eiſternen, die für ſich kein Waſſer haben, ſondern in welchen man blos Regenwaſſer aufbehält), die doch löcherricht ſind (zerſchmettert ſind, Riſſe haben. Eine Eiſterne in felſigten Boden gehaun, geht aus, wenn der Fels zu ſehr zerſchmettert iſt. —), und kein Waſſer geben (halten). — Was eine Eiſterne, und noch dazu eine die kein Waſſer hält, gegen eine ſtets fließende Quelle iſt, das ſind die Götzen gegen den wahren Gott. Und doch waren die Juden ſo thörigt, ihre herrliche Quelle gegen unnütze Eiſternen zu vertauſchen — den wahren Gott zu verlaſſen und Götzendiener zu werden. —

V. 14. Iſt denn Iſrael ein Knecht oder leibeigen, daß er jedermanns Raub ſeyn muß a)?

a) Iſt denn Iſrael ein Knecht (Sklave?) oder leibeigen (ein eingeborner Sklave? — ein Volk an ſich ſo niedrig und zu Druck und Unglück beſtimmt? — O! nein! S. V. 17.), daß er jedermanns Raub ſeyn muß? Beſſer: „Warum wirds denn (Andern) zur Beute?" (zum Raub —) — Was iſt denn ſonſt die Urſache ſeines Mißgeſchicks? Die poſitive Antwort folgt V. 17. und 19. —

V. 15. Denn die Löwen brüllen über ihn, und ſchreyen, und verwüſten ſein Land, und verbrennen ſeine Städte, daß niemand drinnen wohnet a).

a) Denn — über ihn (Ueber ihn brüllen junge Löwen, d. i. muthige, mächtige Feinde. Der Löwe brüllt muthvoll und froh, wenn er ſich der erzielten Beute bemächtiget und ſie in ſeinen Klauen hat. —), und ſchreyen (erheben ihre Stimme; froh über die erhaſchte Beute. Sagt wieder daſſelbe!), und verwüſten ſein (Iſraels, des iſraelitiſchen Volks) Land, und verbrennen ſeine Städte, daß — wohnet. —

V. 16. Dazu ſo zerſchlagen die von Noph und Thapanhes dir den Kopf a).

a) Dazu ſo zerſchlagen die von Noph (Memphis, der damaligen Hauptſtadt von Aegypten) und Thapanhes (Tafne, einer ägyptiſchen Stadt, gegen Paläſtina zu, nicht weit von Peluſium, wo gemeiniglich eine ägyptiſche Gränzarmee lag, und die Pharaonen einen Pallaſt hatten. Beyde Städte ſtehen für Aegypten überhaupt.) dir den Kopf.

Kopf. Genauer: „Auch Memphis und Taſnes Bewohner (d. i. die Aegyptier) weiden dir den Scheitel ab." d. i. raufen dir die Haare aus. S. 2 Kön. 23, 29 ꝛ 35. Kap. 24, 7. —

V. 17. Solches macheſt du dir ſelbſt, daß du den Herrn, deinen Gott, verläſſeſt, ſo oft er dich den rechten Weg leiten will a).

a) Solches macheſt du dir ſelbſt (richteſt du dir ſelbſt zu), daß (weil) du den Herrn, deinen Gott, verläſſeſt, ſo oft er dich den rechten Weg (zu deinem Wohl, nach den Vorſchriften ſeiner Religion — durch einen biedern König Joſia. 2 Kön. 23.) leiten will. —

V. 18. Was hilft dichs, daß du in Aegypten zeuchſt, und willt des Waſſers Sihor trinken? Und was hilft dichs, daß du gen Aſſyrien zeuchſt, und willt des Waſſers Phrath trinken a)?

a) Was hilft dichs (Was bewegt dich dazu), daß du in Aegypten zeuchſt, und willt des Waſſers Sihor (d. i. Nilwaſſer. S. Th. 5. bey Jeſ. 23, 3.) trinken? Und — dichs (was bewegt dich), daß — Phrath (Euphrath) trinken? Das Nilwaſſer wird in Aegypten für ein außerordentlich wohlſchmeckendes und dabey ſehr geſundes Waſſer gehalten. Wer ſich von dem unerwartet großen Werth, den das Nilwaſſer in den Augen der Aegyptier hat, einen Begrif machen will, der leſe Maillets Beſchreibung, im Br. 1. S. 15. 16. — Daß viel Vorurtheil dabey zum Grunde liegt, iſt gewiß. Eben ſo großen Werth hat das Waſſer des Euphraths in den Augen derer, die an ſeinen Ufern wohnen. — Dies Nationalvorurtheil von dem Nilwaſſer und dem Waſſer des Euphraths, an welches auch benachbarte Völker mochten geglaubt haben, legt der Prophet hier zum Grunde. Er beſchuldigt die Juden der Thorheit, daß ſie, mit Koſten und Beſchwerlichkeit, ihr Trinkwaſſer aus dem Nil in Aegypten und aus dem Euphrath geholt hätten; da ſie doch das ungleich hellere und reinere Waſſer des Jordans und wohlſchmeckendes Quellwaſſer im Lande hätten. — d. i. Die Juden wären ſo thörigt, bey den Aegyptiern und Aſſyriern und deren Göttern Rath und Hülfe zu ſuchen, da ſie doch in ihrem Lande, bey Jova, weit ſicherer und mit weit mehr Ehre Hülfe ſuchen und finden könnten. —

V. 19. Es iſt deiner Bosheit Schuld, daß du ſo geſtäupet wirſt, und deines Ungehorſams, daß du ſo geſtraft wirſt. Alſo mußt du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn, deinen Gott, verlaſſen, und ihn nicht fürchten, ſpricht der Herr Herr Zebaoth a).

a) Es iſt — wirſt (genauer: „Züchtigen wird dich deine Bosheit; und dein Zurückweichen (von mir) wird dich ſtrafen." d. i. Deine Bösartigkeit und Untreue gegen mich wird ſich ſelbſt an dir rächen. Die Folgen davon werden deine gnug empfindliche Strafe ſeyn). Alſo mußt du (Du wirſt dann) inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid (Unglück und Kummer es) bringet, den Herrn, deinen Gott, verlaſſen, und ihn nicht fürchten (ihn nicht verehren; weder Scheu noch Ehrfurcht gegen ihn haben —) ſpricht ꝛc. —

V. 20.

V. 20. Denn du haſt immerdar dein Joch zerbrochen, und deine Bande zerriſſen, und geſagt: Ich will nicht ſo unterworfen ſeyn; ſondern auf allen hohen Hügeln, und unter allen grünen Bäumen, liefeſt du der Hurerey nach a).

a) Denn (Ja! —) du haſt immerdar (auch ſchon ehemals) dein Joch — zerriſſen (d. i. allen Gehorſam mir aufgeſagt und verweigert), und geſagt: Ich — ſeyn (nicht dienen, — nemlich Jova, — ihn nicht als meinen Gott verehren, nicht thun, was er haben will); ſondern — nach; triebſt du Unzucht, d. i. Abgötterey. S. bey 3 Moſ. 17, 7. b. 2 Chron. 21, 11. b. Jeſ. 50, 1. Kap. 57, 3. Kap. 62, 4. ═

V. 21. Ich aber hatte dich gepflanzet zu einem ſüßen Weinſtock, einem ganz rechtſchaffenen Saamen: Wie biſt du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinſtock a)?

a) Ich aber hatte dich gepflanzet (ins Land Canaan) zu — Weinſtock (als den beſten Weinſtock), einem — Saamen (beſſer: „der bleibenden Saamen brachte." — d. i. deſſen Art ſich ewig hätte erhalten können; denn die Art des Weinſtocks war edel und vorzüglich (Abraham — Jakob —), und brachte wieder edlen, bleibenden Saamen; an der Art des Weinſtocks war kein Fehler. — Oder: „der ganz rechtſchaffener Saame war" — nemlich von Abraham, Iſaak, Jakob —): Wie — Weinſtock? Beſſer: „Wie kommts, daß du dich mir gewandelt haſt in Ranken eines ausgearteten, fremden Weinſtocks?" d. i. Ich hatte euch als ein gutartiges edles Volk, vom edelſten Stamm entſproſſen, in dieſes Land geſetzt; wie kams denn, daß ihr ſo ganz anders geworden — aus meinen treuen Verehrern Götzendiener geworden ſeyd? ═

V. 22. Und wenn du dich gleich mit Laugen wüſcheſt, und nähmeſt viel Seife dazu; ſo gleißet doch deine Untugend deſto mehr vor mir, ſpricht der Herr Herr a).

a) Und wenn du dich gleich mit Laugen (Natrum, einem natürlichen Alkali. S. oben Th. 5. bey Spr. Sal. 25, 20. — oder hier: Potaſche), und nähmeſt viel Seife dazu; ſo — vor mir (beſſer: „ſo bleibt doch (verſiegelt) deine Miſſethat vor meinen Augen." — Sie erſcheint dennoch meinen Augen wie ein dir aufgedrücktes Siegel, — das man nicht abwaſchen kann. ═

V. 23. Wie darfeſt du denn ſagen: Ich bin nicht unrein; ich hänge nicht an Baalim? Siehe an, wie du es treibeſt im Thal, und bedenke, wie du es ausgerichtet haſt a).

a) Wie darfeſt — ausgerichtet haſt; bedenke, was du gethan haſt! ═

V. 24. Du läufſt umher, wie eine Kameelin in der Brunſt; und wie ein Wild in der Wüſten pfleget, wenn es vor großer Brunſt lechzet und läuft, das niemand aufhalten kann. Wer es wiſſen will, darf nicht weit laufen; am Feyertage ſiehet man es wohl a).

a) Du läufſt — Brunſt (genauer: „als eine junge ſchnelle Kameelinn, die in einander flechtet (eigentlich „verbindet") ihre Wege" — d. i. unordentlich, — in Geilheit trunken, — bald dieſen, bald jenen

Weg läuft. Das Kameel iſt eins der geilſten Thiere. Dem Sinn nach hat alſo Luther ganz gut überſetzt.); und wie ein Wild —— ſiehet man es wohl. Beſſer: „als eine wilde Eſelinn, die, der Wildniß gewohnt, für gieriger Brunſt keicht; Wer wagts ſonſt, ſie aufzuhalten? — Aber alle, die ihr nachgehen, — ohn' Ermüdung treffen ſie ſie an, zu ihrer (Brunſt-) Zeit!" — Der wilde Eſel iſt das wildeſte und ſcheueſte unter allen Thieren, hält ſich in der tiefſten Wildniß auf, und iſt daher bey den Morgenländern ein ſehr bequemes Bild der Wildheit und Rohheit. Noch wilder iſt er natürlicher Weiſe zur Zeit der Brunſt. Aber vom männlichen Eſel — von jedem, der der hitzigen Eſelinn nachgeht, läßt ſie ſich, zu der Zeit, ſehr leicht und gern antreffen, ohne im mindeſten etwas von ihrer Wildheit und Scheue zu zeigen. Und ſo, will der Prophet ſagen, machens die Juden. Sie ſind ein äußerſt rohes, wildes Volk; aber für Hurerey (d. i. Abgötterey) unglaublich zahm. Sie bieten ſich jedem Götzen zur Hure, d. i. verehren ihn. — Eben ſo zeichnet auch das von der geilen Kameelinn entlehnte Bild nicht ſowol eigentliche Geilheit der Juden (ob ich ſie gleich auch hiervon nicht freyſprechen mag, da der Aſtarten- oder Venusdienſt in der viehiſchen Geilheit beſtand) als Götzendienſt. Hierbey ſchlage man wieder die Stellen nebſt den Anmerkungen nach, die oben bey V. 20. angeführt worden ſind. =

V. 25. Lieber halte doch, und lauf dich nicht ſo hellig. Aber du ſprichſt: Das laſſe ich; ich muß mit den Fremden bulen, und ihnen nachlaufen a).

a) Lieber —— ſo hellig. (Beſſer: (Spricht man zu dir:) „Laß nicht ſo entblößen deinen Fuß, und deine Kehle ſo durſten!" — Die Füße ſetzen die Hebräer euphemiſtiſch für die Schaamtheile. Vergl. Jeſ. 7, 20. So nun auch hier! — Die „Kehle" heißt hier eben das! — iſt ein orientaliſch-ſinnlicher Name der weiblichen Schaam. Das Durſten der Kehle iſt alſo Durſt nach geiler Sättigung. Alſo: „Laß deine Schaam nicht ſo von allen Buhlern entblößen! und zeige nicht ſo viel geilen Durſt!" d. i. Zeige nicht ſo viel Hang zur ſchändlichſten Abgötterey, und gieb dich nicht ſo — ſchändlichen Götzen hin! — Spricht man ſo zu dir; thut man dir deiner abſcheulichen Abgötterey wegen Vorſtellung:) Aber du ſprichſt —— nachlaufen Beſſer: „ſo ſprichſt du: Das iſt unmöglich! (alle Hofnung verloren! —) Ich liebe einmal andere, — und muß ihnen folgen!" — Ich habe einmal Neigung zu andern, und der Neigung kann ich nicht widerſtehen! — So möchte traun! manche Ehebrecherinn antworten, wenn man ihr freundſchaftliche Vorſtellung thun wollte! — „Ich bin nun einmal Liebhaberinn von andern Göttern, und nicht von Jova allein, oder gar nicht von dieſem — kann alſo nicht anders, als jenen folgen!" — Das iſt der unverhüllte Sinn der Worte! =

V. 26. Wie ein Dieb zuſchanden wird, wenn er ergriffen wird; alſo wird das Haus Iſrael zuſchanden werden ſammt ihren Königen, Fürſten, Prieſtern und Propheten a).

a) Wie ein Dieb (nicht ein Dieb von Profeſſion, ſondern einer, der den Ruf noch gar nicht hat, aber einmal ſich einfallen läßt, was zu ſteh-

ſtehlen; oder, wenn er auch ſchon mehrmals geſtohlen hat, doch noch nie entdeckt worden iſt.) zuſchanden wird (in ſeiner Hofnung ſich betrogen ſieht), wenn er ergriffen (ertappt) wird (denn ein Dieb mußte mit zwey-drey-bis fünffacher Erſetzung des geſtohlnen Werths büßen; und da ſah ſich denn der Dieb in ſeiner Hofnung, ſich durch den Diebſtahl zu bereichern, weidlich betrogen); alſo wird das Haus (Geſchlecht) Jſrael zuſchanden werden (ſich in ſeiner Hofnung, von ſeinen Götzen zur Zeit der Noth geſchützt zu werden, betrogen ſehen), ſammt ꝛc. =

V. 27. Die zum Holze ſagen: Du biſt mein Vater; und zum Steine: Du haſt mich gezeuget: Denn ſie kehren mir den Rücken zu, und nicht das Angeſicht. Aber wenn die Noth hergehet, ſprechen ſie: Auf, und hilf uns a).

a) Die zum Holze (Klotz — zu dem aus einem Stück Holz oder Klotz geſchnitzten Götzen) ſagen: Du biſt mein Vater (Du gabſt mir das Daſeyn! ſchufſt mich); und zum Steine (zur ſteinernen Götzenſtatüe): Du haſt mich gezeuget (gabſt mir mein Daſeyn! biſt mein Schöpfer. d. i. die hölzerne und ſteinerne Götzenbilder als ihre Götter verehren): Denn (Das „Denn" darf hier, wie öfters, im Deutſchen nicht ausgedrückt werden, weils im Hebräiſchen oft Flickwort iſt, wie im Deutſchen niemals.) ſie kehren —— Angeſicht (d. i. verlaſſen mich und verehren mich nicht als ihren Gott). Aber wenn die Noth hergehet (wenn ſie in Noth und Unglück gerathen, dann) ſprechen ſie: Auf, und hilf uns! Dann werden ſie doch hoffen und bitten, daß ich, den ſie mit dem Rücken angeſehen haben, ihnen helfen und ſie retten ſoll, weil ſie einſehen werden, daß ſie von ihren Götzen verlaſſen ſind. =

V. 28. Wo ſind aber denn deine Götter, die du dir gemacht haſt? Heiß ſie aufſtehen; laß ſehen, ob ſie dir helfen können in deiner Noth. Denn ſo mannige Stadt, ſo mannigen Gott haſt du, Juda a).

a) (Aber — dann werde ich ſprechen:) Wo ſind aber denn deine Götter, die du dir gemacht haſt? Heiß ſie aufſtehen (ſich aufmachen —); laß ſehen —— Noth. (Können ſie dir nun helfen in deiner Noth?) Denn —— Juda. So viel du Städte haſt — ſo viel haſt du Götter, Juda! (Schreckliche und abgeſchmackte Vielgötterey!) Hätten deine Götter nun Heldenkraft, ſie müßten dich retten können. Aber Klotz und Stein ſind ſie! =

V. 29. Was wollet ihr noch recht haben wider mich? Jhr ſeyd alle von mir abgefallen, ſpricht der Herr a).

a) Was wollet ihr —— Herr. Was ſtreitet ihr mit mir, ihr, die ihr alle von mir abgefallen ſeyd ꝛc. — Die abgöttiſchen Juden, die Jova, ihrer Väter Gott, verlaſſen, und ſich, ſtatt ſeiner, Götzen zu Göttern gewählt haben, verlangten gleichwol Schutz von Jova zur Zeit der Noth. Aber den gewährt er ihnen billig nun auch nicht! =

V. 30. Alle Schläge ſind verloren an euren Kindern; ſie laſſen ſich doch nicht ziehen. Denn euer Schwerdt friſſet gleichwol eure Propheten, wie ein wüthiger Löwe a).

a) Alle Schläge ſind verloren an euren Kindern (Vergeblich werde ich

ich eure Kinder züchtigen; auch mit Strafen werde ich nichts bey ihnen ausrichten; auch bey den Strafgerichten, die ich über ſie verhänge, werden ſie unempfindlich bleiben; bleiben, wie ſie ſind. Eben ſo zeichnet ſchon Jeſaias die im babyloniſchen Exil lebenden Juden, die ſich durch das über ſie ergangene harte Schickſal nicht beſſern ließen.); ſie laſſen ſich doch nicht ziehen (nicht beſſern). Denn (Ja!) euer Schwerdt friſſet gleichwol eure Propheten, wie ein wüthiger (grauſamer) Löwe. d. i. Statt den Ermahnungen und Warnungen eurer Propheten Gehör zu geben, verfolgt ihr ſie; vergreift ihr euch an ihnen, trachtet ihr ihnen nach dem Leben. So giengs Jeremia. S. Kap. 11, 19. Kap. 12, 5. Kap. 15, 10. Kap. 18, 18. Kap. 20, 1. ff. ꝛc. =

V. 31. Du böſe Art, merke auf des Herrn Wort: Bin ich denn, Iſrael, eine Wüſte oder öde Land? Warum ſpricht denn mein Volk: Wir ſind die Herren, und müſſen dir nicht nachlaufen a)?

a) Du böſe Art (beſſer: „Du (jetziges) Geſchlecht“ — jetziges Menſchenalter! — ihr jetzt lebenden Juden! Im V. 30. gedachte der Prophet der künftigen! —), merke auf des Herrn Wort (Bedenket des Herrn Wort! — nemlich folgendes:): Bin ich —— Land? (beſſer: „Bin ich vielleicht eine Wüſte geweſen gegen Iſrael? ein ſtockfinſtres Land?“ d. i. hat vielleicht mein Volk keinen Genuß von mir gehabt? nur Ungemächlichkeit und Lebensgefahr? Bin ich gegen Iſrael das geweſen, was die Wüſte dem Wandrer iſt? Und haben ſie kein Licht in Finſterniß, aus der ſie ſelbſt ſich nicht retten konnten, bey mir gefunden? Keinen Rath in Noth? Keine Hülfe, Schutz und Rettung in Gefahr und Unglück? —— Ich meinte es!) Warum ſpricht denn (alſo) mein Volk: Wir ſind die Herren (beſſer: „Wir müſſen umherlaufen!“ — nemlich zu andern Göttern; bald zu dieſem, bald zu jenem! —), und müſſen dir nicht nachlaufen? beſſer: „und können nicht wieder zu dir (Jova!) kommen!“ — Der Sinn des ganzen Verſes iſt: Ihr jetzt lebenden Juden bedenket, was euch Jova jetzt vorſtellen läßt: Hat ſich Jova etwa zu wenig gütig und mächtig gegen euch bewieſen, daß ihr ihn verlaſſen, andere Götter angenommen habt, und dieſe nicht wieder verlaſſen, nicht wieder zu mir kommen wollt, ſondern in eurem abgöttiſchen Unſinn beharret? =

V. 32. Vergiſſet doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleyers; aber mein Volk vergiſſet mein ewiglich a).

a) Vergiſſet doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleyers (Bruſtſchmucks. Jeſ. 3, 20. der dann für den ganzen Brautputz und Schmuck überhaupt ſtehet. Eine Jungfrau, eine Braut vergißt nie ihren Schmuck und Putz, wodurch ſie weiß, daß ſie Anſehn erhält und Andrer Augen auf ſich zieht); aber mein Volk vergiſſet mein (der ich ihm doch ganz das bin, was der Braut und Jungfrau ihr Putz und Schmuck iſt; der ich allein durch meinen Schutz ꝛc. demſelben Anſehen geben, und machen kann, daß es ſich in glänzendem Wohlſtand befindet, und deswegen Andrer Augen auf ſich zieht.) ewiglich. Ei-

gen-

gentlich: „ſchon unzählige Tage" — oder Jahre. ═

V. 33. Was ſchmückeſt du viel dein Thun, daß ich dir gnädig ſeyn ſoll? Unter ſolchem Schein treibeſt du je mehr und mehr Bosheit a).

a) Was ſchmückeſt —— Bosheit. Buchſtäblich heißt der Vers: „Was hältſt du für gut deinen Weg, Liebe zu ſuchen, da du doch auch Unglück deine Wege lehreſt." oder denſelben angewöhneſt. — Der Weg iſt ſo viel, als das Thun oder Handeln. Liebe ſteht fürs Concretum „Liebhaber," und das ſind Götzen; denn immer hat man hier beym Buhlen und Huren an Abgötterey zu denken. Die Meynung iſt: „Wie magſt du doch nur dein Thun oder Weſen, da du Götzen nachgeheſt oder dich des Götzendienſtes befleißigeſt, für gut, rathſam und vortheilhaft halten, da dies und dergleichen dein Thun gewöhnlich mit Unglück begleitet und gleichſam an Unglück gewöhnt iſt. ═

V. 34. Ueber das findet man Blut der Armen und unſchuldigen Seelen bey dir an allen Orten; und iſt nicht heimlich, ſondern offenbar an denſelbigen Orten a).

a) Ueber das findet man (vergoßnes) Blut der Armen (Verlaßnen, Hüfloſen) und unſchuldigen Seelen bey dir an allen Orten (bis an die äußerſten Enden deines Landes, d. i. in deinem ganzen Lande); und —— heimlich (beſſer: „(Blut unſchuldiger Hülfloſen) die ich nie in Trug erfand," — d. i. wahrhaftig, redlich, rechtſchaffen waren. Solcher biedres Blut wird bey dir allenthalben in deinem Lande vergoſſen! — Ein zweyter Beweis, daß dein Thun und Weſen — deine dir ſelbſt gemachte oder erkohrne Religion — dein Götzendienſt — nichts taugt. — Der erſte Beweis iſt: „Er bringt dich in Unglück" V. 33. —), ſondern offenbar an denſelbigen Orten. Dieſe letzten Worte des Originals gehören zum V. 35. ═

V. 35. Noch ſprichſt du: Ich bin unſchuldig; er wende ſeinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du ſprichſt: Ich habe nicht geſündiget a).

a) Noch (beſſer: „Des allen ohngeachtet." — So ſind die letzten Worte des vorigen Verſes, die eigentlich zu dieſem V. 35. gehören, zu überſetzen!) ſprichſt du: Ich bin unſchuldig; er (Jova) wende ſeinen Zorn von mir (d. i. des allen ohngeachtet haltet ihr euch für gut und fromm, und erwartet, daß ich euch mit den gerechten Strafen verſchonen oder euch von denſelben befreyen ſoll. —). Siehe —— geſündiget. Beſſer: „Ja! eben deswegen will ich dich ſtrafen, daß du wähnſt, du ſeyſt nicht Sünder!" ═

V. 36. Wie weicheſt du doch ſo gern, und fälleſt jetzt dahin, jetzt hieher? Aber du wirſt an Aegypten zuſchanden werden, wie du an Aſſyrien zuſchanden worden biſt a).

a) Wie weicheſt —— worden biſt. Beſſer: „Wie verächtlich wirſt du werden, wenn du immer von neuem deinen Weg betrittſt! — Auch bey Aegypten wirſt du getäuſcht werden, wie du getäuſcht wurdeſt bey Aſſyrien." — Der Weg — oder das Thun der Juden iſt ihre Abgötterey und Vertraun auf menſchliche Hülfe. Dies wird ſie vor der Welt noch ſehr verächtlich machen, — wies denn auch durch Nebucadnezar geſchah. — Die Juden wurden getäuſcht

täuſcht bey Aſſyrien, d. i. ſahen ſich in ihrer Hofnung, von Aſſyrien Hülfe und Beyſtand zu erlangen, getäuſcht — unter Ahas, welcher Aſſyrien wider Syrien und Iſrael zu Hülfe rief. 2 Kön. 16, 7. ff., und dadurch nicht nur den Untergang des iſraelitiſchen Reichs veranlaßte, ſondern ſich ſelbſt (2 Chron. 28, 20.) und ſeinen Sohn Hiskia (2 Chr. 32.) in große Noth brachte. — Eben ſo — ſagt nun der Prophet — werden die Juden bey Aegypten getäuſcht werden; ſich in ihrer Hofnung betrogen ſehen (ſ. 2 Kön. 24, 19.), wenn ſie ſich in ihrer einſtigen Noth auf Aegypten verlaſſen, wenn ſie gleich dieſem Staat großen Tribut zahlen mußten. 2 Kön. 23, 35. — vergl. mit 2 Kön. 24, 1. 7. =

V. 37. Denn du mußt von dannen auch wegziehen, und deine Hände über dem Haupte zuſammen ſchlagen: Denn der Herr wird deine Hofnung fehlen laſſen, und wird dir bey ihnen nichts gelingen a).

a) Denn du — gelingen. Beſſer: „Auch von dort wirſt du ausziehen müſſen (nemlich von Aegypten, wo du Hülfe ſuchen wirſt), die Hände übern Kopf geſchlagen (weil du nemlich ſehen wirſt, daß Aegypten, worauf du deine ganze Hofnung geſtellt hatteſt, dir nicht hilft — dich völlig im Stiche läßt); denn es mißbilligt Jova dein Vertrauen (nemlich auf Aegypten, — und was Gott mißbilligt, das läßt er nicht gelingen), und beglückt es nicht!“ =

Das 3 Kapitel.

V. 1-5.

Fortſetzung. Gott will, aus ganz beſonderer Gnade, die Juden wieder annehmen, wenn ſie ſich nur wieder zu ihm wenden und ihre Abgötterey verabſchieden wollen. — Thorheit der Juden, die ſich auch nicht durch Strafgerichte von letzterer abziehen laſſen, ſondern in derſelben beharren, und doch von Jova deswegen Hülfe und Rettung erwarten, weil er ſie zum Volk gemacht, ihren Staat gebildet habe und ihre Vorfahren ihn verehrten.

V. 1. Und ſpricht: Wenn ſich ein Mann von ſeinem Weibe ſcheiden läſſet, und ſie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann, darf er ſie auch wieder annehmen? Iſts nicht alſo, daß das Land verunreiniget würde? Du aber haſt mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, ſpricht der Herr a).

a) Und ſpricht (Jova ſpricht ferner): Wenn —— annehmen? (Nein! nach dem ausdrücklichen Geſetz 5 Moſ. 24, 2. 3. 4.) Iſts nicht alſo, daß das Land (dadurch) verunreiniget (entweyhet) würde? (Würde nicht das Jova geweyhte Land dadurch entweyht? — Die Meynung iſt: So etwas geht ohne große Verſchuldung oder Verſündigung nicht an. — Gleichwol will ich aus ſonderbarer Liebe zu euch von dieſem Geſetz eine Ausnahme machen — euch wieder aufnehmen, wenn ihr wieder zu mir wollt, ob ihr gleich mit vielen andern (Göttern) gehuret habt! Dies ſagen die folgenden Worte:) Du aber haſt mit vielen Buhlern gehuret (d. i. viele andere Götter geliebt und verehrt); doch

komm

komm (nur) wieder, ſpricht der Herr. Ich will dich gleichwol wieder annehmen! —

B. 2. Hebe deine Augen auf zu den Höhen, und ſiehe, wie du allenthalben Hurerey treibeſt; an den Straßen ſitzeſt du, und warteſt auf ſie, wie ein Araber in der Wüſten; und verunreinigeſt das Land mit deiner Hurerey und Bosheit a).

a) Hebe deine — Bosheit. Genauer: „Hebe auf deine Augen zu den Hügeln und ſieh', auf welchem du nicht geſchändet wardſt? — An den Wegen warteteſt du auf ſie, wie ein Araber in der Wüſte; entweyheſt das Land durch deine Hurerey und durch deine Bosheit." — Der Götzendienſt ward gemeiniglich auf Anhöhen verrichtet. Wenn den Juden hier vorgeſtellt werden ſoll, daß ſie auf allen Hügeln Abgötterey getrieben, daß kein Hügel im Lande ſey, den ſie nicht durch dieſen unſinnigen Götterdienſt entweyht hätten: ſo werden ſie aufgefordert, alle Hügel umher anzuſehen und zu ſagen, auf welchem ſie nicht geſchändet worden, d. i. welchen Hügel ſie durch Götzendienſt nicht entweyht hätten? „An den Wegen (Straßen) warteteſt du auf ſie" auf deine Liebhaber — die Götzen. Da Götzendienſt immer als Hurerey vorgeſtellet wird: ſo werden denn auch mancherley Züge aus den gewöhnlichen Hurenauftritten darauf angewendet. Hier unter andern der, daß die Hure ſich an Wege und Straßen hinſetzt und auf ihre Buhler wartet, — oder irgend einen Wollüſtling erwartet, der ſich mit ihr bemengen mag. Die Juden werden alſo wie halb raſend und unerſättlich in ihrer abgöttiſchen Neigung vorgeſtellt. — „wie ein Araber in der Wüſte." — Die Araber zeichnen uns noch heutiges Tags alle Reiſebeſchreiber ſo, wie ſie damals geweſen ſeyn müſſen, um einen ſolchen Vergleich von ihnen hernehmen zu können. Sie lauern auf die Reiſenden, fallen ſie an und berauben ſie. In den Wüſten halten ſie ſich zu dieſer Abſicht auf, weil ſie ſich hier der Pilgrimme deſto ſicherer bemächtigen können, ohne befürchten zu dürfen, daß die Pilgrimme ſich Hülfe errufen könnten. — So iſt ſchon die Wüſte Quarantania in Paläſtina noch heutiges Tags wegen dergleichen räuberiſcher Araber gefährlich zu paſſiren. Und ſo noch weit mehr andere Wüſten des vaſten eigentlichen (ſonderlich petrâiſchen und wüſten) Arabiens. — Daß „Hurerey" oder Unzucht in den letzten Worten dieſes Verſes wieder „Abgötterey" ſey, darf ich kaum erinnern. —

B. 3. Darum muß auch der Frühregen ausbleiben, und kein Spatregen kommen. Du haſt eine Hurenſtirn, du willt dich nicht mehr ſchämen a),

a) Darum — kommen. (Beſſer: „Es blieb außen der Frühregen, und der Spatregen fiel nicht." Von dieſen beyden Regen hieng hauptſächlich die ganze Fruchtbarkeit des Landes ab. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 26, 4. a. Th. 3. bey Hiob 29, 23. b. — Die Meynung iſt alſo: Ihr fühltet auch empfindliche Strafe für eure Abgötterey — Mißwachs und Hungersnoth! — Aber —) Du haſt eine Hurenſtirn, du willt dich nicht mehr ſchämen; kennſt keine Schaam, d. i. bliebſt auch gegen meine Strafgerichte, durch welche ich dich zur Beſſerung zu bewegen ſuchte, unempfindlich — beharreſt unverſchämt in deinem abſcheulichen Götzendienſt. —

V. 4. Und ſchreyeſt gleichwol zu mir: Lieber Vater, du Meiſter meiner Jugend a);

a) Und —— Jugend. Beſſer: „Nun nennſt du mich freylich deinen Vater; deinen Gatten in deiner Jugend“ d. i. Nun, da du meine Strafgerichte fühleſt, bleibſt du zwar beharrlich in deinem Unweſen; verlangſt aber doch Abwendung meiner Strafgerichte, weil ich dein Vater und der Gatte in deiner Jugend ſey, d. i. dein Schöpfer, der dich zum Volk machte, deinen Staat bildete, und den du in deiner Jugend liebteſt und verehrteſt, — nemlich deine Vorfahren, — die das Jugendalter deiner Nation ausmachten. —

V. 5. Willt du denn ewiglich zürnen, und nicht vom Grimm laſſen? Siehe, du lehreſt, und thuſt Böſes, und läſſeſt dir nicht ſteuren a).

a) Willt du —— laſſen? (Beſſer: „Wird ers denn immer ſo genau nehmen? ſtets auf alles achten?“ — So ſprichſt du! — Hältſt dein Unweſen, deine Treuloſigkeit gegen deinen guten Gott für Kleinigkeit, auf die er, deinen Wünſchen und Erwarten nach, nicht Rückſicht nehmen, ſondern demohngeachtet ſich deiner als Vater und Freund annehmen, dich ſchützen und alles Unglück von dir abwenden ſoll. —) Siehe —— ſteuren. Beſſer: „Sieh', ſo redſt du; thuſt Böſes fort — (d. i. ferner) und biſt dabey getroſt.“ — haſt dabey guten Muth; — und das Vertrauen zu mir, ich würde es wohl machen, — ob du mir gleich den Rücken zukehrſt. —

V. 6 bis Kap. 6.

Dieſe Rede, welche erſt mit dem ſechſten Kapitel ſchließet, kann auch, der Zeitfolge nach, gar füglich unmittelbar hinter die vorhergehende gehören, und folglich überhaupt die zweyte unſers Propheten ſeyn. Da der Prophet noch wider völlig im Schwange gehende Abgötterey eifert: ſo muß ſie noch vor Joſias Zerſtörung des Götzendienſtes, alſo vor das achtzehnte Jahr ſeiner Regierung gehören. S. 2 Kön. 22, 3. bis Kap. 23, 26. — Der Prophet beſtraft die Juden nicht nur ihrer abſcheulichſten Abgötterey wegen, darinnen ſie es noch weiter trieben, als die zehn Stämme, ſondern auch wegen mancherley anderer Sünden, als Folgen der verſchmähten Religion des wahren Gottes, — ermahnt ſie zur Beſſerung, und droht, auf den Fall, wenn dieſe nicht erfolgen ſollte, wie ſie denn nicht erfolgen würde — göttliche Strafgerichte — durch die Chaldäer!

V. 6. Und der Herr ſprach zu mir, zur Zeit des Königes Joſia: Haſt du auch geſehen, was Iſrael, die Abtrünnige, thät? Sie gieng hin auf alle hohe Berge, und unter alle grüne Bäume, und trieb daſelbſt Hurerey a).

a) Und der —— was Iſrael, die Abtrünnige (d. i. das Reich der zehn Stämme, das mich verließ), thät? Sie —— trieb daſelbſt Hurerey, d. i. Götzendienſt. —

V. 7. Und ich ſprach, da ſie ſolches alles gethan hatte: Bekehre dich zu mir. Aber ſie bekehrete ſich nicht. Und ob wohl ihre Schweſter Juda, die Verſtockte, geſehen hat a),

a) Und ich (Jova) ſprach (durch Strafgerichte und durch meine Propheten, zum treuloſen, abgöttiſchen Iſrael): Bekehre dich zu mir (Komm wieder zu mir! — Verlaſſe die ſchändliche Abgötterey, und erkenne und verehre mich wieder als deinen Gott!). Aber —— nicht. Und ob wohl —— geſehen hat.

Beſſer: „Das ſah ihre treuloſe Schweſter, Juda; d. i. das ſahen die mit den gegen Gott treuloſen Iſraeliten der zehn Stämme verſchwiſterten Juden. — Mit dieſen letzten Worten ſollte beſſer der folgende V. 8. beginnen. —

V. 8. Wie ich der abtrünnigen Iſrael Ehebruch geſtraft, und ſie verlaſſen, und ihr einen Scheidebrief gegeben habe; noch fürchtet ſich ihre Schweſter, die verſtockte Juda, nicht, ſondern gehet hin, und treibet auch Hurerey a).

a) Wie ich — gegeben habe (beſſer: „Und ich zeigte (es ihr, — nemlich Juda), daß ich das abtrünnige Iſrael deswegen, weil es Ehebruch (d. i. Abgötterey. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 50, 1. Kap. 57, 3. Kap. 62, 4. Jer. 2, 20. a.) trieb, verſtoßen, und demſelben einen Scheidebrief gegeben (d. i. aus dem Lande ins aſſyriſche Elend getrieben) habe.“); noch (und doch) fürchtet ſich ihre Schweſter, die verſtockte (treuloſe) Juda, nicht (Spiegelt ſich nicht an dem Schickſal ihrer Schweſter Iſrael), ſondern gehet hin (gehet ihren Weg fort), und treibet auch Hurerey; treibt ihren Götzendienſt ungeſtört und unverſchämt fort. —

V. 9. Und von dem Geſchrey ihrer Hurerey iſt das Land verunreiniget; denn ſie treibet Ehebruch mit Steinen und Holz a).

a) Und von — Holz. Beſſer: „Und geſchehen iſts durch ihre Unzucht, ſo mit Leichtſinn getrieben, daß ſie entweyhte das Land, und Ehebruch trieb mit Holz und Stein.“ — d. i. Durch die unſinnigſte Abgötterey, mit dem größten Leichtſinn getrieben, haben ſie (die Iſraeliten) dies (mir geweyhte Land) entweyht, — und gemacht, daß es in der Barbaren Hände gekommen iſt — an die Aſſyrer. —

V. 10. Und in dieſem allem bekehret ſich die verſtockte Juda, ihre Schweſter, nicht zu mir von ganzem Herzen; ſondern heuchelt alſo, ſpricht der Herr a).

a) Und in (bey) dieſem allen (bey allen ohngeachtet) bekehret ſich die verſtockte Juda, ihre (Iſraels) Schweſter, nicht zu mir von ganzem Herzen (demohngeachtet ſpiegelt ſich ihre treuloſe Schweſter gegen mich, Juda, nicht an Iſrael; kehret nicht wieder aufrichtig und von Herzen zu mir, mit völliger ernſtlicher Verlaſſung der Abgötterey); ſondern heuchelt alſo (heuchelt nur. Hier hat der Prophet Joſias erſte Säuberung ſeines Landes und Volks vom Götzendienſt, im zwölften Jahr ſeiner Regierung, im Sinn, welcher nur 2 Chron. 34, 3-7. gedacht wird, welche aber unter dem Volk ſo wenig guten Erfolg hatte, daß binnen ſechs Jahren der Götzendienſt unter den Juden wieder völlig im Schwange gieng, daher Joſia im achtzehnten Jahr ſeiner Regierung wieder eine allgemeine Reformation vornehmen mußte (2 Kön. 22, 3. — Kap. 23, 25. 2 Chron. 34, 8. ff.), welche von beſſerm Erfolg war. (2 Chron. 34, 33.), ſpricht der Herr. —

V. 11. Und der Herr ſprach zu mir: Die abtrünnige Iſrael iſt fromm gegen die verſtockte Juda a).

a) Und der Herr ſprach zu mir: Die abtrünnige Iſrael iſt fromm (noch gut) gegen die verſtockte (treuloſe) Juda (gerechnet). — Und dies in mancherley Rückſicht: Einmal,

Juda hatte Iſraels trauriges Schickſal, als Folge ihrer ſchändlichen Abgötterey, vor Augen, und hätte ſich dran ſpiegeln können. (Iſrael hingegen hatte ſo ein warnendes Beyſpiel nicht ſo nah vor Augen.) Ferner: Juda hatte einen König, der dem Götzendienſt entgegen arbeitete und ihn zu zerſtören ſuchte (2 Chron. 34, 3-7.), aber das erſtemal ganz ohne gehoften Erfolg. — Iſrael hatte um die Zeit ſeines Verfalls keinen ſo weiſen, frommen König, der es von ihrem Götzendienſt abzuhalten geſucht hätte. u. ſ. w. =

V. 12. Gehe hin, und predige gegen der Mitternacht alſo, und ſprich: Kehre wieder, du abtrünnige Iſrael, ſpricht der Herr; ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen: Denn ich bin barmherzig, ſpricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen a).

a) Gehe hin (Jeremia!), und predige gegen der Mitternacht (gegen Norden hin, gegen Aſſyrien, Medien ꝛc., wo die vom Tiglat-Pileſer und Salmanaſſar ins Elend geführten zehn iſraelitiſchen Stämme zerſtreut wohnen) alſo, und ſprich: Kehre wieder (zu mir — erkenne und verehre mich wieder als deinen Gott, mit völliger Verachtung deiner Götzen), du abtrünnige Iſrael, ſpricht der Herr; ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen (nicht unmuſtern, mürriſch, verdrießlich gegen euch ausſehen, d. i. nicht ungnädig gegen euch ſeyn, Ungnade gegen euch zeigen.): Denn ich — und will nicht ewiglich zürnen. Beſſer: „und nehm es nicht ſo genau mit euch.“ — Wenns Gott genau mit den Iſraeliten hätte nehmen wollen, hätte er ihnen nie wieder Gnade anbieten können. =

V. 13. Allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, geſündiget haſt, und hin und wieder gelaufen zu den fremden Göttern, unter allen grünen Bäumen, und habt meiner Stimme nicht gehorchet, ſpricht der Herr a).

a) Allein erkenne (beſſer: „Erkenne nur“) deine Miſſethat — und hin und wieder — Göttern (und zu fremden Göttern umhergeſchweift biſt), unter — Bäumen (wo häufig Götzendienſt getrieben wurde), und habt meiner Stimme nicht gehorchet (meinen Warnungen und Ermahnungen kein Gehör gegeben, — wenn ich dich durch meine Propheten und Strafgerichte warnen und abmahnen ließ), ſpricht der Herr. =

V. 14. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, ſpricht der Herr, denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, daß einer eine ganze Stadt, und zween ein ganz Land führen ſollen, und will euch bringen gen Zion a).

a) Bekehret — gen Zion. Beſſer: „Bekehret euch, abtrünnige Söhne, ſpricht Jova. Zwar ekelte mir vor euch (und warf euch aus dem Lande ins Elend), aber ich will euch, wär auch nur einer in einer Stadt, zween unter einem Stamm, nehmen und euch bringen nach Zion.“ — Es werden noch die Iſraeliten der zehn Stämme angeredet. Gott will ſie, wenn ſie ſich wieder zu Jova wenden, wieder nach Zion, d. i. nach Paläſtina, oder in ihr Land, in welchem, auch nach der Theilung des Reichs, Jeruſalem die Hauptſtadt war, und, nach Gottes Willen, auch die einzige Stadt des Gottesdienſtes der ganzen

Nation

Nation ſeyn ſollte, bringen, und wären ſie auch in den aſſyriſchen Staaten dergeſtalt zerſtreut, daß in einer aſſyriſchen Stadt nur ein Iſraelite, ja unter einem ganzen aſſyriſchen ꝛc. Stamm nur zwey Iſraeliten wären, — gleichwol wollte er ſie wieder in ihr Land bringen. S. auch unten Kap. 31, 5. ff. Kap. 50, 4. Nach der gemeinen Meynung kam von den zehn iſraelitiſchen Stämmen aus dem aſſyriſchen Exil niemand wieder ins Land zurück; allein „Cyrus verſtattete 2 Chron. 36, 23. allen, die vom Volk Gottes waren, die Rückkehr in ihr Land. Da er nun Herr des aſſyriſchen Reichs war: ſo konnten nicht nur die von Nebucadnezar weggeführten Stämme Juda und Benjamin, ſondern auch die zehn von den Aſſyriern weggeführten Stämme wieder in ihr Land zurückkehren; und daß ſie das wirklich gethan haben, ſieht man unter andern aus 1 Macc. 5, 9-54., wo Gilead und Galiläa voll Iſraeliten iſt, welche Länder nicht zum Erbtheil der Juden und Benjaminiten, ſondern der zehn Stämme gehörten." — ſchreibt Hr. R. Michaelis hierbey ſehr richtig. Vergl. Luc. 2, 36. —

V. 15. Und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden ſollen mit Lehre und Weisheit a).

a) Und will euch Hirten (d. i. Fürſten, Regenten, Befehlshaber) geben nach meinem Herzen (Sinn, — wie ich — ſie haben will), die euch weiden (d. i. regieren. S. Th. 5. bey Jeſ. 40, 11. b. und die dabey angeführten Stellen) ſollen mit Lehre (Einſicht) und Weisheit; Klugheit; und folglich nach den Vorſchriften meiner Religion, als welche allein wahre Klugheit und gründliche Einſichten lehrt, daher öfters, und in Salomons Sprüchen faſt allezeit, Klugheit, Weisheit, Einſicht ꝛc. für Religion ſteht. —

V. 16. Und ſoll geſchehen, wenn ihr gewachſen, und euer viel worden iſt im Lande, ſo ſoll man (ſpricht der Herr) zur ſelbigen Zeit nicht mehr ſagen von der Bundeslade des Herrn, auch derſelbigen nicht mehr gedenken, noch davon predigen, noch ſie beſuchen, noch daſelbſt mehr opfern a).

a) Und ſoll geſchehen —— nicht mehr ſagen (reden) von der Bundeslade des Herrn (als dem ehemaligen ſichtbaren Thron der Gottheit und dem Symbol ihrer ganz beſondern Gegenwart), auch derſelbigen nicht mehr gedenken (man wird ſich dieſelbe gar nicht wieder in den Sinn kommen laſſen, — ſie nemlich wieder zu wünſchen —), noch davon predigen (beſſer: „noch ſie nennen" — in demſelben Verſtande), noch ſie beſuchen (beſſer: „noch auf ſie ſehen" — ſie als das ehedem wichtigſte Stück der iſraelitiſchen Heiligthümer vermiſſen), noch daſelbſt mehr opfern. Richtiger: „noch auch wieder eine machen" — nemlich eine neue Bundeslade. — Warum dies alles? — Die Bundeslade war, zur Zeit der Stiftshütte und des erſten Tempels, gleichſam der irrdiſche oder ſichtbare Thron Gottes, das Symbol ſeiner ganz beſondern Gegenwart und ſeines Schutzes für ſein Volk. Der künftige zweyte Tempel konnte dies Heiligthum nicht haben, — weils mit dem erſten im Rauch aufgegangen war. Man wirds aber auch nicht vermiſſen, indem man Gottes

ganz beſondere Gegenwart und mächtigen Schutz mit Augen ſehen, und nicht mehr ſo ſinnlich ſeyn wird, Gottes Gegenwart und Schutz an die Bundeslade geheftet zu glauben. — Und wirklich ſeit der Rückkehr der Juden ins Vaterland war die ganz beſondere Providenz Gottes und ſein Schutz gegen die Juden augenſcheinlich. ═

V. 17. Sondern zur ſelbigen Zeit wird man Jeruſalem heißen des Herrn Thron; und werden ſich dahin verſammlen alle Heiden, um des Herrn Namens willen zu Jeruſalem; und werden nicht mehr wandeln nach den Gedanken ihres böſen Herzens a).

a) Sondern zur ſelbigen Zeit wird man Jeruſalem heißen des Herrn Thron (wie ſonſt die Bundeslade hieß. Man wird dann Jeruſalem überhaupt für den irrdiſchen Sitz des einzigen wahren Gottes und ſeiner Religion halten); und werden ſich dahin verſammlen (d. i. die jüdiſche, oder die Religion des wahren Gottes anzunehmen) alle Heiden (beſſer: allerley Völker. Es verſteht ſich, heidniſche!), um des Herrn (Jova) Namens willen zu Jeruſalem (d. i. um des großen Jova willen, deſſen Religion ihren Hauptſitz zu Jeruſalem hat. Seit der Rückkehr der Juden aus dem Exil hat die jüdiſche Religion unter vielerley Völkern wirklich ungemein viele Proſelyten erhalten. Was Hr. R. Michaelis belegsweiſe aus der Geſchichte hierzu ſammelt, iſt leſenswerth, nur zu weitläuftig und reichhaltig, es auch nur auszugsweiſe hier überzutragen.); und — Herzens. Und nicht mehr der Hartnäckigkeit ihres böſen Herzens, — nicht mehr ihrem verruchten, böſen Herzen — folgen. Denn Jovas Religion beſſert das Herz! ═

V. 18. Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hauſe Iſrael; und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe a).

a) Zu der —— gegeben habe. Beſſer: „Dann werden Juden und Iſraeliten beyſammen gehen (d. i. nicht mehr als zwo beſondere Nationen abgeſondert von einander und im Zwiſte leben, ſondern, wie ehedem — als Ein Volk! —), nachdem ſie mit einander gekommen ſeyn werden aus den nördlichen Ländern in das Land (Canaan), das ich zum Eigenthum gab euren Vätern.“ — Daß zu gleicher Zeit mit den Juden auch Iſraeliten ins Vaterland zurück gekommen, ſ. oben bey V. 14. — Die nördlichen Länder ſind die aſſyriſchen und babyloniſchen, oder chaldäiſchen Staaten, in welchen die Iſraeliten und Juden im Elend lebten, und aus welchen ſie auf des erſten perſiſchen Monarchen Cyrus Befehl wieder in ihr Vaterland zurück kehrten. — Unter Juden und Iſraeliten finden wir auch nach ihrer Rückkehr nach Paläſtina keinen Unterſchied, der dem vorigen, unter den Königen, von Salomons Tode an, ähnlich geweſen wäre. ═

V. 19. Und ich ſage dir zu, wie will ich dir ſo viel Kinder geben, und das liebe Land, das ſchöne Erbe, nemlich das Heer der Heiden! Und ich ſage dir zu, du wirſt alsdann mich nennen lieber Vater! und nicht von mir weichen a).

a) Und ich ſage —— von mir weichen. Beſſer: „Ich — verheiße, zu unzähligen Kindern dir zu

verhelfen; dir zu geben ein reizendes Land, das herrlichſte Eigenthum unter allen Völkern; doch will ich auch, daß du (wieder) deinen Vater mich nennſt, und mir nicht wieder den Rücken kehrſt.“ Das reizende Land ꝛc. iſt Paläſtina, der Exulanten Vaterland. =

V. 20. Aber das Haus Iſrael achtet mein nichts, gleichwie ein Weib ihren Buhlen nicht mehr achtet, ſpricht der Herr a).

a) Aber —— Herr. S. beym folgenden V. 21. =

V. 21. Darum wird man ein kläglich Heulen und Weinen der Kinder Iſrael hören auf den Höhen; dafür, daß ſie übel gethan, und des Herrn, ihres Gottes, vergeſſen haben a).

a) Beyde Verſe ſind ſo zu überſetzen: „20. Wie untreu wird eine Frau ihrem Mann; ſo ſeyd ihr mir untreu worden, ihr von Iſraels Geſchlecht; ſpricht Jova. 21. Stöhnen auf den Hügeln ertönt, das Weinen um Vergebung bittender Söhne Iſraels; daß verkehrt war ihr Wandel, und vergaßen Jovas, ihres Gottes.“ — Der Vergleich V. 20. ſchildert die Größe des Verbrechens der Iſraeliten, daß ſie ihren wahren Gott verlaſſen, und Götzen verehrt haben. So groß das Verbrechen einer Frau iſt, die ihrem Gatten, dem ſie Treue zugeſchworen hat, untreu wird, eben ſo groß iſt das Verbrechen der Juden! — Im V. 21. wird geſagt, daß ſie wieder in ſich gehen, ihre Abgötterey verabſchieden, und Gott um Vergebung bitten würden. Dies Bußgeſchrey läßt der Prophet ſehr fein von Hügeln her ertönen, — wo ſie nemlich gewöhnlich ihren abgöttiſchen Unſinn trieben. =

V. 22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, ſo will ich euch heilen von eurem Ungehorſam a):

a) So kehret nun (aber auch wirklich) wieder, ihr abtrünnigen Kinder, ſo will ich euch heilen (befreyen) von eurem Ungehorſam. d. i. Von den Folgen und Strafen eures Ungehorſams, oder vielmehr: eures Abweichens von mir, — daß ihr mich verlaſſen, und euch der Abgötterey ergeben habt: von den Strafen dieſer Sünden, die ihr ſo hart fühlet, will ich euch dann befreyn, — euch wieder in euer Land bringen und beglücken. =

V. 23. Siehe, wir kommen zu dir: denn du biſt der Herr, unſer Gott. Wahrlich, es iſt eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Iſrael keine Hülfe, denn am Herrn, unſerm Gotte a).

a) Siehe —— unſer Gott. (Genauer: „Sieh! (ja!) wir kommen zu dir; du, Jova, biſt unſer Gott!“ Dies iſt die Antwort der Iſraeliten, die der Prophet hier redend einführt. Ja! Gott, wir wollen uns wieder zu dir wenden; du ſollſt wieder unſer Gott ſeyn, — wir wollen dich wieder verehren!) Wahrlich —— allen Bergen. (Beſſer: „Fürwahr, Trug iſts mit den Hügeln; Geräuſch mit den Bergen.“ Hügel und Berge ſtehen für Abgötterey, weil dieſe gemeiniglich auf Hügeln und Bergen getrieben wurde. Alſo: Fürwahr mit dem Götzendienſt iſts Trug und Geräuſch, d. i. trügliches, täuſchendes Geräuſch, wo nichts dahinter iſt. — Viel Lerm (denn der Götzendienſt war gemeiniglich mit viel Geräuſch begleitet) — und in Sache nichts! —) Wahrlich ——

unſerm

unſerm Gotte. Beſſer: „Fürwahr, nur auf Jova, unſerm Gott, ruht Iſraels Heil!“ — Iſrael kann dann nur glücklich ſeyn, wenns ſeinen Jova treu verehrt. =

V. 24. Und unſerer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten haben, müſſen mit Schanden untergehen, ſammt ihren Schaafen, Rindern, Kindern und Töchtern a).

a) Und unſerer —— Töchtern. Richtiger: „Und der ſchändliche Götzendienſt verzehrte unſrer Väter Erwerb von unſrer Jugend auf; ihre Schaaf- und Ziegenheerden und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter.“ — d. i. Wir ſind von unſrer Jugend auf Augenzeugen geweſen, wie wenig Segen der Götzendienſt unſern Vätern brachte, wie er ihr mit Mühe errungenes Vermögen fraß, — auch ihre Söhne und Töchter. Denn ſie verehrten auch den Götzen, der Menſchenopfer verlangte. Durch dieſe verloren ſie Kinder, — und durch andere ihre Heerden, — indem ſie übermäßige Opfer bringen mußten, weil dies die Schwelgerey der Götzenprieſter erforderte. =

V. 25. Denn darauf wir uns verließen, das iſt uns jetzt eitel Schande: und des wir uns tröſteten, des müſſen wir uns jetzt ſchämen: denn wir ſündigten damit wider den Herrn, unſern Gott, beyde wir und unſere Väter, von unſerer Jugend auf, auch bis auf dieſen heutigen Tag; und gehorcheten nicht der Stimme des Herrn, unſers Gottes a).

a) Denn darauf —— ſchämen (beſſer: „Wir erliegen unter Schande; es deckt uns Schmach“): denn wir — den Herrn, unſern Gott (beſſer: „daß wir wider Jova, unſern Gott, ſo ſündigten“), beyde wir — unſers Gottes; wenn er uns durch Strafgerichte und Propheten warnen ließ ꝛc. =

Das 4 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Willt du dich, Iſrael, bekehren, ſpricht der Herr, ſo bekehre dich zu mir; und ſo du deine Gräuel wegthuſt von meinem Angeſichte, ſo ſollt du nicht vertrieben werden a).

a) (Hier redet Gott wieder:) Willt —— werden. Beſſer: „Wirſt du wieder zurück kehren, Iſrael, (ſpricht Jova) zu mir; ſollſt du (auch) wieder zurück kehren (in dein Land); wirſt du wegſchaffen deine Gräule (Götzen) von meinem Angeſicht; ſollſt du nicht länger im Elend leben!“ =

V. 2. Alsdenn wirſt du ohne Heucheley recht und heiliglich ſchwören: So wahr der Herr lebet. Und die Heiden werden in ihm geſegnet werden, und ſich ſein rühmen a).

a) Alsdenn —— rühmen. Beſſer: „Und wirſt du (wieder) ſchwören: „So wahr Jova lebt!“ mit Wahrheit, Recht und Grund: ſo werden glücklich ſich preiſen in ihm andere Völker und ſeiner ſich rühmen!“ d. i. Wirſt du wieder Jova wahrhaftig verehren (denn bey einem Gott ſchwören und — ihn verehren, iſt einerley. Bisher ſchwur Iſrael bey ſeinen Götzen —): ſo werden auch andere Völker, welche

ſehen,

ſehen, wie ſehr dich Jova beglückt, einſehen, daß Er der allein wahre Gott ſey, werden ihn ebenfalls als ihren Gott verehren, allein in ihm und in ſeiner Religion ihr Glück finden, und ſtolz auf dieſen großen Gott ſeyn, daß ſie ſich, weil ſie ihn verehren, ſeines Beyſtandes zu erfreuen haben. =

B. 3. Denn ſo ſpricht der Herr zu denen in Juda und Jeruſalem: Pflüget ein Neues, und ſäet nicht unter die Hecken a).

a) Denn ſo ſpricht der Herr zu denen (Einwohnern) in Juda und Jeruſalem: Pflüget ein Neues (Reißet um die Brache — den brache liegenden Acker, auf dem kein guter Saame mehr iſt, — nur Unkraut und Geſträuch wächſt), und ſäet nicht unter die Hecken (Dornen, die auf dem brache liegenden, verwilderten Acker aufgewachſen ſind). Im Orient giebts Arten von Dornen, die ſehr ſchnell wachſen, und in kurzem einen ganzen Acker bedecken, wenn man ſie nicht ſorgfältig und bey Zeiten ausrottet. — Der Sinn iſt: Miſchet nicht Religion des wahren Gottes unter Götzendienſt, worunter ſie nicht gedeihet, ſondern ſchaffet erſt alle Abgötterey weg, auch aus euren Herzen weg, und dann ſäet den Saamen der wahren Religion des Jova hinein: ſo wird er gedeihen. Der Prophet ſieht auf die Reformation im zwölften Jahr der Regierung des Königs Joſia, die aber ganz ohne Erfolg war. S. oben bey Kap. 3, 10. =

B. 4. Beſchneidet euch dem Herrn, und thut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda, und ihr Leute zu Jeruſalem; auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie Feuer, und brenne, daß niemand löſchen möge, um eurer Bosheit willen a).

a) Beſchneidet euch dem Herrn (d. i. ſchaffet eure Abgötterey aus euren Herzen weg, um Jova und ſeiner Religion Platz zu geben), und thut weg die Vorhaut eures Herzens (ſagt wieder eben das! — Beſchnitten, am Leibe, — waren die Juden; aber das war nicht genug; auch ihre Herzen mußten beſchnitten, d. i. von allem heidniſchen, abgöttiſchen Unflath geſäubert ſeyn, um der Religion des Jova wieder fähig zu ſeyn.), ihr Männer in Juda (Judäens Einwohner), und ihr Leute zu Jeruſalem; auf daß —— Bosheit (böſen Werke) willen. =

B. 5. a) Ja, denn verkündiget in Juda, und ſchreyet laut zu Jeruſalem, und ſprechet: Blaſet die Trommeten im Lande, rufet mit voller Stimme, und ſprechet: Sammlet euch, und laſſet uns in die veſten Städte ziehen b).

a) Von hier an beſchreibt der Prophet die Jeruſalem drohende Belagerung durch Nebucadnezar: =
b) Ja, denn —— ziehen. Beſſer: „Verkündet in Juda, und zu Jeruſalem ſaget an und ſprecht: Blaſet die Poſaune im Land, rufet ſchmetternd aus und ſprecht: Verſammlet euch, und laßt uns ziehen in die veſten Städte!“ — d. i. Ihr Juden werdet — ſo ausrufen, wenn ihr den Anmarſch des mächtigen nördlichen Feindes hören werdet! =

B. 6. Werfet zu Zion ein Panier auf, häufet euch, und ſäumet nicht. Denn ich bringe ein Unglück

glück herzu von Mitternacht, und einen großen Jammer a).

a) Werfet zu Zion ein Panier auf (Steckt ein Feldzeichen auf nach Zion hin — daß ſich die Juden daſelbſt verſammeln, theils um in Bereitſchaft zu ſeyn wider den anrückenden Feind, theils auch, wenigſtens auf einige Zeit, ſicher zu ſeyn. Denn Zion war die wichtigſte Veſtung des Landes. Von den Feldzeichen ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 13,2. —), häufet euch (fliehet, flüchtet — dahin, — nemlich nach Zion und Jeruſalem!), und ſäumet (zaudert) nicht. Denn ich bringe ein Unglück herzu von Mitternacht (nemlich die Chaldäer. S. oben bey Kap. 1, 13), und ꝛc. =

V. 7. Es fähret daher der Löwe aus ſeiner Hecke, und der Verſtörer der Heiden zeucht einher aus ſeinem Orte, daß er dein Land verwüſte, und deine Städte ausbrenne, daß niemand drinnen wohne a).

a) Es fähret (ſchreitet) daher der Löwe (ein mächtiger, muthvoller Feind, Nebucadnezar) aus ſeiner Hecke (ſeinem Gebüſch, — dem niemand beykommen kann, — d. i. aus ſeinem Lande, in welches ſich kein Feind wagt), und der Verſtörer der Heiden (der Völkerwürger, Völkerverderber, — nemlich Nebucadnezar, — der viele Völker und Staaten ruinirt und ſich unterwürfig macht) zeucht einher (genauer: „bricht auf und gehet") aus ſeinem Orte (ſeiner Wohnung, — aus ſeinem Lande), daß er dein Land (Juda) verwüſte, und deine Städte ausbrenne (verheere), daß niemand drinnen wohne. — Daß ſie öde da liegen, und ohne Bewohner, — welche er nemlich ins Elend führen wird! — wie es auch geſchah! =

V. 8. Darum ziehet Säcke an, klaget und heulet: denn der grimmige Zorn des Herrn will nicht aufhören von uns a).

a) Darum ziehet Säcke (d. i. Trauerkleider) an (d. i. trauert), klaget und heulet: denn — von uns. Beſſer: „denn es wendet ſich nicht Jovas lodernder Zorn von uns." d. i. Dieſes göttliche Strafgericht iſt unvermeidlich. =

V. 9. Zu der Zeit, ſpricht der Herr, wird dem Könige und den Fürſten das Herz entfallen; die Prieſter werden verſtürzt, und die Propheten erſchrocken ſeyn a).

a) Zu der — das Herz (der Muth) entfallen; die Prieſter — erſchrocken ſeyn; werden ſtaunen. =

V. 10. Ich aber ſprach: Ach Herr Herr, du haſts dieſem Volk und Jeruſalem weit fehlen laſſen, da ſie ſagten: Es wird Friede bey euch ſeyn; ſo doch das Schwerdt bis an die Seele reichet a).

a) Ich aber ſprach: Ach Herr Herr — Seele reichet. Beſſer: „Da ſprach ich: O! Herr, Jova, fürwahr du haſt betrügen laſſen dies Volk und Jeruſalem, indem du ihnen (durch falſche Propheten) Glück verheißen ließeſt, und doch ſoll ſie treffen das Schwerdt bis ans Leben!" — Dieſer Vers iſt eine Parentheſe oder prophetiſche Interlocution. Was Gott blos zuläßt, ſchreiben die Hebräer häufig einer unmittelbaren Wirkung der Gottheit zu. Gott ließ es zu, daß falſche Propheten, Schmeichler, dem Volk Glück verhießen; da ihm doch dies

große

groſſe Unglück, das gröſte, welches je den jüdiſchen Staat betraf, bevorſtand. — Die ſimple Meynung des Verſes iſt: Wie haben falſche Propheten das Volk getäuſcht, indem ſie ihm Glück und Wohlſtand prophezeihten, da ihm doch ſo groſſes Unglück droht. =

V. 11. a) Zur ſelbigen Zeit wird man dieſem Volke und Jeruſalem ſagen: Es kommt ein dürrer Wind über dem Gebirge her, als aus der Wüſten, des Weges zu der Tochter meines Volks zu, nicht zu worfeln noch zu ſchwingen b).

a) Hier geht die Hauptrede wieder fort. = b) Zur ſelbigen — zu ſchwingen. S. beym V. 12. =

V. 12. Ja ein Wind kommt, der ihnen zu ſtark ſeyn wird: da will ich denn auch mit ihnen rechten a).

a) Dieſe beyden Verſe ſind genauer ſo überſetzen: „11. Dann wird man ſprechen zu dieſem Volk und zu Jeruſalem: Ein heiſſer Wind auf den Hügeln in der Wüſte ſtreicht nach der Hauptſtadt meines Volkes hin, nicht zum worfeln, noch zum ſchwingen; 12. ein heftigerer Wind, unbequem hierzu (nemlich beym Worfeln), brauſt daher: Nun will auch ich das Urtheil ſprechen über ſie." — Das brauſt nemlich dieſer Wind. Er wird redend eingeführt; von einem Dichter in der That ſehr natürlich. Das Pfeifen und der verſchiedene Laut, den man im Wind zuweilen bemerkt, ſieht einem Sprechen des Windes nicht ganz unähnlich. — Der heiſſe Wind auf den Hügeln in der Wüſte, über die er hinſtreicht, oder von welchen er herkommt, heftiger als ein Wind, den man beym Worfeln gern hat, iſt der heiſſe giftige, alles verſengende und Menſchen und Thiere (die haarigten ausgenommen) tödtende Oſtwind, den die Araber Samum, d. i. den giftigen nennen. Mehr von dieſem Wind ſ. oben Th. 3. bey Hiob 15, 2. b. — und Th. 4. Pſ. 11, 6. b. Th. 5. Jeſ. 4, 4. K. 27, 8. in welchen letztern Stellen dieſer Wind als Bild göttlicher Strafgerichte gebraucht wird, und ſo denn auch hier, — als Bild des Jeruſalem, durch Nebucadnezar, drohenden Unglücks. — Die Morgenländer dreſchen auf dem freyen Felde, und worfeln oder ſchwingen auch daſelbſt das gedroſchene Getraide. Dabey ſehen ſie es gern, wenn ein mäſſiger Wind geht, der die Spreu unterm Worfeln wegtreibt, zu welchem Ende ſie auch ihre Tennen gern auf Anhöhen zurichten. So angenehm und zweckmäßig nun ein ſolcher mäßiger Wind beym Worfeln iſt, ſo ganz unbequem dazu, und ſogar für den Worfelnden tödtlich wäre der heiſſe Oſtwind. Dieſer Oſtwind (im Bilde), der auf Jeruſalem zuwehet, pfeifet die Worte: „Nun will auch ich das Urtheil ſprechen über ſie." nemlich über die Juden und ihren Staat, d. i. ſie tödten — den Garaus mit ihnen machen. Die unangenehmen Schickſale, die der jüdiſche Staat vorhin erfahren hatte, waren alle noch erträglich, — waren kein tödtender Oſtwind; aber nun kommt auch ein tödtender Oſtwind über ſie und ihren Staat — Nebucadnezar! =

V. 13. Siehe, er fähret daher wie Wolken, und ſeine Wagen ſind wie ein Sturmwind, ſeine Roſſe ſind ſchneller denn Adler. Wehe uns, wir müſſen verſtöret werden a).

a) Sie-

a) Siehe, er (Nebucadnezar) fähret (ziehet) daher (eigentlich: herauf, — nemlich nach Jeruſalem, welches auf Bergen lag) wie Wolken (Wetterwolken; nemlich ſo ſchnell. Der Zug der Wolken, zumal der Gewitterwolken, ſcheint zwar dem Auge nicht ſonderlich ſchnell, aber er iſts in der That. Kein Reuter mit dem flüchtigſten Pferd iſt im Stande, der Gewitterwolke gleich zu reiten, wenn ſie im eigentlichen Trieb iſt.), und ſeine Wagen (Kriegswagen) ſind (rollen daher, — auf Jeruſalem los) wie ein Sturmwind (Sturmwetter. Nemlich ſo ſchnell und fürchterlich — Staubwolken in die Luft treibend. — Dies thun Sturmwinde, und thuns auch ſchnell rollende Wagen, zumal auf ſandigtem, trocknem Boden, wie er im Orient iſt.), ſeine Roſſe (ſonderlich die vor die Kriegswagen geſpannt ſind) ſind ſchneller denn Adler. Wehe uns —— werden. Wehe uns! wir werden verheert! — gehn zu Grunde! =

V. 14. So waſche nun, Jeruſalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange wollen bey dir bleiben die leidigen Lehren a)?

a) So waſche (d. i. reinige) nun, Jeruſalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde (d. i. wenn du anders noch gerettet ſeyn willſt). Wie lange —— Lehren? Beſſer: „Wie lang willſt du noch weilen laſſen in deinem Innern deine vergeblichen Entwürfe?“ (Plane). — d. i. Wie lang willſt du dich noch mit deinen eiteln, vergeblichen Planen unterhalten, und, in Zuverſicht auf dieſe, dich ſicher glauben? Die Juden rechneten auf ägyptiſche Hülfe. Und da betrogen ſie ſich ſehr. S. 2 Kön. 23, 33-35. Kap. 24, 7. S. auch oben Jer. 2, 16. 36. =

V. 15. Denn es kommt ein Geſchrey von Dan her, und eine böſe Botſchaft vom Gebirge Ephraim her a);

a) Denn (beſſer: Traun!) es kommt ein Geſchrey (ein Bote, der Nebucadnezars Anmarſch im Lande meldet) von Dan (einer der nördlichſten Gränzſtädte von Paläſtina) her, und eine böſe Botſchaft (Unglücksverkünder. Wieder in demſelben Sinn, wie im erſten Glied) vom Gebirge Ephraim her. Dan war der fernſte Norden des Landes, und das Gebirge Ephraim der nächſte. Die Meynung iſt: Die Nachricht von Nebucadnezars ſchrecklichem Feldzug wider euch erhaltet ihr gewiß. — An der Gewißheit des euch drohenden Unglücks könnt ihr gar nicht zweifeln. Wollt ihr ihm aber entgehen: ſo reinigt euer Herz ꝛc. V. 14. =

V. 16. Wie die Heiden rühmen. Und es iſt bis gen Jeruſalem erſchollen, daß Hüter kommen aus fernen Landen, und werden ſchreyen wider die Städte Juda a).

a) Wie die —— Städte Juda. S. beym folgenden V. 17. =

V. 17. Sie werden ſie rings umher belagern, wie die Hüter auf dem Felde: denn ſie haben mich erzürnet, ſpricht der Herr a).

a) Beyde Verſe ſind nach dem Original beſſer ſo zu überſetzen: „16. (Der ſprechen wird, — nemlich der Bote, der Unglücksverkünder, — einer oder mehrere, — wodurch die erſte Nachricht von Nebucad-

cadnezars Anmarſch wider Judäa ins Land kommt:) Machets kund den Völkern; ja! eröfnets Jeruſalem, daß Wächter kommen aus fernem Land, die erſchallen laſſen werden vor Judäens Städten ihre Stimme; 17. wie die Feldhüter rings um daſſelbe her. — Denn mich erbitterte es (Jeruſalem nemlich, mit ſeinen und des Landes Bewohnern)! ſpricht Jova." — Der (oder die) Verkünder des Jeruſalem drohenden, ſo eben einbrechenden Unglücks, durch Nebucadnezar, wird (oder „werden") ſprechen: „Machets kund den Völkern (— nemlich denen dann in Paläſtina wohnenden —); ja! eröfnets Jeruſalem (d. i. hauptſächlich den Juden im Süden dieſes Landes, welches die Nachricht zunächſt angeht. —), daß Wächter kommen aus fernem Land" (aus Babylonien — die Chaldäer. Die Jeruſalem belagernden Chaldäer nennt der Prophet ſehr fein „Wächter," und vergleicht ſie mit den Feldhütern, die den Sommer über die Gärten und Felder vor ſchädlichen Thieren und Menſchen bewahrten, und deren man um Jeruſalem herum ſehr viele ſah. Mit ihrem Geſchrey, ſonderlich des Nachts, ſuchten ſie ſchädliche, oder für die Wein- und andere Gärten gefährliche Thiere, als Schagals ꝛc. zu verſcheuchen. — Dies giebt dem Propheten Veranlaſſung zum Bild: Die Chaldäer werden Jeruſalem belagern, mit Feldgeſchrey. — Wie ſonſt rings um Jeruſalem herum Feldhüter ſind, und durch ihr Geſchrey ſchädliche Thiere und Menſchen abhalten, ſo werden rings um Jeruſalem herum Chaldäer ſeyn, die unter lautem Feldgeſchrey Jeruſalem und die übrigen jüdiſchen Städte belagern und erobern werden. — Und dies iſt Strafe der Juden für ihre Treuloſigkeit gegen Gott). „Denn mich erbitterte Jeruſalem (mit ſeinen und des Landes Bewohnern) ſpricht Jova." —

V. 18. Das haſt du zu Lohn für dein Weſen und dein Thun. Dann wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit ſo groß iſt a).

a) Das haſt —— Thun. (Oder genauer: „Dein Thun und deine Werke bereiten dir dies!" richten dir dies zu! —) Dann —— ſo groß iſt. Beſſer: „Dies iſt deiner Bosheit (Strafe), — bitter und empfindlich deinem Herzen!" —

V. 19. a) Wie iſt mir ſo herzlich wehe! mein Herz pochet mir im Leibe, und habe keine Ruhe: denn meine Seele höret der Poſaunen Hall, und eine Feldſchlacht b).

a) Hier redet der Prophet dazwiſchen, der für die Schickſale ſeines Volks ganz Empfindung iſt. —

b) Wie iſt —— Feldſchlacht. Genauer: „Mein Innerſtes, mein Innerſtes erbebet mir; in meiner Herzenshülle brauſt mir mein Herz; ich kann nicht ſchweigen; denn der Trompeten Schall hör ich im Geiſt; ein Kriegsgeſchrey!" — Der Prophet, dem Jeruſalems künftiges trauriges Schickſal ſehr lebhaft vor Augen ſteht, hört ſchon das fürchterliche Kriegsgeſchrey der Chaldäer vor Jeruſalem. Ihm, dem Mann ganz voll Empfindung, ſchaudert es, — es entquellen ſeinem biedern Herzen ſeine ſtarken Empfindungen über das Unglück ſeiner Nation, das ſie ſich, durch ihre Treuloſigkeit gegen ihren Gott, ſo unbeſonnen ſelbſt zuzieht. Seine Empfindungen ſind ſo ſtark, daß er ſie nicht bergen kann, ſondern mitten unter dem Vortrag

des ſchrecklichen Orakels ausbrechen laſſen muß. Er ſagt ſelbſt: „Ich kann nicht ſchweigen!“ meine Empfindungen nicht bergen! — Statt „Herzenshülle“ ſteht im Original „Wände des Herzens,“ — ein orientaliſch-poetiſcher Name der Bruſt. =

V. 20. Und ein Mordgeſchrey über das andere; denn das ganze Land wird verheeret: plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelte verſtöret a).

a) Und ein Mordgeſchrey (richtiger: „Unglück“) über das andere: denn — plötzlich werden meine Hütten und (unverſehens) meine Gezelte verſtöret. Die Hütten oder Zelte des Propheten ſind die Palläſte, Häuſer und Hütten ſeiner Nation, welche er ſich (gegen die Chaldäer) als ein Hirtenvolk, das unter beweglichen Zelten lebt (als Beduinen), denkt. Der Prophet beſchreibt übrigens Nebucadnezars fürchterlichen Feldzug als plötzlich, — zu einer Zeit, da ihn die Juden nicht erwarteten. =

V. 21. Wie lange ſoll ich doch das Panier ſehen, und der Poſaunen Hall hören a)?

a) Wie lange ſoll ich doch das Panier (die aufgeſteckte Fahne, das Feldzeichen der Chaldäer, — bey welchem ſie ſich zum Feldzug wider die Juden verſammeln ſollen. — S. Th. 5. bey Jeſ. 13, 2.) ſehen, und der Poſaunen Hall (ſ. bey V. 19.) hören? d. i. Möchte mir doch das traurige Schickſal meines Volks durch die Chaldäer nicht ſo lange vorher — vor Augen ſeyn, — um mich nicht ſo lange vorher ſchon grämen zu müſſen! Oder: Wie lange ſoll ich von dem meiner Nation drohenden traurigen Schickſal, weil es ſich nicht beſſert, gewiß ſeyn? O! möchte ſichs doch beſſern, und dadurch ſeinem Untergang entgehen! =

V. 22. Aber mein Volk iſt toll, und gläuben mir nicht; thöricht ſind ſie und achtens nicht. Weiſe ſind ſie gnug, Uebels zu thun; aber wohl thun wollen ſie nicht lernen a).

a) Aber (beſſer: Traun! — Fürwahr! —) mein Volk (meine Mitbürger —) iſt (ſind) toll (thöricht), und gläuben mir nicht (beſſer: „kehren ſich nicht an mich“ me non curant! — kehren ſich nicht an meine Vorſtellungen, Warnungen und Ermahnungen; bleiben bey ihrem Unweſen, und gehen ſo ihrem Untergang entgegen!); thöricht (unverſtändige Kinder) ſind ſie, und achtens nicht. (Genauer: „und haben keinen Verſtand“ — keine Vernunft!) Weiſe (klug) ſind ſie gnug, Uebels (Böſes) zu thun; aber wohl thun (Gutes thun — Gott wohlgefällig handeln) wollen ſie nicht lernen. Beſſer: „ſuchen, oder bemühen ſie ſich nicht; wiſſen ſie nicht. =

V. 23. Ich ſchauete das Land an, ſiehe, das war wüſte und öde; und den Himmel, und er war finſter a).

a) Ich ſchauete — finſter. Beſſer: „Ich ſehe das Land an, das iſt wüſte und leer; die Himmel — nimmer ſcheint ihr Licht.“ — Verdunkelter und gleichſam trauernder Himmel iſt bey den Hebräern häufig Bild eines allgemeinen Unglücks. =

V. 24. Ich ſahe die Berge an, und ſiehe, die bebeten; und alle Hügel zitterten a).

a) Ich ſahe (ſehe) die Berge an (Das jüdiſche Land iſt meiſtentheils bergigt.), und ſiehe, die bebten

(be-

(beben); und alle Hügel zitterten (zittern). Hier entlehnt der Prophet zu ſeinem Gemälde von Judäens Unglück Züge von einem Erdbeben, das einem Lande den Untergang droht. Paläſtina, wie die ſyriſche Küſte überhaupt, wird vom Erdbeben oft heimgeſucht. Das Bild ſtand alſo dem Propheten nah vor Augen. =

V. 25. Ich ſahe, und ſiehe, da war kein Menſch; und alles Gevögel unter dem Himmel war weggeflogen a).

a) Ich ſahe (ſehe mich um), und ſiehe, da war (iſt) kein Menſch; und alles Gevögel unter dem Himmel (alles Gefieder in der Luft) war (iſt) weggeflogen. Nicht nur keinen Menſchen ſieht der Prophet mehr im Lande; auch keinen Vogel mehr! Menſchen und Thiere hat das Ungewitter aus dem Lande gejagt. — So wirds ausſehen, durch Nebucadnezar. =

V. 26. Ich ſahe, und ſiehe, das Baufeld war eine Wüſte; und alle Städte darinnen waren zerbrochen vor dem Herrn, und vor ſeinem grimmigen Zorn a).

a) Ich ſahe (ſehe mich weiter um), und ſiehe, das Baufeld (das fruchtbare Land, Ackerland) war (iſt) eine Wüſte (liegt unbebaut, als wilde Wüſte, von Unkraut und Dorngeſtäude überzogen, da); und alle Städte darinnen waren (ſind) zerbrochen (zerſtört) vor dem Herrn (auf Jovas Wink, oder Befehl, — nemlich von den Chaldäern), und vor ſeinem grimmigen Zorn; d. i. vermöge ſeines lodernden Zorns.

V. 27. Denn ſo ſpricht der Herr: das ganze Land ſoll wüſte werden; und wills doch nicht gar ausmachen a).

a) Denn ſo — und wills doch nicht gar ausmachen. d. i. Jedoch Land und Volk nicht ganz und auf immer untergehen laſſen! =

V. 28. Darum wird das Land betrübt und der Himmel droben traurig ſeyn: denn ich habs geredet, ich habs beſchloſſen, und ſoll mich nicht reuen, will auch nicht davon ablaſſen a).

a) Darum wird das Land betrübt und der Himmel droben traurig ſeyn (An großem allgemeinem Unglück laſſen die hebräiſchen Dichter häufig die Erde und den Himmel Antheil nehmen, den letztern ſich verfinſtern, oder trauern ꝛc.): denn ich — ſoll mich nicht reuen (werds alſo gewiß thun!), will auch nicht davon ablaſſen; mich nicht davon abhalten laſſen. So fern nemlich mein Volk ſich nicht beſſert. =

V. 29. Alle Städte werden vor dem Geſchrey der Reuter und Schützen fliehen, und in die dicken Wälder laufen, und in die Felſen kriechen; alle Städte werden verlaſſen ſtehen, daß niemand darinnen wohnet a).

a) Alle Städte (Judäens nemlich. Man kann aber auch eben ſo wohl nur überſetzen: „Die ganze Stadt," Jeruſalem nemlich. — In beyden Fällen ſteht Stadt, oder Städte, für die Einwohner.) werden vor dem Geſchrey (beſſer: „Getöſe" — Geräuſch —) der Reuter und Schützen (Bogenſchützen, — nemlich der Armee Nebucadnezars) fliehen, und in die dicken Wälder laufen und in die Felſen (Felſenhöhlen, — eine in Paläſtina gewöhnliche Zuflucht. S. oben Th. 2. bey Richt. 6, 2. b. Kap. 20, 33. a.) kriechen; alle ꝛc. =

V. 30. Was willt du alsdenn thun, du Verſtörete? Wenn du dich ſchon mit Purpur kleiden, und mit güldenen Kleinodien ſchmücken, und dein Angeſicht ſchminken würdeſt, ſo ſchmückeſt du dich doch vergeblich: denn die dir jetzt hofiren, werden dich verachten, ſie werden dir nach dem Leben trachten a).

a) Was willt —— trachten. Beſſer: „Und du Verheerte (d. i. du, der Verheerung droht — Jeruſalem), was willſt du, daß du dich kleideſt in Purpur, dich ſchmückſt mit goldnem Schmuck, daß du ſchminkſt deine Augen? Vergebens zierſt du dich! Es verſchmähn dich die Liebhaber; nach deinem Leben trachten ſie!" — Jeruſalem wird als eine hübſche Jungfrau vorgeſtellt, die, um deſto mehr zu gefallen, ſich ſchön und prächtig ſchmückt. — Die Meynung iſt: „Was hilft dir deine Schönheit, Jeruſalem! Du erwirbſt dir zwar Liebhaber (die Chaldäer —), aber Liebhaber, die dir nicht ſchmeicheln, dich nicht liebkoſen und anbeten, ſondern Liebhaber, die dir nachgehen, um dich zu ruiniren, — den Garaus mit dir zu ſpielen!" =

V. 31. Denn ich höre ein Geſchrey, als einer Gebärerin; eine Angſt, als einer, die in den erſten Kindesnöthen iſt; ein Geſchrey der Tochter Zion, die da klaget und die Hände auswirft: Ach wehe mir, ich muß ſchier vergehen vor dem Würgen a).

a) Denn ich höre ein Geſchrey (Wimmern, Aechzen), als einer Gebärerin; eine Angſt, als einer, die in den erſten Kindesnöthen iſt (das erſtemal gebiert; — nemlich); ein Geſchrey der Tochter Zion (d. i. Jeruſalems — nemlich ſeiner Einwohner!), die da klagt und die Hände auswirft (ausbreitet — (wie wenn man ein großes Unglück beweint), — und ſpricht:) Ach wehe mir, ich muß —— Würgen (Würgern). Beſſer: „es ermattet mein Muth vor den Mördern." — (den Chaldäern). =

Das 5 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Gehet durch die Gaſſen zu Jeruſalem, und ſchauet, und erfahret, und ſuchet auf ihrer Straßen, ob ihr jemand findet, der Recht thue, und nach dem Glauben frage: ſo will ich ihr gnädig ſeyn a).

a) Gehet durch —— und erfahret (unterſuchet), und ſuchet auf ihrer Straßen (Märkten, — Thorplätzen. S. oben Th. 4. bey Pſ. 9, 15. b.), ob ihr jemand findet, der Recht thue (rechtſchaffen handle), und nach dem Glauben (beſſer: nach der Wahrheit, — wahren Religion) frage (trachte, ſich der wahren Religion befleißige. Die Abgötterey war allgemein, und vermuthlich fand ſich gar ſelten einer, der ganz frey davon geweſen wäre): ſo will ich ihr (Jeruſalem) gnädig ſeyn; vergeben; d. i. ſie dies bevorſtehende Unglück nicht treffen laſſen. — Die Anſpielung auf die Geſchichte Sodoms fühlt jeder. =

V. 2. Und wenn ſie ſchon ſprechen: bey dem lebendigen Gott; ſo ſchwören ſie doch falſch a).

a) Und (beſſer: „Aber") wenn ſie ſchon ſprechen (ſchwören —): bey dem lebendigen (wahren) Gott; ſo ſchwören ſie doch falſch. d. i. Wenn ſie auch den wahren Gott Jova im Munde führen: ſo verehren ſie ihn doch nicht. Bey einem Gott ſchwören, und — ihn verehren, — iſt einerley. —

V. 3. Herr, deine Augen ſehen nach dem Glauben. Du ſchlägeſt ſie, aber ſie fühlens nicht; du plageſt ſie, aber ſie beſſern ſich nicht. Sie haben ein härter Angeſicht, denn ein Fels, und wollen ſich nicht bekehren a).

a) Herr, deine Augen ſehen nach dem Glauben. (Beſſer: „auf die Wahrheit," Aufrichtigkeit, Redlichkeit, — nicht auf das, was nur der Mund ſpricht. — Oder auch: „auf wahre Religion," d. i. auf wahre Verehrung ſeiner, als des einzig wahren Gottes.) — Du ſchlägeſt ſie, aber ſie fühlens nicht (es thut ihnen nicht weh; das zeigen ſie dadurch, daß ſie ſich, auf göttliche Züchtigungen, nicht beſſern. Man kann auch überſetzen: „Du willſt ſie ſchlagen," d. i. droheſt ihnen Strafen; aber ꝛc. das rührt ſie nicht); du plageſt ſie (droheſt, ſie beynah ganz aufzureiben, — durch ſehr harte Strafgerichte —), aber ſie beſſern ſich nicht (wollen keine Beſtrafung, Warnung — annehmen). Sie haben ein härter (unempfindlicheres, unverſchämteres) Angeſicht, denn ein Fels, und wollen ſich nicht bekehren; nicht wieder umkehren — zu ihrer Väter Gott. —

V. 4. Ich dachte aber: wohlan, der arme Haufe iſt unverſtändig, weiß nichts um des Herrn Weg, und um ihres Gottes Recht a).

a) Ich dachte aber — Gottes Recht. Beſſer: „Da dachte ich: Vielleicht ſinds nur die Geringen, die ſo einfältig ſind, nichts zu wiſſen von Jovas Willen und dem Geſetze unſers Gottes!" — Vielleicht herrſcht dieſe Unwiſſenheit in der Religion des wahren Gottes und Rohheit der Sitten nur unterm Pöbel, unterm gemeinen armen Volk! Oder: Vielleicht bekümmert ſich nur der niedrige arme Pöbel nicht um Jovas Religion. Denn auch dieſer Bedeutung iſt der Sprachgebrauch günſtig. —

V. 5. Ich will zu den Gewaltigen gehen, und mit ihnen reden; dieſelbigen werden um des Herrn Weg, und ihres Gottes Recht wiſſen; aber dieſelbigen alleſammt hatten das Joch zerbrochen und die Seile zerriſſen a).

a) Ich will (ſo dachte ich) zu den Gewaltigen (zu den Großen) gehen, und mit ihnen reden (ſie anreden ꝛc.); dieſelbigen — wiſſen (beſſer: „denn dieſe werden ſich doch bekümmern um Jovas Willen und das Geſetz unſers Gottes!" — nemlich „und darnach handeln!"); aber dieſelbigen (auch dieſe) alleſammt — zerriſſen; d. i. hatten ſich von Jova und ſeiner Religion losgeriſſen, und bekümmerten ſich weder um den wahren Gott, noch um ſeine Religion. —

V. 6. Darum wird ſie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen, und der Wolf aus der Wüſten wird ſie ver-

verderben, und der Pardel wird auf ihre Städte lauren, alle, die daſelbſt heraus gehen, wird er freſſen. Denn ihrer Sünden ſind zu viel, und bleiben verſtockt in ihrem Ungehorſam a).

a) Darum wird ſie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt (der wilde Löwe, d. i. Nebucadnezar. Er wird, wie K. 4, 7., Löwe genannt, ſeiner fürchterlichen Macht wegen.), zerreißen, und der Wolf aus der Wüſten wird ſie verderben, und der Pardel (Pander. — Der Löwe iſt zwar fürchterlich ſtark und blutgierig, dabey aber doch edel. Er würgt nicht mehr, als er zur Sättigung braucht. Drum läßts der Prophet nicht blos beym Löwen. Er vergleicht Nebucadnezar auch noch mit dem Wolf und Pander, die beyde auch dann noch blutgierig und grauſam bleiben, wenn ſie auch noch ſo ſehr geſättigt ſind.) wird auf ihre Städte (richtiger: bey, oder vor ihren Städten) lauren, (und) alle, die daſelbſt heraus gehen, wird er freſſen (zerfleiſchen. So machts nicht der Löwe, wol aber der Pander! — Und ſo wirds auch Nebucadnezar machen! —). Denn ꝛc. ═

V. 7. Wie ſoll ich dir denn gnädig ſeyn? Weil mich deine Kinder verlaſſen, und ſchwören bey dem, der nicht Gott iſt; und nun ich ſie gefüllet habe, treiben ſie Ehebruch, und laufen ins Hurenhaus a).

a) Wie ſoll ich dir denn (hierbey, oder bey ſo bewandten Umſtänden, — da du dich gar nicht beſſern willſt, ſondern verſtockt bleibſt) gnädig ſeyn? (und dich mit dieſem Unglück verſchonen? — Wie kannſt du es verlangen? —) Weil (Da) mich deine Kinder (d. i. Einwohner Jeruſalems) verlaſſen, und ſchwören bey dem, der nicht Gott iſt (bey lebloſen Götzen, d. i. verehren dergleichen lächerliche Götter); und nun ich ſie gefüllet (d. i. ihnen Fülle gegeben, Wohlſtand geſchenkt) habe, treiben ſie Ehebruch, und laufen ins Hurenhaus; in der Hure Haus. Sie mißbrauchten ihren Wohlſtand, den ich ihnen verlieh, zur Schwelgerey und Unzucht, — lohnen mir für meine Güte mit ſchändlichem, mit äußerſt mißfälligem Leben. ═

V. 8. Ein jeglicher wiehert nach ſeines Nächſten Weibe, wie die vollen müßigen Hengſte a).

a) Ein jeglicher wiehert nach ſeines Nächſten Weibe, wie die vollen (fetten) müßigen (raſchen) Hengſte. Ehebruch iſt unter ihnen ein allgemeines Laſter. ═

V. 9. Und ich ſollte ſie um ſolches nicht heimſuchen, ſpricht der Herr; und meine Seele ſollte ſich nicht rächen an ſolchem Volke, wie dies iſt a)?

a) Und ich — dies iſt? Und dies Unweſen ſollte ich ungeahndet laſſen? ſpricht Jova; und ich ſollte mich nicht rächen an ſo einem Volk? ═

V. 10. Stürmet ihre Mauern, und werfet ſie um, und machets nicht gar aus: führet ihre Reben weg, denn ſie ſind nicht des Herrn a);

a) Stürmet (beſteiget) ihre Mauern (Das hebräiſche Wort ſcheint mir nichts anders, als eine Mauer um einen Garten oder Weinberg zu bezeichnen, die ſich wie eine Linie um denſelben herumzieht. Jeruſalem wird als ein Weinberg vorgeſtellt.

geſtellt. S. das letztere Glied dieſes Verſes!), und (beſſer: „doch" —) machets nicht gar aus: führet (nehmet) ihre Reben (die Weinreben dieſes Weinbergs) weg, denn ſie ſind nicht des Herrn; gehören itzt nicht Jova, ſondern den Götzen zu; braucht euch alſo nicht zu ſcheuen, — nicht Widerſtand zu fürchten. Ein anders wärs, wenn der Weinberg noch mein wäre, — dann ſchützte ich ihn, und euer Beginnen wäre vergeblich. — Gott redet die Chaldäer an. —

V. 11. Sondern ſie verachten mich, beyde das Haus Iſrael, und das Haus Juda, ſpricht der Herr a).

a) Sondern ſie verachten mich (handeln treulos gegen mich; oder haben — treulos gegen mich gehandelt; ſind mir untreu worden), beyde ꝛc. —

V. 12. Sie verläugnen den Herrn, und ſprechen: Das iſt er nicht: und ſo übel wird es uns nicht gehen, Schwerdt und Hunger werden wir nicht ſehen a).

a) Sie verläugnen den Herrn (den wahren Gott, Jova), und ſprechen: Das iſt er nicht (er iſt nicht Jova, — nicht der wahre, unveränderliche, ewig treue Gott): und — gehen (uns wird kein Unglück treffen! — wenn wir gleich Jova nicht verehren), Schwerdt (d. i. Krieg ꝛc. —) und Hunger werden wir nicht ſehen (erfahren). —

V. 13. Ja die Propheten ſind Wäſcher, und haben auch Gottes Wort nicht; es gehe über ſie ſelbſt alſo a).

a) Ja die Propheten ſind Wäſcher (beſſer: „werden im Lügen beſtehen!" d. i. ihre Drohungen werden nicht eintreffen!), und haben auch Gottes Wort nicht (keine göttliche Offenbarungen, wie ſie vorgeben); es gehe — alſo. So wirds ihnen ſelbſt vielmehr gehen, was ſie uns drohen. —

V. 14. Darum ſpricht der Herr, der Gott Zebaoth: weil ihr ſolche Rede treibet, ſiehe, ſo will ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dies Volk zu Holz, und ſoll ſie verzehren a).

a) Darum — weil ihr ſolche Rede treibet (ſolche Sprache führet), ſiehe, ſo will ich meine Worte in deinem Munde (die ich in deinen Mund lege, Jeremia!) zu Feuer machen, und dies Volk zu Holz, und ſoll ſie verzehren. d. i. So ſollen die Drohungen meines Propheten fürchterlich an euch erfüllt werden, — mit eurem Untergang. —

V. 15. Siehe, ich will über euch vom Hauſe Iſrael, ſpricht der Herr, ein Volk von fernen bringen, ein mächtig Volk, die das erſte Volk geweſen ſind, ein Volk, des Sprache du nicht verſteheſt, und nicht vernehmen kannſt, was ſie reden a).

a) Siehe, ich will über euch vom Hauſe (Geſchlecht) Iſrael (d. i. ihr Juden, die ihr von Iſrael oder Jakob abſtammt), ſpricht der Herr, ein Volk von fernen (aus fernem Land) bringen, ein mächtig Volk, die das erſte Volk geweſen (ein uraltes Volk) ſind (nemlich die Chaldäer. Sie ſind wirklich ein uraltes Volk, und ſtammen von Arphachſad ab. Schon Abraham kennen wir als gebornen Chaldäer, der ſein Vaterland verließ, und nach Canaan zog; Hiobs Heerden wer-

den von Chaldäerhorden überfallen ꝛc. — Nur muß man unter den Chaldäern nicht eingeborne Babylonier verſtehen, denn dieſen widerſpricht das folgende Prädikat und die Geſchichte, — ſondern an eigentliche Chaldäer, die ſich des babyloniſchen Reichs bemächtigt hatten. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a.), ein Volk, des Sprache du nicht verſteheſt, und nicht ꝛc. Die Sprache der Chaldäer, im eigentlichen Verſtande, war von der hebräiſchen völlig verſchieden, wie wir aus den barbariſchen eigentlich-chaldäiſchen Namen (Nebucadnezar, Belſazer, Aſpenas ꝛc) ſehen, und auch daraus, daß die jungen Juden aus königlichem und ſonſt edlem Geblüt, die am chaldäiſch-babyloniſchen Hof künftig Bedienungen erhalten ſollten, erſt chaldäiſche Sprache und Schrift lernen mußten. Dan. 1, 4. — Was wir ſonſt gemeiniglich chaldäiſche Sprache nennen, und in welcher verſchiedene Stücke der Bibel geſchrieben ſind, als im Daniel, Eſra ꝛc. iſt eigentlich die aramäiſche oder ſogenannte ſyriſche, — nur ein Dialekt vom hebräiſchen, von welchem man nicht ſagen konnte, daß ihn die Juden nicht verſtanden hätten. =

V. 16. Seine Köcher ſind offene Gräber, es ſind eitel Rieſen a):

a) Seine (Nebucadnezars. Oder; „Ihre" — der Chaldäer) Köcher (Pfeilſäcke) ſind offene Gräber (d. i. ungeheuer weit und tief, — faſſen und enthalten eine ungeheure Menge Pfeile), es ſind eitel Rieſen (Helden). Beſſer: „Und ſie (die Chaldäer ſelbſt) ſind lauter Helden." — tapfere, geübte Krieger. So beſchreiben uns alle Geſchichtſchreiber die Chaldäer; als ein wildes, rohes, kriegeriſches Volk, das, wenn es nicht für ſich andere Nationen beunruhigte und bekriegte, andern Völkern um Sold Kriegsdienſte that. S. meinen Th. 1. des bibl. Reallexikons unterm Tit. Chaldäer. =

V. 17. Sie werden deine Aerndte und dein Brodt verzehren, ſie werden deine Söhne und Töchter freſſen, ſie werden deine Schaafe und Rinder verſchlingen, ſie werden deine Weinſtöcke und Feigenbäume verzehren; deine veſten Städte, darauf du dich verläſſeſt, werden ſie mit dem Schwerdt verderben a).

a) Sie werden deine Aerndte (d. i. was du einärndteſt, — dein Getraide, Wein, Oel ꝛc.) und dein Brodt (deinen Vorrath an Nahrungsmitteln. S. die vorige Parentheſe) verzehren, ſie werden deine Söhne und Töchter freſſen (nemlich durch Schwerdt und Bogen und durchs Wegführen ins Elend), ſie werden deine Schaafe und Rinder verſchlingen (verzehren ꝛc.), ſie werden deine Weinſtöcke und Feigenbäume verzehren (d. i. ihre Früchte; auch die Stöcke und Bäume ſelbſt verheeren); deine —— Schwerdt verderben; beſchädigen, zerſtören. Von dem hier ſtehenden Zeitwort ſ. oben die Vorrede — bey dieſer Stelle! =

V. 18. Und ich wills, ſpricht der Herr, zur ſelbigen Zeit nicht gar ausmachen a).

a) Und (beſſer: „Doch") ich —— ausmachen. Doch auch dann, ſpricht Jova, will ich mit euch nicht den Garaus ſpielen. =

V. 19. Und ob ſie würden ſagen: Warum thut uns der Herr, unſer Gott, ſolches alles? Sollt du ihnen antworten: Wie ihr mich

mich verlaſſet, und fremden Göttern dienet in eurem eigenen Lande; alſo ſollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer iſt.

V. 20. Solches ſollt ihr verkündigen im Hauſe Jakob, und predigen a) in Juda, und ſprechen:

a) predigen; eröfnen, bekannt machen. =

V. 21. Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verſtand hat, die da Augen haben, und ſehen nicht, Ohren haben, und hören nicht.

V. 22. Wollt ihr mich nicht fürchten, ſpricht der Herr, und vor mir nicht erſchrecken? der ich dem Meer den Sand zum Ufer ſetze, darinn es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß; und obs ſchon wallet, ſo vermags doch nichts, und ob ſeine Wellen ſchon toben, ſo müſſen ſie doch nicht darüber fahren a).

a) Wollt ihr (Solltet ihr) —— ſo vermags doch nichts (kanns doch ſein Sandufer nicht überſchreiten), —— ſo müſſen (können, dürfen) ſie doch nicht darüber fahren. d. i. Solltet ihr vor mir, dem Allmächtigen, nicht beben? nicht Ehrfurcht gegen mich haben, und wenigſtens meine Allmacht ſcheuen, um nicht ſo ruchlos zu handeln? Es wird ein Stück aus der großen Natur, deren Urheber Gott iſt, genannt, ſtatt Aller, — die gleich voll der augenſcheinlichſten Beweiſe von Gottes Allmacht und Weisheit ſind. Aber ein ſehr feines Stück wird hier ausgehoben: Das Wunder, daß die wilden Meereswogen ſich von einem Sandufer zuſammenhalten laſſen. — Vergl. Hiob 38, 8-11. =

V. 23. Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorſames Herz; bleiben abtrünnig, und gehen immerfort weg a).

a) Aber dies —— immerfort weg. Beſſer: „Aber dies Volk hat ein widerſpenſtiges und ungehorſames Herz; ſie gehn auf ihren Abwegen fort!“ — bleiben hartnäckig, was ſie ſind. =

V. 24. Und ſprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Laſſet uns doch den Herrn, unſern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Aerndte treulich und jährlich behütet a).

a) Und ſprechen —— jährlich behütet (hält). Beſſer: „Und denken nicht: Wir wollen doch verehren Jova, unſern Gott, der Früh- und Spatregen giebt zu rechter Zeit, und die beſtimmten Aerndtewochen uns hält!“ — daß wir ſie nemlich bequem zur Aerndte nutzen können. d. i. Den Gott, der uns Segen und fruchtbare Jahre verleiht. Denn vom Früh- und Spatregen hieng die ganze Fruchtbarkeit des Landes ab. (S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 26, 4. a. Th. 3. Hiob 29, 23. b.) — Steht das Getraide gut, und iſt reif, dann iſts auch Wohlthat, wenn die Aerndtezeit (d. i. die ſieben Wochen, vom Tage nach Oſtern, bis zum Pfingſtfeſt) gute und zum Dreſchen (welches im Orient unterm freyen Himmel geſchieht) bequeme Witterung hat. Wenn der Spat- oder Frühlingsregen zur rechten Zeit gefallen iſt, iſt dann gewöhnlich auch in den ſieben Aerndtewochen ſchöne heitere Witterung. Bleibt aber jener zu lange außen: ſo folgt nicht nur Mißwachs,

ſondern er fällt gerade zur Aerndtezeit, daß man alſo das wenige und ſchlechte Getraide nicht einmal gut ärndten und dreſchen kann; und wird das Getraide beym Aerndten und Dreſchen naß, und kommt feucht in die Erdgewölber, welche die Stelle unſrer Scheunen und Kornböden vertreten: ſo verdirbts. —

V. 25. Aber eure Miſſethaten hindern ſolches, und eure Sünden wenden ſolch Gut von euch a).

a) Aber eure Miſſethaten hindern ſolches (halten euch davon ab, — ſo billig zu denken V. 24.), und eure Sünden wenden ſolch Gut (Gutes, — ſo einen guten Gedanken) von euch (ab). Euer Hang zum Böſen erlaubt euch nicht, ſo billig zu denken. — Dem erſten Anblick nach ſcheint der Sinn des Verſes zu ſeyn: „Eure Miſſethaten bringen euch darum (um Fruchtbarkeit und geſegnete Jahre), und eure Sünden machen euch dieſes Glücks verluſtig." Aber das ſchickt ſich nicht gut zum Kontext; man müßte denn überſetzen: „Eure Miſſethaten werden euch auch noch um dieſes bringen! Eure Sünden euch auch noch dieſes Glücks verluſtig machen." Und dann trete ich bey. —

V. 26. Denn man findet unter meinem Volk Gottloſe, die den Leuten ſtellen, und Fallen zurichten, ſie zu fahen, wie die Vogeler thun mit Kloben a).

a) Denn man — mit Kloben. Beſſer: „Denn es finden ſich unter meinem Volk Ruchloſe, die umherſchielen, wie die Vogler lauern; verderbliche Schlingen legen, Menſchen zu fangen." — Die Ruchloſigkeit unter meinem Volk geht ſo weit, — ſie ſind ſo weit entfernt, ſich zu beſſern, daß ſie noch Andere mit Liſt zu ihrem Unweſen fortreißen; oder — auf die Richter, von welchen im folgenden die Rede iſt, gedeutet: Sie legen dem Volk gefährliche Schlingen, um ſie zu Verbrechern zu machen, und ſtrafen zu können; ſuchen Unſchuldige in Reden zu fangen, um ſie zu Gunſten der Gegenparthey oder ihres eignen Beutels ſtrafen zu können. —

V. 27. Und ihre Häuſer ſind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel iſt. Daher werden ſie gewaltig und reich, fett und glatt a).

a) Und ihre Häuſer ſind voller Tücke (Betrug, d. i. voll ungerechten Guts, das ſie durch Trug und Liſt erworben haben), wie ein Vogelbauer voller Lockvögel iſt (wie ein Kefig voller Vögel iſt. Wie man in einem Vogelbauer, in welchem Vögel zu Markte getragen werden, nichts als Vögel ſieht, ſo ſieht man in ihren Häuſern nichts, als durch Liſt und Trug erworbnes Vermögen. Der Vergleich iſt fein und treffend. — Die Vögel im Bauer ſind trüglich und mit Liſt gefangen, — und ſo auch die Güter dieſer Ruchloſen mit Liſt und Trug erworben. Treffend auch in der Rückſicht: Die mit Liſt gefangnen Vögel fliegen leicht wieder aus dem Bauer davon; eben ſo die mit Unrecht, Trug und Liſt erworbenen Güter des Ungerechten). Daher werden ſie gewaltig (groß) und reich, fett (ſagt wieder eben das, was „reich") und glatt (glänzend. — Ein fettes Thier — Pferd, Rind ꝛc. glänzt). —

V. 28. Sie gehen mit böſen Tücken um, ſie halten kein Recht, dem Waiſen fördern ſie ſeine Sache nicht, und gelinget ihnen;

und

und helfen den Armen nicht zum Recht a).

a) Sie gehen mit böſen Tücken um (beſſer: „Dabey übertreiben ſie ihre Bosheiten“), ſie halten kein Recht (handhaben keine Gerechtigkeit), dem Waiſen — nicht, und gelinget (es geht ihnen vor der Welt glücklich hin), und helfen — Recht, d. i. ob ſie gleich Armen oder Hülfloſen nicht Recht ſchaffen. ═

V. 29. Sollte ich denn ſolches nicht heimſuchen? ſpricht der Herr; und meine Seele ſollte ſich nicht rächen an ſolchem Volk, wie dies iſt a)?

a) Sollte ich denn ſolches nicht heimſuchen? (ſtrafen? ungeahndet laſſen?) ſpricht der Herr; und meine Seele ſollte ſich (d. i. und ich ſollte mich) nicht rächen ꝛc. ═

V. 30. Es ſtehet gräulich und ſcheußlich im Lande a).

a) Es ſtehet — Lande. Zum Entſetzen toll und ſchändlich gehts im Lande zu! ═

V. 31. Die Propheten lehren falſch, und die Prieſter herrſchen in ihrem Amte, und mein Volk hats gerne alſo: wie will es auch zuletzt drob gehen a)?

a) Die Propheten lehren falſch (weißagen Trug — falſch —), und die Prieſter herrſchen in ihrem Amte (beſſer: „herrſchen mit jener (der falſchen Propheten, deren ſie ſich zu ihrem Vortheil bedienen) Hülfe.“), und mein Volk hats gerne alſo (hat das alles gern. Läßt ſichs gefallen): wie will — gehen? Was wollt ihr anfangen, wenn ſich die Folgen von dieſem Unweſen einſtellen? ═

Das 6 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Sammlet euch, ihr Kinder Benjamin, aus Jeruſalem, und blaſet die Trommeten auf der Warte Thekoa, und werfet auf ein Panier auf der Warte Beth-Cherem: denn es gehet daher ein Unglück von Mitternacht, und ein großer Jammer a).

a) Sammlet — Jammer. Beſſer: „Flüchtet, Benjamins Söhne, aus Jeruſalems Schoos! zu Thekoa blaſet die Trompete; und auf Beth-Cherem richtet ein Heerzeichen auf! Denn ein Unglück blickt vom Norden daher, und großes Herzeleid.“ — Die Juden zu Jeruſalem werden Benjamins Söhne oder Benjaminiten genannt, weil Jeruſalem noch im Stamm Benjamin lag. Sie ſollen flüchten aus Jeruſalems Schoos, — weil ſie zu Jeruſalem, ſo veſt auch die Stadt war, vor Nebucadnezars Macht nicht ſicher ſeyn würden, — ſollten in die ſüdlichen Wüſten des Landes flüchten. Zu Thekoa (einem Ort, etwa drittehalb deutſche Meilen von Jeruſalem, Südoſtwärts, auf einem Hügel, von welcher Gegend ſich die Wüſte Juda anfängt) ſoll man mit Trompeten blaſen, und zu Beth-Cherem (einem Flecken, ebenfalls auf einem Hügel, zwiſchen Jeruſalem und Thekoa,) ſoll man ein Heerzeichen aufrichten, — beydes nemlich, um die Juden zu verſammlen, daß ſie in die ſüdlichen Wüſten, die ans peträiſche Arabien ſtoßen, (wo man ſich bequem verbergen kann) flüchten, um Nebucadnezars Gewalt zu entgehen, weil gegen dieſelbe aller Widerſtand vergeblich

geblich ſeyn würde. Das von Norden her blickende Unglück und große Herzeleid iſt Nebucadnezars Feldzug wider die Juden, in welchem ihr Staat zerſtört werden wird. Warum vom Norden her? S. oben bey Kap. I, 13. =

B. 2. Die Tochter Zion iſt wie eine ſchöne und luſtige Aue a).

a) Die Tochter Zion (d. i. Jeruſalem) iſt wie ꝛc. — Zu einer ſolchen Aue — herrlichen Trift verſammeln ſich die Hirten mit ihren zahlreichen Heerden ſehr häufig. Das wendet nun der Prophet auf die zahlreiche Armee Nebucadnezars an. =

B. 3. Aber es werden Hirten über ſie kommen mit ihren Heerden, die werden Gezelt rings um ſie her aufſchlagen, und weiden ein jeglicher an ſeinem Orte, und ſprechen a):

a) Aber (Das „Aber" ſteht nicht im Original, gehört auch nicht hierher) es werden Hirten über ſie (über dieſe reizende Aue) kommen mit ihren Heerden (chaldäiſche Generale mit ihren Armeen —), die werden Gezelt rings um ſie her aufſchlagen) um dieſe Aue — Jeruſalem. Die Hirten im Orient wohnen unter beweglichen Zelten, die ſie da aufſchlagen, wo ſie eine Zeitlang Weide für ihre Heerden ſehen, und wieder abbrechen, wenn die Gegend abgeweidet iſt. Dann ziehn ſie weiter und ſuchen wieder einen friſchen Weideplatz, wo ſie ihre Zelte wieder aufſchlagen. Die Zelte ſchlagen ſie gemeiniglich in einem Kreis herum auf, in deſſen Mitte das Zelt des Emirs oder Chefs der Hirten (Nomadenfürſten) ſteht. — Die Soldaten liegen ebenfalls des Nachts unter Zelten. Ein Hirtenlager und Soldatenlager hat viel Aehnliches. Das Bild iſt alſo ſehr fein und treffend.), und weiden ein jeglicher an ſeinem Orte (jeder wird ſeinen Platz abweiden, — und ſo wird dann die ſchöne Aue leer, kahl und zertreten. Die Anwendung auf die Armee der Chaldäer um Jeruſalem herum iſt leicht.), und ſprechen (nemlich die Hirten — mit dem Emir;) — Nebucadnezar und ſeine Generale werden ſprechen: =

B. 4. Rüſtet euch zum Kriege wider ſie: wohlauf, laſſet uns hinauf ziehen, weil es noch hoch Tag iſt: ey es will Abend werden, und die Schatten werden groß a).

a) Rüſtet euch (Chaldäer!) zum Kriege (Feldzug) wider ſie (wider Jeruſalem. Eigentlich heißts: „Heiliget wider ſie einen Krieg!" d. i. fangt einen Krieg, unter den gewöhnlichen gottesdienſtlichen Ceremonien, wider ſie an. — Man fing jeden Krieg mit Gebet und Opfern an. Merkwürdig iſt Pſ. 20, 4. — Einen Krieg oder Feldzug heiligen — heißt alſo ſo viel, als „einen Krieg anfangen," oder — ſich zum Krieg rüſten — zum Feldzug anſchicken.): wohlauf — werden groß. S. beym folgenden B. 5. =

B. 5. Wohlan, ſo laſſet uns auf ſeyn, und ſollten wir bey Nacht hinauf ziehen, und ihre Palläſte verderben a).

a) Beyde Verſe ſind genauer ſo zu überſetzen: „4. Machet euch fertig zu einem Feldzug wider ſie! (So ruft Nebucadnezar und ſeine Generale unters Volk aus! — Und nun läßt der Prophet das Volk — die Chaldäer — ihre Bereitwilligkeit zu dieſem Feldzug wider die Juden äußern:) Wohlan! wir wollen aufbrechen noch dieſen Mittag! — Möchte ſich doch

noch nicht geneigt haben der Tag! noch nicht ſich dehnen des Abends Schatten! — 5. Wohlan! wir wollen aufbrechen noch dieſe Nacht, und zerſtören ihre (Jeruſalems) Palläſte." — Um Mittagszeit erhalten die Chaldäer Befehl, ſich zu einem Feldzug wider die Juden bereit zu halten. Ein Haufen Chaldäer ſchreyt: „Ja! noch dieſen Mittag wollen wir marſchiren!" — (Obsgleich im heiſſen Orient ganz ungewöhnlich iſt, zu Mittag eine Reiſe anzutreten, oder eine Armee ins Feld zu ſchicken. Es ſoll nur die Bereitwilligkeit der Chaldäer zu dieſem Feldzug wider die Juden dadurch ausgedrückt werden.) Ein anderer Haufen Chaldäer, der die Nachricht erſt des Abends erhält, ſchreyt: „Möchte es doch nur nicht ſchon Abend ſeyn! Wir machten uns noch heute auf!" — Ein dritter Haufen, der die Nachricht erſt in der Nacht erhält, ruft dem Kriegsherold entgegen: „Ja! noch die Nacht wollen wir gern ins Feld rücken, um Jeruſalems Palläſte zu zerſtören!" — Die Feinheit der Züge in dieſer kleinen Skizze der Bereitwilligkeit der Chaldäer zum Feldzug wider die Juden muß jeder gefühlsfähige Leſer bewundern. ═

V. 6. Denn alſo ſpricht der Herr Zebaoth: Fället Bäume, und machet Schütte wider Jeruſalem: denn ſie iſt eine Stadt, die heimgeſuchet werden ſoll. Iſt doch eitel Unrecht darinnen a).

a) Denn alſo ſpricht der Herr Zebaoth (Jova, der Gott der Welt): Fället Bäume (Chaldäer! — nemlich zu Sturmböcken, Mauerbrechern, Palliſaden auf den Wall ꝛc.), und machet Schütte (beſſer: „einen Wall," Circumvallationslinie) wider Jeruſalem. (Dies iſt Gottes Anrede an die Chaldäer. Die Meynung iſt: Die Chaldäer werden nicht nur zu dem Feldzug wider die Juden und zur Belagerung Jeruſalems, ſobald ſie Ordre erhalten, ſehr bereitwillig ſeyn, ſondern es wird ihnen ihr Unternehmen auch gelingen! Gott wirds ihnen ſelbſt heiſſen! „Fället Holz zu Mauerbrechern und d. gl. und führt einen Damm um Jeruſalem!" —) Denn ſie (Jeruſalem) iſt eine Stadt, die heimgeſuchet (d. i. geſtraft) werden ſoll. Iſt doch eitel Unrecht darinnen. d. i. Denn es gehn nichts, als Gewaltthätigkeiten und Unrecht in dieſer Stadt vor. Das Maas ihrer Sünden iſt voll! ═

V. 7. Denn gleichwie ein Born ſein Waſſer quillet, alſo quillet auch ihre Bosheit. Ihr Frevel und Gewalt ſchreyet über ſie; und ihr Morden und Schlagen treiben ſie täglich vor mir a).

a) Denn gleichwie — alſo (eben ſo unaufhörlich) quillet auch ihre Bosheit. Ihr Frevel — vor mir. Beſſer: „Gewalt und Unglück hört man in ihr; Wunden und Schläge habe ich immer vor Augen." Gewalt — iſt ſo viel, als Gewaltthätigkeit; Unglück — in activer Bedeutung — das nemlich Böſewichter anrichten. — „Wunden und Schläge habe ich immer vor Augen," d. i. ich ſehe beſtändig Gewaltthätigkeiten und deren klägliche Folgen in dieſer Stadt. Sie verdient alſo Rache des Himmels, durch fürchterliche Werkzeuge, — wie Nebucadnezar eins iſt! ═

V. 8. Beſſere dich, Jeruſalem, ehe ſich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüſten

Lande

Lande mache, darinn niemand wohne a).

a) Beſſere dich (laß dich warnen — laß dir ſagen!), Jeruſalem, ehe ſich mein Herz von dir wende (ehe ich dich ganz verlaſſe — von dir ausziehe — (denn Gott hatte zu Jeruſalem gleichſam ſeine irrdiſche Reſidenz!) — die Hand ganz von dir abziehe), und — wohne. Nemlich durch Nebucadnezar ꝛc. =

V. 9. So ſpricht der Herr Zebaoth: Was übrig blieben iſt von Iſrael, das muß auch nachher abgeleſen werden wie ein Weinſtock. Der Weinleſer wird eins nach dem andern in die Butten werfen a).

a) So ſpricht der Herr Zebaoth (Jova, der Gott der Welt): Was übrig — Butten werfen. Beſſer: „Nachleſe werden ſie (die Chaldäer) halten, wie am Weinſtock, am Ueberbleibſel Iſraels. Lege nochmals Hand an (Nebucadnezar! — nemlich an das noch kleine Ueberbleibſel der Juden) wie ein Weinleſer an die Weinkörbe." — Wenn die Weinleſer ein Gefäß voll Trauben geleſen haben: ſo nehmen ſie ein friſches, oder das Vorige, nachdem ſie es ausgeleert haben, um es wieder voll zu leſen ꝛc. So ſolls auch Nebucadnezar mit den Juden machen, will Gott. Und ſo geſchahs! Denn Nebucadnezar führte zu wiederholten malen Juden ins Exilium. S. Kap. 52, 28-30. =

V. 10. Ach mit wem ſoll ich doch reden und zeugen? daß doch niemand hören wollte! Aber ihre Ohren ſind unbeſchnitten, ſie mögens nicht hören. Siehe, ſie halten des Herrn Wort für einen Spott, und wollen ſein nicht a).

a) Ach mit wem ſoll ich doch reden und zeugen (Wen ſoll ich anreden und warnen)? daß — hören wollte! (beſſer: „daß man mir Gehör gäbe" — mir gehorchte — Niemand! —) Aber ihre Ohren ſind unbeſchnitten (d. i. roh und fühllos — gleichſam durch eine dicke Vorhaut unempfindlich. —), ſie mögens (könnens) nicht hören. Siehe, ſie halten des Herrn Wort (d. i. ſeine Ermahnungen, Warnungen ꝛc. durch ſeine Propheten) für einen Spott, und wollen ſein nicht; haben keine Luſt dazu; keinen Gefallen daran. =

V. 11. Darum bin ich des Herrn Dräuen ſo voll, daß ichs nicht laſſen kann. Schütte aus beydes über die Kinder auf der Gaſſen, und über die Mannſchaft im Rath mit einander: denn es ſollen beyde Mann und Weib, beyde Alte und der Wohlbetagte, gefangen werden a).

a) Darum — laſſen kann. (Beſſer: „Von Jova's Grimm (d. i. ſeinen Drohungen) bin ich voll; ſauer wird mirs, an mich zu halten." — ſie dem harthörigten Volk nicht vorzutragen, — und doch weiß ich, daß ich nichts bey ihnen ausrichte. — „Und doch ſprach Gott zu mir:" Dies hat man zu ergänzen.) Schütte — gefangen werden. Beſſer: „Geuß ihn (Jovas Grimm, d. i. ſeine Drohungen) aus über das Kind auf der Gaſſe, über der Jünglinge vertraute Schaar (d. i. wo Jünglinge ſich verſammeln und ſich über ein anzuſtellendes Vergnügen berathſchlagen). So Mann als Weib wird gefangen werden — Alte und Vollbejahrte!" — d. i. Ohne Unterſchied

des

des Geſchlechts und Alters wird das Volk in das ihm drohende Unglück gerathen, und gefeſſelt als Sklaven davon geführt werden. —

V. 12. Ihre Häuſer ſollen den Fremden zu Theil werden, ſammt den Aeckern und Weibern: denn ich will meine Hand ausſtrecken, ſpricht der Herr, über des Landes Einwohner a).

a) Ihre Häuſer ſollen den Fremden (nemlich den Chaldäern) zu Theil (zugewandt) werden, ſammt den Aeckern und Weibern (Weibspersonen, die von den Siegern für die edelſte Beute angeſehen wurden): denn ich will meine (rächende, ſtrafende) Hand ꝛc. —

V. 13. Denn ſie geizen alleſammt, klein und groß; und beyde Propheten und Prieſter lehren alleſammt falſchen Gottesdienſt a).

a) Denn ſie geizen (ſind gewinnſüchtig; trachten nach unerlaubtem Gewinn) alleſammt —— lehren alleſammt falſchen Gottesdienſt. Beſſer: „gehen mit Trug um!“ — ſind Betrüger! —

V. 14. Und tröſten mein Volk in ſeinem Unglück, daß ſie es gering achten ſollen, und ſagen: Friede, Friede; und iſt doch nicht Friede a).

a) Und tröſten — Friede. Beſſer: „Sie begegnen dem (drohenden) Unglück meines Volks als einer unbedeutenden Sache. Sprechen: 's ſteht wohl! ſteht wohl! — Und ſteht doch nicht wohl!“ — Steht ihm vielmehr Unglück und Untergang bevor. — Schlimmer konnte dem Volk nicht gerathen werden, als wenn ihm die göttlichen Strafen, die ihm wahre Propheten Gottes droheten, von der Prieſterſchaft und falſchen Propheten, als ungegründet ausgeredet, oder doch als ſehr unbedeutend vorgeſtellt wurden. Natürlich hatten alſo die Drohungen bey dem Volk keinen Eindruck, und — es beſſerte ſich nicht ꝛc. — Die falſchen Propheten und leichtſinnigen, gewiſſenloſen Prieſter, die die Drohungen der falſchen Propheten für ungegründet, und die drohenden Strafgerichte für unbedeutend ausgaben, werden hier mit unverſtändigen und gewiſſenloſen Aerzten verglichen, die einer drohenden gefährlichen Krankheit, als einer Kleinigkeit, begegnen, — und am Ende ſehen, wie ſehr ſie den Patienten und ſich ſelbſt betrogen haben, wenn eine fürchterliche Krankheit zum Ausbruch kommt, die dem Patienten Kräfte und Leben koſtet, und der ſie, bey weniger Leichtſinn und mehr Behutſamkeit und angewandten heilſamen Mitteln, leicht hätten zuvorkommen, — folglich ein Leben erhalten können. —

V. 15. Darum werden ſie mit Schanden beſtehen, daß ſie ſolche Gräuel treiben. Wiewol ſie wollen ungeſchändet ſeyn, und wollen ſich nicht ſchämen: Darum müſſen ſie fallen über einen Haufen; und wenn ich ſie heimſuchen werde, ſollen ſie fallen, ſpricht der Herr a).

a) Darum —— der Herr. Beſſer: „Schämen ſollten ſie ſich ihrer abſcheulichen That (nemlich das Volk ſo betrogen zu haben), aber Schaam haben ſie nicht, von Erröthen wiſſen ſie nichts; drum ſollen ſie fallen unter die Gefallenen (nemlich unter das übrige Volk, wenn dieſes vor den Chaldäern zu Boden ſtürzt); zur Zeit, wenn ich ſie (jene) ſtrafe, ſtürzen! — ſpricht Jova.“ —

V. 16.

V. 16. So ſpricht der Herr: Tretet auf die Wege, und ſchauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg ſey, und wandelt darinnen, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun a).

a) So ſpricht der Herr: Tretet auf die Wege (die verſchiedenen Wege, — nemlich Religionswege — moraliſche Wege; und zwar die Wege, die ihr jetzt betretet, — die mancherley abgöttiſchen Wege —), und ſchauet, und —— vorigen Wegen (beſſer: „Seht an und erforſcht die Pfade der Vorzeit,“ d. i. die Pfade, welche eure Vorfahren und Stammväter, ein Abraham, Iſrael, Jakob, David ꝛc. betreten haben. Die wahre Religion eurer Väter. Stellt eine Vergleichung an zwiſchen eurer jetzigen Abgötterey und der wahren Religion eurer Väter, — und ihren Wirkungen und Folgen in Abſicht auf Tugend und irrdiſche Glückſeligkeit. Ueberleget), welches der gute Weg (der Weg des Glücks — der zum Glück, das ihr ſuchet, führende Weg) ſey, und wandelt darinnen (Gehet dieſen Weg, den ihr, nach unpartheyiſch angeſtellter Unterſuchung, als den eigentlichen und einzigen Weg des Glücks findet, — nemlich die wahre Religion des Jova —), ſo werdet ihr Ruhe (Beruhigung) finden für eure Seele (für euren Geiſt. Glück für euch. —). Aber —— wollens nicht thun; wollen dieſen Weg nicht betreten. =

V. 17. Ich habe Wächter über euch geſetzt; merket auf die Stimme der Trommeten. Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun a).

a) Ich habe Wächter über euch geſetzt (beſtellt. Propheten, die ſehr ſchicklich mit Wächtern auf den Mauern und Thürmen verglichen werden. Denn dieſe beobachten und zeigens den Einwohnern der Stadt an, was in der Ferne vorgeht — das Anrücken eines Feindes ꝛc., machen Lerm mit Trompetenſchall ꝛc. — und die Propheten wiſſen, was in der Zukunft geſchehen wird, kündigens, ehe es geſchieht, an. — Vergl. Jeſ. 52, 8. Ezech. 3, 17. Kap. 33, 2. 6. 7.); merket auf die Stimme der Trommeten (d. i. auf die Stimme der Propheten. Weil dieſe mit Wächtern verglichen werden: ſo wird auch ihr Rufen, Ermahnen, Warnen, Verkünden der Zukunft Trompetenſchall genannt, weil die Wächter auf den Mauern und Thürmen ein der Stadt drohendes Unglück — Anrücken des Feindes ꝛc. mit Trompetenſchall bekannt machten. —). Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun; wollen nicht hören. So unbeſonnen und ihrem eignen Wohl feind eine Stadt wäre, die, auf das Zeichen, das der Wächter auf den Mauern von einem bevorſtehenden Unglück giebt, nicht hören — gelaſſen dabey — und ſorgenlos ſeyn wollte, — eben ſo unbeſonnen und ihrem eignen Wohl feind ſind die Juden, die den Warnungen und Drohungen der Propheten kein Gehör geben. =

V. 18. Darum ſo höret, ihr Heiden, und merket ſammt euren Leuten a).

a) Darum —— Leuten. Beſſer: „Drum höret, ihr Völker! und bedenke, Verſammlung! wie's unter ihnen zugeht!“ — Der Prophet denkt ſich viel andere Völker vor ſeinen Augen verſammlet. Dieſen

giebt er die Unbeſonnenheit ſeines Volks zu bedenken. ═

V. 19. Du Erde, höre zu: Siehe, ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nemlich ihren verdienten Lohn, daß ſie auf meine Worte nicht achten, und mein Geſetz verwerfen a).

a) Du Erde (Vergl. Jeſ. 1, 2. 5 Moſ. 32, 1.), höre zu (höre, was ich ſage): Siehe, ich will ein Unglück über dies Volk (die Juden) bringen, nemlich ihren verdienten Lohn (eigentlich: „als die Frucht ihrer Gedanken," d. i. als die Folge ihres Thuns und ihrer unſeligen Plane, — als die Strafe ihres Verhaltens), daß ſie ꝛc. ═

V. 20. Was frage ich nach dem Weyhrauch, der aus Reich Arabia, und nach den guten Zimmetrinden, die aus fernen Landen kommen? Eure Brandopfer ſind mir nicht angenehm, und eure Opfer gefallen mir nicht a).

a) Was frage ich nach dem Weyhrauch (zu euren Speisopfern), der aus Reich Arabia (aus Saba — kommt. Saba im glücklichen Arabien war wegen des köſtlichſten Weyhrauchs berühmt. S. Jeſ. 60, 6. Und daß hier, wie mehrmals, Weyhrauch für Speiſeopfer, oder Opfer aus dem Gewächsreich, zu welchen Weyhrauch kam, ſtehe, ſ. bey Jeſ. 43, 23. a.), und nach den guten Zimmetrinden (beſſer: „Kalmus." Was das für Kalmus ſey, ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 30, 23. c. Er kam mit zum heiligen Salböl, — und ſteht hier für köſtliche Speceteyen, die und wie ſie beym Gottesdienſt gebraucht wurden, überhaupt.), die aus fernen Landen kommen? (Der edle Kalmus war ſo wenig, als der köſtliche Weyhrauch, einheimiſch, ſondern wurde aus Arabien gebracht.) eure Brandopfer — und eure Opfer (Opfermahlzeiten, — d. i. Dankopfer) gefallen ꝛc. ═

V. 21. Darum ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich will dieſem Volk ein Aergerniß a) ſtellen, daran ſich beyde Väter und Kinder mit einander ſtoßen b), und ein Nachbar mit dem andern umkommen ſollen.

a) Aergerniß; beſſer: „Anſtoß" — etwas, das man einem in den Weg legt, worüber er ſtolpern und niederſtürzen muß. ═ b) ſtoßen; worüber Väter und Söhne — jene wie dieſe ſtürzen ſollen. ═

V. 22. So ſpricht der Herr: Siehe, es wird ein Volk kommen von Mitternacht a), und ein groß Volk wird ſich erregen hart an unſerm Lande b),

a) Ein Volk von Mitternacht; die Chaldäer. S. oben bey Kap. 1, 13. ═ b) und ein groß — Lande. Beſſer: „und ein großes Volk wird ſich aufmachen aus fernen Gegenden der Erde." nemlich aus den fernen chaldäiſchen Staaten. Vergl. Jeſ. 14, 13. ═

V. 23. Die Bogen und Schild führen, es iſt grauſam und ohne Barmherzigkeit, ſie brauſen daher, wie ein ungeſtüm Meer, und reiten auf Roſſen, gerüſtet wie Kriegesleute, wider dich, du Tochter Zion a).

a) Die Bogen und Schild (Spieß) führen, es (dies Volk) iſt grauſam — wie ein ungeſtüm Meer (ihr Geräuſch gleicht dem Brauſen des Meers, — ſo fürchterlich rauſchen ſie, mit Waffen und Kriegsgeräthe, daher), und — gerüſtet wie Kriegsleute (beſſer: „gerüſtet, wie Helden, zum Krieg" —

zur Schlacht. Die Waffenrüſtung eines Helden iſt immer auch vorzüglich und fürchterlicher, als eines feigen Soldaten, der nicht Luſt hat, viel Blut zu vergießen. Es verſteht ſich unter den Armeen der Alten, wo noch keine heutige Kriegszucht gewöhnlich war.), wider dich (rauſcht dies fürchterliche Volk daher), du Tochter Zion (Zions, d. i. Jeruſalem!) ═

V. 24. Wenn wir von ihnen hören werden, ſo werden uns die Fäuſte entſinken; es wird uns Angſt und Wehe werden, wie einer Gebärerinn a).

a) Wenn — hören werden (nemlich daß ſie wirklich im Anmarſch ſind), ſo werden — entſinken (werden wir, beſtürzt und halb erſtarrt, die Hände ſinken laſſen, d. i. allen Muth verlieren, — ſo gleichgültig wir auch jetzt die Vorherverkündigung dieſes Unglücks anhören —): es wird — Gebärerinn. Genauer: „Angſt wird uns ergreifen — Wehe, wie die Gebärerinn.“ ═

V. 25. Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker, niemand gehe über Feld; denn es iſt allenthalben unſicher vor dem Schwerdt des Feindes.

V. 26. O Tochter meines Volks, zeuch Säcke an, und lege dich in die Aſchen; trage Leide wie um einen einigen Sohn; und klage, wie die, ſo hoch betrübt ſind: denn der Verderber kommt über uns plötzlich a).

a) O Tochter meines Volks (Jeruſalem!), zeuch Säcke an (Trauergewand. Grobhärengewand), und lege dich (wälze dich) in die Aſchen (in Erdſtaub. S. bey Hiob 2, 8. b. Kap. 16, 15. b. Pſ. 102, 10. Pſ. 113, 7. Pſ. 119, 25. ꝛc. Sich auf der Erde oder im Staub wälzen, zeigt außer Traurigkeit auch noch Unruhe des Herzens und Verzweiflung an. — Steht alſo hier ſehr fein!); trage ꝛc. — der Verderber (Nebucadnezar) ꝛc. ═

V. 27. Ich habe dich zum Schmelzer geſetzt unter mein Volk, das ſo hart iſt, daß du ihr Weſen erfahren und prüfen ſollſt a).

a) Ich habe dich — prüfen ſollſt. Beſſer: „Ich habe dich zum Beobachter unter mein Volk geſetzt, dem man nichts anhaben ſoll (welchen Beobachter man nicht überwältigen ſoll, — wie eine unüberwindliche Veſtung), daß du unterſuchen und beobachten ſollſt ihr Thun.“ — Gott redet den Propheten an. Prophet ſeyn, der dem Volk unangenehme Wahrheiten ſagen muß — Lieblingslaſter beſtrafen, und auf den Fall der Verſtocktheit oder Beharrlichkeit in dieſem Unweſen, göttliche Strafgerichte ankündigen muß, iſt — und war immer ein lebensgefährlicher Beruf. Und das erfuhr denn auch unſer Prophet vorzüglich; doch konnte ihn ſein harthörigtes Volk nicht ganz überwältigen. Er hielt harte Anfälle aus, ohne überwältigt zu werden, — wie eine unüberwindliche Veſtung. Die Verſicherung ſeines Gottes traf alſo bey ihm ein. Vergl. Kap. 1, 18. 19. ═

V. 28. Sie ſind allzumal Abtrünnige und wandeln verrätheriſch; ſie ſind eitel verdorben Erz und Eiſen a).

a) Sie ſind — und Eiſen. Beſſer: „Sie alle ſind Erzempörer, Läſterer; Kupfer und Eiſen (d. i. äußerſt hart und unempfindlich); Sie alle ſind ſchädliche Menſchen!“ ═

V. 29. Der Blaſebalg iſt verbrannt; das Bley verſchwindet;

bet; das Schmelzen iſt umſonſt, denn das Böſe iſt nicht davon geſchieden a).

a) Der Blaſebalg — geſchieden. Beſſer: „Mag röcheln der Blaſebalg; vom Feuer alle werden das Bley. Vergeblich ſchmilzt man. Die Böſen ſind doch nicht davon zu ſcheiden!" — Ein vom Schmelzen und Reinigen des Silbers hergenommenes feines Bild. Wenn man Silber, welches mit ſchlechtern, unedlern Metallen vermiſcht iſt, davon ſcheiden will: ſo bringt man es mit Bley auf die Kapelle, giebt ſtarkes Blasfeuer, worauf ſich alles Unreine in das Bley zieht, weil es ſchweflicht iſt, und das Grobe leichter umfaßt, als das Silber, welches rein und lauter auf der Mitte der Kapelle ſtehen bleibt. — Dies erfolgt allemal, wenn nur das Silber mit keinen andern, als ordentlichen, ſchlechtern Metallen (das Zinn ausgenommen,) vermiſcht war. — Iſt aber Zinn oder Spießglaskönig (Regulus Antimonii) oder (noch ſchlimmer!) beydes unter dem Silber: ſo iſt die Mühe des Schmelzens und Abtreibens auf der Kapelle vergeblich. Auf eine ſolche Miſchung des Silbers mit dergleichen hartnäckigen Metallen ꝛc. ſieht hier der Prophet, und vergleicht damit ſein Volk: Mag man auch einem Silber mit ſo hartnäckigem unedlem Zuſatz noch ſo ſtarkes Blaſefeuer geben, daß der Blaſebalg röchelt, — weit gefehlt, daß der unedle Zuſatz ſich ins Bley einhüllen und das Silber verlaſſen ſollte, — er bleibt, wie vor, mit dem Silber vermiſcht, und das Bley verbrennt. — Nun wird man den Vers erſt ſchön finden. Die ſimple Meynung iſt: Alle, auch die ſorgfältigſten und mühſamſten Verſuche, den böſen Theil der (jüdiſchen) Nation von dem beſſern zu ſcheiden — wegzuſchaffen und auf dieſe Art das Volk wieder zu veredeln, ſind vergeblich! — Sie laſſen ſich nicht beſſern! —

V. 30. Darum heißen ſie auch ein verworfen Silber; denn der Herr hat ſie verworfen a).

a) Darum heißen ſie auch (nennt man ſie, — oder: wird man ſie nennen) ein verworfen Silber; denn der Herr hat ſie verworfen; verwirft ſie. Silber mit hartnäckigem Zuſatz, der nicht davon zu ſcheiden iſt, macht das Silber unwerth und völlig unbrauchbar. Man verwirft es. Und ſo wirds denn auch den Juden geben, die ſolchem Silber ähnlich ſind. Man wird ſie verworfen nennen, — wenn ſie, als Sklaven, aus ihrem Land in Nebucadnezars Staaten geführt ſeyn werden. Denn Gott verwirft ſie — nimmt ſich ihrer nicht mehr an — giebt ſie ihren Feinden Preiß! —

Das 7 Kapitel.

Kap. 7. 8. 9. 10.

Strafrede an die Juden, die (Kap. 10, 1 : 16. ausgenommen) der Zeit und dem Inhalt nach neben die vorige gehöret; über die ſchrecklichſte und abſcheulichſte Abgötterey und andere Sünden des Volks — und die Strafgerichte, die ihm deswegen drohen. (Im Kap. 10 V. 1 : 16. zeigt der Prophet die Thorheit der Abgötterey, und warnt die Juden, ſich von dieſem heidniſchen Aberglauben nicht einnehmen und hinreißen zu laſſen); und endlich (von V. 17 des Kap. 10.) weißagt der Prophet die Jeruſalem drohende Zerſtörung und das Exil der Juden. — Wegen Kap. 7, 31., wo des Repartirens der

(von Joſia zerſtörten) Höhen Thophet gedacht wird, könnte man dieſe Rede auch in die Zeit Jojakims ſetzen.

V. 1. Dies iſt das Wort, welches geſchah zu Jeremia vom Herrn, und ſprach a):

a) Dies iſt — und ſprach: Beſſer: „Dies iſt der Ausſpruch an Jeremia, von Jova; nemlich:“ — Oder: „Orakel, Jeremia geoffenbart, von Jova. Das iſts:“ — Nemlich wie folgt: ═

V. 2. Tritt ins Thor im Hauſe des Herrn, und predige daſelbſt dies Wort, und ſprich: Höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu dieſen Thoren eingehet, den Herrn anzubeten a).

a) Tritt ins Thor im Hauſe des Herrn (in dasjenige Thor, welches in den großen Vorhof des Tempels führte), und predige (rufe aus) daſelbſt dies Wort, und ſprich: Höret — ihr alle von Juda (alle Juden!), die ihr ꝛc. ═

V. 3. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Beſſert euer Leben und Weſen; ſo will ich bey euch wohnen an dieſem Orte a).

a) So — Beſſert euer Leben und Weſen (Wandel; Thun); ſo will ich — Orte. Beſſer: „ſo will ich euch (ferner) wohnen laſſen an dieſem Ort.“ — So ſollt ihr in eurem Lande bleiben, und dieſen Ort des tröſtlichſten Gottesdienſtes ferner beſuchen. ═

V. 4. Verlaſſet euch nicht auf die Lügen, wenn ſie ſagen: Hie iſt des Herrn Tempel, hie iſt des Herrn Tempel a)!

a) Verlaſſet euch nicht auf die Lügen (Trauet Trugorakeln falſcher Propheten nicht), wenn ſie ſagen: Hie — Tempel, hie — Tempel! Beſſer: „Jovas Tempel, Jovas Tempel, Jovas Tempel ſind ſie!“ — nemlich die Juden. Ein zu des Jeremia Zeit lebender falſcher Prophet, der das Volk mit ſüßen Hofnungen unterhielt, und mit glücklichen Ausſichten ſchmeichelte, hatte ſich, wie es ſcheint, in einem vorgeblichen Orakel ans Volk, unter andern auch des Ausdrucks bedient: „Jovas Tempel ꝛc. ſind ſie“ (die Juden), d. i. Jova wohnt unter ihnen — iſt ihr Schutz. Sie wird alſo kein Unglück treffen! — Die Meynung iſt alſo: Laßt euch falſche Propheten nicht täuſchen, wenn ſie euch Glück und Gottes Schutz und Beyſtand verſichern, — deſſen ihr ſo ganz unwürdig ſeyd! ═

V. 5. Sondern beſſert euer Leben und Weſen, daß ihr recht thut einer gegen dem andern a).

a) Sondern beſſert euer Leben und Weſen (Thun), daß ihr — andern. Beſſer: „Handhabet Gerechtigkeit zwiſchen den Partheyen.“ (den Klägern und Beklagten). — Meidet alle Ungerechtigkeiten im Gericht. — Ferner: Und ꝛc. ═

V. 6. Und den Fremdlingen, Waiſen und Wittwen keine Gewalt thut, und nicht unſchuldig Blut vergießet an dieſem Orte; und folget nicht nach andern Göttern, zu eurem eigenen Schaden a):

a) Und — und Wittwen (kurz allen ohnehin Verlaſſenen und Hülfloſen) keine Gewalt thut (ſie nicht unterdrücket), und nicht unſchuldig Blut vergießet an dieſem Orte (nicht mehr Kinder dem Götzen opfert, — S. 2 Kön. 21, 16., wie

zu des Königs Manaſſe Zeit, auch noch in den erſten (ſonderlich) funfzehn Jahren der Regierung Joſias geſchah, — welcher König endlich im achtzehnten Jahr auch dieſer allerabſcheulichſten Art des Götzendienſtes ſteuerte. 2 Kön. 23, 10.); und folget nicht nach andern Göttern (d. i. treibet auch nicht andere Arten von Abgötterey, auch wobey kein Menſchenblut vergoſſen wird — überhaupt keinen Götzendienſt), zu eurem eigenen Schaden. Denn Abgötterey koſtet euch, nur durch Pfaffentrug, euer Vermögen, eure Viehheerden und eure Kinder! (S. oben Kap. 3, 24) Die übrigen noch wichtigern ſchlimmen Folgen nicht zu gedenken! — Meidet ihr erſt dies Alles, — dann! nur dann! — So ꝛc. S. V. 7. —

V. 7. So will ich immer und ewiglich bey euch wohnen an dieſem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe a).

a) So will — gegeben habe. Beſſer: „So will ich euch (ferner) wohnen laſſen an dieſem Ort (ſ. V. 3.); in dem Lande, das ich einräumte euren Vätern, von Zeitalter zu Zeitaltern." — d. i. auf immer. —

V. 8. Aber nun verlaſſet ihr euch auf Lügen, die kein nütze ſind a).

a) Aber nun — ſind. Genauer: „Seht! ihr verlaßt euch auf Trugreden (trügliche Orakel falſcher Propheten), die nichts frommen!" — Die euch nicht nur nichts helfen, — vielmehr euch noch ſchaden, — indem ſie euch nur zur Beharrlichkeit in eurem Unweſen vermögen. —

V. 9. Daneben ſeyd ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige, und räuchert dem Baal; und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet a).

a) S. bey V. 10. —

V. 10. Darnach kommet ihr denn, und tretet vor mich in dieſem Hauſe, das nach meinem Namen genennet iſt, und ſprechet: Es hat keine Noth mit uns, weil wir ſolche Gräuel thun a).

a) Beyde Verſe richtiger ſo: „9. Könnet ihr wol, wenn ihr ſtehlet, mordet, ehebrechet, falſch ſchwöret, dem Baal räuchert, fremden Göttern folget, die ihr nicht kennet (nemlich als Götter, aus Proben ihrer Macht und anderer Vollkommenheiten), 10. und nun kommet und hintretet vor mein Angeſicht in dieſem Tempel, der meinen Namen führet, euch Rettung (aus Noth — Beyſtand und Hülfe) verſprechen, da ihr ſolche Schandthaten (V. 9.) verübet?" — Was denkt ihr wol? und was laßt ihr euch Thörigtes von euren falſchen Propheten überreden? —

V. 11. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genennet iſt, für eine Mördergrube? Siehe, ich ſehe es wohl, ſpricht der Herr a).

a) Haltet — Mördergrube? (d. i. Es ſcheint, ihr haltet dieſen nach mir genannten und mir geweyhten Tempel (d. i. Jovas Tempel) für eine Mördergrube! für eine Räuberhöhle, worinnen man ungeſcheut die abſcheulichſten Schandthaten verüben kann. —) Siehe — Herr. Beſſer: „Auch ich, ſchaut, ſeh's, ſpricht Jova." — d. i. euren Augen dünkts, mein Tempel ſey eine Mördergrube. Auch ich ſehe, daß ers iſt, — nemlich durch eure Bosheit; und die kann ich denn nicht ungeſtraft laſſen. —

V. 12. Gehet hin an meinen Ort, zu Silo, da vorhin mein Name gewohnet hat, und ſchauet, was ich daſelbſt gethan habe, um der Bosheit willen meines Volks Iſrael a).

a) Gehet hin an meinen (ehemaligen) Ort zu Silo, da — gewohnet hat (d. i. wo ehedem die Bundeslade, mein Thron, — und die Stiftshütte ſtand), und ſchauet, was ich daſelbſt gethan habe, um der — Iſrael. Ich ließ die Bundeslade, dies wichtigſte Heiligthum unter allen — das ſichtbare Symbol meiner Gegenwart — in die Gewalt der Philiſter kommen — nach Silo nie wieder, — wie denn dieſer Ort darauf gar aufhörte der Ort des Gottesdienſtes zu ſeyn. — Laßt euch dies ein warnendes Beyſpiel ſeyn, und bedenket, daß auch Jeruſalem aufhören könne der Ort des Gottesdienſtes und meine Wohnung zu ſeyn — Nebucadnezar zerſtörte auch den Tempel zu Jeruſalem. =

V. 13. Weil ihr denn alle ſolche Stücke treibet, ſpricht der Herr, und ich ſtets euch predigen laſſe, und ihr wollet nicht hören; ich rufe euch, und ihr wollet nicht antworten a):

a) Weil ihr denn alle ſolche Stücke treibet (alle dieſe Werke verübet V. 9. — ſolche Schandthaten begehet), ſpricht der Herr, und ich ſtets (vom frühen Morgen an, oder: „zeitig") euch (durch meine wahren Propheten) predigen laſſe 2c. =

V. 14. So will ich dem Hauſe, das nach meinem Namen genennet iſt, darauf ihr euch verlaſſet, und dem Ort, den ich euren Vätern gegeben habe, eben thun, wie ich Silo gethan habe a).

a) So will ich (mit) dem Hauſe (Tempel zu Jeruſalem), das — iſt (der Jovas Tempel heißt —), darauf ihr euch verlaſſet (Die Juden verließen ſich auf den Tempel des wahren Gottes, und glaubten, Gott könne ſie nicht fallen laſſen; er müſſe ſie ſchützen, wenn ſie ihn gleich nicht verehrten 2c. — weil ſein Tempel, ſeine Wohnung in ihrem Land wäre, und er ſeinen Tempel und alſo auch das Land mit ſeinen Bewohnern wol ſchützen würde.), und dem Ort (Wohnplatz — Paläſtina nemlich), den ich euren Vätern gegeben (eingeräumt) habe, eben (ſo) thun (verfahren), wie ich (mit) Silo gethan habe. Silo verlor erſt die Bundeslade, und dann auch die übrigen Heiligthümer, hörte auf der Ort des öffentlichen Gottesdienſtes zu ſeyn — kam hierauf ganz in Verfall. =

V. 15. Und will euch von meinem Angeſichte wegwerfen, wie ich weggeworfen habe alle eure Brüder, den ganzen Saamen Ephraim a).

a) Und will euch von meinem Angeſichte (d. i. aus dem Lande Canaan, wo ich wohne und mich öffentlich verehren laſſe. S. 1 Chron. 30 (29), 15. Pſalm 102, 29. Jeſ. 48, 19. Kap. 49, 5. nebſt meinen Anmerkungen.) wegwerfen (in ein fremdes Land ins Elend führen laſſen. Vergl 2 Kön. 17, 18. a. —), wie ich weggeworfen habe alle eure Brüder, (nemlich) den ganzen Saamen (das ganze Geſchlecht) Ephraim, d. i. die zehn übrigen iſraelitiſchen Stämme, deren Könige im Stamme Ephraim reſidirten, — die ich bereits in die aſſyriſchen Staa-

Staaten ins Elend habe führen laſſen. —

V. 16. Und du ſollt für dies Volk nicht bitten, und ſollt für ſie keine Klage noch Gebet vorbringen, auch nicht ſie vertreten vor mir: denn ich will dich nicht hören a).

a) Und du (Jeremia) ſollt für **dies** Volk nicht bitten (Die **Vorbitte** eines Propheten bey Gott hielt **man** für vorzüglich wirkſam. Vergl. 1 **Kön**. 21, 20. a. 4 Moſ. 22, 6. a. **Kap**. 23, 8. und Jer. 1, 10.), und —— nicht hören; denn ich habe die **verdienten** Strafgerichte veſt über ſie **beſchloſſen**, — weil ich keine **Beſſerung** bey ihnen ſehe. —

V. 17. Denn ſiehſt du nicht, was ſie thun in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem a)?

a) Siehſt du nicht ihre öffentlichen Gräule? ꝛc. S. V. 18. —

V. 18. Die Kinder leſen Holz, ſo zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig; daß ſie der Melecheth des Himmels Kuchen backen, und Trankopfer den fremden Göttern geben, daß ſie mit Verdrieß thun a).

a) Die Kinder —— daß ſie der Melecheth (d. i. Königinn) des Himmels (der Himmelskoniginn, d. i. der Aſtarte, die ſonſt im Hebräiſchen unter dem Namen Aſthoreth oder Aſtharoth vorkommt, und die Luna (der Mond — oder die nächtliche Himmelskoniginn. S. 1 Moſ. 1, 16.) oder die Venus (die himmliſche Venus — Urania) iſt. S. meinen Th. 1. des bibl. Reallexikons unter Aſtharoth S. 129. ff.) Kuchen backen (nemlich als Speiſeopfer, wie ſie Luther nennt, — und dergleichen auch dem wahren Gott gebracht wurden. 3 Moſ. 2. —), und Trankopfer —— daß ſie mir Verdrieß thun, d. i. und thun mir damit Verdruß, — machen mich dadurch unwillig, reizen mich dadurch zum Zorn. — Sehr fein läßt der Prophet, zur Verfertigung der Opferkuchen für die Venus, die Kinder das Holz zum Backen zuſammenleſen (noch heutiges Tags ſieht man im Orient die Kinder Gehölz und Miſt zur Feuerung ſammeln!), die Väter den Ofen heizen und die Weiber den Teig machen und die Kuchen backen, um zu ſagen, daß Männer, Weiber und Kinder, alſo die ganzen Familien — groß und klein — dem ſchändlichen Venusdienſt und andern Arten von Götzendienſt ergeben wären. —

V. 19. Aber ſie ſollen nicht mir damit, ſpricht der Herr, ſondern ihnen ſelbſt Verdrieß thun, und müſſen zuſchanden werden a).

a) Aber —— werden. d. i. So viel Verdruß ſie mir mit ihrer Abgötterey anthun, ſo ſollen ſie ſich doch noch weit größern Verdruß ſelbſt anthun, und ſich ſehr beſchämt finden, wenn ſie, bey ihrem Götzendienſt, ins tiefſte Verderben herabſinken, und ſehen, daß ſie keiner ihrer Götter dafür bewahren konnte, und keiner ſie wieder heraus ziehen kann. — In der That verliert Gott gar nichts dabey, wenn ihn die Menſchen nicht verehren; dieſe aber Alles! —

V. 20. Darum ſpricht der Herr Herr: Siehe, mein Zorn und mein Grimm iſt ausgeſchüttet über dieſen Ort, beyde über Menſchen und über Vieh, über Bäume auf dem Felde, und über die Früchte des Landes; und

und der ſoll anbrennen, daß niemand löſchen möge a).

a) Darum — Siehe, mein Zorn und mein Grimm (mein lodernder Zorn) iſt ausgeſchüttet (ergießet ſich) über dieſen Ort (über dieſe Stadt und Land), beyde — Landes (auch über die unvernünftigen und lebloſen Geſchöpfe dieſes Landes. d. i. Das Strafgerichte, das der erzürnte Gott über dies Volk verhängt hat, wird das ganze Land, mit allem, was es faßt, treffen — Nebucadnezars Schwerdt nemlich. Feinde ſchonen gemeiniglich auch des Viehes, der Bäume und Felder nicht ꝛc. —); und der (dieſer mein lodernder Zorn) ſoll anbrennen (wird auflodern), daß niemand löſchen möge. d. i. Dies Strafgerichte wird unhintertreiblich — ohne allen Widerſtand einbrechen! —

V. 21. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Thut eure Brandopfer und andere Opfer zu Hauf, und freſſet Fleiſch a).

a) So ſpricht — Thut eure Brandopfer und andere Opfer (Gaſtmahlsopfer) zu Hauf (nehmt ſie zuſammen), und freſſet Fleiſch. Nemlich die Opferthiere. Da habt ihr doch wenigſtens einen Genuß davon, und dieſen ungenirt. — Wenn ihr mir aber die Opfer bringt, wie ihr mir ſie bisher gebracht habt — neben heidniſchen Opfern — ganz ohne die dazu erforderlichen moraliſchen Geſinnungen, — durch welche doch allein die Opfer in meinen Augen erſt einen Werth bekommen; ſo bringet ihr euch um euer Vieh, Mehl, Oel und Weyhrauch ꝛc., ohne daß es euch im mindeſten was hilft, — weil mir ſolche Opfer, deren ganzer Gehalt im Aeußerlichen beſteht, nicht gefallen, und ich euch darum nicht gnädig ſeyn kann. —

V. 22. Denn ich habe euren Vätern des Tages, da ich ſie aus Aegyptenland führete, weder geſaget, noch geboten von Brandopfern und andern Opfern a).

a) Denn ich habe euren Vätern des Tages (d. i. damals), da ich ſie aus Aegyptenland führete, weder — von Brandopfern und andern Opfern (Dankopfern oder Gaſtmahlsopfern). — Gott hatte den Iſraeliten die Opfer gar nicht verordnet, und ſeine Religion keinesweges auf die Opfer gegründet, ſondern es den Iſraeliten, die um und neben ſich den Gottheiten opfern ſahen, ſelbſt die Aegypter, — weil nun nicht zu vermuthen war, daß die Iſraeliten die Opfer laſſen, ſondern ihrem Gott dennoch bringen, — und folglich wie andere heidniſche Völker mit unanſtändigen Ceremonien u. d. gl. bringen würden: ſo hat ihnen Gott die Opfer nachgelaſſen, jedoch Vorſchriften gegeben, wie ſie äußerlich beſchaffen ſeyn müßten, wenn ſie ihm gefallen ſollten. Weil Gott den Iſraeliten die Opfer nicht befohlen, ſondern nur, unter gewiſſen Beſtimmungen, nachgelaſſen hat: ſo heißts 3 Moſ. 1. 2. 3. (wo die Opferverordnungen ſtehen): „Wenn jemand Jova ein Opfer bringen will ꝛc., ſo muß es von folgender äußerlicher Beſchaffenheit ſeyn: ꝛc.“ — Es heißt nicht: „Ihr ſollt mir opfern!“ — ſollt mir Brandopfer, Dankopfer ꝛc. bringen. — Die guten moraliſchen Herzensgeſinnungen, Beobachtung der Gebote Gottes machten das Weſentliche und Eigentliche der Moſaiſchen Religion aus. Dies hat Gott bey aller Gelegenheit ausdrücklich verlangt und geboten,

wenn man ſich ſeines Schutzes, Beyſtandes und Segens zu erfreuen haben wollte. S. V. 23. —

V. 23. Sondern dies gebot ich ihnen, und ſprach: Gehorchet meinem Worte, ſo will ich euer Gott ſeyn, und ihr ſollet mein Volk ſeyn; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe a).

a) Sondern — Gehorchet meinem Worte (meinen Geboten), ſo will ich euch euer Gott ſeyn (mich als wahren Gott an euch beweiſen), und ihr ſollet mein Volk ſeyn (das ſich meines Schutzes und Beyſtandes zu erfreuen hat); und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete (vorzeichne; handelt nach allen meinen Vorſchriften), auf daß — wohl gehe. Nur Gehorſam gegen meine Gebote macht euch glücklich — erhält mich euch zu eurem Beſchützer und Wohlthäter, — aber nicht die Opfer ohne dieſen Gehorſam! — Opfert alſo lieber nicht — V. 21. —

V. 24. Aber ſie wollten nicht hören, noch ihre Ohren zuneigen; ſondern wandelten nach ihrem eigenen Rath, und nach ihres böſen Herzens Gedünken; und giengen hinter ſich und nicht vor ſich a).

a) Aber — nach ihrem eigenen Rath (eigenen Sinn), und — Gedünken (nach ihrem widerſpenſtigen, böſen Herzen); und — nicht vor ſich. Beſſer: „und kehrten mir, ſtatt des Geſichts, den Rücken zu." — d. i. verließen mich. —

V. 25. Ja von dem Tage an, da ich eure Väter aus Aegyptenland geführet habe, bis auf dieſen Tag, habe ich ſtets zu euch geſandt alle meine Knechte, die Propheten a).

a) Ja — Propheten (und euch warnen laſſen). — Und nun ſteht noch im Original: „Mit frühem Morgen ſchickte ich ſie." d. i. ich ſchickte ſie euch allemal bey Zeiten, — nicht, wenn ihr euch durch euer Unweſen ſchon Unglück und Verderben zugezogen gehabt habt, — ſondern lange vorher, — daß ſie euch das euch drohende Unglück im Voraus ankündigen, und euch zur Beſſerung eures Lebens ermahnen und, wenn ihr nur hören und gehorchen wolltet, auf dieſe Weiſe vor den euch bevorſtehenden Strafgerichten Gottes bewahren konnten. —

V. 26. Aber ſie wollen mich nicht hören, noch ihre Ohren neigen; ſondern ſind halsſtarrig, und machens ärger, denn ihre Väter a).

a) Aber ſie — noch ihre Ohren (zu den Ermahnungen und Warnungen meiner Propheten) neigen; ſondern ſind halsſtarrig (eigentlich: „verhärten ihren Nacken." — Ein von Ochſen hergenommenes Bild, die einen unempfindlichen Nacken haben, — daher kein Joch bey ihnen hilft, ſondern, mitſammt dem Joch, über Stock und Stein rennen — ſich nicht lenken laſſen.), und machens ärger, denn ihre Väter. —

V. 27. Und wenn du ihnen dies alles ſchon ſageſt, ſo werden ſie dich doch nicht hören; rufeſt du ihnen, ſo werden ſie dir nicht antworten a).

a) Und wenn — dies alles ſchon ſageſt (und vorſtelleſt), ſo — hören (ſich doch nicht dran kehren); rufeſt du ihnen (zu —), ſo — nicht antworten; nicht einmal aufſehen — (ſ. Th. 1. bey 5 Moſ. 21, 7. a. Kap. 25, 9. c. Kap. 26, 5. a.) — ſich durch dein

Zurufen und Ermahnen in ihrem Unweſen gar nicht ſtören laſſen. —

V. 28. Darum ſprich zu ihnen: Dies iſt das Volk, das den Herrn, ihren Gott, nicht hören, noch ſich beſſern will. Der Glaube iſt untergangen, und ausgerottet von ihrem Munde a).

a) Darum — noch ſich beſſern (Lehre, Ermahnung, Warnung annehmen) will. Der Glaube (Treue und Glauben. Oder auch: „wahre Religion.“ — Beydes heißt das Wort.) iſt ꝛc. —

V. 29. Schneide deine Haare ab, und wirf ſie von dir, und heule kläglich auf den Höhen: denn der Herr hat dies Geſchlecht, über das er zornig iſt, verworfen und verſtoßen a).

a) Schneide deine Haare ab (Jeruſalem! — als Jungfrau vorgeſtellt!), und wirf ſie von dir (d. i. traure. Denn Trauernde pflegten ſich Haupthaar und Bart abzuſcheeren. Eſr. 9, 3. vergl. Jeſ. 15, 2. Jer. 41, 5. K. 48, 37. Mich. 1, 16., und das Wegwerfen der abgeſchnittenen Haare ſoll ein Zeichen ſeyn, daß man nie hoffe, wieder frölich zu werden.), und — Höhen (Stimme auf den Höhen ein Klaglied an. — Auf den Höhen — Anhöhen, — d. i. laut und öffentlich, — und zugleich zur öffentlichen Schande deiner Götzen, die du auf dieſen Anhöhen verehrteſt, und die dir nicht helfen, — dich vor deinem Sturz nicht bewahren konnten, — und ſieh, ob ſie dir vielleicht noch helfen, — wieder aufhelfen können?): denn — verſtoßen. Denn Jova verwirft und verſtößt dies Menſchenalter, über welches er zornig iſt. —

V. 30. Denn die Kinder Juda thun Uebel vor meinen Augen, ſpricht der Herr. Sie ſetzen ihre Gräuel in das Haus, das nach meinem Namen genennet iſt, daß ſie es verunreinigen a).

a) Denn die Kinder Juda (die Juden) thun Uebel vor meinen Augen (beſſer: „thun, was in meinen Augen böſe iſt;“ d. i. was wirklich böſe iſt —), ſpricht der Herr. Sie ſetzen ihre Gräuel (abſcheulichen Götzenbilder) in das Haus (in den Tempel), das (der) nach meinem Namen genennet iſt (meinen Namen führet: Jovas Tempel), daß (ſo, daß) ſie es (ihn, den Tempel, — dadurch) verunreinigen; entweyhen. —

V. 31. Und bauen die Altäre Thopheth, im Thal Ben Hinnom, daß ſie ihre Söhne und Töchter verbrennen; welches ich nie geboten, noch in Sinn genommen habe a).

a) Und bauen (repariren, beſſern aus — machen zurecht) die Altäre Thopheth, im Thal Ben Hinnom (ohnweit Jeruſalem, wo der ammonitiſche Götze Moloch, oder Milcom, durch Menſchenopfer verehrt wurde), daß ſie ihre Söhne und Töchter (daſelbſt, dem Götzen Moloch zu Ehren) verbrennen; welches ich nie geboten — habe. Vielmehr hat Gott ſehr oft und nachdrücklich wider dieſe grauſamen Opfer geeifert. —

V. 32. Darum ſiehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß mans nicht mehr heißen ſoll Thopheth, und das Thal Ben Hinnom, ſondern Würgethal; und man wird in Thopheth müſſen begraben, weil ſonſt kein Raum mehr ſeyn wird a).

a) Darum —— ſondern Würgethal (Mordthal. Weil die Feinde (die Chaldäer, — bey der Belagerung Jeruſalems) hier eine große Niederlage anrichten werden!); und man —— ſeyn wird. — An dieſem durch ſo viel unſchuldig vergoſſenes Menſchenblut äußerſt entweyhten Ort, — in dieſer Mördergrube wird man ſogar Leichen begraben müſſen, weils an Raum für ſo viele Leichen fehlen wird. ═

V. 33. Und die Leichnam dieſes Volks ſollen den Vögeln des Himmels und den Thieren auf Erden zur Speiſe werden; davon ſie niemand ſcheuchen wird a).

a) Und —— davon ſie (die Raubvögel und Raubthiere) niemand ſcheuchen wird. Wegen Entvölkerung. Vergl. 2 Sam. 21, 10. 1 Sam. 31, 12. 13. — Die Meynung iſt: Ueberdies würden noch viele Leichname unbegraben liegen bleiben, und den wilden Thieren (Hyänen, Schagalen ꝛc.) und Raubvögeln zur Speiſe dienen. ═

V. 34. Und will in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem wegnehmen das Geſchrey der Freude und Wonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut: denn das Land ſoll wüſte ſeyn a).

a) Und will —— der Braut (d. i. man wird keinen Jubel, kein Freudengeſchrey, wie bisher, mehr in Judäens Städten und Jeruſalems Straßen, keinen Bräutigam, keine Braut mehr jauchzen hören. Entvölkerung und Wüſteney wird das Loos des Landes ſeyn. —); denn —— ſeyn (werden). ═

Das 8 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Zu derſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, wird man die Gebeine der Könige Juda, die Gebeine ihrer Fürſten, die Gebeine der Prieſter, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jeruſalem, aus ihren Gräbern werfen a);

a) Zu derſelbigen —— die Gebeine (d. i. Leichname, — in der Erde, — auch wenn ſie noch gar nicht verweſet ſind. S. 1 Kön. 13, 31. 2 Kön. 13, 21. Pſalm 53, 6. 1 Moſ. 50, 25. 26. Doch werden hier auch ſchon ganz, bis auf die Knochen verweſete Leichen mit verſtanden.) der —— aus ihren Gräbern werfen. Das werden nemlich die Chaldäer thun, — welche hierdurch als ſehr grauſame, wüthende Feinde beſchrieben werden. Daß dies von grauſamen Feinden, auch unter andern alten Völkern, wirklich geſchehen ſey, ſagt die Geſchichte. Unſer Prophet macht aber von dieſem grauſamen Kriegsrecht, das die Chaldäer an den Leichnamen der Juden ausüben werden, ſeinen Gebrauch. Er läßt dieſe Leichname, die einſt im Leben Sonne, Mond und Sterne angebetet haben, ausgegraben, vors Angeſicht dieſer ihrer ehemaligen Götter hinſtreuen, — und dieſe letztern zugleich dadurch beſchämen, daß ſie ſo eine Mißhandlung ihrer ehemaligen treuen Verehrer nicht hindern, nicht ſtrafen konnten, ſondern geduldig anſehen müſſen. — S. V. 2. ═

V. 2. Und werden ſie zerſtreuen unter der Sonnen, Mond und allem Heer des Himmels, wel-

che ſie geliebet, und ihnen gedienet, und ihnen nachgefolget, und ſie geſuchet, und angebetet haben. Sie ſollen nicht wieder aufgeleſen und begraben werden, ſondern Koth auf der Erden ſeyn a).

a) Und werden ſie zerſtreuen (ausbreiten. — (Barbarus) — — „Quaeque carent ventis & ſolibus oſſa Quirini (Nefas videre!) diſſipabit inſolens." Horaz. —) unter der Sonnen, Mond und allem Heer des Himmels (d. i. allen übrigen Himmelskörpern — Geſtirnen; — unterm freyen Himmel —), welche (Himmelskörper) ſie (ehedem, im Leben) geliebet, und ihnen gedienet (ſie verehrt), und ihnen nachgefolget, und ſie geſuchet (Hülfe bey ihnen geſucht), und angebetet haben. Sie (dieſe Gebeine und halb vermoderten Leichname) ſollen (werden) nicht wieder aufgeleſen und begraben werden, ſondern Koth auf der Erden ſeyn; zu Miſt auf der Erdfläche werden. Oberhalb der Erde vollends verfaulen ꝛc. —

V. 3. Und alle übrigen von dieſem böſen Volke, an welchem Orte ſie ſeyn werden, dahin ich ſie verſtoßen habe, werden lieber todt denn lebendig ſeyn wollen, ſpricht der Herr Zebaoth a).

a) Und alle übrigen von dieſem böſen Volke (bösartigen Geſchlecht. — Die noch das Leben davon bringen werden), an welchem — verſtoßen habe (werde, — nemlich ins Elend, — durch Nebucadnezar), werden lieber todt denn lebendig ſeyn wollen (Ihr Schickſal wird ihnen, gegen ihr voriges gerechnet, unerträglich ſeyn. — Freylich — zuvor in ihrem glücklichen Lande, im Beſitz von Gut und Ehre, — und nun in einem fremden Lande im Elend – Sklaven! —), ſpricht ꝛc. —

V. 4. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Wo iſt jemand, ſo er fället, der nicht gerne wieder aufſtünde? Wo iſt jemand, ſo er irre gehet, der nicht gerne wieder zurechte käme a)?

a) Darum ſprich zu ihnen (Das „Darum" ſteht nicht im Original; iſt auch unſchicklich. Gott redet den Propheten an.): So — Herr: Wo iſt — käme? Beſſer: „Fällt man nur, und ſtehet nicht wieder auf? wird man abtrünnig, und kehrt nicht wieder um?" —

V. 5. Noch will ja dies Volk zu Jeruſalem irre gehen für und für. Sie halten ſo hart an dem falſchen Gottesdienſte, daß ſie ſich nicht wollen abwenden laſſen a).

a) Noch will ja — laſſen. Beſſer: „Warum ward denn abtrünnig dies Volk Jeruſalems, und beharrt in Abtrünnigkeit? halten ſo veſt an ihrer Liſt, wollen nicht wieder umkehren?" — nemlich zum wahren Gott. — Ihre Liſt, oder ihr Betrug, daran ſie ſo veſt hielten, beſtand darinnen, daß ſie die ſchändlichſte Abgötterey trieben, um es aber mit ihrer Väter Gott, Jova, nicht zu verderben, auch ihm nebenher Opfer brachten. S. Kap. 7, 9. 10. —

V. 6. Ich ſehe und höre, daß ſie nichts Rechtes lehren: keiner iſt, dem ſeine Bosheit leid wäre, und ſpräche: Was mache ich doch? Sie laufen alle ihren

Lauf,

Lauf, wie ein grimmiger Hengſt im Streit a).

a) Ich ſehe —— lehren (beſſer: „Ich lauſche und horche, — noch reden ſie nicht recht;" d. i. ich beobachte ſie aufs genaueſte; allein noch bemerke ich keine beſſere Sprache unter ihnen, — noch denken ſie nicht beſſer): keiner iſt —— Was mache ich doch? (Was habe ich gethan? — nemlich zum Zeichen der Reue. — So ſpricht keiner!) Sie laufen alle ihren Lauf (ſetzen fort ihren abtrünnigen Lauf — mit brauſender Gier), wie —— Streit. Beſſer: „wie ein Roß, das ins Treffen rennt." — nemlich ein Kriegspferd, wie es Hiob 39, 19-25. ſo ſchön gezeichnet wird. =

V. 7. Ein Storch unter dem Himmel weiß ſeine Zeit; eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn ſie wieder kommen ſollen: aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wiſſen a).

a) Ein Storch unter dem Himmel (d. i. in der Luft) weiß ſeine Zeit (wenn er nemlich, nachdem er weggezogen, wieder kommen muß); eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe (beſſer: „und die wegziehende Schwalbe") merken (beſſer: „halten" — nemlich genau —) ihre Zeit, wenn ſie wieder kommen ſollen (kommen, wenn ſie im Herbſt weggezogen ſind, auch im Frühjahr wieder): aber mein —— nicht wiſſen. Beſſer: „will von Jovas Religion, die ſie verlaſſen haben, nichts wiſſen" — ſich nicht wieder zu derſelben bekennen. =

V. 8. Wie möget ihr doch ſagen: Wir wiſſen, was recht iſt, und haben die heilige Schrift vor uns? Iſts doch eitel Lügen, was die Schriftgelehrten ſetzen a).

a) Wie möget —— ſetzen. Beſſer: „Wie mögt ihr euch doch einbilden, ihr wäret klug (gelehrt, ſchriftgelehrt), und hättet Jovas Geſetz (die Vorſchriften ſeiner Religion) unter euch? Fürwahr, ſeht! trüglich braucht es (Jovas Geſetz) der trügliche Griffel der Schriftgelehrten." — d. i. Ja, ihr habt Jovas Geſetzbuch unter euch, — aber — verfälſcht. Es ſcheint ganz, als ob man, zu Gunſten der Abgötterey, die ihrer zügelloſen Unfläthe-rey wegen auch der löblichen Prieſterſchaft behagte, um unterm Pöbel keine Bedenklichkeit aufkommen zu laſſen, die Abſchriften des Geſetzbuchs verfälſcht, und zwar die Stellen, in welchen ſo ſehr wider Abgötterey geeifert wird, ausgelaſſen habe. Dann wäre uns auch ſehr begreiflich, warum der König Joſias ſo ſehr erſchrack, als er das zufällig wieder gefundene Original des moſaiſchen Geſetzbuchs vorleſen ließ, 2 Kön. 22, 8-11., und welches den guten König zu der großen Reformation bewog. =

V. 9. Darum müſſen ſolche Lehrer zuſchanden, erſchreckt und gefangen werden: denn was können ſie Gutes lehren, weil ſie des Herrn Wort verwerfen a)?

a) Darum müſſen ſolche Lehrer (Schriftgelehrte — Schriftverfälſcher) zuſchanden, erſchreckt (d. i. durch Unglück betäubt —) und gefangen werden (in Unglück gerathen): denn was —— verwerfen? Beſſer: „Bedenkt! wenn ſie Jovas Drohungen verſchmähn (verwerfen, — ſich kein Gewiſſen daraus machen, ſie dem Volk zu unterſchlagen,

gen, — und nicht Rache des Himmels fürchten –), was ſie für Einſicht haben?" — Bedenket das! — Sie ſind entweder äußerſt boshaft und verrucht, oder äußerſt dumm, und mit der Religion des Jova ganz unbekannt, — weil ſie ſich ſonſt unmöglich ſo eine ſchwarze That, die Gott nicht ungerochen laſſen kann, erlauben würden. Alſo in keinem Sinn des Worts (Chakam) ſind ſie, was ſie zu ſeyn ſich einbilden, — weder natürlich klug und einſichtsvoll, noch auch Gelehrte, d. i. Schriftgelehrte. — Die Prieſterſchaft machte allein den gelehrten Orden der Nation aus; ihr Hauptfach war zwar Theologie, — Erklärung der göttlichen Geſetze, — trieben aber auch zugleich alle andere damals übliche Wiſſenſchaften. Sie waren alſo allein die Chakamim (Weiſen) oder Gelehrten ihrer Nation. ═

V. 10. Darum ſo will ich ihre Weiber den Fremden geben, und ihre Aecker denen, ſo ſie verjagen werden. Denn ſie geizen alleſammt, beyde Klein und Groß; und beyde Prieſter und Propheten lehren falſchen Gottesdienſt a).

a) Darum —— den Fremden (Andern, — nemlich den Chaldäern, die ſie rauben und zu Sklavinnen und Beyſchläferinnen brauchen werden) geben, und ihre Aecker (Felder) denen, ſo ſie verjagen werden. (Beſſer: „denen, die ſie in Beſitz nehmen wollen." — nemlich den Chaldäern ꝛc. —) Denn ſie geizen (treiben Gewinnſucht) alleſammt, beyde Klein und Groß, und —— lehren falſchen Gottesdienſt. Beſſer: „treiben Betrug." S. V. 8., wo eines Beyſpiels von ſchändlichem Prieſterbetrug erwähnt wird. Und die falſchen Propheten ſuchten ſich bey der Nation durch Glücksverheißungen ꝛc. beliebt zu machen, um recht viel Prophetengeſchenk ſich verſprechen zu dürfen. ═

V. 11. Und tröſten mein Volk in ihrem Unglück, daß *ſie es* gering achten ſollen, und ſagen: Friede, Friede, und iſt doch nicht Friede a).

a) Die Worte dieſes ganzen Verſes waren ſchon oben da Kap. 6, 14., wo man die Anmerk. wieder nachleſen mag. ═

V. 12. Darum werden ſie mit Schanden beſtehen, daß ſie ſolche Gräuel treiben. Wiewol ſie wollen ungeſchändet ſeyn, und wollen ſich nicht ſchämen. Darum müſſen ſie fallen über einen Haufen; und wenn ich ſie heimſuchen werde, ſollen ſie fallen, ſpricht der Herr a).

a) Auch dieſer Vers iſt oben Kap. 6, 15 ſchon da geweſen und erläutert worden. ═

V. 13. Ich will ſie alſo ableſen, ſpricht der Herr, daß keine Trauben am Weinſtock, und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen ſollen; und was ich ihnen gegeben habe, das ſoll ihnen genommen werden a).

a) Ich will —— werden. Beſſer: „Traun! hinraffen will ich ſie! ſpricht Jova. Keine Trauben ſollen am Weinſtock, keine Feigen am Feigenbaum bleiben (ſ. Kap. 7, 20); auch das Laub ſoll dahin welken. (d. i. Mit dem ganzen Wohlſtand des Volks und Landes ſolls aus ſeyn! —) Denn ich wills ihnen (den Feinden, den Chaldäern) geſtatten,

ſtatten, daß ſie ſie (die Juden) dahin reißen.“ — wie mächtige Fluth ſie überſchwemmen, — aus ihrem Lande weg, — in fremde Länder flüthen ꝛc. — in die chaldäiſchen Staaten ins Elend. =

V. 14. Wo werden wir denn wohnen? Ja ſammlet euch denn, und laſſet uns in die veſten Städte ziehen, und daſelbſt auf Hülfe harren. Denn der Herr, unſer Gott, wird uns helfen mit einem bittern Trunk, daß wir ſo ſündigen wider den Herrn a).

a) Wo werden wir denn wohnen? (beſſer: „Was weilen wir hie?“ — was wollen wir hier in dieſen kleinen, unbeveſtigten Städten, in welchen wir ohne Widerſtand uns den Feinden gleich ergeben, und ihr Opfer werden müſſen, bleiben? — Die Einwohner der jüdiſchen Landſtädte zur Zeit des Anmarſches der chaldäiſchen Armee werden hier redend eingeführt.) Ja ſammlet euch denn (auf! verſammelt euch), und laſſet uns in die veſten Städte ziehen (ſonderlich in die Hauptveſtung des Landes, Jeruſalem), und —— harren. (Beſſer: „und ruhig daſelbſt bleiben.“ lauſchen, — uns ſtille dort aufhalten, — Nebucadnezars Anfälle daſelbſt abwarten. Vielleicht muß er unverrichteter Sache wieder abziehen, — und dann beziehn wir unſre Städtchen wieder! —) Denn der —— Herrn. Beſſer: „Denn Jova, unſer Gott, gönnt uns dieſen ſtillen Aufenthalt (nemlich zu Jeruſalem, — die Zuflucht, zur Zeit der Belagerung von den Chaldäern. Weil ihnen Gott Zeit und Gelegenheit giebt, nach Jeruſalem zu flüchten: ſo glauben ſie, es ſey Gottes Wille, ſie darinnen zu erhalten. —), ob er uns gleich tränkt mit Giftwaſſer (d. i. ein ſchlimmes Loos uns zutheilt, — uns durch die Chaldäer beunruhigen läßt. Vom Schickſalsbecher Gottes ſ. oben Th. 4. bey Pſ. 11, 6. b. Pſ. 78, 9. a. Jeſ. 51, 17. Kap. 63, 6. zur Strafe), weil wir ſündigten wider Jova.“ =

V. 15. Ja verlaſſet euch darauf, es ſolle keine Noth haben, ſo doch nichts guts vorhanden iſt: und daß ihr ſollet heil werden, ſo doch eitel Schaden vorhanden iſt a).

a) Ja verlaſſet —— vorhanden iſt. Beſſer: „Ja! harret auf Befreyung! ſo gut gehts nicht! — (harrt) auf die Zeit der Rettung! — Seht, Schrecken ſtellt ſich ein!“ — Dies ſind wieder Worte des Propheten, der auf V. 14. antwortet, wo die redend eingeführten Juden hoffen, wenn ſie nach Jeruſalem flüchteten, dem Schwerdt der Chaldäer zu entgehen. — „Ja! harret! — ſchmeichelt euch mit der Hofnung, unverſehrt, unbeſchädigt zu bleiben, — harret auf die Zeit eurer Rettung, da die Chaldäer unverrichteter Sache wieder abziehen müſſen, — vergeblich harret ihr! — ſtatt eurer Rettung wird ſich betäubendes Schrecken einſtellen!“ — Die Chaldäer lagen das letztemal (unter Zedekia) faſt anderthalb Jahre vor Jeruſalem. Die Juden machten ſich immer noch Hofnung, — aber ſchrecklich ward ſie vereitelt. =

V. 16. Man höret, daß ihre Roſſe bereits ſchnauben zu Dan, und ihre Gaule ſchreyen, daß das ganze Land davon erbebet. Und ſie fahren daher, und werden das Land auffreſſen mit allem, was darinnen iſt, die

Stadt, ſammt allen, die drinnen wohnen a).

a) Man höret — wohnen. Beſſer: „Von Dan her hört man ſeine (Nebucadnezars) Roſſe brauſen; vom Wiehern ſeiner Hengſte bebt das ganze Land; da kommen ſie, und freſſen ab das Land und was drauf iſt, Städte und ihre Bewohner.“ — Von Dan ſ. oben bey Kap. 4, 15., wo dieſer Stadt aus derſelben Urſache, wie hier, gedacht worden iſt. ═

V. 17. Denn ſiehe, ich will Schlangen und Baſilisken unter euch ſenden, die nicht beſchworen ſind; die ſollen euch ſtechen, ſpricht der Herr a).

a) Denn ſiehe, ich will Schlangen und Baſilisken (oder Ceraſten. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 49, 17. a. d. i. liſtige, gefährliche Feinde, — die Chaldäer) unter euch ſenden, die nicht beſchworen ſind (oder nicht beſchworen werden können, d. i. ſehr giftige, äußerſt gefährliche, allezeit tödtlich verwundende Schlangen. Hierbey bitte ich meine Anmerk. bey Pſalm 58, 6. a. im Th. 4. S. 229. f. wieder nachzuleſen. — Alſo: äußerſt gefährliche Feinde. —); die ſollen euch ſtechen (beißen); d. i. euch und eurem Staat tödtliche Wunden verſetzen ꝛc. ═

V. 18. Da will ich mich meiner Mühe und meines Herzeleids ergötzen a).

a) Da will ich — ergötzen. Beſſer: „Doch nun bedarf ich Erholung bey meinem Gram! (über das meinem Volk drohende Unglück —) Mein Herz in mir iſt krank!“ — Iſt eine Zwiſchenrede des Propheten, dem das Unglück ſeines Volks nahe geht, und Kummer macht. ═

V. 19. Siehe, die Tochter meines Volks wird ſchreyen aus fernem Lande her: Will denn der Herr nicht mehr Gott ſeyn zu Zion? Oder ſoll ſie keinen König mehr haben? Ja, warum haben ſie mich ſo erzürnet durch ihre Bilder, und fremde unnütze Gottesdienſte a)?

a) Siehe, die Tochter meines Volks (d. i. Jeruſalem, — nemlich deſſen Bewohner, — das jüdiſche Volk) wird ſchreyen aus fernem Lande her (nemlich im Exil —): Will denn — König mehr haben? (Beſſer: „Iſt kein Jova zu Zion? Iſt kein König mehr darinn?“ — daß wir ſo im Elend bleiben müſſen! — Jova war der Juden Gott und — eigentlicher König. Jeſ. 41, 21. Kap. 43, 15. Kap. 44, 6. vergl. Pſ. 2, 2. c. Pſ. 16, 2. b. — Nun folgt Gottes Antwort darauf:) Ja, warum haben ſie mich ſo erzürnet (ſo aufgebracht) durch ihre (geſchnitzten Götzen-) Bilder — Gottesdienſte (Götzendienſte). Beſſer: „und durch fremde Dunſtweſen.“ d. i. durch ausländiſche Götter, die nicht Götter ſind, — durch Verehrung falſcher Götter anderer Nationen. Kurz: „durch ſchändlichen Götzendienſt!“ — Mich haben ſie nicht verehrt, — können alſo auch nicht verlangen, daß ich mich ihrer annehmen ſoll! ═

V. 20. a) Die Aerndte iſt vergangen, der Sommer iſt dahin; und uns iſt keine Hülfe kommen b).

a) Hier werden wieder die Juden redend eingeführt. ═ b) Die Aerndte — kommen. Noch immer ſind wir nicht gerettet! So werden die Juden ſprechen, die immer auf Rettung hoffen werden, — und

immer vergeblich. — Man kann den Juden dieſe Worte in den Mund legen, nachdem ſie bereits ins Exil geführt worden, — womit „das Schreyen aus fernem Lande her“ gut zuſammen ſtimmt, oder — während der Belagerung Jeruſalems, da ſie immer noch glaubten, Nebucadnezar würde unverrichteter Sache wieder abziehen müſſen, wie ehedem Sanherib. — Fürs letztere iſt Hr. Michaelis, welcher daher folgende an ſich feine Anmerkung darüber macht: „Die letzte Belagerung Jeruſalems, unter Zedekia, währte beynahe anderthalb Jahr; im Januar des neunten Jahrs Zedekia fieng ſie an, und im Auguſt des eilften Jahrs ward die Stadt erobert. Die Belagerten erwarteten Hülfe von den Aegyptiern, deren ihr Ausbleiben, und wie man den ganzen Sommer hindurch da vergeblich nach ihr ausſiehet, hier beſchrieben wird. Die Aerndte fällt in Paläſtina in den April und May, auch wol, in kältern Gegenden, zwiſchen den Gebirgen, in den Anfang des Junius; die Zeit der Obſtleſe rechnet man dort gemeiniglich die letzte Hälfte des Junius, den ganzen Julius und die erſte Hälfte des Auguſts.“ (in welcher Rückſicht eigentlicher Sommer und — Obſtleſe einerley iſt). —

V. 21. a) Mich jammert herzlich, daß mein Volk ſo verderbet iſt; ich gräme mich, und gehabe mich übel b).

a) Hier redet der Prophet wieder, und bezeugt ſeinen Herzensjammer über das Unglück ſeines Volks, das es ſich ſo muthwillig zuziehet. — b) Mich jammert — übel. Beſſer: „Ueber die Wunde der Tochter meines Volks (Jeruſalems und ſeiner Bewohner) bin ich kummervoll; ich geh in Trauer; Entſetzen überfällt mich.“ —

V. 22. Iſt denn keine Salbe in Gilead? Oder iſt kein Arzt nicht da? Warum iſt denn die Tochter meines Volks nicht geheilet a)?

a) Iſt denn keine Salbe (kein Balſam) in Gilead? (Man hat hier an den eigentlichen oder natürlichen Balſam zu denken, den die Balſamſtaude blutet, und deſſen Geſchichte ich in meinem Th. 1. des bibliſchen Reallex kons unterm Artikel Balſam ſehr weitläuftig beſchrieben habe, und der gemeiniglich der Balſam von Mecca heißt. Er iſt das Univerſalmittel für äußerliche Wunden und Schäden im Orient, und das ſeit den älteſten Zeiten. Ehedem war der gileadſche Balſam, d. i. der in Gilead, einem Strich des wüſten Arabiens, wuchs, der berühmteſte. Ehedem wuchs auch in Paläſtina welcher; heutiges Tags aber weder in Paläſtina, noch in Gilead, noch anderswo, außer in einem ſehr kleinen Bezirk des peträiſchen Arabiens. Mehr davon ſ. am angef. Ort.) Oder iſt kein Arzt nicht da? (Iſt kein Arzt daſelbſt? — nemlich in Gilead. Es ſcheint, weil ehedem viel Balſam in Gilead wuchs, daß ſich viele in dieſem Lande auf die Anwendung des Balſams zur Heilung mancherley Wunden und Schäden legten. — Weil der Prophet das drohende Unglück ſeines Volks V. 21., wie ſonſt mehrmals, eine Wunde genennet hat: ſo fragt er hier nach Balſam und Arzt. „Iſt denn keine Hülfe, kein Retter für mein unglückliches Volk?“ — Kann ihm ſein Arzt, Jova, nicht helfen? — Das iſt die Meynung.) Warum iſt denn — geheilet?

Warum wird denn die Wunde meines Volks nicht wieder heil? — Die Beantwortung dieſer Frage überläßt der Prophet den Juden ſelbſt. Denn ſie wußten gut genug, daß es weder an der Gefährlichkeit der Wunde, noch an der Macht des Arztes fehle, ſondern nur an ihnen, — daß ſie ihren mächtigen Arzt äußerſt erzürnt und beleidiget haben, ohne ſichs Leid ſeyn zu laſſen, und ihn ſich wieder zu verſöhnen. =

Das 9 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Ach daß ich Waſſer gnug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen mögte die Erſchlagenen in meinem Volk a)!

a) Ach daß ich — Haupte (beſſer: „Möchte mein Haupt ganz Waſſer ſeyn!" — d. i. ſo viel Waſſer haben, daß ich beſtändig Zähren fließen laſſen könnte!), und meine Augen (o! daß ſie) Thränenquellen wären (unaufhörlich Thränen fließen laſſen könnte, weil ich unaufhörlich weinen möchte!), daß ich — die Erſchlagenen (Entleibten, und überhaupt unglücklich Gemachten, — nemlich durch Nebucadnezar) in meinem Volk. =

V. 2. Ach daß ich eine Herberge hätte in der Wüſten! ſo wollte ich mein Volk verlaſſen, und von ihnen ziehen. Denn es ſind eitel Ehebrecher, und ein frecher Haufe a).

a) Ach daß ich eine Herberge (Pilgrimsherberge; wobey man aber ja nicht an ein Wirthshaus, dergleichen es damals noch nicht gab, denken darf, ſondern an einen bequemen Ort unter freyem Himmel, wo ſich Reiſende des Nachts hinlagern, oder am heißen Mittage ruhen. Steht hier als Bild der Einſamkeit.) hätte in der Wüſten (in einer Wüſte, die ſelten oder gar nicht von Menſchen beſucht wird)! ſo — ziehen. Denn es (ſie — die Juden — meine Nation) ſind eitel Ehebrecher, und ein frecher Haufe; eine treuloſe Rotte. Rotte von treuloſen Menſchen. =

V. 3. Sie ſchießen mit ihren Zungen eitel Lügen, und keine Wahrheit, und treibens mit Gewalt im Lande, und gehen von einer Bosheit zur andern, und achten mich nicht, ſpricht der Herr a).

a) Sie ſchießen — ſpricht der Herr. Beſſer: „Ein geſpannter Bogen iſt ihre Zunge, zielend nach Trug, nicht nach Redlichkeit; ſie üben Tyranney im Land, ſchreiten von Laſter zu Laſter fort, und um mich kümmern (an mich kehren) ſie ſich nicht, ſpricht Jova." — fragen nicht, ob mirs zum Verdruß iſt ꝛc. oder: „und an mich kehren ſie ſich nicht" (Kap. 4, 22.) — nicht an meine Gebote, und es iſt ihnen gleichviel, ob ſie meinen Beyfall oder meine Ungnade haben, — wollen von mir nichts wiſſen. =

V. 4. Ein jeglicher hüte ſich vor ſeinem Freunde, und traue auch ſeinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern a);

a) Ein jeglicher (unter euch, Juden!) hüte ſich vor ſeinem Freun-

de

de (vor dem andern –), und traue auch ſeinem Bruder (und Freunde) nicht; denn ein Bruder unterdrücket den andern (genauer: „ſchlägt dem andern ein Bein unter“ oder: hält ihm den Fuß vor, — oder: „hält ihm die Ferſen,“ — daß er nemlich ſtolpern und hinſtürzen muß. Iſt eine Anſpielung auf den Namen Jakob (ſ. 1 Moſ. 25, 25. Kap. 27, 36.), die aber in jeder Ueberſetzung verloren geht. — Der Prophet will ſagen, die Juden heiſſen mit Recht Jakobiten (d. i. Supplantatoren), führen den Namen mit der That. — Einer ſucht den Andern zu ſtürzen ꝛc.), und ein —— verräth (verläumdet) den andern =

V. 5. Ein Freund täuſchet den andern, und reden kein wahr Wort; ſie fleißigen ſich darauf, wie einer den andern betrüge, und iſt ihnen leid, daß ſie es nicht ärger machen können a).

a) Ein Freund —— kein wahr Wort (man darf ihnen kein Wort glauben); ſie fleißigen —— betrüge (beſſer: „zum Lügen haben ſie ihre Zunge gewöhnt.“ — Lügen, verläumden, falſch anklagen, falſch zeugen ꝛc. —), und iſt ihnen —— ärger machen können. Beſſer: „boshaft zu handeln, geben ſie ſich viel Mühe.“ =

V. 6. Es iſt allenthalben eitel Trügerey unter ihnen; und vor Trügerey wollen ſie mich nicht mehr kennen, ſpricht der Herr a).

a) Es iſt —— Herr. Beſſer: „Dein Aufenthalt (Jeremia! denn dieſen redet Gott hier an!) iſt im Schoos des Trugs (d. i. du wohneſt mitten unter lauter Betrügern, trüglichen, ſchädlichen, gefährlichen Menſchen), bey ihrem Trug wollen ſie von mir nichts wiſſen! — ſpricht Jova.“ — weil ſie wiſſen, daß meine Religion allem Trug zuwider iſt. =

V. 7. Darum ſpricht der Herr Zebaoth alſo: Siehe, ich will ſie ſchmelzen und prüfen: denn was ſoll ich ſonſt thun, weil ſich mein Volk ſo zieret a)?

a) Darum —— ſie ſchmelzen (d. i. durch das Feuer der Trübſale ſie zu veredeln, zu beſſern ſuchen) und prüfen (beſſer: „wie ich ſie ſchon geprüft,“ d. i. durch das Feuer der Trübſale, — wiewol noch immer durch ein ganz geſindes Feuer, — durch Tiglat-Pileſer, Sanherib ꝛc. geprüft, oder nur auf den Probierſtein geſtrichen habe. Denn das „Prüfen“ ſoll, der Abſicht des Propheten nach, weniger ſagen, als das „Schmelzen.“ — Das Schickſal der Juden, das ihnen durch Nebucadnezar bevorſtand, ſollte auch heftiger und ſchrecklicher, als irgend eins, das die Juden vorhin betroffen hatte, ſeyn.): denn —— zieret? Beſſer: „denn was ſoll ich ſonſt bey der Geſtalt meines Volks thun?“ — Was wäre mir, bey ſolchem Betragen meines Volks, ſonſt übrig? — Noch ein ſehr hartes Strafgericht (durch die Chaldäer) will ich an ihnen verſuchen! =

V. 8. Ihre falſche Zungen ſind mördliche Pfeile; mit ihrem Munde reden ſie freundlich gegen dem Nächſten; aber im Herzen lauren ſie auf denſelben a).

a) Ihre falſche —— auf denſelben. Beſſer: „Geſchärfte Pfeile ſind ihre Zungen (ſie verwunden andere damit empfindlich, ja tödtlich); Trug reden ſie; mit dem Munde reden ſie freundſchaftlich den

ſten an; aber im Herzen ſtellen ſie ihm (hinterliſtig) nach." — im Herzen bergen ſie Hinterliſt. —

V. 9. Sollte ich nun ſolches nicht heimſuchen an ihnen, ſpricht der Herr, und meine Seele ſollte ſich nicht rächen an ſolchem Volke, als dies iſt a)?

a) Sollte —— heimſuchen (ſtrafen) an ihnen —— und meine Seele ſollte ſich (d. i. und ich ſollte mich) nicht ꝛc. —

V. 10. Ich muß auf den Bergen weinen und heulen, und bey den Hürden in der Wüſten klagen: denn ſie ſind ſo gar verheeret, daß niemand da wandelt, und man auch nicht ein Vieh ſchreyen höret. Es iſt beyde Vogel des Himmels und das Viehe alles weg a).

a) Ich muß —— alles weg. Beſſer: „Auf den Bergen ſoll ertönen (ich, Gott, wills machen!) Weinen und Geheul; und auf den anmuthigſten Triften Klage; denn verheert werden ſie! kein Pilgrim betritt ſie mehr; nimmer hört man der Heerden Blöcken; die Vögel in der Luft und das zahme Vieh — ziehen dahin, — machen ſich fort." — Warum die Berge, gleichſam als ſynonym, neben anmuthige Weideplätze geſetzt werden, auf welchen, ſtatt des Blöckens der Heerde, Geheul und Klage ertönen ſoll, wird man ſich leicht erklären, wenn man daran denkt, daß auf den Bergen, wenn in der Tiefe von der Sonnenhitze alles verſengt iſt, die beſte Weide wachſe. S. Hiob 39, 8. (40, 15.) Pſalm 147, 8. Spr. Sal. 27, 25. Jeſ. 42, 15. Kap. 49, 9. nebſt meinen Anmerkungen. — Auch kein Wanderer wird dieſe ſonſt anmuthigen Gegenden mehr betreten, — ſo grauſend wird die Verheerung ſeyn; aber weinende, klagende Juden, die, vertrieben oder geflüchtet, in der Irre herumlaufen, werden hier Zuflucht ſuchen, und alſo machen, daß hier, wo ſonſt muntere Heerden blöckten, Geheul ertönt. — Judäa iſt ſehr bergigt, und die Gebirge reichen bis ins tiefſte petrăiſche Arabien hinein, ja bis an deſſen ſüdlichſte Gränze. —

V. 11. Und ich will Jeruſalem zum Steinhaufen und Drachenwohnung machen, und will die Städte Juda wüſte machen, daß niemand drinnen wohnen ſoll a).

a) Und —— und Drachenwohnung machen (d. i. völlig verheeren laſſen, daß es niemand bewohnt, — nur giftige Schlangen, — die ſich gern in Wüſteneyen und Ruinen, wo kein Menſch hinkommt, aufhalten), und will (auch will ich) die Städte Juda (d. i. die Landſtädte — übrigen Städte Judäens) wüſte (zur Wüſteney) machen ꝛc. —

V. 12. Wer nun weiſe wäre, und ließe ihm zu Herzen gehen, und verkündigte, was des Herrn Mund zu ihm ſagt: Warum das Land verderbet und verheeret wird, wie eine Wüſten, da niemand wandelt a).

a) Wer nun —— wandelt. Beſſer: „Wer iſt der weiſe Mann, der dies begriffe? (warum nemlich Gott ſo ſchweres Strafgericht über das Volk verhänge) und was Jovas Mund zu ihm ſpricht (nemlich durch ſeine Propheten), verkündete? — (nemlich als Sache von Wichtigkeit und Wahrheit, auch andern ſeiner Brüder vorſtellte, und ſpräche:) Warum mag doch zu Grunde gehn das Land? zerſtört werden wie eine

Wüſte, die kein Wanderer betritt?" — Wo iſt nur ein ſo kluger Mann, der ſich ſo fragte, und es auch ſeinen Brüdern zur Beherzigung vorſtellte, und die Beantwortung dieſer Frage (V. 13. 14.) aus dem Munde des Propheten mit der Mine der Ueberzeugung beyfügte: „Jova ſpricht: Deswegen (ſoll dies Land zu Grunde gehn und zur Wüſte werden), weil ſie ꝛc." — V. 13. 14. — Möchte es doch noch einen ſo klugen Mann unter der ganzen Nation geben, der ſo dächte, — ſeine Brüder aufmerkſam machte, und ſie dadurch zur Beſſerung ihres Wandels veranlaßte, und auf dieſe Art Gott vermöchte, die Nation mit den ihr drohenden Strafgerichten zu verſchonen. =

V. 13. Und der Herr ſprach: Darum, daß ſie mein Geſetz verlaſſen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach a).

a) Und der Herr ſprach (beſſer: „Jova ſpricht," — nemlich durch ſeinen Propheten, — es drohe dem Lande der Untergang): Darum (Deswegen —), daß (weil) ſie mein — und gehorchen meiner Rede (meinen Vorſchriften) nicht, leben ꝛc. =

V. 14. Sondern folgen ihres Herzens Gedünken, und Baalim, wie ſie ihre Väter gelehret haben a).

a) Sondern folgen ihres Herzens Gedünken (ihrem hartnäckigen Sinn), und Baalim (d. i. den Götzen), wie ſie ihre Väter (dieſes) gelehret (wozu ihre Väter ſie gewöhnt) haben. — Möchte doch dies mein Volk bedenken! — möchte nur Einer ſo klug ſeyn, dies zu erwägen, und ſeiner Nation zu bedenken geben, und ſie dadurch zur Beſſerung vermögen! V. 12. 13. 14. ſind genau mit einander zu verbinden. Auch V. 15. 16. kann noch dazu genommen werden, ſo daß erſt mit dem V. 17. der Prophet wieder zu reden anfienge. =

V. 15. Darum ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, alſo: Siehe, ich will dies Volk mit Wermuth ſpeiſen, und mit Gallen tränken a).

a) Darum (weil wir nicht ihm, ſondern nur unſerm hartnäckigen Sinn folgen, und ſchändliche Abgötterey treiben) ſpricht der Herr Zebaoth (Jova, der Herr der Welt), der Gott Iſrael (der eigentliche und gleichſam rechtmäßige Gott der Iſraeliten und Juden, den ſie alſo billig verehren ſollten), alſo: Siehe — mit Gallen (Gift) tränken. S. Kap. 8, 14. d. i. Will ihnen ein ſehr unangenehmes, widerwärtiges, tödtliches Schickſal zutheilen, — nemlich durch Nebucadnezar, oder die Chaldäer. =

V. 16. Ich will ſie unter die Heiden zerſtreuen, welche weder ſie noch ihre Väter kennen, und will das Schwerdt hinter ſie ſchicken, bis daß es mit ihnen aus ſey a).

a) Ich will ſie unter die Heiden (unter andere Völker, — in die chaldäiſchen Staaten) zerſtreuen, welche (Völker) weder ſie (kennen) noch (auch) ihre Väter kennen (gekannt haben. Die Aſſyrer waren zwar den Juden bekannte Feinde; aber die Chaldäer waren ihnen ein unbekannter und ganz neuer Feind. —), und will das Schwerdt hinter ſie ſchicken (d. i. ſie mit dem Schwerdt verfolgen laſ-

laſſen), bis — ſey. Genauer: „bis ich ſie werde aufgerieben haben" — daß ſie kein Volk mehr ſind, — ſondern Sklaven, — in fremde weitläuftige Staaten zerſtreut. —

V. 17. So ſpricht der Herr Zebaoth: Schaffet und beſtellet Klagweiber, daß ſie kommen, und ſchicke nach denen, die es wohl können a),

a) So — der Herr Zebaoth (der Gott der Welt): Schaffet (Seht euch um — Thut euch um) und beſtellet — wohl können. Beſſer: „Thut euch um nach Klageweibern, — laßt ſie kommen; die Geſchickteſten laſſet kommen!" — die das Klagen recht aus dem Grunde verſtehen, — weil nemlich dieſer Gegenſtand der Klage der wichtigſte und ſchrecklichſte iſt, den je ein Klageweib im Lande beklagt hat. — Die Klageweiber waren eigentlich nur bey Leichen gewöhnlich, wo ſie für Geld gedungen wurden, und meiſt mit ausſchweifenden Gebärden ihre Klagelieder abſangen. —

V. 18. Und eilend uns klagen, daß unſere Augen mit Thränen rinnen, und unſere Augenlieder mit Waſſer fließen a).

a) Und eilend uns klagen (daß ſie eilends anſtimmen über uns (ihre) Klage), daß unſre Augen mit Thränen rinnen (Die Klageweiber pflegten viele, die, ſich ſelbſt gelaſſen, nicht geweint haben würden, zum Weinen zu bewegen. —), und ꝛc. —

V. 19. Daß man ein kläglich Geſchrey höre zu Zion, nemlich alſo: Ach! wie ſind wir ſo gar verſtöret und zuſchanden worden? Wir müſſen das Land räumen, denn ſie haben unſere Wohnungen geſchleifet a).

a) Daß man — geſchleifet. Beſſer: „Geheul hört man ertönen von Zion her: Wie ſind wir verheert! zuſchanden geworden ſo ſehr! Räumen müſſen wir das Land; niedergeſtürzt haben ſie (die Chaldäer) unſere Wohnungen!" — So — ohngefähr ſollen die Klageweiber, unter ihren gewöhnlichen übertriebenen elegiſchen Gebärden, ſingen. — Aber — noch nicht genug, — das Klaglied wäre noch zu ſchwach, — zu wenig dem Unglück der Nation und des Landes angemeſſen. Hört alſo ꝛc. V. 20. —

V. 20. So höret nun, ihr Weiber, des Herrn Wort, und nehmet zu Ohren ſeines Mundes Rede: Lehret eure Töchter weinen, und eine lehre die andere klagen, nemlich alſo a):

a) So höret nun (Doch höret), ihr Weiber (Klagweiber), des Herrn Wort (Jovas Befehl), und nehmet zu Ohren ſeines Mundes Rede (Gebote): Lehret (auch) eure Töchter weinen (Klaglieder ſingen. Lehret auch ſie eure Kunſt. — Denn die Größe des Unglücks erfordert mehr Klageweiber, als irgend ein Unglück, das je das Land geſehen hat.), und eine — alſo. Beſſer: „und eine (lehre) die andere Klaggeſang." — Erſt die Mütter die Töchter, und dann noch jede die andere, um die Zahl der Klageweiber auf einmal recht zu vermehren. —

V. 21. a) Der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein gefallen, und in unſere Palläſte kommen, die Kinder zu würgen auf der Gaſſen, und die Jünglinge auf der Straßen b).

a) Hier

a) Hier (in dieſem V. 21.) liefert der Prophet eine Probe zur Verbeſſerung und Verſtärkung des Klaggeſangs V. 19. — b) Der Tod —— Straßen. Beſſer: „Hinaufgeglitten iſt der Tod durch unſre Fenſter; eingedrungen in unſre Palläſte; hat niedergehauen das Kind auf der Straße, die Jünglinge auf den Märkten.“ — Daß man ſich unter dem hier perſonificirten Tod die mördenden Chaldäer denken müſſe, darf ich nur wenigen Leſern ſagen. — Und daß man bey den orientaliſchen Fenſtern nicht an Glasfenſter denken dürfe, dergleichen man im Orient, wo ſie ſehr unbequem ſeyn würden, gar nicht hat, ſondern entweder an bloße Fenſterlöcher, nur mit grünen Reiſern beſteckt, oder an Jalouſien, — iſt ſchon mehrmals erinnert. S. oben Th. 5. bey Spr. Sal. 7, 6. a. und Hohel. Sal. 2, 9. a. — Wenn man die Beſchaffenheit der Fenſter im Orient kennt, und nicht an unſre oft wohl verwahrten Glasfenſter denkt: ſo findet man dies hier gebrauchte Bild weit ſchöner. —

V. 22. So ſpricht der Herr: Sage, der Menſchen Leichname ſollen liegen, wie der Miſt auf dem Felde, und wie Garben hinter den Schnittern, die niemand ſammlet a).

a) So ſpricht —— ſammlet. Beſſer: „Rede weiter (Jeremia!): So ſpricht Jova: Liegen werden Menſchenäſer, wie Miſt auf des Feldes Fläche; der Garbe gleich hinter dem Schnitter, die nicht mit aufgehoben wird.“ — ſondern liegen bleibt und da verfault, — wenn nemlich ein Schnitter eine Garbe hinter ſeinem Rücken überſieht und liegen läßt! Das Bild iſt fein und ſehr maleriſch. —

V. 23. So ſpricht der HErr: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit; ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke; ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums a),

a) So ſpricht der Herr: Ein Weiſer (der Kluge) rühme ſich nicht ſeiner Weisheit (Klugheit); ein Starker (der Held) rühme ſich nicht ſeiner Stärke (Heldenkraft); ein Reicher ꝛc. S. bey V. 24. —

V. 24. Sondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich des, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn ſolches gefället mir, ſpricht der HErr a).

a) Sondern —— rühme ſich des, daß er mich wiſſe und kenne (beſſer: „rühme ſich der Einſicht, von mir zu wiſſen“ — überzeugt zu ſeyn), daß ich der Herr (daß ich Jova, — oder der wahre, unveränderliche, ewig treue Gott) bin (ſey), der —— Erden, denn ſolches gefället mir (Nur diejenigen, welche mich für den wahren Gott erkennen und verehren, und überzeugt ſind, daß ich — Gnade erzeigen, aber auch ſtrafen könne, — daß Glück und Unglück nur von mir abhänge, — haben meinen Beyfall, — können auf meine Gnade, — auf Schutz und Hülfe in den größten Gefahren, — rechnen. Alle menſchliche Klugheit, Heldenkraft, Reichthum und Macht ꝛc., worauf Menſchen, ohne mich — rechnen, ſind unnütz und — verloren!), ſpricht der Herr. —

V. 25. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich heimſuchen werde alle, die Beſchnittene mit den Unbeſchnittenen a).

a) Siehe, es — daß ich heimſuchen (ſtrafen) werde alle, die Beſchnittene mit den Unbeſchnittenen. Beſſer: „Alle, die an der Vorhaut beſchnitten ſind.“ — Der Zuſatz „an der Vorhaut“ ſcheint überflüſſig; allein da der Prophet im folgenden V. 26. der moraliſchen Beſchneidung des Herzens erwähnen wollte: ſo drückt er die phyſikaliſche oder natürliche Beſchneidung ſo beſtimmt aus: „Beſchnitten an der Vorhaut.“ Beſchnitten (und) mit Vorhaut, für „beſchnitten und unbeſchnitten,“ iſt wider die Sprache, die ſich dann anders ausgedrückt haben müßte. — Das „und“ dürfte zum mindeſten nicht ausgelaſſen ſeyn.

V. 26. Nemlich: Aegypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab, und alle, die in den Orten der Wüſten wohnen. Denn alle Heiden haben unbeſchnittene Vorhaut, aber das ganze Haus Iſrael hat ein unbeſchnitten Herz a).

a) Nemlich: Aegypten (Die Aegyptier hatten die Beſchneidung, wie ich mich nun überzeugt habe, unter allen Völkern zuerſt (ſ. meinen Th. 1. des bibl. Reallexikons unterm Titel „Beſchneidung“). — Alle Prieſter, und alle, die zu den geheimen Wiſſenſchaften der Aegyptier Zugang haben wollten, mußten beſchnitten ſeyn, und unter den Layen beſchnitten ſich diejenigen, welche entweder mit den Carbunkeln (einer in Aegypten nicht ſeltnen Krankheit) behaftet waren, oder ſie befürchteten; alſo entweder kurativ oder präſervativ. S. am angef. Ort. Daß Gott Aegypten durch Nebucadnezar wirklich geſtraft habe, ſ. K. 46. vergl. 2 Kön. 24,7.), Juda (die Juden. Von dieſen iſt die Beſchneidung nicht blos als bürgerliche, ſondern auch, wie unter keinem damaligen Volk weiter, als nothwendige Religionsſitte eben ſo bekannt, als die Zerſtörung ihres Staats durch Nebucadnezar, die hier unter den „Strafen Gottes“ zu verſtehen iſt.), Edom (die Edomiter, die, durch Eſau, ebenfalls von Abraham abſtammen. Sie beſchnitten ſich, wenigſtens noch zu unſers Propheten Zeit, legten dieſe Sitte vielleicht erſt zur Zeit des Antiochus Epiphanes ab; daher die Edomiter zur Zeit des Johannes Hyrkanus die Beſchneidung nicht mehr hatten, ſie aber, um im Lande bleiben zu dürfen, wieder annehmen mußten. — Von dem Schickſal der Edomiter durch Nebucadnezar ſ. Jerem. 49,7. ff.), die Kinder Ammon, Moab (Die Ammoniter und die Moabiter, welche beyde Nachkommen Lots waren, aus welcher Abſtammung die Sitte der Beſchneidung unter dieſen beyden Völkern ganz erklärbar iſt. Ihr Schickſal durch Nebucadnezar wird Kap. 48. und Kap. 49,1-6. genauer gezeichnet, und dieſes muß noch weit früher als über die Juden ergangen ſeyn, weil nach 2 Kön. 24,2. Moabiter und Ammoniter unter der Armee des Nebucadnezars waren, müſſen alſo ſchon damals Vaſallen von den Chaldäern geweſen ſeyn.), und alle, die in den Orten der Wüſten wohnen. (Beſſer: „und alle mit beſchnittenem Knebelbart, die in der Wüſte wohnen.“ d. i. Und

alle

alle beduiniſche Araber, die mit ihren Heerden in den Wüſten oder Weidetriften des wüſten und peträiſchen Arabiens herumziehen. Denn dieſe Araber pflegen ſich den Knebelbart zu beſchnippen, oder gar abzuſcheeren. Vergl. Kap. 25, 23. Kap. 49, 32. — Die Araber, zumal die von Abraham durch Jſmael und ſeine Söhne von der Ketura abſtammenden Araber, hatten die Beſchneidung ebenfalls, und durch Muhammed, der ein iſmaelitiſcher Araber war, iſt auch die Beſchneidung unter den heutigen Arabern und Muhammedanern überhaupt Sitte geworden. Daß auch die Araber Nebucadnezars Schwerdt fühlten, ſ. Kap. 49. 28. ff. —) Denn alle Heiden haben — Herz. Beſſer: „Möchten aber auch alle andre Völker unbeſchnitten ſeyn; das ganze Geſchlecht Jſrael hat ein unbeſchnittnes Herz.“ d. i. Jſt unter allen Völkern das ſchlimmſte, — wenns gleich ſich beſchneidet, und ſorgfältiger ſich beſchneidet, als alle andere Völker. Beſchneidung der Vorhaut giebt ihnen keinen Werth, keinen Vorzug, — noch viel ſchlimmer und für die fürchterlichſte Rache des Himmels reifer ſind ſie, als alle andere Völker, die ſich gar nicht beſchneiden, denn ſie haben ein unbeſchnittnes, unreines, aller Schandthaten (die an Schändlichkeit den Carbunkeln an den geheimen Theilen gleichen, welchen rc. die Beſchneidung vorbeugen ſoll) empfängliches Herz. =

Das 10 Kapitel.

(Fortſetzung.)

V. 1 ⸗ 16.

Dies Stück V. 1 ⸗ 16. gehört nicht zu dieſer Rede, wenn ich anders meinem Gefühl trauen darf. Es iſt vermuthlich, wie mehrere Stücke in unſerm Propheten, durchs Verlegen der einzelnen Rollen, worauf Jeremia’s Weiſagungen geſchrieben waren, hier an den unrechten Ort gekommen. — Das letztere Stück dieſes Kapitels aber, von V. 17. an, ſchließt ſehr natürlich an das Ende des vorigen Kapitels an. — Meine Gründe, die mich überzeugt haben, daß dies erſtere Stück dieſes Kapitels V. 1 ⸗ 10. nicht daher, und überhaupt nicht zu dieſer Rede gehöre, ſind: 1) Die Juden werden darinn gewarnt, ſich von den heidniſchen Völkern, unter welchen ſie wohnten, nicht zur lächerlichen Abgötterey verleiten zu laſſen, und zuvor hatte doch der Prophet die Juden als die ausſchweifendſten Götzendiener geſchildert und beſtraft. 2) Der V. 11. iſt nicht hebräiſch, ſondern chaldäiſch, oder vielmehr aramäiſch. Das wäre unbegreiflich und widerſinnig, wenn dies Stück (V. 1 ⸗ 16.) ein Theil dieſer mit Kap. 7. beginnenden und mit dieſem Kap. 10. ſchließenden Rede ſeyn ſollte. Es muß vielmehr viel ſpäter geſchrieben ſeyn, als nemlich die Juden bereits im babyloniſchen Elend lebten. Doch mehr von dieſem zweyten Punkt bey der Erläuterung des V. 11. ſelbſt. — Anzunehmen, dies Stück V. 1 ⸗ 16. ſey, zuſammenhängend mit dem vorhergehenden und folgenden, eine Anrede an die im aſſyriſchen Elend lebenden zehn Stämme, iſt unnatürlich, und kommt mir, je öfter ich die ganze Rede überleſe, immer unwahrſcheinlicher vor. — Daß es in der Anrede V. 1. heißt „Haus Jſrael,“ begünſtigt dieſe Meynung gar wenig, indem die Juden gar oft ſo genannt werden. Will man aber dennoch darauf pochen: ſo habe ich nur dann nichts dagegen, wenn man dies Stück als zu dieſer Rede nicht gehörend, ſondern als ein für ſich beſtehendes Ganzes anſieht, das durch Zufall hier an den unrechten Ort gekommen ſey.

V. 1. Höret, was der Herr zu euch vom Hauſe Iſrael redet a).

a) Höret — redet. Beſſer: „Höret's, was redet Jova zu euch, Iſraels Geſchlecht.“ d. i. Ihr Juden — im babyloniſchen, oder — ihr Iſraeliten im aſſyriſchen Elend. S. das letzte Drittheil der Ueberſchrift oder Inhaltsanzeige vor dieſem Kap. 10. —

V. 2. So ſpricht der Herr: Ihr ſollt nicht der Heiden Weiſe lernen, und ſollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heiden ſich fürchten a).

a) So ſpricht der Herr: Ihr ſollt — fürchten. Beſſer: „An die Weiſe dieſer Völker gewöhnt euch nicht; Vor des Himmels Zeichen erſchrecket nicht, obſchon dieſe Völker dafür erſchrecken.“ — d. i. verehret ſie nicht. Die Ehrfurcht, die man gegen die Gottheit hat, die man verehrt, drücken die Hebräer häufig durch ein Erſchrecken vor derſelben aus, — weil die Gottheit, ihrer Allmacht wegen, zumal dem ſinnlichen Menſchen, ſchrecklich iſt. — „Die Weiſe dieſer Völker“ (nemlich der in den chaldäiſchen Staaten, unter welchen die Juden nach der Zerſtörung ihres Staats lebten) iſt insbeſondere „ihre Art des Gottesdienſtes“ — alſo heidniſche Religion, Götzendienſt. — „Die Zeichen des Himmels“ ſind die Geſtirne, womit der Himmel gleichſam gezeichnet iſt, — oder: „die Wunderbilder des Himmels.“ — welche von dieſen Völkern göttlich verehrt wurden, und von welchen ſie glaubten, daß alle Schickſale auf der Welt von ihnen abhiengen. —

V. 3. Denn der Heiden Götter ſind lauter nichts. Sie hauen im Walde einen Baum, und der Werkmeiſter machet ſie mit dem Beil a).

a) Denn der Heiden Götter (richtiger: „Denn die Lehren (Religionsvorſchriften) dieſer Völker“) ſind lauter nichts. (Dunſt ſind ſie! — Lauter erdichtete Lehren — Lehren ohne Grund. —) Sie hauen im Walde einen Baum (um; nemlich eine Gottheit daraus zu machen), und — Beil. Beſſer: „Des Künſtlers Hände bildens mit dem Beil“ — nemlich zu einer Götzenſtatüe. — Das Mahazad in der Hand des Holzarbeiters oder Bildhauers muß was anders ſeyn, als das Mahazad in der Hand des Eiſenſchmidts. Jeſ. 44, 12. —

V. 4. Und ſchmücket ſie mit Silber und Gold, und häftet ſie mit Nägeln und Hämmern, daß ſie nicht umfallen a).

a) Und — umfallen. Beſſer: „Mit Silber und mit Gold ſchmückt man es (das geſchnitzte Holz oder hölzerne Götzenbild; man überziehts nemlich mit Gold- oder Silberblech. S. Jeſ. 41, 7. Kap. 44, 10. 12.), mit Nägeln und Hämmern beveſtigt mans, daß es nicht wankt,“ — ſondern nun, als Götzenſtatüe, veſt und unbeweglich da ſteht. — Jeremias zeichnet hier dem Propheten Jeſaia nach. Jeſ. 41, 7. — Solche lächerliche Theorie von Gottheit und Religion haben dieſe Völker. Solch lächerlicher Dunſt ſind ihre Religionsvorſchriften! V. 3. —

V. 5. Es ſind ja nichts, denn Seulen überzogen, ſie können nicht reden, ſo muß man ſie auch tragen, denn ſie können nicht gehen. Darum ſollt ihr euch nicht für ihnen fürchten, denn

denn ſie können weder helfen noch Schaden thun a).

a) Es ſind — überzogen (beſſer: „Der fühlloſen Palme gleichen ſie“ (ſolche Götter). — So hart, unempfindlich und ohnmächtig eine daſtehende rohe Palme iſt, eben ſo — ſind dieſe Götter, — denn die Hand des Künſtlers konnte nur ihre urſprüngliche rohe Geſtalt verſchönern, ihnen aber weder Empfindung, noch Weisheit, noch Allmacht mittheilen! —), ſie können — nicht gehen (ſie ſind unbewegliche Klötzer und bleibens, auch bey der ſchönſten Geſtalt, die ihnen durch des Künſtlers Hand zu Theil worden iſt). Darum — fürchten (nicht Ehrfurcht vor ihnen haben, ſie nicht als Götter verehren), denn — noch Schaden thun; ſo wenig, als ein rohes Holz, — ein roher Klotz. =

V. 6. Aber dir, Herr, iſt niemand gleich, du biſt groß, und dein Name iſt groß, und kannſts mit der That beweiſen a).

a) Aber dir — und dein Name (Ruhm) iſt groß, und — beweiſen. Beſſer: „durch Macht.“ — d. i. durch ſo viele Beweiſe deiner Macht — Allmacht — iſt groß geworden dein Ruhm. Du — haſt dich als den Allmächtigen, folglich als den einzig wahren Gott wirklich gezeigt. =

V. 7. Wer ſollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir ſollte man ja gehorchen, denn es iſt unter allen Weiſen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht a).

a) Wer ſollte dich (Jova) nicht fürchten (ehrfurchtsvoll verehren), du König der Heiden (beſſer: „der Völker“ — du Gott und König aller Nationen der Welt, — ob du gleich nur von wenigen dafür angeſehen und verehret wirſt!) Dir — gehorchen (beſſer: „Dir gebührts!“ — nemlich verehrt zu werden), denn es iſt unter allen Weiſen (Gelehrten, Weltweiſen) der Heiden (Völker), und — deines gleichen nicht. Niemand, der dir gliche! =

V. 8. Sie ſind allzumal Narren und Thoren, denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienſt ſeyn a).

a) Sie ſind — ſeyn. Beſſer: „Schon darinn allein erſcheinen ſie als dumm und Thoren, daß die Götzenlehre hölzern iſt.“ oder: „daß die Götzen, die ſie lehren, Holz ſind.“ d. i. daß die Götzendiener hölzerne Götter glauben und verehren. =

V. 9. Silbern Blech bringet man auf dem Meer her, Gold aus Uphas, durch den Meiſter und Goldſchmidt zugerichtet, gelbe Seiden und Purpur zeucht man ihm an, und iſt alles der Weiſen Werk a).

a) Silbern — Weiſen Werk. Beſſer: „Silberblech (nemlich damit überzogen), aus Tharſis gebracht; und Gold, aus Ufas; verarbeitet (nemlich zum Ueberzug des hölzernen Götzenbilds) vom Künſtler, durch des Goldſchmidts Hand; Blau und Purpur tragen zu ihrem Gewand; nur ein Werk geſchickter Meiſter ſind — ſie alle!“ — Schon um deswillen allein zeigen ſie ſich als dumm und thörigt, daß ſie ſolche Götzen verehren, die aus Holz gezimmert, mit Silber- oder Goldblech überzogen, und mit prächtigem Gewand, wie irrdiſche Könige, gekleidet ſind. Tharſis iſt Tarteſſus in Spa-

Spanien. Spaniens Silbergruben ſind bekannt. Die Phönicier ſonderlich, die hauptſächlich nach Tharſis handelten, tauſchten gegen orientaliſche und indiſche Landesprodukte viel Silber ein, und brachtens in den Orient. Ufas iſt ohne Zweifel eine Stadt oder ein Hafen in Ophir, oder den ſüdlichen und weſtlichen Küſten von Afrika. „Blau und Purpur" iſt feines baumwollenes Zeug, ſchön blau und purpurroth gefärbt, welches weiß oder ungefärbt Byſſus (Botz, Scheſch ꝛc.) heißt. Dergleichen Zeug war in dieſen alten Zeiten eben das, was uns jetzt Stoffe und Brocarde ſind. —

V. 10. Aber der Herr iſt ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Für ſeinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können ſein Dräuen nicht ertragen a).

a) Aber der —— nicht ertragen. Beſſer: „Aber Jova iſt ein wahrer Gott; Er iſt — ein lebendiger Gott (kein lebloſer Götze), ewiger König (d. i. bleibt Gott in Ewigkeit. Andere Götter dauern gemeiniglich nur ſo lange als ihr Volk); von ſeinem Schnauben (d. i. Zorn, d. i. Donner) zittert die Erde; ſeine Ungnade halten Völker nicht aus." — Wenn er ungnädig über ein Volk iſt, und ſeine Ungnade durch Strafgerichte zeigt: ſo muß es ohne Widerſtand und Rettung untergehn! ſie mögen auch zum Gott haben welchen Götzen ſie wollen. —

V. 11. So ſprecht nun zu ihnen alſo: Die Götter, ſo den Himmel und Erden nicht gemacht haben, müſſen vertilget werden von der Erden, und unter dem Himmel a).

a) So ſprechet nun zu ihnen alſo: Die Götter —— und unter dem Himmel; wo dieſe erdichteten falſchen Götter allein befindlich ſind. — Dieſer Vers iſt im Original ganz chaldäiſch, weil die Juden dieſe Worte zu den Völkern in den chaldäiſchen Staaten, unter welchen ſie wohnten, und welche Chaldäiſch oder vielmehr Aramäiſch redeten, ſprechen ſollten, wenn dieſe ihnen Veranlaſſung zur Annahme des Götzendienſtes geben ſollten. Es ſind aber nicht blos die Hauptworte ſelbſt, welche die Juden zu den heidniſchen Völkern, unter welchen ſie, nach der Zerſtörung ihres Staats, wohnten, ſprechen ſollten, Chaldäiſch, ſondern auch der Befehl an die Juden ſelbſt: „So ſprechet nun zu ihnen (dieſen heidniſchen Völkern) alſo:" — vermuthlich um in den Herzen der Juden durch die in dieſer hebräiſchen Rede überraſchend abwechſelnd chaldäiſchen oder aramäiſchen Worte deſto mehr Eindruck zu machen, damit ſie ſie deſto weniger vergeſſen, und deſto gewiſſer bey den chaldäiſchen Nationen davon Gebrauch machen möchten; auch vielleicht deswegen, um dieſen Völkern dieſe Stelle aus einer Rede ihres ſelbſt in den Augen der Chaldäer geſchätzten Propheten Jeremia ſelbſt leſen laſſen zu können, und ihnen zu zeigen, daß ſie von dieſem Propheten, auf den Fall, wenn ſie von ihnen zur Abgötterey gereizt werden ſollten, den göttlichen Befehl, ihnen ſo zu antworten, ausdrücklich und wörtlich erhalten hätten. — Der Vers ſiehet ganz ſo aus, als wenn er zum Leſen für aramäiſche abgöttiſche Nationen beſtimmt wäre. — Uebrigens ſind die Worte ſchön, wahr und philoſophiſch: „Götter, die nicht Schöpfer der Welt ſind (— nicht Demiurg — Gott Zebaoth — Gott

der

der Welt, — folglich nicht wahrer Gott —) müſſen umkommen (oder: „ſollten vertilgt werden") von der Erde und unterm Himmel." d. i. aus der Welt. — Denn wenn dieſe nicht wahre Götter ſind: ſo iſts äußerſte Ruchloſigkeit und Thorheit, ſie als Götter zu verehren, und dieſe Ehre dem wahren Gott, dem Allmächtigen, — der Himmel und Erde — oder dieſe ganze Welt ſchuf, — zu entziehen. —

V. 12. Er aber hat die Erde durch ſeine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch ſeine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch ſeinen Verſtand a).

a) Er aber (der wahre Gott Jova) hat — bereitet (beveſtiget — veſt gegründet —) durch ſeine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet (ausgedehnt, d. i. den Himmel, ſo weit er reicht, geſchaffen) durch ſeinen Verſtand; denn die Schöpfung zeugt eben ſo ſehr von des Schöpfers Weisheit, als von ſeiner Macht. —

V. 13. Wenn er donnert, ſo iſt des Waſſers die Menge unter dem Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden; er machet die Blitze im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern a).

a) Wenn er — unter dem Himmel (beſſer: „Wenn er donnert (oder: donnern will), braußt Gewäſſer in der Luft." — Das ſich nemlich im Regen herabgießen will), und zeucht die Nebel auf (läßt wäßrigte Dünſte, — Dunſtwolken, die nemlich dies brauſende Gewäſſer in der Luft nach und nach ausmachen, in die Höhe ſteigen) vom Ende der Erden (d. i. von der ganzen Erde, — ſo weit ſie reicht); er machet die Blitze im Regen (beſſer: „Blitze wandelt er in Regen," d. i. er macht, daß auf das Wetterleuchten im Weſten oder Südweſten Regen folgt. Denn nach dem Ruſſel (S. 154.) folgt in dieſen Gegenden allezeit Regen, wenn es im Weſten oder Südweſten blitzet, und hinterher auch donnert; dagegen folge kein Regen, wenn es in Nordweſten leuchte, ohne Donner. Die erſte Hälfte dieſer Nachricht giebt dieſen Worten: „Blitze wandelt er in Regen," allein ihre Aufklärung!), und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern. Eigentlich: „aus ſeinen Schätzen" oder Vorrathsbehältern, — wo gleichſam alle Winde eingeſperrt und verſammlet ſind, und welche dann Gott zu Zeiten, bald mehr bald weniger heftig herausläßt, um zu wehen oder zu ſtürmen. S. oben Th. 4. bey Pſalm 135, 7. a. — Der nackte Sinn dieſes und des vorigen Verſes iſt: Der wahre Gott muß Schöpfer der ſchönen Welt ſeyn, und Herr der Natur, d. i. die Natur muß ihm zu Gebot ſtehn. Nun kann man das von keinem Götzen ſagen, — nur allein von Jova; kein Götze iſt alſo Gott; nur allein Jova! —

V. 14. Alle Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt, und alle Goldſchmiede ſtehen mit Schanden mit ihren Bildern, denn ihre Götzen ſind Trügerey, und haben kein Leben a).

a) Alle Menſchen — kein Leben. Beſſer: „Für dumm ſollte ſich halten Jeder ob ſeiner Einſicht; ſich ſchämen jeder Goldſchmidt des Bilds; denn Trug iſt ſein gegoßner (Gott), und kein Leben in ihm!" — Jeder — nemlich der ſolche lebloſe Bilder für Götter halten und verehren kann,

kann, — jeder Götzendiener ſollte ſich für dumm halten wegen ſeiner Einſicht, — nemlich wegen der ſo ſchlechten Einſicht, daß er ein Bild für Gott halten und es anbeten kann. Jeder Goldſchmidt ſollte ſich des hölzernen Bilds ſchämen, das er, durch einen Ueberzug von Gold- und Silberblech, zum Gott machen ſoll. — Trug iſt ſein gegoßner, das iſt, mit Goldſchmidtsarbeit verfertigter Gott. Trug! d. i. das Bild ſoll ein Gott ſeyn und iſt doch keiner! ſondern ein ſchönes, lebloſes Bild. =

B. 15. Es iſt eitel nichts, und ein verführiſch Werk; ſie müſſen umkommen, wenn ſie heimgeſucht werden a).

a) Es iſt eitel nichts (Dunſt ſind ſie — ſolche aus Holz gezimmerte und mit Gold oder Silber überzogne Götzen), und ein verführiſch Werk (richtiger: „und ein lächerliches Gemächte"); ſie (dieſe Götzen) müſſen umkommen (werden mit vertilgt, ruinirt, — ihres koſtbaren Ueberzugs entledigt, und der Klotz weggeworfen oder verbrannt), wenn ſie (die Götzendiener, — ſonderlich und zunächſt hier die in den chaldäiſchen oder babyloniſchen Staaten —) heimgeſucht (geſtraft) werden (nemlich von dem wahren Gott — durch Cyrus. — Vergl. Kap. 46, 1. 2. — Die Götzenbilder einer Nation haben gewöhnlich mit dem ihr Volk treffenden unglücklichen Schickſal gleiches Schickſal. Wird der Staat des Volks zerſtört und das Volk ins Elend geführt: ſo gehts ſeinen Götzen nicht beſſer. =

B. 16. Aber alſo iſt der nicht, der Jakobs Schatz iſt, ſondern er iſts, der alles geſchaffen hat, und Iſrael iſt ſein Erbtheil. Er heißt Herr Zebaoth a).

a) Aber alſo — Zebaoth. Beſſer: „Nicht wie dieſe iſt Jakobs Schutzgott; ſondern Schöpfer des allen iſt Er! und Iſrael ward ſein Eigenthum. Jova, der Welt Gott (Weltſchöpfer —) iſt ſein Name!" — „Nicht wie dieſe" (Götzen, die ihrem Volk und dem Künſtler ihr Daſeyn zu danken haben, und auch wieder mit dem Volk untergehn) „iſt Jakobs" (oder Iſraels, d. i. ſeiner Nachkommen, der Iſraeliten und Juden) „Schutzgott" (eigentlich: „Theil" — und das heißt, der Gott, der den Iſraeliten, gleichſam durchs gütige Loos des Schickſals, zu Theil ward.); „ſondern Schöpfer" (eigentlich: Bildner) „des allen" (was der Menſch ſieht — des ganzen Univerſums) „iſt Er!" (alſo wahrer Gott.) „und Iſrael ward ſein Eigenthum." (Eigentlich: „und Iſrael fiel als ſein Eigenthum, durch die Meßruthe, ihm zu." Gerade wie es 5 Moſ. 32, 9. heißt: „Jovas Antheil war ſein Volk. Jakob fiel als ſein Erbtheil (oder Eigenthum), durch die Meßſchnur, ihm zu." — Die Meynung iſt blos: Es geſchah, daß die Iſraeliten und Juden Jovas Schutzvolk wurden, oder ihn zu ihrem Schutzgott bekamen. Zum Grunde liegt auch hier die obgleich gereinigte Idee der alten Welt, daß jedes Volk ſeinen beſondern Schutzgott oder Landesgott habe.) „Jova, der Welt Gott, iſt ſein Name," d. i. ſo heißt Er und das iſt Er — iſt alſo der einzig wahre Gott. =

Schon der Schluß dieſes Stücks an ſich ſelbſt, und — verglichen mit dem nun noch folgenden Reſt dieſes Kapitels beſtätigt meine oben in der Inhaltsanzeige gewagte Vermuthung, daß dieſes Stück ein für ſich beſte-

beſtehendes Ganzes ſey, und gar nicht hierher gehöre.

V. 17 bis Ende.

Fortſetzung und Beſchluß der mit Kap. 7. beginnenden und durch Kap. 8. 9. ununterbrochen fortgehenden Rede. Der Prophet hatte zu Ende des Kap. 9. den Juden den gerechten Vorwurf gemacht, daß ſie ſchlimmer wären als alle, oder doch viele auch unbeſchnittne Völker; und nun kündigt er ihnen auch dafür ihre Strafe an — Jeruſalems Belagerung (und Zerſtörung) und Wegführung der Juden ins Elend.

V. 17. Thue dein Gewerbe weg aus dem Lande, die du wohneſt in der veſten a).

a) Thue dein — veſten (Stadt). Richtiger: „Bringe zuſammen aus dem Lande dein Erworbenes, Veſtungswohnerinn!" d. i. Du in der Hauptſtadt und Veſtung des Landes, Jeruſalem, wohnendes jüdiſches Volk. Es wird im Original als Weibsperſon vorgeſtellt, weil zunächſt Jeruſalem, als die Tochter Zions, — angeredet, und dann erſt dadurch das in Jeruſalem wohnende Volk, wie ſo oft, darunter verſtanden wird. Zunächſt iſt alſo „Veſtungswohnerinn" ſo viel, als Jeruſalem, das auf einem veſten Platze ſteht, oder, durch Zion, eine Veſtung iſt. — Und dann — die Einwohner dieſer Stadt. Was ich durch „Veſtung" überſetze, überſetzen einige andere durch „Belagerung." — „Du Stadt, der Belagerung droht." Allein obgleich das hebräiſche Wort (Mazor) auch die Belagerung bezeichnen kann: ſo iſt 1) der Ausdruck „Wohnerinn in der Belagerung" für „zu belagernde Stadt" oder „Stadt, welcher Belagerung droht," wider die Sprache und unnatürlich. 2) Unnatürlich, daß Jeruſalem gleich als belagerte oder zu belagernde Stadt angeredet werden ſollte, ohne daß derſelben zuvor dieſes gedrohet worden wäre, oder, da es erſt im Folgenden geſagt wird. V. 20. — 3) Unnatürlich, daß, wenn Jeruſalem „Stadt, der Belagerung drohet," genannt würde, ſie aufgefordert werden ſollte (ſeys immer poetiſch! —), die Schätze des minder veſten Landes nach Jeruſalem zu ſchaffen, da die Jeruſalem drohende Belagerung ſo gefährlich war, und ſich mit Eroberung und Zerſtörung endigen ſollte und ſich endigte. Wie unſicher waren die Schätze des Landes da! — Auch Dichter pflegen das Dekorum zu beobachten und müſſens beobachten. — Freylich drohte Jeruſalem Belagerung, Eroberung und Zerſtörung, und gleichwol ſpricht der Prophet: „Bringe zuſammen aus dem Lande dein Erworbenes (deine Schätze), Volk! das zu Jeruſalem wohnt" — und birgs in deiner veſten Stadt, — und damit will er ſagen: „Du wirſts thun, — wenn du von Nebucadnezars Anmarſch hören wirſt." Lächerlich genug in des Propheten Augen, der wohl wußte, daß des Landes Schätze in der veſten Hauptſtadt Jeruſalem ſo wenig, als in den minder veſten Landſtädten, Flecken und Dörfern ſicher ſeyn würden; allein der Prophet handelt dann doch nicht wider die Geſetze des feinen Geſchmacks. —

V. 18. Denn ſo ſpricht der Herr: Siehe, ich will die Einwohner des Landes auf diesmal verſchleudern, und will ſie ängſtigen, daß ſie es fühlen ſollen a).

a) Denn ſo — auf diesmal (diesmal. Denn vorhin wars noch nicht geſchehen. Was ehedem Sanherib im Sinn hatte, mißlang ihm. —)

verſchleudern (wegſchleudern, d. i. weit weg ins Elend führen laſſen. –), und will ſie ängſtigen, daß ꝛc. =

V. 19. Ach meines Jammers und Herzeleids! Ich denke aber, es iſt meine Plage, ich muß ſie leiden a).

a) Ach meines — leiden. Genauer: „Wehe mir, wie groß iſt mein Unglück! ſchmerzlich meine Wunde. Doch denken muß ich: Einmal iſt dies mein Leiden; ich wills ertragen!" — Der Prophet führt das jüdiſche Volk im Gefühl des über daſſelbe hereingebrochenen Unglücks redend ein, — oder redet ſelbſt im Namen des Volks, wie es dereinſt ſprechen wird. =

V. 20. Meine Hütte iſt zerſtöret, und alle meine Seile ſind zerriſſen. Meine Kinder ſind weg, und nichts mehr vorhanden; niemand richtet meine Hütten wieder auf, und meine Gezelte ſchläget niemand wieder auf a).

a) Meine Hütte (Mein Gezelt. Der Prophet ſtellt ſein Volk als Hirtenvolk vor, das in beweglichen Zelten wohnt; oder entlehnt ſein Bild aus dem im Orient ſo gewöhnlichen Nomadenſtand.) iſt zerſtöret, und alle meine Seile (Zeltſeile, womit das Zelt ausgeſpannt, und mittelſt gewiſſer in die Erde geſchlagner Pflöcke beveſtiget und ausgeſpannt erhalten wird.) ſind zerriſſen (abgeriſſen). Meine Kinder ſind — vorhanden; niemand richtet meine Hütten wieder auf (niemand ſpannt mein Gezelt wieder aus, — nemlich mit neuen, friſchen Stricken.), und — auf; niemand hebt meine Zeltdecken wieder empor, um nemlich das zerſtörte Zelt wieder herzuſtellen. Das nomadiſche Bild weggenommen, iſt der Sinn: „Unſre Hauptſtadt (Jeruſalem) iſt zerſtört, und iſt keine Hofnung da, daß ſie ſo bald wieder aufgebaut und uns zur Wohnung wieder zu Theil würde!" =

V. 21. Denn die Hirten ſind zu Narren worden, und fragen nach dem Herrn nicht; darum können ſie auch nichts rechts lehren, ſondern alle Heerden ſind zerſtreuet a).

a) Denn die Hirten (Das Bild wird fortgeführt. Die Hirten ſind die Anführer der Nation, Könige, Fürſten und Prieſter.) ſind — worden (zum Vieh geworden; äußerſt dumm und verſtandlos. Sie ſind alſo, vermöge ihrer Dummheit, ſelbſt Schuld dran ꝛc), und fragen (fragten) nach dem Herrn nicht (fragten nach Jova und ſeiner Religion nicht; verehrten Jova nicht und ſuchten nicht Hülfe bey ihm); darum — lehren (beſſer: „darum konnten ſie nicht glücklich ſeyn" —), ſondern — zerſtreuet. Beſſer: „und ihre Heerde ward zerſtreut." d. i. das ihrer Aufſicht anvertraute Volk ins Elend getrieben. =

V. 22. a) Siehe, es kommt ein Geſchrey daher, und ein groß Beben aus dem Lande von Mitternacht, daß die Städte Juda verwüſtet und zur Drachenwohnung werden ſollen b).

a) Hier redet der Prophet wieder als Prophet fort. = b) Siehe, es kommt ein Geſchrey daher (Ein laut Gerüchte, ſehet! tönt daher!), und — Mitternacht (beſſer: „ein großer Donner von Norden her!" — S. oben bey Kap. 1, 13.), daß — zur Drachen- (Schlangen-) wohnung (d. i. zu einer unbewohnten Wüſteney) werden ſollen. — d. h. Vom Norden her wird das Gerüchte kommen, die Chaldäer ſeyen im Anmarſch

zuarſch wider die Juden — wollten Jeruſalem belagern und zerſtören ꝛc. —

V. 23. Ich weiß, Herr, daß des Menſchen Thun nicht ſtehet in ſeiner Gewalt, und ſtehet in niemands Macht, wie er wandele, oder ſeinen Gang richte a).

a) Ich weiß (Der Prophet läßt hier wieder die Juden im künftigen Gefühl ihres Unglücks reden: Ich weiß), Herr, daß des Menſchen Thun (Ergehn, Schickſal, — wie es ihm gehet —) nicht ſtehet in ſeiner Gewalt (nicht ihm überlaſſen ſey, — ſondern von einem höhern Weſen regiert werde, — nicht vom Menſchen, ſondern von Gott abhänge.) nicht ſtehet — Gang richte. Beſſer: „nicht von dem Menſchen (abhänge), wenn er darnach trachtet (nemlich nach einem guten Geſchick. Eigentlich: „und nicht dem (nemlich auf dem Schickſalsweg, zur Erreichung eines glücklichen Looſes) wandelnden Menſchen" (überlaſſen ſey)), noch ſelbſt bereiten könne ſein Begegniß." — ſein Schickſal. Nemlich ſo, daß er gewiß ſeyn könnte, dies oder jenes Glück, wornach er trachtet und arbeitet, werde und müſſe ihm zu Theil werden. Dabey bleibts aber dennoch wahr, daß der Menſch auch ſelbſt ſeines Glücks Schöpfer ſey. Er kann ein Glück, das ſein wartete, verſcherzen, und ein Unglück, das ihn von ſelbſt nicht betroffen haben würde, ſich ſelbſt zuziehn. Aber die eigentliche Regierung der Schickſale der Menſchen iſt doch nur in Gottes Händen, — nicht in den Händen der Menſchen, aber am allerwenigſten in den lebloſen Händen der Götzen. Das werden die Juden aus ihrem traurigen Schickſal, vor welches ſie weder Aegyptens Macht noch ihre Götzen bewahren oder daraus retten konnten, einſehen, und ſo ſprechen: „Wir wiſſen nun ꝛc." —

V. 24. Züchtige mich, Herr, doch mit Maße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibeſt a).

a) (Dies unſer beugendes Schickſal, haſt du, Allmächtiger, zur gerechten Strafe unſrer Miſſethaten über uns ergehen laſſen. Wohlan! ſo) Züchtige mich, Herr, doch mit Maße (was Recht iſt), und nicht im deinem Grimm (d. i. nicht zu heftig), auf daß — nicht aufreibeſt; eigentlich: „verringerſt." — d. i. zum kleinen Haufen macheſt, aus einem großen Volk. —

V. 25. Schütte aber deinen Zorn über die Heiden, ſo dich nicht kennen, und über die Geſchlechte, ſo deinen Namen nicht anrufen. Denn ſie haben Jakob aufgefreſſen, und verſchlungen, ſie haben ihn aufgeräumet, und ſeine Wohnung verwüſtet a).

a) Schütte aber (Gieß aus) deinen Zorn über die Heiden (über diejenigen Völker), ſo dich nicht kennen (nicht kennen wollen, — ſondern bey ihrer Abgötterey bleiben), und über die Geſchlechte (d. i. Völker. Denn ein Volk macht gemeiniglich ein Geſchlecht aus, oder ſtammt von einer gewiſſen Familie her. Wenigſtens gilt das von den alten Völkern. Die genealogiſche Geographie 1 Moſ. 10. iſt Beleg hierzu. —), ſo deinen Namen nicht anrufen (dich nicht anbeten oder verehren. Wie aus den folgenden Worten erhellt, ſind ſonderlich die Aſſyrer und — Babylonier gemeint). Denn — verwüſtet.

Beſſer: „Weil ſie verzehren Jakob; es verzehren und aufreiben und ſeine Wohnung verwüſten." ═

Das 11 Kapitel.

Rede auf die Vorleſung eines Abſchnitts aus der zufällig wieder gefundenen Handſchrift Moſis vom Geſetzbuch. 2 Kön. 22, 8. ff. Mit einem Anhang von den Nachſtellungen, die der Prophet von den Einwohnern zu Anathoth zu befürchten gehabt hat; welcher noch durch die ſechs erſten Verſe des Kap. 12. durchreicht.

V. 1. Dies iſt das Wort, das zu Jeremia geſchah vom Herrn, und ſprach a):

a) Dies iſt das Wort — und ſprach. Beſſer: „Der Befehl (Auftrag), ſo an Jeremia ergieng, von Jova:" ═

V. 2. Höret die Worte dieſes Bundes, daß ihr ſie denen in Juda, und den Bürgern zu Jeruſalem ſaget a).

a) Höret (richtiger: „Höre" — nach der ohnfehlbar richtigern Leſeart des Syrers. Denn die Anrede iſt an den Propheten, wie ſchon an ſich klar iſt, und noch deutlicher aus dem Anfang des V. 3. erhellet. Wie die gemeine äußerſt verdächtige Leſeart entſtanden ſey, ſieht jeder Kritiker ein.) die Worte dieſes Bundes (d. i. Geſetzes, über welches ich mit meinem Volk einen Bund gemacht habe. — Höre die Worte, welche aus dem wieder gefundenen Moſaiſchen Originalexemplar des Geſetzbuchs jetzt vorgeleſen werden (ſ. 2 Kön. 22, 10. 11.), mit an.), daß ihr ſie — ſaget. Hier iſt, aus gleichen Gründen, die Leſeart wieder zu ändern, nemlich das Zeitwort im Singular zu ſetzen, wie ſchon nicht nur der Syrer, ſondern auch die Alexandriner geleſen haben. Der ganze Vers iſt nemlich ſo zu überſetzen: „Höre die Worte dieſes Geſetzes mit an; dann rede Judäens Bürger und Jeruſalems Einwohner an." (und ſprich zu ihnen. V. 3.) ═

V. 3. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Verflucht ſey, wer nicht gehorchet den Worten dieſes Bundes a),

a) Und ſprich — dieſes Bundes (Geſetzes, — ſo jetzt vorgeleſen worden, — und welches, wie aus der großen Wirkung, welche dies Vorleſen hatte, erhellet, ein Stück geweſen ſeyn muß, darinn ſonderlich die Abgötterey unter Drohungen der ſchrecklichſten Strafgerichte nachdrücklich verboten wurde). ═

V. 4. Den ich euren Vätern gebot des Tages, da ich ſie aus Aegyptenland führete, aus dem eiſern Ofen, und ſprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut, wie ich euch geboten habe, ſo ſollt ihr mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn a),

a) Den (welchen Bund, d. i. welches Geſetz. S. V. 2.) ich euren Vätern (Vorfahren) gebot des Tages (d. i. zu der Zeit; oder: damals), da — aus dem eiſern Ofen (aus der Quaal der unerträgſten Sklaverey. S. 5 Moſ. 4, 20. 1 Kön. 8, 51.), und ſprach: — ſollt ihr mein Volk ſeyn (das ich in meinen Schutz nehme), und ich will euer (Schutz-) Gott ſeyn; mich nemlich ſo an euch beweiſen. ═

V. 5. Auf daß ich den Eid halten möge, den ich euren Vätern geſchworen habe, ihnen zu geben ein Land, darinn Milch und

Honig

Honig fleußt, wie es denn heutiges Tages ſtehet. Ich antwortete, und ſprach: Herr, ja! es ſey alſo a).

a) Auf daß — möge (beſſer: „Und ich will den Eid erfüllen.“ — Dieſer Vers hängt mit dem vorigen genau zuſammen), den ich — darinn Milch und Honig fleußt (ſ. Th. 1. bey 2 Moſ. 3, 8. c.), wie es denn heutiges Tages ſtehet (beſſer: „wie es jetzt auch iſt.“ — Daß nemlich die Juden in dem ihren Vätern verheißenen herrlichen, fruchtbaren Lande wohnen). Ich (Jeremia) antwortete (begann —), und ſprach: Herr, ja! es ſey alſo! — Ja! Jova. — Ich wills thun. Nemlich was ihm Jova V. 2. 3. ff. aufgetragen hatte. =

V. 6. Und der Herr ſprach zu mir: Predige alle dieſe Worte in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem, und ſprich: Höret die Worte dieſes Bundes, und thut darnach a).

a) Und der Herr ſprach (weiter) zu mir: Predige (rufe aus) alle dieſe — und ſprich (d. i. nemlich folgende Worte): Höret die Worte dieſes Bundes (an, — und beherzigt ſie), und ꝛc. =

V. 7. Denn ich habe euren Vätern bezeuget von dem Tage an, da ich ſie aus Aegyptenland führete, bis auf den heutigen Tag, und zeugete früh, und ſprach: Gehorchet meiner Stimme a).

a) Denn ich habe euren Vätern bezeuget (geboten; die Vorſchrift gegeben) von dem Tage (von der Zeit) an, da ich ſie aus — und zeugete früh (beſſer: „Zeitig gab ich ihnen die Vorſchrift“ — zeitig — daß ſie Zeit genug hatten, ſich, durch Befolgung meiner Vorſchriften, meines Schutzes fähig zu machen. —), und ſprach (dieſe Vorſchrift gab ich ihnen nemlich): Gehorchet meiner Stimme. Gebt meinen Geboten Gehör und befolget ſie. =

V. 8. Aber ſie gehorchten nicht, neigeten auch ihre Ohren nicht; ſondern ein jeglicher gieng nach ſeines böſen Herzens Gedünken. Darum will ich auch über ſie gehen laſſen alle Worte dieſes Bundes, den ich geboten habe zu thun, und ſie doch nicht darnach gethan haben a).

a) Aber ſie — neigeten auch ihre Ohren nicht (meine Gebote nur anzuhören —); ſondern — Gedünken (jeder lebte nach ſeinem böſen hartnäckigen Sinn). Darum will — gethan haben. Darum will ich auch bringen über ſie (oder an ihnen wahr machen und erfüllen) alle Drohungen dieſes Geſetzes, welches ich ihnen zu beobachten vorgeſchrieben, ſie aber nicht beobachtet haben. =

V. 9 Und der Herr ſprach zu mir: Ich weiß wohl, wie ſie in Juda und zu Jeruſalem ſich rotten a).

a) Und der — ſich rotten. Beſſer: „Auch ſprach Jova zu mir: Es findet ſich Verſchwörung unter Judäens Bürgern und Jeruſalems Bewohnern.“ — Verſchwörung — nemlich wider mich — einmüthige Verabredung, von mir, ihrem König und Gott, abzufallen, und ſich in den Schutz anderer falſchen Gottheiten zu begeben. — Der König Joſia hatte ſchon etliche Jahre vor der Findung der Moſaiſchen Handſchrift des Geſetzbuchs und der großen Reformation, den Götzendienſt unter ſeinem Volk abzuſtellen geſucht. Allein ſeine Bemühungen hatten diesmal nicht die erwünſchten Fol-

gen. S. 2 Chron. 34, 3-7. — Darauf ſcheint hier Rückſicht genommen zu werden. —

V. 10. Sie kehren ſich eben zu den Sünden ihrer vorigen Väter, welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten, und folgeten auch andern Göttern nach, und dieneten ihnen. Alſo hat das Haus Iſrael und das Haus Juda (immerdar) meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe a).

a) Sie kehren (wenden) ſich (wieder) eben zu den — gemacht habe. Sind alſo Meineidige! —

V. 11. Darum ſiehe, ſpricht der Herr, ich will ein Unglück a) über ſie gehen laſſen, dem ſie nicht ſollen entgehen mögen; und wenn ſie zu mir ſchreyen, will ich ſie nicht hören b).

a) ein Unglück; nemlich die Zerſtörung ihres Staats durch die Chaldäer. — b) Dies Unglück ſoll ſie unvermeidlich und ohne Erbarmen treffen! —

V. 12. So laß denn die Städte Juda und die Bürger zu Jeruſalem hingehen, und zu den Göttern ſchreyen, denen ſie geräuchert haben; aber ſie werden ihnen nicht helfen in ihrer Noth a).

a) So laß — Göttern (Götzen —) ſchreyen, denen ſie geräuchert (d. i. geopfert, — kurz: „die ſie verehrt") haben; aber (traun!) ſie (auch dieſe) werden ihnen nicht helfen (ſie nicht retten können) in ihrer Noth. —

V. 13. Denn ſo manche Stadt, ſo manche Götter haſt du, Juda; und ſo manche Gaſſen zu Jeruſalem ſind, ſo manchen Schandaltar habet ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern a).

a) Denn ſo — Juda (ſ. Kap. 2, 28.) — ſo manchen Schandaltar (Altäre für den Schandgötzen — Baal —) habet ihr aufgerichtet, dem Baal (darauf) zu räuchern; zu opfern. —

V. 14. So bitte du nun nicht für dies Volk, und thue kein Flehen noch Gebet für ſie, denn ich will ſie nicht hören, wenn ſie zu mir ſchreyen in ihrer Noth a).

a) So bitte — Noth. S. Kap. 7, 10. mit der Anmerk. —

V. 15. Was haben meine Freunde in meinem Hauſe zu ſchaffen? Sie treiben alle Schalkheit, und meynen, das heilige Fleiſch ſoll es von ihnen nehmen, und wenn ſie übel thun, ſind ſie guter Dinge darüber a).

a) Was haben — darüber. Beſſer: „Was ſollte mein Geliebter in meinem Tempel? Da man die vielen Schandthaten darinn begeht, und das Opferfleiſch dir Vergebung bringen ſoll? So ruchlos biſt du; dennoch jauchzeſt du dabey!" — Dieſer ſchwere Vers, deſſen Text im Original gewiß unverderbt iſt, iſt genau mit dem vorhergehenden zu verbinden, wo Gott dem Propheten unterſagt, für dies ruchloſe Volk eine Vorbitte bey ihm einzulegen, — nemlich an heiliger Stätte, — im Tempel, dem feyerlichen Ort des Gebets, wo man eine ſo wichtige Vorbitte — für die Erhaltung einer ganzen Nation — oder für die Abwendung des ihr drohenden Untergangs eigentlich erwartet. Nun ſagt Gott weiter: „Und was ſollte mein Geliebter, — mein vertrauter Liebling, — mein Prophet Jeremia, in mei-

meinem Tempel? (nemlich um für euch zu bitten) — da ihr ihn, durch die abſcheulichſte Abgötterey und andere Schandthaten, ſo ſchändlich entweyhet, und denket, wenn ihr mir zuweilen ein Opfer auf meinen Altar leget, obgleich ganz ohne moraliſch gute Geſinnungen, die doch das Weſentliche der Opfer ausmachen, — ſo brächte euch dies Vergebung eurer vielen Schandthaten, — glaubet, ich ſey dann wieder verſöhnt mit euch, und werde euch nicht ſtrafen. — So gottlos ſeyd ihr, und ihr fühlet das nicht — macht euch gar kein Gewiſſen, — ſondern ſeyd dabey ganz ruhig und — frölich!" — Die Anrede iſt zunächſt an Jeruſalem, welches, wie alle Städte bey den Hebräern, als Weibsperſon vorgeſtellt wird. Daß aber dann weiter unter Jeruſalem die Juden verſtanden werden, darf ich nur den erſten Anfängern ſagen. —

V. 16. Der Herr nennete dich einen grünen, ſchönen, fruchtbaren Oelbaum; aber nun hat er mit einem großen Mordgeſchrey ein Feuer um denſelbigen angezündet, daß ſeine Aeſte verderben müſſen a).

a) Der Herr — Oelbaum (Einen grünenden Olivenbaum, mit ſchönen wohlgeſtalteten Früchten nannte Jova dich. d. i. Gott machte dich einem ſchönen, grünen, ſchöne Früchte tragenden Olivenbaume gleich; bildete dich anfangs zu einem ſchönen, anſehnlichen, tugendhaften Volk); aber nun — müſſen. Beſſer: „Unterm Brauſen eines großen Regenſturms zündete der Blitz ſein (dieſes ſchönen Oelbaums) Laub; und (vom Blitz) zerſchmettert wurden ſeine Zweige." — d. i. in einem Unglücksſturm (durch die Chaldäer) ward der ſchöne, geſunde Baum (das anſehnliche jüdiſche Volk und deſſen Staat) zerſtört; — unverſehens — wie durch den Blitz — verlor er Laub und Zweige (das Volk — durch die Chaldäer — ſeine Alten, ſeine Männer und Jünglinge —). — Es wird, nach Prophetenart, als ſchon geſchehen vorgeſtellt, — ob dies Schickſal gleich damals noch zu erwarten ſtand. — Man kann aber auch überſetzen: „Unterm Brauſen eines großen Regenſturms zündet der Blitz ſein Laub, und zerſchmettert werden ſeine Zweige!" —

V. 17. Denn der Herr Zebaoth, der dich gepflanzet hat, hat dir ein Unglück gedräuet, um der Bosheit willen des Hauſes Iſrael und des Hauſes Juda, welche ſie treiben, daß ſie mich erzürnen mit ihrem Räuchern, das ſie dem Baal thun a).

a) Denn — gedräuet („Denn Jova, der Welt Gott, der dich (zu dem ſchönen Baum) pflanzte (und gedeihen ließ. V. 16.), hat beſchloſſen über dich ein Unglück." —), um — daß (indem) ſie — Räuchern, das ſie dem Baal thun; dadurch, daß ſie dem Baal opfern. —

V. 18. Der Herr hat mirs offenbaret, daß ichs weiß, und zeigete mir ihr Vornehmen a).

a) Der Herr — Vornehmen. Beſſer: „Auch hat Jova mir kund gemacht, daß ichs (zuvor) wußte (nemlich die Nachſtellungen nach meinem Leben), vorhin ſchon zeigteſt du mir ihr Beginnen." — was ſie (die Prieſter zu Anathoth) über mich beſchloſſen hatten — oder beſchließen würden. Dies Stück, von V. 18. bis Ende, iſt ein Anhang zu der bisherigen prophetiſchen Rede, worinnen

nen er die ihm von Gott geoffenbarten Nachſtellungen der Prieſter zu Anathoth erwähnt, und worüber er noch im folgenden Kap. 12. V. 1 ; 6. ſich weiter verbreitet. — Dieſer Anhang aber (oder, wenn Kap. 12, 7. bis Ende Fortſetzung der mit dem V. 17. dieſes Kap. 11. abgebrochenen Rede iſt, — Parentheſe) iſt hier ſehr natürlich, wenn, wie es ſcheint, die Nachſtellungen der Prieſter zu Anathoth auf die, nach der Vorleſung eines Stücks aus dem wiedergefundenen Geſetzbuche von Jeremia gehaltene Rede V. 1 ; 17. ſich angeſponnen haben, oder ſchon haben ins Werk gerichtet werden ſollen. Es ſcheint, die Prieſter hatten viel Vortheil von den bisher herrſchend geweſenen Unordnungen in Ausübung der Religion, — und ſahen ſich dieſer Vortheile verluſtig, wenn Jeremia ſo glücklich war, dieſe Unordnungen und dieſen Aberglauben abzuſchaffen. Daraus ſind dieſe Nachſtellungen der Prieſter zu Anathoth, nach Jeremias Leben, erklärbar. Auch Kap. 12, 1. 2. gewinnt dadurch Licht. —

V. 19. Nemlich daß ſie mich, wie ein arm Schaaf, zur Schlachtbank führen wollen. Denn ich wußte nicht, daß ſie wider mich berathſchlaget hatten, und geſagt: Laſſet uns den Baum mit ſeinen Früchten verderben, und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß ſeines Namens nimmermehr gedacht werde a).

a) Nemlich, daß — gedacht werde. Beſſer: „So wenig, als ein Schooslamm, das gebracht wird zur Schlachtbank, konnte ich vermuthen, was ſie wider mich beſchloſſen hatten; — zu verderben den Baum ſammt ſeinen Früchten; ihn auszurotten aus der Lebendigen Land, daß ſein Name nicht mehr gedacht werde.“ — Ein Schooslamm oder Hauslamm, kurz ein Lamm, das man an ſich gewöhnet hat, von ſeinem Biſſen eſſen, und aus ſeinem Becher trinken, in ſeinem Schoos ſchlafen läßt, und es beynahe wie Kind hält, (wie ein ſolch Lamm 2 Sam. 12, 3. beſchrieben wird) wird, wenn es der Eigenthümer zur Schlachtbank führet, nicht denken, daß ihm das Leben genommen werden ſoll. Eben ſo wenig konnte Jeremia die Nachſtellungen der Prieſter zu Anathoth, die ſeines Geſchlechts waren, unter welchen er erzogen ward und wohnte, auch ehedem wol manchen guten Freund unter ihnen zu haben glaubte, vermuthen, — er hätte ihnen alſo auch nicht entgehen können, wenn ihm nicht Gott den Mordplan dieſer gottloſen Prieſter entdeckt hätte. — Der Baum iſt der Prophet, — und ſeine Früchte das Gute, welches er ſtiftete. „Sein Name wird nicht mehr gedacht,“ iſt ſo viel, als: „er iſt nicht mehr auf der Welt.“ — Denn nach dem Tode eines gemeinen Menſchen, der ſich nicht durch Verdienſte unvergeßlich gemacht hat, wird ſein Name wenig oder gar nicht mehr genannt. —

V. 20. Aber du, Herr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüfeſt, laß mich deine Rache über ſie ſehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen a).

a) Aber du — der du Nieren und Herzen prüfeſt (die geheimſten Gedanken der Menſchen weißt), laß mich — ſehen (beſſer: „du wirſt mich deine Rache über ſie ſehen laſſen.“ — wirſt mich noch deine Rache an ihnen erleben laſſen); denn

denn —— befohlen; dir befehl ich meine Sache, — klag ſie dir — und überlaſſe ſie deiner richterlichen Entſcheidung. =

V. 21. Darum ſpricht der Herr alſo wider die Männer zu Anathoth, die dir nach deinem Leben ſtehen, und ſprechen: Weißage uns nicht im Namen des Herrn, willt du anders nicht von unſern Händen ſterben a).

a) Darum — wider die Männer (Einwohner, — ſonderlich Prieſter —) zu Anathoth (ſ. Kap. 1, 1.), die dir nach deinem Leben ſtehen (trachten), und ſprechen: Weißage uns nicht im Namen des Herrn (Das Weißagen im Namen des Jova begreift das ganze Prophetenamt — das Lehren und Aufrechthalten der wahren Religion, Beſtrafen herrſchender Laſter, Warnen, Ermahnen, Androhen bevorſtehender göttlicher Strafgerichte ꝛc. — Sie wollen nichts von Jeremia, als Propheten, wiſſen — er ſoll ſie nicht von ihrer Ruchloſigkeit abmahnen, nicht beſtrafen, nicht göttliche Strafgerichte drohen ꝛc.), willt du —— von unſern Händen (durch unſre Hände) ſterben. =

V. 22. Darum ſpricht der Herr Zebaoth alſo: Siehe, ich will ſie heimſuchen a), ihre junge Mannſchaft ſollen mit dem Schwerdt getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter Hungers ſterben, daß nichts von ihnen überbleibe.

a) heimſuchen, d. i. ſtrafen. =

V. 23. Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück gehen laſſen, des Jahrs, wenn ſie heimgeſuchet werden ſollen a).

a) Denn ich —— des Jahrs, wenn ſie —— ſollen. Beſſer: „ein Jahr (eine Zeit — will ich über ſie bringen), da ſie beſtraft werden ſollen.“ — Nemlich durch Nebucadnezar. Anathoth lag nicht weit von Jeruſalem, und erfuhr natürlich das Schickſal der Nation ſehr ſtark. =

Das 12 Kapitel.

V. 1-6.

Fortſetzung des Anhangs von den Nachſtellungen der Prieſter zu Anathoth nach des Propheten Leben, von Kap. 11, 18. an.

V. 1. a) Herr, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, ſo behälteſt du doch Recht; dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehet es doch den Gottloſen ſo wohl, und die Verächter haben alles die Fülle b)?

a) So, wie V. 1-4., dachte der Prophet bey ſich ſelbſt, als ihm Gott (V. 4. 5.) die gottloſen Geſinnungen heimlicher Feinde und deren Nachſtellungen offenbarte. = b) Herr, wenn ich gleich mit dir rechten (d. i. deine dem Menſchen oft ſehr parador ſcheinende Regierung der Welt und ihrer vernünftigen Bewohner, in Rückſicht ihrer Sittlichkeit, tadeln) wollte, ſo behälteſt du doch Recht (ſo würdeſt du, wenn du dich gegen mich verantworten und deine weiſen Urſachen entdecken wollteſt, auch in meinen menſchlichen Augen als gerechter und weiſer Gott und Regierer der Welt erſcheinen. Das weiß ich wohl!); dennoch —— reden. (Beſſer: „Nur über die Schickſale (der Menſchen) erlaube mir eine Frage:“ — In der Regierung der Welt iſt für menſchliche Einſichten unbe-

unbeſchreiblich viel Auffallendes und Räthſelhaftes, und dies darum, weil der Menſch nicht ſo das Ganze überſchauen kann, wie Gott kann und thut, folglich nothwendig viel für zweckwidrig halten muß, weil er nur das nahe, ihm vor Augen liegende ſehen kann. Das muß der Menſch ſich gefallen laſſen, und darf ſich nicht unterfangen, Gottes Allmacht, Weisheit und Güte zu tadeln. — Aber — noch weit paradoxer iſt es, daß es ruchloſen Menſchen oft ſo wohl geht, — da doch der Menſch weiß, was Gott für ein Feind von allem Böſen iſt, wie nachdrücklich er das Böſe zu beſtrafen gedrohet habe. Dieſer Zweifel ſtieg auch dem einſt ſich ſelbſt gelaſſenen Propheten auf, als er die Ruchloſigkeit ſeiner Landesleute, und ſie doch dabey, im Ganzen genommen, im blühenden Wohlſtand ſah. —) Warum —— und die Verächter (die treuloſeſten Menſchen) haben alles die Fülle? oder: „ſind ſo ruhig und glücklich?" — ſind oft im ruhigen Beſitz des glänzendſten Glücks? —

V. 2. Du pflanzeſt ſie, daß ſie wurzeln und wachſen, und bringen Frucht; du läſſeſt ſie viel von dir rühmen, und züchtigeſt ſie nicht a).

a) Du pflanzeſt —— und bringen (immer mehr und mehr) Frucht (d. i. haben erwünſchtes Gedeihen); du läſſeſt —— ſie nicht. Beſſer: „vertraut iſt mit dir ihr Mund, aber fremde ihr Herz." — d. i. ſie führen dich zwar im Munde, — aber ihr Herz weiß nichts von dir! — Und ſolchen Heuchlern und dabey Erzböſewichtern gehts doch ſo wohl? — Dieſen Zweifel lernte der Prophet ſich dann beantworten, als ihm Gott die ſchrecklichen Gerichte, die dieſen Böſewichtern drohten, offenbarte, und lernte einſehen, daß das Glück der Gottloſen nicht von Dauer, folglich nur ein täuſchendes Scheinglück ſey! —

V. 3. Mich aber, Herr, kenneſt du, und ſieheſt mich, und prüfeſt mein Herz vor dir; aber du läſſeſt ſie frey gehen, wie Schaafe, daß ſie geſchlachtet werden, und ſpareſt ſie, daß ſie gewürget werden a).

a) Mich aber —— prüfeſt mein Herz vor dir (kenneſt meine Geſinnungen); aber du —— gewürget werden. Beſſer: „Stoße ſie, wie Schaafe, zur Schlachtbank; beſtimme ſie zum Würgetag!" — d. i. beſtimme eine Zeit, da du ſie tödten läſſeſt. — Strafe ſie doch, dieſe Ruchloſen! Man kann indeſſen auch überſetzen: „Sie aber wirſt du noch, wie Schaafe, zur Schlachtbank ſtoßen; beſtimmen zum Würgetag." — Und dann würde der Prophet ſeinen Zweifel (V. 1.) ſich hier ſelbſt beantworten. Vergl. die letztere Bemerkung bey V. 2. —

V. 4. Wie lange ſoll doch das Land ſo jämmerlich ſtehen, und das Gras auf dem Felde allenthalben verdorren, um der Einwohner Bosheit willen, daß beyde Vieh und Vogel nimmer da ſind? Denn ſie ſprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns gehen wird a).

a) Wie lange ſoll doch das Land ſo jämmerlich ſtehen (trauern. Es ſcheint, man hatte wegen Dürre und ausbleibenden Regen ꝛc. (ſ. Kap. 14. 15.) damals einige Mißjahre, von welchen der Prophet vorausſetzt, daß ſie Strafe der Sünden der Juden geweſen. Gott ſoll alſo das Volk ſtrafen, daß ihr Land nicht mehr zu

trauern

trauern braucht ꝛc. —), und das Gras (alles Gewächs) —— daß beyde Vieh und Vogel nimmer da ſind (vergehen — Hungers ſterben müſſen)? Denn ſie —— gehen wird. Beſſer: „Denn ſie ſprechen: unſer künftiges Geſchick wird er (Jeremia) nicht erleben!“ — d. i. entweder: das traurige Schickſal, das er uns prophezeiht, wird uns nicht treffen; — oder: „wir werden ihn aus dem Wege ſchaffen, ehe es eintrift,“ — und dadurch vielleicht ſeine Prophezeihungen vereiteln. Wer weiß was man den Propheten alles beſchuldigte, — etwa als Verräther des Vaterlandes, — der die Chaldäer ſelbſt zu einem Feldzug wider die Juden bewegen, und ihnen ſein Vaterland verrathen würde, — auf welche Weiſe er dann gut prophezeihen hätte u. d. gl. m. So gottlos ſind ſie, — wie ſehr verdienen ſie alſo den Untergang (V. 3), und nicht das beneidenswerthe Glück, das ſie (zumal einige Klaſſen unter ihnen) genießen. ═

V. 5. a) Wenn dich die müde machen, die zu Fuße gehen, wie will dirs gehen, wenn du mit den Reutern laufen ſollt? Und ſo du im Lande, da es Friede iſt, Sicherheit ſucheſt, was will mit dir werden bey dem hoffärtigen Jordan b)?

a) Nun V. 5. 6. redet Gott zu Jeremia. ═ b) Wenn dich —— Jordan? Beſſer: „Wenn ſchon Fußgänger, mit denen du läufſt, dich müde machen; wie wirſt du dich erhitzen unter Reutern! (wenn du mit Reutern laufen ſolteſt. Scheint eine Sprichwortsrede zu ſeyn, die hier fein angewendet wird.) wenn du ſchon im friedlichen Lande unterliegſt, was wirſt du thun am ſtolzen Jordan?“ — Wieder eine Sprichwortsrede, mit der vorigen von gleichem Sinn. „am ſtolzen Jordan,“ d. i. in oder bey den ſtolzen Gebirgen am und in der Gegend des Jordans. Hier iſts unſicher, — nicht nur weil ſich in dem Gebüſch und den Thälern dieſer Gegend häufig Löwen aufhalten (vergl. Kap. 49, 19. Kap. 50, 44.), ſondern auch wegen räuberiſcher Araber. Die Wüſte Quarantania in dieſer Gegend iſt noch heutiges Tags deswegen gefährlich zu paſſiren. — Der Sinn des Verſes iſt übrigens dieſer: „Wenn du (Jeremia) ſchon jetzt den Muth verlierſt und ungeduldig wirſt, da du das Volk nur überhaupt böſe und verdorben findeſt, ohne daß dir ſelbſt ein Nachtheil unmittelbar dadurch zuwächſt, — was wirſt du dann beginnen, wenn du deine Landesleute, ja deine nächſten Verwandten als ſolche Böſewichter kennen lerneſt, die dir nach dem Leben trachten? S. V. 6. ═

V. 6. Denn es verachten dich auch deine Brüder, und deines Vaters Haus, und ſchreyen Zetter über dich. Darum vertraue du ihnen nicht, wenn ſie gleich freundlich mit dir reden a).

a) Denn es verachten dich (richtiger: „handeln treulos gegen dich“ —) auch deine Brüder (d. i. nächſten Anverwandten) und deines Vaters Haus (Familie, d. i. deine nächſten Blutsverwandten), und ſchreyen Zetter über dich. (Beſſer: „und rufen hinter deinem Rücken eine Rotte zuſammen.“ machen heimlich ein Complot wider dich; rotten ſich heimlich wider dich zuſammen. Rechtfertigung dieſes, dünkt mich, allein wahren Sinnes ſ. oben in der Vorrede zu dieſem Th. 6. bey dieſer Stelle. —) Darum vertraue (traue)

du ihnen nicht, wenn ſie gleich freundlich (gütlich, ſcheinbar wohlmeinend, freundſchaftlich) mit ꝛc. =

V. 7-13.

Iſt entweder Fortſetzung der mit Kap. 11, 17. abgebrochenen Rede; oder ein für ſich beſtehendes Ganzes. Und dies letztere iſt das natürlichſte. Es wird dem jüdiſchen Staat und Volk ſein Untergang gedroht.

V. 7. Darum habe ich mein Haus verlaſſen müſſen, und mein Erbe meiden, und meine liebe Seele in der Feinde Hand geben a).

a) Darum (Das „Darum" ſteht nicht im Original. Luther ſetzte es, weil er glaubte, es rede hier der Prophet wieder auf die V. 6. von Gott erhaltene Offenbarung von den Nachſtellungen ſeiner Verwandten ꝛc. zu Anathoth. Allein es redet hier vielmehr Gott:) habe ich mein — Hand gegeben. Beſſer: „Ich verlaſſe meinen Tempel (ziehe gleichſam aus meinem bisherigen irrdiſchen Wohnhauſe aus, — d. i. entziehe Jeruſalem und dem Lande meinen Schutz, — als wäre ich daſelbſt nicht mehr gegenwärtig), und meide mein Eigenthum (mein Land und Volk, — deſſen Schutzgott ich bisher war), und gebe Preis mein Liebſtes (mein Volk und Land, — mit Tempel und Heiligthümern) in die Gewalt ſeiner Feinde" — der Chaldäer! =

V. 8. Mein Erbe iſt mir worden wie ein Löwe im Walde, und brüllet wider mich; darum bin ich ihm gram worden a).

a) Mein Erbe (Eigenthum — Eigenthumsvolk, vergl. Pſ. 28, 9. und Eigenthumsland ſ. Pſalm 78, 54. a. 62. a. Pſ. 79, 1. a. Jeſ. 47, 6. Jer. 2, 7.) iſt mir worden wie ein Löwe im Walde (d. i. ein unangenehmer, grauſender Anblick), und brüllet wider mich (d. i. es empört ſich wider mich); darum — gram worden; und darum — will ichs nun auch verlaſſen. =

V. 9. Mein Erbe iſt wie der ſprenglichte Vogel, um welchen ſich die Vögel ſammlen. Wohlauf, und ſammlet euch, alle Feldthiere, kommet und freſſet a).

a) Mein Erbe — ſammlen. (Richtiger: „Sollen Hyänen mein Eigenthum ſeyn? Raubvögel rings um ſie her?" — So, und nicht anders, dünkt mich, muß überſetzt werden. Gott giebt in dieſen Worten gleichſam die zweyte Urſache an, warum er ſeinen Tempel verlaſſen, und ſein Eigenthum, — ſein Land und Volk (Judäa mit ſeinen Einwohnern), verlaſſen wolle und müſſe: Nemlich das Land würde voll Hyänen und Raubvögel ſeyn, die die Leichname ſeines Volks freſſen würden. „Sollen Hyänen mein Eigenthum (mein Schutzvolk) ſeyn? und die Raubvögel, — die rings um dies mein bisheriges Schutzland und Volk ſich herlagern, und die Leichname meines durch die Chaldäer getödteten Volks freſſen?" — Soll ich etwa der Hyänen und Geyer Schutzgott ſeyn? — Ich muß alſo mein Haus und dies mein bisheriges Schutzland, darinn ſich nur wilde Raubthiere aufhalten werden, verlaſſen! — Die Hyäne iſt ein Fleiſchfreſſendes Raubthier in den ſüdlichen Ländern; es geht ſonderlich dem Menſchenfleiſch nach, daher es ſich mit den Schagalen auf den Schlachtfeldern einzufinden pflegt, um ſich mit dem Fleiſch der Leichname zu ſätti-

ſättigen. —) Wohlauf, und ſammlet euch (Kommt, verſammlet euch), alle Feldthiere (wilde Thiere — Hyänen, Schagals ꝛc.), kommet und freſſet. Nemlich die Leichname meines Volks. Der Prophet läßt Gott die Raubthiere herbeyrufen, um die durchs Schwerdt der Chaldäer getödteten Juden zu freſſen, ſtatt zu ſagen: Denn es werden ſich wilde, Fleiſchfreſſende Thiere im Lande einfinden, um die Leichname der Juden auf der Wahlſtatt aufzufreſſen. —

V. 10. Es haben Hirten, und deren viele, meinen Weinberg verderbet, und meinen Acker zertreten; ſie haben meinen ſchönen Acker zur Wüſten gemacht, ſie habens öde gemacht a).

a) Es haben — öde gemacht. Beſſer: „Viel Hirten werden zu Grunde richten meinen Weinberg, zertreten mein Erbtheil; werden wandeln mein reizendes Erbtheil in öde Wüſteney." — Die Hirten ſind die Chaldäer, welche, als Chaldäer im eigentlichen Verſtande (d. i. in ſo fern man nicht die eingebornen Babylonier darunter verſteht), urſprünglich ein räuberiſches Hirtenvolk waren, die mit ihren Heerden weit und breit herumſchweiften, und gelegentlich Räuberey trieben. Vergl. Hiob 1, 17. — „Viel" — Hirten. d. i. Chaldäer in großer Zahl, — und — auch wol — mehrere Hirtenvölker. S. 2 Kön. 24, 2. „meinen Weinberg." Gottes Weinberg iſt das ſonſt in ſeinen Augen ſo edle jüdiſche Volk und deſſen bergiges mit reichem Weinbau geſegnetes Land. — Eben das iſt unter „Gottes Erbtheil" oder Eigenthum, das ihm gleichſam durchs Loos zugefallen iſt, zu verſtehen. Vergl. Kap. 10, 16. mit der Anmerk." — „reizend" nennt es Gott, — weil Land und Volk wirklich ſchön und edel war, und Gott an dem Lande, in welchem allein er auf ihm wohlgefällige Weiſe verehrt wurde, ſein Wohlgefallen hatte. —

V. 11. Ich ſehe bereits, wie es ſo jämmerlich verwüſtet iſt, ja das ganze Land iſt wüſte; aber es wills niemand zu Herzen nehmen a).

a) Ich ſehe — Herzen nehmen. Beſſer: „Wandeln es in Wüſteney. Sie trauert über mich, die Wüſteney (Die traurige Geſtalt des verheerten Landes iſt gleichſam Trauer über den Abzug ſeines Schutzgottes Jova. S. V. 7. —), verwüſtet wird das ganze Land; gleichwol nimmts niemand zu Herzen." — Niemand läßt ſichs rühren, und beſſert ſich, wenn mein Prophet dies traurige Schickſal im voraus verkündet. —

V. 12. Denn die Verſtörer fahren daher über alle Hügel der Wüſten, und das freſſende Schwerdt des Herrn, von einem Ende des Landes bis zum andern; und kein Fleiſch wird Friede haben a).

a) Denn (Das „Denn" ſteht nicht im Original; es erforderts auch nicht der Zuſammenhang.) die Verſtörer — Friede haben. Beſſer: „Ueber alle Anhöhen in der Wüſte daher rücken an Verwüſter. Jovas verzehrendes Schwerdt (fährt) von Landes Ende bis zu Landes Ende. Keine Rettung iſt irgend einem Sterblichen!" (nemlich im ganzen Lande.) — Die „Wüſte" iſt die arabiſche Wüſte, oder das wüſte Arabien, die große allgemeine Weitrift der Beduinen. Die „Verwüſter"

wüſter" ſind die Feinde der Juden, die ihren Staat zerſtören werden. — die Chaldäer und deren Vaſallen. S. 2 Kön. 24. 2. —

V. 13. Sie ſäen Waizen, aber Diſteln werden ſie ärndten: ſie laſſens ihnen ſauer werden, aber ſie werdens nicht genießen; ſie werden ihres Einkommens nicht froh werden, vor dem grimmigen Zorn des Herrn a).

a) Sie ſäen Waizen (die beſte Getraideart auch im Orient), aber Diſteln (Dornen) werden ſie ärndten (d. i. vergeblich werden ſie ihre Felder beſäen; es wird eben ſo gut ſeyn, als wenn ſie ſie unbebaut hätten liegen laſſen. Sie werden nichts ärndten, — ſondern die Feinde werden die Aerndte halten. —): ſie laſſens ihnen (ſich) ſauer werden (ſorgen ſich ab, — nemlich über der Beſtellung ihrer Felder ꝛc.), aber ſie — genießen (genauer: „und hilft ihnen nichts!" — denn ſie werden die Früchte nicht genießen, ſondern ihre Feinde.); ſie werden ihres Einkommens (ihrer Feldfrüchte — des Ertrags ihrer Felder) nicht froh werden (genauer: „werden ſich in der Hofnung, Früchte einzuärndten, betrogen ſehen."), vor (wegen — oder durch) dem grimmigen Zorn des Herrn; d. i. wegen der ſchrecklichen Strafgerichte, die Jova über ſie ergehen laſſen wird, — nemlich durch die Chaldäer. —

V. 14-17.

Weißagung von einigen benachbarten Völkern, durch welche ſich die Juden zur Abgötterey haben verleiten laſſen, und Feinde dieſer Nation waren.

V. 14. So ſpricht der Herr wider alle böſe Nachbarn, ſo das Erbtheil antaſten, das ich meinem Volk Jſrael ausgetheilt habe: Siehe, ich will ſie aus ihrem Lande ausreißen, und das Haus Juda aus ihrem Mittel reißen a).

a) So ſpricht der Herr wider alle böſe Nachbarn (der Jſraeliten und Juden nemlich), ſo das Erbtheil (Eigenthum, Land) antaſten (ehedem ſo oft angetaſtet haben, als die Ammoniter, Moabiter, Edomiter ꝛc.), das ich meinem Volk Jſrael ausgetheilt (zum Beſitz gegeben, eingeräumt) habe: Siehe, ich — Lande ausreißen (ſ. unten Kap. 48. und 49. und Ezech. 25.), und (auch) das Haus (Geſchlecht, Volk) Juda aus ihrem Mittel (aus ihrer Mitte) reißen; nemlich durch Nebucadnezar aus ihrem Lande weg ins Elend führen laſſen. — Die Juden wohnten ziemlich im Mittel dieſer immer gegen ſie ſo feindſelig geſinnt geweſenen Völker. —

V. 15. Und wenn ich ſie nun ausgeriſſen habe, will ich mich wiederum über ſie erbarmen, und will einen jeglichen zu ſeinem Erbtheil, und in ſein Land wieder bringen a).

a) Und wenn ich ſie nun ausgeriſſen habe (aus ihren Ländern ins Elend habe führen laſſen), will ich — bringen. Von den Juden iſts bekannt, daß ſie unterm erſten perſiſchen Monarchen, Cyrus, wieder in ihr Land kamen. Auch die Ammoniter, Moabiter und Edomiter, die alle Nebucadnezar beſiegt, und nach damaligem Kriegsrecht, aus Politik, ins Elend geführt hatte (freylich wol nicht von einem Volk ſo viel, als vom andern!), finden wir wieder in ihren Ländern. —

V. 16. Und ſoll geſchehen, wo ſie von meinem Volk lernen werden, daß ſie ſchwören bey meinem Namen: So wahr der Herr lebet a); wie ſie (zuvor) mein Volk gelehret haben ſchwören bey Baal b), ſo ſollen ſie unter meinem Volk erbauet werden c).

a) So wahr der Herr lebet; und nicht mehr: „ſo wahr Baal, oder Aſtarte, oder Milcom ꝛc. lebet!“ — d. i. wenn ſie von meinem Volk meine Religion annehmen. — b) wie ſie — bey Baal; d. i. wie ſie ehedem mein Volk zum Götzendienſt verleitet haben. — c) ſo ſollen ſie unter meinem Volk erbauet werden; d. i. das Bürgerrecht unter demſelben erhalten, und gleiche Rechte und gleiches Glück mit demſelben genießen. Die Ammoniter und Moabiter beharrten in ihrer Abgötterey, — auch lange noch die Edomiter, doch die letztern gediehen wirklich noch mit den Juden zu Einem Volk, indem ſie, zur Zeit des Johannes Hyrkanus, die Beſchneidung, die ſie eine Zeitlang unterlaſſen hatten, wieder annahmen. —

V. 17. Wo ſie aber nicht hören wollen, ſo will ich ſolches Volk ausreißen und umbringen, ſpricht der Herr.

Das 13 Kapitel.

Weißagung von der Wegführung der Juden ins babyloniſche Elend und der Zerſtörung des jüdiſchen Staats. Sie gehört vermuthlich in die Zeit des Königs Jojachin, oder Jechonia. S. bey V. 18.

V. 1. So ſpricht der Herr zu mir: Gehe, und kaufe dir einen leinen Gürtel, und gürte damit deine Lenden, und mache ihn nicht naß a).

a) So ſpricht (ſprach) der Herr zu mir: Gehe — leinen Gürtel (Die Gürtel der Morgenländer, womit ſie ihre weiten unbequemlichen Kleider aufſchürzen, ſind gemeiniglich von Wolle oder Leder, doch aber oft ſehr ſchön, künſtlich in allerhand Figuren gewebt und geſtickt ꝛc., ſo, daß der Gürtel gemeiniglich zugleich ein Stück des Putzes oder Schmucks iſt. S. Th. 5. bey Jeſ. 23, 10. — Der Prophet ſoll ſich einen leinen, oder vielmehr baumwollenen (byſſinum) Gürtel kaufen. Da das feine baumwollene Zeug (Byſſus, welcher auch unter dem hier im Hebräiſchen ſtehenden Wort verſtanden wird, (S. meinen Th. 1. des bibl. Reallex. unterm Wort Baumwolle S. 171. c) das koſtbarſte war, das man kannte, und Sammt und Seide vertrat: ſo wird man leicht einſehen, daß ein Gürtel von Byſſus, oder feiner, koſtbarer, weißer Leinewand, ſo viel als ein ſehr koſtbarer Gürtel war. Und ein ſolcher mußte es ſeyn, wenn das Bild treffend ſeyn ſollte; denn dieſer Gürtel des Propheten ſollte ein Bild der Pracht oder des Stolzes des jüdiſchen Staats ſeyn. S. V. 9. —), und gürte damit (wie gewöhnlich) deine Lenden (ſchürze dein Gewand, nach Landesſitte, um deine Lenden damit auf), und (aber) mache ihn nicht naß. Denn wenn ihn der Prophet hätte naß werden laſſen, oder ins Waſſer gebracht hätte: ſo wäre es denn ganz natürlich geweſen, daß er binnen kurzem in der Erde (dahin ihn der Prophet ſtecken ſollte V. 4. 5.) verſteckt und verfault wäre, zumal da

er aus dem feinſten baumwollenen Zeug (etwa was wir Kammertuch oder fein Neſſeltuch nennen) gemacht war. —

V. 2. Und ich kaufte einen Gürtel nach dem Befehl des Herrn, und gürtete ihn um meine Lenden.

V. 3. Da geſchah des Herrn Wort zum andernmal zu mir, und ſprach:

V. 4. Nimm den Gürtel, den du gekaufet und um deine Lenden gegürtet haſt, und mache dich auf, und gehe hin an den Phrath, und verſtecke ihn daſelbſt in eine Steinritze a).

a) Nimm — an den Phrath (Euphrath, — den Hauptſtrom in den chaldäiſch-babyloniſchen Staaten, der auch vor der chaldäiſch-babyloniſchen Haupt- und Reſidenzſtadt (Babylon) vorbey und durch ſie floß), und verſtecke (ſtecke) ihn (den Gürtel) daſelbſt in eine Steinritze (Felſenritze). — Daß der Prophet den das ſtolze jüdiſche Reich ſymboliſirenden prächtigen Gürtel gerade am Euphrath verſtecken mußte, wo er vermodern und unbrauchbar werden ſollte, ſollte anzeigen, daß die babyloniſchen Chaldäer, — in deren Reich dieſer Strom floß, und deren Hauptſtadt Babylon er beſpülte, — die Feinde ſeyn würden, durch welche der jüdiſche Staat eben ſo ruinirt werden und verderben würde, als der Gürtel des Propheten in der Steinkluft am Euphrath. —

V. 5. Ich gieng hin, und verſteckete ihn am Phrath, wie mir der Herr geboten hatte.

V. 6. Nach langer Zeit a) aber ſprach der Herr zu mir: Mache dich auf, und gehe hin an den Phrath, und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daſelbſt verſtecken.

a) Nach langer Zeit (Nach Verlauf verſchiedner Jahre). —

V. 7. Ich gieng hin an den Phrath, und grub auf, und nahm den Gürtel von dem Orte, dahin ich ihn verſtecket hatte; und ſiehe, der Gürtel war verdorben, daß er nichts mehr taugte a).

a) der Gürtel war verdorben (vermodert), daß er nichts mehr taugte; völlig unbrauchbar war. — Da es in dieſen Ländern ſo ſelten regnet: ſo iſt auch der Erdboden ſo trocken, daß ſelten etwas darinnen modert oder fault, noch weniger in einer Felſenkluft, in welche nicht einmal der wenige Regen, der in dieſen Gegenden fällt, Einfluß haben kann. Man verwahrt daher im Orient ſeinen Getraidevorrath und andere Koſtbarkeiten ſogar in Gruben in der Erde, welches wir freylich in unſerm feuchten Norden nicht würden wagen dürfen. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 28, 8. a. und Th. 5. bey Spr. Sal. 3, 10. a. — Alſo würde des Propheten Gürtel in der Felſenkluft nicht vermodert ſeyn, wenn er ihn nicht am Euphrath — in eine Felſenkluft hätte ſtecken müſſen. Der Euphrath tritt jährlich zweymal mächtig aus — (ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 8, 7.) er überſchwemmte alſo natürlich auch die Stelle, wo der Prophet ſeinen Gürtel hat verſtecken müſſen. Hier ward er naß, — hatte nicht freye Luft, und — moderte alſo, — ob ihn gleich der Prophet ſelbſt nicht ins Waſſer gebracht hatte. (V. 1.) — Der Euphrath in den babyloniſch-chaldäiſchen Staaten iſt ein Bild der Chaldäer (wie der Strom eines Lan-

des

des ſonſt auch häufig ein Bild des Landes und Volks iſt). — Das Austreten des Euphraths, wovon des Propheten Gürtel naß wurde und moderte, — bezeichnet alſo den Einfall der Chaldäer in den jüdiſchen Staat und deſſen Zerſtörung. ═

V. 8. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

V. 9. So ſpricht der Herr: Eben alſo will ich auch verderben die große Hoffart Juda und Jeruſalem a).

a) So ſpricht der Herr: Eben alſo will ich auch verderben (vermodern, zu Grunde richten laſſen, — nemlich durch die Chaldäer) die — Jeruſalem. Den Stolz Judäens und den großen Stolz Jeruſalems. d. i. Das ſtolze jüdiſche Reich und die ſo übermüthig-ſtolze Reſidenzſtadt Jeruſalem. ═

V. 10. Das böſe Volk, das meine Worte nicht hören will, ſondern gehen hin nach Gedünken ihres Herzens, und folgen andern Göttern, daß ſie denſelben dienen und anbeten; ſie ſollen werden wie der Gürtel, der nichts mehr taugt a).

a) Das (Dieſes) böſe (jüdiſche) Volk — taugt. Beſſer: „Dies böſe Volk, das ſich weigert, zu gehorchen meinen Befehlen, nach ſeinem hartnäckigen Sinn dahin lebt, andern Göttern folgt, ſie verehrt und anbetet, ſoll gleich werden dieſem Gürtel, der zu gar nichts mehr nütze iſt!“ ═

V. 11. Denn gleichwie ein Mann den Gürtel um ſeine Lenden bindet, alſo habe ich, ſpricht der Herr, das ganze Haus Juda um mich gegürtet, daß ſie mein Volk ſeyn ſollten, zu einem Namen, Lob und Ehren, aber ſie wollen nicht hören a).

a) Denn gleichwie ein Mann den (einen — ſeinen) Gürtel — mich gegürtet (Die Erläuterung giebt der Prophet nun gleich ſelbſt), daß ſie mein — und Ehren (beſſer: „daß ſie nemlich mein Volk ſeyn ſollten, mir zum Ruhm, Lob und Preis“ — an welchem ich mich nemlich durch mächtigen Schutz und wunderbare Errettung ſo beweiſen wollte, daß ich Ruhm und Ehre unter allen Nationen mir dadurch erwürbe.), aber ſie wollen (wollten) nicht hören; meinen Geboten, wodurch ſie ein glückliches Volk geworden wären, nicht Gehör geben. ═

V. 12. So ſage ihnen nun dies Wort: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Es ſollen alle Lägel mit Wein gefüllet werden. So werden ſie zu dir ſagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Lägel mit Wein füllen ſoll a)?

a) So ſage — Es ſollen (beſſer: „können“) alle Lägel (Schläuche) mit Wein gefüllet werden. (Eine Sprichworterede, die, nach verſchiedener Anwendung, verſchiedenen Sinn haben konnte. Hier wird ſie zu einer neuen Abſicht gebraucht.) So (Da —) werden ſie (ſpöttiſch) zu dir ſagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Lägel (Schläuche) mit Wein füllen ſoll? (kann). — Daß man in alle Schläuche Wein thun kann, wiſſen wir ſo gut, als du! — Was willſt du alſo damit? — werden ſie anfangs zu dir ſprechen. ═

V. 13. So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Siehe, ich will alle, die in dieſem Lande

wohnen, die Könige, ſo auf dem Stuhl Davids ſitzen, die Prieſter und Propheten, und alle Einwohner zu Jeruſalem, füllen, daß ſie trunken werden ſollen a).

a) So ſprich (dann) —— Könige, ſo auf dem Stuhl (Thron) Davids ſitzen (d. i. Davids Nachfolger), die Prieſter und Propheten (d. i. Leviten. Vergl. 2 Kön. 23, 2. vergl. mit 2 Chron. 34, 30. — Jer. 2, 8.), und alle —— füllen, daß ſie —— ſollen; füllen mit Trunkenheit; nemlich aus dem berauſchenden Zorn- und Unglücksbecher Gottes. S. Jeſ. 51, 17. Jeſ. 63, 6. Jer. 8, 14. Kap. 9, 15. —

V. 14. Und will einen mit dem andern, die Väter ſammt den Kindern, verſtreuen, ſpricht der Herr; und will weder ſchonen, noch überſehen, noch barmherzig ſeyn über ihrem Verderben a).

a) Und will —— Verderben. Beſſer: „Und ſchmeißen (ſchmettern) will ich einen an den Andern, Väter und Söhne nicht minder, ſpricht Jova. Nicht Schonung, nicht Vergebung, nicht Erbarmen ſoll mich abhalten von ihrem Verderben!" — d. i. Einer ſoll dem Andern entgegen ſtürzen, Bruder und Bruder, Väter und Söhne, — nicht vergeben will ich ihnen (weil ſie mich nicht nur nicht darum bitten, ſondern auch nicht Willens ſind, ſich zu beſſern), ſondern ſie verderben. —

V. 15. So höret nun, und merket auf, und trotzet nicht: denn der Herr hats geredt a).

a) So höret —— trotzet nicht (ſeyd nicht ſtolz, — nicht zu ſtolz dazu, — aufmerkſam zuzuhören): denn —— geredt. Beſſer: „denn Jova redet." —

V. 16. Gebet dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, ehe denn es finſter werde, und ehe eure Füße ſich an den dunkeln Bergen ſtoßen; daß ihr des Lichts wartet, ſo ers doch gar finſter und dunkel machen wird a).

a) Gebet —— machen wird. Beſſer: „Gebt Jova, eurem Gott, die Ehre (d. i. zeiget den ihm gebührenden Reſpekt gegen ihn — durch aufmerkſames Zuhören, — und Befolgen, was er durch mich, ſeinen Propheten, euch ſagen läßt), ehe Finſterniß einbricht (d. i. Unglück. S. Th. 5. bey Jeſ. 5, 30. und die daſelbſt angeführten Stellen.), und ehe ihr ſtoßet eure Füße an bedämmerte Berge (d. i. ehe ihr über mächtige Steine des Anſtoßes (die ihr in der Dämmerung nicht vor euch bemerket, und die ſich, wie Berge, weit vor euch ausdehnen, daher ihr ſchlechterdings auf ſie ſtoßen müßtet) ſtürzet), aufs Tageslicht harret, er aber es in düſtres Dunkel wandelt, zu Stockfinſterniß macht." — nemlich den Tag, des ihr harret, um euch wieder zu finden. d. i. Ehe ihr in Unglück kommet; heffet, daraus wieder befreyt zu werden, aber immer tiefer einſinket. — Das Bild vom Wandeln in der Finſterniß, als Bild des Unglücks, iſt ein Lieblingsbild hebräiſcher Dichter. Unſer Prophet malts hier ſehr hübſch. Gefährlich iſts, im Finſtern gehn, weil man nicht ſieht, was einem im Weg liegt, worüber man ſtolpern und ſtürzen könnte. Der Prophet ſtellt den Juden bedämmerte Berge, oder ein Gebirge, auf welches man ſtößt, in den Weg, — einen Anſtoß, den ſie nie meiden, ſondern gewiß treffen, — alſo anſtoßen und ſtürzen müſſen.

müſſen. Mehr von dem Bilde ſ. oben Th. 3. bey Hiob 29, 3. a. Th. 4. Pſalm 119, 105. a. Th. 5. bey Spr. Sal. 4, 18. a. —

V. 17. Wollet ihr aber ſolches nicht hören, ſo muß meine Seele doch heimlich weinen über ſolcher Hoffart, meine Augen müſſen mit Thränen fließen, daß des Herrn Heerde gefangen wird a).

a) Wollet — gefangen wird Beſſer: „Wollt ihrs aber nicht hören (nemlich was euch Jova durch mich, ſeinen Propheten, ſagen läßt): ſo muß ich im Verborgnen weinen über den Stolz (daß ihr auf Jovas Propheten nicht hören wollet (V. 15.), und euch alſo Sturz und Untergang dadurch zuziehet.), und (muß) thränen, — und in Thränen verſinken mein Auge, daß weggeführt wird Jovas Heerde." — Die Juden, deren Hirt, König und Gott Jova iſt. Denn das iſt die Folge und Strafe, wenn ihr ſeinen Warnungen und Ermahnungen kein Gehör gebet; er läßt euch durch die Chaldäer ins Elend führen. —

V. 18. Saget dem Könige und der Königinn: Setzet euch herunter; denn die Krone der Herrlichkeit iſt euch von eurem Haupte gefallen a).

a) Saget dem Könige und der Königinn (Gebieterinn, Regentinn. Da der Königinn erwähnt wird, welches nicht die Gemahlinn (denn als ſolche hatte ſie an der Regierung gar keinen Antheil, noch viel weniger als bey uns; heißt auch nicht „als Gemahlinn," wie hier, „Gebieterinn, Regentinn"), ſondern die mit- oder vormundſchaftlich regierende Mutter des noch unmündigen Königs iſt: ſo iſt dieſe ohne Zweifel die Nehuſta, Elnathans Tochter, und der König, Jojachin, ihr Sohn. Dieſer war erſt achtzehn Jahr, da er den Thron beſtieg, konnte alſo noch ſeine Mutter zur Vormünderinn haben. 2 Kön. 24, 8. — Unten Kap. 22, 24. 26. drohet auch der Prophet dem König Jechonia und „ſeiner Mutter" die Wegführung nach Babylon, die auch wirklich dieſen König und ſeine Mutter betraf. 2 Kön. 24, 15. vergl. Michaelis h. d. St. —): Setzet euch herunter (niedriger! — vom erhabnen Thron herunter! — nemlich auf die bloße Erde. Und das heißt dann zugleich ſo viel, als „trauert." Vergl. Pſalm 89, 45. Jeſ. 47, 1. — Denn „ſich auf die Erde ſetzen" war ein Zeichen der Trauer.); denn die — gefallen. Beſſer: „denn es fällt (wird fallen) von euren Häuptern euer prächtiges Diadem." — Das prophezeihte der Prophet dem König Jechonia, und während ſeiner kurzen dreymonatlichen Regierung wards erfüllt. S. 2 Kön. 24, 15. ff. —

V. 19. Die Städte gegen Mittag ſind verſchloſſen, und iſt niemand, der ſie aufthue, das ganze Juda iſt rein weggeführet a)

a) Die Städte gegen Mittag (das könnten die jüdiſchen Landſtädte überhaupt ſeyn, weil ſie größtentheils der Reſidenz gegen Süden lagen. Doch nennt er die ſüdlichen Landſtädte vermuthlich deswegen, weil die nördlichen um Jeruſalem gleiches Schickſal mit der Reſidenz haben würden, — da Nebucadnezar von Norden her kam. Die ſüdlichen Städte aber blieben zwar ſtehen, — aber leer. —) ſind verſchloſſen — aufthue (ſo ſiehts nem-

nemlich der Prophet im Geiſt vorher. — Die jüdiſchen Landſtädte, die nicht zerſtört ſind, ſind zugeſchloſſen, — niemand thut ſie auf, d. i. ſie ſtehen leer. —), das ganze Juda iſt rein wegg führet; nemlich nach Babylonien ins Elend. Darum ſtehen nemlich die nicht zerſtörten Städte im Süden Judäens leer und zugeſchloſſen da! ═

V. 20. Hebet eure Augen auf, und ſehet, wie ſie von Mitternacht daher kommen. Wo iſt nun die Heerde, ſo dir befohlen war, deine herrliche Heerde a)?

a) Hebet eure Augen auf (Hebet empor eure Augen), und ſehet, wie ſie (die Chaldäer) von Mitternacht (ſ. bey Kap. 1, 13.) daher kommen. Wo iſt nun (der Prophet redet den König Jechonia an) die Heerde (das Volk), ſo dir befohlen (anvertrauet) war, deine herrliche Heerde? Dein herrliches, ſtolzes Volk (ſ. Th. 5. bey Jeſ. 40, 11. b. und die daſelbſt angeführten Stellen.)! die Juden. — Dieſe nördlichen Feinde führen ſie davon, — ins Elend! ═

V. 21. Was willt du ſagen, wenn er dich ſo heimſuchen wird? Denn du haſt ſie ſo gewöhnet wider dich, daß ſie Fürſten und Häupter ſeyn wollen. Was gilts, es wird dich Angſt ankommen, wie ein Weib in Kindesnöthen a)?

a) Was willt — Kindesnöthen: Beſſer: „Was wirſt du ſprechen, wenn die deine Herren werden, die du dir gewöhnteſt zu deinen erſten (hauptſächlichſten) Freunden? Wehen werden dich überfallen, wie das gebährende Weib!" — wenn du nemlich ſehen wirſt, daß die Chaldäer, mit welchen du Freundſchaft ſuchteſt, und ſie für gar gute Freunde von dir hielteſt, auch dich überwältigen und deine Despoten werden! — Die Juden unter Jechonias Regierung ſchlugen ſich, in dem Krieg der Chaldäer mit Aegypten, — auf die Seite der erſtern. Klug war das immer; aber freylich nicht edel von den Chaldäern, daß ſie ihre Bundesgenoſſen, die Juden, nun auch ſelbſt angriffen, und ſich zu ihren Herren machten, — vermuthlich um ihr weites Reich, das ſüdwärts ſich bis in Afrika erſtreckte, von dem kleinen Königreich Juda nicht unterbrochen zu ſehen. — Die unmittelbare Veranlaſſung dazu war übrigens dieſe, daß Jechonia's Vater, Jojakim, das Joch der Chaldäer, welches er drey Jahre lang getragen, von ſich abgeſchüttelt hatte. Nebucadnezar wollte, wie einſt Sanherib, erſt mit Aegypten fertig werden, ehe er vor Jeruſalem rückte, — nahm indeſſen Jechonias Willfährigkeit an, zog aber, nachdem er ſich Aegyptens verſichert hatte, nun auch wider ſeinen Bundesgenoſſen, Jechonia, (deſſen Vater Jojakim ſein Vaſall geweſen war) zu Felde, — belagerte ihn, — bemächtigte ſich ſeiner, und führte ihn, ſeine Mutter, die übrigen Großen des Reichs, nebſt vielen andern Juden, — zehn tauſend an der Zahl, — nach Babylonien ins Elend. ═

V. 22. Und wenn du in deinem Herzen ſagen willt: Warum begegnet doch mir ſolches? Um der Menge willen deiner Miſſethat ſind dir deine Säume aufgedecket, und deine Schenkel (mit Gewalt) entblößet a).

a) Und wenn — ſagen willt (dich ſelbſt in Gedanken fragen wollteſt):

teſt): Warum — ſolches? (So wiſſe:) Um —— ſind dir deine Säume aufgedecket (die untern Enden deines Rocks aufgehoben —), und deine Schenkel (Ferſen, — und dieſe ſtehen euphemiſtiſch für „Schaam" —) —— entblößet. d. i. Um deiner vielen Miſſethaten willen begegnet dir dies! — wirſt du aller Schande ſo blosgeſtellt! =

V. 23. Kann auch ein Mohr ſeine Haut wandeln, oder ein Parder ſeine Flecken? So könnet ihr auch gutes thun, weil ihr des böſen gewohnet ſeyd a).

a) Kann auch ein Mohr ſeine Haut wandeln (ihr eine andere — weiße — Farbe geben), oder ein Parder (Pander, Leopard) ſeine Flecken? (nemlich ſie auf ſeiner Haut auslöſchen, — daß ſie einfärbig würde. Das iſt unmöglich!) So (eben ſo unmöglich) könnet ihr (Juden) auch Gutes thun, weil ihr des Böſen gewohnt ſeyd (ihr euch ans Böſe gewöhnt habt). — Euer Hang zum Böſen und eure erlangte Fertigkeit darinnen iſt zu groß, — als daß ihr es verlaſſen, und euch des Guten wieder befleißigen ſolltet. — Das Böſe iſt euch ſchon zur Natur worden, — wie dem Mohr die ſchwarze Haut, und Pander die Flecken. =

V. 24. Darum will ich ſie zerſtreuen wie Stoppeln, die vor dem Winde aus der Wüſten verwehet werden a).

a) Darum will ich ſie zerſtreuen (aus ihrem Lande weit wegtreiben), wie —— verwehet werden. Beſſer: „wie Häckerling dahin fliegt, des Wüſtenwindes Spiel." — Der „Wüſtenwind" oder der von der arabiſchen Wüſte herſtürmende Wind iſt der Oſtwind oder Nordoſtwind. =

V. 25. Das ſoll dein Lohn ſeyn, und dein Theil, den ich dir zugemeſſen habe, ſpricht der Herr. Darum, daß du mein vergeſſen haſt, und verläſſeſt dich auf Lügen a).

a) Das ſoll — ſeyn (iſt — dein Loos — dein Geſchick!) —— verläſſeſt dich auf Lügen (Trug — auf trügliche Götter ꝛc.) =

V. 26. So will ich auch deine Säume hoch aufdecken gegen dir, daß man deine Schaam wol ſehen muß a).

a) So will —— gegen dir, (beſſer: „So will ich auch deines Rocks Saum herziehen über dein Geſicht"), daß man deine Schaam wol ſehen muß. d. i. Will dich öffentlich beſchimpfen! — nemlich durch die Chaldäer. =

V. 27. Denn ich habe geſehen deine Ehebrecherey, deine Geilheit, deine freche Hurerey, ja deine Gräuel, beyde auf Hügeln und Aeckern. Wehe dir, Jeruſalem, wenn willt du doch immermehr gereiniget werden a)?

a) Denn ich habe geſehen deine Ehebrecherey, deine Geilheit (eigentlich: „dein Wiehern" — wie geile Hengſte —), deine freche (ſchändliche) Hurerey, ja deine Gräuel (abſcheulichen Handlungen — abſcheulichen unfläthigen Götzendienſt. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. und Th. 2. bey 1 Kön. 14, 24. a. 2 Kön. 17, 30. Kap. 23, 7. a. — Die Strafe (V. 26.) muß dem Verbrechen (V. 27.) angemeſſen ſeyn! — Gehört wenigſtens zur poetiſchen Schönheit —), beyde auf Hügeln und Aeckern (Beſſer: „auf den Hügeln im (freyen) Felde." — Denn auf Anhöhen pflegte immer die Abgötterey getrieben zu wer-

werden.) Wehe dir, Jeruſalem, wenn —— werden? Wie lang wirds noch währen, ehe du wieder rein (von ſolchem Unflath) wirſt! — Die Rache des Himmels muß erſt über dir einbrechen, — lange, lange dich drücken, — bis du endlich fühlen, — dich beſinnen, — beſſern und dich vor ſolchem Unflath fernerhin hüten wirſt. — Das babyloniſche Elend war für die Juden, in Anſehung ihres alten Hangs zum Götzendienſt, von beſſerer Wirkung, als irgend ein Strafgericht, das ſie jemals ihrer Abgötterey wegen betraf. Man leſe die Bücher Eſra und Nehemia, und die noch ſpätere jüdiſche Religionsgeſchichte. =

Das 14 Kapitel.

Kap. 14. und 15.

Strafpredigt auf Veranlaſſung einer großen Dürrung. Der Prophet drohet noch mehrere ſchreckliche Landplagen, und warnt die Juden, den falſchen Propheten nicht zu glauben. —— Dieſe Dürrung fiel ohne Zweifel unter Joſias Regierung ein, wie ich nicht ſowol aus Kap. 5, 25. als aus Kap. 12, 4. ſchlieſſe. Hier ſagt der Prophet, daß das Land traure, das Gras auf dem Felde verdorre, zur Strafe der Bosheit der Einwohner. Dies ſagte er um die Zeit, da das moſaiſche Original des Geſetzes wieder gefunden, und ein Stück daraus vorgeleſen worden war; folglich im achtzehnten Jahr der Regierung Joſias. Ob nun gerade in dies Jahr die Dürrung gefallen war, oder ins vorhergehende, oder etliche vorhergehende Jahre, — läßt ſich ſo genau nicht ſagen. Doch iſt mir das letztere wahrſcheinlich; und ſo wäre denn dieſe Strafpredigt vor dem merkwürdigen achtzehnten Jahr der Regierung Joſias gehalten worden, welches auch aus dem Inhalt der Strafpredigt ſelbſt wahrſcheinlich wird.

V. 1. Dies iſt das Wort, das der Herr zu Jeremia ſagte, von der theuren Zeit a):

a) Dies —— ſagte (Jova's Ausſpruch an Jeremia), von der theuren Zeit. Bey Gelegenheit der Dürrung. S. die Inhaltsanzeige vor dieſem Kap. =

V. 2. Juda lieget jämmerlich, ihre Thore ſtehen elend; es ſtehet kläglich auf dem Lande, und iſt zu Jeruſalem eine große Dürre a).

a) Juda lieget jämmerlich (trauert), ihre (Judäens) Thore (d. i. Städte, — nemlich deren Bewohner) ſtehen elend (ſchmachten); es ſtehet —— große Dürre. Beſſer: „(ſchmachten) in Schwarz gehüllt auf der Erde“ — (d. i. ſind ſchwarz gekleidet und liegen auf der Erde, — und d. h. „ſie trauern.“ — Vergl. Th. 2. bey 2 Sam. 13, 31. und Nehem. 1, 4. Jeſ. 47, 1. Pſalm 137, 1. Klagl. 1, 1.) „und Jeruſalems Geſchrey hallt empor!“ — erfüllt die Luft, — nemlich der Juden Klagen und Winſeln über die Noth des Landes. =

V. 3. Die Großen ſchicken die Kleinen nach Waſſer, aber wenn ſie zum Brunnen kommen, finden ſie kein Waſſer, und bringen ihre Gefäße leer wieder. Sie gehen traurig und betrübt, und verhüllen ihre Häupter a).

a) Die Großen (Vornehmen) ſchicken die Kleinen (die Geringern und Aermern unter ihnen) nach Waſſer —— Sie gehen traurig (betrogen in ihrer Hofnung, — nemlich Waſſer zu bekommen) und betrübt (beſchämt, d. i. getäuſcht in

in ihrer Erwartung), und verhüllen ihre Häupter; zum Zeichen der Schaam und Trauer. =

V. 4. Darum, daß die Erde lechzet; weil es nicht regnet auf die Erde. Die Ackerleute gehen traurig, und verhüllen ihre Häupter a).

a) Darum —— Häupter. Beſſer: „Wegen des Landes Lechzen, weil kein Regen fällt auf die Erde, ſehen ſich getäuſcht die Ackerleute, umhüllen ihr Haupt.“ — Sie ſehen ſich in ihrer Hofnung, für ihre Mühe und Arbeit auch reichliche Aerndten zu halten, getäuſcht, — und ſind traurig, — verhüllen ihr Haupt, — d. i. trauern. Das hebräiſche Wort, das ich, mit Luthern, durch „lechzen“ ausdrücke, bedeutet ſonſt „ſich ſchämen, verzagen, den Muth verlieren ꝛc.“ — und ſcheint hier zunächſt das Lechzen oder Trockenſeyn der Lippen eines ſonderlich Blöden, der ſich ſchämt, beſtürzt iſt ꝛc., bezeichnen zu ſollen, und in ſo fern dann ganz fein auch das Lechzen der dürren Erde. — Clericus denkt dabey an die Riſſe des dürren Landes, drückt das Wort durch (hiare) aufſperren ꝛc. aus, weil ein Beſtürzter den Mund aufzuſperren pflege. =

V. 5. Denn auch die Hindinn, ſo auf dem Felde werfen, verlaſſen die Jungen, weil kein Gras wächſet a).

a) Denn (Ja!) auch die Hindinn (Hirſchkühe), ſo auf dem Felde werfen (Junge geworfen haben), verlaſſen ꝛc. Sie irren nach Futter herum, — finden keins, — ſterben Hungers, und verlaſſen alſo ihre Jungen. =

V. 6. Das Wild ſtehet auf den Hügeln, und ſchnappet nach der Luft, wie die Drachen, und verſchmachtet, weil kein Kraut wächſet a).

a) Das Wild (beſſer: „Wilde Eſel“) ſtehet (ſtehen) auf den Hügeln (nemlich hier und da. Der wilde Eſel hält ſich ſonſt in der fernſten, dickſten Wildniß auf, und ſcheut jeden menſchlichen Anblick. Wenn alſo wilde Eſel auf den Hügeln herum ſtehen, und nach Futter ſchmachten, — da muß die Noth und der Hunger dieſer Thiere unbeſchreiblich groß ſeyn. —), und ſchnappet (ſchnappen) nach der Luft (— wollen für Hunger und Durſt verſchmachten —), wie die Drachen (Schlangen), und verſchmachtet (verſchmachten; es ſchmachten ihre Augen, — nemlich für Sehnſucht nach Futter), weil (daß) kein Kraut wächſet; daß es kein Gras giebt. =

V. 7. Ach Herr, unſere Miſſethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen: denn unſer Ungehorſam iſt groß, damit wir wider dich geſündiget haben a).

a) Ach Herr —— willen (genauer: „Wenn auch unſre Miſſethaten zeugen wider uns (uns verdammlich machen, und uns dieſer Strafe für würdig erklären), Jova, ſo thue es doch um deiner Ehre willen“ (daß du uns Hülfe und Segen ſchenkſt. — Jede Nation wird daraus erkennen, daß du ein großer Gott ſeyſt! —)): denn (beſſer: „freylich“ —) unſer Ungehorſam iſt groß (unſrer Abweichungen ſind viel! —), damit —— haben. Nach dem Original heißts nur: „Wider dich haben wir geſündigt!“ — Mit Recht verlangen können wirs nicht! =

V. 8. Du biſt der Troſt Iſrael, und ihr Nothhelfer, warum ſtelleſt du dich, als wäreſt du ein Gaſt im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht drinnen bleibet a)?

a) d. i. Warum willſt du dich ſo fremd gegen das Land und ſeine Einwohner ſtellen? als gieng dichs nichts an? der Noth des Landes dich nicht annehmen — ihr nicht abhelfen? =

V. 9. Warum ſtelleſt du dich, als ein Held, der verzagt iſt, und als ein Rieſe, der nicht helfen kann? Du biſt doch ja unter uns, Herr, und wir heißen nach deinem Namen; verlaß uns nicht a).

a) Warum — nicht helfen kann? (Beſſer: „Warum willſt du ſeyn wie ein Held, unverſehens überfallen, wie ein Krieger, der nicht ſiegen kann?" — wie ein Kriegsheld, der unverſehens von Feinden überfallen wird, und dieſe Feinde nicht überwältigen kann? Die Meynung iſt: Warum wollteſt du dich in den Verdacht bringen, als könnteſt — du nicht helfen? — wäreſt zwar ein mächtiger Gott, — aber zur Abwendung dieſer Landplage doch nicht mächtig genug.) Du biſt doch ja unter uns, Herr (haſt deinen Tempel in unſerm Lande, — biſt unſer Schutzgott!), und wir heißen nach deinem Namen (nemlich Jovasverehrer, — wie andere Völker dagegen Baalsverehrer ꝛc. heißen und — ſind.); verlaß uns nicht. =

V. 10. So ſpricht der Herr von dieſem Volke: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum will ihrer der Herr nicht, ſondern er denket nun an ihre Miſſethat, und will ihre Sünden heimſuchen a).

a) So ſpricht der Herr (Denn V. 7-9. hatte der Prophet geredet, — für ſein Volk zu ſeinem Gott gebetet; nun antwortet Jova auf des Propheten Vorbitte) von (zu) dieſem Volke: Sie laufen — daheim (beſſer: „Aber ſie ſchweifen doch gern umher (nemlich bald zu dieſem, bald zu jenem Götzen, — bald zu dieſem, bald zu jenem Altar), und ihren Füßen wehren ſie nicht" — laſſen ſie blindlings hin zu allen Götzen laufen, — ohne ſich ein Bedenken daraus zu machen. — Das thun ſie! und dieſem Volk ſoll ich Gnade erzeigen? wie magſt du für ſo ein Volk bey mir Fürbitte einlegen? V. 11.): darum — heimſuchen. Beſſer: „darum hat Jova kein Gefallen an ihnen! (kann — er kein Wohlgefallen an ihnen haben!) Nun will er gedenken ihrer Miſſethat, und ſtrafen ihre Sünden!" =

V. 11. Und der Herr ſprach zu mir: Du ſollt nicht für dies Volk um Gnade bitten a).

a) Und der — bitten; mich weiter nicht mit Vorbitten für dies unwürdige und hofnungsloſe Volk beſchweren. Vergl. Kap. 7, 16. Kap. 11, 14. 15. =

V. 12. Denn ob ſie gleich faſten, ſo will ich doch ihr Flehen nicht hören, und ob ſie Brandopfer und Speisopfer bringen, ſo gefallen ſie mir doch nicht; ſondern ich will ſie mit dem Schwerdt, Hunger und Peſtilenz aufreiben a).

a) Denn ob ſie gleich faſten (und am Faſttage zu mir beten. Denn neben der ausſchweifendſten Abgötterey beobachteten die Juden doch

doch noch das Aeuſſerliche der Religion des Jova, um es auch mit dieſem Landesgott und ihrer Väter Gott nicht zu verderben; ſtellten alſo auch Faſttage an, und winſelten Jova ihre Noth vor ꝛc.), ſo —— nicht hören, und ob —— doch nicht (weil ſie mich nur mit dem Munde verehren, und gar nicht Willens ſind, ſich wieder ganz zu mir zu wenden ꝛc.); ſondern ꝛc. ═

V. 13. Da ſprach ich: Ach Herr Herr, ſiehe, die Propheten ſagen ihnen: Ihr werdet kein Schwerdt ſehen, und keine Theurung bey euch haben; ſondern ich will euch guten Friede geben an dieſem Orte a).

a) Da ſprach ich (erwiedernd zu Jova): Ach —— die Propheten (nemlich falſche Propheten, — die, als Schmeichler, immer lauter Glück und Segen der Nation prophezeihten ꝛc.) ſagen (zu) ihnen: Ihr werdet kein (feindliches) Schwerdt ſehen (erfahren —), und keine Theurung bey euch haben (euch wird keine Hungersnoth treffen); ſondern ich will euch guten (dauerhaften, beſtändigen) Friede (dauerhaftes Glück) geben an dieſem Orte. — In dieſem eurem Lande ſollt ihrs genieſſen, — ſollt alſo auch nicht aus eurem Lande ins Elend geführt werden. ═

V. 14. Und der Herr ſprach zu mir: Die Propheten weiſſagen falſch in meinem Namen, ich habe ſie nicht geſandt, und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ihnen geredet: ſie predigen euch falſche Geſichte, Deutung, Abgötterey, und ihres Herzens Trügerey a).

a) Und der —— Die (dieſe) Propheten weiſſagen falſch (Trug, Unwahrheit) in meinem Namen (Denn auch die falſchen Propheten redeten im Ton der wahren Propheten, — bedienten ſich des „So ſpricht Jova" ꝛc. —), ich —— ihnen nichts befohlen (ihnen keinen Auftrag gethan), und —— ſie predigen euch falſche Geſichte (erdichtete Offenbarungen), Deutung Wahrſagerey. Ihre Wahrſagerey geben ſie für göttliche Offenbarungen aus —), Abgötterey (beſſer: „und ein Nichts!" — Oder mit dem Wort „Wahrſagerey" zuſammen genommen: „nichtige Wahrſagerey." —), und —— Trügerey; oder: Liſt. Liſt, — in ihren Herzen erſonnen. ═

V. 15. Darum ſo ſpricht der Herr von den Propheten, die in meinem Namen weiſſagen, ſo ich ſie doch nicht geſandt habe, und ſie dennoch predigen, es werde kein Schwerdt noch Theurung a) in dies Land kommen: ſolche Propheten ſollen ſterben durch Schwerdt und Hunger b).

a) kein (weder) Schwerdt (d. i. Krieg) noch Theurung; genauer: „Hungersnoth." ═ b) ſolche —— Hunger. Dieſe falſchen Propheten, die immer Glück und Gutes verheiſſen, ſollen das Unglück, das dem Lande und den Einwohnern droht, Feindes Schwerdt und Hungersnoth ſelbſt mit erfahren, — ſelbſt dadurch umkommen! ═

V. 16. Und das Volk, dem ſie weiſſagen, ſallen vom Schwerdt und Hunger auf den Gaſſen zu Jeruſalem hin und her liegen, daß ſie niemand begraben wird a); alſo auch ihre Weiber, Söhne und Töchter, und will ihre Bosheit über ſie ſchütten b).

a) daß ſie niemand begraben

 wird.

wird. Beſſer: „und niemand ſoll ſie begraben" — die todten Leichname, die nach einer gehaltnen Feldſchlacht auf der Wahlſtatt lagen, blieben gewöhnlich unbegraben liegen, und wurden den Raubthieren und Raubvögeln zu Theil. Bey Hungersnoth, mit welcher, wenn ſie allgemein wird, ſich gemeiniglich die Peſt (vergl. V. 12.) oder eine andere Seuche einfindet, iſts ohnehin bekannt, daß, wenn das Sterben ſehr um ſich greift, zuletzt viele unbegraben liegen bleiben, zumal was (an der Peſt) auf den Straßen und in Winkeln ſtirbt ꝛc. — b) und — über ſie ſchütten; d. i. den Lohn dafür ſie treffen laſſen. —

V. 17. Und du ſollt zu ihnen ſagen dies Wort: Meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf; denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks, iſt gräulich zerplagt, und jämmerlich geſchlagen a).

a) Und du —— dies Wort (Natürlich denkt man an das, was nun folgt. Allein die nun folgenden Worte ſcheinen nicht ſowol Auftrag Gottes an Jeremia zu ſeyn, daß er ſo ſprechen ſollte, ſondern Jeremias eigne Empfindungen, wie ſie mehrmals ſeinem Herzen entquollen ſind. Und ſo gehörten dann dieſe Wort noch zum vorigen Vers, und wären zu überſetzen: „Sage ihnen alſo dies Wort." Nemlich V. 14-16. — Und nun redete der Prophet): Meine Augen fließen (verſinken) mit (in) — nicht auf; denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks (d. i. das bis jetzt noch nie eroberte und zerſtörte Jeruſalem), iſt (wird — denn es war noch zukünftig; aber des Propheten Geiſt ſtands vor Augen! Man müßte denn an das Schickſal der Juden durch die Aegyptier, unter Joſias Regierung, 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 20. denken.) gräulich zerplagt mit einer großen Wunde verwundet; gefährlich verwundet), und — geſchlagen; ſehr empfindlich und gefährlich iſt der Schlag, der ihr verſetzt worden iſt. —

V. 18. Gehe ich hinaus aufs Feld, ſiehe, ſo liegen da Erſchlagene mit dem Schwerdte; komme ich in die Stadt, ſo liegen da vor Hunger Verſchmachtete. Denn es müſſen auch die Propheten, dazu auch die Prieſter, in ein Land ziehen, das ſie nicht kennen a).

a) Gehe ich —— Denn es müſſen auch die Propheten (die falſchen Propheten, oder auch — die Leviten, — oder beyde —), dazu auch die Prieſter, in ein Land ziehen (in einem Land herumziehen), das ſie nicht kennen. Das wären, wenn man an das große, bevorſtehende Schickſal der Juden, durch die Chaldäer, denkt, die chaldäiſchen Staaten. Ueberſetzt man aber: „und vermutheten's nicht," ſo kann man auch zur Noth an Aegypten, und folglich an das Schickſal der Juden durch die Aegyptier denken. S. beym vorigen V. 17., aber, ich muß bekennen, unbequemer! —

V. 19. Haſt du denn Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum haſt du uns denn ſo geſchlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hoffeten, es ſollte Friede werden ſo kommt nichts Guts, wir hoffeten, wir ſollten heil werden, aber ſiehe, ſo iſt mehr Schadens da a).

a) Haſt

a) Haſt du —— Wir hofften —— Schadens da. Beſſer: „Wir harren auf Friede (und Wohlſtand), und nichts Gutes kommt! auf die Zeit der Wiederbefreyung (Wiedergeneſung –) und Schrecknis" (noch ſchrecklicheres Unglück) ſtellt ſich ein." ═

V. 20. Herr, wir erkennen unſer gottlos Weſen, und unſerer Väter Miſſethat, denn wir haben wider dich geſündiget a).

a) Herr, wir erkennen (ſind uns wohl bewußt) unſer gottlos Weſen (unſrer Ruchloſigkeit), und ꝛc. ═

V. 21. Aber um deines Namens willen laß uns nicht geſchändet werden. Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verſpottet werden, gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören a).

a) Aber —— aufhören. Beſſer: „Verwirf nicht, um deiner Ehre (oder: um dein ſelbſt) willen, entehre nicht den Thron deiner Majeſtät (deinen Tempel — die Tempelſtadt — das Land, deſſen Schutzgott du biſt. Laß es nicht in den Händen profaner Völker! — oder: Giebs nicht in ihre Gewalt! — Der Prophet bittet bey ſeinem Gott vor). Zerſtöre nicht deinen Bund mit uns." — nemlich den Bund, daß du unſer Gott, Retter und Beſchützer ſeyn wolleſt, und wir dein Volk! — Verabſchiede uns nicht, — verſage uns deinen Schutz und Beyſtand nicht. ═

V. 22. Es iſt doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben, ſo kann der Himmel auch nicht regnen. Du biſt doch ja der Herr, unſer Gott, auf den wir hoffen, denn du kannſt ſolches alles thun a).

a) Es iſt —— alles thun. Beſſer: „Kann auch unter den Dunſtweſen anderer Völker einer regnen laſſen? (Nein!) Wenn die Himmel träufeln, thuſt du es, Jova, unſer Gott. Drum verlaſſen wir uns auf dich. Denn du thuſt dies alles!" ═

Das 15 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Und der Herr ſprach zu mir: Und wenn gleich Moſe und Samuel vor mir ſtünden, ſo habe ich doch kein Herz zu dieſem Volk. Treibe ſie weg von mir, und laß ſie hinfahren a).

a) Und der —— Und wenn gleich Moſe und Samuel (dieſe meine Vertrauteſten) vor mir ſtünden (ſich vor mir ſtellten, — nemlich als Fürbitter für euch), ſo —— zu dieſem Volk (beſſer: „ſo kann ich doch zu dieſem Volk nicht geneigt ſeyn" — ihm nicht gnädig ſeyn, — und deine Fürbitte annehmen). Treibe —— hinfahren. Beſſer: „Laß ſie von meinem Angeſichte weggehen." — Ich mag nichts von ihnen wiſſen. ═

V. 2. Und wenn ſie zu dir ſagen: Wo ſollen wir hin? So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Wen der Tod trift, den treffe er, wen das Schwerdt trift, den treffe es, wen der Hunger trift, den treffe er, wenn das Gefängniß trift, den treffe es a).

a) Und wenn —— treffe es. d. i. Es ſoll mir einerley ſeyn, ob

euch der Tod (d. i. hier — wie Kap. 18, 21. Hiob 27, 15. — die Peſt) hinraft, oder das feindliche Schwerdt durchbohrt, oder Hungersnoth euch aufreibt, oder ihr ins Elend geführt werdet! Ein Theil mag ſo, ein Theil mag anders, und ein Theil wieder anders umkommen, und mir aus den Augen kommen, — wenn ich ſie nur nicht mehr vor meinen Augen (d. i. in meinem Lande) ſehe! =

V. 3. Denn ich will ſie heimſuchen mit viererley Plagen, ſpricht der Herr: Mit dem Schwerdt, daß ſie erwürget werden, mit Hunden, die ſie ſchleifen ſollen, mit den Vögeln des Himmels, und mit Thieren auf Erden, daß ſie gefreſſen und verweſet werden ſollen a).

a) Denn ich —— heimſuchen (ſtrafen) mit viererley Plagen (Arten der Strafe), ſpricht der Herr: Mit —— Hunden, die ſie ſchleifen (ſchleppen —) ſollen (wenn ſie nemlich todt auf dem Felde und den Straßen liegen, ſollen ſie die Hunde herumſchleppen. Von den Hunden im Orient, die weit Fleiſch- und Aasgieriger ſind, als bey uns, ſ. oben Th. 2. bey 1 Kön. 14, 11. a. 2 Kön. 9, 36. b. Th. 4. bey Pſalm 22, 17. a.), mit den Vögeln des Himmels (in der Luft, — und zwar Raubvögeln, — Geyern, die die Leichname der Juden zerhacken und freſſen ſollen —), und mit Thieren auf Erden (wilden Thieren, — Raubthieren, — Hyänen, Schagals ꝛc., die den menſchlichen Leichnamen nachgehen ꝛc.), daß ſie gefreſſen und verweſet (ganz aufgezehrt) werden ſollen. =

V. 4. Und ich will ſie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben laſſen, um Manaſſe willen, des Sohns Jehiskia, des Königes Juda, deshalben, das er zu Jeruſalem begangen hat a).

a) Und ich will ſie in allen (d. i. vielen, verſchiedenen) Königreichen auf Erden hin und her treiben laſſen (unſtät machen, — ſie in fremden Staaten exuliren laſſen), um Manaſſe willen —— deshalben (um des allen willen), das (was) er zu Jeruſalem begangen hat. Um ſeiner und des Landes ſchändlicher Abgötterey ꝛc. willen. Vergl. 2 Kön. 21, 10-16. Kap. 22, 20. Kap. 23, 26. 27. Nicht als ob die Juden zu des Propheten Zeit unſchuldig geweſen wären, und ihres ehemaligen gottloſen Königs Manaſſe Sünden büßen ſollten, ſondern weil ſie noch immer Manaſſiſch geſinnt, und für den Götzendienſt eingenommen waren. Manaſſe wird genannt, weil ſich all das abgöttiſche Unweſen und der Hang des Volks dazu noch von Manaſſe herſchrieb. Der damals regierende König, Joſias, war ein frommer Herr und Feind des Götzendienſtes, ob er gleich den unſeligen Hang ſeiner Nation zu dieſem Laſter nicht tilgen konnte. Deswegen konnte nicht Joſia, ſondern es mußte Manaſſe genannt werden, der dieſes Unſinns der jüdiſchen Nation Urheber war. =

V. 5. Wer will ſich denn deiner erbarmen, Jeruſalem? Wer wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Frieden erwerben a)?

a) Wer will —— erwerben? Beſſer: „Und wer wird Mitleiden mit dir haben? wer wird dich bedauern?

dauern? wer wird einſprechen (bey dir), und fragen nach deinem Wohl?“ — Niemand! — Denn jedermann weiß, wodurch du deinen Gott erzürnt, und dir dein Unglück ſelbſt zugezogen haſt. — Das Schlimmſte iſt noch für einen Unglücklichen, wenn er ſehen muß, daß kein Menſch Mitleiden mit ihm hat, niemand ihn bedauert, jeder vor ſeinem Hauſe vorüber geht, und nicht nach ihm fragt, — ob er ſein Schickſal aushält, oder demſelben unterliegt? — Und ſo gehts gemeiniglich denen, welche ſich ihr Schickſal muthwillig ſelbſt zugezogen haben. —

V. 6. Du haſt mich verlaſſen, ſpricht der Herr, und biſt mir abgefallen: darum habe ich meine Hand ausgeſtreckt wider dich, daß ich dich verderben will, ich bin des Erbarmens müde a).

a) Du —— biſt mir abgefallen (haſt mir den Rücken gekehrt): darum habe —— ausgeſtreckt (beſſer: „will ich auch ausſtrecken meine Hand“) wider (gegen) dich, daß —— will (verderben will ich dich —), ich —— müde. —

V. 7. Ich will ſie mit der Worfſchaufel zum Lande hinaus worfeln, und will mein Volk, ſo von ſeinem Weſen ſich nicht bekehren will, zu eitel Waiſen machen und umbringen a).

a) Ich will —— umbringen. Beſſer: „Schwingen will ich ſie über des Landes Gränzen hinaus (nemlich ins Elend), verwaiſen, zu Grunde richten mein Volk (d. i. ſie ihrer Könige berauben und ihren Staat zerſtören ꝛc.), weil ſie nicht umkehren von ihren Wegen.“ ſich nicht beſſern. —

V. 8. Es ſollen mir mehr Wittwen unter ihnen werden, denn des Sandes am Meer iſt. Ich will über die Mutter der jungen Mannſchaft kommen laſſen einen offenbarlichen Verderber, und die Stadt damit plötzlich und unverſehens überfallen laſſen a).

a) Es ſollen —— Meer iſt (die Männer ſollen nemlich durchs Schwerdt der Chaldäer ſterben). Ich will über die Mutter (Mütter — kollektiv!) der jungen Mannſchaft (beſten Soldaten) kommen laſſen einen offenbarlichen Verderber (eigentlich: „den Verwüſter im Mittage,“ d. i. Nebucadnezar, — der, nicht wie ein Räuber, des Nachts — verſtohlen kommen wird, — ſondern am hellen Mittag, öffentlich ins jüdiſche Reich einfallen wird. Der wird auch die Mütter guter Soldaten mit tödten, — daß ſich die Juden auch auf die Zukunft keine Hofnung machen können, wieder eine tüchtige Armee ins Feld zu ſtellen, ſich wieder in Freyheit zu ſetzen und ihrem Staat wieder das vorige Anſehen zu geben. — Wird alſo die Juden völlig ſchwächen, ihren Staat völlig ſtürzen.), und die —— laſſen. Beſſer: „und überfallen will ich ſie laſſen plötzlich Schmerz und Schreckniſſe“ ſchreckliches Unglück. —

V. 9. Daß die, ſo ſieben Kinder hat, ſoll elend ſeyn, und von Herzen ſeufzen. Denn ihre Sonne ſoll bey hohem Tage untergehen, daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende haben ſoll. Und die Uebrigen will ich ins Schwerdt geben, vor ihren Feinden, ſpricht der Herr a).

a) Daß die, ſo ſieben (d. i. vkl. S. oben Th. 2. bey Ruth 4, 15. c.

vergl.

vergl. 3 Moſ. 26, 18. 21. 24. 28. 5 Moſ. 28, 7. 25. 1 Sam. 2, 5. Hiob 5, 19.) Kinder hat (d. i. die glücklichſte Frau, glücklichſte Mutter. Denn viele Kinder machten einer Mutter Ehre, und ſie hatte bey ihrem Mann ein glückliches Loos. Es iſt vermuthlich Jeruſalem gemeint. S. Jeſ. 50, 1. Kap. 54, 1. ff.), ſoll elend ſeyn (ſchmachten — für Noth, Kummer und Gram), und von Herzen ſeufzen (ihr Leben aushauchen, — d. i. ſchmachtend dahinſterben). Denn ihre Sonne ſoll bey hohem Tage untergehen (d. i. ihr Glück ſoll unerwartet verſchwinden — ſoll ihre Kinder unverſehens verlieren.), daß beyde — haben ſoll. (Richtiger: „ſchämen ſoll ſie ſich und erröthen," d. i. in ihrer ſüßen Hofnung, eine geehrte, glückliche Mutter vieler Kinder — eine anſehnliche volkreiche Stadt zu bleiben, ſich unerwartet getäuſcht ſehen, — nemlich durch Hungersnoth und Sterben.) Und die Uebrigen (die hier noch das Leben erhalten) will ich ins Schwerdt (dem Schwerdt Preiß) geben vor ihren Feinden (nemlich den Chaldäern), ſpricht der Herr. =

V. 10. a) Ach! meine Mutter, daß du mich geboren haſt, wider den jedermann haddert und zanket im ganzen Lande. Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch genommen, doch fluchet mir jedermann b).

a) Hier redet der Prophet wieder, und beklagt ſich über die Feindſeligkeiten und Verfolgungen, die er als Prophet erdulden mußte. = b) Ach! meine Mutter, daß — haſt (zu einem Mann), wider den — Lande. Habe ich — genommen (Wucher war den Juden verboten und, wie natürlich, jeder, der ihn dennoch trieb, verhaßt. Der Prophet will ſagen: Ich habe mich durch nichts Unrechtes verhaßt gemacht.), doch ꝛc. =

V. 11. Der Herr ſprach: Wohlan, ich will eurer etliche übrig behalten, denen es ſoll wieder wohl gehen, und will euch zu Hülfe kommen in der Noth und Angſt unter den Feinden a).

a) Der Herr — Feinden. Beſſer: „Jova ſprach: (Ich will nicht leben,) wo ich dir nicht eine gute Wohnung gewähre! wo ich nicht mache, daß, zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Noth (nemlich wenn die Chaldäer den Staat zerſtören), ſich deiner annimmt der Feind." — nemlich die Chaldäer, — die alles verheeren und zerſtören, — ſollen doch des Propheten ſchonen. Er ſoll eine gute Wohnung bekommen, nicht, wie ſeine Landesleute, in Babylonien, im Elend, ſoll alſo ein beſſeres Schickſal haben; und die Chaldäer ſollen Regard gegen ihn zeigen — ihm gute Worte geben ꝛc. Und das ward ſehr merkwürdig erfüllt. Die Chaldäer, als ſie Jeruſalems Schickſal entſchieden hatten, behandelten den Propheten Jeremia mit vieler Güte; ſtellten ihm frey, ob er, um unter ſeinen Landesleuten zu ſeyn, mit nach Babylonien ziehen, oder aber im Lande bleiben wollte, und beſchenkten ihn ꝛc. S. Kap. 40. =

V. 12. Meineſt du nicht, daß etwa ein Eiſen ſey, welches könnte das Eiſen und Erz von Mitternacht zerſchlagen a)?

a) Meineſt — zerſchlagen? Beſſer: „Wird man auch Eiſen, — Eiſen aus dem Norden, und Kupfer zerſchmettern?" — Das Eiſen — Eiſen aus dem Norden ſind die aus

dem Norden herſtammenden Chal-dåer. Chalybien, ingleichen die Landſchaft der Moſchier und Tibare-nen (hebr. Meſech und Thubal) wie der Norden überhaupt, hatte viel Bergwerke, ſonderlich Eiſen- auch Kupferbergwerke, aus welchen die ſüdlichern ꝛc. Länder damit verſehen wurden. Die Moſchier und Tibare-nen lieferten ſelbſt in dieſem Zeit-raum viel Eiſen nach Tyrus, von dar es weit und breit verführt wur-de. Ezech. 27, 13., und Chalybien am ſchwarzen Meer (welches etwas ſpäter hin auch eine Chaldåerhorde im Beſitz genommen hat) hat von ſeinen vorzüglichen Eiſenbergwerken ſogar ſeinen Namen erhalten (Chalybs Stahl —); wenn nicht, um-gekehrt, der Stahl von dieſem Lande ſeinen Namen (Chalybs) erhalten hat. — Die Chaldåer auf dem ba-byloniſchen Thron waren Nordlän-der, — zwar nicht aus Chalybien (denn hier gabs ſo früh noch keine Chaldåer), ſondern aus Armenien — von den ſüdlichen und öſtlichen Ge-birgen, — wohnten alſo den Juden recht im Norden. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a. und im Th. 1. des bibl. Reallexikons unterm Titel „Chaldåer" S. 70. — Die Mey-nung iſt übrigens: Ihr (Juden — denn zu dieſen wendet ſich mit dieſem Vers wieder die Rede!) werdet den mächtigen Chaldåern durch euren Wi-derſtand ſo wenig was anhaben, als man gutes Eiſen oder Kupfer zer-ſchlagen kann. Ohne Rettung werdet ihr in ihre Gewalt kom-men! —

V. 13. Ich will aber zuvor euer Gut und Schätze in die Rappuſe geben, daß ihr nichts dafür kriegen ſollet; und das um aller eurer Sünden willen, die ihr in allen euren Gränzen began-gen habt a).

a) Ich will — kriegen ſollet (beſſer: „Dein Vermögen und deine Schätze will ich (den Chaldåern) zum Plündern hingeben, — unbezahlt." d. i. ohne ſie dir vergütet, abgekauft oder bezahlt zu haben.); und das ꝛc. —

V. 14. Und will euch zu euren Feinden bringen in ein Land, das ihr nicht kennet: denn es iſt das Feuer in meinem Zorn über euch angangen a).

a) Und will — angangen. Beſ-ſer: „Ich will einfallen laſſen deine Feinde (die Chaldåer) ins Land, — da du's nicht vermuthen wirſt; denn ein Feuer hat ſich entzündet in mei-ner Naſe; auf euch (Juden!) loderts hin!" — Das Feuer in Gottes Naſe iſt ſein lodernder Zorn, — ein aus den Hieroglyphen der Aegyptier kopirtes oder übergetragnes Bild, welches den Zornigen mit Feuerdampf aus der Naſe fahrend vorſtellte. —

V. 15. Ach Herr, du weißeſt es: gedenk an uns, und nimm dich unſer an, und räche uns an unſern Verfolgern. Nimm uns auf, und verzeuch nicht deinen Zorn über ſie: denn du weißeſt, daß wir um deinet willen ge-ſchmähet werden a).

a) Ach Herr, du weißeſt es (wie man mich nemlich verfolgt. V. 10. — Im V. 11-14. hatte Gott die Rede des Propheten unterbrochen; hier fährt er fort: Du weißt es! —): gedenk an un uns (richtiger: „an mich," und ſo durchaus in dieſem Vers), und — an (beſſer: „und ſieh auf mich" —), und — Ver-folgern (beſſer: „und räche dich für mich an meinen Verfolgern." —). Nimm — werden. Beſſer: „Nicht

„Nicht nach deiner Langmuth nimm dich meiner an (d. i. verziehe nicht ſo lange, dich meiner anzunehmen), bedenke, daß ich trage um deinet willen ſolche Schmach!" — S. V. 10.

V. 16. Indeß enthalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen, und daſſelbe, dein Wort ist unſers Herzens Freude und Troſt: denn wir ſind ja nach deinem Namen genennet, Herr Gott Zebaoth a).

a) Indeß —— Zebaoth. Beſſer: „Wurden mir deine Offenbarungen (Aufträge ans Volk — Weiſſagungen) zu Theil (d. i. erhielt ich Offenbarungen von dir), ſo verſchlang ich ſie! (ich ergrif ſie voller Begierde und trug ſie dem Volk vor) deine Offenbarungen ſind mir Freude und Wonne für mein Herz; denn ich bin genannt nach dir! (heiße und bin dein Verehrer und Prophet) Jova! der Welt Gott!" —

V. 17. Wir geſellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen uns mit ihnen, ſondern bleiben alleine vor deiner Hand; denn du zürneſt ſehr mit uns a).

a) Wir —— mit uns. Beſſer: „Nie hielt ich mich zu den Scherzenden! jauchzte nie! Wegen deiner Drohungen lebte ich einſam (fand jeden Scherz traurig ꝛc.); denn mit Unmuth hatteſt du mich erfüllt!" — nemlich über die ſchrecklichen Schickſale meines Volks und Vaterlandes, die du mir offenbart haſt. —

V. 18. Warum währet doch unſer Schmerz ſo lange, und unſere Wunden ſind ſo gar böſe, daß ſie niemand heilen kann? Du biſt uns worden wie ein Born, der nicht mehr quellen will a).

a) Warum —— quellen will. Beſſer: „Warum ſoll beſtändig dauern mein Schmerz? und meine hofnungsloſe Wunde unheilbar ſeyn? (Der Schmerz und die bedenkliche Wunde des Propheten iſt die Verfolgung, die der Prophet erdulden mußte, — die Vorwürfe, die man ihm machte, daß ſeine Weiſſagungen nicht erfüllt würden, — oder ihre Erfüllung zu lange außen blieb ꝛc.) Du zeigſt dich gegen mich, wie wäreſt du Lügner! (als wenn deine Drohungen nicht erfüllt würden, — weil ſie ſo lange ausbleiben, daher das Volk mich verſpottet ꝛc.) wie Waſſer, das außen bleibt!" —

V. 19. Darum ſpricht der Herr alſo: Wo du dich zu mir hälteſt, ſo will ich mich zu dir halten, und ſollt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehreſt ſich ſondern von den böſen Leuten, ſo ſollt du mein Lehrer ſeyn. Und ehe du ſollteſt zu ihnen fallen, ſo müſſen ſie ehe zu dir fallen a).

a) Darum (Auf dieſe meine Schwachheiten, veranlaßt durch die leichtfertige Sprache des Volks) ſpricht —— alſo: Wo du dich zu mir hälteſt (beſſer: „umkehreſt" — nemlich zum Volk, d. i. fernerhin als mein Prophet dem Volk predigeſt, und dich durch Verfolgung davon nicht abhalten läſſeſt), ſo will —— zu dir halten (beſſer: „ſo will ich dich auch erquicken." vergl. Hiob 30, 23. Pſalm 19, 8. d. i. dich in deiner Mißmuth über deine Verfolgung ſtärken — deinen Muth erhalten ꝛc. —), und ſollt mein Prediger bleiben (genauer: „vor meinem Angeſicht ſollſt du (ferner) ſtehn" — mir ferner als Prophet dienen — ferner mein Prophet ſeyn. Oder: „(ſo will ich dich erquicken,) daß du ferner mir dienen" — ferner mein Prophet ſeyn könneſt). Und

[redacted] —— fallen. Beſſer: „Und [redacted] du zu gewinnen ſuchſt Edles [redacted] dem Schlechten (d. i. das Volk [redacted] beſſern ſuchſt): ſo handelſt du [redacted] meinem Befehl (thuſt alſo nichts Unrechtes — darfſt alſo nicht glauben, daß dir der ſchlimme Theil der Nation etwas anhaben wird). Sie werden ſich noch wenden zu dir, und du dich nicht wenden dürfen zu ihnen.“ d. i. Sie werden (wenn ſie einſt die Erfüllung deiner Weißagungen ſehn) dir noch zu Hof kommen, dir noch gute Worte geben, — du aber ihnen nicht! =

V. 20. Denn ich habe dich wider dies Volk zur veſten ehernen Mauer gemacht; ob ſie wider dich ſtreiten, ſollen ſie dir doch nichts anhaben: denn ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, ſpricht der Herr a).

a) Denn ich —— Herr. Vergl. Kap. 1, 18. 19. Kap. 6, 27. =

V. 21. Und will dich auch erretten aus der Hand der Böſen, und erlöſen aus der Hand der Tyrannen a).

a) Und — aus der Hand der Böſen (aus der Böſewichter Gewalt, — die dich verfolgen), und erlöſen (befreyen) aus der Hand (Gewalt) der Tyrannen; grauſamer Feinde — deiner Widerſacher — Unterdrücker. =

Das 16 Kapitel.

Kap. 16. und 17, 1=18.

Weißagung von der Zerſtörung des jüdiſchen Staats, als Strafe der Abgötterey und anderer Sünden der Juden. Man ſetzt dieſe Weißagung nicht unwahrſcheinlich in die Zeit der Regierung Jojakims. S. ſonderlich Kap. 17, 5. f.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du ſollt kein Weib nehmen, und weder Söhne noch Töchter zeugen an dieſem Ort a).

a) Du —— an dieſem Ort; nemlich im jüdiſchen Lande; wegen des dieſem Lande drohenden Unglücks. S. V. 3. 4. Vergl. 1 Cor. 7, 26=29. =

V. 3. Denn ſo ſpricht der Herr von den Söhnen und Töchtern, ſo an dieſem Orte a) geboren werden, dazu von ihren Müttern, die ſie gebären, und von ihren Vätern, die ſie zeugen in dieſem Lande:

a) an dieſem Orte; in dieſem Lande. =

V. 4. Sie ſollen an Krankheiten ſterben, und weder beklaget noch begraben werden; ſondern ſollen Miſt werden auf dem Lande, dazu durchs Schwerdt und Hunger umkommen, und ihre Leichname ſollen der Vögel des Himmels, und der Thiere auf Erden Speiſe ſeyn a).

a) Sie ſollen —— Speiſe ſeyn. Beſſer: „Die an tödtlichen Seuchen (der Peſt) ſterben, ſollen nicht betrauert und nicht begraben werden (Kap. 14, 16.); zu Miſt auf der Erde Fläche ſollen ſie werden. Und die durchs Schwerdt und Hunger aufgerieben werden, deren Leichname ſollen zur Speiſe dienen den Vögeln der Luft und den wilden Thieren!“ — folglich auch unbegraben liegen bleiben, wie bey den Leichnamen auf der Wahlſtatt gewöhnlich war. =

V. 5. Denn ſo ſpricht der Herr: Du ſollt nicht zum Trauerhauſe gehen,

gehen, und ſollt auch nirgend hin zu klagen gehen, noch Mitleiden über ſie haben: denn ich habe meinen Friede von dieſem Volke weggenommen, ſpricht der Herr, ſammt meiner Gnade und Barmherzigkeit a);

a) Denn ſo — ſollt nicht zum Trauerhauſe (wo die Leichenmahlzeit gegeben wird. Denn die Leichenmahlzeiten (ſ. Th. 1. bey 5 Moſ. 26, 14. c. Th. 2. bey 2 Sam. 3, 35. a.) waren unter den Hebräern eben ſo gewöhnlich, als unter den Römern.) geben — Mitleid über ſie haben (dein Beyleid ihnen bezeugen. Sie ſinds nicht werth! Dieſe Todesfälle ſind gerechte Strafen Gottes; — ſie werden ſich auch von Zeit zu Zeit ſo häufen, daß es, wenn man auch wollte, unmöglich ſeyn wird, die Leichen alle nach Landesſitte zu beklagen und zu begraben. S. V. 6. ff.): denn ich habe meinen Friede (meine Gnade; Güte. Jeſ. 60, 17.) von dieſem Volke weggenommen ꝛc. Meine Güte, Liebe und Barmherzigkeit habe ich dieſem Volk völlig entzogen. —

V. 6. Daß beyde Große und Kleine ſollen in dieſem Lande ſterben, und nicht begraben noch beklaget werden, und niemand wird ſich über ſie zerritzen noch kahl machen a).

a) Daß — ſterben (Und ſterben ſollen Groß und Klein in dieſem Lande!) — zerritzen noch kahl machen. Die Juden damaliger Zeit handelten alſo auch hierinnen dem ausdrücklichen Verbot 3 Moſ. 19, 27. 28. 5 Moſ. 14, 1. zuwider. Das „Sich Zerfetzen und Kahlmachen" iſt eben ſo viel, als beklagen; denn das war Trauerſitte der daſigen heidniſchen Völker, — die Gott den Juden verbot. —

V. 7. Und man wird auch nicht unter ſie Brodt austheilen über die Klage, ſie zu tröſten über der Leiche; und ihnen auch nicht aus dem Troſtbecher zu trinken geben über Vater und Mutter a).

a) Und man — Mutter. Beſſer: „Man wird keine Trauermahlzeit ausrichten zum Troſt der Leidtragenden; noch den Troſtbecher reichen, wegen des Vaters oder der Mutter Tod." — Sogar die nächſten Blutsverwandten, Vater und Mutter werden unbetrauert ſterben — und nicht begraben werden. Denn beym Begräbniß waren nemlich die Trauermahlzeiten gewöhnlich. S. bey V. 5. und die dabey angeführten Stellen, nebſt den Anmerkungen, in welchen auch vom Troſtbecher das Nöthige erinnert worden iſt. —

V. 8. Darum ſollt du in kein Trinkhaus gehen, bey ihnen zu ſitzen, weder zu eſſen noch zu trinken a).

a) Darum — trinken. Beſſer: „Ins Haus des (Trauer-) Mahls begieb dich nicht; ſetze dich nicht mit zu eſſen und zu trinken." S. bey V. 5. —

V. 9. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Siehe, ich will an dieſem Ort aufheben vor euren Augen, und bey eurem Leben die Stimme der Freuden und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut a).

a) Denn ſo — ich will an dieſem Ort (in dieſem Lande) aufheben (aufhören laſſen) vor euren Augen (euren Augen will ich nemlich — Freude und Wonne entziehn), und bey eurem Leben (euer ganzes künf-

künftiges Leben hindurch), die Stimme (den Schall) der Freuden und Wonne (d. i. in dieſem Lande ſollen eure Augen, ſo lange ihr lebet, keine Freude wieder, keine Wonne ſehen, — kein Freudengeſchrey mehr in euren Ohren tönen), die Stimme — Braut. d. i. Kein Brautpaar ſollt ihr in dieſem Ort mehr jauchzen hören. ═

V. 10. Und wenn du ſolches alles dieſem Volk geſaget haſt, und ſie zu dir ſprechen werden: Warum redet a) der Herr über uns alle dies große Unglück? welches iſt die Miſſethat und Sünde, damit wir wider den Herrn, unſern Gott, geſündiget haben?

a) redet; drohet. ═

V. 11. Sollt du ihnen ſagen: Darum, daß eure Väter mich verlaſſen, ſpricht der Herr, und andern Göttern gefolget, denſelbigen gedienet und ſie angebetet; mich aber verlaſſen und mein Geſetz nicht gehalten haben a).

a) S. noch V. 12. ═

V. 12. Und ihr noch ärger thut, denn eure Väter. Denn ſiehe, ein jeglicher lebet nach ſeines böſen Herzens Gedünken, daß er mir nicht gehorche a).

a) Und ihr noch ärger thut (ſchlimmer handelt; es noch ſchlimmer machet), denn (als) eure Väter. Denn — gehorche. Denn ſeht! ihr folget alle eurem hartnäckigen böſen Sinn und gehorchet mir nicht! ═

V. 13. Darum will ich euch aus dieſem Lande ſtoßen, in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter wiſſen: daſelbſt ſollt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht; daſelbſt will ich euch keine Gnade erzeigen a).

a) Darum — wiſſen (das weder ihr noch eure Väter gekannt haben, — in ein fremdes Land, — nemlich in die Staaten der Chaldäer): daſelbſt ſollt (beſſer: „möget") — Tag und Nacht (in dieſen Ländern iſts ſchicklicher für euch, Götzen zu verehren, weil dieſe Götzen dort die Landesgottheiten ſind. — Daß ein feiner Spott zum Grunde liege, ſieht jeder leicht.); daſelbſt — erzeigen; beſſer: „da ich euch keine Gnade erzeigen kann." — nemlich eures gottloſen Verhaltens wegen gegen mich. — Verehret alſo eure Götzen in den chaldäiſchen Staaten Tag und Nacht, — ob ſie euch vielleicht helfen werden? Und ihr werdet noch einſehen, daß ſie euch nicht — helfen, aus eurem Elend nicht — befreyen können. Aber ich — wills einſt thun! und ihr werdet euch dann ſehr überzeugen, daß ich — es gethan habe, nicht eure Götzen! — S. V. 14. 15. ═

V. 14. Darum ſiehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß man nicht mehr ſagen wird: So wahr der Herr lebet, der die Kinder Iſrael aus Aegyptenland geführet hat a);

a) Das war ein gewöhnlicher Schwur der Juden. Sie ſagten in dieſem Schwur, daß Jova ihre Vorfahren aus Aegypten geführt habe, — weil dieſes das Allergewiſſeſte und Augenſcheinlichſte war, was ſie ihrem Gott Jova zur Ehre nachſagen konnten, und wovon ſie vollkommen überzeugt waren. — Nun ſiehe den folgenden V. 15. ═

V. 15. Sondern, ſo wahr der Herr lebet, der die Kinder Iſrael geführet hat aus dem Lande der Mit-

Mitternacht, und aus allen Ländern, dahin er ſie verſtoßen hatte. Denn ich will ſie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe a).

a) Sondern (ſtatt jener Betheurungsformel V. 14. wird man ſich dieſer bedienen:) ſo wahr der Herr lebet, der die Kinder Iſrael (Iſraeliten) geführet (wieder in dieſes Land — Canaan — gebracht) hat aus dem Lande der Mitternacht (d. i. aus den nördlich liegenden Staaten der Chaldäer), und aus allen (den) Ländern, dahin er ſie verſtoßen hatte (ins Elend hatte führen laſſen. — d. i. So überzeugt die Juden davon ſind, daß Jova (und kein andrer Gott) ihre Vorfahren ehedem aus der ägyptiſchen Sklaverey befreyt und in dieſes Land gebracht habe, eben ſo werden ſie durch den Augenſchein überzeugt werden, daß eben dieſer Gott Jova ſie auch aus dem babyloniſchen Elend befreyt und wieder in ihr Vaterland gebracht habe. Jova — und kein anderer Gott – kein babyloniſcher Götze ꝛc. — Und davon konnten ſich auch die Juden ſehr überzeugen. Denn 1) die Juden wußten aus den Weißagungen des Propheten Jeſaia, daß Jova den Cyrus, lange Zeit vor ſeiner Geburt, zum Zerſtörer des babyloniſchen Reichs und zu ihrer Befreyung und Wiedereinführung in ihr Land namentlich ernannt und erkohren hatte. 2) Sie ſahen, daß alles erfolgte, wie es Jovas wahre Propheten, in Jovas Namen, lange vorher prophezeiht hatten; 3) Sahen, daß die Götter Babyloniens und der Chaldäer dies große Reich gegen den Cyrus, Jovas Gevollmächtigten, nicht ſchützen, nicht retten konnten, — ſie aber eben dadurch wieder in ihr Land kamen. Sie konnten ſich alſ leicht überzeugen, daß ſie Jova un kein anderer, — etwa babyloniſch oder chaldäiſcher Götze (denn d hätte natürlich lieber das babyloni ſche Reich gegen den Cyrus ſchützen müſſen —) aus ihrem Elend befrey und wieder in ihr Land gebrach habe. — Fein iſts, daß der Pro phet den Juden ihre Ueberzeugung, daß ſie Jova und kein anderer Gott aus dem babyloniſchen Elend befreyt habe, in einer neuen Eidsformel in den Mund legt; denn dadurch ſagt er zugleich, daß die Juden, auf dieſe Ueberzeugung, — daß Jova ſie aus ihrem Elend befreyt habe, dieſen Jova, ihren Erretter, auch wieder verehren würden, — nicht mehr die Götzen. Denn „bey einem Gott ſchwören" und „ihn verehren" — iſt einerley). Denn ꝛc. —

V. 16. Siehe, ich will viel Fiſcher ausſenden, ſpricht der Herr, die ſollen ſie fiſchen; und darnach will ich viel Jäger ausſenden, die ſollen ſie fahen auf allen Bergen, und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen a).

a) Siehe (— nun aber. Die Drohungen, die durch V. 14. 15., die man als Parentheſe anſehen kann, unterbrochen worden, gehen nun fort, und wird die Verſtoßung der Juden in ein fremdes Land genauer beſtimmt:), ich will — Steinritzen; Felſenklüften, Felſenhöhlen ꝛc. — kurz: allenthalben, wo ſich Juden befinden, und wohin ſie auch nur geflüchtet ſeyn mögen. Die Fiſcher und die Jäger ſind die Chaldäer, die zu zweyen malen wider die Juden zu Felde zogen und Jeruſalem belagerten. Das erſtere mal unter Jojakim und Jechonias, welcher letztere

tere ſich ergab, und mit ſeiner Mutter, ſeinen Miniſtern, ſeinem Serrail, den vorzüglichſten Juden im Lande, Soldaten, Schmieden und Zimmerleuten, zuſammen über achtzehn tauſend Mann, nach Babylon geführt wurde. Dies war aber nur ein Fiſchzug, deſſen ohngeachtet noch gar viele Fiſche im Teich blieben, — noch gar viele Juden im Land. 2 Kön. 24. — Das andere mal aber, auf Zedekias Abfall von Nebucadnezar, kamen die Chaldäer als Jäger, — die die Juden auf allen Bergen, Hügeln und in allen Felſenklüften aufſuchten und vollends mit nach Babylonien nahmen, nachdem ſie Jeruſalem zerſtört hatten. 2 Kön. 24, 20. und Kap. 25. —

V. 17. Denn meine Augen ſehen auf alle ihre Wege, daß ſie vor mir ſich nicht verheelen können; und ihre Miſſethat iſt vor meinen Augen unverborgen a).

a) Denn —— unverborgen. Beſſer: „Vor meinen Augen liegen alle ihre Handlungen, ſind nicht verborgen meinem Angeſicht; unverhüllt ſteht da ihre Miſſethat vor meinen Augen!“ —

V. 18. Aber zuvor will ich ihre Miſſethat und Sünde zwiefach bezahlen, darum, daß ſie mein Land mit den Leichen ihrer Abgötterey verunreiniget, und mein Erbe mit ihren Gräueln voll gemacht haben a).

a) Aber —— bezahlen (beſſer: „Drum muß ich vergelten fürerſt (ehe das im V. 14. 15. geſchehen kann) doppelt ihre Miſſethat“ — doppelt, d. i. reichlich. Es kann aber auch damit auf die beyden Feldzüge Nebucadnezars wider die Juden (ſ. bey V. 16.) geſehen werden), darum, daß ſie mein Land —— verunreiniget (beſſer: „weil ſie entweyhten mein Land mit ihren Gräueln, wie mit Aeſern.“ — Eigentlich: „weil ſie entweyhten mein Land mit dem Aas, oder den Aeſern ihrer Gräuel.“ Der Ort, wo ein Aas lag, war, nach Moſaiſchen Geſetzen, bürgerlich unrein. Die Meynung iſt alſo: „weil ſie mein Land (Canaan) durch ihre abſcheuliche Sünden — Abgötterey ꝛc. aufs ſchändlichſte entweyht oder entehrt haben.“), und mein Erbe (Eigenthumsland. — S. Pſ. 78, 54. a. b. 62. a. Pſalm 79, 1. a. Jeſ. 47, 6. Jer. 2, 7.) mit ꝛc. —

V. 19. Herr, du biſt meine Stärke und Kraft, und meine Zuflucht in der Noth. Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Ende, und ſagen: Unſere Väter haben falſche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können a).

a) Herr (— Hier redet der Prophet wieder), du biſt —— und Kraft (Jova, mein ſtarker Gott, — mein mächtiger Beſchützer — wirſt du ſeyn), und meine Zuflucht (der Gott, durch deſſen Schutz ich ſicher bin) in der Noth (wenn dies Unglück über mein Volk einbricht). Die Heiden (Völker —) werden zu dir (nach Paläſtina, in deinen Tempel) kommen von der Welt Ende (d. i. ferne Völker, die dieſe deine Thaten hören werden, werden dich für den allein wahren Gott erkennen und — verehren), und ſagen —— können. Beſſer: „Falſche Götter hatten unſre Väter; Dunſtweſen, deren keins was nützte!“ im mindeſten unſern Vätern, die ſie verehrten, was nützten, was helfen konnten! — Jova allein iſt wahrer Gott! —

V. 20. Wie kann ein Menſch Götter machen, die nicht Götter ſind a)?

a) Wie —— ſind? Richtiger: „Sollte ſich ein Menſch Götter machen, die doch nicht Götter ſind?“ — d. i. Sollte der Menſch ſo thörigt ſeyn, ſich ſelbſt Götter zu machen (aus Holz oder Stein ꝛc.), da dies doch keine Götter ſind und keine ſeyn können! Denn ein Gott, von Menſchen gemacht, kann kein Gott ſeyn! ═

V. 21. a) Darum ſiehe, nun will ich ſie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß ſie erfahren ſollen, ich heiße der Herr b).

a) Hier redet Gott wieder! ═ b) Darum ſiehe, nun (diesmal — durch meine diesmaligen Gerichte) will ich ſie lehren —— der Herr. Beſſer: „Drum ſieh! ich wills ihnen zeigen! — diesmal ihnen zeigen meine Macht und meine Gewalt. Sehen ſollen ſie, daß ich Jova heiße!“ — d. i. ſey — der einzig wahre, unveränderliche, treue Gott! ═

Das 17 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Die Sünde Juda iſt geſchrieben mit eiſern Griffeln, und mit ſpitzigen Demanten geſchrieben, und auf die Tafel ihres Herzens gegraben, und auf die Hörner an ihren Altären a);

a) Die Sünde (— ſonderlich die Abgötterey) Juda —— Hörner an ihren Altären; welche Hörner mit Opferblut beſpritzt wurden. 3 Moſ. 4, 30. Die Meynung iſt: Die Juden können ihre Sünde nicht leugnen — ſie ſteht in ihrem Gewiſſen angeſchrieben — tief und unauslöſchlich eingegraben! und das Blut von den Götzenopfern, ſo ſie an die Hörner ihrer Altäre geſprützt haben, iſt ebenfalls ein dauerndes Denkmal ihrer ſchändlichen Abgötterey. ═

V. 2. Daß ihre Kinder gedenken ſollen derſelben Altäre und Haynen, bey den grünen Bäumen auf den hohen Bergen a).

a) Daß ihre —— hohen Bergen. Beſſer: „Wie an ihre Söhne (ſo mit Wonnegefühl) denken ſie an ihre Altäre und an ihre Götzenbilder bey grünen Bäumen, auf hohen Hügeln.“ — Ihre Abgötterey iſt ihnen die ſüßeſte Erinnerung. So eingenommen ſind ſie für dieſen Unſinn. Was ich durch Götzenbilder überſetzt habe, wäre genauer noch durch „Venusbilder“ zu überſetzen. Denn das hebräiſche Wort (Aſchera) bedeutet eigentlich einen Götzenhayn, und zwar einen ſolchen, in welchem die Aſtarte oder Venus verehrt wurde. Dieſer Hayn ſteht dann hier, wie ſonſt mehrmals, z. B. 1 Kön. 18, 19. 2 Kön. 17, 10. Kap. 23, 4. für die Göttinn, die in dieſem Hayn verehrt wurde. Der Prophet nennt, ſtatt aller Arten des unter den Juden im Schwange gehenden Götzendienſtes, nur den Venusdienſt, um den Hang der Juden zur Abgötterey begreiflich zu machen. S. oben Th. I. bey 5 Moſ. 23, 17. a. Th. 2. bey 1 Kön. 14, 24. a. 2 Kön. 17, 30. a. Kap. 23, 7. a. und meinen Th. I. des bibl. Reallexikons unterm Titel Aſtharoth S. 129. ff. ═

V. 3. Aber ich will deine Höhen, beyde auf Bergen und Feldern, ſammt deiner Habe, und allen deinen Schätzen, in die Rappuſe geben, um der Sünde willen,

len, in allen deinen Gränzen begangen a).

a) Aber ich — begangen. Richtiger: „So will ich denn meinen Berg zu Feld machen; dein Vermögen und deine Schätze plündern laſſen; deine Höhen zum Sündopfer machen, innerhalb aller deiner Gränzen!“ — Der „Berg Gottes“ iſt Jeruſalem, — wo Gott ſeinen Tempel hatte, — oder — das ganze jüdiſche Land, deſſen eigentlicher Schutzgott er war, — und welches, weil er voller Berge iſt, mehrmals „der Berg“ genannt wird. — Dieſen Berg (d. i. Jeruſalem, — denn das iſt hier doch das Natürlichſte!) will Gott zu Feld machen — zu ebnem Feld, d. i. der Erde gleich — zerſtören laſſen. Die „Höhen der Juden,“ d. i. ihre Götzenhöhen, wo ſie bisher ihren Götzen geopfert, — und zwar alle ihre Götzenhöhen im ganzen Lande will Gott zum Sündopfer machen. Sehr fein! — d. i. ſie ſollen zerſtört werden und gleichſam das Sündopfer der Juden ſeyn für ihren bisher getriebnen ſchändlichen Götzendienſt. — Die Feinde (die Chaldäer) ſollen ſie nemlich zerſtören, — weil ſie das ganze Land verheeren werden ꝛc. =

V. 4. Und du ſollt aus deinem Erbe verſtoßen werden, das ich dir gegeben habe; und will dich zu Knechten deiner Feinde machen, in einem Lande, das du nicht kenneſt: denn ihr habt ein Feuer meines Zorns angezündet, das ewiglich brennen wird a).

a) Und du — brennen wird. Beſſer: „Ungebaut mußt du liegen laſſen, durch dein Verſchulden, dein Eigenthum (Land —), das ich dir gab; zum Sklaven will ich dich machen deinen Feinden, in einem Land, darinn du nicht bekannt biſt. Denn ein Feuer habt ihr entzündet in meiner Naſe, das immer fortbrennt.“ — Mich zum Zorn gereizt, den ich ſo bald nicht wieder fahren laſſen kann. „Ungebaut — dein Eigenthum.“ — Nach dem Geſetz 2 Moſ. 23, 17. 3 Moſ. 25, 3. 4. mußten die Iſraeliten allemal das ſiebente Jahr ihr Feld ungebaut — oder Brache liegen laſſen. Dies war aber für dies Volk vortheilhaft. Nun aber ſollen die Juden ihr Land völlig ungebaut liegen laſſen, — eine lange Reihe Jahre nach einander, — ihnen zur Strafe — (vergl. 3 Moſ. 26, 34.) und „durch ihr Verſchulden“ ſolls geſchehen — ihrer Sünden wegen! — Alſo ihr Land ſollen ſie ungebaut liegen laſſen, — aber deswegen ſollen ſie nicht etwa angenehme Ruhe genießen, — Nein! ſie ſollen Knechte oder Sklaven ihrer Feinde werden! — Ihr Land ſoll brache liegen, und, in einem fremden Lande, das ſie nichts angeht — ihnen fremd iſt — ſollen ſie ihren Feinden fröhnen! =

V. 5. So ſpricht der Herr: Verflucht iſt der Mann, der ſich auf Menſchen verläſſet, und hält Fleiſch für ſeinen Arm, und mit ſeinem Herzen vom Herrn weichet a).

a) So ſpricht — und hält Fleiſch (Sterbliche —) für ſeinen Arm (d. i. für ſeinen Schutz —), und (dabey) — weichet. Der von Jova weichet, ſich lediglich auf Menſchenbeyſtand verläßt, und dadurch ſich geſchützt und ſicher glaubt — verflucht iſt der! dem kanns nicht gelingen; unglücklich muß er werden! — Jojakim verließ ſich auf Aegypten, und ſchüttelte in dieſer Zuverſicht das chaldäiſche Joch, nachdem ers drey Jahre lang getragen

 hatte,

hatte, wieder von ſich ab; allein er ſah ſich ſehr verlaſſen, als Nebucadnezar Aegypten ſo ganz gedemüthigt hatte, daß letzteres nicht dran denken konnte, den Juden Hülfsvölker zu ſchicken. S. 2 Kön. 24, 7. ═

V. 6. Der wird ſeyn wie die Heide in der Wüſten, und wird nicht ſehen den zukünftigen Troſt; ſondern wird bleiben in der Dürre in der Wüſten, in einem unfruchtbarem Lande, da niemand wohnet a).

a) Der wird ſeyn wie die Heide (beſſer: „wie Wachholder") in der Wüſten (Der Wachholderſtrauch iſt an und für ſich ſelbſt ein niedriges, äußerſt unanſehnliches Gewächs, — noch unanſehnlicher und ärmlicher aber wächſt er an wüſten, dürren, unfruchtbaren Orten.), und wird nicht ſehen (erleben) den zukünftigen Troſt (beſſer: „daß Glück kommt." — wird nicht erleben, daß ſich Glück einſtellt.); ſondern — in der Dürre (in dürren, verbrannten Gegenden) in der Wüſten, in einem unfruchtbaren Lande, da niemand wohnet (die man nicht bewohnt — nicht bewohnen kann). — d. i. ſein Loos wird äußerſt gering und traurig ſeyn. ═

V. 7. Geſegnet aber iſt der Mann, der ſich auf den Herrn verläſſet, und der Herr ſeine Zuverſicht iſt a).

a) Geſegnet (beglückt — glücklich) aber iſt der Mann (der, derjenige), der ſich (nicht auf menſchliche Hülfe, ſondern) auf den Herrn verläſſet, und — iſt; „und deſſen Zuverſicht Jova iſt." ═

V. 8. Der iſt wie ein Baum am Waſſer gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er ſich doch nicht, ſondern ſeine Blätter bleiben grüne: und ſorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, ſondern er bringet ohne Aufhören Früchte a).

a) Der iſt wie ein Baum am Waſſer gepflanzt (ſ. Pſalm 1, 3. nebſt den Anmerk.), und am Bach gewurzelt (d. i. oder an einem Bache Wurzel ſchlägt). Denn — doch nicht (beſſer: „Er — empfindets nicht, wenn Hitze einfällt." — Denn ſeine Wurzeln haben am Waſſer hinlängliche Feuchtigkeit zum erwünſchteſten Gedeihen), ſondern — grüne: und ſorget nicht (ihn kümmerts nicht), wenn — kommt (denn er leidet deswegen doch nicht), ſondern ꝛc. ═

V. 9. Es iſt das Herz ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen a)?

a) Es iſt — ergründen? Von den Menſchenherzen überhaupt kann der Prophet hier nicht reden, vermöge des Ausdrucks, ſondern er muß insbeſondere ein Herz im Sinne haben, — denn nach dem Original zeigt er gleichſam mit dem Finger auf ein Menſchenherz hin. Natürlich meynt er Jojakims ſeins, — welcher König ſchon V. 5. 6. gemeynt iſt, und welchen der Prophet anderwärts mehrmals mit vorzüglich ſchwarzen Farben malt. Man hat alſo zu überſetzen: „Trüglicher (falſcher) iſt dies Herz (Jojakims), als irgend eins; nicht zu beſſern iſts, — wer wills ergründen?" — was es noch alles im Schilde führt. — „nicht zu beſſern" — eigentlich „unheilbar ſchlimm" — oder (vergl. das Arabiſche!) hart, hartnäckig, beſtändig, beharrlich — in ſeiner Falſchheit, Trüglichkeit, Bosheit ꝛc. ═

V. 10.

V. 10. Ich, der Herr, kann das Herz ergründen, und die Nieren prüfen; und gebe einem jeglichen nach ſeinem Thun, nach den Früchten ſeiner Werke a).

a) Ich — und die Nieren (das Innerſte des Menſchen — ſeine geheimſten Gedanken und Anſchläge) prüfen; und gebe (vergelte, lohne) einem — nach den Früchten ſeiner Werke. ═

V. 11. Denn gleichwie ein Vogel, der ſich über Eyer geſetzt, und brütet ſie nicht aus; alſo iſt der, ſo unrecht Gut ſammlet; denn er muß davon, wenn ers am wenigſten achtet, und muß doch zuletzt Spott dazu haben a).

a) Denn gleichwie — dazu haben. Beſſer: „Ein Birkhuhn, das Eyer brütet, die es nicht geleget hat, iſt, der Reichthum ſich erwirbt, aber mit Unrecht. In ſeiner Jahre (ſeines Lebens) Hälfte verläßt er (der Reichthum) ihn, und am Ende erſcheint er als Thor.“ — d. i. Jeder ſieht ein, daß er thörigt handelte, ungerechtes Gut an ſich gebracht zu haben, — wie der Vogel (eine Henne ꝛc.) thörigt iſt, der fremde Eyer (Eyer einer von ihm verſchiedenen Gattung von Vögeln) brütet. Er giebt ſich die Mühe, drüber zu ſitzen und die Eyer auszubrüten; die jungen Vögel kriechen aus den Eyern aus, — laſſen ſich von ihrer Stiefmutter auch füttern und groß ziehn, — und nun fliegen ſie davon und halten ſich zu ihrem Geſchlecht. — Das Bild iſt fein gewählt. — Das hebräiſche Wort (Koré), welches die alten Ueberſetzer durch Rebhuhn geben, iſt ohne Zweifel das damasceniſche Rebhuhn, welches Tournefort das Birkhuhn nennt — das orientaliſche Birkhuhn (Tetrao orientalis) des R. Linné (Syſt. Nat. Tom. I. p. 161. edit. 10.); und welches Haſſelquiſt eine Gattung vom grauen Rebhuhn nennt, die aber kleiner ſey, als unſer Rebhuhn. — Daß ſich Jojakim unter andern auch der Bereicherung durch Unrecht ſchuldig gemacht habe, ſehen wir aus Kap. 22, 13. ff. deutlich. Es ſcheint, Jojakims ungerechte Reichthümererwerbung beſtand ſonderlich darinnen, daß er die Vermögenſteuer, die er, zur Bezahlung des Tributs nach Aegypten, ausſchrieb (2 Kön. 23, 35.), übermäßig hoch anſetzte, und den großen Ueberſchuß von der zur Berichtigung des Tributs erforderlichen Summe unterſchlug und in ſeinen Schatz legte. Dieſe Vermögenſteuer iſt wenigſtens der einzige in ſeiner kurzen Regierungsgeſchichte erwähnte Umſtand, bey welchem ſich leicht an Ungerechtigkeit und Bereicherungsſucht denken läßt. ═

V. 12. Aber die Stätte unſers Heiligthums, nemlich der Thron göttlicher Ehre, iſt allezeit veſt blieben a).

a) Die richtigere Ueberſetzung ſ. beym folgenden V. 13. — Dieſer V. 12. iſt blos Anrede ohne Prädikat. ═

V. 13. Denn, Herr, du biſt die Hofnung Iſrael. Alle, die dich verlaſſen, müſſen zuſchanden werden; und die Abtrünnigen müſſen in die Erde geſchrieben werden: denn ſie verlaſſen den Herrn, die Quelle des lebendigen Waſſers a).

a) Dieſe beyden Verſe ſind ſo zu überſetzen: „13. Thron der Majeſtät! Höhe von Anbeginn! Ort unſers Heiligthums! 13. Iſraels Hofnung, Jova!“ (d. i. O majeſtätiſcher Tempel, auf einem längſt geheilig-

ten Berg — (Moria — ſchon aus der Zeit Abrahams. 1 Moſ. 22, 14.) Ort unſrer Andacht! O Jova! auf welchem alle Hofnung Iſraels beruhet!) „Alle, die dich" (Jova und Jovas Tempel) „verlaſſen, müſſen zuſchanden werden" (in allen ihren Hofnungen ſich getäuſcht ſehen). „Die Abtrünnigen wie in die Erde geſchrieben müſſen ſie ſeyn!" (Was man in die Erde, in den Sand ſchreibt, verlöſcht durch den geringſten Zufall, wie wenns nie da geſtanden hätte. Da der Orient ſandigten Boden hat: ſo iſts nicht ungewöhnlich, allerley in den Sand zu ſchreiben, ſo wie man auch bey uns in ſandigten Gegenden vom ruhenden oder ſcherzenden Wanderer oft allerley in Sand geſchrieben und gemalt findet. Von Indien erzählt P. della Valle (S. 40.), daß die Kinder dort ihre Lectionen mit den Fingern auf den Boden ſchrieben, den ſie zu dem Ende mit Sand beſtreuten. Vergl. Beob. über den Or. Th. 3. S. 215. — Ein Menſch — ein Volk wie in Sand geſchrieben — iſt ſo viel, als: der, oder das durch den geringſten Zufall zerſtöret wird, — nicht dem geringſten, unbedeutendſten Zufall Troz bieten kann. —) „weil ſie verlaſſen die Quelle rinnenden Waſſers, Jova." — nemlich. Lebendiges oder rinnendes Waſſer iſt Quellwaſſer, das beſtändig aus der Quelle rinnt. Eine treue Quelle iſt ein Bild des Glücks, des Troſts ꝛc. ═

V. 14. Heile du mich, Herr, ſo werde ich heil: hilf du mir, ſo iſt mir geholfen: denn du biſt mein Ruhm a).

a) Heile —— heil (Das Heilen wird bey den Hebräern wenigſtens eben ſo häufig vom Vorbeugen einer Krankheit, als vom Heilen derſelben gebraucht. S. 2 Moſ. 15, 26. 2 Chron. 30, 20. ꝛc., und dieſe Bedeutung (es verſteht ſich „bildlich!") iſt auch hier anzunehmen. — Alſo: „Schütze, behüte mich vor dem durch meine Feinde mir drohenden Unglück: ſo entgehe ich ihm." Man ſtellte nemlich dem Propheten nach. S. Kap. 11, 18. ff. —): hilf du mir (rette du mich), ſo iſt mir geholfen (ſo bin ich gerettet. Nur durch dich allein bin ichs.): denn du biſt mein Ruhm (mein Lied — mein Loblied. Dir habe ich ſchon ſo manches Loblied auf deine mir erzeigte mächtige Hülfe geſungen. Haſt mich ſchon in ſo vielen Gefahren meines Lebens erhalten! wirſt mich auch gegen die Nachſtellungen meiner jetzigen Feinde, die mich um deinet willen verfolgen, ſchützen!). ═

V. 15. Siehe, ſie ſprechen zu mir: Wo iſt denn des Herrn Wort? Lieber, laß hergehen a).

a) Siehe, ſie ſprechen zu mir: Wo iſt denn des Herrn Wort? (wo bleiben deine Weißagungen, die du in Jovas Namen vorgetragen haſt? nemlich die Erfüllung) Lieber, laß hergehen. Laß es doch kommen! — Sie zweifelten an der Erfüllung der Weißagungen unſers Propheten, und ſpotteten ihn deswegen. ═

V. 16. Aber ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte, ſo habe ich Menſchentage nicht begehret, das weißeſt du: was ich geprediget habe, das iſt recht vor dir a).

a) Aber ich —— recht vor dir. Beſſer: „Dennoch enteilte ich dem Hirtenamte nach deiner Vorſchrift nicht; auch wünſchte ich nicht jene Unglückszeit; du weißſts! Was über meine Zunge gieng, geſchah vor deinem

nem Angeſicht!“ — d. i. Dieſes Unglaubens an meine Weißagungen und Spotts darüber ohngeachtet habe ich mich nicht geweigert, ferner dein Prophet zu ſeyn, — auch hatte ich nicht etwa Gefallen an dem meinem Volk bevorſtehenden Unglück, daß ich etwa deswegen gern ferner Prophet wäre ꝛc. — Du! Allwiſſender, weißſts! Was ich zu meinem Volk in deinem Namen redete, weißſt du! — ich redete es vor deinem Angeſicht, Allgegenwärtiger! ═

V. 17. Sey du mir nur nicht ſchrecklich, meine Zuverſicht in der Noth a).

a) Sey du mir nur nicht ſchrecklich (Zeige dich nicht ſchrecklich gegen mich, daß du mich etwa verließeſt; du), meine Zuverſicht (Zuflucht) in der Noth; du, zu dem allein ich in der Noth, — und insbeſondere auch dann, wenn das ſchwere Strafgericht über die Juden hereinbricht, — meine Zuflucht nehme! ═

V. 18. Laß ſie zuſchanden werden, die mich verfolgen, und mich nicht; laß ſie erſchrecken, und mich nicht; laß den Tag des Unglücks über ſie gehen, und zerſchlage ſie zwiefach a).

a) Laß ſie (meine Feinde) zuſchanden (in ihrer Hofnung betrogen) werden, die mich verfolgen, und (aber) mich (laß) nicht (zuſchanden werden. Jene laß ſich betrogen ſehen, aber mich nicht!); laß ſie erſchrecken (betäubt werden, — nemlich durch ihre getäuſchte Hofnungen. Sie glaubten nemlich nicht, daß das harte Schickſal, das der Prophet ihnen drohte, über ſie ergehen würde, — aber es ergieng über ſie! — und ſo ſahen ſie ſich in ihrer Hofnung getäuſcht. Wäre aber des Propheten Weißagung nicht in Erfüllung gegangen: ſo hätte Er — ſich getäuſcht geſehen, und dann wäre er ohne Zweifel ein Opfer ſeiner Feinde geworden!), und mich nicht; laß den Tag (die Zeit) des Unglücks über ſie gehen (kommen — ſie treffen), und zerſchlage (verwunde) ſie zwiefach. d. i. Bringe das zwiefache Unglück, — die beyden Unglückszeiten, die du ihnen, durch mich, haſt ankündigen laſſen, über ſie. Nemlich das unterm Jojachin, und das allererſchrecklichſte unter Zedekia. S. bey Kap. 16, 16. — Am Ende will der Prophet weiter nichts ſagen, als: Erfülle bald, was du durch mich deinem Volk haſt weißagen laſſen, – daß man mich nicht ferner Lügner ſchelte. ═

V. 19-27.

Strafpredigt auf die Entheiligung des Sabbaths. Da des Götzendienſtes gar nicht erwähnt wird, ſondern blos der Sabbathsentheiligung: ſo gehört dieſe Rede ohne Zweifel in die Zeit der Regierung Joſias, nach ſeiner großen Reformation, vielleicht gegen das Ende ſeiner Regierung.

V. 19. So ſpricht der Herr zu mir: Gehe hin, und tritt unter das Thor des Volks, dadurch die Könige Juda aus- und eingehen, und unter alle Thore zu Jeruſalem a).

a) So ſpricht — tritt unter das (dasjenige) Thor des Volks (d. i. dieſer Stadt Jeruſalem), dadurch die Könige Juda aus- und eingeben (alſo das Thor, welches das nächſte vom königlichen Pallaſt war.), und unter alle (übrige) Thore ꝛc. ═

V. 20. Und ſprich zu ihnen: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Juda, und ganz Juda, und

alle Einwohner zu Jeruſalem, ſo zu dieſem Thore eingehen:

V. 21. So ſpricht der Herr: Hütet euch, und traget keine Laſt am Sabbathtage durch die Thore hinein zu Jeruſalem a);

a) Das muß alſo damals geſchehen ſeyn. =

V. 22. Und führet keine Laſt am Sabbathtage aus euren Häuſern, und thut keine Arbeit; ſondern heiliget den Sabbathtag, wie ich euren Vätern geboten habe a).

a) 2 Moſ. 20, 8. =

V. 23. Aber ſie hören nicht, und neigen ihre Ohren nicht, ſondern bleiben halsſtarrig, daß ſie mich ja nicht hören, noch ſich ziehen laſſen a).

a) Aber —— ziehen laſſen. Dieſer Vers iſt als Parentheſe anzuſehen, und iſt eine Zwiſchenrede des Propheten: „Aber ſie hören nicht, — neigen nicht ihr Ohr, — ſind zu unempfindlich, um zu hören, und Lehre (Warnung) anzunehmen!“ — Der Prophet will ſagen: Aber Gott, auch dieſe Ermahnung an dies Volk wird fruchtlos ſeyn! =

V. 24. So ihr mich hören werdet a), ſpricht der Herr, daß ihr keine Laſt traget des Sabbathtages, durch dieſer Stadt Thore ein, ſondern denſelbigen heiliget, daß ihr keine Arbeit am ſelbigen Tage thut:

a) So ihr mich hören (mir Gehör geben, der Ermahnung meines Propheten gehorchen) werdet. =

V. 25. So ſollen auch durch dieſer Stadt Thore aus- und eingehen Könige und Fürſten, die auf dem Stuhl David ſitzen, und reiten und fahren, beyde auf Wagen und Roſſen, ſie und ihre Fürſten, ſammt allen, die in Juda und Jeruſalem wohnen, und ſoll dieſe Stadt ewiglich bewohnt werden a).

a) So ſollen auch (noch fernerhin, wie bisher) durch die —— ſitzen (d. i. Davids Thronfolger ſind, — auf dem jüdiſchen Thron ſitzen), und reiten —— ſie (die jüdiſchen Könige) und ihre Fürſten (Miniſters) —— ewiglich (noch lange Zeit) bewohnt (und nicht zerſtört) werden. =

V. 26. Und ſollen kommen aus den Städten Juda, und die um Jeruſalem her liegen, und aus dem Lande Benjamin, aus den Gründen, und von den Gebirgen, und vom Mittage, die da bringen Brandopfer, Opfer, Speisopfer und Weyhrauch, zum Hauſe des Herrn a).

a) Und ſollen —— aus dem Lande (Canton) Benjamin (Das Königreich Juda beſtand aus den beyden Stämmen und Cantons Juda und Benjamin. „Die Städte Juda und das Land Benjamin“ heißt alſo ſo viel, als: „das ganze jüdiſche Reich.“), aus den Gründen (aus dem Niederlande, d. i. aus den weſtlich, am Meer gelegenen flachen, niedrigen Gegenden), und von den Gebirgen (was ſonſt das Gebirge Juda heißt), und vom Mittage (ſüdlichſten Juda, welches ans petträiſche Juda ſtieß. Niederland, Gebirge und Süden iſt wieder ſo viel, als vorhin Juda und Benjamin, — nemlich „das ganze jüdiſche Reich.“), die da (fernerhin) bringen Brandopfer, Opfer (Dank- oder Gaſtmahlsopfer), Speisopfer (Mehlopfer), und Weyhrauch (der mit zu den Mehl- oder

oder Speiſopfern kam. Nun ſteht noch im Original: „und Lobopfer,“ ſ. 3 Moſ. 7 12. Kap. 22, 29.) zum Hauſe (Tempel) des Herrn d. i. Und ſo ſoll auch der Gottesdienſt zu Jeruſalem ferner dauern. =

V. 27. Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget, und keine Laſt traget durch die Thore zu Jeruſalem ein, am Sabbathtage, ſo will ich ein Feuer unter ihren Thoren anſtecken, das die Häuſer zu Jeruſalem verzehren, und nicht gelöſchet werden ſoll a).

a) Werdet — ſoll. So ſoll Jeruſalem verbrannt und zerſtört werden — durch Nebucadnezar. S. ſonderlich 2 Kön. 25, 9. von dem Feuer, das Gott durch Nebucadnezar in Jeruſalem anſtecken ließ, und das niemand löſchen konnte. =

Das 18 Kapitel.

Gott wird mit den Juden verfahren, wie der Töpfer mit einem Gefäß, das ihm mißrathen iſt, — wirds zerſtören, — falls es aber noch gut einſchlüge, — ſich beſſerte: ſo ſollte es ſeine Drohungen nicht treffen. Abgötterey des Volks und Verfolgung des Propheten — und Drohung der dadurch verdienten Strafen.

V. 1. Dies iſt das Wort, das geſchah vom Herrn zu Jeremia, und ſprach a):

a) Dies iſt die Offenbarung, die Jeremia von Jova erhielt, des Inhalts: =

V. 2. Mache dich auf, und gehe hinab in des Töpfers Haus, daſelbſt will ich dich meine Worte hören laſſen a).

a) Mache — meine Worte hören laſſen; mich dir offenbaren. =

V. 3. Und ich gieng hinab in des Töpfers Haus, und ſiehe, er arbeitete eben auf der Scheiben.

V. 4. Und der Topf, den er aus dem Thon machte, mißrieth ihm unter den Händen. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel a).

a) wie es ihm gefiel; beſſer: „wie er ihn haben wollte.“ — der nemlich recht und tauglich war. =

V. 5. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach a):

a) S. V. 1. =

V. 6. Kann ich nicht auch alſo mit euch umgehen, ihr vom Hauſe Iſrael, wie dieſer Töpfer? ſpricht der Herr. Siehe, wie der Thon iſt in des Töpfers Hand, alſo ſeyd auch ihr vom Hauſe Iſrael in meiner Hand a).

a) Ich kann mit euch verfahren, wie ich will. =

V. 7. a) Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben wolle b).

a) Es kommt nur auf euer Verhalten an, wie ich dann wirklich mit euch verfahre. Meine Drohungen und Verheißungen ſind allezeit bedingt. — Die erſtern erfülle ich nicht, wenn ihr euer böſes Leben beſſert, und die letztern halte ich nicht, wenn ihr ſchlimmer werdet. Das wird nun V. 7-10. geſagt. =

b) Plötzlich — wolle. S. bey V. 10. =

V. 8. Wo ſichs aber bekehret von ſeiner Bosheit, dawider ich rede, ſo ſoll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun a).

a) S. bey V. 10. =

V. 9. Und plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ichs bauen und pflanzen wolle a).

a) S. bey V. 10. ═

V. 10. So es aber Böſes thut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorchet, ſo ſoll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen hatte zu thun a).

a) Dieſe vier Verſe ſind beſſer ſo überſetzen: „7. Einmal droh ich einem Volk und Reich, es auszurotten, zu zerſtören und zu Grund zu richten (nemlich ſeines gegenwärtigen ſchlimmen moraliſchen Zuſtandes wegen). 8. Wendet ſich aber ein ſolches Volk, dem ich dies gedrohet hatte, von ſeiner Ruchloſigkeit: ſo reuet mich auch das Unglück, das ich über daſſelbe zu bringen beſchloß. 9. Ein andermal verheiße ich einem Volk und Reich, daſſelbe zu bauen und zu pflanzen (d. i. es aufrecht und in gutem Wohlſtand zu erhalten). 10. Es beginnt aber ein mir mißfälliges Weſen, und gehorcht nicht meinem Befehl: ſo reut mich auch das Glück, womit ich auch daſſelbe zu beglücken verſprach.“ — Die Erläuterung des Hauptſatzes ſ. bey V. 7. — „es reuet Gott, was er verheißen oder gedrohet hatte,“ heißt ſo viel, als „er nimmt ſeine Verheißungen und Drohungen unerfüllt wieder zurück.“ ═

V. 11. So ſprich nun zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jeruſalem: So ſpricht der Herr: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedanken wider euch. Darum kehre ſich ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen, und beſſert euer Weſen und Thun a).

a) So ſprich nun zu denen in Juda (zu den Einwohnern Judäens, zu den Juden) — Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedanken wider euch. (Beſſer: „und entwerfe wider euch einen Entwurf.“ — nemlich zu eurem Ruin —) Darum kehre (wende ſich ab) — Thun. — Damit ich das Unglück, das ich eurer jetzigen Ruchloſigkeit wegen bereite, nicht auch wirklich über euch müſſe hereinbrechen laſſen. ═

V. 12. Aber ſie ſprechen: Da wird nichts aus: Wir wollen nach unſern Gedanken wandeln, und ein jeglicher thun nach Gedünken ſeines böſen Herzens a).

a) Aber — Da wird nichts aus (daraus. Es iſt umſonſt. Das geht nicht an!): Wir wollen (müſſen —) nach unſern Gedanken wandeln (unſern Gedanken folgen!), und — Herzens; und jeder von uns muß nach ſeinem hartnäckigen böſen Herzen handeln! — Und das geht anders nicht an! ═

V. 13. Darum ſpricht der Herr: Fraget doch unter den Heiden, wer hat je desgleichen gehöret, daß die Jungfrau Iſrael ſo gar gräuliche Dinge thut a)?

a) Darum — Dinge thut? Beſſer: „Erkundigt euch untern Heiden, ob dergleichen Raſerey (unter ihnen) erhört ſey, wie Iſraels Jungfrau thut?“ — Iſraels Jungfrau iſt die noch nie eroberte und zerſtörte Stadt Jeruſalem. Und ſteht dann für die Einwohner und das jüdiſche Volk überhaupt! ═

V. 14. Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns vom Libano herab ſchneyet; und das Regenwaſſer ver-

verſcheußt nicht ſo bald, als mein Volk mein vergiſſet a).

a) Bleibet — vergiſſet. Beſſer: „Wird wol (jemand) gegen einen (dürren) Felſen, einen Acker von Libanons Schnee getränkt, mit dem Rücken anſehen? wird man verlaſſen gegen ſtinkendes, kalt rieſelndes Waſſer?" — Niemand wird ſo thöricht ſeyn, und das thun! Aber mein Volk thut das! — ſieht mich, den wahren Gott, von welchem es, wie von einem Acker, der von Libanons ſchmelzendem Schnee befeuchtet und fruchtbar gemacht wird, ſo viel Vortheil und Nutzen haben kann, mit dem Rücken an, und zieht mir falſche Götter vor, — die ihren thörigten Verehrern nicht mehr Nutzen gewähren können, als ein dürrer Fels; — verlaſſen mich, und wählen ſich falſche Götter, die ſich zu mir verhalten, wie ſtehendes, mattes, ſtinkendes Waſſer, gegen friſches kalt rieſelndes Quellwaſſer! — Dieſer Vers wäre ſchon, wenn man auch weiter nichts drinn fände, als das Angezeigte, ſchön und wahr; allein er enthält in der That noch viel mehr Schönes, das nun freylich zum Theil im Original kenntlicher iſt, als in der Ueberſetzung: Unter dem (dürren) Felſen, oder (collectiv) den Felſen, im Gegenſatz eines gewäſſerten fruchtbaren Ackers, verſteht der Prophet, wie geſagt, die falſchen Gottheiten, die die Juden verehrten. Schicklich und fein ſchon in Rückſicht des Gegenſatzes, — aber auch in der Rückſicht fein, daß „Fels" bey den Hebräern ſonſt häufig ein Name der Gottheit, — auch falſcher Götzen — iſt. 5 Moſ. 32, 5. (Th. 1. S. 827.) 2 Sam. 22, 1. 2. Jeſ. 26, 4. Kap. 44, 8. — „Stinkendes Waſſer," dafür andere: „fremdes Waſſer" — aber was ſoll das? Das hebräiſche Wort Dſar (Plur. Dſarim) kann, nach verſchiedener Ableitung, beydes bedeuten, — „ſtinkend" (vergl. Hiob 19, 17., wo es vom ſtinkenden Odem gebraucht wird. S. auch oben in der Vorrede gehörigen Orts!) und — „fremd" — und kommt insbeſondere auch ſo oft von den fremden Göttern, d. i. Götzen vor. Ob es nun gleich aus dem Gegenſatz („kalt rieſelndes Waſſer," nemlich friſches Schnee- und Quellwaſſer, z. B. vom Libanon herabrieſelndes) klar iſt, daß man die Bedeutung „ſtinkend" annehmen müſſe: ſo iſts doch auch offenbar, daß, nach des Propheten Abſicht, das Wort zweydeutig ſtehen, und ſeine Leſer an die „fremden Götter," die die Juden verehrten, erinnern ſoll. — „Libanons Schnee." Der Libanon hat, wegen ſeiner Höhe, immerwährenden Schnee, der viele Quellen und Bäche, die von ihm herabrieſeln, und Fluhren wäſſern und befruchten, unterhält. Ein Theil des Antilibanons (ohngefähr was ſonſt Hermon hieß) heißt noch heutiges Tags bey den Arabern Dſchebel, Thſaldſch, d. i. Schneeberg, weil er ſtets mit Schnee bedeckt iſt. — „kalt rieſelndes" — kaltes Waſſer iſt für den Morgenländer, der in ſeinem heißen Lande oft vermatten möchte, noch weit größere Wohlthat und Labung, als für uns, wiewol auch wir Nordländer ſchon den Werth des kalten, oder doch recht friſchen Waſſers, oder kalten Getränks in heißen Sommertagen wol zu ſchätzen wiſſen. —

V. 15. Sie räuchern den Göttern, und richten Aergerniß an auf ihren Wegen für und für, und

und gehen auf ungebahnten Straßen a);

a) Sie räuchern — Straßen. Beſſer: „Denn vergeſſen hat mich mein Volk, den Götzen räuchern ſie; ſtraucheln läßt man ſie auf ihren Wegen, den uralten Pfaden! — daß ſie betreten Heerſtraßen ungebahnten Wegs.“ — „Straucheln läßt man ſie auf ihren Wegen.“ Das thun die falſchen Propheten, durch ihre falſche Weißagungen, weil ſie nicht in Erfüllung gehen, und den Gott, in deſſen Namen ſie zu weißagen vorgeben, dadurch und noch auf vielerley andere Arten verdächtig machen. Auf dieſe Weiſe machen ſie das Volk, die Juden, auf ihren Wegen, den uralten Pfaden, die ſchon das graue Alterthum ſo ſicher und ſo ſehr mit Vortheil betreten hat (d. i. in ihrer väterlichen, uralten Religion), ſtrauchelnd — machen, daß das Volk die wahre Religion ſeiner Väter für unſicher hält, — und „Heerſtraßen ungebahnten Wegs“ (d. i. Religionen, wie Heerſtraßen, gänge, gleichwol aber äußerſt unſicher und gefährlich —) betritt, — nemlich Heidenthum, heidniſche Religion, — damals die frequenteſte, — wie die allerunſicherſte und gefährlichſte zur Erlangung des wahren Glücks. —

V. 16. Auf daß ihr Land zur Wüſte werde, ihnen zur ewigen Schande, daß, wer vorüber gehet, ſich verwundere, und den Kopf ſchüttele a).

a) Auf daß (So, daß) ihr Land zur Wüſte werde (werden muß, — nemlich durch die Folgen ihrer Thorheit, oder Jovas gerechte Strafen), ihnen zur ewigen Schande (eigentlich: „ein ewiges Ziſchen.“ — d. i. Lange Zeit wird man des Landes und ſeiner ehemaligen thörigten Einwohner ſpotten), daß — ſich verwundere (ſtaune — über das ehedem ſchöne, glückliche, nun öde Land), und — ſchüttele; für Verwunderung und Staunen. —

V. 17. Denn ich will ſie durch einen Oſtwind zerſtreuen vor ihren Feinden: ich will ihnen den Rücken und nicht das Antlitz zeigen, wenn ſie verderben a).

a) Denn ich — verderben. Beſſer: „Wie durch den Oſtwind will ich ſie zerſtreuen, durch den Feind (nemlich durch Nebucadnezar). Den Rücken, nicht das Geſicht, will ich ihnen zeigen, zur Zeit ihres Unglücks.“ d. i. Und wenn dies Unglück über ſie einbricht, will ich mich ihrer nicht annehmen, — ſie in ihrem Unglück verſinken laſſen. —

V. 18. Aber ſie ſprechen: Kommt, und laſſet uns wider Jeremia rathſchlagen: Denn die Prieſter können nicht irren im Geſetze, und die Weiſen können nicht fehlen mit Rathen, und die Propheten können nicht unrecht lehren. Kommt her, laſſet uns ihn mit der Zunge todtſchlagen, und nichts geben auf alle ſeine Rede a).

a) Aber ſie ſprechen (Auch ſprechen ſie): Kommt, und — rathſchlagen (einen Unglücksplan — Mordplan wider Jeremia entwerfen): Denn — lehren. (Beſſer: „Denn nicht fehlen kanns an Geſetzkunde (Religionskunde) den Prieſtern; an Klugheit den Gelehrten; an Offenbarung (göttlicher Eingebung) den Propheten!“ — nemlich denen, die ſie für wahre Propheten hielten, die aber falſche Propheten waren. — Die Juden trauten den Prieſtern, den Leviten (denn dieſe

dieſe ſind hier unter den Gelehrten zu verſtehen. Denn die Leviten machten den Gelehrtenorden unter den Hebräern aus!) und den falſchen Propheten. Da nun alle dieſe dem Götzendienſt nicht zuwider waren, und das Volk in ſeiner Thorheit ließen, und Jeremia hingegen allen dieſen Irrlehrern geradezu widerſprach: ſo glaubten ſie, er ſey ein Fantaſt.) Kommt her (ſprechen ſie), laſſet — todtſchlagen (uns ihn geißeln mit der Zunge! — verläumden, verläſtern!), und nichts geben (nicht achten) auf alle ſeine Rede; auf alles, was er ſagt. —

V. 19. Herr, habe Acht auf mich, und höre die Stimme meiner Widerſacher a).

a) Herr, habe Acht auf mich (Weil dies Volk nicht auf meine Reden achtet: ſo achte du, Gott, darauf — auf dieſe meine Klagen —), und höre die Stimme meiner Widerſacher; nimm zu Ohren die verruchte Sprache meiner Widerſacher, und ahnde ſie an ihnen, durch Erfüllung deiner Drohungen, die ſie für meine Erdichtung halten. —

V. 20. Iſts recht, daß man Gutes mit Böſem vergilt? Denn ſie haben meiner Seelen eine Grube gegraben. Gedenke doch, wie ich vor dir geſtanden bin, daß ich ihr Beſtes redete, und deinen Grimm von ihnen wendete a).

a) Iſts recht — wendete. Beſſer: „Sollte man Gutes mit Böſem vergelten? Gleichwol graben ſie mir eine Grube! Denke dran (o Gott!) wie ich vor dich trat, zum Beſten für ſie redete und deinen Grimm von ihnen zu wenden ſuchte!“ — Das wiſſen und beherzigen ſie freylich nicht, — ſehen mich für einen Feind der Nation an ꝛc., und trachten mir nach dem Leben. —

V. 21. So ſtrafe nun ihre Kinder mit Hunger, und laß ſie ins Schwerdt fallen, daß ihre Weiber ohne Kinder und Wittwen ſeyn, und ihre Männer zu todt geſchlagen, und ihre junge Mannſchaft im Streit durchs Schwerdt erwürget werden a).

a) So ſtrafe nun (immerhin! — ſie zeigens immer mehr, daß ſie es verdienen) ihre Kinder mit Hunger (Hungersnoth, Hungersſterben —), und — fallen (gieb ſie Preiß des Schwerdts Gewalt —), daß — und ihre Männer zu todt geſchlagen (durch die Peſt getödtet. Kap. 15, 2. Hiob 27, 15.), und ihre junge (beſte, ſtreitbare) Mannſchaft im Streit (im Krieg, in der Schlacht) durchs Schwerdt erwürget (getödtet) werden. — Wie du ihnen durch mich haſt drohen laſſen. —

V. 22. Daß ein Geſchrey aus ihren Häuſern gehöret werde, wie du plötzlich habeſt Kriegsvolk über ſie kommen laſſen a). Denn ſie haben eine Grube gegraben, mich zu fahen, und meinen Füßen Stricke geleget.

a) Daß ein — laſſen. Beſſer: „Hören müſſe man aus ihren Häuſern Geſchrey (Klaggeſchrey), wenn du bringſt über ſie die feindliche Schaar unverſehens.“ — nemlich die Chaldäer. —

V. 23. Und weil du, Herr, weiſſeſt alle ihre Anſchläge wider mich, daß ſie mich tödten wollen: ſo vergieb ihnen ihre Miſſethat nicht, und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilget werden: Laß ſie vor dir geſtür-

geſtürzet werden, und handle mit ihnen nach deinem Zorn a).

a) Und — Zorn; immerhin! Sie zeigen ſich deiner durch mich gedrohten Strafgerichte immer würdiger! =

Das 19 Kapitel.

Kap. 19. 20.

Weißagung von der Zerſtörung Jeruſalems und des zur ſchändlichſten Abgötterey gebrauchten Thals Hinnom, welches mit Leichen bedeckt werden ſoll. V. 1-13. Jeremia, der die Drohung des dem jüdiſchen Lande bevorſtehenden Unglücks auch im Tempel wiederholt hatte (V. 14. 15.), wird von dem Prieſter Pashur geſchlagen und in den Stock gelegt. Jeremia weißagt wider dieſen Pashur, und klagt über die Widerwärtigkeiten, die, ſeines Prophetenamtes wegen, über ihn ergiengen. Kap. 20.

V. 1. So ſpricht der Herr: Gehe hin, und kaufe dir einen irrdenen Krug vom Töpfer, ſammt etlichen von den Aelteſten des Volks, und von den Aelteſten der Prieſter a).

a) So ſpricht der Herr: Gehe hin, und kaufe dir einen irrdenen Krug (irrdene Flaſche) vom Töpfer, ſammt — Prieſter. Beſſer: „(und nimm zu dir) welche von den Vornehmſten des Volks und den Vornehmſten der Prieſter. =

V. 2. Und gehe hinaus ins Thal Ben-Hinnom, das vor dem Ziegelthor liegt, und predige daſelbſt die Worte, die ich dir ſage a),

a) Und gehe — Ben-Hinnom (wo Menſchen geopfert wurden), das vor dem Ziegelthor (Scherbenthor, — vielleicht von den Scherben, welche von den Töpfern ꝛc. nebſt anderm Unrath dahin geworfen wurden, ſo genannt) liegt (zu welchem Thal Hinnom man von Jeruſalem aus durch das Scherbenthor geht), und predige (rufe aus) daſelbſt ꝛc. =

V. 3. Und ſprich: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Juda, und Bürger zu Jeruſalem, ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Siehe, ich will ein ſolch Unglück über dieſe Stätte gehen laſſen, daß, wer es hören wird, ihm die Ohren klingen ſollen a):

a) Und — die Ohren klingen ſollen; für Schrecken. =

V. 4. Darum, daß ſie mich verlaſſen, und dieſe Stätte einem fremden Gott gegeben haben, und andern Göttern darinnen geräuchert haben, die weder ſie, noch ihre Väter, noch die Könige Juda gekannt haben, und haben dieſe Stätte voll unſchuldiges Blut gemacht a).

a) voll unſchuldiges Blut gemacht; nemlich durch die ſchändlichen Menſchenopfer. =

V. 5. Denn ſie haben dem Baal Höhen gebauet, ihre Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern; welches ich ihnen weder geboten, noch davon geredet habe, dazu in mein Herz nie kommen iſt a).

a) S. Kap. 7, 31. =

V. 6. Darum ſiehe, es wird die Zeit kommen, ſpricht der Herr, daß man dieſe Stätte nicht mehr Topheth, noch das Thal Ben-Hinnom, ſondern Würgethal heißen wird a).

a) S. oben Kap. 7, 32. nebſt der Anmerk. =

V. 7. Denn ich will den Gottesdienſt Juda, und Jeruſalem dieſes Orts zerſtören, und will ſie durchs Schwerdt fallen laſſen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, ſo nach ihrem Leben ſtehen; und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Thieren auf Erden zu freſſen geben a).

a) Denn ich — zerſtören (beſſer: „Und entleeren will ich von Rath Judäa und Jeruſalem an dieſem Ort." d. i. Ich will machen, daß ſich die Einwohner dieſes Landes und dieſer Stadt weder zu rathen noch zu helfen wiſſen, — wenn nemlich die Chaldäer ins Land fallen. —), und will — Leben ſtehen (beſſer: „und ſtürzen will ich ſie ins Schwerdt vor ihrer Feinde Antlitz, und in die Gewalt derer, die ihnen trachten nach dem Leben."); und — zu freſſen geben. S. bey Kap. 7, 33. =

V. 8. Und will dieſe Stadt wüſte machen, und zum Spott; daß alle, die vorüber gehen, werden ſich verwundern über alle ihre Plage, und ihrer ſpotten a).

a) Und will — und zum Spott (ſ. Kap. 18, 16.); daß — ſpotten. Beſſer: „Alle vor ihr Uebergehende ſollen ſtaunen und Spott ziſchen über all ihre Wunden." — über ihr ganzes Unglück, das ſie traf. S. Kap. 18, 16. =

V. 9. Ich will ſie laſſen ihrer Söhne und Töchter Fleiſch freſſen, und einer ſoll des andern Fleiſch freſſen a) in der Noth und Angſt, damit ſie ihre Feinde, und die, ſo nach ihrem Leben ſtehen, bedrängen werden b).

a) Ich will — Fleiſch freſſen. Für unausſtehlichem Hunger. Langwierige Belagerungen machen oft, daß die Magazine endlich leer werden, Hungersnoth einreißt, und dieſe die Belagerten nöthigt, die unnatürlichſten Nahrungsmittel zu ergreifen, wofür ſich ſonſt die Natur entſetzt, — um nicht elendiglich zu verhungern. — Vergl. 2 Kön. 6, 28. Einen großen Theil ihrer Kinder haben ſie bereits dem Baal (Moloch) geopfert, — die übrigen ſollen ſie, für Hunger, ſelbſt freſſen. = b) Nemlich die Chaldäer. =

V. 10. Und du ſollt den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gangen ſind a).

a) Und du ſollt den Krug (die Flaſche V. 1.) zerbrechen vor den Männern (in Gegenwart der Männer), die ꝛc. V. 1. =

V. 11. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Zebaoth: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, daß nicht mag wieder ganz werden, ſo will ich dies Volk und dieſe Stadt auch zerbrechen; und ſollen dazu im Thopheth begraben werden, weil ſonſt kein Raum ſeyn wird zu begraben a).

a) und ſollen dazu im Thopheth — zu begraben. S. oben bey Kap. 7, 32. gegen das Ende des V. 32. =

V. 12. So will ich mit dieſer Stätte, ſpricht der Herr, und ihren Einwohnern umgehen, daß dieſe Stadt werden ſoll, gleichwie Thopheth a).

a) So — mit dieſer Stätte (mit dieſem Ort. Der Prophet deutet auf Jeruſalem.), — gleichwie Thopheth. Soll auch ein Ort der Menſchenopfer werden. Weil

Aeltern ihre Kinder ꝛc. (aus Hungersnoth) ſchlachten und verzehren werden. S. V. 9. Denn Menſchenſchlachten — oder Menſchenopfer waren das Charakteriſtiſche des Thopheth oder Thals Hinnom. —

V. 13. Dazu ſollen die Häuſer zu Jeruſalem, und die Häuſer der Könige Juda, eben ſo unrein werden, als die Stätte Thopheth. Ja, alle Häuſer, da ſie auf den Dächern geräuchert haben allem Heer des Himmels, und andern Göttern Trankopfer geopfert haben a).

a) Dazu — Thopheth (nemlich durch herumliegende Menſchenknochen und Todtenköpfe von geſchlachteten und aus Hunger gefreſſenen Kindern ꝛc. S. V. 9. — wie es im Thal Hinnom ausgeſehen haben mag. Menſchenknochen, wie Leichname überhaupt, machten den Ort, wo dergleichen lagen, unrein. So entweyhte Joſia gefliſſentlich den Altar zu Bethel mit Menſchenknochen. 2 Kön. 23, 16. —). Ja, alle Häuſer (ſollen nemlich durch Menſchenknochen entweyhet werden, wie Thopheth, oder das Thal Hinnom), da ſie auf den Dächern (d. i. auf deren (flachen) Dächern ſie) geräuchert (geopfert) haben allem Heer (Geſtirn) des Himmels (der Sonne, dem Mond und den übrigen Geſtirnen. — Denn das waren die Gottheiten, welche jene alten Völker unter mancherley Namen und Sinnbildern verehrten. Da die Dächer im Orient flach ſind: ſo brauchte man ſie, ihrer Höhe und Offenheit wegen, auch zu Oertern der Andacht. Man baute, wie auf gemeine Anhöhen, Altäre drauf, und opferte auf denſelben der Sonne, dem Mond ꝛc. — S. 2 Kön. 11, 18. Kap. 23, 12. Jer. 32, 19. Zeph. 1, 5.), und (auf deren Dächern ſie) andern Göttern Trankopfer geopfert haben; z. B. der Aſtarte (d. i. dem Mond. S. Kap. 44, 17. 18.), dem Baal (Bitl, oder der Sonne. S. Bel zu Babel V. 3. ff.) ꝛc. —

V. 14. Und da Jeremia wieder von Thopheth kam, dahin ihn der Herr geſandt hatte zu weißagen, trat er in den Vorhof am Hauſe des Herrn, und ſprach zu allem Volke a):

a) Und da Jeremia wieder von Thopheth (dem Thal Hinnom) kam, dahin ihn der Herr geſandt hatte (V. 29.) zu weißagen (dies Orakel vorzutragen —), trat er in den (großen) Vorhof ꝛc. —

V. 15. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Siehe, ich will über dieſe Stadt, und über alle ihre Städte a) alle das Unglück kommen laſſen, das ich wider ſie geredet b) habe, darum, daß ſie halsſtarrig c) ſind, und meine Worte nicht hören wollen.

a) Städte; d. i. Landſtädte. — b) wider ſie geredet; ihnen gedroht habe. — c) halsſtarrig; hartnäckig. —

Das 20 Kapitel.

Fortſetzung.

S. die Inhaltsanzeige vor dem vorigen Kap. 19.

V. 1. Da aber Pashur, ein Sohn Immer, des Prieſters, ſo zum Oberſten im Hauſe des Herrn geſetzet war, Jeremiam

miam hörete ſolche Worte weißagen a).

a) Da aber —— weißagen. Beſſer: „Da nun der Prieſter Pashur, der ein Nachkomme von Immer (1 Chron. 25 (24), 14.), und oberſter Vorſteher in Jovas Tempel war, hörte, daß Jeremia dergleichen geweißagt hatte. =

V. 2. Schlug er den Propheten Jeremiam, und warf ihn ins Gewölbe, unter dem Oberthor Benjamin, welches am Hauſe des Herrn iſt a).

a) Schlug —— ins Gewölbe (in den Block. — Ein Geſtelle von Holz, mit fünf Löchern, darein der Kopf, die beyden Hände und die beyden Füße geſteckt, und darinn veſtgehalten wurden), unter —— iſt. Hier war nemlich der Block befindlich. =

V. 3. Und da es Morgen ward, zog Pashur Jeremiam aus dem Gewölbe. Da ſprach Jeremia zu ihm: Der Herr heißet dich nicht Pashur, ſondern Magur um und um a).

a) Und da es Morgen ward (d. i. am folgenden Morgen) zog Pashur Jeremiam (wieder) aus dem Gewölbe (Block. Ließ er ihn wieder aus dem Block heraus). Da ſprach Jeremia zu ihm: Der Herr heißet dich nicht Pashur (d. i. Jova will nicht, daß du Pashur heißeſt und ſeyſt. Pashur heißet ſo viel, als „einer, der überflüſſige Ehre, Würde oder Glück genießt." —), ſondern Magur um und um (d. i. Furcht oder Schrecken von allen Seiten). Die Meynung iſt: Du heißeſt zwar Pashur; aber Gott will nicht, daß die ſchöne Bedeutung deines Namens an dir erfüllt werden ſoll, — vielmehr ſoll Furcht und Schrecken von allen Seiten dich umgeben. Zunächſt hat wol Jeremia das böſe Gewiſſen im Sinn, das den Prieſter Pashur, weil er Jeremia ſo gemißhandelt hatte, ängſten würde, ſo bald ſich der erſte Anſchein zur Erfüllung ſeiner Weißagungen würde gezeigt haben, — und dann die Angſt bey dem einbrechenden ſchrecklichen Strafgerichte Gottes ſelbſt. =

V. 4. Denn ſo ſpricht der Herr: Siehe, ich will dich ſammt allen deinen Freunden in die Furcht geben a), und ſollen fallen durchs Schwerdt ihrer Feinde, das ſollt du mit deinen Augen ſehen. Und will das ganze Juda in die Hand b) des Königes zu Babel übergeben, der ſoll ſie wegführen gen Babel, und mit dem Schwerdt tödten c).

a) Denn —— ich will dich, ſammt allen deinen Freunden (deinen Vertrauten, die es mit dir halten, — und gleiches Sinnes mit dir ſind) in die Furcht geben (der Furcht und dem Schrecken, — einem fürchterlichen, ſchrecklichen Unglück Preiß geben —). = b) Hand; Gewalt. = c) d. i. Sie theils mit dem Schwerdt niederhauen, theils nach Babylonien ins Elend führen. —

V. 5. Auch will ich alle Güter dieſer Stadt, ſammt allem, das ſie gearbeitet, und alle Kleinod, und alle Schätze der Könige Juda, in ihrer Feinde Hand geben, daß ſie dieſelbigen rauben, nehmen, und gen Babel bringen a).

a) Auch —— das ſie gearbeitet (errungen, ſauer erworben), und alle (ihre) Kleinod (alle Koſtbar-

keiten der Stadt), und —— in ihrer Feinde (der Chaldäer) Hand (Gewalt) geben, daß ꝛc. S. 2 Kön. 24, 12. ff. Kap. 25, 9. ff. =

V. 6. Und du, Pashur, ſollt mit allen deinen Hausgenoſſen gefangen gehen, und gen Babel kommen, daſelbſt ſollt du ſterben, und begraben werden, ſammt allen deinen Freunden, welchen du Lügen predigeſt a).

a) Und du — gefangen geben (ins Elend wandern) —— ſammt allen deinen Freunden (Vertrauten, — ſ. V. 4.), welchen du Lügen predigeſt; Trug weiſſageſt, — nemlich daß ſo ein Unglück, dergleichen ich in Gottes Namen dieſem Land und Volk verkündige, nicht zu erwarten ſtünde ꝛc. S. Kap. 5, 31. Kap. 18, 38. =

V. 7. Herr, du haſt mich überredet, und ich habe mich überreden laſſen; du biſt mir zu ſtark geweſen, und haſt gewonnen: aber ich bin darüber zum Spott worden täglich, und jedermann verlachet mich a).

a) Herr — zu ſtark (mir überlegen) geweſen, und haſt gewonnen (die Oberhand über mich und meinen Willen behalten. Den ſtarken, unwiderſtehlichen Trieb, die Offenbarungen, die ihm Gott in die Seele goß, ſeiner Nation vorzutragen, oder kurz: Das Prophetenamt, wozu er ſich berufen fühlte, ſo ſtark fühlte, — und wozu er ſich, weil ſein Trieb dazu unwiderſtehlich war, endlich auch bequemte, ſtellt er vor, als habe ihn Gott dazu beredet, und er habe ſich dazu bereden laſſen, — Gott ſey ihm überlegen geweſen, und habe den Sieg über ihn erhalten. —): aber ich bin darüber zum Spott worden (werde verlacht) täglich, und jedermann verlachet (verſpottet) mich. Dem ohngeachtet mein Amt von dir iſt, — und ſtatt deſſen ich glaubte, Dank bey ihnen zu verdienen, wenn ich ihnen die bevorſtehenden ſchrecklichen Gerichte vorher verkündigte, und ihnen ſagte, wie ſie denſelben entgehen könnten. =

V. 8. Denn ſinnt ich geredet, gerufen und geprediget habe, von der Plage und Verſtörung, iſt mir des Herrn Wort zum Hohn und Spott worden täglich a).

a) Denn ſinnt —— täglich. Beſſer: „Seitdem ich (als Prophet nemlich —) rede, muß ich klagen; über Gewaltthätigkeit und Unglück (das man mir nemlich bereitet) muß ich ſchreyen; denn Jovas Befehle ſind mir gediehen zur Schmach und zum täglichen Spott.“ — An der Richtigkeit dieſer Ueberſetzung wird kein Sprachkenner zweifeln. Zum Ueberfluß verweiſe ich auf den oben in der Vorrede gegebenen philologiſchen Fingerzeig. — „Jovas Befehle“ ſind des Jeremia Prophetenamt, oder die Aufträge und Befehle Gottes an Jeremia, in Abſicht auf ſein Volk. =

V. 9. Da dachte ich, wohlan, ich will ſein nicht mehr gedenken, und nicht mehr in ſeinem Namen predigen; aber es ward in meinem Herzen wie ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verſchloſſen, daß ichs nicht leiden konnte, und wäre ſchier vergangen a).

a) Da dachte ich (zuweilen), wohlan, ich will ſein (Jovas) nicht mehr gedenken (ihn nicht mehr nennen, — nemlich beym Volk, — nicht mehr gegen daſſelbe ſpre-

chen: So ſpricht Jova! — d. i. will mein Prophetenamt niederlegen), und nicht mehr in ſeinem Namen predigen (als Prophet reden —); aber —— verſchloſſen (aber da ward mirs in meinem Innerſten wie ein loderndes Feuer, das in meinen Gliedern eingeſchloſſen wäre. Unmöglich ward mirs, — dies Feuer in meinem Innern verſchloſſen zu halten! —), daß ichs —— vergangen. Beſſer: „Ich gab mir alle Mühe, an mich zu halten (die göttlichen Aufträge an dies Volk zurück zu halten, bey mir zu behalten), aber ich konnte nicht." ═

V. 10. Denn ich höre, wie mich viel ſchelten, und allenthalben ſchrecken: Hui, verklaget ihn; wir wollen ihn verklagen (ſprechen alle meine Freunde und Geſellen), ob wir ihn übervortheilen und ihm beykommen mögen, und uns an ihm rächen a).

a) Denn ich — rächen. Beſſer: „Erfahren muß ich Verläumdung von ſo vielen, Schrecken von allen Seiten! „Gebt ihn an! wir wollen ihn auch angeben!" (das muß ich hören.) Jeder Freund von mir, — meine Vertrauteſten (ſprechen): Vielleicht wird er (von uns) berückt, daß wir ihn überwältigen und uns rächen können an ihm!" — „Schrecken von allen Seiten" iſt Anſpielung auf den Namen, den Gott dem Pashur gab (V. 3.), als Vorbedeutung ſeines Schickſals. Der Prophet ſcheint dadurch ſagen zu wollen, es gehe ihm, bey ſo guter, gerechter Sache, wie es dem gottloſen Prieſter Pashur nach Gottes Drohung ergehen ſoll. ═

V. 11. Aber der Herr iſt bey mir, wie ein ſtarker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nicht obliegen; ſondern ſollen ſehr zuſchanden werden, darum, daß ſie ſo thörlich handeln: ewig wird die Schande ſeyn, der man nicht vergeſſen wird a).

a) Aber — wie ein ſtarker (fürchterlich mächtiger) Held (mein mächtiger Beſchützer): darum — fallen (ſtürzen), und nicht obliegen (nicht über mich ſiegen); ſondern ſollen ſehr zuſchanden werden (ſich ſehr betrogen ſehen), darum —— handeln (beſſer: „und nichts ausrichten" — in ihren Unternehmungen gegen mich nicht glücklich ſeyn): ewig (unauslöſchlich) wird ꝛc. ═

V. 12. Und nun, Herr Zebaoth, der du die Gerechten prüfeſt, Nieren und Herz ſieheſt, laß mich deine Rache an ihnen ſehen, denn ich habe dir meine Sache befohlen a).

a) Und nun, Herr Zebaoth (Jova, der Welt Gott), der du den Gerechten (Rechtſchaffenen, Redlichen, Unſchuldigen) prüfeſt (d. i. weißeſt, wer redlich und unſchuldig iſt), Nieren und Herzen ſieheſt (d. i. die geheimſten Gedanken, den innerſten Gehalt des Menſchen durchſchaueſt), laß mich deine Rache an ihnen ſehen (erleben. Erleben, daß du die Drohungen, die ich ihnen habe vortragen müſſen, und deren ſie ſich täglich würdiger machen, an ihnen erfüllſt. Der Prophet wünſcht dieſes nicht aus Rache, ſondern zur Rettung ſeiner Unſchuld und gerechten Sache.), denn ich habe dir meine Sache befohlen; dir mein Anliegen entdeckt. Unverdiente Verfolgung ꝛc. ═

V. 13. a) Singet dem Herrn, rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaftigen Hände errettet b).

a) Der Prophet iſt voll Zuverſicht, daß ihn Gott gegen die Nachſtellungen ſeiner Feinde ſchützen, und ſeine Ehre vor den Augen der Welt noch retten werde. Er ſingt ſchon Gott, ſeinem Erretter, ein Lied, oder legt es andern, die ſich mit ſeiner Rettung tröſten, in den Mund. — b) Singet — den Herrn (beſinget ihn — beſinget ſeine Gerechtigkeit, Allmacht und Güte!), der des Armen (Hülfloſen — Verlaſſenen, — der bey Menſchen keinen Beyſtand, keine Hülfe findet) Leben aus der Boshaftigen (Böſewichter, Ruchloſen) Händen (Gewalt) errettet! —

V. 14. Verflucht ſey der Tag, darinn ich geboren bin; der Tag müſſe ungeſegnet ſeyn, darinn mich meine Mutter geboren hat a).

a) Verflucht (d. i. unglücklich) ſey der Tag (ſo ſprach der Hülfloſe (V. 13.) ſchon, den Jova noch ſo herrlich rettete), darinn (an welchem) ich geboren bin; der Tag müſſe ungeſegnet (nie glücklich) ſeyn, darinn (an welchem) mich ꝛc. — Daß dies Stück Nachahmung von Hiob 3, 1. ff. ſey, ſieht jeder. — Daß aber der Prophet ſelbſt nicht wirklich und im Ernſt ſeinen Geburtstag ſo verflucht haben könne, erhellet aus folgenden Gründen: 1) Dergleichen Heftigkeit iſt gar nicht der Charakter unſers Propheten. 2) Jeremias Schickſal war auch bey weitem noch nicht ſo hart, daß er, bey ſeinem gelaſſenen Charakter, in ſolche Execrationen hätte ausbrechen können. 3) Sie ſtehen mit V. 11. 13. in völligem Widerſpruch; können alſo nicht wirkliche Empfindungen und Worte des Propheten ſeyn. — Wer mit der Dichterſprache bekannt iſt, wird ſich leicht zu finden wiſſen. In dem Stück V. 13-18. ſoll weiter nichts geſagt werden, als: Beſinget den großen Gott, der den Hülfloſen aus der Böſewichter Gewalt errettete, — ihn, der ſchon voll Unmuth wünſchte, nie geboren zu ſeyn. — Das wird nun aber in der Sprache Hiobs geſagt. — Die Verwünſchungen des Geburtstags aus Hiob 3. frey entlehnt, und ſo — iſt unſer Prophet des ganzen Vorwurfs, den man ihm hier machen könnte, hier und da auch wirklich gemacht hat, völlig los. —

V. 15. Verflucht ſey der, ſo meinem Vater gute Botſchaft brachte, und ſprach: Du haſt einen jungen Sohn, daß er ihn fröhlich machen wollte a).

a) Verflucht — wollte. Beſſer: „Verflucht ſey der Mann, der meinen Vater mit der angenehmen Nachricht erfreute: Es ſey ihm geboren ein Sohn!“ —

V. 16. Derſelbige Mann müſſe ſeyn, wie die Städte, ſo der Herr umgekehret, und ihn nicht gereuet hat; und müſſe des Morgens hören ein Geſchrey, und des Mittages ein Heulen a).

a) Derſelbige — wie die Städte — gereuet hat (beſſer: „Seyn müſſe der Mann, wie Städte, die Jova zerſtört, und ſichs nicht reuen läßt“ — nemlich ſie zerſtört zu haben, d. i. die Jova aus verdienter Rache — ſchrecklich zerſtört.); und — Geſchrey (Klaggeſchrey), und des Mittags ein Heulen. Die ſchönſten, heiterſten Tageszeiten

ten müſſen ſich ihm durch Unglück ſchwärzen! — von ſeinem Heulen und Klaggeſchrey ertönen! =

V. 17. Daß du mich doch nicht getödtet haſt in Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab geweſen, und ihr Leib ewig ſchwanger geblieben wäre a).

a) Daß —— Mutterleibe (Daß man mich doch nicht gleich tödtete von Mutterleibe weg!), daß ꝛc. Vergl. Hiob 3, 10. 11. =

V. 18. Warum bin ich doch aus Mutterleibe hervor kommen, daß ich ſolch Jammer und Herzeleid ſehen muß, und meine Tage mit Schanden zubringen a)?

a) Warum — ſolch Jammer und Herzeleid (Kummer und Gram) ſehen (erfahren) muß, und ꝛc. =

Das 21 Kapitel.

Als Nebucadnezar Jeruſalem in der Ferne (d. i. erſt noch in einem weiten Zirkel um die Stadt, auf den das Jeruſalem umgebende Thal begränzenden Bergen) belagerte, ſchickt Zedekia an den Propheten Jeremia, und läßt ſich bey ihm um den Ausgang befragen. Jeremia giebt eine traurige Antwort, die mit ſeinen übrigen Drohungen, die er dem Volk von freyen Stücken vorgetragen hatte, zuſammen ſtimmte. Dieſes Kapitel ſteht, der Zeit nach, hier nicht am rechten Ort, und ſollte vielmehr hinter dem Kap. 36. ſtehen.

V. 1. Dies iſt das Wort, ſo vom Herrn geſchah zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm ſandte Pashur, den Sohn Malchja a), und Zephanja, den Sohn Maeſeja, des Prieſters, und ließ ihm ſagen:

a) Dies iſt das Wort (der Ausſpruch, das Orakel), ſo vom —— Pashur (der aber von dem Pashur Kap. 20, 1. ff., welcher ein Sohn oder Nachkomme Immers war, verſchieden iſt), den ꝛc. =

V. 2. Frage doch den Herrn für uns: denn Nebucad-Nezar der König zu Babel, ſtreitet wider uns; daß der Herr doch mit uns thun wolle nach allen ſeinen Wundern, damit er von uns abzöge a).

a) Frage —— Nebucad-Rezar (ſonſt Nebucad-Nezar), der König zu Babel, ſtreitet wider uns (bekrieget uns); daß der —— abzöge. Beſſer: „ob vielleicht Jova uns, wie mehrmals, ſeine wunderbare Hülfe erzeigen werde, daß er wieder von uns abziehen muß?“ — nemlich unverrichteter Sache, wie ehedem der aſſyriſche König Sanherib. =

V. 3. Jeremia ſprach zu ihnen: So a) ſaget Zedekia:

a) So, alſo: folgendermaßen. =

V. 4. Das ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Siehe, ich will die Waffen zurück wenden, die ihr in euren Händen habet, damit ihr ſtreitet wider den König zu Babel, und wider die Chaldäer, welche euch draußen an der Mauer belagert haben; und will ſie zu Hauf ſammlen mitten in der Stadt a).

a) Das —— zurück wenden (d. i. machen, daß ihr damit umkehren und euch damit in eure Ringmauern einſchließen müſſet, — weil die Chaldäer bald näher kommen, und vor eure Mauern ſelbſt bringen werden), die —— damit (mit wel-

 chen

chen euren Waffen) ihr ſtreitet wider — Chaldäer, welche euch draußen an der Mauer (außerhalb der Ringmauer) belagert haben (Noch lagen die Chaldäer nicht vor den Mauern Jeruſalems, ſondern noch in der Ferne, in dem großen Zirkel, den die in einiger Entfernung von Jeruſalem rings herum liegenden Berge machen. Jeruſalem hat eine in jeder Rückſicht vortheilhafte Lage (zumal für jene Zeiten, da man noch weder Pulver, noch auch insbeſondere grobes Geſchütz hatte). Die Stadt lag auf Hügeln und Bergen; rings herum waren zum Theil weite und tiefe Thäler, und dann wieder rings herum Berge und Hügel. Ueberdies hat die Gegend um Jeruſalem herum Waſſermangel. Die Stadt ſelbſt aber hat durch die ſtarke Quelle Siloam reichlich Waſſer. Auch ſind einige Päſſe in gewiſſer Entfernung von der Stadt, wodurch der Feind abgehalten werden konnte. Alle dieſe Umſtände erſchwerten jedem Feind die Belagerung. — Nebucadnezar ſcheint bis an die das Thal umgebende Berge gedrungen zu ſeyn, und die Stadt in der Ferne in einem großen, weiten Zirkel eingeſchloſſen zu haben. („Belagerung außerhalb der Mauern.") Hier verſuchten die Juden, mit Hülfe der Aegyptier, die ſie erwarteten, die Chaldäer vom weitern Vordringen abzuhalten und in die Flucht zu ſchlagen. (Vergl. Michaelis bey dieſem Kapitel.) Allein das ſoll ihnen, ſagt der Prophet, nicht glücken! ſie ſollen ſich genöthigt ſehen, mit ihren Waffen ſich zurück in die Stadt zu ziehen, — die Chaldäer würden nun vor die Mauern rücken —); und will — Stadt. Beſſer: „und ſammeln (zuſammen bringen) will ich ſie (die Chaldäer) ins Innere der Stadt." — ſie ſollen die Stadt erobern. ═

V. 5. Und ich will wider euch ſtreiten mit ausgeſtreckter Hand, mit ſtarkem Arm, mit großem Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit a).

a) Und ich —— Unbarmherzigkeit (Wuth). — Gott ſtreitet ſelbſt wider ein Volk, wenn ihm alles — gleichſam alle Elemente — zuwider ſind, und Gott den Feind ſeine Unternehmungen aufs glücklichſte und leichteſte ausführen läßt. ═

V. 6. Und will die Bürger dieſer Stadt ſchlagen, beyde Menſchen und Vieh, daß ſie ſterben ſollen durch eine große Peſtilenz a).

a) Und will —— große Peſtilenz; ſchwere, fürchterliche Peſt. Diesmal ſolls gerade das Gegentheil ſeyn von dem Ausgang der ehemaligen Belagerung der Stadt durch Sanherib. Dort ward die feindliche Armee durch die Peſt ruinirt, hier ſoll die Stadt dadurch großentheils ruinirt werden, und der Feind ſein Vorhaben glücklich ausführen. ═

V. 7. Und darnach, ſpricht der Herr, will ich Zedekia, den König Juda, ſammt ſeinen Knechten a) und dem Volk, das in dieſer Stadt vor der Peſtilenz, Schwerdt b) und Hunger überbleiben wird, geben in die Hand c) Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, und in die Hand ihrer Feinde d), und in die Hand derer, ſo ihnen nach dem Leben ſtehen; daß er ſie mit der Schärfe des Schwerdts alſo ſchlage, daß kein Schonen, noch Gnade, noch Barmherzigkeit da ſey e).

a) Knech-

a) Knechten; Miniſtern und Räthen. — b) Schwerdt; nemlich in dem Treffen mit den Chaldäern. — c) Hand; Gewalt. — d) Hand (Gewalt) ihrer Feinde (der Chaldäer nemlich). — e) daß — ſey. Unter denen, die nicht ſchon durch die Peſt, Hungersnoth und in den Scharmützeln (V. 4.) umgekommen ſind, wird Nebucadnezar, als Sieger, mit dem Schwerdt viele ohne Schonen, Gnade und Barmherzigkeit niederhauen laſſen. —

V. 8. Und ſage dieſem Volk: So ſpricht der Herr: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben, und den Weg zum Tode a).

a) Wählt nun unter beyden! S. V. 9. —

V. 9. Wer in dieſer Stadt bleibet, der wird ſterben müſſen durchs Schwerdt, Hunger und Peſtilenz: Wer aber hinaus ſich giebt zu den Chaldäern, die euch belägern, der ſoll lebendig bleiben, und ſoll ſein Leben als eine Ausbeute behalten a).

a) Wer in dieſer Stadt bleibet (und den Chaldäern ſich nicht gutwillig ergiebt —), der — Schwerdt (wenn die Feinde die Stadt werden erobert haben), Hunger (wenn, durch Länge der Belagerung, der Proviant aufgezehrt ſeyn wird) und Peſtilenz (die, zumal in jenen Gegenden, bekannte Gefährtinn der Hungersnoth): Wer — Chaldäern (Wer ſich aber den Chaldäern ergiebt, — und ſich nicht weiter gegen ſie zu vertheidigen ſucht, — eine Bemühung, die diesmal völlig vergebens iſt), der ſoll (wird) lebendig bleiben, und ſoll (wird) ſein Leben als eine Ausbeute behalten. Man würde dem Propheten ſehr unrecht thun, wenn man ihn um dieſes Raths willen tadeln und ſagen wollte, er habe ſein Volk dadurch muthlos und ſich einer Meuterey ſchuldig gemacht, daß er ihnen, unter Verſicherung ſo großer Folgen, gerathen habe, ſich den Chaldäern gutwillig zu ergeben. Denn 1) die Hartnäckigkeit der Juden gegen Nebucadnezar war ein beharrlicher Meineid und Ungehorſam gegen ihn, unter deſſen Bothmäßigkeit ſie vorhin bereits gekommen waren, und welchem ſich ihr König Zedekia, als Vaſall von ihm, zur Treue und Gehorſam eidlich verpflichtet hatte. S. 2 Chron. 36, 13., — der aber dieſen Eid gebrochen, und, im Vertrauen auf Aegyptens Beyſtand, unrechtmäßiger Weiſe von ihm abgefallen war. 2 Kön. 24, 1. Ezechiel rügt dieſen Meineid Kap. 17, 18. 19. ausdrücklich. — Der Rath des Propheten Jeremia gründete ſich alſo auf Billigkeit. Auch 2) von der politiſchen Seite betrachtet, war dieſer Rath des Propheten gut und weiſe. Denn die Juden waren den Chaldäern auf keine Weiſe gewachſen, und mußten ihnen ſchlechterdings unterliegen. Beſſer wars alſo, ſich gutwillig ergeben, als, durch Hartnäckigkeit und Widerſetzung, ſich der grauſamſten Rache des mächtigen Feindes, der doch endlich noch geſiegt haben würde, auszuſetzen. Vergl. Michaelis bey dieſer Stelle. —

V. 10. Denn ich habe mein Angeſicht über dieſe Stadt gerichtet zum Unglück, und zu keinem Guten a), ſpricht der Herr. Sie ſoll dem Könige zu Babel übergeben b) werden, daß er ſie mit Feuer verbrenne c).

a) Denn — Guten, d. i. Böſes, oder Unglück habe ich über dieſe Stadt beſchloſſen, nichts Gutes —

kein Glück! = b) übergeben; in ſeine Gewalt gegeben. = c) in die Aſche lege. 2 Kön. 25, 9. =

V. 11. Und höret des Herrn Wort, ihr vom Hauſe des Königes Juda a):

a) Die richtigere Ueberſetzung ſ. beym V. 12. =

V. 12. Du Haus David, ſo ſpricht der Herr a): Haltet des Morgens Gericht, und errettet den Beraubten aus des Frevelers Hand; auf daß mein Grimm nicht ausfahre, wie ein Feuer, und brenne alſo, daß niemand löſchen möge, um eures böſen Weſens willen b).

a) Du Haus — Herr. Die erſten Worte dieſes Verſes „Haus David" gehören noch zum V. 11., von welchem ſie, durch eine unrichtige Versabtheilung, getrennt worden ſind. Man muß ſo überſetzen: „11. Und zum königlichen Hauſe (Geſchlechte) Juda (ſprechet:) Höret Jovas Ausſpruch, (ihr von) Davids Haus!" Nemlich: „Haltet ꝛc." Unter dem Hauſe Davids wird gemeiniglich der regierende jüdiſche König mit ſeiner Familie verſtanden. Zedekias Söhne aber, die noch ganz jung waren (denn ihr Vater war erſt ein und zwanzig Jahr alt, als er die Regierung antrat, und eilf Jahre regierte er nur), konnten damals noch kein Richteramt bekleiden, und doch wird hier von dem Hauſe Davids „das Gerichthalten" geſagt. Vermuthlich hat man alſo außer dem König Zedekia, der, als König, in allen höchſten Gerichten den Vorſitz hatte, an Zedekias Verwandte zu denken, die vom Geſchlechte Davids waren (von irgend einem Sohne Davids entſproſſen!) und die höchſten Richterämter bekleideten. = b) Haltet des Morgens Gericht (Richtet des Morgens gerecht — Widmet den Morgen gerechtem Gericht. — Faſt unter allen Völkern wird des Morgens oder am Vormittage Gericht gehalten, theils weil man Vormittags zu allen ernſthaften Geſchäften am meiſten aufgelegt iſt, und des Vormittags gewöhnlich weder Wein noch andere hitzige berauſchende Getränke in einigem Ueberfluß genoſſen werden; die Juſtizpflege alſo in dieſer Tageszeit nicht ſo leicht Gefahr läuft. —), und errettet den Beraubten aus des Frevelers Hand (aus des Unterdrückers, Tyrannen Gewalt!); auf daß — böſen Weſens willen; ſonderlich in Anſehung der Juſtizpflege, von der hier eigentlich die Rede iſt. =

V. 13. Siehe, ſpricht der Herr, ich ſage dir, die du wohneſt im Grunde, in dem Felſen, und auf der Ebene, und ſprichſt: Wer will uns überfallen, oder in unſere Veſte kommen a)?

a) Siehe — Veſte kommen? Beſſer: „Sieh! Ich — bin wider dich, Thalwohnerinn! Fels in der Ebene! (d. i. Jeruſalem. Es war rings herum mit einem Thal umgeben, und glich einem auf einer Ebene in die Höhe ſteigenden Felſen, dem man nicht leicht beykommen oder beſteigen kann. Jeruſalem wird dadurch als eine an ſich veſte und ſchwer zu erobernde Stadt beſchrieben.) ſpricht Jova; die ihr (ſtolz) fraget: Wer wird zu uns herunter kommen? (ſich zu uns herunter wagen — in das tiefe Thal —) und wer wird eindringen in unſre Wohnungen?" — d. i. Ihr Einwohner Jeruſalems, die ihr, durch die vortheilhafte Lage eurer Stadt, hinlänglich geſchützt und ſicher zu ſeyn glaubt, — Ich —

Jova

Jova — bin wider euch — bin euer Feind! Noch ſo vortheilhafte Lage eurer Stadt wird euch alſo nichts helfen! =

V. 14. Ich will euch heimſuchen, ſpricht der Herr, nach der Frucht eures Thuns: Ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, das ſoll alles umher verzehren a).

a) Ich will euch heimſuchen (ſtrafen), ſpricht der Herr, nach der Frucht eures Thuns (nach euren Werken, eurem Verhalten): Ich will —— verzehren. Der Wald Jeruſalems iſt, wie ich glaube, die dichte, zahlreiche Mannſchaft zu Jeruſalem, während der Belagerung. Ich kann mich ſicher auf Jeſ. 10, 18. 19. 34. berufen, wo die dichte, zahlreiche Armee Sanheribs ebenfalls ein Wald — ein prächtiger, dichter Wald genannt wird. Hier ſinds die Juden, die, als ſie von Nebucadnezars Anmarſch Nachricht bekamen, zahlreich nach Jeruſalem, als der Hauptſtadt und Hauptveſtung des Reichs, flüchteten, theils um dieſe Stadt zu vertheidigen, mit deren Glück das Glück des ganzen Reichs und der Nation ſtand und fiel, theils um ihr Leben beſtmöglichſt zu ſichern. Jeruſalem war alſo natürlicher Weiſe dichte und gedrängt voll Juden, — wie der Wald gedrängt voll Bäume. Daher das Bild! „Gott wird ein Feuer in ihrem Walde anzünden (das Feuer iſt die Peſt, — die, weil ſie wie Feuer um ſich greift, mehrmals ſehr natürlich ſo heißt. Vergl. Jeſ. 10, 17. eine merkwürdige Parallele hierzu! Vergl. meine Anmerk. dabey!), und verzehren wirds alles um ſie her!“ — wie es das Feuer und — die Peſt zu machen pflegt! Das Anſtecken und Umſichgreifen der Peſt in einer volkreichen Stadt, — wie Feuer, das in einem dichten Walde auskömmt, — hat dem Propheten die unmittelbare Veranlaſſung gegeben, die dichte zahlreiche Menge Juden zu Jeruſalem, während der Belagerung, einen Wald zu nennen, und in demſelben Peſtfeuer ſich entzünden zu laſſen. — Und zum Vorgänger zum ganzen Bilde hatte unſer Prophet den Jeſaia a. a. O. =

Das 22 Kapitel.

Strafrede an den König Jojakim, wegen ſeiner Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Unterthanen, Pracht und Schwelgerey und Vernachläſſigung ſeiner königlichen Pflichten. Er ſoll unbegraben liegen bleiben, ſein Sohn und Thronfolger Jojachin nach Babel geführt werden, und kein Nachkomme von ihm ſoll wieder zur Krone gelangen. — Vermuthlich gehört dieſe Rede in den Anfang der Regierung Jojakims.

V. 1. So ſpricht der Herr: Gehe hinab in das Haus des Königes Juda, und rede daſelbſt dies Wort a),

a) So — Gehe hinab in das Haus (den Pallaſt) des Königes Juda (Jojakims. Vermuthlich in den neuen Pallaſt, den ſich Jojakim in der untern Stadt bauen ließ. V. 13. 14.), und rede daſelbſt dies Wort; ſprich dies Orakel aus. =

V. 2. Und ſprich: Höre des Herrn Wort, du König Juda, der du auf dem Stuhl David ſitzeſt, beyde du und deine Knechte, und dein Volk, die zu dieſen Thoren eingehen a).

a) Und —— Stuhl (Thron) David ſitzeſt (Höre es —), beyde

du

du und deine Knechte (Bediente — Miniſter und Räthe), und ꝛc. Kap. 17, 20. =

V. 3. So ſpricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevelers Hand, und ſchindet nicht die Fremdlinge, Waiſen und Wittwen, und thut niemand Gewalt, und vergießet nicht unſchuldig Blut an dieſer Stätte a).

a) So — Haltet — Gerechtigkeit (Handelt nach Recht und Billigkeit), und — Hand (ſ. bey Kap. 21, 12.), und ſchindet — Gewalt (unterdrücket Fremdlinge, Waiſen und Wittwen nicht, — überhaupt Hülfloſe, — die ſich wenig oder gar keines Beyſtandes zu erfreuen haben, — und übet keine Gewaltthätigkeiten an ihnen), und — Stätte; an dieſem Ort. — Jojakim vergoß unſchuldig Blut. — An Menſchenopfer möchte ich hier eben nicht denken. Vermuthlich rächte ſich Jojakim, als er durch Pharao Necho auf den väterlichen Thron gekommen war, an denjenigen Oberhäuptern des Volks, durch welche er verworfen, und ihm ſein jüngerer Bruder Joahas vorgezogen worden war. =

V. 4. Werdet ihr ſolches thun, ſo ſollen durch die Thore dieſes Hauſes einziehen Könige, die auf Davids Stuhl ſitzen, beyde zu Wagen und zu Roſſe, ſammt ihren Knechten und Volk a).

a) Werdet — (ferner) einziehen Könige, die auf Davids Stuhl (Thron) ſitzen (d. i. ſo werden ferner jüdiſche Könige, als Thronfolger Davids, zu dieſen Thoren aus- und einpaſſiren), beyde — Knechten (Dienern, Miniſtern ꝛc.) und Volk. S. Kap. 17, 25. =

V. 5. Werdet ihr aber ſolchem nicht gehorchen, ſo habe ich bey mir ſelbſt geſchworen, ſpricht der Herr, dies Haus a) ſoll verſtöret werden.

a) Dies Haus; dieſer königliche Pallaſt, — es verſteht ſich, ſammt der ganzen Stadt Jeruſalem, wie Gott anderwärts ſo oft und ſo wahr gedrohet hat. =

V. 6. Denn ſo ſpricht der Herr von dem Hauſe des Königes Juda: Gilead, du biſt mir das Haupt im Libanon; was gilts, ich will dich zur Wüſten, und die Städte ohne Einwohner machen a).

a) Denn ſo ſpricht — Gilead — Libanon (beſſer: „Gilead biſt du mir! Libanons Haupt!“ — Gilead iſt hier das bekannte Gebirge, welches mit dem Berg Hermon (folglich dem Libanon und zwar Antilibanon) zuſammenhängt, und ſich durch das Land gleiches Namens Südwärts herab erſtreckt, ſtolz in die Höhe ſteigt, wie der Libanon, und, wie dieſer, weit in der Ferne dem Auge einen prächtigen Anblick gewährt. Der Libanon, als Bild der Pracht und Majeſtät, iſt bekannt. Eben ſo ſteht hier das Gebirge Gilead. Der Sinn iſt alſo: Noch biſt du ein erhabenes, majeſtätiſches Haus! — Es wird nemlich das königlich-jüdiſche Haus, oder die königliche jüdiſche Familie angeredet); was gilts (Ich will nicht leben — Wahrlich!), ich will dich (da du jetzt dem ſtolzen Libanon und prächtigen Gilead gleicheſt) zur Wüſten, und die Städte (deines Reichs) ohne ꝛc. =

V. 7. Denn ich habe Verderber über dich beſtellet, einen jeglichen

Ein

chen mit ſeinen Waffen, die ſollen deine auserwählten Cedern umhauen und ins Feuer werfen a).

a) Denn ich habe Verderber (Verwüſter, — nemlich die Chaldäer) über dich beſtellet (geweyht, beſtimmt), einen jeglichen mit ſeinen Waffen (beſſer: „jeden Bewafnet“), die ſollen deine auserwählten (beſten) Cedern umhauen —— werfen. Weil das königliche Haus V. 6. ein ſtolzer, majeſtätiſcher Libanon genannt wurde: ſo wird auch hier, wo die Entſtellung und Verheerung dieſes majeſtätiſchen Libanons beſchrieben werden ſoll, geſagt: „Es würde der Ausbund ſeiner Cedern umgehauen und verbrannt werden.“ — d. i. die beſten Städte und Oerter des Reichs ruinirt werden, — daß das ſonſt ſtolze, majeſtätiſche Reich und Land und das königlich-jüdiſche Geſchlecht ausſehen wird, wie wenn die beſten Cedern Libanons niedergehauen und verbrannt worden wären. — Es wird mit dem Werfen der beſten Cedern ins Feuer — auf die Einäſcherung der beſten Häuſer und Palläſte zu Jeruſalem, durch die Chaldäer, geſehen. S. 2 Kön. 25, 9. ═

V. 8. So werden viel Helden vor dieſer Stadt übergehen, und unter einander ſagen: Warum hat der Herr mit dieſer großen Stadt alſo gehandelt a)?

a) So (Da) werden viel Heiden (Völker) vor dieſer Stadt über-(vorüber) gehen, und —— ſagen (d. i. Da werden Wandernde, Reiſende von allerley Nationen, die vor dieſer ſo ſchrecklich verheerten Stadt vorbey paſſiren, ſtaunend einander fragen): Warum hat der Herr (Jova) —— gehandelt? ſo ſchrecklich verfahren? ═

V. 9. Und man wird antworten: Darum, daß ſie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlaſſen, und andere Götter angebetet, und denſelbigen gedienet haben a).

a) Und —— den Bund —— verlaſſen (untreu und meineidig gegen ihren Gott Jova geworden ſind), und —— denſelbigen gedienet (ſie verehret) haben. ═

V. 10. Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum: Weinet aber über den, der dahin zeucht, denn er nimmer wieder kommen wird, daß er ſein Vaterland ſehen möchte a).

a) Weinet nicht über die Todten (richtiger: „über den Todten“ oder Verſtorbenen; nemlich König Joſia, der einer der löblichſten und deswegen beliebteſten Könige der Juden war, und ſehr beweint und bedauert wurde, als er ſtarb, — zumal da er eines nicht natürlichen Todes ſtarb. Denn er blieb im Treffen wider die Aegyptier. 2 Kön. 23, 29. 30.) und grämet euch nicht darum (bedauert ihn nicht ſo ſehr. Denn Gott hat ihn nur dem Unglück, das dieſem Lande, um der Ruchloſigkeit ſeiner Einwohner willen, bevorſtehet, wohlmeinend entriſſen. Wie ſehr und allgemein Joſias Tod bedauert und beklagt wurde, ſ. 2 Chr. 35, 24. 25.): Weinet aber über den, der dahin zeucht (fortziehen muß), denn er —— möchte. Beſſer: „und nicht wieder kommt, ſein Vaterland nicht wieder ſieht.“ — Das iſt Joahas, oder Sallum, Joſias jüngerer Prinz und Thronfolger, der von Pharao-Necho abgeſetzt und gefangen nach Aegypten geführt wurde und nicht wieder zurück kam, und an deſſen Stelle Pharao-Necho des Joahas

ältern Bruder, Eliakim oder Jojakim (den das Volk ſchon als ſchlimm gekannt haben muß, weil es ihn übergieng und ſeinem jüngern Bruder die jüdiſche Krone aufſetzte,) zum jüdiſchen König machte. 2 Kön. 23, 33. 34. 2 Chron. 36, 3. 4. — Joahas oder Sallum war zwar in Rückſicht auf Religion nicht beſſer, als ſo viele ſeiner Vorfahren (2 Kön. 23, 32.); allein doch, als Regent betrachtet, gut, — ſo, daß Jojakim, gegen ihn gerechnet, ein verhaßter Tyrann war. — Deswegen ſollen die Juden über Joahas weinen, — weil er nicht wiederkommt, ſondern im Exil in Aegypten ſterben muß, und ſie dafür den Jojakim, einen Erztyrannen, zum König erhalten haben. — Es ſcheint, die Juden hoften, Joahas werde aus Aegypten wieder zurück und wieder auf den Thron kommen; allein dieſe Hofnung benimmt ihnen hier und V. 11. der Prophet. =

V. 11. Denn ſo ſpricht der Herr von Sallum, dem Sohn Joſia, des Königes Juda, welcher König iſt an ſtatt ſeines Vaters Joſia, der von dieſer Stätte hinaus gezogen iſt: er wird nicht wieder herkommen a):

a) Denn ſo — von Sallum (oder Joahas), dem Sohn (jüngern Prinzen und Thronfolger) Joſia, des Königes Juda —— der (welcher Sallum oder Joahas) von dieſer Stätte (von dieſem Ort — aus dieſem Lande) hinaus gezogen iſt (hat ausziehn müſſen. Nemlich nach Aegypten, wohin ihn Pharao-Necho gefangen wegführen ließ. 2 Kön. 23, 34.): er wird nicht wieder (hie-) her kommen. =

V. 12. Sondern muß ſterben an dem Ort, da er hin gefangen geführet iſt, und wird dies Land nicht mehr ſehen a).

a) Sondern —— an dem Ort (in dem Land — Aegypten nemlich) —— nicht mehr (nicht wieder) ſehen. S. 2 Kön. 23, 34. =

V. 13. Wehe dem, der ſein Haus mit Sünden bauet, und ſeine Gemache mit Unrecht; der ſeinen Nächſten umſonſt arbeiten läſſet, und giebt ihm ſeinen Lohn nicht a).

a) Wehe dem, der ſein Haus mit Sünden (mit Unrecht; durch unrechtmäßig erworbenes, von den Unterthanen erpreßtes, erſchundenes Gut —) bauet, und ſeine Gemache (Altane, Oberhäuſer. S. Th. 2. bey 1 Kön. 17, 19. a.) mit Unrecht (Unbilligkeit. Jojakim baute ſich einen neuen Pallaſt, und beſtritt die Koſten mit erhöhten Steuern. Zum Vorwand bediente er ſich ohne Zweifel den nach Aegypten zu zahlenden Tribut. Um dieſen zuſammen zu bringen, ſchrieb er eine Vermögensſteuer aus (2 Kön. 23, 35.), ſetzte ſie aber, wie es ſcheint, zu hoch an, um einen großen Ueberſchuß zu behalten, und mit dieſem ungerechten Ueberſchuß beſtritt er die Baukoſten bey Erbauung ſeines Pallaſtes. Er gieng aber in ſeiner Unbilligkeit und Ungerechtigkeit noch weiter: Die Unterthanen mußten ihm fröhnen und wie Sklaven dienen, und bezahlte den Arbeitern keinen Lohn. S. die folgenden Worte:); der ſeinen Nächſten ꝛc. =

V. 14. Und denket: Wohlan, ich will mir ein groß Haus bauen, und weite Palläſte, und läſſet ihm Fenſter darein hauen, und mit Cedern täfeln und roth malen a).

a) Und — ein groß (geräumiges)

ges) Haus bauen, und weite Palläſte (lüftige Altane), und — Fenſter darein bauen (ſ. oben Th. 5. bey Spr. Sal. 7, 6. a. Hohel. 2, 9. a. —), und mit Cedern täfeln (Die Decken und Wände der Zimmer ſind im Orient getäfelt. Je ſchöner nun das Holz dazu, deſto ſchöner iſt das Zimmer. Cedernholz ward für das koſtbarſte zum Täfeln und Bauen überhaupt gehalten.) und roth (eigentlich: „mit Mennige oder Zinnober") malen. Bisweilen ſieht man Decke und Wände der prächtigſten morgenländiſchen Zimmer, nachdem ſie zuvor getäfelt worden, auch gemalt. —

V. 15. Meyneſt du, du wolleſt König ſeyn, weil du mit Cedern prangeſt? Hat dein Vater nicht auch geſſen und getrunken, und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit, und gieng ihm wohl a)?

a) Meyneſt du, du wolleſt König ſeyn (ſeyſt nur deswegen König), weil —— prangeſt? (beſſer: „um in Cedernaufwand es Andern zuvorzuthun." — Oder: „Biſt du dann König, wenn du, in Cedernaufwand, es Andern zuvorthuſt?" — Denkſt du etwa, darinn beſtehe das Amt und die Pflicht eines Königes, prächtige Gebände aufzuführen, dergleichen kein Unterthan aufzuführen im Stande iſt? — Jojakim verabſäumte alle Pflichten, die dem Könige obliegen, und ergab ſich der Schwelgerey und dem Bauen, wobey er ſeine Unterthanen mißbrauchte.) Hat dein Vater (Joſia —) nicht auch geſſen und getrunken —— gieng ihm wohl? — d. i. Dein würdiger Vater Joſia hat die Güter und Freuden dieſes Lebens auch genoſſen, — aber ſeine königlichen Pflichten hat er nicht darüber vergeſſen! er hielt über Recht und Gerechtigkeit — handhabte Gerechtigkeit in ſeinem Reich, und ſo giengs ihm wohl! —

V. 16. Er half dem Elenden und Armen zu Recht, und gieng ihm wohl. Iſts nicht alſo, daß ſolches heißt, mich recht erkennen? ſpricht der Herr a).

a) Er half dem Elenden und Armen (Verlaſſenen und Hülfloſen) zu Recht, und gieng ihm wohl (und ſo giengs gut! — ſtand es gut! —). Iſts nicht —— der Herr. Beſſer: „Und dies wirkte meine Religion! ſpricht Jova!" — Denn Jovas Religion befiehlt Ausübung der Gerechtigkeit, insbeſondere auch gegen Hülfloſe. —

V. 17. Aber deine Augen und dein Herz ſtehen nicht alſo, ſondern auf deinen Geiz, auf unſchuldig Blut zu vergießen, zu freveln und unterzuſtoßen a).

a) Aber — unterzuſtoßen. Beſſer: „Aber deine Augen und dein Herz ſind auf weiter nichts gerichtet, als auf Gewinnſucht, auf Vergießen unſchuldiges Bluts, auf Unterdrückung und Tyranney." —

V. 18. Darum ſpricht der Herr von Jojakim, dem Sohn Joſia, dem Könige Juda: Man wird ihn nicht klagen: ach Bruder, ach Schweſter! man wird ihn nicht klagen: ach Herr, ach Edeler a)!

a) Darum —— man wird ihn nicht klagen (keine Klagelieder von Klageweibern ihm ſingen laſſen): ach —— Schweſter (d. i. kein Lied der Art. Es ſcheint, die gemeinen Klagelieder der gedungenen Klageweiber fiengen ſich gemeiniglich mit „Ach Bruder ꝛc." oder „Ach Schwe-

Schweſter ꝛc." an.) man —— ach Herr! ach Edeler! (Ach ſeine Majeſtät!) — Nicht ſo wird man ihm Klagelieder ſingen laſſen, d. i. er wird unbegraben liegen bleiben. Von den Klaggeſängen der Klageweiber ſ. oben bey Kap. 9, 17. 18. ═

V. 19. Er ſoll wie ein Eſel begraben werden, zerſchleift, und hinaus geworfen vor die Thore Jeruſalem a).

a) Er ſoll wie ein Eſel begraben werden (d. i. unbegraben liegen bleiben. Denn Eſel wurden nicht begraben, ſondern vor die Stadt hinaus geſchleift, und den Raubvögeln und vierfüßigen Raubthieren zum Fras Preiß gegeben.), zerſchleift —— Jeruſalem. „Weit über die Thore Jeruſalems hinaus geſchleift und hingeworfen werden." — Von Jojakims Tode wiſſen wir nichts Beſtimmtes. Er ſtarb ohne Zweifel in Babylonien im Elend (2 Chron. 36, 6.), wurde alſo fern von Jeruſalems Thoren begraben, — und ohne Zweifel ſehr ſchlecht. ═

V. 20. Ja denn gehe hinauf auf den Libanon, und ſchreye, und laß dich hören zu Baſan, und ſchreye von Abarim: denn alle deine Liebhaber ſind jämmerlich umbracht a).

a) Ja denn (ſteht nicht im Original) —— umbracht. Von dieſem Vers an wird Jeruſalem angeredet, welches, wie ſo oft, wie auch andere Städte, als Weibsperſon vorgeſtellt wird, und zwar als Jungfrau, da es, ſeit dem es in iſraelitiſchen Händen war, noch nie erobert worden iſt. „Steige auf den Libanon und ſchreye! und auf Baſan laß erſchallen deine Stimme, und ſchreye von Abarim herab. Denn geſtürzt (verunglückt) ſind alle deine Buhlen!" — Baſan iſt ein berühmtes hohes Gebirge in der Landſchaft gleiches Namens, jenſeits des Jordans. Abarim, ein Gebirge, ebenfalls jenſeits des Jordans, Jericho gegen über, von deſſen Gipfel man faſt ganz Paläſtina überſehen kann. Auf dieſen hohen Gebirgen ſoll Jeruſalem ſchreyen, — ein Klaggeſchrey erheben über den Sturz ihrer Buhlen, d. i. Jeruſalem wirds — thun. Lautes Klaggeſchrey der Juden wird das ganze Land durchhallen, wie wenns von dieſen drey höchſten Gebirgen im Norden, Nordoſten und Oſten über Paläſtina hertönte, — wenn ſie erfahren werden, daß ihre Freunde, — die Aegyptier, — durch Nebucadnezar geſtürzt ſind, und folglich hülflos ſich in der Gewalt dieſes fürchterlichen Königs ſehen. — Die Buhlen oder Liebhaber Jeruſalems ſind die Aegyptier, die es mit den Juden hielten, und die dieſen Schutz wider die Chaldäer verſprochen hatten; allein die Chaldäer hatten die Aegyptier völlig beſiegt und ihre Staaten erobert. S. 2 Kön. 24, 7. ═

V. 21. Ich habe dirs vorgeſagt, da es noch wohl um dich ſtund; aber du ſpracheſt: Ich will nicht hören. Alſo haſt du dein Lebtag gethan, daß du meiner Stimme nicht gehorcheſt a).

a) Ich habe dirs (Jeruſalem!) vorgeſagt (dich gewarnt), da es —— ſtund (da du noch in Ruhe lebteſt, von Feinden ungeſtört); aber —— nicht hören (d. i. aber du gabſt meinen Warnungen kein Gehör). Alſo —— dein Lebtag gethan (Das war deine Art von Jugend auf! — ſeit den früheſten Zeiten), daß ꝛc. ═

V. 22.

V. 22. Der Wind weidet alle deine Hirten, und deine Liebhaber ziehen gefangen dahin; da mußt du doch zu Spott und zuſchanden werden, um aller deiner Bosheit willen a).

a) Der Wind — Hirten („Alle deine Hirten (d. i. Anführer — Könige und andere Chefs deiner Nation) führt ein Wind davon!“ — Eigentlich heißts: „Alle deine Hirten weidet ein Wind.“ treibt ein Wind auf die Weide, — d. i. mit Gewalt weit und breit umher. Der Wind iſt, wie öfters, ein Bild einer fürchterlichen Macht, und hier — der Chaldäer. Wird alſo geſagt: Die Chaldäer würden die Chefs der jüdiſchen Nation in ihre Staaten zerſtreuen — ins Elend führen. 2 Kön. 24, 14. 15. Kap. 25, 6. ff. —), und —— dahin (beſſer: „und deine Buhlen (die Aegyptier) ins Elend müſſen ſie wandern!“ — werden mit deiner Nation gleiches Schickſal haben!); da mußt ꝛc. —

V. 23. Die du jetzt im Libanon wohneſt, und in Cedern niſteſt; wie ſchön wirſt du ſehen, wenn die Schmerzen und Wehe kommen werden, wie einer in Kindesnöthen a)!

a) Die du jetzt im Libanon wohneſt, und in Cedern niſteſt (d. i. in majeſtätiſcher Pracht erhaben da ſitzeſt — liegſt. Jeruſalem war eine majeſtätiſche, prächtige Stadt zu damaliger Zeit; und Libanon mit ſeinen Cedern iſt immer ein Bild der Hoheit, Pracht und Majeſtät. — Es war auch viel Cedernholz in Jeruſalem zu den vorzüglichſten Gebäuden und Palläſten verſchwendet. Doch glaube ich nicht, daß hier darauf geſehen werde.); wie ſchön wirſt du ſehen (richtiger: „wie wirſt du ſeufzen“ ächzen —), wenn —— Kindesnöthen. Genauer: „wenn dich überfallen werden Schmerzen, Wehen wie der Gebährenden!“ —

V. 24. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, wenn Chanja, der Sohn Jojakim, der König Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, ſo wollte ich dich doch abreißen a).

a) So wahr —— wenn Chanja (ſonſt Jechonia oder Jojachin, Jojakims Prinz und Thronfolger), der Sohn Jojakim, der König Juda, (wie) ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand (ſo lieb und theuer; wiewol ers nicht war. S. 2 Kön. 24, 9.), ſo wollte (müßte) ich dich (Eine bey den hebräiſchen Dichtern überaus gewöhnliche Abwechſelung der Perſonen, die im Affekt des Dichters ihren Grund hat.) doch abreißen. Das Bild bedarf keiner Erläuterung. — Chanjas oder Jojachins Vater, Jojakim, hatte ſchon zu viel verſehen, — und der moraliſche Zuſtand des ganzen Volks war von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſein Wohlſtand endlich mit Wehe wechſeln mußte. Chanja oder Jojachin aber ſelbſt erhält 2 Kön. 24, 9. nicht das beſte Lob! —

V. 25. Und in die Hände geben derer, die nach deinem Leben ſtehen, und vor welchen du dich fürchteſt, nemlich in die Hände Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, und der Chaldäer.

V. 26. Und will dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein ander Land treiben, das nicht euer Vaterland iſt; und ſollet daſelbſt ſterben a).

a) Und —— die dich geboren hat (d. i. deine leibliche Mutter. Nehuſta hieß ſie, und war die Toch-

ter eines gewiſſen Elnathan von Jeruſalem. 2 Kön. 24, 8.), in ein ander (fremdes) Land treiben (in die chaldäiſchen Staaten ins Elend), das ꝛc. S. 2 Kön. 24, 15. —

V. 27. Und in das Land, da ſie von Herzen gern wieder hin wären, ſollen ſie nicht wieder kommen a).

a) Und —— hin wären (nemlich nach Paläſtina — Judäa —) ſollen ꝛc. Mathanja, ſeines Vaters Bruder, der den Namen Zedekia erhielt, ward von Nebucadnezar zu ſeinem Thronfolger erklärt und beſtätigt. —

V. 28. Wie ein elender, verachteter, verſtoßener Mann iſt doch Chanja; ein unwerth Gefäß. Ach wie iſt er doch ſammt ſeinem Saamen ſo vertrieben, und in ein unbekanntes Land geworfen a)!

a) Wie —— geworfen! Beſſer: „Iſt etwa eine verächtliche, zerbrochene Bildſäule dieſer wackere Conja? — ein Geräthe, das man nicht achtet? — Warum ſoll hingeworfen werden er und ſein Geſchlecht? hingeſchleudert werden in ein ihnen unbekanntes Land?“ (nemlich in die chaldäiſchen Staaten). — Der Prophet führt hier die Juden redend ein, die ſeiner Weißagung von Jechonia oder Jojachin nicht glaubten. „Meynſt du, Chenja, dieſer wackere König werde ſich, wie eine zerbrochene Bildſäule, der ſich niemand annimmt, weil ſie niemand achtet, oder wie ein unnützes Geräthe, nur ſo nehmen und aus ſeinem Reiche in ein fremdes Land ſchleudern laſſen? Meyneſt du wohl, er würde ſich den Chaldäern nicht widerſetzen, ſich keines Beyſtandes zu erfreuen haben? ſein Volk und das mit ihm verbündete ägyptiſche Reich ihn nicht ſchützen?“ —

V. 29. a) O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort b)!

a) Hier antwortet der Prophet: —
b) O Land, Land, Land (wie ſüß träumeſt du! wie betrügſt du dich!), höre des Herrn Wort; Jovas Ausſpruch! —

V. 30. So ſpricht der Herr: Schreibet an dieſen Mann für einen Verdorbenen, einen Mann, dem es ſein Lebtag nicht gelinget. Denn er wird das Glück nicht haben, daß jemand ſeines Saamens auf dem Stuhl David ſitze, und fürder in Juda herrſche a).

a) So —— dieſen Mann (wackern Jechonia. Denn daß dieſer, und nicht Jojakim zunächſt gemeint ſey, erhellet aus V. 28., worauf V. 29. 30. die Antwort iſt.) für —— Verdorbenen (beſſer: „als einen Kinderloſen.“ nicht im ſtrengſten Verſtande, ſondern „der keine Kinder zur Thronfolge hat“ — wie es im folgenden ſelbſt erklärt wird, — deſſen Sohn nicht wieder auf den väterlichen Thron kommt. Denn Jechonia hatte zwar einen Sohn, Sealthiel (Matth. 1, 12.), aber er folgte ſeinem Vater nicht auf dem Thron, — er ward erſt in Babylonien geboren. Hr. R. Michaelis bemerkt ſehr wohl, daß „kinderlos ſeyn“ auch davon gebraucht werde, wenn Kinder nicht ihrem Vater in ſeinem Erbtheil folgen, und bey einem Könige, der ſeinen Thron den Nachkommen nicht hinterläßt.), (für) einen Mann, dem —— nicht gelinget (der in ſeinem Leben kein Glück hat; — dem nie etwas gelingt, was er unternimmt. Sonderlich von Kriegsunternehmungen iſt die-

dieſes zu verſtehen). Denn er — herrſche. Beſſer: „Auch daß es ſeinem Geſchlecht (Kindern) nicht glückt, auf Davids Thron zu ſitzen, oder Herr zu ſeyn über Juda." — Das ſoll niedergeſchrieben werden, um zur Zeit der Erfüllung einzuſehen, wie genau dieſes Gott, durch ſeinen Propheten, habe vorherſagen laſſen! =

Das 23 Kapitel.

V. 1-8.

Ueber die Untreue und Gewiſſenloſigkeit der Fürſten und Oberhäupter des Volks und ihre Strafe. Verheißung, das Volk, ſo Gott ins Elend verſtoßen wird, wieder in ſein Land zu bringen und ihm Oberhäupter zu geben, unter welchen es ſicher und glücklich leben ſoll. Endlich Verheißung des Meſſias.

V. 1. Wehe euch Hirten, die ihr die Heerde meiner Weide umbringet und zerſtreuet, ſpricht der Herr a).

a) Wehe euch Hirten (d. i. Fürſten, Oberhäupter des Volks; Könige, Miniſter, Räthe, Richter, — auch wol die Prieſter. Denn dieſe hatten unter den Juden auf mancherley Weiſe mehr Einfluß in den Staat und das Wohl des Volks, als bey uns. — Von Königen iſt indeſſen der Hirtenname in der Bibel am gewöhnlichſten. S. Jeſ. 40, 11. b. und die daſelbſt angeführten Stellen. Von den Prieſtern ſ. Jeſ. 56, 11.), die ihr die Heerde meiner Weide (d. i. mein Volk, deſſen König ich bin. S. Th. 4. bey Pſalm 95, 7. a. vergl. Pſalm 100, 3. a.) umbringet (zu Grunde richtet; durch Gewiſſenloſigkeit, ſchlechte Aufſicht ꝛc. — daß ihr ſie nicht vor dem bewahrt, was ihr ſchädlich iſt und unvermeidlich ihren Untergang befördert, — z. B. Götzendienſt und andere Laſter ꝛc.) und zerſtreuet (d. i. dadurch machet, daß die Heerde von einem Feind zerſtreuet wird, d. i. daß Gott, zur Strafe, einen Feind (die Chaldäer) ſchicken muß, der ſie aus ihrem Lande treibt und in fremde Staaten ins Elend führt. =

V. 2. Darum ſpricht der Herr, der Gott Iſrael, von den Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Heerde zerſtreuet, und verſtoßen, und nicht beſucht. Siehe, ich will euch heimſuchen um eures böſen Weſens willen, ſpricht der Herr a).

a) Darum — von (zu) den (jenen) Hirten (V. 1.), die mein Volk weiden (d. i. regieren): Ihr — und verſtoßen (fortgetrieben — von ſeiner guten Weide — auf dürre Trift. —), und nicht beſucht (nicht, nach Hirtenpflicht, genaue und ſorgfältige Aufſicht über die Heerde gehabt). Siehe — heimſuchen (ſtrafen) um ꝛc. =

V. 3. Und ich will die Uebrigen meiner Heerde ſammlen aus allen Ländern, dahin ich ſie verſtoßen habe, und will ſie wieder bringen zu ihren Hürden, daß ſie ſollen wachſen und viel werden a).

a) Und ich will (beſſer: „Doch ich will") die Uebrigen meiner Heerde ſammlen (wieder zuſammen bringen) aus allen Ländern, dahin ich ſie verſtoßen (getrieben) habe (V. 1.), und will ſie wieder bringen zu ihren Hürden (Pferchen. Die Beduinen, die mit ihren

Heerden auf den allgemeinen Triften herumziehn, ſchlagen ihre Zelte im Kreis herum auf, und in dieſen Kreis nehmen ſie des Nachts ihr Vieh auf, um es vor dem Irrlaufen und vor Anfällen wilder Thiere zu ſichern. — oder ſtatt deſſen ſchlagen ſie Hürden oder Pferche auf, wie unſre Hirten. Das aus dem Nomadenſtand entlehnte Bild wird fortgeführt. Die Hürden dieſer Heerde ſind die Städte und Dörfer der Juden, — im Lande ihrer Väter), daß ſie — viel werden. Beſſer: „und fruchtbar ſollen ſie ſeyn (darinnen) und ſich mehren.“ — ſollen wieder zum zahlreichen Volk gedeihen. =

V. 4. Und ich will Hirten über ſie ſetzen, die ſie weiden ſollen, daß ſie ſich nicht mehr ſollen fürchten, noch erſchrecken, noch heimgeſucht werden, ſpricht der Herr a).

a) Und ich will (dann) Hirten über ſie ſetzen (Fürſten, Oberhäupter, z. B. Eſra, Nehemia, Sorobabel, die Maccabäer ꝛc.), die ſie weiden (regieren) ſollen, daß ſie (die Schaafe — V. 1. die Juden) ſich nicht mehr ſollen fürchten, noch erſchrecken (unter dieſen ihren Hirten ſollen ſie ſicher leben. Und die jüdiſche Geſchichte beſtätigts!), noch heimgeſucht werden (beſſer: „und vermiſſen ſoll man unter ihnen keins!“ — kein Schaaf. — d. i. Die Juden ſollen wieder ganz zu dem zahlreichen Volk gedeihen, das ſie, vor der Zerſtörung ihres Staats durch Nebucadnezar, waren. Schwerlich war Jeruſalem zur Zeit ſeiner Zerſtörung durch die Chaldäer ſo volkreich, und das jüdiſche Volk ſo zahlreich, als es unter den Maccabäern und zu Chriſti Zeit war.), ſpricht der Herr.

V. 5. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und ſoll ein König ſeyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten a).

a) Siehe — ein gerecht Gewächs (gutes Reiß — Reiß, Schößling guter, ächter, edler Art —) erwecken (aufſchießen — aufwachſen laſſen) will, und — wird (und glücklich wird er als König herrſchen), und — auf Erden anrichten (ſchaffen). Wer bey dieſem ächten, guten, edlen Schößling aus Davids Stamm, der ein glücklicher König ſeyn, und Recht, Gerechtigkeit und Billigkeit auf Erden bringen wird, an eine andere Perſon, als an Jeſum von Nazareth, den Weltbeglücker, denken wollte, würde ſehr irren, und unſerm Propheten ſonnenklärlich Gewalt anthun. Er — kann — es ſeyn! Denn kein Nachkomme Davids, von unſers Propheten Zeit an, konnte ein ſo ausnehmend glücklicher König genannt werden, als Jeſus von Nazareth war, der ſo große Staaten und Völker ſeinem Reiche einverleibte, und ſo große Eroberungen machte, und ſo viel Recht und Gerechtigkeit, Billigkeit und Tugend — Rechtſchaffenheit (denn das Alles begreifen die beyden hebräiſchen Worte!) auf die Erde brachte, und, vermöge ſeiner heilbringenden göttlichen Lehre, durch dieſelbe verbreitete. — An keinen der eigentlichen jüdiſchen Könige, die Jeremia erlebte (und er erlebte auch den letzten!), kann man denken; denn alle (den Joſia ausgenommen, — über deſſen Zeitalter aber der Prophet nun ſchon weit herunter iſt —) waren von dem Gemälde,

das er hier zeichnet, nicht nur gerade das abſtechendſte Gegenbild, ſondern der Prophet ſetzt auch dieſen König hinter die Rückkehr der Juden in ihr Vaterland, und hinter die glücklichen Oberhäupter dieſer Nation, hinter einen Eſra, Nehemia, Sorobabel und die Maccabäer ꝛc. — Wäre es alſo nicht äußerſte Gewaltthätigkeit, wenigſtens große Unbilligkeit gegen unſern Propheten, dieſen König aus Davids Geſchlecht in der Perſon des Zedekia — (obgleich ſein Name mit „Jova Zidkenu“ — „Jova, der unſre Gerechtigkeit iſt“ — einige — aber freylich zufällige Aehnlichkeit hat, — und an welchen ſeines dem Charakter dieſes glücklichen Königs ganz widerſprechenden Charakters und ſeiner äußerſt unglücklichen (alſo gar nicht „glücklichen“ —) Schickſale wegen, man nicht denken kann (wenn man auch das nicht in Anſchlag bringen wollte, daß dieſer große, glückliche König erſt nach der Rückkehr der Juden aus dem Elend, — nach ihren glücklichen Fürſten, einem Eſra, Nehemia, Sorobabel, den Maccabäern — leben ſoll), oder in der Perſon Sorobabels zu finden, der nie König, ſondern blos perſiſcher Statthalter über das zu ſeiner Zeit noch ſehr ärmliche, geringe jüdiſche Volk, und gar nicht der Mann war, der hier geſchildert wird. An die Maccabäer darf und kann man gar nicht denken, da ſie nicht aus Davids Stamm waren. Wer bleibt nun übrig? — Niemand anders, als Jeſus von Nazareth! Daß der Prophet an gar keinen eigentlichen blos jüdiſchen König gedacht haben wolle, iſt aus ſeinen eignen Worten Kap. 22, 30. klar, wo er ausdrücklich geſagt hatte, daß kein Nachkomme Jojakims oder Jechonia wieder den jüdiſchen Thron beſteigen, — kurz, — daß es mit dem jüdiſchen Königreich im eigentlichen Verſtande, unter Königen von Davids Geſchlecht, nun bald gar ein Ende haben werde. — Und — das ächte Reiß — gute, edle Schößling aus Davids Stamm wird auch in der That ganz anders gezeichnet, als der Prophet einen jüdiſchen König im eigentlichen Verſtande hätte zeichnen können. —

V. 6. Zu derſelbigen Zeit ſoll Juda geholfen werden, und Iſrael ſicher wohnen. Und dies wird ſein Name ſeyn, daß man ihn nennen wird, Herr, der unſere Gerechtigkeit iſt a).

a) Zu derſelbigen Zeit ſoll Juda geholfen werden (wieder gerettet, glücklich ſeyn), und Iſrael (d. i. das von Iſrael oder Jakob abſtammende jüdiſche Volk) ſicher wohnen (Sicherheit, Ruhe, Friede und Glück in ihrem Lande genießen). Und dies wird ſein (dieſes großen glücklichen Königs) Name ſeyn, daß man ihn nennen wird, Herr, der unſere Gerechtigkeit iſt. Beſſer: „Jova iſt unſer Heil!“ — Hülfe, Glück. Vergl. Jeſ. 48, 18. Kap. 51, 5. 6. 8. Kap. 59, 17. Kap. 61, 10. Kap. 62, 1. — Nennen wird man ihn: „Jova iſt unſer Heil“ — unſre Hülfe, unſer Glück. — Man muß bemerken, 1) daß viele hebräiſche Namen der Perſonen, zumal ſymboliſche, wie dieſer „Jova Zidkenu“ einen ganzen Satz ausdrücken, z. B. „Immanuel,“ d. i. Gott iſt mit uns, — „Maher Schalal, Chaſch bas,“ — d. i. Es eilt der Raub, Plündern kommt bald. Jeſ. 7, 14. Kap. 8, 1. u. dergl. m. 2) Daß viele auch unſymboliſche hebräiſche Perſonennamen mit dem Namen Jova zuſam-

ſammengeſetzt ſind, wie z. B. bey uns die Namen Gottlieb, Gotthold, Gotthart, Gottfried ꝛc. — 3) Daß das „heißen" oder genennet werden bey den Hebräern häufig ſo viel ſey, als „es ſeyn" oder zeigen. — Und nun wird der Vers, deſſen andere Hälfte eigentlich nur ſchwer iſt, nichts Schweres mehr haben. Die Meynung iſt: An dieſem großen, glücklichen König und durch ihn, wird man erkennen, — oder — Er wird zeigen, daß Jova allein das Heil, Glück der Menſchen ſey. Seine göttliche Lehre wird ſich jedem vernünftigen Menſchen ſo ſehr empfehlen, ſo ſehr ins Herz drücken, ſo wohlthätig zeigen, daß man ſich nun völlig überzeugen wird, nur durch Jova oder den wahren Gott und ſeine Religion ſey man wahrhaftig glücklich, — wovon ſich zeither, — ja faſt durch alle Menſchenalter hindurch, — das jüdiſche Volk, ob es gleich an den wahren Gott und ſeine Religion gewieſen war, nicht hat überzeugen können oder wollen, — daher es immer zum Götzendienſt hinwankte. — Dann — wenn der Meſſias ſeine herrliche, heilbringende Lehre wird auf die Welt gebracht haben, wird keiner, der ſie einmal erkannt und gefaßt hat, wieder in den Unſinn der Abgötterey zurückſinken! —

V. 7. Darum ſiehe, es wird die Zeit kommen, ſpricht der Herr, daß man nicht mehr ſagen wird: So wahr der Herr lebet, der die Kinder Iſrael aus Aegyptenland geführet hat;

V. 8. Sondern, ſo wahr der Herr lebet, der den Saamen des Hauſes Iſrael a) hat heraus geführet, und bracht aus dem Lande der Mitternacht, und aus allen Landen, dahin ich ſie verſtoßen hatte, daß ſie in ihrem Lande wohnen ſollen b).

a) Saamen des Hauſes Iſrael; die Nachkommen der Familie Jakobs oder Iſraels, — die Juden und — Iſraeliten. Denn auch die Letztern ſind nicht auszuſchließen. S. oben bey Kap. 3, 14. — b) In dieſen beyden Verſen 7. 8. wiederholt der Prophet, was er ſchon oben einmal geſagt hatte. Die oben bey Kap. 16, 14. 15. gegebenen Anmerkungen ſind alſo auch hier zu wiederholen. —

V. 9–40.

Strafpredigt ſonderlich auf die falſchen Propheten und Prieſter und die äuſſerſte Verdorbenheit des Volks, nebſt Drohungen ihrer verdienten Strafen.

V. 9. Wider die Propheten: Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern, mir iſt wie einem trunkenen Mann, und wie einem, der vom Wein taumelt, vor dem Herrn, und vor ſeinen heiligen Worten a);

a) Wider die Propheten — heiligen Worten. Beſſer: „Ueber die (falſchen) Propheten iſt Gramvoll mein Herz in meinem Innern; es beben alle meine Glieder. Ich werde wie ein Trunkener, wie ein Mann, überwältigt vom Wein, vor Jova und vor ſeinen heiligen Worten." d. i. wie betäubt und ſinnenlos werde ich, wenn Jova ſich mir offenbaret, wenn er mir die traurigen Schickſale dieſes Volks zeigt, — und ich die dieſen göttlichen Offenbarungen geradezu widerſprechenden Weißagungen der falſchen Propheten von großem bevorſtehendem Glück damit

damit vergleiche, — Gram und Kummer überfällt mich, daß dieſe Lügner mein Volk ſo täuſchen, und es dadurch von ſeiner Beſſerung und Bekehrung, wodurch allein es dem ihm drohenden Unglück entgehen könnte, abhalten und in ſeiner Ruchloſigkeit noch mehr beſtärken. —

V. 10. Daß das Land ſo voll Ehebrecher iſt, daß das Land ſo jämmerlich ſtehet, daß es ſo verflucht iſt, und die Auen in der Wüſten verdorren, und ihr Leben iſt böſe, und ihr Regiment taugt nicht a):

a) Daß das —— taugt nicht. Beſſer: „Denn voll Ehebrecher iſt das Land; obgleich für (göttlichen) Fluch (ſ. Hiob 31, 30.) trauert das Land; verdorren die Auen der Trift; ihre Lauffkraft ſchlecht (oder geſchwächt) iſt und unzuverläſſig ihre Macht.“ Kriegsmacht, Heldenkraft. d. i. Statt deſſen, daß ſie, da, zum Beweis des bereits auf ihnen ruhenden göttlichen Fluchs, ihr Land trauert — Dürrung es zur traurigen Wüſte gemacht hat (ſ. Kap. 12, 4. Kap. 14.), und ſie an ſich ſchwach und zu ohnmächtig ſind, irgend einem Feind mit Glück ſich zu widerſetzen, ſich vor dem wahren Gott demüthigen, zu ihm bekehren und ſeinen Beyſtand ſich erbitten ſollten, — ſind und bleiben ſie Ehebrecher, — treulos gegen den wahren Gott, — Verehrer falſcher, lächerlicher Götzen! —

V. 11. Denn beyde Propheten und Prieſter ſind Schälke: und finde auch in meinem Hauſe ihre Bosheit, ſpricht der Herr a).

a) Denn beyde Propheten und Prieſter ſind Schälke (Entweyhte. Sind heidniſch, — in Anſehung der Religion und Sitten. Vergl. Jeſ. 24, 5.): und finde auch (ſelbſt —) in meinem Hauſe (Tempel) ihre Bosheit (ihrer Bosheit Spuren. Selbſt der Tempel des wahren Gottes wurde durch Abgötterey entweyht. 2 Kön. 21, 5. Ezech. 8, 3. ff. und oben Kap. 11, 15.), ſpricht der Herr. —

V. 12. Darum iſt ihr Weg wie ein glatter Weg im Finſtern, darauf ſie gleiten und fallen. Denn ich will Unglück über ſie kommen laſſen, das Jahr ihrer Heimſuchung, ſpricht der Herr a).

a) Darum iſt ihr Weg (wird, oder ſoll ſeyn ihr Weg) wie ein glatter (ſchlüpfriger) Weg im Finſtern (auf welchem man ſchlechterdings gleiten und ſtürzen muß), darauf —— fallen (d. i. ihr Schickſal ſoll ſeyn, wie das Schickſal eines Wanderers, der in ſtockfinſtrer Nacht ſchlüpfrige Wege paſſiren muß. — Der ſtürzt hin, — verſucht wieder aufzuſtehn und fällt wieder ꝛc. — muß alſo liegen bleiben, bis die Nacht vorbey iſt und der Morgen kommt, da er ſich denn, — vielleicht durch die wohlthätige Hülfe eines Andern, endlich aus dem gefährlichen Weg heraushilft). Denn ich —— Jahr ihrer Heimſuchung (Beſtrafung, — nemlich durch die Chaldäer), ſpricht der Herr. —

V. 13. Zwar bey den Propheten zu Samaria ſahe ich Thorheit, daß ſie weißageten durch Baal, und verführeten mein Volk Iſrael a).

a) Zwar —— zu Samaria (nemlich in dem Königreich der zehn iſraelitiſchen Stämme) ſahe ich Thorheit (d. i. die Gottloſigkeit), daß ſie weißageten durch Baal (d. i. Eingebung und Offenbarung von Baal

Baal vorgaben und in ſeinem Namen weißagten), und verführeten (führten in die Irre) mein Volk Iſrael; machten ihnen einen blauen Dunſt vor, verkündigten ihnen nichts, als bevorſtehendes Glück, und erhielten ſie denn ſo in ihrem abgöttiſchen Unſinn. —

V. 14. Aber bey den Propheten zu Jeruſalem ſehe ich Gräuel, wie ſie ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und ſtärkten die Boshaftigen, auf daß ſich ja niemand bekehre von ſeiner Bosheit. Sie ſind alle vor mir, gleich wie Sodoma, und ihre Bürger wie Gomorra a).

a) Aber — Jeruſalem (d. i. den falſchen Propheten unter den Juden) ſehe ich Gräuel (die allerabſcheulichſten Sünden — ſchrecklichſten Schandthaten), wie ſie ehebrechen (ſonderlich mit fremden Göttern —), und gehen mit Lügen um (— erdichten Offenbarungen, die den Ohren des Volks ſchmeicheln), und ſtärkten (beſtärken) die Boshaftigen (beſtärken das böſe Volk noch in ſeiner Bosheit, — anſtatt es zu beſſern), auf daß — bekehre (beſſer: „ſo, daß ſich keiner bekehrt") von ſeiner Bosheit. Sie ſind alle vor mir (mir, — d. i. in meinen Augen), gleich wie — Gomorra. So grobe, ſchändliche Sünder und deſſelben ſchrecklichen Strafgerichtes werth, das über die Einwohner zu Sodom und Gomorra ergangen iſt. —

V. 15. Darum ſpricht der Herr Zebaoth von den Propheten alſo: Siehe, ich will ſie mit Wermuth ſpeiſen, und mit Gallen tränken: denn von den Propheten zu Jeruſalem kommt Heucheley aus ins ganze Land a).

a) Darum — mit Wermuth — Gallen (Giftwaſſer) tränken (ſ. oben Kap. 8, 14. Kap. 9, 15.): denn von den (falſchen) Propheten (und Prieſtern V. 11.) zu Jeruſalem (d. i. der Juden) kommt Heucheley aus (Irreligion — heidniſche Religion und Sitten —) ins ganze Land. Sehr wahr und begreiflich. Wenn Propheten und Prieſter über die wahre Religion und Tugend nicht halten — das Heidenthum begünſtigen — das Volk nicht zu rechte weiſen ꝛc. — dann freylich! —

V. 16. So ſpricht der Herr Zebaoth: Gehorchet nicht den Worten der Propheten, ſo euch weißagen, ſie betriegen euch: denn ſie predigen ihres Herzens Geſicht, und nicht aus des Herrn Munde a).

a) So ſpricht — den Worten der (falſchen) Propheten, ſo euch weißagen, ſie betriegen euch (machen euch einen Dunſt vor! —): denn ſie predigen ihres Herzens Geſicht (d. i. was ihnen ihr eignes Herz eingiebt, das reden ſie, — geben ihre eignen Einfälle und Phantaſien für göttliche Offenbarung aus.), und nicht (wie ſie vorgeben, Offenbarung) aus des Herrn Munde. —

V. 17. Sie ſagen denen, die mich läſtern: Der Herr hats geſagt; es wird euch wohl gehen. Und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, ſagen ſie: Es wird kein Unglück über euch kommen a).

a) Sie ſagen (zu) denen, die mich läſtern (verachten, zu meinen Verächtern, — die mich verachten und dafür Götzen verehren): Der Herr hats geſagt (Jova thut den Ausſpruch); es wird euch wohl ge-

geben. Und —— Herzens Dünkel (beſſer: „nach ihrem hartnäckigten Sinn") wandeln (leben, handeln), ſagen ſie: Es wird —— kommen. Kein Unglück wird euch treffen. d. i. Den Verächtern des wahren Gottes und Götzendienern verheißen ſie in Gottes Namen Glück, und allen, die nach ihrem eignen böſen Sinn handeln, verſichern ſie, es werde ſie kein Unglück treffen. =

V. 18. Denn wer iſt im Rath des Herrn geſtanden, der ſein Wort geſehen und gehöret habe? wer hat ſein Wort vernommen und gehöret a)?

a) Denn —— geſtanden (Wer kann treten in Jovas geheimen Rath? d. i. wiſſen, was Jova auf die Zukunft beſchloſſen hat? So denken dieſe falſche Propheten; glauben alſo, es könne ſie niemand widerlegen, — glauben, wahre Propheten gebe es gar nicht —), der ſein Wort (ſein Orakel, ſeinen Ausſpruch, ſeinen Rathſchluß auf die Zukunft) geſehen und gehöret habe? (Wer kann treten in Jovas geheimen Rath, und ſehn und hören ſeinen Rathſchluß? — „ſehen" — d. i. ſehen, wenn er ſeinen Rathſchluß eröfnet —) wer hat —— gehöret? Beſſer: „wer erhorchte ſeinen Rathſchluß (Ausſpruch, Orakel), und hörte ihn?" — Niemand! — So denken dieſe Betrüger. S. die Anmerk. beym erſten Glied dieſes Verſes. =

V. 19. Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen, und ein ſchrecklich Ungewitter den Gottloſen auf den Kopf fallen a).

a) Siehe, es wird —— fallen. Beſſer: „Seht! Jovas Sturm! grimmig braußt er daher; ein wirbelnder Sturm, — aufs Haupt der Ruchloſen wirbelt er hin." — d. i. Ein ſchreckliches Unglück droht dieſen Ruchloſen, — fürchterlich und plötzlich brichts über ſie ein, — wie ein heftiges Sturmwetter mit Donner und Blitz. Denn von einem Gewitterſturm wird das hebräiſche Wort (Saar und Saara) öfters, ja meiſtentheils gebraucht, und ſteht dann für ein mit einem Sturm begleitetes Gewitter überhaupt. Hiob 38, 1. Ezech. 1, 1. 2 Kön. 2, 1. 11. Dieſes Sturmwetter iſt der Einbruch der Chaldäer ins jüdiſche Reich. =

V. 20. Und des Herrn Zorn wird nicht nachlaſſen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat; hernach werdet ihrs wohl erfahren a).

a) Und des —— im Sinn hat (beſchloſſen hat); hernach (am Ende —) werdet ihrs wohl erfahren; gewahr werden, empfinden! =

V. 21. Ich ſandte die Propheten nicht, noch liefen ſie: ich redete nicht zu ihnen, noch weißageten ſie a).

a) Ich (Jova) ſandte die (dieſe falſchen) Propheten nicht, noch (doch —) liefen (laufen) ſie (nemlich im Land und unterm Volk herum, mit Weißagen —): ich redete nicht zu ihnen (that ihnen nicht Auftrag —), noch (dennoch) weißageten (weißagen) ſie; werfen ſich, ohne von mir berufen zu ſeyn, zu Propheten auf. =

V. 22. Denn wo ſie bey meinem Rath blieben, und hätten meine Worte meinem Volk geprediget, ſo hätte ſie daſſelbe von ihrem böſen Weſen, und von ihrem böſen Leben bekehret a).

a) Denn wo —— bekehret. Beſſer: „Denn hätten ſie geſtanden in meinem geheimen Rath (d. i.

 wüßten

wüßten ſie meinen Willen und meine Rathſchlüſſe, — wie ſie meine wahren Propheten wiſſen): ſo würden ſie eröfnen meine Befehle meinem Volk, und ſie zu bekehren ſuchen von ihrem böſen Leben und von der Bosheit ihrer Handlungen.“ — Aber das thun ſie nicht, — beſtärken vielmehr das Volk in ſeiner Ruchloſigkeit. V. 14. Folglich können ſie auch nicht Offenbarungen von mir erhalten haben, — können nicht wahre Propheten ſeyn! =

V. 23. Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, ſpricht der Herr? und nicht ein Gott, der ferne ſey a)?

a) Bin ich — ferne ſey? Beſſer: „Bin ich etwa nur Gott in der Nähe? ſpricht Jova; und nicht auch Gott in der Ferne?“ d. i. Meynt ihr etwa, ich ſehe nur, was um mich im Himmel iſt, aber nicht, was in der Ferne auf dem Erdball vorgeht? Meynt ihr, ich ſehe eure Betrügereyen nicht, falſche Propheten, und werde ſie nicht ahnden? =

V. 24. Meyneſt du, daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht ſehe, ſpricht der Herr? Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? ſpricht der Herr a).

a) Meyneſt — Himmel und Erde füllet? (d. i. Auf der ganzen Welt, in einem Theil derſelben, wie im andern, gleich — gegenwärtig ſey, — folglich alles — allenthalben ſehe und belohne, oder beſtrafe.) ſpricht ꝛc. =

V. 25. Ich höre es wohl, daß die Propheten predigen, und falſch weiſſagen in meinem Namen, und ſprechen: Mir hat geträumet, mir hat geträumet a).

a) Ich höre — mir hat geträumet. d. i. Sie geben fälſchlich göttliche Träume, oder Träume, in welchen ſich Gott ihnen offenbarte, ihnen Aufträge thäte, und die Zukunft enthüllte, vor. Denn ordentlicher Weiſe hatten die Propheten ihre Offenbarungen in Träumen. 4 Moſ. 12, 6. ſagt Gott ausdrücklich, daß er ſich den Propheten durch Traumgeſichte oder in Träumen offenbaren wolle. S. auch Th. 5. Jeſ. 50, 4. — Die falſchen Propheten gaben aber nur dergleichen göttliche Träume vor, ohne wirklich dergleichen gehabt zu haben. =

V. 26. Wenn wollen doch die Propheten aufhören, die falſch weiſſagen, und ihres Herzens Trügerey weiſſagen a)?

a) Wenn — weiſſagen? Beſſer: „Wie lange ſind noch Willens die (falſchen) Propheten, Lügen zu weiſſagen, zu weiſſagen Sinnestrug?“ =

V. 27. Und wollen, daß mein Volk meines Namens vergeſſe über ihren Träumen, die einer dem andern prediget; gleichwie ihre Väter meines Namens vergaßen über dem Baal a).

a) Und wollen (die darauf umgehen —), daß mein Volk meines Namens (meiner und meiner Religion) vergeſſe über ihren Träumen (durch ihre Träume, d. i. vorgebliche, in göttlichen Träumen erhaltene Offenbarungen, — die aber Träume — leere Träume — Erdichtung — Nichts — ſind.), die — prediget (herérzählt. — Der Prophet läßts dabey, daß ſie Träume gehabt, — aber gemeine Träume, — wie zuweilen jeder Menſch einen Traum hat, den man den Seinigen oder andern guten

Freun-

Freunden zur Unterhaltung erzählt, — der aber deßwegen noch nicht göttliche Eingebung, Offenbarung iſt, wie ſie die wahren Propheten zu haben pflegten, — noch nicht den Menſchen zum Propheten macht. —); gleichwie — Baal; über der Verehrung des Baals. — Durch ihre ungöttlichen leeren Träume, in welchen die falſchen Propheten Glück und Wohlſtand für das Volk und den Staat ſahen, ohne auf Beſſerung des Volks zu dringen, machten ſie, daß das der Abgötterey ergebne Volk ſeinen wahren Gott vollends völlig vergaß, — denn es wurde von Abgötterey nicht abgezogen, nicht auf ſeinen verlaſſenen wahren Gott hingewieſen, ſondern ihm, bey ſeinem abgöttiſchen Unſinn, alles Glück verheißen! —

V. 28. Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen ſich Stroh und Waizen zuſammen? ſpricht der Herr a).

a) Ein Prophet, der Träume hat (d. i. zuweilen einen merkwürdigen Traum hat, der das Gepräge der Göttlichkeit zu haben ſcheint, — aber ohne überzeugt ſeyn zu können, daß es wirklich göttliche Träume wären —), der predige Träume (der erzähle ſie als Träume, — gebe ſie aber nicht gleich für göttliche Offenbarungen, — und ſich — nicht gleich für einen wahren und eigentlichen Propheten aus!); wer aber mein Wort hat (d. i. wirkliche Offenbarungen von mir erhält, — völlig überzeugt ſeyn kann, daß ſeine Träume göttlich ſind), der predige mein Wort recht (der ſpreche aus, predige, verkündige dieſe meine Offenbarungen treulich, — ohne Zuſatz und Verfälſchung, nicht wie die falſchen Propheten, die einen dunkeln Traum durch Kunſt und Mühe zum Orakel machten. —). Wie reimen ſich Stroh und Waizen zuſammen? (Was ſoll Spreu unterm (reinen) Waizen? — eigne Einfälle unter einzelnen dunkeln Spuren der Offenbarung? —) ſpricht der Herr.

V. 29. Iſt mein Wort nicht wie ein Feuer, ſpricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felſen zerſchmeißt a)?

a) Iſt mein Wort (d. i. meine Offenbarung, — wenn ich mich einem wirklich offenbare, — ihm Aufträge thue, und die Zukunft eröffne, — kurz, zum wirklichen Propheten mache) nicht wie ein Feuer (d. i. brennend — im Innerſten, — unmöglich zu verbergen oder zu unterdrücken, — ſo wenig als Feuer, das in dem Innerſten lodert —), ſpricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felſen zerſchmeißt; d. i. wie ein mächtiger Hammer, damit man Felſen zertrümmern kann. So heftig pochts in dem Innerſten, — wenn Gott einem, den er zu ſeinem wahren Propheten erkohren hat, ſich geoffenbaret, und ihm Aufträge an die Menſchen gethan hat. — d. i. Unmöglich iſts, wahre Offenbarungen Gottes bey ſich zu behalten, — göttliche Aufträge nicht auszurichten, ſondern zu unterdrücken. Unwiderſtehlich und außerordentlich iſt und muß ſeyn der Trieb, die erhaltenen Offenbarungen vorzutragen, wenn man ſelbſt überzeugt ſeyn will, man ſey von Gott zum Propheten berufen. Fehlt dieſer göttliche Trieb, und die Offenbarungen durch Traumbilder ſind bloße Schatten, — dunkle und mangelhafte Vorſtellungen, —

und

und man ſucht dieſe erſt auszubeſſern, — ihnen durch Zuſätze, Kunſt und Mühe erſt die Geſtalt der Orakel zu geben, — und — entſchließt ſich, ſie vorzutragen, — den Propheten zu ſpielen, — aus Stolz und Intereſſe, und — wenn dann fernere Offenbarungen außenbleiben, dergleichen ſelbſt zu ſchmieden, — dann iſt der falſche Prophet auf dem Schauplatz! =

V. 30. Darum ſiehe, ich will an die Propheten, ſpricht der Herr, die mein Wort ſtehlen einer dem andern a).

a) Darum ſiehe, ich will an die Propheten (will ſolche Propheten ſtrafen!), die — dem andern; die einander meine Offenbarungen abſtehlen. Die Meynung iſt, entweder: „Die durch ihre einander widerſprechenden Orakel machen, daß das Volk ſich an gar keine kehrt, — gar keinem, auch keinem wahren Propheten glaubt.“ Denn einer weißagt Glück, der andere Unglück, — einer eifert wider das, — der andere lobts und billigts ꝛc. Oder: „Die, ob ſie gleich ſelbſt keine Offenbarungen haben, und ſich doch für Propheten ausgeben, um ſich in dieſem Schein zu erhalten, Worte, Ausdrücke und Sachen aus den Weißagungen der wahren Propheten ſtehlen, — nur aber ſie nicht recht anwenden, — Glück verheißen, wenn Unglück droht ꝛc. =

V. 31. Siehe, ich will an die Propheten, ſpricht der Herr, die ihr eigen Wort führen, und ſprechen: Er hats geſagt a).

a) Siehe — will an die Propheten (will diejenigen Propheten ſtrafen), ſpricht der Herr, die ihr eigen Wort führen (ihre eignen Worte brauchen, oder „ſich ihre Zunge belehren laſſen“ (ſ. 1 Sam. 17, 18. c.) — ſtatt göttlicher Belehrung, d. i. die ihre eignen Reden und Phantaſien für göttliche Orakel ausgeben —), und ſprechen (Im Original ſteht ein Wort, das vom Vortragen göttlicher Orakel, vom Vortrag der wahren Propheten gebraucht wird.): Er hats geſagt. Beſſer: „Er ſprachs!“ nemlich Jova. — Alſo Propheten, die als Götterſpruch vortragen und dafür ausgeben, was doch blos ihre eignen Einfälle und Phantaſien ſind, weil ſie keine wirkliche Offenbarungen haben, — kurz: ſolche falſche Propheten — will Gott ſtrafen. =

V. 32. Siehe, ich will an die, ſo falſche Träume weißagen, ſpricht der Herr, und predigen dieſelben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und loſen Theidingen: ſo ich ſie doch nicht geſandt, und ihnen nichts befohlen habe, und ſie auch dieſem Volk nichts nütze ſind, ſpricht der Herr a).

a) Siehe, ich will an die (diejenigen ſtrafen), ſo falſche Träume weißagen (d. i. göttliche Träume und Offenbarungen fälſchlich vorgeben, oder erdichten, und als Orakel vortragen), ſpricht der Herr, und predigen dieſelben (erzählen ſie her — dieſe ihre Träume. Aus Verachtung ſagt der Prophet, ſie erzählten ihre Träume, — ſtatt zu ſagen: ſie trügen ihre vorgeblichen göttlichen Offenbarungen vor, — weil ſie nichts beſſer, als gemeine menſchliche Träume ſind.), und verführen (führen irre) mein Volk (ſ. V. 13.) mit ihren Lügen und loſen Theidingen (beſſer: „Leichtſinn.“ — d. i. mit ihren leichtſinnigen,

nigen, unbeſonnenen Lügen): ſo ich ſie — nichts nütze (vielmehr äußerſt ſchädlich) ſind (denn ſie halten das verderbte Volk von ſeiner Beſſerung ab, und machens zu ihrem Untergang vollends reif), ſpricht der Herr. =

V. 33. Wenn dich dies Volk, oder ein Prophet, oder ein Prieſter, fragen wird, und ſagen: Welches iſt die Laſt des Herrn? Sollt du zu ihnen ſagen, was die Laſt ſey: Ich will euch hinwerfen, ſpricht der Herr a).

a) Wenn dich dies Volk, oder ein (falſcher) Prophet, oder ein Prieſter (der, wie jetzt gewöhnlich, mit den falſchen Propheten unter einer Decke ſteckt), fragen wird, und ſagen: Welches iſt die Laſt des Herrn? (d. i. Was haſt du einmal wieder für eine Laſt in Jovas Namen zu verkündigen? — So wurde, wie es ſcheint, der Prophet bisweilen ſpöttiſch gefragt. Das hebräiſche Wort Maſſa iſt zweydeutig; heißt 1) Vortrag, ſonderlich poetiſcher, prophetiſcher Vortrag. Aber auch eben ſo oft und gewöhnlich 2) die Laſt. — Nun brauchten die Propheten dies Wort häufig von ihren Weißagungen, wie denn ſehr viele ſo überſchrieben ſind. Weil nun die Propheten dem Volk gemeiniglich bittere, unangenehme, ihnen unerträgliche — Wahrheiten ſagten, und ihnen, ihrer Sünden wegen, göttliche Strafen ankündigten, — die falſchen Propheten aber dem Volk nach dem Maul redeten, daſſelbe in ſeinem Sode ließen, und Glück und Wohlſtand prophezeihten, und vom Volk geliebt und für wahre Propheten gehalten wurden: ſo nannte man die ganz anders lautenden Weißagungen der wahren Propheten im Spott Maſſa, nemlich in der Bedeutung „Laſt," — fragte zuweilen die wahren Propheten Gottes ſpöttiſch: „Was haſt du einmal wieder für ein Maſſa in Jovas Namen vorzubringen?" — was für einen für uns äußerſt läſtigen, beſchwerlichen, unangenehmen Vortrag zu thun? — Wenn nun der Prophet wieder ſo gefragt werden ſollte, ſoll er antworten ꝛc.) Sollt du zu ihnen ſagen, was die Laſt ſey (beſſer: „Ihr ſeyd die Laſt." — Der Prophet ſoll das Wort ebenfalls in der Bedeutung „Laſt" nehmen und ſagen: „Ihr ſeyd die Laſt!" — das Gott äußerſt läſtige, beſchwerliche Volk, — das er nicht länger tragen, ſondern von ſeinen Schultern werfen will. In unſerm gedruckten hebräiſchen Text iſt hier die Abtheilung in Buchſtaben und Worte unrichtig; richtiger finden wir ſie bey der Vulgate und den Alexandrinern, und in einigen alten Handſchriften, nach welcher zu überſetzen iſt: „Ihr ſeyd die Laſt!"): Ich will euch hinwerfen (weil ihr mir zu ſchwer — unerträglich ſeyd), ſpricht der Herr. =

V. 34. Und wo ein Prophet, oder Prieſter, oder Volk, wird ſagen: Das iſt die Laſt des Herrn; denſelben will ich heimſuchen, und ſein Haus dazu a).

a) Und wo (wofern) ein — Volk (ferner) wird ſagen: Das iſt die Laſt des Herrn (Im Original heißts nur: „Jovas Laſt." — Wer künftighin das Wort Maſſa unter der Bedeutung „Laſt" ſpöttiſch von den Weißagungen meiner wahren Propheten (weil ſie ihnen beſchwerlich und unerträglich ſind) brauchen, kurz, meinen wahren Propheten ſpotten wird); denſelben will ich

heim-

heimſuchen (ſtrafen), und ſein Haus (ſeine ganze Familie) dazu. —

V. 35. Alſo ſoll aber einer mit dem andern reden, und unter einander ſagen: Was antwortet der Herr? und was ſaget der Herr a)?

a) Alſo ſoll —— ſagen (So vielmehr ſollt ihr von den Weißagungen meiner Propheten ſprechen. — So ſollt ihr fragen, wenn ihr meinen Willen aus dem Munde meiner wahren Propheten vernehmen wollet): Was antwortet (beginnt, ſpricht) der Herr? und (beſſer: „oder" — ſo:) was ſaget der Herr? — was thut Jova für einen Ausſpruch? ꝛc. Mit Beſcheidenheit und Ernſthaftigkeit ſollt ihr euch bey meinen Propheten nach meinem Willen und Rathſchluß erkundigen, — fern von Spott und Läſterung! —

V. 36. Und nennets nicht mehr Laſt des Herrn: denn einem jeglichen wird ſein eigen Wort eine Laſt ſeyn, weil ihr alſo die Worte des lebendigen Gottes, des Herrn Zebaoth, unſers Gottes, verkehret a).

a) Und nennets —— des Herrn (führt den ſpöttiſchen Namen meiner Offenbarungen und Weißagungen meiner Propheten „Laſt — Jovas" nicht mehr in eurem Mund!): denn —— ſein jeigen Wort (dies Wort nemlich —) eine Laſt ſeyn (d. i. durch die Strafe, die er ſich dadurch zuzieht, läſtig, unerträglich werden), weil ihr —— verkehret; mißdeutet, und Scherz und Spott damit treibet. V. 33. 34 —

V. 37. Darum ſollt ihr zum Propheten alſo ſagen: Was antwortet der Herr? und was ſaget der Herr a)?

a) Darum ſollt ihr (wenn ihr euch bey meinen Propheten erkundigen wollt, was mein Wille und Rathſchluß ſey) zum Propheten alſo ſagen (ihn ſo fragen): Was antwortet ꝛc. ſ. V. 35. —

V. 38. Weil ihr aber alſo ſprechet: Laſt des Herrn; darum ſpricht der Herr alſo: Nun ihr dies Wort eine Laſt des Herrn nennet, und ich zu euch geſandt habe, und ſagen laſſen, ihr ſollets nicht nennen Laſt des Herrn a).

a) Weil (Woferu) ihr aber alſo ſprechet: Laſt des Herrn (Jovas Laſt, — d. i. die Weißagungen ſeiner wahren Propheten ſpöttiſch ſo nennet); darum —— des Herrn; demohngeachtet ich euch ausdrücklich habe warnen laſſen, dieſen Spott einzuſtellen. —

V. 39. Siehe, ſo will ich euch hinweg nehmen, und euch ſammt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angeſichte wegwerfen a).

a) Siehe, ſo will ich euch hinweg nehmen (gänzlich laſſen — völlig die Hand von euch abziehen), und euch —— von meinem Angeſichte wegwerfen; verwerfen! —

V. 40. Und will euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen, der nimmer vergeſſen ſoll werden a).

a) Und —— ſoll werden. Wie wahr! Die Zerſtörung des jüdiſchen Staats, durch Nebucadnezar, und die Wanderung der Juden ins babyloniſche Elend, — ein unvergeßlicher, unauslöſchlicher Schandfleck für dies Volk! —

Das

Das 24 Kapitel.

Symboliſche Weißagung von dem Schickſal der unter Jechonia nach Babylonien geführten Juden und der im Lande noch zurückgebliebenen, die die völlige Zerſtörung ihres Staats theils dem Anfang, theils auch dem Ende nach, erlebten. Jenen, weil noch viele Rechtſchaffene darunter waren, wird Gutes verheißen, und endliche Rückkehr in ihr Land; dieſen aber Unglück und Untergang.

V. 1. Siehe, der Herr zeigete mir zween Feigenkörbe, geſtellet vor dem Tempel des Herrn, nachdem der König zu Babel, Nebucad-Nezar, hatte weggeführet Jechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, ſammt den Fürſten Juda, Zimmerleute und Schmiede von Jeruſalem, und gen Babel gebracht a).

a) Siehe, der —— Feigenkörbe (Körbe mit friſchen Feigen), geſtellet vor dem Tempel des Herrn (Vermuthlich warens Erſtlinge, die, nach dem göttlichen Geſetz, zum Heiligthum gebracht worden waren. — Und dies geſchah um die Zeit), nachdem —— ſammt den Fürſten Juda (d. i. den vornehmſten Juden), Zimmerleute und Schmiede (2 Kön. 24, 16.) von Jeruſalem, und gen Babel gebracht (dahin ins Elend geführt werden waren; folglich im Anfang der Regierung des Königs Zedekia.) S. die Geſchichte 2 Kön. 24, 10-16. ═

V. 2. In dem einen Korbe waren ſehr gute Feigen, wie die erſten reifen Feigen ſind; im andern Korbe waren ſehr böſe Feigen, daß man ſie nicht eſſen konnte, ſo böſe waren ſie a).

a) In dem —— wie die erſten reifen Feigen (die Frühfeigen) ſind (Der Feigenbaum trägt jährlich dreymal Feigen. Die erſten, oder Frühfeigen (Hebr. Baccur, Arab. Boccore (Erſtlinge), unter welchem Namen ſie ſelbſt unſre Materialiſten kennen), werden zu Ende des Monats Junius reif. Wenn dieſe reifet, ſetzt ſich die zweyte Art, Karmuſe, an, die im Auguſt reif wird; dann ſetzt ſich die Winterfeige an. Hier iſt von der Boccore, oder Frühfeige, die Rede.); im andern Korbe waren ſehr böſe (ſehr ſchlechte) Feigen, daß —— ſo böſe (ſchlecht) waren ſie. Etwa wie die ſchlechteſten Winterfeigen zu ſeyn pflegen, zumal wenn ſie noch nicht recht reif ſind. Die Winterfeige iſt an ſich die ſchlechteſte, — länglichter und von Farbe dunkler, als die beyden frühern Sorten. ═

V. 3. Und der Herr ſprach zu mir: Jeremia, was ſieheſt du? Ich ſprach: Feigen. Die guten Feigen ſind ſehr gut, und die böſen ſind ſehr böſe, daß man ſie nicht eſſen kann, ſo böſe ſind ſie a).

a) Und —— und die böſen (ſchlechten) ſind ſehr böſe (ſehr ſchlecht), daß —— ſo böſe (ſchlecht) ſind ſie. ═

V. 4. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

V. 5. So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Gleichwie dieſe Feigen gut ſind; alſo will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda, welche ich habe aus dieſer Stätte laſſen ziehen in der Chaldäer Land a).

a) Gleichwie —— Land. Beſſer: „Gleich dieſen guten Feigen, finde (erkenne) ich dieſe (bereits) gefange-

fangenen (ins Elend geführten) Juden, welche ich aus dieſem Ort (Land —) in der Chaldäer Land verſtoßen habe, für gut." — nemlich gegen die im Lande noch Uebrigen. — Es waren alſo noch viele Gute und Rechtſchaffene unter den unter und mit Jechonia nach Babylonien geführten Juden. ═

V. 6. Und will ſie gnädiglich anſehen, und will ſie wieder in dies Land bringen; und will ſie bauen und nicht abbrechen, ich will ſie pflanzen, und nicht ausraufen a).

a) Und —— anſehen (ihnen gnädig ſeyn), und will ſie (einſt) —— bringen (es verſteht ſich, ihre Nachkommen); und will ſie bauen (d. i. ihnen aufhelfen, und wieder zahlreiche Nachkommenſchaft geben) und nicht abbrechen (nicht vollends zu Grunde richten), ich will ſie pflanzen (d. i. ihr Wachsthum und Wohlſtand befördern), und nicht ꝛc. ═

V. 7. Und will ihnen ein Herz geben, daß ſie mich kennen ſollen, daß ich der Herr ſey. Und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn: denn ſie werden ſich von ganzem Herzen zu mir bekehren a).

a) Und —— Herr ſey. (d. i. Ich will machen, daß ſie mich wieder für den allein wahren Gott, — für ihren und ihrer Väter großen Gott Jova erkennen und verehren ſollen, — nemlich durch die große Revolution, die ich anrichten werde, — durch die völlige Zerſtörung ihres Staats, Aufreibung eines großen Theils ihrer Nation, — augenſcheinlich wegen ihrer Treuloſigkeit gegen mich, — daß ſie mich verließen und Götzen verehrten. — Da ſollen, da werden ſie zum Nachdenken kommen, — mich wieder für ihren Gott erkennen und verehren, und — wenn ich ihnen zeige, daß ich ſie auch wieder beglücken kann, — mir getreu bleiben! —) Und ſie ſollen mein Volk (Schutzvolk —) ſeyn (das Volk, das ſich ganz vorzüglich meines Schutzes zu erfreuen hat), ſo will ich (auch) ihr Gott (ihr Schutzgott) ſeyn: denn —— bekehren. Beſſer: „wenn ſie ſich von ganzem Herzen zu mir bekehrt haben werden. ═

V. 8. Aber wie die böſen Feigen ſo böſe ſind, daß man ſie nicht eſſen kann, ſpricht der Herr: alſo will ich dahin geben Zedekia, den König Juda, ſammt ſeinen Fürſten, und was übrig iſt zu Jeruſalem und übrig in dieſem Lande, und die in Aegyptenland wohnen a).

a) Aber wie die — kann (wie dieſe ſchlechten Feigen ſo ſchlecht ſind, daß man ſie nicht genießen kann; die man daher wegwirft, — und niemand ſie von der Erde aufhebt, ſondern liegen und verfaulen läßt), ſpricht der Herr: alſo will ich dahin geben (beſſer: „eben ſo will ich machen) Zedekia, den König Juda, ſammt ſeinen Fürſten (Generalen und Miniſtern), und was (noch von Juden) übrig iſt (Nebucadnezar zur Zeit des vorigen Königs Jechonia von Juden noch zurück gelaſſen hat) zu Jeruſalem und übrig (iſt) in dieſem Lande, und die in Aegyptenland wohnen. Es flüchteten viele Juden nach Aegypten, während der Bündniſſe Jojakims und Zedekia mit dieſem Reiche, — weil ſie die Lage ihres Reichs bedenklich fanden, und in Aegypten ſicherer zu ſeyn glaubten. Von einer ſpätern Flucht der Juden nach Aegypten,

gypten, die ihnen aber Jeremia ſehr widerrieth, ſ. Jer. 43. — Alle dieſe will Gott wie dieſe ſchlechten ungenießbaren Feigen machen, — ſie hinwerfen, nie wieder aufheben. —

V. 9. Ich will ihnen Unglück zufügen, und ſie in keinem Königreich auf Erden bleiben laſſen; daß ſie ſollen zuſchanden werden, zum Sprichwort, zur Fabel, und zum Fluch an allen Orten, dahin ich ſie verſtoßen werde a).

a) Ich will — verſtoßen werde. Beſſer: „Und machen will ich, daß ſie unglücklich umher ſchweifen ſollen in allen (d. i. vielen, verſchiedenen) Königreichen der Erde; zur Schmach und zum Beyſpiel, zum Sprichwort und zum Fluch (will ich ſie machen) an allen den Orten, dahin ich ſie treiben werde.“ — Ein merkwürdiges Beyſpiel des göttlichen Fluchs ſollen ſie werden, — zum Sprichwort (d. i. wenn man einen recht Unglücklichen beſchreiben will: ſo wird man ſprechen: Er iſt ſo unglücklich, wie dieſe Juden! —) und zum Fluch, d. i. zum auffallendſten Beyſpiel ſolcher Menſchen, auf welchen Gottes Fluch ruhet. —

V. 10. Und will Schwerdt, Hunger und Peſtilenz unter ſie ſchicken; bis ſie umkommen von dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe a).

a) Bis ſie aus dem ihnen und ihren Vätern eingegebnen Lande völlig vertilgt ſind. — Von den Juden, die, nach der erſten Wegführung unter und mit Jechonia, im Lande noch zurückblieben, behielten wenige ihr Leben, — wenige, oder gar keine Nachkommen von dieſen kamen wieder in ihr Vaterland zurück. Denn in dem zweyten und letzten Krieg der Chaldäer mit den Juden, kamen die allermeiſten noch im Lande befindlichen Juden theils durchs Schwerdt, theils durch Hungersnoth und Peſt, ums Leben, — viele rieben ſich ſelbſt unter einander auf (Kap. 41.), — und die nach Aegypten flohen, fielen Nebucadnezar, der auch dieſes Reich eroberte, ebenfalls in die Hände. Nur eine ſehr geringe Anzahl Juden konnte Nebucadnezar noch ins Elend führen, — und wer weiß, ob, oder doch wie überaus wenige Nachkommen von dieſen, — unterm Cyrus, wieder in ihr Vaterland kamen? —

Das 25 Kapitel.

Strafrede an die Juden, denen ihre Halsſtarrigkeit und Ungehorſam vorgeworfen wird, daß Jeremia nun ſchon drey und zwanzig Jahre lang ſie vergebens gewarnt und zur Beſſerung ermahnet hat. Der Prophet droht ihnen die nun ſehr nahe Zerſtörung ihrer Hauptſtadt und ihres ganzen Staats, und allen ihnen bekannten übrigen Völkern daſſelbe Geſchick, — nemlich durch Nebucadnezar, — deſſen große Monarchie ſiebenzig Jahr dauern, und dann ſelbſt eben wieder dieſes Schickſal erfahren ſoll.

V. 1. Dies iſt das Wort, welches zu Jeremia geſchah über das ganze Volk Juda, im vierten Jahr Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda; (welches iſt das erſte Jahr Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel) a).

a) Dies iſt das Wort (die Offenbarung, der Befehl), welches (ſo —) zu Jeremia geſchah (an Jeremia ergieng) über — im

vierten Jahr (der Regierung) Jojakim — (welches iſt das erſte (Regierungs-) Jahr Nebucadnezar (oder Nebucadnezar, — und zwar des zweyten dieſes Namens, oder des Großen), des (chaldäiſchen) Königs zu Babel). —

V. 2. Welches auch der Prophet Jeremia redete a) zu dem ganzen Volk Juda, und zu allen Bürgern zu Jeruſalem, und ſprach:

a) redete; d. i. vortrug — dem ganzen jüdiſchen Volk und allen Bürgern oder Einwohnern zu Jeruſalem. —

V. 3. Es iſt von dem dreyzehenten Jahr an Joſia, des Sohns Amon, des Königes Juda, des Herrn Wort zu mir geſchehen, bis auf dieſen Tag, und habe euch nun drey und zwanzig Jahr mit Fleiß geprediget; aber ihr habt nie hören wollen a).

a) Es iſt von dem dreyzehenten (Regierungs-) Jahr an Joſia (ſ. Kap. 1, 2.) — des Herrn Wort zu mir geſchehen (d. i. Seit dem dreyzehnten Jahr der Regierung Joſias habe ich göttliche Offenbarungen erhalten, und Auftrag, ſie euch zu eröfnen), bis auf dieſen Tag, und habe euch nun drey und zwanzig Jahr mit Fleiß (vom frühen Morgen an, d. i. bey Zeiten, — daß ihr euch noch gar füglich hättet beſſern können) geprediget (Joſia regierte 31 Jahr; vom 13ten Jahr Joſias bis zum 31ſten, ſind 18 Jahre. Joahas regierte drey Monate; und dieſe Weißagung fällt ins vierte Jahr Jojakims (V. 1.), — alſo ſtand Jeremia damals im drey und zwanzigſten Jahr ſeines Prophetenamtes.); aber ꝛc. —

V. 4. So hat der Herr auch zu euch geſandt alle ſeine Knechte, die Propheten, fleißiglich; aber ihr habt nie hören wollen, noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchet a).

a) So hat — alle (viele andere) ſeine Knechte, die Propheten (nemlich noch vor — mir), fleißiglich (ſehr zeitig, — daß ihr Zeit genug gehabt hättet, euch zu beſſern, — und dadurch dem euch drohenden harten Schickſal zu entgehen); aber — gehorchet; gehorcht hättet. —

V. 5. Da er ſprach: Bekehret euch, ein jeglicher von ſeinem böſen Wege, und von eurem böſen Weſen; ſo ſollt ihr in dem Lande, das der Herr euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben a).

a) Da er ſprach (beſſer: „So ſprachen ſie" — dieſe Propheten): Bekehret — böſen Wege (böſen Leben), und — böſen Weſen (von euren böſen Handlungen); ſo ſollt ꝛc. —

V. 6. Folget nicht andern Göttern, daß ihr ihnen dienet, und ſie anbetet; auf daß ihr mich nicht erzürnet durch eurer Hände Werk a), und ich euch Unglück zufügen müſſe b).

a) Hände Werk; d. i. Götzenbilder, die ihr ſelbſt gemacht habt. —
b) und ich — müſſe. Beſſer: „So will ich euch kein Unglück treffen laſſen!" —

V. 7. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, ſpricht der Herr, auf daß ihr mich ja wol erzürnetet durch eurer Hände Werk, zu eurem eigenen Unglück a).

a) Ihr wolltet — mich erzürnen durch eure ſelbſtgemachten Götter — zu eurem eignen Unglück! —

V. 8. Darum ſo ſpricht der Herr Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollet a);

a) Meinen Vorſchriften, Ermahnungen, Warnungen nicht Gehör geben wollet. —

V. 9. Siehe, ſo will ich ausſchicken und kommen laſſen alle Völker, gegen der Mitternacht, ſpricht der Herr, auch meinen Knecht Nebucad-Nezar, den König zu Babel, und will ſie bringen über dies Land, und über die, ſo drinnen wohnen, und über alle dies Volk, ſo umher liegen; und will ſie verbannen und verſtören, und zum Spott und ewiger Wüſte machen a).

a) Siehe —— zu Babel (beſſer: „Seht! nehmen will ich laſſen alle Stämme (Völker) im Norden" (das ſind erſtlich die eigentlichen Chaldäer, die immer als das Volk in Norden vorkommen, — dann die ehemaligen Aſſyrer und Babylonier, welche beyderſeits ſchon den Chaldäern unterworfen waren) „von Nebucadnezar (der ſoll dieſe Völker nehmen und ꝛc.), dem König zu Babel, meinem Werkzeug"), und will ſie bringen (laſſen — nemlich von Nebucadnezar) über dies —— ſo umher liegen (benachbarte Völker, — z. B. Aegyptier, Araber, Philiſter, Edomiter, Moabiter, Ammoniter, Phönicier ꝛc., welche alle in Nebucadnezars Bothmäßigkeit kamen. Vergl. V. 19. ff.); und will ꝛc. —

V. 10. Und will heraus nehmen allen fröhlichen Geſang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühlen, und Licht der Laterne a).

a) Und will —— und der Braut (S. oben Kap. 7, 34. Kap. 16, 9.), die Stimme der Mühlen (Jedes Haus im Orient hat ſeine eigne Mühle, eine Handmühle, auf welcher täglich das auf jeden Tag zum Brodt erforderliche Getraide von den Sklavinnen gemahlen wird. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 11, 5. b. Th. 2. bey Richt. 16, 21. b. Th. 3. bey Hiob 31, 10. a. Th. 5. Pred. Sal. 12, 3. Jeſ. 47, 2. — Die Stimme oder das Getöſe der Handmühlen ſoll aufhören, d. i. das Land ſoll entvölkert und leer von Bewohnern werden.), und (das) Licht der Laterne; und der Schein des Lichts, oder der Lichter, — die man nemlich des Nachts in den Häuſern brennt. Des Nachts Lichter oder Lampen brennen, iſt zwar auch bey uns gewöhnlich, doch nur entweder um ſeine Geſchäfte noch des Nachts vollends zu verrichten, oder um, wenn man in der Nacht aufwachen, oder etwas paſſiren ſollte, gleich Licht zu haben. Im Orient aber iſt man für das Lichtbrennen des Nachts noch weit mehr eingenommen. Noch heutiges Tags ſind die Häuſer in Aegypten nie ohne Licht. Maillet (Briefe Th. 2. S. 10. 11.) meldet, daß man die ganze Nacht hindurch, und zwar in allen bewohnten Kammern eines Hauſes, Lampen brenne, und daß dieſe Gewohnheit ſo herrſchend ſey, daß auch die ärmſten Leute es ſich lieber an der Nahrung, als am Lichte fehlen laſſen. Vergl. Harmars Beobachtungen über den Orient. Th. 1. S. 180. — Nun wird man leicht einſehen, was es heißen ſoll: „Gott werde aus dem jüdiſchen Lande wegnehmen den Schein der Lichter" — nemlich die Einwohner, — welche nie ohne Lichter ſind; — wird das

Land entvölkern — leer von Einwohnern machen. —

V. 11. Daß dies ganze Land wüſte und zerſtöret liegen ſoll. Und ſollen dieſe Völker dem Könige zu Babel dienen ſiebenzig Jahr a).

a) Daß — ſoll. (Und werden ſoll dies Land verheert und öde!) Und ſollen dieſe Völker (nicht blos die Juden, ſondern auch die übrigen benachbarten Völker, ſ. bey V. 9. und V. 18. ff.) dem Könige zu Babel dienen (d. i. dienſtbar ſeyn, unterworfen ſeyn) ſiebenzig Jahr. Vom erſten Regierungsjahr Nebucadnezars, bis auf Cyrum, der die Juden wieder in ihr Land ließ, waren genau ſiebenzig Jahr. —

V. 12. Wenn aber die ſiebenzig Jahr um ſind, will ich den König zu Babel heimſuchen, und alle dies Volk, ſpricht der Herr, um ihrer Miſſethat, dazu das Land der Chaldäer; und will es zur ewigen Wüſten machen a).

a) Wenn — heimſuchen (ſtrafen), und alle dies Volk (und dieſe Nation, — nemlich die Chaldäer —), ſpricht — um ihrer Miſſethat (willen), dazu das Land (die Staaten) der Chaldäer (das babyloniſch-chaldäiſche Reich, — nemlich durch den Cyrus, — der es genau um dieſe Zeit zerſtörte, und dann gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung über die große Monarchie, die Juden wieder in ihr Land ließ); und — machen. Babylon, die Haupt- und Reſidenzſtadt des babyloniſch-chaldäiſchen Reichs, kam, von ſeiner Eroberung durch Cyrus, immer mehr in Verfall, — ward endlich völlig wüſte und nie wieder gebaut. — So ungeheuer groß der Umfang dieſer Stadt war, ſo unkenntlich ſind heutiges Tags ihre Ruinen, ſo, daß ſich die Reiſenden unter einander darüber zanken, ob man den Platz, wo ehedem das große Babylon geſtanden habe, noch angeben könne. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 13, 19. a. —

V. 13. Alſo will ich über dies Land bringen alle meine Worte, die ich geredt habe wider ſie, nemlich alles, was in dieſem Buch geſchrieben ſtehet, das Jeremia geweißaget hat über alle Völker a).

a) Alſo will ich — wider ſie (Will an dieſem Land alle Drohungen, die ich ihm habe ankündigen laſſen, erfüllen.), nemlich — in dieſem Buch (d. i. in den, bis ins vierte Jahr Jojakims herausgekommenen Weißagungen unſers Propheten) geſchrieben — über alle (d. i. über ſo viele — mancherley) Völker. Die andere Hälfte dieſes Verſes, von den Worten an: „nemlich alles ꝛc." — halten einige Ausleger für untergeſchoben — für eine in den Text gekommene Gloſſe, — weil von Jeremia in der dritten Perſon geredt werde; allein nicht zu gedenken, daß die Propheten in ihren Weißagungen, ja auch andere bibliſche Schriftſteller, in der dritten Perſon von ſich reden; ſo redet hier nicht der Prophet, ſondern Gott, — ſ. V. 8., und dieſer mußte natürlich von Jeremia in der dritten Perſon ſprechen. — Die Worte ſind aber auch an ſich nicht im mindeſten verdächtig; wir leſen ſie auch bey allen alten Ueberſetzern und in allen alten und guten Handſchriften. —

V. 14. Und ſie ſollen auch dienen, ob ſie gleich große Völker und große Könige ſind. Alſo will ich ihnen vergelten nach ihrem

Verdienſt, und nach den Werken ihrer Hände a).

a) Und ſie —— Könige ſind. (Beſſer: „Weil ſie (die Juden) Sklaven werden durch ſie" (durch die Chaldäer). Oder auch: „Weil ſie (die Juden) in Sklaverey leben müſſen unter ihnen (den Chaldäern); ſo ſolls auch ihnen (den Chaldäern) ſo gehn, den vielen Völkern (d. i. die aus ſo vielen Nationen beſtehen —) und großen Reichen!" d. i. deren Reich aus ſo vielen und großen Staaten beſteht.) Alſo will ich Denn ich will) ihnen — Werken ihrer Hände; d. i. nach ihren Thaten — ihrem Verhalten. =

V. 15. Denn alſo ſpricht zu mir der Herr, der Gott Iſrael: Nimm dieſen Becher Weins voll Zorns von meiner Hand, und ſchenke daraus allen Völkern, zu denen ich dich ſende a).

a) Denn alſo —— Nimm dieſen Becher Weins voll Zorns (dieſen Weinbecher, mit Zorn gefüllt) von (aus) meiner Hand (Vom Zornbecher Gottes, aus welchem er Perſonen und Völker Unglück trinken läßt, — ſ. oben Th. 4. bey Pſalm 11, 6. b. Pſalm 78, 9. a. Th. 5. Jeſ. 51, 17. Jeſ. 63, 6. — Vergl. Jer. 8, 14.), und ſchenke daraus allen Völkern (laß daraus trinken all die Völker), zu denen ich dich ſende. V. 18. ff. — „Völker trinken aus dem Zornbecher Gottes" — oder „Unglück kommt über ſie" — ſie gehn unter; ihr Staat wird zerſtört ꝛc., iſt einerley. =

V. 16. Daß ſie trinken, taumeln und toll werden, vor dem Schwerdt, das ich unter ſie ſchicken will a).

a) Daß ſie (daraus) trinken, taumeln (beſſer: „und ſich ſchütteln" — ſchaudern. — Wenn man einen ſehr unangenehmen Trank gekoſtet hat: ſo ſchüttelts einen, — das ganze Innere empört ſich. Das wendet der Prophet auf den Zornbecher Gottes an, der dieſen Völkern äuſerſt unangenehm ſchmecken wird. Schaudern wird ſies darauf) und toll werden (beſſer: „wie raſend werden ſie ſich ſtellen." — Wer einen recht abſcheulich ſchmeckenden Trank gekoſtet hat, den ſchauderts und ſchüttelts nicht nur, ſondern er pflegt auch ſeltſame Grimaſſen zu machen — mit dem Geſicht, — mit den Händen und dem Körper, — als wäre er raſend. So ſchlim ſoll dieſen Völkern der Zornbecher Gottes ſchmecken), vor dem Schwerdt (Nebucadnezars), das ich — will. Dies fürchterliche Schwerdt iſt eben der Zornbecher Gottes. =

V. 17. Und ich nahm den Becher von der Hand des Herrn, und ſchenkte allen Völkern a), zu denen mich der Herr ſandte.

a) ſchenkte allen Völkern; ließ daraus trinken all die Völker, zu ꝛc. =

V. 18. Nemlich Jeruſalem, den Städten Juda, ihren Königen und Fürſten; daß ſie wüſte und zerſtöret liegen, und ein Spott und Fluch ſeyn ſollen; wie es denn heutiges Tages ſtehet a).

a) Nemlich Jeruſalem (als der Hauptſtadt des jüdiſchen Reichs), den Städten Juda (jüdiſchen Landſtädten), ihren Königen (denn es betraf nicht Einen jüdiſchen König, ſondern mehrere, — den Jojakim, Jojachin und Zedekia. 2 Kön. 23, 36. bis Kap. 25, 20. —) und Fürſten (Miniſtern, Generalen); daß — und ein Spott und Fluch ſeyn ſollen (Das jüdiſche Reich ſoll von ſeiner

ſeiner ſtolzen Höhe ſo tief herabſtürzen. daß jedermann daſſelbe ausziſchen und verſpotten wird; ein trauriges Beyſpiel des ſchrecklichſten göttlichen Fluchs, — eines Staats, auf welchen Gott ſeinen Fluch gelegt hat, — werden.); wie es denn heutiges Tages ſtehet; jetzt ſchon der Anfang dazu da iſt. Mit dem König Jojakim ward das jüdiſche Reich Aegypten zinnsbar, — bald darauf (noch im erſten Jahr ſeiner Regierung) den Chaldäern. Im vierten Jahr ſeiner Regierung fiel er von den Chaldäern ab, — und dadurch ward der erſte ſchlimme Feldzug Nebucadnezars wider die Juden und die erſte Wegführung ins Elend — veranlaßt. —

V. 19. Auch Pharaoni, dem Könige in Aegypten, ſammt ſeinen Knechten, ſeinen Fürſten und ſeinem ganzen Volk a).

a) Auch Pharaoni, dem Könige in Aegypten (reichte ich den Zornbecher Gottes, — kündigte ich das durch Nebucadnezar ihm und ſeinem Reich drohende Strafgericht an. S. Kap. 43, 11-13.), ſammt ſeinen Knechten (Bedienten), ſeinen Fürſten (Miniſtern, Generalen ꝛc.) und ꝛc. —

V. 20. Allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, allen Königen in der Paläſtiner Lande, ſammt Aſcalon, Gaſa, Akaron und den übrigen zu Asdod a).

a) Allen Ländern gegen Abend (beſſer: „und dem ganzen (dort wohnenden) Völkergemengſel." Unterm König Pſammitichus, dem Vater des damals regierenden Pharao Necho, haben ſich verſchiedene Ausländer in Aegypten niedergelaſſen. Und dieſe ſind vermuthlich hier gemeynt. Schon Hieronymus verſteht unter dem Wort Ereb verſchiedene Ausländer, die ſich in Aegypten aufhielten. Auch die Ueberſetzung des Chaldäers gehet dahin. Indeſſen könnte Ereb auch die ganze arabiſche Nation ſeyn, deren Klaſſen erſt V. 23. und 24. ſpecificirt würden.), allen Königen im Lande Uz (im Lande Edom. Hiob 1, 1. Aus Thal Guta darf man hier ſo wenig, als Hiob 1, 1. denken, da dieſes Thal lange ſchon zu Aſſyrien gehört hatte, alſo zugleich mit Aſſyrien an die Chaldäer gekommen war), allen Königen in der Paläſtiner Land (des Landes der Philiſter. S. Jer. 47.), ſammt Aſcalon, Gaſa (oder Gaza), Akaron (oder Ekron) und den übrigen zu Asdod; dem Ueberbleibſel von Asdod. Dieſe Hauptveſtung der Philiſter hat nicht nur der aſſyriſche General Thartan belagert und erobert (Jeſ. 20, 1.), ſondern auch der ägyptiſche König Pſammitichus, der Vater des damals regierenden Pharao Necho. Nach dem Herodot (B. 2. K. 157.) lag Pſammitichus neun und zwanzig Jahr vor dieſer Veſtung, ehe er ſie eroberte. Während dieſer langen Belagerung und Eroberung muß ſie viel gelitten haben, und vermuthlich demolirten die Aegyptier alles, was die Kunſt zur Veveſtigung dieſer Stadt gethan hatte. Daher nennt unſer Prophet dieſe ehedem überaus wichtige Veſtung „Ueberbleibſel von Asdod." — Gath, Aſcalon, Gaza, Ekron und Asdod waren, ſeit uralten Zeiten, die Hauptſtädte der Philiſter. Gath aber muß zu unſers Propheten Zeit ſchon eingegangen und verfallen geweſen ſeyn, daher er ihrer nicht mit gedenkt, — auch Amos (Kap. 1, 6-8.), Zephanja (K. 2, 4.) und Za-

Zacharia (Kap. 9, 5. 6.) nicht. Vermuthlich verurſachte der jüdiſche König Uſia, der ihre Mauern ſchleifte, ihren allmähligen Verfall. 2 Chron. 26, 6. —

V. 21. Denen von Edom, denen von Moab, den Kindern Ammon a).

a) Edomitern, Moabitern und Ammonitern. S. Kap. 48. und 49, 7. —

V. 22. Allen Königen zu Tyro, allen Königen zu Zidon, den Königen in den Inſulen, jenſeit des Meers a).

a) Allen Königen zu Tyro — Zidon (Kap. 27, 3.), den Königen in den Inſulen (auf der Küſte), jenſeit des Meeres (d. i. Europa, und hier insbeſondere Spanien, wo die Phönicier Pflanzſtädte hatten). Und wirklich Nebucadnezar war, nachdem er auch das weſtliche Afrika bezwungen hatte, auch nach Spanien übergeſetzt. Die Veranlaſſung dazu gaben ihm vermuthlich die von ihm an der ſyriſchen Küſte bezwungenen Phönicier, die aber großentheils zur See nach ihren Pflanzſtädten an den ſpaniſchen Küſten geflüchtet ſeyn mögen, wo ſie nun Nebucadnezar gelegentlich aufſuchte. —

V. 23. Denen von Dedan, denen von Thema, denen von Bus, und allen Fürſten in den Oertern a).

a) Denen von Dedan (Daden — am perſiſchen Meerbuſen. Von Regma abſtammende Cuſchiten. 1 Moſ. 10, 7. 1 Chron. 1, 9.), denen — von Bus (Buſiten. Nachkommen des Bus 1 Moſ. 22, 21.), und allen — den Oertern. Beſſer: „und allen mit beſchnittenem Knebelbart.“ d. i. beduiniſchen Arabern, und zwar, wie ich glaube, die im wüſten Arabien. S. oben bey Kap. 9, 26. —

V. 24. Allen Königen in Arabia, allen Königen gegen Abend, die in der Wüſten wohnen a).

a) Allen Königen in Arabia (im glücklichen Arabien. Denn eigentlich und meiſteutheils nur die Einwohner des glücklichen Arabiens heißen im Hebräiſchen Arabi — Araber, und das glückliche Arabien Arab — Arabien, zumal wenn eine andere Klaſſe von Arabern, — ein anderes Arabien davon unterſchieden werden ſoll. S. meinen Th. 1. des bibl. Realler. S. 88. Kol. a.), allen Königen gegen Abend (beſſer: „arabiſchen Königen“ Emirs), die in der Wüſten wohnen. — Das ſind, wie ich glaube, die beduiniſchen Araber im peträiſchen Arabien. Wenigſtens iſt das peträiſche Arabien, welches die Iſraeliten unter Moſen durchkreuzten, unter dem Namen der Wüſte bekannt. Und offenbar iſts, daß hier die drey Klaſſen oder Gattungen von Arabern, die im wüſten (V. 23.), glücklichen und peträiſchen Arabien (V. 24.) wohnten, bezeichnet werden ſollen. Schwierig ſcheint die Stelle Kap. 29, 6., wo der „in der Wüſte wohnenden mit abgeſchnittenem Knebelbart“ gedacht wird. Allein man kann antworten: eigentlich und hauptſächlich führten nur die Beduinen im wüſten Arabien den Namen „die mit beſchnittnem Knebelbart,“ — man habe ihn aber den beduiniſchen Arabern, die mit ihren Heerden auf den vaſten allgemeinen Weidetriften (hebr. Wüſten) des wüſten und peträiſchen Arabiens herumzogen, überhaupt gegeben, um ſie von den Einwohnern des glückli-

chen Arabiens zu unterſcheiden. — Hier aber würden ſie (und offenbar iſts ſo!) genauer unterſchieden. =

V. 25. Allen Königen in Simri, allen Königen in Elam, allen Königen in Meden a).

a) Allen Königen in Simri (Nach der Meynung einiger Ausleger, ein damals berühmtes arabiſches Volk, das von Simron, einem mit der Ketura gezeugten Sohn Abrahams (1 Moſ. 25, 2.), abſtammte. Doch mir iſts unwahrſcheinlich. Ich möchte es lieber um Perſien und Medien herum ſuchen. Ob aber in den mediſchen Städten Zarama, Zarauis, die uns Ptolomäus nennt, eine ſichere Spur vom Namen dieſes Volks liege, kann ich, beym Mangel anderweitiger Nachrichten, nicht ſagen.), allen Königen in Elam (S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 17. a.), allen Königen in Meden. Das mediſche Reich begrub Cyrus. =

V. 26. Allen Königen gegen Mitternacht, beyde in der Nähe und Ferne, einem mit dem andern, und allen Königen auf Erden, die auf dem Erdboden ſind: und König Seſach ſoll nach dieſen trinken a).

a) Allen — Königen auf Erden, die — ſind (Es verſteht ſich, alle den Juden bekannte Könige auf der Erde): und König Seſach ſoll nach dieſen (Königen, — wenn alle dieſe Könige den Zornbecher Gottes gekoſtet haben, auch — daraus) trinken. Zuletzt ſoll auch der König Seſach das Zorngericht Gottes erfahren. — Seſach, ſtatt Sechſach, heißt „die Kühnheit, Tapferkeit" — und im Gegentheil auch wieder „die Schwäche, das Unvermögen." — S. oben in der Vorrede zu dieſem Band. König Seſach hieß alſo „der kühne, tapfere König," und zugleich auch „der ſchwache, unvermögende König," — ein überaus fein ausgeſuchter Name der chaldäiſchen Monarchen, — nach der erſten Bedeutung — des großen Nebucadnezars, — der dieſe viele Völker und Staaten unters Joch brachte, — und nach der andern Bedeutung — der letzte chaldäiſche König, — der ſchwach und unvermögend war, ſich gegen Cyrus zu ſchützen. Die Meynung iſt alſo: Endlich wird Gottes Zorngericht auch über die Chaldäer ergehen, deren erſten Könige ſo kühn und tapfer ſind, — Weltbezwinger, — die letzten aber feig, ſchwach und unvermögend. =

V. 27. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Trinket, daß ihr trunken werdet, ſpeyet und niederfallet, und nicht aufſtehen möget vor dem Schwerdt, das ich unter euch ſchicken will a).

a) Und ſprich — ſpeyet und niederfallet (Der Prophet zeigt den höchſten Grad der Trunkenheit damit an.), und — will. S. V. 16. d. i. Das Unglück, das ich durch Nebucadnezar über euch verhänge, ſoll ſinnlos machen. =

V. 28. Und wo ſie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen, und trinken, ſo ſprich zu ihnen: Alſo ſpricht der Herr Zebaoth: Nun ſollt ihr trinken a).

a) Und wo ſie den Becher (meinen Zornbecher) nicht wollen von deiner Hand nehmen, und trinken (d. i. und wenn dieſe Völker deinen Drohungen dieſes ihnen bevorſtehenden harten Schickſals nicht glauben wollen, — ſichs nicht rühren laſſen — ſich nicht an dich kehren), ſo

ſo ſprich —— Nun ſollt ihr trinken. Ihr werdet ſchon trinken müſſen! — Werdet den Zornbecher Gottes gewiß — koſten müſſen. ═

V. 29. Denn ſiehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genennet iſt, fahe ich an zu plagen, und ihr ſolltet ungeſtraft bleiben? Ihr ſollt nicht ungeſtraft bleiben; denn ich rufe dem Schwerdt über alle, die auf Erden wohnen, ſpricht der Herr Zebaoth a).

a) Denn ſiehe in der Stadt (Jeruſalem), die —— iſt (nach mir „Jovas Stadt," Tempelſtadt, — in der ich, Jova, verehrt werde), fahe ich an zu plagen (Unglück zu bringen, d. i. über meine Tempelſtadt laß ich dies Unglück zuerſt kommen), und ihr (übrige Völker, — die ihr euch nicht ſolcher Vorzüge rühmen könnt, — gar nicht den mindeſten Grund habet, euch Verſchonung zu verſprechen) ſolltet ungeſtraft (unverſehrt — unangetaſtet) bleiben? Ihr —— rufe dem Schwerdt (Nebucadnezars) über alle, die auf Erden wohnen (d. i. über alle bekannte Völker), ſpricht der Herr Zebaoth. ═

V. 30. Und du ſollt alle dieſe Worte ihnen weiſſagen, und ſprich zu ihnen: Der Herr wird brüllen aus der Höhe, und ſeinen Donner hören laſſen aus ſeiner heiligen Wohnung. Er wird brüllen über ſeine Hürden, er wird ſingen ein Lied, wie die Weintreter, über alle Einwohner des Landes, des Hall erſchallen wird bis an der Welt Ende a).

a) Und — brüllen über ſeine Hürden (Wohnung, — Jeruſalem nemlich. Gott wird vorgeſtellt wie ein erzürnter, grimmiger Löwe, der alles, was ihm vorkommt, zerfleiſcht. So wird er ſich zeigen gegen Jeruſalem, ſeine bisherige irrdiſche Wohnung (ſeine heilige, oder herrliche, eigne Wohnung, — iſt hier der Himmel —), — ſeine Tempelſtadt, — grauſam wird er ſie zerſchmettern — durch die Chaldäer), er wird —— Weintreter (beſſer: „Jauchzen wird er, den Keltertretern gleich." — Diejenigen, welche die Weintrauben in den Keltern austraten, pflegten zu jauchzen. So wird auch Gott jauchzen), über alle Einwohner des Landes (ſo wenig wirds ihn reuen, das grauſamſte Unglück über die Juden ꝛc. zu verhängen), des Hall —— Welt Ende. Beſſer: „Es dringt (brauſt) ein Unglücksſturm bis ans Ende der Erde." — Nebucadnezars fürchterlich-rauſchendes Heer. ═

V. 31. Der Herr hat zu rechten mit den Heiden, und will mit allem Fleiſch Gericht halten; die Gottloſen wird er dem Schwerdt übergeben, ſpricht der Herr a).

a) Der Herr —— Herr. Beſſer: „Denn ſtreiten will Jova mit den Völkern; rechten mit allen Sterblichen (d. i. ſie ſtrafen), ſie Preiß geben dem Schwerdt! Sprachs Jova." ═

V. 32. So ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen von einem Volk zum andern; und ein groß Wetter wird erwecket werden, von der Seiten des Landes a).

a) So ſpricht —— des Landes. Beſſer: „So ſpricht Jova, der Welt Gott: Seht! Unglück dringt von Volk zu Volk; ein großes Sturmwetter erhebt ſich von

von den äuſserſten Enden der Erde." =

V. 33. Da werden die Erſchlagenen vom Herrn zur ſelbigen Zeit liegen von einem Ende der Erden, bis ans andere Ende: die werden nicht geklaget, noch aufgehaben, noch begraben werden; ſondern müſſen auf dem Felde liegen und zu Miſt werden a).

a) Denn die im Krieg Gebliebenen pflegten nicht begraben zu werden. =

V. 34. Heulet nun, ihr Hirten, und ſchreyet; wälzet euch in der Aſchen, ihr Gewaltigen über die Heerde: denn die Zeit iſt hie, daß ihr geſchlachtet und zerſtreuet werdet, und zerfallen müſſet, wie ein köſtlich Gefäß a).

a) Heulet nun, ihr Hirten (d. i. Könige, Fürſten — Oberhäupter und Anführer der Völker), und ſchreyet; wälzet euch in der Aſchen (beſſer: „beſprengt, beſtreuet euch" nemlich mit Staub oder Erde. Kap. 6, 26. Mich. 1, 10 d. i. trauert. Vergl. 1 Sam. 4, 12. b.), ihr Gewaltigen über die Heerde (ihr Starken, Gröſten, Fetteſten der Heerde, d. i. Vornehmſten des Volks): denn die Zeit iſt hie (eure Jahre ſind um), daß —— und zerfallen (hinfallen) müſſet, wie ein köſtlich Gefäß; das, wenn es hinfällt und zerbricht, jedem Leid thut, jeder bedauert, — auch wen es nichts angeht, — nur weils ſchön war. — Die ſchöne Stadt Jeruſalem, die wenig ihres Gleichen hatte, werden viele bedauern, die ſie zuvor in ihrem Glanz gekannt haben, und einſt in ihren traurigen Ruinen ſehen werden. =

V. 35. Und die Hirten werden nicht fliehen können, und die Gewaltigen über die Heerde werden nicht entrinnen können a).

a) Und die Hirten (Könige, Fürſten) werden nicht fliehen (nicht durch die Flucht ſich retten) können (Jechonia ward ins Elend geführt, — nebſt ſeiner Mutter, ſeinem Serail und Miniſtern ꝛc. 2 Kön. 24, 15., und Zedekia verſuchte zwar, ſich mit ſeiner Familie durch die Flucht zu retten; allein er wurde in der Jordansebene bey Jericho eingeholt, ſeiner Augen beraubt, gefeſſelt nach Babylon geführt, und ſeine Söhne getödtet. 2 Kön. 25, 4-7.), und die Gewaltigen über die Heerde (die Reichſten und Vornehmſten des Volks) werden ꝛc. =

V. 36. Da werden die Hirten a) ſchreyen, und die Gewaltigen über die Heerde b) werden heulen, daß der Herr ihre Weide c) ſo verwüſtet hat,

a) Hirten. V. 35. = b) Gewaltigen über die Heerde. V. 35. = c) Weide; Trift — ihr ſchönes Land, ſchöne Städte. =

V. 37. Und ihre Auen, die ſo wohl ſtunden, verderbet ſind, vor dem grimmigen Zorn des Herrn a).

a) Und ihre Auen —— des Herrn. Beſſer: „Verheert werden die glücklichen (friedſamen) Hürden (Pferche. d. i. Die jüdiſchen Städte, in welchen das Volk bisher ſo ruhig und glücklich lebte), durch Jovas lodernden Zorn." — in welchem er nemlich die Chaldäer ſchickt. =

V. 38. Er hat ſeine Hütte verlaſſen, wie ein junger Löwe; und iſt alſo ihr Land zerſtöret

vor dem Zorn des Tyrannen, und vor ſeinem grimmigen Zorn a).

a) Er hat —— Zorn. Beſſer: „Verlaſſen wird Er (Jova), wie ein Löwe, ſeine Wohnung (wird Jeruſalem verlaſſen, nicht mehr Tempel und Altar daſelbſt haben, — wie der Löwe ſeine Höhle verläßt und verlaſſen muß, wenn er ſie zerſtört findet), weil geworden iſt ihr Land zur Wüſte, durch den Grimm des Tyrannen und durch ſeinen lodernden Zorn.“ — nemlich Nebucadnezars, — auf Gottes Zulaſſung und Befehl. —

Das 26 Kapitel.

Jeremia tritt, auf göttlichen Befehl, in den Vorhof des Tempels, und ermahnt das Volk zur Beſſerung; allein man nahm ihn gefangen, klagte ihn als einen, der das Leben verwirkt habe, an, weil er der Stadt und dem Tempel die völlige Zerſtörung gedrohet hatte, wenn ſich das Volk nicht beſſern würde; allein er kam wieder los. Ein anderer Prophet aber, Namens Uria, der eben ſo geweißagt hatte, vermuthlich aber keinen Beruf zum Prophetenamt hatte, ſondern, aus unlautern Abſichten, dem Jeremia nur nachbetete, wurde mit dem Schwerdt hingerichtet.

V. 1. Im Anfang des Königreichs Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda, geſchah dies Wort vom Herrn, und ſprach a):

a) Im Anfang des Königreichs (der Regierung) Jojakim —— des Königes Juda (Judäens, — des jüdiſchen Königs), geſchah —— und ſprach; ergieng folgender Befehl von Jova, — nemlich an Jeremia. —

V. 2. So ſpricht der Herr: Tritt in den Vorhof am Hauſe des Herrn, und predige allen Städten Juda, die da herein gehen anzubeten a) im Hauſe des Herrn, alle Worte, die ich dir befohlen habe, ihnen zu ſagen; und thue nichts davon

a) So —— Städte Juda (d. i. ihren Einwohnern), die da herein gehen (kommen —) anzubeten (nemlich Jova, — ihn durch Gebet und Opfer zu verehren). —

V. 3. Ob ſie vielleicht hören wollen, und ſich bekehren, ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen; damit mich auch reuen möchte das Uebel, das ich gedenke ihnen zu thun a), um ihres böſen Wandels willen a).

a) damit mich auch reuen möchte (über ſie kommen zu laſſen) das Uebel, das ich gedenke ihnen zu thun (das Unglück, ſo ich über ſie zu bringen beſchloſſen habe). —

V. 4. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr in meinem Geſetze wandelt a), das ich euch vorgeleget habe;

a) in meinem Geſetze wandelt; nach meinem Geſetze lebet. —

V. 5. Daß ihr höret die Worte meiner Knechte, der Propheten, welche ich ſtets a) zu euch geſandt habe, und ihr doch nicht hören wolltet:

a) ſtets; zeitig genug — lang genug vorher. —

V. 6. So will ichs mit dieſem Hauſe machen, wie mit Silo; und dieſe Stadt zum Fluch allen Heiden auf Erden machen a).

a) So will ichs mit dieſem Hauſe machen (mit dieſem Tempel verfahren), wie mit Silo (ſ. oben bey Kap.

Kap. 7, 14.); und dieſe Stadt (Jeruſalem) zum Fluch allen Heiden (Völkern) auf Erden machen, d. i. zum merkwürdigſten Beyſpiel des göttlichen Fluchs, — oder einer Stadt, auf welche Jova recht ſichtbar ſeinen Fluch gelegt hat. =

V. 7. Da nun die Prieſter, Propheten und alles Volk höreten Jeremia, daß er ſolche Worte redete im Hauſe des Herrn a).

a) Da nun die Prieſter, Propheten (ſind hier nicht ſowol eigentlich ſogenannte Propheten — falſche Propheten, als vielmehr die heiligen oder gottesdienſtlichen Sänger, oder die Leviten. S. Kap. 2, 8. Kap. 13, 13.) und alles (daſelbſt verſammelte) Volk ꝛc. =

V. 8. Und Jeremia nun ausgeredet hatte alles, was ihm der Herr befohlen hatte, allem Volk zu ſagen, griffen ihn die Prieſter, Propheten und das ganze Volk, und ſprachen: Du mußt ſterben a).

a) Und — Du mußt (ſollſt gewiß) ſterben! Du haſt das Leben verwirkt. =

V. 9. Warum darfeſt du weißagen im Namen des Herrn, und ſagen: Es wird dieſem Hauſe gehen wie Silo, und dieſe Stadt ſoll ſo wüſte werden, daß niemand mehr drinnen wohne? Und das ganze Volk ſammlete ſich im Hauſe des Herrn wider Jeremia a).

a) Warum darfeſt du weißagen (weißageſt du, — unterſtehſt du dich, zu weißagen) im Namen des Herrn, und ſagen (ſprichſt): Es — wohne? Und — ſammlete — Jeremia; lief wider Jeremia zuſammen. =

V. 10. Da ſolches höreten die Fürſten Juda, giengen ſie aus des Königes Hauſe hinauf ins Haus des Herrn; und ſatzten ſich vor das neue Thor des Herrn a).

a) Da ſolches höreten (erfuhren) die Fürſten Juda (die Oberhäupter des jüdiſchen Reichs — jüdiſchen Miniſter), giengen ſie aus des Königes Hauſe (aus dem königlichen Pallaſt, — dahin ſie vermuthlich vorher beſchieden worden waren) hinauf ins Haus des Herrn (in Jovas Tempel); und ſatzten ſich vor das neue Thor des Herrn (vor das neue Tempelthor, — das erſt wieder neu gemacht worden zu ſeyn ſcheint). — Vielleicht das von Jotham reparirte oder gebaute hohe Thor des Tempels, das nach dem königlichen Pallaſt hin gieng. 2 Kön. 15, 35. Sie ſetzten ſich vor dies Thor, weil gewöhnlich vor den Thoren Gericht gehalten wurde. =

V. 11. Und die Prieſter und Propheten ſprachen vor den Fürſten und allem Volk: Dieſer iſt des Todes ſchuldig: denn a) er hat geweißaget wider dieſe Stadt, wie ihr b) mit euren Ohren gehöret habet.

a) Und die Prieſter und Propheten ſprachen vor (zu) allen Fürſten (V. 10.) und allem Volk: Dieſer iſt des Todes ſchuldig (dieſem gebührt das Todesurtheil. Dieſer hat das Leben verwirkt!): denn. = b) ihr. Sie reden zum Volk. =

V. 12. Aber Jeremia ſprach zu allen Fürſten, und zu allem Volk: Der Herr hat mich geſandt, daß ich ſolches alles, das ihr gehöret habt, ſollte weißagen wider dies Haus, und wider dieſe Stadt.

V. 13.

V. 13. So beſſert nun euer Weſen und Wandel, und gehorchet der Stimme des Herrn, euers Gottes, ſo wird den Herrn auch gereuen das Uebel, das er wider euch geredet hat a).

a) reuen das Uebel (Unglück), das er wider euch geredet hat; euch durch mich hat drohen laſſen. —

V. 14. Siehe, ich bin in euren Händen, ihr mögets machen mit mir, wie es euch recht und gut dünkt a).

a) Siehe — Händen (in eurer Gewalt), ihr mögets — gut dünkt. Verfahret mit mir, wie es euch beliebt und wie ihr denkt, daß es recht iſt. —

V. 15. Doch ſollt ihr wiſſen, wo ihr mich tödtet, ſo werdet ihr unſchuldig Blut a) laden auf euch ſelbſt, auf dieſe Stadt und ihre Einwohner. Denn wahrlich, der Herr hat mich zu euch geſandt, daß ich ſolches alles vor euren Ohren reden ſoll.

a) Blutſchuld, — die Gott nicht ungerochen läßt. —

V. 16. Da ſprachen die Fürſten und das ganze Volk zu den Prieſtern und Propheten: Dieſer iſt des Todes nicht ſchuldig; denn er hat zu uns geredet im Namen a) des Herrn, unſers Gottes.

a) im Namen, d. i. auf Befehl. —

V. 17. Und es ſtunden auf etliche der Aelteſten im Lande, und ſprachen zum ganzen Haufen a) des Volks:

a) zum ganzen Haufen; zur ganzen Verſammlung. —

V. 18. Zur Zeit Hiskia, des Königes Juda, war ein Prophet, Micha von Mareſa, und ſprach zum ganzen Volk Juda: So ſpricht der Herr Zebaoth: Zion ſoll wie ein Acker gepflüget werden, und Jeruſalem ein Steinhaufen werden, und der Berg des Hauſes (des Herrn) zum wilden Walde a).

a) Zur Zeit Hiskia, des Königes Juda (Zur Zeit des jüdiſchen Königs Hiskia) — Micha von Mareſa (ſ. Mich. 1, 1.), und (dieſer predigte eben ſo, wie Jeremia; nemlich er) ſprach (ſ. Mich. 3, 12.): Zion ſoll wie ein Acker gepflüget werden (d. i. völlig zerſtört, und der Platz, wo Jeruſalem geſtanden hat, als ein Acker gepflügt und beſäet werden), und Jeruſalem ein Steinhaufen werden (ſagt wieder eben das), und der Berg des Hauſes (des Herrn) (der Tempelberg) zum wilden Walde (zur waldigten Höhe, — d. i. mit Wald bewachſen, — daß niemand glauben ſollte, daß ehedem hier der Tempel geſtanden). — Dieſe Weißagung des Propheten Micha iſt eben ſo ſcharf, als die des Jeremia; gleichwol ꝛc. V. 19. —

V. 19. Noch ließ ihn Hiskia, der König Juda, und das ganze Juda darum nicht tödten: ja ſie furchten vielmehr den Herrn, und beteten vor dem Herrn. Da reuete auch den Herrn das Uebel, das er wider ſie geredet hatte. Darum thun wir ſehr übel wider unſere Seelen a).

a) Noch (Dennoch — Gleichwol) ließ — ja ſie furchten vielmehr den Herrn (ſcheuten ſich vor Jova, — oder — verehrten ihn vielmehr), und beteten vor dem Herrn (ſuchten ihn zu erbitten). Da reuete — das Uebel, das er wider ſie geredet (ihnen gedrohet) hatte (ihnen durch

dieſen

dieſen Propheten hatte drohen laſſen. Die Weiſſagung Micha geht zwar auf die Zerſtörung Jeruſalems durch Nebucadnezar, die nicht ausblieb; weil ſie aber damals noch nicht erfüllt war: ſo glaubten dieſe Aelteſten, es habe Gott ſeiner Drohung gereuet, weil ſich das Volk gebeſſert habe. Die Sache ſelbſt, oder der Gedanke dieſer Aelteſten iſt wol richtig; aber nicht ihre Anlegung dieſer Stelle aus dem Propheten Micha, die auf keine früher gedrohte Zerſtörung Jeruſalems geht, als auf die durch Nebucadnezar, die ſo ſicher erfolgte). Darum — unſere Seelen. Beſſer: „Wir würden uns daher ein großes Unglück ſelbſt zubereiten." — wenn wir uns an dem Propheten Jeremia vergreifen wollten. Die göttliche Rache würde nicht außenbleiben. =

V. 20. a) So war auch einer, der im Namen des Herrn weißagete, Uria, der Sohn Semaja, von Kiriath-Jearim, derſelbe weißagte wider dieſe Stadt, und wider dies Land, gleich wie Jeremia b).

a) Hier erzählt Jeremia weiter. =

b) Es ſcheint, dieſer Uria war kein wirklicher Prophet, der göttliche Offenbarungen und Beruf zum Prophetenamte von Gott erhalten hatte, ob er gleich Wahrheiten predigte, ſondern, wie es das Anſehen hat, ein unruhiger Bürger, der auf irgend eine Art vom König oder einigen Großen des jüdiſchen Reichs vor den Kopf geſtoßen worden ſeyn mag, — und nun aus einer Art von Rache dem Propheten Jeremia nachbetete — ſich für einen Propheten ausgab, — dem er aber zu unähnlich ſah, um dafür gehalten und erkannt zu werden, — und deſſen Abſichten ſich gar zu leicht verriethen, — daher ihm ſein Prophezeihen nicht ſo gut hingieng, als dem Jeremia, — ſondern ſeine Tücke mit dem Leben bezahlen mußte. —

V. 21. Da aber der König Jojakim, und alle ſeine Gewaltigen, und die Fürſten, ſeine Worte höreten, wollte ihn der König tödten laſſen. Und da Uria das erfuhr, furchte er ſich, und flohe, und zog in Aegypten a).

a) Da aber — Gewaltigen (Helden, Generals), und die Fürſten (Miniſters) — tödten laſſen (vermuthlich weil man Urias Tücke gleich erkannte). Und (Aber —) — furchte er ſich, und flohe (nahm er, aus Furcht, die Flucht), und zog in (nach) Aegypten. Beſſer hätte er gethan, er wäre nach Babylon oder ins ehemalige Aſſyriſche geflohen, — da hätte ihn Jojakim wol nicht wieder heraus bekommen; aber mit Aegypten ſtand die jüdiſche Krone damals in zu gutem Vernehmen, als daß ſich Uria in Aegypten, gegen den jüdiſchen König Jojakim, für ſicher hätte halten können. =

V. 22. Aber der König Jojakim ſchickete Leute a) in Aegypten, Elnathan, den Sohn Achbor, und andere mit ihm.

a) Leute; ein Kommando — eine Mannſchaft. =

V. 23. Die führeten ihn aus Aegypten, und brachten ihn zum Könige Jojakim, der ließ ihn mit dem Schwerdt tödten, und ließ ſeinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben a).

a) Vergl. Matth. 27, 7. Da ſonſt Propheten des wahren Gottes, die ſich hinlänglich legitimirt hatten, daß

daß ſie dieſes waren, auf vorzüglichere und ehrſamere Art begraben wurden. —

V. 24. Alſo war die Hand Ahikam, des Sohns Saphan, mit Jeremia, daß er nicht dem Volk in die Hände kam, daß ſie ihn tödteten a).

a) Alſo — tödteten. Beſſer: „Aber Ahikam, Saphans Sohn (2 Kön. 22, 12. 14.), nahm ſich des Jeremia an, und gab ihn nicht in die Gewalt des Volks, welches ihn ſonſt vielleicht auch getödtet hätte.“ — So gefährlich wars unter dieſer Regierung, Prophet ſeyn. — An dem, was ich oben bey V. 20. b. vermuthet habe, muß aber doch etwas geweſen ſeyn, — man würde ſonſt den Uria wenigſtens nicht ſogar aus Aegypten haben holen laſſen, um ihn hinzurichten. —

Das 27 Kapitel.

Ermahnung an die Könige von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Zidon, auch an den damals regierenden jüdiſchen König Zedekia, ſich dem Nebucadnezar, dem Gott, der unumſchränkte Herr der Welt, einmal Glück und Sieg beſtimmt habe, gutwillig zu ergeben, wofern ſie nicht wollten, daß Nebucadnezar mit Gewalt ſeine Abſichten an ihnen erreichen, und ſodann ihre Länder feindlich verheeren ſollte. Auch Prieſter und Volk ermahnt er, ſich den Chaldäern gutwillig zu ergeben, und den falſchen Propheten, die ihnen immer Glück und Freyheit verhießen, nicht zu glauben.

V. 1. Im Anfang des Königreichs Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda, geſchah dies Wort vom Herrn zu Jeremia, und ſprach a):

a) Im Anfang des Königreichs (der Regierung) Jojakim (Daß Jojakim hier falſch ſey, und Zedekia dafür geleſen werden müſſe, iſt nicht nur aus V. 3. 12-20. und Kap. 28, 1. ſonnenklar, ſondern es leſen auch etliche alte Ueberſetzer und alte hebräiſche Handſchriften ſtatt Jojakim Zedekia. Dieſe Weißagung gehört alſo in den Anfang der Regierung des letzten jüdiſchen Königs Zedekia. Wie, ſtatt Jojakim, Zedekia hieher gekommen, iſt leicht zu begreifen. Ein Abſchreiber hatte noch die Ueberſchrift des vorigen Kapitels im Sinn, worianen Jojakims gedacht wird, und weil er die Ueberſchrift zu dieſem Kap. 27., als ihm halb bekannt, flüchtig geleſen, und nun aus dem Gedächtniß, welchem der Name Jojakims aus Kap. 26, 1. noch anklebte, hinſchrieb: ſo ſchrieb er Jojakim, ſtatt Zedekia. Von dieſer Abſchrift wurden neue Abſchriften gemacht, und ſo ſchlich ſich denn der Fehler in viele, und unter andern auch in diejenigen Handſchriften ein, aus welchen unſer heutiger gedruckter hebräiſcher Text herſtammt.) — geſchah dies Wort ꝛc. S. Kap. 26, 1. —

V. 2. So ſpricht der Herr zu mir: Mache dir ein Joch, und hänge es an deinen Hals a).

a) So ſpricht — Mache dir ein Joch (genauer: „Stricke und Joche.“ — Zu Jochen gehören Stricke, um die Joche auf dem Nacken des Zugviehes veſtzubinden), und hänge es (dieſe Joche und Stricke) an deinen Hals. Um ſie nemlich zu den Geſandten der V. 3. erwähnten Könige zu bringen, und durch ſeinen frappanten Anblick, — Joche

Joche und Stricke übern Hals, — ſie auf einmal zu betäuben und in ihren Planen wider Nebucadnezar irre zu machen. —

V. 3. Und ſchicke es zum Könige in Edom, zum Könige in Moab, zum Könige der Kinder Ammon, zum Könige zu Tyro, und zum Könige zu Zidon, durch die Boten, ſo zu Zedekia, dem Könige Juda, gen Jeruſalem kommen ſind a).

a) Und ſchicke es zum Könige in — zu Zidon (Alle dieſe Könige bezwang Nebucadnezar. Vergl. Kap. 48. und 49.), durch die (ihre) Boten (Geſandten), ſo zu Zedekia — ſind. Dieſe Geſandten der hier erwähnten Könige hatten vermuthlich eine Allianz mit Zedekia, wider Nebucadnezar, zur Abſicht. Dieſe Könige wollten ſich alſo dem Nebucadnezar gemeinſchaftlich widerſetzen, um den Lauf ſeiner Siege zu hemmen, und nicht auch von ihm unterjocht zu werden. — Allein das wird ihnen nicht gelingen. Sie ſollen ſich lieber Nebucadnezar unterwerfen — ſein Joch ſich gutwillig aufbinden laſſen. —

V. 4. Und befiehl ihnen, daß ſie ihren Herren ſagen: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: So ſollt ihr zu euren Herren ſagen:

V. 5. Ich habe die Erde gemacht, und Menſchen und Vieh, ſo auf Erden ſind, durch meine große Kraft, und ausgeſtreckten Arm; und gebe ſie, wem ich will a).

a) Ich bin Schöpfer und unumſchränkter Herr der Erde und aller Geſchöpfe darauf, — ich habe alſo das Recht, ſie zu geben, wem ich will. —

V. 6. Nun aber habe ich alle dieſe Lande gegeben in die Hand meines Knechts Nebucadnezar, des Königes zu Babel; und habe ihm auch die wilden Thiere auf dem Felde gegeben, daß ſie ihm dienen ſollen a).

a) Nun aber habe — gegeben (beſtimmt) in die Hand (Gewalt) meines Knechts (d. i. Werkzeugs, deſſen ich mich zur Ausführung meiner Plane — ruchloſe Völker zu ſtrafen ꝛc., bediene.) Nebucadnezar — und habe ihm auch die wilden Thiere auf dem Felde gegeben (für ihn beſtimmt), daß ſie ihm dienen (ihn für ihren Oberherrn erkennen) ſollen. Die wilden Thiere ſind keines Privatmanns Eigenthum — ſtehen keinem Privatmann zu Befehl, — aber dem Souverain des Landes. Die Meynung iſt alſo: Gott habe Nebucadnezar zum Souverain und Eigenthümer dieſer Königreiche beſtimmt. —

V. 7. Und ſollen alle Völker dienen ihm und ſeinem Sohn, und ſeines Sohnes Sohn; bis daß die Zeit ſeines Landes auch komme: denn es ſollen ihm viele Völker und große Könige dienen a).

a) Und ſollen alle (dieſe und übrige bekannte) Völker dienen (zinnsbar und unterworfen ſeyn) ihm und ſeinem Sohn, und ſeines Sohnes Sohn (Ich glaube, man thut dem Propheten Unrecht, wenn man glaubt, er wolle hier ſagen, zur Zeit des Enkels Nebucadnezars werde das babyloniſche Reich untergehen; daher er, mit Wohlbedacht, hinzuſetzet: bis daß ꝛc.); bis daß die Zeit (Verfallzeit, Unglückszeit, — Zeit der Zerſtörung oder des Untergangs) ſeines Landes (— ge

ſen Reichs) auch komme (ſ. Kap. 25, 11. 12.): denn —— dienen; ihm unterworfen und zinnsbar werden. ═

B. 8. Welch Volk aber und Königreich dem Könige zu Babel, Nebucadnezar, nicht dienen will, und wer ſeinen Hals nicht wird unter das Joch des Königes zu Babel geben, ſolch Volk will ich heimſuchen mit Schwerdt, Hunger und Peſtilenz, ſpricht der Herr, bis daß ich ſie durch ſeine Hand umbringe a).

a) Welch — nicht dienen (zinnsbar werden, unterwerfen, — ihn nicht gutwillig für ſeinen Souverain und Oberherrn erkennen) will, und —— geben (ſtrecken), ſolch Volk will ich heimſuchen (ſtrafen) mit Schwerdt, Hunger und Peſtilenz (nemlich durch Nebucadnezar, — der dann Gewalt brauchen, die Hauptſtädte dieſer Völker belagern, ihnen Proviant abſchneiden wird, — woraus dann Hungersnoth und — wie gewöhnlich Peſt entſtehen, — und, wenn ſich denn dieſe Städte ergeben haben, mit dem Schwerdt die Widerſpenſtigkeit der Beſiegten ahnden, — auch in etwaigen Feldſchlachten große Niederlagen anrichten wird. S. 2 Kön. 25, 3. 7.), ſpricht — durch ſeine Hand (durch ihn) umbringe (aufreibe — ein Ende mit ihnen mache). ═

B. 9. Darum ſo gehorchet nicht euren Propheten, Weißagern, Traumdeutern, Tagewählern und Zauberern, die euch ſagen: Ihr werdet nicht dienen müſſen dem Könige zu Babel a).

a) Darum ſo gehorchet nicht (gebet nicht Gehör) euren (falſchen) Propheten, Weißagern (Wahrſagern), Traumdeutern (euren Träumen — an eure Träume, — die blos menſchliche, nicht göttliche Träume ſind, und alſo trügen können, — kehrt euch nicht!), Tagewählern (Wahrſagern aus den Wolken. S. Th. 1. bey 3 Moſ. 19, 26. c. 5 Moſ. 18, 10. c.) und Zauberern, die euch ſagen (weiß machen): Ihr werdet nicht dienen müſſen (nicht unterwürfig oder zinnsbar werden) dem Könige zu Babel. ═

B. 10. Denn ſie weißagen euch falſch; auf daß ſie euch fern aus eurem Lande bringen, und ich euch ausſtoße, und ihr umkommet a).

a) Denn —— falſch; auf daß (ſo, daß) ſie euch fern aus eurem Lande bringen (Weil ſie das Volk überredeten, Nebucadnezar würde ſich ihrer nicht bemeiſtern: ſo entſchließen ſie ſich nicht, ſich ihm gutwillig zu ergeben, ſondern widerſetzen ſich ihm, — verlieren aber gegen ihn, — und nun verfährt er hart mit ihnen, — führt ſie aus ihrem Land in ſeine Staaten ins Elend.), und ich euch ausſtoße (aus eurem Land nur forttreiben muß, — ſagt daſſelbe wieder), und ihr umkommet. Auf die B. 8. gezeigte Art. ═

B. 11. Denn welch Volk ſeinen Hals ergiebt unter das Joch des Königes zu Babel, und dienet ihm, das will ich in ſeinem Lande laſſen, daß es daſſelbige baue und bewohne, ſpricht der Herr a).

a) Denn welch Volk (Welches Volk aber) ſeinen Hals ergiebt (bringt, hinhält) unter das Joch des Königes zu Babel, und dienet ihm (wird ihm dienſtbar, zinnsbar, — unterwirft ſich ihm), das will —— daſſelbige (ferner) baue ꝛc. ═

V. 12. Und ich redete ſolches alles zu Zedekia, dem König Juda, und ſprach: Ergebet euren Hals unter das Joch des Königes zu Babel, und dienet ihm und ſeinem Volk; ſo ſollt ihr lebendig bleiben a).

a) Und ich redete (auch) ſolches —— lebendig bleiben; und im Wohlſtand bleiben. Denn beydes liegt in dem hebr. Leben. —

V. 13. Warum wollt ihr ſterben du und dein Volk, durchs Schwerdt, Hunger und Peſtilenz? Wie denn der Herr geredet hat über das Volk, ſo dem Könige zu Babel nicht dienen will a).

a) Warum —— und Peſtilenz? (ſ. bey V. 8.) Wie denn —— Volk (Jova gedrohet hat (V. 8.) dem Volk), ſo —— nicht dienen (ſ. bey V. 8.) will. =

V. 14. Darum gehorchet nicht den Worten der Propheten, die euch ſagen: Ihr werdet nicht dienen müſſen dem Könige zu Babel: denn ſie weißagen euch falſch a).

a) S. V. 9. 10. =

V. 15. Und ich habe ſie nicht geſandt, ſpricht der Herr; ſondern ſie weißagen falſch in meinem Namen; auf daß ich euch ausſtoße, und ihr umkommet, ſammt den Propheten, die euch weißagen a).

a) Und —— nicht geſandt (nicht zum Prophetenamt berufen — ihnen nicht Auftrag gethan, — und mich ihnen nicht geoffenbaret), ſondern — Namen; auf daß —— und ihr umkommet (ſ. V. 10.), ſammt den Propheten, die euch (dieſe Unwahrheiten) weißagen. —

V. 16. Und zu den Prieſtern, und zu alle dieſem Volk redete ich, und ſprach: So ſpricht der Herr: Gehorchet nicht den Worten eurer Propheten, die euch weißagen und ſprechen: Siehe, die Gefäße aus dem Hauſe des Herrn werden nun balde von Babel wieder herkommen. Denn ſie weißagen euch falſch a).

a) Und —— werden nun balde von Babel wieder herkommen (nach Jeruſalem wieder zurückkommen). Denn ſie weißagen euch falſch. — Zurück ſollen zwar die Tempelgefäße aus Babylon wieder kommen (V. 22), aber nur ſo bald nicht, als die falſchen Propheten wähnten, — ſondern erſt nach ſiebenzig Jahren. S. Kap. 25, 11. =

V. 17. Gehorchet ihnen nicht, ſondern dienet dem Könige zu Babel, ſo werdet ihr lebendig bleiben. Warum ſoll doch dieſe Stadt zur Wüſten werden a)?

a) Gehorchet —— bleiben (ſ. V. 12.). Warum —— werden? Das könnt ihr verhüten, — wenn ihr euch den Chaldäern gutwillig ergebet und unterwerfet. Nebucadnezar war wirklich ein gnädiger König. Alle dieſe Völker, die ſich ſeinen Waffen widerſetzten, wurden nichts weniger als barbariſch, — nicht einmal nach dem harten aſiatiſchen Kriegsrecht behandelt, — und würden, wenn ſie ſich ihm gutwillig ergeben hätten, ſehr gute Zeit unter ihm gehabt haben, nur daß ihre Könige nicht ſouverain geblieben, ſondern ſeine Vaſallen geweſen wären. =

V. 18. Sind ſie aber Propheten, und haben ſie des Herrn Wort, ſo laſſet ſie den Herrn Zebaoth erbitten, daß die übrigen Gefäße im Hauſe des Herrn, und im Hauſe des Königes Juda, und

zu

zu Jeruſalem, nicht auch gen Babel geführet werden a).

a) Sind ſie —— und haben ſie des Herrn Wort (Auftrag, Befehl von Jova —), ſo laſſet —— Jeruſalem (die Nebucadnezar unter der vorigen Regierung — Jojachins — noch im Lande zurückgelaſſen hat), nicht auch —— werden. Aber das konnten dieſe falſchen Propheten nicht. S. 2 Kön. 25, 13. ff. —

V. 19. Denn alſo ſpricht der Herr Zebaoth, von den Säulen, und vom Meer, und von dem Geſtühle, und von den Gefäßen, die noch übrig ſind in dieſer Stadt a),

a) Denn alſo —— von den Säulen (Jachin und Boas. 1 Kön. 7, 15 - 22. vergl. 2 Kön. 25, 13. 16.), und vom Meer (großen kupfernen Waſchbecken. 1 Kön. 7, 23. ff.), und von dem Geſtühle (den kupfernen Geſtellen zu den großen Waſchkeſſeln. 1 Kön. 7, 27. 2 Kön. 25, 13. 16.), und von den (übrigen heiligen) Gefäßen (2 Kön. 25, 14. 15.), die ꝛc. —

V. 20. Welche Nebucadnezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er Jechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, von Jeruſalem wegführete gen Babel, ſammt allen Fürſten Juda und Jeruſalems a).

a) 2 Kön. 24, 10. ff. —

V. 21. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, von den Gefäßen, die noch übrig ſind im Hauſe des Herrn, und im Hauſe des Königes Juda, und zu Jeruſalem a):

a) Denn ſo (ſage ich) ſpricht der —— Jeruſalem. S. V. 20. —

V. 22. Sie ſollen gen Babel geführet werden, und daſelbſt bleiben, bis auf den Tag, da ich ſie heimſuche, ſpricht der Herr, und ich ſie wiederum herauf an dieſen Ort bringen laſſe a).

a) Sie ſollen gen Babel geführet werden (Die Erfüllung ſ. 2 Kön. 25, 13 - 17.), und daſelbſt (ſo lange) bleiben, bis auf den Tag (die Zeit), da ich ſie heimſuche (wieder einen Gnadenblick auf ſie werfe), ſpricht der —— herauf an dieſen Ort (nach Jeruſalem) bringen laſſe; nemlich unter Cyrus, —— wenn die ſiebenzig Jahr (Kap. 25, 11.) vollendet ſeyn werden. Vergl. Eſr. 1, 7. ff. —

Das 28 Kapitel.

Es prophezeihte ein falſcher Prophet, Namens Hananja, daß die Tempelgeräthe binnen zwey Jahren wieder nach Jeruſalem kommen ſollten; zerbricht das hölzerne Joch des Jeremias, das dieſer Prophet bisher als ein Bild der babyloniſchen Dienſtbarkeit getragen hatte, Jeremia ſinnbildlich dadurch zu zeigen, daß eben ſo das Joch der Chaldäer zerbrochen werden würde; Jeremia ſagt dem Hananja hierauf, daß nun die Juden, weil ſie dies hölzerne (d. i. leichte) Joch zerbrochen, ein eiſernes, d. i. weit ſchwereres, würden tragen müſſen; Jeremia erklärt hierauf Hananja nicht nur für einen Lügenpropheten, ſondern kündigt ihm auch noch in demſelben Jahr den Tod an, der auch ſchon binnen zween Monaten erfolgte.

V. 1. Und im ſelbigen Jahr, im Anfang des Königreichs Zedekia, des Königes Juda, im fünften Monden des vierten Jahrs, ſprach Hananja, der Sohn Azur, ein Prophet von Gibeon, zu mir im Hauſe des Herrn in Gegenwärtigkeit der

Prieſter und alles Volks, und ſagte a):

a) Und im ſelbigen Jahr, im Anfang des Königreichs (der wirklichen königlichen Regierung) Zedekia, des Königes Juda, im fünften Monden des vierten Jahrs (nemlich Zedekias. „Hier entſteht ein Zweifel (ſchreibt Hr. R. Michaelis b. d. St.) wie das vierte Jahr der Regierung Zedekia, der überall nur eilf Jahre regiert hat, „im Anfang der Regierung Zedekia" heißen könne. Etwas Gewiſſes läßt ſich, aus Mangel einer genauer beſchriebenen Geſchichte, nicht ſagen, folgendes aber, das noch dazu über einige einzelne Stellen der Weißagung ein Licht verbreitet, kommt mir am wahrſcheinlichſten vor: Zedekias reiſete, das iſt gewiß, im vierten Jahr ſeiner Regierung nach Babel. Kap. 51, 59. Vielleicht hat er in dem Jahr das Reich und den königlichen Titel auf Lebenslang erhalten, da er vorhin ſie nur von einem Jahr zum andern, oder ſo lange es dem König von Babel beliebte, haben mochte, und auch dies wol ohne den Titel als König, ob er gleich von ſeinen Unterthanen König genannt ward. Wenigſtens muß in dieſem Jahr, in dem er nach Babel gereißt iſt, eine Veränderung mit ihm vorgegangen ſeyn, die macht, daß das vierte Jahr ſeiner Regierung „der Anfang ſeines Königreichs" heißen konnte."), ſprach Hananja —— ein Prophet (nemlich ſeinem Vorgeben nach; allein er wars nicht) von Gibeon (gebürtig. Gibeon war eine Stadt im jüdiſchen Reich, und zwar im Stamme Benjamin, Joſ. 18, 25.; und wurde, nebſt andern, den Prieſtern eingeräumt. Joſ. 21, 17. Hananja war alſo vermuthlich aus prieſterlichem Stamm, wie Jeremia.), zu mir (Jeremia) im Hauſe des Herrn (in Joas Tempel) in ꝛc. ═

V. 2. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Ich habe das Joch des Königes zu Babel zerbrochen a).

a) zerbrochen, d. i. habe beſchloſſen, es zu zerbrechen. ═

V. 3. Und ehe zwey Jahr um ſind, will ich alle Gefäße des Hauſes des Herrn, welche Nebucadnezar, der König zu Babel, hat von dieſem Orte weggenommen, und gen Babel geführet, wiederum an dieſen Ort bringen a).

a) Und ehe zwey Jahr um ſind (binnen zwey Jahren), will ich —— Ort bringen. S. beym folgenden V. 4. ═

V. 4. Dazu Jechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, ſammt allen Gefangenen aus Juda, die gen Babel geführet ſind, will ich auch wieder an dieſen Ort bringen, ſpricht der Herr: denn ich will das Joch des Königes zu Babel zerbrechen a).

a) Dazu Jechanja (oder Jojachin) —— denn —— zerbrechen; die Juden von dem Joche Nebucadnezars befreyen. Dieſer vorgebliche Prophet Hananja glaubte, die wider Babylon verbündeten Mächte, Aegypten, Juda (unter Zedekia), Edom, Moab, Ammon, Tyrus, Sidon (Kap. 27, 3) würden ohnfehlbar wider Babylon glücklich ſeyn, und ihre Freyheit wider dieſe Macht behaupten. Dieſe Vermuthung und Hofnung war ihm ſo wahrſcheinlich, daß er ſich erdreiſtete, ſie für eine göttliche Offenbarung, die er erhalten hätte, auszugeben, — und er die Rolle des Propheten ſpielte.

Man

Man muß wirklich, vermuthlich wegen der Menge der wider Babylon verbündeten Mächte, viel Hofnung gehabt haben, wider Nebucadnezar glücklich zu ſeyn, da es Zedekia wagte, von Nebucadnezar abzufallen, demohngeachtet ſein Vorfahrer Jojachin ſo bald zu Paaren getrieben war, als deſſen Vater Jojakim, im Vertrauen auf ägyptiſchen Beyſtand, es gewagt hatte, das chaldäiſche Joch von ſeinem Nacken zu ſchütteln. Dieſe allgemeine Zuverſicht machte den Hananja zum Propheten. —

V. 5. Da ſprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja, in Gegenwärtigkeit der Prieſter und des ganzen Volks, die im Hauſe des Herrn ſtunden a),

a) Da ſprach — ſtunden. Das Stehen im Tempel, von Prieſtern gebraucht, heißt, das prieſterliche Amt verwalten. Pſalm 134, 1. Pſalm 135, 1. ꝛc. und von Layen geſagt, heißts, „vor Gott treten und beten" — Gott mit Gebet und Opfer verehren; weil die Morgenländer beym Gebet ſtehen, — wie noch heutiges Tags die Juden. Vergl. Hiob 30, 20. —

V. 6. Und ſagte: Amen, der Herr thue alſo, der Herr beſtätige dein Wort, das du geweiſſaget haſt, daß er die Gefäße aus dem Hauſe des Herrn von Babel wieder bringe an dieſen Ort, ſammt allen Gefangenen a).

a) Und ſagte: Amen (d. i. Es geſchehe! oder: „Möchte es doch geſchehen!"), der Herr thue alſo (Möchte doch Jova das thun!), der Herr beſtätige dein Wort (Möchte doch Jova deine Prophezeihung erfüllen!), das — daß — Gefangenen (nach Babylonien gefangen Weggeführten, — und dieſe Nation vom Joche der Chaldäer befreyn. Jeremia wünſcht wol, daß die Prophezeihung dieſes vorgeblichen Propheten Hananja eintreffen möchte, — ſeiner Nation zum Beſten, — aber er wußte aus göttlicher Offenbarung wohl, daß ſie nicht eintreffen würde, — daß Hananja kein wahrer Prophet Gottes ſey, ſondern nur aus der Lage der Sachen politiſch muthmaße, und dieſe Muthmaßung, der die ganze Nation damals Beyfall gab, für göttliche Offenbarung fälſchlich ausgebe. —

V. 7. Aber doch höre auch dies Wort, das ich vor deinen Ohren rede, und vor den Ohren des ganzen Volks:

V. 8. Die Propheten, die vor mir und vor dir geweſen ſind, von Alters her, die haben wider viel Länder und große Königreiche geweiſſaget, von Krieg, von Unglück, und von Peſtilenz a).

a) Und es kam blos auf den Erfolg, — auf die genaue Erfüllung ihrer Weiſſagungen an, ob ſie wahre Propheten waren oder nicht. Jetzt — will Jeremia ſagen, iſts vor der Welt noch unentſchieden, wer von uns beyden ein wahrer Prophet iſt, — ob du? oder ich? — Der Erfolg — wirds aber lehren! —

V. 9. Wenn aber ein Prophet von Friede weiſſaget, den wird man kennen, ob ihn der Herr wahrhaftig geſandt hat, wenn ſein Wort erfüllet wird a).

a) Wenn aber (So auch — Wenn) ein Prophet (einer, der ſich für einen Propheten ausgiebt) von Friede (Glück und Wohlſtand) weiſſaget, den wird man (daraus) kennen

nen (daran erkennen), ob — wenn ſein Wort (das, was er prophezeiht) erfüllet wird. Der Erfolg wirds alſo lehren, ob du wahrer Prophet ſeyſt, oder ob ichs bin, — da unſre Prophezeihungen ſich widerſprechen.

V. 10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch vom Halſe des Propheten Jeremia, und zerbrachs a).

a) Da nahm — das Joch vom Halſe des Propheten Jeremia (das er, zum Sinnbild der babyloniſchen Dienſtbarkeit, auf ſeinen Nacken getragen hatte), und zerbrachs; womit er Jeremia ſagen wollte, daß ſeine (Jeremias) Prophezeihung falſch, — daß nicht Jeremia, ſondern er — wahrer Prophet wäre. =

V. 11. Und Hananja ſprach in Gegenwärtigkeit des ganzen Volks: So ſpricht der Herr: Eben ſo will ich zerbrechen das Joch Nebucadnezar, des Königes zu Babel, ehe zwey Jahr umkommen, vom Halſe aller Völker a). Und der Prophet Jeremia gieng ſeines Weges b).

a) Und Hananja — Eben ſo — ehe zwey Jahr umkommen (binnen zwey Jahren), vom Halſe aller Völker; aller der Völker, deren Nacken Nebucadnezar ſein Joch aufgeboten hat. S. Kap. 27, 3. = b) Jeremia würdigte den Hananja keiner Antwort weiter, da er ihm V 6, 9. alles Nöthige bereits geantwortet hatte. =

V. 12. Aber des Herrn Wort geſchah a) zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte vom Halſe des Propheten Jeremia, und ſprach:

a) des Herrn Wort (Befehl, Auftrag) geſchah (ergieng) ꝛc. =

V. 13. Gehe hin, und ſage Hananja: So ſpricht der Herr: Du haſt das hölzerne Joch zerbrochen: ſo mache nun ein eiſern Joch an jenes ſtatt a).

a) Gehe hin — Du haſt das hölzerne Joch zerbrochen (zerbrichſt das hölzerne Joch): ſo mache — ſtatt. Beſſer: „machſt aber dafür ein eiſernes Joch.“ — d. i. Freylich zerbrichſt du das leichtere (hölzerne) Joch, das jetzt dieſe Nation trägt, — den ſo erträglichen Vaſallenſtand — und Tribut, — befreyeſt ſie aber ſo wenig ganz vom Joch, daß ihr vielmehr ein noch weit ſchwereres auf den Nacken gebunden wird. Hananja ermunterte, durch ſeine falſche Weißagung, die Juden, ſich von der babyloniſchen Zinnsbarkeit los zu machen, und durch Hülfe der mit ihnen verbündeten Mächte (Aegypten, Edom, Moab, Ammon, Tyrus, Zidon) ſich wieder die Freyheit zu verſchaffen. Allein dieſes gelang den Juden unter Zedekia ſo wenig, daß ihrem Nacken ſtatt des bisherigen leichten (hölzernen) Jochs — ein unerträglich ſchweres — (eiſernes) zu Theil — ihr Staat zerſtöret wurde, und der Reſt ihrer Nation, der dem Schwerdt, der Hungersnoth und Peſt noch entkam, ſammt dem König, der zuvor ſeiner Augen beraubt wurde, in wahre Sklaverey gerieth. — Fürwahr eine feine Abfertigung des falſchen Propheten Hananja! =

V. 14. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Ein eiſern Joch habe ich allen dieſen Völkern an den Hals gehänget, damit ſie dienen ſollen Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, und müſſen ihm dienen: denn ich habe ihm

ihm auch die wilden Thiere gegeben a).

a) Denn —— Ein eiſern Joch habe ich allen dieſen Völkern (den Juden, Aegyptiern, Edomitern ꝛc. S. Kap. 27, 3) an den Hals gehänget (beſtimmt —), damit —— ſollen (und ſollen dienen — unterwürfig, Sklaven ſeyn ꝛc.) —— denn —— auch die wilden Thiere gegeben, d. i. ihn zum uneingeſchränkten Oberherrn, Souverain und Eigenthümer dieſer Staaten beſtimmt (Kap. 27, 6. a.) — weil ſie nicht damit zufrieden ſind, Vaſallen von dieſer Krone geworden zu ſeyn, und derſelben einen erträglichen Tribut zu entrichten. —

V. 15. Und der Prophet Jeremia ſprach zum Propheten Hananja: Höre doch Hananja: Der Herr hat dich nicht geſandt, und du haſt gemacht, daß dies Volk auf Lügen ſich verläſſet a).

a) Und der — und du haſt gemacht (macheſt), daß dies Volk auf Lügen (Trug, Erdichtung, — nemlich daß das Volk über die Chaldäer ſiegen, und binnen Kurzem ſeine völlige Freyheit wieder erhalten würde) ſich verläſſet; beſtärkſt das Volk in ſeinem Wahn und ſeiner eitlen, ungegründeten Hofnung, womit ſichs, zu ſeinem Unglück, von ſelbſt ſchon unterhält, noch mehr. —

V. 16. Darum ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen: dies Jahr ſollt du ſterben. Denn du haſt ſie mit deiner Rede vom Herrn abgewendet a)

a) Darum (weil du, ſtatt das Volk zurechte zu weiſen, ihm ſeinen unſeligen Wahn zu benehmen, daſſelbe noch immer mehr darinn beſtärkſt, und auf dieſe Weiſe ſeinen Ruin befördern hilfſt, — und dich doch für einen Propheten des wahren Gottes ausgiebſt) ſpricht —— vom Erdboden nehmen (von der Fläche des Erdbodens verſtoßen): dies —— (noch) ſterben. Denn —— abgewendet. Beſſer: „Denn Empörung haſt du ausgeſprochen (unters Volk ausgeſtreut) wider Jova." — d. i. Du machſt, daß ſich das Volk wider Jova empört — ſich ihm und ſeinem Willen widerſetzt, und dem Rath, Warnungen und Ermahnungen ſeines wahren Propheten Jeremia kein Gehör giebt. —

V. 17. Alſo ſtarb der Prophet Hananja, deſſelbigen Jahrs a), im ſiebenden Monden.

a) noch. —

Das 29 Kapitel.

V. 1 ⸗ 23.

Ein Brief an die unter und mit Jechonia nach Babylon geführten Juden, worinnen ſie der Prophet ermahnt, ſich, weil ihr Exilium ſiebenzig Jahre lang dauern würde, dort anzubauen, gute Bürger zu ſeyn und ſich gegen die Babylonier gut und rechtſchaffen zu bezeigen, und ſo würden ſie eben kein ſchlimmes Loos daſelbſt haben; ſollten ſich aber von falſchen Propheten, die unter ihnen lebten, nicht verführen laſſen. Jeruſalem ſtehe (unter Zedekia) noch ein fürchterliches Schickſal bevor. Sie aber würde Gott nach ſiebenzig Jahren wieder in ihr Land zurück bringen. — Endlich kündigt Jeremia zween dort lebenden falſchen Propheten, Ahab und Zedekia, einen fürchterlichen Tod an.

V. 1. Dies ſind die Worte im Briefe, den der Prophet Jeremia ſandte von Jeruſalem

zu den übrigen Aelteſten, die weggeführet waren, und zu den Prieſtern und Propheten, und zum ganzen Volk, das Nebucadnezar von Jeruſalem hatte weggeführet gen Babel a).

a) Dies ſind die Worte im Briefe (die Worte des Briefs — wörtlich der Brief), den — zu den übrigen Aelteſten (d. i. Vorſtehern — derjenigen Juden), die weggeführet waren (nemlich nach Babylonien, durch Nebucadnezar, unter und mit — Jechonia), und zu den (denjenigen) Prieſtern und Propheten (Leviten), und zum ganzen (zu alle dem) Volk, das Nebucadnezar ꝛc. =

V. 2. (Nachdem der König Jechanja und die Königinn, mit den Kämmerern und Fürſten in Juda und Jeruſalem, ſammt den Zimmerleuten und Schmieden zu Jeruſalem weg waren a).)

a) (Nachdem (nemlich) der König Jechanja und die Königinn (d. i. deſſen Mutter, Nehuſta), mit den Kämmerern (d. i. höchſten, geheimen Staatsbedienten, Miniſtern) und Fürſten in Juda und Jeruſalem (d. i. den Vornehmſten im jüdiſchen Reich und zu Jeruſalem), ſammt den Zimmerleuten — waren.) S. 2 Kön. 24, 14. ff. =

V. 3. Durch Eleaſa, den Sohn Saphan, und Gemarja, den Sohn Hilkia, welche Zedekia, der König Juda, ſandte gen Babel zu Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, und ſprach a):

a) Durch — Sohn Hilkia (durch dieſe beyden Männer ſchickte nemlich Jeremia dieſen Brief mit nach Babel), welche (beyde Männer) Zedekia — ſandte (Ob dieſe beyden Männer, welche Zedekia nach Babylon ſchickte, eben den Tribut dahin bringen mußten, oder eine Anfrage beym Monarchen thun, oder Zedekia durch ſie ſich Erlaubniß zu ſeiner Reiſe dahin habe erbitten und alles Nöthige dazu vorbereiten laſſen, wie Letzteres Hr. R. Michaelis vermuthet, läßt ſich nicht ſagen. Wäre aber das Letztere: ſo fiele freylich dieſer Brief mit den beyden vorhergehenden Kapiteln in einerley Jahr, nemlich ins vierte der Regierung Zedekia.) — und ſprach. Beſſer: „des Inhalts“ — oder: „So lautet er“ — der Brief, — nemlich wie folgt. =

V. 4. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, zu allen Gefangenen, die ich a) habe von Jeruſalem laſſen wegführen gen Babel:

a) Unter und mit Jechonia. 2 Kön. 24. =

V. 5. Bauet Häuſer, darinnen ihr wohnen möget; pflanzet Gärten, daraus ihr die Früchte eſſen möget a).

a) Thut, als wenn ihr ewig in Babylonien bleiben müßtet. Dieſelbe Generation Juden, die von Nebucadnezar nach Babylonien geführt wurden, kamen auch nicht wieder nach Paläſtina zurück, ſondern ſtarben in Babylonien, und hatte ihnen auch der Prophet beſtimmt genug vorhergeſagt: Siebenzig Jahre ſollte ihr Exilium währen. Und das Ende dieſer Jahre erlebte die damalige Generation nicht, — ſondern erſt ihre kleinen Kinder und Enkel. Klug wars alſo, da ſie doch einmal ſiebenzig Jahre lang in Babylonien bleiben mußten, ſich anzubauen, ſich Nahrung und Bequemlichkeiten zu verſchaffen, um ſich nicht durch vergebliche Hofnung (die ihnen falſche

Pro,

Propheten, welche glaubten, Zedekia würde, in Verbindung mit mehrern Mächten, den Lauf der Siege der Chaldäer hemmen, und ſeinem Volk wieder Freyheit und Unabhängigkeit verſchaffen, einflößten) um Nahrung und Bequemlichkeiten zu bringen. Fürwahr ein weiſer, väterlicher Rath. —

V. 6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euren Söhnen Weiber a), und gebet euren Töchtern Männer b), daß ſie Söhne und Töchter zeugen: mehret euch daſelbſt, daß eurer nicht wenig ſey c).

a) nehmet euren Söhnen Weiber. Im Orient ſorgen gemeiniglich die Väter für Bräute für ihre Söhne. So wars ſchon zu Abrahams Zeit (1 Moſ. 21, 21. Kap. 24. Kap. 34, 4. — Richt. 14, 2.), und ſo iſts noch jetzt. — b) gebet euren Töchtern Männer. Im Orient werden die Weiber gekauft, und, wenn ſie ſchön ſind, oft ſehr theuer. Wer ſeine Töchter los ſeyn will, darf nur wenig oder gar keine Morgengabe verlangen, oder ſie wohlfeil oder gar umſonſt hingeben: ſo wird er, bey der im Orient gewöhnlichen, auch unter den Juden gewöhnlich geweſenen Vielweiberey, ſeine Töchter bald los ſeyn. Daran muß man hier wohl denken, wenn es heißt: „Gebet euren Töchtern Männer" — gebt ſie, ohne zu ſehr damit zu wuchern, Männern zu Weibern hin. Dadurch litte zwar das Intereſſe einzelner Juden, die eben viele und hübſche Töchter hatten; allein das gemeinſchaftliche Intereſſe der Nation — ſchnelle und ſtarke Vermehrung oder Bevölkerung — wurde dadurch befördert. — c) daß eurer nicht wenig ſey. Denn je mehr ſich die Juden in Babylonien vermehrten, deſto beſſer und geſchwinder konnten ſie ihr Vaterland einſt wieder anbauen. —

V. 7. Suchet der Stadt Beſtes, dahin ich euch habe laſſen wegführen, und betet für ſie zum Herrn: Denn wenns ihr wohl gehet, ſo gehets euch auch wohl a).

a) Suchet der Stadt Beſtes (Suchet das Beſte oder das Wohl derjenigen Stadt), dahin — wegführen (nemlich Babylons), und betet ꝛc. — Ganz das Gegentheil von allem dem lehrten die falſchen Propheten die Juden. S. bey V. 5. —

V. 8. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Laſſet euch die Propheten, die bey euch ſind, und die Wahrſager nicht betrügen a), und gehorchet euren Träumen nicht, die euch träumen b).

a) betrügen; verführen. — b) S. Kap. 27, 9. mit den Anmerkungen. —

V. 9. Denn ſie weißagen euch falſch in meinem Namen: Ich habe ſie nicht geſandt, ſpricht der Herr a).

a) S. Kap. 27, 10. 14. 15. —

V. 10. Denn ſo ſpricht der Herr: Wenn zu Babel ſiebenzig Jahr aus ſind, ſo will ich euch beſuchen, und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an dieſen Ort bringe a).

a) Denn ſo — Wenn — aus ſind (wenn Babylons Macht ſiebenzig volle Jahre gedauert hat), ſo will ich euch beſuchen (wieder auf euch ſehen; wieder einen Gnadenblick auf euch werfen), und will —

erwecken (meine gnädige Verheißung an euch erfüllen), daß — bringe; euch nemlich wieder an dieſen Ort — in dieſes Land — eurer Vaterland zu bringen. —

V. 11. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, ſpricht der Herr, nemlich Gedanken des Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet a).

a) Denn ich weiß wohl (Nur ich — weiß — und kanns wiſſen; — nur ich und meine wahren Propheten, denen ich mich offenbare; aber kein Anderer, — keiner, der die Phantaſien ſeines Herzens für meine Orakel ausgiebt —), was ich für Gedanken über euch habe (was ich über euch beſchloſſen habe, — mit euch vorhabe.) — nemlich Gedanken des Friedes und nicht des Leides (Glücks, nicht Unglücksplane; — Glück, nicht Unglück habe ich über euch beſchloſſen.), daß ich — wartet; einen ſolchen Ausgang eures Schickſals, wie ihr ihn wünſchet! —

V. 12. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten, und ich will euch erhören a).

a) Und ihr — und hingehen (d. i. und erhört wieder von mir gehen), und — erhören. d. i. Werdet ihr mich anrufen; ſo werdet ihr erhört wieder von mir gehen; zu mir beten; und ich werde euch erhören! —

V. 13. Ihr werdet mich ſuchen und finden: denn ſo ihr mich von ganzem Herzen ſuchen werdet a).

a) Ihr werdet mich ſuchen — werdet. Beſſer: „Werdet ihr mich ſuchen (d. i. mich verehren — euch meiner Religion befleißigen, euch ſorgfältig nach den Vorſchriften meiner Religion achten, — oder auch — Hülfe bey mir ſuchen — mich um Hülfe anrufen), ſo werdet ihr mich finden (als Helfer und Beglücker), und werdet ihr ganz von Herzen mich ſuchen" (um Hülfe, Rettung und Beglückung mich anflehen): So ꝛc. V. 14. —

V. 14. So will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der Herr, und will euer Gefängniß wenden, und euch ſammlen aus allen Völkern, und von allen Orten, dahin ich euch verſtoßen habe, ſpricht der Herr; und will euch wiederum an dieſen Ort bringen, von dannen ich euch habe laſſen wegführen a).

a) So will ich mich von euch finden laſſen (wie ihr mich zu finden wünſcht, — als euren Helfer, Befreyer und Beglücker), ſpricht der Herr und will euer Gefängniß wenden (euch aus eurem Exilium wieder zurück bringen), und euch ſammlen (wieder zuſammen bringen) aus allen Völkern ꝛc. —

V. 15. Denn ihr meynet, der Herr habe euch zu Babel Propheten auferwecket a).

a) Denn ihr — auferwecket. Beſſer: „Aber ihr ſprechet: Aufſtehen hat laſſen unter uns Jova Propheten zu Babel!" — die uns weit frühere Befreyung von dem Joch der Chaldäer verheißen, — Glück dem König Zedekia und den mit ihm verbündeten Mächten wider dies Reich. — Darauf folgt nun, von V. 16. an, die Antwort unſers Propheten. —

V. 16. Denn alſo ſpricht der Herr vom Könige, der auf Davids Stuhl ſitzet, und von allem

Volk,

Volk, das in dieſer Stadt wohnet, nemlich von euren Brüdern, die nicht mit euch hinaus gefangen gezogen ſind a);

a) Denn alſo (beſſer: „Allein ſo" —) ſpricht der Herr vom Könige (Zedekia, — der, in Vereinigung mit den mit ihm verbündeten Mächten das babyloniſche Reich, wo nicht zu ſtürzen, doch ſich und ſeine Nation völlig wieder in Freyheit zu ſetzen gedenkt), der auf Davids Stuhl (d. i. auf dem jüdiſchen Thron) ſitzet, und von allem Volk — ſind; die Nebucadnezar, unter Jechonia, noch im Lande zurück gelaſſen hat. =

V. 17. Ja, alſo ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will Schwerdt, Hunger und Peſtilenz unter ſie ſchicken, und will mit ihnen umgehen, wie mit den böſen Feigen, da einem vor eckelt zu eſſen a).

a) Ja — Schwerdt, Hunger und Peſtilenz unter ſie ſchicken (Ganz anders ſolls gehn, als ſie wähnen, und die falſchen Propheten euch weißmachen. — S. bey Kap. 27, 8.), und will — wie mit den böſen (gräßlichen, äußerſt ſchlechten) Feigen, da — zu eſſen. Die ſo ſchlecht ſind, daß man ſie gar nicht genießen kann, ſ. Kap. 24, 8. die man wegwirft, — niemand aufhebt, — alſo da liegen bleiben und verfaulen. Die im Krieg Umgekommenen, ſonderlich auf der Wahlſtatt Gebliebenen, blieben unbegraben liegen, den Raubvögeln und vierfüßigen Raubthieren zum Fraß, — und was dieſe übrig ließen, verfaulte — wurde zu Miſt. — S. Kap. 9, 22. Kap. 16, 4. Kap. 25, 33. =

V. 18. Und will hinter ihnen her ſeyn mit Schwerdt, Hunger und Peſtilenz, und will ſie in keinem Königreich auf Erden bleiben laſſen, daß ſie ſollen zum Fluch, zum Wunder, zum Hohn und zum Spott unter allen Völkern werden, dahin ich ſie verſtoßen werde a).

a) Und will hinter ihnen her ſeyn (ſie verfolgen) mit Schwerdt (Krieg, — mit Nebucadnezars Schwerdt), Hunger (ſ. 2 Kön. 25, 3.) und Peſtilenz (der gewöhnlichen Begleiterinn der Hungersnoth, zumal in jenen der Peſt überhaupt ſo ſehr günſtigen Gegenden), und will — bleiben laſſen (unſtet ſollen ſie umher ſchweifen in allen Reichen der Erde), daß — zum Fluch, zum Wunder (zum Staunen, d. i. als ein ſo merkwürdiges Beyſpiel eines Volks, auf welches Gott ſeinen Fluch gelegt hat, über welches man ſtaunen muß. —), zum Hohn und zum Spott unter ꝛc. S. Kap. 18, 16. Kap. 19, 8. Kap. 25, 18. =

V. 19. Darum a), daß ſie meinen Worten nicht gehorchen, ſpricht der Herr, der ich meine Knechte, die Propheten, zu euch ſtets b) geſandt habe; aber ihr wolltet nicht hören, ſpricht der Herr.

a) Darum (zur Strafe dafür) daß ꝛc. = b) ſtets; beſſer: „zeitig genug." =

V. 20. Ihr aber alle, die ihr gefangen ſeyd weggeführet, die ich von Jeruſalem habe gen Babel ziehen laſſen, höret des Herrn Wort a).

a) Ihr — höret des Herrn Wort; nemlich was ich — Jeremia — euch ſage. Denn nur das iſt Jovas Wort, Wille, Befehl ꝛc. —

nicht

nicht was eure falſche Propheten euch vorträumen. =

V. 21. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, wider Ahab, den Sohn Kolaja, und wider Zedekia, den Sohn Maſeja, die euch falſch weißagen in meinem Namen: Siehe, ich will ſie geben in die Hände Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, der ſoll ſie ſchlagen laſſen vor euren Augen a).

a) So — Maſeja (das waren zween falſche Propheten unter den Exulanten in Babylonien), die — in meinem Namen (d. i. vorgeben, ich hätte ſie zu euch geſandt, Offenbarungen von mir vorgeben, — und euch unter dieſem Titel ihre eignen trüglichen Phantaſien aufdringen): Siehe — ſchlagen (hinrichten) laſſen vor euren Augen. Die falſchen Propheten, die das Volk überredeten, Zedekia würde, nebſt den übrigen verbündeten Mächten, wider die Chaldäer glücklich ſeyn, und ſich und ſeine Nation wieder in Freyheit ſetzen, — die Exulanten würden alſo binnen Kurzem wieder in ihr Vaterland zurückkommen, waren nicht nur für die Exulanten ſchädliche Rathgeber (ſ. oben bey V. 5. a.), ſondern auch förmliche Meutereyſtifter gegen die chaldäiſche Krone, wodurch ſie ſich der härteſten Lebensſtrafe fähig machten, der ſie nicht entgiengen, ſobald die Chaldäer Nachricht davon einzogen. =

V. 22. Daß man wird aus denſelbigen einen Fluch machen, unter allen Gefangenen aus Juda, die zu Babel ſind, und ſagen: Der Herr thue dir, wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ a).

a) Daß man — ſagen (Eine Fluchsformel werden die exulirenden Juden zu Babel von dieſen falſchen Propheten, wegen ihres ſchrecklichen Endes, hernehmen. Wenn ſie jemanden fluchen wollen: ſo werden ſie ſprechen): Der Herr thue dir, wie (den beyden falſchen Propheten) Zedekia und Ahab (verfahre mit dir, wie mit dieſen beyden falſchen Propheten), welche — braten ließ. Das Verbrennen war eine gewöhnliche Lebensſtrafe unter den Chaldäern. S. Dan. 3, 6. =

V. 23. Darum, daß ſie eine Thorheit in Iſrael begiengen, und trieben Ehebruch mit der andern Weibern, und predigten falſch in meinem Namen, das ich ihnen nicht befohlen hatte. Solches weiß ich, und zeuge es, ſpricht der Herr a).

a) Darum (zur Strafe dafür), daß ſie eine Thorheit (d. i. Schandthat, Miſſethat) in Iſrael (d. i. unter der iſraelitiſchen oder jüdiſchen Nation, — unter welcher keins erhört ſeyn ſollte, da ſie die Religion des wahren Gottes haben) begiengen, und trieben Ehebruch mit der andern Weibern (ſie waren alſo nicht blos falſche Propheten, ſondern auch Ehebrecher. Und ſchon als Ehebrecher hatten ſie, nach Moſis Geſetzen, das Leben verwirkt), und predigen falſch in meinem Namen, das ꝛc. (S. Kap. 27, 10. 14. 15.) Solches weiß ich (Gott allein und ſeine wahren Propheten, denen ers geoffenbart hatte, konnten das nur wiſſen —), und zeuge es (bin Zeuge davon, — daß es wahr iſt —), ſpricht ꝛc. =

V. 24.

V. 24 ≈ Ende.

Den von Babylon wieder nach Jeruſalem zurückgehenden Geſandten gab ein falſcher Prophet unter den Exulanten, Samaja von Nehalam, ein Klagſchreiben wider Jeremia mit, in welchem er die Prieſterſchaft erinnert, Jeremia, als einen Wahnwitzigen und falſchen Propheten, beyzuſtecken, und ſeinem Predigen Einhalt zu thun. Jeremia erhält hierauf von Gott Befehl, dieſem Semaja göttliche Strafen anzukündigen.

V. 24. Und wider Semaja von Nehalam ſollt du ſagen:

V. 25. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Darum, daß du unter deinem Namen haſt Briefe a) geſandt zu allem Volk, das zu Jeruſalem iſt, und zum Prieſter Zephanja, dem Sohn Maſeja b), und zu allen Prieſtern, und geſagt c):

a) Briefe; nemlich des Inhalts V. 26. 27. 28. — b) zum Prieſter Zephanja, dem Sohn Maſeja. Dieſer war der nächſte nach dem Hohenprieſter, und wurde, nebſt mehrern Hauptſchuldigen an der Empörung des Königs Zedekia wider Nebucadnezar, hingerichtet, Kap. 52, 24. 27., hatte alſo vermuthlich an der Empörung Antheil; und dann iſts deſto begreiflicher, warum ſich Semaja hauptſächlich gerade an dieſen wendet, — denn von dieſem konnte er vermuthen, daß er dem Jeremia, der wider die vorhabende Empörung eiferte, ſein Predigen legen würde. — c) und geſagt. Beſſer: „des Inhalts:“ — folgenden Inhalts. — Nun folgt nemlich der Brief des Semaja. V. 26. 27. 28. —

V. 26. Der Herr hat dich zum Prieſter geſetzet a), an ſtatt des Prieſters Jehojada, daß ihr b) ſollt Aufſeher ſeyn im Hauſe des Herrn über alle Wahnſinnige und Weißager c), daß du ſie in Kerker und Stock d) legeſt:

a) geſetzet; verordnet, gemacht. — b) daß ihr; d. i. du, wie Jojada. — c) Weißager; Propheten, die es durch Wahnſinn und eigne Phantaſie, nicht durch göttliche Offenbarungen ſind. — Falſche Propheten. — d) in Kerker und Stock; in den Block und in Banden. —

V. 27. Nun, warum ſtrafeſt du denn nicht Jeremiam von Anathoth, der euch weißaget a)?

a) Nun — Jeremiam von Anathoth (Warum beſtrafſt du ihn nicht? — thuſt du ihm nicht Einhalt?), der euch weißaget? ſo ein Wahnwitziger — falſcher Prophet — iſt? —

V. 28. Darum, daß er zu uns gen Babel geſchickt hat, und laſſen ſagen: Es wird noch lang währen; bauet Häuſer, darinn ihr wohnet, und pflanzet Gärten, daß ihr die Früchte davon eſſet a).

a) Darum, daß er (Strafe ihn zum mindeſten deswegen — Wenigſtens deswegen verdient er Beſtrafung, daß er) zu uns — Es (die Zeit unſers Exiliums) wird noch lang währen (ſiebenzig Jahre lang); bauet — eſſet V. 5. —

V. 29. a) Denn Zephanja, der Prieſter, hatte denſelben Brief geleſen, und den Propheten Jeremiam laſſen zuhören b).

a) Hier redet wieder Jeremia. — b) Denn ꝛc. S. V. 30. —

V. 30. Darum geſchah des Herrn Wort zu Jeremia, und ſprach a):

a) Beyde Verſe beſſer ſo: „29. Als nun der Prieſter Zephanja dieſen

ſen Brief dem Propheten Jeremia vorlas; 3. ergieng folgender Befehl des Jova an Jeremia:" =

V. 31. Sende hin zu allen Gefangenen, und laß ihnen ſagen: So ſpricht der Herr wider Semaja von Nehalam: Darum, daß euch Semaja weißaget, und ich habe ihn doch nicht geſandt, und machet, daß ihr auf Lügen vertrauet a):

a) Sende — ſagen (Laß allen Exulanten — allen in Babylonien exulirenden Juden ſagen): So — daß ihr auf Lügen vertrauet; bauet, euch verlaſſet; — nemlich auf das, was euch Semaja vorpredigt — auf ſeine erdichteten göttlichen Befehle und Verheißungen, — daß ihr bald, bald wieder frey werden würdet ꝛc. — und ihr euch daher in Babylonien weder anbauen, noch gegen die Chaldäer gebührend, — wie es Pflicht und Klugheit erfordert, — bezeigen wollet, — zu eurem eignen großen Schaden, — der euch künftig noch einleuchtend genug werden wird, — wenn ihr euch aller Nahrung und Bequemlichkeit — und Gunſt eurer Befehlshaber beraubt ſehet. =

V. 32. Darum ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich will Semaja von Nehalam heimſuchen, ſammt ſeinem Saamen, daß der Seinen keiner ſoll unter dieſem Volk bleiben; und ſoll das Gute nicht ſehen, das ich meinem Volke thun will, ſpricht der Herr. Denn er hat ſie mit ſeiner Rede vom Herrn abgewendet a).

a) Darum — heimſuchen (ſtrafen), ſammt ſeinem Saamen (Geſchlecht — Kindern) — das Gute nicht ſehen (das Glück nicht genießen — nicht erleben —), das ich — Denn — abgewendet. Beſſer: „weil er Empörung durch ſeine Reden ausgeſtreuet hat, wider Jova." S. bey Kap. 28, 16. =

Das 30 Kapitel.

Kap. 30. und 31.

Gott verſpricht ſeinem Volk wieder Befreyung aus der babyloniſchen Dienſtbarkeit, und wieder glückliche Zeiten.

V. 1. Dies iſt das Wort, das vom Herrn geſchah zu Jeremia a).

a) Befehl, ſo an Jeremia ergieng, von Jova, wie folgt: =

V. 2. So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Schreibe dir alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede a).

a) zu dir rede; nemlich folgende: — folgende Weißagung. Der Prophet ſoll ſie aufzeichnen, weil ſie erſt lange nach des Propheten Tod erfüllt werden wird. Als ein Denkmal der Wahrheit der göttlichen Verheißungen, der Glaubwürdigkeit ſeiner Weißagungen und Göttlichkeit ſeiner Sendung. =

V. 3. Denn ſiehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das Gefängniß meines Volks, beyde Iſrael und Juda, wenden will a), ſpricht der Herr, und will ſie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß ſie es beſitzen ſollen.

a) Denn (Was Luther hier durch „denn" überſetzt, ſoll blos anzeigen, daß die Worte, welche Jeremia aufzeichnen

zeichnen ſoll, hier beginnen. Man müßte denn annehmen, daß die Weißagung, die Jeremia aufzeichnen ſoll, erſt V. 5. angehe, und V. 3. vom Propheten erklärungsweiſe vorausgeſchickt werde.) ſiehe (ſeht), es kommt die Zeit, daß —— wenden will. Beſſer: „Seht! es kommt die Zeit, da ich wieder zurückbringe mein weggeführtes Volk Iſrael und Juda" — nemlich wieder in ihr Land. Iſrael und Juda kann zwar nur ſo viel heißen, als „Iſraeliten," und zwar „Juden" — die von Jakob oder Iſrael abſtammenden Juden; allein man kann auch Iſrael von den in die aſſyriſchen Staaten ins Elend geführten zehn iſraelitiſchen Stämmen, und Juda von den Juden, oder den beyden Stämmen, die das jüdiſche Volk ausmachten, und zum jüdiſchen Reich gehörten, verſtehen. Denn daß auch von den zehn Stämmen viele wieder in ihr Land zurück kamen, ſ. oben bey Kap. 3, 14. a. ═

V. 4. Dies ſind aber die Worte, welche der Herr redete von Iſrael und Juda a).

a) Dies iſts, was Jova den Iſraeliten und Juden ſagen läßt; — Jovas Ausſpruch, Orakel an die Iſraeliten und Juden. —

V. 5. Denn ſo ſpricht der Herr: Wir hören ein Geſchrey des Schreckens: es iſt eitel Furcht da, und kein Friede a)

a) Denn ſo —— und kein Friede; keine Ruhe — kein Glück — und kein Anſchein dazu. Es wird das traurige Schickſal dieſer Nation beſchrieben, — von der Zerſtörung ihres Staats an und ihrer Wegführung ins Elend. — Von nichts als Schrecken hören wir, — leben in ſteter Furcht, — in der Beſorgniß, ewig im Elend zu bleiben, nie wieder in unſer verwüſtetes Land zurück zu kommen, — kein Anſchein zu unſrer Wiederbeglückung zeigt ſich. So werdet ihr ſprechen, wenn ihr das babyloniſche Reich in ſtetem Flor und unglaublicher Macht ſehen werdet. — Denn nur durch den Sturz des babyloniſch-chaldäiſchen Reichs konnte dem elenden Volk ihr Glück wieder aufgehen, — wenigſtens wars ihnen durch den Sturz dieſes Reichs verheißen, — und dazu — war — bis auf den Tag, da Cyrus in Babylon eindrang, nicht der mindeſte Anſchein da. ═

V. 6. Aber forſchet doch, und ſehet, ob ein Mannsbild gebären möge? Wie gehets denn zu, daß ich alle Männer ſehe ihre Hände auf ihren Hüften haben, wie Weiber in Kindesnöthen, und alle Angeſichte ſo bleich ſind a).

a) Aber forſchet doch (befraget euch), und ſehet, ob ein Mannsbild gebären möge? (Niemals! —) Wie gehets denn zu (Wie kommts denn aber), daß ich alle Männer —— wie Weiber in Kindesnöthen (Gebärende Weiber pflegen, wenn die Wehen ſich einſtellen, die Hände auf die Hüften zu ſtämmen, um den Schmerzen zurück zu halten, oder doch zu lindern.), und —— bleich ſind; wie einer Gebärenden, die die Schmerzen der Wehen fühlt. — Der ſimple Sinn des Verſes iſt: „Wie kommts, daß alle Männer (Thätens Weiber: ſo müßte man glauben, ſie hätten Geburtswehen.) Empfindungen ſo großer Schmerzen äußern, — ſo viel Angſt und Unruhe?" — Die Juden werden gezeichnet als Ungläubige an die Weißagungen des Propheten und die

die göttliche Verheißung, ſie wieder in ihr Land zu bringen, — daher ſie ihr Schickſal übertrieben ſtark fühlen, und ſich daſſelbe nicht durch die zuverſichtliche Hofnung, von demſelben wieder befreyt zu werden, zu mildern ſuchen. —

V. 7. Es iſt ja ein großer Tag, und ſeines gleichen iſt nicht geweſt, und iſt eine Zeit der Angſt in Jakob; noch ſoll ihm daraus geholfen werden a).

a) Es iſt —— geweſt (beſſer: „Freylich ein großer Unglückstag iſt dies (— eine ſchwere Zeit), ſeines gleichen hat er nicht"), und —— Jakob (eine Zeit der Angſt für Jakob, — d. i. für Jakobs oder Iſraels Nachkommen — die Iſraeliten und Juden); noch (dennoch. — Hier kommt nun die wichtige Verheißung!) ſoll ihm daraus geholfen (ſoll er daraus gerettet, wieder befreyt) werden. —

V. 8. Es ſoll aber geſchehen zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr Zebaoth, daß ich ſein Joch von deinem Halſe zerbrechen will, und deine Bande zerreißen, daß er darinn nicht mehr den Fremden dienen muß a);

a) Es ſoll —— Zeit (Und geſchehen wirds dann — einſt), ſpricht der Herr Zebaoth, daß ich ſein (Nebucadnezars — oder der Chaldäer) Joch —— und deine Bande (damit dich die Chaldäer gefeſſelt haben) zerreißen (d. i. dich von dem Joch der Chaldäer wieder befreyen), daß du —— muß. Beſſer: „Nicht mehr ſollen ſie darinn (in dem Joch) Barbaren dienen." — als Sklaven dienen — fröhnen. —

V. 9. Sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will a).

a) Sondern dem Herrn (Jova), ihrem Gott (ſollen ſie dienen, d. i. ihn verehren), und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken (unter ihnen aufſtehen laſſen) will. Das kann niemand anders, als der Meſſias ſeyn, Jeſus von Nazareth, aus Davids Stamm. Vergl. Kap. 23, 5. — Daß „König David" hier nicht der alte längſt vermoderte König David, ſondern ein aus ſeinem Geſchlecht entſproſſener König, in ſpätern Zeiten, nach dem babyloniſchen Exil, ſeyn ſoll, ſieht jeder. Nun hatten die Juden nach dem babyloniſchen Exil keine Könige aus Davids Geſchlecht, — auch an Serubabel kann man nicht denken, — denn der war nicht König, ſondern ſehr eingeſchränkter perſiſcher Statthalter. — Ihren Gott Jova verehrten die Juden nach dem babyloniſchen Elend, wenigſtens im Aeußerlichen, beſſer und eifriger, als zuvor jemals — viele Tauſende auch Jeſum von Nazareth und ſeine Lehre, noch vor der Zerſtörung Jeruſalems. S. Apoſt. Geſch. 21, 20. —

V. 10. Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, ſpricht der Herr, und entſetze dich nicht, Iſrael: denn ſiehe, ich will dir helfen aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Lande ihrer Gefängniß, daß Jakob ſoll wiederkommen, in Friede leben, und Gnüge haben, und niemand ſoll ihn ſchrecken a).

a) Darum —— Knecht Jakob (d. i. Du von Jakob abſtammendes Volk — Jakobs Geſchlecht, — das mich verehrt), ſpricht ——

und

und entſetze dich nicht (verzage nicht — laß den Muth nicht ſinken. Vergl. Jeſ. 51, 7.), Iſrael: denn ſiehe — helfen aus fernen Landen (wo du im Elend lebſt), und deinem Saamen (d. i. deinen Kindern, — die ebenfalls noch im Exil leben müſſen) aus dem Lande ihrer Gefängniß (aus dem Land, dahin ſie gefangen weggeführet worden ſind; — aus dem Land ihrer Dienſtbarkeit, — den chaldäiſch-babyloniſchen Staaten), daß Jakob (d. i. das von ihm abſtammende Volk —) ſoll — Gnüge haben (Ruhe, ungeſtörtes Glück genießen), und niemand ſoll ihn ſchrecken; niemand es ſtören. =

V. 11. Denn ich bin bey dir, ſpricht der Herr, daß ich dir helfe. Denn ichs will mit allen Heiden ein Ende machen, dahin ich dich zerſtreuet habe, aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen; züchtigen aber will ich dich mit Maßen, daß du dich nicht unſchuldig halteſt a).

a) Denn ich — daß — helfe (um dich zu retten — zu beglücken). Denn — Heiden (Völkern) ein Ende machen, dahin (unter welche) ich dich — aber mit dir — Ende machen (Es iſt von dem Ausgang des Exils die Rede. Sie ſollen nicht etwa darinnen umkommen, — im Elend verderben, und aufhören, ein Volk zu ſeyn, — oder mit dem babyloniſchen Reich zugleich untergehn. Nein! ſie ſollen bleiben, — wieder zum Volk gedeihen, — nach und nach ihren Staat wieder errichten, wenn das babyloniſche Reich zerſtört ſeyn wird. Die Erfüllung lehrt die bekannte Geſchichte. —); züchtigen — halteſt. Beſſer: „Züchtigen mußte ich dich billig (mit Recht — um deiner Sünden willen), aber vertilgen will ich dich nicht!" =

V. 12. Denn alſo ſpricht der Herr: Dein Schade iſt verzweifelt böſe, und deine Wunden ſind unheilbar a).

a) Denn — dein Schade — unheilbar. Beſſer: „Unheilbar ſcheint zwar deine Wunde, ſchmerzlich (ſchmerzenvoll) dein Schlag." — d. i. Dein Schickſal iſt ſehr hart und empfindlich, und es ſcheint (bey der fürchterlichen Macht der Chaldäer, — deren Sturz niemand vermuthen kann, und durch deren Sturz allein du wieder frey und glücklich werden kanuſt) unmöglich zu ändern. =

V. 13. Deine Sache handelt niemand, daß er ſie verbünde; es kann dich niemand heilen a).

a) Deine Sache — heilen. Beſſer: „Niemand nimmt ſich deiner Sache an, für Abſcheu (Man ſcheut ſich dafür, — denn man bekäme es mit dem fürchterlich mächtigen chaldäiſchen Reich zu thun. — Und da ſcheut man ſich. —), kein Heilmittel giebts für dich!" — kein Mittel, dich aus deinem Elend zu retten — aus der Gewalt der Chaldäer dich zu befreyn. =

V. 14. Alle deine Liebhaber vergeſſen dein, fragen nichts darnach. Ich habe dich geſchlagen, wie ich einen Feind ſchlüge, mit unbarmherziger Staupe, um deiner großen Miſſethat, und um deiner ſtarken Sünden willen a).

a) Alle deine Liebhaber (die es ehedem mit dir hielten, — und dich und ſich wider die Chaldäer ſchützen und vertheidigen wollten, — die Aegyptier ꝛc.) vergeſſen dein (laſſen dich im Stich — hülflos), fragen nichts darnach (fragen

(fragen nicht nach dir — bekümmern ſich nicht um dich). Ich habe —— wie ich einen Feind ſchlüge (richtiger: „wie ein Feind zu ſchlagen pflegt" — d. i. hart — grauſam — zornig), mit unbarmherziger Staupe (beſſer: „grauſam war die Züchtigung" — grauſam die Strafe, — wahr iſts! —), um —— ſtarken (ſchweren) Sünden willen. Die Menge und Schwere deiner Miſſethaten und Sünden erforderte und verdiente aber auch ſo harte Züchtigung. ═

V. 15. Was ſchreyeſt du über deinen Schaden a), und über deinen verzweifelt böſen b) Schmerzen? Habe ich dir doch ſolches gethan um deiner großen Miſſethat, und um deiner ſtarken Sünden willen c).

a) über deinen Schaden; über deine Wunde, — die ich dir durch die Chaldäer habe zufügen laſſen. ═ b) verzweifelt böſen; unheilbaren. ═ c) Du haſt dir ihn ja ſelbſt zugezogen! dir ihn ſelbſt verdient! — Schreye vielmehr über dich — über deine vielen Sünden, ſchweren Miſſethaten! ═

V. 16. Darum alle, die dich gefreſſen haben, ſollen gefreſſen werden; und alle, die dich geängſtiget haben, ſollen alle gefangen werden; und die dich beraubet haben, ſollen beraubet werden; und alle, die dich geplündert haben, ſollen geplündert werden a).

a) Darum (beſſer: „Doch" — Jedoch — Aber — Gleichwol —) alle, die dich gefreſſen (deinen Staat verſchlungen — und ſo viele von dir aufgerieben) haben, ſollen (wieder) gefreſſen werden, (es ſoll ihnen — den Chaldäern — eben wieder ſo gehen — durch Cyrus); und alle —— gefangen werden (beſſer: „und alle deine Feinde ſollen ins Elend wandern." — wie ſie mit dir verfuhren. —); und die dich beraubet (geplündert) haben, ſollen (wieder) beraubet (geplündert) werden; und alle —— geplündert werden. Beſſer: „Und alle, die Beute von dir machten, will ich zur Beute hingeben." — nemlich ihrem Feind Cyrus. ═

V. 17. Aber dich will ich wieder geſund machen, und deine Wunden heilen, ſpricht der Herr; darum, daß man dich nennet die Verſtoßene, und Zion ſey, nach der niemand frage a).

a) Aber dich (hart verwundetes Jeruſalem, ſchmerzenvolles Zion. V. 12.) will —— darum —— niemand frage. Beſſer: „ob man gleich verſtoßen dich nannte, (das) Zion (dich nannte), nach welchem niemand frage." — deſſen ſich niemand annähme. — d. i. Ich will deinen Schaden wieder heilen, — dich wieder herſtellen, — ob man gleich glaubte, du wäreſt auf immer verſtoßen, und niemand werde ſich wieder deiner annehmen. ═

V. 18. So ſpricht der Herr: Siehe, ich will die Gefängniß der Hütten Jakob wenden, und mich über ſeine Wohnung erbarmen; und die Stadt ſoll wieder auf ihre Hügel gebauet werden, und der Tempel ſoll ſtehen nach ſeiner Weiſe a).

a) So ſpricht — Gefängniß der Hütten Jakob wenden (beſſer: „Seht! ich will wieder zurückbringen (in ihr Land) die ins Elend geführten Familien Jakobs"), und mich über ſeine Wohnung (über ihre Wohnungen, die in traurigen

Rainen da liegen) erbarmen — nach ſeiner Weiſe; wie ſonſt. S. 1 Macc. 4, 35-61. Kap. 12, 36. Kap. 13, 52. Der Tempel wurde wieder aufgebaut, und die Vorſehung erhielt die heiligen Geräthe, die Nebucadnezar aus dem Tempel mit nach Babylon genommen hatte, unverſehrt, — daß ſie Cyrus den in ihr Land wieder zurückkehrenden Juden wieder einhändigen laſſen konnte. Und unter Herodes dem Großen ſtieg der Tempel zu ſehr glänzender Pracht empor. —

V. 19. Und ſoll von dannen heraus gehen Lob- und Freudengeſang: denn ich will ſie mehren, und nicht mindern; ich will ſie herrlich machen, und nicht kleinern a).

a) Und ſoll von dannen heraus gehen (aus der Stadt und dem Tempel wieder erſchallen) Lob- und Freudengeſang (vergl. 1 Macc. 4, 54-59. Kap. 13, 51. 52.): denn —— herrlich machen (zu Ehren bringen), und nicht kleinern; nicht geringſchätzig werden laſſen. S. 1 Macc. 14, 4-12. —

V. 20. Ihre Söhne ſollen ſeyn gleich wie vorhin, und ihre Gemeine vor mir gedeihen; denn ich will heimſuchen alle, die ſie plagen a).

a) Ihre Söhne —— wie vorhin (wie ehemals, — ſo angeſehen, geehrt, glücklich), und ihre Gemeine (Verſammlung — Republik) vor mir gedeihen (unter meinem Schutz beſtehen — ſich aufrecht erhalten); denn —— heimſuchen (ſtrafen) alle, die ſie plagen; alle ihre Unterdrücker, — die ſie zu unterdrücken ſuchen werden; z. B. die ſyriſchen Könige. —

V. 21. Und ihr Fürſt ſoll aus ihnen herkommen, und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen; und er ſoll zu mir nahen: denn wer iſt der, ſo mit willigem Herzen zu mir nahet? ſpricht der Herr a).

a) Und ihr Fürſt (Held — und Anführer, — nemlich zu verſchiedenen Zeiten. Das ſind ohne Zweifel die maccabäiſchen Helden, und insbeſondere der große und ſo merkwürdige Johannes Hyrkanus.) ſoll aus ihnen herkommen (von ihnen abſtammen — unter ihnen aufſtehen), und ihr Herrſcher (Gebieter, Befehlshaber) von ihnen ausgehen (geboren werden. Sagt wieder eben das, was das erſte Glied.); und er ſoll zu mir nahen (nahe zu mir treten. Oder genauer: „Ich will ihm Zugang (zu mir) geben, und er ſoll zu mir treten.“ d. i. ſehr mein Vertrauter ſeyn): denn wer —— willigem Herzen (ſo gern) zu mir nahet? (vor mir — in meinem Heiligthum erſcheint? — Die maccabäiſchen Helden waren zugleich Hoheprieſter. Erſchienen alſo natürlicher Weiſe öfterer, und wegen ihres wichtigen gefährlichen Berufs, — wobey ſie den Beyſtand ihres Gottes ſo nöthig hatten, — auch lieber und williger vor Gott in ſeinem Heiligthum, als andere.) ſpricht der Herr. —

V. 22. Und ihr ſollt mein Volk ſeyn; und ich will euer Gott ſeyn a).

a) Und ihr ſollt mein Volk ſeyn (das mich verehrt, und das ich in meinen Schutz genommen habe); und ich will euer Gott (Schutzgott, Beſchützer) ſeyn. Kap. 31, 1. —

V. 23. Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen; ein ſchrecklich Ungewitter wird den Gottloſen auf den Kopf fallen a).

a) Siehe, es — den Gottloſen (welches hier die Feinde der Juden ſind, — und zwar die Chaldäer. Und das Sturmwetter iſt Cyrus Einbruch in Babylon.) auf den Kopf fallen. Der ganze Vers, wörtlich, bis auf ein Wort, welches mit einem ähnlichbedeutenden hier verwechſelt iſt, war oben Kap. 23, 19. ſchon da. Oben war das fürchterliche Sturmwetter Nebucadnezars Einbruch ins jüdiſche Reich, — welches fürchterlich in dieſem Sturmwetter untergehen ſoll, — und die Ruchloſen waren dort die Juden. — Hier braucht der Prophet denſelben Vers wörtlich wieder vom fürchterlichen Untergang des babyloniſch-chaldäiſchen Reichs. „Eben ſo unerwartet ſchrecklich euer Staat durch die Chaldäer untergieng, ſoll der Staat der Chaldäer durch die Perſer untergehen," will alſo der Prophet ſagen, und durch und mit dem Sturz des babyloniſchen Reichs wird das Glück, das ich euch hier verheißen habe, wieder beginnen. =

V. 24. Denn des Herrn grimmiger Zorn wird nicht nachlaſſen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat. Zur letzten Zeit werdet ihr ſolches erfahren a).

a) Denn des — Sinn hat. (Beſſer: „Nicht legen wird ſich Jovas lodernder Zorn, bis er ausgeführt und zu Stand gebracht hat ſeines Herzens Entwürfe." — nemlich die ganze Reihe von Entwürfen: — Zerſtörung des iſraelitiſchen, Zerſtörung des jüdiſchen Reichs, — tiefſte Erniedrigung und Demüthigung dieſer Nation, — Emporhebung der Chaldäer über die Häupter ſo vieler Königreiche, — und endliche unerwartete Stürzung auch dieſes großen Reichs durch Cyrus. —) Zur letzten Zeit (beſſer: „in der Folge der Zeit" — einſt — künftig) werdet ihr ſolches erfahren; erſt verſtehen — und einſehen. Jetzt begreifts noch keiner — ſiehts noch keiner ein, — ja unbegreiflich und faſt unmöglich wirds mancher finden, bey Erwägung der fürchterlich großen Macht der Chaldäer, die ihres Gleichen jetzt nicht auf der Erde hat. Und doch ſoll ſie dahin ſtürzen, — und dann euer Glücksſtern wieder zu ſchimmern anfangen! =

Das 31 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, will ich aller Geſchlechte Iſrael Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn a).

a) Zur ſelbigen Zeit (Dann!) — aller Geſchlechte Iſrael (aller Familien — Stämme Jakobs) Gott ſeyn (d. i. werde von ihnen als ihr Gott verehrt werden —), und ſie ſollen (werden) mein Volk ſeyn. Ich werde ſie ſchützen, — zeigen, daß ich ſie in meinen Schutz genommen habe. S. Kap. 30, 22. =

V. 2. So ſpricht der Herr: Das Volk, ſo überblieben iſt vom Schwerdt, hat Gnade funden in der Wüſten: Iſrael zeucht hin zu ſeiner Ruhe a).

a) So ſpricht — Das Volk (der Theil des iſraelitiſchen und jüdiſchen

ſchen Volks), ſo überblieben iſt vom Schwerdt (der Aſſyrer und Chaldäer), hat Gnade funden (Gnade, Pardon erlangt) in der Wüſten (d. i. in ſeinem mühſeligen, elenden, unglücklichen Schickſal — in ſeinem Exil. Der Aufenthalt des jüdiſchen Volks im Exil wird hier mit dem Aufenthalt dieſer Nation in der arabiſchen Wüſte, unter Moſen, als ſie aus Aegypten gezogen waren, verglichen. So auch zuweilen anderwärts. S. Ezech. 20, 35. Hoſ. 2, 16.): Iſrael zeucht hin zu ſeiner Ruhe; wieder in ſein Land, darinn es ſtille Ruhe und Glück genießt. =

V. 3. Der Herr iſt mir erſchienen — von fernen: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte a).

a) Der Herr iſt mir erſchienen von fernen (dies ſind Worte des Volks, welches mit dieſen Worten redend eingeführet wird. So wird das Volk ſprechen, wenn es die allererſten, entfernteſten Anſtalten Gottes zu ſeiner Rettung und Wiederbeglückung gewahr werden wird. Und nun folgt Gottes Antwort drauf): Ich habe dich je und je geliebet (Liebe dich ewig), darum —— Güte. Genauer: „Drum ergreif ich dich (wieder) mit Liebe" — liebreich. =

V. 4. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du ſollt gebauet heißen: Du Jungfrau Iſrael, du ſollt noch frölich pauken, und heraus gehen an den Tanz a).

a) Wohlan — wiederum bauen (d. i. dir wieder Kinder geben), daß —— heißen (beſſer: „und du ſollſt wieder Kinder kriegen." — Vergl. 1 Moſ. 16, 2. Kap. 30, 3.): Du Jungfrau Iſrael (d. i. du iſraelitiſches Volk. Und zwar wird, wie es ſcheint, die neue im Exil herangewachſene Generation Juden, — die gleichſam noch Jungfrau, — und deren Fruchtbarkeit noch ungewiß war, — angeredet, und derſelben Fruchtbarkeit oder eine zahlreiche Nachkommenſchaft verheißen), du ſollt —— Tanz. Beſſer: „Noch werden dich ſchmücken deine Adufen, wirſt ausziehn im Chor der Tanzenden." — Bey freudigen Begebenheiten, als nach einem erfochtenen herrlichen Siege, zogen Chöre von Mädchen aus, die mit Adufen oder kleinen Pauken, und mit Flöten, ihre Sieges- und andere dergleichen Freudengeſänge begleiteten und tanzten. Die Aduſe und Flöte ſind die beyden ordentlichen und gewöhnlichſten Inſtrumente des Frauenzimmers, und zwar hat das erſtere die Abſicht, den Takt damit zu ſchlagen. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 15, 20. b. — Die Meynung iſt: Freude und Jauchzen wird wieder unter dir beginnen. =

V. 5. Du ſollt wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samaria; pflanzen wird man, und dazu pfeifen a).

a) Du ſollt —— an den Bergen Samaria (d. i. an den Bergen um Samaria herum, — und das iſt dann weiter ſo viel, als „in dem Land der zehn Stämme, deſſen Hauptſtadt ehemals Samaria war." Und damit wird zugleich geſagt, daß auch die zehn Stämme aus dem Exil wieder zurück in ihr Land kommen ſollten. S. oben Kap. 3, 14. nebſt der Anmerk. a.); pflanzen —— pfeifen. Beſſer: „pflanzen wird man; und die ſie pflanzen, wer-

werden auch die Früchte genieſſen." — nicht bald wieder von einem Feind aus ihrem Land vertrieben werden, und die Früchte andere genieſſen laſſen müſſen. Eigentlich heißts: „und die ſie pflanzen, werden ſie auch gemein machen," nemlich ihre gepflanzten Weinberge. Dieſes Gemeinmachen kann man ohne 3 Moſ. 19, 23. 24. 25. 5 Moſ. 20, 6. nicht verſtehen. Wer einen Weinberg pflanzte, durfte in drey Jahren keine Frucht abnehmen (von Fächſern angelegte Weinberge pflegen auch vor dem dritten Jahre nicht leicht Trauben zu tragen). Im vierten Jahr wurden die erſten Trauben abgeſchnitten. Dieſe aber, als Erſtlinge, waren heilig, und mußten in dem Tempel den Prieſtern gebracht werden. Vom fünften Jahre an wurde der Weinberg erſt gemein, — d. i. ſeine Früchte durfte der Beſitzer eſſen und brauchen, wie er wollte. —

V. 6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laſſet uns hinauf gehen gen Zion, zu dem Herrn, unſerm Gott a). —

a) Denn (Ja!) es wird — die Hüter (Wächter) an (auf) dem Gebirge Ephraim werden rufen — Gott; nemlich ihm zu Jeruſalem im Tempel zu opfern, und ihn daſelbſt zu verehren. Die Stelle unſrer Glocken, womit Feſte eingeläutet werden, vertreten im Orient Wächter, die ſie von Thürmen herab ausrufen. Hier werden Wächter auf das Gebirge Ephraim geſtellt, — weil ſie allen zehn Stämme die eintretenden Feſte verkündigen, und ſie zur Beobachtung des Gottesdienſtes zu Jeruſalem erinnern ſollten. Der eigentliche Sinn des Verſes iſt: Die aus dem Elend in ihr Land wieder zurück gekommenen zehn Stämme würden nicht mehr, wie ehedem, wegen ihrer ehemaligen Trennung von Juda und Benjamin, innerhalb ihrer Gränzen, — etwa zu Bethel und Dan, — auf Gott äußerſt mißfällige Art, — ſondern, wie Gott will, zu Jeruſalem ihren Gottesdienſt pflegen, — und folglich die ſämmtlichen iſraelitiſchen Stämme nicht mehr, wie ehedem, zwey beſondere Völker, ſondern ein Volk ausmachen. Und das finden wir auch, ſeit der Rückkehr dieſes Volks in ſein Vaterland. —

V. 7. Denn alſo ſpricht der Herr: Rufet über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heiden; rufet laut, rühmet und ſprechet: Herr, hilf deinem Volk, den Uebrigen in Iſrael a).

a) Denn alſo — Rufet — mit Freuden (beſſer: „Jauchzet Jakob (d. i. Jakobs oder Iſraels Stämmen) Freude zu." — weil ſich nemlich die Zeit ihrer Rettung zu zeigen beginnt. Die erſten Nachrichten von Cyrus Heldengröße werden dieſen Zuruf an die Exulanten im babyloniſchen Reich veranlaſſen. Cyrus zeigte ſich, lange vor der Eroberung Babylons und der Zerſtörung dieſes Reichs, als Helden, — den Babylon eben ſo ſehr in der Ferne zu fürchten hatte, als die iſraelitiſchen Exulanten die Erfüllung der tröſtlichen Weiſſagungen ihrer Propheten durch ihn hoffen konnten, zumal da Cyrus Name, als ihres Erretters aus ihrem Elend, aus den Weiſſagungen ihres Propheten Jeſaia, ihnen lange zuvor bekannt war.

Nach

Nach dem Xenophon erfocht Cyrus, unter ſeinem Großvater Aſtyages, ſchon im ſechzehnten Jahr ſeines Alters, einen Sieg wider den babyloniſchen König Evilmerodach; und brachte auch den armeniſchen König, der das mediſche Joch von ſich abgeſchüttelt hatte, wieder zum Gehorſam. Solche Auftritte mußten Aufmerkſamkeit erregen, — in dem babyloniſch-chaldäiſchen Reiche fürchterlich ſeyn, und in den muthloſen Herzen der exulirenden israelitiſchen Stämme den ſchwachen Funken von Hofnung, den die Weißagungen ihrer Propheten in ihnen noch erhalten hatten, ſehr nähren und verſtärken, und den Zuruf des Freundes: „Jauchzet Jakob Freude zu!" wahrſcheinlich und ſtatthaft machen.), und jauchzet über das Haupt unter den Heiden (frohlocket über das Haupt der Völker. — Das Haupt der Völker iſt das höchſte, größte, angeſehenſte, mächtigſte Volk, dem die andern Völker untergeordnet oder unterworfen ſind. Hier ſind, der Abſicht unſers Propheten nach, die Perſer, — denen man anſah, daß ſie bald das werden würden, was bisher die Chaldäer zu Babylon waren. „Jauchzet über dies Völkerhaupt," die Perſer, oder deren erſten großen Monarchen, Cyrus, — der eurem Elend ein Ende machen, euch wieder in euer Vaterland laſſen und beglücken wird.); rufet laut, rühmet (lobet — nemlich Gott — ſchon für dieſen Anſchein zu eurer Errettung, — für den fernen Blick von Hofnung —) und ſprechet: Herr, hilf deinem Volk (rette dein Volk, — hilf ihm nun auch wirklich aus ſeiner Bedrängung, — und laß uns dieſen Blick von Hofnung nicht täuſchen!), den Uebrigen in Iſrael; den Reſt Iſraels, — der dem Schwerdt ſeiner Feinde und Unterdrücker, — der Aſſyrer und Chaldäer, noch entgangen iſt. —

V. 8. a) Siehe, ich will ſie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will ſie ſammlen aus den Enden der Erden, beyde Blinde, Lahme, Schwangere, und Kindbetterinn, daß ſie mit großen Haufen wieder hieher kommen ſollen b).

a) Hier folgt Gottes Antwort auf die Bitte: — b) Siehe (Ja!), ich will ſie aus dem Lande der Mitternacht (d. i. aus den Staaten der Chaldäer, das immer als ein Volk im Norden vorkommt, weil es eigentlich im Norden zu Hauſe war, ob es gleich, in ſo fern es Herr von Babylonien war, und Babylon zur Reſidenz ſeiner Könige hatte, nicht eigentlich im Norden wohnte. Doch ſcheint hier Mitternacht auch Medien rc. mit begreifen zu ſollen, wohin Salmanaſſer Exulanten von den zehn Stämmen führte, 2 Kön. 17, 6. Medien gehörte nicht zum Reich der Chaldäer, — aber Cyrus war auch Herr von Medien. Und aus allen Staaten des Cyrus ſollten die Exulanten wieder zurückkommen, wenigſtens die Erlaubniß erhalten, wieder in ihr Vaterland zu ziehen.) bringen (nemlich wieder in ihr Land), und will ſie ſammlen (zuſammentreiben, zuſammenbringen) aus den Enden der Erden (d. i. wohnten ſie auch noch ſo fern), beyde Blinde — Kindbetterinn (Gebährende. — d. i. Niemand wird gern zurückbleiben, auch wem eine ſo weite Reiſe äußerſt beſchwerlich iſt.), daß ſie mit großen Haufen (in großen Caravanen.

ravanen. S. Eſr. 2. und Kap. 8.) wieder hieher (in dies Land) kommen ſollen. —

V. 9. Sie werden weinend kommen, und betend, ſo will ich ſie leiten: ich will ſie leiten an den Waſſerbächen auf ſchlechtem Wege, daß ſie ſich nicht ſtoßen: denn ich bin Iſraels Vater, ſo iſt Ephraim mein erſtgeborner Sohn a).

a) Sie werden — betend (flehend; voll Wehmuth über die Sünden, die ihre Vorfahren in dies Elend geſtürzt haben, — mit Thränen des Danks für die unverdiente Gnade ihres Gottes, der ſie nun aus ihrem Elend befreyet und wieder in ihr Vaterland zurückläßt.), ſo will ich ſie leiten (wie ein Hirt ſeine Heerde, d. i. ſie glücklich in ihr Land bringen, und vor fernerm Unglück ſchützen): ich will ſie leiten an den Waſſerbächen (will ſie an Waſſerbäche führen) auf ſchlechtem (geradem, gebahntem) Wege, daß ſie ſich nicht ſtoßen (auf welchem ſie nicht fallen. d. i. Ich will ſie nicht leiden — nicht durſten laſſen (Reiſende im Orient müſſen, wegen Waſſermangel, häufig durſten), ſondern ſie mit den Bedürfniſſen des Lebens auf ihrer Reiſe und in ihrem Lande wohl verſehen (ſ. Eſr. 1, 6.), und ſie vor allem Anſtoß, vor aller Gefahr und Unglück auf ihrer Reiſe bewahren.): denn ich bin Iſraels Vater, ſo iſt Ephraim mein erſtgeborner Sohn. Joſeph erhielt das Recht der Erſtgeburt, deſſen ſich Ruben verluſtig gemacht hatte (1 Chron. 5, 1. 2.), d. i. er bekam ein doppeltes Erbtheil, — nemlich ſeine beyden Söhne, die, als ſeine Repräſentanten nur ein Theil zuſammen hätten erhalten ſollen, erhielten zwey Theile, und der von dem einen Sohn Joſephs herſtammende iſraelitiſche Stamm, Ephraim, übte auch wirklich lange Zeit das Recht der Erſtgeburt, — ſpielte den herrſchenden Stamm. Darauf wird hier angeſpielt. — Nur muß man unter Ephraim nicht blos dieſen Stamm, im ſtrengen Verſtande, ſondern die ſämmtlichen zehn Stämme, die ehedem das Königreich Iſrael ausmachten, und worunter Ephraim der vorzüglichſte Stamm war, darunter verſtehen, wie denn Ephraim überaus häufig für die ſämmtlichen zehn Stämme geſetzt wird. Warum ſoll denn aber Ephraim Gottes erſtgeborner Sohn ſeyn? oder wieder Erſtgeborner werden, wie ehedem? — und worinn ſollen die Rechte und Vorzüge der Erſtgeburt unter Ephraim oder den zehn Stämmen beſtehen? Ich glaube darinn, daß ſie wieder zum Beſitz ihres, gegen das Erbtheil oder Land der beyden Stämme Juda und Benjamin gehalten, doppelten Erbtheils oder unverhältnißmäßig größern Landes gelangen ſollen. Ob vielleicht auch darinn, daß die zehn Stämme eher wieder in ihr Land zurückkehren würden, als die Juden? weiß ich nicht, da die Geſchichte ganz davon ſchweigt, wie bald, oder wie ſpät und wie zahlreich die zehn Stämme wieder in ihr Vaterland zurückgekommen ſind? —

V. 10. Höret, ihr Heiden, des Herrn Wort, und verkündigets ferne in die Inſulen, und ſprechet: Der Iſrael zerſtreuet hat, der wirds auch wieder ſammlen, und wird ihrer hüten wie ein Hirte ſeiner Heerde a).

a) Höret, ihr Heiden (ihr Völker) — verkündigets ferne in die

die Inſulen (in fernen Küſten), und ſprechet: Der Iſrael —— der wirds auch wieder ſammlen (beſſer: „ſammelts auch wieder" — oder: „hats auch wieder geſammelt."), und wird —— Heerde. Beſſer: „und bewacht es, wie ein Hirt ſeine Heerde." — Die Wundergüte Gottes gegen ſein Volk wird in fernen Landen kund werden. —

V. 11. Denn der Herr wird Jakob erlöſen, und von der Hand des Mächtigen erretten a).

a) Denn der Herr wird Jakob erlöſen (wieder in Freyheit ſetzen), und von der Hand des Mächtigen (aus der Gewalt des Stärkern, Uebermächtigen, Ueberlegenen) erretten; aus der Gewalt der Chaldäer, die den Juden und der iſraelitiſchen Nation überhaupt — ſo überlegen waren, und aus deren Gewalt dies unglückliche Volk, ſich ſelbſt gelaſſen, ſich nie hätte retten können. —

V. 12. Und ſie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen, und werden ſich zu den Gaben des Herrn häufen, nemlich zum Getraide, Moſt, Oel, und jungen Schaafen und Ochſen; daß ihre Seele wird ſeyn wie ein waſſerreicher Garte, und nicht mehr bekümmert ſeyn ſollen a). —

a) Und ſie —— ſeyn ſollen. Beſſer: „Und kommen werden ſie, und jauchzen auf Zions Höhe, und ſich freuen über Jovas Güter (die er ihnen beſcheret), über Getraide, über Moſt und über Oel und über Lämmer und Stiere (welches nemlich alles ihnen Gott in ihrem Lande wieder ſo reichlich giebt), und gleichen werden ſie einem gewäſſerten Garten (d. i. im beſten, ſchönſten Flor, herrlichſten Wachsthum, ſich befinden, — ihr Wohlſtand wird ein Reiz fürs Auge des Zuſchauers ſeyn), und nicht fernerhin mehr muthlos ſeyn." —

V. 13. Alsdann werden die Jungfrauen frölich am Reigen ſeyn, dazu die junge Mannſchaft, und die Alten mit einander. Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und ſie tröſten, und ſie erfreuen nach ihrem Betrübniß a).

a) Alsdann —— am Reigen ſeyn (beſſer: „Dann wird ſich freuen die Jungfrau beym Tanz" — d. i. freudig tanzen), dazu — einander (und Jünglinge und Greiſe nicht minder). Denn ich —— tröſten (d. i. Das, was ſie bekümmerte, von ihnen entfernen, — durch Glück und Wohlſtand, ſo ich ihnen ertheile, ihr Herz wieder aufheitern), und ſie (wieder) erfreuen nach ihrem Betrübniß. —

V. 14. Und ich will der Prieſter Herz voll Freude machen, und mein Volk ſoll meiner Gaben die Fülle haben, ſpricht der Herr a).

a) Und —— machen (genauer: „Berauſchen will ich den Appetit der Prieſter mit Fett." d. i. Die Prieſter mit den beſten, herrlichſten Speiſen reichlich ſättigen. Eine Folge von dem V. 12. beſchriebenen Segen des Volks. Hat das Volk ſehr fruchtbare Jahre und Glück in der Viehzucht: ſo fallen auch die den Prieſtern gehörenden Zehnten ſehr reichlich aus, — es werden viele Dankopfer gebracht und Opfermahlzeiten angeſtellt, woran die Prieſter Theil nehmen. Und ſo iſt Segen des Volks auch Segen der Prieſter.), und (denn —) mein Volk ſoll mei-

ner Gaben (Güter. S. V. 12.) die Fülle (im Ueberfluß) haben, ſpricht der Herr. =

V. 15. So ſpricht der Herr: Man höret eine klägliche Stimme, und bitters Weinen auf der Höhe; Rahel weinet über ihre Kinder und will ſich nicht tröſten laſſen; denn es iſt aus mit ihnen a).

a) So ſpricht —— auf der Höhe (richtiger: „zu Rama" — einer Stadt im Stamme Benjamin, nicht weit — etwa eine Meile — von Jeruſalem, nördlich. Durch dieſes Rama gieng der Zug der nach Babylonien ins Elend geführten Juden, wie aus Kap. 40, 1. vermuthlich wird, wo es heißt, der chaldäiſche General Nebuſaradon habe Jeremia, den er nebſt den übrigen Gefangenen zu ſich nach Rama bringen laſſen, da wieder in Freyheit geſetzt; — die übrigen Gefangenen hingegen wurden von hier weiter nach Babel geführt.); Rahel weinet über ihre Kinder (Rahel war die Mutter Benjamins. Die Kinder oder Nachkommen der Rahel ſind alſo die Benjaminiten, und, in ſo fern Benjaminiten und Juden die jüdiſche Nation ausmachten, zuſammengehörten, und durch Nebucadnezar einerley Schickſal zu einer Zeit erfuhren, — auch die Juden.) und —— laſſen (iſt untröſtlich über ihre Kinder); denn es iſt aus mit ihnen; weils aus mit ihnen iſt, — weil ſie theils durch Schwerdt, Hunger und Peſt getödtet, theils ins Elend geführet ſind, und ihr Land ruinirt und ihr Staat völlig zerſtört iſt, — und ſie nicht glaubt, ihre Kinder je im Lande wieder zu ſehen ꝛc. — Ueber den Gebrauch, der Matth. 2, 18. von dieſer Stelle gemacht wird, werde ich bey dieſer Stelle im N. T. das Nöthige erinnern. =

V. 16. Aber der Herr ſpricht alſo: Laß dein Schreyen und Weinen, und die Thränen deiner Augen: denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, ſpricht der Herr. Sie ſollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes a).

a) Aber —— denn deine Arbeit (Mühe, — durchs Gebären und Auferziehen deiner Kinder, Rahel!) wird wohl belohnet werden (durch eine künftig noch ſehr zahlreiche Nachkommenſchaft. Es iſt nicht aus mit deinem Geſchlecht! — Tröſte dich nur —), ſpricht der Herr. Sie ſollen wieder (zurück) kommen aus dem Lande des Feindes; der Chaldäer. =

V. 17. Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, ſpricht der Herr; denn deine Kinder ſollen wieder in ihre Gränze kommen a).

a) Und deine —— zu gewarten (Hofnungsvoll iſt für dich die Zukunft), ſpricht —— in ihre Gränze (d. i. in ihr Land, Vaterland) kommen (zurückkommen). =

V. 18. Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim klaget: Du haſt mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Bekehre du mich, ſo werde ich bekehret. Denn du, Herr, biſt mein Gott a).

a) Ich habe wohl gehöret (höre wohl), wie Ephraim (d. i. die Nation der zehn Stämme) klaget (voll Betrübniß klagt): Du haſt mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget (ich verdiente auch die Züchtigung), wie ein geil Kalb (wie ein ungezähmter Stier. — Der noch nie ein Joch getragen hat, und nun

daz=

dazu gewöhnt werden ſoll. Ein ſolcher bekommt harte Schläge. — Und dergleichen bekamen auch die Iſraeliten von Gott, — der ſie eben ſo unbändig fand, wie ein ungezähmtes Rind.) Bekehre —— bekehret. („Beßre mich, daß ich gebeſſert heiße" bleibe. — Erhalte mich bey meinem gebeſſerten Sinn. —) Denn —— mein Gott. Du kannſt es! Kannſt mir Gnade verleihen, daß ich gebeſſert bleibe, — und folglich wieder ins Vaterland komme, wieder glücklich werde und es bleibe. — Habe auch Grund, es zu hoffen, daß — du es thun werdeſt, — weil du mein Gott biſt. =

V. 19. Da ich bekehret ward, thät ich Buße: denn nachdem ich gewitziget bin, ſchlage ich mich auf die Hüfte. Denn ich bin zuſchanden worden, und ſtehe ſchamroth, denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend a).

a) Da ich —— Buße („Nachdem ich gebeſſert bin, fühl ich Reue." — Bereue und verabſcheue ich mein ehmaliges Unweſen): denn (richtiger: „und") nachdem ich (durch deine über mich ergangne Strafgerichte) gewitziget bin (zur Erkenntniß meiner – gekommen bin), ſchlage ich mich auf die Hüfte (d. i. bereue ich, voll Unmuth und Unwillen, — mein voriges, thörigtes Thun). Denn ich — Jugend. Beſſer: „Schäm ich mich und erröthe, daß ich tragen muß die Schande meiner Jugend." — d. i. die Strafe für das ſchändliche Leben meiner Jugend, — nemlich Exilium — Entfernung vom geliebten Vaterland — Druck und — Armuth. — Wir ſchämen uns dieſer, obgleich wohlverdienten, Strafen — ſchämen uns unſrer ehemaligen böſen Handlungen, wodurch wir ſie uns zugezogen haben! =

V. 20. Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſein erbarmen muß, ſpricht der Herr a).

a) Iſt nicht —— der Herr. Hier antwortet Gott. Die guten Geſinnungen der Iſraeliten, die ſie hier äußern, ſind ihm gleichſam unerwartet und befremdend für ihn. Man muß den Vers ſo überſetzen: „Iſt Ephraim (d. i. das Volk der zehn Stämme) mir ein ſo lieber Sohn? ein ſo trautes Kind? — Ich hab ihn nun gnug geſcholten; ich muß ſein wieder gedenken; drum wallt mein Innres ihm entgegen; ich muß mich ſein erbarmen, ſpricht Jova!" — „gnug geſcholten" — als ein aus der Art geſchlagnes Kind, — habs ſchelten laſſen, — durch meine Propheten, — es beſtrafen und ihm Unglück drohen laſſen, — auch die Drohungen an ihm erfüllt. „ich muß ſein wieder gedenken" — wieder an ihn denken, als an mein liebes, trautes Kind, — es aus ſeinem Elend reißen — wieder beglücken! — Da es ſo gute Geſinnungen zeigt. =

V. 21. Richte dir auf Grabezeichen, ſetze dir Trauermaale, und richte dein Herz auf die gebähnte Straße, darauf ich gewandelt habe; kehre wieder, Jungfrau Iſrael, kehre dich wieder zu dieſen deinen Städten a).

a) Richte dir auf Grabezeichen (Steinhügel; deinen Weg ins Exilium damit zu zeichnen, daß du ihn bequem wieder finden kannſt, weil du denſelben wieder zurück paſſiren ſollſt,

ſollſt, in dein Land. — Im Orient iſts gewöhnlich, daß Caravanen den Weg, den ſie paſſiren, um ihn leicht wieder zurück finden zu können, durch Steinhügel zeichnen. Die ganze Caravane wirft nemlich Steine auf einen Haufen; andere Caravanen, die denſelben Weg paſſiren, thun ebenfalls das ihrige, und ſo entſtehen oft ordentliche Berge von Steinen, welche Reiſende geſchaffen haben.), ſetze (mache) dir Trauermaale (Grabhügel. Im Hebräiſchen von Kummer und Betrübniß genannt. Wenn unter Wegs ein Pilgrim ſtirbt: ſo begräbt ihn die Caravane und wirft Steine auf ſein Grab. Künftige hier vorbey paſſirende Caravanen thuns ebenfalls, ohne zu wiſſen, ob jemand, oder wer da begraben liege? genug die da liegenden aufgehäuften Steine verrathen dem Wanderer einen merkwürdigen Ort (denn überhaupt merkwürdige Orte pflegen Pilgrime durch dergleichen Steinhaufen zu zeichnen) zum mindeſten ein Wegezeichen, und ſie thun ihren Beytrag von Steinwürfen, und häufen ſo den Steinhügel immer mehr und mehr auf. Grabhügel iſt alſo der Sache nach eben das, was im erſten Glied Steinhügel, als Wegezeichen.), und richte dein Herz —— habe (beſſer: „und merke auf die Straße, den Weg, den du gehſt.“ nemlich ins Exil. Merk dir den Weg. „Denn ich werde dir einſt zurufen:“); kehre wieder, Jungfrau Iſrael, (ſ. V. 4.) —— Städten; kehre wieder zu dieſen deinen Städten zurück. — Der nackte Sinn des ganzen Verſes iſt: „Du wirſt wieder in dein Land zurück kommen. Nimm, nach dieſer Verſicherung, deine Maasregeln, daß du nicht etwa einſt Bedenken trageſt, in dein Vaterland wieder zurück zu kehren, wenn du die Erlaubniß dazu erhältſt; — des Wegs Länge und Beſchwerden und andere Umſtände ſcheuſt. Und das thaten wirklich viele Exulanten, und zogen nicht wieder ins Vaterland zurück. —

V. 22. Wie lange willt du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? Denn der Herr wird ein neues im Lande erſchaffen: das Weib wird den Mann umgeben a).

a) Wie lange —— geben (beſſer: „Wie lange willt du unentſchloſſen ſeyn?“ — nemlich zur Rückreiſe ins Vaterland. Man kann ſich vorſtellen, daß viele Exulanten werden Bedenken getragen haben, nach erhaltener Erlaubniß, wieder in ihr Vaterland zurück zu kehren, — wenn ſie ſich angebauet, gutes Gewerbe und gute Nahrung hatten, und bedachten, daß ihr Vaterland jetzt noch eine Wildniß — ihre Nahrung und Wohlſtand, wie ſie ihn gegenwärtig genoſſen, wenigſtens in dem hohen Grad in ihrem Vaterland noch ungewiß ſey. Und wir wiſſens auch hiſtoriſch, daß viele in den aſſyriſchen, babyloniſchen und nachher perſiſchen Staaten zurück geblieben ſind. Das wird hier gemißbilligt, — natürlich aus dem Grunde, weil dieſe einzelnen unter heidniſchen Nationen zurückbleibenden iſraelitiſchen und jüdiſchen Familien der Gefahr, dem Gott ihrer Väter untreu und Götzendiener zu werden, und es durch alle Generationen hindurch zu bleiben, ſichtbar ausgeſetzt waren.), du abtrünnige Tochter (Iſrael)? Denn der —— umgeben. Beſſer: „Wahrlich, was im Lande Unerhörtes muß Gott geſchehen laſſen: daß das Weib wirbt um den Mann!“ — Die Meynung iſt: Eure Unentſchloſſenheit

heit und Unluſt, wieder ins Land eurer Väter zurück zu kehren, wird einen Mangel an Männern in eurem wieder zu bevölkernden und anzubauenden Vaterlande verurſachen, daß ſich, welches in dieſem Lande nie erhört war, die Weibsperſonen ſelbſt um Männer bewerben müſſen. (S. Jeſ. 4, 1.) — Ihr werdet die Wiederbevölkerung eures Vaterlandes hindern. =

V. 23. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Man wird noch dies Wort wieder reden im Lande Juda, und in ſeinen Städten, wenn ich ihr Gefängniß wenden werde: Der Herr ſegne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg a).

a) So ſpricht —— heiliger Berg. Beſſer: „So ſpricht Jova, der Welt Herr, Iſraels Gott: Noch ſo wird man zuſprechen dem Lande Juda und ſeinen Städten, wenn ich ihre Vertriebenen wieder werde zurück gebracht haben: Es ſegne (beglücke) dich Jova, Wohnplatz der Tugend! heiliger Berg!" — Land, worinn Religion und Tugend ſeinen Sitz hat, — dich muß Jova ſegnen, beglücken! — Proſaiſch ſagt der Vers: Religion und Tugend wird künftig im jüdiſchen Lande wohnen, und ſo kann ſich daſſelbe mit ſeinen Einwohnern göttlichen Segen und Glück verſprechen! =

V. 24. Und Juda ſammt allen ſeinen Städten ſollen darinnen wohnen; dazu Ackerleute, und die mit Heerden umher ziehen a).

a) Und Juda (das jüdiſche Volk) ſammt allen ſeinen Städten (d. i. ehemaligen Bewohnern dieſer Städte) ſollen (wieder, wie ehedem) darinnen wohnen; dazu Ackerleute, und die mit Heerden umher ziehen; Beduinen. d. i. Ackerbau (wozu auch Weinbau gehöret) und Viehzucht, die beyden Hauptquellen des Reichthums und Wohlſtandes des Volks, ſollen wieder in Gang kommen — das ganze Land, und alle Städte deſſelben, wie ehedem, von Juden wieder bewohnt werden, und ſie ſollen wieder ihre ehemaligen bereichernden Gewerbe und Nahrung treiben. =

V. 25. Denn ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen a).

a) Denn —— ſättigen. Beſſer: „Traun! berauſchen (reichlich tränken ꝛc., ſättigen) will ich die Schmachtenden; allen Lechzenden Vollauf geben." — d. i. Den Juden, die in ihrem Exil in Dürftigkeit lebten und Nahrungslos, will ich Nahrung die Fülle geben — ſie durch des Landes und ihres Viehes Segen wohlhabend machen, daß ſie nicht mehr zu leiden brauchen. =

V. 26. Darum bin ich aufgewacht, und ſahe auf, und habe ſo ſanft geſchlafen a).

a) Darum — geſchlafen. Dies iſt eine Zwiſchenrede des Propheten. Man muß überſetzen: „Hierbey erwachte ich und ſah mich um (nemlich obs irgend ſchon ſo wäre — jene glückliche Zeit ſchon da wäre), ſo angenehm (ſüß) war mir mein Schlaf!" — Ich befand mich ſchon im Gefühl des wirklichen Beſitzes dieſes Glücks meiner Nation. Wies einem bey angenehmen Träumen zu gehn pflegt. — Der Prophet ſagt alſo hier deutlich genug, daß er dieſe Offenbarung in einem Traum von Gott erhalten habe. Vergl. 4 Moſ. 12, 6. Jer. 23, 25. ff. =

V. 27.

V. 27. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das Haus Iſrael und das Haus Juda beſaamen will, beyde mit Menſchen und Vieh a).

a) d. i. fruchtbar machen; — daß ſich Menſchen und Vieh ſtark vermehrt. Letzteres zur Nahrung und zum Wohlſtand der erſtern. —

V. 28. Und gleichwie ich über ſie gewachet habe, auszureuten, zu reißen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen: alſo will ich über ſie wachen, zu bauen und zu pflanzen, ſpricht der Herr a).

a) Und gleichwie ich über ſie gewachet habe (munter, aufgelegt, bemüht geweſen bin), auszureuten — und zu plagen (beſſer: „(ſie) auszureißen, zu zerſtören, niederzureißen, zu vertilgen und Unglück zu bringen;"): alſo (eben ſo —) will ich über ſie wachen (wachſam, aufgelegt ſeyn, — mich bemühen, ſie wieder), zu bauen und zu pflanzen; ihre vorige Zahl und vorigen Wohlſtand wieder herzuſtellen. —

V. 29. Zur ſelbigen Zeit wird man nicht mehr ſagen: Die Väter haben Heerlinge geſſen, und der Kinder Zähne ſind ſtumpf worden a).

a) Zur — Heerlinge (unreife Trauben) — ſind (davon) ſtumpf worden. Eine ſprichwörtliche Redensart (vergl. Ezech. 18, 2.), die ſo viel heißt, als: Die Kinder werden für die Sünden ihrer Väter geſtraft. Das ſoll man von den aus dem Exil wieder in ihr Land zurückkehrenden Juden nicht ſagen können, — ſondern Glück und Wohlſtand ſoll ihnen zum Lohn ihrer eignen Gottesfurcht und Tugend werden. Vergl. V. 23. gegens Ende, und diejenigen, welche göttliche Strafe fühlen, ſollen ſie nur für ihre eignen Sünden fühlen. S. V. 30. —

V. 30. Sondern ein jeglicher wird um ſeiner Miſſethat willen ſterben: und welcher Menſch Heerlinge iſſet, dem ſollen ſeine Zähne ſtumpf werden a).

a) Sondern — ſeiner (eignen) Miſſethat willen ſterben (durch ſein eigen Verſchulden unglücklich werden): und welcher Menſch (ſelbſt) Heerlinge iſſet, (nur) dem ꝛc. Sagt wieder daſſelbe. S. V. 29. —

V. 31. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, da will ich mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund machen a).

a) Nemlich V. 33. —

V. 32. Nicht wie der Bund geweſen iſt, den ich mit ihren Vätern machte, da ich ſie bey der Hand nahm, daß ich ſie aus Aegyptenland führete; welchen Bund ſie nicht gehalten haben, und ich ſie zwingen mußte, ſpricht der Herr a).

a) Nicht — und ich ſie zwingen (verachten, verwerfen, verſtoßen. Kap. 3, 14.) mußte, ſpricht der Herr. — Nicht ſo ein unbeſtändiges Bündniß, wie dieſes war. —

V. 33. Sondern das ſoll der Bund ſeyn, den ich mit dem Hauſe Iſrael machen will, nach dieſer Zeit, ſpricht der Herr: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben: und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn a).

a) Sondern — nach dieſer Zeit (nach dieſem — in der Folge; künftig.) — Ich will mein Geſetz

ſetz in ihr Herz geben (Will machen, daß ſie mein Geſetz im Herzen haben, — und daſſelbe nicht ſo leicht wieder heraus laſſen, vergeſſen oder demſelben zuwider handeln, wie bisher wider den erſten Bund), und in ihren Sinn (in ihr Herz) ſchreiben (unauslöſchlich. — Nemlich durch das über ſie ergehende ſchwere Strafgericht, für ihre Verletzung und Brechung des erſten Bunds, — wodurch ſie zur Erkenntniß ihrer Sünden, Reue darüber und den veſten ernſtlichen Vorſatz, nie wieder meinem Geſetz zuwider zu handeln, gebracht werden.): und ſie ſollen mein Volk ſeyn ſo will ꝛc. S. Kap. 30, 22. Kap. 31, 1. —

V. 34. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren, und ſagen: Erkenne den Herrn; ſondern ſie ſollen mich alle kennen, beyde Klein und Groß, ſpricht der Herr: denn ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken a).

a) Und — lehren, und ſagen; Erkenne den Herrn (d. i. Keiner wirds nöthig haben, den Andern zur Erkenntniß und Verehrung meiner, als des wahren Gottes, zu ermahnen); ſondern (denn —) ſie ſollen (werden) mich alle kennen, beyde — Herr (als den allein wahren Gott — aus der großen Reihe für ſie ſo wichtigen Begebenheiten, die, wie offenbar ſeyn wird, alle von mir allein veranſtaltet und gewirkt worden ſind — Sturz ihrer beyden Reiche — ihre Vertreibung ins Elend — Sturz ihrer mächtigen Unterdrücker, — und ihre endliche ſo wundervolle Wiederbefreyung, Wiedereinführung in ihr Land und neue Segnung und Beglückung.): denn — vergeben — gedenken. d. i. Die Strafe ihrer Sünden von ihnen nehmen, — ſie aus ihrer Dienſtbarkeit befreyen, wieder in ihr Land bringen und wieder beglücken. —

V. 35. So ſpricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Lichte giebet, und den Mond und die Sterne, nach ihrem Lauf, der Nacht zum Lichte; der das Meer beweget, daß ſeine Wellen brauſen, Herr Zebaoth iſt ſein Name a).

a) So ſpricht — zum Lichte giebet (beſtimmte), und — Lichte (beſſer: „und, durch Geſetze, den Mond und die Sterne (nemlich beſtimmte), zu ſcheinen des Nachts" — vollkommen regelmäßig.); der das Meer beweget (wieder bringt, — nemlich nach der Ebbe), daß — brauſen (ſ. oben bey Jeſ. 51, 15.), Herr Zebaoth iſt ſein Name. Jova, Herr der Welt, heißt er. — Der Allmächtige, der Herr der Natur, ſpricht: —

V. 36. Wenn ſolche Ordnungen abgehen vor mir, ſpricht der Herr, ſo ſoll auch aufhören der Saame Iſrael, daß er nicht mehr ein Volk vor mir ſey ewiglich a).

a) Wenn — vor mir (Wenn geändert werden dieſe Geſetze (nach welchen ſich Sonne, Mond und Sterne von Anbeginn richten) von mir, — wenn die Sonne des Nachts ſcheint, und Mond und die übrigen Geſtirne am Tage, — wenn ſtatt Nacht Tag, und ſtatt Tag Nacht wird ꝛc. — Notatio impoſſibilium), ſpricht der Herr, ſo ſoll — ewiglich. d. i. Niemals ſoll Iſrael aufhören, ein Volk zu ſeyn. Merkwürdig iſt die Exiſtenz der

der Juden noch heutiges Tags, als eines beſondern Volks, das ſich, obgleich unter viele Völker zerſtreut, doch noch unter keinem verloren hat, unter jedem — in dem fernſten Himmelsſtrich kenntlich iſt, da man hingegen keins der übrigen Völker, die neben ihnen wohnten, und zum Theil die gröſten Rollen der Welt ſpielten, — mehr zu finden weiß. ═

V. 37. So ſpricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann meſſen, und den Grund der Erden erforſchen, ſo will ich auch verwerfen den ganzen Saamen Iſrael, um alles, das ſie thun, ſpricht der Herr a).

a) So ſpricht —— den Himmel oben (in der Höhe, — nach ſeinem eigentlichen Umfang. Denn ihn auf der Erde, oder nach dem Umfang der Erde meſſen wollen, heißt nicht meſſen, da er allenthalben über der Erde Gränzen hinüber reicht. — Und oben in der Höhe meſſen kann man ihn nicht. —) kann meſſen, und den Grund der Erden (die Grundſäulen der Erde unten, — wo ſie eigentlich ſind, — (ſ. oben Pſalm 75, 4. Pſalm 104, 5. Spr. Sal. 8, 29. Jeſ. 24, 18.). — kurz die eigentliche Grundveſte der Erde —) erforſchen (Wenn man dieſes kann — und das kann niemand —), ſo will —— um alles, das ſie thun (gethan haben; — um aller ihrer Sünden willen), ſpricht der Herr. — Nimmermehr will ichs thun; — es verſteht ſich, ſo lange ſie dem neuen Bund treu bleiben (V. 33.), und mein Geſetz, das ich ihnen ins Herz geſchrieben habe, nicht muthwillig darinn auslöſchen. ═

V. 38. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß die Stadt des Herrn ſoll gebauet werden vom Thurm Hananeel an bis ans Eckthor a).

a) Siehe —— vom Thurm Hananeel an (Hananeel war ein Thurm auf der Mauer; auf der einen Seite des Schaafthors, in einiger Entfernung davon. S. Nehem. 3, 1. c.), bis ans Eckthor (Das Eckthor war vermuthlich auf der nordweſtlichen Ecke der Stadt. Vergl. Bachiene hiſt. geogr. Beſchr. von Paläſtina. Th. 2. Bd. 1. §. 100. S. 213. f.) ═

V. 39. Und die Richtſchnur wird neben demſelbigen weiter heraus gehen, bis an den Hügel Gareb, und ſich gen Gaath wenden a).

a) Und die —— wenden. Beſſer: „Und dann wird die Meßſchnur weiter von hier gezogen werden bis an den Hügel Gareb, und ſich hierauf nach Goa herumlenken.“ — Die Meßſchnur ſteht hier für das Wiederaufbauen, weil ſich die Bauleute der Meßſchnur beym Bauen zu bedienen, und die Flucht, nach welcher ſie bauen wollen, damit vorzuzeichnen oder zu beſtimmen pflegen. — Die Meynung iſt übrigens: Jeruſalem ſollte ganz wieder aufgebaut werden. ═

V. 40. Und das ganze Thal der Leichen und der Aſchen, ſammt dem ganzen Acker, bis an den Bach Kidron, bis zu der Ecken am Roßthor gegen Morgen, wird dem Herrn heilig ſeyn, daß es nimmermehr zerriſſen, noch abgebrochen ſoll werden a).

a) Und das ganze Thal —— ſoll werden. Beſſer: „Und das ganze Thal (Hinnom, — welches zeither durch Menſchenopfer ſo ſchändlich entweyht worden iſt) mit Leichen und Aſche (d. i. ſammt den Leichnamen und der Aſche, wozu ſie dem Moloch zu Ehren hier verbraunt worden ſind),

Und

und das ganze Gefilde, bis an den Bach Kidron und bis an den Winkel des Pferdethors (Nehem. 3, 28) gegen Morgen wird Jova heilig ſeyn (d. i. nicht mehr durch Menſchenopfer, wie vorhin, entweyht, ſondern mit zu heiligem Gebrauch dem wahren Gott gewidmet werden). Nimmermehr ſolls wieder zerſtört oder ruinirt werden!" — Es verſteht ſich, ſo lange die Einwohner — die Juden — moraliſch gut bleiben. —

Das 32 Kapitel.

Symboliſche Weißagung, die Jeremia, während der Belagerung der Stadt Jeruſalem, als er im Vorplatz der Hauptwache Arreſt hatte, vortrug, worinnen er dem Volk zur einſtigen Wiederkehr in ihr Land aus dem Exil, dahin ſie nun, wie am Tage lag, geführt werden würden, Hofnung macht. Der Zeit nach gehört dieſe Weißagung hinter Kap. 37.

V. 1. Dies iſt das Wort, das vom Herrn geſchah zu Jeremia, im zehenten Jahr Zedekia, des Königes Juda, welches iſt das achtzehnte Jahr Nebucad-Nezar a).

a) Dies iſt —— Nebucad-Nezar. Beſſer: „Ausſpruch, oder: Orakel, welches ergieng an Jeremia von Jova, im zehnten (Regierungs-) Jahr des jüdiſchen Königs Zedekia, welches das achtzehnte (Regierungs-) Jahr Nebucadnezars iſt." — Alſo ohngefähr in der Mitte der Zeit, da Nebucadnezar Jeruſalem belagerte. Denn im zehnten Mond des neunten Regierungsjahrs Zedekia nahm die Belagerung den Anfang, und dauerte bis in den vierten Mond des eilften Jahrs. —

V. 2. Dazumal belagerte das Heer des Königes zu Babel Jeruſalem. Aber der Prophet Jeremia lag gefangen im Vorhofe des Gefängniſſes, am Hauſe des Königes Juda a):

a) Dazumal belagerte das Heer (die Armee) —— Jeruſalem. (S. V. 1. und 2 Kön. 25, 1. 2.) Aber (Und) der Prophet Jeremia lag gefangen (hatte Arreſt) im Vorhofe des Gefängniſſes (richtiger: „im Vorplatz der Hauptwache"), am Hauſe des Königes Juda. Am königlichen Pallaſt war nemlich die Hauptwache, in deren Vorplatz Jeremia Arreſt hatte. Er war vorher in einem härtern Gefängniß. S. Kap. 37, 15. 16-21. —

V. 3. Dahin Zedekia, der König Juda, ihn hatte laſſen verſchließen, und geſagt: Warum weißageſt du, und ſprichſt: So ſpricht der Herr: Siehe, ich gebe dieſe Stadt in die Hände des Königes zu Babel, und er ſoll ſie gewinnen a).

a) Dahin —— gewinnen. d. i. In welchen Arreſt ihn der König Zedekia deswegen hatte bringen laſſen, weil er im Namen Gottes geweißagt hatte, Jeruſalem würde in die Gewalt der Chaldäer kommen und von ihnen erobert werden. —

V. 4. Und Zedekia, der König Juda, ſoll den Chaldäern nicht entrinnen; ſondern ich will ihn dem Könige zu Babel in die Hände geben, daß er mündlich mit ihm reden, und mit ſeinen Augen ihn ſehen ſoll a).

a) Und (— So hatte nemlich Jeremia weiter geweißagt und ſich dadurch Arreſt zugezogen.) —— ſehen ſoll.

ſoll. Zedekia ſoll nicht glauben, dem Nebucadnezar, ſeinem Ueberwinder, zu entgehen. — Er ſuchte zwar, nebſt ſeiner Familie ꝛc., ſich durch die Flucht zu retten; allein die Chaldäer ſetzten ihm nach und holten ihn ein; tödteten ſeine Söhne, ihm aber ſtachen ſie die Augen aus und führten ihn nach Babel ins Elend. 2 Kön. 25, 4. 5. 6. =

V. 5. Und er wird Zedekia gen Babel führen, da ſoll er auch bleiben, bis daß ich ihn heimſuche, ſpricht der Herr: Denn ob ihr ſchon wider die Chaldäer ſtreitet, ſoll euch doch nichts gelingen a).

a) Und er (der König zu Babel, Nebucadnezar) wird Zedekia gen Babel führen (2 Kön. 25, 7.), da ſoll er auch bleiben, bis daß ich ihn heimſuche (nemlich durch den Tod. Er ſoll bis an ſein Ende zu Babylon bleiben — ſoll im Elend ſterben.) —— Denn ob —— nichts gelingen. Es wird euren Waffen, mit welchen ihr euch den Chaldäern widerſetzet, nicht gelingen. — Dies alles hatte Jeremia geweißagt, und deswegen war er in Arreſt gekommen. =

V. 6. Und Jeremia ſprach: Es iſt des Herrn Wort geſchehen zu mir, und ſpricht a):

a) Und —— geſchehen zu mir (an mich ergangen), und ſpricht: Beſſer: „wie folgt:“ =

V. 7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sallum, deines Vettern, kommt zu dir, und wird ſagen: Lieber, kaufe du meinen Acker zu Anathoth: denn du haſt das nächſte Freundrecht dazu, daß du ihn kaufen ſollt a).

a) Siehe, Hanameel —— deines Vettern (Vaters Bruders), kommt zu dir (wird zu dir kommen) —— Acker zu Anathoth (einer Prieſterſtadt im Lande Benjamin. V. 8. Eigentlich hatten die Prieſter keine Aecker; nur was um die Mauern einer Prieſterſtadt herum lag, tauſend Ellen lang, gehörte ihnen — (4 Moſ. 35, 4. 5.), ob allen gemeinſchaftlich, oder unter die einzelnen Prieſterfamilien vertheilt? das weiß man nicht; doch müßte das Letzte ſeyn, wenn ein ſolcher Acker hier gemeynt wäre. Allein unwahrſcheinlich iſt es deswegen, weil dieſe 1000 Ellen Land um die Prieſterſtädte herum dazu beſtimmt waren, daß die Leviten und Prieſter ihr Vieh darauf treiben ſollten. 4 Moſ. 35, 3. — Die gewöhnliche Einwendung aber aus 3 Moſ. 25, 34. hat kein Gewicht, wie aus der bey dieſer Stelle gemachten Anmerkung folgt. Denn unter den Iſraeliten konnte überhaupt kein Grundſtück auf ewig veräußert, oder im eigentlichen Verſtande verkauft werden, — nur der Genuß oder die Aerndten bis aufs nächſte Jubeljahr, — da alles wieder an den eigentlichen Eigenthümer, dem das Grundſtück angeſtammt war, zurückfiel. 3 Moſ. 25, 23-28. — Vermuthlich war alſo dieſer Acker ein Acker, den Hanameel, wie unter ſeiner Nation gewöhnlich, bis zum Jubeljahr an ſich gekauft hatte, — und den wollte er, weil es, wegen des Kriegs mit den Chaldäern, — die Jeruſalem belagert hatten, und, allem Anſchein nach, auch eroberten, — mißlich um die Nutzung eines Grundſtücks bis aufs Jubeljahr ausſah, — da der ganzen Nation Exilium und dem Lande Oedeliegen drohte, — verkaufen; er bot alſo, nach dem Geſetz 3 Moſ. 25, 25., Jeremia, als ſei-

ſeinem nächſten Anverwandten, den Acker zuerſt an.): denn —— dazu (nach dem angeführten Geſetz 3 Moſ. 25, 25.), daß —— ſollt — kannſt. —

V. 8. Alſo kam Hanameel, meines Vettern Sohn, wie der Herr geſagt hatte, zu mir vor den Hof des Gefängniſſes, und ſprach zu mir: Lieber, kaufe meinen Acker zu Anathoth, der im Lande Benjamin liegt: denn du haſt Erbrecht dazu, und du biſt der Nächſte; lieber, kaufe ihn. Da merkete ich, daß es des Herrn Wort wäre a).

a) Alſo —— vor den Hof des Gefängniſſes (Vorplatz der Hauptwache. V. 2.) —— Erbrecht dazu, und biſt der Nächſte (haſt das Recht der Blutsverwandtſchaft darauf — biſt mein Goel. 3 Moſ. 25, 25. vergl. meine Anmerk. bey Ruth 2, 20. d. im Th. 2. —); lieber, kaufe ihn. Da merkete ich (konnte ich ſchließen), daß es des Herrn Wort wäre; wirklich göttlicher Befehl, göttliche Offenbarung geweſen ſey. V. 7. —

V. 9. Und kaufte den Acker von Hanameel, meines Vettern Sohn, zu Anathoth; und wug ihm das Geld dar, ſieben Seckel und zehen Silberlinge a).

a) Und —— wug ihm das Geld dar (d. i. zahlte ihm das Geld dafür. In den ältern Zeiten, da man noch keine geprägte Münzen hatte, wog man das Silber und Gold einander zu.), ſieben Seckel und zehen Silberlinge, d. i. Seckel. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 30, 13. a. und Th. 3. bey 1 Chron. 30 (29) 7. c. — Sieben Seckel und zehen Seckel — für ſiebenzehn Seckel, — ſo ſpricht der Hebräer nicht, — wenigſtens dürfte der Seckel nicht durch zween verſchiedene Namen ausgedrückt ſeyn. Unter den ſieben Seckeln ſind alſo ohne Zweifel Goldſeckel zu verſtehen, und die zehn — ſind Silberſeckel. — Das Wort „Gold" hinter „Seckel" iſt entweder durch Verſehen aus dem Text gefallen; oder Jeremia hats gar nicht geſetzt, weil man vielleicht ſo zu reden pflegte, wenn man Seckel in Gold und Silber zuſammenſetzte. Denn wenn zweyerley Seckel genannt wurden, und der letztere ausdrücklich ſilbern genannt wurde: ſo verſtund ſichs von ſelbſt, daß unter dem erſtern Seckel der Seckel in Gold, der zehnmal mehr betrug, als der ſilberne (wegen des zehnmal höhern Werths des Goldes in den ältern Zeiten; jetzt iſts in noch weit höherm Werth!) zu verſtehen ſey. —

V. 10. Und ſchrieb einen Brief, und verſiegelte ihn, und nahm Zeugen dazu; und wug das Geld dar auf einer Wage a).

a) Und —— Wage. Beſſer: „Ich ſetzte alſo den Kaufbrief auf (ſchrieb den Kauf nieder), unterſiegelte ihn, nahm Zeugen dazu und wog dann das Geld auf der Wage." — Bezahlte die Kaufſumme. — Befremdend ſcheint, daß Jeremia, der Käufer, den Kaufbrief ſelbſt ſchreibt und beſiegelt. Allein die Zeugen (ſ. V. 11.) mußten ſich, auch wol der Verkäufer, unterſchreiben, obs gleich hier nicht geſagt wird, weil die rechtliche Ceremonie bey Verfertigung eines Kaufbriefs als bekannt vorausgeſetzt wird. Uebrigens aber ſchreiben die Hebräer häufig einem etwas ſelbſt zu, was er nur beſorgt, oder durch Andere auf gewöhnliche Art thun läßt. —

V. 11. Und nahm zu mir den verſiegelten Kaufbrief, nach dem

Recht und Gewohnheit, und eine offene Abſchrift a).

a) Und nahm — Abſchrift. Beſſer: „Ich nahm hierauf den nach Recht und Gewohnheit verſiegelten Kaufbrief und ein offenes Exemplar;“ =

V. 12. Und gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn Nerja, des Sohns Mahaſeja, in Gegenwärtigkeit Hanameel, meines Vettern, und der Zeugen, die im Kaufbrief geſchrieben ſtunden, und aller Juden, die am Hofe des Gefängniſſes wohneten a).

a) Und gab — in Gegenwärtigkeit (Gegenwart) Hanameel, meines Vettern (Vaters Bruders), und (in Gegenwart) der Zeugen, die — geſchrieben ſtunden (ſich im Kaufbrief mit unterſchrieben hatten), und (in Gegenwart) aller (derjenigen) Juden, die — wohneten. Beſſer: „die ſich im Vorplatz der Hauptwache befanden.“ =

V. 13. Und befahl Baruch vor ihren Augen, und ſprach a):

a) Und — ſprach: Oder: „Und that Baruch, vor ihren (aller dieſer V. 12.) Augen folgenden Auftrag:“ =

V. 14. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Nimm dieſe Briefe, den verſiegelten Kaufbrief ſammt dieſer offenen Abſchrift, und lege ſie in ein irrden Gefäße, daß ſie lange bleiben mögen a).

a) So ſpricht — daß ſie lange (viele Jahre, — nemlich gut und unverſehrt) bleiben mögen. Weil der Kauf eines Grundſtücks unter den Hebräern eigentlich nur ein Kauf des Nießbrauchs bis zum nächſten Jubeljahr war: ſo hieng natürlich der Kaufpreis hauptſächlich mit von der Anzahl der Jahre, bis aufs nächſte Jubeljahr, ab. War noch lange aufs Jubeljahr, und konnte folglich das Grundſtück noch lange genutzt werden, ehe mans wieder an den Eigenthümer zurückgeben mußte: ſo konnte und mußte man natürlich auch mehr bezahlen, als wenn das Jubeljahr ſchon bald vor der Thür war. Nun kaufte Jeremia ein Grundſtück während der Belagerung der Hauptſtadt des Reichs, von welcher er wußte, daß ſie ſich mit der Eroberung und Zerſtörung der Stadt und des Reichs und der Wegführung der Nation ins Elend endigen würde. Jeremia konnte dies ſein Grundſtück nicht länger, als etwa ein Jahr — (und auch wol in dieſem nicht, — weil die Chaldäer im Lande waren und vor Jeruſalem lagen —) nutzen, da er doch natürlicher Weiſe das Grundſtück, nach Recht und Gewohnheit, bis aufs Jubeljahr gekauft, und darnach die Kaufſumme beſtimmt hatte. Weil nun das Land, während des Exiliums der Nation, ſiebenzig Jahr lang wüſte liegen ſollte, folglich Jeremia ſein Grundſtück gar nicht nutzen konnte: ſo mußte er ſich die Nutzung für ſeine Erben, nach der Rückkunft der Juden in ihr Land, billiger Weiſe vorbehalten. — Deswegen mußte der Kaufbrief vor Näſſe und Moder verwahrt, und in ein trockenes irrdenes Gefäß gelegt und an einem ſichern Ort auf dieſe Weiſe aufbehalten werden. Das Riſiko, das Jeremia, vor den Augen der Nation, wagte, — ein Grundſtück zu kaufen, das er, wegen bevorſtehender völliger Entleerung und Wüſtewerdung des Landes, nicht nutzen konnte, — das er kaufte, ſeinen einſtigen Nachkommen, nach dem baby-

babyloniſchen Exil, zum Genuß, — dies ſollte zugleich ein Beweis ſeyn, wie wahr und gewiß alles ſey, was er geweißagt habe, und, da ſchon einen, und zwar den traurigen Theil ſeiner Weißagungen der Augenſchein beſtätigte, — insbeſondere auch der andere, wieder erfreuliche: Daß die Juden gewiß wieder in ihr Land zurückkommen würden. Der Prophet will gleichſam ſagen: Schwerlich würde ich ſo thörigt ſeyn, jetzt ein Grundſtück zu kaufen, da Verheerung des Landes — und völlige Entvölkerung ſo fürchterlich drohet, — wenn ich nicht gewiß wüßte, daß die Nation binnen ſiebenzig Jahren wieder in ihr Land zurückkommen wird. S. den folgenden V. 15. =

V. 15. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Noch ſoll man Häuſer, Aecker und Weinberge kaufen in dieſem Lande a).

a) Denn — Noch (künftig wieder — wie jetzt —) — Lande. Und das heißt denn ſo viel, als: Das Volk wird gewiß wieder in ſein Vaterland zurückkommen, und ſeine Nahrung und Gewerbe, unter Rechtens Schutz, treiben, wie vor. =

V. 16. Und da ich den Kaufbrief hatte Baruch, dem Sohn Nerja, gegeben, betete ich zum Herrn und ſprach a):

a) Und — gegeben (übergeben), betete ich — und ſprach. Beſſer: „wie folgt" — oder: „folgender Maßen:" =

V. 17. Ach Herr Herr, ſiehe, du haſt Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgeſtreckten Arm a); und iſt kein Ding vor dir unmöglich.

a) ausgeſtreckten Arm; d. i. große Macht. =

V. 18. Der du wohl thuſt viel tauſenden, und vergilteſt die Miſſethat der Väter in den Buſen ihrer Kinder nach ihnen: du großer und ſtarker Gott, Herr Zebaoth iſt dein Name a).

a) Der du wohl thuſt (Liebe, Gnade, Güte erzeigſt) — und vergilteſt — nachahmen (ſ. 2 Moſ. 20, 5. 6. Kap. 34, 7. nebſt d. Anmerk.) — iſt dein Name; und du biſts auch — biſt Herr und Schöpfer der Welt. =

V. 19. Groß von Rath und mächtig von That; und deine Augen ſtehen offen über alle Wege der Menſchenkinder, daß du einem jeglichen gebeſt nach ſeinem Wandel, und nach der Frucht ſeines Weſens a).

a) Groß von Rath (In Entwürfen groß, — der große, menſchlichen Augen unüberſehbare Plane entwirft) und mächtig von That (der aber auch mächtig genug iſt, ſeine großen Plane auszuführen); und — über alle Wege (Handlungen) der Menſchenkinder, daß du — gebeſt (lohneſt) nach — Frucht ſeines Weſens; nach ſeinen Handlungen. =

V. 20. Der du in Aegyptenland haſt Zeichen und Wunder gethan bis auf dieſen Tag, beyde an Iſrael und Menſchen; und haſt dir einen Namen gemacht, wie er heutiges Tages iſt a).

a) Der du — an Iſrael und (an) Menſchen (andern Menſchen — andern ſchlechtern Menſchen. Denn das hier ſtehende hebräiſche Wort bezeichnet gemeiniglich, zumal wo nur einiger Gegenſatz zu vermuthen iſt, die geringere Sorte von Menſchen. Die Iſraeliten waren, wenigſtens in ihren Augen, das vorzüglichſte

und edelſte Volk der Welt, und alle andere, auch an ſich weit größere und mächtigere Völker ſtunden ihnen nach. Ihr wahrer Vorzug gründete ſich auf den Beſitz der reinen Religion des wahren Gottes, in welcher Rückſicht ihnen Gott ſelbſt mehrmals den Vorzug vor allen Völkern der Welt giebt. —); und haſt dir (durch deine großen Thaten) einen Namen gemacht (einen Ruhm erworben), wie — iſt; und jedem bekannt iſt. —

V. 21. Und haſt dein Volk Iſrael aus Aegyptenland geführet durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, durch ausgeſtreckten Arm, und durch groß Schrecken a).

a) Und —— durch groß Schrecken; durch Mittel, wodurch du den ſtolzen Aegyptern und einem großen Theil der Welt Furcht und Schrecken eingejaget haſt. ═

V. 22. Und haſt ihnen dies Land gegeben a), welches du ihren Vätern geſchworen hatteſt, daß du es ihnen geben wollteſt, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt b).

a) gegeben; wirklich gegeben. ═ b) ein überaus Nahrungsreiches, fruchtbares Land. S. Th. I. bey 2 Moſ 3, 8. c. ═

V. 23. Und da ſie hinein kamen, und es beſaßen, gehorchten ſie deiner Stimme a) nicht, wandelten b) auch nicht nach deinem Geſetze; und alles, was du ihnen geboteſt, daß ſie thun ſollten, das ließen ſie: darum du auch ihnen alle dies Unglück ließeſt wiederfahren c).

a) deiner Stimme; deinem Befehl. — b) wandeln; lebten, handelten. ═ c) drum läſſeſt du ihnen auch all dies Unglück begegnen. ═

V. 24. Siehe, dieſe Stadt iſt belagert, daß ſie gewonnen, und vor Schwerdt, Hunger und Peſtilenz in der Chaldäer Hände, welche wider ſie ſtreiten, gegeben werden muß; und wie du geredet haſt, ſo gehets, das ſieheſt du a).

a) Siehe —— ſieheſt du. Genauer: „Sieh! der Wall reicht ſchon an die Stadt, die erobert werden ſoll, und die Stadt kommt in der Chaldäer Gewalt durchs Schwerdt, Hunger und Peſt. Was du gedrohet haſt, geſchieht Doch du ſieheſts ſelbſt!“ — weißſts beſſer, als ichs ſagen mag Daß auch Hungersnoth, die ſo gewöhnlich die Peſt zur Begleiterinn hat, die Juden außer Stand ſetzten, ſich ferner zu vertheidigen, und die Abſichten der Chaldäer begünſtiget habe, ſ. 2 Kön. 25, 3. — Vergl. oben Kap. 21, 6. 7. 9. Von dem „Wall“ ſ. Th. 2. bey 2 Sam. 20, 15 c. ═

V. 25. Und du, Herr Herr, ſprichſt zu mir: Kaufe du einen Acker um Geld, und nimm Zeugen dazu; ſo doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird a).

a) in der Chaldäer Hände gegeben (in die Gewalt der Chaldäer kommen) wird. Da das Volk weggeführet und das Land zur Wüſteney werden wird. Doch ſ. V. 43. ═

V. 26. Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia, und ſprach a):

a) Und —— geſchah zu Jeremia (ergieng hierauf an Jeremia), und ſprach: Beſſer: „alſo“ oder: „wie folgt:“ ═

V. 27. Siehe, ich der Herr bin ein Gott alles Fleiſches: ſollte mir etwas unmöglich ſeyn a)?

a) Siehe ich der Herr (Ich, Jova) bin ein Gott alles Flei-

ſches (aller Sterblichen): ſollte —— ſeyn? — Land und Volk wieder herzuſtellen, — wenn letzteres nun auch bald weggeführet, und erſteres auf eine Zeitlang zur Wüſte wird? — Ja und das will ich thun! — S. V. 28-44. —

V. 28. Darum, ſo ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich gebe dieſe Stadt in der Chaldäer Hände, und in die Hand Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, und er ſoll ſie gewinnen a).

a) Darum, ſo —— Siehe, ich gebe (zwar) dieſe Stadt —— gewinnen; erobern. —

V. 29. Und die Chaldäer, ſo wider dieſe Stadt ſtreiten, werden herein kommen, und ſie mit Feuer anſtecken und verbrennen, ſammt den Häuſern, da ſie auf den Dächern Baal geräuchert, und andern Göttern Trankopfer geopfert haben, auf daß ſie mich erzürneten a).

a) Und die — auf daß ſie (wodurch ſie) mich erzürneten. Vergl. Kap. 19, 13. —

V. 30. Denn die Kinder Iſrael, und die Kinder Juda, haben von ihrer Jugend auf gethan, das mir übel gefället a); und die Kinder Iſrael haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werk, ſpricht der Herr b).

a) von ihrer Jugend auf (d. i. ſeit langen Zeiten her, — ſchon als dies Volk noch in ſeinem Jugendalter ſtand, — in der Wüſte unter Moſen und ſeit der erſten Zeit ihrer Beſitznehmung des ihnen verheißenen Landes) gethan, das mir übel gefället; mißfiel. — b) und die Kinder Iſrael (— Sind hier die ganze Nation — Iſraeliten im engern Verſtande und Juden) haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werk (durch ihr Thun und Handeln überhaupt und durch die Götzenbilder, die ihre Hände ihnen ſchufen, insbeſondere und am meiſten.), ſpricht der Herr. —

V. 31. Denn ſint der Zeit dieſe Stadt gebauet iſt, bis auf dieſen Tag, hat ſie mich zornig und grimmig gemacht; daß ich ſie muß von meinem Angeſichte wegthun a),

a) von meinem Angeſichte wegthun; d. i. zerſtören, ſchleifen laſſen. —

V. 32. Um alle der Bosheit willen der Kinder Iſrael, und der Kinder Juda, die ſie gethan haben, daß ſie mich erzürneten. Sie, ihre Könige, Fürſten, Prieſter und Propheten, und die in Juda und Jeruſalem wohnen a),

a) Um alle — Kinder Iſrael (der zehn Stämme), und der Kinder Juda (der Juden) — daß ſie (womit ſie) mich erzürneten. Sie —— Fürſten (Erſten des Reichs nach dem König), Prieſter und Propheten (Leviten. Kap. 26, 7. Kap. 29, 1. — die falſchen Propheten mit eingeſchloſſen), und —— wohnen; kurz alle Einwohner und Glieder dieſer Stadt und dieſes Reichs — haben mich erzürnt, — und haben ꝛc. —

V. 33. Haben mir den Rücken und nicht das Angeſicht zugekehret; wiewol ich ſie ſtets lehren ließ; aber ſie wollten nicht hören, noch ſich beſſern a).

a) Haben —— wiewol ich ſie ſtets (zeitig genug —) lehren (ermahnen und warnen) ließ; aber —— noch ſich beſſern; Lehre annehmen. —

V. 34. Dazu haben ſie ihre Gräuel in das Haus geſetzet, das von mir den Namen hat, daß ſie es verunreinigten a).

a) Dazu (Sogar) haben ſie ihre Gräuel (abſcheuliche Götzen) in das Haus geſetzet, das von mir den Namen hat (Jovastempel heißt und iſt, — wenigſtens geweſen iſt und noch ſeyn ſollte. —), daß ſie es verunreinigten; und haben es — mein Haus — ihn — meinen Tempel — dadurch verunreinigt — ſchändlich entweyht. — Vergl. Kap. 7, 30. 2 Kön. 21, 4. 7. =

V. 35. Und haben die Höhen des Baals gebauet im Thal Ben-Hinnom, daß ſie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten; davon ich ihnen nichts befohlen habe, und iſt mir nie in Sinn kommen, daß ſie ſolchen Gräuel thun ſollten, damit ſie Juda alſo zu ſündigen brächten a).

a) Und haben —— damit —— zu ſündigen brächten; wodurch die Juden zur Sünde verleitet wurden. S. Kap. 7, 31. Kap. 19, 5. =

V. 36. a) Und nun, um des willen ſpricht der Herr, der Gott Iſrael, alſo von dieſer Stadt, davon ihr ſaget, daß ſie werde vor Schwerdt Hunger und Peſtilenz, in die Hände des Königes zu Babel gegeben b):

a) Zwar wird Jeruſalem zerſtört und das Volk ins Elend geführt, — um ſolcher abſcheulichen Vergehungen willen; aber ꝛc. = b) Und nun um des willen (Aber nun; — Doch nun —) ſpricht der Herr — davon ihr ſagt (nun, dem Augenſchein zu Folge, ſelbſt ſagen, geſtehen müſſet), daß ſie werde vor (durch) —— in die Hände (Gewalt) des Königes zu Babel gegeben; kommen, — da ihr euch immer nicht habt überreden laſſen wollen — nicht geglaubet habt, da ichs euch lange zuvor in Gottes Namen ankündigte. =

V. 37. Siehe, ich will ſie ſammlen aus allen Landen, dahin ich ſie verſtoße durch meinen großen Zorn, Grimm und Unbarmzigkeit; und will ſie wiederum an dieſen Ort bringen, daß ſie ſollen ſicher wohnen a).

a) Siehe —— ſammlen (wieder zuſammen bringen) —— Unbarmherzigkeit (große Ungnade) —— an dieſen Ort (in dies Land) bringen, daß ſie (und ſie) ſollen ſicher (daſelbſt) wohnen; ſicher, ruhig und glücklich. =

V. 38. Und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn a).

a) Und — ſeyn. S. Kap. 30, 22. Kap. 31, 1. =

V. 39. Und will ihnen einerley Herz und Weſen geben, daß ſie mich fürchten ſollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohlgehe a).

a) Und —— und Weſen geben (Einerley Sinn und einerley Religion — Will machen, daß ſie ſich einmüthig zu einer Religion, nemlich zur meinigen — einzig wahren — bekennen, und nicht mehr mehrere Götter verehren. Nemlich dadurch, daß ich ſie von neuem überzeugen werde, daß ich allein wahrer Gott ſey, von welchem lediglich das Wohl und Weh der Völker und Staaten abhänge. —), daß ſie mich (und nie wieder einen andern Gott) fürchten (als ihren und den allein wahren Gott verehren) ſollen ihr Lebenlang (Durch das Exilium, wenigſtens

ſtens ſeit dieſer Zeit an, — oder doch ſeit der Wiederkehr der Juden in ihr Land, — ſcheint ihre ehemalige Neigung zum Götzendienſt völlig in ihnen erſtorben zu ſeyn.), auf daß (ſo, daß) es ꝛc. =

V. 40. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablaſſen ihnen Guts zu thun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß ſie nicht von mir weichen a).

a) Und will — Bund mit ihnen machen (Kap. 31, 31-33.), daß — weichen. Gott will (das verſpricht er ſeiner Seits) nie aufhören, ihnen Gutes zu thun; und ſie ſollen, ihrer Seits, ſeiner Religion getreu bleiben. =

V. 41. Und ſoll meine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes thun ſoll; und ich will ſie in dieſem Lande pflanzen, treulich, von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen a).

a) Und — pflanzen (d. i. ihr immer mehreres Wachsthum und Wohlſtand befördern), treulich — Seelen; d. i. ſo gut ich nur kann — recht mit innerm Trieb — aufs angelegentlichſte. =

V. 42. Denn ſo ſpricht der Herr: Gleichwie ich über dies Volk habe kommen laſſen alle dies große Unglück; alſo will ich auch alles Guts über ſie kommen laſſen, das ich ihnen geredet habe a).

a) Denn — Gleichwie (So gewiß —) ich — alſo (eben ſo gewiß) — geredet (verheißen) habe. =

V. 43. Und ſollen noch Aecker gekauft werden in dieſem Lande, davon ihr ſaget: es werde wüſte liegen, daß weder Leute noch Vieh drinnen bleibe; und werde in der Chaldäer Hände gegeben a).

a) Und ſollen noch (künftig auch wieder) Aecker gekauft werden in dieſem Lande (ſ. oben V. 25.), davon (von welchem Lande) ihr (jetzt) ſaget (und denket): es werde — bleibe (es werde — nemlich auf ewig — wüſte liegen bleiben, leer von Menſchen und Vieh); und werde — gegeben; und darinn bleiben! — Statt deſſen, daß ihr zuvor nichts weniger glaubtet, als dieſes, daß eure Stadt und euer Staat in die Gewalt der Chaldäer kommen würde, — und jetzt, da ihr ſeht, daß dieſes wahr iſt, denket ihr euch und euren Nachkommen ein ewiges Exilium, und ſeht euer Land als ewige Wüſte! — Eben ſo falſch! =

V. 44. Dennoch wird man Aecker um Geld kaufen, und verbriefen, verſiegeln, und bezeugen im Lande Benjamin, und um Jeruſalem her, und in den Städten Juda, in Städten auf den Gebirgen, in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittage. Denn ich will ihr Gefängniß wenden, ſpricht der Herr a).

a) Dennoch wird man (auch künftig wieder) Aecker um Geld kaufen, und verbriefen (Kaufbriefe darüber ausfertigen), verſiegeln (nemlich die Kaufbriefe), und bezeugen (mit Zeugen Kaufkontrakte ſchließen, und die Kaufbriefe von ihnen unterſchreiben laſſen, — wie bisher, — folglich wird auch ein jetzt gemachter Kaufbrief dann auch noch gelten. S. V. 15.) im Lande Benjamin (worinn Anathoth und des Propheten gekaufter Acker lag),

lag), und um —— in Gründen (im Niederlande, — d. i. dem niedrig liegenden Theil Judäens am Meer), und —— Mittage (im Süden Judäens. — Folglich im ganzen jüdiſchen Lande, welches gemeiniglich ins Gebirge, ins flache Niederland und in die Wüſte eingetheilt wurde. — Der Wüſte wird hier nicht gedacht, weil es gemeine Weidetrift war, die alſo nicht an einzelne Eigenthümer verkauft, ſondern gemeinſchaftlich genutzt wurde. — Hier wurden zuvor keine Grundſtücke gekauft, und man wird ſo auch künftig, wenn das Volk, nach dem Exil, wieder ins Land kommt, keine kaufen; — aber im ganzen jüdiſchen Lande, in ſo fern es des Verkaufs fähig iſt, wird man wieder Grundſtücke kaufen und verkaufen, wie zuvor, — denn das Volk ſoll einſt wieder in ſein Land zurückkommen. Das ſetzt nun Gott gleich ſelbſt hinzu:). Denn —— wenden (will ſie aus ihrem Exil — aus ihrer Dienſtbarkeit wieder zurück bringen ꝛc.), ſpricht der Herr. ═

Das 33 Kapitel.

Fortſetzung. Der Prophet erhielt bald darauf, als er noch im Arreſt war, eine neue Offenbarung, in welcher den Juden die einſtige Rückkehr in ihr Vaterland und wiederaufblühendes Glück daſelbſt, — wieder Fürſten, die den wahren Gott verehren, — der Meſſias, und durch dieſen unzählige Verehrer des wahren Gottes auf die Zukunft verheißen werden.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia zum andernmal, da er noch im Vorhofe des Gefängniſſes verſchloſſen war, und ſprach a):

a) Da er noch im Vorhofe des Gefängniſſes verſchloſſen war (noch im Vorplatz der Hauptwache im Arreſt war), und ſprach. Beſſer: „nemlich ſo“ — oder: „dies iſts“ — nemlich das Wort Jovas, ſo an Jeremia ergieng. ═

V. 2. So ſpricht der Herr, der ſolches machet, thut und ausrichtet; Herr iſt ſein Name a).

a) So —— ſolches (nemlich was im vorhergehenden Kapitel gedrohet und verheißen worden iſt —), machet (wirket), thut (bildet, — d. i. ganz in der Geſtalt, in welcher es kommen wird, zu Stande bringt) und ausrichtet; Herr (Jova) iſt ſein Name. Jova, der Unveränderliche und in ſeinen Verheißungen Getreue, — der ewig das iſt und ſeyn wird, was er vormals war, — ſo heißt Er. — Und das iſt Er. S. 2 Moſ. 3, 14. ═

V. 3. Rufe mir, ſo will ich dir antworten, und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißeſt a).

a) Rufe —— gewaltige (geheime, menſchlichen Sinnen verborgene) Dinge, die du nicht weißeſt (auch als Menſch nicht wiſſen kannſt). d. i. Bitteſt du mich darum: ſo will ich dir überaus wichtige und noch vor der Welt verborgene Dinge aus der Zukunft eröfnen. ═

V. 4. Denn ſo ſpricht der Herr, der Gott Iſrael, von den Häuſern dieſer Stadt, und von den Häuſern der Könige Juda, welche abgebrochen ſind, Bollwerk zu machen zur Wehre a);

a) S. beym folgenden V. 5. ═

V. 5. Und von denen, ſo herein kommen ſind, daß ſie wider die Chal-

Chaldäer ſtreiten mögen, daß ſie dieſelbigen füllen müſſen mit todten Leichnam, welche ich in meinem Zorn und Grimm erſchlagen will: denn ich habe mein Angeſicht von dieſer Stadt verborgen, um all ihrer Bosheit willen a):

a) Beyde Verſe ſind ſo zu überſetzen: „4. So ſpricht Jova, Iſraels Gott, von den Häuſern dieſer Stadt und von den Häuſern der jüdiſchen Könige, die (nun bald) entgegen ſtürzen dem Sturmwall (Kap. 32, 24.) und dem Schwerdt" (nemlich der Chaldäer. d. i. Welche die Chaldäer, mittelſt ihres Walls, wodurch ſie die Stadt im Sturm erobern werden, und ihres Schwerdts, nun bald der Erde gleich machen werden —); „5. weil ſie (die Juden) ſich erdreiſteten" (eigentlich: kamen. — Und das Kommen wird häufig vom Anmarſchiren einer Armee gebraucht), „mit den Chaldäern zu fechten" (ſich ihnen zu widerſetzen, — und ſich ihnen nicht gutwillig ergeben wollten), „und (auf dieſe Weiſe) ſie (nemlich dieſe ihre Häuſer und Palläſte) füllten" (d. i. durch ihre Verwegenheit und Unbeſonnenheit machten, daß ſie voll wurden) „mit Menſchenäſern" (Juden, die bey der Belagerung und Eroberung der Stadt durchs feindliche Schwerdt, Hungersnoth und Peſt umkamen), „die ich ſchlug (tödtete) in meinem Zorn und in meinem Grimm" (d. i. auf die fürchterlichſte, ſchrecklichſte Art, — nicht durch den natürlichen Tod, — ſondern durchs feindliche Schwerdt, — durch Hungersnoth und Peſtilenz), „weil ich bergen muß mein Antlitz vor dieſer Stadt (d. i. ihr meinen Gnadenblick entziehen muß), um all ihrer Bosheit willen." — nemlich ihrer und des Landes Einwohner. —

V. 6. Siehe, ich will ſie heilen und geſund machen; und will ſie des Gebets um Friede und Treue gewähren a).

a) Siehe (ſo ſpricht nemlich Gott von den Häuſern und Palläſten der Stadt, denen der Umſturz droht), ich will —— gewähren. Beſſer: „Sieh! machen will ich, daß von Statten geht ihre (der beſchädigten — zerſchmetterten Stadt) Geneſung, Wiederherſtellung;" (ſ. Nehem. 4, 7. (hebr. V. 1.), wo derſelbe Ausdruck von der Wiederherſtellung der Mauern, womit es gut von Statten gieng, gebraucht wird; welche Stelle zugleich Beleg zur Erfüllung dieſer Weißagung iſt.) „denn wieder herſtellen will ich ſie, und ihnen wieder entſchleyern dauerndes Glück." — d. i. Die Juden wieder dauerhaftes Glück, das ſie lange nicht geſehen hatten, — vor welchem ihnen lange ein Schleyer hieng, — genießen laſſen. —

V. 7. Denn ich will das Gefängniß Juda, und das Gefängniß Iſrael wenden, und will ſie bauen, wie von Anfang a).

a) Denn ich will das Gefängniß Juda, und das Gefängniß Iſrael (d. i. der zehn Stämme. S. Kap. 3, 14. mit der Anmerk.) wenden (Juden und Iſraeliten aus ihrem Exilium — aus ihrer Dienſtbarkeit wieder zurück bringen in ihr Land), und will ſie bauen (d. i. ihnen ſtarke Nachkommenſchaft geben, — auch — ihren Staat wieder empor bringen ꝛc.), wie von Anfang; wie ehedem. —

V. 8. Und will ſie reinigen von aller Miſſethat, damit ſie wider mich geſündiget haben; und will ihnen

ihnen vergeben alle Miſſethat, damit ſie wider mich geſündiget und übertreten haben a)

a) Und — reinigen — haben (d. i. ich will ſie für rein anſehen, — als hätten ſie dieſe Miſſethaten nicht begangen, — ſie nicht ferner dafür ſtrafen); und will ihnen vergeben (— in demſelben Sinn!) alle — übertreten haben; von mir abgefallen ſind. =

V. 9. Und das ſoll mir ein fröllicher Name, Ruhm und Preis ſeyn, unter allen Heiden auf Erden, wenn ſie hören werden alle das Gute, das ich ihnen thue. Und werden ſich verwundern und entſetzen über alle dem Guten, und über alle dem Friede, den ich ihnen geben will a).

a) Und das — geben will. Beſſer: „Und gedeihen wird mirs zur Ehre, Freude, zum Lob und zum Ruhm unter allen Völkern der Erde, wenn ſie erfahren werden all das Gute, ſo ich an ihnen (den Juden) thun, und ſtaunen und entſetzen werden ſie ſich über all das Gute und über all das Glück, das ich ihr (der Stadt Jeruſalem und dem jüdiſchen Reich) ſchenken will ꝛc.“ =

V. 10. So ſpricht der Herr: An dieſem Orte, davon ihr ſaget, er iſt wüſte, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem bleibet, (die ſo verwüſtet ſind, daß weder Leute, noch Bürger, noch Vieh darinnen iſt) a).

a) So ſpricht der Herr: An dieſem Orte — darinnen iſt. Beſſer: „An dieſem Ort, von dem ihr denkt, er werde öde bleiben, ohne Menſchen und ohne Vieh, und in Judäens verheerten Städten und Jeruſalems Straßen, — (von denen ihr denkt) ſie würden ohne Menſchen, ohne Einwohner und ohne Vieh ſeyn (und bleiben)“ — wird man ꝛc. V. 11. =

V. 11. Wird man dennoch wiederum hören Geſchreye von Freuden und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, ſo da ſagen: Danket dem Herrn Zebaoth, daß er ſo gnädig iſt, und thut immerdar gutes; und derer, ſo da Dankopfer bringen zum Hauſe des Herrn. Denn ich will des Landes Gefängniß wenden, wie von Anfang, ſpricht der Herr a).

a) Wird man dennoch wiederum (auch künftig noch, — oder: auch künftig wieder) hören — und der Braut (ſ. Kap. 7, 34. Kap. 16, 9. Kap. 25, 10. Glück, Wohlleben und Freude wird ſich im Lande wieder einfinden.), und die Stimme derer (wird man hören), ſo da ſagen: Danket — gutes (Aus Pſalm 136. Die Erfüllung, buchſtäblicher, als man ſie verlangen kann, ſ. Eſr. 3, 11.); und — des Herrn. Denn ich will des Landes Gefängniß wenden (des Landes Einwohner aus ihrem Exilium — ihrer Dienſtbarkeit wieder ins Land zurück bringen), wie von Anfang; wie ehedem — da ich euch aus der ägyptiſchen Dienſtbarkeit in dies Land führte, und euch ſo viele Jahre ſo viel Gutes genießen ließ. =

V. 12. So ſpricht der Herr Zebaoth: An dieſem Ort, der ſo wüſte iſt, daß weder Leute noch Vieh darinnen ſind, und in allen ſeinen Städten, werden dennoch

noch wiederum Hirtenhäuſer ſeyn, die da Heerde weiden a).

a) So ſpricht — An dieſem Ort (d. i. in dieſem Land), der ſo — weiden. Beſſer: „Noch (d. i. auch künftig wieder) ſollen ſeyn an dieſem wüſten Ort, leer von Menſchen und Vieh, und in allen ſeinen Städten Hürden der Hirten, die Schaafe weiden.“ — Die Meynung iſt: „Auch künftig wieder werden in dieſem Lande Fürſten, Befehlshaber ꝛc. ſeyn, die das Volk regieren und beſchützen, — auch künftig wird dies Volk in dieſem Lande und in ſeinen Städten wieder ruhig und glücklich wohnen.“ — Denn eigentlich kann der Vers nicht genommen werden; 1) weil Hürden oder Pferche nicht allenthalben im Lande aufgeſchlagen wurden, ſondern nur in der Wüſte, — 2) in Städten am allerwenigſten. — Von den Schaafhürden ſ. oben bey Kap. 23, 3. — Nun hat der Prophet Kap. 23, 3. Kap. 25, 37. die jüdiſchen Städte Hürden genannt, — nach einem aus dem Nomadenleben entlehnten Bild; — und bey allen Propheten heißt das jüdiſche Volk „eine Heerde,“ Schaafheerde, — und ſeine Könige und Fürſten, Befehlshaber ꝛc. „Hirten,“ — folglich kann der Vers nicht in dem eigentlichen, ſondern muß in dem angezeigten figürlichen Sinn angenommen werden. —

V. 13. Beyde in Städten auf den Gebirgen, und in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittage, im Lande Benjamin, und um Jeruſalem her, und in Städten Juda, es ſollen dennoch wiederum die Heerden gezählet aus- und eingehen, ſpricht der Herr a).

a) Beyde — Herr. Beſſer: „In den Städten des Gebirgs, in den Städten des Niederlands und in den Städten des Südens, — im Lande Benjamin, und rings um Jeruſalem her, und in den jüdiſchen Städten ſoll auch (künftig) wieder die Heerde gehn, und unter des Zählers Befehlen, ſpricht Jova.“ Dieſer Vers ſagt, der Sache nach, wieder daſſelbe, was der vorige V. 12. — Dieſe Heerde — dies Volk, — die Juden ſollen einſt wieder alle ihre Städte bewohnen, unter den Befehlen des Zählers oder Muſterers, d. i. des Hirten, der ſeine Heerde zu Zeiten muſtert, um zu ſehen, ob ihm kein Stück fehlt, — alſo — eines Fürſten — Befehlshabers. Der ganze Umſturz des jüdiſchen Landes wird hier auf gedoppelte Art ausgedrückt: 1) Gebirg, Niederland und Südland. — Die Wüſte Juda wird, als allgemeine Weidetrift, ausgelaſſen, — wie Kap. 32, 44. — 2) Land Benjamin, Gegend um Jeruſalem und (Stamm) Juda. —

V. 14. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Hauſe Iſrael und dem Hauſe Juda geredet habe a).

a) Siehe, es — daß ich — habe. Beſſer: „Daß ich die gnädige Verheißung, die ich dem Hauſe Iſrael und dem Hauſe Juda gegeben habe, beſtätigen (d. i. erfüllen) will.“ nemlich Kap. 23, 5. ff., die der Prophet im folgenden wiederholt und weiter ausdehnt. —

V. 15. In denſelbigen Tagen, und zur ſelbigen Zeit, will ich dem David ein gerecht Gewächſe aufgehen laſſen, und ſoll ein König ſeyn, der wohl regieren wird,

wird, und ſoll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden a).

a) In denſelbigen — will ich dem David ein gerecht Gewächſe aufgehen (ein gutes Reiß — Schößling guter, edler Art aufwachſen) laſſen (ſ. Kap. 23, 5.), und ſoll ein — auf Erden. S. oben bey 23, 5. die Erläuterung. —

V. 16. Zur ſelbigen Zeit ſoll Juda geholfen werden, und Jeruſalem ſicher wohnen; und man wird ihn nennen: der Herr, der unſere Gerechtigkeit iſt a).

a) Zur ſelbigen — Gerechtigkeit iſt. Auch dieſer ganze Vers war ſchon oben Kap. 23, 6. da, und iſt daſelbſt hinlänglich erläutert. Nur iſt hier der Unterſchied, daß nach dieſem Exemplar der Stelle nicht der große Nachkömmling Davids, wie Kap. 23, 6., ſondern Jeruſalem dieſen Namen führen ſoll: „Jova Zidkenu.“ d. i. Jova iſt unſer Heil, — unſre Hülfe, unſer Glück. Demnach wäre die Meynung: Man würde an Jeruſalem, welches der Sitz der wahren Religion und Tugend ſeyn wird, — nemlich an ſeinem und der Nation Wohlſtand und Glück erkennen, oder einſehen, daß nur von Jova alles Heil, alles Glück komme, — nur wahre Religion und Tugend glücklich mache. — Alſo der Sache nach einerley, — indeſſen möchte ich doch nur eine von beyden Leſearten für die ächte und richtige halten, und zwar, nach meinem Gefühl, die obige Kap. 23. —

V. 17. Denn ſo ſpricht der Herr: Es ſoll nimmermehr fehlen, es ſoll einer von David ſitzen auf dem Stuhl des Hauſes Iſrael a).

a) Denn ſo — Iſrael. d. i. Auf den Thron der ganzen iſraelitiſchen Nation. Alſo iſt nicht die Meynung, daß nur Juda allezeit einen König aus Davids Geſchlecht haben ſoll, — ſondern auch Iſrael, oder die übrigen zehn Stämme zugleich, — welche letztern nach Salomons Tod beſondere Könige hatte, nicht aus Davids Geſchlecht. — Man ſieht gleich, daß etwas anders, als eine Reihe von irrdiſchen Königen aus Davids Geſchlecht, die, wie ehedem, auf einander folgen ſollten, — verſtanden werden ſoll. Und eigentlich heißts auch: „nicht vertilgt ſoll werden dem David der Mann, der auf dem Thron des Geſchlechts-Iſraels ſitzt.“ — Ewig ſoll er von David abſtammender König dieſer Nation ſeyn, — ihr rechtmäßiger König, — aus Davids Stamm, — ob ihn gleich nur wenige von dieſer ihm angeſtammten Nation für ihren König erkennen und verehren werden. — Daß dieſes der Meſſias, der ewige König — Jeſus von Nazareth — ſey, ſieht jeder. —

V. 18. Desgleichen ſolls nimmermehr fehlen, es ſollen Prieſter und Leviten ſeyn vor mir, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer ſchlachten ewiglich a).

a) Desgleichen — und Opfer ſchlachten (d. i. und andere Opfer bringen) ewiglich. d. i. Die Religion des wahren Gottes, und öffentliche, feyerliche Ausübung derſelben ſoll nie aufhören. Es wird dadurch nicht nur die noch lange Dauer der moſaiſchen Religion des wahren Gottes, und des levitiſchen Gottesdienſtes, von der Rückkehr der Nation ins Vaterland an, — ſondern auch die edlere Geſtalt der

Religion des wahren Gottes, die ihr der Meſſias gab, und unter welcher ſie bis auf den heutigen Tag gedauert hat, und nur erſt nach dem Ende dieſer Welt wieder in den Himmel, woher ſie kam, wieder zurückkehren wird, darunter verſtanden. Die Erwähnung der Opfer, der Prieſter und Leviten, darf uns nicht abhalten, an die chriſtliche Religion zu denken, — und des Propheten Meynung kanns auch gar nicht ſeyn, daß der levitiſche Opferdienſt ewig dauern werde — (ſondern nur das Weſentliche der israelitiſchen Religion, — Verehrung des einzigen, wahren Gottes, — wahre Gottesfurcht und Tugend, — denn die bloßen Opfer, — der bloße äußerliche levitiſche Gottesdienſt, ohne jene — hat, nach dem Geſtändniß und den häufigſten ausdrücklichen Verſicherungen aller Propheten, in Gottes Augen gar keinen Werth! —). Der Prophet will die ewige Dauer der wahren Religion des einzigen wahren Gottes, nach ihrem weſentlichen Gehalt, ausdrücken. Dieſe wahre Religion mußte er alſo natürlich mit den Farben der moſaiſchen Religion, welche ſeiner Nation als die allein wahre auf der Welt — bekannt war, zeichnen, — auch die chriſtliche ſo zeichnen, — wenn er nur nicht anders zugleich auch, oder hauptſächlich den Unterſchied, der unter dieſer und der moſaiſchen Statt haben würde, bemerken wollte, — und das wollte er hier nicht, — ſondern nur die Idee der „Religion des einzig wahren Gottes" ausdrücken. — Merkwürdig iſt das Beyſpiel des Propheten Jeſaia. Dieſer Prophet zeichnet ebenfalls hin und wieder die chriſtliche Religion, oder diejenige Geſtalt der Religion des wahren Gottes, die ihr einſt der Meſſias geben würde, mit Zügen aus der moſaiſchen Religion, — giebt ihr ebenfalls Opfer, Neumonde, Sabbathe u. d. gl., und an andern Orten, zumal in ſeinen letztern Weißagungen, ſagt er ausdrücklich, daß die chriſtliche Religion durchaus keine Opfer, keinen Tempel, am wenigſten einen allgemeinen, — ſondern Bethäuſer ꝛc. u. d. gl. m. haben würde. =

V. 19. Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia, und ſprach a):

a) Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia (ergieng an Jeremia), und ſprach. Beſſer: „wie folgt." =

V. 20. So ſpricht der Herr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tage und Nacht, daß nicht Tag und Nacht ſey zu ſeiner Zeit a):

a) So ſpricht —— Wenn mein Bund —— zu ſeiner Zeit. Beſſer: „Wenn du brechen kannſt mein Geſetz, ſo ich gab dem Tag und der Nacht, daß es nicht mehr Tag und Nacht wird zu beſtimmter Zeit" (das geſchieht nemlich nie! —). =

V. 21. So wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David, daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auf ſeinem Stuhl; und mit den Leviten und Prieſtern, meinen Dienern a).

a) So wird —— Dienern. d. i. So wenig man die Geſetze, nach welchen Tag und Nacht regelmäßig abwechſeln, ändern kann, eben ſo wenig ſolls euch an einem König aus Davids Stamm, und an Prieſtern und Leviten, die den Gottesdienſt pflegen, — fehlen. Der König aus Davids Stamm iſt alſo der Meſſias,

ſias, Jeſus von Nazareth, und die Prieſter und Leviten überhaupt die Vorſteher und Pfleger des Gottesdienſtes im alten und neuen Bunde. Wichtig iſt hier die Stelle Jeſaia 66, 21. —

V. 22. Wie man des Himmels Heer nicht zählen, noch den Sand am Meer nicht meſſen kann; alſo will ich mehren den Saamen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, die mir dienen a).

a) Wie man — Saamen Davids, meines Knechtes (ehemaligen Verehrers. Der Saame oder die Nachkommenſchaft Davids, die ſich zu einer unausſprechlichen Zahl mehren, — zu einer Unzählbarkeit gedeihen ſoll, wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meer, können natürlich nicht eigentliche natürliche Nachkommen ſeyn, — ſondern gleichſam adoptirte Kinder des großen Davidsſohnes Jeſu, — d. i. Anhänger — Bekenner ſeiner göttlichen Lehre, — Verehrer des einzig wahren Gottes, und zwar nach Jeſu Vorſchrift.), und die Leviten, die mir dienen; die meinen Gottesdienſt beſorgen noch im Reſt des Alten Bundes und auch im Neuen. S. V. 21. vergl. Jeſ. 66, 21. —

V. 23. Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia, und ſprach a):

a) S. bey V. 19. —

V. 24. Haſt du nicht geſehen, was dies Volk redet und ſpricht: Hat doch der Herr auch die zwey Geſchlechte verworfen, welche er auserwählet hatte; und läſtern mein Volk, als ſollten ſie nicht mehr mein Volk ſeyn a).

a) Haſt du (Jeremia! noch) nicht geſehen (bemerket), was dies Volk (die Chaldäer, die dieſe Stadt belagern) redet und ſpricht: (nemlich:) Hat doch — hatte (beſſer: „Die beyden Geſchlechter, welche Jova ſich erkohren hatte (nemlich Juda und Iſrael), hat er verworfen“ — nemlich auf immer und ewig, — ſo denken und ſprechen ſie!); und läſtern — ſeyn. Beſſer: „und ſprechen verächtlich von meinem Volk, daß es nie wieder zum Volk gedeihen würde vor ihrem Angeſicht.“ — ſondern würde ſich, als Exulanten, in ihren Staaten verlieren, — wie ſich ſo viele Völker verloren haben.

V. 25. So ſpricht der Herr: Halte ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung des Himmels und der Erden a).

a) So ſpricht — Halte ich — der Erden. Beſſer: „Wenn ich nicht mehr über die Geſetze, ſo ich dem Tag und der Nacht — über die Verordnungen, ſo ich dem Himmel und der Erde gab, halte;“ nach welchen ſie ſich ſo regelmäßig bewegen und ihre Dienſte verrichten, — und Tage und Nächte nicht mehr wechſeln. — Wenn ich über dieſe Geſetze nicht mehr halte. — Vergl. V. 20. —

V. 26. So will ich auch verwerfen den Saamen Jakob, und David, meines Knechtes, daß ich nicht aus ihrem Saamen nehme, die da herrſchen über den Saamen Abraham, Iſaak und Jakob: denn ich will ihr Gefängniß wenden, und mich über ſie erbarmen a).

a) So will ich — und Jakob (beſſer: „So will ich auch Jakobs und Davids, meines (ehemaligen) Verehrers, Nachkommen verſchmähn, und nicht aus ihren Nachkommen

Regen-

Regenten nehmen über die Nachkommen Abrahams, Iſaaks und Jakobs." — d. i. Nie ſolls fehlen, daß nicht Nachkommen Jakobs und Davids über die Nachkommen Abrahams, Iſaaks und Jakobs herrſchen. — Dieſer Vers muß natürlich aus dem Hauptgegenſtand dieſes Stücks V. 15-26. erklärt werden; und dieſem zufolge ſind Abrahams, Iſaaks und Jakobs Nachkommen, Geſchlecht oder Kinder, überhaupt Verehrer des wahren Gottes, — alſo auch die Chriſten — die Bekenner der chriſtlichen Religion, von welchem Volk ſie auch abſtammen mögen! — Und die Regenten aus Jakobs und Davids Geſchlecht ſind ſolche Regenten, die ebenfalls die wahre Religion haben — den wahren Gott verehren, — es ſey noch unter der moſaiſchen Haushaltung, oder im Neuen Bunde, — Chriſten. — Nicht mehr, wie von nun an, von Barbaren — von Heiden (den Chaldäern), ſondern von rechtgläubigen Regenten ſollen die Juden, und alle, die mit ihnen den wahren Gott verehren, beherrſcht werden. — Vielleicht aber ſagt dieſer Vers weiter nichts, als dieſes: Mein Volk, das nun eine Zeitlang (70 Jahr —) von heidniſchen Regenten ſich beherrſchen laſſen muß, — ſoll gewiß dieſer Herrſchaft wieder los werden, und wieder Regenten aus ſeinem Mittel bekommen, — Regenten, die den wahren Gott verehren. Und nun ſind die nun folgenden letzten Worte Erläuterung): denn ich will ihr Gefängniß wenden (ſie aus ihrem Exil wieder in ihr Land zurückbringen, — nemlich durch den Sturz des babyloniſch-chaldäiſchen Reichs —), und mich über ſie erbarmen. Sobald die Juden unter perſiſche Hoheit gekommen waren, bekamen ſie an Eſra, Nehemia, Sorobabel wieder rechtgläubige Fürſten, und die Perſer ſelbſt hatten unter allen damaligen Völkern, die keine Offenbarung erhalten haben, noch immer die vernünftigſte Religion, — hatten wenigſtens keine Götzen. — In der Folge, als die Juden völlig wieder die Freyheit behaupteten, gieng dieſe Weißagung noch buchſtäblicher in Erfüllung. =

Das 34 Kapitel.

V. 1-7.

Jeremia muß dem König Zedekia ankündigen, daß Jeruſalem, welches eben die Chaldäer belagerten, erobert und in die Aſche gelegt; er gefangen genommen, doch nicht getödtet, ſondern ordentlich und ſtandesmäßig begraben werden würde.

V. 1. Dies iſt das Wort, das vom Herrn geſchah zu Jeremia, da Nebucad-Nezar, der König zu Babel, ſammt allem ſeinem Heer, und allen Königreichen auf Erden, ſo unter ſeiner Gewalt waren, und allen Völkern, ſtritten wider Jeruſalem, und alle ihre Städte, und ſprach a):

a) Dies iſt — das — Jeremia (von Jova an Jeremia ergieng), da — und allen Völkern (die nemlich unter ſeiner Bothmäßigkeit waren, und aus welchen ſeine Armee beſtand), ſtritten wider Jeruſalem (Jeruſalem belagerten), und alle ihre (Jeruſalems) Städte (übrige Städte — zu Jeruſalem gehörige Landſtädte —), und ſprach; beſſer: „wie folgt:" =

V. 2. So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Gehe hin, und ſage Zedekia, dem Könige Juda, und ſprich zu ihm: So ſpricht der Herr: Siehe, ich will dieſe Stadt in die Hände des Königes zu Babel geben, und er ſoll ſie mit Feuer verbrennen a).

a) mit Feuer verbrennen; in die Aſche legen. S. 2 Kön. 25, 9. =

V. 3. Und du ſollt ſeiner Hand nicht entrinnen, ſondern gegriffen, und in ſeine Hand gegeben werden, daß du ihn a) mit Augen ſehen, und mündlich mit ihm reden wirſt; und gen Babel kommen a).

a) Kap. 32, 4. =

V. 4. So höre doch Zedekia, du König Juda, des Herrn Wort: ſo ſpricht der Herr von dir, du ſollt nicht durchs Schwerdt ſterben a);

a) So höre doch (beſſer: „Doch höre") Zedekia —— du ſollt nicht durchs Schwerdt ſterben (wie zu vermuthen war, da er Rebell gegen die Chaldäer geweſen, und ſeinen Abfall von ihnen hartnäckig gegen ſie vertheidigte, und ſeine Unabhängigkeit mit dem Schwerdt zu vertheidigen ſuchte. Er wurde auch nicht mit dem Schwerdt hingerichtet, ſondern nur geblendet und nach Babel geführt. 2 Kön. 25, 6. 7.) =

V. 5. Sondern du ſollt im Friede ſterben. Und wie man über deine Väter, die vorigen Könige, ſo vor dir geweſen ſind, gebrennet hat, ſo wird man auch über dich brennen, und dich klagen: „ach Herr!" denn ich habe es geredet, ſpricht der Herr a).

a) Sondern du ſollt im Friede (d. i. eines natürlichen Todes) ſterben. Und wie —— gebrennet (d. i. deinen Vorfahren im Reich, zu Ehren, bey ihrer Beerdigung, viel Räucherwerk angezündet hat. S. 2 Chron. 16, 14. Kap. 21, 19. 2 Chron. 32, 33. Das war königliche Ehre. S. 2 Chron. 21, 19., wo dem gottloſen Joram dieſe Ehre, als derſelben unwürdig, verſagt wird.) hat, ſo wird man auch über dich brennen (d. i. auch dir dieſe Ehre erzeigen. Kurz: „du wirſt ſtandesmäßig begraben werden"), und dich klagen: „ach Herr!" (d. i. ordentlich wirſt du begraben werden, — und alſo eines natürlichen Todes ſterben. Die mit dem Schwerdt des Feindes hingerichtet wurden, und überhaupt im Kriege umkamen, pflegten nicht begraben, und folglich auch nicht durch Klageweiber, nach Landesſitte, beklagt zu werden. Beklagt werden wird daher häufig geſetzt für „ordentlich begraben werden" und „nicht beklagt werden" für „unbegraben liegen bleiben." S. oben Kap. 9, 17. 18. und Kap. 22, 18. mit d. Anmerk.) denn ich habe es geredet (Es geſchieht alſo gewiß), ſpricht der Herr. =

V. 6. Und der Prophet Jeremia redete alle dieſe Worte zu Zedekia, dem Könige Juda, zu Jeruſalem,

V. 7. Da das Heer des Königes zu Babel ſchon ſtritte wider Jeruſalem, und wider alle übrige Städte Juda, nemlich wider Lachis und Aſeka: denn dieſe waren, als die veſten Städte, noch überblieben unter den Städten Juda a).

a) Da —— ſchon ſtritte wider —— Aſeka (beſſer: „Da die Armee des Königs zu Babel Jeruſalem und alle noch übrige jüdiſche Städte, ſon-

ſonderlich Lachis und Aſeka, belagerte"): denn dieſe — noch übergeblieben (noch übrig) — Juda. Denn dieſe (beyden) Landſtädte (nebſt der Hauptſtadt Jeruſalem) waren, als veſte Städte, allein noch (zu erobern) übrig, und dann war nemlich das ganze Land in der Gewalt der Chaldäer. =

V. 8-22.

Auf Zedekias Befehl mußten die Juden ihre Leibeignen, iſraelitiſcher Herkunft, nach Moſis Geſetz, im ſiebenten Jahr loslaſſen. Bald darauf zwang man aber dieſe Freygelaſſenen wieder zur Leibeigenſchaft. Deswegen kündigt der Prophet göttliche Strafe an.

V. 8. Dies iſt das Wort, ſo vom Herrn geſchah zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte mit dem ganzen Volke zu Jeruſalem, ein Freyjahr auszurufen a).

a) ein Freyjahr (Loslaſſung der Knechte) auszurufen; ausrufen zu laſſen. S. V. 9. =

V. 9. Daß ein jeglicher ſeinen Knecht, und ein jeglicher ſeine Magd, ſo Ebräer und Ebräerin wären, ſollte frey geben; daß kein Jude den andern unter denſelbigen leibeigen hielte a).

a) Daß — ſollte frey geben (loslaſſen; nach dem Geſetz 2 Moſ. 21, 2. 3 Moſ. 25, 39-42. 5 Moſ. 15, 12.); daß kein Jude — leibeigen hielte. Ein Hebräer von Geburt konnte zwar, nach dem moſaiſchen Geſetz, auch leibeigen werden, allein nicht länger, bis ins ſiebente Jahr, da er wieder losgegeben werden mußte. Dadurch verlor die Leibeigenſchaft eines Juden ganz die Geſtalt der Leibeigenſchaft, — da ein Sklave oder eine Sklavinn von fremder Herkunft auf ewig dies bleiben mußte, wenn ihnen der Herr nicht aus beſonderer Güte die Freyheit ſchenken wollte. =

V. 10. Da gehorchten alle Fürſten, und alles Volk, die ſolchen Bund eingegangen waren, daß ein jeglicher ſollte ſeinen Knecht und ſeine Magd frey geben, und ſie nicht mehr leibeigen halten, und gaben ſie los a).

a) Da gehorchten alle Fürſten (Vornehme, Oberhäupter ꝛc.), und alles — los. Ueber die von Zedekia anbefohlne Freylaſſung der Knechte, iſraelitiſcher Herkunft, worüber er mit dem Volk bey Opfern einen feyerlichen Bund machte, muß ich eine Vermuthung des Hrn. R. Michaelis mittheilen, die ziemlich wahrſcheinlich iſt: „Der König Zedekias war es diesmal, der das Volk anhielt, dieſes außer Uebung gekommene Geſetz Moſis wieder einzuführen, und darüber mit dem Volk bey Opfern einen feyerlichen Bund machte; wahrſcheinlicher Weiſe war es nicht blos Gewiſſenhaftigkeit und Gehorſam gegen Gott, ſo ihn hierzu bewog, ſondern politiſche Abſichten mochten dazu kommen. Die Stadt war belagert und äußerſt bedrängt, man mußte alſo die Anzahl der Vertheidiger auf alle Weiſe zu vermehren ſuchen; Knechten konnte man nicht wohl Waffen in die Hände geben, man that alſo, was auch andere Völker bey gleicher äußerſter Noth gethan haben, ließ die Knechte frey, und zwar dies unter Vorſchützung der Urſache, daß es dem Geſetz Moſis gemäß, und die bisherige Uebertretung deſſelben eine ſchwere Sünde ſey, die Gottes Straf-

ge-

gerichte nach ſich gezogen habe.“ S. auch bey V. 11. —

V. 11. Aber darnach kehreten ſie ſich um, und forderten die Knechte und Mägde wieder zu ſich, die ſie frey gegeben hatten, und zwungen ſie, daß ſie Knechte und Mägde ſeyn mußten a).

a) Aber darnach kehreten ſie ſich um (wurden ſie wieder anderes Sinnes), und — ſeyn mußten. Zwangen ſie wieder zur Leibeigenſchaft; dem göttlichen Geſetz zuwider. — Dies thaten ſie vermuthlich, als die feindliche Armee die Belagerung aufgehoben hatte (V. 21. 22.), um dem ägyptiſchen Succurs der Juden (Kap. 37, 5. 7.) entgegen zu gehen, und die Juden nun glaubten, vor der fernern Belagerung geſichert zu ſeyn, und keiner Vertheidigung mehr zu bedürfen; man zwang alſo die Freygelaſſenen wieder zur Sklaverey. Hierdurch wird die beym vorigen V. 10. angeführte Vermuthung, daß bey der Freylaſſung der jüdiſchgebornen Knechte keine lautere Abſicht zum Grunde gelegen habe, ſehr wahrſcheinlich. —

V. 12. Da geſchah des Herrn Wort zu Jeremia vom Herrn, und ſprach a):

a) S. Kap. 33, 19. —

V. 13. So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe einen Bund gemacht mit euren Vätern, da ich ſie aus Aegyptenland, aus dem Dienſthauſe, führete, und ſprach:

V. 14. Wenn ſieben Jahr um ſind, ſo ſoll ein jeglicher ſeinen Bruder a), der ein Ebräer iſt, und ſich ihm verkauft, und ſechs Jahr gedienet hat, frey von ſich laſſen b). Aber eure Väter gehorchten mir nicht, und neigeten ihre Ohren nicht c).

a) ſeinen Bruder; beſſer: „den andern.“ — b) frey von ſich laſſen; freylaſſen. — Unter den mehrern Punkten, worüber ich mit euren Vätern einen Bund errichtete, war auch der, „daß ihr eure Leibeignen, die von Geburt Ebräer ſind, nicht länger, als ſechs Jahre zu leibeigen behalten, ſondern im ſiebenten Jahr wieder frey laſſen ſollt.“ — c) gaben mir kein Gehör. —

V. 15. So habt ihr euch heute bekehret und gethan, das mir wohlgefiel, daß ihr ein Freyjahr ließet ausrufen, ein jeglicher ſeinem Nächſten; und habt des einen Bund gemacht vor mir im Hauſe, das nach meinem Namen genennet iſt a).

a) So habt — bekehret (Nun habt ihr euch zwar hierinne gebeſſert — euren Sinn geändert), und — daß ihr ein Freyjahr (Loslaſſung der Knechte) ließet ausrufen, ein jeglicher ſeinem Nächſten (d. i. daß ihr denjenigen eurer Leibeigenen, die, wie ihr, jüdiſcher Abkunft ſind, Loslaſſung und Freyheit ankündigtet); und habt — genennet iſt; habt euch feyerlich in meinem Tempel dazu verbindlich gemacht, — durch Opfer dies Bündniß mit dem König und mir beſtätiget. —

V. 16. Aber ihr ſeyd umgeſchlagen, und entheiliget meinen Namen, und ein jeglicher fordert ſeinen Knecht und ſeine Magd wieder, die ihr hattet frey gegeben, daß ſie ihr ſelbſt eigen wären; und zwinget ſie nun, daß ſie eure Knechte und Mägde ſeyn müſſen a).

a) Aber (Gleichwol) ihr ſeyd

umge-

umgeſchlagen (gleichwol ſeyd ihr wieder anderes Sinnes geworden), und entheiliget meinen Namen (habt meinen Namen entweyht, gemißbraucht. Denn ſie hatten, unter feyerlicher Anrufung des Namens Gottes, die Freylaſſung ihrer über die Zeit zu leibeigen behaltenen Knechte angelobet. —), und —— daß ſie (wieder) eure Knechte —— müſſen; wie zuvor. ═

V. 17. Darum ſo ſpricht der Herr alſo: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freyjahr ausriefet, ein jeglicher ſeinem Bruder, und ſeinem Nächſten: Siehe, ſo rufe ich, ſpricht der Herr, euch ein Freyjahr aus, zum Schwerdt, zur Peſtilenz, zum Hunger, und will euch in keinem Königreiche auf Erden bleiben laſſen a).

a) Darum ſo —— Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freyjahr —— Nächſten (d. i. ihr beobachtet meinen Befehl nicht, eure Mitbrüder, die in eure Leibeigenſchaft gerathen ſind, im ſiebenten Jahre auf immer frey und los zu laſſen. —): Siehe, ſo rufe —— ein Freyjahr aus, zum Schwerdt, zur Peſtilenz, zum Hunger (— d. i. ein Freyjahr fürs feindliche Schwerdt, für Peſtilenz und Hunger, — daß dieſe drey Strafgerichte frey und ohne Einhalt unter euch wüthen können. —), und —— bleiben laſſen. Beſſer: „und will euch unſtet umherirren laſſen in allen Reichen der Erde.“ d. i. in verſchiedene Länder euch zerſtreuen. — Was nicht durchs Schwerdt, Peſt und Hungersnoth umgekommen war, wurde von Nebucadnezar in die babyloniſchen Staaten ins Exilium geführt, — viele flüchteten nach Aegypten und in andere Länder ꝛc. ═

V. 18. Und will die Leute, ſo meinen Bund übertreten, und die Worte des Bundes, den ſie vor mir gemachet haben, nicht halten, ſo machen, wie das Kalb, das ſie in zwey Stücke getheilet haben, und zwiſchen den Theilen hingegangen ſind a);

a) Und will —— Bundes, den ſie vor mir (vor meinem Angeſicht, in meinem Tempel mit mir) gemachet haben, nicht halten, ſo machen, wie das Kalb (Rind, Opferrind), das ſie (bey Errichtung dieſes Bündniſſes) in zwey —— ſind. Sie eben ſo zerſtücken, d. i. aufs härteſte mit ihnen verfahren, ſie aufs härteſte ſtrafen. Von der Ceremonie bey Errichtung eines Bündniſſes und deren Bedeutung ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 15, 10. a. S. 114. ═

V. 19. Nemlich die Fürſten Juda, die Fürſten Jeruſalem, die Kämmerer, die Prieſter, und das ganze Volk im Lande, ſo zwiſchen des Kalbes Stücken hingegangen ſind a).

a) Nemlich die Fürſten Juda (vornehmſten Juden —), die Fürſten (Vornehmſten zu) Jeruſalem, die Kämmerer (Miniſter des Königs), die Prieſter —— ſo zwiſchen des Kalbes (Rinds, Opferrinds) Stücken hingegangen ſind; d. i. das Bündniß errichtet haben. ═

V. 20. Und will ſie geben in ihrer Feinde Hand a), und derer, die ihnen nach dem Leben ſtehen b); daß ihre Leichname ſollen den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf Erden zur Speiſe werden c).

a) ihrer Feinde (der Chaldäer)

Hand (Gewalt); — der ſie nun entgangen zu ſeyn glauben, da die Chaldäer (auf kurze Zeit) abgezogen ſind, und die Belagerung aufgehoben haben. = b) ſtehen; trachten. Ebenfalls die Chaldäer. = c) daß ihre —— Speiſe werden. d. i. ſollen unbegraben liegen bleiben, — welches das Schickſal der im Krieg und bey Belagerungen, durch Hunger und Peſt, Umgekommenen zu ſeyn pflegte. S. Kap. 7, 33. =

V. 21. Und Zedekia, den König Juda, und ſeine Fürſten, will ich geben in die Hände ihrer Feinde, und derer, die ihnen nach dem Leben ſtehen, und dem Heer des Königes zu Babel, die jetzt von euch abgezogen ſind a).

a) die jetzt (auf kurze Zeit) von euch abgezogen ſind; nemlich um eurem ägyptiſchen Succurs entgegen zu gehen. Kap. 37, 5. 7. =

V. 22. Denn ſiehe, ich will ihnen befehlen a), ſpricht der Herr, und will ſie wieder vor dieſe Stadt bringen, und ſollen wider ſie ſtreiten, und ſie gewinnen, und mit Feuer verbrennen b); und will die Städte Juda verwüſten, daß niemand mehr da wohnen ſoll.

a) will ihnen befehlen; Befehl ertheilen, — als kommandirender General dieſer großen Armee, — daß ſie nemlich wieder ins Land und vor Jeruſalem rücken. = b) und ſollen wider ſie —— verbrennen; ſollen ſie belagern, erobern und in die Aſche legen. 2 Kön. 25, 3. 4. 9. =

Das 35 Kapitel.

Die Rechabiten weigern ſich, Wein, den ihnen Jeremia zu trinken bieten mußte, zu trinken, weils ihnen ihr Stammvater verboten habe. Dies Beyſpiel hält Jeremia den Iſraeliten, die ſogar ihres Gottes — Gebote aufs gröbſte zu übertreten kein Bedenken tragen, zur Beſchämung vor, droht ihnen göttliche Strafe ihres Ungehorſams, und verſpricht den ſo gewiſſenhaften Rechabiten Segen.

V. 1. Dies iſt das Wort, das vom Herrn geſchah zu Jeremia a), zur Zeit Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda, und ſprach b):

a) von Jova an Jeremia ergieng. = b) und ſprach; beſſer: „nemlich wie folgt:“ =

V. 2. Gehe hin in der Rechabiter Haus, und rede mit ihnen, und führe ſie in des Herrn Haus, in der Kapellen eine, und ſchenke ihnen Wein a).

a) Gehe hin in der Rechabiter Haus (richtiger: „zum Geſchlecht oder zur Familie der Rechabiten.“ Denn Häuſer hatten ſie nicht. V. 7. — Es waren Nachkommen von Hobab, dem Schwager Moſis, 4 Moſ. 10, 29., die mit nach Canaan zogen, aber ihrer urſprünglichen Lebensart, der Viehzucht, getreu blieben, keine ſtete Wohnungen hatten, ſondern mit ihren Heerden auf den gemeinen Weidetriften oder Wüſten herumzogen, und unter beweglichen Zelten wohnten, wiewol ſie doch in der Gegend der ehemaligen Keniten ſich hauptſächlich aufhielten. S. Richt. 1, 16. a. vergl. 1 Chron. 2, 55.), und rede mit ihnen, und führe ſie in des Herrn Haus (d. i. bitte ſie in den Tempel), in der Kapellen (Cellen) eine (in den Cellen des Tempels wurden eigentlich

die

die Kleider und übrigen Geräthe der Prieſter verwahrt.), und ſchenke (biete) ihnen (ſetze ihnen vor) Wein. Den durften ſie nicht trinken. V. 6. 7. — Er war bloße Verſuchung, wie aus dem folgenden erhellet. =

V. 3. Da nahm ich Jaſanja a), den Sohn Jeremia, des Sohns Habazinja, ſammt ſeinen Brüdern, und allen ſeinen Söhnen, und das ganze Haus b) der Rechabiter,

a) Jaſanja; dieſer war vermuthlich das damalige Familienhaupt der Rechabiten. = b) das ganze Haus; die ganze Familie. =

V. 4. Und führete ſie in des Herrn Haus, in die Kapelle der Kinder Hanan, des Sohns Jegdalia, des Mannes Gottes, welche neben der Fürſten Kapelle iſt, über der Kapelle Maſeja, des Sohns Sallum, des Thorhüters a).

a) Und führete ſie in des Herrn Haus (in Jova's Tempel), in die Kapelle (Celle) der Kinder (Söhne) Hanan, des —— Mannes Gottes (d. i. Propheten), welche neben der Fürſten Kapelle (Fürſtencelle) iſt, über der Kapelle (Celle) Maſeja —— Thorhüters; Thürhüters. S. 1 Chron. 27 (26), 1. ff. =

V. 5. Und ich ſatzte den Kindern von der Rechabiter Hauſe, Becher voll Weins und Schalen vor, und ſprach zu ihnen: Trinket Wein a).

a) Und —— den Kindern (Söhnen) von der Rechabiter Hauſe (d. i. den ſämmtlichen Rechabiten), Becher voll Weins und Schaalen vor (größere Becher mit Wein und kleinere Becher. Aus jenen, die vermuthlich die Stelle unſrer Weinbouteillen vorſtellten, wurde in die kleinern Becher, die die Stelle unſrer Weingläſer vertraten, eingeſchenkt, und aus den letztern getrunken.), und —— Wein; und bat, ſie möchten Wein trinken. =

V. 6. Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein. Denn unſer Vater Jonadab, der Sohn Rechab, hat uns geboten, und geſaget: Ihr und eure Kinder ſollet nimmermehr keinen Wein trinken a).

a) Sie —— Wir trinken nicht Wein (Wir trinken keinen Wein). Denn unſer Vater (einer unſrer Stammväter, Vorfahren) Jonadab —— keinen Wein trinken. S. bey V. 7. =

V. 7. Und kein Haus bauen, keinen Saamen] ſäen, keinen Weinberg pflanzen, noch haben; ſondern ſollet in Hütten wohnen euer Lebenlang, auf daß ihr lange lebet im Lande, darinnen ihr wallet a).

a) Und kein —— in Hütten (beweglichen Gezelten, — als Sceniten oder Beduinen) wohnen euer Lebenlang, auf daß (oder: ſo, daß) ihr (alſo, auf dieſe Weiſe) lange lebet im Lande, darinnen ihr wallet; mit euren Heerden umherziehet. Als bloße Beduinen konnten ſie ſich auch länger friedliche Duldung verſprechen, als [wenn ſie ſich angebauet, Felder beſtellt und beſäet, Weinberge angepflanzt [und] gebauet ꝛc. hätten; in ſo fern konnten ſie alſo, wenn ſie die [Vorſchriften ihres] Stammvaters treulich befolgten, lange] im Lande leben, ohne beneidet, verfolgt, vertrieben zu werden. — „Einige, dem herumziehenden Hirtenleben ergebene arabiſche Völker halten [es] für] niedrig,

vom Ackerbau zu leben, oder in Häuſern zu wohnen; ja ſie ſehen dies als der Freyheit nachtheilig an, weil der Tyrann, oder Feind, der uns zur Dienſtbarkeit zwingen will, ſich an unſer liegendes Eigenthum halten kann. Aus großer Liebe zur Freyheit und dem hohen Begrif vom Adel des herumziehenden Hirtenlebens haben ſie alſo wol gar Geſetze (zum Theil unter Lebensſtrafe), keine Häuſer zu bauen, keinen Acker und Weinberg zu pflanzen und zu beſitzen, folglich aber auch keinen Wein zu trinken, weil das Weintrinken einen entweder bewegen könnte Weinberge zu pflanzen, und das heißt, ihrer Denkungsart nach, ſo viel, als: ein Sklave werden; oder den arm machen würde, der den Wein von andern kaufen müßte. Jonadab, der von arabiſchem Herkommen war, und dieſe Nationalbegriffe von Ehre und Freyheit ſehr lebhaft hatte, ſuchte den Adel des herumziehenden Hirtenlebens und den Abſcheu vor Ackerbau, Häuſern, Weinbau und Wein bey ſeinen Nachkommen durch ein Gebot und väterlichen Fluch oder Segen zu verewigen. — Es iſt wahr, die Nachkommen wären wol nicht ſchuldig geweſen, bis auf ewige Zeiten den Willen ihres Vorfahren, noch dazu einen ſo eigenſinnigen und beſchwerlichen Willen zu erfüllen; aber deſto auffallender war der Abſtand ſolcher Nachkommen, die, ohne Verpflichtung, die eigenſinnigen Gebote ihres längſt vermoderten Stammvaters genau beobachteten, und der Iſraeliten, die den guten und vernünftigen Geſetzen Gottes nicht folgten. In der That iſt kaum ein härteres Verbot für das menſchliche Geſchlecht, als dies, keinen Wein zu trinken; es pflegt noch ſogar in ſeinen Folgen ſchädlich zu ſeyn; und doch gieng kindliche Liebe und Ehrfurcht, oder Scheu vor einem nichtsbedeutenden Fluche eines Stammvaters, der im Fieber von Irrthum allen ſeinen ſpäteſten Nachkommen Geſetze vorſchreiben wollte, ſo weit, daß ſeine Nachkommen viele Menſchenalter hindurch keinen Wein koſteten, und allen Reizungen und Exempeln widerſtanden. Und Gottes Gebote werden übertreten! die nicht ſo ſchwer, die der Natur und geſunden Vernunft gemäß ſind, des Gottes, der nie ſtirbt, und der gewiß ein Recht hat, uns Geſetze auf ewige Zeiten zu geben." — Michaelis.

V. 8. Alſo gehorchen wir der Stimme a) unſers Vaters Jonadab, des Sohns Rechab, in allem, das er uns geboten hat, daß wir keinen Wein trinken unſer Lebenlang, weder wir, noch unſre Weiber, noch Söhne, noch Töchter.

a) der Stimme; dem Befehl.

V. 9. Und bauen auch keine Häuſer, darinnen wir wohneten; und haben weder Weinberge, noch Aecker, noch Saamen a),

a) Saamen; Saat.

V. 10. Sondern wohnen in Hütten a); und gehorchen, und thun alles, wie unſer Vater Jonadab geboten hat.

a) Hütten; Gezelten.

V. 11. Als aber Nebucad-Nezar, der König zu Babel, herauf ins Land zog a), ſprachen wir: Kommt, laſſet uns gen Jeruſalem ziehen b) vor dem Heer der Chaldäer und Syrer c): und ſind alſo zu Jeruſalem blieben d).

a) herauf ins Land zog; ins Land

Land einfiel. — b) um ſicher zu ſeyn vor ꝛc. — c) Syrer; Aramäer. Eigentliche Syrer, Meſopotamier, Aſſyrer, Babylonier — alle dieſe waren Aramäer, ſprachen aramäiſch, — waren unter Nebucadnezars Bothmäßigkeit, und befanden ſich mit unter ſeiner Armee. — d) und ſind — bleiben. d. i. Daher kommts, daß wir jetzt zu Jeruſalem wohnen, — uns zu Jeruſalem aufhalten, — wider den Willen unſers Stammvaters, — um unſers Lebens und unſrer Sicherheit willen. — Es ſchien, die Rechabiten hätten ſich von den Geſetzen ihres Stammvaters losgemacht, — weil ſie jetzt nach Jeruſalem gezogen waren, — da ſie doch, nach dem Willen ihres Vaters Jonadab, nicht in Häuſern und Städten wohnen durften; — es war alſo zu vermuthen, ſie würden nun auch Wein trinken. Dies mußte nun Jeremia verſuchen; allein ſie erklären ſich: Wir ſind gegen die Geſetze unſers Stammvaters keinesweges ungehorſam; wir trinken keinen Wein, — wohnen nicht in Häuſern. Hieher nach Jeruſalem aber ſind wir nur auf kurze Zeit geflüchtet, um vor Nebucadnezar ſicher zu ſeyn, und den Ausgang des Krieges abzuwarten. Vielleicht beſtimmte ſie auch ein Intereſſe, auf dieſe Zeit nach Jeruſalem zu ziehen, — ſie glaubten nemlich, — während der Belagerung, wenn der Proviant abnähme, ihr Vieh theuer zu verkaufen, und ſich auf dieſe Weiſe einen groſſen Schnitt zu machen. Und man nahm ſie ohne Zweifel auch gern in Jeruſalem auf, um ſich im Nothfall ihres Viehes bedienen zu können. —

V. 12. Da geſchah des Herrn Wort zu Jeremia, und ſprach a):

a) Kap. 33, 19. —

V. 13. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Gehe hin, und ſprich zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jeruſalem: Wollt ihr euch denn nicht beſſern a), daß ihr meinen Worten b) gehorchet? ſpricht der Herr.

a) Wollt — beſſern? Wollt ihr euch denn gar nicht zurecht weiſen laſſen? — b) Worten; Geboten, — und Warnungen und Ermahnungen meiner Propheten. —

V. 14. Die Worte a) Jonadab, des Sohns Rechab, die er ſeinen Kindern geboten hat, daß ſie nicht ſollen Wein trinken, werden gehalten; und trinken keinen Wein, bis auf dieſen Tag; darum, daß ſie ihres Vaters Gebot gehorchen b): Ich aber habe ſtets euch predigen laſſen; noch gehorchet ihr mir nicht c).

a) Worte; Geſetze, Gebote, Befehle. — b) darum — gehorchen. Beſſer: „denn ſie gehorchen dem Gebot ihres Vaters.“ — c) ſtets euch predigen (früh genug euch warnen ꝛc.) laſſen; noch (gleichwol) — nicht. — Dieſe Araber beſchämen euch! —

V. 15. So habe ich auch ſtets a) zu euch geſandt alle meine Knechte, die Propheten, und laſſen ſagen: Bekehret euch, ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen, und beſſert euren Wandel, und folget nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen; ſo ſollt ihr im Lande bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben habe: aber ihr wolltet

eure Ohren nicht neigen, noch mir gehorchen.

a) ſtets; früh genug, zeitig genug. ═

V. 16. So doch die Kinder Jonadab, des Sohns Rechab, haben ihres Vaters Gebot, das er ihnen geboten hat, gehalten; aber dies Volk gehorchet mir nicht.

V. 17. Darum ſo ſpricht der Herr, der Gott Zebaoth, und der Gott Iſrael: Siehe, ich will über Juda, und über alle Bürger zu Jeruſalem, kommen laſſen alle das Unglück, das ich wider ſie geredet a) habe, darum, daß ich zu ihnen geredet habe, und ſie nicht wollen hören, ich habe gerufen, und ſie mir nicht wollen antworten b).

a) zu ihnen geredet; ihnen gedrohet. ═ b) darum —— antworten. Beſſer: „weil ich ſie gewarnt habe (durch meine Propheten habe warnen laſſen), und ſie nicht gehöret; ich ihnen zugerufen habe, und ſie nicht geantwortet (nicht einmal aufgeſehen — in die Höhe geſehen, — nicht Mine zur Antwort gemacht) haben.“ ═

V. 18. Und zum Hauſe der Rechabiter a) ſprach Jeremia: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Darum, daß ihr dem Gebote eures Vaters Jonadab habet gehorchet b), und alle ſeine Gebote gehalten, und alles gethan, was er euch geboten hat:

a) Hauſe (Geſchlecht, Familie) der Rechabiter. ═ b) Der kindliche Gehorſam der Rechabiten gegen ihren Stammvater an ſich, — wird hier nur gerühmet, und ſie deswegen geſegnet, — obgleich das Verbot dieſes alten Arabers auf Moralität keinen Bezug hatte, — nur daß es nichts Sündliches enthielt. ═

V. 19. Darum ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, alſo: Es ſoll dem Jonadab, dem Sohn Rechab, nimmer fehlen, es ſoll jemand von den Seinen allezeit vor mir ſtehen a).

a) Es ſoll dem —— vor mir ſtehen. Beſſer: „Es ſoll dem Jonadab ꝛc. nie an Nachkommen fehlen, die mir dienen.“ — zu mir beten — mich verehren. d. i. Sie ſollen (ſo klein ihr Geſchlecht iſt) nicht vertilgt werden, — in der großen Revolution eures Staats nicht mit umkommen, — mich als ihren Gott und Retter anbeten und verehren. Aus 1 Chron. 2, 55. ſehen wir auch, daß ſie wieder aus dem Exil zurückkamen. ═

Das 36. Kapitel.

Jeremia ſchreibt im vierten Regierungsjahr Jojakims ſeine Weißagungen, die er bisher vorgetragen hatte, auf göttlichen Befehl auf, und läßt ſie an einem Faſttag im Tempel vorleſen. Der König Jojakim läßt ihm dieſe Weißagungen abfordern, ſich vorleſen und ſie ſtückweiſe verbrennen. Jeremia muß hierauf die Weißagungen nochmals aufzeichnen, und kündigt dem König göttliche Strafe für ſeine Frechheit an.

V. 1. Im vierten Jahr Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda, geſchah dies Wort zu Jeremia vom Herrn, und ſprach a):

a) geſchah —— an Jeremia (ergieng dies Wort — dieſer Befehl oder Auftrag an Jeremia) vom

Herrn

Herrn (von Jova), und ſprach; beſſer: „wie folgt,“ oder „nemlich dieſer:“ —

V. 2. Nimm ein Buch, und ſchreibe darein alle Rede a), die ich zu dir geredet habe über Iſrael, über Juda, und alle b) Völker, von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, nemlich von der Zeit Joſia an, bis auf dieſen Tag.

a) Rede; Worte. — b) alle; d. i. und mehrere andere. —

V. 3. Ob vielleicht das Haus Juda, wo ſie hören alle das Unglück, das ich ihnen gedenke zu thun, ſich bekehren wollten, ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen; damit ich ihnen ihre Miſſethat und Sünde vergeben könnte a).

a) Ob vielleicht das Haus (die Familie, das Geſchlecht) Juda (das jüdiſche Volk), wo ſie (daraus vorleſen) hören alle das — thun (das ich mir vorgenommen habe, über ſie kommen zu laſſen), ſich — damit — vergeben (d. i. ſie mit der dadurch verdienten Strafe verſchonen) könnte. —

V. 4. Da rief Jeremia Baruch, dem Sohn Nerja; derſelbige Baruch ſchrieb in ein Buch, aus dem Munde Jeremia, alle Rede des Herrn, die er zu ihm geredt hatte a).

a) Da rief — hatte. Jeremia ließ den Baruch zu ſich rufen, um ihm ſeine bis ins vierte Jahr der Regierung Jojakims vorgetragene Weiſſagungen, wie ſie ihm Gott geoffenbart hatte, zu diktiren. —

V. 5. Und Jeremia gebot Baruch, und ſprach: Ich bin gefangen, daß ich nicht kann in des Herrn Haus gehen a).

a) Und — ſprach (Und Jeremia that dem Baruch (nachdem er die Weißagungen aufgeſchrieben hatte) folgenden Auftrag): Ich bin gefangen (im Arreſt. So könnte man zwar überſetzen; allein damals wars Jeremia noch nicht. Beſſer alſo: „Ich habe Abhaltung“ — Verhinderung), daß ich (am nächſten Faſttage) nicht kann in des Herrn Haus (in Jovas Tempel) gehen. —

V. 6. Du aber gehe hinein, und lieſe das Buch, darein du des Herrn Rede aus meinem Munde geſchrieben haſt, vor dem Volke, im Hauſe des Herrn, am Faſttage a), und ſollt ſie auch leſen vor den Ohren des ganzen Juda, die aus ihren Städten herein kommen.

a) Faſttage. Zu dieſem Faſttage und Bußtage (V. 9.) gab ohne Zweifel das fürchterliche Gerüchte von Nebucadnezars großen unerwarteten Siegen, die ganz Aſien in Schrecken ſetzten, Veranlaſſung, — und zunächſt die gegründete Vermuthung, daß Nebucadnezar ſich auch des jüdiſchen Reichs zu bemächtigen ſuche. S. 2 Kön. 24, 1. —

V. 7. Ob ſie vielleicht ſich mit Beten vor dem Herrn demüthigen wollten, und ſich bekehren ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen: denn der Zorn und Grimm iſt groß, davon der Herr wider dies Volk geredet hat a).

a) denn der Zorn und Grimm (d. i. das Zorngericht —) iſt groß, davon — hat; welches Jova dieſem Volk gedrohet hat. —

V. 8. Und Baruch, der Sohn Nerja, that alles, wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Rede des Herrn a)

aus dem Buche läſe im Hauſe des Herrn.

a) die Rede (Worte — Drohungen — Orakel) des Herrn. =

V. 9. Es begab ſich aber im fünften Jahr Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda, im neunten Monden, daß man eine Faſten verkündigte vor dem Herrn allem Volke zu Jeruſalem, und allem Volke, das aus den Städten Juda gen Jeruſalem kommt a).

a) kommt; nemlich zum öffentlichen Gottesdienſt. — Denn das ganze Volk hatte nur Einen Tempel, und durfte nur Einen haben, nemlich den zu Jeruſalem. Alle Juden nun, die den Gottesdienſt beſuchen wollten, mußten nach Jeruſalem. =

V. 10. Und Baruch laſe aus dem Buche die Rede Jeremia, im Hauſe des Herrn, in der Kapellen Gemarja, des Sohnes Saphan, des Kanzlers im obern Vorhofe, vor dem neuen Thor, am Hauſe des Herrn, vor dem ganzen Volk a).

a) Und Baruch — die Rede (Reden, Orakel) Jeremia — in der Kapellen (Celle. S. K. 35, 2. 4.) Gemarja — des Kanzlers (Generalrollenmeiſters, oder Muſtergenerals, Aufſeher der Muſterrolle. Dies war nemlich ſein Vater Saphan unter Joſias Regierung geweſen, der dieſem König die wiedergefundene Handſchrift Moſis vom Geſetzbuch brachte. 2 Kön. 22, 9.) im obern Vorhofe, vor dem neuen Thor (ſ. Kap. 26, 10.), am ꝛc. =

V. 11. Da nun Michaja, der Sohn Gemarja, des Sohns Saphan, alle Rede des Herrn gehört hatte aus dem Buch,

V. 12. Gieng er hinab ins Königs Haus, in die Kanzeley, und ſiehe, daſelbſt ſaßen alle Fürſten, Eliſama, der Kanzler, Delaja, der Sohn Semaja, Elnathan, der Sohn Achbor, Gemarja, der Sohn Saphan, und Zedekia, der Sohn Hananja, ſammt allen Fürſten a).

a) in die Kanzeley (in die Celle, oder ins Gemach des Generalrollenmeiſters. V. 10.), und — der Kanzler (Generalrollenmeiſter, Aufſeher der Muſterrolle), Delaja — ſammt allen (übrigen) Fürſten; Miniſtern. =

V. 13. Und Michaja zeigete ihnen an alle Rede, die er gehöret hatte, da Baruch laſe aus dem Buche vor den Ohren des Volks a).

a) Und Michaja zeigete ihnen an alle Rede — Volks; den ganzen Inhalt deſſen, was er, Baruch, dem Volk hatte vorleſen hören. =

V. 14. Da ſandten alle Fürſten, Judi, den Sohn Nethanja, des Sohnes Selemja, des Sohnes Chuſi, nach Baruch, und ließen ihm ſagen: Nimm das Buch, daraus du vor dem Volke geleſen haſt a), mit dir, und komme. Und Baruch, der Sohn Nerja, nahm das Buch mit ſich, und kam zu ihnen.

a) daraus du vor dem Volke geleſen (dem Volk vorgeleſen) haſt. =

V. 15. Und ſie ſprachen zu ihm: Setze dich, und leſe, daß wirs hören. Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren a).

a) las — Ohren; las ihnen vor. =

V. 16. Und da ſie alle die Rede a) höreten, entſatzten ſie ſich, einer gegen dem andern b); und ſpra-

chen

chen zu Baruch: Wir wollen alle dieſe Rede dem Könige anzeigen c).

a) alle die Rede; Reden, Orakel — des Jeremia. — b) entſatzten —— andern; ſtaunten ſie einander an; oder: „äußerten ſie unter und gegen einander Staunen und Furcht.“ — c) Wir wollen — anzeigen; müſſen die ganze Sache dem König melden. —

V. 17. Und frageten den Baruch: Sage uns, wie haſt du alle dieſe Rede aus ſeinem Munde geſchrieben a)?

a) wie haſt — Rede (Reden; Orakel) aus ſeinem Munde geſchrieben? — Sie wollen wiſſen, ob Baruch die Weißagungen etwa nur flüchtig und der Hauptſache nach, — auch wol mit andern Worten (worauf oft viel ankommt!) — nachgeſchrieben habe, als ſie der Prophet dem Volk vortrug? (in dieſem Fall wäre es möglich geweſen, daß gerade das Auffallendſte auf die Rechnung des Nachſchreibers gekommen wäre, der dem Propheten mit der Feder nicht geſchwind genug folgen konnte, — daher nicht immer den Propheten recht faßte ꝛc.) oder ob ihm Jeremia dieſe Weißagungen wörtlich diktirt habe? Das mußten ſie wiſſen, weil ſie die Sache dem König anzeigen wollten. —

V. 18. Baruch ſprach zu ihnen: Er las mir alle dieſe Rede aus ſeinem Munde; und ich ſchrieb ſie mit Dinten ins Buch a).

a) Baruch —— Munde (Er diktirte ſie mir); und ich ſchrieb ſie mit Dinten (Woraus dieſe zu damaliger Zeit unter den Juden verfertiget wurde, wiſſen wir nicht, doch vermuthlich nicht aus Galläpfeln und Vitriol, ſondern man bediente ſich wol desjenigen ſchwarzen Safts, einer Art Duſch, deſſen man ſich zum ſiegeln bediente, — und den man zum Schreiben wol nur verdünnte.) ins Buch; in dies Buch. —

V. 19. Da ſprachen die Fürſten zu Baruch: Gehe hin, und verbirge dich mit Jeremia, daß niemand wiſſe, wo ihr ſeyd a).

a) Da ſprachen die Fürſten (Miniſter) zu Baruch: Gehe hin, und verbirge dich (verſtecke dich) mit Jeremia, daß ꝛc. — Die Miniſter, die die Sache, nach ihrer Pflicht, nicht unangezeigt laſſen konnten, beſorgten des Königs Ungnade gegen Jeremia und Baruch; drum gaben ſie ihm den wohlmeinenden Rath. Vergl. V. 25. 26. —

V. 20. Sie aber giengen hinein zum Könige in den Vorhof; und ließen das Buch behalten in der Kammer Eliſama, des Kanzlers; und ſagten vor dem Könige an alle dieſe Rede a).

a) Sie aber giengen —— und ließen (indeſſen) das Buch behalten (verwahren) in —— Kanzlers (V. 12.); und —— Rede; meldeten dem König die ganze Sache. —

V. 21. Da ſandte der König den Judi, das Buch zu holen, derſelbe nahm es aus der Kammer Eliſama, des Kanzlers. Und Judi las vor dem Könige, und vor allen Fürſten, die bey dem Könige ſtunden a).

a) Und Judi —— ſtunden. Judi mußte es dem König und den Miniſtern, die um den König ſtunden, vorleſen. —

V. 22. Der König aber ſaß im Winterhauſe, im neunten Monden, vor dem Camin a).

a) Der

a) Der König aber ſaß (wohnte damals) im Winterhauſe (im Winterpallaſt), im neunten Monden (d. i. im December, — wo es — auch in dieſen ſonſt warmen Gegenden rauh und kalt zu ſeyn pflegt), vor dem Camin. Genauer: „und hatte den geheizten Kohlentopf vor ſich ſtehen" — über welchem er ſich nemlich wärmte. Oefen hat man im Orient nicht, ſondern man bedient ſich dafür eines eiſernen Kohlentopfes. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 47, 14. vergl. Luc. 22, 55. Joh. 18, 18. — Chardin bemerkt in ſeiner von Harmar benutzten Handſchrift: „Eben ſo wärmen ſich (noch heutiges Tags) die Großen im Winter in Perſien, und beſonders in Medien, und an ſolchen Orten, wo kein Mangel an Holz iſt. Die Art, wie ſie zu ſitzen pflegen, erlaubt es ihnen nicht, ſich einem Camin zu nähern. Statt derſelben bedienen ſie ſich alſo in dem Morgenlande großer Kohlpfannen." — Vergl. Harmars Beobacht. über den Or. Th. 3. S. 55. 56. ═

V. 23. Als aber Judi drey oder vier Blatt geleſen hatte, zerſchnitte ers mit einem Schreibmeſſer, und warfs ins Feuer, das auf dem Caminheerde war; bis das Buch ganz verbrannte im Feuer a).

a) Als aber Judi drey oder vier Blatt (Columnen, Seiten) geleſen hatte, zerſchnitte ers mit einem Schreibmeſſer (Federmeſſer. Buchſtäblich: „Meſſer des Schreibers." — Olearius bemerkt, daß die Schreiber in Perſien, welche die Bücher abſchreiben, ihr Schreibezeug, Federmeſſer (die Federn, die ſie aus Rohr oder Schilf zu ſchneiden pflegen, damit zurecht zu ſchneiden), ihren Wetzſtein, das Federmeſſer damit zu ſchärfen ꝛc. in ihren Gürteln auch außer dem Hauſe bey ſich zu führen pflegen. Reiſe nach Moscau S. 857. Aus dieſer Nachricht lernen wir die Exiſtenz und den Gebrauch eines Federmeſſers unter den Litteraten der Morgenländer kennen.), und warfs ins Feuer, das auf dem Caminheerde (im Kohlentopf; in der Kohlpfanne) war; bis das Buch — Feuer; bis das ganze Buch nach und nach vom Feuer im Kohlentopf verzehret war. ═

V. 24. Und niemand entſatzte ſich, noch zerriß ſeine Kleider, weder der König, noch ſeine Knechte, ſo doch alle dieſe Rede gehöret hatten a).

a) Und niemand entſatzte ſich (keinen ſchauderte der Frechheit und Gottesvergeſſenheit. Sie ſahen ganz ruhig und gelaſſen zu. An keinem bemerkte man einige Ehrfurcht gegen das Buch), noch — Knechte (Bedienten, Räthe), ſo doch alle dieſe Rede (Reden — Weißagungen des Propheten vorleſen) gehöret hatten. ═

V. 25. Wiewol Elnathan, Delaja und Gemarja baten den König, er wollte das Buch nicht verbrennen; aber er gehorchete ihnen nicht a).

a) Wiewol (Doch —) — aber er gehorchete ihnen nicht; achtete nicht darauf. ═

V. 26. Dazu gebot noch der König Jerahmeel, dem Sohn Hamelech, und Seraja, dem Sohn Aſriel, und Selamja, dem Sohn Abdeel, ſie ſollten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, greifen. Aber der Herr hatte ſie verborgen a).

a) Dazu —— greifen (in Arreſt neh,

nehmen). Aber der Herr hatte ſie verborgen. d. i. Gott hatte es ſo gefügt, daß ſie ſich, auf den Rath der Miniſter V. 19., ſo glücklich verbergen konnten, daß man ſie nicht ausfindig machen konnte. — Von eben der Art iſt der Ausdruck 5 Moſ. 34, 6.: „Gott begrub Moſen." — Alles, was unter Gottes Providenz geſchieht, zumal auf etwas vorzügliche, merkwürdige Art, wird Gott unmittelbar zugeſchrieben. Eine Regel aus der Sprache der alten Welt. —

V. 27. Da geſchah des Herrn Wort zu Jeremia, nachdem der König das Buch, und die Rede a), ſo Baruch hatte geſchrieben aus dem Munde Jeremia b), verbrannt hatte, und ſprach c):

a) Rede; Reden — Weißagungen. — b) aus dem Munde Jeremia, d. i. wie ſie ihm Jeremia diktirt hatte. — c) und ſprach. Beſſer: „nemlich folgendes." —

V. 28. Nimm dir wiederum ein ander Buch, und ſchreib alle vorige Reden darein, die im erſten Buch ſtunden, welches Jojakim, der König Juda, verbrannt hat.

V. 29. Und ſage von Jojakim, dem Könige Juda: So ſpricht der Herr: Du haſt dies Buch verbrannt, und geſagt: Warum haſt du drein geſchrieben, daß der König von Babel werde kommen, und dies Land verderben, und machen, daß weder Leute noch Vieh darinnen mehr ſeyn werden a)?

a) Und ſage von (zu) Jojakim (oder laß ihm ſagen) — Du haſt — und geſagt: Warum ꝛc. d. i. Du haſt dies Buch verbrannt, weil darinn ſtand, daß der König ꝛc. —

V. 30. Darum ſpricht der Herr von Jojakim, dem Könige Juda: Es ſoll keiner von den Seinen auf dem Stuhl Davids ſitzen, und ſein Leichnam ſoll hingeworfen, des Tages in der Hitze, und des Nachts in dem Froſt liegen a).

a) Es ſoll keiner — auf dem Stuhl (Thron) Davids ſitzen (Jechonia, ſein Prinz, ſetzte ſich zwar wieder auf den jüdiſchen Thron; allein er war kein freyer König mehr, ſondern nur Vaſall, oder Statthalter, der von der chaldäiſchen Krone dependirte, und obgleich ſein Vater ſich wieder in Freyheit zu ſetzen ſuchte: ſo that ers doch auf ungerechte Weiſe, indem er den Eid der Treue brach, den er ſeinem Souverain geſchworen hatte. Nebucadnezar ſuchte auch Jojakim und Jojachin wieder zum Gehorſam zu bringen. Der Letztere ward, nachdem er nur drey Monate regiert hatte, gefangen nach Babel geführt, und Zedekia, ſeines Vaters Bruder (alſo nicht Sohn —) zum König (als Vaſallen oder Statthalter) gemacht, bis endlich mit dieſem das ganze jüdiſche Reich zerſtört, und der Thron Davids völlig umgeſtoßen wurde.), und ſein Leichnam ſoll hingeworfen (Kap. 22, 18. 19.), des Tages in der Hitze, und des Nachts in dem Froſt liegen (bleiben, d. i. unbegraben). So heiß es im Orient im Sommer des Tags über iſt, ſo kalt iſts des Nachts. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 31, 40. Chardin in einer von Hrn. Harmar (Beob. Th. 3. S. 14.) excerpirten Handſchrift ſchreibt: „In dem untern Aſien iſt der Tag allezeit heiß. — Im Gegentheil ſind mitten im Sommer die Nächte ſo kalt, als zu Paris im Märzmonat. Aus dieſem Grunde pflegt

pflegt man ſich in Perſien und in der Türkey ſtets mit Pelz gefütterter Kleider zu bedienen, als wodurch man ſich allein vor der Kälte der Nächte ſchützen kann. Ich bin durch Arabien und Meſopotamien ſowol im Sommer als im Winter gereißt, und habe die Wahrheit deſſen, was der Patriarch ſagt, „des Tags verſchmachtete ich vor der Hitze, und des Nachts vor Froſt,“ an mir ſelbſt erfahren.“ =

V. 31. Und ich will ihn und ſeinen Saamen und ſeine Knechte heimſuchen, um ihrer Miſſethat willen a); und ich will über ſie, und über die Bürger zu Jeruſalem, und über die in Juda, kommen laſſen alle das Unglück das ich ihnen geredet b) habe, und ſie doch nicht gehorchen c).

a) Und ich will ihn und ſeinen Saamen (ſeine Kinder) und ſeine Knechte (Bedienten, Räthe, Miniſter) heimſuchen (ſtrafen. Jojakims Sohn und Thronfolger, Jechonia, ward mit ſeinen Angehörigen und Räthen ꝛc. ins Elend geführt. 2 Kön 24, 12. ff), um ihrer Miſſethat willen; weil ſie es auch nicht beſſer machen werden, als Jojakim. S. 2 Kön. 24, 9. — b) geredet; gedrohet. — c) gehorchen; doch ſich an meine Drohungen nicht gekehrt haben. =

V. 32. Da nahm Jeremia ein ander Buch, und gabs Baruch, dem Sohn Nerja, dem Schreiber; der ſchrieb darein aus dem Munde Jeremia alle die Reden, ſo in dem Buch ſtunden, das Jojakim, der König Juda, hatte mit Feuer verbrennen laſſen: und über dieſelbigen wurden der Reden noch viel mehr, denn jener waren a).

a) und über — waren; und es wurden dieſem Exemplar noch viel mehrere Weißagungen des Inhalts hinzugethan, — die im erſten nicht ſtanden. =

Das 37 Kapitel.

Die Chaldäer, die die Belagerung der Stadt Jeruſalem unter Zedekia aufhoben, um dem ägyptiſchen Entſatz entgegen zu gehen, werden wieder vor Jeruſalem rücken, die Belagerung fortſetzen und die Stadt erobern. Jeremia, der nach aufgehobener Belagerung aus der Stadt gehen will, wird, weil man glaubte, er wollte zu den Chaldäern überlaufen, in ein ſehr hartes Gefängniß gebracht. Aus dieſem läßt ihn Zedekia holen und nochmals um den Ausgang des Kriegs befragen, — und mildert darauf ſein hartes Gefängniß durch einen erträglichen Arreſt im Vorplatz der Hauptwache.

V. 1. Und Zedekia, der Sohn Joſia, ward König an ſtatt Jechanja, des Sohnes Jojakim: denn Nebucad-Nezar, der König zu Babel, machte ihn zum Könige im Lande Juda a).

a) Und Zedekia — Juda. Vergl. 2 Kön. 24, 17. 18. =

V. 2. Aber er und ſeine Knechte, und das Volk im Lande gehorcheten nicht des Herrn Worten, die er durch den Propheten Jeremia redete a).

a) Aber er und ſeine Knechte (Bedienten) — redete. Vergl. 2 Kön. 24, 19. =

V. 3. Es ſandte gleichwol der König Zedekia Juchal, den Sohn Selemja, und Zephanja, den Sohn Maſeja, den Prieſter, zum

zum Propheten Jeremia, und ließ ihm ſagen: Bitte den Herrn, unſern Gott, für uns a).

a) Es ſandte —— Bitte den Herrn, unſern Gott, für uns. Bete für uns zu ihm. S. oben bey Kap. I, 10. — Schon zu Anfange der Belagerung, als die Chaldäer Jeruſalem erſt in der Ferne belagerten, ſchickte Zedekia an Jeremia, und erbat ſich ein Orakel über den Ausgang der Sache. Kap. 21, 1. ff. Dort war ebenfalls Zephanja ein Abgeordneter, und Pashur — hier aber Juchal. — Dieſe zweyte Abſendung geſchah ſpäter, — als die Chaldäer ſchon eine Zeitlang um die Mauern Jeruſalems herum gelegen, die Belagerung aber, um der anrückenden Armee der Aegyptier entgegen zu gehen, wieder aufgehoben hatten. — Jeremia ſoll für die Juden zu Gott beten, daß die Aegyptier (die mit den Juden im Bündniß ſtanden, und auf welche ſich dieſe verließen) wider die Chaldäer glücklich ſeyn möchten, daß Nebucadnezar nicht wieder vor Jeruſalem kommen möchte. ═

V. 4. Denn Jeremia gieng nun a) unter dem Volke aus und ein, und legete ihn niemand ins Gefängniß b).

a) nun; damals noch. ═ b) Man hatte ihn noch nicht in Verhaft genommen. ═

V. 5. So war das Heer Pharao aus Aegypten gezogen, und die Chaldäer, ſo vor Jeruſalem gelegen, da ſie ſolch Gerücht gehöret hatten, waren von Jeruſalem abgezogen a).

a) So war (Es war eben) das Heer Pharao aus Aegypten gezogen (nemlich wider die Chaldäer, um, als Bundesgenoſſen von den Juden, ſie von der Belagerung der Stadt Jeruſalem abzuhalten), und —— abgezogen; nemlich um der ägyptiſchen Armee entgegen zu gehen. ═

V. 6. Und des Herrn Wort geſchah zum Propheten Jeremia, und ſprach a):

a) S. bey Kap. 33, 19. ═

V. 7. So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: So ſaget dem Könige Juda, der euch zu mir geſandt hat, mich zu fragen Siehe, das Heer Pharao, das euch zu Hülfe iſt ausgezogen, wird wiederum heim in Aegypten ziehen a);

a) wird (unverrichteter Sache) wiederum heim in Aegypten ziehen; wird, bey Erblickung des großen ihm ganz überlegnen Heers, ſich ſogleich wieder zurück ziehen. ═

V. 8. Und die Chaldäer werden wieder kommen, und wider dieſe Stadt ſtreiten, und ſie gewinnen, und mit Feuer verbrennen a).

a) Und die — verbrennen. S. Kap. 34, 22. ═

V. 9. Darum ſpricht der Herr alſo: Betrüget eure Seelen nicht, daß ihr gedenket: Die Chaldäer werden von uns abziehen. Sie werden nicht abziehen a).

a) Darum —— Betrüget eure Seelen (d. i. euch ſelbſt) nicht, daß ihr denket —— abziehen (und nicht wieder kommen — die Belagerung völlig aufheben). Sie werden nicht abziehen. ═

V. 10. Und wenn ihr ſchon ſchlüget das ganze Heer der Chaldäer, ſo wider euch ſtreiten a), und blieben ihrer b) etliche verwundt über: ſo würden ſie doch c) ein jeglicher in ſeinem Ge-

Gezelt ſich aufmachen, und dieſe Stadt mit Feuer verbrennen d).

a) wider euch ſtreiten; euch belagern. — b) nur. — c) ſie doch; dieſe Verwundete. — d) Der Ruin eurer Stadt, durch die Chaldäer, iſt unvermeidlich! —

V. 11. Als nun der Chaldäer Heer von Jeruſalem war abgezogen, um des Heers willen Pharaonis a);

a) um — Pharaonis; dieſem nemlich entgegen zu gehen und ſich mit demſelben zu ſchlagen. —

V. 12. Gieng Jeremia aus Jeruſalem, und wollte ins Land Benjamin gehen, Aecker zu beſtellen unter dem Volk a).

a) Gieng — ins Land Benjamin gehen (In einer Landſtadt, oder auf einem Dorfe wars immer rathſamer, ſich aufzuhalten, als in der Hauptſtadt; denn wenn dieſe endlich vom Feind erobert war: ſo ergieng natürlich über die Einwohner und Andere, die ſich um die Zeit daſelbſt aufhielten, ein härteres Schickſal, als über die Einwohner der Landſtädte, Flecken und Dörfer. Es war alſo Klugheit, die der Prophet ſich und ſeinem Leben ſchuldig war, die Stunde, da die Chaldäer Jeruſalem verlaſſen hatten, zu nutzen, und ſich aufs Land zu begeben, da der Prophet nicht nur gewiß wußte, daß die Chaldäer die Stadt, bey einem zweyten Verſuch, nach ihrer Rückkunft von dem Feldzug wider die ägyptiſche Armee, wirklich erobern würden, ſondern auch eine allgemeine Hungersnoth in Jeruſalem drohete.), Aecker zu beſtellen unter dem Volk. Beſſer: „und von dannen (aus Jeruſalem) unter dem Druck des Volks zu entwiſchen.“ — ſich fortzumachen. Es zog natürlich viel Volk aus Jeruſalem, als die Chaldäer die Belägerung auf kurze Zeit aufgehoben hatten — (aus gleicher Urſache ſ. die vorige Anmerkung), unter dieſen ſuchte Jeremia mit aus der Stadt zu kommen. — Er war nichts mehr in der Stadt nütze, und es war nur ſein Leben hier mit in Gefahr. —

V. 13. Und da er unter das Thor Benjamin kam, da war einer beſtellt zum Thorhüter, mit Namen Jerja, der Sohn Selemja, des Sohnes Hananja, derſelbige grif den Propheten Jeremia, und ſprach: Du willt zu den Chaldäern fallen a).

a) Und da er unter das Thor Benjamin (Benjaminitiſche Thor) kam, da war — Jeremia (beſſer: „da ließ der Aufſeher, mit Namen Jerja ꝛc., den Propheten Jeremia in Verhaft nehmen“), und ſprach — fallen. d. i. weil er vermuthete, Jeremia wollte zu den Chaldäern übergehen. — Es giengen wirklich Juden zum Feind über. S. Kap. 38, 19. —

V. 14. Jeremia ſprach: Das iſt nicht wahr, ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jerja wollte ihn nicht hören a); ſondern grif Jeremiam, und brachte ihn zu den Fürſten b).

a) wollte ihn nicht hören; achtete nicht auf ihn; — kehrte ſich nicht an ſeine Erklärung und Verſicherung. — b) Fürſten; Miniſtern, — die den geheimen Rath ausmachten. —

V. 15. Und die Fürſten wurden zornig über Jeremiam, und ließen ihn ſchlagen; und warfen ihn ins Gefängniß im Hauſe Jonathan, des Schreibers; denſelben

ſelben ſatzten ſie zum Kerkermeiſter a).

a) Und die Fürſten (Miniſter) wurden zornig über Jeremiam (waren ſehr ungnädig gegen ihn), und ließen ihn ſchlagen —— des Schreibers (Generalrollenmeiſters; Aufſehers über die Muſterrolle); denſelben — Kerkermeiſter. Beſſer: „dieſes (Haus) brauchte man zum Gefängniß.“

V. 16. Alſo gieng Jeremia in die Grube und Kerker: und lag lange Zeit daſelbſt a).

a) Alſo gieng — daſelbſt. Beſſer: „Jeremia wurde alſo in ein Gewölbe des Gefängniſſes gebracht, und hier befand er ſich lange Zeit —

V. 17. Und Zedekia, der König, ſandte hin, und ließ ihn holen, und fragte ihn heimlich in ſeinem Hauſe a), und ſprach: Iſt auch ein Wort vom Herrn vorhanden b)? Jeremia ſprach: Ja; denn du wirſt dem Könige zu Babel in die Hände gegeben werden c).

a) heimlich (ins Geheim) in ſeinem Hauſe (Pallaſt). b) Iſt —— vorhanden? Haſt du von Jova eine Offenbarung erhalten? — c) denn (beſſer: „und ſprach weiter.“ Oder: „ſetzte hinzu:“) du wirſt —— werden; in die Gewalt des Königs zu Babel kommen. —

V. 18. Und Jeremia ſprach zum Könige Zedekia: Was habe ich wider dich, wider deine Knechte a), und wider dies Volk geſündiget, daß ſie mich in den Kerker geworfen haben?

a) Knechte; Bedienten, Räthe. —

V. 19. Wo ſind nun eure Propheten, die euch weißageten und ſprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch, noch über dies Land kommen a)?

a) jene falſche Propheten! — Dieſe ſollte man ins Gefängniß werfen, aber mich nicht. —

V. 20. Und nun, mein Herr König, höre mich, und laß meine Bitte vor dir gelten, und laß mich nicht wieder in Jonathan, des Schreibers, Haus bringen, daß ich nicht ſterbe daſelbſt a).

a) Es muß ein ſehr hartes, ungeſundes Gefängniß geweſen ſeyn. —

V. 21. Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremiam im Vorhofe des Gefängniſſes behalten ſollte a), und ließ ihm des Tages ein Läiblein Brodts geben aus der Beckergaſſen, bis daß alles Brodt in der Stadt auf war b). Alſo blieb Jeremia im Vorhofe des Gefängniſſes.

a) daß man Jeremiam im Vorhofe des Gefängniſſes (im Vorplatz der Hauptwache) behalten (verwahren, d. i. ihn dahin bringen, und hier Aufſicht über ihn, als einen Arreſtanten, haben) ſollte. — b) und ließ ihm des Tages (den Tag — jeden Tag) ein Läiblein Brodts (ein rundes Brodt — das Brodt der Morgenländer, welches dünn, wie Kuchen, gebacken wird, iſt länglich rund.) geben aus der Beckergaſſen (aus dem Maidan oder Baſar der Becker, die für den Hof täglich das nöthige Brodt bucken. S. Beob. über den Orient. Th. I. S. 245. Anm. 9.), bis —— auf war; auf wäre — kein Brodt in der Stadt mehr zu haben wäre. — Nun ſollte, der Zeit nach, Kap. 32. erſt folgen. S. oben den Inhalt zu Kap. 32. —

Das 38 Kapitel.

Jeremia wird, weil er noch nichts Angenehmeres weißagte, und rieth, man ſollte ſich den Chaldäern ergeben, in eine Ciſterne geworfen, in der unten Schlamm war, und in welcher er verſinken ſollte. Doch kommt er endlich wieder heraus und wieder auf den Vorplatz der Hauptwache. Der König läßt ihn rufen und fragt ihn nochmals um den Ausgang des Kriegs; dieſer räth abermals, ſich den Chaldäern zu ergeben, und wird dann in den Arreſt wieder zurück gebracht.

V. 1. Es höreten aber Sephatja, der Sohn Mathan, und Gedalja, der Sohn Pashur, und Juchal, der Sohn Selemja, und Pashur, der Sohn Malchja, die Rede, ſo Jeremia zu allem Volk redete, und ſprach a):

a) und ſprach. Beſſer: „nemlich:" —

V. 2. So ſpricht der Herr: Wer in dieſer Stadt bleibet a), der wird durch Schwerdt, Hunger und Peſtilenz ſterben müſſen b); Wer aber hinaus gehet zu den Chaldäern c), der ſoll leben bleiben, und wird ſein Leben, wie eine Beute, davon bringen d).

a) bleibet; und ſich ferner gegen die Chaldäer vertheidiget. — b) S. 2 Kön. 25, 3. — c) hinaus gehet zu den Chaldäern; ſich den Chaldäern ergiebt. — d) S. Kap. 21, 9. Kap. 39, 18. Kap. 45, 5. —

V. 3. Denn alſo ſpricht der Herr: Dieſe Stadt ſoll übergeben werden dem Heer des Königes zu Babel, und ſollen ſie gewinnen.

V. 4. Da ſprachen die Fürſten zum Könige: Laß doch dieſen Mann tödten: denn mit der Weiſe wendet er die Kriegesleute abe, ſo noch übrig ſind in dieſer Stadt, desgleichen das ganze Volk auch a), weil er ſolche Worte zu ihnen ſaget; Denn der Mann ſuchet nicht, was zum Friede b) dieſem Volk, ſondern was zum Unglück dienet.

a) denn — Volk auch. Beſſer: „denn auf dieſe Weiſe macht er die Soldaten, die in der Stadt noch übrig ſind, und das ganze Volk muthlos" — daß es nicht tapfer mehr fechtet. — b) Friede; Beſten. —

V. 5. Der König Zedekia ſprach: Siehe, er iſt in euren Händen; denn der König kann nichts wider euch a).

a) in euren Händen (in eurer Gewalt); denn der König kann nichts wider euch; euch es nicht wehren, wenn ihr ihm, da ihr glaubt und überzeugt ſeyd, der Mann ſey dem Staat ſchädlich, das Leben nehmet. Es ſcheint, der König beklagt ſich zugleich, daß ſie ihm zu wenig Freyheit ließen und die Regierung ganz an ſich geriſſen hätten. —

V. 6. Da nahmen ſie Jeremiam, und warfen ihn in die Grube a) Malcha, des Sohnes Hamelech, die am Vorhofe des Gefängniſſes war, und ließen ihn an Seilen hinab in die Grube, da nicht Waſſer, ſondern Schlamm war. Und Jeremia ſank in den Schlamm.

a) Grube; Ciſterne. Von den Ciſternen, ihrer Beſchaffenheit und ihrem Gebrauch, unter andern auch zu Gefängniſſen ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 26, 15. Kap. 37, 21-24. und m. bibl. Realler. Th. 1. S. 243. —

V. 7. Als aber Ebedmelech, der Mohr, ein Kämmerer a) ins Königes Hauſe, hörete, daß man

man Jeremiam hatte in die Grube geworfen; und der König eben ſaß im Thor Benjamin:

a) Mohr. ein Kämmerer. Beſſer: „aus Aethiopien, ein Hofbedienter.“ —

V. 8. Da gieng Ebedmelech aus des Königes Hauſe, und redete mit dem Könige und ſprach:

V. 9. Mein Herr König, die Männer handeln übel mit dem Propheten Jeremia, daß ſie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers ſterben; denn es iſt kein Brodt mehr in der Stadt a).

a) Mein Herr König (Wir würden dafür ſagen: Ihro Majeſtät!), die Männer —— Stadt. Beſſer: „dieſe Leute verfahren ſchlimm mit Jeremia, daß ſie ihn in die Ciſterne geworfen haben. Er hätte an dem Ort, wo er vorhin war, ohnehin Hungers ſterben müſſen, da kein Brodt mehr in der Stadt iſt.“ — Auf dem Vorplatz der Hauptwache — hätte er ohnehin verhungern — alſo ſterben — und ſchmälig ſterben — müſſen. —

V. 10. Da befahl der König Ebedmelech, dem Mohren, und ſprach: Nimm dreyßig Männer mit dir von dieſen, und zeuch den Propheten Jeremia aus der Grube a), ehe denn er ſterbe b).

a) Grube; Ciſterne. — b) Jeremia konnte nemlich in der ſchlammigten Ciſterne verſinken; oder er mußte doch, wenn er, wie es ſcheint, keine Lebensmittel in die Ciſterne gereicht bekam, elendiglich verſchmachten. —

V. 11. Und Ebedmelech nahm die Männer mit ſich, und gieng ins Königes Haus unter die Schatzkammer a), und nahm daſelbſt zeriſſene und vertragene alte Lumpen, und ließ ſie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Grube.

a) unter die Schatzkammer; in das Gemach, das unter der Schatzkammer war: — wo, wie man ſieht, alte, ſchlechte Sachen lagen — alte Kleider u. d. gl. —

V. 12. Und Ebedmelech, der Mohr, ſprach zu Jeremia: Lege die zeriſſene und vertragene alte Lumpen unter deine Achſeln um das Seil a). Und Jeremia thät alſo.

a) natürlich damit ihn das Seil nicht ſchneiden ſollte, wenn er ſich dadurch aus der Ciſterne ziehen ließ. —

V. 13. Und ſie zogen Jeremia herauf aus der Grube an dem Stricke. Und blieb alſo Jeremia im Vorhofe des Gefängniſſes a).

a) im Vorhofe des Gefängniſſes; im Vorplatz der Hauptwache. Kap. 33, 1. —

V. 14. Und der König Zedekia ſandte hin, und ließ den Propheten Jeremia zu ſich holen, unter den dritten Eingang am Hauſe des Herrn a). Und der König ſprach zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen, Lieber, verhalte mir nichts.

a) unter den dritten Eingang am Hauſe des Herrn, d. i. in ein drittes Zimmer, oder Celle, vor welchem noch zwey Vorzimmer waren. Hieher ließ der König den Propheten rufen, um unbelauſcht mit ihm reden zu können. — Denn er war gar nicht abgeneigt, Jeremias vernünftigem Rath, ſich den Chaldäern gutwillig zu ergeben, zu folgen; allein ſeine Räthe waren ganz da-

dawider, daher dieſe ſo ſehr wider Jeremia aufgebracht waren und ihn aus dem Wege geſchaft wiſſen wollten. V. 4. —

V. 15. Jeremia ſprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, ſo tödteſt du mich doch: Gebe ich dir aber einen Rath, ſo gehorcheſt du mir nicht a).

a) Sage ich dir etwas (Sage ich dir frey heraus, was der Krieg für ein Ende nehmen wird, — wie V. 2. 3.), ſo tödteſt du mich doch (läßſt du mir ohnfehlbar das Leben nehmen, — wie deine Räthe ohnehin wollen (V. 4.), und denen du nicht wohl widerſprechen darfſt (V. 5.): Gebe — gehorcheſt (folgeſt) du mir (doch) nicht. Denn deine Räthe laſſens nicht zu, — weil ſie dir zur Rebellion wider Nebucadnezar gerathen haben, und nun ſich ſchämen müſſen, wenn ſie geſtehen müſſen, ihr Rath habe nichts getaugt. —

V. 16. Da ſchwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich a), und ſprach: So wahr der Herr lebet, der uns dieſe Seele gemachet b) hat, ſo will ich dich nicht tödten, noch den Männern in die Hände geben, die dir nach deinem Leben ſteben c).

a) heimlich; ins Geheim, — weil ſeine Miniſter nichts davon wiſſen durften. — b) dieſe Seele gemachet; dies Leben gegeben. — c) ſteben; trachten. Nemlich den Miniſtern V. 1. 4., die, aus Ehrgeiz, ihren Rath nicht gern vereitelt ſehen mochten, ob ſie gleich vor Augen ſahen, daß es nicht gut damit ablaufen würde. —

V. 17. Und Jeremia ſprach zu Zedekia: So ſpricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Iſrael: Wirſt du hinaus gehen zu den Fürſten des Königes zu Babel a), ſollt du leben bleiben, und dieſe Stadt ſoll nicht verbrannt werden; ſondern du und dein Haus ſollen beym Leben bleiben.

a) d. i. dich den Chaldäern ergeben. Die Fürſten oder Generale Nebucadnezars werden genannt, weil Nebucadnezar damals nicht bey der Belagerung Jeruſalems geweſen iſt. S. Kap. 39. bey V. 1. und 3. 5. —

V. 18. Wirſt du aber nicht hinaus gehen zu den Fürſten des Königes zu Babel a), ſo wird dieſe Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben, und werden ſie mit Feuer verbrennen; und du wirſt auch nicht ihren Händen entrinnen b).

a) dich den Chaldäern nicht ergeben. — b) S. 2 Kön. 25, 6. 7. —

V. 19. Der König Zedekia ſprach zu Jeremia: Ich beſorge mich aber, daß ich den Juden, ſo zu den Chaldäern gefallen ſind, möchte übergeben werden, daß ſie mein ſpotten a),

a) d. i. Ich beſorge nur, man möchte mich den übergelaufenen Juden zum Spott und Hohngelächter Preiß ſtellen — mich von dieſen auslachen laſſen. Es ſcheint, es war auch ſchon ein Theil des Volks ſo klug, daß es einſah, die Chaldäer würden die Stadt erobern, und aller Widerſtand ſey vergeblich, — werden ſich auch wol dieſes gegen den König haben verlauten laſſen, und ihm gerathen und ihn gebeten haben, ſich gutwillig zu ergeben. Ohne Zweifel ſind dieſe aber von den geheimen Räthen, die dem König zur Rebellion gegen Nebucadnezar gerathen hatten, unterm Namen des

Kö-

Königs, hart angefahren und drohend abgewieſen worden. Sie mußten alſo ſchweigen; — wie aber die chaldäiſche Armee die Belagerung auf kurze Zeit aufgehoben hatte, um dem ägyptiſchen Entſatz entgegen zu gehen, nutzten ſie dieſe Zeit; giengen aus der Stadt und zu den Chaldäern über. — Nun beſorgt Zedekia (vermuthlich auf die Vorſtellungen ſeiner Räthe), wenn er ſich den Chaldäern noch ergäbe, er würde von den übergelaufenen Juden nun verſpottet werden. =

V. 20. Jeremia ſprach: Man wird dich nicht übergeben a). Lieber, gehorche doch der Stimme des Herrn, die ich dir ſage b); ſo wird dirs wohl gehen, und du wirſt leben bleiben.

a) übergeben; nicht den übergelaufenen Juden zum Spott Preiß ſtellen. Deine Beſorgniß iſt ungegründet! = b) gehorche — ſage. Folge doch dem, was Jova durch mich dir heißt. =

V. 21. Wirſt du aber nicht hinaus gehen; ſo iſt dies das Wort, das mir der Herr gezeiget hat a):

a) Wirſt — hinaus gehen (dich den Chaldäern nicht freywillig ergeben); ſo iſt dies — hat; ſo iſt dies die Drohung Jovas, die er mir geoffenbaret hat — ſo iſt dies dein Schickſal, das mir Jova eröfnet hat, — nemlich: =

V. 22. Siehe, alle Weiber, die noch vorhanden ſind in dem Hauſe des Königes Juda, werden hinaus müſſen zu den Fürſten des Königes zu Babel; dieſelbigen werden denn ſagen: Ach deine Tröſter haben dich überredet, und verführet, und in Schlamm geführet, und laſſen dich nun ſtecken a).

a) Siehe — Juda (das ganze königlich-jüdiſche Harem oder Serraille. Daß dieſes als ein Hauptſtück der königlichen Würde angeſehen wurde, ſ. oben Th. 2. bey 2 Sam. 3, 7. b. Kap. 12, 8. b. 11. b. — „Dein Harem wird zu den chaldäiſchen Generalen geführt werden" iſt alſo eben ſo viel, als: „ſie werden dich deiner königlichen Würde berauben ꝛc." — Der Prophet ſetzt aber die Gemahlinnen und Konkubinen des Königs in der Rückſicht fein, weil dem König ein Spottlied entgegen geſungen werden ſoll, — und das Singen im Orient gemeiniglich die Sache des Frauenzimmers iſt, welches mit der Flöte accompagnirt und mit der Adufe den Takt dazu ſchlägt. Und — ſeine Vertrauteſten — ſelbſt ſeine Gemahlinnen ſollen ihm ſeine Thorheit vorſtellen, daß er ſich ſo übel hat rathen laſſen, und ihn beſchämen.) — dieſelbigen — ſagen: Ach deine — ſtecken. Beſſer: „Es ſuchten dich zu betrügen und übermochten dich deine Vertrauten (deine Räthe — auch die Aegyptier —). Verſunken iſt in Koth dein Fuß, — nun kehren ſie den Rücken!" — weil ſie dir nicht wieder aus dem Koth heraushelfen können. — Sie laſſen dich nun ſtecken. Seine Räthe konnten nun gar nicht helfen; aber auch die Aegyptier nicht, auf die man baute. — Sie zogen zwar wider die Chaldäer zu Felde; allein als ihnen die Chaldäer entgegen zogen, und ſie ſich gegen die große feindliche Armee zu ſchwach fühlten, zogen ſie unverrichteter Sache wieder nach Hauſe. =

V. 23. Alſo werden denn alle deine Weiber und Kinder hinaus müſſen zu den Chaldäern, und du ſelbſt wirſt ihren Händen nicht entgehen; ſondern du wirſt vom Könige zu Babel gegriffen, und dieſe Stadt wird mit Feuer verbrennet werden a).

a) 2 Kön. 25, 6. 7. 9.

V. 24. Und Zedekia ſprach zu Jeremia: Siehe zu, daß niemand dieſe Rede erfahre, ſo wirſt du nicht ſterben a).

a) Hieraus ſieht man deutlich, wie gebunden der König war, und wie er ſo ganz von ſeinen Räthen dependirte. S. V. 5.

V. 25. Und obs die Fürſten erführen, daß ich mit dir geredet habe, und kämen zu dir, und ſprächen: „Sage an, was haſt du mit dem Könige geredet; läugne es uns nicht, ſo wollen wir dich nicht tödten; und was hat der König mit dir geredet?“

V. 26. So ſprich: Ich habe den König gebeten, daß er mich nicht wiederum ließe in Jonathans Haus führen a); ich möchte daſelbſt ſterben.

a) Kap. 37, 15. 20.

V. 27. Da kamen alle Fürſten zu Jeremia, und frageten ihn; und er ſagete ihnen, wie ihm der König befohlen hatte. Da ließen ſie von ihm, weil ſie nichts erfahren konnten.

V. 28 Und Jeremia blieb im Vorhofe des Gefängniſſes a), bis auf den Tag, da Jeruſalem gewonnen ward.

a) Kap. 37, 21.

Das 39 Kapitel.

Eroberung und Verheerung der Stadt Jeruſalem; hartes Schickſal des Königs Zedekia, ſeiner Söhne und Räthe. Jeremia wird verſchont und von den Chaldäern in Schutz genommen. Weiſſagung an den rechtſchaffenen Ebedmelech, daß ihn Gott erhalten und nicht mit umkommen laſſen würde.

V. 1. Und es geſchah, daß Jeruſalem gewonnen ward. Denn im neunten Jahr Zedekia, des Königes Juda, im zehnten Monden, kam Nebucad-Rezar, der König zu Babel, und alle ſein Heer vor Jeruſalem, und belagerte dieſelbige a).

a) Und —— gewonnen (erobert) ward. Denn — dieſelbige. Kap. 52, 4. 2 Kön. 25, 1. Nebucadnezar führte alſo ſeine Armee ſelbſt vor Jeruſalem; allein die Belagerung ſelbſt überließ er ſeinen Generalen, daher dieſer immer erwähnt wird — und Nebucadnezar war zu Ribla — V. 5., vermuthlich mit einem Theil der Armee. Vielleicht hielt ers ſeiner Ehre für nachtheilig, ſelbſt ſo lange vor der Hauptſtadt eines ſo unbeträchtlichen Reichs zu liegen? vielleicht erwartete er aber auch Hülfsvölker für die Juden von Norden oder Oſten her? Doch das alles wiſſen wir nicht. Kurz, Nebucadnezar war Anfangs vor Jeruſalem mit gegenwärtig, nachher aber nicht. Daher immer ſeiner Fürſten oder Generale, ſtatt ſeiner ſelbſt, erwähnt wird.

V. 2. Und im eilften Jahr Zedekia, am neunten Tage des vierten Monden, brach man in die Stadt,

V. 3. Und zogen hinein alle Fürſten des Königes zu Babel, und hielten unter dem Mittelthor;

nem-

nemlich Nergalſar-Ezer, Sangar-Nebo, Sarſechim, der oberſte Kämmerer, Nergalſar-Ezer, der Hofmeiſter, und alle andere Fürſten des Königes zu Babel a).

a) Und zogen hinein alle Fürſten (Generale) des Königes zu Babel und hielten (faßten Poſto) unter dem Mittelthor (welches aus der untern Stadt, in welche die Chaldäer nun bereits eingedrungen waren, in die obere Stadt, die, durch die Burg Zion, der veſteſte Theil von Jeruſalem war, führte. Natürlich war dies Thor verſchloſſen, und, wie man von dem Thor zu einer Veſtung erwarten kann, wohl verwahrt. Dies Thor war nun noch zu öfnen, — und dann war ganz Jeruſalem in der Gewalt der Chaldäer. Während daß die feindliche Armee in der untern Stadt war, und vor dieſem Thor der obern Stadt lag, und keine, oder doch wenige Feinde mehr um die Mauern herum waren, flüchtete Zedekia aus der Burg Zion, durch den königlichen Garten, nach dem Jordan zu. S. V. 4.); nemlich — der oberſte Kämmerer (Oberhofmeiſter oder Premierminiſter, — der aber auch zugleich General war) — der Hofmeiſter (Großmagier, Großprieſter, Oberprieſter. — Ob er zugleich General geweſen, wie es ſcheint (und ſo etwas gar ſonderbares wärs eben nicht, da wir von den berühmten Maccabäiſchen Helden unter den Juden ebenfalls wiſſen, daß ſie Hoheprieſter geweſen), oder ob er, als Oberprieſter, die Armee und den König mit ſeinem Gebet und Opfern für das Glück der Waffen der Chaldäer zu ſeinen Göttern habe begleiten müſſen, — das iſt unbekannt, doch das erſtere am wahrſcheinlichſten, wiewol das Letztere auch mit eingeſchloſſen ſeyn könnte.), und alle andere Fürſten (d. i. Generalsperſonen) des ꝛc. —

V. 4 Als ſie nun Zedekia, der König Juda, ſahe, ſammt ſeinen Kriegsleuten, flohen ſie bey der Nacht zur Stadt hinaus, bey des Königes Garten, durchs Thor, zwiſchen zweyen Mauren, und zogen durchs Feld hindurch a).

a) Als ſie — Mauren (ſ. bey V. 3. und Th. 2. bey 2 Kön. 25, 4), und zogen durchs Feld hindurch. Beſſer: „und giengen aufs Jordansthal (auf die Ebene am Jordan) zu." — um nemlich übern Jordan zu ſetzen. —

V. 5 Aber der Chaldäer Heer jageten ihnen nach, und ergriffen Zedekia im Felde bey Jericho, und fiengen ihn, und brachten ihn zu Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, gen Riblath, die im Lande Hemath liegt; der ſprach ein Urtheil über ihn a).

a) S. oben Th. 2. bey 2 Kön. 25, 5. 6. —

V. 6. Und der König zu Babel ließ die Kinder a) Zedekia vor ſeinen Augen tödten zu Riblath; und tödtete alle Fürſten Juda b).

a) Kinder; Söhne, Prinzen. —

b) Fürſten Juda; d. i. die Vornehmſten unter den Juden, — ſonderlich die jüdiſchen Miniſter, die den König Zedekia zur Rebellion riethen, und ihm es widerriethen, ſich den Chaldäern zu ergeben. —

V. 7. Aber Zedekia ließ er die Augen ausſtechen, und ihn mit Ketten binden, daß er ihn gen Babel führete a).

a) S. 2 Kön. 25, 7. —

V. 8. Und die Chaldäer verbrannten beyde des Königes Haus, und der Bürger a) Häuſer; und zerbrachen die Mauern zu Jeruſalem b).

a) der Bürger; des Volks — der Unterthanen. — b) und zerbrachen (riſſen nieder) die Mauern zu Jeruſalem. Vergl. Kap. 52, 13. 2 Kön. 25, 9. —

V. 9. Was aber noch vom Volk in der Stadt war, und was ſonſt zu ihnen gefallen war a), die führete Nebuſaradan, der Hofmeiſter b), alle mit einander gen Babel gefangen.

a) und was ſonſt zu ihnen gefallen war; beſſer: „und die Ueberläufer, die zu den Chaldäern übergelaufen waren.“ S. Kap. 38, 19. — b) der Hofmeiſter; richtiger: „Chef der Leibwache.“ Dieſer war, als ſolcher, um ſeinen König Nebucadnezar zu Riblath, daher er oben V. 3. nicht mit genannt wird, und dieſer ſchickte ihn, nach Eroberung der Stadt, mit Ordren dahin. —

V. 10. Aber von dem geringen Volk, das nichts hatte, ließ zur ſelbigen Zeit Nebuſaradan, der Hauptmann, etliche im Lande Juda, und gab ihnen Weinberge und Dörflein ein a).

a) Aber von dem geringen (armen) Volk (von welchem man keine Unruhen, keine Empörung zu beſorgen hatte —) — der Hauptmann (Chef der Leibwache), etliche (welche —) — und gab ihnen Weinberge und Dörflein (Aecker, — nemlich zu ihrem Unterhalt) ein. 2 Kön. 25, 12. —

V. 11. Aber Nebucad-Nezar, der König zu Babel, hatte Nebuſaradan, dem Hauptmann a), befohlen von Jeremia, und geſagt:

a) V. 9. 10. —

V. 12. Nimm ihn, und laß ihn dir befohlen ſeyn, und thue ihm kein Leid, ſondern wie ers von dir begehret, ſo machs mit ihm a).

a) Nimm ihn — ſeyn (Nimm ihn in deinen Schutz) — mit ihm. Jeremia war ganz wider die Rebellion des Königs Zedekia, predigte und eiferte ſich müde dagegen, obgleich, da die königlichen Miniſter dem Zedekia die Hände gebunden hatten, und dem Propheten entgegen arbeiteten, vergeblich. (Und Nebucadnezar konnte dieſes von den Ueberläufern noch vor Eroberung der Stadt erfahren haben. —) Er verdiente nun aber auch allein Schonung und vorzügliche Behandlung von dem Sieger. —

V. 13. Da ſandte hin Nebuſaradan, der Hauptmann, und Nebuſasban, der oberſte Kämmerer, Nergalſarezer, der Hofmeiſter, und alle Fürſten des Königes zu Babel a).

a) Da ſandte — Hauptmann (Chef der Leibgarde) — der oberſte Kämmerer (ſ. bey V. 3.) — Hofmeiſter (V. 3.), und alle Fürſten (Generale) des Königes zu Babel. —

V. 14. Und ließen Jeremia holen aus dem Vorhofe des Gefängniſſes, und befohlen ihn Gedalja, dem Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, daß er ihn hinaus in ſein Haus führete, und bey dem Volk bliebe a).

a) aus dem Vorhofe des Gefängniſſes (aus dem Vorplatz der Hauptwache. Kap. 38, 28.), und befohlen (übergaben) ihn — und bey dem Volk bliebe; und ſollte frey unter dem Volke wohnen. S. Kap. 40, 5. Was hier kurz erzählt wird,

wird, iſt eine Prolepſis. Im Kap. 40. wird es weitläuftiger erzählt. —

V. 15. Es war auch des Herrn Wort geſchehen zu Jeremia, weil er noch im Vorhofe des Gefängniſſes gefangen lag, und geſprochen a):

a) und geſprochen. Beſſer: „nemlich:" oder: „wie folgt:" =

V. 16. Gehe hin, und ſage Ebedmelech, dem Mohren: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Siehe, ich will meine Worte kommen laſſen über dieſe Stadt zum Unglück, und zu keinem Guten, und du ſollts ſehen zur ſelbigen Zeit a).

a) Siehe, ich will — Zeit. Beſſer: „Siehe! erfüllen will ich meine Worte an dieſer Stadt — durch Unglück, nicht durch Glück. Geſchehen ſolls vor deinen Augen um dieſe Zeit!" =

V. 17. Aber dich will ich erretten zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, und ſollt den Leuten nicht zu Theil werden, vor welchen du dich fürchteſt a).

a) Aber dich (Ebedmelech) will ich erretten — und ſollt den Leuten (denjenigen) nicht zu Theil werden (nicht in ihre Rachhände fallen), vor welchen du dich fürchteſt, d. i. den ſiegenden Chaldäern. — Zu fürchten hatte ſich Ebedmelech, als ein königlicher Miniſter, allerdings, da Nebucadnezar wol erfahren hatte, daß die Miniſter des Königs Zedekia an der Rebellion und der Hartnäckigkeit dieſes Königs Schuld waren, obgleich dieſer Ebedmelech nicht. —

V. 18. Denn ich will dir davon helfen, daß du nicht durchs Schwerdt falleſt; ſondern ſollſt dein Leben wie eine Beute davon bringen; darum, daß du mir vertrauet haſt, ſpricht der Herr a).

a) Denn ich — helfen (dich retten), daß du nicht durchs Schwerdt (der Chaldäer) falleſt (umkommeſt, — wie die übrigen jüdiſchen Miniſter. V. 6.); ſondern — davon bringen (Kap. 21, 9.); darum, daß (weil —) du mir vertrauet haſt, ſpricht der Herr. =

Das andere Buch.

Das 40 Kapitel.

Jeremia erhält von Nebuſaradan, auf Nebucadnezars Befehl, völlige Freyheit, und bleibt, bey dem von Nebucadnezar verordneten Stattbalter Gedalja, im jüdiſchen Lande. Es verſammlen ſich viele von den zerſtreuten Juden zu ihm. Gedalja wird gewarnt, es trachte ihm Iſmael nach dem Leben, welches er aber nicht glaubt.

V. 1. Dies iſt das Wort, ſo vom Herrn geſchah zu Jeremia, da ihn Nebuſaradan, der Hauptmann, los ließ zu Rama: denn er war auch mit Ketten gebunden unter allen denen, die zu Jeruſalem und in Juda gefangen waren, daß man ſie gen Babel wegführen ſollte a).

a) Dies iſt — zu Rama (beſſer: „Offenbarung, welche Jeremia von Jova erhielt, nachdem ihn der Trabantenoberſte Nebuſaradan zu Rama losgelaſſen hatte." — Dies iſt die Ueberſchrift nicht dieſes Kapitels allein, ſondern des ganzen mit dieſem Kapitel beginnenden andern

Buchs der Weißagungen Jeremia. Das erſte Buch enthielt Weißagungen, Reden und Geſchichte bis auf die Zerſtörung Jeruſalems, und das andere Buch beginnt mit der Wegführung der Juden ins Elend. Es enthält zwar nicht lauter prophetiſche Offenbarungen, ſondern auch Geſchichte, — die aber nicht nur unter der ganz beſondern Providenz Gottes aufgezeichnet worden ſind, ſondern auch mit den eigentlichen Weißagungen des Propheten, die ihm Gott offenbarte, in der genauſten Verbindung ſtehen. — Nun folgt eine Erläuterung über die Bemerkung in dem Titel, daß Jeremia zu Rama (nicht weit von Jeruſalem. Kap. 31, 15.) losgelaſſen worden.): denn er (Jeremia) war auch mit Ketten gebunden (denn er wurde als Arreſtant von den Siegern im Vorplatz der Hauptwache angetroffen —) unter allen denen — ſollte; d. i. und befand ſich auch mit unter den Juden, die nach Babel ins Exil geführt werden ſollten. Der Zug gieng von Jeruſalem durch Rama, und hier wurde Jeremia ſeiner Banden entlediget und auf freyen Fuß geſetzt. =

V. 2. Da nun der Hauptmann a) Jeremia zu ſich hatte laſſen holen, ſprach er zu ihm: Der Herr, dein Gott, hat dies Unglück über dieſe Stätte geredet b),

a) Hauptmann; Trabantenoberſte, Nebuſaradan. = b) geredet; gedrohet. =

V. 3. Und hats auch kommen laſſen, und gethan, wie er geredet hat; denn ihr habet geſündiget wider den Herrn, und ſeiner Stimme nicht gehorchet; darum iſt euch ſolches widerfahren a).

a) Und hats auch kommen laſſen (erfüllt), und gethan (ausgeführt), wie er geredet (gedrohet) hat; denn — ſeiner Stimme nicht gehorchet (euch an ſeine Ermahnungen und Warnungen, durch ſeine Propheten, nicht gekehret); darum — widerfahren; dieſe Drohungen an euch erfüllt worden. =

V. 4. Und nun ſiehe, ich habe dich heute los gemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren. Gefället dirs, mit mir gen Babel zu ziehen, ſo komm, du ſollt mir befohlen ſeyn: Gefällt dirs aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, ſo laß es anſtehen a). Siehe, da haſt du das ganze Land vor dir; wo dichs gut dünket, und dir gefällt, da zeuch hin.

a) Und nun — ich habe dich heute los gemacht (beſſer: „ich mache dich heute los") von den Ketten — waren (die du bisher an deinen Händen getragen haſt). Gefället — du ſollt mir befohlen ſeyn (ich will mein Augenmerk auf dich richten; Sorge für dich tragen.) — ſo laß es anſtehen (kannſt du's auch laſſen. Du wirſt nicht gezwungen!) ꝛc. =

V. 5. Denn weiter hinaus wird kein wiederkehren ſeyn. Darum magſt du kehren zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, welchen der König zu Babel geſetzet hat über die Städte in Juda, und bey demſelbigen unter dem Volk bleiben; oder gehe, wohin dirs gefället. Und der Hauptmann gab

gab ihm Zehrung und Geſchenke, und ließ ihn gehen a).

a) Denn weiter — ſeyn. (Beſſer: „Noch erwiederte er nichts" Jeremia nemlich. Vermuthlich weil er noch unſchlüſſig, oder zu beſcheiden war ꝛc. Doch vermuthete Nebuſaradan, oder merkte an Jeremia, daß er lieber in ſeinem, obgleich öden, Vaterland bleiben wollte. Er fährt daher fort:) Darum magſt du (wieder um-) kehren zu — geſetzet (zum Statthalter verordnet) hat (Gedalja war einer der Vorzüglichſten unter den Ueberläufern, — die zu den Chaldäern übergegangen waren. Kap. 38, 19.) — oder gehe (ſonſt), wohin dirs gefällt. Und der Hauptmann (Trabantenoberſte — Nebuſaradan) gab ihm Zehrung und (noch andere) Geſchenke, und ließen ihn gehen. =

V. 6. Alſo kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa a); und blieb bey ihm unter dem Volk, das im Lande noch übrig war.

a) Mizpa; im Niederlande Judäens. Joſ. 15, 38. =

V. 7. Da nun die Hauptleute, ſo auf dem Felde ſich enthielten a), ſammt ihren Leuten erfuhren, daß der König zu Babel hatte Gedalja, den Sohn Ahikam, über das Land geſetzt, und beyde über Männer und Weiber, Kinder und die Geringen im Lande, welche nicht gen Babel geführet waren;

a) die Hauptleute (die jüdiſchen Generale), ſo auf dem Felde ſich enthielten (ſich noch auf dem Felde aufhielten, — wo ſie vor den Chaldäern ausgetreten waren). =

V. 8. Kamen ſie zu Gedalja gen Mizpa, nemlich Iſmael, der Sohn Nethanja, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareah, und Seraja, der Sohn Thanhumeth, und die Söhne Ephai von Netophath, und Jeſanja, der Sohn Maachati, ſammt ihren Männern a).

a) Männern; nebſt ihrer Mannſchaft. =

V. 9. Und Gedalja, der Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, thät ihnen und ihren Männern einen Eid, und ſprach: Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern unterthan ſeyn ſollet: bleibet im Lande, und ſeyd a) dem Könige zu Babel unterthan; ſo wirds euch wohl gehen b).

a) nur. = b) S. oben Th. 2. bey 2 Kön. 25, 24. =

V. 10. Siehe, ich wohne hie zu Mizpa, daß ich den Chaldäern diene, die zu uns kommen a): darum, ſo ſammlet ein den Wein und Feigen, und Oel, und legets in eure Gefäße, und wohnet in euren Städten, die ihr bekommen b) habt,

a) daß ich — kommen. Zum Dienſt der Chaldäer, die (von Zeit zu Zeit) zu uns kommen (und die Provinz beſuchen) werden, d. i. um die Befehle der babyloniſchen Geſandten, die zu uns geſchickt werden, zu vollſtrecken. = b) bekommen; eingenommen, in Beſitz genommen. =

V. 11. Auch alle Juden, ſo im Lande Moab, und der Kinder Ammon, und in Edom, und in allen Ländern waren, da ſie höreten, daß der König zu Babel hätte laſſen etliche in Juda überbleiben, und über ſie geſetzet Gedalja, den Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan,

V. 11.

V. 12. Kamen ſie alle wieder von allen Orten, dahin ſie verſtoßen a) waren, ins Land Juda zu Gedalja gen Mizpa; und ſammleten ein ſehr viel Weins und Sommerfrüchte b).

a) vertrieben; verjagt, — nemlich durch ihre Furcht vor den Chaldäern. — b) Sommerfrüchte. Getrocknete und zu Maſſen oder Kuchen zuſammengeſtampfte Feigen, auch wol dergleichen Eibeben, — eine ſehr gewöhnliche gute Koſt im Orient, zumal auf Reiſen, und im Winter überhaupt, jedoch auch im Sommer. —

V. 13. Aber Johanan, der Sohn Kareah, ſammt alle den Hauptleuten, ſo auf dem Felde ſich enthalten hatten a), kamen zu Gedalja gen Mizpa,

a) S. bey V. 7. —

V. 14. Und ſprachen zu ihm: Weißt du auch, daß Baalim, der König der Kinder Ammon a), geſandt hat Iſmael, den Sohn Nethanja, daß er dich ſoll erſchlagen? Das wollte ihnen aber Gedalja, der Sohn Ahikam, nicht glauben.

a) der Kinder Ammon; der Ammoniter. —

V. 15. Da ſprach Johanan, der Sohn Kareah, zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Lieber, ich will hingehen a), und Iſmael, den Sohn Nethanja, ſchlagen b), daß es niemand erfahren ſoll. Warum ſoll er dich erſchlagen, daß alle Juden, ſo zu dir verſammlet ſind, zerſtreuet werden, und die noch aus Juda überblieben ſind, umkommen?

a) Lieber, ich will hingehen; Laß mich hingehen — erlaube es. — b) ſchlagen; niederhauen, —

V. 16. Aber Gedalja, der Sohn Ahikam, ſprach zu Johanan, dem Sohn Kareah: Du ſollt das nicht thun: es iſt nicht wahr, das du von Iſmael ſageſt a).

a) ſageſt; daß er mich, auf Befehl oder Veranſtaltung des ammonitiſchen Königs Baalis, ermorden ſollte. —

Das 41 Kapitel.

Iſmael ermordet den Gedalja nebſt den übrigen Juden und Chaldäern zu Mizpa, und will mit der gemachten Beute zu den Ammonitern. Johanan ſetzt ihm nach, nimmt ihm die Gefangenen ab, doch entkommt Iſmael ſelbſt mit acht Leuten. Johanan flüchtet hierauf, nebſt den übrigen Juden, auf das Gebirge Juda, um weiter nach Aegypten zu gehen, weil ſie ſich vor den Chaldäern fürchteten, und glaubten, es möchten dieſe die Ermordung des Gedalja an den Juden im Lande überhaupt, und alſo auch mit an den Unſchuldigen rächen.

V. 1. Aber im ſiebenten Monden kam Iſmael, der Sohn Nethanja, des Sohnes Eliſama, aus königlichem Stamm, ſammt den Oberſten des Königes, und zehen Männer mit ihm, zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa, und aßen daſelbſt zu Mizpa mit einander a).

a) Aber im ſiebenten Monden (d. i. ohngefähr in unſerm Oktober, da bereits die Wein- und Obſtleſe vorbey war. V. 8.) kam Iſmael (Kap. 40, 8.) — aus königlichem Stamm (Dies machte ihn gegen Gedalja eiferſüchtig, — da er vielmehr, ſeiner Herkunft wegen, Statthalter über ſein Vaterland zu ſeyn verlangte, und Gedalja war doch von

Nebu-

Nebucadnezar dazu verordnet, — und hatte ſich nicht etwa ſelbſt dazu aufgeworfen. Gedalja erſcheint als ein Mann von eben ſo gutem, als Iſmael von ſchändlichem Charakter, der ein Schandfleck ſeines Geſchlechts war.), ſammt den Oberſten (Großen; vornehmſten Bedienten) des Königes (Zedekia, — welche mit Iſmael ausgetreten waren), und zehen (andere) Männer — und aßen daſelbſt zu Mizpa mit einander; wurden von Gedalja bewirthet. —

V. 2. Und Iſmael, der Sohn Nethanja, machte ſich auf, ſammt den zehen Männern, die bey ihm waren, und ſchlugen Gedalja, den Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, mit dem Schwerdt zu todte a); darum, daß ihn der König zu Babel über das Land geſetzet hatte b);

a) und ſchlugen Gedalja — mit dem Schwerdt zu todte; ſie hieben ihn mit dem Schwerdt nieder, und machten ihn kalt. — b) darum, daß ihn (beſſer: „welchen") der König zu Babel (zum Statthalter) über das Land geſetzet hatte. Iſmael, aus königlichem Geblüt, mißgönnte dem guten Gedalja dieſe Ehre, und machte ſelbſt Anſpruch darauf, — glaubte, dieſe Ehre habe ihm gehöret. Und doch war er Flüchtling, — hatte vermuthlich Antheil an der Rebellion, und konnte, wenn er gegenwärtig geblieben und nicht ausgetreten wäre, nicht einmal auf ſein Leben rechnen, — geſchweige auf ſo eine Gnade der Gedalja allein würdig war. — Das Verbrechen Iſmaels war deſto größer, da Gedalja ſich nicht etwa ſelbſt zum Statthalter aufgeworfen hatte, ſondern von Nebucadnezar dazu verordnet war. — Wenn auch Iſmael von den Ammonitern zur Verübung dieſer Grauſamkeiten abgeſchickt war (Kap. 40, 14.), ſo machte ihn doch ſeine Eiferſucht wider Gedalja deſto geſchickter und williger dazu. —

V. 3. Und alle Juden, die bey Gedalja waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die ſie daſelbſt funden, und alle Kriegsleute ſchlug Iſmael a).

a) Und alle — und (auch) die Chaldäer, die ſie daſelbſt funden (antrafen. Die vermuthlich dem Statthalter Gedalja Befehle von Babylon aus gebracht hatten), und alle Kriegsleute (Soldaten) ſchlug Iſmael (hieb er nieder. Die übrigen wehrloſen Juden nahm er gefangen mit fort, in die Sklaverey. V. 10. 14.) —

V. 4. Des andern Tages, nachdem Gedalja erſchlagen war, und noch niemand wußte a),

a) noch niemand wußte; daß nemlich Gedalja ermordet war. —

V. 5. Kamen achtzig Männer von Sichem, von Silo, und von Samaria, und hatten die Bärte abgeſchoren, und ihre Kleider zerriſſen, und ſich zerritzt; und trugen Speisopfer und Weyhrauch mit ſich, daß ſie es brächten ins Haus des Herrn a).

a) Kamen — von Sichem, von Silo und von Samaria (Ueberbleibſel von den zehn Stämmen, die Salmanaſſer ehemals im Lande zurückgelaſſen hatten), und hatten — und ſich zerritzt (zerſetzt, — ſich Ritze und Schnitte in die Haut gegeben. Dieſes, wie das Abſchneiden der Bärte und Zerreißen der Kleider, zum Zeichen der

Trauer, — über die Verwüſtung des Tempels.); und trugen — Herrn. Der Tempel war zwar ſchon drey Monate vorher in die Aſche gelegt (Vergl. Kap. 52, 12. 13. mit V. 1. dieſes Kap. 41.) Allein man konnte doch an dem Ort, wo der Tempel geſtanden hatte, noch opfern, — vermuthlich ſtand auch der Altar noch, wenigſtens verbrennen konnte er nicht, da er unverbrennbar war.

V. 6. Und Iſmael, der Sohn Nethanja, gieng heraus von Mizpa, denſelbigen entgegen, gieng daher und weinete a). Als er nun an ſie kam, ſprach er ihnen: Ihr ſollt zu Gedalja, dem Sohn Abikam, kommen.

a) und weinete. Ein ſchändlicher Heuchler! — Er that, als nähme er an ihrem Jammer über die Verheerung der Stadt und des Tempels Theil, — weinte, — um ſich Zutrauen bey den biedren Pilgrimen zu erwerben, und ſie dann deſto leichter in die Mordgrube nach Mizpa zu locken. —

V. 7. Da ſie aber mitten a) in die Stadt kamen, ermordete ſie Iſmael, der Sohn Nethanja, und die Männer, ſo bey ihm waren, bey dem Brunnen b).

a) mitten; d. i. innerhalb. —
b) bey dem Brunnen; beſſer: „(und warf ſie) in die Ciſterne." — V. 9. —

V. 8. Aber es waren zehen Männer drunter, die ſprachen zu Iſmael: Lieber tödte uns nicht; wir haben Schätze im Acker liegen, von Waizen, Gerſten, Oel und Honig a). Alſo ließ er ab, und tödtete ſie nicht mit den andern.

a) Aber — und Honig (wir haben Waizen, Gerſte, Olivenö[l] und Honig im Felde vergraben). Daß man Gruben in der Erde zu[m] Verwahren des Getraides, auch an[-]derer Produkte und Sachen vo[n] Werth im Orient gebrauche, iſt ſcho[n] mehrmals erinnert worden. S. ob[en] Th. 1. bey 5 Moſ. 28, 8. a., un[d] ſonderlich Th. 5. bey Spr. Sal. [...] 10. a. — Die Weinleſe und Oh[l]ärndte war eben vorbey. S. V. 1. — Unter dem Honig iſt nicht Bienenhonig, ſondern Traubenrobb zu verſtehen, der noch heutiges Tage[s] denſelben Namen im Orient führt, der hier im Original ſteht: Dibs. — Es wird dergleichen in Paläſtina i[n] großer Menge bereitet, und, na[ch] dem Shaw, nur allein von Hebro[n] aus, jährlich bey zwey tauſend Cent[-]ner nach Aegypten geliefert. S. obe[n] bey Hiob 20, 17. a. Pſalm 81, 17. 1 Moſ. 43, 11. —

V. 9. Der Brunn aber, dare[in] Iſmael die todten Leichnam[e] warf, welche er hatte erſchla[-]gen, ſammt dem Gedalja, [iſt] der, den der König Aſſa mache[n] ließ, wider Baeſa, den König Iſrael a): den füllete Iſmael, der Sohn Nethanja, mit de[n] Erſchlagenen.

a) Der Brunn (die Ciſterne V. 7.) aber — iſt der, den der König Aſſa machen ließ, wider Baeſa, den König Iſrael (1 Kön. 15, 22.) damit nemlich Mizpa, wenn es be[-]lagert würde, Waſſer haben, un[d] ſich alſo länger gegen den Belagerer möchte halten können. Es war a[l]ſo, wie man aus ihrer Abſicht ſcho[n] vermuthen kann, eine große, wei[te] Ciſterne, — konnte alſo ſo vie[l] Leichname faſſen. —

V. 10. Und was übriges Volk war zu Mizpa, auch des K[ö-]ni[...]

nigs Töchter, führete Iſmael, der Sohn Nethanja, gefangen weg, ſammt allen übrigem Volk zu Mizpa, über welche Nebuſar Adan, der Hauptmann, hatte geſetzt Gedalja, den Sohn Ahikam, und zog hin, und wollte hinüber zu den Kindern Ammon a).

a) Und was übriges Volks war (wehrloſes. S. V. 3.) zu Mizpa, auch des Königs (Zedekia) Töchter (die ebenfalls während der Eroberung Jeruſalems ausgetreten zu ſeyn, und ſich nun unter Gedaljas Schutz begeben zu haben ſcheinen.), führte — der Hauptmann (Trabantenoberſte) — zu den Kindern Ammon; zu den Ammonitern, von deren König Iſmael zu dieſen Grauſamkeiten abgeſchickt worden ſeyn ſoll. Kap. 40, 14. ═

V. 11. Da aber Johanan, der Sohn Kareah, erfuhr, und alle Hauptleute des Heers, die bey ihm waren, alle das Uebel a), das Iſmael, der Sohn Nethanja, begangen b) hatte:

a) Uebel; Unglück. ═ b) begangen; angerichtet. ═

V. 12. Nahmen ſie zu ſich alle Männer, und zogen hin wider Iſmael, den Sohn Nethanja, zu ſtreiten a): und trafen ihn an bey dem großen Waſſer an Gibeon b).

a) zu ſtreiten; mit ihm zu fechten — ihn anzugreifen. ═ b) S. 2 Sam. 2, 13. ═

V. 13. Da nun alles Volk, ſo bey Iſmael war, ſahe den Johanan den Sohn Kareah, und alle die Hauptleute des Heers, die bey ihm waren, wurden ſie froh a).

a) Beſſer: „Da nun das ſämmtliche Volk, welches Iſmael mitgenommen hatte, Johanan, den Sohn Kareah, und die übrigen Officiers, ſo er bey ſich hatte, erblickten, freueten ſie ſich ſchon. ═

V. 14. Und das ganze Volk, das Iſmael hatte von Mizpa weggeführet, wandte ſich um, und kehreten wiederum zu Johanan, dem Sohn Kareah.

V. 15. Aber Iſmael, der Sohn Nethanja, entrann dem Johanan, mit acht Männern, und zog zu den Kindern Ammon.

V. 16. Und Johanan, der Sohn Kareah, ſammt allen Hauptleuten des Heers a), ſo bey ihm waren, nahmen alle das übrige Volk, (ſo ſie wiederbracht hatten von Iſmael, dem Sohn Nethanja,) aus Mizpa zu ſich: weil Gedalja, der Sohn Ahikam, erſchlagen war, nemlich die Kriegsmänner b), Weiber und Kinder, und Kämmerer c), ſo ſie von Gibeon hatten wiederbracht;

a) Hauptleuten des Heers; Officieren. ═ b) Kriegsmänner; d. i. noch ins Feld tüchtige Leute. ═ c) Kämmerer; Verſchnittene. Dieſe, welche die jüdiſchen Könige, gleich andern aſiatiſchen Königen, gehabt haben, hatten die Chaldäer entweder als ihnen unbrauchbar, und dabey in der Provinz nicht fürchterlich, im Lande zurückgelaſſen, oder ſie waren geflüchtet, und hatten ſich nun, nach dem Abzug der Chaldäer, unter Gedaljas Schutz begeben, und hier hatte ſie Iſmael mitgenommen, und Johanan ihm wieder abgejagt. ═

V. 17. Und zogen hin, und kehreten ein zum Kimham, zur Herberge, der bey Bethlehem woh-

wohnete, und wollten in Aegypten ziehen vor den Chaldäern a).

a) Und zogen hin, und kehreten ein — wohnete (beſſer: „Hielten ſich in Chimhams Herberge, ohnweit Bethlehem (eine Zeitlang) auf“), und wollten (von hier weiter) in (nach) Aegypten ziehen (aus Furcht) vor den Chaldäern. S. bey V. 18. ═

V. 18. Denn ſie furchten ſich vor ihnen: weil Iſmael, der Sohn Nethanja, Gedalja, den Sohn Ahikam, erſchlagen hatte, den der König zu Babel über das Land geſetzet hatte a).

a) Sie glaubten nemlich, es würde die Ermordung des Statthalters Gedalja und der Chaldäer, die bey ihm waren, an den im Land noch wohnenden Juden ohne Unterſchied gerochen werden. ═

Das 42 Kapitel.

Dieſer Trupp ꝛc. Juden fragt Gott, durch Jeremia, was ſie anfangen, und ob ſie nach Aegypten flüchten ſollen. „Sie ſollen nicht nach Aegypten!“ iſt die Antwort.

V. 1. Da traten herzu alle Hauptleute des Heers a), Johanan, der Sohn Kareah, Jeſanja, der Sohn Hoſaja, ſammt dem ganzen Volk, beyde Klein und Groß.

a) Hauptleute des Heers; d. i. Officiers. ═

V. 2. Und ſprachen zum Propheten Jeremia: Lieber, laß unſer Gebet vor dir gelten a), und bitte für uns den Herrn, deinen Gott, um alle dieſe Uebrigen, (denn unſer iſt leider! weni[g] blieben von vielen, wie du un[s] ſelbſt ſieheſt mit deinen Augen.)

a) Lieber — gelten. La[ß] unſre Bitte bey dir Statt finden. ═

V. 3. Daß uns der Herr, dein Gott, wollte anzeigen, wohin wir ziehen, und was wir thun ſollen.

V. 4. Und der Prophet Jeremia ſprach zu ihnen: Wohlan, ich will gehorchen; und ſiehe, ich will den Herrn, euren Gott, bitten, wie ihr geſaget habet; und alles, was euch der Herr antworten wird, das will ich euch anzeigen, und will euc[h] nichts verhalten.

V. 5. Und ſie ſprachen zu Jeremia: Der Herr ſey ein gewiſſe[r] und wahrhaftiger Zeuge zwiſchen uns a), wo wir nicht thu[n] werden alles, was dir der Her[r] dein Gott, an uns befehle[n] wird.

a) d. i. Er ſoll uns verdamme[n] und ſtrafen. ═

V. 6. Es ſey Gutes oder Böſe[s] ſo wollen wir gehorchen de[r] Stimme des Herrn, unſer[s] Gottes, zu dem wir dich ſe[n]den; auf daß es uns wohl gehe, ſo wir der Stimme de[s] Herrn, unſers Gottes, gehorchen a).

a) Gutes oder Böſes (d. i. m[ir] angenehm oder unangenehm) — der Stimme (dem Befehl oder W[il]len) des Herrn ꝛc. ═

V. 7. Und nach zehen Tagen g[e]ſchah des Herrn Wort zu Je[re]mia a).

a) ergieng eine Offenbarung v[on] Jova an Jeremia. ═

V. 8. Da rief er Johanan, [der] Sohn Kareah, und allen Hau[ptleu]ten

leuten des Heers, die bey ihm waren, und allem Volke, beyde Klein und Groß,

V. 9. Und ſprach zu ihnen: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael, zu dem ihr mich geſandt habet, daß ich euer Gebet vor ihn ſollte bringen:

V. 10. Werdet ihr in dieſem Lande a) bleiben, ſo will ich euch bauen b), und nicht zerbrechen; ich will euch pflanzen c), und nicht ausreuten: denn es hat mich ſchon gereuet das Uebel, das ich euch gethan habe d).

a) Juda nemlich. — b) bauen; d. i. euch Wohnungen und Nachkommen geben. — c) pflanzen; d. i. euch neues Wachsthum und Gedeihen verleihen. — d) es hat mich ſchon gereuet das Uebel (Unglück), das ich euch gethan (angethan) habe (durch die Chaldäer); d. i. ich will euch nicht noch mehr ſtrafen. —

V. 11. Ihr ſollt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, ſpricht der Herr: Ihr ſollt euch vor ihm nicht fürchten: denn ich will bey euch ſeyn, daß ich euch helfe, und von ſeiner Hand erretten a).

a) Daß er euch kein Leid anthut; nicht mit euch verfährt, wie ihr beſorget, — und deswegen nach Aegypten fliehen wollet. —

V. 12. Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen, und mich über euch erbarmen, und euch wieder in euer Land bringen a).

a) Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen (Mitleiden gegen euch erwecken, — nemlich bey Nebucadnezar und den Chaldäern), und mich — bringen. Beſſer: „daß man (nemlich Nebucadnezar) Mitleiden mit euch haben, und euch wieder in euer Land bringen ſoll.“ nemlich jeden wieder zu ſeinem Erbgut und in ſeine Stadt. —

V. 13. Werdet ihr aber ſagen: Wir wollen nicht in dieſem Lande bleiben, damit ihr ja nicht gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes;

V. 14. Sondern ſagen: Nein, wir wollen in Aegyptenland ziehen, daß wir keinen Krieg ſehen, noch der Poſaunen Schall hören, und nicht Hunger, Brodts halben, leiden müſſen a); daſelbſt wollen wir bleiben.

a) und nicht — leiden müſſen (beſſer: „und nicht nach Brodt hungern müſſen.“ — Sie ſtellten ſich vor, ſie müßten, wenn ſie im Lande blieben, in ſteter Furcht vor den Chaldäern leben, — müßten ſich alſo nur verſtohlen im Lande aufhalten, — könnten weder ihre Aecker noch ihre Weinberge bauen, hätten alſo auch kein Brodt. —); daſelbſt (in Aegypten) wollen wir bleiben; uns anbauen und für unſre Nahrung ſorgen. —

V. 15. Nun, ſo höret des Herrn Wort, ihr Uebrigen aus Juda a): So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Werdet ihr euer Angeſicht richten, in Aegyptenland zu ziehen, daß ihr daſelbſt bleiben wollet:

a) ihr Uebrigen aus Juda; ihr im Lande noch übrigen Juden. —

V. 16. So ſoll euch das Schwerdt a), vor dem ihr euch fürchtet, in Aegyptenland treffen b); und der Hunger, des ihr euch beſorget, ſoll ſtets hinter euch her ſeyn in Aegypten, und ſollet daſelbſt ſterben.

a) das Schwerdt; — eben daſ-

 ſelbe

ſelbe Schwerdt, — nemlich Nebucadnezars ſeins. — b) in Aegyptenland treffen. Nebucadnezar erfüllte dies auf ſeinem großen Feldzug nach Afrika. —

B. 17. Denn ſie ſeyn, wer ſie wollen, die ihr Angeſicht richten a), daß ſie in Aegypten ziehen, daſelbſt zu bleiben, die ſollen ſterben durchs Schwerdt, Hunger und Peſtilenz, und ſoll keiner überbleiben, noch entrinnen dem Uebel b), das ich über ſie will kommen laſſen.

a) ſich entſchließen. — b) Uebel; Unglück. —

B. 18. Denn ſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Gleichwie mein Zorn und Grimm a) über die Einwohner zu Jeruſalem gegangen iſt, ſo ſoll er auch über euch gehen, wo ihr in Aegypten ziehet, daß ihr zum Fluch, zum Wunder, Schwur und Schande werdet, und dieſe Stätte nicht mehr ſehen ſollet b).

a) mein Zorn und Grimm; mein ſchreckliches Zorngerichte. — b) daß ihr zum Fluch (d. i. ein ſchreckliches Beyſpiel des göttlichen Fluchs), zum Wunder (zum Gegenſtand des Staunens anderer — über euch, als das unglücklichſte Volk —), Schwur (Verfluchung, — d. i. wenn man jemand das größte Unglück an den Hals wünſchen will: ſo wird man ſagen: „Es muß dir gehen, wie den Juden, die wider Gottes Willen nach Aegypten geflohen ſind!“) und Schande werdet, und dieſe Stätte (dieſes Land) nicht mehr (nicht wieder) ſehen (und betreten) ſollet. —

B. 19. Das Wort des Herrn gilt euch, ihr Uebrigen aus Juda,
daß ihr nicht in Aegypten z
het. Darum ſo wiſſet, daß
euch heute bezeuge a).
a) Das Wort — bezeu
Beſſer: „Es läßt euch Jova w
nen, ihr übrigen Juden, daß
nicht nach Aegypten ziehet; wiſ
daß ichs euch heute geſagt habe.“
und ſaget einſt nicht, ihr wäret n
gewarnt worden! —
B. 20. Ihr werdet ſonſt euer
ben verwahrloſen a). D
ihr habet mich geſandt z
Herrn, eurem Gott, und g
ſaget: Bitte den Herrn, u
ſern Gott, für uns; und b)
les, was der Herr, unſer Go
ſagen wird, das zeige uns
ſo wollen wir darnach thun.
a) Ihr werdet — verwa
loſen. Beſſer: „Ihr betrüget
ſelbſt!“ — b) B. 5. —
B. 21. Das habe ich euch b
zu wiſſen gethan; aber ihr
let der Stimme a) des He
eures Gottes, nicht gehorch
noch alle dem, das er mir
euch befohlen hat b).
a) der Stimme; dem Bef
Willen. — b) nemlich im La
zu bleiben, und nicht nach Aegyp
zu ziehen. —
B. 22. So ſollt ihr nun wiſ
daß ihr durchs Schwerdt, H
ger und Peſtilenz ſterben m
ſet, an dem Orte, dahin ihr
denket zu ziehen, daß ihr
ſelbſt wohnen wollet a).
a) nemlich in Aegypten. S. B.
Kap. 43, 10. ff. —

Das 43 Kapitel.

Die Juden ziehen nach Aegypten, und Jeremia muß ihnen denn folgen. Hier prophezeiht er Nebucadnezars Kriegsglück wider Aegypten.

V. 1. Da Jeremia alle Worte des Herrn, ihres Gottes, hatte ausgeredet zu allem Volke, wie ihm denn der Herr, ihr Gott, alle dieſe Worte an ſie befohlen hatte;

V. 2. Sprach Aſarja, der Sohn Hoſaja, und Johanan, der Sohn Kareah, und alle freche a) Männer zu Jeremia: Du leugſt; der Herr, unſer Gott, hat dich nicht zu uns geſandt, noch geſagt: Ihr ſollt nicht in Aegypten ziehen, daſelbſt zu wohnen.

a) freche; ſtolze. —

V. 3. Sondern Baruch, der Sohn Nerja, beredet dich des, uns zuwider; auf daß wir den Chaldäern übergeben werden, daß ſie uns tödten, und gen Babel wegführen.

V. 4. Alſo gehorchete Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers a), ſammt dem ganzen Volk, der Stimme des Herrn nicht; daß ſie im Lande Juda wären blieben;

a) Hauptleute des Heers; Kap. 42, 1. a. —

V. 5. Sondern Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, nahmen zu ſich alle Uebrigen aus Juda, ſo von allen Völkern, dahin ſie geflohen, wieder kommen waren, daß ſie im Lande Juda wohneten,

V. 6. Nemlich Männer, Weiber und Kinder, dazu des Königs Töchter, und alle Seelen, die Nebuſar-Adan, der Hauptmann, bey Gedalja, dem Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, hatte a) gelaſſen; auch den Propheten Jeremia, und Baruch, den Sohn Nerja.

a) zurück. —

V. 7. Und zogen in Aegyptenland; denn ſie wollten der Stimme a) des Herrn nicht gehorchen: und kamen gen Thachpanhes b).

a) der Stimme; Warnung, Befehl, Willen. — b) Thachpanhes; d. i. Taphne. S. Kap. 2, 16. —

V. 8. Und des Herrn Wort geſchah zu Jeremia zu Thachpanhes, und ſprach a):

a) und ſprach; beſſer: „folgendermaßen.“ —

V. 9. Nimm große Steine, und verſcharre ſie im Ziegelofen, der vor der Thür am Hauſe Pharao iſt zu Thachpanhes, daß die Männer aus Juda zuſehen a);

a) Nimm große Steine (dergleichen, wie es ſcheint, vor dem königlichen Pallaſt zu Taphne herum, oder auf einem Haufen lagen, — weil, wie offenbar iſt, eben damals an dieſem Pallaſt etwas gebaut, und zwar, wie mir dünkt, am Fußboden eines Saals mit großen Steinen geplattet wurde.), und verſcharre ſie im Ziegelofen (beſſer: „und verbirg ſie in den Mörtel in der Kalchgrube“), der (die — welche Kalchgrube, oder welches Kalchbette — nemlich) vor der Thür (vor dem Eingang) am Hauſe (Pallaſt) Pharao iſt zu Thachpanhes (Taphne. Eine Kalchgrube, oder ein Kalchbette, in welchem Mörtel eingemacht iſt (Kalch mit Sand

Sand vermiſcht), wäre eine ſonderbare Erſcheinung vor dem Thor oder Haupteingang zu einem königlichen Pallaſt, — wenn nicht eben an dieſem Pallaſt etwas gebaut oder reparirt worden wäre. — Das muß alſo geweſen ſeyn, — und ſo lagen denn auch große Steine da, welche, zum Behuf des Bauens, herbeygeſchaft waren. Von dieſen mußte der Prophet welche nehmen, und in den in dem Kalchbett befindlichen Mörtel ſtecken); daß die Männer aus Juda (die Juden) zuſehen. —

B. 10. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Siehe, ich will hinſenden, und meinen Knecht a) Nebucad-Nezar, den König zu Babel, holen laſſen b), und will ſeinen Stuhl oben auf dieſe Steine ſetzen, die ich verſcharret habe, und er ſoll ſein Gezelt darüber ſchlagen c).

a) meinen Knecht; d. i. mein Werkzeug, — deſſen ich mich zur Ausführung meiner großen Entwürfe bediene. — b) holen laſſen; d. i. es fügen, daß er kommen muß, und — Aegypten erobert. — c) und will ſeinen Stuhl (Thron) oben auf dieſe Steine ſetzen, die ich verſcharret (in den Mörtel geſteckt) habe, und er ſoll ſein Gezelt (ſeinen Fußteppich) darüber ſchlagen; über dieſe Steine ausbreiten. Die Steine, welche vor dem königlichen Pallaſt lagen, waren überhaupt, und alſo auch insbeſondere diejenigen großen, und vielleicht ſchönſten und beſten, welche Jeremia in den friſch eingemachten Mörtel ſteckte, zur Reparatur des königlichen Pallaſtes, und zwar, wie ich vermuthe, (und bey dieſer Vermuthung iſt alles gleich natürlicher und ſchöner!) zum Ausplatten eines, und zwar des vorzüglichſten Saals, beſtimmt. Und wenn dieſe Steine, die der Prophet in den Mörtel ſtecken mußte, die größten und ſchönſten waren: ſo war zu vermuthen, daß ſie die Bauleute auf den Hauptplatz des Saals bringen würden, wo der Thron des Pharao ſtehen mußte. — Auf dieſen Steinen ſoll aber Nebucadnezars Thron ſtehen, und ſein Fußteppich ausgebreitet liegen. d. i. Nebucadnezar ſoll Herr von Aegypten werden. S. B. 11. —

B. 11. Und er ſoll kommen, und Aegyptenland ſchlagen; und tödten, wen es trift; gefangen führen, wen es trift; mit dem Schwerdt ſchlagen, wen es trift a).

a) Und er — ſchlagen (d. i. gewaltthätig erobern); und tödten, wen es trift — trift. Beſſer: „Einige (Aegyptier nemlich) werden an der Peſt ſterben, andere ins Elend geführt werden, und noch andere durchs Schwerdt (der Chaldäer) umkommen. —

B. 12. Und ich will die Häuſer der Götter in Aegypten mit Feuer anſtecken, daß er ſie verbrenne und wegführe. Und er ſoll ihm Aegyptenland anziehen, wie ein Hirte ſein Kleid anzeucht, und mit Frieden von dannen ziehen a).

a) Und ich will die Häuſer (Tempel) in Aegypten — daß er ſie, (dieſe ägyptiſchen Götzen) verbrenne und wegführe (d. i. theils verbrenne, theils auch als Beute, auch wol aus ſuperſtitiöſen Abſichten mit nach Babylon nehme). Und er (Nebucadnezar) ſoll ihm (ſich) Aegyptenland anziehen (d. i.

ſich eigen machen — erobern), wie ein Hirte ſein Kleid anzeucht (wie ein Hirte ſich in ſein Heik hüllt, — wenn er ſich vor ſchlimmer Witterung und Kälte ſchützen, oder insbeſondere ſchlafen will. Von dem Heik oder Obermantel der Morgenländer ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34 c. und bey 2 Moſ. 22, 27. a., bey welcher letztern Stelle ſonderlich bemerkt iſt, daß, ſonderlich Arme und Reiſende, und ſodann auch Hirten ſich in ihr Heik einhüllen, und darinnen ſchlafen. Das ſich einhüllen in den weiten Obermantel iſt ein feines Bild des Beſitzes einer Sache, die einem nicht leicht genommen werden kann. —), und mit Frieden (d. i. glücklich, unverſehrt, — ohne daß ihm von den Aegyptiern hätte ein Leid angethan werden können) von dannen ziehen. =

V. 13. Er ſoll die Bildſäulen zu Beth-Semes in Aegyptenland zerbrechen, und die Götzenkirchen in Aegypten mit Feuer verbrennen a).

a) Er (Nebucadnezar) ſoll die Bildſäulen (Säulen, Obelisken) zu Beth-Semes (oder im Aegyptiſchen On, 1 Moſ. 41, 45., oder Griech. Heliopolis, d. i. Sonnenſtadt. Eine uralte Stadt in Aegypten, wo hauptſächlich die Sonne verehrt wurde, daher die Stadt den Namen erhalten. Sie hatte einen Tempel, und viele zum Theil ſehr berühmte Obelisken, deren einige noch heutiges Tags, obgleich ſehr beſchädigt, übrig ſind. Von den Obelisken Matarra (einem Dorf, in der Gegend, wo ehedem On, Bethſemes, oder Heliopolis, geſtanden hat) reden alle Reiſebeſchreiber, die dieſe Gegend von Aegypten geſehen haben. Nach dem Strabo hat der perſiſche König Cambyſes dieſe Obelisken ſehr beſchädigt. Das kann ſeyn; aber Hr. R. Michaelis bemerkt ſchon mit Recht, daß die Griechen überhaupt von Nebucadnezar wenig wiſſen, — und daß es wol ſeyn kann, Herodot habe den ihm bekannten Perſer Cambyſes für den ihm unbekannten Nebucadnezar geſetzt. Und dann wäre Herodots Nachricht Beleg zur Erfüllung dieſer Weißagung.) in Aegyptenland zerbrechen (zertümmern), und die Götzenkirchen in Aegypten (die ägyptiſchen Götzentempel) mit Feuer verbrennen; — in die Aſche legen. =

Das 44 Kapitel.

Der Prophet beſtraft die Juden in Aegypten über ihre Thorheit, daß ſie ſchon wieder Götzendienſt trieben, und ſtellt ihnen vor, daß ſie ſich dadurch, wie ihre Mitbrüder in ihrem Vaterland bereits ſo ſchrecklich erfahren hätten, ohnfehlbar göttliche Rache und ihren völligen Ruin zuzögen. — Die Juden glauben, ſo lange ſie ehedem in ihrem Vaterlande den Götzen geopfert, und ſie verehrt hätten, wären ſie glücklich geweſen, und nur dann wäre das große Unglück über ihren Staat ausgebrochen, als ſie dieſes unterlaſſen hätten. Wider dieſen Wahn eifert der Prophet, und drohet ihnen, bey ihrer Beharrlichkeit in demſelben, göttliche Strafgerichte, und giebt ihnen, daß ſie ſich gewiß einfinden würden, dies zum Omen oder Zeichen, daß noch zuvor, und zwar bald, der König Apries in die Hände ſeiner Feinde fallen ſollte.

V. 1. Dies iſt das Wort, das zu Jeremia geſchah an alle Juden, ſo in Aegyptenland wohneten, nemlich zu Migdal, zu Thachpanhes, zu Noph,

 und

und die im Lande Pathros woh-
neten, und ſprach a):

a) Dies iſt das Wort (der Aus-
ſpruch, das Orakel), das zu Jere-
mia geſchah (an Jeremia ergieng)
an alle Juden (alle diejenigen Ju-
den betreffend), ſo in Aegyptenland
wohneten, nemlich zu Migdal
(ſ. 2 Moſ. 14, 2. Weiter wiſſen wir
von dieſem Ort nichts, als daß er in
dieſer Stelle noch einmal vorkommt),
zu Thachpanhes (Taphne. Kap.
43, 7.), zu Noph (d. i. Memphis.
S. Kap. 2, 16. — Niebuhr in ſei-
ner Reiſebeſchreibung Th. 1. S. 98.
bemerkt, daß zwo deutſche Meilen
nordoſtwärts von den Ruinen des
alten Heliopolis (etwa drey Meilen
von dem alten Memphis) große Hü-
gel von Ruinen wären, die noch
heutiges Tags Tel el Jehud (d. i.
Judenhügel) und Turbet el Jehud
(d. i. Judenbegräbniſſe) hießen.
Merkwürdig iſt der Umſtand immer,
und kein Zeitraum, an welchen man
zur Entſtehung dieſer Hügelnamen
denken könnte, ſo bequem, als die-
ſer, den der Prophet im Sinne
hat, — da Nebucadnezar, als Er-
oberer Aegyptens, auch unter den
dahin geflüchteten Juden Strafe
übte.), und die im Lande Pathros
(d. i. im Nomos Paturites) woh-
neten (ſich aufhielten — niederge-
laſſen hatten), und ſprach; beſſer:
„nemlich;“ oder: „wie folgt:“ =

V. 2. So ſpricht der Herr Ze-
baoth, der Gott Iſrael: Ihr
habt geſehen alle das Uebel a),
das ich habe kommen laſſen über
Jeruſalem, und über alle Städ-
te in Juda; und ſiehe, heutiges
Tages b) ſind ſie wüſte, und
wohnet niemand darinnen:

a) Uebel; Unglück. = b) heu-
tiges Tages; jetzo. =

V. 3. Und das um ihrer Bosheit
willen, die ſie thäten, daß ſie
mich erzürneten, und hingien-
gen, und räucherten, und die-
neten andern Göttern, welche
weder ſie, noch ihr, noch eure
Väter kenneten.

V. 4. Und ich ſandte ſtets a) zu
euch alle meine Knechte, die
Propheten, und ließ euch ſagen:
Thut doch nicht ſolche Gräuel,
die ich haſſe.

a) ſtets; beſſer: „zeitig genug“ —
ſo, daß ihr Zeit genug gehabt hät-
tet, euch zu beſſern, und auf dieſe
Weiſe eurem Unglück zu entge-
hen. =

V. 5. Aber ſie gehorchten nicht,
neigeten auch ihre Ohren von
ihrer Bosheit nicht, daß ſie ſich
bekehreten, und andern Göttern
nicht geräuchert hätten.

V. 6. Darum gieng auch mein
Zorn und Grimm an a), und
entbrannte über die Städte Ju-
da, und über die Gaſſen b) zu
Jeruſalem; daß ſie zur Wüſten
und öde worden ſind, wie es
heutiges Tages ſtehet c).

a) Darum gieng auch mein Zorn
und Grimm an; brach aus mein
lodernder Zorn. = b) Gaſſen;
Regionen. = c) wie — ſtehet;
wie man jetzt ſiehet. =

V. 7. Nun ſo ſpricht der Herr,
der Gott Zebaoth, der Gott
Iſrael: Warum thut ihr doch
ſo groß Uebel wider euer eigen
Leben a); damit unter euch
ausgerottet werde beyde Mann
und Weib, beyde Kind und
Säugling aus Juda; und nichts
von euch überbleibe?

a) wider — Leben; wider
euch ſelbſt. Warum verſündiget ihr
euch

euch doch an euch ſelbſt? bringet euch ſelbſt ins Unglück? —

V. 8. Daß ihr mich ſo erzürnet durch euer Hände Werk a), und räuchert andern Göttern in Aegyptenlande, dahin ihr gezogen ſeyd, daſelbſt zu herbergen b); auf daß ihr ausgerottet, und zum Fluch und Schmach werdet unter allen Heiden auf Erden c).

a) durch eurer Hände Werk; durch eure ſelbſtgemachten Götter. — b) zu herbergen; euch daſelbſt aufzuhalten. Das hebräiſche Wort (Gur) wird gemeiniglich vom Nomadenleben gebraucht, — wenn man mit einer Viehheerde auf den gemeinen Weidetriften eines Landes herumzieht. Da die Juden keine Grundſtücke in Aegypten hatten: ſo mußten ſie ſich von der Viehzucht nähren, wie ihre Väter ehedem in Aegypten gethan haben. Das Land Goſen, welches gute Viehweide hatte, hatten ſie vor Augen und in der Nähe, und es iſt zu vermuthen, daß ſie es eben wieder, wie ihre alten Vorfahren, werden haben nutzen wollen. — c) auf daß — zum Fluch und Schmach werdet (ſ. Kap. 42, 18.) unter allen Heiden (Völkern) auf Erden. —

V. 9. Habet ihr vergeſſen des Unglücks eurer Väter, des Unglücks der Könige Juda, des Unglücks ihrer Weiber, dazu eures eigenen Unglücks, und eurer Weiber Unglücks, das euch begegnet iſt im Lande Juda und auf den Gaſſen zu Jeruſalem?

V. 10. Noch ſind ſie bis auf dieſen Tag nicht gedemüthiget a); fürchten ſich auch nicht, und wandeln nicht in meinem Geſetz und Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgeſtellet habe b).

a) nicht gedemüthiget; nicht zur Reue über ihre Sünden gebracht. Durch dieſe ſchrecklichen Strafgerichte noch immer nicht gebeſſert. — b) fürchten ſich auch nicht (haben keine Scheu vor mir —), und wandeln — Rechten (Vorſchriften. Handeln nicht darnach.) — vorgeſtellet (gegeben) habe. —

V. 11. Darum ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, alſo: Siehe, ich will mein Angeſicht wider euch richten zum Unglück a); und ganz Juda ſoll ausgerottet werden.

a) Siehe, ich will — Unglück. Will euch durch Unglück aufs ſchrecklichſte ſtrafen. Von dieſer Redensart ſ. oben Th. I. bey 3 Moſ. 17, 10. b. —

V. 12. Und ich will die Uebrigen aus Juda nehmen, ſo ihr Angeſicht gerichtet haben, in Aegyptenland zu ziehen, daß ſie daſelbſt herbergen a); es ſoll ein Ende mit ihnen allen werden b) in Aegyptenlande; durchs Schwerdt ſollen ſie fallen, und durch Hunger ſollen ſie umkommen, beyde Klein und Groß; ſie ſollen durchs Schwerdt und Hunger ſterben; und ſollen ein Schwur, Wunder, Fluch und Schmach werden c).

a) V. 8. b. — b) ſie ſollen alle aufgerieben werden. — c) S. bey Kap. 42, 17. 18. —

V. 13. Ich will auch die Einwohner in Aegyptenland mit dem Schwerdt, Hunger und Peſtilenz heimſuchen a), gleichwie ich zu Jeruſalem gethan habe.

a) ſtrafen. —

V. 14. Daß aus den übrigen Juda keiner ſoll entrinnen, noch überbleiben; die doch darum hieher kommen ſind in Aegyptenland zur Herberge a), daß ſie wiederum ins Land Juda kommen möchten, dahin ſie gerne wollten wieder kommen und wohnen b); aber es ſoll keiner wieder dahin kommen, ohne welche von hinnen fliehen.

a) zur Herberge; d. i. auf eine Zeitlang ſich als Beduinen hier aufzuhalten. — b) Die Juden, die nach Aegypten flüchteten, waren alſo nicht Willens, ſtets in Aegypten zu bleiben (und den Getraidebau ausgenommen, — der doch auch in Paläſtina gar nicht gefehlt hat, — iſt Aegypten, gegen Paläſtina gerechnet, ein äußerſt ſchlechtes Land, das nicht gern ein Jude mit ſeinem glücklichen Vaterlande, ohne äußerſte Noth, vertauſchen wird —), ſondern ſie wollten nur eine Zeit verſtreichen laſſen, bis ſie ſich vor den Chaldäern für völlig ſicher halten könnten, — bis Gedaljas Ermordung vergeſſen, oder das babyloniſche Reich (nach der Prophezeihung ihrer Propheten) zerſtört wäre, — und dann wollten ſie wieder in ihr Vaterland zurück. —

V. 15. Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, ſo mit großem Haufen da a) ſtunden, ſammt allem Volk, die in Aegyptenlande wohneten, und in Pathros b), und ſprachen:

a) da; — vor Jeremia. — b) Pathros. V. 1. —

V. 16. Nach dem Worte a), das du im Namen des Herrn uns ſageſt, wollen wir dir nicht gehorchen.

a) Nach dem Worte; Ausſpruch, Befehl. —

V. 17. Sondern wir wollen thun nach alle dem Worte, das aus unſerm Munde gehet, und wollen Melecheth des Himmels a) räuchern, und derſelbigen Trankopfer opfern, wie wir und unſere Väter, unſere Könige und Fürſten gethan haben in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem b); da hatten wir auch Brodt genug, und gieng uns wohl, und ſahen c) kein Unglück.

a) Melecheth (Königinn) des Himmels; der Himmelskönginn; d. i. der Luna, oder dem Mond, — Diana — oder Venus. Unter den Cananitern führte ſie den Namen Aſtharoth (Aſtarte), und in Aegypten hieß ſie Iſis. — S. oben bey Kap. 7, 18. — b) Dieſe verehrten ſie nemlich unter dem cananitiſchen Namen Aſtharoth, oder Aſtarte. — c) ſahen; erfuhren. —

V. 18. Sint der Zeit aber wir haben abgelaſſen, a) Melecheth des Himmels zu räuchern, und Trankopfer zu opfern b), haben wir allen Mangel gelitten; und ſind durchs Schwerdt und Hunger umkommen.

a) der. — b) Kap. 7, 18. —

V. 19. Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern, und Trankopfer opfern, das thun wir ja nicht ohn unſerer Männer willen, daß wir derſelbigen Kuchen backen, und Trankopfer opfern, ſie zu bekümmern a).

a) Auch wenn — bekümmern. Beſſer: „Und wenn wir räuchern der Himmelsköniginn, und ihr

ihr Trankopfer opfern, thun wir das vielleicht ohne unſrer Männer Wiſſen, wenn wir Kuchen mit ihrem Bilde backen und ihr Trankopfer opfern?" — Kuchen mit ihrem Bilde. Auf die Kuchen, welche dieſer Göttinn gebacken und geopfert wurden (ſ. Kap. 7, 18.), ſoll das Bild des Mondes gedrückt geweſen ſeyn. — Die Weiber entſchuldigten ſich alſo mit dem Mitwiſſen und der Genehmigung, auch wol Befehl ihrer Männer; und dieſe damit, daß es ihren Vätern um die Zeit, da ſie dieſer Göttinn geopfert und ſie verehrt hätten, glücklich geweſen wären. —

V. 20. Da ſprach Jeremia zum ganzen Volk, beyde Männern und Weibern, und allem Volk, die ihm ſo geantwortet hatten:

V. 21. Ich meyne ja, der Herr habe gedacht an das Räuchern, ſo ihr in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem getrieben habt, ſammt euren Vätern, Königen, Fürſten und allem Volk im Lande, und hats zu Herzen genommen a).

a) und euch ſchrecklich genug — eben dafür — geſtraft. —

V. 22. Daß er nicht mehr leiden a) konnte euren böſen Wandel und Gräuel b), die ihr thätet. Daher auch euer Land zur Wüſten, zum Wunder und zum Fluch c) worden iſt, daß niemand drinnen wohnet; wie es heutiges Tages ſtehet d).

a) leiden; dulden. — b) Gräuel; abſcheuliche Abgötterey. — c) S. bey Kap. 42, 18. — d) wie — ſtehet; wie jetzt vor Augen liegt. —

V. 23. Darum, daß ihr geräuchert habt a), und wider den Herrn geſündiget, und der Stimme des Herrn nicht gehorchet, und in ſeinem Geſetze, Rechten und Zeugniß nicht gewandelt habt b); darum iſt auch euch ſolch Unglück wiederfahren, wie es heutiges Tages ſtehet c).

a) geräuchert habt; nemlich falſchen Göttern. — b) und in — habt. Beſſer: „und nach ſeinem Geſetz, Vorſchriften und Geboten nicht gehandelt (gelebt) habt." — c) S. V. 22. d. —

V. 24. Und Jeremia ſprach zu allem Volk, und zu allen Weibern: Höret des Herrn Wort, alle ihr aus Juda, ſo in Aegyptenland ſind;

V. 25. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Ihr und eure Weiber habt mit eurem Munde geredet, und mit euren Händen vollenbracht a), das ihr ſaget: Wir wollen unſere Gelübde halten, die wir gelobet haben Melecheth des Himmels, daß wir derſelben räuchern, und Trankopfer opfern. Wohlan, ihr habt eure Gelübde erfüllet, und eure Gelübde gehalten b).

a) d. i. habt es euch nicht nur vorgenommen und geſagt, ſondern es auch wirklich gethan. — b) Wohlan — gehalten. Fürwahr ihr habt über eure Gelübde gehalten und ſie erfüllt. —

V. 26. So höret nun des Herrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Aegyptenlande wohnet: Siehe, ich ſchwöre bey meinem großen Namen, ſpricht der Herr, daß mein Name nicht mehr ſoll durch einiges Menſchen Mund aus Juda genennet werden im ganzen Aegyptenlande, der da

ſage:

ſage: So wahr der Herr Herr lebet a).

a) Kein Jude in Aegypten ſoll fernerhin meinen Namen im Munde führen, nicht mehr bey mir ſchwören. Die Juden verehrten alſo neben den ägyptiſchen Gottheiten auch den wahren Gott Jova noch, — wenigſtens führten ſie den Namen Jova, des Gottes ihrer Väter, im Munde, wenn ſie ſchwuren. Das ſoll man künftig nicht mehr von ihnen hören, — denn — ſie ſollen vertilgt werden. V. 27. ═

V. 27. Siehe, ich will über ſie wachen zum Unglück, und zu keinem Guten a), daß, wer aus Juda im Aegyptenlande iſt, ſoll durchs Schwerdt und Hunger umkommen, bis ein Ende mit ihnen habe b).

a) Siehe, ich — Guten, ſ. Kap. 31, 28. ═ b) bis — habe; bis ſie aufgerieben ſind. ═

V. 28. Welche aber dem Schwerdt entrinnen, die werden doch aus Aegyptenland ins Land Juda wieder kommen müſſen mit geringem Haufen a). Und alſo werden denn alle die übrigen aus Juda, ſo in Aegyptenland gezogen waren, daß ſie daſelbſt herbergeten, erfahren, wes Wort wahr worden ſey, meines oder ihres b).

a) Nur Wenige, die dem Schwerdt Nebucadnezars noch entkommen, werden wieder nach Juda flüchten. — b) meines oder ihres. Der Prophet hatte ihnen im Namen Gottes geſagt, ſie würden in Aegypten unglücklich ſeyn, — ſie ſollten alſo nicht dahin ziehen, ſondern in ihrem Lande bleiben. Sie dachten aber, ſprachen und thaten das Gegentheil. ═

V. 29. Und zum Zeichen, ſpricht der Herr, daß ich euch an dieſem Orte heimſuchen a) will, damit ihr wiſſet, daß mein Wort ſoll wahr werden über euch zum Unglück,

a) ſtrafen. ═

V. 30. So ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich will Pharao Haphra a), den König in Aegypten, übergeben in die Hände ſeiner Feinde, und derer, die ihm nach ſeinem Leben ſtehen b); gleichwie ich Zedekia, den König Juda, übergeben habe in die Hand Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, ſeines Feindes, und der ihm nach ſeinem Leben ſtund c).

a) Pharao Haphra; Hophra, der beym Herodot Apries heißt. ═ b) Das iſt nicht Nebucadnezar, ſondern Amaſis und ſeine Parthey. Von dieſen wurde auch Hophra oder Apries wirklich gefangen genommen und in der Stadt Sai gefänglich verwahrt und endlich getödtet. Herodot B. 2. K. 161. — c) ſtund; trachtete. ═

Das 45 Kapitel.

Als Baruch Jeremias Weißagungen im vierten Regierungsjahr Jojakims aufzeichnen mußte, ward er über die Drohungen und die dem jüdiſchen Volk und Lande bevorſtehenden ſchrecklichen Schickſale äußerſt unruhig, und denn auch für ſein Leben und künftiges Schickſal beſorgt. Jeremia tröſtet ihn in Gottes Namen, verſpricht ihm wenigſtens für ſeine Perſon Sicherheit und Verſchonung, obgleich das dem ganzen Volk und Land bevorſtehende Schickſal unvermeidlich ſey.

V. 1. Dies iſt das Wort, ſo der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohn Nerja,

da

da er dieſe Rede a) auf ein Buch ſchrieb aus dem Munde Jeremia, im vierten Jahr Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda b), und ſprach c):

a) dieſe Rede; dieſe Reden, Weißagungen. — b) ſ. Kap. 36, 1. ff. — c) und ſprach. Beſſer: „nemlich" oder: „So lautet es:" —

V. 2. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, von dir, Baruch:

V. 3. Du ſprichſt: Wehe mir! wie hat mir der Herr Jammer über meinen Schmerzen zugefügt; ich ſeufze mich müde, und finde keine Ruhe a).

a) Wehe mir! wie hat mir der Herr —— zugefügt (wie häuft mir Jova Gram auf Schmerz! — Je weiter ich ſchreibe, je mehr Unglück finde ich gedroht, — deſto kummervoller wird mein Herz! —); ich ſeufze —— Ruhe; keine Beruhigung; oder auch: „keinen Ort der Ruhe" — ich weiß nicht, wohin ich mich wenden ſollte, um ruhig daſelbſt zu ſeyn und dieſen ſchrecklichen Gerichten Gottes ſelbſt zu entgehen. —

V. 4. Sage ihm alſo: So ſpricht der Herr: Siehe, was ich gebauet habe, das breche ich abe; und was ich gepflanzet habe a), das reute ich aus, ſammt dieſem ganzen (meinem eigenen) Lande.

a) was ich —— gepflanzet habe ꝛc. Das jüdiſche Volk und Land, welches blos durch mich dazu gediehen iſt, was es iſt, — habe ich ja wol das Recht, in ſein voriges Nichts zurück zu ſetzen, — da es dieſes ſo ſehr verdient. —

V. 5. Und du begehreſt dir große Dinge, begehre es nicht a): Denn ſiehe, ich will Unglück kommen laſſen über alles Fleiſch b), ſpricht der Herr, aber deine Seele c) will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du zieheſt d).

a) Und du —— nicht, d. i. und du verlangſt etwas Beſonderes? — außerordentliche Dinge! Das ſollteſt du nicht! — b) über alles Fleiſch; über alle Sterbliche, — nemlich in dieſem Lande. — c) deine Seele; dein Leben. — d) du magſt dich auch wenden, wohin du willſt. —

Das 46 Kapitel.

V. 1.

Titel einer nun folgenden Sammlung verſchiedener Weißagungen wider auswärtige Völker, — von Kap. 46-51.

V. 1. Dies iſt das Wort des Herrn, das zu dem Propheten Jeremia geſchehen iſt, wider alle Heiden a).

a) Dies iſt das Wort des Herrn (Jovas Ausſpruch), das —— geſchehen iſt (an den Propheten Jeremia ergieng), wider alle Heiden; verſchiedene Völker; auswärtige Völker. — Nemlich Kap. 46. 47. 48. 49. 50. 51. —

V. 2-12.

Weißagung von der Schlacht, die der ägyptiſche König Necho bey Carchemis wider Nebucadnezar verlor. V. 2. iſt die Ueberſchrift.

V. 2. Wider Aegypten: Wider das Heer Pharao Necho, des Königes in Aegypten, welches lag am Waſſer Phrath, zu Carchemis, das der König zu

zu Babel, Nebucad-Rezar, ſchlug im vierten Jahre Jojakim, des Sohns Joſia, des Königes Juda a).

a) Wider Aegypten: — Wider das Heer (die Armee des) Pharao Necho, des Königes in Aegypten (Dieſer berühmte ägyptiſche König hatte einen Feldzug wider Aſſyrien gethan, und Glück begleitete ſeine Waffen bis an den Euphrath; den jüdiſchen König Joſia hatte er geſchlagen, welcher an einer gefährlichen Wunde, die er im Gefechte erhalten hätte, ſterben mußte; Jeruſalem erobert, und Jojakim, jedoch nur als Vaſallen und Tributträger, auf den jüdiſchen Thron geſetzt. Nun hatte er ſich den Weg zum Euphrath gebahnt, den er ſich auch zu Nutze machte, und bis nach Carchemis, am Euphrath, rückte, wo es zum Treffen kam, er aber von Nebucadnezar dem Großen, der damals noch Kronprinz war, aufs Haupt geſchlagen wurde.), welches lag am Waſſer (Fluß) Phrath (Euphrath), zu Carchemis (einer Stadt am Euphrath, wo der Chaboras in den Euphrath fällt. Bey den Griechen heißt ſie Cercuſium. Hier kams zwiſchen Necho und Nebucadnezar zum Treffen.), das (welches Heer des Pharao Necho) der König zu Babel ꝛc. —

V. 3. Rüſtet Schilde und Tartſchen, und ziehet in den Streit a).

a) Rüſtet (Machet zurechte — bringet in Ordnung) Schilde und Tartſchen (d. i. die größern Schilde, die den ganzen Leib bedeckten), und ziehet in den Streit (rückt ins Feld — wider Nebucadnezar). —

V. 4. Spannet Roſſe an, und laſſet Reuter aufſitzen, ſetzet die Helme auf; und ſchärfet die Spieße, und ziehet Panzer an a).

a) Spannet Roſſe an (an eure Streit- und Sichelwagen. Der Gebrauch der Wagen überhaupt und der Kriegswagen insbeſondere iſt unter den Aegyptiern ſehr alt, wie denn auch ihr ebenes Land den Gebrauch der Wagen begünſtigte. Schon zu Moſis Zeit ſetzte Pharao den Iſraeliten mit Streitwagen nach), und laſſet Reuter aufſitzen (ſetzet euch auf, ihr Reuter —), ſetzet die Helme auf (erſcheinet in Helmen); und ſchärfet die Spieße, und ziehet Panzer (Harniſche) an, d. i. das thut ihr, — und ſchon verſprecht ihr euch Sieg über Nebucadnezar! —

V. 5. Wie kommts aber, daß ich ſehe, daß ſie verzagt ſind, und die Flucht geben, und ihre Helden erſchlagen ſind? Sie fliehen, daß ſie ſich auch nicht umſehen; Schrecken iſt um und um, ſpricht der Herr a).

a) Oder genauer: „Warum ſehe ich denn ſie beſtürzt, weichend zurück — ihre Helden geſchlagen — und fliehend, ohne ſich umzuſehn — Furcht rings umher? ſpricht Jova.“ —

V. 6. Der Schnelle kann nicht entfliehen, noch der Starke entrinnen. Gegen Mitternacht am Waſſer Phrath ſind ſie gefallen, und darnieder geleget a).

a) Der Schnelle — noch der Starke entrinnen (d. i. ſelbſt die Helden unter ihnen können ſich nicht retten — werden ein Opfer des feindlichen Schwerdts. Geſchwindigkeit und Stärke machten beym Gebrauch der damaligen Waffen den guten Soldaten oder Helden aus. S. oben 2 Sam. 1, 23. Kap. 2, 18. Spr.

Sal. 6, 11.). Gegen Mitternacht (im Norden, — nemlich bey Carchemis oder Cercusium) am Waſſer Phrath (Fluß Euphrath) ſind ſie gefallen, und darnieder geleget; ſinken ſie und fallen ſie hin, — nemlich todt zur Erde. =

V. 7. Wo iſt nun der, ſo herauf zog, wie ein Strom, und ſeine Wellen ſich erhuben wie des Waſſers a).

a) Wo iſt — Waſſers. Beſſer: „Wer iſts, der dem Nil gleich ausbrach, ſich erhob gleich des Stroms Gewäſſern?" — Im V. 8. folgt die Antwort. — Bey ſo ſtolzen, fürchterlichen Kriegsanſtalten der Aegyptier hätte man einen ſolchen Ausgang nicht vermuthen ſollen — will der Prophet ſagen. In dem Wort, welches ich durch „Ausbrechen" überſetze, liegt im Original eine im Deutſchen unerreichbare Schönheit. Das wird vom Anſchwellen eines Stroms und — auch davon gebraucht, wenn man nordwärts reiſet. — „Der Strom" oder (weil im Original der intendirende Plural ſteht) „der große Strom" iſt der Euphrath. Nil und Euphrath waren die beyden größten Ströme, die der Hebräer kannte, — und beyde pflegen jährlich anzuſchwellen und weit und breit auszutreten. Dieſen ſtolzen Strömen glich Necho mit ſeiner Armee. =

V. 8. Aegypten zog herauf wie ein Strom, und ſeine Wellen erhuben ſich wie des Waſſers; und ſprach: Ich will hinauf ziehen, das Land bedecken, und die Stadt verderben, ſammt denen, die darinnen wohnen a).

a) Aegypten — Waſſers (Dies iſt die Antwort auf die Frage im vorigen Vers: „Aegypten iſts, das, dem Nil gleich, ausbrach; ſich erhob gleich des Stroms Gewäſſern!"—); und ſprach (dachte): Ich will hinauf (in den Norden — nach Babylonien) ziehen, das Land bedecken (mit meiner zahlreichen Armee), und die Stadt (Babylon) verderben (zu Grunde richten, ruiniren), ſammt ꝛc. =

V. 9. Wohlan, ſitzet auf die Roſſe, rennet mit den Wagen, laſſet die Helden ausziehen; die Mohren, und aus Put, die den Schild führen, und die Schützen aus Lydia a).

a) Wohlan, ſitzet auf die Roſſe (ſteigt zu Pferde), rennet mit den Wagen (raſet ihr Wagen! — Das ſchnelle ſchmetternde Raſſeln der Streitwagen nennt der Prophet ſehr fein ein Raſen.), laſſet die Helden ausziehen (ins Feld ziehen); die Mohren (Aethiopier), und (die) aus Put (Futäer, d. i. Lybier, und vielleicht die Einwohner eines großen Theils von Weſtafrika überhaupt. S. Th. 3. bey 1 Chr. 1, 8. a. S. 18.), die den Schild führen (mit Schilden in der Hand), und die Schützen aus Lydia. Beſſer: „und die Ludier, mit geſpannten Bogen in der Hand." — Die Ludier waren ebenfalls ein afrikaniſches Volk. S. 1 Chron. 1, 11. a. S. 19. — Aethiopier, Futäer und Ludier hatte Pharao Necho unter ſeiner Armee, und machten vermuthlich den vorzüglichern Theil derſelben aus, auf welche ſich Pharao hauptſächlich verließ. Denn die eingebornen Aegyptier ſind nie gute Soldaten geweſen. — Alſo: Schwingt euch auf die Roſſe, laſſet raſen die Wagen, zum Treffen ziehn die Helden — eure beſten Soldaten: Aethiopier, Phutäer und Ludier — euer Unglück drohet euch! V. 10. =

V. 10.

V. 10. Denn dies iſt der Tag des Herrn Herrn Zebaoth; ein Tag der Rache, daß er ſich an ſeinen Feinden räche, da das Schwerdt freſſen, und von ihrem Blute voll und trunken werden wird. Denn ſie müſſen dem Herrn Herrn Zebaoth ein Schlachtopfer werden im Lande gegen Mitternacht am Waſſer Phrath a).

a) Denn dies iſt der Tag des Herrn Herrn Zebaoth (d. i. ein Unglückstag, — nemlich für die Aegyptier. Jeſ. 2, 12. Kap 13, 6. Ezech. 21, 30. Kap. 22, 4.); ein Tag der Rache, daß er ſich an ſeinen (d. i. ſeines Volks, der Juden) Feinden (den Aegyptiern) räche (Die Aegyptier hatten Jeruſalem erobert und ſich das jüdiſche Reich unterwürfig gemacht, nachdem die Schlacht bey Megiddo, in welcher Joſia blieb, für die Aegyptier entſchieden hatte. 2 Kön. 23, 29 ⸗ 36. Jojakim, in deſſen viertes Regierungsjahr dieſer Feldzug wider Nebucadnezar fällt, war Vaſall von Aegypten. —), da das Schwerdt freſſen, und —— wird. Denn ſie —— Phrath. S. V. 6. a. — In dieſer Stelle zeichnet der Prophet dem Jeſaia nach. Jeſ. 34, 5. ff. ═

V. 11. Gehe hinauf gen Gilead, und hole Salbe a), Jungfrau, Tochter aus Aegypten b); aber es iſt umſonſt, daß du viel arzneyeſt; du wirſt doch nicht heil c).

a) Salbe; Balſam. S. oben bey Kap. 8, 22. a. ═ b) (du) Jungfrau, Tochter aus Aegypten (Aegyptens Tochter, d. i. bis jetzt noch unüberwältigtes ägyptiſches Volk! ═ c) d. i. Du wirſt zwar verſuchen, dich wieder zu erholen, — aber umſonſt! ═

V. 12. Deine Schande iſt unte[r] die Heiden erſchollen, deine[s] Heulens iſt das Land voll; denn ein Held fället über den andern, und liegen beyde mit einander darnieder.

V. 13 ⸗ 28.

Weißagung vom Einfall Nebucadnezars in Aegypten, den Niederlagen und der Verwüſtung, die er daſelbſt anrichten wird. Doch ſoll Aegypten bald wieder hergeſtellt werden. Endlich wendet ſich der Prophet an die Juden, und verheißt ihnen, daß ſie wieder in ihr Land kommen und erhalten werden ſollen, wenn andere Völker untergiengen.

V. 13. Dies iſt das Wort des Herrn, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da Nebucad⸗Nezar, der König zu Babel, daher zog, Aegyptenland zu ſchlagen a).

a) daher zog (im Anmarſch war), Aegyptenland zu ſchlagen; anzugreifen. ═

V. 14. Verkündigets in Aegypten, und ſagets an zu Migdal a); ſagets an zu Noph und Thachpanhes b), und ſprechet: Stelle dich zur Wehre: Denn das Schwerdt wird freſſen, was um dich her iſt c).

a) Migdal. Kap. 44, 1. ═ b) Noph und Thachpanhes; zu Memphis und Taphne. Kap. 44, 1. ═ c) Stelle dich —— um dich her iſt. Beſſer: „Halt veſten Stand — (ſey in Bereitſchaft und auf deiner Hut) Denn das Schwerdt (Nebucadnezars) würgt rings um dich her.“ — nemlich in benachbarten Ländern, — und nun kommts an dich! ═

V. 15

V. 15. Wie gehets zu, daß deine Gewaltigen zu Boden fallen, und mögen nicht beſtehen? Der Herr hat ſie ſo geſtürzet a).

a) Wie gehets —— geſtürzet. Genauer: „Warum ſtürzt nieder dein Held? (d. i. König) — kann nicht ſtehen? — Jova ſtieß ihn zu Boden!“ — Frage und Antwort beyſammen! =

V. 16. Er machet, daß ihrer viele fallen, daß einer mit dem andern darnieder liegt. Da ſprachen ſie: Wohlauf, laſſet uns wieder zu unſerm Volke ziehen in unſer Vaterland, vor dem Schwerdt des Tyrannen a).

a) Er (Jova) machet (durch Nebucadnezars Schwerdt, — auch wol durch Hunger und Peſt. S. Kap. 44, 12. 13. und in Aegypten iſt die Peſt gleichſam zu Hauſe.), daß ihrer viele fallen (todt zur Erde niederſtürzen), daß einer —— darnieder liegt (daß einer über den Andern herfällt —). Da ſprachen (ſprechen) ſie: Wohlauf —— des Tyrannen (Nebucadnezars). Dies ſind Worte der ägyptiſchen Hülfsvölker (V. 9.), die, durch den Feldzug (V. 2. ff.) gewitziget, es nicht wieder wagen, gegen Nebucadnezar zu fechten. Zwar kommen ſie, — gehen über Aegyptens Gränze hinaus, um den Feind zu erwarten, — allein die Nachricht: „Nebucadnezar ſey wirklich aufgebrochen,“ bringt ſie ſo ſehr in Furcht, daß ſie ſich entſchließen, wieder nach Hauſe zu ziehen. Nun mußten ſie wieder durch Aegypten, um in ihr Vaterland zu kommen, hier rufen ſie, gleichſam im Vorbeyeilen, dem Pharao zu ꝛc. S. V. 17. =

V. 17. Daſelbſt ſchrie man ihnen nach: Pharao, der König in Aegypten, liegt; er hat ſein Gezelt gelaſſen a).

a) Daſelbſt —— gelaſſen. Beſſer: „Dort rufen ſie: Pharao, Aegyptens König! Getümmel! Schon ſind ſie vorbey dem Verſammlungsplatz!“ — So rufen die flüchtigen Hülfsvölker der Aegyptier, auf dem Rückmarſch in ihr Vaterland, dem Pharao zu: „Getümmel! — der Feind iſt auf dem Wege! ſchon iſt er vor dem Verſammlungsplatz vorbey!“ — Von den Verſammlungsplätzen der alten Völker, wenn ſich das Volk zu einem Feldzug verſammeln ſollte, ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 13, 2. Kap. 14, 14. 31. =

V. 18. So wahr als ich lebe, ſpricht der König a), der Herr Zebaoth heißt: Er wird daher ziehen ſo hoch, wie der Berg Thabor unter den b) Bergen iſt, und wie der Carmel am Meer iſt c).

a) Der König; der ganzen Welt, Gott. S. Pſalm 95, 3. Jeſ. 24, 23. Jeſ. 41, 21. = b) übrigen. = c) Der Thabor iſt ein majeſtätiſcher Berg, der ſich über viele andere Berge ſtolz erhebt, — und der Carmel ebenfalls ein majeſtätiſches Gebirge, welches ſich nicht nur weit ins Land hinein erſtreckt, ſondern auch ins mittelländiſche Meer, und hier iſt es den Schiffen, denen es ſchon ſehr in der Ferne in die Augen fällt, ein majeſtätiſcher Anblick. Der Sinn iſt, wie ihn Hr. R. Michaelis richtig anzeigt: „Nebucadnezar kommt, groß und mit andern Königen nicht zu vergleichen, wie Thabor, der, unter allen herumliegenden Bergen auf beyden Seiten der Ebene, in deren Mitte er lieget, ſein Haupt hoch erhebet, und wie das Vorgebirge Carmel, das man weit in das mit-

tellándiſche Meer hinein ſehen kann.“ ═

V. 19. Nimm dein Wandergeräthe, du Einwohnerinn, Tochter Aegypten: denn Noph wird wüſte und verbrannt werden, daß niemand darinnen wohnen wird a).

a) Nimm dein Wandergeräthe (Schaffe dir Wandergeräthe an, — um nemlich aus dem Lande zu ziehen), du Einwohnerinn (der) Tochter Aegypten (Die Tochter Aegyptens iſt die Hauptſtadt in Aegypten — Memphis, welche im Hebräiſchen Noph oder Moph heißt. Die Einwohnerinn iſt das zu Memphis wohnende Volk.): denn Noph (d. i. Memphis, die damalige Hauptſtadt des Reichs) wird wüſte und verbrannt (verheert) werden, daß niemand (mehr) darinnen wohnen wird. ═

V. 20. Aegypten iſt ein ſehr ſchönes Kalb; aber es kommt von Mitternacht der Schlächter a).

a) Aegypten iſt ein ſehr ſchönes Kalb (ein ſchönes fettes Land); aber es kommt von Mitternacht der Schlächter; der es ſticht. — Zu dem Bilde hat dem Propheten der heilige Ochſe der Aegypter, Apis, den man als Gott verehrte, vermuthlich Veranlaſſung gegeben. ═

V. 21. Und Tagelöhner, ſo darinnen wohnen, ſind auch wie gemäſtete Kälber; aber ſie müſſen ſich dennoch wenden, flüchtig werden mit einander, und werden nicht beſtehen: denn der Tag ihres Unfalls wird über ſie kommen, nemlich die Zeit ihrer Heimſuchung a).

a) Und Tagelöhner (ſeine Söldner, — d. i. die Truppen, die Aegypten in Sold genommen hat), ſo darinnen wohnen, ſind auch wie gemäſtete Kälber (Rinder. Schon der ägyptiſche König Pſammitichu[s] hat ſehr viele Ausländer in Sold ge[-]nommen; und weil er ſich hauptſäch[-]lich auf dieſe verlaſſen zu müſſe[n] glaubte: ſo gab er ihnen ſehr reichli[-]chen Sold, und gab ihnen in de[r] Gegend von Peluſium viele Lände[-]reyen. Von hier führte ſie Amaſi[s] nach Memphis, und wieß ihnen da[-]ſelbſt Wohnungen an. Apries (unter welchem die Juden, wider Jeremias Willen, nach Aegypten zogen) nahm dreyßig tauſend Jonier und Carier in Sold. — Alle bekamen, weil man ſich auf die eingebornen Aegyptier im Kriege nicht verlaſſen konnte, über[-]mäßig reichlichen Sold. Und dabey konnten ſie denn wie fette Rinder werden, — zugleich aber auch weich[-]lich — und eben ſo ſchlechte Helden, als die gebornen Aegyptier waren!); aber — denn der Tag ihres Un[-]falls (ihr Unglückstag) wird über ſie kommen (kommt über ſie), nem[-]lich die Zeit ihrer Heimſuchung: der Strafe. ═

V. 22. Sie fahren daher, da[ß] der Harniſch praſſelt, und kom[-]men mit Heerskraft, und brin[-]gen Aexte über ſie, wie die Holz[-]hauer a).

a) Sie fahren — Holzhauer. Beſſer: „Sein (Aegyptens) Winſel[n] gleicht Krokodilsgeheul. Denn mi[t] Macht marſchieren ſie, und mit Aexten fallen ſie über daſſelbe (Aegypten) her, den Holzhauern gleich.“ — Darüber hört man Aegypten angſtvoll win[-]ſeln, wie Krokodile. Das Krokodi[l] hat eine winſelnde, klägliche Stimme, de[m] Winſeln eines Menſchen, de[r] ins größte Unglück gerathen iſt, nich[t] unähnlich. Dies Winſeln ſoll ſcho[n] manche Reiſende gehört haben, da[-]

ſie glaubten, es winſele ein unglück-liches Menſch, und, wenn ſie in dieſer Meynung dem Winſeln nachgiengen, dem Krokodilrachen zur Beute geworden ſeyn. — Die Schlange — iſt hier offenbar emphatiſch — das Krokodil, — das oben Jeſ. 27, 1. die ſteife oder ungelenkſame Schlange hieß. =

V. 23. Dieſelbigen werden hauen alſo in ihrem Walde, ſpricht der Herr, daß nicht zu zählen iſt: Denn ihrer iſt mehr weder Heuſchrecken, die niemand zählen kann a).

a) Dieſelbigen — zählen kann. Beſſer: „Sie (die Chaldäer) hauen um ſeinen (Aegyptens) Wald (d. i. zahlreiche, dichte Armee; zahlreiches, dichtes Volk. — Vergl. Jeſ. 9, 18. (17.) Kap. 10, 34. nebſt meinen Anmerk. im Th. 5.), ſpricht Jova, wäre er auch undurchdringlich! (d. i. noch ſo dichte, — wäre Aegypten auch noch ſo volkreich — ſeine Armee noch ſo zahlreich. —) Denn mehr ſind ihrer (der tapfern Chaldäer) als Heuſchrecken; unzählig ſind ſie." — Heuſchrecken ſind, zwar nicht bey uns, wol aber im Orient, das natürlichſte und lebhafteſte Bild der Unzählbarkeit, — da ſie, durch ihre Menge, wenn ſie ziehen, ſogar die Luft verdunkeln, — wie alle glaubwürdige Reiſebeſchreiber verſichern. =

V. 24. Die Tochter Aegypten ſtehet mit Schanden: Denn ſie iſt dem Volke von Mitternacht in die Hände gegeben a).

a) Die Tochter Aegypten (Aegyptens, d. ſ. Hauptſtadt Memphis. V. 19.) ſtehet mit Schanden (iſt beſchämt): Denn ſie — gegeben; iſt gekommen in die Gewalt eines nördlichen Volks. Der gebildete, aufgeklärte ägyptiſche Staat muß einem barbariſchen Reich im finſtern Norden unterliegen! =

V. 25. Der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, ſpricht: Siehe, ich will heimſuchen den Regenten zu No a), und den Pharao, und Aegypten, ſammt ſeinen b) Göttern und Königen, ja Pharao mit allen, die ſich auf ihn verlaſſen;

a) Der — ich will heimſuchen (ſtrafen) den Regenten zu No (beſſer: „den Amon zu Theben." Der Amon, oder, wie ihn die Griechen und Römer nennen, Jupiter Amon, eine berühmte ägyptiſche Gottheit, hatte zu Theben ſeinen prächtigſten und vorzüglichſten Tempel. Dieſer ſoll zerſtört werden). = b) übrigen. =

V. 26. Daß ich ſie gebe in die Hände denen, die ihnen nach ihrem Leben ſtehen, und in die Hände Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, und ſeiner Knechte: Und darnach ſollt du bewohnet werden, wie vor Alters, ſpricht der Herr a).

a) Daß ich — Und darnach ſollt du (ſoll es, — Aegypten nemlich) bewohnet werden (wieder Ruhe genießen), wie vor Alters (wie ehedem —), ſpricht der Herr. „Vermuthlich hat Amaſis gleich nach dem Tode Nebucadnezars, wo nicht noch früher, ſein verlornes Königreich wieder erobert, und bis auf den neuen Ueberfall Cambyſis glücklich regiert, ſo, daß auch bey den meiſten griechiſchen Schriftſtellern der Einfall Nebucadnezars in völlige Vergeſſenheit gerathen iſt." Michaelis. =

V. 27. a) Aber du, mein Knecht Jakob b), fürchte dich nicht,

 und

und du, Iſrael, verzage nicht. Denn ſiehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Lande ſeiner Gefängniß helfen c): daß Jakob ſoll wieder kommen, und im Friede ſeyn, und die Fülle haben, und niemand ſoll ihn ſchrecken d).

a) Hier kommt der Prophet auf die Juden, verheißt auch ihnen wieder Glück und Wohlſtand, nachdem er Aegypten künftig wieder dergleichen verheißen hatte. = b) mein Knecht Jakob, d. i. ihr Nachkommen Jakobs — Juden, — die ihr mich verehret. = c) Ich will dich aus der Ferne, und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Sklaverey (Babylonien) wieder zurückbringen. = d) daß Jakob — ſchrecken. „Wieder zurückkommen (in ſein Vaterland) ſoll Jakob (d. i. das von Jakob abſtammende Volk), und ruhig und glücklich ſeyn — von niemand geſchreckt!" (oder in ſeiner Ruhe geſtört). =

V. 28. Darum fürchte dich nicht, du Jakob, mein Knecht a), ſpricht der Herr, denn ich bin bey dir b). Mit allen Heiden, dahin ich dich verſtoßen habe, will ichs ein Ende machen: aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen, ſondern ich will dich züchtigen mit Maße, auf daß ich dich nicht ungeſtraft laſſe c).

a) Jakob, mein Knecht; Jakobs Nachkommenſchaft, die du mich verehrſt. = b) bin dein Beyſtand. = c) Mit allen Heiden (allen den Völkern), dahin (unter welche) ich dich verſtoßen habe (den Aſſyrern, Chaldäern ꝛc.), will — ſondern ich will dich (nur) züchtigen mit Maaße (was Recht iſt), auf daß — laſſe. Beſſer: „dich aber nicht ganz vertilgen." Vergl. Kap. 30, 11. =

Das 47 Kapitel.

Weißagung von den Feldzügen der Chaldäer wider die Philiſter.

V. 1.

Ueberſchrift.

V. 1. Dies iſt das Wort des Herrn, das zum Propheten Jeremia geſchah wider die Philiſter: ehe denn Pharao Gaza ſchlug a).

a) Dies iſt das Wort — Philiſter (Jovas Ausſpruch, der an den Propheten Jeremia ergieng, über die Philiſter): ehe denn (ehe noch) Pharao Gaza ſchlug. — Was dies für ein Pharao oder ägyptiſcher König geweſen, wiſſen wir nicht, da die Bibel ſowol, als die profanen Schriftſteller von dieſer Eroberung der berühmten Philiſterſtadt Gaza durch die Aegyptier ſchweigen. Pharao Necho konnte es ſeyn, — und Gaza auf ſeinem Feldzuge wider Nebucadnezar, an den Euphrath, erobert haben, — ſo, wie er Jeruſalem auf eben dieſem Wege eroberte. Auch Pharao Apries konnte es ſeyn, — und Gaza auf ſeinen Feldzügen wider die Phönicier erobert haben. Aber auch Pſammitichus, des Nechos Vater, — von welchem wir wiſſen, daß er mit den Philiſtern Krieg geführet, und Asdod, nach neun und zwanzigjähriger Belagerung, erobert hat. Vergl. Michaelis bey d. St. — Dann fiele die Eroberung der Stadt Gaza in die Regierung des jüdiſchen

Kö

Königs Joſia, und in den Anfang des Prophetenamtes Jeremia. — Auch das hat der angeführte Gelehrte ſchon bemerkt, daß in dieſer Ueberſchrift V. 1. die Worte: „ehe noch Pharao Gaza erobert hatte“ urſprünglich nicht geſtanden haben können, eben weil Pharao Gaza damals noch nicht erobert hatte, und folglich der Prophet von dieſer Eroberung nicht als von einer bekannten Sache reden konnte. „Sie ſind vielmehr, wenn ich ſo reden ſoll, in der zweyten Ausgabe dieſer Weißagung, d. i. als der Prophet ſeine ſämmtlichen Weißagungen ſammlete, hinzugeſetzt worden, um dem Leſer zu erkennen zu geben, wie wenig damals, als Jeremias dieſe Weißagung ausſprach, eine Verwüſtung des Philiſterlandes, durch die Chaldäer, wahrſcheinlich oder politiſch zum voraus zu ſehen war. Ganz einen andern Feind hatten die Philiſter damals zunächſt zu erwarten, gerade den Gegner der Chaldäer. Dabey muß ich nicht verſchweigen, daß dieſe Worte wirklich in der allerälteſten Ueberſetzung der Bibel mangeln; ſie richtete ſich hier nach der erſten Ausgabe dieſer Weißagung, ſo, wie ich nach der zweyten, die wir in den gedruckten hebräiſchen Bibeln haben.“ Michaelis. —

V. 2-7.

Weißagung ſelbſt.

V. 2. So ſpricht der Herr: Siehe, es kommen Waſſer herauf von Mitternacht, die eine Fluth machen werden a), und beyde Land, und was darinnen iſt, beyde Städte, und die, ſo darinnen wohnen, wegreißen werden; daß die Leute werden ſchreyen, und alle Einwohner im Lande heulen.

a) Siehe, es kommen Waſſer herauf (ſchwillt Gewäſſer an, — und tritt über) von Mitternacht (d. i. die Chaldäer. S. oben bey Kap. 1, 13. Das Bild iſt vom Euphrath hergenommen, der jährlich zweymal anſchwillt und übertritt, und weit und breit alles unter Waſſer ſetzt. S. Th. 5. bey Jeſ. 8, 7. a. und oben Jer. 13, 7. Vermuthlich ſollen die Chaldäer zu Nebucadnezars Zeit dies austretende Waſſer ſeyn, — obgleich die Geſchichte davon ſchweigt, daß Nebucadnezar die Chaldäer beſiegt habe, — die aber von Mehrerem aus dieſem Zeitraum ſchweigt, das doch aus der Bibel klar genug erhellet.), die eine Fluth machen werden; beſſer: „zum reißenden Strom werden.“ —

V. 3. Vor dem Getümmel ihrer ſtarken Roſſe, ſo daher traben, und vor dem Raſſeln ihrer Wagen, und Poltern ihrer Räder; daß ſich die Väter nicht werden umſehen nach den Kindern, ſo verzagt werden ſie ſeyn a);

a) Beſſer: „Vor dem Klappen der Hufe ſeiner (Nebucadnezars) Hengſte; vor dem Raſſeln ſeiner Wagen und ſeiner Räder Getümmel, ſehn ſich nicht um Väter nach den Söhnen, ſo betäubt (muthlos) ſind ſie.“ —

V. 4. Vor dem Tage, ſo da kommt, zu verſtören alle Philiſter, und auszureuten Tyrum und Zidon, ſammt ihren andern Gehülfen. Denn der Herr wird die Philiſter, die das Uebrige ſind aus der Inſul Caphthor, verſtören a).

a) Vor dem Tage (wegen des Tags), ſo da kommt, (um) zu verſtören alle Philiſter, und auszureuten (zu zerſtören) Tyrum und

 Zidon

Zidon (Phönicier und Philiſter ſtanden mit einander im Bündniß), ſammt ihren andern Gehülfen (übrigen noch entronnenen Hülfsvölkern, die dem Schwerdt großer Mächte, — ſonderlich Nebucadnezars, bis jetzt noch entgangen ſind. Von der Zerſtörung Tyrus, oder des phöniciſchen Staats, durch Nebucadnezar, ſ. Jeſ. 23). Denn — Philiſter, die das Uebrige ſind aus der Inſel Caphthor (ein Reſt von den Einwohnern der Inſel oder Küſte Caphthor. — Von dem Urſprung der Philiſter ſ. oben Th. 3. bey 1 Chron. 1, 12. b. S. 20.), verſtören; zu Grunde richten. =

V. 5 Gaza wird kahl werden, und Aſcalon, ſammt den Uebrigen in ihren Gründen, verderbet. Wie lange ritzeſt du dich a)?

a) Gaza (eine von den philiſtiniſchen Hauptſtädten) wird kahl werden (eine Glatze bekommen, d. i. zerſtört werden, — aus einer veſten Stadt ein kahler Platz. Oder — verſteht man die Einwohner: ſo iſt der Sinn: ſie werden trauern — über großes Unglück, das ſie treffen wird. Denn bey großer Trauer ſchor man ſich die Haare ab.), und Aſcalon (ebenfalls eine von den philiſtiniſchen Hauptſtädten), ſammt den Uebrigen in ihren Gründen (beſſer: „und ihr übriges Thal," d. i. ihre übrigen im Thal liegenden Städte. Das ganze Philiſterland liegt tief oder niedrig — am Meer, — und führt daher hier den Namen Thal.), verderbet (zerſtöret). Wie lange ritzeſt du dich? Beſſer: „Wie lange wirſt du dich ritzen (oder zerſetzen)!" d. i. trauern und voll Verzweiflung ſeyn. — Die in jedem Affekt ausſchweifenden Morgenländer pflegen ſich, zum Zeichen ihres Unmuths, ihrer Betrübniß und Verzweiflung, mit Meſſern zu zerfetzen und mit andern Inſtrumenten zu zerritzen. S. 3 Moſ. 19, 28. a. =

V. 6. O du Schwerdt des Herrn, wenn willt du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und ſey ſtille a).

a) O du Schwerdt des Herrn (d. i. göttliche Rache!), wenn — aufhören? (ruhen, — zu ſchlachten aufhören) Fahre ꝛc. =

V. 7. Aber wie kannſt du aufhören? weil der Herr dir Befehl gethan hat wider Aſcalon, und dich wider die Anfurt am Meer beſtellet a).

a) Aber — beſtellet. Beſſer: „Doch wie kannſt du ruhen? — Jova gab ihm (dem Schwerdt) Befehl wider Aſcalon und die (ganze philiſtiniſche) Küſte! Dorthin hat ers beſtimmt!" =

Das 48 Kapitel.

Weißagung wider die Moabiter. Wenn man ſie mit Jeſ. 15. und 16. vergleicht: ſo findet man, daß es, bis auf wenige Verſchiedenheiten, und einen in etwas anders angelegten Plan, dieſelbe Weißagung, meiſt mit denſelben Worten, ſey. Entweder gehört ſie alſo eigentlich dem Jeſaia zu, und Jeremia hat ſie nur kopirt, und hier und da verändert, — oder ſie gehört eigentlich Jeremia zu, und iſt nur nach einer andern veränderten Ausgabe oder Recenſion auch mit unter Jeſaias Weißagungen gekommen. Aehnlich ſieht allerdings Jeremia der Ton dieſer Weißagung; indeſſen iſt doch der Ton derſelben von dem Ton, den man aus den Weißagungen Jeſaias gewohnt iſt, ſo ſonderlich auffallend, verſchieden nicht,

vielmehr hier und da ihm ſehr ähnlich. — Und ſo möchte ich mich doch für das Erſtere erklären.

V. 1. Wider Moab: So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Wehe der Stadt Nebo, denn ſie iſt zerſtöret und liegt elend; Kiriathaim iſt gewonnen; die Veſte ſtehet elend, und iſt zerriſſen a).

a) Wehe der Stadt Nebo —— zerriſſen. Beſſer: „Wehe (der Stadt) Nebo, denn ſie iſt verheert; zuſchanden geworden und gewonnen Kirjathaim! zuſchanden geworden die Bergveſtung und erobert!" — Von der Stadt Nebo ſ. Jeſ. 15, 2. Kirjathaim war eine uralte Stadt, die in den älteſten Zeiten den Emim gehörte. 1 Moſ. 14, 5. Die Moabiter vertrieben ſie daraus und nahmen die Stadt in Beſitz. 5 Moſ 2, 9. 10. Moſes eroberte ſie und räumte ſie dem Stamm Ruben ein (4 Moſ. 32, 37. Joſ. 13, 19.), welcher ſie bis auf die Wegführung der zehn Stämme ins aſſyriſche Elend beſaß, von welcher Zeit an ſie die Moabiter wieder in Beſitz nahmen, wie aus unſrer Stelle und aus Ezech. 25, 9. erhellet. Kirjathaim hat die Dualendigung, und heißt alſo das Wort ſo viel, als Zweyſtadt oder Doppelſtadt, vermuthlich weil die Stadt aus zwey beſondern Städten, wie Jeruſalem aus der obern und untern Stadt, beſtand. Nach dem Euſebius und Hieronymus lag die Stadt zehn römiſche Meilen gegen Weſten von Medeba, alſo nach dem Jordan hin, war zu ihrer Zeit noch ein Flecken, und hieß Karias, und wurde von vielen Chriſten bewohnt. — Was unter der „Bergveſtung" für eine veſte moabitiſche Stadt verſtanden werde, wiſſen wir nicht; es müßte denn eine auf einem Berg gelegene Stadt, die wir nicht weiter kennen, dieſen Namen (Bergveſtung, oder hebr. Misgab) geführt haben. —

V. 2. Der Trotz Moab iſt aus, den ſie an Hesbon hatten: denn man gedenket böſes wider ſie, nemlich: Kommt, wir wollen ſie ausrotten, daß ſie kein Volk mehr ſeyn. Und du Madmen, mußt auch verderbet werden: das Schwerdt wird hinter dich kommen a).

a) Der Trotz —— an Hesbon hatten (beſſer: „Hesbon iſt nicht mehr Moabs Stolz" — denn es iſt zerſtört. Hesbon war damals die Hauptſtadt der Moabiter. S. oben bey Jeſ. 15, 4. a.): denn —— wider ſie (Man hat entworfen Unglücksplane wider ſie — wider Hesbon. Nebucadnezar nemlich hat dieſe Unglücksplane wider Hesbon entworfen und führt ſie aus), nemlich (und ſpricht): Kommt —— ſie (die Moabiter) ausrotten, daß —— mehr ſeyn (ſie aus der Zahl der Völker vertilgen!). Und (Auch) du Madmen (Die Stadt iſt unbekannt, — wenn man nicht an die Joſ. 15, 31. unter den ſüdlichen Städten des Stammes Juda, an der edomitiſchen Gränze, mit aufgezählte Stadt denken will, — von welcher es wenigſtens möglich wäre, daß ſie damals die Moabiter beſeſſen hätten.), mußt auch verderbet werden (eigentlich: „wirſt verſtummen," d. i. zerſtört werden, daß nachher kein Laut mehr aus dir auftönen wird. — Im Original iſt eine Anſpielung auf den Namen der Stadt Madmena, die in der Ueberſetzung verloren geht, wenn man nicht auch zugleich den Namen der Stadt deutſch überſetzen will.): das Schwerdt

(Nebucadnezars) wird hinter dich kommen; dir auf dem Fuß nachfolgen; dich verfolgen! —

V. 3. Man höret ein Geſchrey zu Horonaim, von Verſtören und großem Jammer a).

a) Man höret —— Jammer. Beſſer: „Es tönt Geſchrey von Horonaim her, Verheerung und groß Unglück.“ — nemlich von den Chaldäern daſelbſt angerichtet. Horonaim (ſ. Jeſ. 15, 5.) iſt, in Anſehung ſeiner Lage, und auch übrigens, unbekannt. Vermuthlich iſts die Stadt, die Joſeph (Jüd. Alterth. XIII. 15. 4) Horon nennt, der aber auch weiter nichts geographiſches von ihr meldet.

V. 4. Moab iſt zerſchlagen; man höret ihre Jungen ſchreyen a).

a) Moab iſt zerſchlagen (geſtürzt, ſ. Kap. 22, 20); man höret ihre Jungen (Kleinen — ihre Kinder) ſchreyen. Das Gefühl des Unglücks der Stadt erſtreckt ſich bis auf die kleinen Kinder. — Moab iſt hier, wie aus dem Original erhellet, nicht das ganze Volk oder Land, ſondern die Stadt dieſes Namens, die ſonſt Rabba (die Große — die Hauptſtadt der Moabiter), oder Ar (die Stadt — in vorzüglichem Verſtande) und Ar-Moab, bey den griechiſchen Schriftſtellern Areopolis, und noch heutiges Tags Mab oder Mob heißt. Vergl. Büſchings Aſien S. 440. der 2ten Auflage. —

V. 5. Denn ſie gehen mit Weinen den Weg hinauf gen Luhith, und die Feinde hören ein Jammergeſchrey, den Weg von Horonaim herab a),

a) Denn ſie —— herab. Beſſer: „Den Steiger Luhith ſteigt Weinen empor; auf dem Weg nach Horonaim hinab hört man ängſtliches Unglücksgeſchrey.“ — Der Vers iſt aus Jeſ. 15, 5. bis auf wenige Veränderung übergetragen. Dort aber ſteht er weit ſchöner, als hier. Die Erläuterung ſ. oben am angeführten Ort. —

V. 6. Nemlich: Hebet euch weg, und errettet euer Leben; aber du wirſt ſeyn, wie die Heide in der Wüſten a).

a) Nemlich (Das „nemlich“ iſt hier falſch, und ſteht nicht im Original. Dies ſind nicht Worte der Unglücklichen, ſondern des Propheten!): Hebet —— Wüſten. Beſſer: „Fliehet! rettet euer Leben (Mäner)! ſeyd gleich dem Wachholderſtrauch in der Wüſte (Weiber)!“ d. i. haltet euch an wüſten Orten auf, wo euch der Feind nicht ſuchet. — Vergl. Kap. 17, 6. — Flüchtet in wüſte Gegenden, Moabiter, — Weiber ſowol, als Männer! trauet euren Veſtungswerken — euren veſten Mauern ꝛc. nicht. —

V. 7. Darum, daß du dich auf deine Gebäue verläſſeſt, und auf deine Schätze, ſollt du auch gewonnen werden; und Camus muß hinaus gefangen wegziehen, ſammt ſeinen Prieſtern und Fürſten a).

a) Darum, daß du dich auf deine Gebäue (Werke, — d. i. Veſtungswerke, — auch wol Götzenbilder, — die ſo oft Händewerk — Handgemächte — Selbſtgemächte heißen —) verläſſeſt, und auf deine Schätze (Reichthümer, — und glaubſt, dadurch dich gegen deinen mächtigen Feind (Nebucadnezar) zu ſchützen), ſollt du auch gewonnen (erobert) werden (Hauptſtadt der Moabiter!); und Camus (Camos, der Götze der Moabiter. 4 Moſ. 21, 29. Richt. 11, 24.) muß hinaus

aus gefangen wegtrieben (ins Exilium wandern. S. oben Kap. 43, 12.), ſammt ſeinen Prieſtern und Fürſten, d. i. die dieſen Götzen verehrenden Oberhäupter der Nation. —

V. 8. Denn der Verſtörer a) wird über alle b) Städte kommen, daß nicht eine Stadt entrinnen wird c): es ſollen beyde die Gründe verderbet, und die Ebene verſtöret werden: denn der Herr hats geſaget d).

a) Verſtörer; Tyrann — verheerende Sieger, Nebucadnezar. — b) alle (moabitiſche). — c) daß nicht — wird; keine Stadt ſoll unverheert, unbeſchädigt bleiben. — d) es ſollen — geſaget. Beſſer: „Verderbt wird werden das Thal, zerſtört die Ebene, wie's Jova ſprach.“ —

V. 9. Gebet Moab Federn, er wird ausgehen, als flöge er a); und ihre Städte werden wüſte liegen b), daß niemand darinnen wohnen wird.

a) Gebet Moab Federn (Gefieder), er — flöge er (denn es muß auf und davon fliegen, — nemlich vor Nebucadnezar). — b) werden wüſte liegen; werden zur Wüſteney. —

V. 10. Verflucht ſey, der des Herrn Werk läſſig thut: verflucht ſey, der ſein Schwerdt aufhält, daß es nicht Blut vergieße a).

a) Verflucht (d. i. unglücklich — oder der göttlichen Rache Preiß —) ſey (iſt der), der des Herrn Werk läſſig thut (nemlich die Verheerung des Landes der Moabiter. Gott wollte dies, — es war Gottes Sache, — dem Nebucadnezar, als Werkzeug, von Gott zur Ausführung oder Vollſtreckung übertragen): verflucht ſey, der ſein Schwerdt aufhält (zurückhält), daß — vergieße. Eine Aufforderung an die Chaldäer, die Moabiter im mindeſten nicht zu ſchonen, ſondern die göttliche Rache ganz in der Strenge an den Moabitern zu vollſtrecken, wie ſie Gott gegen dies Volk beſchloſſen hat. —

V. 11. Moab iſt von ſeiner Jugend auf ſicher geweſt, und auf ſeinen Hefen ſtill gelegen, und iſt nie aus einem Faß ins andere gegoſſen, und nie ins Gefängniß gezogen: Darum iſt ſein Geſchmack ihm blieben, und ſein Geruch nicht verändert worden a).

a) Moab iſt von ſeiner Jugend auf (d. i. ſeit dem es anfieng, ein Volk zu ſeyn) ſicher (ruhig) geweſt (von keinem Tyrannen in ſeiner Ruhe geſtört), und auf ſeinen Hefen ſtill gelegen (ruhig liegen geblieben. Ein vom Wein hergenommenes herrliches Bild, — in jeder Rückſicht fein und paſſend. — Was die Hefen hier zunächſt ſeyn ſollen, brauchte man zwar nicht zu fragen, da man vom Dichter nicht verlangen kann, daß jeder einzelne Zug des Bilds ſeine Deutung haben ſoll, — allein bey dieſem Bilde hat jeder Zug Significanz. Die Hefen der Moabiter, worauf ſie ruhig liegen blieben, ſind ihre böſen Geſinnungen und Grundſätze, ihr lächerlicher Gottesdienſt und ihr moraliſches Unweſen überhaupt. Auf und bey dieſem blieben die Moabiter lange Zeit ruhig und ungeſtört.), und iſt nie aus einem Faß ins andere gegoſſen (gefüllt. Die Erläuterung dieſes Zugs folgt nun gleich.), und nie ins Gefängniß gezogen (nie ins Exilium gewandert): Darum —

worden. d. i. Daher iſt Moab auch bey ſeiner alten Weiſe, bey ſeinem alten Stolz und ſeiner Uebermuth geblieben! — „Alle jungen Weine müſſen, nach geſchehener Gährung, eine Zeitlang auf ihren Hefen gelaſſen werden, weil dies viel dazu beyträgt, ihre Stärke und Farbe zu erhöhen. War jene erſte Gährung nicht hinreichend: ſo behalten ſie einen ſüßern Geſchmack, als einem jungen, unverfälſchten Weine natürlich iſt; und ſucht man nicht durch längeres Aufbewahren auf ihren eignen Hefen noch eine zweyte Gährung bey ihnen zu befördern: ſo erlangen ſie nie ihre ächte Stärke und Geſchmack, ſondern werden in wiederholte und fruchtloſe Gährungen gerathen, und bald in ein Eſſig ähnliches Getränk ausarten. — Alle leichten und herben Weine verderben bey einer zu großen und zu lange dauernden Gährung ganz gewiß, und werden eine ſchwache Art Weineſſig. Allein die ſtärkern Weine erfordern nicht nur eine ſtärkere und oft wiederholte Gährung, ſondern leiden ſie auch ohne Gefahr, und werden viel eher vom Mangel, als vom Uebermaaß der Gährung ſchaal, dicke und endlich faulend." Ed. Barry Beobachtungen über die Weine der Alten. S. 9. 10. (im Engl. Original). Der Schiraswein insbeſondere wird, wie Thevenot (Reiſen Th. 2. S. 245.) bemerkt, nach geſchehener Läuterung von ſeinen Hefen ſehr leicht ſauer. Vergl. Lowth bey Jeſ. 25, 6. —

V. 12. Darum ſiehe, ſpricht der Herr, es kommt die Zeit, daß ich ihnen will Schröter ſchicken, die ſie ausſchroten ſollen, und ihre Faſſe ausleeren, und ihre Lägel zerſchmettern a).

a) Darum — Schröter (von Schroten. Solche, die die Weinfäſſer auf die Seite legen, vorbeugen, um den Wein auszufüllen. Ein Dichter würde den Böttcher dafür geſetzt haben, welcher bey uns in den Weinländern die Weine abfüllet. Daß Nebucadnezar gemeynt ſey, brauche ich kaum zu erinnern.) ſchicken, die ſie ausſchroten (niederbeugen, — nemlich um die Fäſſer abzufüllen —) ſollen, und ihre Faſſe ausleeren, und ihre Lägel (Flaſchen) zerſchmettern. —

V. 13. Und Moab ſoll über dem Camos zuſchanden werden, gleichwie das Haus Iſrael über Bethel zuſchanden worden iſt, darauf ſie ſich verließen a).

a) Und Moab ſoll über dem Camos (ſeinem Götzen) zuſchanden werden (ſich mit ihm betrogen ſehen, — keine Hülfe, keinen Schutz von ihm erhalten, wie ſichs ſchmeichelt), gleichwie das Haus Iſrael (die zehn Stämme) über Bethel (d. i. durch und bey ſeinen Bilder- und Götzendienſt) zuſchanden worden iſt (hülflos, wider ſein Erwarten, ein Raub ſeiner Feinde geworden iſt), darauf ſie ſich verließen. —

V. 14. Wie dürft ihr ſagen: Wir ſind die Helden, und die rechten Kriegesleute a)?

a) Wie dürft (mögt, könnt) ihr (doch) ſagen (denken, — euch einbilden): Wir ſind die Helden (ſind Helden), und — Kriegsleute? und tapfere Krieger. Brave Männer im Krieg. —

V. 15. So doch Moab muß verſtöret, und ihre Städte erſtiegen werden, und ihre beſte Mannſchaft zur Schlachtbank herab gehen müſſen, ſpricht der König,

König, welcher heißt der Herr Zebaoth a).

a) So doch — Zebaoth. Beſſer: „Verwüſtet wird Moab, und ſeine Städte erſteigt man (Nebucadnezar nemlich), und ſeine beſte Mannſchaft muß zur Schlachtbank herab! ſpricht der König, der Jova, der Welt Herr heißt.“ — König, d. i. Gott. S. Kap. 46, 18. und die daſelbſt angeführten Stellen! =

V. 16. Denn der Unfall Moab wird ſchier kommen, und ihr Unglück eilet ſehr a).

a) Denn der Unfall (das Verderben, der Ruin) Moab wird ſchier kommen (kommt bald), und ihr Unglück (das ihnen, durch Nebucadnezar, droht) eilet ſehr. =

V. 17. Lieber, habt doch Mitleiden mit ihnen, die ihr um ſie her wohnet, und ihren Namen kennet, und ſprechet: Wie iſt die ſtarke Ruthe, und der herrliche Stab ſo zerbrochen a)?

a) Wie iſt die ſtarke Ruthe (der ſtarke Stab), und der herrliche Stab (d. i. Stock — Scepter, denn die Scepter der Alten waren weiter nichts, als die ordentlichen Stäbe, woran Könige giengen. Und dann ſteht „Scepter“ für Reich“ — „das mächtige, glänzende moabitiſche Reich.“ —) ſo zerbrochen? =

V. 18. Herab von der Herrlichkeit, du Tochter, die du zu Dibon wohneſt, und ſitze in der Dürre; denn der Verſtörer Moab wird zu dir hinauf kommen, und deine Veſte zerreißen a).

a) Herab von der Herrlichkeit (von deinem majeſtätiſchen Sitz!), du Tochter — wohneſt (Bewohnerinn der Tochter Dibons. d. i. Einwohner der Stadt Dibon. Dibon ſcheint ein Berg oder Hügel geweſen zu ſeyn (ſ. Jeſ. 15, 2.), an welchem die Stadt Dibon lag. Und dieſe heißt davon Bath (oder Tochter) Dibons. —), und ſitze (wohne; halte dich auf) in der Dürre (in durſtigen, dürren Wüſten. d. i. Das wirſt du thun müſſen —); denn der Verſtörer Moab (Moabs Verwüſter) wird — kommen, und deine Veſte (Veſtungen) zerreißen (ruiniren). =

V. 19. Tritt auf die Straße, und ſchaue, du Einwohnerinn Aroer; frage die, ſo da fliehen und entrinnen, und ſprich: Wie gehets a)?

a) Tritt auf (an) die Straße, und ſchaue (ſieh dich um), du Einwohnerinn (der Stadt) Aroer; frage die, ſo da fliehen und entrinnen (durch die Flucht ſich zu retten ſuchen), und ſprich: Wie gehets? (Was geht denn vor?) — d. i. Die Einwohner zu Aroer werden das thun. Aroer war eine Stadt am Arnon. =

V. 20. Ach, Moab iſt verwüſtet und verderbet; heulet und ſchreyet, ſagets an zu Arnon, daß Moab verſtöret ſey a).

a) Ach, Moab — ſey. Beſſer: „Es ſchämt ſich Moab, daß es geſtürzt iſt; heulet und ſchreyet, verkündets am Arnon, daß verheert iſt Moab.“ — „am Arnon“ d. i. den Ammonitern. =

V. 21. Die Strafe iſt über das ebene Land gangen, nemlich über Holon, Jahza, Mephaath a),

a) Die Strafe (göttliche Strafe) iſt über das ebene Land (über den flachen Theil des Landes) gangen (ergangen —), nemlich über Holon

lon (Vermuthlich ein anderes Holon, als das Joſ. 15, 51. genannte, welches nicht nur nicht in der Ebene, ſondern auch gar nicht im Lande Moab, ſondern auf dem Gebirge Juda lag. Und geſetzt, es hätten es auch die Moabiter damals beſeſſen: ſo hätte es doch nicht unter den im flachen Theil des moabitiſchen Landes gelegenen Städten, — und ſogar zuerſt, — genannt werden können. Es war alſo eine moabitiſche Stadt, die wir aber nicht weiter kennen.), Jabza (welche nicht weit vom Arnon, auf der ſüdlichen Gränze des alten Gileads gelegene Stadt, durch das erſte Haupttreffen der Iſraeliten mit den Amoritern, durch welches Moſes das ganze Land, vom Arnon bis zum Jabok, eroberte, berühmt worden iſt. 4 Moſ. 21, 23. 24. 5 Moſ. 2, 32. 36. Sie wurde dem Stamm Ruben gegeben (Joſ. 13, 18.), der ſie darauf der levitiſchen Familie Merari wieder abtrat. Joſ. 21, 36. Nach der Wegführung der zehn Stämme nach Aſſyrien nahmen ſie die Moabiter in Beſitz.), Mephaath (ehemals eine levitiſche Stadt im Stamm Ruben, — welche, nach dem Untergang des iſraelitiſchen Staats, die Moabiter in Beſitz nahmen). —

V. 22. Dibon, Nebo, Beth-Diblathaim a).

a) Dibon (ſ. V. 18. und bey Jeſ. 15, 2.), Nebo (ſ. V. 1.), Beth-Diblathaim (Iſt unbekannt; doch vermuthlich mit Almon-Diblathaim 4 Moſ. 33, 46. 47. einerley). —

V. 23. Kiriathaim, Beth-Gamul, Beth-Meon a).

a) Kiriathaim (V. 1.) Beth-Gamul (iſt unbekannt), Beth-Meon (welches von dem Maon im Stamm Juda Joſ. 15, 55. wohl zu unterſcheiben iſt). Das moabitiſc[h]e Beth-Maon iſt vermuthlich da[s] Maan in der Landſchaft As-Schora im petraiſchen Arabien, auf der Oſ[t]ſeite des todten Meers, welches ſcho[n] zur Zeit des Abulfeda zerſtö[rt] war. —

V. 24. Kirioth, Bazra, und übe[r] alle Städte im Lande Moa[b], ſie liegen ferne oder nahe a).

a) Kirioth (vergl. Amos 2, 2. Vermuthlich das Goiratha des Pto[le]lomäus), Bazra (nemlich im Lande Moab, — nicht die edomitiſche Stadt dieſes Namens. — Vergl. 1 Macc. 5, 26.), und über alle (übrige) Städte im Lande Moab, ſie (mögen) liegen ferne oder na[h]e; — ergeht nemlich göttliche Ra[]che. —

V. 25. Das Horn Moab iſt ab[]gehauen, und ihr Arm iſt zer[]brochen; ſpricht der Herr a).

a) Das Horn Moab (d. i. Mo[]abs Stärke. — S. oben Th. 2. be[y] 1 Sam. 2, 1. b. Pſalm 75, 11.) iſ[t] abgehauen (d. i. ſeine Macht iſ[t] dahin!), und ihr Arm zerbro[]chen (ihre Macht geſchwächt); ſpricht der Herr. —

V. 26. Machet ſie trunken, (denn ſie hat ſich wider den Herrn er[]haben,) daß ſie ſpeyen, und die Hände ringen müſſe, au[f] daß ſie auch zum Geſpötte wer[]de a).

a) Machet ſie (Moab) trunken (Berauſchet Moab, — aus dem Becher des göttlichen Zorns. S. Pſalm 11, 6. b. Pſalm 78, 9. a. Jeſ. 51, 17. Kap. 63, 6. Jer. 8, 14. Kap. 9, 15.), (denn — erhaben,) (über Jova erhoben; d. i. über ſein Volk. — Als die zehn Stämme in die aſſyriſchen Staaten ins Exilium geführt wurden, ſpotteten ihrer die

Moa[]

Moabiter (V. 27.), und nahmen viele ihrer Städte, die ihrem (Moab.) Lande nahe lagen, in Beſitz, — achten gering von dem Schutzgott der Iſraeliten, weil er dies ſein Volk wider Aſſyrien nicht habe ſchützen können, — und groß von ihrem Gott Camos, — der ſie geſchützet ꝛc. habe. Vergl. Richt. 11, 24. —) daß ſie ſpeyen (Dies iſt der höchſte Grad der Trunkenheit. In ſo hohem Grad ſollen die Chaldäer die Moabiter aus dem Zornbecher Gottes berauſchen, — daß ſie ſpeyen, — und die in Beſitz genommenen iſraelitiſchen Städte wieder ausſpeyen — wieder von ſich geben. —), und die Hände ringen müſſe (beſſer: „und ſich ſchlage" — verletze, — wie Trunkne zu thun pflegen), auf daß ſie auch (auch Moab —) zum Geſpötte werde; wie ihnen einſt die zehn Stämme, — als Salmanaſſer ihren Staat zerſtörte. =

V. 27. Denn Iſrael hat dein Geſpött ſeyn müſſen, als wäre er unter den Dieben gefunden; und weil du ſolches wider ſie redeſt, ſollt du auch weg müſſen a).

a) Denn weg müſſen. Beſſer: „War die Iſrael nicht auch zum Gelächter? — Und wars etwa Diebsgeſelle, daß du, ſeitdem du zu thun hatteſt mit ihm, ſo Verachtung zeigteſt?" — Moabiter und Iſraeliten waren ſelten gute Freunde. — Dieſe waren jenen zum Hohngelächter, als ſie von Salmanaſſer unterjocht und ins Elend geführt wurden. So ſolls, nach dem billigen Vergeltungsrecht, ihnen nun auch gehen, — weil ſie ſich feindſelig und ſtolz gegen die Iſraeliten zeigten, wie wenn dieſe niederträchtigen Leute — Diebe oder Diebsgeſellen geweſen wären. =

V. 28. O ihr Einwohner in Moab, verlaſſet die Städte, und wohnet in den Felſen; und thut wie die Tauben, ſo da niſten in den holen Löchern a).

a) O ihr — in den Felſen (flüchtet dahin. d. i. Ihr werdet es thun müſſen. Daß die unterirrdiſchen Höhlen, Felſenhöhlen, dergleichen es in jenen Gegenden ſehr viele und ſehr große giebt, den Einwohnern häufig zur Zuflucht im Kriege ꝛc. dienen, iſt mehrmals ſchon erinnert worden. S. Th. 2. bey Richt. 6, 2. b. Kap. 20, 33. a.); und thut (machets) wie die Tauben (werdet gleich den Tauben), ſo da niſten in den holen Löchern. Beſſer: „in den Seiten des Eingangs (oder der Oefnung) zur Höhle." — Die wilden Tauben (an welche man hier zu denken hat) niſten auch häufig in Höhlen und Klüften. Vergl. Hohel. 2, 14. Shaw bemerkt, daß eine gewiſſe Stadt in Afrika Hamam, et heiße, von den wilden Tauben (Hamam), welche in den benachbarten Klüften zu niſten pflegten. Unter den wilden Höhlen des Bergs Aetna heißt eine die Taubenhöhle, von den wilden Tauben, die darinnen ihre Neſter haben. Vergl. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 3. S. 57. 58. =

V. 29. Man hat immer geſagt von dem ſtolzen Moab, daß er ſehr ſtolz ſey, hoffärtig, hochmüthig, trotzig und übermüthig a).

a) Man hat immer geſagt von dem ſtolzen Moab (Wir haben genug gehört und erfahren — von Moabs Stolz —), daß er (Moab — das moabitiſche Volk) ſehr ꝛc. — Vergl. Jeſ. 16, 6. =

V. 30.

V. 30. Aber der Herr ſpricht: Ich kenne ſeinen Zorn wohl, daß er nicht ſo viel vermag, und unterſtehet ſich mehr zu thun, denn ſein Vermögen iſt a).

a) Aber —— Ich kenne ſeinen Zorn (ſeine Wuth) wohl, daß er nicht —— Vermögen iſt. Beſſer: „Ich kenne, ſpricht Jova, ihre Wuth, (weiß,) daß nicht zuverläſſig iſt ihr Geſchwätz, und daß ſie nicht darnach handeln." — Vrgl. Jeſ. 16, 6. — Ich kenne die Moabiter, als ein Volk, das wild und grauſam iſt, — und weder Treue noch Glauben hat, wohl. —

V. 31. Darum muß ich über Moab heulen, und über das ganze Moab ſchreyen, und über die Leute zu Kirheres klagen a).

a) Darum —— ſchreyen (So groß wird ihr Unglück ſeyn, das Gott dafür über ſie hereinbrechen laſſen wird.), und über die Leute (Einwohner) zu Kirheres (wird man) klagen. Worte, wieder aus Jeſ. 16, 7., aber anders angewandt. Der Prophet weint ſelbſt, ſtatt daß Jeſaia die Moabiter ſelbſt über einander weinen ließ, — und giebt dieſem Vers mit dem folgenden einerley Form. —

V. 32. Ich muß über dich Jaeſer, du Weinſtock zu Sibma, weinen; denn deine Reben ſind über das Meer gefahren, und bis ans Meer Jaeſer kommen; der Verſtörer iſt in deine Aerndte und Weinleſe gefallen a).

a) Ich muß —— gefallen. Beſſer: „Mit Jaeſers Thränen muß ich weinen über Sibma's Weinſtock, — deſſen Reben giengen übers Meer, und die bis ans Meer Jaeſer reichten; daß in deine Obſt- und Weinleſe der Verheerer einfällt." — Nebucadnezar. — Dieſer Vers iſ aus Jeſ. 16, 9. 8., wohin ich wege der Erläuterung verweiſe. —

V. 33. Freude und Wonne iſ aus dem Felde weg, und au dem Lande Moab; und ma wird keinen Wein mehr keltern; der Weintreter wird nicht meh ſein Lied ſingen a),

a) S. Jeſ. 16, 10. —

V. 34. Von des Geſchreyes we gen zu Hesbon, bis gen Eleale, welches bis gen Jahza erſchallet, von Zoar an, der dreyjährigen Kuhe, bis gen Horonaim: denn auch die Waſſer Nimrim ſollen verſiegen a).

a) Von des —— verſiegen. Beſſer: „Ueber Hesbons (Unglücks-) Geſchrey, das bis nach Eleale, bis nach Jahaz hallt, — von Zoar, bis nach Horonaim, zum drittenmal gebaut, — daß auch Nimrims Quellen verwüſtet ſind." — Von Hesbon, Eleale und Jahaz ſ. bey Jeſ. 15, 4., von Zoar bey Jeſ. 15, 5. a., von Horonaim oben bey V. 5. Von Horonaim wird geſagt, daß es bereits dreymal wieder aufgebaut worden ſey, — oder — wird das dritte Kalb genannt, — wie Jeſ. 15, 5. Zoar genannt wird. Es ſcheint, dies Prädikat ſey auch bey unſerm Propheten nur verrückt, und ſoll bey Zoar ſtehen, wie im Jeſaia. Von den Quellen Nimrim ſ. Jeſ. 15, 6. —

V. 35. Und ich will, ſpricht der Herr, in Moab damit ein En de machen, daß ſie nicht mehr auf den Höhen opfern, und ihren Göttern räuchern ſollen a).

a) Und ich —— ſollen. Beſſer: „Feyernd will ich machen unter Moab, ſpricht der Herr, den Brandopferer auf den Höhen, und den,

de

der räucherte ſeinen Göttern.“ d. i. Die Moabiter ſollen ihren Götzen — ihrem Camos ꝛc. — nicht mehr opfern. Nebucadnezar wird ihre Götzen mit nach Babel nehmen (V. 7.), — die Moabiter werden einſehen, daß ihnen ihre Götzen keinen Schutz und keine Rettung gewähren konnten, — und ſo werden ſie ihren Götzen nicht mehr opfern. =

V. 36. Darum brummet mein Herz über Moab, wie eine Trommete, und über die Leute zu Kirheres brummet mein Herz wie eine Trommete: denn ſie habens übermacht, darum müſſen ſie zu Boden gehen a).

a) Darum —— Boden gehen. Beſſer: „Drum bebt mein Herz Moab, der Flöten gleich, entgegen; mein Herz bebt den Bürgern zu Kirheres, der Flöte gleich, entgegen, (Iſt, mit einiger Veränderung, aus Jeſ. 16, 11.) weil, was es auch noch übrig behalten hat, zu Grunde geht.“ — was dem Schwerdt noch entgangen iſt, durch Hunger und Peſt umkommt. =

V. 37. Alle Köpfe werden kahl ſeyn, und alle Bärte abgeſchoren; aller Hände zerritzt, und jedermann wird Säcke anziehen a).

a) Alle —— abgeſchoren (Iſt aus Jeſ. 15, 2.); aller Hände zerritzt (zerfetzt. Ebenfalls zum Zeichen der Trauer. S. oben bey Kap. 47, 5. a.), und jedermann wird Säcke (grobhärnes Trauergewand) anziehen. S. Jeſ. 15, 3. =

V. 38. Auf allen Dächern und Gaſſen, allenthalben in Moab, wird man klagen: denn ich habe Moab zerbrochen, wie ein unwerthes Gefäß, ſpricht der Herr a).

a) Auf allen —— klagen (S. Jeſ. 15, 3. a.): denn ich habe Moab zerbrochen (wills zerbrechen), wie ein unwerthes Gefäß (wie ein Geräthe, das man nicht achtet. S. Kap. 22, 28.), ſpricht der Herr. =

V. 39. O wie iſt ſie verderbt, wie heulen ſie! wie ſchändlich hängen ſie die Köpfe! Und Moab iſt zum Spott und zum Schrecken worden allen, ſo um ſie her wohnen a).

a) O wie —— her wohnen. Beſſer: „Wie geſchwächt ſind ſie! heulen ſie! Wie wendet Moab weg den Nacken aus Schaam! Geworden iſt Moab zum Gelächter und zum Schrecken allen ſeinen Nachbarn.“ — weil ſie nun gleiches Schickſal fürchten. =

V. 40. Denn ſo ſpricht der Herr: Siehe, er fleuget daher wie ein Adler, und breitet ſeine Flügel aus über Moab a).

a) Denn —— er (Nebucadnezar) fleuget daher wie ein Adler, und —— über Moab; als ſeine Beute. =

V. 41. Kiriath iſt gewonnen, und die veſten Städte ſind eingenommen; und das Herz der Helden in Moab a) wird zur ſelbigen Zeit ſeyn, wie einer Frauen Herz in Kindesnöthen.

a) der beſten moabitiſchen Krieger. — Von Kiriath ſ. V. 24. =

V. 42. Denn Moab muß vertilget werden, daß ſie kein Volk mehr ſeyn: darum, daß es ſich wider den Herrn erhaben hat a).

a) Denn —— wider den Herrn (über Jova) erhaben hat. S. V. 26. =

V. 43.

V. 43. Furcht, Grube und Strick kommt über dich, du Einwohner in Moab, ſpricht der Herr a).

a) Furcht, Grube und Strick (Fallſtrick, Schlinge. Iſt aus Jeſ. 24, 17., oder die Rede iſt proverbial.), kommt über dich, du ꝛc. =

V. 44. Wer der Furcht entfleucht, der wird in die Grube fallen; und wer aus der Grube kommt, der wird im Strick gefangen werden: denn ich will über Moab kommen laſſen ein Jahr ihrer Heimſuchung, ſpricht der Herr a).

a) Wer der — gefangen werden (ſ. Jeſ. 24, 18., nebſt der Erläuterung!): denn — ein Jahr ihrer Heimſuchung (Jahr ihrer Strafe), ſpricht ꝛc. =

V. 45. Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht ſuchen zu Hesbon; aber es wird ein Feuer aus Hesbon, und eine Flamme aus Sihon gehen, welche die Oerter in Moab, und die kriegeriſche Leute verzehren wird a).

a) Die aus — verzehren wird. Beſſer: „Unter Hesbons Schatten wollen treten, die der Gewalt (der Chaldäer) entfliehen wollen; aber ein Feuer bricht aus von Hesbon, und eine Flamme aus Sihon, das verzehret den Bart Moabs und den Scheitel der Unglücksſöhne.“ (Oder auch: der Rebellen. In beyden Fällen ſinds die Moabiter. —) Die Meynung iſt: Und der Gewalt der Chaldäer zu entgehen, flüchten die Moabiter nach Hesbon, der (damaligen) Hauptſtadt des Landes, und der vormaligen Stadt des amoritiſchen Königs Sihon (ſ. 4 Moſ. 21, 8.), allein hier, wo ſie ſicher zu ſeyn glauben, bricht ein Feuer aus (Dies Feuer iſt hier nicht, wie 4 Moſ. 21, 8., Krieg, — denn der war ja im ganzen Lande, ſondern die Peſt, die mehrmals unter dem Bild des Feuers vorkommt, und dann leicht entſteht, wenn eine Stadt zu voll von Menſchen iſt, und an Proviant Mangel leidet, — wie bey Belagerungen.), und dies Feuer verzehrt den Bart und Scheitel, d. i. den Schmuck, — die Edelſten, — den Stolz der zum Unglück und Untergang beſtimmten Moabiter. =

V. 46. Wehe dir, Moab; verloren iſt das Volk Camos a); denn man hat deine Söhne und Töchter genommen, und gefangen weggeführet.

a) das Volk (des Götzen) Camos; des Götzen Camos Schutzvolk, die Moabiter. S. V. 13. =

V. 47. Aber in der zukünftigen Zeit will ich die Gefängniß Moab wenden, ſpricht der Herr. Das ſey geſagt von der Strafe über Moab a).

a) Aber in der zukünftigen Zeit (In der Folge der Zeit. Nach dem Untergang des babyloniſchen Reichs) will ich die Gefängniß Moab wenden. (die in die babyloniſch-chaldäiſchen Staaten geführten Moabiter wieder in ihr Land zurückbringen. Daß dies geſchehen ſey, ſagt uns zwar die überaus mangelhafte moabitiſche Geſchichte nicht; allein es werden doch hin und wieder die Moabiter in ihrem Lande wieder erwähnt. Wer die einzelnen Spuren von der Exiſtenz der Moabiter in ihrem Lande in ſpätern Zeiten beyſammen haben will, ſ. Michaelis Anmerk. bey Jer 48, 47. —). Das ſey geſagt — Moab. Beſſer: „So weit vom Schickſal Moabs.“ =

Da

Das 49 Kapitel.

V. 1 - 6.

Weiſſagung von den Ammonitern.

V. 1. Wider die Kinder Ammon ſpricht der Herr alſo: Hat denn Iſrael nicht Kinder, oder hat er keinen Erben? Warum beſitzet denn Malchom das Land Gad, und ſein Volk wohnet in jener Städten a)?

a) Wider die Kinder Ammon (Ammoniten) ſpricht der Herr alſo: hat denn Iſrael nicht (keine) Kinder, oder hat er (es —) keinen Erben? Warum beſitzet denn Malchom (Milcom, oder Moloch, d. i. das dieſen Götzen verehrende ammonitiſche Volk) das Land Gad (Die Ammoniten nahmen, wie auch die Moabiten gethan haben, nach der Wegführung der zehn Stämme, viele ihnen nahe und bequem gelegene iſraelitiſche Städte in Beſitz, und zwar die Ammoniten Städte, die dem Stamm Gad gehört hatten.), und ſein (Molochs) Volk (Schutzvolk) wohnet in jener (der Gaditen) Städten? —

V. 2. Darum ſiehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich will ein Kriegesgeſchrey erſchallen laſſen über Rabbath der Kinder Ammon a), daß ſie ſoll auf einem Haufen wüſte liegen b), und ihre Töchter c) mit Feuer angeſteckt werden. Aber Iſrael ſoll beſitzen die, von denen ſie beſeſſen waren, ſpricht der Herr d).

a) Rabbath der Kinder Ammon; Rabba (die große — Stadt nemlich), die Hauptſtadt der Ammoniter. — b) zu einem öden Hügel werden, d. i. zerſtört — zum Steinhaufen! — c) ihre Töchter; d. i. die dazu gehörigen ammonitiſchen Landſtädte. — d) Aber Iſrael — waren (ſoll das Land derer zum Beſitz erhalten, die ihre Städte ohne Befugniß in Beſitz genommen haben), ſpricht ꝛc. —

V. 3. Heule, o Hesbon, denn Ai iſt verſtöret: Schreyet, ihr Töchter Rabba, und ziehet Säcke an, klaget und laufet auf den Mauern herum: denn Malchom wird gefangen weggeführet, ſammt ſeinen Prieſtern und Fürſten a).

a) Heule, o Hesbon (Hesbon war die Hauptſtadt der Moabiter; da es nun aber auch als eine ammonitiſche Stadt hier genannt wird: ſo müſſen damals Moabiter und Ammoniter, wie ſonſt mehrmals, unter einem gemeinſchaftlichen König geſtanden haben.), denn Ai iſt verſtöret (von Nebucadnezar verheert. Eine ammonitiſche Stadt Ai iſt weiter nicht bekannt.): Schreyet, ihr Töchter Rabba (der Hauptſtadt der Ammoniter, d. i. ihr ammonitiſchen Landſtädte. Denn dieſe pflegen Töchter der Hauptſtadt, als der Mutter, — zu heißen. Zunächſt aber iſt hier das ammonitiſche Frauenzimmer zu Rabba gemeynt.), und ziehet Säcke (grobhärne Trauerkleider) an, klaget und laufet auf (an) den Mauern herum (d. i. Angſtvoll werdet ihr das thun!): denn Malchom (ſ. bey V. 1.) wird gefangen weg (ins Exilium) geführet, ſammt ſeinen Prieſtern und Fürſten. S. bey Kap. 48, 7. —

V. 4. Was trotzeſt du auf deine Auen? Deine Auen ſind verſäuft, du ungehorſame Tochter, die du dich auf deine Schätze verläſſeſt, und ſprichſt in dei-

nem Herzen: Wer darf ſich an mich machen a)?

a) Was — Auen? (Was rühmſt du dich deiner Thäler, — nemlich als reizend und fruchtbar. So zeichnen auch die arabiſchen Erdbeſchreiber die Gegend um Rabba.) Deine Auen (fruchtbaren Thäler) ſind verſäuft (beſſer: „fließen in Blut." Das hebräiſche Wort (Dſab — vergl. das Syriſche) wird vom Fließen des Bluts, und daher insbeſondere von dem monatlichen Blutabgang des weiblichen Geſchlechts gebraucht. Vergl. 3 Moſ. 15, 19. Der Prophet ſtellt auch die Ammoniter, oder deren Hauptſtadt Rabba, als Frauenzimmer vor, um das Bild paſſender zu machen, — wie denn Städte im Hebräiſchen immer weiblich ſind.), du ungehorſame (widerſpenſtige, abtrünnige) Tochter (Stadt Rabba —), die du — ſprichſt in deinem Herzen (d. i. denkeſt): Wer — machen? an mich wagen? =

V. 5. Siehe, ſpricht der Herr Herr Zebaoth: Ich will Furcht über dich kommen laſſen, von allen, die um dich her wohnen; daß ein jeglicher ſeines Weges vor ſich hinaus verſtoßen werde, und niemand ſey, der die Flüchtigen ſammle a).

a) Siehe — ſammle. Beſſer: „Sieh! bringen will ich über dich Furcht, ſpricht der Herr, Jova, der Welt Gott, rings um dich her; vertrieben ſollt ihr werden, jeder, wohin ihn das Schickſal führt, und niemand ſoll die Flüchtigen ſammlen." — Niemand ſich darum bekümmern, daß das Volk beyſammen bleibe, um einſt in voller Zahl wieder in ſein Vaterland zu kommen. — Ohne Anführer — ſollen ſie fliehen, — allenthalben hin ſich zerſtreuen. =

V. 6. Aber darnach will ich wieder wenden das Gefängniß der Kinder Ammon, ſpricht der Herr a).

a) Aber darnach (nach dieſem) will ich — Kinder Ammon (der Ammoniten), ſpricht der Herr. S. bey Kap. 48, 47. Die Ammoniten kamen auch nicht nur wieder in ihr Land zurück, ſondern gediehen auch wieder zu einem mächtigen Volk. S. 1 Maccab. 5, 6-8. 11. 30-4., und Joſeph (jüd. Alt.) B. 13. K. 13. §. 3. 5. =

V. 7-22.

V. 7. Wider Edom:

So ſpricht der Herr Zebaoth: Iſt denn keine Weisheit mehr zu Theman? Iſt denn kein Rath mehr bey den Klugen? Iſt ihre Weisheit ſo loſe a)?

a) Theman? (war eine Stadt im Lande Edom. Dies Land war, als Wohnſitz kluger, einſichtsvoller Einwohner, bekannt (ſ. Obad. V. 8.), und ſo ſchon in den ältern Zeiten, — und insbeſondere Theman. Wir finden daher unter den arabiſchen Philoſophen und Freunden Hiobs auch einen, Eliphas, — der aus Theman war.) Iſt denn kein Rath mehr bey den Klugen? (Iſt verloren gegangen (oder, aus dem Aethiopiſchen: Thorheit geworden) der Verſtand unter den Klugen? nemlich unter den ihrer Einſichten und ihres Verſtandes wegen ſo berühmten Edomiten.) Iſt ihre Weisheit ſo loſe? verdorben? — ihre Philoſophie ſo in Verfall gerathen? — daß man ſich nicht zu rathen weiß? =

V. 8. Fliehet, wendet euch, und verkriechet euch tief, ihr Bürger zu Dedan: denn ich laſſe einen Unfall über Eſau kommen, die Zeit ſeiner Heimſuchung a).

a) Fliehet (d. i. ihr werdet flie-
n müſſen, — nemlich vor Nebu-
dnezars Schwerdt), wendet euch
m, — nemlich zur Flucht), und
rkriechet euch tief (nehmt die
iefe zu eurer Wohnung ein, —
i. verkriechet euch in tiefe Höh-
n, — dergleichen es in dieſem
nde viele gab.), ihr Bürger zu
Dedan (Dedan iſt hier eine moabi-
iſche Stadt, deren Einwohner na-
ürlich nicht von den Dedaniten,
Moſ 10, 7., abſtammen. Vergl.
Ezech. 25, 13. —): denn ich laſſe
inen Unfall (Unglück — Ruin)
über Eſau (d. i. über das von ihm
bſtammende edomitiſche Volk) kom-
nen, die Zeit ſeiner Heimſuchung;
Strafe — der göttlichen Ahndung
egen ihn. ═

V. 9. Es ſollen Weinleſer über dich kommen, die dir kein Nachleſen laſſen; und Diebe des Nachts ſollen über dich kommen, die ſollen ihnen genug verderben a).

a) Es ſollen —— verderben.
Beſſer: „Kämen Weinleſer zu dir
d. i. Weinbeerdiebe in deine Wein-
erge), würden ſie nicht noch eine
Nachleſe übrig laſſen?“ (Ja! —
So völlig — bis auf die letzte Bee-
e würden ſie deine Weinberge nicht
bleſen, — dies geſchieht nicht ein-
al, wenn der Eigenthümer ſeinen
Weinberg lieſt.) „Wenn Diebe des
Nachts (einbrechen), rauben ſie nur
viel, als ihnen genug ſcheint!“ —
cht alles und jedes, groß und
ein ꝛc., was ſie antreffen, — ſon-
dern nur was ſie brauchen und fortbringen können, — das übrige laſſen ſie, es zu ruiniren — ſtehen. Aber Nebucadnezar — wird auch, was er nicht brauchen kann, — alles wegnehmen und ruiniren, — das ganze Land verderben! — Von hier an entlehnt Jeremia Bilder und Worte aus dem Propheten Obadja. Dieſer Vers iſt bey Obadja der 5te, — nur die Glieder verſetzt, und ſonſt noch mit weniger Veränderung. ═

V. 10. Denn ich habe Eſau entblößet, und ſeine heimliche Orte geöfnet, daß er ſich nicht verſtecken kann; ſein Saame, ſeine Brüder und ſeine Nachbarn ſind verſtöret, daß ihrer keiner mehr da iſt a).

a) Denn ich —— mehr da iſt. Beſſer: „Aber ich will entblößen Eſau (d. i. das edomitiſche Volk), enthüllen ſein Verſtecktes (Menſchen und Schätze, ſo verſteckt ſind, — um dem Feind zu entgehen —), der ſich verbergen will, wird nicht können. — Zerſtöret wird ſein Geſchlecht, und ſeine Brüder und ſeine Nachbarn, — und Edom wird nicht mehr ſeyn.“ — dahin gehen! — und nirgends mehr zu finden ſeyn, — vertilgt werden! ═

V. 11. Doch was übrig bleibet von deinen Waiſen, denen will ich das Leben gönnen; und deine Wittwen werden auf mich hoffen a).

a) Doch was —— hoffen. Beſſer: „Verlaſſe deine Waiſen; ich will ſie beym Leben erhalten (d. i. deine Kinder, die noch dem Schwerdt entgehen, — will ich erhalten und wieder beglücken), und deine Wittwen mögen mir vertrauen!“ — wenn ſie erhalten werden, und ſich

eines

eines erträglichen Schickſals erfreuen wollen. — Alſo wird den Edomitern doch wieder einige Hofnung auf die Zukunft gegeben. =

V. 12. Denn ſo ſpricht der Herr: Siehe, diejenigen, ſo es nicht verſchuldet hatten, den Kelch zu trinken, müſſen trinken: und du ſollteſt ungeſtraft bleiben? Du ſollt nicht ungeſtraft bleiben, ſondern du mußt auch trinken a).

a) Denn ſo — diejenigen, ſo es nicht verſchuldet (d. i. gegen euch gerechnet, nicht ſo verdient) hatten (Es ſind die Iſraeliten und Juden gemeynt. —), den Kelch (Zornbecher, Unglücksbecher. S. die bey Kap. 48, 26. angeführten Stellen.) zu trinken, müſſen trinken (aus dieſem Becher trinken, d. i. ſolch hartes Schickſal erfahren): und du ſollteſt ungeſtraft bleiben? (frey ausgehen?) Du ſollt — bleiben (Wirſt nicht allein — frey ausgehen!), ſondern ꝛc. =

V. 13. Denn ich habe bey mir ſelbſt geſchworen, ſpricht der Herr, daß Bazra ſoll ein Wunder, Schmach, Wüſte und Fluch werden; und alle ihre Städte eine ewige Wüſte a).

a) Denn ich — geſchworen (Ich ſchwöre bey mir ſelbſt), ſpricht der Herr, daß Bazra (die Hauptſtadt der Edomiter) ſoll ein Wunder, Schmach, Wüſte und Fluch werden (ſ. Kap. 42, 18. Kap. 44, 12.); und alle ihre Städte (d. i. die dazu gehörigen edomitiſchen Landſtädte) eine ewige Wüſte; Wüſteney. Sollen lange Zeit wüſte liegen bleiben. — Bozra, die Hauptſtadt der Edomiter, iſt nie wieder aufgebaut worden. =

V. 14. Ich habe gehöret vom Herrn, daß eine Botſchaft unter die Heiden geſandt ſey: Sammlet euch, und kommet her wider ſie, machet euch auf zum Streit a).

a) Ich habe — Streit. Beſſes: „Ich habe gehört von Jova, daß ein Bote unter die Völker geſchickt ſey, (der ſprechen ſoll:) verſammlet euch, zieht aus wider ſie (Bozra); brechet auf zum Krieg!“ — Es wurde der Krieg erſt durch Boten im Lande bekannt gemacht, — und dann auf den Tag, da ſich das Volk verſammeln ſollte, die Fahne oder das Feldzeichen auf hohen kahlen Bergen aufgeſteckt. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 13, 2. 3. — Die Meynung iſt: Es ſteht Bozra ein fürchterlicher Krieg bevor. — Dieſer und die beyden folgenden Verſe ſind, mit wenigen Veränderungen, aus Obadja V. 1. 2. 3. 4. entlehnt. =

V. 15. Denn ſiehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden, und verachtet unter den Menſchen a).

a) d. i. Ich mache dich gering unter den Völkern, — verachtet unter den Menſchen, — nemlich durch Nebucadnezar, der dein Volk und deinen Staat zerſtöret. =

V. 17. Dein Trotz und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felſenklüften wohneſt, und hohe Gebirge innen haſt. Wenn du denn gleich dein Neſt ſo hoch machteſt als der Adler; dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürzen, ſpricht der Herr a).

a) Dein Trotz (beſſer: „Götze.“ — Eigentlich: Schreckbild; Thiſlezeth. S. 1 Kön. 15, 13. Der

Götz

Götze der Edomiter hieß Koze.) und (ſteht nicht im Original.) deines Herzens Hochmuth (deines Herzens Stolz, d. i. dein Götze, der deines Herzens Stolz war, — auf welchen du ſtolz wareſt, und von welchem du dir mächtige Hülfe und Schutz verſprachſt) hat dich betrogen (verführt), weil du — innen haſt. (Beſſer: „daß du wohneſt in Felſenklüften, und innen haſt der Hügel Höhe.“ Bey einer vortheilhaften Lage deines Landes, das viele und große Höhlen hat, darinn man ſich verbergen kann, und hohe Hügel und Berge, darauf man flüchten kann, — verließeſt du dich auf deinen Götzen, — und du ſieheſt dich betrogen!) Wenn du — als der Adler (Die Adler machen ihr Neſt auf die allerhöchſten Felſen. —); dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürzen (herunter bringen — durch Nebucadnezar), ſpricht ꝛc. —

V. 17. Alſo ſoll Edom wüſte werden, daß alle, die vorüber gehen, ſich wundern und pfeifen werden über alle ihre Plage a).

a) Alſo — daß alle, die (künftig) vorüber gehen (dies Land paſſiren), ſich wundern (ſtaunen) und pfeifen (ziſchen, — d. i. ſich verwundern. Eine gewiſſe, im gemeinen Leben ſehr gewöhnliche Art des Ziſchens, iſt ein Zeichen der Verwunderung über etwas Außerordentliches und Unerwartetes. —) werden über alle ihre (der Stadt Bozra, und des Landes Edom überhaupt) Plage; Strafen; Strafgerichte, Schickſale. —

V. 18. Gleichwie Sodom und Gomorra ſammt ihren Nachbarn umgekehret iſt, ſpricht der Herr, daß niemand daſelbſt wohnen, noch kein Menſch darinnen hauſen ſoll a).

a) Gleichwie Sodom und Gomorra ſammt ihren Nachbarn (den benachbarten Städten, — Adama, Zeboim. — Kurz: das ganze Thal Siddim.) umgekehret (zerſtöret) iſt — hauſen ſoll. Beſſer: „Wie das zerſtörte Sodom und Gomorra nebſt deren benachbarten Gegenden, ſpricht Jova. Niemand wird daſelbſt wohnen, noch ein Menſch ſich darinnen aufhalten.“ —

V. 19. Denn ſiehe, er kommt herauf, wie ein Löwe vom ſtolzen Jordan her, wider die veſte Hütte: denn ich will ihn daſelbſt her eilends laufen laſſen. Und wer weiß, wer der Jüngling iſt, den ich wider ſie rüſten werde? Denn wer iſt mir gleich? Wer will mich meiſtern? Und wer iſt der Hirte, der mir widerſtehen kann a)?

a) Denn ſiehe, er (Nebucadnezar) kommt — Jordan her (in welcher Gegend ſich häufig Löwen aufhielten. S. Kap. 12, 5.), wider die veſte Hütte (Hürde. — Verächtlich! Bozra iſt dem mächtigen Feind (Nebucadnezar), den Gott ſchicken wird, nichts weiter, als eine veſte Schaafhürde — oder ein veſter Pferg —): denn ich — laſſen. (Beſſer: „denn ſchnell will ihn (Nebucadnezar) daſſelbe (Bozra — Edom —) überlaufen laſſen.“ — wills geſchehen laſſen, daß er Edom ſchnell — in einem Augenblick überläuft, — über daſſelbe herfällt, wie der Löwe über die Beute. Schnell und plötzlich ſoll Nebucadnezar Edom überfallen! —) Und wer weiß (es), wer der Jüngling (der Erkohrne —) iſt, den ich — werde? (denn ich über

Edom Befehl gegeben habe. — Wer weiß das, — wer kanns vermuthen, daß einſt ſo ein Feind über Edom kommen wird, — und wer weiß, wer es iſt? — Nebucadnezar iſts! Ich weiß es jetzt noch allein, und mein Prophet, dem ichs geoffenbart habe.) Denn wer — meiſtern (mir vorſchreiben)? Und wer iſt der Hirte (König, General, — ſ. oben bey Jeſ. 40, 11. b.), der mir widerſtehen (ſich meinem Willen, meinen Planen widerſetzen) kann? —

V. 20. So höret nun den Rathſchlag des Herrn, den er über Edom hat, und ſeine Gedanken, die er über die Einwohner in Theman hat. Was gilts, ob nicht die Hirtenknaben ſie ſchleifen werden, und ihre Wohnung zerſtören a).

a) So höret — über Edom (gefaßt) hat, und ſeine Gedanken (Entwürfe), die — Theman (V. 7. entworfen) hat. Was gilts, ob nicht die Hirtenknaben (die Geringſten der Heerde, — der ſchlechteſte Theil der Armee Nebucadnezars) ſie ſchleifen (berauben, plündern und feindlich mißhandeln) werden, und ihre Wohnung zerſtören. — Wahrlich, das ſoll geſchehen. Der Kern der Armee Nebucadnezars, — ſeine beſte Mannſchaft iſt nicht einmal nöthig dazu! —

V. 21. Daß die Erde beben wird, wenns in einander fället; und ihr Geſchrey wird man am Schilfmeer hören a).

a) Daß — hören. Beſſer: „Vom Krachen ihres Falls ſchüttert die Erde, (ſo ſchrecklich wird er ſeyn!) das Geſchrey wird man am rothen Meer ertönen hören.“ — Das rothe Meer, oder genauer: der arabiſche Meerbuſen, war dem einen Arm oder Buſen nach die ſüdliche Gränze des Landes Edom. Der andre Buſen dieſes Meers (über deſſen äußerſte Zunge die Iſraeliten giengen) iſt entfernter und weiter na[ch] Aegypten hin. —

V. 22. Siehe, er fleugt he[r]auf wie ein Adler, und wi[rd] ſeine Flügel ausbreiten üb[er] Bazra. Zur ſelbigen Zeit wi[rd] das Herz der Helden in Edom ſeyn, wie das Herz einer Frau[en] in Kindesnöthen a).

a) Siehe, er (der Feind — Edom[s] Verwüſter — Nebucadnezar) — Bazra (ſ. Kap. 48, 40.). Zur — Kindesnöthen. S. Kap. 48, 41. —

V. 23 – 28.

V. 23. Wider Damaskon a):

a) Damaskus, die Hauptſtadt i[n] Syrien, ſteht für das eigentlich[e] Syrien, Paläſtina ausgenommen, überhaupt. —

Hemath und Arpad ſtehen jämmerlich: ſie ſind verzagt, denn ſ[ie] hören ein böſe Geſchrey; die a[m] Meer wohnen, ſind ſo erſchrocken, daß ſie nicht Ruhe haben können a).

a) Hemath (Hamath, — die berühmte ſyriſche Stadt am Orontes, die noch heutiges Tags dieſen Namen trägt.) und Arpad (Aradus, jetzt Ruad. Stadt und Inſel. S. Th. 1. des bibl. Realler. unter „Arphad“ und „Arvad.“) ſtehen jämmerlich (beſchämt): ſie ſind — Geſchrey (ein Unglücksgerüchte, — nemlich von ihrem Sturz und ihr[er] Unterjochung durch Nebucadnez[ar.] Es ſcheint, es hatten ſich die ſy[ri]ſchen Völker, welche die Aſſyrer e[he]dem bereits unter ihre Bothmäß[igkeit]

eit gebracht hatten, um die letztere Zeit der aſſyriſchen Monarchie wieder auf freyen Fuß geſetzt, — und ihre zweyte Unterjochung drohete durch Nebucadnezar.); die am (und im) Meer wohnen (darunter ſind unter andern auch die vorhin genannten Arphaditen oder Aradier), ſind — können. Beſſer: „ſind Sorgenvoll, und können ſich nicht beruhigen." =

V. 24. Damaskus iſt verzagt, und giebt die Flucht, ſie zappelt und iſt in Aengſten und Schmerzen, wie eine Frau in Kindesnöthen a).

a) Damaskus iſt verzagt (läßt den Muth fallen), und giebt die Flucht (ſieht ſich nach der Flucht um, — die Damasceener ſehen ſich um, wohin ſie fliehen wollen), ſie zappelt —— in Kindesnöthen. Beſſer: „Zittern kommt es an; Angſt und Wehen überfallen es — wie die Gebährende. =

V. 25. Wie? iſt ſie nun nicht verlaſſen, die berühmte und fröliche Stadt a)?

a) Wie — Stadt? Beſſer: „Ey! wie iſt unverlaſſen die geprieſene Stadt! die Stadt, die meine Freude war!" — Ironiſch. Niemand, — und die Einwohner am wenigſten, glaubten, daß Damaskus verlaſſen, — Menſchenleer und öde werden würde; und doch geſchiehts! — Vergl. Jeſ. 32, 14. =

V. 26. Darum werden ihre junge Mannſchaft auf ihren Gaſſen darnieder liegen, und alle ihre Kriegesleute untergehen zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr Zebaoth a).

a) Darum —— Zebaoth. Beſſer: „Fallen werden dann ihre Jünglinge auf ihren Märkten, und alle Kriegsleute (die ſich dem Feind — Nebucadnezar — widerſetzen) verſtummen (ihnen das Maul geſtopft — niedergehauen werden —), ſpricht Jova, der Welt Gott." =

V. 27. Und ich will die Mauern zu Damasko mit Feuer anſtecken, daß es die Palläſte Benhadad a) verzehren ſoll.

a) Benhadad — eines ehemaligen berühmten Königs zu Damaskus. 1 Kön. 15, 18. =

V. 28-33.

V. 28. Wider Kedar a), und die Königreiche Hazor b), welche Nebucad-Nezar, der König zu Babel, ſchlug:

a) Kedar; die Kedarenen; Nachkommen Abrahams, die in Arabien wohnten, 1 Moſ. 25, 13., beduiniſche Araber. S. auch bey Pſalm 120, 5. Die Kedarenen ſtehen für die beduiniſchen Araber oder Sceniten überhaupt, — oder Kedar, als Land, für das wüſte Arabien. = b) und die Königreiche Hazor. Natürlich nicht das iſraelitiſche Hazor, in Galiläa, — obgleich auch einige daran gedacht haben. Hazor bezeichnet die andre Hauptklaſſe der Araber, nemlich die in Städten und Dörfern wohnen, und noch heutiges Tags Ahlol-Hazar, oder Ahlal-Habar (nach der gemeinen arabiſchen Ausſprache) heißen. Die Reiche Hazor ſind alſo die Diſtrikte, Gebiete, Beſitzungen der Stadt- und Dorf-Araber, — und zwar, wie ich glaube, ſonderlich die im peträiſchen Arabien. Da nun die Kedarenen für die Beduinen oder Sceniten (die unter beweglichen Zelten wohnenden und von der Viehzucht lebenden Araber) überhaupt ſtehen: ſo wer-

werden alſo hier die beyden Hauptklaſſen, in welche ſich die ganze arabiſche Nation theilet, dadurch angezeigt, — und, wenn man will, — das wüſte und das peträiſche Arabien. —

So ſpricht der Herr: Wohlauf, ziehet herauf in Kedar, und verſtöret die Kinder gegen Morgen a).

a) So — Wohlauf (Auf! — Machet euch auf!), ziehet herauf in Kedar (ziehet wider die Kedarenen — oder beduiniſchen Araber zu Felde. Es werden die Chaldäer angeredet.), und verſtöret (verwüſtet, ruinirt) die Kinder gegen Morgen (die Morgenländer; d. i. die Araber — denn dieſe — heißen im vorzüglichen Verſtande „Morgenländer.") —

V. 29. Man wird ihnen ihre Hütten und Heerde nehmen; ihre Gezelte a), alle Geräthe und Kameele werden ſie wegführen; und man wird ſchrecklich über ſie rufen um und um b).

a) Man (— Nebucadnezar nemlich) wird ihnen ihre Hütten (Gezelte) und Herde (Heerden, — folglich ihre ganze Habſeligkeit) nehmen; ihre Gezelte; Zeltdecken ꝛc. — b) und man — um und um. Beſſer: „Ihre (der Edomiter) Gezelte und Heerden nehme man; ihre Zeltdecken und alle ihre Geräthe und ihre Kameele führe man davon, — daß man ihnen zurufen müſſe: Furcht (Schrecknis) von allen Seiten." — Es werden die Chaldäer angeredet. —

V. 30. Fliehet, hebet euch eilends davon, verkriechet euch tief, ihr Einwohner in Hazor, ſpricht der Herr: denn Nebucad-Rezar, der König zu Babel, hat etwas im Sinn wider euch, und meynet euch a).

a) Fliehet — verkriechet euch tief (ſ. bey V. 8.), ihr Einwohner in Hazor (Hazor iſt hier das Land oder der Haupttheil von Arabien, wo die meiſten Hadaren, oder Stadt- und Dorfaraber wohnen, — das peträiſche Arabien.) — denn Nebucad-Rezar — hat etwas — meynet euch. Beſſer: „hat einen Anſchlag wider euch gefaßt; entworfen wider euch einen Plan. —

V. 31. Wohlauf, ziehet herauf wider ein Volk, das gnug hat, und ſicher wohnet, ſpricht der Herr: ſie haben weder Thür, noch Riegel, und wohnen alleine a).

a) Wohlauf, ziehet herauf (zu Felde) wider ein Volk, das gnug hat (beſſer: „wider ein Ruh gewohntes Volk" — das alſo nie einen Feind erwartet, — nie in Bereitſchaft wider einen Feind ſteht), und ſicher wohnet (ſicher lebt), ſpricht der — wohnen alleine. Beſſer: „(wider ein Volk) das weder Thore noch Riegel hat, und einſam wohnt." — Kurz, — wider ein Volk, das euch keine Mühe machen kann, es zu unterjochen. —

V. 32. Ihre Kameele ſollen geraubet, und die Menge ihres Viehes genommen werden; und ich will ſie zerſtreuen in alle Winde, die in den Winkeln wohnen; und von allen Orten her will ich ihr Unglück über ſie kommen laſſen, ſpricht der Herr a).

a) Ihre Kameele — der Herr. Beſſer: „Daß ihre Kameele werden zum Raub; ihrer Heerden Menge zur Beute. Zerſtreuen will ich ſie in alle Gegenden der Knebelbartbeſchuit-

ſchnittenen (d. i. wo irgend beduiniſche Araber in den Winkeln der vaſten arabiſchen Wüſten ſich aufhalten. S. oben bey Kap. 9, 26., wo von den Arabern mit beſchnittenem Knebelbart das Nöthige erinnert iſt.), von allen ihren Seiten her will ich kommen laſſen ihr Unglück, ſpricht Jova. —

V. 33. Daß Hazor ſoll eine Drachenwohnung und eine ewige Wüſte werden; daß niemand daſelbſt wohne, und kein Menſch drinnen hauſe a).

a) Daß Hazor (das peträiſche Arabien, ſ. V. 30) ſoll eine Drachenwohnung (Schlangenwohnung. — Von Menſchen entleerte Gegenden in dieſen Ländern pflegen Schlangen einzunehmen. So paſſirten ſchon die Iſraeliten, unter Moſen, Gegenden im peträiſchen Arabien, wo ſich viel Schlangen (und folglich ſelten Menſchen) aufhielten. Vergl. Jeſ. 13, 22. Kap. 34, 13. Jer. 9, 11. Kap. 10, 22.) und eine ewige (d. i. auf lange Zeit —) Wüſte werden (So lange nemlich das babyloniſche Reich dauern wird, und die in die fernen Winkel der arabiſchen Wüſten vertriebenen Araber auf ihren gewöhnlichen Triften, und die Hadaren in ihren Städten und Dörfern ſich nicht ſicher ſehen laſſen dürfen.); daß (während der langen Zeit) niemand — hauſe; weile, ſich aufhalte. —

V. 34 - 39.

Wider die Edomiter.

V. 34. Dies iſt das Wort des Herrn, welches geſchah zu Jeremia, dem Propheten, wider Elam a), im Anfang des Königreichs b) Zedekia, des Königes Juda, und ſprach c): —

a) Elam. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 17. a. — b) des Königreichs; der Regierung. — c) und ſprach. Beſſer: „nemlich“ — oder: „wie folgt.“ —

V. 35. So ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will den Bogen Elam zerbrechen, und ihre vornehmſte Gewalt a).

a) Gewalt; vorzügliche Stärke. Die Elamiter waren als gute Bogenſchützen berühmt. — Jeſ. 22, 6. —

V. 36. Und will die vier Winde aus den vier Oertern des Himmels über ſie kommen laſſen, und will ſie in alle dieſelbige Winde zerſtreuen; daß kein Volk ſeyn ſoll, dahin nicht Vertriebene aus Elam kommen werden a).

a) Und will die vier Winde — des Himmels (aus den vier Himmelsgegenden, d. i. Völker daher — Babylonier, Meder und deren Bundesgenoſſen.) über ſie kommen laſſen, und — dieſelbige Winde (d. i. Himmelsgegenden) zerſtreuen — Vertriebene aus Elam (elamitiſche Flüchtlinge) kommen werden. —

V. 37. Und ich will Elam verzagt machen vor ihren Feinden, und denen, die nach ihrem Leben ſtehen, und Unglück über ſie kommen laſſen mit meinem grimmigen Zorn, ſpricht der Herr; und will das Schwerdt hinter ihnen her ſchicken, bis ich ſie austreibe a).

a) bis ich ſie austreibe; vertilge, — daß ſie kein Volk mehr ſind. — Dieſe Weiſſagung iſt, nach des Grotius Meynung, bey der Ge-

Gelegenheit erfüllt worden, da die Elymäer oder Elamiter von dem König in Medien abgefallen waren, deſſen Tochter Nebucadnezar zur Gemahlinn gehabt habe. Durch Nebucadnezar iſt ſie auf alle Fälle erfüllt, durch welche Veranlaſſung es auch geſchehen ſeyn mag. —

V. 38. Meinen Stuhl will ich in Elam ſetzen, und will beyde den König und die Fürſten daſelbſt umbringen, ſpricht der Herr a).

a) Meinen Stuhl (Hier nicht Thron — ſondern Richterſtuhl —) will ich in Elam ſetzen (d. i. will mich als ſtrafenden Richter an den Elamiten beweiſen —), und will beyde den König und die Fürſten (übrigen Oberhäupter und Vornehmſten des Volks) daſelbſt ꝛc. —

V. 39. Aber in zukünftiger Zeit will ich das Gefängniß Elam wieder wenden, ſpricht der Herr a).

a) Aber in zukünftiger Zeit (in der Folge der Zeit) will —— wenden (ſ. Kap. 48, 47. Kap. 49, 6. — Unter den ſyriſch-macedoniſchen und parthiſchen Königen hatten die Elamiter wieder einen eignen Staat, — wieder eigne Könige. Und aus dem N. T. kennen wir auch Elamiter, — ſo daß ſie damals alſo wieder als Volk exiſtirten. —

Das 50 Kapitel.

Zerſtörung des babyloniſchen Reichs — und Wiederzurückkunft der Iſraeliten und Juden in ihr Land.

V. 1. Dies iſt das Wort a), welches der Herr durch den Propheten Jeremia geredet hat, wider Babel und das Land d[…]
Chaldäer.

a) Dies iſt das Wort; der Au[…]
ſpruch. —

V. 2. Verkündiget unter den H[…]
den, und laſſet erſchallen, w[…]
fet ein Panier auf; laſſet e[…]
ſchallen, und verbergets nich[…]
und ſprechet: Babel iſt gewo[…]
nen, Bel ſtehet mit Schand[…]
Merodach iſt zerſchmettert, ih[…]
re Götzen ſtehen mit Schande[…]
und ihre Götter ſind zuſchme[…]
tert a).

a) Verkündiget unter den He[…]
den (Völkern), und laſſet erſchal[…]
len (machets kund —), werfet —
auf (ſteckt Fahnen auf. Man ſte[…]
te Fahnen auf hohen kahlen Berge[…]
Thürmen ꝛc. auf, um eine Nachrich[…]
im ganzen Lande zu verbreiten.)
laſſet erſchallen, und verberget[…]
(verheelts) nicht; und ſprechet[…]
Babel iſt gewonnen (erobert —
vom Cyrus), Bel ſtehet mit Schan[…]
den (iſt beſchämt, — daß er ſe[…]
Volk — den Staat, deſſen Schu[…]
gott er ſeyn ſollte, nicht ſchütze[…]
konnte —), Merodach (ebenfall[…]
eine babyloniſche Gottheit) iſt zer[…]
ſchmettert (d. i. ſein Anſehen da[…]
hin, — weil er ſeine Verehrer, d[…]
Babylonier, nicht aufrecht erha[…]
ten — nicht wider Cyrus ſchütze[…]
konnte), ihre Götzen ſtehen —
Götter (Götzenbilder) ſind ꝛc. —
Verkündiget dieſes im voraus fre[…]
und öffentlich, — als etwas, da[…]
gewiß geſchehen wird. —

V. 3. Denn es zeucht von Mi[…]
ternacht ein Volk herauf wid[…]
ſie a), welches wird ihr La[…]
zur Wüſten machen, daß ni[…]
mand darinnen wohnen wir[…]
ſondern beyde Leute und Vie[…]
davon fliehen werden.

a) Der

a) Denn es zeucht von Mitternacht ein Volk (die Meder unter des Perſers Cyrus Befehlen) herauf (— zu Felde) wider ſie. —

V. 4. In denſelbigen Tagen und zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, werden kommen die Kinder Iſrael, ſammt den Kindern Juda, weinend daher ziehen, und den Herrn, ihren Gott, ſuchen a).

a) Bey dieſer für ſie vortheilhaft ſcheinenden Gelegenheit weinend Hülfe und Rettung bey ihrem Gott ſuchen, ihn weinend bitten, daß er den Sturz des babyloniſchen Reichs ihnen zur Rettung und Befreyung aus ihrer Sklaverey gedeihen laſſen wolle. —

V. 5. Sie werden forſchen nach dem Wege gen Zion, daſelbſt hin ſich kehren: Kommt und laſſet uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergeſſen werden ſoll a).

a) Sie werden — ſoll. Beſſer: „Nach Zion werden ſie fragen, und hieher ihr Geſichte richten; kommen werden ſie, und ſich verbinden mit Jova durch einen ewigen Bund, der nicht vergeſſen wird." — nicht wieder vergeſſen oder übertreten wird, wie es vorhin geſchehen iſt. —

V. 6. Denn mein Volk iſt wie eine verlorne Heerde; ihre Hirten haben ſie verführet, und auf dem Berge in der Irre gehen laſſen; daß ſie von Bergen auf die Hügel gangen ſind, und ihrer Hürden vergeſſen a).

a) Denn mein Volk iſt (war) wie eine verlorne Heerde; ihre Hirten (d. i. Könige, Oberhäupter und Prieſterſchaft) haben ſie verführet (zum Götzendienſt, und folglich zur Untreue gegen den wahren Gott und zum Abfall von ihm verleitet), und — laſſen (beſſer: „auf Bergen ließen ſie ſie herumirren."); daß ſie — vergeſſen. Beſſer: „Von Berg zu Hügel wallten ſie, vergaßen ihre Hürde." — Schaafheerden auf rauhen Gebirgen herumirren — von Berg zu Hügel laufen laſſen — heißt ſie aller Gefahr ausſetzen — vor keinem Unfall, der ſie treffen konnte, bewahren. — Das Bild iſt ſehr fein und treffend. Die Hirten des iſraelitiſchen und jüdiſchen Volks ließen dieſe ihre Heerde, unbeſorgt um die Unglücksfälle, die ſie treffen könnten, — auf Bergen und Hügeln — von Berg zu Hügel herumſchweifen (d. i. Abgötterey treiben, welches gemeiniglich auf Bergen und Anhöhen geſchah) — ſo, daß ſie ihrer Hürde vergaßen, d. i. der Stadt ihres beſſern Gottesdienſtes, — worinn ſie, wenn ſie ihrem Gott rechtſchaffen gedient hätten, ſicher geweſen, und nicht zerſtreut worden wären. — Eine Heerde im Pferg iſt vor Anfällen der Raubthiere und vor der Zerſtreuung ſicher. — So wärens auch die Juden innerhalb ihrer Mauern zu Jeruſalem geweſen, wenn ſie innerhalb derſelben ihren Gottesdienſt gepflogen, und ihren einzig wahren Gott treu und aufrichtig verehrt hätten. —

V. 7. Alles, was ſie antraf, das fraß ſie, und ihre Feinde ſprachen: Wir thun nicht unrecht; darum, daß ſie ſich haben verſündiget an dem Herrn, in der Wohnung der Gerechtigkeit, und an dem Herrn, der ihrer Väter Hofnung iſt a).

a) Alles — das fraß ſie (verzehrte ſie. — So gehts einer Heerde,

die

die von ihrem Hirten nicht zuſammengehalten und vom Umherſchweifen abgehalten wird, — und ſo giengs den Juden, — die einer ſolchen Heerde glichen. V. 6.), und ihre Feinde ſprachen (dabey): Wir thun nicht unrecht (daran —); darum, daß (weil) — in der Wohnung der Gerechtigkeit (richtiger: „(an Jova,) der Hürde des Heils," d. i. unter deſſen Schutz ſie, wie eine Heerde in ihrer Hürde, ſicher geweſen ſeyn, und Glück und göttliche Hülfe genoſſen haben würden.), und — der ihrer Väter Hofnung iſt, d. i. dem auch ihre Väter vertrauten, und ſeinen Beyſtand erfuhren. —

V. 8. Fliehet aus Babel, und ziehet aus der Chaldäer Lande; und ſtellet euch als Böcke vor der Heerde her a).

a) Fliehet (Es werden die exulirenden Juden angeredet) aus Babel, und ziehet aus der Chaldäer Lande; und — her. Genauer: „und ſeyd wie Böcke vor der Heerde" — die eine Heerde anführen, — d. i. ihr werdets thun — werdet unter allen in den babyloniſch-chaldäiſchen Staaten exulirenden Völkern zuerſt die Erlaubniß erhalten, wieder in euer Vaterland zu ziehen, und davon Gebrauch machen. Die Weißagungen der Propheten der Hebräer, ſonderlich des Jeſaia, vom Cyrus waren für dieſen Monarchen ſo ſchmeichelnd, und mußten ſo viel Achtung gegen die Juden, ihren Gott und ihre Propheten in ihm erregen, daß, wenn er einige in ſeinen eroberten Staaten exulirende Völker wieder in ihr Vaterland laſſen wollte, es die Juden gewiß zuerſt waren. Das Buch Eſra erzählt auch die Geſchichte der Rückkehr der Juden in ihr Vaterland ſo vorzüglich, daß es, obgleich darinnen nicht geſagt wird, daß die Juden unter allen in den bisher babyloniſch-chaldäiſchen Staaten exulirenden Völkern zuerſt wieder in ihr Vaterland zurückgelaſſen worden wären, dennoch aus der Art, wie ſich Cyrus gegen ſie bezeigte, ein Beleg zur Erfüllung dieſer Weißagung daraus hergenommen werden kann. —

V. 9. Denn ſiehe, ich will große Völker mit Haufen aus dem Lande gegen Mitternacht a) erwecken, und wider Babel heraufbringen, die ſich wider ſie ſollen rüſten, welche ſie auch ſollen gewinnen; ſeine Pfeile ſind wie eines guten Kriegers, der nicht fehlet b).

a) S. V. 3. — b) wie eines guten Kriegers (glücklichen Helden), der nicht fehlet; nie unverrichteter Sache wieder abzieht. —

V. 10. Und das Chaldäer Land ſoll ein Raub werden; daß alle, die ſie berauben, ſollen genug davon haben a), ſpricht der Herr.

a) Und — ein Raub (zur Beute) werden (ſeinen Feinden — den Medern —); daß (und) alle — berauben (plündern), ſollen — haben; werden ſich ſättigen; reiche Beute machen — ſich ihrer Wünſche gegen die Babylonier reichlich gewährt ſehen. —

V. 11. Darum, daß ihr euch deß freuet und rühmet, daß ihr mein Erbtheil geplündert habt; und löcket wie die geilen Kälber, und wiehert wie die ſtarken Gäule a).

a) Darum — und rühmet (jauchzet), daß ihr mein Erbtheil (mein Volk und Land. S. Kap. 2, 7. Kap. 16, 18. und die daſelbſt angeführten Stellen. Auch Pſalm

28,

28, 9. a.) — und löcket — Kälber (beſſer: „daß ihr zugenommen habt (fett — geworden ſeyd) wie die dreſchenden Rinder“ — Da die Rinder, wenn ſie das Getraide austraten, oder die Dreſchmaſchine zogen, von den Körnern freſſen durften (5 Moſ. 25, 4): ſo nahmen dieſe Rinder zur Dreſchzeit ſehr zu. —), und wiehert, wie die ſtarken Gäule; wie Hengſte. —

V. 12. Eure Mutter ſtehet mit großen Schanden, und die euch geboren hat, iſt zum Spott worden; ſiehe, unter den Heiden iſt ſie die Geringſte, wüſte, dürr und öde a).

a) Eure Mutter (Babylon) ſtehet Schanden (iſt ſehr beſchämt), und — hat (eben wieder die Hauptſtadt — der babyloniſchen Chaldäer) iſt — worden (erröthet — ſieht ſich ganz unerwartet getäuſcht — wider alles Vermuthen von ihrer Höhe in die unterſte Tiefe herabgeſtürzt!); ſiehe — Geringſte (unter den Völkern das Letzte geworden), wüſte, dürr und öde. —

V. 13. Denn vor dem Zorn des Herrn muß ſie unbewohnt und ganz wüſte bleiben; daß alle, ſo vor Babel übergehen, werden ſich verwundern, und pfeifen über alle ihre Plage a).

a) Denn vor dem — bleiben (durch Jovas Zorn wird ſie Menſchenleer; wird ganz Wüſteney); daß alle — Plage. S. bey Kap. 49, 17. —

V. 14. Rüſtet euch wider Babel umher, alle Schützen, ſchießet in ſie, ſparet der Pfeile nicht: denn ſie hat wider den Herrn geſündiget a).

a) Rüſtet — alle (Bogen-) Schützen — geſündiget. Seinen Tempel zerſtört — die heiligen Gefäße entweyht. Dan. 5, 2. —

V. 15. Jauchzet über ſie um und um, ſie muß ſich geben: ihre Grundveſte ſind gefallen, ihre Mauern ſind abgebrochen. Denn das iſt des Herrn Rache, rächet euch an ihr; thut ihr, wie ſie gethan hat a).

a) Jauchzet — um (Erhebet über ſie rings um (ſie) her ein Feldgeſchrey, d. i. belagert ſie —), ſie muß ſich geben (muß — wird ſich ergeben): ihre Grundveſte ſind gefallen (ſtürzen zuſammen), ihre Mauern ſind abgebrochen (werden niedergeriſſen. Nach dem Beroſus ließ Cyrus die äußern Mauern Babylons niederreißen; Darius alle Mauern und Thore der Stadt ſchleifen. Und Strabo ſchreibt: „Einen Theil der Stadt zerſtörten die Perſer, den andern die Zeit.“ —). Denn — Rache (d. i. Jova wills ſo! — Er — will ſich, durch die Perſer, an den Chaldäern rächen, weil dieſe ſein Land verheerten, ſeinen Tempel zerſtörten ꝛc.), rächet euch (Perſer! — immerhin) an ihr (an Babylon. Ihr könnet glauben, daß es euch gelingen werde. Denn Jova wills! Er wird euren Waffen Glück geben!); thut ihr (verfahret mit Babylon), wie ſie gethan hat; wie die Chaldäer mit meinem Volk, den Juden, verfahren ſind! —

V. 16. Rottet aus von Babel, beyde den Säemann und den Schnitter in der Aerndte; daß ein jeglicher vor dem Schwerdt des Tyrannen ſich kehre zu ſeinem Volk, und ein jeglicher fliehe in ſein Land a).

a) Rottet aus von — Aerndte (genauer: „Vertilgt (ihr Perſer!) auch den Säemann aus Babel, den,

der

der die Sichel hält zur Erndtezeit." d. i. den Schnitter. — Alſo: Auch desjenigen Theils der Nation, der den Acker baut, verſchonet nicht. — Sonſt wurden dieſe von den Siegern verſchont; aber bey der Eroberung Babylons ſoll auch dieſer nicht verſchont werden. Nach dem Plinius (N. G. B. 18. K. 17.) hatte Babylon innerhalb ſeiner weiten Mauern auch Aecker, — und wurde innerhalb derſelben auch geſäet und geärndtet. Allein ich glaube eben nicht, daß hier nur der Säemann und Schnitter innerhalb der Mauern Babylons verſtanden werde. Die Meynung überhaupt iſt: Verſchonet keinen Stand, — auch den nicht, deſſen Sieger ſonſt zu ſchonen pflegen. Verfahret aufs härteſte mit den Chaldäern!); daß ein —— Land. „Vor dem Schwerdt des Verwüſters (Cyrus) ſoll ſich jeder zu ſeinem Volk wenden, und jeder in ſein Land flüchten müſſen!" — Nemlich die Hülfsvölker der Babylonier, — weil ſie ſehen, daß ſie wider Cyrus den Kürzern ziehen. —

V. 17. Iſrael hat müſſen ſeyn eine zerſtreuete Heerde, die die Löwen verſcheucht haben. Am erſten fraß ſie der König zu Aſſyrien; darnach überwältigte ſie Nebucad-Nezar, der König zu Babel a).

a) Beſſer: „Eine zerſtreute Schaafheerde war Iſrael; Löwen hatten ſie verſcheucht. Der erſte, der an ihnen fraß, war Aſſyriens König; und der, als der Letzte, zernagte vollends ihr Gerippe, Nebucadnezar nemlich, Babyloniens König." — Eine zerſtreute Heerde, die der Hirt nicht überſehen, folglich nicht ſchützen kann, iſt der Gefahr, in die Gewalt der Löwen und anderer Raubthiere zu fallen, ausgeſetzt. So eine zerſtreute Heerde war das iſraelitiſche Volk. Denn Tiglat-Pileſer hatte ſchon die drittehalb Stämme ins Exilium geführt. Nun wurde die Nation vollends von Löwen d. i. von mächtigen, fürchterlichen Feinden verſcheucht — aus ihrem Lande vertrieben und aufgerieben. Der größere Reſt der Nation (gleichſam der fleiſchigte Theil — das Fleiſch. — nemlich das Reich der zehn Stämme) vom aſſyriſchen König Salmaneſſer, und der kleinere Reſt (die Knochen — das Gerippe der Nation — die beyden Stämme Juda und Benjamin, oder das jüdiſche Reich) von Nebucadnezar. — Das Bild iſt fein und durchaus treffend. Vergl. Jeſ. 52, 4. 5. 6. —

V. 18. Darum ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael, alſo: Siehe, ich will den König zu Babel heimſuchen a), und ſein Land, gleichwie ich den König zu Aſſyrien heimgeſucht habe b).

a) ſtrafen. — b) nemlich durch die Chaldäer. —

V. 19. a) Iſrael aber will ich wieder heim zu ſeiner Wohnung b) bringen, daß ſie auf Carmel und Baſan c) weiden, und ihre Seele auf dem Gebirge Ephraim, und Gilead geſättiget werden ſoll d).

a) Das Bild V. 17. wird fortgeführt. Iſrael eine Schaafheerde! — b) Wohnung; Hürde, Pferg, — d. i. in ſein Land, nach Paläſtina. — c) Carmel (Berg im Stamm Aſſer, weſtlich ſich bis ins Meer erſtreckend, öſtlich bis in die Ebene Jeſreel reichend, welcher Theil zum Gebiet Iſaſchar gehörte. Der Berg hatte herrliche Viehweide. Vergl. Jeſ. 32, 15. Amos 1, 2.) und Baſan (jenſeits

ſeits des Jordans, ebenfalls herrlicher Weide wegen berühmt). — d) und ihre Seele (ihr Appetit —) auf dem Gebirge Ephraim (welches ſich bis in den Stamm Juda hinein erſtreckte, und ebenfalls gute Weide hatte), und Gilead geſättiget (geſtillt) werden ſoll. — d. i. Iſrael ſoll wieder in ſein Land zurückkommen, und hier ſollen ihm alle ſeine Wünſche wieder erfüllt werden — wieder gute Nahrung erhalten ꝛc. Carmel und Baſan, zween Berge im ehemaligen Gebiet der zehn Stämme, oder des Königreichs Iſrael (jener dieſſeits und dieſer jenſeits des Jordans) und Ephraim ſtehen für das ganze ehedem von Iſraeliten bewohnte Land. Die ganze Nation — Iſraeliten und Juden ſollen wieder in ihr Land zurückkommen. —

V. 20. Zur ſelbigen Zeit, und in denſelbigen Tagen wird man die Miſſethat Iſrael ſuchen, ſpricht der Herr, aber es wird keine da ſeyn; und die Sünde Juda, aber es wird keine funden werden: denn ich will ſie vergeben denen, ſo ich überbleiben laſſe a).

a) Zur ſelbigen — Tagen (wenn nemlich Cyrus des babyloniſchen Reichs Meiſter geworden ſeyn wird) wird man die Miſſethat Iſrael — keine gefunden werden (Miſſethat und Sünde ſteht hier für die Strafe dafür. Die Strafe der Sünden der Iſraeliten war ihr Exilium, Vertreibung aus ihrem Lande, Sklaverey und Noth. — Von dem allem wird man nichts mehr an den Iſraeliten und Juden bemerken; ſie werden wieder in ihr Land kommen und glücklich ſeyn. Daß dies pünktlich eingetroffen ſey, brauche ich auch den Lapen nicht zu erinnern.): denn ich will ſie (die Miſſethat, Sünde) vergeben denen, ſo (die) ich überbleiben laſſe (d. i. will die noch übrigen Iſraeliten und Juden von der Strafe ihrer Sünden, aus dem Elend ꝛc. befreyen). —

V. 21. Zeuch hinauf wider das Land, das alles verbittert hat, zeuch hinauf wider die Einwohner der Heimſuchung: verheere und verbanne ihre Nachkommen, ſpricht der Herr, und thue alles, was ich dir befohlen habe a).

a) Zeuch hinauf (zu Felde. Es wird Cyrus angeredet!) wider das Land, das alles verbittert hat (beſſer: „wider das doppelt rebelliſche Land,“ d. i. das babyloniſche Reich, — welches das alte aſſyriſche mit unter ſich begrif. Die Angriffe der Aſſyrer und Chaldäer auf die iſraelitiſche Nation, die ſie nach und nach ruinirten, werden als Rebellion wider Jova, deſſen Schutzvolk ſie waren, betrachtet. Das babyloniſch-chaldäiſche Reich war ein doppelt rebelliſches Reich, nicht nur als — babyloniſches Reich, unter und durch Nebucadnezar, ſondern auch als das alte aſſyriſche Reich. — Will man aber an letzteres nicht denken: ſo wäre die gedoppelte Empörung des babyloniſchen Reichs auf die beyden Hauptangriffe Nebucadnezars auf die Juden, unter Jechonia und Zedekia, deren einer oben Kap. 16, 16. ein Fiſchzug, und der andere ein Jägerverfolgen heißt, zu deuten. Allein das erſtere hat in der Rückſicht mehr Wahrſcheinlichkeit, weil dann doch, wie natürlich, auch die Zerſtörung des Reichs der zehn Stämme, die durch die Aſſyrer geſchah, mit begriffen wurde. Und V. 17. 19. ſind auch nicht blos die von Nebu-

cad-

cabnezar ruinirten Juden, ſondern auch die von den Aſſyrern ruinirten und ins Elend geführten zehn Stämme gemeynt. —), zuch hinauf (zu Felde —) wider die Einwohner der Heimſuchung (des Landes der Strafe, d. i. des babyloniſchen Reichs, das ſo vielen Nationen, und insbeſondere auch den Juden und Iſraeliten (dieſen unter dem alten aſſyriſchen Reich, — das dem babyloniſchen einverleibt war) ehedem ſo ſehr zur Strafe war. — Dafür — ſoll nun Cyrus wider das babyloniſche Reich zu Felde ziehen.): verheere (es. — Cyrus!) und verbanne (rotte aus) ihre Nachkommen (Dan. 11, 4. d. i. auch ihrer Kinder ſchone nicht, daß dieſe Nation einſt nicht wieder auflebt. —), und — habe; nemlich das babyloniſche Reich völlig zu zerſtören. Was Gott geſchehen, einem mit außerordentlichem Glück ausführen und gelingen läßt, und an ſich gerecht und billig iſt, das wird vorgeſtellt, als habe es Gott demſelben befohlen ꝛc. —

V. 22. Es iſt ein Kriegesgeſchrey im Lande, und großer Jammer a).

a) Jammer; Mordgeſchrey. — Das ſieht und hört der Prophet in dem babyloniſchen Reich im Geiſt vorher. —

V. 23. Wie gehets zu, daß der Hammer der ganzen Welt zerbrochen und zerſchlagen iſt? Wie gehets zu, daß Babel eine Wüſte worden iſt unter allen Heiden a)?

a) Wie gehets — Heiden? Beſſer: „Wie iſt zerhauen und zerbrochen der Hammer der ganzen Erde! Wie iſt geworden zum Staunen Babel unter den Völkern?“ — zum Gegenſtand des Staunens über ſei[nen] ſo ganz unerwarteten, ſchreckli[chen] Sturz. „Der Hammer der ganzen Erde“ iſt das babyloniſche Reich, das ſo viele Völker und Reiche auf[s] Haupt ſchlug — ſinnlos machte, ze[r]ſchmetterte, durch ſeine Macht ſi[ch] unterwarf. —

V. 24. Ich habe dir geſtellet, Babel, darum biſt du auch gefan[gen], ehe du dichs verſaheſt; du biſt troffen und ergriffen; denn du haſt dem Herrn getrotzet a).

a) Ich (Jova) habe dir (ein Netz) geſtellet, Babel, darum — gefangen (beſſer: „und du wurdeſt auch (darinn) gefangen“ — in dem Netz, das ich dir durch Cyrus ſtellen ließ. Die Zukunft ſtellt der Prophet, nach Propheten[art], ſchon als vergangen vor.), ehe du dichs verſaheſt (da du dichs nicht verſaheſt. Cyrus gewann die Stadt Babylon mit Liſt — kam in die Stadt und hatte bereits einen anſehnlichen Theil in ſeiner Gewalt, ehe man es im Mittel der Stadt noch wußte, daß der Feind in der Stadt war. Die Babylonier feyerten eben das Feſt aller Götter, ſchmaußten ſorgenlos, im Vertrauen auf ihre hohen, ſtarken Mauern, und taumelten vom Wein; und ſo wurden ſie, recht wie der Vogel in der Schlinge, von Cyrus gefangen.): du biſt troffen (gefunden — ertappt —) und ergriffen (von Cyrus —): denn du — getrotzet; wider Jova geſtritten, d. i. wider ſein Volk, Land, Tempel, Heiligthümer. — Dafür empfinde nun auch deine Strafe! —

V. 25. Der Herr hat ſeinen Schatz aufgethan, und die Waffen ſeines Zorns hervor gebracht. Denn ſolches hat der Herr Her[r]

Ze

Zebaoth in der Chaldäer Land ausgerichtet a).

a) Der Herr hat ſeinen Schatz (das Behälter ſeiner Waffen — ſein Zeughaus) aufgethan, und die Waffen (d. i. Werkzeuge) ſeines Zorns hervor gebracht (herausgenommen): Denn ſolches —— ausgerichtet. Beſſer: „Denn das iſt Jovas Werk, des Herrn der Welt, im Lande der Chaldäer!" — d. i. Cyrus Sache wider die Chaldäer — der Sturz ihres Reichs iſt nicht blos Cyrus Sache — iſt Gottes Sache, — drum ſteht er ihm mit ſeinen göttlichen Waffen bey — leiht ihm die mächtigen Werkzeuge ſeines Zorns. Cyrus Kriegsglück wider die damals fürchterlich mächtigen Chaldäer war in der That etwas Außerordentliches, und, nach jedes Zuſchauers Urtheil, etwas Uebermenſchliches, — wobey die Allmacht des Allerhöchſten ſichtbar im Spiel war! =

V. 26. Kommt her wider ſie, ihr vom Ende, öfnet ihre Kornhäuſer, werfet ſie in einen Haufen, und verbannet ſie, daß ihr nichts übrig bleibe a).

a) Kommt —— Ende (Ueberfallet ſie (die Stadt Babylon) von allen Seiten! — Es werden die Meder angeredet.), öfnet ihre Kornhäuſer (Vorrathsgruben, — worinnen ſie ihr Getraide und ihre edelſten Schätze verborgen halten. S. oben Th. 5. bey Spr. Sal. 3, 10. a. d. i. ſo wirds — geſchehen!), werfet — Haufen (machet die Stadt Babylon zu einem Steinhaufen), und verbannet ſie (verheeret ſie ohne Schonen) daß — übrig bleibe. S. oben bey V. 15. =

V. 27. Erwürget alle ihre Rinder, führet ſie hinab zur Schlachtbank. Wehe ihnen, denn der Tag iſt kommen, die Zeit ihrer Heimſuchung a).

a) der Tag iſt kommen (ihr Unglückstag ſtellt ſich ein), die Zeit ihrer Heimſuchung; Strafe. =

V. 28. Man höret ein Geſchrey der Flüchtigen, und derer, ſo entronnen ſind aus dem Lande Babel; auf daß ſie verkündigen zu Zion die Rache des Herrn, unſers Gottes, und die Rache ſeines Tempels a).

a) Beſſer: „Es erſchallt die Stimme der Flüchtigen, die, aus Babel fliehend, ſich zu retten ſuchen; (dieſe) verkünden (dadurch) die Rache Jovas, unſers Gottes; die Rache für ſeinen Tempel." — nemlich den Sturz dieſes fürchterlich groſſen, mächtigen Reichs. — Die Malerey des Propheten wird jeder Kenner ſchön finden. =

V. 29. Rufet vielen wider Babel, belagert ſie um und um, alle Bogenſchützen, und laſſet keinen davon kommen a); vergeltet ihr, wie ſie verdienet hat, wie ſie gethan hat b), ſo thut ihr wieder: denn ſie hat ſtolz gehandelt wider den Herrn, den Heiligen in Iſrael c).

a) Rufet —— davon kommen. Beſſer: „Rufet zuſammen wider Babel Viele! lauter Bogenſchützen belagert ſie um und um, daß ihr keiner entrinne!" — kein Einwohner! — ſondern daß ſie alle eingeſchloſſen — alle ihr Schickſal erfahren! = b) wie ſie gethan hat; mit den Juden und andern von ihr überwältigten Völkern. = c) denn ſie hat ſtolz gehandelt (ſich überhoben) wider den Herrn, den Heiligen in Iſrael, d. i. Iſraels Gottheit; Schutzgott. =

V. 30. Darum ſollen ihre junge Mannſchaft fallen auf ihren Gaſſen; und alle ihre Kriegesleute untergehen zur ſelbigen Zeit, ſpricht der Herr a).

a) Darum ſollen ihre junge (beſte, zum Krieg tüchtige) Mannſchaft fallen (mit dem feindlichen Schwerdt getödtet, zu Boden fallen) auf ihren Gaſſen (Märkten; Thor- oder Marktplätzen); und alle ihre Kriegesleute (Krieger — gute Soldaten) untergehen (umkommen) zur ſelbigen Zeit, ſpricht ꝛc. —

V. 31. Siehe, du Stolzer, ich will an dich, ſpricht der Herr Herr Zebaoth: Denn dein Tag iſt kommen, die Zeit deiner Heimſuchung a).

a) Siehe, du Stolzer (ſtolzer König Babyloniens — ſtolzes babyloniſches Reich!), ich will an dich (beſſer: „Ich bin wider dich!“ — bin dir zuwider! bin dein Feind! Vergl. Kap. 21, 13), ſpricht der Herr Herr Zebaoth: Denn dein Tag — Heimſuchung. S. bey V. 27. —

V. 32. Da ſoll der Stolze ſtürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichte a); ich will ſeine Städte mit Feuer anſtecken, das ſoll alles, was um ihn her iſt, verzehren.

a) Niemand ſoll ihm wieder aufhelfen. Das babyloniſche Reich kam auch wirklich nie wieder auf! Sogar die Stadt Babylon, die Hauptſtadt des großen Reichs, dies ehemalige Wunder der Welt, iſt immer mehr und mehr zerfallen und eingegangen, daß man jetzt Mühe hat, noch Spuren von den prächtigen Ruinen zu finden. —

V. 33. So ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, die Kinder Iſrael, ſammt den Kindern Juda, müſſen Gewalt und Unrecht leiden. Alle, die ſie gefangen weggeführet haben, halten ſie, und wollen ſie nicht los laſſen a).

a) So ſpricht — müſſen Gewalt und Unrecht leiden (beſſer: „werden unterdrückt“ — müſſen in Unterdrückung leben — unterm Joch und in der Sklaverey der Chaldäer —). Alle — halten ſie (veſt), und wollen ſie nicht los laſſen. — Aber — ihr Gott ſchlägt ſich ins Mittel. V. 34. —

V. 34. Aber ihr Erlöſer iſt ſtark, der heißt Herr Zebaoth, der wird ihre Sache ſo ausführen, daß er das Land bebend, und die Einwohner zu Babel zitternd mache a).

a) Aber ihr Erlöſer (Befreyer — der ſie wieder in Freyheit ſetzt — Retter) iſt ſtark, der heißt Herr Zebaoth (Herr der Welt — der einzig wahre Gott, — ſo heißt er, — und das iſt er auch. Denn „heißen“ und „ſeyn“ ſetzen die Hebräer häufig als gleichbedeutend.), der wird — mache. Beſſer: „wird ihre Sache ausführen (ausmachen); Fluth bringen über das Land (es verheeren, wie wenn des Meeres Fluth über daſſelbe herſtürzte), und beben machen Babels Bewohner.“ —

V. 35. a) Schwerdt ſoll kommen, ſpricht der Herr, über die Chaldäer, und über die Einwohner zu Babel, und über ihre Fürſten b), und über ihre Weiſen c).

a) Des Cyrus. — b) Fürſten; Staatsminiſter. — c) Weiſen. Davon ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 44, 25. Vergl. Jeſ. 47, 9. —

V. 36. Schwerdt ſoll kommen über ihre Weißager a), daß ſie zu Narren werden. Schwerdt ſoll kommen

nien über ihre Starken b), daß ſie verzagen.

a) Weißager; Wahrſager, — von welchen Babel wimmelte. S. Th. 5. bey Jeſ. 44, 25. — b) Starken, d. i. Helden. —

V. 37. Schwerdt ſoll kommen über ihre Roſſe und Wagen, und allen Pöbel a), ſo darinnen iſt, daß ſie zu Weibern werden b). Schwerdt ſoll kommen über ihre Schätze, daß ſie geplündert werden.

a) Pöbel; beſſer: „Gemengſel" — nemlich von Hülfstruppen aus mancherley Nationen. — b) d. i. feig und muthlos. —

V. 38. Trockne ſoll kommen über ihre Waſſer, daß ſie verſiegen a): denn es iſt ein Götzenland, und trotzen auf ihre ſchreckliche Götzen b).

a) Trockne (Trockniß) —— verſiegen. Die nöthige Erläuterung hierüber iſt ſchon Th. 5. bey Jeſaia 44, 27. gegeben, wo Jeſaia eben das eben ſo merkwürdig prophezeihet hat. — b) denn es iſt ein Götzenland (wo nichts als Götzen — und deren viele verehrt werden. Eben an dem Tage und in der Nacht, da Cyrus in Babylon eindrang, ward das Feſt aller Götter mit Schwelgerey und Ueppigkeit gefeyert. S. bey V. 24.), und — Götz n. Sind ſtolz auf ihre Schreckbilder. Götzenbilder von ſchrecklichem Anblick, — oder — für welche die Babylonier tiefe Ehrfurcht haben, — und von welchen ſie ſich ohnfehlbaren Schutz verſprechen. —

V. 39. Darum ſollen ungeheure Thiere und Vögel darinnen wohnen, und die jungen Straußen, und ſoll nimmermehr bewohnet werden, und niemand drinnen hauſen für und für a).

a) Darum ſollen ungeheure Thiere und Vögel (hebr. Zijim und Ijim, d. i. wilde Katzen und Schagale. S. bey Jeſ. 13, 21. 22.) darinnen wohnen, und die jungen Straußen (beſſer: „Straußen." — Alle dieſe Thiere halten ſich in Wüſteneyen, zerſtörten, wüſten, wilden Einöden auf. S. bey Jeſ. a. a. O. Die Meynung iſt: Babylon ſoll wüſte und öde werden. — Und das iſt die Wunderſtadt der alten Welt auf ſehr merkwürdige Weiſe geworden. S. bey V. 32.), und ſoll —— für. Jeſ. 13, 20. —

V. 40. Gleichwie Gott Sodom und Gomorra, ſammt ihren Nachbarn umgekehret hat, ſpricht der Herr, daß niemand drinnen wohne, noch kein Menſch drinnen hauſe a).

a) S. Kap. 49, 18. —

V. 41. Siehe, es kommt ein Volk von Mitternacht her; viel Heiden und viel Könige werden von der Seiten des Landes ſich aufmachen a).

a) Siehe — Mitternacht her (d. i. die Meder, unter des Cyrus Befehlen); viel Heiden —— aufmachen. Beſſer: „Ein großes Volk (d. i. als zuſammen ein großes Volk) und viele Könige machen ſich auf aus den fernen Erdeenden." — nemlich der Armenier, Hyrkanier, Carduſier, Lydier. S. Xenophons Cyrop. V. —

V. 42. Die haben Bogen und Schild, ſie ſind grauſam und unbarmherzig; ihr Geſchrey iſt wie das Brauſen des Meers, ſie reiten auf Roſſen, gerüſtet wie Kriegsmänner wider dich, du Tochter Babel a).

a) ihr Geſchrey (Geräuſch — im Un-

Anmarſch) — gerüſtet — Babel. Beſſer: „gemuſtert (in Schlachtordnung) wie Helden, zur Schlacht, — wider dich, Babylons Tochter.“ d. i. babyloniſch-chaldäiſches Volk! —

V. 43. Wenn der König zu Babel ihr Gerücht hören wird, ſo werden ihm die Fäuſte entſinken a); ihm wird ſo angſt und bange werden, wie einer Frauen in Kindesnöthen b).

a) beſtürzt und muthlos werden. — b) Kap. 48, 41. —

V. 44. Siehe, er kommt herauf wie ein Löwe, vom ſtolzen Jordan, wider die veſten Hütten: Denn ich will ihn daſelbſt her eilends laufen laſſen; und wer weiß, wer der Jüngling iſt, den ich wider ſie rüſten werde? Denn wer iſt mir gleich? wer will mich meiſtern? und wer iſt der Hirte, der mir widerſtehen kann a)?

a) Siehe, er kommt herauf — widerſtehen kann? Der ganze Vers iſt oben Kap. 49, 19. ſchon da geweſen und daſelbſt erläutert worden. — Nur iſt der „Jüngling“ — oder Erkorne hier Cyrus. —

V. 45. So höret nun den Rathſchlag des Herrn, den er über Babel hat, und ſeine Gedanken, die er hat über die Einwohner im Lande der Chaldäer. Was gilts, ob nicht die Hirtenknaben ſie ſchleifen werden, und ihre Wohnung zerſtören a)?

a) S. oben Kap. 49, 20. nebſt d. Anmerk. —

V. 46. Und die Erde wird beben von dem Geſchrey, und wird unter den Heiden erſchallen, wenn Babel gewonnen wird a).

a) Auch dieſer Vers war, mit weniger Veränderung, oben Kap. 49, 21. ſchon da. —

Das 51 Kapitel.

V. 1-58.

Fortſetzung der Weißagung gegen Babel.

V. 1. So ſpricht der Herr: Siehe, ich will einen ſcharfen Wind erwecken wider Babel, und wider ihre Einwohner, die ſich wider mich geſetzet haben a).

a) So — Siehe, ich will einen ſcharfen (verderblichen; verheerenden) Wind (wie der brennende Oſtwind Samum. S. Th. 3. bey Hiob 15, 2. b. — Dieſen heißen Giftwind brauchen die hebräiſchen Dichter häufig als ein Bild fürchterlicher göttlicher Strafe und Rache. S. Pſ. 11, 6. b. Jeſ. 4, 4. Kap. 27, 8. Jer. 4, 11. 12. — Und ſo hier ebenfalls.) erwecken (ſchicken — blaſen laſſen) wider Babel, und wider — haben. Beſſer: „und wider die Einwohner des Mittelpunkts meiner Widerſacher.“ d. i. Einwohner der Hauptſtadt der Chaldäer; Babylon! —

V. 2. Ich will auch Worfler gen Babel ſchicken, die ſie worflen a) ſollen, und ihr Land ausfegen, die allenthalben um ſie ſeyn b) werden am Tage ihres Unglücks.

a) worflen; d. i. wegſchleudern — ins Elend führen. — b) allenthalben um ſie ſeyn; von allen Seiten ſie umgeben — umzingeln. —

V. 3. Denn ihre Schützen werden nicht ſchießen, und ihre Geharniſchten werden ſich nicht wehren können. So verſchonet nun ihrer jungen Mannſchaft nicht, verbannet alle ihr Heer a),

a) Denn ihre — alle ihr Heer. Beſſer: „(Losgehn werden ſie)

ſie) auf die Bogenſpannenden Bogenſchützen (nemlich der Chaldäer), und auf die, ſo ſich brüſten in ihrem Panzer. Ja! (Perſer!) ſchonet nicht ihrer (der Chaldäer) Jünglinge! vertilget ihr ganzes Heer!" —

V. 4. Daß die Erſchlagenen da liegen im Lande der Chaldäer, und die Erſtochene auf ihren Gaſſen a).

a) Daß — da liegen (Daß Entleibte fallen) im Lande der Chaldäer, und die Erſtochene (und Durchſtochene — Durchborte —) auf ihren Gaſſen. —

V. 5. Denn Iſrael und Juda ſollen nicht Wittwen von ihrem Gott, dem Herrn Zebaoth, gelaſſen werden. Denn jener Land hat ſich hoch verſchuldet am Heiligen in Iſrael a).

a) Denn Iſrael und Juda — in Iſrael. Beſſer: „Denn nicht verlaſſen ſoll Iſrael und Juda bleiben von ſeinem Gott, von Jova, dem Herrn der Welt; obſchon ihr Land voll iſt von Strafe (ihrer Miſſethaten) vom Schutzgott Iſraels." — Die dieſer auf ihr Land gelegt hat. Das Land der Iſraeliten und Juden iſt voll göttlicher Strafe für die Miſſethaten ſeiner ehemaligen Einwohner, d. i. es iſt, um der Sünden ſeiner ehemaligen Einwohner willen, eine traurige Wüſte — iſt öde und menſchenleer! — Indeß — obgleich das iſt — wird doch Gott dies ſein Volk nicht ganz verlaſſen — wird ſich ſein wieder annehmen — ſeine Strafen wieder von ihrem Lande nehmen — ſie wieder dahin bringen — es wieder bevölkern, anbauen — und demſelben ſeine vorige Geſtalt wieder geben. — Wiederaufblühendes Glück der Juden und Iſraeliten — wiederauflebendes Land — iſt immer mit dem Sturz des babyloniſchen Reichs verbunden. Denn eben dadurch ward jenes erſt möglich, und Cyrus, Babyloniens Bezwinger, war zum Goel und Wiederbeglücker dieſer Nation und ihres trauernden Landes von Gott erkohren. —

V. 6. Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher ſeine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat: Denn dies iſt die Zeit der Rache des Herrn, der ein Vergelter iſt, und will ſie bezahlen a).

a) Fliehet — bezahlen. Beſſer: „Fliehet aus Babylon und rettet — jeder ſein Leben! Daß ihr nicht umkommet wegen ihrer (Babylons, d. i. der Chaldäer) Miſſethat. Denn dies iſt die Rächzeit Jovas, da er vergilt dieſer Stadt." — Die um dieſe Zeit in der Stadt Babylon etwa befindlichen Juden und Iſraeliten werden hier ermahnt, dieſe Stadt zu verlaſſen, um mit den Einwohnern derſelben nicht gleiches Schickſal zu haben. —

V. 7. Der güldene Kelch zu Babel, der alle Heiden trunken gemacht hat, iſt in der Hand des Herrn: alle Heiden haben von ihrem Wein getrunken, darum ſind die Heiden ſo toll worden a).

a) Der güldene — toll worden. Beſſer: „Ein goldner Becher war Babel in Jovas Hand, der berauſchte die ganze Erde; von ihrem (betäubenden, Sinn beraubenden) Wein mußten Völker trinken; drum wurden ſinnlos Völker." — Daß ſie ſich nicht zu helfen, nicht zu vertheidigen wußten, und alſo unter Babylons Bothmäßigkeit bleiben mußten. — Die Meynung iſt: Jova bediente ſich des glänzend-mächtigen babyloniſchen Reichs, das, wie

Gold, jeden blendete, der es anſah, zur Strafe vieler Völker, auf die er zürnte. Dieſe konnten jenem nicht widerſtehn, konnten ſich, wie Trunkene, gegen daſſelbe nicht vertheidigen — mußten ihm unterliegen. — Von der Idee des Zorn- oder Unglücksbechers Gottes, die hier zum Grunde liegt, ſ. oben bey Kap. 48. 26. und die daſelbſt angeführten Stellen, nebſt meinen Anmerkungen.

V. 8. Wie plötzlich iſt Babel gefallen und zerſchmettert! Heulet über ſie, nehmet auch Salben zu ihren Wunden, ob ſie vielleicht möchte heil werden a).

a) „Plötzlich fällt Babylon und zerſchmettert! Beheulets! nehmet Balſam zu ſeiner Wunde; vielleicht heilt ſie wieder!" — Scherzhaft! — Verſuchets, ob Babel wieder zu ſeinem vorigen Wohlſtand zurückgebracht werden könne. Es werden die babyloniſchen Bundesgenoſſen, unter des lydiſchen Königs Crösus Befehlen, angeredet; die auch im folgenden V. 9. antworten —.

V. 9. Wir heilen Babel, aber ſie will nicht heil werden. So laſſet ſie fahren, und laſſet uns ein jeglicher in ſein Land ziehen, denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken a).

a) Wir heilen Babel (Wir ſuchten Babel zu heilen), aber ſie will (wollte) nicht heil werden (Iſt die Antwort der babyloniſchen Bundesgenoſſen. Ja wir verſuchtens, Babylons Feind (den Cyrus) zu ſchlagen, und dem Reich ſeine vorige Ruhe und Wohlſtand wieder zu geben, — aber vergeblich! —) So laſſet ſie fahren (Laßt es alſo im Stich — Babel nemlich —), und — ziehen (Es reden noch die chaldäiſchen Bundesgenoſſen.), denn ihre (der Stadt und des Reichs) Strafe (ſchreckliches Schickſal) reichet — Wolken, d. i. iſt unermeßlich — unüberſchaubar groß, — wogegen menſchliche Hülfe nichts vermag. —

V. 10. Der Herr hat unſere Gerechtigkeit hervor bracht: Kommt, laſſet uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unſers Gottes a).

a) Der Herr hat unſere Gerechtigkeit hervor bracht (Bringt unſre gerechte Sache an den Tag, weil er nemlich das fürchterlich-mächtige Reich der Chaldäer, das uns unbilliger Weiſe unterjochte, unſer Land, Stadt und Tempel verheerte und uns aus dem Lande trieb, wieder ſtürzt, und dadurch macht, daß wir daſelbſt wieder zu unſerm ehemaligen Wohlſtand gedeihen. Es werden hier die Juden redend eingeführt.): Kommt — zu Zion (d. i. unſern wenigen in unſerm Vaterlande noch lebenden Brüdern) erzählen die Werke — Gottes. Was unſer großer Gott Jova gethan hat. —

V. 11. Ja, poliret nun die Pfeile wohl, und rüſtet die Schilde; der Herr hat den Muth der Könige in Meden erweckt: denn ſeine Gedanken ſtehen wider Babel, daß er ſie verderbe: denn dies iſt die Rache des Herrn, die Rache ſeines Tempels a).

a) Ja, poliret nun die Pfeile wohl, und rüſtet die Schilde (ſtecket die Köcher voll, — mit blank gemachten Pfeilen. d. i. Rüſtet euch aufs beſte zum Krieg wider die Meder — ihr werdet doch nichts ausrichten. Vergl. Kap. 46, 3. Es werden die Chaldäer angeredet.); der Herr hat den Muth der Könige

in Meden erweckt (d. i. ihnen den Muth gegeben, wider euch zu Felde zu ziehen. — Merkwürdig iſt, daß der Prophet hier in der mehrern Zahl ſetzt „Könige in Meden.“ Eigentlich wars nur ein König in Meden, Darius der Meder, oder, wie ihn die Griechen nennen, Cyarares. Allein der junge Cyrus, ob er gleich damals noch nicht König war, wird offenbar hier mit inbegriffen, und wirklich Cyrus, nicht ſowol Darius oder Cyarares war der eigentliche Eroberer, und, der Sache nach, die Hauptperſon): denn ſeine Gedanken ſtehen wider Babel, daß er ſie (es) verderbe (Sein Rathſchluß iſt: Babylon zu Grunde zu richten): denn — Tempels, d. i. und dadurch will er ſich, für ſich und ſeinen Tempel, den die Chaldäer zerſtört haben, rächen. =

V. 12. Ja, ſtecket nun Panier auf die Mauern zu Babel, nehmet die Wache ein, ſetzet Wächter, beſtellet die Hut: Denn der Herr gedenket etwas, und wird auch thun, was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat a).

a) Ja, ſtecket nun Panier (d. i. die Fahne, Kriegsfahne) auf die Mauern zu Babel (um Bereitſchaft zu den Waffen und Verſammlung der Armee wider den anrückenden Feind dadurch zu gebieten. Von dem Aufſtecken der Fahnen ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 13, 2. ff Kap. 14, 14. Kap. 18, 3. — Merkwürdig iſt hierbey die Nachricht, die in der Beſchreibung der Reiſe, welche Breves, Geſandter Heinrich des dritten und vierten an der Ottomanniſchen Pforte, nach Syrien, Aegypten und Afrika gethan hat, vorkommt: Es ſtehe auf der Spitze des Vorgebirgs Carmel ein Wachthurm, in welchem oben eine artige viereckigte Kammer ſey, darinn die Mohren ordentlich Wache hielten, und wenn ſie einige Galeeren oder Fregatten ſich der Küſte nähern ſähen: ſo ſteckten ſie eine Fahne auf, bey deren Erblickung ſich die ganze Nachbarſchaft bewafnete, — weil ſie die immer längſt der Küſte hin ſtreifenden Corſaren befürchteten, — die zuweilen ans Land ſtiegen, Leute raubten und ſie dann verkauften. — S. Boot Obſerv. S. 98. 179. und Fabers Archäologie der Hebräer Th. 1. S. 236. f.), nehmet die Wache ein (beſſer: „verſtärkt die Wache“), ſetzet (beſtellet) Wächter (ſtellet Poſten aus), beſtellet die Hut (einen Hinterhalt. — Kurz: Thut alles mögliche, was Klugheit und Kriegswiſſenſchaft räth, um den Feind in gehöriger Bereitſchaft zu empfangen und in die Flucht zu ſchlagen, — ihr werdet doch ſehen, daß alles vergebens iſt! Vergl. Jeſ. 21, 5.): Denn der Herr — geredet hat. Beſſer: „Denn nicht nur beſchloſſen hats Jova: — er führts auch aus, was er (durch ſeine Propheten) gedrohet hat Babels Bewohnern!“ =

V. 13. Die du an großen Waſſern wohneſt, und große Schätze haſt; dein Ende iſt kommen, und dein Geiz iſt aus a).

a) Die du an großen Waſſern wohneſt (am Euphrath, — der durch Kanäle mit dem Tiger zuſammenhängt, und wenn er übertritt, welches jährlich zweymal geſchiehet, eine anſehnliche See oder ein kleines Meer bildet. S. bey V. 36. An dieſem mächtigen Strom lag Babylon. Der Hauptſtrom floß mitten durch, und auf beyden Seiten der Stadt waren Kanäle rings herum geführt, die unter der Stadt wieder in

in den Hauptſtrom floſſen.), und große Schätze haſt (Der Weltbezwingerinn konnte es nicht an großen Schätzen fehlen).; dein Ende iſt kommen (kommt nun —), und dein Geiz iſt aus; genauer: „und deiner Gewinnſucht Ellenmaaß,“ d. i. der genau abgemeſſene Lohn für deine aufs höchſte getriebene Gewinn- und Eroberungsſucht – kommt nun — ſtellt ſich ein! —

V. 14. Der Herr Zebaoth hat bey ſeiner Seele a) geſchworen: Ich will dich mit Menſchen füllen, als wärens Käfer, die ſollen dir ein Liedlein ſingen b).

a) bey ſeiner Seele; bey ſeinem Leben. — b) Ich will dich (Babylon) mit Menſchen füllen, als wärens Käfer (d. i. mit unzähligen Schaaren Menſchen, — nemlich mit der zahlreichen feindlichen Armee), die ſollen dir ein Liedlein ſingen; ein Kelterlied über dich anſtimmen, d. i. über dich jauchzen und ſchreyen, daß ſie ſich deiner bemeiſtert haben. — d. i. Eine zahlreiche Armee der Meder wird ſich deiner bemächtigen! —

V. 15. a) Der die Erde durch ſeine Kraft gemacht hat, und den Weltkreis durch ſeine Weisheit bereitet, und den Himmel ordentlich zugerichtet b).

a) Derjenige Gott hats geſchworen, — „Der die Erde ꝛc.“ — Dies ganze Stück V. 15-19. iſt oben Kap. 10, 12-16. ſchon da geweſen und daſelbſt auch erläutert worden. — b) S. oben bey Kap. 10, 12. —

V. 16. Wenn es donnert, ſo iſt da Waſſer die Menge unter dem Himmel: er zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden. Er macht die Blitzen im Regen, und läſſet den Wind kommen aus heimlichen Oertern a).

a) S. oben bey Kap. 10, 13. —

V. 17. Alle Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt, und alle Goldſchmiede ſtehen mit Schanden mit ihren Bildern: Denn ihre Götzen ſind Trügerey, und haben kein Leben a).

a) S. oben bey Kap. 10, 14. —

V. 18. Es iſt eitel nichts, und verführiſch Werk; ſie müſſen umkommen, wenn ſie heimgeſuchet werden a).

a) S. oben bey Kap. 10, 15. —

V. 19. Aber alſo iſt der nicht, der Jakobs Schatz iſt; ſondern der alle Dinge ſchaffet, der iſts, und Iſrael iſt die Ruthe ſeines Erbes: Er heißet Herr Zebaoth a).

a) S. oben bey Kap. 10, 16. —

V. 20. Du biſt mein Hammer, mein Kriegswaffen; durch dich habe ich die Heiden zerſchmiſſen, und die Königreiche zerſtöret a).

a) Du (Cyrus) biſt mein — Kriegswaffen (beſſer: „Zerſchmettern ſollſt du mir Kriegswaffen!“ — d. i. Deiner, Cyrus! — will ich mich bedienen, die Kriegswaffen der Chaldäer und deren Hülfsvölker zu zerſchmettern — ſie wehrlos zu machen und zu beſiegen.); durch dich — zerſtöret. Beſſer: „Zerſchmettern will ich durch dich Nationen, und zu Grunde richten, durch dich, Königreiche.“ — nemlich das babyloniſche — und die mit demſelben verbündeten. —

V. 21. Ich will deine Roſſe und Reuter zerſcheitern; ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerſchmeißen a);

a) Ich will — zerſchmeißen. Beſſer: „Zerſchmettern will ich,

ich, durch dich, Roſſe und ihre Reuter; zerſchmettern, durch dich, Wagen (Streitwagen) und aufſitzende Streiter!" —

V. 22. Ich will deine Männer und Weiber zerſchmeißen; ich will deine Alten und Jungen zerſchmeißen; ich will deine Jünglinge und Jungfrauen zerſchmeißen a);

a) Beſſer: „Zerſchmettern will ich, durch dich, Mann und Weib; zerſchmettern, durch dich, Alt und Jung; zerſchmettern, durch dich, Jünglinge und Jungfrauen!" —

V. 23. Ich will deine Hirten und Heerde zerſchmeißen; ich will deine Bauren und Joch zerſchmeißen; ich will deine Fürſten und Herren zerſchmeißen a).

a) Beſſer: „Zerſchmettern will ich, durch dich, den Hirt und ſeine Heerde; zerſchmettern, durch dich, den Ackermann und ſein Geſpann; zerſchmettern, durch dich, Gebieter und Fürſten." nemlich der Chaldäer — in ihren großen Staaten — und deren Bundesgenoſſen! —

V. 24. Denn ich will Babel und allen Einwohnern a) der Chaldäer vergelten alle ihre Bosheit, die ſie an Zion b) begangen haben, vor euren Augen c), ſpricht der Herr.

a) des Landes. — b) an Zion; d. i. an Jeruſalem und dem Tempel — und an Land und Volk überhaupt. — c) vor euren Augen; ihr Juden! —

V. 25. Siehe, ich will an dich, du ſchädlicher Berg, der du alle Welt verderbeſt, ſpricht der Herr: ich will meine Hand über dich ſtrecken, und dich von den Felſen herab wälzen, und will einen verbrannten Berg aus dir machen a).

a) Siehe, ich will an dich (beſſer: „Ich — bin dir zuwider" — bin dein Widerſacher! S. Kap. 21, 13. Kap. 50, 31.), du ſchädlicher Berg (verheerender Berg. Babylon lag zwar nicht auf Bergen, — allein „Berg" iſt bey den Hebräern Bild der Erhabenheit, Sicherheit, Majeſtät und eines allgemeinen Augenmerks. Und in dieſer Rückſicht wird Babel ein Berg genannt. Von hohen Bergen pflegt man ſich im Orient Schutz oder Sicherheit zu verſprechen, wenn man auf ihre Gipfel flieht; ihren wohlthätigen Schatten ſegnen alle Umwohner; — allein kein ſo wohlthätiger Berg für die umwohnenden Nationen war Babel — keinen Schutz, keine Sicherheit, keinen angenehmen Schatten gewährte er ihnen. Ein verheerend Feuer war er für ſie, — wie ein Feuerſpeyender Berg. — Die Hebräer hatten zwar keinen Feuerſpeyenden Berg in ihrem Geſichtskreis; allein durch die Phönicier, die auf ihren Seereiſen den Aetna kennen lernten, konnte ſo ein Wunder der Natur den Hebräern nicht unbekannt bleiben. Unſre vaterländiſchen Dichter haben eben ſo wenig einen Feuerſpeyenden Berg in ihrem Horizont, — und doch ſind Bilder vom Aetna und Veſuv längſt in unſrer Poeſie naturaliſirt.), der du alle Welt verderbeſt (den ganzen Erdkreis, d. i. einen großen Theil deſſelben — verheerteſt. Nebucadnezar unterjochte nicht nur alle umliegende Völker Aſiens, ſondern auch viele in Afrika, — ja er gieng ſogar nach Spanien über. Und er konnte ſich einen Herrn der damals bekannten dreyen Welttheile nennen.), ſpricht der Herr: ich will meine

meine Hand über (wider) dich (aus⸗) ſtrecken, und dich von den Felſen (auf welchen du bisher ſo ſicher warſt. Vergl. bey 5 Moſ. 32, 5. Th. 1. S. 827. und Th. 2. bey 2 Sam. 22, 1, 2.) herab wälzen, und will einen verbrannten Berg aus dir machen; die Feuerſpeyenden Berge ſehen verbrannt und traurig⸗öde aus. —

V. 26. Daß man weder Eckſtein noch Grundſtein aus dir nehmen könne, ſondern eine ewige Wüſte ſollt du ſeyn, ſpricht der Herr a).

a) Daß man — könne (Aus Bergen kommen ſonſt die ſchönſten Steine zum Bauen), ſondern — ſeyn. S. oben bey Kap. 50, 32. —

V. 27. Werfet Panier auf im Lande, blaſet die Poſaunen unter den Heiden, heiliget die Heiden wider ſie, rufet wider ſie die Königreiche Ararat, Meni und Aſcenas: beſtellet Hauptleute wider ſie, bringet Roſſe herauf, wie fladdernde Käfer a).

a) Werfet Panier auf (Steckt Fahnen auf) im Lande (die Armee zum Feldzug wider die Chaldäer dadurch zuſammen zu rufen. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 13, 2. 3.), blaſet die Poſaunen unter den Heiden (Völkern. d. i. Laſſet Nationen wider die Chaldäer aufbrechen. Die Poſaune wurde zum Aufbruch geblaſen, wenn die Armee verſammlet war. Jeſ. 18, 3.), heiliget die Heiden (heiliget, weihet Völker) wider ſie (Auch heidniſche Völker pflegten Kriege mit öffentlicher Andacht und Opfern anzufangen. Dieſes hieß „den Krieg heiligen, oder weihen,“ die Armee heiligen ꝛc. Pſalm 20, 4. Jer. 6, 4. — Die Meynung iſt: Ziehet mit Nationen — Hülfsvölkern wider ſie (wider Babel) zu Felde!), rufet — Ararat (ein Theil von Armenien; worinn das Gebirge dieſes Namens, darauf ſich Noahs Schif niedergelaſſen hatte, lag. Dieſe Landſchaft Ararat muß damals beſondere Könige gehabt haben, die aber Vaſallen von Medien geweſen zu ſeyn ſcheinen.), Meni (ebenfalls eine Landſchaft in Armenien, die dem ganzen größern Lande den Namen gegeben haben mag. Armenien mag nun ſo viel ſeyn, als Hor Meni (wie es bey den Chaldäern vorkommt, — d. i. Menis Höhle, — weil es mit Bergen umgeben iſt), oder als Aram⸗Meni (weil, nach dem Strabo, Armenien ehedem unter dem Namen Aram mit begriffen worden). Dem ſey, wie ihm wolle, — auch dieſes Menien muß damals ſeine eignen Könige, die Vaſallen von Medien waren, gehabt haben. Daß unter des Cyrus Armee auch die Armenier waren, ſagt Xenophon. Cyrop. V.) und Aſcenas (Bochart ſetzt das Volk in die Gegend von Kleinphrygien und Bithynien. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 6. a. — Gewiß iſts noch nicht.): beſtellet Hauptleute (beordert Generale) wider ſie, bringet Roſſe herauf (laſſet Reuterey anrücken), wie fladdernde (fürchterliche) Käfer; ſo zahlreich, wie die Käfer einfallen, die, ihrer Schädlichkeit und unzähligen Menge wegen, in der ſie ſich einzufinden pflegen, fürchterlich ſind. —

V. 28. Heiliget die Heiden wider ſie, nemlich die Könige aus Meden, ſammt allen ihren Fürſten und Herren, und das ganze Land ihrer Herrſchaft a);

a) Heiliget die Heiden (Heiliget, weihet — Völker) wider ſie (— wider

der Babel. S. bey V. 27., wo derſelbe Ausdruck ſchon erläutert iſt.), nemlich die Könige aus Meden (ſ. bey V. 11.) —— und das ganze Land ihrer Herrſchaft; d. i. ſo weit ſich ihre Herrſchaft erſtreckt; — auch alle mediſche Vaſallen. =

V. 29. Daß das Land erbebe und erſchrecke: denn die Gedanken des Herrn wollen erfüllet werden wider Babel, daß er das Land Babel zur Wüſten mache, darinnen niemand wohne a).

a) Daß das Land (die Erde) erbebe und erſchrecke (zittere und erbebe): denn die —— niemand wohne. Beſſer: „wenn vollzogen werden wider Babel Jovas Anſchläge, daß Babylonien zur Wüſte wird, Bewohnerleer.“ =

V. 30. Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen dürfen, ſondern müſſen in der Veſtung bleiben, ihre Stärke iſt aus, und ſind Weiber worden; ihre Wohnungen ſind angeſtecket, und ihre Riegel zerbrochen a).

a) Die Helden —— Riegel zerbrochen. Beſſer: „Es hören auf — Babels Helden — zu fechten; auf Felſengipfeln halten ſie ſich auf. Geſchehen iſts um ihre Tapferkeit; ſind geworden zu Weibern. Man ſteckt in Brand ihre Wohnungen, zerbrochen werden ihre Riegel.“ — die ſtarken Riegel an den mächtigen Thoren Babylons. Der Feind (Cyrus) dringt in Babylon ein, — als wenn die Thorriegel entzwey geſprungen wären. =

V. 31. Es läuft hie einer und da einer dem andern entgegen, und eine Botſchaft begegnet hie und da der andern, dem Könige zu Babel anzuſagen, daß ſeine Stadt gewonnen ſey, bis ans Ende a).

a) Es läuft —— (vom Cyrus) gewonnen (erobert) ſey, bis ans Ende. „an dem einen Ende.“ — Cyrus war in Babylon eingedrungen, ehe noch der trunkne König und der größere Theil der ebenfalls trunknen Stadt es wußte. Als Cyrus nun in der Stadt war, — kann man glauben, daß Boten über Boten mit der Unglückepoſt zum König gelaufen und ſich begegnet haben werden. =

V. 32. Und die Furth eingenommen, und die Seen ausgebrannt ſind, und die Kriegesleute ſeyen blöde worden a).

a) Und (daß) die Furth eingenommen (der Feind ſich der ſeichten Oerter bemächtiget habe, — durch welche man leicht der Stadt beykommen konnte, — zumal Cyrus, der den Euphrath abgeleitet hatte), und die Seen ausgebrannt ſind (und die See ausgebrannt ſey. — Mittelſt eines Kanals konnte der Euphrath in ein großes Teichbette abgelaſſen werden. Da dieſes überaus ſelten geſchah: ſo war dieſes Seebette mit Schilf und Geſträuchen bewachſen. Daſſelbe ſchnell aufzuräumen, ließ es Cyrus ausbrennen, — und dann den Euphrath dahin ableiten. Und ſo kam Cyrus in die Stadt.), und die Kriegesleute (Soldaten) ſeyen blöde worden; betäubt und muthlos. =

V. 33. Denn alſo ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Iſrael: Die Tochter Babel iſt wie eine Tenne, wenn man darauf driſchet; es wird ihre Aerndte gar ſchier kommen a).

a) Denn —— Die Tochter Babel (d. i. die Hauptſtadt des babyloniſchen

niſchen Reichs, Babylon —) iſt wie eine Tenne, wenn — driſchet (d. i. veſt zuſammen getreten, — von den Feinden, — wie eine Tenne von Rindern, die Getraide darauf ausgetreten haben); es wird ihre Aerndte gar ſchier (bald) kommen. Die Aerndte iſt, — wenn ſie von den Feinden niedergehauen werden. —

V. 34. a) Nebucad-Rezar, der König zu Babel, hat mich gefreſſen, und umbracht, er hat aus mir ein leer Gefäß gemacht, er hat mich verſchlungen wie ein Drache, er hat ſeinen Bauch gefüllet mit meinen Niedlichſten; er hat mich verſtoßen b).

a) In dieſem und dem folgenden V. 35. wird Jeruſalem, oder das jüdiſche Volk, redend eingeführt. —
b) Nebucad-Rezar — hat mich gefreſſen, und umbracht (ausgeſogen, d. i. theils aufgerieben, theils ausgeſogen), er hat aus mir ein leer Gefäß gemacht (Eine Stadt, ein Land ohne Einwohner gleicht einem leeren Gefäß.), er hat mich verſchlungen wie ein Drache (Krokodil, — das ſeine Beute entweder ganz, oder nur ein- bis zweymal entzwey gebiſſen, verſchlingt, und ſie, — es ſey ein Menſch oder Thier, — vermöge ſeiner ſcharfen Galle, doch verdaut), er hat — Niedlichſten (mit meinen Leckerbiſſen, d. i. mit meinen beſten Stücken —); er hat mich verſtoßen; endlich noch, — was ſein gieriger Zahn übrig ließ, — aus dem Lande ins Elend vertrieben. —

V. 35. Nun aber findet ſich über Babel der Frevel an mir begangen, und mein Fleiſch, ſpricht die Einwohnerinn zu Zion, und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa, ſpricht Jeruſalem a).

a) Nun aber — Jeruſalem. Beſſer: „Die von mir erlittne Gewalt müſſe kommen über Babel! (an Babel gerochen werden) ſpricht Zions Wohnerinn (d. i. Jeruſalem, oder das jüdiſche Volk), und mein Blut über Chaldäens Bewohner, ſpricht Jeruſalem.“ —

V. 36. Darum ſpricht der Herr alſo: Siehe, ich will dir deine Sache ausführen, und dich rächen; ich will ihr Meer austrocknen, und ihre Brunnen verſeigen laſſen a).

a) ich will ihr Meer austrocknen, und ihre Brunnen (ihre Quelle, d. i. den Euphrath, durch welchen um Babylon, wenn der Strom, welches jährlich zweymal geſchieht, übertritt, eine weite See entſtehet) verſeigen (verſiegen) laſſen. Dadurch, daß Cyrus den Euphrath ableitete, und ſein Bette ſeichte machte, kam er in die Stadt. Das „Meer“ iſt der Euphrath, in ſo fern er zu gewiſſen Jahreszeiten übertritt, und eine anſehnliche See bildet. S. oben Th. 5 bey Jeſ. 8, 7. — (Eben dieſes ſtarken Uebertretens wegen heißt auch der Nilſtrom häufig geradezu das „Meer.“ Hiob 41, 23. Jeſ. 19, 5. Ezech. 32, 2. Nahum 3, 8. —) Merkwürdig ſind hierbey folgende Stellen des Herodot und Megaſthenes. Erſterer (I 184.) ſagt: „Semiramis habe den Euphrath, durch Aufwerfung großer Dämme, in ſein Bette gezwungen; denn zuvor habe er das ganze Land überſtrömt, gleich einer See.“ — Und letzterer (beym Euſebius. Evang. Vorbereit. IX. 41.) ſagt: „Dieſe ganze Gegend ſey mit Waſſer bedeckt geweſen, und der See oder

das

das Meer — genannt worden. Belus habe das Gewäſſer abgezogen, es in eigne Behälter geleitet, und Babylon mit einem Wall umgeben.“ =

V. 37. Und Babel ſoll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden, zum Wunder und zum Anpfeifen, daß niemand darinnen wohnet a).

a) Und Babel — darinnen wohnet. S. oben Kap. 50, 13. vergl. Kap. 9, 11. =

V. 38. Sie ſollen mit einander brüllen, wie die Löwen, und ſchreyen wie die jungen Löwen a).

a) Sie ſollen (werden, — zu eben der Zeit, da ihr Unglück ausbricht, — Cyrus in die Stadt dringt) mit einander (alle und jede — ganz Babylon —) brüllen — Löwen; in frohem Muth. Eben in der Nacht, da Cyrus in Babel eindrang, feyerte man darinnen das Feſt aller Götter, an welchem jeder Feyernde beſoffen ſeyn mußte. Trunkne aber pflegen, in ihrem guten Muth, zu ſchreyen und zu brüllen. =

V. 39. Ich will ſie mit ihrem Trinken in die Hitze ſetzen, und will ſie trunken machen, daß ſie frölich werden, und einen ewigen Schlaf ſchlafen, von dem ſie nimmermehr aufwachen ſollen, ſpricht der Herr a).

a) Ich will — Hitze ſetzen (beſſer: „In ein ſtinkend Mahl will ich wandeln ihre Gaſtgebote.“ — d. i. Es ſoll ihnen ſehr zum Ekel werden, — wenn ſie, gerade im beſten Muth, die Nachricht hören, Cyrus ſey in der Stadt. — Man kann auch überſetzen: „In großes Weinen will ich wandeln ihre Gaſtgebote.“ — Beydes begünſtigt das Arabiſche. S. oben in der Vorrede zu dieſem Theil, unter dieſer Stelle. Ich ziehe jedoch das Erſtere vor. Daß die ganze Stadt, als am Feſte aller Götter, eben ſchmauſte, als Cyrus einbrach, iſt ſchon mehrmals erinnert. —), und will ſie trunken machen, daß ſie frölich werden (jauchzen. Am Feſte aller Götter mußte jeder Babylonier betrunken ſeyn.), und einen — ſollen (Der Trunkenheit Bruder iſt der Schlaf. — Trunken ſanken die Babylonier in tiefen Schlaf hin. Cyrus drang in die Stadt, — hieb viele nieder, und ſo ſchliefen ſie einen ewigen Schlaf, und erwachten nie wieder. Vergl. Daniel 5. — Es iſt hier indeſſen auch die Idee vom Zorn- oder Unglücksbecher Gottes, womit er die zum Unglück Beſtimmten berauſcht, mit eingewebt. S. Kap. 48, 26. und die daſelbſt angeführten Stellen.), ſpricht ꝛc. =

V. 40. Ich will ſie herunter führen, wie Lämmer zur Schlachtbank, wie die Widder mit den Böcken a).

a) nemlich zur Schlachtbank. =

V. 41. Wie iſt Seſach ſo gewonnen, und die Berühmte in aller Welt ſo eingenommen? Wie iſt Babel ſo zum Wunder worden unter den Heiden a)?

a) Wie iſt Seſach (ſ. Kap. 25, 26.) ſo gewonnen (im Netz gefangen — erobert!), und die Berühmte in aller Welt (der ganzen Erde Stolz, — d. i. das glänzendſte Reich des Erdbodens) ſo eingenommen? (erobert! —) Wie iſt Babel ſo zum Wunder (zum Gegenſtand allgemeiner Bewunderung und Erſtaunens —) worden unter den Heiden (unter den Völkern — andern Nationen)? =

V. 42. Es iſt ein Meer über Babel gangen, und ſie iſt mit deſſelbigen Wellen Menge bedeckct a).

a) Es iſt ein Meer über Babel gangen (ausgebrochen. Anſpielung auf den ehemaligen Zuſtand des Platzes, wo das große Babel ſtund, — der zuvor beſtändige See war. S. die bey V. 36. angeführten Nachrichten.), und ſie —— bedecket. Dies Meer — hat Babel erſäuft, — Cyrus Armee es, mittelſt dieſes Meers (des Euphraths V. 36.), indem ers ableitete, — ſeicht machte, erobert und erſtickt ꝛc. —

V. 43. Ihre Städte a) ſind zur Wüſten, und zu einem dürren, öden Lande worden; zum Lande, da niemand innen wohnet, und da kein Menſch innen wandelt.

a) Städte; d. i. Landſtädte. —

V. 44. Denn ich habe den Bel zu Babel heimgeſuchet, und habe aus ſeinem Rachen geriſſen, das er verſchlungen hatte, und ſollen die Heiden nicht mehr zu ihm laufen: denn es ſind auch die Mauern zu Babel zerfallen a).

a) Denn ich — heimgeſuchet (Ich ſtrafe, oder: will ſtrafen den Bel zu Babel. Bel oder Baal war die vorzüglichſte Gottheit der Babylonier, ihr Jupiter.), und habe aus — verſchlungen hatte (und reiße (oder: will reißen) aus ſeinem Rachen, was er verſchlungen hat. Die vielen Völker, Reiche und deren Schätze, ſo Nebucadnezar an ſich geriſſen hat), und ſollen die Heiden (Nationen) nicht mehr zu ihm laufen (ſtrömen — Stromweiſe zu ihm laufen. Die babyloniſche Gottheit, Bel, kam durch Nebucadnezars große Eroberungen und durch den Glanz des babyloniſch-chaldäiſchen Reichs, wozu demſelben, nach der Meynung aller Zuſchauer, dieſe Gottheit verholfen hatte, in ungemeines Anſehen; und es ſcheint, daß auch andere Völker, die andere Gottheiten verehrten, nach Babylon zogen, um derſelben zu opfern. — Ueberhaupt aber war Babylon der Mittelpunkt Aſiens, — die Hauptſtadt ſo vieler Reiche. Es müßten alſo beſtändig eine Menge Menſchen dahin ſtrömen, um Tribut zu entrichten, Befehle zu erwarten ꝛc. — Das alles ſoll aber mit dem Sturz dieſes Reichs aufhören!): denn ꝛc. Und Babylons Mauern waren, wie die Stadt ſelbſt, ein Wunder der damaligen Welt. Die Mauern Babylons ſtehen aber für die Stärke, Macht und vermuthete Unüberwindlichkeit der Stadt und des Reichs. —

V. 45. Ziehet heraus, mein Volk, und errette ein jeglicher ſeine Seele, vor dem grimmigen Zorn des Herrn a).

a) Ziehet heraus (aus Babylon, ihr), mein Volk (ihr Juden, — die ihr euch um die Zeit zu Babylon aufhaltet), und errette ein jeglicher (dadurch) ſeine Seele (ſein Leben) vor —— des Herrn; vor ſeinem über Babylon verhängten Zorngericht. —

V. 46. Euer Herz möchte ſonſt weich werden, und verzagen vor dem Geſchrey, das man im Lande hören wird. Denn es wird ein Geſchrey im Jahr gehen, und nach demſelbigen im andern Jahr auch ein Geſchrey über Gewalt im Lande, und

wird ein Fürſt wider den andern ſeyn a).

a) Euer —— hören wird (nemlich von Babylons Sturz). Denn es wird ein Geſchrey (Gerüchte) im —— andern ſeyn. Beſſer: „Daß euch nicht entſinke der Muth, und ihr euch fürchten dürfet bey dem Gerüchte, das man hören wird im Lande; denn in einem Jahr wird ſich verbreiten das Gerüchte (nemlich von den Unternehmungen der Meder wider Babel), und im folgenden Jahr wird ſich mit dem (neuen) Gerüchte Gewaltthätigkeit einſtellen im Lande; ein Herrſcher wird wider den andern ſtreiten." — d. i. Machet euch bey Zeiten aus Babylon, ihr Juden, die ihr um dieſe Zeit euch darinnen aufhaltet, daß ihr euch nicht in Gefahr begebet und muthlos werdet, wenn das erſte Unglücksgerüchte ſich verbreitet. In einem Jahr wird erſt ein bloßes Gerüchte das Land ſchrecken, — im folgenden aber wird ſich mit dem wiederholten Gerüchte das Unglück ſelbſt einſtellen, — Monarch wird gegen Monarchen ſtreiten, — Medien wider Babel, — und - dieſes unterliegen! —

V. 47. Darum ſiehe, es kommt die Zeit, daß ich die Götzen zu Babel heimſuchen will, und ihr ganzes Land zuſchanden werden ſoll, und ihre Erſchlagene darinnen liegen werden a).

a) Darum ſiehe, es kommt (beſſer: „Es kommt nemlich") die Zeit, daß ich die —— heimſuchen (Babels Götzen ſtrafen) will, und ihr ganzes Land (das unter ihrem Schutz ſtehende Reich) zuſchanden werden (in Schanden beſtehen) ſoll, und —— liegen werden. Beſſer: „und die lebloſen (Götter) in ihrem (Babylons) Mittel fallen (ſtürzen) ſollen." — Das erfuhren ſie recht eigentlich, ſonderlich durch Xerxes, — der den Bels, und andere babyloniſche Götzentempel zerſtörte. — Bey den Göttern der Heiden haben die jüdiſchen Schriftſteller immer die Idee der Lebloſigkeit; daher ſie ihren einzig wahren Gott, im Gegenſatz der heidniſchen Gottheiten, immer den „lebendigen Gott" nennten. —

V. 48. Himmel und Erden, und alles, was darinnen iſt, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verſtörer von Mitternacht a) kommen ſind, ſpricht der Herr b).

a) Verſtörer von Mitternacht; die Meder. — b) Das babyloniſche Reich war der ganzen damaligen Welt fürchterlich; und dieſe freute ſich alſo, als die Grundveſten dieſes fürchterlichen Reichs zuſammen ſtürzten. —

V. 49. Und wie Babel in Iſrael die Erſchlagenen gefället hat, alſo ſollen zu Babel die Erſchlagenen gefället werden im ganzen Lande a).

a) Oder: „Babel wars, wodurch aus Iſrael Entleibte ſanken; ſo ſollen auch von Babel Entleibte ſinken im ganzen Reich." — im babyloniſchen nemlich, — durch die Waffen der Meder und Perſer. —

V. 50. So ziehet nun hin, die ihr dem Schwerdt entrunnen ſeyd, und ſäumet euch nicht. Gedenket des Herrn in fernem Lande, und laſſet euch Jeruſalem im Herzen ſeyn a).

a) So ziehet nun hin (ſo fern und weit ihr könnt, — aus dem gefährlichen Babylon —), die ihr dem Schwerdt (Krieg — Kriegsungemächlichkeiten) entronnen ſeyd

(oder:

(oder: entrinnen wollt), und ſäumet euch nicht. Gedenket des Herrn (Jovas, — ſeines Tempels und ſeiner Religion) in fernem Lande (dahin ihr fliehet), und — ſeyn. Denket an Jeruſalem, — den ehemaligen Sitz der wahren Religion eures allein wahren Gottes. =

V. 51. a) Wir waren zuſchanden worden, da wir die Schmach hören mußten, und die Schande unſer Angeſicht bedeckte; da die Fremden über das Heiligthum des Hauſes des Herrn kamen b).

a) Hier werden die Juden redend eingeführt: = b) „Wir ſchämten uns, als wir die Schande hörten, — Schmach deckte unſer Angeſicht: daß Barbaren die Heiligthümer in Jovas Tempel überfielen." — nahmen und davon führten. =

V. 52. Darum ſiehe, die Zeit kommt, ſpricht der Herr, daß ich ihre Götzen heimſuchen will, und im ganzen Lande ſollen die tödtlich Verwundeten ſeufzen a).

a) Darum — heimſuchen (ſtrafen) will (ſ. V. 47.), und — die tödtlich Verwundeten ſeufzen (tödtlich Verwundete, Sterbende röcheln). =

V. 53. Und wenn Babel gen Himmel ſtiege, und ihre Macht in der Höhe veſte machte, ſo ſollen doch Verſtörer von mir über ſie kommen, ſpricht der Herr a).

a) Und wenn — und ihre — veſte machte (zur Himmelshöhe ſeine Veſtungswerke erhöhe, — d. i. und wenn Babylon noch veſter — das babyloniſche Reich noch mächtiger wäre, als es iſt), ſo — kommen (ſo ſoll Babylon doch den Medern unterliegen), ſpricht ꝛc. =

V. 54. Man höret ein Geſchrey zu Babel, und einen großen Jammer a) in der Chaldäer Lande.

a) Mordgeſchrey. =

V. 55. Denn der Herr verſtöret Babel, er verderbet ſie mit ſolchem großen Geſchrey und Getümmel, daß ihre Wellen brauſen, wie die großen Waſſer a).

a) Beſſer: „Es zerſtört Jova Babel, und richtets zu Grunde; großes Geſchrey tönt auf aus dieſer Stadt. Es brauſen ihre Wogen, wie groß Gewäſſer; es ertönt ihr Unglücksgeſchrey." — „ihre Wogen," die Wogen oder Fluthen des Meers, das über die Babylonier ſtürzt. S. V. 42. =

V. 56. Denn es iſt über Babel der Verſtörer kommen, ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen werden zerbrochen: denn der Gott der Rache, der Herr, bezahlet ſie a).

a) Beſſer: „Denn es kommt über Babel ein Verheerer; gefangen werden ſeine Helden; zerbrochen ihre Bogen; denn der rächende Gott, Jova, — vergilt." — Vergilt den Chaldäern nach ihrem Verdienſt, — läßt es ihnen wieder gehen, wie ſie es gemacht haben. =

V. 57. Ich will ihre Fürſten, Weiſen a), Herren und Hauptleute und Krieger trunken machen, daß ſie einen ewigen Schlaf ſollen ſchlafen, davon ſie nimmermehr aufwachen b); ſpricht der König, der da heißet Herr Zebaoth c).

a) Weiſen. S. Kap. 30, 35. und die daſelbſt angeführten Stellen. = b) S. bey V. 39. = c) Der König (der Welt, — d. i. Gott. S. bey Kap. 46, 18. und die daſelbſt ange-

angeführten Stellen.), der da heiſet (und iſt) Herr Zebaoth (Jova, Gott der Welt). —

V. 58. So ſpricht der Herr Zebaoth: Die Mauern der großen Babel ſollen untergraben, und ihre hohe Thore mit Feuer angeſtecket werden a): daß der Heiden Arbeit b) verloren ſey, und verbrannt werde, was die Völker mit Mühe erbauet haben.

a) Die Mauern — angeſteckt werden. Beſſer: „Babels breite Mauern ſollen geſchleift werden, und ſeine hohen Thore in Feuer aufgehen.“ — b) der Heiden (Völker) Arbeit; — die die dicken Mauern und hohen Thore gebaut haben. —

V. 59-64.

Jeremias Auftrag an Seraja, der mit Zedekia, im vierten Jahr ſeiner Regierung, nach Babylon reißte, — in Anſehung dieſer Weißagung wider Babel.

V. 59. Dies iſt das Wort, das der Prophet Jeremia befahl Seraja, dem Sohn Nerja, des Sohns Mahſea, da er zog mit Zedekia, dem König in Juda, gen Babel, im vierten Jahr ſeines Königreichs; und Seraja war ein friedſamer Fürſt a).

a) Dies iſt das Wort (der Auftrag), das der Prophet Jeremia befahl (den der Prophet Jeremia that) Seraja — Königreichs (ſeiner Regierung); und Seraja war ein friedſamer Fürſt. Die letzten Worte dieſes Verſes ſollen nicht Serajas moraliſchen, ſondern bürgerlichen Charakter, oder ſein Amt, das er bekleidete, anzeigen. Wörtlich wäre zu überſetzen: „Seraja war Fürſt der Ruhe, oder Ruheſtätten.“ d. i. Anführer der Caravane (Caravan-Paſcha), ſo überſetzt hier Hr. R. Michaelis, und bemerkt dabey: „Ein König reiſet in jenen Gegenden Aſiens mit einem großen Zuge, der ſeine Gezelte bey ſich hat, alſo in einer Art von Lager; ja orientaliſche Schriftſteller pflegen wol wirklich das Wort Lager von den Reiſegeſellſchaften der Könige zu brauchen. Eine ſolche Caravane hat einen Aufſeher, der für alles ſorgen, das Zeichen zum Aufbruch geben, die Lagerſtätten ausſuchen muß, und den man bey den gemeinen Caravanen mit einem türkiſchen Wort Caravan-Paſcha nennt.“ — Man kann aber auch mit den Alexandrinern, nach einer andern Ableitung des Worts (Mnucha), überſetzen: „Fürſt der Geſchenke“ — und das wäre ſo viel, als: „der geheimſte Miniſter des Königs, der die bey den orientaliſchen Königen, als Ehrenbezeigung, ſo gewöhnlichen Geſchenke in Empfang nimmt, und dem König einhändigt.“ —

V. 60. Und Jeremia ſchrieb alle das Unglück, ſo über Babel kommen ſollte, in ein Buch, nemlich alle dieſe a) Worte, die wider Babel geſchrieben ſind.

a) vorſtehenden Worte, oder Drohungen, von Kap. 50 an. —

V. 61. Und Jeremia ſprach zu Seraja: Wenn du gen Babel kommſt, ſo ſchaue zu, und lieſe alle dieſe Worte.

a) d. i. So lieſ bedächtig, oder mit Aufmerkſamkeit, alle dieſe Drohungen wider Babel. —

V. 62. Und ſprich: Herr, du haſt geredet wider dieſe Stätte a), daß du ſie willt ausrotten, daß niemand darinnen wohne,

ne, weder Menſchen noch Vieh, ſondern ewiglich wüſte ſey.

a) geredet wider dieſe Stätte; dieſer Stätte gedrohet. =

V. 63. Und wenn du das Buch haſt ausgeleſen, ſo binde einen Stein daran, und wirfs in den Phrath a),

a) Phrath; Euphrath. =

V. 64. Und ſprich: Alſo ſoll Babel verſenket werden a), und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das ich über ſie bringen will, ſondern vergehen b). So fern hat Jeremia geredt c).

a) verſenkt werden; verſinken. = b) ſondern vergehen; ermatten. Ermattet auf dem Grunde des Unglücksmeeres (ſ. V. 42.) liegen bleiben, — und alſo zu kraftlos ſeyn, ſich wieder empor zu heben. = c) So fern (weit) hat Jeremia geredt. So weit gehen Jeremias Weiſagungen — oder Schriften. =

Das 52 Kapitel.

Geſchichte der Zerſtörung Jeruſalems.

Dieſes Kapitel iſt nicht von Jeremia. Denn nicht zu gedenken, daß wir 1) an den Worten, die hinter dem vorigen Kap. 51. ſtehen: „So weit gehen Jeremias Schriften,“ ein ausdrückliches und dabey ſehr altes Zeugniß haben, daß dieſes Kap. 52. von Jeremias Schriften ausgeſchloſſen ſey: ſo iſt 2) auch nicht einmal wahrſcheinlich, daß Jeremia dieſelbe Geſchichte, die er gehörigen Orts Kap. 39. 40. ſchon eingeſchaltet, und daſelbſt zum Theil auch weit genauer und ausführlicher gegeben hatte, hier wiederholen ſollte. 3) In dieſem Kapitel wird die Geſchichte bis in die Zeit Evilmerodachs herabgeführt (V. 27. ff.), und ſo lang kann Jeremia nicht wohl gelebt haben. 4) Dieſes Kapitel iſt offenbar aus 2 Kön. 24, 18. bis Kap. 25. Ende wörtlich nur hier übergetragen, und den Weißagungen Jeremia als ein Kompendium der Geſchichte, die die Erfüllung ſeiner Weißagungen belegt, angehängt worden, vermuthlich vom Verfaſſer der Bücher der Könige, — der ſich dann auch die Freyheit nehmen konnte, in dieſer Abſchrift hier und da etwas zu ändern, zuzuſetzen ꝛc.

V. 1. Zedekia war ein und zwanzig Jahr alt, da er König ward, und regierete eilf Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Hamuta, eine Tochter Jeremia zu Libna a).

a) 2 Kön. 24, 18. =

V. 2. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, gleichwie Jojakim gethan hatte a).

a) 2 Kön. 24, 19. =

V. 3. Denn es gieng des Herrn Zorn über Jeruſalem und Juda, bis er ſie von ſeinem Angeſicht verwarf, und Zedekia fiel ab vom Könige zu Babel a).

a) 2 Kön. 24, 20. =

V. 4. Aber im neunten Jahr ſeines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monden, kam Nebucad-Rezar, der König zu Babel, ſammt allem ſeinem Heer, wider Jeruſalem, und belagerten ſie, und machten eine Schanze rings umher a).

a) 2 Kön. 25, 1. =

V. 5. Und blieb alſo die Stadt belagert bis ins eilfte Jahr des Königes Zedekia a).

a) 2 Kön. 25, 2. =

V. 6. Aber am neunten Tage des vierten Monden nahm der Hunger überhand in der Stadt; und hatte das Volk vom Lande nichts mehr zu eſſen a)

a) S. 2 Kön. 25, 3. u. Jer. 39, 2. =

V. 7. Da brach man in die Stadt, und alle Kriegsleute gaben die Flucht, und zogen zur Stadt hinaus bey der Nacht, des Weges zum Thor zwiſchen den zwo Mauern, zum Garten des Königes. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her a).

a) 2 Kön. 25, 4. =

V. 8. Und da dieſe zogen des Weges durchs Feld, jagte der Chaldäer Heer dem Könige nach, und ergriffen Zedekia in dem Felde bey Jericho; da zerſtreuete ſich alle ſein Heer von ihm a).

a) 2 Kön. 25, 5. Jer. 39, 4. =

V. 9. Und ſie fiengen den König, und brachten ihn hinauf dem Könige zu Babel gen Riblath, die im Lande Hemath liegt; der ſprach ein Urtheil über ihn a).

a) 2 Kön. 25, 6. Jer. 39, 5. =

V. 10. Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia vor ſeinen Augen erwürgen; und erwürgete alle Fürſten Juda zu Riblath a).

a) 2 Kön. 25, 7. Jer. 39, 6. =

V. 11. Aber Zedekia ließ er die Augen ausſtechen; und ließ ihn mit zwo Ketten binden; und führete ihn alſo der König zu Babel gen Babel, und legte ihn ins Gefängniß, bis daß er ſtarb a).

a) 2 Kön. 25, 7. Jer. 39, 7. =

V. 12. Am zehnten a) Tage des fünften Monden, welches iſt das neunzehnte Jahr Nebucad-Nezar, des Königes zu Babel, kam Nebuſar-Adan, der Hauptmann, der ſtets um den König zu Babel war, gen Jeruſalem,

a) zehnten; oben 2 Kön. 25, 8. ſteht „am ſiebenten“ — an einem von beyden Orten durch einen Schreibefehler. =

V. 13. Und verbrannte des Herrn Haus, und des Königes Haus, und alle Häuſer zu Jeruſalem, alle große Häuſer verbrannte er mit Feuer a).

a) 2 Kön. 25, 9. Jer. 39, 8. =

V. 14. Und das ganze Heer der Chaldäer, ſo bey dem Hauptmann war, riſſen um alle Mauern zu Jeruſalem rings umher a).

a) 2 Kön. 25, 10. Jer. 39, 8. =

V. 15. Aber das arme Volk a), und andere Volk, ſo noch übrig war in der Stadt, und die zum Könige zu Babel fielen, und das übrige Handwerksvolk, führete Nebuſar-Adan, der Hauptmann, gefangen weg b).

a) Aber das arme Volk. Dieſe Worte ſtehen 2 Kön. 25, 11. nicht, — ſcheinen verdächtig, und aus Verſehen eines Abſchreibers, aus dem Anfang des folgenden V. 16. entſtanden

den zu ſeyn. = b) 2 Kön. 25, 11. Jer. 39, 9. =

V. 16. Und vom armen Volk auf dem Lande ließ Nebuſar-Adan, der Hauptmann, bleiben Weingärtner und Ackerleute a).

a) 2 Kön. 25, 12. Jer. 39, 10. =

V. 17. Aber die ehernen Säulen am Hauſe des Herrn, und das Geſtühle, und das eherne Meer am Hauſe des Herrn, zerbrachen die Chaldäer; und führeten alle das Erz von demſelbigen gen Babel a).

a) 2 Kön. 25, 13. =

V. 18. Und die Keſſel, Schaufeln, Meſſer, Becken, Kellen, und alle eherne Gefäße, die man im Gottesdienſte pflegte zu gebrauchen, nahmen ſie weg a).

a) 2 Kön. 25, 14. Es iſt hier von kupfernen, V. 19 aber von goldenen Tempelgefäßen die Rede. =

V. 19. Dazu nahm der Hauptmann, was Gülden und Silbern war, an Bechern, Rauchtöpfen, Becken, Keſſeln, Leuchtern, Löffeln und Schaalen a).

a) 2 Kön. 25, 15. =

V. 20. Die zwo Säulen, das einzele Meer, die zwölf eherne Rinder, die an ſtatt des Geſtühles ſtunden, welche der König Salomo hatte laſſen machen zum Hauſe des Herrn. Dieſes alles Geräthes Erz war unmäßlich viel a).

a) 2 Kön. 25, 16. =

V. 21. Der zwo Säulen aber wa eine jegliche achtzehn Ellen hoch und eine Schnur zwölf Elle lang reichete um ſie her; un war vier Finger dicke, und in wendig hol a).

a) 2 Kön. 25, 17. =

V. 22. Und ſtund auf jeglicher ei eherner Knauf fünf Ellen hoch und Reife, und Granatäpf waren an jeglichem Knauf ring umher, alles ehern, und wa eine Säule wie die andere, di Granatäpfel auch a).

a) 2 Kön. 25, 17. =

V. 23. Es waren der Granatäpfel ſechs und neunzig dran; und aller Granatäpfel waren hun dert an einem Reif rings umher.

V. 24. Und der Hauptmann nahm den Prieſter Seraja aus de erſten Ordnung, und den Prie ſter Zephanja aus der andern Ordnung, und drey Thorhü ter a);

a) 2 Kön. 25, 18. =

V. 25. Und einen Kämmerer aus der Stadt, welcher über die Kriegsleute geſetzt war: und ſieben Männer, welche um den König ſeyn mußten, die in der Stadt funden worden; dazu Sopher, den Heerfürſten, der das Landvolk zu muſtern pflegte; dazu ſechzig Mann Landvolk, ſo in der Stadt funden worden a).

a) 2 Kön. 25, 19. =

V. 26. Dieſe nahm Nebuſar-Adan, der Hauptmann, und brachte

ſie

ſie dem Könige zu Babel gen Riblath a).

a) 2 Kön. 25, 20. —

V. 27. Und der König zu Babel ſchlug ſie todt zu Riblath, die im Lande Hemath liegt. Alſo ward Juda aus ſeinem Lande weggeführet a).

a) 2 Kön. 25, 21. —

V. 28. Dies iſt das Volk, welches Nebucad-Nezar weggeführet hat, nemlich im ſiebenten Jahr, drey tauſend und drey zwanzig Jüden a).

a) Dies iſt das Volk (die Anzahl des Volks), welches Nebucad-Nezar —— hat, nemlich im ſiebenten Jahr (ſeiner Regierung. S. oben bey 2 Kön. 24, 12. d. Unter Jechonia), drey tauſend und drey und zwanzig Jüden. Mit dieſer Zahl ſtreitet 2 Kön. 24, 14. 16. ſehr auffallend. S. bey V. 30. —

V. 29. Im achtzehnten Jahr a) aber des Nebucad-Nezar, acht hundert und zwey und dreyßig Seelen aus Jeruſalem.

a) achtzehnten Jahr; als Nebucadnezar, unter Zedekia, Jeruſalem eroberte und zerſtörte. Im V. 12. und 2 Kön. 25, 8. heißts, es ſey im neunzehnten Regierungsjahr Nebucadnezars geſchehen. An dieſer Verſchiedenheit mag eine verſchiedene Zählung Schuld ſeyn; gerade wie V. 28. „ſieben“ ſtehet, und 2 Kön. 24, 12. „acht.“ — S. die Anmerk. bey der letztern Stelle. —

V. 30. Und im drey und zwanzigſten Jahr des Nebucad-Nezar führete Nebuſar-Adan, der Hauptmann, ſieben hundert und fünf und vierzig Seelen weg aus Juda. Aller Seelen ſind vier tauſend und ſechs hundert a).

a) Aller Seelen (die zu den dreyen malen nach Babylonien geführt worden ſind, überhaupt, oder zuſammen) ſind vier tauſend und ſechs hundert. — Und nach 2 Kön. 24, 14. 16. ſind, unter Jechonia allein, zehn tauſend Mann, und wenn man die acht tauſend im V. 16. beſonders rechnet, gar achtzehn tauſend Mann nach Babylonien geführt worden. — „Die drey Verſe 28. 29. 30. ſcheinen verdächtig, und von einer ſpätern Hand,“ — dies iſt der erſte Gedanke. Allein es giebt noch eine Auskunft. Im V. 29. ſteht ausdrücklich: „aus Jeruſalem.“ — Der Verfaſſer der Bücher der Könige, der immer dieſen Anhang den Weißagungen Jeremias beygefügt haben mag, will alſo nicht die Summen des zu dreyen malen weggeführten jüdiſchen Volks überhaupt angeben, (und wirklich kein Menſch kann ſich ſo widerſprechen, — und kein Jude, der ſich unterſtehen durfte, dieſe drey Verſe hier einzurücken, konnte mit 2 Kön. 24, 14. 16. ſo unbekannt ſeyn. — Es iſt alſo bey dieſen drey Verſen nicht wohl an eine ſpätere Hand zu denken!) ſondern nur die Anzahl aus der Hauptſtadt des Reichs, aus Jeruſalem, Weggeführten. — Dieſer V. 30., wo es, nach Luthers Ueberſetzung, heißt: „aus Juda,“ ſcheint ein Einwurf dagegen; allein das iſt er nur in Luthers Ueberſetzung. Denn im Original heißts: „Nebuſaradan führte an Juden weg ſieben hundert fünf und vierzig Perſo-

ſonen.“ — Die Einwohner Jeruſalems waren aber doch Juden! — Und V. 29. hilft ganz aus dem Traum! —

V. 31. Aber im ſieben und dreyßigſten Jahr, nachdem Jojachin, der König zu Juda, weggeführet war, am fünf und zwanzigſten Tage des zwölften Monden, erhub Evil-Merodach, der König zu Babel, im Jahr, da er König ward, das Haupt Jojachin, des Königes Juda, und ließ ihn aus dem Gefängniß a).

a) 2 Kön. 25, 27. —

V. 32. Und redete freundlich mit ihm; und ſetzte ſeinen Stuhl über der Könige Stühle, die bey ihm zu Babel waren a).

a) 2 Kön. 25, 28. —

V. 33. Und wandelte ihm ſeines Gefängniſſes Kleider, daß er vor ihm aß ſtets ſein Lebenlang a).

a) 2 Kön. 25, 29. —

V. 34. Und ihm ward ſtets ſeine Unterhaltung vom Königе zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war, ſein ganzes Lebenslang, bis an ſein Ende a).

a) 2 Kön. 25, 30. —

Ende des Propheten Jeremia.

Die

Die
Klaglieder Jeremiä.

Die
Klaglieder Jeremiä.

Vorläufige Anmerkungen.

Nach 2 Chron. 35, 25. beſang der Prophet Jeremia den Tod des wackern jüdiſchen Königs Joſia, der in dem Treffen mit Pharao Necho, bey Megiddo, hart verwundet wurde, und zu Jeruſalem an ſeiner tödtlichen Wunde ſtarb; zugleich wird daſelbſt geſagt, daß dieſe Klagen des Propheten über den Tod des beſten Königs mit in der Sammlung von Trauerliedern ſtünden. Dieſe Nationalſammlung von Elegien hebräiſcher Dichter iſt verloren gegangen. Nach einiger alter und neuer Ausleger Meynung aber ſind Jeremias Klagen über Joſias Tod in dieſen Klagliedern dieſes Propheten, die hier in unſerm Kanon ſtehen, und zu deren Erläuterung ich nun ſchreite, noch übrig. Allein die Nachricht 2 Chron. 35, 25., daß Jeremia Klagen auf Joſias Tod verfertigt, und dieſe in der Nationalſammlung von Trauergeſängen mit geſtanden haben, iſt nicht nur an und für ſich ſelbſt gar kein Beweis, daß unſre fünf Klaglieder Jeremias jene Elegien auf Joſias Tod wären; ſondern es widerſpricht auch ihr Inhalt dieſer Vermuthung ganz. Klaglieder auf den Tod eines Königs, — und deſſelben, als des Helden des Geſangs, ſeiner Tugenden und Verdienſte, die ihn der Nation im Leben liebenswerth, und im Tode bedauernswürdig machten, gar nicht erwähnt? — Hätten nicht alle Pinſelzüge in den Trauergemählden des Propheten von dem ſchauerlichen Tod dieſes beliebten Fürſten ſich in dem Bilde dieſes ſeines Helden endigen müſſen? — welches in dieſen Klagliedern gerade gar nicht geſchieht! — Da ſich in dieſen Klagliedern gar keine Concentration und Gruppirung der einzelnen Bilder und Ideen auf einen jüdiſchen König, der auf dem Bett der Ehren ſtarb, wahrnehmen läßt; der durch den Verluſt eines Königs verwaiſeten Nation eben nur ſo beyläufig, als hundert anderer Umſtände, die eben ſo wenig jede für ſich der Hauptgegenſtand dieſer Lieder ſind, erwähnt wird; eine ganze Menge Umſtände in dieſen Liedern vorkommen, von welchen die Regierungsgeſchichte des guten Joſias nicht nur völlig ſtille ſchweigt, ſondern die auch nicht einmal für Joſias Zeitalter wahrſcheinlich ſind; vielmehr in dieſen Elegien vom Anfang bis zu Ende das härteſte Schickſal, das die Juden je erfahren haben, — die Zerſtörung ihres Staats, ihrer geliebten Stadt, des prächtigen Tempels

ihres Gottes, Verödung und Entvölkerung ihres Landes mit all den ſchrecklich-traurigen Umſtänden, unter welchen, laut der buchſtäblichen Geſchichte, dies alles geſchah, ſo ſonnenklar durchleuchtet: ſo iſts wol natürlich, jene Elegien auf Joſias Tod dem Strom der Zeit, der ſie längſt fortgeriſſen hat, nicht wieder abzufordern, und unſre fünf Klaglieder der Jeremias für ganz andere Werke des Geiſtes unſers Propheten zu halten, nemlich was ſie ohne Zweifel ſind, für Klaggeſänge auf die fürchterliche Zerſtörung des jüdiſchen Staats. Aber ſo wenig dieſe Klagen unſers Propheten ein zuſammenhängendes Ganzes ausmachen (Es ſind fünf beſondere, ganz für ſich beſtehende Lieder!): ſo wenig haben ſie alle — den nemlichen Gegenſtand. Die erſte Elegie (Kap. 1.) geht, wenn ich meiner Empfindung trauen darf, nicht auf die Zerſtörung Jeruſalems, oder den völligen Sturz des jüdiſchen Staats, ſondern auf das weit lindere Schickſal der Juden unter Jechonia, oder Jojachin, wo die Chaldäer nur eine große Anzahl Juden ins Elend führten. Aber die vier letztern ſang Jeremia offenbar bey den Trümmern Jeruſalems und des vaterländiſchen Staats. — Ich würde unten bey der Erläuterung ſelbſt viel unnöthig wiederholen müſſen, wenn ich hier Beweiſe und Gegenbeweiſe für die Meynung, die das deutlichſte Gepräge der Wahrheit hat, an einander reihen wollte. Alſo nur noch ein Paar Anmerkungen!

Die Mutter der Poeſie überhaupt iſt der Geſang. Man verfertigte Gedichte, um ſie mit oder ohne Inſtrumentalaccompagnement zu ſingen. So nun insbeſondere auch Elegien oder Klag- und Trauergeſänge. (S. 2 Chron. 35, 25.) Dem Gedächtniß, dem ſie der Sänger eingeprägt haben mußte, kamen die Dichter dadurch zu Hülfe, daß ſie dergleichen Gedichte alphabetiſch einrichteten, ſo, daß der erſte Vers mit A, der andere mit B ꝛc. und der letzte mit dem letzten Buchſtaben des Alphabeths anfieng, oder die drey erſten Verſe mit A, die drey andern mit B ꝛc. und die drey letzten mit dem letzten Buchſtaben des Alphabeths. — Von dieſer Art ſind auch die vier erſten dieſer Elegien (Die fünfte iſt keine eigentliche Elegie, ſondern vielmehr ein Gebet zu Gott, wiewol in dem Jeremia eignen elegiſchen Ton.), und zwar von der erſten Art die erſte, zweyte und vierte, und von der andern Art die dritte Elegie.

Daß der Prophet Jeremia wirklich Verfaſſer dieſer jedes Herz von Menſchengefühl gegen menſchliches Elend rührenden Klaggeſänge ſey, leidet keinen Zweifel. Wer ſich in den Geiſt unſers Propheten in ſeinen Weißagungen hineinſtudieret hat, wird, wenn er dieſe Klaglieder lieſt, keinen Abfall bemerken, vielmehr ganz einerley Geiſt, einerley zärtliches Gefühl über das Unglück des Vaterlandes, und einerley Sprache. Es hat ſich auch noch niemand getrauet, ihm dieſe Lieder abzuſprechen, oder nur ſtreitig zu machen.

Das

Das 1 Kapitel.

Dieſe Elegie gehört, meines Bedünkens, in die Zeit Jojachins, nachdem Jeruſalem in Nebucadnezars Gewalt, der Tempel von ihm entweyht (2 Kön. 24, 13.) und geplündert (2 Chr 36, 10.), Jojachin, mit Mutter, Serrail, Miniſtern und einer groſſen Anzahl Einwohner des Landes ins Elend geführt 2 Kön. 24, 10 ff.), und noch Mathanja, oder Zedekia nicht zum König Judäens, von Babel aus, ernannt war. Das Unglück der Stadt und des Landes war groß — und deſto unerwarteter und, wie man glaubte, ungerechter von Nebucadnezar über Stadt, Land und Volk gebracht, da ſich Jojachin, in dem Kriege der Chaldäer mit Aegypten, auf die Seite der erſtern geſchlagen hatte (Jer. 13, 21.), und dieſer die Sünde ſeines Vaters, daß er das chaldäiſche Joch, das ihm aufgebunden war, abgeworfen hatte, dadurch wieder gut gemacht zu haben glaubte.

V. 1. Wie lieget die Stadt ſo wüſte, die voll Volks war? ſie iſt wie eine Wittwe: Die eine Fürſtinn unter den Heiden und eine Königinn in den Ländern war, muß nun dienen a).

a) Wie lieget die Stadt (Jeruſalem) ſo wüſte (richtiger: „ſo einſam" da — ſo leer von Bewohnern. Noch beſingt der heil. Dichter Jeruſalem nicht als zerſtört, — ſondern nur als entvölkert — Bewöhnerleer, — nachdem Nebucadnezar, unter Jojachins Regierung, einen groſſen Theil des Volks aus der Stadt und dem Lande geführt hatte. Iſt die dreyfache Summe (Jer. 52, 28. 29. 30.) der auf dreymal weggeführten Juden, wie ich bey gedachter Stelle zu zeigen geſucht habe, nur von den aus der Stadt Jeruſalem weggeführten Juden zu verſtehen: ſo hat Jeruſalem unter und mit Jojachin 3023 Juden verloren. Nach ſo einem Verluſt war Jeruſalem gewiß einſam zu nennen. —) — ſie iſt wie eine Wittwe (hat keinen Gemahl, d. i. keinen König mehr. Der König Jechonia war nach Babylonien ins Elend geführt; er hatte noch keinen Prinzen, in welchem man den jüdiſchen Thron wieder beſetzt hätte hoffen können, — und Mathanja, oder Zedekia, war noch nicht zum König ernannt. Dies geſchah ohne Zweifel nicht gleich auf der Stelle, nachdem Jeruſalem erobert, und ehe noch Jojachin mit einem Theil ſeiner Nation nach Babel geführet war, ſondern natürlicher Weiſe erſt einige Zeit darauf, — von Babel aus. Jeruſalem war alſo um die Zeit, da Jeremia ihr Schickſal beklagte, noch Wittwe — hatte Jojachin verloren und noch keinen König wieder, — und hatte auch eben keine Hofnung, wieder einen zu bekommen. — Sie): Die eine Fürſtinn unter den Heiden (Völkern, d. i. eine ſehr vornehme, berühmte, angeſehene Stadt auch unter andern Völkern), und eine Königinn in den Ländern (d. i. in mehrern umliegenden Provinzen) war (Jeruſalem war wirklich die Königinn der Städte im ganzen Umkreis jener Völker.), muß nun dienen (iſt nun dienſtbar — zinnsbar — Sklavinn der Chaldäer geworden!) =

V. 2. Sie weinet des Nachts, daß ihr die Thränen über die Backen laufen; es iſt niemand unter allen ihren Freunden, der ſie tröſte. Alle ihre Nächſten verachten ſie, und ſind ihre Feinde worden a).

a) Sie (dieſe Stadt. Die Städte der Morgenländer werden, weil ſie bey ihnen weiblichen Geſchlechts ſind, häufig als Frauenzimmer vorgeſtellt und

und perſonificirt. Daß übrigens, was hier von der einſamen Stadt geſagt wird, von der jüdiſchen Nation zu verſtehen ſey, iſt auch ſchon für den Halbkenner der Poeſie eine überflüſſige Erinnerung.) weinet des Nachts (Die ſtille Nacht begünſtigt den Lauf der Gedanken. Und ſo hängt denn auch das einſame Jeruſalem ſeinen Gedanken in den Nächten, da ſie ſonſt, im Wohlſtand, durch ſüßen Schlaf ſich erquickte, ſeinen quälenden Gedanken nach und weint.), daß ihr —— laufen (d. i. heftig — voll Wehmuth); es iſt niemand unter allen ihren Freunden (Liebhabern, Buhlen, — d. i. Bundesgenoſſen), der ſie tröſte (d. i. ihr Hofnung machte, ſich der Gewalt der Chaldäer zu widerſetzen, und König und Volk ihr wiederzugeben). Alle ihre Nächſten (ihre Freunde, d. i. Bundesgenoſſen) verachten ſie (handeln treulos, meineidig, bundbrüchig gegen ſie —), und ſind ihre Feinde worden. Unter den Bundesgenoſſen der Juden waren damals hauptſächlich die Chaldäer ſelbſt. Jechonia oder Jojachin ſchlug ſich in dem Krieg der Chaldäer mit Aegypten auf die Seite der erſtern. Anſtatt nun an den Chaldäern einen Schutz wider die Aegyptier zu haben, wurden ſie förmliche Feinde der Juden, rückten vor Jeruſalem ꝛc. —

V. 3. Juda iſt gefangen im Elend, und ſchweren Dienſte; ſie wohnet unter den Heiden, und findet keine Ruhe: Alle ihre Verfolger halten ſie übel a).

a) Juda —— ſie übel. Beſſer: „Auswandern will Juda; wegen Drucks und ſchwerer Dienſtbarkeit wills wohnen unter andern Völkern; doch keine Ruheſtätte findets (dort); alle ſeine Verfolger erhaſchen's in der Enge.“ Die Meynung iſt: Die Juden, die im Lande noch zurück ſind, und das Joch der Chaldäer zu ſchwer und unerträglich finden, wollen auswandern — unter andern Völkern ſich niederlaſſen; allein ſie ſehen dort keine Unterkunft, wie ſie ſie wünſchen, — ſehen, daß ſie, zerſtreut, unter andern Nationen auch nicht ruhig und glücklich leben können. Nun befinden ſie ſich in der Enge — wiſſen nicht, was anzufangen, — und ſo werden ſie denn von ihren Verfolgern erhaſcht — kommen und bleiben in der Chaldäer Gewalt. —

V. 4. Die Straßen gen Zion liegen wüſte, weil niemand auf kein Feſt kommt; alle ihre Thore ſtehen öde, ihre Prieſter ſeufzen: Ihre Jungfrauen ſehen jämmerlich, und ſie iſt betrübt a).

a) Die Straßen gen Zion liegen wüſte (genauer: „trauern“ traurige Stille weilt auf ihnen), weil niemand auf kein Feſt kommt (Der Tempel war entweyht — die koſtbaren heiligen Gefäße von Nebucadnezar theils ruinirt, theils mit weggeführt, 2 Kön. 24, 13. 2 Chron. 36, 10. Das im Lande noch zurückgebliebene Volk unterhielt ſich mit dem Gedanken, auszuwandern, — Unruhe lag auf dem Lande, und der öffentliche Gottesdienſt, wenigſtens der feyerliche an den Feſten, ward nicht mehr gehalten, — vielleicht auch wenn eine oder die andere Claſſe von Prieſtern und Leviten mit nach Babel geführt war, wie aus dem Beyſpiel Ezechiels (Ezech. 1, 1.) erhellet.); alle ihre Thore ſtehen öde (nicht verheert, verwüſtet, ſondern: menſchenleer; nicht mehr, wie ſonſt, belebt. — „Thore“ ſind hier, wie oft, die Märkte vor den Thoren, die

fre-

frequenteſten Plätze der morgenländiſchen Städte. Dieſe ſind jetzt wie Einöde — unbelebt — menſchenleer.), ihre (im Lande noch übrigen) Prieſter ſeufzen (über die Entweyhung des Heiligthums und den eingehenden öffentlichen Gottesdienſt, — wodurch ihnen auch zugleich ihr Brodt entgieng.): Ihre (Zions oder Jeruſalems) Jungfrauen (auf deren Geſichtern ſonſt Freude und Wonne gezeichnet ſtand, — die ſonſt, mit Flöthen und Pauken, frohe Geſänge begleiteten) leben (jetzt) jämmerlich (jammern — ſind voll Kummer und Gram. Das ledige Frauenzimmer iſt ſonſt der munterſte, fröhligſte Theil der Nation. Trauert dieſes, — dann liegt gewiß ſchwarze Todesnacht auf der ganzen Nation), und ſie (Zion ſelbſt) iſt betrübt; kummervoll. —

V. 5. Ihre Widerſacher ſchweben empor, ihren Feinden gehets wohl: denn der Herr hat ſie voll Jammers gemacht, um ihrer großen Sünden willen; und ſind ihre Kinder gefangen vor dem Feinde hingezogen a).

a) Ihre — hingezogen. Beſſer: „Geworden ſind ihre Bedränger zum Haupt; ihre Feinde glücklich: denn Jova wollte ſie (Jeruſalem — die Juden) beugen ob ihrer Miſſethaten Menge; ihre Kinder mußten wandern ins Elend vor dem Feinde her!" — „zum Haupt" Oberhaupt der Juden. Gott ließ die Chaldäer über die Juden ſiegen — verlieh ihren Waffen Glück wider ſie, — um ſie, ihrer vielen Sünden wegen, zu ſtrafen. Selbſt ihre Kinder (ein trauriger Anblick für den Zuſchauer von Empfindung, — und noch mehr für Väter und Mütter!) wurden vom Feind ins Elend getrieben. — Unter der 2 Kön. 24, 14. 16. angegebnen Anzahl Exulanten ſind weder Weiber noch Kinder begriffen, ſondern, wie in andern Zählungen der Hebräer, blos Mannsleute von zwanzig bis ſechzig Jahren. —

V. 6. Es iſt von der Tochter Zion aller Schmuck dahin; ihre Fürſten ſind wie die Widder, die keine Weide finden, und matt vor dem Treiber hergehen a).

a) Es iſt von der Tochter Zion (Zions Tochter, d. i. von Jeruſalem) aller Schmuck dahin: ihre — hergehen. Beſſer: „geworden ſind ihre Fürſten wie Hirſche, die nicht Weide finden und kraftlos hergehn vor dem Verfolger." — Jäger oder Schützen; — und von dieſem, ſo ungeſchickt er ſonſt auch ſeyn mag, — von jedem leicht gefangen oder erlegt werden können, — weil ſie, aus Mangel an Weide, folglich für Hunger, matt und kraftlos ſind — nicht mehr raſche, flüchtige, kraftvolle Hirſche. — So ſind Jeruſalems Fürſten, d. i. die Erſten, Vornehmſten und Reichſten der jüdiſchen Nation geworden — matt von Hunger und Noth, — nicht einmal ſtark genug, einem Feind zu entfliehen, geſchweige ſich ihm zu widerſetzen. Auch unter Jechonia muß Hunger im Lande geweſen ſeyn (ſ. V. 11.), als Nebucadnezar Jeruſalem belagerte. Und dann iſts begreiflich, warum ſich Jechonia dem Belagerer ſo bald ergab, — und ſich ſo gar nicht wehrte. 2 Kön. 24, 12. — Nun half die große Armee Nebucadnezars den geringen Vorrath von Lebensmitteln auch vollends mit aufzehren; was Wunder, wenn unter dem im Lande noch zurückgebliebenen Volk der Hunger heftig ward, und ſich ſelbſt bis unter die Vor-

Vornehmſten und Reichſten der Nation erſtreckte? S. V. 11. —

V. 7. Jeruſalem denket in dieſer Zeit, wie elend und verlaſſen ſie iſt, und wie viel Gutes ſie von Alters her gehabt hat; weil alle ihr Volk darnieder lieget unter dem Feinde, und ihr niemand hilft; ihre Feinde ſehen ihre Luſt an ihr, und ſpotten ihrer Sabbathen a).

a) Jeruſalem —— Sabbathen. Beſſer: „Es denkt Jeruſalem (jetzt) in ſeines Leidens Tagen und ſeinem Ungemach an all ſein voriges erwünſchtes Glück, — jetzt, da darnieder ſinkt ſein Volk, durchs Feindes Hand, und keinen Helfer kennt; Es ſehens Widerſacher, — die lachen ihres Untergangs.“ Ihr Leiden wird ihnen deſto unerträglicher, je weniger ſie Mitleiden ſehen, — je mehr man ihres Unglücks noch ſpottet. —

V. 8. Jeruſalem hat ſich verſündiget, darum muß ſie ſeyn, wie ein unrein Weib: Alle, die ſie ehreten, verſchmähen ſie jetzt, weil ſie ihre Schaam ſehen, ſie aber ſeufzet, und iſt zurück gekehret a).

a) Jeruſalem —— darum muß ſie ſeyn, wie ein unrein Weib (beſſer: „drum ward ſie zum Scheuſal“ — zum Abſcheu — allen Völkern, — nemlich vermöge des harten Schickſals, das ſie zur Strafe getroffen hat.): Alle, die ſie (ſonſt, ehedem) ehreten, verſchmähen ſie jetzt, weil ſie ihre Schaam ſehen (oder: „nachdem ſie ihre Schaam geſehen haben“ — ihre Schande ihnen aufgedeckt worden iſt), ſie aber ſeufzet, und iſt zurück gekehret; kehrt ſich um — wendet das Geſichte weg, um, unbemerkt, auszuweinen ihres Herzens Schmerz. —

V. 9. Ihr Unflath klebet an ihrem Saum, ſie hätte nicht gemeynet, daß es ihr zuletzt ſo gehen würde, ſie iſt ja zu gräulich herunter geſtoßen, und hat dazu niemand, der ſie tröſtet. Ach Herr, ſiehe an mein Elend, denn der Feind pranget ſehr a).

a) Ihr Unflath —— pranget ſehr. Beſſer: „Sein Unflath (klebte) an ſeinen Säumen; Es erwog nicht die Folgen davon. So ſanks denn in verborgenes Geſchick herab; kannte keinen Tröſter. Sieh, Jova, (ſprichts nun) mein Leiden! — wie ſich erhebt der Feind!“ — Die Meynung iſt: Jeruſalems (d. i. des jüdiſchen Volks) Sünden waren — ihm ſelbſt ſichtbar genug — wie Unflath an den Säumen des Kleids — es hätte ſich beſſern und dieſen Unflath von ſich ſchaffen und erwägen ſollen, was dieſer Unflath für ſeine Ehre für nachtheilige Folgen haben, — was für göttliche Strafen und Schande bey aller Welt es ſich dadurch zuziehen würde; aber das erwogs nicht. Und ſo ſtellte ſich denn die Rache des Himmels durch ein verborgnes, wunderbares, unerwartetes und außerordentliches Geſchick ein, und nun klagts: „Siehe, Jova, mein Leiden ꝛc“ —

V. 10. Der Feind hat ſeine Hand an alle ihre Kleinode a) gelegt; denn ſie mußte zuſehen, daß die Heiden in ihr Heiligthum giengen, davon du geboten haſt, ſie ſollten nicht in deine Gemeine kommen b).

a) Kleinode; was ſie am liebſten hatte — am meiſten ſchätzte — den Tempelſchatz, den Schatz des Königs, die goldnen Tempelgeräthe. 2 Kön. 24, 13. — b) nicht in deine Gemeine (Verſammlung) kommen;

mit deinem Volk gleiche Rechte zu genießen; ſonderlich in Anſehung des nahen Zutritts zum Tempel, wie geborne Iſraeliten. Heiden, als Heiden, hatten ſelbſt in Anſehung des Zutritts zum Tempel zu Jeruſalem nicht gleiches Recht; ſie mußten erſt Proſelyten werden, und die Religion des wahren Gottes annehmen. Die Chaldäer giengen aber noch viel weiter. Sie drangen ſogar ins Innere des Heiligthums ein, ruinirten und raubten goldne Tempelgeräthe ꝛc. 2 Kön. 24, 13. 2 Chron. 36, 10. ═

V. 11. All ihr Volk ſeufzet, und gehet nach Brodt, ſie geben ihre Kleinode um Speiſe, daß ſie die Seele laben a). Ach Herr, ſiehe doch und ſchaue, wie ſchnöde ich worden bin b).

a) daß ſie die Seele (d. i. ſich) laben; — um ſich damit zu laben. Von der Hungersnoth um die Zeit, da Nebucadnezar, unter Jechonias Regierung, Jeruſalem belagerte, ſ. oben bey V. 6. ═ b) Ach Herr, ſiehe doch und ſchaue, wie ſchnöde (gering, verächtlich) ich worden bin! Ein Ausruf der vom hohen Glanz tief herabgeſunknen Stadt. ═

V. 12. Euch ſage ich allen, die ihr vorüber gehet: Schauet doch und ſehet, ob irgend ein Schmerzen ſey, wie mein Schmerzen, der mich troffen hat: Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage ſeines grimmigen Zorns a).

a) Euch ſage — Zorns. Beſſer: „Rührts euch nicht, ihr Wanderer all! ſo ſchaut und ſeht, ob ſey ein Schmerz, gleich meinem Schmerz, der mir bereitet ward, — von Jova mir verſetzt, am Tage ſeines Zorns.“ — d. i. Könnt ihr, ohne Empfindung über mein Schickſal, vorübergehn: ſo erwägt ihrs nicht recht — ſehts nur zu flüchtig an. Betrachtets aber genauer, um einzuſehen, daß es nicht empfindlicher ſeyn könne. Die beyden erſten räthſelhaften Worte dieſes Verſes im Original ſind ſchwer, jedoch vermuthlich ohne durch einen alten Schreibfehler entſtellt zu ſeyn. Eine etwas harte, oder doch ſelten ſo vorkommende Ellypſe macht ſie ſchwer. Bey der Ueberſetzung, die ich gegeben habe, fällt mir wenigſtens nichts auf, was ſie verdächtig machte. ═

V. 13. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Beine geſandt, und daſſelbige laſſen walten. Er hat meinen Füßen ein Netz geſtellet, und mich zurück geprellet, er hat mich zur Wüſten gemacht, daß ich täglich trauern muß a).

a) Er hat ein — laſſen walten (beſſer: „Von oben warf er Feuer in mein Gebein; das lenkte Er!“ — Feuer von oben — iſt der Blitz, der dann bildlich, wie ſo oft, für recht ſichtbare und ſchreckliche Strafe des Himmels ſteht. Schön iſt der Beyſatz: „das lenkte (gubernirte, regierte) Er.“ Gott regierte oder lenkte dieſen Blitz, daß er nicht fehlte, — nicht etwa nur das Aeußere des Körpers ein wenig ſengte, — ſondern alle Glieder rührte. Vergl. Hiob 36, 33. mit meiner Anmerk. im Th. 3. S. 658.). Er hat meinen Füßen ein Netz geſtellet (eine Schlinge gelegt), und mich zurück geprellet (mich rücklings hinein gebracht. Die Schlinge, die man einem legt, wird ohnehin gemeiniglich verborgen gelegt. Wird man nun vollends mit Liſt rückwärts hinein geführt: ſo iſts unmöglich, derſelben auszuweichen. — Die Meynung iſt: Gott hat unverſehens — ganz unver-

unvermuthet — dies Unglück, daraus ich mich nie wieder retten kann, über mich einbrechen laſſen, ohne daß es möglich war, demſelben auf irgend eine Weiſe zu entgehen.), er hat mich zur Wüſten (beſſer: „erſtarrt“ — beſtürzt) gemacht, daß ich —— muß. Beſſer: „beſtändig ſiech.“ — wie ein in allen Gliedern vom Blitz Gerührter. =

B. 14. Meine ſchwere Sünden ſind durch ſeine Strafe erwachet, und mit Haufen mir auf den Hals kommen, daß mir alle meine Kraft vergehet. Der Herr hat mich alſo zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kann a).

a) Meine ſchwere —— aufkommen kann. Beſſer: „Gefügt (d. i. gemacht) zum Joch ſind meine Miſſethaten durch ſeine Hand; in Eins gewunden ſanken ſie auf meinen Hals. Er drückt zu Boden meine Kraft; mich gab der Herr in die Gewalt des, dem ich nicht zu widerſtehn vermag.“ — So braucht man in dem dunklen Vers im Original kein Wort, keinen Buchſtaben und keinen Punkt zu ändern, — und Worte und Ideen ſind ſchön, — des heil. Dichters werth. „Gefügt zum Joch, ſind meine Miſſethaten durch ſeine Hand.“ d. i. Meine Sünden hat mir Gott zum beſchwerlichen Joch gemacht — ſie mit ſchweren, unerträglichen Folgen begleitet. „in Eins gewunden (zuſammengewirrt — wie eine Menge Reiſer zur Welle —) ſanken ſie (oder: hob er ſie — meine Miſſethaten) auf meinen Hals.“ — als ſchwere Laſt. Die Strafen für alle meine Sünden zugleich legte er mir auf. „Er drückt zu Boden meine Kraft.“ — Die Laſt iſt mir zu ſchwer — die Strafe mir unerträglich. „mich gab der Herr —— vermag.“ Gott gab mich in die Gewalt eines zu mächtigen Feindes. — Das Schön! Schön! mag jeder ſelbſt ausrufen, ſo ſtark ers fühlt! =

B. 15. Der Herr hat zertreten alle meine Starken, ſo ich hatte, er hat über mich ein Feſt ausrufen laſſen, meine junge Mannſchaft zu verderben. Der Herr hat der Jungfrauen Tochter Juda eine Kelter treten laſſen a).

a) Der Herr —— laſſen. Beſſer: „Fortgeſtoßen hat alle meine Helden der Herr in meiner Mitte (d. i. in meinen Mauern); ausgerufen wider mich den Tag, beſtimmt zum Niederſchmettern meiner Jünglinge; Es keltert der Herr die Jungfrau, — Zions Tochter.“ (d. i. Jeruſalem). — Das Keltern oder Keltertreten iſt ein Bild eines Blutbads — im Gemälde eines orientaliſchen Dichters ſehr natürlich, da der dort wachſende Moſt und Wein roth iſt, und folglich wie Blut aus der Kelter rinnt. Vergl. Jeſ. 63, 1-6. Offenb. Joh. 14, 19. 20. =

B. 16. Darum weine ich ſo, und meine beyde Augen fließen mit Waſſer, daß der Tröſter, der meine Seele ſollte erquicken, ferne von mir iſt. Meine Kinder ſind dahin, denn der Feind hat die Oberhand kriegt a).

a) Darum weine ich ſo (darüber weine ich —), daß der Tröſter, der meine Seele (d. i. mich) ſollte erquicken (mich tröſten — aufheitern — zufrieden ſtellen — wieder beruhigen —) ferne von mir iſt (d. i. Niemand tröſtet mich — ſtellt mich wieder zufrieden — beruhigt mich wieder. Niemand nimmt ſich meiner an. S. B. 2.). Meine Kinder ꝛc. =

V. 17. Zion ſtrecket ihre Hände aus, und iſt doch niemand, der ſie tröſte: denn der Herr hat rings um Jakob her ſeinen Feinden geboten; daß Jeruſalem muß zwiſchen ihnen ſeyn, wie ein unrein Weib a).

a) Zion — Weib. Beſſer: „Es ſtreckt aus — Zion — ſeine Hände (nach Hülfe); doch kennt's keinen Tröſter. Aufgefordert hat Jova wider Jakob rings umher ſeine Widerſacher, daß werden mußte Jeruſalem zum Scheuſal unter ihnen" — unter dieſen ſeinen (Jeruſalems oder des jüdiſchen Volks) Feinden.

V. 18. Der Herr iſt gerecht: denn ich bin ſeinem Munde ungehorſam geweſt. Höret, alle Völker, und ſchauet meinen Schmerzen: meine Jungfrauen und Jünglinge ſind ins Gefängniß gegangen a).

a) Der Herr iſt gerecht (Iſt demohngeachtet gerecht — er hat nur nach meinem Verdienſt mich behandelt): denn ich bin ſeinem Munde ungehorſam geweſt (habe mich wider ſeine Gebote empört; mich ſeinem Willen widerſetzt). Höret — ſind ins Gefängniß gegangen; mußten ins Elend wandern.

V. 19. Ich rief meine Freunde an, aber ſie haben mich betrogen: Meine Prieſter und Aelteſten in der Stadt ſind verſchmachtet; denn ſie gehen nach Brodt, damit ſie ihre Seele laben a).

a) Ich rief meine (ehemaligen) Freunde (Buhlen, d. i. ehemalige Bundesgenoſſen — die Aegyptier und andere benachbarte Völker, mit welchen ich ſonſt im Bündniß ſtand) an, aber ſie haben mich betrogen (handelten falſch gegen mich — ließen mich im Stich —): Meine Prieſter und Aelteſten (Rathsherren) ſind — laben. Beſſer: „ſchmachten hin (geben den Geiſt auf), indem ſie nach Brodt gehen, um ſich zu laben." — Vergl. V. 6. 11.

V. 20. Ach Herr, ſiehe doch, wie bange iſt mir, daß mirs im Leibe davon wehe thut: Mein Herz wallet mir in meinem Leibe, denn ich bin hoch betrübt. Draußen hat mich das Schwerdt, und im Hauſe hat mich der Tod zur Wittwe gemacht a).

a) Ach Herr — gemacht. Beſſer: „Sieh! Jova, wie Angſt mir iſt! Mein Eingeweide brauſt; es kehrt ſich um mein Herz in meinem Innern. Ja! ungehorſam war ich, traun! — Draußen macht Waiſen das Schwerdt; innen die Peſt." — Dies iſt mein Lohn! Die Peſt iſt die gewöhnliche Gefährtinn der Hungersnoth, — in jenen Gegenden nur noch weit gewöhnlicher, als bey uns. — Das Brauſen der Eingeweide wird jeder verſtehen, der mehrmals in heftiger Angſt über ein gegenwärtiges oder bevorſtehendes Unglück geweſen iſt. — Vergl. Kap. 2, 11.

V. 21. Man hörets wohl, daß ich ſeufze, und habe doch keinen Tröſter: Alle meine Feinde hören mein Unglück, und freuen ſich, das macheſt du a). So laß doch den Tag kommen, den du ausrufeſt, daß es ihm gehen ſoll wie mir b).

a) das macheſt du; du haſts ſo verhängt! — b) So laß — wie mir. Beſſer: „Doch bringen wirſt du ihn den Tag, den du beſtimmteſt, da ſie werden mir gleich!"

gleich!" — gleiches Schickſal haben, wie ich. Die Chaldäer nemlich. Von deren einſtigem Sturz die Propheten ſo oft, deutlich und ausdrücklich geweißagt haben. —

V. 22. Laß alle ihre Bosheit vor dich kommen, und richte ſie zu, wie du mich um aller meiner Miſſethat willen zugerichtet haſt: denn meines Seufzens iſt viel, und mein Herz iſt betrübt a).

a) Laß — kommen (Keine ihrer Bosheiten müſſe dir unbemerkt bleiben), und richte ſie zu — haſt (verfahre mit ihnen, wie du mit mir verfuhrſt ob meiner Miſſethaten); denn — und mein Herz iſt betrübt; krank und matt. Kummervoll über meine ſo tiefe Erniedrigung und über des Feindes Stolz und Uebermuth. S. V. 5. —

Das 2 Kapitel.

Dieſe Elegie hat ganz andern Ton, und offenbar auch einen neuen, noch weit traurigern Gegenſtand. In der vorigen erſten ſtand doch der Tempel noch und die Stadt — nur war dieſe nimmer, wie ehedem, belebt und volkreich — und der Tempel durch den frechen Eintritt der Feinde in denſelben, durchs Betaſten, Beſchädigen und Berauben der edlern Tempelgefäße entehrt; — hier aber ſieht der Prophet Stadt und Tempel in Trümmern, und das ſchrecklichſte Schickſal auf der Nation ruhen. Offenbar iſt dieſe Elegie weit ſpäter verfertigt, als die erſte, — nemlich nach der völligen Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels durch Nebucadnezar, unter dem letztern jüdiſchen König Zedekia, und der Stürzung des jüdiſchen Staats.

V. 1. Wie hat der Herr die Tochter Zion mit ſeinem Zorn überſchüttet! Er hat die Herrlichkeit Iſraels vom Himmel auf die Erde geworfen; er hat nicht gedacht an ſeinen Fußſchemel, am Tage ſeines Zorns a).

a) Wie hat — überſchüttet! (Beſſer: „Wie hat umwölkt im Zorn der Herr die Zionstochter!" d. i. Jeruſalem. Was für Unglückswolken hat Gott über Jeruſalem herziehen laſſen! Welch großes Unglück über Jeruſalem und das jüdiſche Volk verhängt!) Er hat die Herrlichkeit (den Schmuck, die Zierde, den Stolz) Iſraels vom Himmel auf die Erde geworfen (d. i. von ihrer Himmelshöhe tief herabgeſtürzt); er hat nicht gedacht an ſeinen Fußſchemel (d. i. nicht einmal auf ſeinen Fußſchemel Rückſicht genommen — nicht einmal um dieſes willen Stadt und Tempel verſchont. Der Fußſchemel Gottes iſt die Bundeslade (1 Chron. 29 (28), 2. Pſalm 99, 5 Pſalm 132, 7. Jeſ. 60, 13.), dies erſte und vorzüglichſte Stück der Heiligthümer, — und dieſe ſteht für den Tempel mit all ſeinen Heiligthümern überhaupt. Nicht einmal ſein Tempel (alſo — gleichſam ſein eignes Intereſſe) konnte ihn abhalten, Jeruſalem und den ganzen jüdiſchen Staat zerſtören zu laſſen.), am Tage ſeines Zorns, d. i. zu der Zeit, da ſein Zorn über Jeruſalem und das jüdiſche Volk ausbrach. —

V. 2. Der Herr hat alle Wohnungen Jakob ohne Barmherzigkeit vertilget; er hat die Veſten der Tochter Juda abgebrochen in ſeinem Grimm, und geſchleifet: Er hat entweyhet beyde ihr Königreich und ihre Fürſten a).

a) Der Herr hat alle Wohnungen Jakob (eigentlich: „alle Hütten Jakobs," d. i. alle Städte der von Jakob abſtammenden Juden, — darin

darinnen ſie, wie Schaafe in Hürden oder Pfergen, bisher ſicher waren. S. Jer. 23, 3. Kap. 25, 37. Kap. 33, 12.) ohne Barmherzigkeit (ohne Schonung) vertilget (eigentlich: verſchlungen —); er hat die Veſten (Veſtungen) der Tochter Juda (Jeruſalems, — d. i. des jüdiſchen Reichs) abgebrochen (niedergeriſſen, d. i. durch die Chaldäer rthun laſſen) in ſeinem Grimm (in ſeiner Hitze), und geſchleifet: Er hat entweyhet beyde ihr Königreich und ihre Fürſten; das Reich und deſſen Größe entweyht, geſchändet, ſchändlich behandelt und gedemüthiget; um Glanz, Würde und Ehre gebracht. S. 2 Kön. 25, 5. 6. 7. 18. ff. —

V. 3. Er hat alle Horne Iſrael in ſeinem grimmigen Zorn zerbrochen; er hat ſeine rechte Hand hinter ſich gezogen, da der Feind kam; und hat in Jakob ein Feuer angeſteckt, das umher verzehret a).

a) Er hat alle Horne Iſrael in ſeinem grimmigen Zorn zerbrochen (abgehaun, d. i. Iſraels Macht fürchterlich zerſtört — die Macht des jüdiſchen Reichs geſchwächt — es völlig wehrlos gemacht. Daß das Horn bey den Morgenländern ein (vom Hornvieh hergenommenes) Bild der Macht und Stärke ſey, iſt ſchon oft erinnert. S. Th. 2. bey 1 Sam. 2, 1. b. Th. 4. bey Pſalm 75, 11. Th. 6. bey Jer. 48, 25.); er hat ſeine (Iſraels oder des jüdiſchen Volks) rechte Hand hinter ſich gezogen (zurückgezogen), da der Feind kam (Oder: „vor dem Feind.“ — d. i. er hinderte die Juden, ſich gegen die Chaldäer zu vertheidigen. legte Mißglück auf ihre Waffen. —); und hat (noch überdies) in Jakob ein (ein (loderndes) Feuer angeſteckt, das (alles) umher verzehret; verzehrte. Das iſt die Peſt — die bey großer Hungersnoth (bey der letzten Belagerung Jeruſalems, unter Zedekia,) ſo ſehr wüthete (Jer. 21, 6. 7. und noch in ſehr vielen andern Stellen. Vergl. 2 Kön. 25, 3. Jer. 21, 6. 7. 9. Kap. 32, 24.), und die ſo oft unter dem Bilde des Feuers vorkommt (Jeſ. 10, 17. Jer. 21, 14. ꝛc.), weil ſie ſchnell und fürchterlich, wie Feuerflammen, um ſich greift. —

V. 4. Er hat ſeinen Bogen geſpannet, wie ein Feind, ſeine rechte Hand hat er geführet wie ein Widerwärtiger, und hat erwürget alles, was lieblich anzuſehen war; und ſeinen Grimm wie ein Feuer ausgeſchüttet in der Hütten der Tochter Zion a).

a) Er hat — Feind (d. i. mit Heftigkeit und im Zorn), ſeine rechte Hand hat er geführet (Hand angelegt, — nemlich an den Bogen) wie ein Widerwärtiger (Widerſacher), und hat (er hat) erwürget (niedergeſchoſſen) alles, was — war (der Augen Luſt. Die ſchönſten Jünglinge, beſten Männer. — Das that Gott durch die Chaldäer. Die Hebräer geben Gott häufig Bogen und Pfeil, Schwerdt und überhaupt menſchliche Waffen, wenn ſie ihn Strafe üben laſſen.); und ſeinen Grimm wie ein Feuer (d. i. fürchterlich) ausgeſchüttet (ſeinen lodernden Zorn ausgegoſſen) in der Hütten der Tochter Zion; in Jeruſalems Gezelt, d. i. in Jeruſalems Wohnungen. —

V. 5. Der Herr iſt gleich wie ein Feind; er hat vertilget Iſrael, er hat vertilget alle ihre Palläſte, und hat ſeine Veſten verderbet; er hat der Toch-

Tochter Juda viel Klagens und Leides gemacht a).

a) Der Herr —— Feind (Geworden iſt Jova wie ein Feind); er hat —— ihre (der Iſraeliten — Juden) Palläſte, und hat ſeine (Iſraels — des jüdiſchen Volks) Veſten (Veſtungen) verderbet; er hat der Tochter Juda (d. i. der Stadt Jeruſalem, — und dieſes ſteht wieder für das jüdiſche Land und Volk überhaupt.) viel Klagens und Leides gemacht; Jeruſalems Gram und Kummer vermehrt. — Schon hart war das Schickſal unter Jojachin; — kaum war noch dieſes verwunden, ſo ſtellte ſich das noch weit härtere unter Zedekia ein. ═

V. 6. Er hat ſeine Gezelte zerwühlet, wie einen Garten, und ſeine Wohnung verderbet. Der Herr hat zu Zion beyde Feyertag und Sabbath laſſen vergeſſen, und in ſeinem grimmigen Zorn beyde König und Prieſter ſchänden laſſen a).

a) Er hat ſeine Gezelte (ſeine Hütte, d. i. ſeinen Tempel. Vergl. Pſalm 76, 3.) zerwühlet (umgegraben. S. oben in der Vorrede bey dieſer Stelle.), wie einen Garten (das unterſte zu oberſt gekehrt — ihn völlig zerſtört. Durch die Chaldäer.), und ſeine Wohnung (den von ihm beſtimmten Ort des Gottesdienſtes) verderbet (zerſtört). Der Herr —— laſſen vergeſſen (hat, durch Zulaſſung der Zerſtörung ſeines Tempels — der Stadt, des Landes, des Volks — gemacht, daß Feſte und Sabbathe in Vergeſſenheit gerathen — nicht mehr gefeyert werden; — den öffentlichen Gottesdienſt zerſtört.), und in ſeinem —— ſchänden laſſen; verworfen; verſchmäht. ═

V. 7. Der Herr hat ſeinen Altar verworfen, und ſein Heiligthum verbannet; er hat die Mauern ihrer Palläſte in des Feindes Hände gegeben; daß ſie im Hauſe des Herrn geſchrieen haben, wie an einem Feyertage a).

a) Der Herr hat ſeinen Altar verworfen, und ſein Heiligthum verbannet (verabſcheut, d. i. gezeigt, daß er einen Abſcheu davor habe, — indem ers zerſtören ließ.); er hat die Mauern ihrer Palläſte (ihres — (Jeruſalems) — prächtigen Pallaſtes (Plural der Majeſtät!), d. i. des Tempels, — der mehrmals „der Pallaſt" genennet wird (ſ. Jeſ. 32, 14. Jer. 30, 18.), und auch das prächtigſte Gebäude zu Jeruſalem war. Der Tempel hatte ſeine Ringmauern, und war an ſich eine Veſtung.) in des Feindes Hände (Gewalt) gegeben, daß —— Feyertage; die Feinde ſchrieen und jubelten im Tempel ſo ungebührlich und laut, als wenn wir ſonſt Danklieder darinnen anſtimmen. ═

V. 8. Der Herr hat gedacht zu verderben die Mauern der Tochter Zion; er hat die Richtſchnur darüber gezogen, und ſeine Hand nicht abgewendet, bis er ſie vertilget; die Zwinger ſtehen kläglich, und die Mauer liegt jämmerlich a).

a) Der Herr hat gedacht (einen Plan entworfen —) zu verderben (zu ſchleifen) die Mauern der Tochter Zion (d. i. Jeruſalems); er hat die Richtſchnur (Schnur — Meßſchnur) darüber gezogen (gleichſam die Mauern Jeruſalems ab- und ausgemeſſen, wie ſie vom Feinde von Theil zu Theil niedergeriſſen werden ſollen. Das Bild iſt aus Jeſ. 34, 11. Die Meynung iſt: Gott hatte

hatte beſchloſſen — wollte haben, — daß die Mauern Jeruſalems von den Chaldäern völlig niedergeriſſen werden ſollten), und ſeine Hand nicht abgewendet (d. i. und hat nicht nachgelaſſen), bis er ſie vertilget (verſchlungen — völlig ruinirt hatte); die Zwinger ſteben kläglich (trauern, — d. i. ſehen traurig aus), und die Mauer liegt jämmerlich; ſteht kläglich aus. —

V. 9. Ihre Thore liegen tief in der Erden; er hat ihre Riegel zerbrochen und zu nichte gemachet; ihre Könige und Fürſten ſind unter den Heiden, da ſie das Geſetz nicht üben können, und ihre Propheten kein Geſicht vom Herrn haben a).

a) Ihre —— Erden (Eingeſunken in die Erde ſind ihre Thore. — Schön! für: „ihre Thore liegen in Trümmern da.“ — Daß man darüber wegſchreiten kann — ſo niedrig ſind ſie nun, — wie wenn ſie in die Erde geſunken wären — vom Niederſturz! Oder: Eingedrückt in die Erde, — nemlich vom Einſtürzen, — wie der Siegelring in Wachs!); er hat ihre Riegel (Thorriegel) zerbrochen (unbrauchbar gemacht) und zu nichte gemachet (zerbrochen —); ihre Könige und Fürſten ſind unter den Heiden (leben unter Heiden — unter den Chaldäern), da ſie das Geſetz nicht üben können (beſſer: „Kein Geſetz iſt da.“ — Sie leben dort ohne Uebung der Religion des wahren Gottes.), und ihre —— kein Geſicht (Offenbarung) vom Herrn haben. Haben keine Propheten, die ſie leiteten — ſie von Abwegen abhielten oder abführten — als Väter ſich ihrer annähmen — ſie tröſteten, ermahnten 2c. — Ganz verlaſſen müſſen ſie im fremden Lande, unter Heiden, im Elend leben. —

V. 10. Die Aelteſten der Tochter Zion liegen auf der Erden, und ſind ſtille; ſie werfen Staub auf ihre Häupter, und haben Säcke angezogen: Die Jungfrauen von Jeruſalem hängen ihre Häupter zur Erden a).

a) Die Aelteſten der Tochter Zion (die Angeſehenſten — die Volkshäupter der jüdiſchen Nation) liegen (ſitzen) auf der Erden (d. i. trauern. S. Jeſ. 47, 1. Jer. 13, 18.), und ſind ſtille (ſchweigen — verſtummt über ihr Schickſal); ſie werfen Staub auf ihre Häupter (als Trauernde. 1 Sam. 4, 12. 2 Sam. 1, 2. b.), und haben Säcke (grobe Trauerkleider) angezogen. Die Jungfrauen von (zu) Jeruſalem (ſonſt frölich und guter Dinge) hängen ihre Häupter zur Erden. Voll tiefer Betrübniß. Vergl. Kap. 1, 4. —

V. 11. Ich habe ſchier meine Augen ausgeweinet, daß mir mein Leib davon wehe thut; meine Leber iſt auf die Erde ausgeſchüttet über dem Jammer der Tochter meines Volks, da die Säuglinge und Unmündigen auf den Gaſſen in der Stadt verſchmachteten a).

a) Ich habe —— ausgeweinet (beſſer: „Es wimmern von Thränen meine Augen.“), daß —— wehe thut (beſſer: „Es brauſen meine Eingeweide.“ — S. Kap. 1, 20.); meine Leber iſt auf die Erde ausgeſchüttet (Hiob 16, 13. kommt die Galle, ſtatt der Leber, vor. Die Meynung iſt: Ich bin ganz muthlos — voll tiefer Trauer. S. die Anmerk. bey Hiob 16, 13. Th. 3. S. 550.) über dem Jammer

 mer

mer (Unglück) der Tochter meines Volks (d. i. Jeruſalems), da die —— verſchmachteten; in Ohnmacht, für Hunger, dahinſchmachten. —

V. 12. Da ſie zu ihren Müttern ſprachen: Wo iſt Brodt und Wein? da ſie auf den Gaſſen in der Stadt verſchmachteten, wie die tödtlich Verwundeten, und in den Armen ihrer Mütter den Geiſt aufgaben a).

a) Da —— ſprachen (Zu ihren Müttern ſprechen ſie:) —— aufgaben. Ein trauriger, rührender Zug! Kleine Kinder, vom heftigſten Hunger gequält, ſchreyen auf den Straßen ihre Mütter um Speiſe und Trank an, — indem ſie, wie tödtlich Verwundete auf der Wahlſtatt, auf dem Schoos ihrer Mütter elendiglich den Geiſt aufgeben. —

V. 13. Ach du Tochter Jeruſalem, wem ſoll ich dich gleichen, und wofür ſoll ich dich rechnen, du Jungfrau Tochter Zion? wem ſoll ich dich vergleichen, damit ich dich tröſten möchte? denn dein Schade iſt groß wie ein Meer; wer kann dich heilen a)?

a) Ach du Tochter Jeruſalem (d. i. jüdiſches Volk), wem ſoll ich dich gleichen (beſſer: „Was ſoll ich zu dir ſagen?" — wie ſoll ich dich anreden?), und —— rechnen (womit ſoll ich dich vergleichen? — da dein Schickſal ſeines Gleichen in der Welt nicht hat! —), du Jungfrau Tochter Zion (d. i. Jeruſalem)? wem —— vergleichen —— möchte? (Welche Stadt, welch Land und Volk, dem es ſo ſchrecklich ergangen wäre, als dir, könnte ich dir zum Troſt vorhalten? —) denn dein Schade (Unglück) iſt groß wie ein Meer (d. i. unermeßlich groß — nicht zu überſehen —); wer kann dich heilen? dich retten — dich davon wieder befreyen. —

V. 14. Deine Propheten haben dir loſe und thörigte Geſichte geprediget, und dir deine Miſſethat nicht geoffenbaret, damit ſie dein Gefängniß gewehret hätten; ſondern haben dir gepredigt loſe Predigt, damit ſie dich zum Lande hinaus predigten a).

a) Deine (falſchen) Propheten (Jer. 6, 14. Kap. 8, 11. Kap. 7, 4. Kap. 14, 13. ff. Kap. 23, 9. ff. u. ſ. w.) haben dir loſe (falſche, erdichtete) und thörigte (abgeſchmackte) Geſichte (Offenbarungen) geprediget, und dir deine Miſſethat nicht geoffenbaret (nicht vorgehalten und beſtraft), damit ſie dein Gefängniß (dein Exilium, dein Elend) gewehret (abgewendet) hätten; ſondern —— hinaus predigten. Beſſer: „ſondern ſie trugen dir falſche verführeriſche Orakel vor." — Und führten dich ſo in dies Unglück. —

V. 15. Alle, die vorüber gehen, klappen mit Händen, pfeifen dich an, und ſchütteln den Kopf über der Tochter Jeruſalem: Iſt das die Stadt, von der man ſaget, ſie ſey die Allerſchönſte, der ſich das ganze Land freuet a)?

a) Alle —— klappen mit Händen (klatſchen in die Hand — halb aus Verwunderung, halb aus Schadenfreude), pfeifen dich an (ziſchen, Aeußern durch ein St! ihr Staunen), und ſchütteln den Kopf (für Verwunderung) über der Tochter Jeruſalem (über das unglückliche, jüdiſche Volk): Iſt das (So ſprechen ſie:) die Stadt, von der ——

freuet; die man die vollkommen ſchöne, die Freude des ganzen Landes nannte? ═

V. 16. Alle deine Feinde ſperren ihr Maul auf wider dich, pfeifen dich an, blecken die Zähne, und ſprechen: Heh, wir haben ſie vertilget: Das iſt der Tag, des wir haben begehret, wir habens erlanget, wir habens erlebet a).

a) Alle —— pfeifen (ziſchen) dich an, blecken die Zähne (knirſchen mit den Zähnen), und ſprechen: Heh — begehret (auf welchen wir längſt gewartet — gehoft haben), wir ꝛc. ═

V. 17. Der Herr hat gethan, was er vorhatte; er hat ſein Wort erfüllet, das er längſt zuvor geboten hat, er hat ohne Barmherzigkeit zerſtöret: Er hat den Feind über dir erfreuet, und deiner Widerſacher Horn erhöhet a).

a) Der Herr hat gethan (ausgeführt), was er vorhatte (ſich vorgenommen hatte. Hat ſeinen Entwurf, ſeinen Plan wider Jeruſalem ausgeführt.); er hat ſein Wort (ſeine Drohung) erfüllet, das (die) er längſt zuvor (durch ſeine Propheten) geboten hat (hat ankündigen laſſen); er hat ohne Barmherzigkeit (ohne Schonen) zerſtöret (verheeret): Er — erfreuet (gemacht, daß ſich der Feind über dich freut — dich mit Schadenfreude kränkt), und deiner Widerſacher Horn erhöhet; ihre Macht vergrößert — ihnen die Oberhand über dich gegeben. S. V. 3 ═

V. 18. Ihr Herz ſchriee zum Herrn: O du Mauer der Tochter Zion, laß Tag und Nacht Thränen herab fließen, wie ein Bach; höre auch nicht auf, und dein Augapfel laſſe nicht abe a).

a) Ihr Herz — nicht abe. Beſſer: „Es ſchrie ihr (deiner Feinde) Herz zum Herrn empor, wider die Mauer der Tochter Zions.“ (d. i. Gott erhöhte das Horn deiner Widerſacher ꝛc., als ſie wider dich und deine Mauern ihn zum Beyſtand anriefen, — ihn baten, daß er doch ihren Waffen wider dich Glück verleihen möchte. —) „So laß denn rinnen, wie den Bach, Thränen Tag und Nacht! Erlaube nicht Ruhe dir; es trockne nie dein Auge!“ — Du haſts Urſache! Da dein Gott das Gebet deiner Feinde ſo vollkommen erhört — dich ſo tief gebeuget hat. ═

V. 19. Stehe des Nachts auf, und ſchreye; ſchütte dein Herz aus in der erſten Wache gegen dem Herrn wie Waſſer: Hebe deine Hände gegen ihm auf um der Seele willen deiner jungen Kinder, die vor Hunger verſchmachten vornen an allen Gaſſen a).

a) Stehe des Nachts auf, und ſchreye (laut —); ſchütte dein Herz aus in der erſten Wache (mit jeder Nachtwache. Mit jeder Nachtwache, die ſich anhebt, hebe auch von neuem dein Klaggeſchrey wieder an. Die Nacht wurde in drey Theile oder Wachen getheilt. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 14, 24. a.) gegen dem Herrn (d. i. vor den Trümmern des zerſtörten Tempels, — oder doch: mit dem Geſicht dahin gekehrt.) wie Waſſer (So ſchütte dein Herz aus; So müſſen dir die Klagen aus deinem Herzen, die Thränen aus deinen Augen fließen!): Hebe deine —— allen Gaſſen. Beſſer: „Hebe auf

zu ihm deine Hände für deiner Kinder Gier (gierigen Hunger!), die da liegen in Ohnmacht von Hunger — an allen Straßen.“ =

V. 20. Herr, ſchaue, und ſiehe doch, wen du doch ſo verderbet haſt! Sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht eſſen, die jüngſten Kindlein einer Spanney lang? Sollen denn Propheten und Prieſter in dem Heiligthum des Herrn ſo erwürget werden a)?

a) Herr — wen — haſt! (mit wem du ſo verfahren biſt? — mit deinem eignen Tempel! — deinem eignen Lande — deinem eignen Volk! — Laß dichs jammern!) Sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht eſſen, die jüngſten Kindlein einer Spannen lang? (beſſer: „Windelkinder“ — die noch in Windeln gewickelt werden. Oder: „Die man mit der einen Hand umſpannt, um ſie zu halten, und auf die andere ausgeſpannte Hand ſetzt, wenn man ſie trägt.“ Man wähle dies oder jenes: ſo ſinds „ganz kleine Kinder — Kinder noch im Küſſen“ — wie wir im gemeinen Leben ſprechen. Die größte Grauſamkeit! Sie wird aber den Müttern nothwendig — aus nagendem Hunger. Wie kannſt du das zulaſſen? Gott! wie konnteſt du ſo ein Schickſal über dein Volk verhängen?) Sollen denn Propheten (Leviten. S. Jer. 2, 8. Kap 13, 13. Kap. 26, 7. Kap. 29 1. Kap. 32, 32.) und Prieſter (Dieſe ſtehen im Original, wie billig, den Leviten oder Tempelſängern vor.) in dem Heiligthum des Herrn (Gedoppelt ſchrecklich! —) ſo erwürget (niedergemetzelt) werden? — Wie kannſt du das zulaſſen? =

V. 21. Es lagen in den Gaſſen auf der Erden Knaben und Alten; meine Jungfrauen und Jünglinge ſind durchs Schwerdt gefallen. Du haſt gewürget am Tage deines Zorns, du haſt ohne Barmherzigkeit geſchlachtet a).

a) Es lagen (liegen) in (auf) den Gaſſen auf der Erden Knaben und Alten (Jüngling und Greiß); meine —— durchs Schwerdt gefallen (niedergehauen). Du haſt gewürget am Tage deines Zorns (als dein Zorn ausbrach), du haſt ohne Barmherzigkeit (ohne Schonen) geſchlachtet; niedergemetzelt. =

V. 22. Du haſt meinen Feinden umher gerufen, wie auf einen Feyertag; daß niemand am Tage des Zorns des Herrn entrunnen und überblieben iſt: die ich ernähret und erzogen habe, die hat der Feind umbracht a).

a) Du haſt —— Feyertag (beſſer: „Du riefſt, wie zum Feſttag, meine Schrecknisse zuſammen rings umher.“ — Sehr fein! Alle die Schreckniſſe, die für die jüdiſche Nation beſtimmt waren, rief Gott von allen Seiten her zuſammen, — wie ſonſt die Nation zu Feſttagen zuſammen gerufen wird. Die Feſte der Juden wurden ausgerufen.); daß niemand am Tage des Zorns des Herrn (als Jovas Zorn ausbrach) entrunnen —— die (Kinder) ich ernähret (gepflegt) und erzogen habe (Jeruſalems Kinder ſind deſſen Einwohner.), die hat der Feind umbracht; aufgerieben. =

Das 3 Kapitel.

Der Prophet beklagt in dieſer Elegie mehr ſein Elend, welches er, und wie es fühlte, — nach ſeinem ganzen Umfang, als das allgemeine Elend der Nation. Dies traf ihn gleich ſtark. Er war aber noch ſchlimmer dran, als ein großer Theil ſeiner Mitbürger. Denn auch im Wohlſtand des Staats hatte er — ſchon ein ſchlimmes Loos. Verfolgung und Spott, Gefängniß und Lebensgefahr durchkreuzten ſeine Prophetenjahre bis zum Sturz des geliebten, vaterländiſchen Staats. Der Seufzer über dieſen waren aber noch nicht genug. Der kleine Reſt von Juden, den Nebucadnezar im Lande zurück gelaſſen, und Gedalja's Oberaufſicht anvertrauet hatte, erpreßte dem Propheten neue. — Durch Iſmaels Bübereyen furchtſam gemacht, flüchteten ſie, Jeremias Rath und dem göttlichen Willen zuwider, nach Aegypten; warfen ihm vor, die göttliche Offenbarung, die er gehabt haben wolle, nach welcher ſie nicht nach Aegypten ziehen ſollten, habe er erdichtet, oder es ſey eine Eingebung von Baruch. — Sie zogen fort, verfielen noch obendrein in Abgötterey, und gaben auch den Warnungen des mit ſeinem Rath und Beyſtand ihnen dahin folgenden Propheten kein Gehör. S. Jerem. 42. 43. 44. Dies iſt, wie ich glaube, die Lage und die Zeit, in der Jeremia dies Klaglied ſang. Und dadurch erhälts Aufſchluß und Leben.

V. 1. Ich bin ein elender Mann, der die Ruthe ſeines Grimmes ſehen muß a).

a) Ich bin —— ſehen muß. Beſſer: „Ich bin der Mann, der Leid (und Ungemach) erfuhr von ſeines Zornes Ruthe." —

V. 2. Er hat mich geführet, und laſſen gehen ins Finſterniß, und nicht ins Licht a).

a) Beſſer: „Mich führte er, mich ließ er gehn in Finſterniß und nie ins Licht." — d. i. Ließ mich nur immer Leiden und Unglück, — ſelten, oder nie Glück erfahren. Licht iſt Glück, Finſterniß Unglück, wie ſo oft. S. Th. 5. bey Jeſ. 5, 30. und die daſelbſt angeführten Stellen. —

V. 3. Er hat ſeine Hand gewendet wider mich, und handelt gar anders mit mir für und für a).

a) Er hat —— für und für. Beſſer: „Traun! wider mich wendt er ſich wieder um mit jedem Tag!" — Seine Hand wenden, für „ſich wenden — umwenden," iſt bekannt. S. 1 Kön. 22, 34. 2 Kön. 9, 23. 2 Chron. 18, 33. — Das Bild iſt von einem Feind hergenommen, der ſeinen Gegner geſchlagen hat, und wieder fortgeht; — aber wieder umkehrt, und ihn noch mehr ſchlägt, weil er glaubt, ihn nicht ſchlimm genug zugerichtet zu haben, — und dies ſo etliche male wiederholt, bis der Arme gar liegen bleibt. Die vielen und immer neuen Wunden, die Gott dem Propheten ſchlug, drückt er dadurch ſehr maleriſch aus. —

V. 4. Er hat mein Fleiſch und Haut alt gemacht, und mein Gebein zerſchlagen a).

a) Er hat —— alt gemacht (beſtändiger Gram und Kummer über immer neue Leiden verunſtaltet den Menſchen, — macht ſchrumpfend die Haut, welkend das Fleiſch, — macht ihn ſchon in der Jugend alt), und mein Gebein (meine Glieder) zerſchlagen; d. i. matt und kraftlos gemacht — durch die vielen Leiden und den dadurch verurſachten Gram. —

V. 5. Er hat mich verbauet, und mich mit Galle und Mühe umgeben a).

a) Beſſer: „Er wollte mich eh-

ren, — umwand mein Haupt — mit Ugemach!" — (ſtatt des Diadems). Er wollte mich ehren, — mir Wohlthat und Gunſt erweiſen, — indem er mir das Ehrenamt eines Propheten ertheilte; aber — nichts als Mühe, Beſchwerlichkeiten und Ungemach habe ich davon. Beſchwerliches Diadem, womit er mein Haupt umwand! Theure Ehre! — Die ohnfehlbare Richtigkeit obiger Ueberſetzung und des angezeigten Sinns dieſes Verſes zeige ich in der Vorrede zu dieſem Th. 6.

V. 6. Er hat mich in Finſterniß gelegt, wie die Todten in der Welt a).

a) Er hat mich in Finſterniß gelegt (in ſtockfinſtre Oerter mich geſteckt; — in finſtre Gruben, düſtre Ciſternen. S. Jer. 37, 15 16. Kap. 38, 6.), wie die Todten in der Welt; beſſer: „wie längſt Verſtorbene." — Dieſe pflegen in dergleichen düſtern Gruben, Höhlen, alten Ciſternen, ihre Ruhſtätte zu finden. Und eben ſo einen ſchaudervollen Ort ließ mir Gott bey noch lebendigem Leibe anweiſen!

V. 7. Er hat mich vermauert, daß ich nicht heraus kann, und mich in harte Feſſel gelegt a).

a) Er hat mich vermauert (eingemauert — eingeſchloſſen), daß ich nicht heraus kann (heraus konnte. Wer in einer Ciſterne ſteckt, kann, ohne Andrer Hülfe, ſo wenig heraus, als wenn er eingemauert wäre; und: „in einer Ciſterne ſtecken" und „eingemauert" — oder rings herum mit einer Leimen- oder Erdenwand umgeben ſeyn, iſt der Sache nach völlig einerley, und jenes drückt dieſes recht maleriſch aus. Von der Geſtalt und Beſchaffenheit der Ciſternen ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 26, 15. a. Kap. 29, 8. 10. 2 Moſ. 21, 33. b.), und mich in harte Feſſel gelegt; mir ſchwere eherne Feſſeln angelegt. Jeremia kam zwar wieder aus der gefährlichen Ciſterne, ward aber dafür auf den Vorplatz der Hauptwache gebracht, wo er bis auf den Tag, da Jeruſalem erobert ward, bleiben mußte. Der Sieger ließ auch ihn, wie die andern vorzüglichen Juden, mit Ketten binden, um ihn mit ins Elend zu führen; er trug auch dies Geſchmeide bis nach Rama, wo er aber, vermuthlich weil da ſeine Redlichkeit dem Sieger bekannt wurde, wieder auf freyen Fuß geſtellt wurde. Jerem. 37, 21. Kap. 38, 7. 28. Kap. 40, 1. ff.

V. 8. Und wenn ich gleich ſchreye und rufe, ſo ſtopfet er die Ohren zu vor meinem Gebet a).

a) Und wenn ich gleich ſchreye (ſchriee) und rufe (rief. Ihn um Hülfe und Befreyung anrief), ſo ſtopfet (ſtopfte) er — Gebet. Jeremia war lange im Arreſt, — bis auf den Tag, da Jeruſalem erobert ward.

V. 9. Er hat meinen Weg vermauert mit Werkſtücken, und meinen Steig umgekehret a).

a) Er hat — mit Werkſtücken (d. i. hat gemacht, daß ich mir nicht zu helfen wußte; daß ich weder aus noch ein konnte. Beſchreibung ſeines Arreſts oder ſeiner langen Gefangenſchaft.), und meinen Steig umgekehret; meine Pfade verdreht, in ſchlimme Krümmen geführt. Krumme, ſchlimme Wege ſind ein Bild widriger Schickſale.

V. 10. Er hat auf mich gelauret wie ein Bär, wie ein Löw im Verborgenen a).

a) Er hat — im Verborgenen,

ten. d. i. Ganz unvorhergeſehene und dabey fürchterliche Unfälle, denen ich nicht ausweichen, nicht vorbeugen konnte, verhängte er über mich. —

V. 11. Er läſſet mich des Weges fehlen, er hat mich zerſtücket und zu nicht gemacht a).

a) Er — fehlen (Er machte beſchwerlich, unwegſam meine Wege, d. i. Ließ mich in unwegſame Gegenden gerathen), er hat mich zerſtücket (zerfleiſcht, zerriſſen. Ein von Löw und Bär hergenommenes Bild. — Man verirrt ſich, — kommt in unwegſame Gegenden, wo man nicht fortkann; Löw oder Bär hat hier ſeine Höhle. Er fährt heraus, und zerfleiſcht den Irrenden.), und zu nicht gemacht; beſtürzt — betäubt — ſinnlos, — wie einer, über den ein grimmiges Raubthier herfällt. —

V. 12. Er hat ſeinen Bogen geſpannet, und mich dem Pfeil zum Ziel geſteckt a).

a) Er hat — geſteckt. Das Bild iſt aus Hiob 16, 12. —

V. 13. Er hat aus dem Köcher in meine Nieren ſchießen laſſen a).

a) Er hat — ſchießen laſſen. Genauer: „Er hat gebracht in meine Nieren des Köchers Söhne." d. i. Pfeile. — Er hat mein Inneres — hat mich empfindlich, tödtlich verwundet. —

V. 14. Ich bin ein Spott all meinem Volk, und täglich ihr Liedlein a).

a) Ich bin — ihr Liedlein; Spottlied. —

V. 15. Er hat mich mit Bitterkeit geſättiget, und mit Wermuth getränket a).

a) d. i. hat mir ein bitteres Leben — empfindliches Schickſal zugetheilt. —

V. 16. Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zerſchlagen, er wälzet mich in der Aſchen a).

a) Er hat — zerſchlagen (Er ſplitterte mit ſcharfen Steinen die Zähne mir. d. i. Machte mich, auf die empfindlichſte Weiſe, wehrlos, — daß ich mit mir umgehen laſſen mußte, wie man nur wollte. Ein Bild von Raubthieren entlehnt, deren einzige Waffen die Zähne ſind.), er wälzet mich in der Aſchen (im Staub). d. i. Macht, daß ich im Staub nicht ſitze, ſondern mich ſtets herumwälze, — vor Unmuth, Traurigkeit und Verzweiflung. Sich im Staub wälzen, zeigt einen höhern Grad der Traurigkeit und Unruhe des Gemüths an, als ſich in den Staub ſetzen. S. Hiob 2, 8. d. Kap. 16, 15. d. Pſ. 102, 10. Pſ. 113, 7. Pſ. 119, 25. —

V. 17. Meine Seele iſt aus dem Friede vertrieben, ich muß des Guten vergeſſen a).

a) Meine Seele (Mein Ich) iſt aus dem Friede vertrieben (beſſer: „hat Ekel am Glück." — d. i. Ich mag von Glück nichts hören. Dem Unglücklichen, der zum Unglück geboren ſcheint, iſts unangenehm, von Glück zu hören, weils nur ſein Gefühl von ſeinem traurigen Zuſtand verſtärket; und will man ihn tröſten, und ihm Hofnung machen, daß er doch wol noch glücklich werden könnte: ſo iſts ihm unangenehm, — er wird unwillig, weil er nicht glaubt, daß ihm noch ein Glück beſcheeret ſey.), ich muß (habe) — vergeſſen; weiß nicht mehr, wie es thut, wenn man im Wohlſtand iſt, — glücklich iſt, — oder auch nur, wenn man von Lei-

Leiden und Ungemach verſchont bleibt. —

V. 18. Ich ſprach: Mein Vermögen iſt dahin, und meine Hofnung am Herrn a).

a) Ich ſprach (Da dachte ich): Mein Vermögen iſt dahin (beſſer: „Verloren iſt meine Redlichkeit." — d. i. Umſonſt iſts, daß ich mich der Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit und Rechtſchaffenheit befliſſen habe!), und meine Hofnung am Herrn; die Belohnung, die ich dafür von Gott hoffen konnte, — die Hofnung iſt für mich in dieſem Leben verloren! —

V. 19. Gedenke doch, wie ich ſo elend und verlaſſen, mit Wermuth und Gallen getränket bin a).

a) Beſſer: „Gedenke doch meines Leidens und meines Kummers, der Wermuth und des Gifts." — d. i. der bittern — äußerſt unangenehmen und Lebensgefährlichen Schickſale, die über mich ergangen ſind und noch ergehen. —

V. 20. Du wirſt ja daran gedenken, denn meine Seele ſaget mirs a).

a) Du wirſt —— gedenken (Ja! du wirſt noch ſein gedenken — und mich davon befreyn!), denn —— mirs; es ahndet mirs mein Geiſt. — Es iſt mir ganz ſo in meinem Herzen! —

V. 21. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch a).

a) Das —— Herzen (Damit unterhalte ich mich!), darum ꝛc. Darum laß ich doch nicht alle Hofnung fahren. — Bald nichts von Glück mehr hören mögen (V. 17.) und hofnungslos (V. 18.), bald wieder hofnungsvoll (V. 20. 21.), nach einem Aufblick zum Schöpfer der Schickſale (V. 19.), — ſo machens Unglückliche! —

V. 22. Die Güte des Herrn iſt, daß wir nicht gar aus ſind, ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende a).

a) Die Güte des Herrn iſt (Jovas Güte haben wirs zu danken), daß wir nicht gar aus ſind (daß es nicht gar mit uns aus iſt), und ſeine ꝛc. —

V. 23. Sondern ſie iſt alle Morgen neu, und deine Treu iſt groß.

V. 24. Der Herr iſt mein Theil, ſpricht meine Seele: darum will ich auf ihn hoffen a).

a) Der Herr iſt mein Theil (d. i. mein ganzer Beſitz, — Jova mein ganzer Reichthum — mein Alles!), darum ꝛc. —

V. 25. Denn der Herr iſt freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fraget a).

a) Denn —— fraget. Beſſer: „Gütig iſt Jova gegen die, ſo auf ihn hoffen, gegen den, der ihn verehrt" oder Hülfe ſucht. —

V. 26. Es iſt ein köſtlich Ding, geduldig ſeyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen a).

a) Genauer: „Heilſam iſts, ſtille zu harren auf Jovas Heil" Hülfe. — „ſtille," d. i. geduldig, ohne Murren wider ſeine Providenz, wenn ſich ſeine Hülfe nicht gleich einſtellt. —

V. 27. Es iſt ein köſtlich Ding einem Mann, daß er das Joch in ſeiner Jugend trage a).

a) Beſſer: „Heilſam iſts dem Mann, wenn er das Joch in ſeiner Jugend trug!" Um, wenn ihm Gott im höhern Alter eins auflegt, nicht ungeduldig zu werden. Der

Pro-

Prophet war nun ſchon alt, und Unannehmlichkeiten und Leiden allerhand Art machten ihm das Alter noch beſchwerlicher, als es an ſich ſelbſt iſt. Aber Leiden war er ſchon in ſeiner Jugend gewohnt. Gleich mit dem Antritt ſeines Prophetenamtes ward er verfolgt, gehaßt, ſeine göttliche Sendung bezweifelt. Und ſo giengs ihm noch im Alter von dem kleinen, elenden Reſt ſeiner Landesleute, die Nebucadnezar noch im Lande zurück gelaſſen hatte. Jerem. 43, 2. 3. ff. Kap. 44, 15. 16. 17. ff. — Heilſam wars ihm alſo, daß er ſchon in der Jugend Kreuzträger war, um im ſchwächern Alter ſich nicht zur Ungeduld und Verzweifnung verleiten zu laſſen. =

28. V. 28. Daß ein Verlaſſener geduldig ſey, wenn ihm etwas überfället a),

a) Daß ein —— überfället. Beſſer: „Dann begiebt er ſich in die Einſamkeit und ſchweigt (iſt geduldig), — wenn Gott ihm eins (ein Joch) auferlegt.“ — wenn er ihm in ſpätern Jahren Leiden zuſchickt. War aber ſeine Jugend ganz frey von Leiden: ſo würde es ihm unerträglich werden, wenn das erſte im Alter über ihn käme. =

29. V. 29. Und ſeinen Mund in den Staub ſtecke, und der Hofnung erwarte a),

a) Beſſer: „Er ſteckt (dann) in den Staub den Mund; (ſpricht:) vielleicht iſt Hofnung noch.“ — Er ſteckt in den Staub den Mund. Sehr kühn! für: „Er betrauert ſein Leiden, ohne zu murren.“ Trauernde, Bekümmerte — ſetzen ſich auf die Erde. — Im Affekt mit Murren wider die Providenz. Aber wer ſchon in der Jugend Leiden gewohnt worden iſt, weiß ſich zu faſſen, — murrt nicht, — nährt ſich noch mit Hofnung. =

30. V. 30. Und laſſe ſich auf die Backen ſchlagen, und ihm viel Schmach anlegen a).

a) Und —— anlegen. Beſſer: „Der reicht dem, der ihn ſchlagen will, die Wange, und läßt ſich ſättigen mit Schmach.“ — d. i. Erträgt Schmach und Schande mit Geduld. =

31. V. 31. Denn der Herr verſtößet nicht ewiglich a);

a) Denn (beſſer: „Traun!“ —) der Herr verſtößet (verläßt) nicht ewiglich; nicht immerfort. =

32. V. 32. Sondern er betrübet wol, und erbarmet ſich a) wieder nach ſeiner großen Güte.

a) auch. =

33. V. 33. Denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget und betrübet a).

a) Denn (Sintemal) er nicht von Herzen (nicht mit Luſt — nicht gern) die Menſchen plaget (ihnen Leiden zuſchickt) und betrübet. — Er hat nicht etwa Gefallen daran, ſeinen Menſchen trübe Tage und Stunden zu machen, ſondern dieſe werden durch Umſtände zuweilen nöthig und unvermeidlich. =

34. V. 34. Als wollte er alle die Gefangenen auf Erden gar unter ſeine Füße zertreten a);

a) S. bey V. 36. =

35. V. 35. Und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchſten beugen laſſen a);

a) S. bey V. 36. =

36. V. 36. Und eines Menſchen Sache verkehren laſſen, gleich als ſehe es der Herr nicht a).

a) Dieſe drey Verſe ſind ſo zu überſetzen: „34. Mit Füßen treten alle Unglückliche der Erde; 35. Beugen

gen Jemands Recht vorm Antlitz des Höchſten; 36. Verdrehn des andern Haderſache; — das mißfällt dem Herrn!" — Durch ſolche Bosheiten leidet mancher Unglücklicher, — und der klagt denn zuweilen über Gott, daß ers zuläßt. Aber weit gefehlt, daß das Gott gefiele; es iſt ihm vielmehr äußerſt mißfällig, — er will ſeine Menſchen nicht geplagt und gekränkt wiſſen. Er hat keinen Gefallen daran. V. 33. ═

V. 37. Wer darf denn ſagen, daß ſolches geſchehe ohne des Herrn Befehl a)?

a) Wer darf denn (aber) ſagen, daß —— Befehl? Beſſer: „Es geſchah! und Jova hats nicht befohlen!" — Das kann demohngeachtet niemand ſagen; auch das Böſe geſchieht nicht ohne ſein Zulaſſen. Ueber manchen Unſchuldigen ergehet ein hartes Geſchick, — und vermöge ſeiner Weisheit kann es Gott nicht immer hindern; er läßt es zu, — oft zugleich auch zur Erreichung eines großen Zwecks. ═

V. 38. Und daß weder Böſes noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchſten a)?

a) Und (wer wagt, zu behaupten) daß weder Böſes noch Gutes (weder Glück noch Unglück) komme aus dem Munde des Allerhöchſten? d. i. auf ſeinen Befehl und Willen. ═

V. 39. Wie murren denn die Leute im Leben alſo? Ein jeglicher murre wider ſeine Sünde a).

a) Wie —— alſo? (Wie mag doch murren, ſeufzen — klagen — der lebende Menſch? — wenn er bedenkt, daß Glück und Unglück von Gott kommt.) Ein jeglicher murre wider ſeine Sünde. Es ſollte ſich vielmehr jeder über ſeine Sünden beſtrafen, um welcher willen ihm Gott ſein Unglück, als die Strafe dafür, hat zuſchicken müſſen. Der Prophet, der bisher über ſeine Leiden, — die ſeine Perſon betroffen haben, ſeufzte, ſieht, daß ſein Volk mit ihm einſtimmen und eben ſo ſprechen würde, wie er hier gethan hat. Hier ſagt er nun verdeckt, daß es mit dem traurigen Schickſal ſeines Volks eine ganz andere Bewandniß habe, als mit dem ſeinigen. Jenes habe ſich ſein Leiden durch muthwillige Vergehungen und Sünden zugezogen; er aber nicht; vielmehr habe er das ſeinige für ſeine wohlmeynenden Warnungen und Abmahnungen von den Irrwegen ſeines Volks, als ſchlechten Lohn, erhalten. — Nun giebt er ihnen den noch einzigen übrigen Rath: V. 40. ff. ═

V. 40. Und laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen, und uns zum Herrn bekehren a).

a) Und (Das „Und" ſteht nicht im Original.) laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen (Laßt uns unterſuchen unſer Leben, — unſre Handlungen nachforſchen!), und (wenn ſich denn findet, daß wir uns ſchwer verſündigt haben, und von den Vorſchriften unſers Gottes gewichen ſind) uns (wieder) zum Herrn bekehren. Der Prophet redet in der erſten Perſon der mehrern Zahl, oder — ſchließt ſich mit ein — aus Schonung und Gefälligkeit. Jeſaias (Kap. 53, 2. 3. Kap. 59, 9. 10. 11. 12. ff.) und andere Propheten thun das mehrmals. ═

V. 41. Laſſet uns unſer Herz ſammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel a).

a) Laſſet —— ſammt (nebſt) den

den Händen (nicht die Hände allein) aufheben ꝛc. und ſprechen: Wir ꝛc. —

V. 42. Wir, wir haben geſündiget und ſind ungehorſam geweſt, darum haſt du billig nicht verſchonet a)

a) Wir — darum — verſchonet; du konnteſt nicht länger ſchonen! —

V. 43. Sondern du haſt uns mit Zorn überſchüttet und verfolget, und ohne Barmherzigkeit erwürget a).

a) getödtet, ohne Schonen. —

V. 44. Du haſt dich mit einer Wolken verdeckt, daß kein Gebet hindurch konnte a).

a) d. i. Als wir in der größten Angſt, — als ſich unſre Stadt nicht länger gegen die Belagerer halten konnte, — zu dir riefen, erhörteſt du uns nicht, ſondern ließeſt Stadt, Land und Volk in die fürchterliche Gewalt der Feinde kommen. —

V. 45. Du haſt uns zu Koth und Unflath a) gemacht unter den Völkern.

a) d. i. äußerſt geringſchätzig und verächtlich. —

V. 46. Alle unſere Feinde ſperren ihr Maul auf wider uns a).

a) blecken uns an; — behandlen uns feindlich und grimmig. —

V. 47. Wir werden gedruckt und geplaget mit Schrecken und Angſt a).

a) In Schrecken und Gefahr ſind wir gerathen, in Unglück und Jammer. —

V. 48. Meine Augen rinnen mit Waſſerbächen über dem Jammer der Tochter meines Volks a).

a) über dem Jammer der Tochter meines Volks; — über das Unglück, — den Sturz Jeruſalems, — d. i. des jüdiſchen Staats und Volks. —

V. 49. Meine Augen fließen, und können nicht ablaſſen, denn es iſt kein Aufhören da a);

a) Unaufhörlich muß ich weinen; meine Augen werden mir nicht trocken. —

V. 50. Bis der Herr vom Himmel herab ſchaue, und ſehe drein a).

a) und ſehe drein; ſehe — des Jammers Größe — und mindre es. —

V. 51. Mein Auge friſſet mir das Leben weg, um die Töchter meiner Stadt a).

a) Mein — weg (beſſer: „Mein Auge ſchmerzet mir“ — thut mir von Heulen wehe) um (über) die Töchter meiner Stadt. d. i. Die Städte des jüdiſchen Landes außer der Hauptſtadt Jeruſalem. Die Landſtädte heißen bey den Hebräern „Töchter der Hauptſtadt“ — und die zu einer größern Stadt überhaupt gehörigen kleinern Städte und Ortſchaften „Töchter derſelben.“ —

V. 52. Meine Feinde haben mich gehetzet, wie einen Vogel ohn Urſach a).

a) Meine Feinde haben mich gehetzet (mir nachgeſtellt), wie einen Vogel ohn Urſach; ohne Verſchulden; — ohne daß ichs verſchuldet hätte. —

V. 53. Sie haben mein Leben in einer Gruben umbracht, und Steine auf mich geworfen a).

a) Sie haben — geworfen. Beſſer: „Tilgen wollten ſie in der Grube (Ciſterne) mein Leben, und warfen Steine auf mich.“ Ob dies letzte eigentlich zu nehmen ſey, oder uneigentlich, für: „ſie bedeckten die

ſchlimme

ſchlimme Ciſterne, in die ſie mich warfen, mit einem Stein (welches zu geſchehen pflegt, ſ. Th. 1. bey 1 Moſ. 21, 33. b.), um mir Licht und freye Luft zu rauben" — kann ich nicht ſagen. Fürs erſtere iſt der Ausdruck mehr. Und ſolcher Muthwillen ſieht auch Jeremias unwürdigen Zeitgenoſſen ſehr ähnlich. —

V. 54. Sie haben auch mein Haupt mit Waſſer überſchüttet; da ſprach ich: Nun bin ich gar dahin a).

a) Sie haben — gar dahin. Beſſer: „Waſſer floß über mich her (Iſt poetiſche Beſchreibung der Ciſterne, in deren naſſen ſchlammigten Grund Jeremias tief einſank. Jer. 38, 6.), da dacht ich: Nun iſts aus mit mir." —

V. 55. Ich rief aber deinen Namen an, Herr, unten aus der Gruben a):

a) Ich flehte dich, aus der unterirrdiſchen Grube, um Hülfe an. —

V. 56. Und du erhörteſt meine Stimme. Verbirge deine Ohren nicht vor meinem Seufzen und Schreyen a).

a) Und du erhörteſt meine Stimme. (Jer. 38, 8. ff.) Verbirge — Schreyen. d. i. Erhöre mich auch diesmal, da ich von neuem gekränkt werde. —

V. 57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und ſprich: Fürchte dich nicht a).

a) Beſſer: „Du nahteſt dich mir, als ich zu dir rief, ſprachſt: Fürchte dich nicht." — Du erhörteſt mein Gebet, und retteteſt mich aus der Gefahr. —

V. 58. Führe du, Herr, die Sache meiner Seelen, und erlöſe mein Leben a).

a) Führe du, Herr, die Sache meiner Seelen (die Sache, die mi[r] jetzt wieder am Herzen liegt, — mei[n] Anliegen), und erlöſe mein Leben d. i. mich. Nimm dich meiner an. —

V. 59. Herr, ſchaue, wie mir [ſo] Unrecht geſchiehet, und hi[lf] mir zu meinem Rechte a).

a) Herr — geſchiehet (beſſer „Siehe, Jova, mein widrig G[e]ſchick"), und — Rechte; führ[e] meine Sache aus; entſcheide mein[e] Sache. —

V. 60. Du ſieheſt alle ihre Ra[che], und alle ihre Gedanke[n] wider mich a).

a) Du ſieheſt — kennſt ihre rach[]gierigen Anſchläge gegen mich. —

V. 61. Herr, du höreſt ihr[e] Schmach, und alle ihre Gedan[]ken über mich a);

a) Herr — Schmach (ih[r] Schmähen), und alle ihre Ge[]danken (Anſchläge) über (wider) mich. —

V. 62. Die Lippen meiner Wi[]derwärtigen, und ihr Tichte[n] wider mich täglich a).

a) (Du höreſt) Die Lippen — täglich; d. i. was meine Gegne[r] täglich wider mich ausſinnen und re[]den. —

V. 63. Schaue doch, ſie gehe[n] nieder, oder ſtehen auf, ſo ſin[]gen ſie von mir ein Liedlein a).

a) Schaue — Liedlein. Si[e] mögen ſitzen oder aufſtehen (d. [i.] bey aller Gelegenheit), bin ich ih[r] Lied (Spottlied). —

V. 64. Vergilt ihnen, Herr, wi[e] ſie verdienet haben a).

a) verdienet haben; verdie[]nen. —

V. 65. Laß ihnen das Herz er[]ſchrecken, und deinen Fluch füh[]len a)

a) Wahnſinnig wirſt du ſie ma[]chen

chen; deinen Fluch auf ſie legen! =

V. 66. Verfolge ſie mit Grimm, und vertilge ſie unter dem Himmel des Herrn a).

a) Zornig wirſt du ſie verfolgen (wo ſie hingeflüchtet ſind — in Aegypten —), und ſie unter Jovas Himmel (d. i. unter dem Himmel, den du, Jova, ſchufſt, und der dein Thron iſt) vertilgen. — Eben das drohet der Prophet den wider ſeinen Rath und Gottes Willen nach Aegypten geflüchteten Juden (Jer. 42, 17. 22. Kap. 44.) ins Geſichte. — Und eben dieſe ſind die Gegner, über welche er hier ſeufzt. S. oben die Inhaltsanzeige. =

Das 4 Kapitel.

Dieſe Elegie hat mit der zweyten, oder mit Kap. 2., einerley Gegenſtand.

V. 1. Wie iſt das Gold ſo gar verdunkelt, und das feine Gold ſo häßlich worden? Und liegen die Steine des Heiligthums vornen auf allen Gaſſen zerſtreuet a)?

a) Wie iſt das Gold ſo gar verdunkelt (ſo matt und ohne Glanz), und das feine (feinſte) Gold ſo häßlich worden? (ſo angelaufen. Das Gold – feine Gold – ſind die Edelſten des jüdiſchen Staats, die Chefs der Nation, — König und Räthe, die, wie Gold unter andern Metallen, unter dem Mittel- und Bürgerſtand, während des Flors des jüdiſchen Staats, glänzten. — Dieſe haben ihren Glanz verloren; glänzen nicht mehr als geehrte Oberhäupter der Nation. Sind Sklaven der Chaldäer! zum Theil durch Schwerdt, Hunger und Peſt aufgerieben!) Und (wie) liegen die Steine des Heiligthums (die heiligen Steine vom zerſtörten Tempel) vornen auf allen Gaſſen zerſtreuet? (an alle Gaſſen hingeſtreut.) — Der Stolz der Nation (König und Fürſten), der Stolz des Landes (der Tempel) iſt tief geniedriget ꝛc. — Zweifelhaft bin ich indeſſen doch noch, ob die heiligen Steine hier wirklich die Steine vom zerſtörten Tempel ſeyn ſollen. Die Oberhäupter der Nation im erſten Doppelglied dieſes V. 1. und dieſelben wieder im V. 2. — und da NB. mit einem Beynamen, der ſonſt von Edelſteinen gebraucht wird, „köſtlich — koſtbar!" — wodurch vermuthlich ein Wink zur Beſtimmung der heiligen Steine im V. 1. gegeben wird. Luthers Ueberſetzung: „Steine des Heiligthums," iſt täuſchend. Aber ſo heißts nicht im Original, ſondern „heilige Steine," die noch gar nicht Steine vom zertrümmerten Tempel ſeyn müſſen. — „Heilige Steine" können auch nur ſo viel, als „koſtbare Steine" oder Edelſteine heißen. Steine, die man heilig hält, heilig verwahrt. — Und ſo entſprächen denn die heiligen Steine oder koſtbaren Steine, Edelſteine ſehr gut dem Gold, feinſten Gold im erſten Doppelglied dieſes Verſes, — und wären die weiland glänzenden Oberhäupter des Staats — Miniſter, Räthe, Volksvorſteher (Aelteſte ꝛc.). Dergleichen lagen an allen Straßen vom Schwerdt des Feindes und von Hunger und Peſt getödtet. S. V. 3. ff. =

V. 2. Die edlen Kinder Zion, dem Golde gleich geachtet, wie ſind ſie nun den irrdenen Töpfen vergleichet, die ein Töpfer machet a)?

a) Die edlen (koſtbaren. Das hebräiſche Wort wird ſonſt von Edelſteinen gebraucht, und hier von den vormals glänzenden Söhnen Zions, — die im erſten Vers heilige, oder werthe, koſtbare Steine genannt wurden.) Kinder (Söhne) Zion, (vordem) dem Gold gleich geachtet (daher nannte ſie der Prophet bildlich geradehin „Gold" — feinſtes Gold — zum Behuf ſeines feinen Bilds), wie ſind ſie (dieſe —) nun den irrdenen Töpfen (Geſchirr —) vergleichet (gleich gerechnet), die ein Töpfer machet? Was Edelſteine ſind, waren ſie ſonſt, — Was irrdne Scherben, — ſind ſie nun! —

V. 3. Die Drachen reichen die Brüſte ihren Jungen, und ſäugen ſie; aber die Tochter meines Volks muß unbarmherzig ſeyn, wie ein Strauß in der Wüſten a).

a) Die Drachen (beſſer: „Selbſt die Meeresungeheuer," d. i. die größten, wildeſten Seethiere) reichen die Brüſte ihren Jungen, und ſäugen ſie (das thun verſchiedene große Seefiſche, welche keine Eyer legen, ſondern lebendige Junge zur Welt bringen. Z. B. der Wallfiſch. Das Weibchen hat Euter, wie Kuheuter, und es ſoll auch die Wallfiſchmilch von der Kuhmilch im Geſchmack nicht viel unterſchieden ſeyn. Sie ſäugen ihre Jungen, deren ſie gemeiniglich nur eins auf einmal auf die Welt bringen, ein Jahr lang.); aber die Tochter meines Volks (Jeruſalem, d. i. mein Volk, das jüdiſche Volk) muß unbarmherzig ſeyn, wie ei Strauß (wie die Strauße) in de Wüſten. Die Strauße halten ſic in wüſten Gegenden auf, und ſin als äußerſt leichtſinnig, nachläſſig oder dumm und grauſam gegen ihr Eyer und Jungen bekannt. S. obe Th. 3. bey Hiob 39, 13. 14. 15. 16 — Mein Volk muß ſich von See ungeheuern beſchämen laſſen, und den Straußen ähnlich werden, — muß ſeine Kinder elendiglich verhungern laſſen. S. V. 4. ff. —

V. 4. Dem Säugling klebet ſeine Zunge an ſeinem Gaumen vor Durſt: die jungen Kinder heiſchen Brodt, und iſt niemand, der es ihnen breche a).

a) Dem Säugling klebet ſeine Zunge an ſeinem Gaumen (d. i. ſchmachtet) vor Durſt (die Mutter kann ihm nicht zu trinken geben, weil ihr, von äußerſtem Hunger, die Milch verſieget iſt): die jungen Kinder heiſchen Brodt, und — breche; niemand kann ihnen welches geben, weil keins zu haben iſt. Die Brodte der Morgenländer, dünn und rund, in Kuchengeſtalt, werden gebrochen. —

V. 5. Die vorhin das Niedlichſte aßen, verſchmachten jetzt auf den Gaſſen; die vorhin in Seiden erzogen ſind, die müſſen jetzt im Koth liegen a).

a) Die vorhin das Niedlichſte (Delikateſſe) aßen, verſchmachten jetzt auf den Gaſſen (indem ſie nach Brodt ausgiengen, um ihren quälenden Hunger zu ſtillen. Die Hungersnoth, während der Belagerung Jeruſalems, unter Zedekia, war groß, und nöthigte die Stadt, daß ſie ſich den Chaldäern ergeben mußte. 2 Kön. 25, 3.); die vorhin in Seiden erzogen ſind (auf Purpur getragen,

tragen, darein gewickelt, gekleidet ꝛc. wurden, d. i. königlich erzogen worden ſind —), die müſſen jetzt im Koth liegen; umfaſſen Miſt aufs gierigſte, um damit ihren quälenden Hunger zu ſtillen. Vergl. 2 Kön. 18, 27. =

V. 6. Die Miſſethat der Tochter meines Volks iſt größer, denn die Sünde Sodom, die plötzlich umgekehret ward, und kam keine Hand dazu a).

a) Die Miſſethat (d. i. die Strafe dafür) der Tochter meines Volks (d. i. Jeruſalems) iſt größer (ſchwerer), denn die Sünde (Strafe) Sodom, die plötzlich umgekehret (in einem Augenblick zerſtöret) ward, und kam keine (Menſchen-) Hand dazu. Ward nicht erſt von Feinden belagert, von Hunger gequält, durch die Peſt geſchreckt ꝛc. — um dann erſt unterzugehen, — wie Jeruſalem und der jüdiſche Staat, — ſondern Sodoms Schickſal war ein einziger unglücklicher Augenblick. =

V. 7. Ihre Nazaräi waren reiner denn der Schnee, und klärer denn Milch; ihre Geſtalt war röthlicher denn Corallen; ihr Anſehen war wie Sapphir a).

a) Ihre Nazaräi (Gekrönten, — d. i. Edlen, Vornehmen, — deren Häupter ein Diadem oder prächtiger Turban ſchmücket) waren (ſonſt — während des Wohlſtands der Nation und des Reichs) reiner denn Schnee, und klärer (weißer) denn (als) Milch; ihre Geſtalt war röthlicher (ſie waren röther) denn Corallen; ihr Anſehen war wie Sapphir; beſſer: „wie Sapphir ihr Geäder." — Vollkommen ſchön und reinlich, Milchweiß mit brennendem Roth, und Sapphirblauem Geäder gemiſcht, war ſonſt das Anſehen der Edlen im Volk; — Wohlſtand und Wohlleben las man ſonſt in ihrem Geſicht. =

V. 8. Nun aber iſt ihre Geſtalt ſo dunkel vor Schwärze, daß man ſie auf den Gaſſen nicht kennet; ihre Haut hängt an den Beinen, und ſind ſo dürre als ein Scheit a).

a) Nun aber iſt ihre Geſtalt (ihr Anſehen) dunkel vor Schwärze (ſchmutziger, als ſchwarz. Eigentliche Schwärze iſt auch in der That Schönheit gegen die ſchmutzige Bräune oder Dunkelgelbe des Ausgehungerten und mit Elend Ringenden. Es ſoll das ſcheußliche Anſehen der von Hunger und Noth Entſtellten dadurch ausgedrückt werden.), daß — nicht (mehr) kennet; ihre Haut hängt (nur noch) an den Beinen (in den Knochen), und ſind ſo dürre als ein Scheit; wie Holz. =

V. 9. Den Erwürgeten durchs Schwerdt geſchah baß, weder denen, ſo da Hungers ſturben; die verſchmachteten und erſtochen wurden vom Mangel der Früchte des Ackers a).

a) Den Erwürgeten — Ackers. Beſſer: „Glücklicher ſind die durchs Schwerdt Getödteten, als die von Hunger Getödteten; jene ſchwanden hin, durchbohrt, (ſchneller) als der Felder Früchte." — Das Bild iſt fürtreflich! Nichts iſt überraſchender und mehr Bild des plötzlichen Wegſeyns, als abgemähte Felder, auf welchen noch kurz vorher das Getraide wallte. Aber ſchneller noch als dieſe Saaten ſchwinden hin — ſind weg — die vom Schwerdt Durchbohrten. Ihr Schickſal iſt ein ſchlimmer Augenblick. Aber wie martern

ternd dagegen iſt der Tod der Verhungernden!

B. 10. Es haben die barmherzigſten Weiber ihre Kinder ſelbſt müſſen kochen, daß ſie zu eſſen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volks a).

a) Mitleidige Weiber kochen mit eigner Hand ihre Kinder, und dieſe dienten ihnen zur Speiſe, während des Unglücks der Tochter meines Volks (Jeruſalems). — Mitleidige Weiber, — von welchen ſo eine Grauſamkeit, außer der äußerſten Noth, ſonſt nie zu erwarten iſt. — So groß, ſo unbeſchreiblich — war die Noth zu Jeruſalem. 2 Kön. 25, 3. —

B. 11. Der Herr hat ſeinen Grimm vollbracht, er hat ſeinen grimmigen Zorn ausgeſchüttet; er hat zu Zion ein Feuer angeſtecket, das auch ihre Grundveſte verzehret hat a).

a) Dies Feuer iſt Krieg und Peſt. —

B. 12. Es hättens die Könige auf Erden nicht gegläubet, noch alle Leute in der Welt, daß der Widerwärtige und Feind ſollte zum Thor Jeruſalem einziehen a).

a) Beſſer: „Es hättens nicht geglaubt der Erde Könige, noch alle Weltbewohner, daß eindringen würde der Widerſacher und Feind in Jeruſalems Thoren.“ — Jeruſalem war, ſonderlich vermöge des Tempels und der Burg Zion, eine Hauptveſtung damaliger Zeit. —

B. 13. Es iſt aber geſchehen um der Sünde willen ihrer Propheten, und um der Miſſethat willen ihrer Prieſter, die drinnen der Gerechten Blut vergoſſen a).

a) Es iſt —— Propheten (falſchen Propheten, die ohne Beruf und dem Willen Gottes gerade zuwider weiſſagten, — das Volk verführten, und daſſelbe gerade in ihr Unglück hineinführten), und um der Miſſethat willen ihrer Prieſter, die drinnen (in der Stadt Jeruſalem) der Gerechten Blut vergoſſen; Blut guter, unſchuldiger Menſchen. Das geht vermuthlich auf die Menſchenopfer, die unter Manaſſe's Regierung ſo ſehr im Schwange giengen. — vielleicht aber auch auf andere Grauſamkeiten der ſpätern und insbeſondere auch unſers Propheten Zeit. Er erfuhr die Mordgier dieſes Ordens ſelbſt an ſeiner Perſon. Jer. 11, 18. ff. bis Kap. 12. f. Kap. 17, 14. 15. Kap. 18, 18. —

B. 14. Sie giengen hin und her auf den Gaſſen, wie die Blinden, und waren mit Blut beſudelt, und konnten auch jener Kleider nicht anrühren a).

a) Sie giengen —— anrühren. Beſſer: „Sie (die Prieſter) giengen, wie blind, durch die Gaſſen, befleckt mit Blut, daß man nicht berühren konnte ihre Kleider.“ nemlich ohne ſich blutig zu machen. — Nur von einem Blinden iſt zu vermuthen, daß er mit Blut beflecktem Rock durch die Straßen gehen wird, — weil er das Blut daran nicht ſieht. —

B. 15. Sondern riefen ſie an: Weichet, ihr Unreinen, weichet, weichet, rühret nichts an. Denn ſie ſcheueten ſich vor ihnen, und flohen ſie; daß man auch unter den Heiden ſagte: Sie werden nicht lange da bleiben a).

a) Sondern —— da bleiben. Beſſer: „Weichet aus! ein Unrei-

ner

ner! ruft man vor ihnen her. Weichet aus! weicht aus! berühret den nicht! — Und da ſie nun" (nachdem Stadt und Tempel zerſtört und die Nation zerſtreut iſt) „(unter andern Völkern) flüchtig umher irren, ſpricht man unter den Völkern: Die ſollen nicht länger (unter uns) wallen!" — ſich nicht länger unter uns aufhalten! Wir können ſie nicht länger unter uns dulden! — Man lernt ſie auch unter andern Völkern bald als ſchädliche, gefährliche Menſchen kennen, und will ſie nicht dulden. — ein Beweis, wie gefährlich ſie dem vaterländiſchen Staat geweſen ſeyn müſſen! =

V. 16. Darum hat ſie des Herrn Zorn zerſtreuet, und will ſie nicht mehr anſehen; weil ſie die Prieſter nicht ehreten, und mit den Aelteſten keine Barmherzigkeit übeten a).

a) Darum — übeten. Beſſer: „Jovas Blick zerſtreute ſie; er ſieht ſie nicht wieder (gnädig) an" (ſieht ſich nicht wieder nach ihnen um — läßt ſie in ihrem Elend —). „Auf Prieſter wurde nicht geſehen, Greiſe nicht geſchont." — Ohne Unterſchied der Stände und Alter wurde die Nation, nach der Zerſtörung ihren Staats, aus ihrem Lande vertrieben. =

V. 17. Noch gaffeten unſere Augen auf die nichtige Hülfe, bis ſie gleich müde wurden; da wir warteten auf ein Volk, das uns doch nicht helfen konnte a).

a) Beſſer: „Noch ſchmachteten uns die Augen nach unſrer Hülfe vergebens! Auf unſern Warten ſahen wir uns um nach dem Volk, das nicht half." — uns nicht zu Hülfe kam. Das ſind die Aegyptier, mit welchen Zedekia wider die Chaldäer im Bündniß ſtand. =

V. 18. Man jagte uns, daß wir auf unſern Gaſſen nicht gehen durften. Da kam auch unſer Ende, unſere Tage ſind aus, unſer Ende iſt kommen a).

a) Man jagte uns (Man ſtellte uns nach auf jedem Tritt), daß wir — nicht (ſicher) gehen durften. Da kam auch (näherte ſich) unſer Ende, unſere Tage ſind aus (unſre Zeit lief zu Ende —), unſer Ende iſt kommen; unſer Ende — das Ende unſers Staats — ſtellte ſich ein. =

V. 19. Unſere Verfolger waren ſchneller, denn die Adler unter dem Himmel; auf den Bergen haben ſie uns verfolget, und in der Wüſten auf uns gelauret a).

a) d. i. Allenthalben und auf mancherley Art, — mit Liſt und Gewalt haben ſie ſich unſer zu bemächtigen geſucht. =

V. 20. Der Geſalbte des Herrn, der unſer Troſt war, iſt gefangen worden, da ſie uns verſtöreten, des wir uns tröſteten, wir wollten unter ſeinem Schatten leben unter den Heiden a).

a) Der Geſalbte des Herrn (d. i. Unſer König Zedekia), der unſer Troſt war (eigentlich: „unſer Odem," d. i. auf welchem unſer Leben beruhte. Denn das Schickſal des Königs war das Schickſal des Staats und ganzen Volks.), iſt gefangen worden, da ſie uns verſtöreten (richtiger: „in ihren Gruben," d. i. iſt in ihre Gewalt gekommen. Er), des wir — Heiden. Beſſer: „unter deſſen Schatten (d. i. Schutz) wir gedachten glücklich zu ſeyn unter den Völkern."

kern." — ein glückliches Volk zu ſeyn unter andern Völkern. =

V. 21. Ja freue dich, und ſey frölich, du Tochter Edom, die du wohneſt im Lande Uz: denn der Kelch wird auch über dich kommen; du mußt auch trunken und geblößet werden a).

a) Ja freue dich — Tochter Edom, die du wohneſt im Lande Uz (d. i. edomitiſche Hauptſtadt, die du im Lande Uz liegſt, d. i. Theman, oder — Bozra —): denn der Kelch (der Taumelkelch — der Zornbecher, Unglücksbecher Gottes, S. bey Jerem. 48, 26. und die daſelbſt angeführten Stellen.) wird auch über dich kommen (auch an dich kommen); du mußt auch (aus demſelben) trunken und geblößet werden. Trunkne entblößen ſich nicht ſelten aufs ſchändlichſte. Das wendet der Prophet auf die aus dem Zornbecher Gottes zu berauſchenden Edomiter an, — ſie werden trunken und — entblößet werden. Nur daß ſie es nicht ſelbſt thun werden, — ſondern Nebucadnezar wirds thun. (Vergl. Jer. 49, 7. ff.) =

V. 22. Aber deine Miſſethat hat ein Ende, du Tochter Zion, er wird dich nicht mehr laſſen wegführen; aber deine Miſſethat, du Tochter Edom, wird er heimſuchen, und deine Sünden aufdecken a).

a) Euer Schickſal, Edomiter, wird noch härter ſeyn. — Frappirend iſts, daß der Prophet hier des künftigen Schickſals der Edomiter gedenkt. Den Sturz des babyloniſchen Reichs erwartete man hier eher. — Babylon jauchzte damals, als es das jüdiſche Reich unterjocht hatte, — das kann man denken. „Auch Edom, ſchadenfroh!" das kann auch ſeyn. Aber Babyloniens Jauchzen gerügt, erwartete man doch eher. — Sollte nicht Edom hier wieder uneigentlich für Babylonien ſtehen? wie Jeſ. 63. (ſ. die Inhaltsanzeige zu dieſem Kap. 63 Jeſ. im Th. 5. S. 777.) — Der V. 21., wo es heißt: „Tochter Edoms, die du wohnſt im Lande Uz," iſt nicht dagegen. Uz könnte hier nicht das eigentliche edomitiſche Land Uz, ſondern das Thal Guta um Damaskus ſeyn, welches bereits in babyloniſchen Händen war. =

Das 5 Kapitel.

Ein Gebet, worinn der Prophet Gott das harte Schickſal des jüdiſchen Staats und Volks vorſtellt, und um baldige Wiederbeglückung bittet.

V. 1. Gedenke, Herr, wie es uns gehet a), ſchaue, und ſiehe an unſere Schmach.

a) was uns begegnet, widerfahren iſt. =

V. 2. Unſer Erbe iſt den Fremden zu Theil worden, und unſere Häuſer den Ausländern a).

a) Unſer Erbe iſt den Fremden (Unſer Land iſt Barbaren) zu Theil worden, und unſere Häuſer den Ausländern; Fremden. Indem hier der Häuſer der Juden erwähnt wird, folgt noch gar nicht, daß Jeruſalem damals, als der Prophet dieſe Elegie verfertigte, noch geſtanden haben müſſe. Die Häuſer im andern Glied dieſes Verſes entſprechen dem Land der Juden im erſten Glied. Und nicht zu gedenken, daß ſchwerlich Jeruſalem völlig, bis aufs

aufs letzte Haus, abgebrannt war: ſo ſtanden doch die allermeiſten jüdiſchen Landſtädte noch, und ich ſehe nicht ein, warum die Juden, auch nach Jeruſalems Zerſtörung, nicht hätten ſagen können: „unſre Häuſer ſind Fremden zu Theil worden“ — das Land — mit allen Häuſern der Juden. — Und ſind nicht auch die in die Aſche gelegten Häuſer zu Jeruſalem den Chaldäern zu Theil worden, — in ihre Gewalt gekommen? — Sie hätten ſie ja ſonſt nicht in die Aſche legen können! — Mir werden z. B. hundert Stück Bücher zu Theil; zehn davon werfe ich in meinen Kamin, und laſſe ſie im Rauch aufgehen, die übrigen neunzig ſtell ich in meiner Bibliothek auf. Kann man nun nicht ſagen, es wären mir hundert Stück Bücher zu Theil worden? —

V. 3. Wir ſind Waiſen, und haben keinen Vater, unſere Mütter ſind wie Wittwen a).

a) Wir ſind Waiſen (worden), und haben keinen Vater (keinen König. Zedekia war, nachdem ihm die Augen ausgeſtochen worden, in Ketten nach Babel geführt, und der Augenſchein lehrte, daß die Juden keinen König wieder bekommen würden.), unſere Mütter ſind wie Wittwen; weil ihre Männer Sklaven der Chaldäer ſind, alſo bald gar nicht, bald ſehr ſelten um ihre Weiber ſeyn, ihres Hauſes ſich wenig annehmen, und ihre Weiber ſich wenig Schutz von ihnen verſprechen können. —

V. 4. Unſer eigen Waſſer müſſen wir um Geld trinken, unſer Holz muß man bezahlt bringen laſſen a).

a) Unſer eigen Waſſer und unſer eigen Holz müſſen wir bezahlen. Nemlich den Chaldäern, — die auch ſogar des Waſſers in den Ciſternen und Brunnen der Juden ſich bemächtiget hatten, und es nicht anders, als gegen Bezahlung, den Juden überließen. —

V. 5. Man treibet uns über Hals, und wenn wir ſchon müde ſind, läſſet man uns doch keine Ruhe a).

a) Man treibet uns über Hals (Man iſt hinter uns her — iſt uns auf dem Hals; — wir werden wie Sklaven behandelt —), und wenn — Ruhe. Recht als wären wir Leibeigne! —

V. 6. Wir haben uns müſſen Aegypten und Aſſur ergeben, auf daß wir doch Brodt ſatt zu eſſen haben a).

a) Wir haben uns müſſen Aegypten (unter Joahas, — und Jojakim war Vaſall von Aegypten, von dannen er auch zum König über Juda geſetzt ward, nachdem Joahas der königlichen Würde beraubt war, und mit Pharao mit nach Aegypten mußte) und Aſſur (Aſſyrien, — und zwar dem Tiglath-Pileſer, 2 Kön. 16, 7. 8. Kap. 18, 7.), ergeben (unterwerfen — haben huldigen müſſen), auf daß (beſſer: „ſo, daß“) wir — haben; hatten. Wir haben das Schickſal ſchon gehabt, unter anderer Bothmäßigkeit zu kommen, — trugen ſchon das Joch der Aegyptier und Aſſyrer; aber das war gülden gegen das chaldäiſche. Dort ward doch unſre Nahrung nicht gehemmt, — unſer äußerlicher Wohlſtand litt nicht darunter. —

 V. 7.

V. 7. Unſere Väter haben geſündiget, und ſind nicht mehr vorhanden, und wir müſſen ihrer Miſſethat entgelten a).

a) Unſere — entgelten; büſſen. So ſchlimm habens die damaligen Juden, über welche ihr Staat zuſammenkrachte, nicht gemacht, als ihre Väter, z. B. die unter Manaſſe; — aber ſie machtens doch auch nicht viel — beſſer, daher ſie wenigſtens nicht ſagen konnten, daß ihre Nation dies Schickſal nicht verdient hätte. =

V. 8. Knechte herrſchen über uns, und iſt niemand, der uns von ihrer Hand errette a).

a) Knechte herrſchen über uns (d. i. ein Volk, das ſonſt ſelbſt Andern unterwürfig war, hat uns unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht. Jeſ. 23, 13. heißts von den Chaldäern: „Seht da das Land der Chaldäer, die das Volk nicht waren, als Aſſyrien ihr Land für Wüſtenwohner gründete.“ — Die Könige von Aſſyrien erlaubten einer Chaldäerhorde, ſich in den babyloniſchen Triften aufzuhalten, und ſie mit ihren Heerden zu durchkreuzen. Damals und dadurch war ſie Vaſall von Aſſyrien. Und Vaſallen von einem König nennen die Hebräer „Knechte.“ — Das waren alſo die Chaldäer ehedem, — und nun beherrſchten ſie das ganze aſſyriſche Reich, und außer noch viel mehrern Provinzen auch Judäa. — Die Chaldäer konnten aber auch noch in anderer Rückſicht Knechte genannt werden. Sie waren nemlich, ehe ſie ſich Babyloniens bemächtigten, Kriegeſöldner bey andern Mächten — dienten jedem König, der ſie dingte, im Krieg. (S. oben Th. 5. bey Jeſ. 23, 13.) — Waren alſo ehedem jedermanns Knechte oder Diener. Und nun —), und iſt niemand, der — errette. Niemand getraut ſich, uns ihrer Gewalt zu entreißen. Kap. 4, 17. =

V. 9. Wir müſſen unſer Brodt mit Fahr unſers Lebens holen, vor dem Schwerdt in der Wüſten a).

a) Wir — Wüſten. Die wenigen Juden, die Nebucadnezar im Lande zurückgelaſſen hatte, waren ohne König — ohne Schutz — jede arabiſche Räuberhorde, der ſie aufſtießen, bemächtigte ſich ihrer, — weil ſie keine Gegengewalt fürchten durfte. Ein Beyſpiel iſt das Blutbad, welches Iſmael zu Mizpa anrichtete. S. Jerem. 41. =

V. 10. Unſere Haut iſt verbrannt wie in einem Ofen, vor dem gräulichen Hunger a).

a) Unſere Haut iſt verbrannt (ſchwarz) wie in einem Ofen (wie ein Ofen. Hierbey muß man nicht an einen Stubenofen denken; denn dergleichen hat man im Orient nicht, ſondern an einen Ofen, deſſen man ſich zum Backen bedient.), vor (von) dem gräulichen Hunger; die Farbe des Hungers iſt ſchmutzig gelb oder ſchwarz gelb. =

V. 11. Sie a) haben die Weiber zu Zion geſchwächet, und die Jungfrauen in den Städten Juda.

a) die Feinde; die Chaldäer. =

V. 12. Die Fürſten ſind von ihnen gehenket, und die Perſon

ſon der Alten hat man nicht geehret a).

a) gegen Greiſe keine Ehrerbietung gezeigt. Auch der Greiſe — der Senioren — Angeſehenſten im Volk nicht geſchont. =

V. 13. Die Jünglinge haben Mühlſteine müſſen tragen, und die Knaben über dem Holztragen ſtraucheln a).

a) Die beſten (jungen) Männer mußten die Mühle tragen (und NB. auch mahlen. Auf der Handmühle das Getraide mahlen, war nur der Beruf der niedrigſten Sklavinnen. S. Th. 1. bey 2 Moſ. 11, 5. b. Th. 2. bey Richt. 16, 21. b. Th. 3. Hiob 31, 10 a. Th. 5. bey Jeſ. 47, 2. Th. 6. Jer. 25, 10. — Die beſten, brauchbarſten Männer wurden zu den niedrigſten Sklavendienſten gemißbraucht), und die Jünglinge ſtürzten unter Holzeslaſt zu Boden. Holztragen — eben ſo eine niedrige, verächtliche Arbeit. Joſ. 9, 23. =

V. 14. Es ſitzen die Alten nicht mehr unter dem Thor, und die Jünglinge treiben kein Saitenſpiel mehr a).

a) Es — Thor (d. i. es wird kein Gericht mehr gehalten. Dies pflegte auf dem öffentlichen Platz oder Markt vor dem Thore zu geſchehen. S. Th. 1. bey 5 Moſ. 21, 19. a. „Thor" iſt daher häufig ſo viel, als „Gerichtsſtätte."), und die — mehr. Alt und Jung feyert — iſt nicht mehr da! =

V. 15. Unſers Herzens Freude hat ein Ende, unſer Reigen a) iſt in Wehklagen verkehret.

a) unſer Reigen; Tanz; — Unſre frohen Tänze ſind ꝛc. =

V. 16. Die Krone unſers Haupts iſt abgefallen, o weh, daß wir ſo geſündiget haben a)!

a) Die Krone unſers Haupts iſt abgefallen (alle unſre Ehre, all unſer Schmuck iſt dahin!), o weh, daß — haben! — denn unſre Sünden ſind an dem allen Schuld. =

V. 17. Darum iſt auch unſer Herz betrübt, und unſere Augen ſind finſter worden a),

a) finſter (dunkel) worden; von vielem Weinen. =

V. 18. Um des Berges Zion willen, daß er ſo wüſte liegt, daß die Füchſe drüber laufen a).

a) Um — liegt (d. i. über Jeruſalem, daß es verwüſtet iſt), daß die Füchſe (Schagale) drüber laufen. Die Schagale, ein Raubthier, vom Hundegeſchlecht, zwiſchen Fuchs und Wolf, welches ich bey der Geſchichte Simſons Richt. 15, 4. a. weitläuftig beſchrieben habe, gehen den menſchlichen Leichen ſehr nach, und finden ſich daher im Orient auf den Schlachtfeldern ſehr zahlreich ein. =

V. 19. Aber du, Herr, der du ewiglich bleibeſt, und dein Thron für und für a).

a) Aber — ewiglich bleibeſt (ewig throneſt — ewig Gott und König der Welt bleibeſt), und dein Thron (deſſen Thron) für und für; deſſen Thron ewig ſteht. =

V. 20. Warum willt du unſer ſo gar vergeſſen, und uns die Länge ſo gar verlaſſen a)?

a) Beſſer: „Warum willſt du ewig uns vergeſſen; uns verlaſſen

lange Jahre?" — Uns lange in unſerm Elend laſſen. =

V. 21. Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen, verneue unſere Tage wie vor Alters a).

a) Bringe (d. i. bekehre) uns — zu dir, daß wir wieder heimkommen (ins Vaterland —), verneue unſere Tage, wie vor Alters. Laß uns wieder die vorige glückliche Zeit angehen! — Verſetze uns wieder in unſern ehemaligen glücklichen Zuſtand! =

V. 22. Denn du haſt uns verworfen, und biſt allzuſehr über uns erzürnet a).

a) Denn du — allzuſehr (heftig) über uns erzürnet. =

Ende der Klaglieder Jeremiä.

Der

Der
Prophet Ezechiel.

Der
Prophet Ezechiel.

Vorläufige Anmerkungen.

Auch Ezechiel war aus prieſterlichem Stamme. Sein Vater war ein Prieſter, Namens Bus. Kap. 1, 3. Seine Geburt beſtimmte ihn gleich zum Gelehrten ſeiner Nation, legte ihm die Nothwendigkeit auf, ſeine Seelenkräfte auf vorzüglichere Art zu bilden, Jovas Religion, nach ihrem innern und äußern Gehalt, aus Moſis Schriften fleißig zu ſtudieren, um ſie einſt wieder lehren und über dieſelbe halten zu können; und ſeine vorzüglichen natürlichen Talente erhoben ihn, was Geſchmack und Bildung betrift, über ſehr viele ſeines Standes. Sein männliches Alter fiel in die unglückliche Zeit der Regierung des Königs Jechonia, zu welcher die Chaldäer den Juden den erſten heftigen Schlag verſetzten, und den Kern und Adel dieſer Nation aus dem Lande führten und in ihre Staaten verpflanzten. Natürlich blieb auch die Prieſterſchaft, die, nach ihrem ganzen Stamm, den gelehrten Adel der Nation ausmachte, nicht ausgenommen. — Wenigſtens ein anſehnlicher Theil davon ward ebenfalls mit aus dem Lande geführt, und unter dieſen war denn auch Ezechiel, — der, nebſt mehrern Exulanten, an den Fluß Chabor, der bey Kerkeſie in den Euphrath fällt, verpflanzt wurde. Kap. 1, 1. 3. — An des, an der Spitze der jüdiſchen Exulanten mit weggeführten, der Krone beraubten Jechonia, Stelle, ſetzte Nebucadnezar Zedekia, nachdem er ihm Gehorſam nud Unterthänigkeit hatte zuſchwören müſſen. Der damals ſchon fürchterlichen Macht der Chaldäer, auf der einen Seite, und der Schwäche des jüdiſchen Reichs auf der andern Seite, ohngeachtet, ließ ſich Zedekia von ſeinen Miniſtern zu dem gefährlichen Schritt vermögen, das chaldäiſche Joch abzuſchütteln, und durch Aegyptens Beyſtand die ehemalige Freyheit mit Gewalt wieder zu behaupten. Thörigt war der Schritt nach der Einſicht jedes Vernünftigen, der die damalige Lage der Sachen kannte und erwog. Das ganze Volk ſtimmte auch nicht mit ein; allein was die Großen des Staats für ohnfehlbar gut und rathſam fanden, das konnten einzelne Stimmen des Volks nicht hintertreiben, und auch dieſe wurden umgewandt, wenigſtens irre gemacht, als Schmeichler, die ſich für Propheten des wahren Gottes ausgaben, jenen Meineid billigten und den beſten Ausgang prophezeihten. Und ſo war der Prophet Jeremia,

der

der im Lande ſich dem Unſinn widerſetzte, überſtimmt, und alle ſein Vorſtellungen, Warnungen und Ermahnungen fruchtlos. Die nun i den chaldäiſchen Staaten lebenden jüdiſchen Exulanten freuten ſich ſcho auf baldige Rückkehr ins Vaterland, ſo bald das babyloniſche Reich durc Zedekia und Aegyptens Beyſtand gedemüthigt ſeyn würde. — Dieſe le ren ſüßen Hofnungen hatten die für die jüdiſchen Exulanten ſchlimm Folge, daß ſie ſich nur für Pilgrime in den chaldäiſchen Staaten, au kurze Zeit, anſahen, ſich nicht anbauten, keine Gewerbe anfiengen, un auf dieſe Weiſe ihrer möglichſten Glückſeligkeit auf die Zeit ihres Exil ſelbſt große Hinderniſſe legten. Jeremia, von dieſen ſeinen exulirende Brüdern fern, konnte dort nicht durchdringen, und ſo erweckte denn Got den Ezechiel, der Jeremia hier die Hand bieten, den Exulanten die leere Hofnungen benehmen, und die Zukunft, in ihrer wahren Geſtalt, zeige mußte. „Nach dem angelegten unſeligen Plan, und bey den in Schwange gehenden Laſtern, werden die Chaldäer Stadt und Tempel zer trümmern. Ihr Schwerdt, verbunden mit Hungersnoth und Peſt, wir den größern Theil des Volks aufreiben, und der Reſt davon zu den übri gen exulirenden Juden verpflanzt werden. Der ſich beſſernde Theil de Volks wird einſt wieder ins Vaterland zurückkommen, — aber ſo bal nicht, als man ſich einbildet.“ — Das iſt der Hauptinhalt des größer Theils der Weißagungen unſers Propheten. — Er beſchäftigt ſich abe auch mit den Schickſalen anderer Völker, die mit dem vaterländiſche Staat ehedem in mancherley Verbindungen geſtanden hatten, als der Am moniter, Moabiter, Edomiter, Philiſter, Tyrier oder Phönicie und — Aegyptier. — Endlich entwirft er auch einen Plan zur einſtige neuen Vertheilung des Landes, Erbauung des Tempels und Einrichtun des Gottesdienſtes, wenn ſein Volk einſt wieder ins Vaterland zurückkeh ren würde, — worüber das Nöthige bey der Erklärung ſelbſt nachzule ſen iſt. —

Daß Ezechiel Verfaſſer dieſer Weißagungen ſey, die wir unte ſeinem Namen in unſerm Kanon haben, leidet keinen Zweifel. Sprac und Gegenſtände ſind dem Zeitalter, darinn er gelebt haben ſoll, und di erſtere einem in Babylonien exulirenden Hebräer ſo ähnlich und angemeſ ſen, daß kein Zweifel iſt, dieſe Weißagungen müſſen einen Verfaſſer ha ben, der gerade um die Zeit und in dem Lande, da und wo, nach ihrem Zeugniß, Ezechiel gelebt haben ſoll, lebte. Da nun das Buch ſelbſ nicht die mindeſte Spur von Unächtheit an ſich wahrnehmen läßt, warum wollten wir an der Zuverläſſigkeit ſeiner Ausſage zweifeln, daß der Ver faſſer, Ezechiel, ein Sohn des Prieſters Bus, geweſen ſey? —

Neuerlich haben indeſſen einige an der Aechtheit der neun letzter Kapitel (von Kap. 40. an) gezweifelt, — vielleicht aus guter Meynung (um den Propheten von einem gewiſſen Vorwurf zu befreyen, — der ihn aber, wenn man die Sache im rechten Lichte beſieht, auch bey der verthei digten Aechtheit dieſes Stücks, nicht trift) — und zugleich auch um de Erklärung eines ſchweren Stücks dieſer Weißagungen überhoben zu ſeyn. Allein wer ſich in Ezechiels Geiſt hineinſtudiert hat, müßte Judenglauben

haben,

haben, wenn er ſich überreden könnte, dieſe neun Kapitel wären von anderer, als Ezechiels Hand. Doch dieſe Meynung von der Unächtheit der neun letztern Kapitel iſt, ſammt den über die vermuthliche Entſtehung derſelben gewagten Konjekturen, ſchon von Andern zur Gnüge widerlegt.

Das kanoniſche Anſehn dieſer Weißagungen ſetzt das einmüthige Zeugniß der jüdiſchen Kirche und die alten Verzeichniſſe des Kanons außer Zweifel.

Ezechiels Schreibart iſt, man mag, von welchem frühern oder gleichzeitigen Propheten man will, zu ihm übergehen, auffallend und einnehmend. Als Dichter betrachtet iſt er wahres Original, und bey weitem nicht der Nachahmer, wie Jeremia. Zwar iſt ſeine gewöhnlichſte Sprache Proſa; allein auch dieſe gefällt, indem er ſie zur Beſchreibung ſeiner prächtigen Geſichte braucht. Wird ſeine Sprache poetiſch: dann ſchwingt er ſich den beſten Dichtern ſeiner Nation gleich, und in Anſehung des Feuers und der lebhafteſten Einbildungskraft läßt er alle ſeine Vorgänger hinter ſich zurück.

Das 1 Kapitel.

Beruf und Anſtellung des Propheten zum Prophetenamte, in einem prächtigen Traumgeſicht. Daß ſich Gott auch, und zwar ſehr häufig, wo nicht meiſtentheils, den Propheten durch Träume offenbart habe, daran kann niemand, der mit der Bibel A. B. vertraut iſt, zweifeln. S. 4 Moſ. 12, 6. 1 Kön. 22, 17. Jeſ. 6, 1. Jer. 23, 25. ff. Kap. 31, 26. Kap. 32, 8. nebſt den Anmerk. — Jeſaia, deſſen göttliche Sendung wol am wenigſten bezweifelt werden kann, wenn man ſeinen Weißagungen nur die Gerechtigkeit wiederfahren läßt, auf welche jeder Schriftſteller Anſpruch machen kann, — ward ebenfalls in einem Traumgeſicht zum Prophetenamt berufen (Kap. 6.); eben ſo Jeremia (Kap. 1.) und andre Propheten, und eben ſo Ezechiel! Nur daß Ezechiels göttliches Traumgeſicht, in welchem er zum Prophetenamt berufen wurde, an Pracht jene beyde, und ſogar den erſtern, weit übertrift. Seine Einbildungskraft war aber auch bey weitem die feurigſte, — und es iſt kein Zweifel, daß auch bey gemeinen, menſchlichen Träumen die Vorſtellungen deſto lebhafter, feuriger, glänzender ſind, je feuriger das Genie, und lebhafter die Einbildungskraft des Träumenden iſt. — Dieſes prächtige Traumgeſicht Ezechiels, in welchem er zum Propheten berufen wurde, iſt Gemälde der Erſcheinung Gottes in einem majeſtätiſchen Gewitter, worinn man gewöhnlich die Ankunft oder ganz beſondere Gegenwart Gottes zu beobachten glaubte. Die ſinnliche Volksidee der Hebräer vom Gewitter, — daß Gott auf einem mit majeſtätiſchen, künſtlich zuſammengeſetzten Thieren, (dergleichen es in der ganzen Natur nicht giebt, und die gleichſam als ein Regale Gott, der Herr der Natur, nur ſich vorbehalten hat,) beſpannten Donnerwagen auf den Wolken, als ſeinem Fußboden, hinfahre, gab die Grundlage zu dieſem Traumgeſicht, wie immer auch bey gemein-menſchlichen Träumen gemeine, gewöhnliche Ideen zum Grunde liegen. Ich weiß wohl, daß einige Neuere behaupten, alle prophetiſche Entzückungen und Viſionen wären bloße Einkleidung, bloße poetiſche Dichtungen, — allein dabey finde ich viel Schwieriges, und der Würde und guten Sache der Propheten Nachtheiliges. So wenigſtens, wie dieſes Geſicht Ezechiels iſt, würde ſchwerlich ein Dichter ſeine Berufung zum Prophetenamt einkleiden, ſein Gemälde ſchwerlich ſo detailliren, und es

es völlig zum förmlichen Traumgeſichte ſchaffen, welches dieſes Stück ſo augenſcheinlich iſt. — Iſts nicht natürlicher, die Propheten überhaupt und den Ezechiel insbeſondere, göttliche Traumgeſichte, welche ſie gehabt haben, treu — bis auf alle Kleinigkeiten treu — nachbilden zu laſſen, und ſich, nächſt vielen andern Stellen der Bibel, die merkwürdige Stelle 4 Moſ. 12, 6., wo Gott ausdrücklich ſagt, daß er ſich ſeinen Propheten in Träumen offenbaren würde, — ja! die ausdrückliche Ausſage unſers Propheten (Kap. 1, 1.). daß ihm Gott dieſes in einem Traumgeſicht gezeigt habe, belehren und zurechtweiſen zu laſſen? — So verfährt man gerechter, gründlicher, und ſetzt auch den poetiſchen Geſchmack des Propheten nicht dem Tadel des Aeſthetikers aus. Denn Ezechiel dichtete hier nicht ſelbſt, ſondern er zeichnete nur ſeine göttlichen Traumgeſichte mit einer Treue und Gewiſſenhaftigkeit nach, die er dem Gott, der ihn ſeiner prachtvollen Erſcheinung würdigte, ſchuldig war. — Wir haben alſo ein Traumgeſicht vor uns, bey deſſen Erläuterung ſich der Ausleger nicht bey Huf und Klaue aufzuhalten hat, — genug, wenn er die Deutung im Allgemeinen findet! und dieſe iſt: „Gott offenbarte ſich Ezechiel in einem göttlichen Traum, (wahrhaftig ſichtbar gegenwärtig) in einem prachtvollen Gewitter, und berief ihn feyerlich zum Prophetenamt." — Denn die feyerliche, ganz beſondere Gegenwart Gottes dachte man ſich nur in einem Gewitter. Da die ſinnliche Theorie der Hebräer vom Gewitter dieſem Geſichte Ezechiels allein den Aufſchluß giebt: ſo muß ich bitten, was ich im Th. 1. des bibliſchen Reallexikons unterm Titel „Cherub" geſchrieben habe, hierbey nachzuleſen.

V. 1. Im dreyßigſten Jahr, am fünften Tage des vierten Monden, da ich war unter den Gefangenen am Waſſer Chebar, thät ſich der Himmel auf, und Gott zeigete mir Geſichte a).

a) Im dreyßigſten Jahr (nemlich nach Eroberung des babyloniſchen Reichs durch die Chaldäer, oder nach der Aere (Jahrzahl, Zeitrechnung) Nabopalaſſars, des erſten Chaldäer[s] auf dem babyloniſchen Thron, und welche vermuthlich damals in Babylonien gewöhnlich war. Von dieſe[r] Aere Nabopalaſſars iſt die Aere Nabonaſſars (welche ſich mit der Regierung dieſes Königs über 120 Jahr früher anfieng) ſorgfältig zu unterſcheiden.), am fünften Tage de[s] vierten Monden, da ich war (mich befand) unter den Gefangenen (unter den Exulanten, welche nemlich unter und mit Jojachin oder Jechonia von Nebucadnezar nach Babylonien ins Elend geführt worden waren. Unter dieſen befand ſich denn unſer Prophet auch mit.) am Waſſer (am Fluſſe) Chebar (oder, wie er jetzt noch heißt, Chabur (Chaboras), — der bey Reſain entſpringt, und bey Kerkeſi[a] (Circuſium, — hebr. Carchemiſch) in den Euphrath fällt. Unter den in dieſe Gegend verpflanzten Juden befand ſich alſo Ezechiel mit), thät ſich der Himmel auf (d. i. blitzte es. Eine, wie es ſcheint, chaldäiſche Beſchreibung des Blitzes, — vielleicht eines recht fürchterlichen Alles erhellenden Blitzes. Vor dem babyloniſchen Exil finden wir den Ausdruck nie. Bey unſerm Propheten, der in Babylonien ſchrieb, zuerſt, und nach dem babyloniſchen Exil bey mehrern Schriftſtellern. S. Sir. 43, 14. Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 21. Apoſt. Geſch. 10, 11. Offenb. Joh. 19, 11. Recht fürchterliche Blitze beſchreibt bey uns der gemeine Mann eben ſo: „Es thut ſich der ganze Himmel auf." — Alſo der Prophet ſah ſchrecklich blitzen, — und hiermit kündigte ſich ihm die Gotteserſcheinung an. Es verſteht ſich aber, daß ers nur in ſeinem göttlichen Traum ſah. Denn

das

..es lehren die nun folgenden Worte ..unenklärlich:), und Gott zeigete ..mir Geſichte (oder: „ein majeſtätiſches Traumgeſicht." — Denn es ſteht im Original der Majeſtätsplural, wie Kap. 8, 3. — Daß unter dem Geſicht hier nichts anders, als ein Traumgeſicht zu verſtehen ſey, iſt, wie mir dünkt, ganz außer Zweifel. Daſſelbe Wort, das hier im Original ſteht, wird auch 4 Moſ. 12, 6. gebraucht: „Iſt jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem offenbare ich mich durch ein Geſicht; im Traum rede ich mit ihm." — Hier wird offenbar durch das „im Traum rede ich mit ihm" die „Offenbarung durch Geſichte" erklärt. In dieſer Stelle iſt „Geſicht" ein Traumgeſicht, folglich auch in unſrer Stelle des Ezechiels, wo daſſelbe Wort gebraucht wird). =

V. 2. Derſelbe fünfte Tag des Monden war eben im fünften Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, war gefangen weggeführet a).

a) Derſelbe —— weggeführet. Alſo fünf Jahre nach der erſten Wegführung der Juden unter und mit Jojachin, oder Jechonia. Ezechiel war alſo, nebſt den übrigen Exulanten, damals ſchon bis ins fünfte Jahr zu Babylonien am Chaboras. =

V. 3. Da geſchah des Herrn Wort zu Ezechiel, dem Sohn Buſi, des Prieſters, im Lande der Chaldäer, am Waſſer Chebar; daſelbſt kam die Hand des Herrn über ihn a).

a) Da geſchah —— zu Ezechiel (d. i. da offenbarte ſich ihm Gott; berief ihn Gott zum Prophetenamte), dem Sohn Buſi, des Prieſters, im Lande der Chaldäer (nemlich in Babylonien), am Waſſer (Fluß) Chebar (am Chaboras V. 1. — offenbarte ſich ihm Gott); daſelbſt kam die Hand des Herrn über ihn, d. i. er war da nicht ſein ſelbſt mehr — Gott regierte, erfüllte ihn — er fühlte einen göttlichen Trieb — erhielt göttliche Offenbarungen ꝛc. =

V. 4. Und ich ſahe, und ſiehe, es kam ein ungeſtümer Wind von Mitternacht her, mit einer großen Wolken voll Feuers, das allenthalben umher glänzete; und mitten in demſelbigen Feuer war es wie Licht helle a).

a) Und ich ſahe, und ſiehe, es kam ein ungeſtümer Wind (ein Sturmwind, dergleichen vor Gewittern unmittelbar vorher zu gehen pflegen. Daher dergleichen Sturm zuweilen auch fürs Gewitter, welches er drohet, ſelbſt geſetzt wird, Hiob 40, 1. ꝛc.) von Mitternacht her (Alles Unerwartete, Fürchterliche, Majeſtätiſche ꝛc. kam den Hebräern aus dem Norden. Doch der Prophet dichtet nicht, ſich ſelbſt gelaſſen, ſondern er zeichnet nur die große, göttliche Scene nach, die er ſah!), mit einer —— helle. Beſſer: „eine große Wolke (ſah ich, — nemlich — mit daher ziehen) mit ſich ſchleudernden Blitzen; Lichtglanz war rings um ſie (um die Wolke) her, und mitten in den Blitzen wars wie der Blick des glühenden Metalls im Feuer." — Zeichnung eines Gewitters iſt ſchon in dieſem Vers kenntlich genug. Wetterwolke (denn von dieſer wird das hebräiſche Wort meiſtentheils gebraucht!) mit ſich darunter kreuzenden Blitzen — Lichtglanz oder Erhellung rings um die düſtre Wetterwolke her! (Wenns ſtark blitzt, wird gemeiniglich der ganze Hori-

Horizont, und folglich die ganze Wetterwolke, ſo weit man ſie ſehen kann, erhellt —) und mitten in den Blizen wie der brennende Blick des glühenden Metalls im Feuer. — Wo der Bliz ausfährt, zeigt er ſich dem Auge am feurigſten, — in ſeiner fernern Verbreitung ſcheint er nur Lichtglanz. —

V. 5. Und drinnen war es geſtalt wie vier Thiere; und unter ihnen eines geſtalt, wie ein Menſch a).

a) Und drinnen war es (etwas) geſtalt wie vier Thiere; und — Menſch. Beſſer: „Und dieſe hatten folgende Geſtalt: Sie ſahen wie Menſchen aus, und ꝛc.“ V. 6. — Dies ſind die Donnerpferde Gottes, oder die vor den Donnerwagen Gottes geſpannten majeſtätiſchen Thiere. Griechen und Römer ſpannten vor den Wagen des Donnergotts Pferde. — Aber Thiere, dergleichen auch Menſchen vor ihre Wagen ſpannen, ſchienen den Hebräern, und vor ihnen den Aegyptiern, welchen ſie die Cherubinen oder Sphinxengeſtalten eigentlich zu danken hatten, für ihren großen Gott zu ſchlecht. Sie gaben ihm alſo Thiere vor ſeinen Donnerwagen, dergleichen das ganze Erdenrund nicht kennt, und deren ſich auch kein irrdiſcher König, wäre er auch noch ſo reich und mächtig, bedienen kann — Sphinxe. Gottes Donnerwagen war alſo mit zuſammengeſetzten Thieren oder Sphinxen beſpannt, welche Ezechiel in dieſem Geſicht genau ſah und hier genau beſchreibt, oder, welches einerley iſt, die dem Propheten wohlbekannte Geſtalt der Sphinxe vor dem Donnerwagen Gottes, nach der mit aus Aegypten gebrachten Idee ſeiner Nation, ſtellte ſich ihm auch in dieſem Geſichte dar. S das bibl Reallex Th. 1. unter „Cherubim,“ ſonder lich S. 281. ff. —

V. 6. Und ein jegliches hatte vie Angeſichte a) und vier Flügel.

a) vier Geſichter. —

V. 7. Und ihre Beine ſtunde gerade; aber ihre Füße ware gleich wie runde Füße, und glä zeten wie ein hell glatt Erz a);

a) Und ihre Beine ſtunden (ihr Füße waren) gerade; aber — Füße (beſſer: „und ihre Hufe wa ren wie Rindshufe“), und — Erz Beſſer: „und blickten (ſtrahl ten, warfen Strahlen) wie geſchlif fen Erz“ — Ein deutſcher Dichte hätte dafür ſetzen müſſen: „wie ei Spiegel.“ — Denn die Spiegel de Alten beſtanden aus polirtem Er oder Kupfer. —

V. 8. Und hatten Menſchen Hän de unter ihren Flügeln, an ih ren vier Orten: denn ſie hatte alle viere ihre Angeſichte un ihre Flügel a).

a) Und hatten — ihre Flü gel. Beſſer: „Menſchenhände ha ten ſie unter ihren Flügeln an de vier Seiten, denn alle hatten vie Geſichter und vier Flügel.“ —

V. 9. Und derſelbigen Flügel wa je einer an dem andern. Un wenn ſie giengen, durften ſ ſich nicht rum lenken: ſonder wo ſie hingiengen, giengen ſ ſtracks vor ſich a).

a) Und — andern (Ihrer Flü gel war jeder mit dem andern ve bunden). Und — rum lenken (we ſie nemlich vier Geſichter und vi Flügel hatten, folglich keine Hin melsgegend ihnen im Rücken, ſo dern jede im Geſichte war): ſonder wo ſie hingiengen (wohinwärts ſ gehen wollten, oder ſollten), gie

ge

gen ſie ſtracks vor ſich; gerade vor ſich hin; — weil ſie nemlich auf den vier Seiten Geſichter und Flügel hatten. —

V. 10. Ihre Angeſichte zur rechten Seiten der viere, waren gleich einem Menſchen und Löwen; aber zur linken Seiten der viere, waren ihre Angeſichte gleich einem Ochſen und Adler a).

a) Auf der rechten Seite hatten alle vier ein Menſchen- und Löwengeſicht, und auf der linken alle vier ein Ochſengeſicht, und alle vier ein Adlergeſicht. —

V. 11. Und ihre Angeſichte und Flügel waren oben her zertheilet, daß je zween Flügel zuſammen ſchlugen, und mit zween Flügeln ihren Leib bedeckten a).

a) Beſſer: „Oben waren ihre Geſichter und ihre Flügel unterſchieden (nicht alle vier in Eins verbunden). Jedes (Thier) hatte zween Flügel an einander (deren ſichs als Flügel ordentlich bediente), und mit zween bedeckten ſie ihre Leiber." — Gleichſam aus Ehrerbietung gegen die Gottheit, deren Prachtwagen ſie ziehen muſten. —

V. 12. Wo ſie hingiengen, da giengen ſie ſtracks vor ſich; ſie giengen aber, wohin der Wind ſtund, und durften ſich nicht rum lenken, wenn ſie giengen a).

a) Beſſer: „Jedes (Thier) gieng (jedesmal) gerade vor ſich hin; wo der Wind hingieng, da giengen ſie auch, und wandten ſich nicht um, wenn ſie giengen." S. bey V. 9. —

V. 13. Und die Thiere waren anzuſehen, wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln, die zwiſchen den Thieren giengen. Das Feuer aber gab einen Glanz von ſich, und aus dem Feuer gieng ein Blitz a).

a) Und die — Blitz. Beſſer: „Und das Anſehen der Thiere war wie brennende Feuerkohlen. Etwas wie Fackeln fuhr zwiſchen den Thieren hin. Lichtglanz hatte das Feuer, und aus dem Feuer fuhr Blitz." —

V. 14. Die Thiere aber liefen hin und her wie ein Blitz a).

a) Die Thiere aber liefen hin und her wie ein Blitz. Vor ſich hin und wieder zurück u. ſ. w. Dies widerſpricht dem V. 9. 12. nicht. Denn dort iſt nur die Meynung, daß die Thiere nicht nöthig hätten, ſich, wenn ſie rückwärts laufen wollten, herum zu drehen. Jeder Menſch und jedes Thier, das den Weg, den es vorwärts gelaufen iſt, wieder rückwärts laufen will, muß ſich mit dem Geſicht herum drehen. Das brauchten aber dieſe Donnerſphinxe nicht. Sie konnten vor- und rückwärts laufen, auch nach den beyden Seiten hin, ohne ſich zu drehen; weil ſie nach allen vier Seiten hin Geſichter und Flügel hatten. Sie konnten alſo ſchon deswegen weit geſchwinder laufen, als jedes andre Thier, und waren deswegen als Geſpann des Donnerwagens Gottes ſchicklicher, als irgend ein Thier in der Natur. —

V. 15. Als ich die Thiere ſo ſahe, ſiehe, da ſtund ein Rad auf der Erden bey den vier Thieren, und war anzuſehen wie vier Räder a).

a) Als ich die Thiere ſo ſahe (anſah), ſiehe — Räder. Beſſer: „Da ward ich bey jedem der vier Geſichter der Thiere auf der Erde ein Rad gewahr." — So viel Geſichter, ſo viel Räder; alſo vier. Kap. 10, 9.

10, 9. — „auf der Erde" iſt ohne Zweifel ſo viel, als auf dem Fußboden, worauf die Donnerſphinxe ſtanden — Der Donnerwagen Gottes nach der Idee der Aegyptier und Hebräer war alſo ganz anders, als ein menſchlicher Wagen. Nicht vorgeſpannt waren die Sphinxe, ſondern ſie machten gleichſam zugleich ſelbſt den Donnerwagen Gottes aus. Unten, an jeder ihrer vier Seiten war ein Rad ꝛc. — Hieraus wird begreiflich, wie Cherubim (im Plural) den Donnerwagen Gottes bezeichnen kann, da es zunächſt die Donnerſphinxe bedeutet. Warum denn aber kein beſonderer Wagen — und die Sphinxe vorn dran geſpannt? Ich glaube 1) um dem Wagen Gottes ein Außerordentliches zu geben, das kein Menſch nachahmen kann. 2) aus eben dem Grunde, aus welchem die Sphinxe vier Geſichter haben mußten, um der verweilenden Ungemächlichkeit des Umwendens zu entgehen, wenn der Wagen den Weg ſchnell wieder rückwärts laufen ſollte. 3) Es wären auch die vier Geſichter der Sphinxe unſchicklich und wider den Zweck geweſen, wenn ſie vor den Wagen hätten geſpannt werden und denſelben ziehen ſollen. Wenn ſich auch die Thiere beym Rückweg nicht hätten umzukehren gebraucht, weil ſie auch hinten ſo gut, wie vorn, ihr Geſicht hatten: ſo wäre doch wider allen Anſtand und alle Schicklichkeit der Wagen rückwärts gelaufen, und recht eigentlich die Pferde hintern Wagen geſpannt geweſen. Dieſer Unſchicklichkeit zu entgehen, und dem Wagen Gottes die vollkommenſte Geſchwindigkeit im Vor- und Rückwärtslaufen zu geben, war der Wagen weder hinten noch vorn, ſondern die Sphinxe, mit Rädern unten an an ihren vier Seiten, machten gleichſam ſelbſt zugleich den Donnerwagen Gottes aus. Vergl. V. 19. 20. 21. —

V. 16 Und dieſelbigen Räder waren wie ein Türkis, und waren alle vier eins wie das ander; und ſie waren anzuſehen, als wäre ein Rad im andern a).

a) Und — im andern. Genauer: „Die Geſtalt dieſer Räder ſah wie Chryſolith aus. Wie eins war, waren ſie alle vier. Und es ſah aus, als wenn ein Rad im andern wäre." — Es ſcheint alſo, zwey Räder gegen einander über waren z. B. nach Norden und Süden, und die beyden andern nach Oſten und Weſten gekehret. Den vier Geſichtern der Sphinxe und deren Abſicht iſt dieſes angemeſſen. Wenn aber zwey Räder gegen Norden und Süden, und zwey gegen Oſten und Weſten hingekehret ſind, ſo ſcheints in der Ferne, als ſtäcken allemal zwey Räder in einander. — Ich verſtehe es aber noch anders: Wenn ein Wagen nach allen vier Seiten hin ſoll laufen können, ohne ſich zu wenden: ſo muß jedes Rad ein Doppelrad ſeyn, auf Kugelart, d. i. es müſſen gleichſam zwey Räder kreuzweis in einander geſteckt ſeyn. Und ſo ſahs der Prophet, und ſo mußten auch die Räder ſeyn, wenn ſie der Beſchaffenheit der Sphinxe entſprechen wollten. Und der folgende V. 17. vergl. mit V. 9. 12. iſt auch dafür. —

V. 17. Wenn ſie gehen ſollten, konnten ſie in alle ihre vier Oerter gehen, und durften ſich nicht rum lenken, wenn ſie giengen a).

a) Wenn — konnten ſie in alle ihre vier Oerter gehen (d. i. nach

ten vier Seiten hin), und durften — giengen. Wegen der beſondern, kugelartigen Beſchaffenheit dieſer Räder. V. 16. —

V. 18. Ihre Felgen und Höhe waren ſchrecklich; und ihre Felgen waren voller Augen um und um an allen vier Rädern a).

a) Ihre Felgen (d. i. die eigentlichen Zirkel oder Bogen der Räder) und Höhe waren ſchrecklich (Ihre Felgen waren eben ſo hoch, als prächtig oder majeſtätiſch); und ihre Felgen waren voller Augen (damit der ſchnelle Donnerwagen nie Anſtoß finde. Von den Augen in den Felgen der Donnerwagenräder habe ich im Th. 1. des bibl. Reallerikon S. 280. auch noch eine andere Deutung gegeben, die ich aber hier nicht wiederhole, weil ich glaube, das hebräiſche Wort möchte hier ganz was anders bedeuten. Im Arabiſchen wird das Wort unter andern auch von den Sonnenſtrahlen gebraucht. Und dieſe Bedeutung iſt hier, wo alles Glanz und Feuer iſt, ſehr ſchicklich. „ihre Felgen waren voller Strahlen, rings herum an allen vieren.“ —

V. 19. Und wenn die Thiere giengen, ſo giengen die Räder auch neben ihnen, und wenn die Thiere ſich von der Erden empor huben, ſo huben ſich die Räder auch empor a).

a) Denn Thiere und Räder machten gewiſſer maßen ein Ganzes — den Donnerwagen Gottes, aus. S. bey V. 15. —

V. 20. Wo der Wind hingieng, da giengen ſie auch hin; und die Räder huben ſich neben ihnen empor: denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern a).

a) Beſſer: „Wo der Wind (die Thiere) hintrieb, eben dahin trieb derſelbe Wind auch die Räder; ſie hoben ſich auch mit einander (nemlich Thiere und Räder). Denn derſelbe Wind, der die Thiere trieb, trieb auch die Räder.“ — Der Wind trieb alſo den Donnerwagen Gottes. Denn er treibt die Gewitterwolken, — und dieſe und nichts anders ſind, mit Wegnehmung alles Bildlichen, der Donnerwagen Gottes. S. meine ausführlichern Beweiſe davon im Th. 1. des bibl. Reallexikons S. 277. ff. —

V. 21. Wenn ſie giengen, ſo giengen dieſe auch, wenn ſie ſtunden, ſo ſtunden dieſe auch: und wenn ſie ſich empor huben von der Erden, ſo huben ſich auch die Räder neben ihnen empor: denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern a).

a) Wenn ſie (die Thiere) giengen, ſo giengen dieſe (die Räder) — denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern. Beſſer: „denn derſelbe Wind, der die Thiere trieb, trieb auch die Räder.“ —

V. 22. Oben aber über den Thieren war es gleich geſtalt wie der Himmel, als ein Cryſtall ſchrecklich, gerade oben über ihnen ausgebreitet a).

a) Beſſer: „Ueber den Köpfen der Thiere war ein Boden, wie der prächtigſte Cryſtall, der oben über ihren Köpfen ausgedehnt war.“ — Unter dieſem Boden hat man ſich den Fußboden des Donnerwagens Gottes vorzuſtellen, wie man, ohne mein Erinnern, ſieht. —

V. 23. Daß unter dem Himmel ihre Flügel einer ſtracks gegen dem andern ſtund; und eines jeg

jeglichen Leib bedeckten zween Flügel a).

a) Beſſer: „Und unter dieſem Boden waren zween ihrer Flügel gerade gegen einander ausgebreitet; außer welchen jedes noch zween hatte, womit ſie ihre Leiber bedeckten.“ S. V. 11. —

V. 24. Und ich hörete die Flügel rauſchen, wie große Waſſer und wie ein Getöne des Allmächtigen, wenn ſie giengen, und wie ein Getümmel in einem Heer. Wenn ſie aber ſtill ſtunden, ſo ließen ſie die Flügel nieder a).

a) Und ich — Getöne des Allmächtigen (d. i. wie wenns donnert —), und — Heer (beſſer: „ihr Laut glich dem Geräuſch eines Lagers.“ —). Wenn ſie — nieder; waren, auch die obere Flügel, außer Bewegung, — und — hörte man folglich kein Geräuſch. —

V. 25. Und wenn ſie ſtunden, und die Flügel nieder ließen, ſo donnerte es im Himmel oben über ihnen a).

a) Und — ihnen. Beſſer: „Da hörte man eine Stimme über dem Boden, der über ihnen war, wenn ſie ſtill ſtanden und die Flügel ſinken ließen. — Dieſe Stimme — Stimme der ſcheltenden Gottheit ſoll ohne Zweifel der eigentliche Donner ſeyn. Denn „Stimme Gottes“ iſt der gewöhnliche Name des Donners. Ueber dem Boden ſtand, nach V. 26., der Thron des Donnergotts. Dieſe Stimme wird alſo vermuthlich nichts anders, als die Stimme dieſer Gottheit, oder der Donner ſeyn, wie es ſelbſt Luther ſchon verſtanden, und den Donner gleich in ſeine Ueberſetzung übergetragen hat. —

V. 26. Und über dem Himmel, [illegible] oben über ihnen war, war ei[illegible] geſtalt, wie ein Sapphir, gleic[h] wie ein Stuhl; und auf demſel[-] bigen Stuhl ſaß einer gleich wi[e] ein Menſch geſtalt a).

a) Oder: „Und über dieſem Bo[-] den, der über den Köpfen der Thier[e] war, ſtand etwas, wie ein Thron der wie Sapphirſtein ausſah; un[d] über dieſem Thron bemerkte ich etwa[s] wie Menſch geſtaltet.“ — Mit je[-] dem Vers wird der majeſtätiſche Don[-] nerwagen Gottes vollkommner aus[-] gemalt. Wir haben nunmehr auc[h] den Sitz auf dem Donnerwage[n] und — den Donnergott, Jova, ſelbſt, der drauf ſaß. Er hatte Menſchen[-] geſtalt. Denn eine edlere Geſtal[t] kennt die Natur nicht. — Und de[r] Menſch iſt nach Gottes Bild ge[-] ſchaffen! —

V. 27. Und ich ſahe, und es wa[r] wie Licht helle, und inwendig war es geſtalt wie ein Feuer, um und um, von ſeinen Lende[n] über ſich, und unter ſich ſahe ich wie Feuer glänzen um und um a).

a) Beſſer: „Dies kam mir vo[r] wie glühend Metall, wie Feuer in[-] wendig, rings herum, oberhalb ſei[-] ner Lenden; und unterhalb ſeine[r] Lenden kam es mir ebenfalls wi[e] Feuer vor, mit Lichtglanz rings um[-] her.“ — Eine in der That ſehr wür[-] dige Geſtalt der Gottheit, die au[f] dem Donnerwagen ſaß! —

V. 28. Gleichwie der Regenboge[n] ſtehet in den Wolken, wenn e[s] geregnet hat, alſo glänzete e[s] um und um. Dies war da[s] Anſehen der Herrlichkeit de[s] Herrn. Und da ichs geſehe[n] hatte, fiel ich auf mein Ange[-] ſicht, und hörete einen reden a).

a) Beſſer: „Wie der Regenboge[n]

den Wolken, wenn es geregnet hat, ſo war der Lichtglanz rings umher. So erſchien mir Jovas Majeſtät. Da ich ſie ſah, fiel ich nieder auf mein Geſicht, und hörte Jemanden reden." — Natürlich war dies die Gottheit. —

Das 2 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, tritt auf deine Füße, ſo will ich mit dir reden a).

a) Und — Du Menſchenkind (Menſchenſohn, Menſchgeborner, d. i. du Menſch. Menſchenſohn für Menſch iſt Aramäiſch, oder, was man gemeiniglich Chaldäiſch oder Syriſch nennt. Der Prophet hatte damals ſchon an die fünf Jahre in Babylonien, wo Chaldäiſch oder Aramäiſch geredet wurde, gelebt, und ſeine Sprache hatte ſchon viel Aramäiſches, wo unter andern auch dieſer bey ihm ſo oft vorkommende Ausdruck „Menſchenkind" für „Menſch" gehöret angenommen. —), tritt auf deine Füße (d. i. ſtehe auf. Denn der Prophet war, vor Gottes Majeſtät, auf ſein Geſicht zur Erde niedergefallen. Kap. 1, 28.), ſo — reden. Ich will mit dir reden. —

V. 2. Und da er ſo mit mir redete, ward ich wieder erquickt und trat auf meine Füße und hörete dem zu, der mit mir redete a).

a) Und — redete. Beſſer: „Ich kam wieder zu mir ſelbſt, als er mich anredete und mich auf meine Füße treten hieß; und ich horchte, was er ferner mit mir reden würde." — Voll Erwartung!

V. 3. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ich ſende dich zu den Kindern Iſrael, zu dem abtrünnigen Volke, ſo von mir abtrünnig worden ſind. Sie ſammt ihren Vätern haben bis auf dieſen heutigen Tag wider mich gethan a).

a) Beſſer: „Da ſprach er zu mir: Menſch! ich ſchicke dich hiermit zu Iſraels Söhnen, zu einem ungehorſamen Volk, das ungehorſam gegen mich geweſen, — und die ſelbſt, wie ihre Väter, treulos gegen mich gehandelt haben, bis auf dieſen Tag." —

V. 4. Aber die Kinder a), zu welchen ich dich ſende, haben harte Köpfe, und verſtockte Herzen; zu denen ſollt du ſagen: So ſpricht der Herr Herr b).

a) Aber die Kinder; die Leute. — b) So ſpricht der Herr Herr. d. i. Du ſollſt, als Prophet, ihnen meinen Willen verkündigen, den ich dir eröfnen werde. —

V. 5. Sie gehorchen oder laſſens; (Es iſt wohl ein ungehorſam Haus:) dennoch ſollen ſie wiſſen, daß ein Prophet unter ihnen iſt a).

a) Sie gehorchen (dir nun) oder laſſen's; (Es iſt wohl — Haus). (Sie ſind freylich ein ungehorſames Volk!) dennoch ſollen ſie wiſſen — iſt. — Sie ſollen wiſſen, daß ich dich zum Propheten unter ſie geſchickt habe. —

V. 6. Und du Menſchenkind, ſollt dich vor ihnen nicht fürchten, noch vor ihren Worten a) fürchten. Es ſind wohl widerſpenſtige und ſtachlichte Dornen bey dir

dir, und du wohneſt unter den Scorpionen b); aber du ſollt dich nicht fürchten vor ihren Worten c), noch vor ihrem Angeſichte dich entſetzen, ob ſie wol ein ungehorſam Haus ſind d).

a) Worten; Drohungen. — b) Es ſind — bey dir (Es ſind zwar unruhige, widerſpenſtige Köpfe und Spötter unter dir. — Unter den Juden, unter welchen du wohnſt), und — Scorpionen, d. i. unter gefährlichen Menſchen. — c) Worten. S. a. — d) noch — entſetzen (nicht vor ihnen erſchrecken, wenn ſie dir auch noch ſo gefährliche Minen machen, noch ſo fürchterlich ausſehen!), ob ſie — ſind. Beſſer: „denn ſie ſind ein ungehorſames, widerſpenſtiges Volk!" —

V. 7. Sondern du ſollt ihnen mein Wort ſagen, ſie gehorchen oder laſſens: denn es iſt ein ungehorſam Volk a).

a) Beſſer: „Sondern du ſollſt meine Aufträge (Befehle) an ſie ausrichten, ſie mögen nun hören, oder mögens laſſen. Denn ſie ſind widerſpenſtig!" — und iſt alſo eben ſo wohl zu erwarten, daß ſie demohngeachtet verſtockt bleiben. —

V. 8. Aber du Menſchenkind, höre du, was ich dir ſage, und ſey nicht ungehorſam, wie das ungehorſame Haus iſt, thue deinen Mund auf, und iß, was ich dir geben werde.

V. 9. Und ich ſahe, und ſiehe, da war eine Hand gegen mir ausgereckt, die hatte einen zuſammen gelegten Brief a).

a) einen zuſammen gelegten Brief; eine Buchrolle. Die damaligen Bücher waren große Stücken Leinwand oder Thierhäute, welche zuſammengerollt wurden. —

V. 10. Den breitete ſie aus vor mir, und er war beſchrieben auswendig und inwendig; und ſtund drinnen geſchrieben: Klage, Ach und Weh a).

a) Den breitete ſie aus (rollte ſie auf) vor mir — und ſtund drinnen geſchrieben: Klage (Klaglieder; Klagen), Ach und Weh. Lauter Klagen und Drohungen von Unglück und Elend (nemlich über die widerſpenſtigen Juden) ſtunden auf der Rolle. —

Das 3 Kapitel.

Fortſetzung. Hier fängt das dritte Kapitel ſehr unſchicklich an, da es mit dem Ende des zweyten aufs genaueſte zuſammenhängt. — Das Kap. 2. ſollte ſich mit dem V. 14. endigen. Denn hier iſt das Geſichte zu Ende. Der Prophet übernimmt nun das Prophetenamt, und erhält Unterricht von ſeinem Verhalten und dem Reſultat ſeiner Predigten.

V. 1. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, iß, was vor dir iſt, nemlich dieſen Brief, und gehe hin, und predige dem Hauſe Iſrael a).

a) Hier iſt, dünkt mich, viel Charakteriſtiſches von einem Traum. Wer kann glauben, daß Ezechiel, oder irgend ein anderer Prophet, ſich ſelbſt überlaſſen, ſo eine Einkleidung der Berufung zum Prophetenamt habe wählen können? Aber — Erzählung eines göttlichen Traums, in welchem Ezechiel zum Propheten berufen wurde, — das ſieht ſehr natürlich aus, und 4 Moſ. 12, 6. iſt hier wichtig. — Das Eſſen des mit göttlichen Drohungen ꝛc. beſchriebenen Briefs ſoll ein Bild der erhaltenen göttlichen

Be-

Belehrung ſeyn, mit welcher der Prophet unter ſeinem Volk auftreten ſoll. =

V. 2. Da thât ich meinen Mund auf, und er gab mir den Brief zu eſſen a),

a) Ich nahm ſeine göttliche Belehrung und ſeine Aufträge ans Volk an. =

V. 3. Und ſprach zu mir: Du Menſchenkind, du mußt dieſen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib eſſen, und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn, und er war in meinem Munde ſo ſüß als Honig a).

a) So ſüß, als Honig. — Die Drohungen und überhaupt die Aufträge Gottes an ſein Volk ſchienen ihm heilſam für daſſelbe. =

V. 4. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, gehe hin zum Hauſe a) Iſrael, und predige ihnen mein Wort.

a) Hauſe; Geſchlecht, Volk. =

V. 5. Denn ich ſende dich ja nicht zum Volk, das eine fremde Rede und unbekannte Sprache habe, ſondern zum Hauſe Iſrael a);

a) Wenn ihn Gott zu einem Volk, das eine ihm fremde Sprache redet, ſchickte: ſo hätte er Ausflüchte machen, und das Prophetenamt aus dem Grunde, weil er ſich dort nicht vollkommen und deutlich genug ausdrücken, folglich wenig oder nichts ausrichten könnte, ausſchlagen können. Aber da er an ſeine Nation geſchickt wird, hat die Ausflucht nicht Statt. =

V. 6. Ja freylich nicht zu großen Völkern, die fremde Rede, und unbekannte Sprache haben, welcher Worte du nicht vernehmen könnteſt. Und wenn ich dich gleich zu denſelbigen ſendete, würden ſie dich doch gerne hören a).

a) Und wenn ich dich gleich — hören. Beſſer: „Und ſchickte ich dich zu jenen: wahrlich! ſie würden dir Gehör geben.“ — Barbariſche Heiden würden nicht ohne Empfindung bleiben, wenn ich dich an ſie ſchickte. =

V. 7. Aber das Haus Iſrael will dich nicht hören a): Denn das ganze Haus Iſrael hat harte Stirnen b) und verſtockte Herzen.

a) will dich nicht hören; wird dich nicht anhören wollen. = b) hat harte Stirnen; iſt unverſchämt und unempfindlich. =

V. 8. Aber doch habe ich dein Angeſicht hart gemacht gegen ihr Angeſicht, und deine Stirne gegen ihre Stirne a).

a) Beſſer: „Ich will aber auch dein Geſicht ſo hart machen, wie das ihrige iſt, und deine Stirn hart, wie die ihrige.“ — d. i. Ich will dir Muth und Standhaftigkeit geben, daß ſie dich nicht ſchamroth zurückweiſen ſollen. =

V. 9. Ja ich habe deine Stirn ſo hart, als einen Demant, der härter iſt denn ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entſetze dich auch nicht vor ihnen, daß ſie ſo ein ungehorſam Haus ſind a).

a) Beſſer: „Wie einen Demant, härter als Fels, will ich deine Stirn machen, daß du dich nicht vor ihnen ſcheuen, nicht vor ihnen erſchrecken ſollſt, wenn ſie gleich noch ſo ein widerſpenſtiges Geſchlecht ſind.“ — Nie ſolls ihnen gelingen, dich beſchämt zurück zu weiſen. =

B. 10. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, alle meine Worte, die ich dir ſage, die faſſe mit Herzen, und nimm ſie zu Ohren.

B. 11. Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volks a), und predige ihnen, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr b). Sie hörens oder laſſens c).

a) zu den Gefangenen deines Volks. Kap. 1, 1. — b) So ſpricht der Herr Herr. S. oben bey Kap. 2, 4. — c) d. i. Sie mögen dir Gehör geben oder nicht. —

B. 12. Und ein Wind hub mich auf, und ich hörete hinter mir ein Getöne wie eines großen Erdbebens: Gelobet ſey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Orte a).

a) Und ein Wind hub mich auf — an ihrem (oder „ſeinem") Orte, d. i. im Himmel. —

B. 13. Und war ein Rauſchen von den Flügeln der Thiere, die ſich an einander küſſeten; und auch das Raſſeln der Räder, ſo hart bey ihnen waren, und das Getöne eines großen Erdbebens a).

a) Und war (beſſer: „Inzwiſchen" — vernahm ich, — nemlich) ein Rauſchen von den Flügeln der Thiere, die ſich an einander küſſeten (ein Rauſchen derjenigen Flügel der Thiere, welche einander berührten. S. Kap. 1, 11. 23.); und auch das Raſſeln der Räder, ſo hart bey ihnen (ſo neben ihnen) waren (Kap. 1, 15.), und — Erdbebens. Ein Getöſe, wie es bey einem großen Erdbeben zu ſeyn pflegt. —

B. 14. Da hub mich der Wind auf, und führete mich weg. Und ich fuhr dahin und erſchrack ſehr; aber des Herrn Hand hielt mich veſt a).

a) Da hub — weg. (Und dieſer Wind hob mich auf, und führte mich davon. Die Art, wie die Scene ſich endigt (denn hier endigt ſich das Geſichte), wie der Prophet aus der Sphäre der Gottheit wieder wegkommt, — wieder auf die Erde kommt, iſt eben ſo fein, als die Zeichnung der ihm erſchienenen Gottheit ſelbſt.) Und ich fuhr dahin — hielt mich veſt. Beſſer: „Und ich gieng ſehr traurig weg; denn Jovas Hand lag hart auf mir." — d. i. Ich empfand einen unwiderſtehlichen, außerordentlichen, göttlichen Trieb, — das bedenkliche, äußerſt unangenehme und gefährliche Amt eines Propheten zu übernehmen. —

B. 15. Und ich kam zu den Gefangenen, die am Waſſer Chebar wohneten, da die Mandeln ſtunden, im Monden Abib, und ſatzte mich bey ſie, die da ſaßen; und blieb daſelbſt unter ihnen ſieben Tage ganz traurig a).

a) Und ich kam (nachdem ich dies Geſicht gehabt hatte) zu den Gefangenen (zu den in Babylonien exulirenden Juden. S. Kap. 1, 1.), die am — wohneten (Kap. 1, 1.), da die Mandeln ſtunden im Monden Abib (Dieſe ſieben Worte ſetzt Luther für nur zwey im Original: „Tel Abib," und welche zuſammen eigentlich nur ein Wort ausmachen, Telabib, — welches ohne Zweifel der Name einer Stadt am Chaboras iſt. Alſo: „Und ich kam zu den zu Tel-Abib, am Chaboras wohnenden Exulanten"), und ſatzte mich bey ſie, die da ſaßen (richtiger: „und ich

ich begab mich unter ſie" — hielt mich unter ihnen auf. Eigentlich: „und ich ſetzte mich hin, wo ſie ſaßen"); und ich — ganz traurig; beſſer: „wie erſtarrt" — betäubt. —

V. 16. Und da die ſieben Tage um waren, geſchah a) des Herrn Wort zu mir, und ſprach b):

a) ergieng. — b) und ſprach; beſſer: „folgender maßen." —

V. 17. Du Menſchenkind, ich habe dich zum Wächter geſetzet über das Haus Iſrael; du ſollt aus meinem Munde das Wort hören, und ſie von meinet wegen warnen a).

a) Du Menſchenkind (ſ. bey Kap. 2, 1. a.), ich habe dich zum Wächter geſetzet über das Haus Iſrael (Wächter, — iſt eine ſehr paſſende bildliche Benennung eines Propheten. Der Wächter auf der Warte ſieht ſich in die Ferne um, beobachtet ſorgfältig, was etwa der Stadt und dem Lande von ferne drohet, — zeigts vorher — und bey Zeiten an, um die nöthigen Anſtalten zu treffen, der drohenden Gefahr zu entgehen. — Eben ſo der Prophet. Er ſchaut in die Zukunft hinüber, zeigt ſeinem Volke treulich an, was er ſieht, und führt ſie auf die nöthigen Maasregeln, die ſie zu nehmen haben, wenn ſie drohenden Gefahren entgehen wollen. Wächter iſt alſo ſo viel, als Prophet. Gott hat den Ezechiel, nemlich in dem bisher beſchriebenen Geſichte, zum Propheten unter den Juden verordnet.); du ſollt — hören (vernehmen, was ich dir ſagen, auftragen, befehlen werde), und ꝛc. —

V. 18. Wenn ich dem Gottloſen ſage: Du mußt des Todes ſterben; und du warneſt ihn nicht, und ſageſt es ihm nicht, damit ſich der Gottloſe vor ſeinem gottloſen Weſen hüte, auf daß er lebendig bleibe: ſo wird der Gottloſe um ſeiner Sünde willen ſterben; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern a).

a) Wenn ich — Todes ſterben (d. i. Wenn ich dem Ruchloſen Unglück und Verderben drohe; oder: Wenn ich dir es offenbare, daß ihm, um ſeiner Ruchloſigkeit willen, und ſo lang er darinnen beharrt, Unglück und Ruin bevorſtehe.); und du — fordern. Beſſer: „und du warneſt ihn nicht über ſein ruchloſes Leben, und bewahreſt ihn (auf dieſe Weiſe) vor ſeinem Untergang, und es trift dieſer alſo den Ruchloſen wegen ſeiner Miſſethaten wirklich: ſo will ich ſein Blut von deiner Hand fordern." — dich zur Strafe ziehn — mich um ihrentwillen an dir rächen! Der Ausdruck iſt von der unter den Arabern und, mit Einſchränkung, auch unter den Hebräern gewöhnlichen Blutrache hergenommen. S. Th. 1. bey 4 Moſ. 35, 19. a. —

V. 19. Wo du aber den Gottloſen warneſt, und er ſich a) nicht bekehret von ſeinem gottloſen Weſen und Wege b): ſo wird er um ſeiner Sünde willen ſterben; aber du haſt deine Seele errettet c).

a) gleichwol. — b) von ſeiner Bosheit und böſem Leben. — c) ſo wird er — ſterben (d. i. ſo hat er die Strafe und das Unglück, das ihn trift, verdient); aber du haſt deine Seele errettet; d. i. du haſt keine Schuld! —

V. 20. Und wenn ſich ein Gerechter von ſeiner Gerechtigkeit wendet,

wendet, und thut Böſes, ſo werde ich ihn laſſen anlaufen, daß er muß ſterben: denn weil du ihn nicht gewarnet haſt, wird er um ſeiner Sünde willen ſterben müſſen, und ſeine Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird nicht angeſehen werden; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern a).

a) Beſſer: „Eben ſo, wenn ein Frommer von ſeiner Frömmigkeit weicht, und begehet Frevel, und ich laſſe es geſchehen, daß er fällt (d. i. ſündiget): der ſoll ſterben! — weil du ihn nicht gewarnet haſt, zwar um ſeiner Sünden willen ſterben (d. i. geſtraft werden, unglücklich werden, ins Verderben gerathen)! und ſeine vorige Frömmigkeit ſoll ihm nicht zu Statten kommen; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern!" S. bey V. 18. — Denn du hätteſt ihn warnen ſollen, und durch Warnung wieder auf den Weg der Frömmigkeit zurückbringen können. Und wenn du dies nicht gethan haſt, und ein ſolcher iſt ins Verderben hinein gerathen: ſo haſt du die Schuld! ꝛc —

V. 21. Wo du aber den Gerechten a) warneſt, daß er nicht ſündigen ſoll, und er ſündiget auch nicht, ſo ſoll er leben, denn er hat ſich warnen laſſen; und du haſt deine Seele errettet b).

a) Frommen, Tugendhaften. — b) ſo ſoll er leben (vom Verderben, Untergang ꝛc., Strafe — bewahrt bleiben), denn — laſſen (beſſer: „weil er ſich hat warnen laſſen"); und du — errettet. S. bey V. 19. —

V. 22. Und daſelbſt kam des Herrn Hand über mich a), und ſprach zu mir: Mache dich auf, und gehe hinaus ins Feld b), da will ich mit dir reden.

a) Und (eben) daſelbſt kam des Herrn Hand über mich; d. i. ich fühlte einen göttlichen Trieb. — b) ins Thal. —

V. 23. Und ich machte mich auf, und gieng hinaus ins Feld a), und ſiehe, da ſtund die Herrlichkeit des Herrn daſelbſt, gleich wie ich ſie am Waſſer Chebar geſehen hatte b); und ich fiel nieder auf mein Angeſicht c).

a) Thal. — b) Kap. 1, 3. und 4. ff. — c) und ich fiel nieder auf mein Angeſicht. S. Kap. 1, 28. —

V. 24. Und ich ward erquickt, und trat auf meine Füße a): und er redete mit mir, und ſprach zu mir: Gehe hin, und verſchleuß dich in deinem Hauſe b).

a) Und ich — Füße. Beſſer: „Doch ich erholte mich wieder (kam wieder zu mir ſelbſt), als er mich auf meine Füße treten hieß." S. Kap. 2, 1. 2. — b) Hier ſollte der Prophet die Offenbarungen und Aufträge erwarten, die er von Kap. 4. bis Kap. 11. beſchreibt. —

V. 25. Und du Menſchenkind, ſiehe, man wird dir Stricke anlegen, und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen ſolleſt a).

a) Daß — entgehen ſolleſt. Beſſer: „daß du nicht unter ſie kommen kannſt." —

V. 26. Und ich will dir die Zunge an deinen Gaumen kleben laſſen, daß du erſtummen ſollt, und nicht mehr ſie ſtrafen mögeſt: denn es iſt ein ungehorſam Haus a).

a) und nicht mehr ſie ſtrafen mögeſt (beſſer: „daß du ſie nicht ſtrafen

ſtrafen kannſt"): denn — Haus; Geſchlecht. Bey welchem du, ohne meine Offenbarung, du, dir ſelbſt gelaſſen, nichts ausrichten würdeſt. —

V. 27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund aufthun, daß du zu ihnen ſagen ſollt: So ſpricht der Herr Herr a): Wers höret, der höre es, wers läſſet, der laſſe es: denn es iſt ein ungehorſam Haus b).

a) d. i. Wenn ich mich aber dir werde offenbart haben, wirſt du Muth genug haben, ihnen zu predigen. Du wirſt kein Hinderniß finden, dich als Prophet unter dieſem Volk zu zeigen. — b) d. i. Du magſt nun Gehör finden, oder nicht. Es iſt freylich ein ungehorſames, widerſpenſtiges Volk, unter welchem du als Prophet auftreten ſollſt! —

Das 4 Kapitel.

Der Prophet erhält göttlichen Unterricht und Auftrag, die Belagerung Jeruſalems und die dabey einreißende Hungersnoth ſeinem Volk zu verkündigen.

V. 1. a) Und du Menſchenkind, nimm einen Ziegel, den lege vor dich, und entwirf darauf die Stadt Jeruſalem b).

a) „An die Belagerung Jeruſalems (ſchreibt Hr. R. Michaelis) konnte damals noch kein menſchlicher Verſtand denken: gerade das Jahr vorher war Zedekias nach Babylon gereiſet, um Nebucadnezar ſeine Unterthänigkeit zu bezeugen; wer konnte erwarten, daß er rebelliren, und dadurch Jeruſalem den Untergang zuziehen würde? Indeſſen geſchahe es. Im Anfang des fünften Jahrs Zedekiä bekam Ezechiel die göttlichen Ausſprüche, die wir hier leſen, im neunten Jahr Zedekiä fieng die Belagerung Jeruſalems an, und im eilften Jahr ward es erobert. Jer. 52." — b) Die Ziegeln und Backſteine im Orient ſind nicht gebrannt, und dadurch zu einer Art von Stein gemacht, ſondern nur an der Sonne getrocknet. Iſt nun die Maſſe oder der Thon dazu fein: ſo läßt ſich ſehr bequem und hübſch drauf zeichnen. —

V. 2. Und mache eine Belägerung darum, und baue ein Bollwerk a) darum, und grabe einen Schutt darum b), und mache ein Heer c) darum, und ſtelle Böcke rings um ſie her d).

a) Bollwerk; Palliſaden. — b) einen Schutt darum; einen Wall, oder Damm, — und auf dieſen die Palliſaden. — c) ein Heer. Beſſer: „Läger" — eine feindliche Armee im Lager. — d) und ſtelle Böcke (Strickleitern, Sturmleitern) rings um ſie her. Kurz, der Prophet ſoll die Stadt Jeruſalem als förmlich belagert abzeichnen. —

V. 3. Für dich aber nimm eine eiſerne Pfanne, die laß eine eiſerne Mauer ſeyn zwiſchen dir und der Stadt; und richte dein Angeſicht gegen ſie, und belagere ſie. Das ſey ein Zeichen dem Hauſe Iſrael a).

a) Beſſer: „Ferner nimm eine eiſerne Pfanne, und ſtell ſie ſtatt einer eiſernen Mauer zwiſchen dir und der Stadt. Richte hierauf dein Angeſicht gegen ſie hin, die nun

(nemlich vermöge der eiſernen Mauer —) eine Veſtung vorſtellt; und belagre ſie zur Vorbedeutung für das Geſchlecht Iſrael." — Daß nemlich, was der Prophet hier abbildet, wirklich geſchehen werde. —

V. 4. Du ſollt dich auch auf deine linke Seite a) legen, und die Miſſethat des Hauſes Iſrael auf dieſelbige legen; ſo viel Tage du drauf liegeſt, ſo lange ſollt du auch ihre Miſſethat tragen b).

a) linke Seite; die ein Symbol der zehn Stämme war, wie die rechte Seite der beyden Stämme Juda und Benjamin (V. 6.), — denn die zehn Stämme lagen zur Linken, oder gegen Norden, und Juda zur Rechten — oder gegen Süden. (Denn die Hebräer richteten ſich mit dem Geſichte gegen Morgen, — hatten alſo Norden zur Linken und Süden zur Rechten.) Juda gehörte aber auch die recht Hand (obgleich ihre Lage zufällig war!), — aus vielen Urſachen, die die Volksgeſchichte der Hebräer darbietet, und insbeſondere und hauptſächlich, weils die Hauptſtadt des ganzen iſraelitiſchen Volks, und den einzigen allgemeinen Tempel des wahren Gottes in ſeinem Mittel hatte. Dies ſind zwar lauter Zufälle; allein ihre Erwägung macht doch das Bild feiner. — b) Der Prophet ſtellte Gott vor. So viel Tage er mit den Sünden der zehn Stämme auf der linken Seite liegen mußte, ſo viel Jahre mußte Gott die Sünden dieſer Nation ertragen. —

V. 5. Ich will dir aber die Jahre ihrer Miſſethat zur Anzahl der Tage machen, nemlich drey hundert und neunzig Tage; ſo lange ſollt du die Miſſethat des Hauſes Iſrael tragen a).

a) d. i. Du ſollſt nur ſo viel Tage bildlich die Miſſethaten der zehn Stämme auf deiner linken Seite tragen, als ich Jahre lang ſie habe ertragen müſſen, — nemlich drey hundert und neunzig. Das iſt: von der Theilung des iſraelitiſchen Reichs an, bis auf die Zerſtörung Jeruſalems, durch Nebucadnezar. Wenn man die Regierungsjahre der jüdiſchen Könige von Rehabeam, bis ins eilfte Jahr des Zedekia zuſammenzählt: ſo kommen 393 Jahre, 6 Monate heraus; und dafür iſt hier die runde Zahl 390 geſetzt. Doch da, wie ſchon Hr. R. Michaelis bemerkt, die gezählten Regierungsjahre der jüdiſchen Könige faſt nie volle Jahre ſind, ſondern immer Tage, Wochen, ja Monate abgehen: ſo kann am Ende die Zahl 390 eben ſo genau ſeyn, als die Zahl 393 es erweislich zu ſeyn ſcheint. —

V. 6. Und wenn du ſolches ausgerichtet haſt, ſollt du darnach dich auf deine rechte Seite legen, und ſollt tragen die Miſſethat des Hauſes Juda vierzig Tage lang; denn ich dir hie auch je einen Tag für ein Jahr gebe a).

a) gebe; rechne. S. die Anmerk. a. bey V. 4. — Dieſe vierzig Jahre fangen mit dem vierzehnten Jahr der Regierung Joſias an, in welchem er die große Reformation (aber ohne ſonderlichen Erfolg) unternahm. Das Jahr zuvor war der Prophet Jeremia aufgetreten, hatte eifrig geprediget, ohne daß ſich das Volk im mindeſten gebeſſert hätte. —

V. 7. Und richte dein Angeſicht und deinen bloßen Arm wider das

das belagerte Jeruſalem, und weißage wider ſie a).

a) nemlich auf die angezeigte ſymboliſche Art. —

V. 8. Und ſiehe, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht wenden mögeſt von einer Seiten zur andern, bis du die Tage deiner a) Belagerung vollendet haſt.

a) ſymboliſchen. —

V. 9. So nimm nun zu dir Waizen, Gerſten, Bohnen, Linſen, Hirſen und Spelt, und thue alles in ein Faß a), und mache dir ſo viel Brodt daraus, ſo viel Tage du auf deiner Seiten liegeſt, daß du drey hundert und neunzig Tage daran zu eſſen habeſt b).

a) Dies alles zuſammen in ein Gefäß. — b) S. bey V. 11. —

V. 10. Alſo, daß deine Speiſe, die du täglich eſſen mußt, ſey zwanzig Sekel ſchwer a). Solches ſollt du von einer Zeit zur andern eſſen b).

a) zwanzig Sekel ſchwer. Nimmt man den Sekel, wie er vorhin, ſeit Moſis Zeit, geweſen iſt, nemlich ohngefähr zu einem Vierelloth, oder 1 Quentchen: ſo wären 20 Sekel fünf Loth. Und nimmt man den babyloniſchen Sekel, der wol noch geringer geweſen: ſo käme dann noch weniger heraus. Aber auch fünf Loth angenommen: ſo war es wirkliche Hungerkoſt. S. bey V. 11. — b) Solches — eſſen. Nemlich einen Tag wie den andern. —

V. 11. Das Waſſer ſollt du auch nach der Maas trinken, nemlich das ſechſte Theil vom Hin a); und ſollt ſolches auch von einer Zeit zur andern trinken b).

a) das ſechſte Theil vom Hin. Alſo ſo viel, als zwölf Hühnereyerſchaalen enthalten. Eben ſo ſpärlich das Getränk, als (V. 10.) die Speiſe. Mit dieſer Hungerkoſt ſollte der Prophet die Hungersnoth, die während der Belagerung Jeruſalems einreißen würde, vorbilden. — b) S. bey V. 10. b. —

V. 12. Gerſtenkuchen ſollt du eſſen, die du vor ihren Augen mit Menſchenmiſt backen ſollt a).

a) Ein Symbol der äußerſten Noth, in welcher die Juden, nach der Zerſtörung ihres Staats, zerſtreut in andere Länder, leben werden. S. V. 13. — Gerſtenmehl brauchen im Orient nur die ärmſten Leute zum Brodt, wie denn daſelbſt die Gerſte eigentlich nur zum Viehfutter gebraucht wird. — Aber — nicht nur Gerſtenkuchen — (Eigentlich Aſchenkuchen von Gerſte. Von der Art dergleichen zu backen ſ. Th. 2. bey 1 Kön. 19, 6. a.), ſondern auch noch überdies mit Menſchenmiſt, ſtatt der gewöhnlichen Feuerung, gebacken! — Im Orient iſt das Holz ſelten, und man ſieht ſich derwegen genöthigt, ſich ſtatt deſſen Kuh- oder Cameelsmiſt zu bedienen, welchen man denn fleißig ſammelt, auf Haufen wirft, und an der Sonne trocknet. In Arabien und Aegypten iſt dies die gewöhnliche Feuerung, deren man ſich zum Backen bedient, und man iſt dort ſo wenig ekel, daß man unmittelbar auf den von glimmendem Kuh- oder Cameelsmiſt erhitzten Platz den Teig legt, und den glühenden Miſt oben drauf ſchüttet, und auf dieſe Weiſe ſein Brodt und Kuchen bäckt. Nach der Verſicherung der Reiſebeſchreiber ſoll nur die äußere Rinde einen Geſchmack von dieſer Art der Feuerung annehmen, das Innere aber eben ſo ſchme-

ſchmecken, wie unſre Aſchkuchen. Aber auch die Rinde eſſen die Araber mit großem Appetit. Vergl. Harmars Beobacht. über den Orient Th. I. S. 236. ff. — Aber Kuh- und Cameelsmiſt zur ordentlichen Feuerung brauchen, ſetzt den Beſitz großer Viehheerden (worinn der Reichthum der Morgenländer beſteht) voraus. Aber wenn man kein Vieh hat, womit feuert man, bey gänzlichem Holzmangel, dann? — Da wird Menſchenmiſt an die Stelle des doch noch immer anſtändigern Rinder- oder Cameelsmiſt treten müſſen. — Indem nun der Prophet Aſchenkuchen aus Gerſtenmehl, bey Menſchenmiſt gebacken, eſſen ſoll: ſo ſoll dadurch die äußerſte Armuth der Juden in ihren Exilien angezeigt werden. Ganz leer — ohne Vieh ꝛc. ſollen ſie in fremden Ländern exuliren! —

V. 13. Und der Herr ſprach: Alſo müſſen die Kinder Iſrael ihr unrein Brodt eſſen unter den Heiden, dahin ich ſie verſtoßen habe a).

a) verſtoßen habe; verſtoße, oder verſtoßen werde. „Unreines Brodt" — d. i. ekelhaftes, bey Menſchenmiſt Gebackenes. — Ueberhaupt äußerſt ſchlechte, ärmliche, ekelhafte Nahrung. —

V. 14. Ich aber ſprach: Ach Herr Herr, ſiehe, meine Seele iſt noch nie unrein worden a): denn ich habe von meiner Jugend auf, bis auf dieſe Zeit, kein Aas b) noch Zerriſſenes c) geſſen, und iſt nie kein unrein Fleiſch in meinen Mund kommen d).

a) meine Seele — worden. Ich habe mich noch nie verunreinigt, — nemlich durch dergleichen äußerſt ekelhafte Speiſen. — b) Aas. 5 Moſ. 14, 21. — c) Zerriſſenes. 2 Moſ. 22, 31. 3 Moſ. 17, 15. — d) das die göttlichen Speiſegeſetze verbieten. —

V. 15. Er aber ſprach zu mir: Siehe, ich will dir Kühmiſt a) für Menſchenmiſt zulaſſen, damit du dein Brodt machen ſollt.

a) Kühmiſt; alſo die gewöhnliche Feuerung. (S. bey V. 12.) Doch ſoll der Kühmiſt Menſchenmiſt vorſtellen, — d. i. das Sinnbild ſoll ſeine völlige Bedeutung behalten. V. 12. —

V. 16. Und ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ſiehe, ich will den Vorrath des Brodts zu Jeruſalem wegnehmen, daß ſie das Brodt eſſen müſſen nach dem Gewicht, und mit Kummer, und das Waſſer nach dem Maas mit Kummer trinken a).

a) nach dem Gewicht, und mit Kummer (kümmerlich — und ſpärlich zugewogen! nicht nach dem Hunger, — ſondern nach dem kleinen Vorrath, wie viel, nach deſſen Beſchaffenheit, auf einen kommt); und das Waſſer nach dem Maas mit Kummer (kümmerlich — ſpärlich zugemeſſen —) trinken. —

V. 17. Darum, daß es am Brodt und Waſſer mangeln wird; und einer mit dem andern trauren, und in ihrer Miſſethat verſchmachten ſollen a).

a) Beſſer: „So, daß ſie aus Brodt- und Waſſermangel einander verzweifelnd anſtaunen, und (für Hunger) zur Strafe ihrer Miſſethaten dahin ſchmachten werden. —

Das

Das 5 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Und du Menſchenkind, nimm ein Schwerdt, ſcharf wie ein Scheermeſſer, und fahre damit über dein Haupt und Bart; und nimm eine Wage, und theile ſie damit a).

a) und fahre —— Bart (d. i. ſcheere dir das Haupthaar und den Bart damit ab); und nimm eine Wage und theile ſie (die abgeſchnittnen Haare) damit. — In drey Theile. =

V. 2. Das eine dritte Theil ſollt du mit Feuer verbrennen mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um ſind a): das andere dritte Theil nimm, und ſchlage es mit dem Schwerdt rings umher b). Das letzte dritte Theil ſtreue in den Wind, daß ich das Schwerdt hinter ihnen her ausziehe c).

a) nemlich deiner ſymboliſchen Belagerung der Stadt. Kap. 4, 2. = b) und ſchlage —— umher. Zerhaue es mit dem Schwerdt rings um ſie (die belagerte Stadt, die du abgezeichnet haſt) her. = c) hinter welchen her ich das Schwerdt ausziehe, d. i. ſie verfolge. Die Erläuterung dieſer ſymboliſchen Handlung ſ. V. 12. =

V. 3. Nimm aber ein klein wenig davon, und binde es in deinen Mantelzipfel a).

a) Das ſoll die Hand voll Juden ſeyn, die Nebucadnezar, zur Fortſetzung des Feld- und Weinbaues, im Lande noch zurück gelaſſen hat. =

V. 4. Und nimm wiederum etliches davon, und wirf es in ein Feuer, und verbrenne es mit Feuer: von dem ſoll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Iſrael a).

a) Ein neues Unglück entſtund unter dem kleinen Häufchen Juden, welches Nebucadnezar in Judäa zurück gelaſſen hatte. Der grauſame Iſmael richtete ein Blutbad unter ihnen an, — ermordete nicht nur, außer vielen andern Juden, den Statthalter Gedalja, ſondern auch die Chaldäer, die bey ihm waren. Dies that natürlich nicht nur den in Babylonien exulirenden Juden großen Schaden, ſondern die im Vaterland noch übrigen Juden glaubten auch, um ihr Leben zu retten, flüchten zu müſſen, — und ſie flohen, ſo ſehr es ihnen auch ihr Führer, Jeremia, widerrieth, nach Aegypten, wo die meiſten umkamen. S. Jer. 41 - 44. =

V. 5. So ſpricht der Herr Herr: Das iſt Jeruſalem, die ich unter die Heiden geſetzet habe, und rings um ſie her Länder a).

a) d. i. Dieſe Haare bedeuten Jeruſalem und das jüdiſche Volk, — welches ich mitten unter andere Völker geſtellt, und es von mancherley Ländern habe umgeben laſſen, um, weil ich demſelben die allein wahre Religion gegeben habe, viele Völker durch ihr Beyſpiel zu beſſern, und ſie ebenfalls zur Annehmung der wahren Religion zu bewegen. =

V. 6. Sie aber hat mein Geſetz verwandelt in gottloſe Lehre, mehr, denn die Heiden, und meine Rechte mehr, denn die Länder, ſo rings um ſie her liegen. Denn ſie verwerfen mein Geſetz, und wollen nicht nach meinen Rechten leben a).

a) Sie (Jeruſalem — die jüdiſche Nation) aber hat mein Geſetz ver-

verwandelt in gottloſe Lehre (in Ruchloſigkeit), m hr, denn die Heiden (d. i. Die Juden haben, anſtatt die Vorſchriften meiner Religion zu beobachten, ſich der Gottloſigkeit und den Laſtern ergeben; unter dem Schein, als wären ſie Bekenner und Verehrer der Religion des wahren Gottes, ruchloſer gelebt, als die Heiden.), und meine Rechte (Vorſchriften meiner Religion —) mehr, denn — liegen (d. i. als die in den umliegenden Ländern wohnenden heidniſchen Völker). Denn ſie verwerfen mein Geſetz (verachten meine Gebote), und wollen nicht nach meinen Rechten (Vorſchriften) leben. ═

V. 7. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil ihrs mehr machet a), denn die Heiden, ſo um euch her ſind, und nach meinen Geboten nicht lebet, und nach meinen Rechten b) nicht thut, ſondern nach der Heiden Weiſe thut, die um euch her ſind c).

a) weil ihrs mehr machet; beſſer: „weil ihr ſicherer (in den Tag hinein) gelebet habt.“ ═ b) Rechten; Vorſchriften. ═ c) ſondern — her ſind. So kann man nach einer verſchiedenen Leſeart, die einige alte Ueberſetzer und Handſchriften haben, überſetzen; allein die gewöhnliche iſt auch nicht zu verwerfen, und hat in der That noch mehr vor ſich: „Nicht einmal wie die Heiden, die um euch her wohnen, habt ihr euch bezeigt!“ Dieſe beſchämen euch noch. Damit ſtimmt V. 6.

V. 8. So ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will auch an dich, und will Recht über dich gehen laſſen, daß die Heiden zuſehen ſollen a).

a) Siehe, ich will auch an dich (bin wider dich. Auch ich will mich als deinen Widerſacher beweiſen. Nicht genug, daß du ſchon an den Chaldäern gefährliche Feinde haſt. — S. Jer. 21, 13. Kap. 50, 31. Kap. 51, 25. — Und dann iſt natürlich dein Untergang gewiß!), und will Recht (d. i. Strafe) über dich gehen laſſen, daß ꝛc. vor den Augen dieſer Völker. ═

V. 9. Und will alſo mit dir umgehen, als ich nie gethan, und hinfort nicht thun werde, um aller deiner Gräuel willen a).

a) um aller deiner Gräuel (ſchändlichen Abgötterey und anderer Laſter) willen; — will mit dir auf ganz außerordentliche, fürchterliche Weiſe verfahren! ═

V. 10. Daß in dir die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter freſſen ſollen; und will ſolch Recht über dich gehen laſſen, daß alle deine Uebrigen ſollen in alle Winde zerſtreuet werden a).

a) Daß in dir (in deinem Mittel; in deinen Mauern, Jeruſalem!) die — ſollen (für quälendem Hunger); und will — laſſen (Strafe gegen dich üben), daß alle deine Uebrigen (die dem Schwerdt, dem Hunger und der Peſt noch entgangen ſind) ſollen in alle Winde (in alle Welttheile — nach allen vier Himmelsgegenden hin) zerſtreuet werden. ═

V. 11. Darum, ſo wahr als ich lebe, ſpricht der Herr Herr: Weil du mein Heiligthum mit allerley a) deinen Gräueln und Götzen verunreiniget b) haſt; will ich dich auch zerſchlagen c), und mein Auge ſoll dein nicht ſcho-

ſchonen, und will nicht gnädig ſeyn d).

a) allen. — b) entweyhet. — c) zerſchlagen; zerſtören ꝛc. — d) Ohne Barmherzigkeit, ohne Schonen. —

V. 12. a) Es ſoll das dritte Theil von dir an der Peſtilenz ſterben und durch Hunger alle werden; und das ander dritte Theil durchs Schwerdt fallen, rings um dich her; und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde zerſtreuen, und das Schwerdt hinter ihnen her ausziehen b).

a) Hier folgt nun die Erläuterung über die ſymboliſche Handlung V. 2. — b) und das Schwerdt — ausziehen. Sie auch noch auf der Flucht verfolgen. So giengs vorzüglich denjenigen Juden, welche, wider Jeremias Rath und Willen, nach Aegypten flüchteten. S. Jer. 44, 12. ff. —

V. 13. Alſo ſoll mein Zorn vollendet, und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden, daß ich meinen Muth kühle; und ſie ſollen erfahren, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredet habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe a).

a) Beſſer: „Hab ich erſchöpft meinen Zorn] und gelegt meinen Grimm auf ſie; dann will ich verſchnauben! (d. i. mich wieder beſänftigen.) Sie ſollen einſehen, daß ich, Jova, im Ernſt gedrohet habe, wenn ich erſchöpft habe meinen Grimm wider ſie.“ —

V. 14. Ich will dich zur Wüſten und zur Schmach ſetzen vor den Heiden, ſo] um dich her ſind, vor den Augen aller, die vorüber gehen a).

a) Ich will dich (ſie) zur Wüſten (Einöde —) und zur Schmach ſetzen (Ich will dich zerſtören und zu Schanden machen) vor ꝛc. —

V. 15. Und ſollt eine Schmach, Hohn, Exempel und Wunder ſeyn allen Heiden, die um dich her ſind, wenn ich über dich das Recht gehen laſſe mit Zorn, Grimm und zornigem Schelten: (das ſag ich, der Herr.) a)

a) Und ſollt eine Schmach, Hohn (Schande und Spott), Exempel (eine Warnung, ein warnendes Beyſpiel) und Wunder ſeyn (ein erſtaunendes Beyſpiel der göttlichen Rache) allen Heiden (Völkern), die um euch her ſind, wenn ich — Schelten (beſſer: „wenn ich das Recht an dir vollziehe im Zorn und Grimm und mit grimmigen Strafen.“): (das — Herr.) Ich, Jova, drohe dies! —

V. 16. Und wenn ich böſe Pfeile des Hungers unter ſie ſchießen werde, die da ſchädlich ſeyn ſollen, und ich ſie ausſchießen werde, euch zu verderben; und den Hunger über euch immer größer werden laſſe, und den Vorrath des Brodts wegnehme a).

a) Und wenn — wegnehme. Beſſer: „Wenn ich des Hungers ſchädliche Pfeile in ſie ſchieße, die zum Verderben ausfliegen, und die ich ſchieße, um euch zu verderben; und Hunger über euch bringe, und euch allen Unterhalt wegnehme.“ — Dann werdet ihr nemlich jedermann zu Spott und Schanden werden. V. 15. —

V. 17. Ja Hunger, und böſe wilde Thiere a) will ich unter

euch ſchicken, die ſollen euch ohne Kinder machen b); und ſoll Peſtilenz und Blut c) unter dir umgehen; und will das Schwerdt d) über dich bringen. Ich, der Herr, habs geſagt e).

a) und böſe wilde (reißende) Thiere; d. i. blutgierige Feinde — die Chaldäer. — b) die ſollen euch (dich, Mutter, Jeruſalem) ohne Kinder (Kinderlos) machen; deine Einwohner tödten. — c) Blut; Blutvergießen — Morden. — d) das Schwerdt; des Feindes, — d. i. Krieg. — e) Ich, Jova, drohe dies! —

Das 6 Kapitel.

Weißagung von der Verwüſtung des jüdiſchen Landes.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach a):

a) Es ergieng auch folgender Befehl Gottes an mich. Ich erhielt auch folgenden göttlichen Auftrag und Offenbarung. —

V. 2. Du Menſchenkind, kehre dein Angeſicht wider die Berge Iſrael, und weißage wider ſie a).

a) Du Menſchenkind (Kap. 2, 1.), kehre dein — wider die Berge Iſrael (wende dich mit dem Geſicht zu Iſraels Bergen, d. i. gegen den gebirgigten Theil des iſraelitiſchen Landes, — welches Judäa iſt, der ſüdliche Theil von Paläſtina. Vergl. 2 Moſ. 15, 17. 5 Moſ. 11, 11.), und weißage wider ſie; nemlich wider Judäens Einwohner. —

V. 3. Und ſprich: Ihr Berge Iſrael, höret das Wort des Herrn Herrn: So ſpricht der Herr Herr, beyde zu den Bergen und Hügeln, beyde zu den Bächen und Thalen a): Siehe, ich will das Schwerdt über euch bringen, und eure Höhen umbringen b).

a) Bächen und Thalen; Thälern und Gründen. — b) ich will das Schwerdt (d. i. Krieg — mit den Chaldäern) über euch bringen, und eure Höhen (Götzenhöhen — Götzenaltäre ꝛc., ſo auf eure Gipfel gebauet ſind) umbringen; zerſtören. —

V. 4. Daß eure Altare verwüſtet, und eure Götzen a) zerbrochen ſollen werden. Und will eure Leichnam vor den Bildern todtſchlagen laſſen b).

a) Götzen; Obelisken, der Sonne zu Ehren aufgerichtet, — und andere Götzenſtatüen ꝛc. — b) Und will — laſſen. Will eure Entleibte vor euren Götzen niederſtürzen laſſen! — Zur Beſchämung dieſer erdichteten Gottheiten, zum Beweis, daß ſie die Juden, von denen ſie verehrt wurden, nicht ſchützen konnten. —

V. 5. Ja, ich will die Leichnam der Kinder Iſrael vor euren Bildern fällen, und will eure Gebeine um eure Altare her zerſtreuen a).

a) Ja — fällen (die Leichname der Iſraeliten (d. i. Juden) vor ihren Götzen hinſtrecken), und — Gebeine (Leichname. Den Leichnam nennen die Hebräer ſehr häufig Gebein, — wobey man in den allerwenigſten Stellen an nackte Menſchenknochen verweſeter Leichname, ſondern an noch unverfaulte, auch ganz

friſche Leichen zu denken hat. Vergl. 1 Kön. 13, 31. 2 Kön. 13, 21. Pſ. 53, 6 ꝛc.) um eure (Götzen-) Altare ꝛc. —

V. 6. Wo ihr wohnet a), da ſollen die Städte wüſte, und die Höhen b) zur Einöde werden. Denn man wird eure Altare wüſte und zur Einöde machen, und eure Götzen zerbrechen und zu nichte machen c), und eure Bilder d) zerſchlagen, und eure Stifte vertilgen e).

a) d. i. allenthalben in eurem Lande. — b) Höhen; d. i. Götzenhöhen. — c) zu nichte machen; es wird ausſeyn mit ihrer Verehrung. Der Götzendienſt in Judäa wird mit der Nation ſelbſt völlig darniederſtürzen. — d) Bilder S. bey V. 4 a. — e) eure Stifte (beſſer: „Gemächte“ — d. i. eure Götzen, die ihr mit euren Händen ſelbſt gemacht habet) vertilgen. —

V. 7. Und ſollen Erſchlagene unter euch da liegen, daß ihr erfahret, ich ſey der Herr a).

a) Und da — liegen (Und fallen ſollen Entleibte in eurem Mittel. d. i. Es ſollen unter euch viele eines gewaltſamen Todes ſterben! durchs feindliche Schwerdt, Hunger und Peſt Kap. 5, 12. 17.), daß — Herr. Beſſer: „und ihr ſollt einſehen lernen, daß Ich — Jova (der allein wahre Gott) ſey.“ —

V. 8. Ich will aber etliche von euch überbleiben laſſen, die dem Schwerdt entgehen unter den Heiden: wenn ich euch in die Länder zerſtreuet habe a).

a) Beſſer: „Doch ich will noch einige unter euch, die dem Schwerdt entgehen, unter andern Völkern (zu welchen ſie ſich nämlich wenden) übrig laſſen; denn ein Theil von euch ſoll zerſtreut werden in andere Länder.“ —

V. 9. Dieſelbigen eure Uebrigen werden denn an mich gedenken, unter den Heiden, da ſie gefangen ſeyn müſſen, wenn ich ihr huriſch Herz, ſo von mir gewichen, und ihre huriſche Augen, ſo nach ihren Götzen geſehen, zerſchlagen habe; und wird ſie gereuen die Bosheit, die ſie durch allerley ihre Gräuel begangen haben a).

a) Richtiger: „Und denken werden die Entronnenen unter euch (wieder) an mich, unter den Völkern, unter welchen ſie im Elend leben, wenn ich Renevoll gemacht haben werde ihr verhurtes (d. i. abgöttiſches) Herz, das von mir wich, und ihre verhurten Augen nach ihren Götzen; und Abſcheu ſoll man ihnen anſehen gegen das Böſe, das ſie begangen, gegen alle ihre Gräuel.“ — ſchändliche Abgötterey ꝛc. — Man ſoll ihnen dieſen Abſcheu anſehen, — d. i. ſie werden Abſcheu gegen ihr voriges Thun zeigen ꝛc. —

V. 10. Und ſollen erfahren, daß ich der Herr ſey, und nicht umſonſt geredet a) habe, ſolches Unglück ihnen zu thun.

a) nicht umſonſt (vergeblich) geredet (gedrohet) habe ꝛc. —

V. 11. So ſpricht der Herr Herr: Schlage deine Hände zuſammen, und ſtrampel mit deinen Füßen, und ſprich: Wehe über alle Gräuel der Bosheit im Hauſe Iſrael; darum ſie durch Schwerdt, Hunger und Peſtilenz fallen müſſen a).

a) Beſſer: „So ſpricht Jova, der Herr: Schlage in deine Hand; ſtampfe mit deinem Fuß (zum Zeichen

chen des Unwillens), und ſprich: O! die ſchändlichen Gräule des Geſchlechts Iſrael, das nun (dafür) durchs Schwerdt, Hunger und Peſt ſtürzen muß!" —

B. 12. Wer ferne iſt, wird an der Peſtilenz ſterben: und wer nahe iſt, wird durchs Schwerdt fallen: wer aber überbleibet, und davor behütet iſt, wird Hungers ſterben. Alſo will ich meinen Grimm unter ihnen vollenden a).

a) Wer ferne iſt (ausgetreten iſt, um dem Schwerdt der Chaldäer zu entgehen), wird an der Peſtilenz ſterben (die ſich gemeiniglich nicht auf den kleinen Umfang einer Stadt einſchränkt, ſondern ſich weit ausbreitet, — daher ſie oft unter dem Bild des Feuers vorkommt): und wer nahe iſt (in, oder nahe bey Jeruſalem iſt), wird durchs Schwerdt (der Chaldäer) fallen (niedergehauen werden): wer — davor behütet iſt (weder durch die Peſt, noch durchs Schwerdt umkommt), wird Hungers ſterben. Alſo will — vollenden. Beſſer: „denn erſchöpfen (vollkommen auslaſſen) will ich meinen Grimm wider ſie!" —

B. 13. Daß ihr erfahren ſollet, ich ſey der Herr, wenn ihre Erſchlagene unter ihren Götzen liegen werden um ihre Altäre her; oben auf allen Hügeln, und oben auf allen Bergen, und unter allen grünen Bäumen a), und unter allen dicken Eichen b), an welchen Orten ſie allerley Götzen ſüßes Räuchopfer thäten c).

a) Unter welchen man Abgötterey trieb. — b) dicken Eichen; buſchigten, dickbelaubten Therebinthen. — c) an — allerley (allen) Götzen ſüßes Räuchopfer thäten; Opfer — ſo ſchön und vollkommen, wie ſie nur irgend einer Gottheit gefallen konnten. Nemlich dem Aeußerlichen nach. —

B. 14. Ich will meine Hand wider ſie ausſtrecken, und das Land wüſt und öde machen, von der Wüſten an bis gen Diblath, wo ſie wohnen: und ſollen erfahren, daß ich der Herr ſey a).

a) Ich will — Herr ſey. Beſſer: „Denn ausſtrecken will ich meine Hand wider ſie, und wandeln das Land, wo irgend ſie wohnen, in Wüſte und Wüſteney, ſchlimmer noch, als die Wüſte Diblatha; und ſehen ſollen ſie, daß ich Jova ſey." — Die Wüſte Diblatha iſt jene moabitiſche Wüſte, welche die aus Aegypten ausgezogenen Iſraeliten unter Moſe paſſirt ſind. 5 Moſ. 8, 15. vergl. 4 Moſ. 33, 47. Jer. 48, 22. —

Das 7 Kapitel.

Fernere Weißagung wider das jüdiſche Land und Volk.

B. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach a):

a) S. Kap. 6, 1. —

B. 2. Du Menſchenkind, ſo ſpricht der Herr Herr vom Lande Iſrael a): Das Ende kommt, das Ende über alle vier Oerter des Landes b).

a) vom Lande Iſrael; worunter hier insbeſondere Judäa, welches nur noch von Iſraels oder Jakobs Nachkommen bewohnt wurde, zu verſtehen iſt. — b) über alle vier Oerter (Enden) des Landes; d. i. übers ganze Land. —

V. 3. Nun kommt das Ende über dich: denn ich will meinen Grimm über dich ſenden, und will dich richten a), wie du verdienet haſt; und will dir geben, was allen deinen Gräueln gebühret.

a) richten; ſtrafen. ═

V. 4. Mein Auge ſoll dein nicht ſchonen, noch überſehen; ſondern ich will dir geben, wie du verdienet haſt, und deine Gräuel ſollen unter dich kommen a); daß ihr erfahren ſollt, ich ſey der Herr b).

a) d. i. Die Strafe dafür ſoll ſich unter euch einfinden. ═ b) Und ihr ſollt dann einſehen, daß Ich — Jova ſey. ═

V. 5. So ſpricht der Herr Herr: Siehe, es kommt ein Unglück über das ander a).

a) Krieg, Hunger, Peſt, Exilium. ═

V. 6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es iſt erwacht über dich a): ſiehe, es kommt.

a) Es macht ſich wider dich auf. ═

V. 7. Es gehet ſchon auf, und bricht daher über dich a), du Einwohner des Landes: die Zeit kommt, der Tag des Jammers b) iſt nahe, da kein Singen c) auf den Bergen ſeyn wird.

a) Es gehet — über dich. Beſſer: „Schon graut der Morgen dir entgegen.“ Nemlich der Morgen jenes Unglückstags! ═ b) Jammers; Getümmels — Unglücksgetümmels. ═ c) kein Singen; Freudengeſang, Jauchzen. ═

V. 8. Nun will ich bald meinen Grimm über dich ſchütten, und meinen Zorn an dir vollenden; und will dich richten, wie du verdienet haſt; und dir geben, was deinen Gräueln allen gebühret a).

a) Beſſer: „Die Zeit iſt nah, da ich ausgieße meinen Grimm über dich, und erſchöpfe meinen Zorn wider dich, und ich dich ſtrafe nach deinem Thun, dir lohne für all deine Gräule!“ ═

V. 9. Mein Auge ſoll dein nicht ſchonen, und will nicht gnädig ſeyn; ſondern ich will dir geben a), wie du verdienet haſt, und deine Gräuel ſollen unter dich kommen b); daß ihr erfahren ſollet, ich ſey der Herr, der euch ſchlägt c).

a) lohnen, vergelten. ═ b) S. V. 4. a. ═ c) Ihr ſollt einſehen lernen, daß ich, Jova, es ſey, der euch ſchlägt, — dies Unglück über euch bringt. ═

V. 10. Siehe, der Tag, ſiehe, er kommt daher; er bricht an, die Ruthe blühet, und der Stolze grünet a).

a) Siehe, der Tag (Unglückstag. Vergl. Kap. 13, 5. Pſalm 137, 7. Jer. 30, 7.), ſiehe, er kommt daher; er bricht an (ſchon graut der Morgen! V. 7.), die Ruthe — grünet. Beſſer: „Schon blüht der Stab, ſproßt der Stolz.“ d. i. Schon ſproßt und blüht der ſtolze Stab, — nemlich dem ihr gehorchen müſſet. Schon iſt das ſtolze Scepter der Chaldäer für euch reif. Iſt, wie es ſeyn muß, um euch zur Unterwerfung zu zwingen, ſtark genug! ═

V. 11. Der Tyrann hat ſich aufgemacht, zur Ruthen über die Gottloſen; daß nichts von ihnen, noch von ihrem Volk, noch von ihrem Haufen Troſt haben wird a).

a) Dieſer für ſehr ſchwer gehaltne Vers kommt mir ſo ſchwierig nicht vor. Man muß ohngefähr ſo überſetzen: „Gewaltthätigkeit wächſt auf zum ungerechten Stab (Scepter). Nicht durch ſie (die Chaldäer); nicht durch ihr Getümmel, nicht durch ihr Toben, nicht durch ihren unerſchrocknen Muth.“ — Durch alles dies würden ſie nicht zu der großen Macht gediehen ſeyn, wenn — Gott nicht im Spiel geweſen wäre, und ihr Beginnen beglückt hätte. Freylich nicht um ein furchtbares Reich durch Gewalt und Unrecht zu ſtiften, ſondern — um ein hinlänglich mächtiges Werkzeug zu haben, um ſich deſſelben zur Beſtrafung ſeines ruchloſen Volks bedienen zu können. — Gott ließ die Chaldäer mit Recht und Unrecht ihr großes Reich erobern, — und ſie zu ſolcher Macht und Größe gedeihen (wozu ſie, ſich ſelbſt gelaſſen, ohne Jovas Beyſtand, nie gelangt ſeyn würden), um die Juden und andere ruchloſe Völker durch die Macht der Chaldäer zu ſtrafen. Nicht nur Sprachgebrauch und das Ungezwungene obiger Ueberſetzung, verglichen mit dem Text im Original, ſondern auch der Zuſammenhang und Zweck des Propheten ꝛc., ſpricht, wie mir dünkt, ſämmtlich für ihre Richtigkeit. —

V. 12. Darum kommt die Zeit, der Tag nahet herzu. Der Käufer freue ſich nicht, und der Verkäufer traure nicht: denn es kommt der Zorn über alle ihren Haufen a).

a) Der Käufer — Verkäufer traure nicht (Der Käufer, der einen guten Kauf gethan hat, pflegt ſich zu freuen, und der Verkäufer, der etwas nicht gar vortheilhaft verkauft hat, traurig zu ſeyn. Aber bey dem bevorſtehenden Unglück der Nation durch die Chaldäer (ſ. die letzten Worte dieſes Verſes), da niemand ein Eigenthum behalten wird, — wird man keinen Käufer ſich freuen und keinen Verkäufer trauern ſehen.): denn es kommt der Zorn (Gottes Zorngericht) über alle ihren Haufen); über ihre ganze Menge. Uebers ganze Volk! —

V. 13. Darum ſoll der Verkäufer nach ſeinem verkauften Gut nicht wieder trachten. Denn wer da lebet, der wirds haben. Denn die Weißagung über allen ihren Haufen wird nicht zurück kehren; keiner wird ſein Leben erhalten um ſeiner Miſſethat willen a).

a) Beſſer: „Ja die Verkäufer erhalten nicht einmal das Verkaufte wieder, wenn ſie auch am Leben blieben (d. i. das Jubeljahr erlebten, in welchem alle veräußerte Grundſtücke wieder an den vorigen Beſitzer zurückfielen. 3 Moſ. 25, 13 : 34.) Denn die Weißagung betrift das ganze Volk, und bleibt nicht unerfüllt. Aber keinem iſt, um ſeiner Miſſethaten willen, auch nur ſein Leben gewiß!“ — Die wenigſten haben Hofnung, das Jubeljahr, da ſonſt, ſo lang der Staat ſtand, nach Moſis Verordnung, die veräußerten Güter wieder an die vorigen Beſitzer zurückfielen, zu erleben. Denn das Schwerdt der Chaldäer und Hungersnoth und Peſt wird die allermeiſten wegraffen. Kap. 5, 12. Kap. 6, 7. Wer aber auch mit dem Leben noch davon kommt, und das Jubeljahr erlebt, wird doch nicht wieder zum Beſitz ſeiner (der Nutzung nach) verkauften Grundſtücke kommen, — weil nemlich kein Jude ein liegendes Eigen-

Eigenthum behalten, — ſondern das ganze Land ein Eigenthum der Chaldäer werden wird. —

V. 14. Laſſet ſie die Poſaune nur blaſen, und alles zurüſten: es wird doch niemand in den Krieg ziehen: denn mein Grimm gehet über alle ihren Haufen a).

a) Laſſet — in den Krieg (zur Schlacht mit den Chaldäern) ziehen (Macht alle Gegenanſtalten wider die Chaldäer, — es wird doch keiner einen Angriff wagen, — keiner nur einen Verſuch, den fürchterlichen Feind in die Flucht zu ſchlagen. Was die Juden thaten, war, daß ſie hartnäckig in ihrer Hauptſtadt Jeruſalem eingeſchloſſen blieben, und ſich hielten, ſo lang ſie konnten. Die Aegyptier hatten ſie zum Beyſtand gerufen; allein dieſe wurden von den Chaldäern bald wieder nach Hauſe gejagt, und mußten alſo die Juden ihrem Schickſal überlaſſen.): denn — Haufen. V. 12. a. —

V. 15. Auf den Gaſſen gehet a) das Schwerdt, in den Häuſern gehet Peſtilenz und Hunger. Wer auf dem Felde iſt, der wird vom Schwerdt ſterben; wer aber in der Stadt iſt, den wird die Peſtilenz und Hunger freſſen b).

a) draußen — wüthet. — b) freſſen; aufreiben. —

V. 16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müſſen auf den Gebirgen ſeyn, und wie die Tauben in den Gründen, die alle unter einander kirren, ein jeglicher um ſeiner Miſſethat willen a).

a) Beſſer: „Die von ihnen noch entrinnen, werden auf den Bergen, wie die Tauben in den Thälern, gurren — jeder über ſeine Miſſethat.“ d. i. Jeder wird an den Oertern, wohin ſie ihre Zuflucht nehmen, ſeine Miſſethaten, als die Urſachen ſeines Schickſals, beſeufzen und beklagen. —

V. 17. Aller Hände werden dahin ſinken; und aller Knie werden ſo ungewiß ſtehen wie Waſſer a).

a) Aller Hände — ſinken (ſchlaf werden); und — Waſſer. Beſſer: „und alle Knie (wie wenn ſie) durch Waſſer gewadet (wären).“ Wenn man durch Waſſer wadet, werden die Knie ſehr müde und matt. Beyde Ausdrücke ſagen weiter nichts, als: Die Juden werden ſich zu ſchwach fühlen, und zu muthlos ſeyn, — ſich gegen die Chaldäer zu vertheidigen. —

V. 18. Und werden Säcke um ſich gürten, und mit Furcht überſchüttet ſeyn; und aller Angeſicht jämmerlich ſehen, und aller Häupte werden kahl ſeyn a).

a) Und werden Säcke um ſich gürten (Trauergewand anziehen), und — ſeyn (Schrecken wird ſie bedecken); und aller — ſehen (auf allen Geſichtern wird Schaam), und — kahl ſeyn. Bey großer Traurigkeit ſchor man ſich das Haupthaar und den Bart ab. Jeſ. 15, 2. Jer. 7, 29. Kap. 41, 5. Kap. 48, 37. Mich. 1, 16. —

V. 19. Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gaſſen werfen, und ihr Gold als einen Unflath achten: denn ihr Silber und Gold wird ſie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Und werden doch ihre Seelen davon nicht ſättigen, noch ihren Bauch davon füllen: denn es iſt ihnen ge-

geweſt ein Aergerniß zu ihrer Miſſethat a).

a) Beſſer: „Ihr Silber — auf die Gaſſen werden ſie es werfen; und ihr Gold wie was Unreines anſehen (d. i. ebenfalls wegwerfen), weil ſie ihr Silber und Gold nicht retten kann am Jovas Zorntage; ſie ihren Appetit nicht damit ſtillen, und ihren Bauch nicht damit füllen können (weil ſie auch für Geld kein Brodt haben können), und daſſelbe ihnen Verführung zu ihrer Miſſethat war.“ — Sie wandten es zum Hochmuth an, und machten Götzen daraus, und verehrten das zu Gottheiten gebildete Silber und Gold. Vergl. V. 20. Und hauptſächlich durch ihre Abgötterey haben ſie ſich die Rache der Gottheit und ihr fürchterliches Schickſal zugezogen. Sie werden alſo ihr Silber und Gold, während der Belagerung ihrer Stadt, als ihnen unnütz (weil ſie nicht einmal Brodt in der äußerſten Hungersnoth dafür haben können, und es den Feinden doch zu Theil wird —), und ehedem ihnen zur Verführung war ꝛc., zornig wegſchmeißen! —

V. 20. Sie haben aus ihren edlen Kleinodien, damit ſie Hoffart trieben, Bilde ihrer Gräuel und Scheuel gemacht. Darum will ichs ihnen zum Unflath machen a);

a) Sie haben — machen. Beſſer: „Womit ſie ſich anſtändig hätten ſchmücken mögen, das wandten ſie zum Hochmuth an, und machten Bildniſſe ſchändlicher, abſcheulicher Götzen daraus. Darum will ichs ihnen zum Ekel machen.“ — zur unreinen Sache — die man wegſchmeißt. S. V. 19. —

V. 21. Und wills Fremden in die Hände a) geben, daß ſie es rauben, und den Gottloſen auf Erden zur Ausbeute; daß ſie es entheiligen ſollen b).

a) Fremden in die Hände; Barbaren in die Gewalt. — b) und den Gottloſen auf Erden (Ungerechten, d. i. Tyrannen der Erde, — die, ohne Recht und Befugniß, Staaten ſtürzen, Völker verſchlingen. Es ſind die Chaldäer gemeint.) zur Ausbeute (zur Beute); daß ſie — ſollen. Die ſollens entweyhen. Das Gold und Silber, das Götzen zierte, zu gemeinem Gebrauch verwenden. —

V. 22. Ich will mein Angeſicht davon kehren, daß ſie meinen Schatz ja wohl entheiligen; ja Räuber ſollen drüber kommen, und es entheiligen a).

a) Beſſer: „Und wegwenden will ich mein Geſicht von ihnen (will mich nicht mehr ihrer annehmen —), und ſie (die Feinde, die Chaldäer) ſollen entweyhen mein Heiligthum (gleichſam meine geheime Wohnung — das Allerheiligſte, — in welches nicht einmal ein Iſraelit, ja kein Levit und kein gemeiner Prieſter gehen darf); Räuber ſollen in daſſelbige eindringen und es entweyhen.“ Die Räuber ſind wieder die Chaldäer, die den Tempel erſt beraubten, und dann auch in einen Steinhaufen verwandelten. —

V. 23. Mache Ketten; Denn das Land iſt voll Blutſchulden, und die Stadt voll Frevels a).

a) Mache Ketten (fertig. Zur Vorbedeutung der gefänglichen Wegeführung der Juden aus dem Vaterland ins Land des Siegers.) — voll Frevels; voller Gewaltthätigkeiten. —

V. 24. So will ich die Aergeſten unter den Heiden a) kommen laſſen,

laſſen, daß ſie ſollen ihre Häuſer einnehmen b); und will der Gewaltigen Hoffart ein Ende machen, und ihre Kirchen entheiligen c).

a) die Aergeſten unter den Heiden; die Schlimmſten unter den Völkern. Die Chaldäer. Die als Räuber ſeit den älteſten Zeiten bekannt waren, und durch Raub auch ihr großes Reich erworben haben ꝛc. — b) ihre (der Juden) Häuſer (d. i. überhaupt ihre Beſitzungen) einnehmen; im Beſitz nehmen. — c) und will der Gewaltigen (Mächtigen — der Großen im jüdiſchen Staat) Hoffart ein Ende machen, und ihre Kirchen (Heiligthümer) entheiligen (entweyhen. Den Tempel nebſt deſſen Heiligthümern).

V. 25. Der Ausrotter kommt: Da werden ſie Friede ſuchen, und wird nicht da ſeyn a).

a) Der Ausrotter kommt (das Unglück bricht ein): Da werden ſie Friede ſuchen (ſich um Friede mit den mächtigen Chaldäern bemühen), und — ſeyn; d. i. aber es wird kein Friede zu erlangen ſeyn! —

V. 26. Ein Unfall wird über den andern kommen, ein Gerücht über das ander a); So werden ſie denn ein Geſicht bey den Propheten ſuchen: aber es wird weder Geſetz bey den Prieſtern, noch Rath bey den Alten mehr ſeyn b).

a) ein Gerüchte von Unglück über das andere. — b) So werden ſie denn ein Geſicht bey den Propheten ſuchen (d. i. Troſt von ihren Propheten erwarten, und ſie darum bitten. Vergl. Jer. 37. 38. Ezech. 20.): aber — mehr ſeyn. Eine proverbiale Redensart. d. i. Es wird nirgends Troſt, nirgends weder Hülfe noch Rath ſeyn. —

V. 27. Der König wird betrübt ſeyn, und die Fürſten werden traurig gekleidet ſeyn, und die Hände des Volks im Lande werden verzagt ſeyn. Ich will mit ihnen umgehen, wie ſie gelebet haben, und will ſie richten, wie ſie es verdienet haben; daß ſie erfahren ſollen, ich ſey der Herr a).

a) Der König wird betrübt (in Angſt) ſeyn, und die Fürſten — ſeyn (Staunen, Betäubung wird die Fürſten umgeben), und die Hände — ſeyn (beſtürzt wird das Volk des Landes die Hände ſinken laſſen). Ich will — gelebet haben (wie ſies gemacht haben. Sie haben meinen Tempel durch Abgötterey entweyht — Ich — will ihn durch die Chaldäer entweyhen und völlig zerſtören laſſen), und will ſie richten, wie ſie es verdienet (wie ſie gerichtet) haben (Sie unterdrückten die Armen und Hülfloſen, machten, daß ſie äußerſte Noth leiden mußten, vergoſſen unſchuldiges Blut ꝛc. Eben ſo wills ihnen Gott wieder machen. Die Chaldäer ſollen ſie unterdrücken, ihr Schwerdt ſoll unter ihnen würgen und Andere der Hunger tödten.); daß ſie — der Herr. Und ſie ſollen einſehen lernen, daß ich Jova, — der allein wahre Gott, — ſey. —

Das 8 Kapitel.

Ezechiel ſieht in einem göttlichen Traumgeſichte wie ſelbſt im Tempel zu Jeruſalem Abgötterey getrieben wird.

V. 1. Und es begab ſich im ſechſten Jahr, am fünften Tage des

des ſechſten Monden a), daß ich ſaß in meinem Hauſe, und die Alten aus Juda ſaßen vor mir; daſelbſt fiel die Hand des Herrn Herrn auf mich b).

a) im ſechſten Jahr, am fünften Tage des ſechſten Monden. Dies Geſicht wäre alſo vom vorigen nur um ein Jahr und zwey Monden entfernt. Dieſes wären 413 Tage (das Jahr, — nemlich Mondenjahr, wie es die Juden hatten, — zu 354 Tagen, und den Mond zu bald 29 bald 30 Tagen gerechnet. Nun ſollte der Prophet 390 und wieder 40, oder zuſammen 430 Tage auf ſeinen beyden Seiten ſtille liegen (Kap. 4, 4-6.). Es fehlten alſo an den 430 Tagen noch 17. — Auch wenn man, wie die Babylonier, Sonnenjahre von 360 Tagen annimmt, fehlen noch etliche Tage. — „Dieſe Schwierigkeit verſchwindet (bemerkt Hr. R. Michaelis ſehr fein), ſo bald man bemerkt, daß in das Mondenjahr von Zeit zu Zeit ein ganzer Mond eingeſchaltet ward, um es mit dem Aerndtejahr in einige Gleichheit zu bringen. Ein ſolcher Schaltmond muß in dieſes Jahr gefallen ſeyn, — und rechnet man den, das iſt 29 Tage, zu den 413 Tagen: ſo ſind es 442 Tage, alſo ſchon 12 mehr, als wir eigentlich nöthig haben, und die Vorſtellung der Belagerung (oder das Liegen des Propheten auf ſeinen beyden Seiten) gedauert hatte.“ — b) daß ich ſaß (da ich mich befand. Weil die Morgenländer meiſtens ſitzen: ſo heißt bey ihnen „wo ſitzen“ ſo viel, als „ſich wo aufhalten.“ S. Th. 4. bey Pſalm 1, 1. d. Vergl. Pſalm 26, 4. Pſalm 27, 4. Pſalm 110, 1.) in meinem Hauſe (nemlich am Chaboras in Babylonien. Kap. 1, 1.), und die Alten aus Juda (die jüdiſchen Senioren, — die nemlich mit Jechonia nach Babylonien verpflanzt waren.) ſaßen vor mir (befanden ſich — waren eben — bey mir); daſelbſt fiel die Hand des Herrn auf mich, d. i. fühlte ich einen ganz beſondern göttlichen Trieb — erhielt ich eine göttliche Offenbarung. S. Kap. 1, 3. — Nemlich wieder in einem göttlichen Traumgeſicht. S. bey Kap. 1, 1. und Kap. 8, 3. —

V. 2. Und ſiehe, ich ſahe, daß von ſeinen Lenden herunterwärts war gleich wie Feuer; aber oben über ſeinen Lenden war es Licht helle a).

a) Und ſiehe — Licht helle.) Beſſer: „Ich ſah nemlich eine Geſtalt, die von den Lenden an niederwärts wie Feuer anzuſehen war, und oberhalb der Lenden wie Glanz, wie glühend Metall ausſiehet.“ Das war die Gottheit. Vergl. Kap. 1, 27. —

V. 3. Und reckete aus a) gleich wie eine Hand, und ergrif mich bey dem Haar meines Haupts. Da führete mich ein Wind zwiſchen Himmel und Erden b), und brachte mich gen Jeruſalem in einem göttlichen Geſichte c) zu dem innern Thor, das gegen Mitternacht ſtehet d); da denn ſaß ein Bild, zu Verdrieß dem Hausherrn e).

a) etwas — wie eine Hand. Die ganze Geſtalt war nicht eigentliche, nur ähnelnde Menſchengeſtalt. Daher war das, was dieſe Geſtalt ausſtreckte, auch nicht wirkliche Hand — doch etwas der Aehnliches. — b) Alſo in der Luft. — c) in einem göttlichen Geſichte; göttlichen Traumgeſichte, — alſo nicht wirklich! — d) zu dem innern Thor (nemlich des großen Vorhofs des

Volks am Tempel), das gegen Mitternacht ſtehet; gelegen iſt. — c) da denn — Hausherrn. Richtiger: „wo ein Bildniß ſtand, das (Gott) zur Eiferſucht reizte.“ — Die Götzen werden als Nebenbuhler des wahren Gottes vorgeſtellt, und die Abgötterey ſeines Volks, als Ehebruch, die es an Jova, ſeinem wahren Gott (gleichſam rechtmäßigem Gemahl), begehet. Daher Eiferſucht. — Der Prophet ſah alſo bey dem innern nördlichen Thor des großen Tempelvorhofs ein Götzenbild ſtehen, welches den wahren Gott zum Zorn reizte. Vermuthlich wars das Götzenbild, das Manaſſe in den Tempelvorhof ſetzte (2 Kön. 21, 7. 2 Chron. 33, 3. Kap. 34, 4.), wie denn überhaupt der Prophet, in dieſem Geſichte, in Manaſſes Zeitalter zurück geſetzt worden zu ſeyn ſcheint, — denn zu unſers Propheten Zeit ſtanden gewiß wenigſtens im Tempel keine Götzenbilder mehr, nachdem Joſia die große Reformation (2 Chron. 34, 4.) vorgenommen hatte —

V. 4. Und ſiehe, da war die Herrlichkeit des Gottes Iſrael, wie ich ſie zuvor geſehen hatte, im Felde a).

a) Und ſiehe, da war (wieder) — im Felde; im Thal. S. Kap. 3, 22. —

V. 5. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, hebe deine Augen auf gegen Mitternacht. Und da ich meine Augen aufhub gegen Mitternacht, ſiehe, da ſaß gegen Mitternacht das verdrießliche Bilde am Thor des Altars, eben da man hinein gehet a).

a) ſiehe da ſaß — hinein gehet. Beſſer: „da ſtand gegen Norden, gleich beym Eingang des Thors der Altar des (Götzen-) Bildes, das (Gott) zur Eiferſucht (zum Zorn) reizte.“ S. bey V. 3. c. —

V. 6. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ſieheſt du auch, was dieſe thun? Nemlich große Gräuel, die das Haus Iſrael hie thut a), daß ſie mich ja ferne von meinem Heiligthum treiben b); aber du wirſt noch mehr größere Gräuel ſehen c).

a) indem es auf dieſem Altar dem Götzenbilde V. 3 opfert — b) daß ſie — treiben. Beſſer: „indem ſie ſich (oder: „wie ſie ſich“) von meinem Heiligthum entfernen.“ — Die Verehrung meiner, als des allein wahren und ihres rechtmäßigen Gottes, völlig unterlaſſen — meine Religion ganz aufgeben. — c) aber (das iſt noch nicht einmal genug) du — ſehen. S. V. 7. ff. —

V. 7. Und er führete mich zur Thür des Vorhofes a), da ſahe ich, und ſiehe, da war ein Loch in der Wand.

a) des Vorhofes; der Leviten nemlich. —

V. 8. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, grabe durch die Wand a). Und da ich durch die Wand grub, ſiehe, da war eine Thür b).

a) Ezechiel ſollte alſo das Loch größer machen. — b) da war eine Thür; das Loch ward, durch das Nacharbeiten des Propheten, größer, wie eine Thür, daß man durchgehen konnte. —

V. 9. Und er ſprach zu mir: Gehe hinein, und ſchaue die böſen Gräuel, die ſie allhie thun.

V. 10. Und da ich hinein kam, und ſahe, ſiehe, da waren allerley Bildniſſe der Würme und Thiere, eitel Scheuel a), und aller-

allerley Götzen des Hauſes Iſrael, allenthalben umher an der Wand gemacht b).

a) Würme und Thiere, eitel Scheuel. Allerley Figuren von abſcheulichem Gewürmen und Thieren. Alſo ägyptiſche Hieroglyphen — zum Behuf des Aberglaubens und des Götzendienſtes. Die ägyptiſchen Prieſter, als die eigentlichen Gelehrten ihrer Nation, ſchrieben ihre Wiſſenſchaften, damit ſie nicht jeder gleich auch lernen möchte, in Layen unverſtändlichen Hieroglyphen, oder Bildern von allerhand Arten von Gewürm und andern Sachen und Dingen aus der Natur, auf. Steine und Wände und Mauern und Oberlicken und Gewölber ꝛc. beſchrieben ſie damit. Der gemeine Mann fand Geheimniſſe und etwas Außerordentliches darinnen, — und alſo (nach der Art der alten Welt) bald eine, bald mehrere Gottheiten. Deswegen wurden den Iſraeliten dergleichen figurirte oder mit ägyptiſchen Hieroglyphen beſchriebene Steine ausdrücklich verboten. 3 Moſ. 26, 1. — b) und allerley — Iſrael (alle Götzen, die das iſraelitiſche Volk verehrte), allenthalben — gemacht; eingegraben oder abgebildet. —

V. 11. Vor welchen ſtunden ſiebenzig Männer, aus den Aelteſten a) des Hauſes Iſrael; und Jaſanja, der Sohn Saphan, ſtund auch unter ihnen b); und ein jeglicher hatte ſein Räuchwerk c) in der Hand: Und gieng ein dicker Nebel auf vom Räuchwerk d).

a) Senioren — Vorſtehern ꝛc. — Anſtatt daß dieſe das Volk von dieſem Unweſen hätten abhalten und daſſelbe abſchaffen ſollen, hegten ſie es noch und autoriſirten es durch ihr vorgehendes Beyſpiel. — b) Dieſer Jaſanja, von welchem wir in der Bibel weiter keine Nachricht finden, war vermuthlich unter den ſiebenzig Senioren oder Volksvorſtehern der Erſte und Vornehmſte. — c) ſein Räuchwerk; ſeine Rauchpfanne. — d) Es ſtieg ein dicker Dampf vom Räuchwerk aus den Rauchpfannen zu den abgebildeten Gottheiten (V. 10.) auf. d. i. Dieſe Senioren waren eben beſchäftigt, dieſen falſchen Gottheiten gottesdienſtliche Ehre zu erweiſen; ſie auf gewöhnliche Art göttlich zu verehren. —

V. 12. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind, ſieheſt du, was die Aelteſten des Hauſes Iſrael thun im Finſterniß, ein jeglicher in ſeiner ſchönſten Kammer a)? Denn ſie ſagen: Der Herr ſiehet uns nicht; ſondern der Herr hat das Land verlaſſen b).

a) in ſeiner ſchönſten Kammer; beſchriebenen Celle; nemlich mit Figuren von Götzen, an den Wänden rings herum beſchrieben. V. 10. — b) Denn ſie ſagen (denken): Der Herr (Jova, der wahre Gott unſrer Väter) ſiehet uns nicht (weiß, bemerkt nicht, was wir hier, ſeinen ausdrücklichen Geſetzen zuwider, vornehmen. —) ſondern der Herr (Jova) hat das Land verlaſſen; iſt nicht mehr Gott dieſes Landes — bekümmert ſich nicht mehr drum. —

V. 13. Und er ſprach zu mir: Du ſollt noch mehr größere Gräuel ſehen, die ſie thun.

V. 14. Und er führete mich hinein zum Thor an des Herrn Hauſe, das gegen Mitternacht ſtehet; und ſiehe, daſelbſt ſaßen Wei-

Weiber, die weineten über den Thamus a).

a) Weiber, die weineten über den Thamus. Thamus war, nach der orientaliſchen Fabellehre, der Gemahl der Venus, der bey den Griechen unter dem Namen Adonis vorkommt, ein ſehr ſchöner Jüngling, in Syrien, in der Gegend des Libanons, wo der Fluß Adonis, der bey Byblus ins Meer fällt, herkommt. Er ſoll auf dem Libanon von einem wilden Schwein getödtet worden ſeyn, welchen gewaltſamen Tod dieſes Thamus oder Adonis die Weibsleute jährlich um die Zeit, da derſelbe ehedem dieſen gewaltſamen Tod gelitten, an einem Feſt, welches zu Byblus (am Ausfluß des Adonis, wo die Venus einen prächtigen Tempel hatte, den Hiram erbaut haben ſoll) gehalten wurde, beweinten. Nach dem Lucian mußten diejenigen Weiber, welche ſich nicht der Gewohnheit unterwerfen wollten, zur Betrauerung des Adonis, des Gemahls der Venus, jährlich (nemlich an dieſem Adonisfeſt) ihr Haupthaar zu beſcheeren, ihre Leiber jedem, der nur wollte, gegen ein gewiſſes Geld, das der Göttinn gehörte, Preis geben. — Dieſer unflätbige Adonis- und Venusdienſt ward denn auch von den Juden, nebſt andern Arten von Abgötterey, ſogar im Tempel des allein wahren Gottes getrieben. —

B. 15. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind, ſieheſt du das? Aber du ſollt noch größere Gräuel ſehen, denn dieſe ſind.

B. 16. Und er führete mich in den innern Hof am Hauſe des Herrn; und ſiehe, vor der Thür am Tempel des Herrn, zwiſchen der Halle und dem Altar, da waren bey fünf und zwanzig Männer, die ihren Rücken gegen dem Tempel des Herrn, und ihr Angeſicht gegen dem Morgen gekehret hatten; und beteten gegen der Sonnen Aufgang a).

a) Allerdings noch ſchlimmer, als der Thamus- oder Adonisdienſt. Zwiſchen dem Heiligen und dem Tempel des wahren Gottes die Sonne, ein Geſchöpf des Jova, angebetet, — und noch dazu dem Tempel des wahren Gottes, in welchem das Symbol ſeiner ganz beſondern Gegenwart, die Bundeslade, ſtand, den Rücken zugekehrt, indem die aufgehende Sonne anbetet — !! —

B. 17. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind, ſiehſt du das? Iſts dem Hauſe Juda zu wenig, daß ſie alle ſolche Gräuel hie thun? So ſie doch ſonſt im ganzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben, und fahren zu, und reizen mich auch; und ſiehe, ſie halten die Weinreben an die Naſen a).

a) Beſſer: „Er ſprach zu mir: Mußt du nicht geſtehen, daß dieſes abſcheuliche Verbrechen ſind, die man hier begeht? Nicht genug, daß ſie das Land mit Gewaltthätigkeiten erfüllen und mich immer von neuem erzürnen; auch noch Reiſerbüſchel halten ſie vor ihre Naſen.“ d. i. ſie verehren auch noch obendrein die Sonne, — und borgen die Ceremonien dazu nicht blos von ihren Nachbarn, ſondern ſogar aus fernen Ländern — aus Perſien. Anquetil du Perron (Reiſen nach Oſtindien ꝛc. S. 665.) bemerkt, daß die Perſer (welche das Feuer oder die Sonne verehren) unter ihren Heiligthümern auch ein Bündel Reiſer (von Granat-

nat ſ Tamarinden ſ oder Dattelbäumen) hätten, das bey ihnen Barſam heißt, welches ſie vors Geſicht hielten und dem heil. Feuer entgegen. S. auch Hyde (Rel. Perſ. c. 27.). —

V. 18. Darum will ich auch wider ſie mit Grimm handeln; und mein Auge ſoll ihrer nicht verſchonen, und will nicht gnädig ſeyn. Und wenn ſie gleich mit lauter a) Stimme vor meinen Ohren ſchreyen, will ich ſie doch nicht hören b).

a) ſtarker — kläglicher. — b) wenn nemlich ihr Unglück einbricht, das ich, zur Strafe für dieſe ihre Miſſethaten, ihnen zuſchicke. —

Das 9 Kapitel.

Fortſetzung. Es wird dem Propheten das der Stadt und dem Tempel und dem ruchloſen Theil des Volks drohende göttliche Strafgerichte bildlich geoffenbaret.

V. 1. Und er rief mit lauter Stimme vor meinen Ohren, und ſprach: Es iſt nahe kommen die Heimſuchung der Stadt; und ein jeglicher habe ein mördlich Waffen in ſeiner Hand a).

a) Beſſer: „Hierauf rief in meine Ohren (d. i. es erſchallte in meine Ohren) eine ſtarke Stimme: Laſſet herkommen die Befehle haben über dieſe Stadt (nemlich das göttliche Strafgericht an ihr zu vollziehen), jeden mit ſeinem Mordgewehr in der Hand!" —

V. 2. Und ſiehe, es kamen ſechs Männer auf dem Wege vom Oberthor her, das gegen Mitternacht ſtehet, und ein jeglicher hatte ein ſchädlich Waffen a) in ſeiner Hand. Aber es war einer unter ihnen, der hatte Leinwand an, und einen Schreibzeug an ſeiner Seiten b). Und ſie giengen hinein, und traten neben den ehernen Altar c).

a) ein ſchädlich Waffen; zerſtörende Waffen, Mordgewehr. — b) der hatte Leinwand an (war in Byſſus — oder ſehr feines baumwollenes Zeug gekleidet. Daß dieſes zu damaliger Zeit eine ſehr herrliche Kleidung war, ſ. Th. 1. des bibl. Reallexikons unter „Baumwolle." S. 169.), und ein Schreibzeug an ſeiner Seiten (nemlich im Gürtel). Stellte alſo einen Schreiber vor. Noch heutiges Tags führen im Orient die Hojas (So heißen die Schreiber von Profeſſion, welche Bücher abſchreiben ꝛc. bey den Türken.) ihr Schreibzeug an der Seite im Gürtel, ſtatt deſſen Andere nur ihre Meſſer und Dolche hineinſtecken. S. Shaws Reiſen ꝛc. S. 199. — Olearius (Reiſe nach Moscau S. 857.) meldet von den Perſern, daß ſie einen Dolch, ein Meſſer, ein Schnupftuch und das Geld, die Schreiber von Profeſſion hingegen, welche die Bücher abſchreiben, ihr Schreibezeug, — Federmeſſer, ihren Wetzſtein, um es zu ſchärfen, ihre Briefe ꝛc. in ihren Gürteln trügen. Vergl. Beob. über den Orient. Th. 2. S. 469. Lüdeke (Türk. Reich. S. 335). bemerkt, „daß die meiſten, auch unter den Chriſten und Juden, welche ſchreiben können, das Schreibzeug an der linken Seite im Gürtel trügen." S. auch Schulzens Reiſen. Th. 5. S. 330. — c) d. i. neben dem Brandopferaltar. —

V. 3. Und die Herrlichkeit des Gottes Iſrael erhub ſich von dem Cherub, über dem ſie war a),

zu

zu der Schwelle am Hauſe b); und rief dem, der die Leinwand an hatte, und den Schreibzeug an ſeiner Seiten c).

a) über dem ſie (bisher geweſen) war. S. Kap. 1, 22. 26. 27. 28. — b) zu der Schwelle am Hauſe; zur Schwelle des Tempels. — c) S. V. 2. b. —

V. 4. Und der Herr ſprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jeruſalem; und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn a) die Leute, ſo da ſeufzen und jammern über alle Gräuel, ſo darinnen geſchehen b).

a) zeichne mit einem Zeichen an die Stirn. Offenbar. Joh. 7, 2. Kap. 9, 4. giebt über das Zeichen Erläuterung. Nemlich ein Siegel — in Duſch oder verdickte Dinte getunkt oder damit beſtrichen, und dann ſo aufgedrückt. Die Morgenländer unterſiegeln ihre Schriften weder mit Lack, noch mit Oblaten, noch mit Wachs, ſondern — mit Duſch oder Dinte, deren ſie ſich auch zum Schreiben bedienen. Ihr Petſchaft iſt ein Siegelring, meiſt ein Carneol, den ſie mit ihrer Dinte ſchwarz machen, und dann das Siegel, ſtatt ihrer Unterſchrift ꝛc., oder auch um etwas zu zeichnen, aufdrücken. Deswegen wird des Schreibers mit dem Schreibzeug an der Seite (V. 2.) erwähnt, — weil zur Aufdrückung der zeichnenden Siegel Dinte nöthig war. — b) die Leute (ſollte der in feines Weiß Gekleidete mit aufgedrückten Siegeln auf der Stirn zeichnen), ſo da — geſchehen; die alſo an den Gräueln keinen Antheil nehmen, ſie vielmehr verabſcheuen, — und folglich unſchuldig ſind. —

V. 5. Zu jenen a) aber ſprach er, daß ichs hörete: Gehet dieſem nach durch die Stadt, und ſchlaget drein: Eure Augen ſollen nicht ſchonen, noch überſehen b).

a) jenen; den fünf übrigen Männern. — b) Gebet dieſem (dem der die Siegel auf die Stirnen der Unſchuldigen gedrückt hat) nach — ſchlaget drein (hauet nieder!) — noch überſehen; Erbarmen zeigen. —

V. 6. Erwürget beyde Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles todt; aber die das Zeichen an ſich haben, derer ſollt ihr keinen anrühren. Fahet aber an an meinem Heiligthum. Und ſie fiengen an an den alten Leuten, ſo vor dem Hauſe waren a).

a) an den alten Leuten, ſo vor dem Hauſe waren; an den Aelteſten, die vor dem Tempel ſtanden. S. Kap. 8, 11. a. —

V. 7. Und er ſprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus a), und machet die Vorhöfe voll todter Leichnam; gehet heraus b). Und ſie giengen heraus, und ſchlugen c) in der Stadt.

a) Verunreiniget das Haus. Entweyhet den Tempel, — nemlich durch Blut. — Denn ich wohne nun nicht mehr drinn! — b) (und) gehet (dann) heraus. — c) ſchlugen; hieben nieder — würgten. —

V. 8. Und da ſie ausgeſchlagen hatten a), war ich noch übrig. Und ich fiel auf mein Angeſicht, ſchriee und ſprach: Ach Herr Herr, willt du denn alle Uebrigen in Iſrael verderben, daß du deinen Zorn ſo ausſchütteſt über Jeruſalem b)?

a) ausgeſchlagen hatten; mit dem Niederhauen fertig waren. —

b) daß du — Jeruſalem. Beſſer: „wenn du einſt (denn jetzt geſchahs nur im Bilde!) deinen Zorn ausſchütten wirſt über Jeruſalem." =

V. 9. Und er ſprach zu mir: Es iſt die Miſſethat des Hauſes Iſrael und Juda allzuſehr groß; es iſt eitel Gewalt a) im Lande, und Unrecht b) in der Stadt. Denn ſie ſprechen: Der Herr hat das Land verlaſſen, und der Herr ſiehet uns nicht c).

a) Gewalt; Blutvergießen, Morden ꝛc. = b) Unrecht; Abweichung; — Treuloſigkeit gegen mich — Abgötterey ꝛc. = c) S. Kap. 8, 12. b. =

V. 10. Darum ſoll mein Auge auch nicht ſchonen, will auch nicht gnädig ſeyn; ſondern ich will ihr Thun auf ihren Kopf werfen a).

a) Sie dafür büßen laſſen — ſie dafür ſtrafen. =

V. 11. Und ſiehe, der Mann, der die Leinwand anhatte, und den Schreibzeug an ſeiner Seiten, antwortete und ſprach: Ich habe gethan, wie du mir geboten haſt a).

a) Habe die Unſchuldigen ausgezeichnet, daß ſie nicht mit niedergehauen worden ſind. =

Das 10 Kapitel.

Fortſetzung. Es wird dem Propheten die Einäſcherung der Stadt Jeruſalem und des Tempels bildlich und überhaupt die einſtige richterliche Gegenwart Gottes vorgeſtellt, da Jeruſalem ꝛc. zerſtört werden ſoll.

V. 1. Und ich ſahe, und ſiehe am Himmel über dem Haupt der Cherubim war es geſtalt wie ein Saphir, und über denſelbigen war es gleich anzuſehen wie ein Thron a).

a) S. Kap. 1, 26. =

V. 2. Und er ſprach zu dem Mann im Leinwand a): Gehe hinein zwiſchen die Räder unter dem Cherub b), und faſſe die Hände voll glühender Kohlen, ſo zwiſchen den Cherubim ſind c), und ſtreue ſie über die Stadt d). Und er gieng hinein, daß ichs ſahe, da derſelbige hinein gieng.

a) S. Kap. 9, 2. = b) zwiſchen die Räder unter dem Cherub (Cherubinen. Cherub ſteht hier kollektiv. Denn die Räder waren unter den Cherubinen, unten auf dem Boden, neben ihnen. Kap. 1, 15. = c) glühender Kohlen, ſo zwiſchen den Cherubim ſind. S. Kap. 1, 13. = d) und ſtreue ſie (die glühenden Kohlen) über die Stadt. — Bild der Einäſcherung Jeruſalems durch die Chaldäer, als das Werkzeug der göttlichen Rache. =

V. 3. Die Cherubim aber ſtunden zur Rechten am Hauſe; und der Vorhof ward inwendig voll Nebels a).

a) Beſſer: „Die Cherubinen ſtanden auf der rechten Seite des Tempels, als der Mann hineingieng, und die Wolke (ſ. Kap. 1, 4) erfüllte den innern Vorhof." — nemlich den Vorhof der Prieſter. =

V. 4. Und die Herrlichkeit des Herrn erhub ſich von dem Cherub a) zur Schwellen am Hauſe b); und das Haus ward voll Nebels, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn c).

a) Die Herrlichkeit des Herrn (d. i.

(d. i. die Gottheit in ihrem prachtvollen Glanz ꝛc. S. Kap. 1, 28.) erhub (erhob) ſich von dem Cherub; von den Cherubinen V. 2. b. — b) zur Schwelle des Tempels, d. i. zu der Schwelle des Thors zwiſchen dem Vorhof der Prieſter und dem Vorhof des Volks. — c) und das Haus — des Herrn. Beſſer: „Da ward der Tempel mit der Wolke erfüllt, und der Vorhof voll vom Glanz der Majeſtät Jovas.“ Kap. 1, 28. —

V. 5. Und man hörete die Flügel der Cherubim rauſchen bis heraus vor den Vorhof a), wie eine Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet b).

a) bis heraus vor den Vorhof. Beſſer: „bis in den äußern Vorhof“ (des Volks). — b) wie eine — redet, d. i. wie wenn der Allerhöchſte donnert. —

V. 6. Und da er dem Manne im Leinwand geboten hatte, und geſaget: Nimm Feuer zwiſchen den Rädern unter den Cherubim a); gieng derſelbige hinein, und trat bey das Rad b).

a) V. 2. — b) bey das Rad. Beſſer kollektiv: „bey die Räder.“ —

V. 7. Und der Cherub ſtreckte ſeine Hand heraus zwiſchen den Cherubim zum Feuer, das zwiſchen den Cherubim war, nahm davon, und gabs dem Manne im Leinwand in die Hände, der empfiengs und gieng hinaus.

V. 8. Und erſchien an den Cherubim gleich wie eines Menſchen Hand unter ihren Flügeln a).

a) Und erſchien — Flügeln. Beſſer: „Es ſchien nemlich, als wenn die Cherubim etwas wie Menſchenhände unter ihren Flügeln hätten.“ — Dies iſt gleichſam eine Parentheſe und erläuternde Anmerkung wegen des V. 7., wo einer Hand, ſo ein Cherub ausgeſtreckt, womit er Kohlen genommen, und ſie dem weiß Gekleideten gegeben habe, erwähnt wird, beygefügt. —

V. 9. Und ich ſahe, und ſiehe, vier Räder ſtunden bey den Cherubim, bey einem jeglichen Cherub ein Rad; und die Räder waren anzuſehen gleich wie ein Türkis a),

a) S. Kap. 1, 15. 16. —

V. 10. Und waren alle vier eins wie das ander, als wäre ein Rad im andern a).

a) S. Kap. 1, 16. —

V. 11. Wenn ſie gehen ſollten, ſo konnten ſie in alle ihre vier Oerter gehen, und durften ſich nicht rum lenken, wenn ſie giengen a); ſondern wohin das erſte gieng, da giengen ſie hinnach, und durften ſich nicht rum lenken b),

a) S. Kap. 1, 17. — b) Wo die beyden vordern hinwärts giengen, da giengen auch die beyden hintern gerade nach, ohne ſich erſt herum zu drehen. Weil ſie nemlich auf vier Seiten Geſichter hatten. Jede ihrer vier Seiten war vorn, keine hinten. —

V. 12. Sammt ihrem ganzen Leibe, Rücken, Händen und Flügeln. Und die Räder waren voll Augen, um und um, an allen vier Rädern a).

a) Beſſer: „Alle ihre Leiber und ihre Rücken und ihre Hände und ihre Flügel, wie auch die Räder, waren rings herum voller Strahlen, an allen vieren.“ S. Kap. 1, 18. —

V. 13. Und es rief zu den Rädern, Galgal, daß ichs hörete a).

a) Beſſer: „Und dieſe Räder wurden Galgal genannt, daß ichs hörte.“ — Galgal würde recht buchſtäblich heißen: „Walzwalz“ von Wälzen. — und zwar verdoppelt (Walzwalz), weils gleichſam Doppelräder waren, wie zwey Räder allemal doppelt in einander geſteckt. S. V. 10. und Kap. 1, 16. —

V. 14. Ein jegliches hatte vier Angeſichte: Das erſte Angeſicht war ein Cherub a), das andere ein Menſch, das dritte ein Löwe, das vierte ein Adler b).

a) Cherub. Dafür ſteht oben Kap. 1, 10. „Ochs“ oder Rind. — Der Prophet ſah hier vermuthlich auf die Etymologie des Worts Cherub, welches (vergl. das Chaldäiſche und Syriſche! alſo die Sprache, die in der Gegend, wo der Prophet nun ſchon etliche Jahre gewohnt hatte, geredet wurde) ſo viel, als „Pflüger“ (bos arator —) heißen kann. S. das bibl. Reallexikon meinen Th. 1. unter „Cherub“ Anmerk. 2. S. 284. — b) S. oben Kap. 1, 10. —

V. 15. Und die Cherubim ſchwebeten empor a). Es iſt eben das Thier, das ich ſahe am Waſſer Chebar b).

a) ſchwebeten empor; erhoben ſich; hoben ſich in die Höhe; oder: „konnten ſich auch empor ſchwingen.“ Und dazu ſchienen ſie die Flügel zu haben. — b) Es iſt — Chebar. — d. i. Dieſelbe wunderbare Thiergeſtalt ſah ich in dem Traumgeſicht am Fluſſe Chebar. —

V. 16. Wenn die Cherubim giengen, ſo giengen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Cherubim ihre Flügel ſchwungen, daß ſie ſich von der Erden erhuben, ſo lenketen ſich die Räder auch nicht von ihnen a).

a) Die Räder blieben bey den Cheruben, auch wenn ſie ſich in die Höhe ſchwungen. —

V. 17. Wenn jene ſtunden, ſo ſtunden dieſe auch; erhuben ſie ſich, ſo erhuben ſich dieſe auch: Denn es war ein lebendiger Wind in ihnen a).

a) S. Kap. 1, 20. 21. —

V. 18. Und die Herrlichkeit des Herrn gieng wieder aus von der Schwelle am Hauſe a), und ſtellete ſich über die Cherubim b).

a) Von der Tempelſchwelle, S. bey V. 4. — b) und ſtellte ſich (wieder) über die Cherubim; wie zuvor. —

V. 19. Da ſchwungen die Cherubim ihre Flügel, und erhuben ſich von der Erden vor meinen Augen, und da ſie ausgiengen, giengen die Räder neben ihnen a); und ſie traten in das Thor am Hauſe des Herrn gegen Morgen: und die Herrlichkeit des Gottes Iſrael war über ihnen b).

a) und da ſie ausgiengen (fortgiengen, — die Thiere nemlich), giengen (liefen) die Räder neben ihnen. Die Räder blieben nicht zurück. — b) und ſie traten (blieben ſtehen. Der Wagen Gottes — hielt) in das Thor — Morgen (beſſer: „über dem öſtlichen Tempelthor.“): und — ihnen. Kap. 1, 26-28. —

V. 20 Das iſt das Thier, das ich unter dem Gott Iſrael ſahe, am Waſſer Chebar; und merkte, daß es Cherubim wären a).

a) Das iſt da (daſſelbe) Thier, das ich unter dem Gott Iſrael

ſahe

ſahe (Denn Jovas Thron war über dieſen Thieren. V. 1. und Kap. I, 26. ff.), am Waſſer (Fluß) Chebar (V. 15.); und merkte, daß es (nemlich dieſe Wundergebilde von Thieren) Cherubim wären; Cherube, dergleichen auf der Bundeslade ſind — die Donnerſphäre Gottes und deſſen Donnerwagen — das Symbol ſeiner ganz beſondern und zwar hier, — richterlichen — Gegenwart. —

V. 21. Da ein jegliches vier Angeſichte hatte, und vier Flügel, und unter den Flügeln gleich wie Menſchen Hände a).

a) S. Kap. 1, 8. —

V. 22. Es waren ihre Angeſichte geſtalt, wie ich ſie am Waſſer Chebar ſahe; und giengen ſtracks vor ſich a).

a) S. Kap. 1, 9. —

Das 11 Kapitel.

Fortſetzung und Beſchluß des Geſichts. Der Prophet ſiehet Verführer, die die Drohungen der Propheten nicht achten, ſondern an ihrer Erfüllung zweifeln Ihre Strafe. — Verheißung der Rückkunft des iſraelitiſchen Volks ins Vaterland.

V. 1. Und mich hub ein Wind auf, und brachte mich zum Thor am Hauſe des Herrn, das gegen Morgen ſiehet; und ſiehe, unter dem Thor waren fünf und zwanzig Männer a). Und ich ſahe unter ihnen Jaſanja, den Sohn Aſſur, und Platja, den Sohn Benaja, die Fürſten im Volk b)

a) S. oben Kap. 8, 16. — b) Fürſten im Volk; Vorſteher des Volks. Beyde kommen, außer dieſer Stelle, nirgends wieder vor. Wir wiſſen alſo weiter nichts von ihnen. Der Jaſanja in dieſer Stelle iſt von dem Kap. 8, 11. verſchieden; denn ſie hatten verſchiedene Väter. —

V. 2. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind, dieſe Leute haben unſelige a) Gedanken, und ſchädliche Rathſchläge in dieſer Stadt.

a) unſelige; frevelhafte, gottloſe. —

V. 3. Denn ſie ſprechen: Es iſt nicht ſo nahe, laſſet uns nur Häuſer bauen; ſie iſt der Topf, ſo ſind wir das Fleiſch a).

a) Es iſt nicht ſo nahe (das Unglück, das uns die Propheten (z. B. ein Jeremia ꝛc.) drohen), laſſet uns nur Häuſer bauen; ſie (Jeruſalem) iſt der Topf, ſo ſind wir das Fleiſch. Wir ſind das Fleiſch. — Iſt eine proverbiale Redensart. Der Sinn iſt: Wir ſind in unſrer Stadt, die rings herum mit einer hohen, veſten Mauer umgeben iſt, ſicher — eben ſo ſicher, als das Fleiſch in einem kupfernen Topf (denn dergleichen waren unter den Juden am gewöhnlichſten), das man auf der Seite, wo doch nirgends Oefnung iſt, herausholen wollte. Wir werden wohl in unſrer Stadt bleiben — niemand wird uns herausholen! — Vergl. V. 7. —

V. 4. Darum ſollt du, Menſchenkind, wider ſie weißagen a).

a) ihnen ihr Schickſal von meinetwegen ankündigen. —

V. 5. Und der Geiſt des Herrn fiel auf mich, und ſprach zu mir: Sprich, ſo ſagt der Herr: Ihr habet alſo geredet, ihr vom Hauſe Iſrael, und eures Geiſtes Gedanken a) kenne ich wohl.

a) eure euch aufſteigende Gedanken. —

V. 6. Ihr habet viel erſchlagen in dieſer Stadt, und ihre Gaſſen liegen voller Todten a).

a) S. Kap. 7, 23. Kap. 8, 17. Kap. 9, 9. —

V. 7. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Die ihr darinnen getödtet habet, die ſind das Fleiſch, und ſie iſt der Topf: Aber ihr müſſet hinaus a).

a) Die ihr darinnen (in der Stadt Jeruſalem) getödtet habet (V. 6.), die ſind das Fleiſch, und ſie (Jeruſalem) iſt der Topf (dieſe werden und ſollen wol drinnen bleiben —): Aber ihr (die ihr noch lebet und dieſe Gewaltthäter ſeyd) müſſet hinaus; — Aber euch — will ich wol heraus kriegen! —

V. 8. Das Schwerdt, das ihr fürchtet, das will ich über euch kommen laſſen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Krieg (nemlich mit den Chaldäern) fürchtet ihr, und Krieg will ich über euch bringen! — Was ihr fürchtet, ſoll euch auf fürchterliche Weiſe treffen. —

V. 9. Ich will euch von dannen heraus ſtoßen, und den Fremden in die Hand geben a); und will euch euer Recht thun.

a) Ich will euch ſchon heraus bringen (aus eurer veſten Stadt), und euch Barbaren (den Chaldäern) in die Gewalt geben, — und die verdienten Strafen an euch vollziehen! —

V. 10. Ihr ſollt durchs Schwerdt fallen; in den Gränzen Iſrael will ich euch richten; und ſollt erfahren, daß ich der Herr bin a).

a) Ihr — fallen (Ihr ſollt mit dem Schwerdt niedergehauen werden); in (an) den Gränzen Iſrael will ich euch richten (ſtrafen. Ein merkwürdiger Beleg hierzu iſt Jerem. 52, 24-27. 2 Kön. 25, 18-21., wo die Rädelsführer der Rebellion wider die Chaldäer zu Ribla im Lande Hemath (alſo an der iſraelitiſchen Gränze) auf Nebucadnezars Befehl hingerichtet wurden.); und ꝛc. —

V. 11. Die Stadt aber ſoll nicht euer Topf ſeyn, noch ihr das Fleiſch darinnen a); ſondern in den Gränzen Iſrael will ich euch richten b).

a) d. i. ihr ſollt nicht in eurer veſten Stadt ſo ſicher ſeyn, als ihr euch einbildet. S. V. 3. — b) ſondern in den Gränzen Iſrael (an der iſraelitiſchen Gränze) will ich euch richten; hinrichten laſſen. S. Jer. 52, 27. 2 Kön. 25, 21. Die Vorſteher des Volks führten dieſe Sprache (V. 3. vergl. mit V. 1.), und eben dieſe wurden zu Ribla an der iſraelitiſchen Gränze hingerichtet. —

V. 12. Und ſollet erfahren, daß ich der Herr bin: Denn a) ihr nach meinen Geboten nicht gewandelt habt, und meine Rechte nicht gehalten b); ſondern gethan nach der Heiden Weiſe, die um euch her ſind c).

a) Denn; Sintemal. — b) meine Rechte nicht gehalten; nach meinen Vorſchriften nicht gehandelt. — c) ſind; wohnen. —

V. 13. Und da ich ſo weißagte, ſtarb Platja, der Sohn Benaja a). Da fiel ich auf mein Angeſicht, und ſchriee mit lauter Stimme, und ſprach: Ach Herr Herr, du wirſts mit den übrigen Iſrael gar ausmachen b).

a) ſtarb — Sohn Benaja. Dieſer, als der eine Vorſteher des Volks, ſtellte den einen und vielleicht den

grö-

größern Theil des Volks vor. Sein Tod — war Vorbedeutung des Todes oder Untergangs des größern Theils der im Lande noch übrigen Nation. — b) S. Kap. 9, 8. —

V. 14. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach a):

a) Da geſchah — ſprach. Ich erhielt folgendes Orakel ꝛc. —

V. 15. Du Menſchenkind, deine Brüder und nahe Freunde, und das ganze Haus Iſrael, ſo noch zu Jeruſalem wohnen, ſprechen wol unter einander: Jene ſind vom Herrn ferne weggeflohen; aber wir haben das Land innen a).

a) ſo noch zu Jeruſalem (und im übrigen jüdiſchen Lande) wohnen (die nicht mit Jechonia nach Babylonien ins Exil geführt worden ſind), ſprechen — Jene (nemlich die unter und mit Jechonia nach Babylonien verpflanzten Juden, — welche gerade der reichſte und vornehmſte Theil der Nation waren) ſind vom — weggeflohen (ſind fern von Jova. Oder: haben ſich von Jova entfernt); aber — innen. Uns — iſt das Land zum Eigenthum — zum Beſitz eingegeben. — Jene ſind fern von Jovas Tempel, und wol auch fern von ſeiner Religion, — denn vermuthlich verehren ſie Babyloniens Gottheiten — können ſich alſo des Beyſtandes unſers Landesgottes, Jova, nicht getröſten — nicht hoffen, wieder in ihr Vaterland zurück zu kommen! aber wir! wir — beſitzens noch! und bleiben in deſſen Beſitz! — So denken die in Judäa noch übrigen Juden. —

V. 16. Darum ſprich du: So ſpricht der Herr Herr: Ja ich habe ſie a) fern weg unter die Heiden laſſen treiben, und in die Länder zerſtreuet; doch will ich bald ihr Heiland ſeyn in den Ländern, dahin ſie kommen ſind b).

a) zwar. — b) doch will — ſind. Beſſer: „allein ich will doch ihre Zuflucht ſeyn, in der kurzen Zeit, in den Ländern, dahin ſie gekommen ſind.“ — „in der kurzen Zeit“ die ſie nemlich im Exil zubringen müſſen. — Es wird hier die irrige Meynung der in Judäa noch übrigen Juden, daß ſich Jova um die unter und mit Jechonia nach Babylonien geführten Juden, als fern von Jovas Tempel, — nicht bekümmere, und ſie ſich nicht um ihn, — widerlegt. — Ja! ich habe ſie zwar aus ihrem Lande ins Exil führen laſſen, — aber — ich bin auch dort, in der kurzen Zeit, die ſie daſelbſt zubringen müſſen, ihr Heiligthum — ihr Tempel — ihr Aſyl — ihre Zuflucht. Jene in Judäa haben zwar den Tempel, — aber mich nicht. — Jene haben den Tempel nicht, — aber mich dafür! — Und allerdings die unter und mit Jechonia nach Babylonien verpflanzten Juden waren weit beſſer, als die noch im Lande zurück waren. —

V. 17. Darum ſprich: So ſagt der Herr Herr: Ich will euch a) ſammlen aus den Völkern, und will euch ſammlen aus den Ländern, dahin ihr zerſtreuet ſeyd; und will euch das Land Iſrael geben b).

a) wieder. — b) wieder zum Beſitz geben. —

V. 18. Da ſollen ſie kommen, und alle Scheuel und Gräuel daraus wegthun a).

a) Alle noch übrige Spuren vom ehemals in ihrem Lande getriebenen Götzendienſt wegſchaffen. —

V. 19. Und will euch ein einträchtig Herz geben, und einen neuen Geiſt in euch geben: und will das ſteinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleiſchern Herz geben a).

a) Und — einträchtig Herz geben (Sollt dann alle einmüthig mich verehren), und einen neuen Geiſt (neue, gute Geſinnungen — ganz andere, als ehedem die Bewohner dieſes Landes gehabt haben) in euch geben (vergl. Jer. 31, 33. Ezech. 36, 26.): und will das ſteinerne (harte, unempfindliche, fühlloſe) Herz — ein fleiſchern Herz (d. i. ein Herz, wie es ein Menſch haben muß — ein empfindſames, weicheres Herz) geben. —

V. 20. Auf daß ſie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun a). Und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn b).

a) Auf daß (richtiger: So daß) ſie in meinen Sitten wandeln (nach meinen Vorſchriften handeln), und meine Rechte halten (meine Gebote beobachten; über meine Gebote halten), und darnach thun. — b) Jer. 31, 33. —

V. 21. Denen aber, ſo nach ihres Herzens Scheueln und Gräueln wandeln, will ich ihr Thun auf ihren Kopf werfen a), ſpricht der Herr Herr.

a) Denen aber, ſo — wandeln (nach ihren eignen ſcheußlichen, abſcheulichen Gedanken handeln, — die ihren Sinnen ſchmeichelnde abſcheuliche und zum Theil recht eigentlich unfläthige Abgöttereyen treiben), will — werfen. S. bey Kap. 9, 10. a. —

V. 22. Da ſchwungen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder giengen neben ihnen a), und die Herrlichkeit des Gottes Iſrael war oben über ihnen a).

a) S. Kap. 10, 19. —

V. 23. Und die Herrlichkeit des Herrn erhub ſich aus der Stadt; und ſtellete ſich auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt liegt a).

a) Das iſt der Oelberg. Zach. 14, 4. Hieher erhob ſich die Majeſtät Gottes von dem öſtlichen Tempelthor. S. Kap. 10, 19. —

V. 24. Und ein Wind hub mich auf, und brachte mich im Geſicht und im Geiſte Gottes in Chaldäa, zu den Gefangenen a), und das Geſichte, ſo ich geſehen hatte, verſchwand vor mir.

a) und brachte mich im Geſichte und im Geiſte Gottes (d. i. in einem göttlichen Traum und in einer Entzückung — wieder) in Chaldäa (nach Babylonien, an den Fluß Chebar), zu den Gefangenen; Exulanten. Kap. 1, 1. — In dem Traumgeſicht (alſo nicht wirklich!) ward der Prophet von einem Wind nach Jeruſalem geführt (Kap. 8, 3.), und ſo führte ihn der Wind wieder zurück an den Chebar zu ſeinen Mitexulanten. —

V. 25. Und ich ſagte den Gefangenen a) alle Worte des Herrn, die er mir gezeiget hatte b).

a) Gefangenen; Exulanten (V. 24.), — und zwar den Senioren derſelben, in deren Gegenwart der Prophet das göttliche Geſicht ſah. Kap. 8, 1. ff. — b) alles, was er mir in dieſem Geſicht gezeigt und geſagt hatte. —

Das 12 Kapitel.

Symboliſche Beſchreibung der bevorſtehenden Flucht des Königs Zedekia, der Wegführung und des Unglücks des im Lande noch übrigen jüdiſchen Volks; — Beſtrafung derer jenigen, welche an der Erfüllung der Geſichte des Propheten zweifeln.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, du wohneſt unter einem ungehorſamen Hauſe a); welches hat wol Augen, daß ſie ſehen könnten, und wollen nicht ſehen; Ohren, daß ſie hören könnten, und wollen nicht hören; ſondern es iſt ein ungehorſam Haus.

a) Hauſe; Geſchlecht, Volk. —

V. 3. Darum, du Menſchenkind, nimm dein Wandergeräthe, und zeuch am lichten Tage davon vor ihren Augen. Von deinem Ort ſollt du ziehen an einen andern Ort, vor ihren Augen; ob ſie vielleicht merken wollten, daß ſie ein ungehorſam Haus ſind a). —

a) Beſſer: „Du Menſch, ſchaffe dir Reiſegeräthe an, und mache den Tag über Anſtalten zum Wegziehen vor ihren Augen, und ziehe dann wirklich von deinem Orte weg zu einem andern vor ihren Augen. Vielleicht werden ſie aufmerkſam, ob ſie gleich ein ungehorſames Volk ſind.“ — —

V. 4. Und ſollt dein Geräthe heraus thun, wie Wandergeräthe bey lichtem Tage vor ihren Augen; und du ſollt ausziehen des Abends vor ihren Augen, gleich wie man auszeucht, wenn man wandern will.

V. 5. Und du ſollt durch die Wand brechen vor ihren Augen, und daſelbſt durch ausziehen a).

a) Der Prophet iſt hier ein Omen oder Vorbild vom König Zedekia, der königlichen Familie und deren Gefolge ꝛc. Als Zedekia, da er ſah, daß alles verloren war, aus Jeruſalem flüchtete, gieng er nicht aus einem öffentlichen Thor hinaus (denn da wäre er gleich verrathen geweſen), ſondern durch die Pforte zwiſchen den beyden Mauern, am königlichen Garten, — und zwar des Nachts geſchah dies. — Jerem. 39, 4. Kap. 52, 7. — Deswegen mußte der Prophet mit eingebrochener Nacht ausziehen. —

V. 6. Und du ſollt es auf deine Schulter nehmen, vor ihren Augen, und wenn es dunkel worden iſt a), heraus tragen. Dein Angeſicht ſollt du verhüllen, daß du das Land nicht ſieheſt b): Denn ich habe dich dem Hauſe Iſrael zum Wunderzeichen geſetzet c).

a) im Finſtern. Jer. 39, 4. Kap. 52, 7. — b) Dein Angeſicht ſollt du verhüllen, daß du das Land (Babylonien nemlich, wo der Prophet exulirte) nicht ſieheſt. Zur Vorbedeutung, daß der König Zedekia blind nach Babylonien kommen — hinkommen und es nicht ſehen werde. Es wurden nemlich Zedekia, nachdem ſeine Söhne hingerichtet worden, die Augen ausgeſtochen, und ſo wurde er blind nach Babylonien geführt. Jerem. 39, 7. Kap. 52, 11. — c) Denn ich habe dich dem Hauſe Iſrael zum Wunderzeichen (zum Omen, Vorbild, Vorbedeutung) geſetzet; gemacht, beſtimmt. —

V. 7. Und ich that, wie mir befohlen war, und trug mein Ge-

räthe heraus wie Wandergeräthe bey lichtem Tage; und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand; und da es dunkel worden war, nahm ichs auf die Schulter, und trugs heraus vor ihren Augen.

V. 8. Und früre Morgens geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

V. 9. Menſchenkind, hat das Haus Iſrael, das ungehorſame Haus, nicht zu dir geſagt: Was machſt du?

V. 10. So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Dieſe Laſt betrift den Fürſten zu Jeruſalem, und das ganze Haus Iſrael, das darinnen iſt a).

a) Dieſe Laſt (Weißagung, — dieſes prophetiſche Symbol) betrift (und bedeutet) den Fürſten (d. i. König Zedekia) zu Jeruſalem, und das ganze Haus (Geſchlecht) Iſrael (d. i. von Iſrael oder Jakob abſtammende Juden), das darinnen iſt (noch zu Jeruſalem und in dem jüdiſchen Lande wohnet). —

V. 11. Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen a): wie ich gethan habe, alſo ſoll euch geſchehen, daß ihr wandern müſſet, und gefangen geführet werden b).

a) Wunderzeichen. S. bey V. 6. c. — b) ins Elend und in die Sklaverey nach Babylonien. —

V. 12. Ihr Fürſt wird auf der Schulter tragen im Dunkeln; und muß ausziehen durch die Wand, ſo ſie brechen werden, daß ſie dadurch ausziehen: ſein Angeſicht wird verhüllet werden, daß er mit keinem Auge das Land ſehe a).

a) Ihr Fürſt (Zedekia) wird (ſelbſt) auf der Schulter tragen (nemlich ſeine vorzüglichſten Bedürfniſſe, oder Koſtbarkeiten, die er zu retten wünſcht, wenn er flüchtet) im Dunkeln (im Finſtern — in finſterer Nacht. Denn Zedekia floh in der Nacht. S. bey V. 6.); und muß — ausziehen (beſſer: „und damit ausziehen, die Mauer wird man durchgraben, und dadurch ſeine Sachen hinaus bringen.“ — d. i. Nicht zu einem öffentlichen Thore wird er hinaus gehen, ſondern durch ein Loch der Mauer. Er gieng durch die Pforte beym königl. Garten. S. bey V. 5.): ſein Angeſicht wird verhüllet werden (poetiſch von der Blindheit geſagt. Eigentlich: „Man wird ſein Geſicht verhüllen,“ d. i. ihm die Augen ausſtechen, daß er nicht ſehen kann, wie wenn ihm das Geſicht verhüllt wäre. Jer. 39, 7. Kap. 52, 11.), daß er mit — ſehe; wohin er nemlich geführet wird. — V. 13. —

V. 13. Ich will auch mein Netze über ihn werfen, daß er in meiner Jagd gefangen werde a). Und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land, das er doch nicht ſehen wird, und ſoll daſelbſt ſterben b).

a) Ich will — Jagd (Schlinge) gefangen werde. Zedekia floh nach dem Jordan zu. Allein die Chaldäer holten ihn ein, und bekamen ihn mit den Seinigen gefangen. Kap. 39, 5. Kap. 52, 8. 9. — b) Und will — das er doch nicht ſehen wird (weil ihm zuvor die Augen ausgeſtochen werden), und ſoll ꝛc. —

V. 14. Und alle, die um ihn her ſind, ſeine Gehülfen, und alle ſeinen Anhang, will ich unter alle Winde zerſtreuen, und das

Schwert

Schwerdt hinter ihnen her ausziehen a).

a) Vergl. Kap. 5, 2. —

V. 15. Und ſollen ſie erfahren, daß ich der Herr ſey; wenn ich ſie unter die Heiden a) verſtoße, und in die Länder zerſtreue.

a) unter andere Völker. —

V. 16. Aber ich will ihrer etliche wenige a) überbleiben laſſen vor dem Schwerdt, Hunger und Peſtilenz; die ſollen jener Gräuel erzählen unter den Heiden, dahin b) ſie kommen werden; und ſollen erfahren, daß ich der Herr ſey.

a) etliche wenige; eine geringe Anzahl, — gegen diejenigen, die umkommen werden, gerechnet. — b) unter den Heiden (denjenigen Völkern), dahin (unter welche) ꝛc. —

V. 17. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 18. Du Menſchenkind, du a) ſollt dein Brodt eſſen mit Beben, und dein Waſſer trinken mit Zittern und Sorgen b).

a) du — Ezechiel, als das Vorbild deiner Nation. — b) Sorgen; kümmerlich — ängſtlich. —

V. 19. Und ſprich zum Volke im Lande: So ſpricht der Herr Herr von den Einwohnern zu Jeruſalem im Lande Iſrael a): Sie müſſen ihr Brodt eſſen in Sorgen b), und ihr Waſſer trinken im Elende c): denn das Land ſoll wüſte werden von allem, das drinnen iſt, um des Frevels willen aller d) Einwohner.

a) den zu Jeruſalem und in Judäa noch wohnenden Juden. — b) in Sorgen; kümmerlich. — c) im Elende; in völliger Betäubung, mit Staunen über die Größe ihres Unglücks. — d) ſeiner. —

V. 20. Und die Städte, ſo wohl bewohnet ſind, ſollen verwüſtet, und das Land öde werden; alſo ſollt ihr erfahren, daß ich der Herr ſey.

V. 21. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 22. Du Menſchenkind, was habt ihr für ein Sprichwort im Lande Iſrael? Und ſprechet a): Weil ſichs ſo lange verzeucht, ſo wird nun fort nichts aus der Weißagung b).

a) und ſprechet; beſſer: „nemlich:“ — b) Weil ſichs — Weißagung. Die Zeit verziehe ſich, und das Geſichte wird wol gar unerfüllt bleiben. Oder der Sinn iſt dieſer: „Entweder wird es noch lange verziehen, ehe die Weißagungen von dem Unglück unſers Staats und Volks erfüllt werden, — und wir erlebens gar nicht, — oder — ſie bleiben ganz unerfüllt. —

V. 23. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Ich will das Sprichwort aufheben, daß man es nicht mehr führen ſoll in Iſrael. Und rede zu ihnen. Die Zeit iſt nahe, und alles, was geweißaget iſt a).

a) nemlich die Erfüllung der Weißagungen. —

V. 24. Denn ihr ſollt nun fort innen werden, daß kein Geſichte fehlen, und keine Weißagung lügen wird wider das Haus Iſrael a).

a) Kein prophetiſches Traumgeſicht, keine Weißagung ſoll hinfort mehr unerfüllt bleiben. Es gab um die Zeit viele falſche Propheten, über welche Jeremias ſo oft klagt,

und wider welche auch Ezechiel im folgenden Kapitel eifert. Dieſer ihre Weißagungen waren erdichtet, und wurden nicht erfüllt. Dies that auch den wahren Propheten Schaden, daß man ihren Weißagungen nicht immer glaubte. Aber mit den falſchen Propheten ſolls aus werden (Kap. 13.), hingegen alle Geſichte und Weißagungen der wahren Propheten pünktlich erfüllt werden. —

V. 25. Denn ich bin der Herr, was ich rede, das ſoll geſchehen, und nicht länger verzogen werden a); ſondern bey eurer Zeit, ihr ungehorſames Haus, will ich thun, was ich rede b): ſpricht der Herr Herr.

a) nicht länger verzogen (nicht verzögert) werden. — b) ſondern — rede (beſſer: „ſondern zu eurer Zeit, widerſpenſtiges Geſchlecht! hab ichs gedroht, und wills auch (noch zu eurer Zeit) erfüllen" — Ihr betrügt euch alſo ſehr, wenn ihr glaubt, eure Generation werde die Erfüllung nicht erleben. —): ſpricht 2c. —

V. 26. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 27. Du Menſchenkind, ſiehe, das Haus Iſrael ſpricht: Das Geſichte, das dieſer ſiehet, das iſt noch lange hin, und weißaget auf die Zeit, ſo noch ferne iſt a).

a) d. i. Die Erfüllung des prophetiſchen Geſichts, das dieſer Ezechiel gehabt haben will, hat noch lange Zeit; er prophezeiht auf ferne Zeiten hinaus! —

V. 28. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Was ich rede, ſoll nicht länger verzogen werden, ſondern ſoll geſchehen a), ſpricht der Herr Herr.

a) Die Erfüllung meiner Drohungen ſoll ſich nicht länger verziehen: was ich gedrohet habe, ſoll geſche hen! —

Das 13 Kapitel.

Wider die falſchen Propheten und Pro phetinnen, denen ſchwere Strafen ge drohet werden.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, weißage wider die Propheten Iſraels a), und ſprich zu denen, ſo aus ihrem eigenen Herzen weißagen b): Höret des Herrn Wort:

a) Propheten Iſrael; d. i. im iſraelitiſchen, und zwar jüdiſchen Lande. — b) die aus ihrem Herzen (d. i. blos nach ihren Einſichten und Einfällen, ohne göttliche Offenbarung) weißagen. —

V. 3. So ſpricht der Herr Herr: Wehe den tollen a) Propheten, die ihrem eigenen Geiſt b) folgen, und haben doch nicht Geſichte c).

a) thörigten. — b) ihrem eigenen Geiſt; ihren eigenen Eingebungen. — S. bey V. 2. b. — c) und haben doch nicht Geſichte; und haben keine göttliche Geſichte — keine göttliche Offenbarungen. —

V. 4. O Iſrael, deine Propheten ſind wie die Füchſe in den Wüſten a).

a) wie die Füchſe (Schagale) in den Wüſten. Dies in verſchiedener Rückſicht. Die Schagale (ſ. oben Th. 2. bey Richt. 15, 4. a) laufen

zu

zu hunderten mit einander; ſind ſehr furchtſam, dabey aber hungrig, niederträchtig und dumm. Um einen Fraß zu erobern, ſetzen ſie ſich groſſer Gefahr aus. Alles dies paßt vortreflich auf die falſchen Propheten, deren es damals, wie wir dies aus Jeremia wiſſen, ſehr viele gab. Sie waren nichts weniger, als muthvolle Demagogen (V. 5), ſondern niederträchtige, gewinnſüchtige, hungrige Leute (V. 19. Vergl. Mich. 3, 5. ff), und dumm. — Und ſie ſetzten ſich der Gefahr aus, als Lügner erfunden zu werden ꝛc. —

V. 5. Sie treten nicht vor die Lücken, und machen ſich nicht zu Hürden um das Haus Iſrael, und ſtehen nicht im Streit am Tage des Herrn a).

a) Genauer: „Ihr (falſche Propheten) tretet nicht vor den Riß, umzäunet (d. i. ſichert, beſchützet) nicht Iſraels Geſchlecht, daß es das Feld behielte in der Schlacht an Jovas Zorntage.“ — „Ihr tretet nicht vor den Riß“ oder die Riſſe — Lücken der Mauern (die die Feinde machen —), um den Feind, der nun eindringen will, mit dem Degen ꝛc. abzuhalten, — und — könnt das Volk, dem ihr immer Glück wider dieſe ſeine Feinde verheiſſet, nicht ſchützen. — Wie einfältig, wie dumm handelt ihr, daß ihr dem Volk Glück wider ſeine Feinde verheiſſet, da ihm Gott keins beſchieden hat, — und, wenn ſein Unglück einzubrechen beginnt, ihr daſſelbe, zur Rettung eurer Ehre, doch nicht abwenden könnet? —

V. 6. Ihr Geſichte iſt nichts, und ihre Weiſſagung iſt eitel Lügen. Sie ſprechen: Der Herr hats geſaget; ſo ſie doch der Herr nicht geſandt hat; und mühen ſich, daß ſie ihre Dinge erhalten a).

a) Ihr Geſicht iſt nichts (Sie ſehen ein Nichts. Was ſie für prophetiſche Geſichte zu haben vorgeben, iſt nichts — iſt Erdichtung.), und ihre Weiſſagung (Wahrſagen. Im Original ſteht abſichtlich nicht das Wort welches vom Weiſſagen der Propheten, ſondern vom Wahrſagen gewinnſüchtiger Betrüger gebraucht wird) iſt eitel Lügen. Sie ſprechen: Der Herr hats geſaget (Jova ſprachs! — Sie geben göttliche Offenbarungen und erhaltne Aufträge zum Prophetenamte vor.), ſo (da) ſie doch — geſandt (ihnen nicht Aufträge gethan — ſie nicht zum Prophetenamt berufen) hat; und mühen — erhalten. Beſſer: „und doch hoffen ſie, daß erfüllt werde ihr Wort“ — ihre Weiſſagungen. —

V. 7. Iſts nicht alſo, daß euer Geſicht iſt nichts, und euer Weiſſagen iſt eitel Lügen a)? Und ſprechet doch: Der Herr hats geredet; ſo ichs doch nicht geredet habe.

a) Beſſer: „Sehet ihr nicht falſche (erdichtete) Geſichte, und traget Lügenprophezeihung vor?“ — Erdichtet ihr nicht eure göttlichen Geſichte? — Erdichtet mußten ſie ſeyn, — weil ſie den wirklichen göttlichen Geſichten der wahren Propheten widerſprachen.

V. 8. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil ihr das prediget, da nichts aus wird, und Lügen weiſſaget; ſo will ich an euch a), ſpricht der Herr Herr.

a) ſo will ich an euch; beſſer: „ſo bin ich wider euch“ — bin euer Feind; oder: „ſo will ich mich als euren

euren Widerſacher beweiſen.“ S. Kap. 5, 8. ═

B. 9. Und meine Hand ſoll kommen über die Propheten a), ſo das predigen, da nichts aus wird, und Lügen weißagen. Sie ſollen in der Verſammlung meines Volks nicht ſeyn, und in die Zahl des Hauſes Iſrael nicht geſchrieben werden, noch ins Land Iſrael kommen b); und ihr ſollt erfahren, daß ich der Herr Herr bin.

a) d. i. Meine Rache ſoll über ſie kommen; meine Strafgerichte ꝛc. ═ b) Sie ſollen —— nicht ſeyn (d. i. vertilgt, ausgerottet werden unter meinem Volk), und in die Zahl (Geſchlechtstafeln) des Hauſes Iſrael (meines Volks) nicht geſchrieben werden (nicht drinnen mit angeſchrieben ſtehen, d. i. ſelbſt nicht mehr ſeyn, auch keine Kinder und Nachkommenſchaft behalten), noch ins Land Iſrael (wieder zurück) kommen; nemlich in ihren Kindern und Nachkommen, — denn dergleichen ſollen ihnen nicht bleiben. ═

B. 10. Darum, daß ſie mein Volk verführen, und ſagen: Friede a), ſo doch kein Friede iſt. Das Volk bauet die Wand, ſo tünchen ſie dieſelbe mit loſem Kalk b).

a) Friede; d. i. Glück! Wohlſtand! S. Jer. 6, 14. Kap. 23, 9-17. ═ b) Das Volk bauet die Wand (eine Wand, — nemlich zu einem Gebäude), ſo tünchen ſie (die falſchen Propheten) dieſelbe mit loſem Kalk (mit Mörtel). — Das Volk führt ein Gebäude auf, und die falſchen Propheten tünchens mit Mörtel. — d. i. Das Volk entwirft einen Plan (nemlich den, von den Chaldäern abzufallen, und ſich durch Gewalt wieder in Freyheit zu ſetzen. S. 2 Kön. 24, 20.), und die falſchen Propheten unterſtützen, beſchönigen ihn, — indem ſie ihn billigen, und guten Erfolg und Glück verheißen. — Aber — Gott ſtürzt das Gebäude ein. B. 11. ff. ═

B. 11. Sprich zu den Tünchern, die mit loſem Kalk tünchen, daß es abfallen wird: denn es wird ein Platzregen kommen, und werden große Hagel fallen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen a).

a) Sprich zu den Tünchern, die mit loſem Kalk tünchen (ſprich zu denjenigen (den falſchen Propheten), die den Plan des Volks beſchönigen, unterſtützen, und demſelben, mit ihrer Mörteldecke, Dauer und Haltbarkeit zu geben ſcheinen (denn die Mörteldecke ſchützt die Leimenwände und Mauern vor Regen und Wetter, und macht ſie alſo dauerhaft —), daß es abfallen wird (ſprich zu den ſchlimmen Tünchern, ihre Mörteldecke würde nicht halten, ſondern abfallen, folglich die Wand, die das Volk aufgeführet, vor Regen und Wetter nicht ſchützen. —): denn es —— zerreißen. Beſſer: „Fallen würde ein flüthender Platzregen, Hagel eine würde ich fallen laſſen, und ein Sturmwind würde (die Wand) zerreißen.“ — d. i. Ihr Plan würde vereitelt werden. — Im Orient werden die gemeinen Häuſer häufig, und insbeſondere in Aegypten, durchgängig von Backſteinen, die nicht gebrannt, ſondern nur an der Sonne getrocknet ſind, aufgeführt. Da Aegypten wenig Regen hat: ſo geht das an; allein in Paläſtina und in Syrien überhaupt, wo es ſchon mehr

regnet,

regnet, ſind dergleichen Leimenhäuſer ſchon nicht ſo ſicher. Felix Fabri (Reiſebeſchr. 166.) ſagt von Cairo: „Wäre es Sache, daß es etwa zween Tage nach einander regnete, — ſo würden die Häuſer mehrentheils niederfallen, und zerfließen als Waſſer.“ Moncoups (Reiſe nach Syrien S. 342.), der die aus lauter blos an der Sonne getrockneten Backſteinen gebaute Vorſtadt von Damaskus rühmet, ſetzt hinzu: „Ich kann aber nicht begreifen, wie es doch kommen müſſe, daß der Regen — die Häuſer nicht über den Haufen ſchwemmt,“ und Shaw (Reiſ. S. 285.) ſchreibt: „Als ich im December 1727 zu Tozer war, hatten wir einen kleinen Reif, der nur zwo Stunden dauerte, und gleichwol unangenehme Folgen nach ſich zog, indem er verſchiedene Häuſer zerſtörte. Denn da dieſe nur von Palmenzweigen und Backſteinen, die man an der Sonne trocknet, gebauet waren: ſo fielen ſie wegen der Näſſe ein. Wäre der Regen ſtärker geweſen, oder hätte er länger gedauert: ſo würde die Stadt gewiß eingeſunken und zu einem Leimenhaufen geworden ſeyn.“ Vergl. Jabers Archäologie der Hebräer Th. 1. S. 387. f. — Dieſe Nachrichten geben dem Bild, das hier der Prophet malet, viel Licht. Was ein fluthender Platzregen, Hagel und Sturm an ſo einer Wand oder ſo einem Gebäude vermag, iſt nun leicht einzuſehen. — Noch wichtiger iſt eine Nachricht, die Chardin in einer von Harmar (Beob. über den Or. Th. 3. S. 44.) epitomirten Handſchrift giebt: „Die Regen (ſchreibt er) verurſachen, daß die aus Leimen gemachten Mauern (Wände) einfallen, indem ſie den Anwurf oder Ueberzug von Mörtel auflöſen. Dieſer Anwurf macht, daß der Regen nicht an die Backſteine kommen kann; wenn aber der Anwurf Waſſer in ſich geſchluckt hat: ſo macht der Wind, daß ſolcher zerlechzt. Bey einem darauf folgenden Regen kann ſich ſodann die Näſſe dazwiſchen ſetzen, und alles auflöſen. —

V. 12. Siehe, ſo wird die Wand einfallen. Was gilts, denn wird man zu euch ſagen: Wo iſt nun das Getünchte, das ihr getünchet habet a)?

a) Wo iſt — habet. Beſſer: „Wo iſt die Mörteldecke, womit ihr (die Wand) überzogen habt?“ — um ſie nemlich haltbarer zu machen, und gegen Regen und Wetter zu ſchützen. d. i. Wo bleiben nun die falſchen Propheten, die eure Plane, durch ihre erdichteten Weißagungen, zu unterſtützen und ſcheinbar dauerhaft zu machen geſucht haben? — Was helfen euch nun dieſe Betrüger? — Getäuſcht haben ſie euch. —

V. 13. So ſpricht der Herr Herr: Ich will einen Windwirbel reißen laſſen in meinem Grimm, und einen Platzregen in meinem Zorn, und große Hagelſteine im Grimm, die ſollens alles umſtoßen a).

a) Ich will — umſtoßen. Beſſer: „Zerreißen will ichs (das Gebäude oder die Wand) durch einen Sturmwind in meinem Grimm; ein fluthender Platzregen ſoll fallen in meinem Zorn; Hagelſteine, in Wuth, zum völligen Untergang.“ — S. bey V. 11. —

V. 14. Alſo will ich die Wand umwerfen, die ihr mit loſem Kalk getünchet habet, und will ſie

ſie zu Boden ſtoßen, daß man ihren Grund ſehen ſoll, daß ſie da liege; und ihr ſollet darinnen auch umkommen, und erfahren, daß ich der Herr ſey a).

a) Beſſer: „Und niederſtürzen will ich die Wand, die ihr tünchtet mit Mörtel, ſie zu Boden werfen, daß man ſehen ſoll ihren Grund (darauf ſie aufgeführet war); einfallen ſoll ſie, und ihr umkommen unter ihren Trümmern ꝛc.“ — Euer Plan ſoll euch mißlingen, und euch zum Untergang und Verderben gereichen. Und ſo geſchahs! —

V. 15. Alſo will ich meinen Grimm vollenden an der Wand und an denen, die ſie mit loſem Kalk tünchen; und will zu euch ſagen: Hie iſt weder Wand noch Tüncher a).

a) Beſſer: „Und erſchöpfen will ich meinen Grimm an dieſer Wand und an denen, die ſie tünchten, und zu euch ſprechen: Nicht mehr da iſt die Wand, noch die ſie tünchten!“ (nemlich Iſraels (falſche) Propheten ꝛc. V. 16.) d. i. Weder Wand, noch Tüncher, — weder Volk mit ſeinem unbeſonnenen Plan, noch falſche Propheten, die ihn beſchönigten, zu unterſtützen, und demſelben Anſehen zu verſchaffen ſuchten, werden mehr da ſeyn. —

V. 16. Das ſind die Propheten Iſrael, die Jeruſalem weißagen, und predigen von Friede; ſo doch kein Friede iſt, ſpricht der Herr Herr a).

a) Das (die nemlich die Wand tünchten) ſind die (falſchen) Propheten Iſrael, die Jeruſalem — Friede iſt (V. 10.), ſpricht der Herr Herr. —

V. 17. Und du Menſchenkind, richte dein Angeſicht wider die Töchter in deinem Volk, welche weißagen aus ihrem Herzen a); und weißage wider ſie.

a) aus ihrem Herzen. S. bey V. 2. b. — Auch Weibsperſonen warfen ſich alſo zu Prophetinnen auf, — weil ſie an Debora und Hulda Vorgängerinnen hatten. —

V. 18. Und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Wehe euch, die ihr Küſſen machet den Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten a), die Seelen zu fahen b): wenn ihr nun die Seelen gefangen habet unter meinem Volk, verheißet ihr denſelbigen das Leben c).

a) und in allen Ständen. — b) die Seelen zu fahen; Perſonen, Leute zu fangen — ins Netz zu kriegen, das ihnen weder beſchwerlich iſt, noch gefährlich ſcheint. Die falſchen Prophetinnen überreden das Volk auf ſehr ſanfte und angenehme Weiſe, und locken es auf dieſe Weiſe an ſich. Dies ſtellt der Prophet vor, als nähten ſie den Leuten Küſſen um die Hände, und Pfüle um die Köpfe, damit ſie ihre Schlingen, die ſie ihnen unvermerkt an Hände und Hals werfen, nicht fühlen mögen. — c) Wenn — Leben. Beſſer: „Dieſe Seelen fangt ihr meinem Volke weg, und verheißet denſelben, wenn ſie euer ſind (in eure Gewalt gerathen ſind) Leben.“ d. i. Ihr bringt ſie mit Liſt auf eure Seite, und, wenn ihr ſie gewonnen habet, dann verſprechet ihr ihnen Leben und Glück, erwünſchte Ausführung ihres hirnloſen Plans (ſ. bey V. 10.), und erhaltet ſie ſo im Netz — zu ihrem Untergang. —

V. 19. Und entheiliget mich in meinem Volk um einer Hand

voll Gerſten und Biſſen Brodts willen, damit daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht ſollten ſterben; und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben ſollten a); durch euer Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen b) höret.

a) Und entheiliget (entweyhet, mißbrauchet) mich (mißbrauchet fälſchlich meinen Namen) in (bey) meinem Volk (indem ihr daſſelbe überredet, ich hätte euch geſendet, und ihr trüget göttliche Offenbarungen vor) um einer — willen (ums liebe Brodt! — und aus Gewinnſucht. Denn Propheten pflegten häufig beſchenkt zu werden. Und dieſe angenehme Außenſeite des Prophetenamtes bewog ſo viele, ſich für Propheten auszugeben; und, um deſto mehr Gunſt und Geſchenke zu erhalten, richteten ſie ihre Prophezeihungen ſo ein, daß ſie dem Volk gefallen mußten; wenn die wahren Propheten Laſter rügten und Unglück drohten: ſo ſchwiegen ſie bey den verdorbnen Sitten des Volks, und verhießen demſelben Wohlſtand und Glück.), damit daß — leben ſollten. Beſſer: „indem ihr den Tod drohet denen, die nicht ſterben, und Leben denen, die nicht lebend bleiben." — d. i. Indem ihr falſch, und gerade das Gegentheil von dem prophezeihet, was geſchehen ſoll. Dem Volk verhießen ſie Leben und Glück, und den wahren Propheten (weil ſie ihnen geradezu widerſprachen) Tod und Unglück. Denn ſie hoften, die Juden würden wider die Chaldäer glücklich ſeyn, und folglich die wahren Propheten als Lügenpropheten erſcheinen, da ihnen dann freylich ihr Schickſal entſchieden geweſen wäre. — b) Lügen; was die falſchen Propheten vortragen, — weil ſie nach dem Maule reden. —

V. 20. Darum ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an eure Küſſen, damit ihr die Seelen fahet und vertröſtet, und will ſie von euren Armen wegreißen; und die Seelen, ſo ihr fahet und vertröſtet, los machen a).

a) Siehe — los machen. Beſſer: „Seht! entgegenſtellen werde ich mich euren Küſſen, womit ihr Seelen fanget, um ſie zu zerſtreuen; ſie zerreißen an euren Armen, und frey machen (von euren Feſſeln) die Seelen, die ihr finget, um ſie zu zerſtreuen." — Gott will ſich den ſanften Küſſen der falſchen Prophetinnen, über welche ſie den Juden an Hals und Hände ihre Schlingen werfen, — d. i. ihren ſchmeichelhaften Ueberredungen, ihren einnehmenden falſchen Weißagungen, wodurch ſie das Volk verführten, und machten, daß es von den Chaldäern zerſtreut, d. i. aus dem Land getrieben wurde, entgegen ſtellen (als Widerſacher oder Feind. S. V. 8. und Kap. 5, 8. Jer. 21, 13. Kap. 50, 31. Kap. 51, 25.), und die von ihnen Gefeſſelten losmachen, d. i. durch den ganz widrigen Erfolg (wenn Unglück ſtatt Glück, das ſie prophezeiht hatten, ſich einfindet) machen, daß es kein Jude mehr mit den falſchen Propheten und Prophetinnen hält, — weil nemlich ihre Lügen und falſchen Prophezeihungen an den Tag gekommen ſind. —

V. 21. Und will eure Pfühle a) zerreißen, und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr ſie nicht mehr fahen ſollet b); und

ſollet erfahren, daß ich der Herr ſey.

a) Pfühle. S. V. 18. = b) S. bey V. 20. =

V. 22. Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälſchlich betrübet, die ich nicht betrübet habe; und habet geſtärket die Hände der Gottloſen, daß ſie ſich von ihrem böſen Weſen nicht bekehren, damit ſie lebendig möchten bleiben a).

a) Beſſer: „Weil ihr in Angſt ſetzet der Redlichen Gemüther, die ich nicht bekümmern wollte, und den Ruchloſen beſtärket, daß er ſich von ſeinem gottloſen Leben nicht bekehret, um erhalten zu werden.“ — Sie ſetzten der Redlichen Gemüther in Angſt dadurch, daß ſie das unſelige Vorhaben der Juden, von den Chaldäern abzufallen, billigten, glücklichen Ausgang verhießen, und auf dieſe Weiſe die Nation ins Unglück führten. — Die Ruchloſen beſtärkten ſie, — indem ſie ihre Ruchloſigkeit nicht ahndeten, nicht Laſter beſtraften, ſondern des allen ohngeachtet Glück verhießen. — Hätten ſie Laſter beſtraft, Ruchloſigkeit geahndet, von dem unvernünftigen Plan wider die Chaldäer abgemahnet, und ſich demſelben, wie die wahren Propheten Gottes, ernſtlich und eifrig widerſetzt: ſo wäre der jüdiſche Staat länger beſtanden, das Volk wäre im Lande geblieben, Ruchloſigkeit und Laſter wären vertilgt, die Böſen gebeſſert und bey Leben und Wohlſtand erhalten, und die redlichen Gemüther mit der Angſt, dem Gram und Gefühl des Unglücks, damit ſie Gott hatte verſchonen wollen, verſchont worden. =

V. 23. Darum ſollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen, noch weißagen a); ſondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten b); und ihr ſollet erfahren, daß ich der Herr bin.

a) Sollt keine erdichtete Geſichte mehr vortragen, nicht mehr wahrſagen! = b) Es ſoll euch nicht mehr glauben, — nachdem es mit großem Schaden hat einſehen lernen, daß ihr nicht Propheten und Prophetinnen des wahren Gottes, ſondern gewinnſüchtige Betrüger und Betrügerinnen ſeyd. =

Das 14 Kapitel.

V. 1-11.

Gott will ſich von denen, die noch der Abgötterey ergeben ſind, durch ſeine Propheten nicht fragen laſſen.

V. 1. Und es kamen etliche von den Aelteſten Iſrael zu mir, und ſatzten ſich vor mir a).

a) vor (zu, bey) mir. =

V. 2. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

V. 3. Menſchenkind, dieſe Leute hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Miſſethat a); ſollte ich denn ihnen antworten, wenn ſie mich fragen b)?

a) und halten — Miſſethat. Beſſer: „und ſtellen auch dieſelben, die ſie zu ihren Miſſethaten verleiten, vor ihren Augen auf.“ — Sie haben nicht nur die Götzen im Herzen, ſondern ſtellen auch ihre Bilder vor ſich auf, und verehren ſie. =

b) ſoll-

b) ſollte — fragen: Es ſcheint, es kamen jene Aelteſten (V. 1.) zum Propheten, um ihn wegen etwas zu fragen, — um ein Orakel bey ihm zu holen. Sie hatten alſo wol Zutrauen zum wahren Gott Jova und ſeinem Propheten, trieben aber dabey auch noch Abgötterey, — weil dieſer Unſinn ihren Sinnen ſchmeichelte, oder weil ſie ſo einfältig waren, zu glauben, es ſey gut, es mit keinem Gott zu verderben. =

V. 4. Darum rede mit ihnen a), und ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Welcher Menſch vom Hauſe Iſrael mit dem Herzen an ſeinen Götzen hanget, und hält ob dem Aergerniß ſeiner Miſſethat b), und kommt zum Propheten c); ſo will ich, der Herr, demſelbigen d) antworten, wie er verdienet hat mit ſeiner großen Abgötterey.

a) rede mit ihnen; rede ſie alſo an. = b) und hält — Miſſethat. Beſſer: „und ſtellt dieſelben (Götzen), die ihn zu ſeiner Miſſethat verleiten, vor ſeinen Augen auf.“ V. 3. a. = c) um durch ihn den wahren Gott zu fragen. = d) darauf. =

V. 5. Auf daß das Haus Iſrael betrogen werde in ihrem Herzen, darum, daß ſie alle von mir gewichen ſind durch Abgötterey a).

a) Beſſer: „Daß das Geſchlecht Iſraels einſehe (eigentlich zu Herzen faſſe — comprehendat animo), daß von mir gewichen ſind, durch ihre Götzen, ſie alle!“ — und was das heiße, oder für ſchlimme Folgen habe, — den wahren Gott verlaſſen. =

V. 6. Darum ſollt du zum Hauſe Iſrael ſagen: So ſpricht der Herr Herr: Kehret und wendet euch von eurer Abgötterey, und wendet euer Angeſicht von allen euren Gräueln.

V. 7. Denn welcher Menſch vom Hauſe Iſrael, oder Fremdlinger, ſo in Iſrael wohnet, von mir weichet, und mit ſeinem Herzen an ſeinen Götzen hanget, und ob dem Aergerniß ſeiner Abgötterey hält a), und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage: dem will ich, der Herr, ſelbſt antworten b).

a) und — hält. S. bey V. 4. b. = b) ſelbſt (genauer: „durch mich“ — ſelbſt, — nicht durch den Propheten) antworten. d. i. Die Antwort ſoll der Sache nach ſelbſt gleich folgen, — nemlich göttliche Strafen. =

V. 8. Und will mein Angeſicht wider denſelbigen ſetzen a), daß ſie ſollen wüſte und zum Zeichen und Sprichwort werden b), und will ſie aus meinem Volk rotten; daß ihr erfahren ſollt, ich ſey der Herr.

a) ſetzen; richten, — ihn nemlich zu ſtrafen. = b) daß ſie ſollen — Sprichwort werden. Vergl. Kap. 5, 15. Jer. 24, 9. =

V. 9. Wo aber ein betrogener Prophet etwas redet, den will ich, der Herr, wiederum laſſen betrogen werden; und will meine Hand über ihn ausſtrecken, und ihn aus meinem Volk Iſrael rotten a).

a) Wo aber ein betrogener Prophet (der ſich durch die Hofnung, etwas zu erobern, — verführen läßt —) etwas redet (nemlich als göttlichen Ausſpruch. Göttliche Offenbarung vorgiebt, — den Propheten macht, ohne Auftrag von

Gott dazu zu haben), den will ich, der Herr, wiederum laſſen betrogen werden (d. i. den ſoll ein Schickſal treffen, das er auch nicht vermuthet, nicht erwartet hat); und will (ich will nemlich) meine Hand über (gegen, wider) ihn ausſtrecken (Strafe, Rache an ihm üben), und ihn aus ꝛc. =

V. 10. Alſo ſollen ſie beyde ihre Miſſethat tragen a); wie die Miſſethat des Fragers, alſo ſoll auch ſeyn die Miſſethat des Propheten b).

a) d. i. beyde ihre Strafe dafür leiden. = b) wie die Miſſethat (d. i. Strafe) des Fragers (der dergleichen Propheten fragen wird), alſo ſoll auch ſeyn die Miſſethat (Strafe) des Propheten. =

V. 11. Alſo daß ſie nicht mehr das Haus Iſrael verführen von mir, und ſich nicht mehr verunreinigen in allerley ihrer Uebertretung; ſondern ſie ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn, ſpricht der Herr Herr a).

a) Richtiger: „Daß ſich nicht wieder von mir abwenden Iſraels Nachkommen, und nicht mehr ſich verunreinigen, durch all ihre Miſſethaten (nemlich durch Miſſethaten, dergleichen ſie ehedem und bisher begangen haben), ſondern wieder mein Volk werden, und ich ihr Gott, ſpricht Jova, der Herr." =

V. 12-23.

Die im Land noch übrigen Juden können nicht verlangen, daß in den ſchweren Strafgerichten mehr, als die wenigen wahrhaftig Frommen erhalten werden. Aber gleichwol will Gott mehrere, ohne Unterſchied, erhalten, und nach Babylonien zu den erſten Exulanten bringen, um, durch ihre gottloſen Sitten, dieſe zu überzeugen, daß Gott mit Jeruſalem gerecht verfahren ſey.

V. 12. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 13. Du Menſchenkind, wenn ein Land an mir ſündiget, und dazu mich verſchmähet, ſo will ich meine Hand über daſſelbe ausſtrecken, und den Vorrath des Brodts wegnehmen; und will Theurung hinein ſchicken, daß ich beyde Menſchen und Vieh darinnen ausrotte a).

a) Beſſer: „Menſch! wenn ein Land (— Volk —) wider mich ſündiget, und ſich vergeht, und ich ſtrecke meine Hand wider daſſelbe aus, nehme ihm allen Unterhalt weg, und ſchicke Hungersnoth in daſſelbe, und vertilge Menſch und Vieh." — S. V. 14., der mit dieſem V. 13. genau zuſammenhängt. =

V. 14. Und wenn denn gleich die drey Männer, Noa, Daniel und Hiob darinnen wären; ſo würden ſie allein ihre eigene Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit, ſpricht der Herr Herr a).

a) Und wenn denn gleich die drey (frommen) Männer, Noa, Daniel und Hiob darinnen wären: ſo würden ſie allein ihre eigene Seele erretten (nur ſich ſelbſt retten können, — nur ſie allein würden dem Strafgerichte der Nation entgehen, — oder berechtiget ſeyn, zu hoffen, daß ſie erhalten würden —) durch ihre Gerechtigkeit (Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit), ſpricht der Herr Herr. =

V. 15. Und wenn ich böſe Thiere in das Land a) bringen würde, die die Leute aufräumeten b), und

und daſſelbige verwüſteten, daß niemand darinnen wandeln könnte, vor den Thieren:

a) böſe (grimmige, ſchädliche) Thiere (Raubthiere — Löwen, Tiger, Leoparden ꝛc.) in das Land; in ein Land ꝛc. — b) die die Leute aufräumeten; das Land ſeiner Einwohner beraubten. —

V. 16. Und dieſe drey Männer a) wären auch darinnen; ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ſie würden weder Söhne noch Töchter erretten; ſondern allein b) ſich ſelbſt, und das Land müßte öde werden c).

a) V. 14. — b) etwa nur. — c) Sie könnten nicht einmal verlangen, daß um ihrentwillen ihre Kinder erhalten würden. —

V. 17. Oder wo ich das Schwerdt kommen ließe über das Land, und ſpräche: Schwerdt, fahre durchs Land a); und würde alſo Menſchen und Vieh ausrotten:

a) und haue alles nieder. —

V. 18. Und die drey Männer wären darinnen; ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ſie würden weder Söhne noch Töchter erretten; ſondern ſie allein würden errettet ſeyn a).

a) würden — ſeyn; oder berechtiget ſeyn, zu hoffen, daß ſie errettet würden. —

V. 19. Oder ſo ich Peſtilenz in das Land ſchicken, und meinen Grimm über daſſelbige ausſchütten würde, und Blut ſtürzen a), alſo daß ich beyde Menſchen und Vieh ausrottete:

a) und Blut ſtürzen; große Niederlagen anrichten. —

V. 20. Und Noa, Daniel und Hiob wären darinnen; ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, würden ſie weder Söhne noch Töchter, ſondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten a).

a) allein ihre eigene Seele (ſich ſelbſt) durch ihre Gerechtigkeit (Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit) erretten. S. bey V. 18. a. —

V. 21. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: So ich meine vier böſe Strafen, als Schwerdt, Hunger, böſe Thiere und Peſtilenz, über Jeruſalem ſchicken würde, daß ich darinnen ausrottete beyde Menſchen und Vieh a):

a) Denn ſo ſpricht der Herr — und Vieh. Wie viel mehr, — wenn ich alle dieſe Strafen zuſammen über Jeruſalem verhänge, um der vielen daſelbſt begangenen Sünden willen, — könnte wol da außer den wenigen wahrhaftig Frommen, die neben jene drey Männer geſetzt zu werden verdienten, eine einzige Seele hoffen, oder verlangen, das Leben davon zu bringen? — Aber gleichwol — ſollen aus Güte von mir mehrere davon kommen, als die es eigentlich verdienen! V. 22. —

V. 22. Siehe, ſo ſollen etliche darinnen übrige davon kommen, die Söhne und Töchter heraus bringen werden, und zu euch anher kommen, daß ihr ſehen werdet, wie es ihnen gehet, und euch tröſten über dem Unglück, das ich über Jeruſalem habe kommen laſſen, ſammt allem andern, das ich über ſie habe kommen laſſen a).

a) Beſſer: „Aber ſeht! (gleichwol) ſoll darinnen übrig bleiben ein Theil Entronnener, die mit Söhnen und Töchtern herausgeführt, und zu euch (erſten Exulanten, nach Babylonien) kommen ſollen. Wenn ihr

denn ihr (dieſer andern Parthie Exulanten, die bey der Zerſtörung des jüdiſchen Staats noch das Leben davon gebracht haben) Leben und Betragen (welches äußerſt ruchlos iſt) ſehen werdet: ſo werdet ihr euch zufrieden geben über das Unglück, das ich über Jeruſalem habe kommen laſſen, — über alles, was ich habe kommen laſſen über dieſe Stadt.“ — Ihr werdet aus der Ruchloſigkeit ihrer Einwohner einſehen, daß ſie dies Schickſal wohl verdient habe. —

V. 23. Sie werden euer Troſt ſeyn, wenn ihr ſehen werdet, wie es ihnen gehet, und werdet erfahren, daß ich nicht ohn Urſach gethan habe, was ich drinnen gethan habe a); ſpricht der Herr Herr.

a) Sie werden euer Troſt ſeyn, wenn ihr ſehen werdet, wie es ihnen gehet (beſſer: „wie ſie leben und wandeln. S. bey V. 22. Denn es wird hier nur wiederholt, was im V. 22. geſagt worden iſt.), und werdet erfahren (einſehen), daß ich nicht ohn Urſach gethan habe, was ich drinnen gethan habe. Werdet an den Sitten dieſer wenigen Entkommenen von dem gottloſen Volk einſehen lernen, daß die Stadt ihr fürchterliches Schickſal vollkommen verdient habe. —

Das 15 Kapitel.

Die Juden ſind nicht mehr der edle Früchte tragende Weinſtock, wie ſonſt, haben alſo keinen Werth mehr, als das Holz des Weinſtocks, welches zu nichts weiter taugt, als daß mans verbrennt. So ſolls denn auch den Juden gehen.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, was iſt das Holz vom Weinſtock vor anderm Holz? Oder ein Reben vor anderm Holz im Walde a)?

a) Das Holz vom Weinſtock hat nicht nur vor dem Holz der gemeinen wilden Bäume keinen Vorzug, ſondern iſt auch noch weit ſchlechter, als das Holz irgend eines ſchlechtern, wilden Baums, — ſo herrlich auch die Früchte des Weinſtocks ſind. Die Juden, als das edelſte Volk der Erde, in Rückſicht der herrlichen moraliſchen Früchte, deren es, vermöge der Religion des allein wahren Gottes, die es beſaß, fähig war, werden häufig unter dem Bild des Weinſtocks (der aber, nicht, wie etwa die Ceder oder Cypreſſe, ſeines Holzes, ſondern ſeiner edlen Früchte wegen, ſo vorzüglich iſt) vorgeſtellt. S. Jeſ. 5. Jer. 2, 21. Pſalm 80, 9-17. Matth. 21, 33. — Der Gebrauch dieſes Bilds wird als bekannt voraus geſetzt, wiewol das hier neu modificirte Bild von V. 6. an auch noch beſonders erläutert wird. —

V. 3. Nimmt man es auch, und machet etwas a) daraus? Oder machet man auch einen Nagel daraus, daran man etwas möge hängen b)?

a) etwas; ein Kunſtwerk. —
b) Nicht einmal einen Nagel in die Wand, Geräthe daran zu hängen, kann man aus Rebenholz machen, ſo ſchlechtes Holz man auch ſonſt hierzu braucht. Das Holz der Weinreben beugt ſich leicht, und taugt daher nicht einmal, Nägel in die Wand daraus zu ſchnitzen. Im Orient findet man in den Zimmern lange hölzerne aufwärts gekrümmte Nägel, um allerhand Geräthe dran zu hängen, und welche gemeiniglich gleich mit eingemauert werden.

ben. S. oben Th. 5. bey Jeſ. 22, 24. a. =

V. 4. Siehe, man wirfts ins Feuer, daß es verzehret wird a), daß ſeine beyde Orte das Feuer verzehret, und ſein Mittels verbrenne: wozu ſollte es nun tügen? Taugts denn auch zu etwas b)?

a) Es zu verbrennen, — dazu taugt das Rebenholz allein! = b) Wenn es nun vollends oben und unten verbrannt, und auch in der Mitte verſengt oder eingebrannt iſt, wozu nützets dann? — Zu gar weiter nichts, als es vollends zu Kohlen und Aſche werden zu laſſen! =

V. 5. Siehe, da es noch ganz war, konnte man nichts daraus machen; wie viel weniger kann nun fort mehr etwas daraus gemacht werden, ſo es das Feuer verzehret und verbrannt hat?

V. 6. Darum ſpricht der Herr Herr: Gleich wie ich das Holz vom Weinſtock vor anderm Holz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe: alſo will ich mit den Einwohnern zu Jeruſalem auch umgehen a);

a) Darum — umgeben. Beſſer: „Wie ich das Holz des Weinſtocks mit anderm Holz (von wilden Bäumen) dem Feuer zur Unterhaltung beſtimmt habe; eben dazu will ich nun auch Jeruſalems Einwohner beſtimmen.“ — Das Bild iſt wirklich fein. Den Weinſtock verbrennt man nie, obgleich ſein Holz äußerſt ſchlecht iſt, um ſeiner herrlichen Früchte willen. So lange man vom Weinſtock Früchte hoffen kann, hegt und pflegt man ihn, — aber Reben, die keine Früchte verſprechen, ſchneidet man ab, bindet ſie in Büſchel, und verbrennt ſie; auch ganze Weinſtöcke, die keine Früchte mehr tragen wollen, reißet man aus, oder ſchneidet man ab, und — wirft ſie, weil man dies Holz zu weiter nichts brauchen kann, ins Feuer. — Die Anwendung auf das jüdiſche Volk iſt leicht. =

V. 7. Und will mein Angeſicht wider ſie ſetzen, daß ſie dem Feuer nicht entgehen ſollen; ſondern das Feuer ſoll ſie freſſen. Und ihr ſollts erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich mein Angeſicht wider ſie ſetze a),

a) Und will — ſetze. Genauer: „Und richten will ich mein Angeſicht wider ſie (im Zorn); aus einem Feuer ſollen ſie kommen, und ein anderes ſoll ſie verzehren, und einſehen ſollt ihr dann, daß ich Jova ſey, wenn ich mein Angeſicht gegen euch richte“ (euch ſtrafe). — Feuer iſt hier ſo viel, als Noth, Angſt, Unglück, wie oft. =

V. 8. Und das Land wüſte mache: darum, daß ſie mich verſchmähen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Und wandeln will ich das Land in Wüſteney, weil ſie ſich ſo ſehr vergiengen! ſpricht Jova, der Herr.“ =

Das 16 Kapitel.

In dieſer Weißagung (einer der ſchönſten im Ezechiel, nur muß man ſich damit in den ſinnlichen Orient verſetzen) wird die äußerſte Undankbarkeit der Juden gegen Gott, ihren Wohlthäter, den ſie, durch die ſchändlichſte und ganz übertriebene Abgötterey, äußerſt beleidiget haben, geahndet, — ihre Strafe (Exilium und Unglück) ihnen angekündiget, endlich aber wieder Rückkehr ins Va-

Vaterland und voriger Wohlſtand verheißen. — Jeruſalem wird perſonificirt, und das Bild, das der Prophet hier gewählet hat, bis auf die fernſten Züge hinaus, meiſterlich ausgemalt.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, offenbare der Stadt Jeruſalem ihre Gräuel, und ſprich:

V. 3. So ſpricht der Herr Herr zu Jeruſalem: Dein Geſchlecht und deine Geburt iſt aus der Cananiter Lande: dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern a).

a) Amoriter und Hethiter, zwey der berühmteſten cananitiſchen Völker, ſtehen oft für Cananiter überhaupt. Und ſo denn auch hier! — Du ſtammſt, Jeruſalem, aus dem Lande der Cananiter, und haſt Cananiter zu Aeltern, d. i. Cananiter haben dich erbaut. Jeruſalem, die Hauptſtadt des Landes, blieb ungemein lang in den Händen der Cananiter, und zwar der Jebuſiter, und zwar der obere und veſteſte Theil der Stadt, Zion nemlich, bis auf Davids Zeit, der dieſe Veſtung erſt eroberte. —

V. 4. Deine Geburt iſt alſo geweſt: dein Nabel, da du geboren wurdeſt, iſt nicht verſchnitten, ſo hat man dich auch mit Waſſer nicht gebadet, daß du ſauber würdeſt a), noch mit Salz gerieben b), noch in Windeln gewickelt c). —

a) daß du ſauber würdeſt; beſſer: „daß du hätteſt gefallen können. — b) noch mit Salz gerieben. Dies pflegte ſonſt bey Kindern, die ſo eben aus Mutterleib gekommen ſind, zu geſchehen, um dieſelben von den ſchleimichten Unreinigkeiten, die ſie mit auf die Welt bringen, zu ſäubern. — c) Die Meynung des ganzen Verſes iſt: Bey deiner erſten Entſtehung, Jeruſalem, warſt du nicht einmal in den Augen deiner Erbauer (der Cananiter) eine Stadt von einiger Beträchtlichkeit, — ſondern ſehr gering geachtet, — man wandte kaum gemeine Mühe an dich, um dich zu einer gemeinen, geringen Stadt zu machen. — Das Bild iſt von einem Kinde hergenommen, das von Aeltern geboren wird, die gar keine Freude über ſeine Geburt haben, und ſogar die allernöthigſte und allgemein gewöhnliche Bemühung ſcheuen, daſſelbe nur vor Abſchen zu ſichern, und Willens ſind, daſſelbe wegzuſetzen. —

V. 5. Denn niemand jammerte dein, daß er ſich über dich hätte erbarmet, und der Stücke eins dir erzeiget; ſondern du wurdeſt aufs Feld geworfen. Alſo veracht war deine Seele, da du geboren wareſt a).

a) Beſſer: „Kein Auge war ſo mitleidig, das eins dieſer Dinge an dir gethan, und ſich deiner erbarmt hätte, als du hingeworfen warſt auf die Erde, als ein Scheuſal, nach deiner Geburt.“ d. i. Niemand bemühte ſich, dich zur reinlichen, ſchönen Stadt zu machen. — Man ließ dich roh, wie du zuerſt aus den Händen deiner heidniſchen Erbauer kamſt, liegen. — Das Bild iſt von einem Kinde hergenommen, das die Aeltern nicht haben wollen, und wegſetzen. Jeruſalem war, bis auf Davids Zeit, eine der unbeträchtlichſten und unberühmteſten Städte in Paläſtina. —

V. 6. Ich aber gieng vor dir über, und ſahe dich in deinem Blute lie-

liegen a); und ſprach zu dir, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollt leben b). Ja zu dir ſprach ich, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollt leben.

a) und ſahe — liegen; ſah, wie du dich in deinem Blut herumwälzteſt. — b) Du ſollt leben; du ſollſt leben bleiben! — ſollſt nicht hier elendiglich ſterben. Ich will dich erhalten! — Gott nahm ſich Jeruſalem an, gleich nach Joſuä Tod, da er den Stamm Juda die untere Stadt erobern ließ. Richt. 1, 8. — Und in der Folge noch mehr, durch David, durch welchen es nach und nach zur Hauptſtadt des ganzen Reichs wurde. —

V. 7. Und habe dich erzogen, und laſſen groß werden, wie ein Gewächs auf dem Felde; und wareſt nun gewachſen, und groß und ſchön worden. Deine Brüſte waren gewachſen, und hatteſt ſchon lange Haare gekriegt; aber du wareſt noch bloß und beſchamet a).

a) Beſſer: „Zu zehn tauſenden, wie das Gras im Felde, ließ ich dich heranwachſen (d. i. ich machte dich ſehr volkreich). Du mehrteſt dich, und wurdeſt groß, gedieheſt zu vollkommnem Schmuck; die Brüſte wuchſen, mannbar wurdeſt du. Noch warſt du nackt und unbekleidet." — Es fehlte dir nur noch Kleidung (Die Kinder der armen Beduinen pflegen, bis ſie mannbar ſind, völlig nackend zu laufen.) und – Gatte. — Das war ohngefähr das Loos der Stadt, als David auf den jüdiſchen und iſraelitiſchen Tron kam. —

V. 8. Und ich gieng vor dir über, und ſahe dich an, und ſiehe, es war die Zeit, um dich zu werben a). Da breitete ich meinen Geren über dich, und bedeckte deine Schaam b). Und ich gelobete dirs, und begab mich mit dir in einen Bund, ſpricht der der Herr Herr, daß du ſollteſt mein ſeyn c).

a) es war die Zeit, um dich zu werben. Buchſtäblich: „Deine Zeit war Zeit der Liebe," d. i. Empfindungen der Liebe, Luſt, dich zu vermählen, hatten ſich nunmehr bey dir eingeſtellt. — b) Da breitete ich meinen Geren (den Fittig meines Mantels, oder Oberkleids) über dich (d. i. ich vermählte mich mit dir. Dies geſchah, als David Zion zum allgemeinen Ort des öffentlichen Gottesdienſtes machte. Die Erläuterung des Ausdrucks: „den Fittig über eine breiten," ſ. Th. 3. bey Ruth 3, 9.), und bedeckte deine Schaam; bekleidete dich. Ich verſchönerte dich nun, und deckte deine Schande zu. Als Jeruſalem von David zur Reſidenz und Stadt des öffentlichen Gottesdienſtes erkohren war, wurde ſie natürlicher Weiſe dann ſehr verſchönert, und (in ſo fern mans von einer Stadt ſagen kann) wohl bekleidet, und ihre Blößen bedeckt. — c) Und ich gelobete dirs (ich ſchwur dir, — nemlich den Eid der Treue, dein zu ſeyn, — dein Gatte), und — Bund (beſſer: „gieng ein Bündniß mit dir ein" — nemlich das eheliche Bündniß, dein zu ſeyn, und du mein! — d. i. Ich wählte dich auf immer zu meiner Vertrauteſten, — zu dem Ort, wo ich ganz beſonders gegenwärtig ſeyn würde, — zum Ort meiner Verehrung und Gottesdienſte.), ſpricht der Herr Herr, daß du ſollteſt mein ſeyn. Oder: „und du wardſt mein! —

V. 9. a) Und ich badete dich mit Waſſer, und wuſch dich von deinem Blute, und ſalbete dich mit Balſam b).

a) Von hier an wird nun beſchrieben, was Gott an dem von ſeinen Aeltern (Erbauern) gering geachteten und gleichſam weggeſetzten Mädchen (Jeruſalem. Denn die Städte ſtellen die Hebräer einmal als Frauenzimmer vor, und perſonificiren ſie häufig.) gethan habe. Er ſorgte nicht nur für deſſen nöthige Säuberung, Reinlichkeit und Stärkung, oder Beveſtigung, ſondern auch für Schönheit und Pracht. Dies alles aber im Bilde eines gleich nach der Geburt, ohne vorhergegangene gewöhnliche und nöthige Säuberung, weggeſetzten Mädchens, deſſen ſich ein Menſchenfreund erbarmt und annimmt. — b) Und ich badete dich (ich wuſch dich dann) mit Waſſer, und wuſch dich von deinem Blute (flöthete das an dir klebende Blut von dir ab, — welches deine rohen Aeltern unterlaſſen hatten, V. 4.), und ſalbete dich mit Balſam; mit Oel. Nemlich mit wohlriechenden Oelen. Theils zur Stärkung des durch Vernachläſſigung vielleicht ſchwach gewordenen Kindes, — theils auch zum Luxus, — wie denn die neugebornen Kinder vornehmer und reicher Aeltern, nächſt dem Baden, wol auch noch mit koſtbaren, wohlriechenden Oelen benetzt werden. —

V. 10. Und kleidete dich mit geſtickten Kleidern, und zog dir ſemiſche Schuh an; ich gab dir feine leinene Kleider, und ſeidene Schleyer a).

a) Und kleidete dich mit geſtickten Kleidern (eigentlich nur: „mit Geſticktem" — nemlich dergleichen Byſſus, oder fein baumwollenem Zeug, welches damals noch unſre ſeidnen Zeuge vertrat. Durchs Sticken mit bunten Blumen und Figuren aber wards noch koſtbarer.), und zog dir ſemiſche Schuh an (Schuhe von Seehundsleder. Dergleichen werden ſogar noch heutiges Tags hin und wieder getragen. Die Alten trugen ſie nicht blos der Dauerhaftigkeit, ſondern auch eingebildeter mediciniſcher Kräfte wegen. Kurz, Schuhe oder Sohlen von Seehundsleder waren auch ſchon bey den Alten gewöhnlich, und die größere Seltenheit dieſes Leders gegen gemeines Leder gab demſelben einen vorzüglichen Werth, und daher ſind Schuhe von Seehundsleder ſo viel, als koſtbare Schuhe.); ich gab dir feine leinene Kleider (mit feinſter Leinwand umſchürzte ich dich), und ſeidene Schleyer; beſſer: „ich bedeckte dich mit Seide" — kleidete dich in Seide. — Scheint aber die Seide unter den Hebräern und Chaldäern zu Ezechiels Zeit noch zu früh: ſo kann man auch überſetzen: „Ich kleidete dich in Flor." — Maſchu im Perſiſchen heißt ein Haarſieb, und die Alexandriner überſetzen auch das hebräiſche Wort Meſchi (welches urſprünglich perſiſch ſeyn könnte) durch ein Wort, welches ein Haargewebe bedeutet. Unter dieſem Flor aber hat man ſich weder Seidenflor, noch gemeinen Flor, wie er heutiges Tags bey uns verfertiget wird, ſondern eine Art fein baumwollenes Zeug, das in ſehr feinen Fäden etwas weitläuftig gewebt und durchſichtig iſt, und dergleichen unſer Neſſeltuch und Schleyer iſt, vorzuſtellen. Kurz, eine beſondere feine Art Byſſus, die ſich blos durchs Geſpinnſte oder Gewebe vom gemeinen

nen Scheſch oder Byſſus unterſchied. =

B. 11. Und zierte dich mit Kleinoden; und legte Geſchmeide an deine Arme, und Kettlein an deinen Hals a).

a) Und zierte dich mit Kleinoden (Ich ſchmückte dich herrlich); und legte Geſchmeide (Handbänder, Armbänder) an deine Arme (Hände. Das morgenländiſche Frauenzimmer trägt hinter dem Gelenk der Hände Ringe, oder Bänder.), und Kettlein (eine Kette) an deiner Hand. =

B. 12. Und gab dir Haarband an deine Stirn, und Ohrenringe an deine Ohren, und eine ſchöne Krone auf dein Haupt a).

a) Und gab dir Haarband an deine Stirn (richtiger: „hieng einen Ring an deine Naſe." — Naſenringe trägt das orientaliſche Frauenzimmer noch heutiges Tags in der Scheidewand der Naſe.), und — Ohren, und eine ſchöne Krone (ein ſchönes Diadem) auf dein Haupt. =

B. 13. Summa, du wareſt gezieret mit eitel Gold und Silber, und gekleidet mit eitel Leinwand a), Seiden b) und Geſtickten c). Du aßeſt auch eitel Semmel, Honig und Oel d), und wareſt überaus ſchön, und bekameſt das Königreich e).

a) Leinwand; fein baumwollen Zeug, Byſſus. = b) Seiden. S. bey B. 10. = c) Geſtickten. S. bey B. 10. = d) Oel; Olivenöl, — welches, wie es in Paläſtina aus den Oliven gepreßt wird, friſch, von herrlichem Geſchmack iſt, und dem Gebackenen wenigſtens den Geſchmack unſrer beſten Butter geben ſoll. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 29, 2. a. = e) und wareſt überaus ſchön (durch deine herrliche Koſt ſowol als durch deinen prächtigen Putz. — Jeruſalem ward eine ſchöne, prächtige und — nahrungsvolle Stadt, — dadurch daß ſie David zur Reſidenz und zur Stadt des feyerlichen Gottesdienſtes der ganzen Nation machte.), und bekameſt das Königreich; erlangteſt königliche Würde, d. i. wardſt zur Haupt- und königlichen Reſidenzſtadt des Reichs. =

B. 14. Und dein Ruhm erſchall unter die Heiden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, ſo ich an dich gehänget hatte, ſpricht der Herr Herr a).

a) Jeruſalem ward, ihrer Schönheit und Pracht wegen, auch unter andern Völkern ſehr berühmt. =

B. 15. Aber du verließeſt dich auf deine Schöne; und weil du ſo gerühmet wareſt, triebeſt du Hurerey a), alſo, daß du dich einem jeglichen, wer vorüber gieng, gemein machteſt, und thäteſt ſeinen Willen b).

a) und weil du — Hurerey (deinen Ruf ließeſt du dich zur Hurerey verleiten. Du hurteſt mit denen, welche dein großer Ruf herbeytrieb — mit fremden Nationen, d. i. mit deren Göttern. —) = b) alſo, daß — Willen. Beſſer: „Verſchwendeteſt deine Liebkoſungen an jedem, der vorüber gieng. Sein ward dein Ruf!" — d. i. er nahm dadurch, daß du dich mit ihm einließeſt und mit ihm (d. i. mit ſeinen Götzen) hurteſt, Theil an deinem Ruf. Ward groß und angeſehen durch dich. =

V. 16. Und nahmeſt von deinen Kleidern, und machteſt dir bunte Altare daraus, und triebeſt deine Hurerey darauf: als nie geſchehen iſt, noch geſchehen wird a).

a) Und nahmeſt von deinen Kleidern (feines Leinewand, Neſſeltuch, Geſticktes —), und machteſt dir bunte Altare (Götzenhöhen) daraus (mißbrauchteſt deinen Schmuck zum Götzendienſt), und triebeſt deine Hurerey (Abgötterey) darauf (auf dieſen prächtigen Götzenhöhen): als (auf eine Art, dergleichen) nie geſchehen iſt, noch (wieder) geſchehen wird. Triebſt Götzendienſt auf ganz ungewöhnliche, übertriebene Art. —

V. 17. Du nahmſt auch dein ſchön Geräthe, das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machteſt dir Mannsbilder daraus, und triebeſt deine Hurerey mit denſelbigen a).

a) Du — ſchön Geräthe (deinen Schmuck — dein prächtiges Geſchmeide — goldne Naſen- Ohren- und Armringe, Ketten ꝛc.), das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte (eigentlich: „von meinem Gold und von meinem Silber, das ich dir gab.“ V. 11. 12. 13.), und machteſt dir Mannsbilder daraus (Götzen. — Der Prophet ſetzt aber dafür Mannsbilder — ums Bildes willen, weil er Jeruſalem damit huren läßt), und triebeſt deine Hurerey (Abgötterey) mit denſelbigen. Aeußerſte Undankbarkeit und Grobheit! Das Gold und Silber, und das Vermögen überhaupt, das der wahre Gott Jeruſalem und dem jüdiſchen Volke gab, zu nehmen, und falſche Götter — Götzenbilder daraus zu machen, — und dem wahren Gott, der Segen und Wohlſtand gab, zu verlaſſen! —

V. 18. Und nahmeſt deine geſtickte Kleider, und bedeckteſt ſie damit, und mein Oel und Räuchwerk legteſt du ihnen vor a).

a) Und — und bedeckteſt ſie (dieſe Götzenbilder) damit (ſ. bey Jerem. 10, 9.), und mein Oel und Räuchwerk (ſo dir durch meinen — Segen zu Theil ward) legteſt du ihnen vor; opferteſt es ihnen. —

V. 19. Meine Speiſe, die ich dir zu eſſen gab a), Semmel, Oel, Honig, legteſt du ihnen vor zum ſüßen Geruch b). Ja es kam dahin, ſpricht der Herr Herr,

a) S. V. 13. — b) zum ſüßen Geruch. Kap. 6, 13. —

V. 20. Daß du nahmeſt deine Söhne und Töchter, die du mir gezeuget hatteſt a), und opferteſt ſie denſelben zu freſſen b). Meineſt du denn, daß es ein geringes ſey um deine Hurerey c)?

a) die du mir gezeuget hatteſt; daß ſie meine Kinder und Verehrer ſeyn, — mich — verehren ſollten. Jova war gleichſam der rechtmäßige Gatte Jeruſalems. Die Kinder (d. i. Bürger) dieſer Stadt waren alſo Jovas Kinder. — b) und opferteſt ſie denſelben zu freſſen; ließeſt ſie ihnen (dieſen Götzen zu Ehren) von Feuer verzehren. Dem Moloch wurden menſchliche Opfer gebracht, und dieſer grauſame Götzendienſt war auch in einigen Perioden zu Jeruſalem gewöhnlich, am meiſten unter Manaſſe. — c) Meineſt — Hurerey? Beſſer: „Iſt etwa dein Huren noch zu wenig.“ —

Oder:

Oder: „Gleich als wenn deine Hurerey noch zu wenig wäre!" — nemlich die übrige gemeine Abgötterey ohne Menſchenopfer. =

V. 21. Daß du mir meine Kinder ſchlachteſt, und läſſeſt ſie denſelben verbrennen a).

a) Daß du mir meine Kinder (V. 20. a.) ſchlachteſt, und läſſeſt ſie denſelben (Götzen zu Ehren) verbrennen. =

V. 22. Noch haſt du in allen deinen Gräueln und Hurerey nie gedacht an die Zeit deiner Jugend, wie bloß und nacket du wareſt, und in deinem Blut lageſt a).

a) Bey aller dieſer deiner abſcheulichen Hurerey (Abgötterey) dachteſt du nicht an deine Kindheit zurück, da du, nackt und unbekleidet, dich in deinem Blute herumwälzteſt. V. 4. 5. — Dachteſt nicht daran, wie elend du ehedem warſt, und daß du erſt durch mich und meine Güte in dieſen deinen Wohlſtand gekommen ſeyſt, — bedachteſt nicht, daß du äußerſt undankbar gegen mich handelteſt, und giengſt nicht in dich. =

V. 23. Ueber alle dieſe deine Bosheit a) (Ach wehe, wehe dir! ſpricht der Herr Herr,)

a) noch oben drein. =

V. 24. Baueteſt du dir Bergkirchen, und machteſt dir Bergaltare auf allen Gaſſen a).

a) Baueteſt du dir Bergkirchen (Hurengewölber), und machteſt die Bergaltare (Luſthäuſer) auf (an) allen Gaſſen. Auch vom Aſtarten- oder Venusdienſt bliebſt du nicht frey. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. Th. 2. 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 17, 30. a. Kap. 23, 7. a. und meinen Th. 1. des bibliſchen Reallexikons, unter dem Titel Aſtharoth. =

V. 25. Und vornen an auf allen Straßen baueteſt du deine Bergaltare, und machteſt deine Schöne zu eitel Gräuel, du gräteſt mit deinen Beinen gegen allen, ſo vorüber giengen; und triebeſt große Hurerey a).

a) Beſſer: „An allen Wegen baueteſt du dir Luſthäuſer, und machteſt abſcheulich deine Schönheit (denn Hurerey zerſtört die Schönheit), entblößteſt dich jedem Vorübergehenden, und machteſt deines Hurens viel!" — S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. =

V. 26. Erſtlich triebeſt du Hurerey mit den Kindern Aegypti, deinen Nachbarn, die groß Fleiſch hatten; und triebeſt große Hurerey, mich zu reizen a).

a) Erſtlich triebeſt du Hurerey mit den Kindern Aegypti (mit Aegyptens Söhnen), deinen Nachbarn, die groß Fleiſch (große Schaamtheile) hatten (d. i. viel Anlage zur Abgötterey haben, — Erzgötzendiener ſind); und triebeſt große Hurerey (Abgötterey, — nemlich auf ägyptiſche Art) mich zu reizen; wodurch du mich zum Zorn reizteſt. — Alſo außer der in Aſien gewöhnlichen Abgötterey nahmſt du auch noch ägyptiſche Abgötterey an. Vergl. Kap. 8, 7-12. =

V. 27. Ich aber ſtreckte meine Hand aus wider dich, und ſteurete ſolcher deiner Weiſe a); und übergab dich in den Willen deiner Feinde, den Töchtern der Philiſter, welche ſich ſchämeten vor deinem verruchten Weſen b).

a) Ich aber — aus wider dich (ſtrafte dich), und ſteurete — Weiſe

Weiſe. Beſſer: „und verringerte dein Geſetztes." d. i. Ich entzog dir (durch die Philiſter, 2 Chron. 28, 16. 18., und durch Aſſyrien, 2 Kön. 16, 7. ff. 2 Chron. 28, 20.) einen Theil meines bisherigen Segens, den du mißbrauchteſt. = b) und übergab —— Weſen. Beſſer: „und übergab dich der Wuth deiner Widerſacherinnen, der Töchter der Philiſter, Preiß, welche errötheten vor deinem ſchändlichen Leben." — Die Philiſter und andere heidniſche Völker blieben doch bey ihren Landesgottheiten, aber die Juden trieben die Abgötterey aller Völker zuſammen! Das fanden ſelbſt Philiſter ſchändlich, deren Töchtern (d. i. Städten, — deren, nemlich ihre Hauptſtädte, fünf waren) ein Theil des jüdiſchen Gebiets Preiß ward. 2 Chron. 28, 18. =

V. 28. Darnach triebeſt du Hurerey mit den Kindern Aſſur a), und konnteſt des nicht ſatt werden; ja, da du mit ihnen Hurerey getrieben hatteſt, und des nicht ſatt werden konnteſt:

a) Darnach triebeſt du Hurerey mit den Kindern Aſſur; Abgötterey mit den Götzen der Aſſyrer. Die Juden nahmen gemeiniglich die Götzen derjenigen Völker mit unter ihre Götzen auf, mit welchen ſie Bündniſſe errichteten, weil ſie glaubten, ihre Alliirten würden ihnen dann deſto beſſer Hülfe leiſten können, wenn ſie die Götzen derſelben verehrten. S. 2 Chron. 28, 22. 23. 2 Kön. 16, 10. ff. =

V. 29. Machteſt du der Hurerey noch mehr im Lande Canaan, bis in Chaldäa a); noch konnteſt du damit auch nicht ſatt werden b).

a) d. i. Du (jüdiſches Volk) triebſt deine Hurerey (Abgötterey) nicht nur ſo lange du im Lande Canaan wohnteſt, ſondern du nahmſt ſie auch ſogar nach Chaldäa (ins Land der Chaldäer — ins babyloniſche Exilium) mit, als du unter und mit Jojachin dahin geführt wurdeſt. = b) Und noch immer biſt du der Abgötterey nicht ſatt! =

V. 30. Wie ſoll ich dir doch dein Herz beſchneiden, ſpricht der Herr Herr; weil du ſolche Werke thuſt einer großen Erzhuren a).

a) Richtiger: „Wie ſchmachtet dein Herz (nemlich nach Sättigung deiner unerſättlichen Wolluſt, — nach Abgötterey!), ſpricht Jova, der Herr, indem du dies alles thuſt, — nach Art der unverſchämteſten Hure!" =

V. 31. Damit, daß du deine Bergkirche baueteſt vornen an auf allen Straßen, und deine Altare machteſt auf allen Gaſſen. Dazu wareſt du nicht wie eine andere Hure, die man muß mit Geld kaufen a);

a) Beſſer: „Da du baueteſt deine Hurengewölbe an alle Wege, und dir Luſthäuſer machteſt an allen Märkten; nicht einmal wie andere Huren es machteſt (und Hurenlohn nahmſt), ſondern verſchmähteſt den Hurenlohn!" — Eine Hure von Profeſſion treibt doch ſonſt ihr Handwerk auch, um was damit zu verdienen, — um des Brodts willen; aber Jeruſalem — aus bloßer Unerſättlichkeit. =

V. 32. Noch wie die Ehebrecherinn, die an ſtatt ihres Mannes andere zuläſſet a).

a) Beſſer: „Als ein ehebrecheriſches Weib, das, ſtatt ihres Mannes, andere nimmt." — aus blo-

bloßer Wolluſt und Unerſättlichkeit. —

V. 33. Denn allen andern Huren giebet man Geld a); du aber giebeſt allen deinen Buhlern Geld zu, und ſchenkeſt ihnen, daß ſie zu dir kommen allenthalben, und mit dir Hurerey treiben b).

a) Hurenlohn. — b) Die Juden gaben nach Aegypten und Aſſyrien große Geſchenke, um ſich Alliancen zu erkaufen. (2 Kön. 16, 8. Kap. 23, 35.) — Gaben alſo noch Geld oben drein, daß ſie mit Aegyptens und Aſſyriens Götzen huren, oder Abgötterey treiben konnten. —

V. 34. Und findet ſich an dir das Widerſpiel vor andern Weibern a) mit deiner Hurerey, weil man dir nicht nachläuft; ſondern du Geld zugiebeſt, und man dir nicht Geld zugiebt: alſo treibeſt du das Widerſpiel.

a) Weibern; Weibsperſonen — nemlich Huren. —

V. 35. Darum du Hure a), höre des Herrn Wort:

a) Hure; erzabgöttiſche Stadt! —

V. 36. So ſpricht der Herr Herr: Weil du denn ſo milde Geld zugiebeſt a), und deine Schaam durch deine Hurerey gegen deine Buhlen b) entblößeſt, und gegen alle Götzen deiner Gräuel c), und vergeußeſt das Blut deiner Kinder, welche du ihnen d) opferſt:

a) ſo milde Geld zugiebeſt; beſſer: „in deiner Unzucht ſo ausgelaſſen biſt. — b) gegen deine Buhlen; d. i. Götzen, die du liebſt und verehreſt. — c) Götzen deiner Gräuel; deine gräulichen, abſcheulichen Götzen. — d) ihnen; dieſen ſchändlichen Götzen. —

V. 37. Darum ſiehe, ich will ſammlen alle deine Buhlen, mit welchen du Wolluſt getrieben haſt, ſammt allen, die du für Freunde hielteſt, zu deinen Feinden; und will ſie beyde wider dich ſammlen allenthalben, und will ihnen deine Schaam blößen, daß ſie deine Schaam gar ſehen ſollen a).

a) Darum — ſollen. Beſſer: „Drum will ich ſammeln alle deine Buhlen, denen du ſo wohlgefielſt, und alle, die du liebteſt, nebſt allen, die du haßteſt (deinen Feinden), — verſammeln will ich ſie wider dich rings umher; will blößen deine Schaam vor ihnen, — und ſehen ſollen ſie deine ganze Schaam!“ — d. i. Vor dieſen deinen Buhlen (Völkern, mit denen du in Bündniſſe getreten biſt, und deren Götter du verehrſt) nicht nur, ſondern auch vor den Augen deiner Feinde will ich deine ganze Schande aufdecken, — dich vor Freunden und Feinden zuſchanden machen. —

V. 38. Und will das Recht a) der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen über dich gehen laſſen; und will dein Blut ſtürzen mit Grimm und Eifer b).

a) das Recht; die Strafe. — b) und will — Eifer. Buchſtäblich: „und will dich zu Blut des Zorns und der Eiferſucht machen.“ d. i. im Zorn und Eifer dein Blut vergießen. — Auf Ehebruch ſtand ſo gut Lebensſtrafe, als auf Menſchenmord. —

V. 39. Und will dich in ihre a) Hände geben, daß ſie deine Bergkirchen abbrechen, und deine Bergaltare b) umreißen, und

dir deine Kleider ausziehen, und dein ſchön Geräthe c) dir nehmen, und dich nacket und bloß ſitzen laſſen d).

a) ihrer; deiner Feinde V. 37. — b) Bergkirchen (Hurengewölber) Bergaltäre (Luſthäuſer) V. 24. — c) dein ſchön Geräthe; deinen Schmuck. V. 11. 12. — d) will dich wieder ſo nackend machen, als ich dich ehemals fand. V. 4. 6. —

V. 40. Und ſollen Haufen Leute über dich bringen, die dich ſteinigen, und mit ihren Schwerdten zerhauen a),

a) Und — ſteinigen (welches die Strafe des Ehebruchs war. 3 Moſ. 20, 10. 5 Moſ. 22, 22. vergl. Joh. 8, 5.), und mit ihren Schwerdten zerhauen; niederhauen. Steinigung und Schwerdt waren die beyden Todesſtrafen der Hebräer. Jene ſtand unter andern auf dem Ehebruch, und dieſe auf Menſchenmord. — Jeruſalem war Ehebrecherinn (denn es verließ ſeinen rechtmäßigen Gatten, oder Gott, — und hielts mit andern, — mit Götzen) und Mörderinn — Kindermörderinn. S. V. 20. 21. —

V. 41. Und deine Häuſer mit Feuer verbrennen, und dir dein Recht thun, vor den Augen vieler Weiber a). Alſo will ich deiner Hurerey ein Ende machen, daß du nicht mehr ſollt Geld noch zugeben b),

a) Und — verbrennen (ſ. 5 Moſ. 13, 12 - 16. Hier befiehlt Gott, der Abgötterey ergebene Städte zu verbrennen.), und dir dein Recht thun (Strafe an dir üben) vor den Augen vieler Weiber. — Dieſen nemlich zur Warnung. „Weiber“ ſetzt der Prophet, weil er Jeruſalem ebenfalls als Frauenzimmer perſonificirt hatte. — b) S. V. 34. —

V. 42. Und will meinen Muth an dir kühlen, und meinen Eifer an dir ſättigen; daß ich ruhe, und nicht mehr zürnen dürfe a).

a) Und — meinen Eifer an dir ſättigen (beſſer: „weichen ſoll meine Eiferſucht von dir.“ — Wenn der Mann ſeine treuloſe Gattinn durch Verſtoßung ꝛc. ſtraft: dann fällt ſeine Eiferſucht weg, — denn ſie iſt dann nicht mehr ſein; er bekümmert ſich nicht mehr um ſie.); daß ich ruhe — dürfe. Beſſer: „ruhig will ich (dann) ſeyn, und mich nicht wieder erzürnen!“ — S. die vorige Anmerkung. —

V. 43. Darum, daß du nicht gedacht haſt an die Zeit deiner Jugend a), ſondern mich mit dieſem allem b) gereizet, darum will ich auch dir alle dein Thun auf den Kopf legen c), ſpricht der Herr Herr, wiewol ich damit nicht gethan habe nach dem Laſter in deinen Gräueln d).

a) S. V. 22. — b) zum Zorn — gereizet. — c) deine Schandthaten dir vergelten. — d) wiewol — Gräueln. Beſſer: „daß du (gewiß) keine (dergleichen) Schandthat mehr zu allen deinen Gräueln häufen.“ d. i. dergleichen Schandthaten nicht wieder begehen ſollſt. So tief will ich dich beugen! —

V. 44. Siehe, alle die, ſo Sprichwort pflegen zu üben, werden von dir dies Sprichwort ſagen: Die Tochter iſt wie die Mutter a).

a) Beſſer: „Jeder, der Sprichwörter liebt (ein Freund davon iſt, und ſie gern braucht), wird von dir dies Sprichwort brauchen: Wie die Mut-

Mutter, ſo die Tochter!“ — Jeruſalems Mutter ſind die Cananiter (ſ. V. 3.), die daſſelbe erbaut haben. Die waren Götzendiener, und das war auch Jeruſalem, oder deſſen Einwohner. —

V. 45. Du biſt deiner Mutter Tochter, welche ihren Mann und Kinder verſtößet: und biſt eine Schweſter deiner Schweſtern, die ihre Männer und Kinder verſtoßen. Eure Mutter iſt eine von den Hethitern, und euer Vater ein Amoriter a).

a) Du biſt deiner Mutter (der cananitiſchen Nation) Tochter (ſ. bey V. 44., machſt es eben ſo, wie ſie), welche (Mutter nemlich, — das cananitiſche Volk) ihren Mann und Kinder verſtößet (verſchmähete — derſelben überdrüſſig wurde. Dieſe Nation verſchmähte ihren rechtmäßigen Gatten, d. i. ihren Gott, den wahren Gott, den ſie durch ihren Stammvater Noa hatte kennen lernen; und ihre Kinder, — indem ſie ſie dem Götzen opferte.): und biſt eine Schweſter deiner Schweſtern (d. i. machſts auch, wie deine Schweſtern, — biſt, auch in Anſehung der Gemüths- und Lebensart, deinen Schweſtern (d. i. den Völkern, die mit dir gleicher Abkunft, — urſprünglich mit dir blutsverwandt ſind. S. V. 46. ff.) ähnlich), die ihre Männer (jede ihrer Väter Gott, den wahren Gott) und Kinder (die ſie dem Götzen opferten) verſtoßen (verſchmähten — ihrer überdrüſſig wurden). Eure Mutter — ein Amoriter. S. V. 3. —

V. 46. Samaria iſt deine große Schweſter, mit ihren Töchtern, die dir zur Linken wohnet; und Sodom iſt deine kleine Schweſter, mit ihren Töchtern, die zu deiner Rechten wohnet a).

a) Samaria (die Hauptſtadt des iſraelitiſchen Reichs) iſt deine große Schweſter (nicht in Anſehung des Alters oder der Geburt, ſondern in Anſehung der Größe und der nähern Verwandtſchaft), mit ihren Töchtern (d. i. dazu gehörigen Landſtädten, — nemlich des Reichs der zehn Stämme), die dir (Jeruſalem) zur Linken wohnet (d. i. gegen Norden liegt. Denn die Morgenländer wenden ſich mit dem Geſichte gegen Morgen; haben alſo Norden zur Linken.); und Sodom (d. i. Moab, — in welchem Strich ehedem Sodom lag. So wird auch Jeſ. 15, 9. in dem Ausdruck: „Scherith Adama,“ Reſt vom Lande (Moab) auf Adama, welches in dieſer Gegend lag, und nebſt Sodom und Gomorra untergieng, angeſpielt. —) iſt deine kleine Schweſter (klein, — denn die Moabiter waren bey weitem nicht ſo mächtig, als die zehn Stämme Iſraels, — und waren auch nicht ſo nahe mit den Juden verwandt. Denn ſie ſtammten nicht von Abraham, ſondern von Lot ab), mit ihren Töchtern (d. i. Städten), die zu deiner Rechten wohnet (gegen Süden). Südöſtlich wohnten die Moabiter den Juden. —

V. 47. Wiewol du dennoch nicht gelebet haſt nach ihrem Weſen, noch gethan nach ihren Gräueln. Es fehlet nicht weit, daß du es ärger gemacht haſt weder ſie, in allem deinem Weſen a).

a) Beſſer: „Nach ihren Sitten lebteſt du nicht, noch handelteſt du nach ihren Gräueln. Das war dir noch zu wenig! Du machteſt es noch

weit ſchlimmer, als ſie!" — Wie die Moabiter es zu machen pflegten (die zwar auch Götzendiener waren, aber doch bey ihren einmal angenommenen Landgötzen blieben), — das war dir, Jeruſalem, noch zu wenig! — Du machteſt es noch weit ſchlimmer, — triebſt die Abgötterey aller Nationen zuſammen, — die ſchändlichſten und ſchrecklichſten darunter nicht ausgenommen! =

V. 48. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr: Sodom, deine Schweſter, ſammt ihren Töchtern, hat nicht ſo gethan, wie du und deine Töchter a).

a) Sodom (d. i. Moab. S. V. 46.), deine Schweſter (dies urſprünglich mit dir blutverwandte Volk), ſammt ihren Töchtern (den übrigen moabitiſchen Städten, d. i. deren Einwohnern), hat nicht ſo gethan (es nicht ſo arg gemacht), wie du und deine Töchter (übrigen jüdiſchen Städte, oder deren Einwohner). Indem der Prophet Moab Sodom nennt, giebt er zu, und einen Wink, daß es die Moabiter auch äuſſerſt arg gemacht haben, — und will dadurch, indem er von Jeruſalem ſagt, daß es dieſes noch ſchlimmer gemacht habe, Jeruſalems unerhörte Sünden ausdrücken. =

V. 49. Siehe, das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat, Hoffart, und alles vollauf und guter Friede, den ſie und ihre Töchter hatten; aber dem Armen und Dürftigen hulfen ſie nicht a).

a) Siehe — ſie nicht. Genauer: „Sieh! das war deiner Schweſter Sodom (d. i. der Moabiter) (gröſte) Miſſethat: Hochmuth und bey Nahrungsüberfluß und glücklicher Ruhe, die ihr und ihren Töchtern zu Theil ward, den Dürftigen und Armen nicht unterſtützen." — Die Abgötterey erwähnt der Prophet deswegen nicht, weil die Moabiter doch bey ihren einmal eingeführten Landesgötzen blieben, und nicht, wie die Juden, Götzen aus allen Ländern zuſammen trieben. — Aber Hochmuth, übertriebner Stolz und Unbarmherzigkeit gegen Nothleidende waren ihre unverzeihlichſten Laſter. Von dem erſtern ſ. Jeſ. 16, 6. Jer. 48, 27. =

V. 50. Sondern waren ſtolz, und thäten Gräuel vor mir; darum ich ſie auch weggethan habe, da ich begunte drein zu ſehen a).

a) Sondern waren ſtolz (übermüthig, erhoben ſich —), und thäten Gräuel vor mir (thaten, was ich verabſcheue); darum — zu ſehen. Beſſer: „ich verſtieß ſie demnach, als mirs gefiel." Oder, nach wenig veränderter Leſeart: „ich verſtieß ſie demnach, wie du ſieheſt." — wie du (Jeruſalem) weißſt und mit angeſehen haſt. — Von der Verſtoßung der Moabiter, nemlich aus ihrem Lande ins Exilium, ſ. Th. 5. in der Inhaltsanzeige vor Jeſ. 15. S. 444. =

V. 51. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünden gethan; ſondern du haſt deiner Gräuel ſo viel mehr über ſie gethan, daß du deine Schweſter gleich fromm gemachet haſt, gegen alle deine Gräuel, die du gethan haſt a).

a) Beſſer: „Und Samaria hat nicht um die Hälfte ſo viel geſündiget; mehr Gräuel haſt du begangen, als ſie, — ſo daß man dieſe deine Schweſter gegen alle von dir begangenen

genen Gräuel gehalten, noch für fromm halten kann." ═

V. 52. So trage nun auch deine Schande, die du deine Schweſter fromm macheſt durch deine Sünden, in welchen du gröſſere Gräuel, denn ſie, gethan haſt, und macheſt ſie frömmer, denn du biſt. So ſey nun auch du ſchaamroth, und trage deine Schande, daß du deine Schweſter fromm gemacht haſt a).

a) Genauer: „So trage nun auch deine Schmach, die du deiner Schweſter das Urtheil ſprachſt (d. i. ehedem ſagteſt, ſie habe das Schickſal, das über ſie ergangen iſt, wohl verdient), und die, in Rückſicht deiner Sünden, die die ihrigen an Schändlichkeit weit übertreffen, gegen dich (gerechnet) noch fromm (tugendhaft) iſt. So ſchäme dich denn, und trage deine Schmach, da gegen dich — noch fromm iſt deine Schweſter!" (Samaria.) ═

V. 53. Ich will aber ihr Gefängniß wenden, nemlich das Gefängniß dieſer Sodom und ihrer Töchter, und das Gefängniß dieſer Samaria, und ihrer Töchter, und die Gefangene deines jetzigen Gefängniſſes, ſammt ihnen a).

a) Beſſer: „Wieder (aus dem Exil) zurückbringen will ich ihre Gefangenen, die Gefangenen Sodoms und ihrer Töchter (d. i. die aus der Hauptſtadt und den Landſtädten der Moabiter ins Exil geführten Moabiter), die Gefangenen Samariens und ihrer Töchter und deine (Jeruſalems) Gefangenen, die, mit jenen (d. i. in dieſelben Staaten), in die Gefangenſchaft gerathen ſind." — Daß auch von den zehn iſraelitiſchen Stämmen wieder welche ins Land zurück gekommen ſind, ſ. oben bey Jer. 3, 14. Kap. 50, 19. — Von den Moabitern ſ. Jer. 48, 47. ═

V. 54. Daß du tragen müſſeſt deine Schande und Hohn für alles, das du gethan haſt; und dennoch ihr getröſtet werdet a).

a) Beſſer: „So wirſt du denn tragen deine Schmach, und dich ſchämen alles deſſen, was du thatſt, wenn du jene (die zehn Stämme, imgleichen die Moabiter ꝛc.) getröſtet haben wirſt." — nemlich dadurch, daß du, wegen deines gleichen und wol noch viel ſchlimmern Verhaltens, gleiches oder noch härteres Schickſal erfahren, und deine Schande (d. i. Strafe) ertragen und erfahren haſt, — dann wirſt du dich deines vorigen ſchändlichen Lebens ſchämen, — wirſt es nicht wieder ſo machen. Mit der Zurückkunft der Juden in ihr Vaterland fieng ſich auch eine ganz neue Periode in Judäa an. Abgötterey ward nie wieder eingeführt! ═

V. 55. Und deine Schweſter, dieſe Sodom und ihre Töchter, ſollen bekehret werden, wie ſie vor geweſen ſind; und Samaria und ihre Töchter ſollen bekehret werden, wie ſie vor geweſen ſind; dazu du auch, und deine Töchter ſollen bekehret werden, wie ihr vor geweſen ſeyd a).

a) Beſſer: „Und deine Schweſtern, Sodom und ihre Töchter (ſ. bey V. 53.), ſollen wieder werden, was ſie vormals waren; und Samarien und ihre Töchter ſollen wieder werden, was ſie vormals waren, und du und deine Töchter ſollt wieder werden, was ihr vormals waret!" — Sollt wieder in euer Land,

 in

in den vorigen Wohlſtand verſetzt werden. —

V. 56. Und wirſt nicht mehr dieſelbige Sodom, deine Schweſter, rühmen, wie zur Zeit deines Hochmuths a);

a) Beſſer: „Deine Schweſter Sodom hörte man aus deinem Mund nie nennen, als du noch Stolz hatteſt" — zur Zeit deines Wohlſtands, über welchen du dich erhobſt, waren dir die Moabiter ſo gering und verächtlich, daß du ſie nicht würdigteſt, ihren Namen in deinen Mund zu nehmen. —

V. 57. Da deine Bosheit noch nicht entdeckt war a), als zur Zeit, da dich die Töchter Syriä und die Töchter der Philiſter allenthalben ſchändeten; und verachteten dich um und um b).

a) Da deine — entdeckt (d. i. noch nicht öffentlich von Gott beſtraft) war. Vor deinem Sturz. — Dieſe Worte gehören noch zum vorigen V. 56. — b) als zur Zeit, da — um und um. Beſſer: „zur Zeit der Schmach der Töchter Syriens und aller deren Nachbarinnen, der Töchter der Philiſter, die rings um dich her wohnen." — Damals, — als Syriens und des Philiſterlandes Städte, und andere Städte in deiner Nachbarſchaft, und die Moabiter ſelbſt, der überwiegenden Macht Aſiens (den Aſſyrern) mit Schanden unterlagen — damals waren die Moabiter verächtlich in deinen Augen, — daß du dich ſchämteſt, ſie zu nennen. Viel Licht giebt hier die Stelle Jeſ. 16, 1-6., wo die Moabiter, in der Noth, gegen ihre Feinde, bey der jüdiſchen Krone Hülfe ſuchen, aber ſchnöde abgewieſen werden. — Ezechiel hatte V. 49. geſagt, Hochmuth — ſey eins von den Hauptlaſtern der Moabiter geweſen, — und hier V. 56. 57. will er ſagen, auch hierinnen wären ihnen die Juden gleich gekommen, ſo, wie ſie ſie in andern Stücken, als in der Abgötterey, weit übertroffen hätten. —

V. 58. Da ihr mußtet eure Laſter und Gräuel tragen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Deine Unzucht und deine Gräuel (d. i. die Strafen für deine Schandthaten) magſt du nun auch tragen! ſpricht Jova." —

V. 59. Denn alſo ſpricht der Herr Herr: Ich will dir thun, wie du gethan haſt, daß du den Eid verachteſt, und brichſt den Bund a).

a) Beſſer: „So ſpricht Jova, der Herr: Billig ſollte ich mit dir thun, wie du thatſt, die du das beſchworne Bündniß (mit mir) brachſt." — Du wardſt mir untreu, — nicht nur ungehorſam meinen Geboten, — ſondern du verließeſt mich ganz, und nahmſt andre Götter an. So ſollte ich dich denn auch verlaſſen, — und meine Hand auf immer dir entziehn; mich nie deiner wieder annehmen. —

V. 60. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend; und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten a).

a) ihn erneuern, — und von langer Dauer ſoll er dann ſeyn. Jeruſalem ſoll wieder der Ort des reinen Gottesdienſtes, und die Juden meine treuen Verehrer, und ich ihr Gott ſeyn. Vergl. Nehem. 10. —

V. 61. Da wirſt du an deine Wege gedenken, und dich ſchämen; wenn du deine große und

kleine

kleine Schweſtern zu dir nehmen wirſt, die ich dir zu Töchtern geben werde; aber nicht aus deinem Bunde a).

a) Da wirſt du an deine Wege (an dein voriges ſchändliches Betragen) gedenken (zurückdenken), und dich ſchämen; wenn du deine große und kleine (größern und kleinern) Schweſtern (ſ. V. 46.) zu dir nehmen (d. i. mit ihnen aus dem Exil wieder ins Vaterland zurückkehren wirſt. Durch dieſe unverdiente und unerwartete Güte wird dich Gott beſchämen. –) wirſt, die ich dir zu Töchtern geben werde; aber nicht aus deinem Bunde; nicht zu Bundestöchtern. d. i. Nicht als Verehrer meiner, des wahren Gottes, ſondern als Töchter in Anſehung der Unterwürfigkeit, oder Subordination. — Jeruſalem ward, nach der Rückkunft der Juden in ihr Vaterland, wieder die Hauptſtadt, nicht nur Judäens, ſondern auch des ehemaligen Landes der zehn Stämme, — ja ein großer Theil des Landes der Moabiter und Ammoniter kam unter jüdiſche Bothmäßigkeit. =

V. 62. Sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten a), daß du erfahren ſollt, daß ich der Herr ſey.

a) nur mit dir, Jeruſalem! — jüdiſches Volk! =

V. 63. Auf daß du daran gedenkeſt a), und dich ſchämeſt, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfeſt; wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan haſt b), ſpricht der Herr Herr.

a) Auf daß (So, daß) du daran gedenkeſt; zurück denkeſt. — zum Nachdenken, Nachſinnen kommeſt. = b) d. i. Von den Strafen aller deiner ſchweren Sünden, die du ehedem und bisher begangen haſt, dich befreye, — dich, jüdiſches Volk, wieder in dein Land zurückbringe und beglücke. =

Das 17 Kapitel.

Der Prophet ſtellt in einer Fabel die Thorheit und Gewiſſenloſigkeit des jüdiſchen Staats vor, der Nebucadnezar den Eid der Treue geſchworen, und unter deſſen Scepter geehrt und glücklich hätte ſeyn können, aber gleichwol meineidig ward, — von Nebucadnezar abfiel, und mit Aegypten ein vergebliches Bündniß ſchloß. Gott will dieſen Meineid rächen, den jüdiſchen Staat zerſtören, — einſt aber, zum Beweis ſeiner Allmacht, ihn herrlich wieder herſtellen.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, lege dem Hauſe Iſrael ein Räthſel vor, und ein Gleichniß a),

a) lege (trage) dem Hauſe Iſrael (den Juden) ein Räthſel vor, und ein Gleichniß; ein räthſelhaftes Gleichniß — eine Fabel. S. oben Th. 2. bey Richt. 9, 7. a. und bey 2 Sam. 12, 1. 2 Kön. 14, 9. =

V. 3. Und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Ein großer Adler, mit großen Flügeln und langen Fittigen, und voll Federn, die bunt waren, kam auf Libanon, und nahm den Wipfel von dem Ceder a);

a) Ein großer Adler, mit großen Flügeln und langen Fittigen (weit ausgebreiteten Schwingen), und voll Federn, die bunt waren (d. i. Nebucadnezar. Die bunten

ten Federn dieſes mächtigen Adlers ſollen die vielen und mancherley groſſen und kleinen Völker, von verſchiedenen Sprachen und Sitten, bezeichnen, welche Nebucadnezar ſich unterwürfig gemacht hatte.), kam auf (den) Libanon (d. i. nach Jeruſalem, der Hauptſtadt des Landes, zu welchem der Libanon (Antilibanon) gehörte, — oder in welcher Stadt an den größern Palläſten und Gebäuden viel libanotiſche Cedern verſchwendet waren, und die deswegen gleichſam einen Cedernwald oder Libanon vorſtellte. Oder: Der Libanon iſt oft ein Bild des Höchſten, Edelſten und Angeſehenſten des Landes. — Jeruſalem könnte daher blos in dieſer Rückſicht Libanon genannt werden, weil daſelbſt die Höchſten und Edelſten des Landes, — der König und die königliche Familie und die übrigen Chefs der Nation wohnten.), und nahm den Wipfel von dem Ceder. Beſſer: „und nahm ein dünnes Cederreis." d. i. Er bemächtigte ſich des damals noch geringen (dünnen) Reſts des iſraelitiſchen Volks — der Juden, unter und mit Jechonia. —

B. 4. Und brach das oberſte Reis ab, und führete es ins Krämerland, und ſetzte es in die Kaufmannsſtadt a).

a) Und — ab (beſſer: „Die Gipfel ſeiner jungen Aeſtchen brach er ab." — Man ſtelle ſich einen jungen Zweig von einem Cedernbaum, oder nur von einer Fichte vor, als Bild des unter Jechonia noch übrigen Reſts von dem ehemaligen großen Baum Iſrael. — Dieſen noch geringen Zweig nahm Nebucadnezar (B. 3.), und brach die Gipfel der einzelnen daran ſitzenden Aeſtchen ab, — erſt den Gipfel des oberſten Aeſtchens und der unmittelbar darauf folgenden Aeſtchen, — und endlich auch von den übrigen, bis hinunter. — Das Bild iſt ſo verſtändlich, daß es kaum einer Erläuterung bedarf: Nebucadnezar nahm den König und die königliche Familie und den beſten Theil der ganzen noch übrigen Nation), und führete es ins Krämerland (ins Land, wo damals die Handlung im Flor war), und ſetzte (legte) es in die Kaufmannsſtadt (Handelsſtadt). Jenes iſt Babylonien, und dieſe — Babylon, die Hauptſtadt des Reichs. Hier blühte die Handlung, die durch den in den perſiſchen Meerbuſen ſich ergießenden Euphrathſtrom begünſtigt ward. — Das Bild weggenommen, bleibt: Nebucadnezar führte Jechonia, nebſt deſſen Familie, und die Großen und Reichſten der Nation nach Babylonien ins Exil. —

B. 5. Er nahm auch Saamen aus demſelbigen Lande, und ſäete ihn in daſſelbige gute Land, da viel Waſſers iſt, und ſatzte es loſe hin a).

a) Er nahm auch Saamen aus demſelbigen Lande (aus Judäa, — und zwar aus dem uneigentlich ſogenannten Libanon, B. 3., und zwar, wie das folgende erfordert, Weinberſaamen — Kerne aus Weintrauben, — woraus man ebenfalls, nur aber langſamer, als aus Senkern oder Fechſern, Weinſtöcke erhalten kann. — Zu merken iſt übrigens, daß auf dem Libanon nicht blos die Ceder, nebſt andern dergleichen vorzüglichen Bäumen, ſondern auch Wein wächſt, — und zwar noch heutiges Tags, — ſehr herrlicher Wein. —), und ſäete ihn — loſe hin. Beſſer: „brach-

te ihn in fruchtbaren Boden, an groſsem Waſſer; an freyen Ort ſäete er ihn." — An einen freyen Ort, — wie ihn der Weinſtock, um gut zu gedeihen, liebt. — „an groſsem Waſſer," damit wird blos die Fruchtbarkeit des Bodens ausgedrückt. — Daß unter dieſem (edlen) Saamen, den Nebucadnezar nahm, und in daſſelbe Land, in welchem er den Saamen gefunden hatte, ſäete, Zedekia, den Nebucadnezar, an Jechonias Stelle, zum jüdiſchen König machte, oder das jüdiſche Reich unter Zedekia, verſtanden werde, — iſt klar. — Zugleich ſoll geſagt werden, daß Zedekia und ſein Reich ſehr glücklich geweſen, und es noch mehr hätte werden können, wenn ers darnach gemacht hätte. —

V. 6. Und es wuchs, und ward ein ausgebreiteter Weinſtock, und niedriges Stammes, denn ſeine Reben bogen ſich zu ihm, und ſeine Wurzeln waren unter ihm: und war alſo ein Weinſtock, der Reben kriegte, und Zweige a).

a) Beſſer: „Er (dieſer Saame) gieng auf, und ward ein frecher Weinſtock; zwar niedrig, deſſen Ranken nach ihm (dem Adler) hinſahen, und deſſen Wurzeln unter ihm (dem Adler) waren; doch ward er zum Weinſtock, trieb Reben, und ſchob ſchöne Ranken." — Keine Ceder war Zedekia mit ſeinem Volk, wie ſeine ehemaligen Vorfahren im Reich mit ihrem freyen Staat, — kein unabhängiger König, — kein freyer Staat, — doch aber immer noch vorzüglich, — was der Weinſtock unter ſo viel tauſend Stauden und Bäumen iſt; — ein frecher Weinſtock (obgleich niedrig —), der viele ſchöne Ranken ſchob, die ſchöne dauerhafte Fechſer — gegeben haben würden, — nur mußte er, das mußte das Volk ſich gefallen laſſen, ſeine Reben nicht zu Cederhöhe hinauf zu ranken, ſondern ſie niedrig zu haben, gegen Babylonien hinſehend, und ſeine Wurzeln unter Babylonien einſchlagend. — d. i. Vaſall von Babylon zu ſeyn, und es ruhig zu bleiben. — Hätte das Zedekia und der jüdiſche Staat unter ihm gethan: ſo wäre er glücklich geweſen. —

V. 7. Und da war ein ander groſser Adler, mit großen Flügeln, und vielen Federn; und ſiehe, der Weinſtock hatte Verlangen an ſeinen Wurzeln zu dieſem Adler, und ſtreckte ſeine Reben aus gegen ihm, daß er gewäſſert würde vom Platz ſeiner Pflanzen a).

a) Beſſer: „Es war aber noch ein anderer groſser Adler, mit groſsen Flügeln und ſtark befiedert; und dieſer Weinſtock trieb ſeine Wurzeln zu ihm, und ſchob ſeine Reben nach ihm hin, um Nahrung aus ſeinen bepflanzten Beeten (Ländern) zu ſaugen." — Dieſer andere Adler iſt der König von Aegypten (Apries), mit welchem der jüdiſche Staat unter Zedekia eine Allianz wider die Chaldäer machte, — um ſich ſeines Beyſtands wider dieſe gefährlichen Feinde zu erfreuen zu haben. Dies wird durch das Wurzeltreiben nach dieſem Adler hin, um Nahrung aus ſeinen wohlbepflanzten Beeten zu ſaugen, — ausgedrückt. —

V. 8. Und war doch auf einem guten Boden, an viel Waſſer a) gepflanzet, daß er wohl hätte können Zweige bringen, Frucht tra-

tragen, und ein herrlicher Weinſtock werden b).

a) an viel Waſſer; — wo er alſo überflüſſige Nahrung hatte. S. V. 5. — b) Der Weinſtock hatte es gar nicht nöthig, mit ſeinen Wurzeln in fremdem Boden Nahrung zu ſuchen, da er ſelbſt auf dem beſten, ſaftigſten Boden ſtand. — Zedekia hätte ſich nur den Vaſallenſtand gefallen laſſen ſollen, um zu gedeihen und glücklich zu ſeyn. ═

V. 9. So ſprich nun: Alſo ſagt der Herr Herr: Sollte der gerathen? Ja, man wird ſeine Wurzel ausrotten, und ſeine Frucht abreißen, und wird verdorren, daß alle ſeines Gewächſes Blätter verdorren werden; und wird nicht geſchehen durch großen Arm, noch viel Volks, auf daß man ihn von ſeinen Wurzeln wegführe a).

a) Beſſer: „Sprich (ferner): So ſpricht Jova, der Herr: Das wird gut gehn! (ironiſch!) — Wird man nicht ſeine (dieſes Weinſtocks) Wurzeln ausreißen, nachdem man ſeine Früchte abgeleſen hat, daß er verwelkt, und alle Reben, die er geſchoben hat, verwelken? Nicht mit großer Macht und vielem Volk wird man ihn ausheben mit ſeinen Wurzeln.“ — d. i. ohne Mühe werdens die Chaldäer thun — werden nicht einmal nöthig haben, ihre ganze große Macht anzuwenden, — den unartigen, falſchwurzelnden Weinſtock mit den Wurzeln auszureißen, daß er verdorrt, und weder Früchte noch Ranken mehr treibt, nachdem man ſeine erſten Früchte rein abgeleſen hat. — Erläuterung bedarf der Vers weiter nicht. Denn daß das Ausreißen des Weinſtocks, ſein und ſeiner Ranken Verdorren, nachdem die Früchte abgeleſen worden, das Schickſal des jüdiſchen Staats unter Zedekia bezeichne, iſt aus dem vorhergehenden klar. ═

V. 10. Siehe, er iſt zwar gepflanzet, aber ſollte er gerathen? Ja, ſo bald ihn der Oſtwind rühren wird, wird er verdorren auf dem Platz ſeines Gewächſes a).

a) Beſſer: „Siehe, gepflanzt iſt er zwar (gut gepflanzt) — wird er aber ſo (bey ſo bewandten Umſtänden, da er in fremdem Boden Nahrung ſucht, die ſie ihm in ſolcher Entfernung kaum zuführen können) gerathen? (gedeihen?) — Wird er nicht, wenn ihn der Oſtwind trift, verdorren? auf ſeinen Beeten, wo er aufgieng, verdorren?“ — Der heiße Oſtwind dorrt alles aus, und macht ganze Gegenden wie verbrannt und tödtet wirklich alle Pflanzen, die nicht tief gewurzelt haben. S. oben Th. 3. bey Hiob 15, 2. b. und Th. 4. bey Pſalm 90, 6. — Unter dem Oſtwind ſind hier wieder die Chaldäer zu verſtehen, die, als Herren von Babel, Paläſtina oſtwärts oder nordoſtwärts wohnten. ═

V. 11. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 12. Lieber, ſprich zu dem ungehorſamen Hauſe a): Wiſſet ihr nicht, was das iſt b)? Und ſprich: Siehe, es kam der König zu Babel gen Jeruſalem, und nahm ihren König und ihre Fürſten, und führete ſie weg zu ſich gen Babel c).

a) Hauſe; Geſchlecht Iſraels — den Juden. ═ b) was das iſt; was das bedeutet? — Was der Sinn obiger Fabel ſey? ═ c) Nemlich den König Jechonia mit ſeinen Großen und den übrigen Vornehmſten

und

und Reichſten des Volks. 2 Kön. 24, 14 ff. — Und mit dieſen erſtern Exulanten ward auch Ezechiel mit weggeführt und lebte mit ihnen am Chaboras. —

V. 13. Und nahm von dem königlichen Saamen, und machte einen Bund mit ihm, und nahm einen Eid von ihm, aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg a).

a) Und — Saamen (Geſchlecht, einen, — nemlich Mathanja oder Zedekia), und — ihm (d. i. Nebucadnezar machte ihn zum jüdiſchen König unter der Bedingung (zu deren Erfüllung er ſich durch einen Eid verbindlich machen mußte), daß er ſein Vaſall ſeyn und bleiben wollte), aber die Gewaltigen im Lande (die Großen des Reichs — den bisherigen König Jechonia nebſt deſſen Miniſtern ꝛc.) nahm er weg (mit fort; — um der Treue und des Gehorſams des neuen Königs Zedekia deſto verſicherter ſeyn zu können. —

V. 14. Damit das Königreich demüthig bliebe, und ſich nicht erhübe; auf daß ſein Bund gehalten würde, und beſtünde a).

a) Damit das Königreich demüthig bliebe, und ſich nicht erhübe (nicht wieder rebellirte und abfiele); auf daß ſein Bund gehalten würde, und beſtünde; das jüdiſche Reich nemlich den Chaldäern unterthänig bliebe. —

V. 15. Aber derſelbe (Saame) fiel von ihm abe, und ſandte ſeine Botſchaft in Aegypten, daß man ihm Roſſe und viel Volks ſchicken ſollte. Sollte es dem gerathen? Sollte er davon kommen, der ſolches thut? Und ſollte der, ſo den Bund bricht, davon kommen a)?

a) Aber derſelbe (Saame) (Zedekia) fiel von ihm abe (rebellirte gleichwol wider Nebucadnezar), und ſandte — Aegypten (machte mit Aegypten eine Allianz), daß man ihm Roſſe (Aegypten war wegen ſeiner vielen guten Pferde, ſtarker Reuterey und mit Pferden beſpannten Streit- und Kriegswagen berühmt.) und viel Volks (wider die Chaldäer zu Hülfe) ſchicken ſollte (ſ. V. 7.). Sollte es dem gerathen? (Sollte das gut gehen?) Sollte er (der — gut) davon kommen, der ſolches thut? (meineidig geworden iſt) Und — (gut) davon kommen? — Treuloſigkeit und Meineid nicht büßen müſſen? —

V. 16. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr: An dem Ort a) des Königes, der ihn zum Könige geſetzet hat, welches Eid er verachtet b), und welches Bund er gebrochen hat, da ſoll er ſterben, nemlich zu Babel c).

a) An dem Ort, d. i. in dem Lande. — b) verachtet; für eine Kleinigkeit gehalten, geringgeſchätzt. — c) und folglich von Nebucadnezar zu Paaren getrieben, gefangen genommen und nach Babel ins Exil geführt werden. —

V. 17. Auch wird ihm Pharao nicht beyſtehen im Kriege, mit großem Heer, und viel Volks, wenn man die Schütt aufwerfen wird, und die Bollwerke bauen, daß viel Leute umbracht werden a).

a) Auch wird ihm Pharao nicht beyſtehen im Kriege, mit großem Heer, und viel Volks (wie er ſich einbildet), wenn man — umbracht werden. Beſſer: „wenn

Wälle aufgeworfen und Sturmböcke angeſetzt werden, zum Verderben vieler.“ d. i. wenn Jeruſalem, zum wahren Unglück vieler ſeiner Einwohner, von den Chaldäern belagert werden wird. — Da — in der größten Noth werden die Aegyptier die Juden im Stiche laſſen. Die Aegyptier zogen zwar wider die vor Jeruſalem liegenden Chaldäer zu Felde, aber als die Chaldäer, die auf kurze Zeit die Belagerung aufhoben, ihnen entgegen giengen, zogen ſie (die Aegyptier) ſich unverrichteter Sache wieder zurück, und ließen die Juden im Stich. S. Jerem. 37. ═

V. 18. Denn weil er den Eid verachtet, und den Bund gebrochen hat, darauf er ſeine Hand gegeben hat, und ſolches alles thut, wird er nicht davon kommen a).

a) Beſſer: „Denn geringſchätzte er den Eid, brach das Bündniß. — Er gab die Hand (d. i. gelobte Treue und Gehorſam an), und that doch alles dies! — Entrinnen kann der nie!“ — Unmöglich kanns ihm gelingen! ═

V. 19. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: So wahr als ich lebe, ſo will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf ſeinen Kopf bringen a).

a) d. i. an ihm rächen. Der Eid, den Zedekia dem Nebucadnezar geſchworen hat, nennt hier Gott ſeinen Eid und ſeinen Bund, weil Zedekia bey ihm, ſeinem Gott, geſchworen hatte. ═

V. 20. Denn ich will mein Netze über ihn werfen, und muß in meiner Jagd gefangen werden; und will ihn gen Babel bringen, und will daſelbſt mit ihm rechten, über dem, daß er ſich alſo an mir vergriffen hat a).

a) Denn ich — Babel bringen (ſ. oben bey Kap. 12, 13. vergl. Kap. 32, 3.), und will — rechten (ihn richten — das Urtheil über ihn ſprechen und an ihm vollziehen), über dem — hat; über ſeine Vergehungen gegen mich. V. 19. vergl. 2 Moſ. 20, 7. ═

V. 21. Und alle ſeine Flüchtigen, die ihm anhiengen, ſollen durchs Schwerdt fallen, und ihre Uebrigen ſollen in alle Winde zerſtreuet werden; und ſollts erfahren, daß ichs, der Herr, geredet habe a).

a) Und alle ſeine Flüchtigen, die ihm anhiengen (beſſer: „in allen ſeinen Heeren“ — d. i. alle diejenigen, welche von ſeiner Armee ſich durch die Flucht zu retten gedenken, weil ihre Macht nichts mehr vermag), ſollen durchs Schwerdt fallen (mit dem Schwerdt niedergehauen werden), und ihre Uebrigen (die noch das Leben davon bringen) ſollen in alle Winde (nach allen Himmelsgegenden hin) zerſtreuet werden; und ſollts erfahren, daß ichs, der Herr, geredet (daß ich, Jova, der Untrügliche, es gedrohet) habe. Es ſoll gewiß erfüllt werden! ═

V. 22. So ſpricht der Herr Herr: Ich will auch von dem Wipfel des hohen Cedernbaums nehmen, und oben von ſeinen Zweigen ein zartes Reis brechen, und wills auf einen hohen gehäuften Berg pflanzen a).

a) So ſpricht der Herr Herr: Ich will — pflanzen. Beſſer: „Nehmen will ich von der hohen Ceder ein zartes Reis; vom Gipfel ſeiner Schößlinge ein zartes abbre-

abbrechen und pflanzen — auf hohen und erhabnen Berg" S. V. 23. =

V. 23. Nemlich auf den hohen Berg Iſrael will ichs pflanzen, daß es Zweige gewinne, und Früchte bringe, und ein herrlicher Cedernbaum werde, alſo, daß allerley Vögel unter ihm wohnen, und allerley Fliegendes unter dem Schatten ſeiner Zweige bleiben mögen a).

a) Nemlich auf den hohen Berg Iſrael (d. i. Paläſtina — und insbeſondere Judäa, welches größtentheils bergigt iſt) will ichs pflanzen, (ſo) daß — allerley Fliegendes (Geflügel, d. i. Vögel) unter dem Schatten ſeiner Zweige bleiben mögen (ſich aufhalten können). Dies letztere iſt blos poetiſche Beſchreibung eines großen, ſtark beäſteten und dick belaubten, anſehnlichen Baums. — Nun iſt die Frage: Wer iſt unter dieſem Cedernreis, das Gott in Paläſtina pflanzen will, und welches zur prächtigen Ceder gedeihen ſoll, zu verſtehen? — Der erſte Gedanke iſt: ein großer Fürſt der jüdiſchen Nation; — und dazu macht man denn entweder den Serubabel oder — den Meſſias. Allein für den erſtern iſt die Beſchreibung zu groß, und nichts weniger als ſchicklich, — und für den letztern nicht würdig und treffend genug, und zu eng mit dem Sturz und überhaupt dem politiſchen Intereſſe des jüdiſchen Staats verbunden. Denkt man dabey an den Meſſias: ſo fühlt man, wenn man das Kapitel bis V. 22. geleſen hat, etwas Unſchickliches. Dieſes und noch mehr hält mich ab, hier weder an Sorobabel, noch an den Meſſias zu denken. — Vielleicht iſts alſo ein großer Maccabäiſcher Fürſt? ein Johannes Hyrkan? — Warum aber nur einer? — Einer unter allen Fürſten und Königen der Juden nach dem babyloniſchen Exil war dieſer prophetiſchen Weißagung weder würdig noch fähig. — Man denke ſich doch unter der Ceder nicht einen König — ſondern den ganzen jüdiſchen Staatskörper. Offenbar iſt oben V. 3. die Ceder nicht ein jüdiſcher König, ſondern der ganze iſraelitiſche und insbeſondere jüdiſche Staat. Von dieſem iſraelitiſchen Cedernbaum (d. i. Staat) nahm der chaldäiſche Adler ein zartes Reis (den damals von dem ehemaligen großen iſraelitiſchen Staat noch übrigen ſchwachen jüdiſchen Staat, oder das damalige ſchwache jüdiſche Volk V. 3.), und brach davon die Gipfel der einzelnen Schößlinge ab — (V. 4.), alſo fürerſt den König Jechonia, ſeine Räthe und den Kern des Volks ꝛc. S. bey V. 4. — Offenbar hat man ſich alſo oben unter der Ceder das ganze jüdiſche Volk — den ganzen jüdiſchen Staat — und folglich hier — unter dem zarten Reis der ehemals hohen Ceder, das Gott nehmen und wieder in Judäa pflanzen will, nichts anders, als den noch kleinen Ueberreſt von den ehemals mächtigen Juden, die wieder in ihr Land kommen ſollen, zu denken. Dies zarte Reis ſoll wieder zur prächtigſten Ceder gedeihen, unter deren Schatten alle Arten von Vögeln ſich aufhalten könnten. — d. i. Die als ein ſchwaches Volk aus Babylonien wieder in ihr Land zurückkommenden Juden ſollen wieder zum mächtigſten Volk gedeihen — wieder einen glänzenden Staat errichten, bey welchem ſchwächere Völker Schutz und Hülfe ſuchen werden, — welches, durch die Siege der Maccabäiſchen Helden, ſo herrlich

lich erfüllt worden iſt. Der jüdiſche Staat erhob ſich wieder zu ſolchem Glanze, den er nur ehedem zu Davids und Salomons Zeit gehabt haben konnte. —

V. 24. Und ſollen alle Feldbäume erfahren, daß ich, der Herr, den hohen Baum geniedriget, und den niedrigen Baum erhöhet habe, und den grünen Baum ausgedorret, und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich der Herr rede es, und thue es auch a).

a) Und ſollen — thue es auch. Beſſer: „Und einſehen ſollen alle Bäume im Felde (d. i. alle Nationen und Staaten auf Erden), daß ich, Jova, niedrigen könne hohe Bäume, und erhöhen niedrige Bäume (d. i. große Staaten und Völker klein, und kleine groß machen könne), vertrocknen ſaftvolle Bäume, und ſproſſen laſſen vertrocknete Bäume (d. i. blühende Staaten zerſtören, und zerſtörte wieder in den beſten Flor bringen könne. —). Ich, Jova, ſprachs und — vollführs!“ —

Das 18 Kapitel.

Der Prophet eifert wider das Vorurtheil der Juden, daß Gott die Sünden ihrer Väter ſtrafe, und folglich ungerecht handle. Das ſey falſch. Gott ſtrafe vielmehr jeden um ſeiner eignen Sünden willen überhaupt, aber nicht gern. Er verſchone ſogar diejenigen mit der Strafe, die erſt gottlos gelebet und ſich darauf wieder gebeſſert haben, und ſtrafe diejenigen, die von Frömmigkeit zur Ruchloſigkeit übergehen.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Was treibet ihr unter euch im Lande Iſrael dies Sprichwort, und ſprechet: Die Väter haben Heerlinge geſſen; aber den Kindern ſind die Zähne davon ſtumpf worden a)?

a) d. i. Die Väter haben geſündigt, und (wir) die Nachkommen müſſen dafür büßen. S. Jerem. 31, 29. —

V. 3. So wahr als ich lebe, ſpricht der Herr Herr: Solch Sprichwort ſoll nicht mehr unter euch gehen in Iſrael a).

a) d. i. Dies Sprichwort ſoll man unter den Juden nie wieder anwenden hören, — denn Gott will nicht die Juden um der Sünden ihrer Väter willen, ſondern um ihrer eignen Sünden willen ſtrafen. —

V. 4. Denn ſiehe, alle Seelen ſind mein; des Vaters Seele iſt ſo wohl mein, als des Sohnes Seele: Welche Seele ſündiget, die ſoll ſterben a).

a) d. i. Zwar ſind alle Menſchen in meiner Gewalt; ich kann mit ihnen verfahren, wie ich will, — und niemand darf mich tadeln; allein ich bin auch zu gerecht, um ohne Unterſchied zu ſtrafen. — Nur den ſtrafe ich, der ſündigt, alſo nicht den Sohn für des Vaters Miſſethat, wenn anders der Sohn ſittlich-beſſer iſt, als der Vater. — Sterben iſt hier überhaupt ſo viel, als geſtraft werden. —

V. 5. Wenn nun einer fromm iſt, der recht und wohl thut a),

a) Wenn nun einer ein rechtſchaffener Mann iſt, und Tugend und Rechtſchaffenheit übt. —

V. 6. Der auf den Bergen nicht iſſet, der ſeine Augen nicht aufhebet zu den Götzen des Hauſes Iſrael; und ſeines Nächſten Weib nicht beflecket, und liegt nicht

nicht bey der Frauen in ihrer Krankheit a).

a) Der — iſſet (d. i. den Götzenopfermahlzeiten, die auf denjenigen Anhöhen und Bergen, wo ihnen geopfert worden iſt, gehalten wurden, nicht beywohnt. — Kurz: Kein Götzendiener iſt), der ſeine — Iſrael (d. i. die Götzen, welche die Juden verehren, nicht auch verehrt. Wegen der Redensart ſ. Pſ. 121, 1. Hiob 31, 26.); und ſeines Nächſten Weib nicht beflecket (d. i. nicht um ihre Unſchuld bringt — ſie nicht zum Ehebruch verleitet), und liegt nicht — Krankheit. 3 Moſ. 18, 19. Kap. 20, 18. Ein weiſes Geſetz für Südländer, — unter welchen ſchlimme Folgen daraus entſtehen können. S. Michaelis Moſaiſches Recht §. 271. —

V. 7. Der niemand beſchädiget, der dem Schuldner ſein Pfand wieder giebt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt; der dem Hungerigen ſein Brodt mittheilet, und den Nacketen kleidet a).

a) Der niemand beſchädiget (unterdrückt), der — giebt (nemlich dem ganz armen Schuldner dasjenige Pfand; das er zur Nothdurft nicht entbehren kann. 2 Moſ. 22, 26. 27.), der niemand — Gewalt nimmt (d. i. noch weniger mit Gewalt unrechtes Gut an ſich bringt. 3 Moſ. 19, 13.); der dem Hungerigen ſein (von ſeinem) Brodt mittheilet — bekleidet; mitleidig und wohlthätig gegen Arme und Nothleidende iſt. —

V. 8. Der nicht wuchert, der niemand überſetzet, der ſeine Hand vom Unrechten kehret, der zwiſchen den Leuten recht urtheilet a);

a) Der nicht wuchert (ſ. Pſalm 15, 5. a), der niemand überſetzet (nicht unerlaubten Profit nimmt), der ſeine Hand vom Unrechten kehret (d. i. nichts mit Unrecht nimmt), der — urtheilet (den Partheyen das Urtheil recht ſpricht). —

V. 9. Der nach meinen Rechten wandelt, und meine Gebote hält, daß er ernſtlich darnach thue, das iſt ein frommer Mann, der ſoll das Leben haben, ſpricht der Herr Herr a).

a) Der (überhaupt) nach meinen Rechten (Vorſchriften) wandelt (lebt, handelt), und meine Gebote hält (über meine Gebote hält), daß — thue (beſſer: „und redlich handelt." —), das — haben (ſo ein rechtſchaffener Mann ſoll leben bleiben, d. i. nicht die Sünden ſeiner Väter büßen — den ſoll Schwerdt, Hunger und Peſt nicht aufreiben), ſpricht ꝛc. —

V. 10. Wenn er aber einen Sohn zeuget, und derſelbe wird ein Mörder, der Blut vergeußt, oder dieſer Stücke eines thut a);

a) Beſſer: „Zeugt dieſer aber einen Sohn, der gewaltthätig Blut vergießt, und an ſeinem Bruder (Nächſten) dergleichen (V. 6-9.) thut" — Ehebrecher, Wucherer ꝛc. iſt. —

V. 11. Und der andern Stücke keines nicht thut; ſondern iſſet auf den Bergen, und beflecket ſeines Nächſten Weib a).

a) Und der andern Stücke keines nicht thut (V. 5-9.); ſondern — Weib; iſt Götzendiener und Ehebrecher. V. 6. —

V. 12. Beſchädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wieder giebt; ſeine Augen zu den Götzen

Götzen aufhebet, damit er einen Gräuel begehet a);

a) Beſchädiget (Unterdrücket) die Armen und Elenden (Hülfloſen), mit — aufhebet (V. 6. 7.), damit — begehet; und Gräuel begehet. Nemlich des Götzendienſtes Gräuel. =

V. 13. Giebt auf Wucher, überſetzet: Sollte der leben? Er ſoll nicht leben; ſondern weil er ſolche Gräuel alle gethan hat, ſoll er des Todes ſterben; ſein Blut ſoll auf ihm ſeyn a).

a) Giebt — überſetzet (V. 8.): Sollte der leben? (mit der Strafe verſchont bleiben? S. bey V. 9.) Er ſoll — Todes ſterben (Hunger, Peſt und Schwerdt ihn aufreiben; ſein — ſeyn, d. i. ſeine Schuld büßen. =

V. 14. Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle ſolche Sünden ſiehet, ſo ſein Vater thut; und ſich fürchtet, und nicht alſo thut a):

a) ſich ſcheut, es eben ſo zu machen. =

V. 15. Iſſet nicht auf den Bergen, hebet ſeine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauſes Iſrael; beflecket nicht ſeines Nächſten Weib a).

a) V. 6. =

V. 16. Beſchädiget niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt nicht etwas nimmt, theilet ſein Brodt mit dem Hungerigen, und kleidet den Nacketen a).

a) V. 7. =

V. 17. Der ſeine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Ueberſatz nimmt, ſondern meine Gebote hält, und nach meinen Rechten lebet: Der ſoll nicht ſterben um ſeines Vaters Miſſethat willen, ſondern leben a).

a) Der — lebet (V. 8. 9.): Der ſoll nicht ſterben (geſtraft werden) um ſeines Vaters Miſſethat willen, ſondern leben; beym Schickſal des gottloſen Theils der Nation erhalten werden. =

V. 18. Aber ſein Vater, der Gewalt und Unrecht geübet, und unter ſeinem Volke gethan hat, das nicht taugt; ſiehe, derſelbige ſoll ſterben um ſeiner Miſſethat willen a).

a) S. bey V. 17. =

V. 19. So ſprecht ihr: Warum ſoll denn ein Sohn nicht tragen ſeines Vaters Miſſethat? Darum, daß er recht und wohl gethan, und alle meine Rechte gehalten und gethan hat, ſoll er leben a).

a) Beſſer: „Und doch ſprechet ihr: Muß denn nicht der Sohn büßen ſeines Vaters Miſſethat? (Geſchiehts denn nicht? —) Nein! der Sohn, der recht und billig handelt, über alle meine Vorſchriften hält und darnach handelt, ſoll erhalten werden." — nicht geſtraft werden. =

V. 20. Denn welche Seele ſündiget, die ſoll ſterben. Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat ſeines Vaters, und der Vater ſoll nicht tragen die Miſſethat des Sohnes; ſondern des Gerechten Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn a).

a) Denn (nur) welche Seele ſündiget, die ſoll ſterben (geſtraft werden. Alſo jeder um ſeiner ſelbſt begangnen Sünden willen). Der Sohn ſoll nicht tragen (nicht büßen) die Miſſethat — ſeyn. Der

Richt-

Rechtſchaffene ſoll für ſeine Recht-ſchaffenheit, und der Ruchloſe für ſeine Ruchloſigkeit, nach Verdienſt, belohnt werden. =

V. 21. Wo ſich aber der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl: So ſoll er leben und nicht ſterben a).

a) Auch der Gottloſe, der ſich von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, bekehrt, über meine Vorſchriften hält und recht und billig handelt, — leben ſoll auch der — nicht ſterben! — ſoll erhalten und nicht geſtraft werden. =

V. 22. Es ſoll aller ſeiner Uebertretung, ſo er begangen hat, nicht gedacht werden; ſondern ſoll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut a).

a) Es ſoll — nicht gedacht (ſollen nicht geahndet) werden; ſondern ſoll leben (mit der Strafe verſchont — erhalten — werden) um der Gerechtigkeit (Redlichkeit, Frömmigkeit) willen, die er (jetzo) thut. =

V. 23. Meyneſt du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottloſen, ſpricht der Herr Herr; und nicht vielmehr, daß er ſich bekehre von ſeinem Weſen, und lebe a)?

a) Finde ich etwa mehr Luſt und Vergnügen daran, Ruchloſe zu ſtrafen, als Bekehrte zu erhalten und zu beglücken? — Nein! das letztere iſt meine Luſt. =

V. 24. Und wo ſich der Gerechte a) kehret von ſeiner Gerechtigkeit b), und thut Böſes, und lebet nach allen Gräueln, die ein Gottloſer thut, ſollte der leben c)? Ja, aller ſeiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht werden; ſondern in ſeiner Uebertretung und Sünden, die er gethan hat, ſoll er ſterben d).

a) der Gerechte; Rechtſchaffene, Fromme. = b) Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit, Tugend. = c) leben; — erhalten, von der Strafe befreyet bleiben, — weil er ehedem ein rechtſchaffener Mann war. = d) Alle ſeine ehemalige Tugend ſoll ihm jetzt, da er ein Böſewicht geworden iſt, nicht zu Statten kommen; er ſoll um ſeines gegenwärtigen böſen Lebens willen geſtraft werden! =

V. 25. Noch ſprechet ihr: Der Herr handelt nicht recht a). So höret nun, ihr vom Hauſe Iſrael b): Iſts nicht alſo, daß ich Recht habe, und ihr Unrecht habt c)?

a) Gleichwol beſchuldiget ihr Gott einer Ungerechtigkeit! ſprecht — Gott ſtraft uns für die Sünden unſrer Väter! = b) Ihr Juden! = c) Iſts nicht vielmehr umgekehrt? =

V. 26. Denn wenn der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und thut Böſes, ſo muß er ſterben, er muß aber um ſeiner Bosheit willen, die er gethan hat, ſterben a).

a) Nicht für die Sünden ſeiner Vorfahren! — V. 24. =

V. 27. Wiederum, wenn ſich der Gottloſe kehret von ſeiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl: der wird ſeine Seele lebendig behalten a).

a) der wird ſeine Seele (d. i. ſich) lebendig behalten; ſich erhalten — für Strafe bewahren. =

V. 28.

V. 28. Denn weil er ſiehet, und bekehret ſich von aller ſeiner Bosheit, die er gethan hat: ſo ſoll er leben, und nicht ſterben a).

a) Denn — bekehret ſich (Wer darauf ſieht — ſichs angelegen ſeyn läßt, ſich zu bekehren —) von — leben ꝛc. V. 21. —

V. 29. Noch ſprechen die vom Hauſe Iſrael: Der Herr handelt nicht recht. Sollt ich Unrecht haben? Ihr vom Hauſe Iſrael habet Unrecht a).

a) Beſſer: „Gleichwol ſprechen Iſraels Nachkommen: Es handelt nicht recht der Herr. Sollte ich nicht recht handeln, Nachkommen Iſraels? Handelt ihr nicht vielmehr nicht recht?“ —

V. 30. Darum will ich euch richten, ihr vom Hauſe Iſrael, einen jeglichen nach ſeinem Weſen, ſpricht der Herr Herr. Darum ſo bekehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müſſet, um der Miſſethat willen a).

a) Beſſer: „Richten (d. i. belohnen oder beſtrafen) will ich euch, Iſraels Nachkommen, jeden nach ſeinem Thun, ſpricht Jova, der Herr. Bekehret euch, und wendet euch von allen euren Uebertretungen: ſo werden ſie euch nicht mehr zum Fall gereichen.“ Oder: „und laßt euch nicht mehr zur Miſſethat verleiten.“ —

V. 31. Werfet von euch alle Uebertretungen, damit ihr übertreten habet, und machet euch ein neu Herz, und neuen Geiſt. Denn warum willt du alſo ſterben, du Haus Iſrael a).

a) Werfet von euch — habet (alle Sünden, die ihr bisher begangen habet. Bittet Gott um Vergebung, und begehet keine wieder.), und machet euch (ſchaffet euch an) ein neu Herz, und neuen Geiſt (d. i. neue, gute Herzensgeſinnungen). Denn — Iſrael? d. i. Denn warum wollteſt du dir, durch Beharrung in deinen Sünden und Miſſethaten, göttliche Strafe zuziehen? —

V. 32. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, ſpricht der Herr Herr. Darum bekehret euch, ſo werdet ihr leben a).

a) Denn — des Sterbenden (d. i. an der Strafe und dem Untergang des um ſeiner Sünden willen Geſtraften), ſpricht der Herr Herr. Darum — leben; mit der Strafe der Gottloſen verſchont bleiben, — glücklich ſeyn. —

Das 19 Kapitel.

Zwo Parabeln über den jüdiſchen Staat und deſſen Schickſale, — ehemaligen Wohlſtand und endlichen drohenden völligen Sturz; eine vom Löwen (wegen 1 Moſ. 49, 9.) und die andere vom Weinſtock (einem der vorzüglichſten Gewächſe Judäens) hergenommen. Dieſe Parabeln wird man einſt ſo wahr finden, daß man ſie, ſtatt der Klaglieder, ſingen wird.

V. 1. Du aber mache eine Wehklage über die Fürſten Iſrael a),

a) Du aber (Ezechiel!) mache eine Wehklage (ſtimme ein Klaglied an) über die Fürſten (d. i. Könige) Iſrael; — über die jüdiſchen Könige. Fürſt, für König, iſt bey unſerm Propheten ſehr gewöhnlich. Vergl. Kap. 7, 27. —

V. 2.

B. 2. Und ſprich: Warum liegt deine Mutter, die Löwinne, unter den Löwinnen, und erzeucht ihre Jungen unter den jungen Löwen a)?

a) Und ſprich (oder: nemlich folgendes — Klaglied nemlich): Warum liegt — jungen Löwen? Beſſer: „Was zog deine Mutter, die Löwinn, die unter andern Löwen lag, unter jungen Löwen, ihre Welſen groß?“ — Was (d. i. warum?) zog deine Mutter, die Löwinn (d. i. dein ehedem angeſehenes, mächtiges Reich), die unter andern Löwen (d. i. unter andern mächtigen Königen oder Reichen) lag, unter jungen Löwen (mächtigen Staaten) ihre Welfen (d. i. jungen königlichen Prinzen) groß?“ —

B. 3. Derſelbigen eins zoge ſie auf, und ward ein junger Löwe daraus; der gewöhnte ſich die Leute zu reißen und freſſen a).

a) Beſſer: „Sie zog auf — eins von ihren Welfen, der ward zum Löwen (wuchs heran). Er lernte zerreißen und Menſchen freſſen.“ — Das iſt Joahas. 2 Kön. 23, 32. — war alſo dem Staat gefährlich. —

B. 4. Da das die Heiden von ihm höreten, fingen ſie ihn in ihren Gruben; und führeten ihn an Ketten in Aegyptenland a).

a) Da das die Heiden (Da das Völker) von ihm höreten, fingen — und führeten ihn an Ketten in (nach) Aegyptenland. S. 2 Kön. 23, 33. —

B. 5. Da nun die Mutter ſahe, daß ihre Hofnung verloren war, da ſie lange gehoffet hatte; nahm ſie ein anders aus ihren Jungen, und machte einen jungen Löwen daraus a).

a) Da nun die Mutter ſahe, daß ihre Hofnung (dieſen ihren jungen Löwen wieder zu bekommen) verloren war (Joahas mußte in Aegypten bleiben, und daſelbſt ſterben. 2 Kön. 23, 34.), da ſie lange gehoffet hatte; nahm ſie ein anderes aus ihren Jungen (den Eliakim, oder Jojakim), und machte einen jungen Löwen daraus; d. i. zog ihn in ſeine Jünglingsjahre hinauf, zum König, groß. Jojakim ward, nach Jechonia, König. 2 Kön. 23, 34. —

B. 6. Da der unter den Löwinnen wandelte, ward er ein junger Löwe a), der gewohnete auch, die Leute zureißen und freſſen b).

a) Da der — wandelte (und die Art der Löwinnen ſah. Die Löwinn iſt, zumal wenn ſie Junge hat, weit grauſamer, als der Löwe.), ward er ein junger Löwe; ward zum Löwen — wuchs heran. —

b) der gewohnete (lernte) auch — freſſen; lernte auch zerreißen und Menſchen freſſen. — Jojakim ſchund nicht nur ſeine Unterthanen (S. Jer. 2, 16. Kap. 17, 11. Kap. 22, 1. 13. 14. 15. nebſt meinen Anmerkungen.), ſondern vergoß auch Menſchenblut. Jer. 22, 3. 17. — Vermuthlich rächte er ſich, als er von Pharao Necho auf den jüdiſchen Thron geſetzt wurde, an den Häuptern des Volks, die, ohne Zweifel weil ſie ihn als einen ſchlimmen Prinzen kannten, ſeinen jüngern Bruder Joahas (vergl. 2 Kön. 23, 31. mit 36.) ihm vorgezogen, und denſelben, mit Zurückſetzung Jojakims, auf den Thron geſetzt hatten. —

B. 7. Er lernete ihre Wittwen kennen, und verwüſtete ihre

Städte; daß das Land, und was darinnen iſt, vor der Stimme ſeines Brüllens ſich entſetzte a).

a) Er lernete ihre Wittwen kennen (beſſer: „Er ſchändete ſeine (nemlich Joahas) Wittwen,“ d. i. die jüdiſchen Städte, die Joahas gleichſam verwittwet (vergl. Klagl. Jer. 1, 1.) zurück gelaſſen hatte, — weil er aus Aegypten nicht wieder zurückkam. Er drückte, entehrte, mißhandelte die ihres Herrn und Königs Joahas beraubten jüdiſchen Städte. Das wird nun von Ezechiel ſelbſt gleich weiter erläutert:), und verwüſtete ihre (der jüdiſchen Nation) Städte (durch Druck, übermäßige Auflagen und Grauſamkeit); daß — entſetzte; wenn nemlich Jojakim im Begrif war, grauſame Beute zu machen. Denn da pflegt der Löwe zu brüllen. —

V. 8. Da legten ſich die Heiden aus allen Ländern rings umher; und wurfen ein Netz über ihn, und fingen ihn in ihren Gruben a).

a) Da legten (lagerten) ſich die Heiden (Völker) aus allen Ländern (Provinzen, — Syrien, Moab, Ammon, Chaldäa. 2 Kön. 24, 2.) rings umher; und — Gruben; d. i. ſie bekamen ihn gefangen und in ihre Gewalt. —

V. 9. Und ſtießen ihn gebunden in ein Gatter, und führeten ihn zum Könige zu Babel: und man ließ ihn verwahren, daß ſeine Stimme nicht mehr gehöret würde auf den Bergen Iſrael a).

a) Und ſtießen (ſteckten) ihn gebunden (gefeſſelt) in ein Gatter (in einen Kefig. — Das ſetzt der Prophet um des vom Löwen entlehnten Bildes willen. Löwen, die man lebendig fängt, und zur Luſt halten, und in ſeiner Gewalt behalten will, ſteckt man in Kefige. —), und führeten ihn zum Könige zu Babel (ſ. 2 Chron. 36, 6.): und man ließ ihn verwahren — den Bergen Iſrael; d. i. in dem bergigten Judäa. — d. i. So konnte er ſeiner Nation nun keinen Schrecken weiter verurſachen, — nicht mehr zerreißen — nicht mehr Menſchen freſſen — keine Grauſamkeit mehr verüben. —

V. 10. a) Deine Mutter war wie ein Weinſtock, gleich wie du am Waſſer gepflanzet; und ihre Frucht und Reben wuchſen, von dem großen Waſſer b).

a) Hier folgt die andere Parabel, Gleichniß oder Fabel (oder wie man ſonſt nennen will), ebenfalls auf die jüdiſche Nation. — b) Deine Mutter — Waſſer. Beſſer: „Deine Mutter war wie ein Weinſtock deiner blutrothen Trauben, am Waſſer gepflanzt, fruchttragend und rankend vons Waſſers Fülle.“ — Ein Boden an vielem Waſſer gelegen, iſt ſo viel, als ein fruchtbarer Boden, der ſaftig und viel Nahrungstheile hat. — „Deine Mutter,“ d. i. dein voriger Staat, jüdiſches Volk! — „war wie ein Weinſtock deiner blutrothen Trauben,“ eigentlich: „war wie ein Weinſtock mit deinem Blut.“ Blut aber iſt ein ſehr gewöhnlicher poetiſcher Name des rothen Weins, dergleichen ſonderlich in Judäa wuchs. Daher „dein Blut“ — deine blutrothen Trauben! — wie ſie in deinem Lande wachſen, jüdiſches Volk! — Der rothe Wein wird im Orient für den edelſten gehalten. — Alſo: Dein Staat war ehedem ſehr vorzüg-

li-

lich und voll Kraft, — wie ein Weinſtock auf ſaftigem Boden, bey übrigens guter Lage. ═

V. 11. Daß ſeine Reben ſo ſtark wurden, daß ſie zu Herrenſcepter gut waren, und ward hoch unter den Reben. Und da man ſahe, daß er ſo hoch und viel Reben hatte a),

a) Beſſer: „Er hatte Ranken, ſo ſtark, daß ſie zu Königsſceptern taugten; wuchs in die Höhe zwiſchen dem Gerebe; fiel in die Augen vermöge ſeiner Höhe und ſeiner vielen Reben.“ — Die Scepter der Könige waren urſprünglich weiter nichts, als ordentliche Stäbe, woran ſie giengen. „wuchs in die Höhe zwiſchen dem Gerebe,“ — nemlich der Stamm oder Schaft des Weinſtocks, — um und um mit Reben umſchlungen, — wuchs immer höher. ═

V. 12. Ward er im Grimm zu Boden geriſſen und verworfen, der Oſtwind verdorrte ſeine Frucht; und ſeine ſtarke Reben wurden zerbrochen, daß ſie verdorreten, und verbrennet wurden a).

a) Beſſer: „Aber ausgeriſſen ward er mit Grimm, zur Erde geſchlendert; der Oſtwind dorrte aus ſeine Früchte, — abgeriſſen verdorrten ſie; ſeine ſo ſtarken Ranken verzehrte das Feuer.“ — Wer an die Geſchichte des jüdiſchen Staats denkt, wird hier keine Erläuterung verlangen. ═

V. 13. Nun aber iſt ſie gepflanzet in der Wüſten, in einem dürren durſtigen Lande a).

a) Nun aber iſt ſie (er — der Weinſtock nemlich, — das jüdiſche Volk, nemlich unter Jechonia) gepflanzet in der Wüſten (d. i. in Babylonien, einem Lande, das für die Juden, die daſelbſt exuliren mußten, war, wie dem Weinſtock eine dürre, fruchtloſe Wüſte), in ꝛc. — Babylonien war an ſich ſo ſchlimm nicht; aber den Juden, die daſelbſt im Elend leben mußten, kams ſo vor. ═

V. 14. Und iſt ein Feuer ausgegangen von ihren ſtarken Reben, das verzehret ihre Frucht; daß in ihr kein ſtarker Reben mehr iſt zu eines Herrn Scepter a). Das iſt ein kläglich und jämmerlich Ding b).

a) Und iſt —— Herrn Scepter. Beſſer: „Ein Feuer kam aus aus ſeinen ſtammhaften Reben, das ſeine Früchte verzehrte; er hatte keinen Schaft mehr, tauglich zum Königsſcepter.“ d. i. Die Früchte des Weinſtocks ſind Zedekias Prinzen, welche vor ſeinen Augen getödtet wurden, 2 Kön. 25, 7., und das unter Zedekia im Land noch übrig geweſene jüdiſche Volk überhaupt. — Dies Feuer (das letzte und größte Unglück, das die Juden unter Zedekia traf —) verheerte den (jüdiſchen) Weinſtock ſo, daß man aus ſeinen Schäften keinen Königsſcepter mehr machen konnte. — d. i. Die jüdiſche Nation bekam keinen König wieder, — die Chaldäer machten dem jüdiſchen Staat ein Ende. ═

b) Das iſt —— Ding. Beſſer: „Das iſt das Klaglied; und man wirds zum Klaglied brauchen.“ d. i. Es wird gewiß alles ſo geſchehen, wie es in dieſem paraboliſchen Liede ſteht, — man wirds dann wahr finden und ſingen! ═

Das 20 Kapitel.

V. 1 - 44.

Einige jüdiſche Aelteſte kommen zum Propheten, um durch ihn Gott zu fragen. Gott würdigt ſie aber keiner Antwort, läßt ihnen vielmehr das ſchändliche Betragen ihrer Nation, von den älteſten Zeiten an, bis jetzt, vorſtellen, Strafe drohen, — endlich aber doch wieder dem ſich beſſernden und ihn treu verehrenden Theil Wohlſtand verheißen.

V. 1. Und es begab ſich im ſiebenten Jahr, am zehenten Tage des fünften Monden, kamen etliche aus den Aelteſten Iſrael a), den Herrn b) zu fragen, und ſatzten ſich vor mir nieder.

a) Aelteſten Iſrael. S. Kap. 14, 1. — b) durch mich. —

V. 2. Da geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

V. 3. Menſchenkind, ſage den Aelteſten Iſrael, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Seyd ihr kommen mich a) zu fragen? So wahr ich lebe, ich will von euch ungefraget ſeyn b), ſpricht der Herr Herr.

a) durch meinen Propheten Ezechiel. — b) will mich von euch nicht fragen laſſen — euch keiner Antwort würdigen. —

V. 4. Aber willt du ſie ſtrafen, du Menſchenkind, ſo magſt du ſie alſo ſtrafen: Zeige ihnen an die Gräuel ihrer Väter a).

a) So halte ihnen die Schandthaten ihrer Väter vor! —

V. 5. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da ich Iſrael erwählete, erhub ich meine Hand zu dem Saamen des Hauſes Jakob, und gab mich ihnen zu erkennen in Aegyptenlande. Ja, ich erhub meine Hand zu ihnen, und ſprach: Ich bin der Herr, euer Gott a).

a) Zu der Zeit, da ich Iſrael (das iſraelitiſche Volk) erwählete (zu meinem Volk annahm —), erhub — Jakob (beſſer: „hob ich meine Hand gegen die Nachkommen des Geſchlechts Jakobs auf" — d. i. ſchwor ich den Iſraeliten, — nemlich ihr Gott zu ſeyn, und mich ihrer ganz beſonders anzunehmen. S. Th. 1. bey 2 Moſ. 0, 8. vergl. 5 Moſ. 32, 40. Nehem. 9, 15. Pſ. 106, 26.), und gab mich ihnen zu erkennen (machte mich ihnen bekannt, — nemlich durch Wunderthaten) in Aegyptenlande. Ja — ihnen (ſchwor ihnen zu), und ſprach: Ich — Gott. Ich ſchwor ihnen, Jova, ihr Gott (ihr ewig treuer Gott) zu ſeyn. —

V. 6. Ich erhub aber zur ſelbigen Zeit meine Hand, daß ich ſie führete aus Aegyptenland in ein Land, das ich ihnen verſehen hatte, das mit Milch und Honig fleußt, ein edel Land vor allen Ländern a).

a) Ich erhub — Aegyptenland (beſſer: „Damals hob ich meine Hand gegen ſie auf (ſchwor ihnen), ſie aus Aegyptenland zu führen") in ein Land — fleußt (d. i. in ein überaus fruchtbares Land. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 3, 8, c.), ein edel — Ländern. Beſſer: „welches der Stolz (Schmuck, Hub, — Ausbund) unter allen Ländern iſt." —

V. 7. Und ſprach zu ihnen: Ein jeglicher werfe weg die Gräuel a) vor ſeinen Augen, und verunreiniget euch nicht an den Götzen

tzen Aegypti: denn ich bin der Herr, euer Gott a).

a) Werfet eure ſchändlichen Götzen weg, entweyht euch nicht durch die Götzen der Aegyptier. Denn ich, Jova, der ewig Treue, bin euer Gott, — nur mich verehret! —

V. 8. Sie aber waren mir ungehorſam, und wollten mir nicht gehorchen; und warf ihr keiner weg die Gräuel a) vor ſeinen Augen, und verließen die Götzen Aegypti nicht. Da gedachte ich, meinen Grimm über ſie auszuſchütten, und alle meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen, noch in Aegyptenlande b).

a) Gräuel; ſchändlichen Götzen. — b) Gott hatte ihnen, wie aus 2 Moſ. 5, 3. zu erhellen ſcheint, mit Peſt und Schwerdt gedroht, — weil ſie nicht geneigt waren, den abgöttiſchen Unſinn zu verlaſſen, und den einzig wahren Gott ihrer Väter wieder anzunehmen und zu verehren. —

V. 9. Aber ich ließ es um meines Namens willen, daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, unter denen ſie waren, und vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben, daß ich ſie aus Aegyptenlande führen wollte a).

a) Aber — wollte. Beſſer: „Aber ich mochte meinen Namen bey den Völkern, unter welchen ſie wohnten, nicht entheiligen laſſen, als welchen ſchon bekannt worden war, daß ich ſie (die Iſraeliten) aus Aegypten führen wollte.“ — Hätte das Gott nicht ausgeführt, ſondern im Gegentheil die Iſraeliten fürchterlich geſtraft: ſo würden die Aegyptier des Gottes der Iſraeliten geſpottet, ihn für einen ohnmächtigen Gott gehalten, — und folglich ſeinen Namen entheiligt oder entweyht haben. — Gott hielt alſo ſeinen gerechten Zorn wider ſein Volk zurück. —

V. 10. Und da ich ſie aus Aegyptenlande geführet hatte, und in die Wüſte gebracht a);

a) welche (arabiſche) Wüſte ſie, um nach Canaan zu kommen, paſſiren mußten. —

V. 11. Gab ich ihnen meine Gebote, und lehrete ſie meine Rechte a); durch welche lebet der Menſch, der ſie hält b).

a) Rechte; Geſetze, — die wir in den Büchern Moſe aufgezeichnet finden. — b) durch welche lebet (d. i. glücklich wird und iſt) der Menſch, der ſie hält; darnach handelt. —

V. 12. Ich gab ihnen auch meine Sabbathe, zum Zeichen zwiſchen mir und ihnen; damit ſie lerneten, daß ich der Herr ſey, der ſie heiliget a).

a) Ich gab — und ihnen (d. i. ſie, als mein Volk, von allen andern Völkern dadurch zu unterſcheiden); damit ſie lerneten (damit man daraus einſehen, abnehmen möge), daß ich der Herr ſey (Jova ſey), der ſie heiliget; d. i. ſie von allen andern Völkern abgeſondert, und zu ſeinem Volk angenommen hat. —

V. 13. Aber das Haus Iſrael war mir ungehorſam, auch in der Wüſten; und lebeten nicht nach meinen Geboten, und verachteten meine Rechte, durch welche der Menſch lebet, der ſie hält; und entheiligten meine Sabbathe ſehr. Da gedachte ich, meinen Grimm über ſie auszu-

ſchütten in der Wüſten, und ſie gar umzubringen a).

a) Aber — auch in der Wüſten (noch; da ich ſie ſchon mit ſo vielen Beweiſen meiner Allmacht und Güte aus Aegypten ausgeführt hatte. Noch da empörten ſie ſich wider mich — waren mir ungehorſam); und lebeten — Rechte (Verordnungen, Vorſchriften), durch welche — hält (ſ. V. 11.); und entheiligten meine Sabbathe ſehr. Da gedachte — gar umzubringen; den Garaus mit ihnen zu ſpielen — ſie zu vertilgen. =

V. 14. Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden a), vor welchen ich ſie hatte ausgeführet b).

a) Aber ich — Heiden. S. bey V. 9. = b) vor welchen (vor deren Augen) ich ſie hatte aus⸗(Aegypten) geführet; — und dieſen Völkern zu zeigen, daß ich mein Vorhaben mit meinem Volk auch ausführen könne. =

V. 15. Und hub auch meine Hand auf wider ſie in der Wüſten, daß ich ſie nicht wollte bringen in das Land, ſo ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fleußt, ein edel Land vor allen Ländern a).

a) Und hub auch meine Hand auf wider ſie in der Wüſten (ſchwur ihnen in der Wüſte. S. bey V. 5.), daß ich ſie — Ländern. S. bey V. 6. — Diejenige Generation, welche aus Aegypten ausgezogen war, kam auch, außer Joſua und Caleb, nicht nach Paläſtina, wie ihnen Gott, ihres Ungehorſams wegen, gedrohet hatte. =

V. 16. Darum, daß ſie meine Rechte a) verachtet, und nach meinen Geboten nicht gelebet, und meine Sabbathe entheiliget hatten: denn ſie wandelten nach den Götzen ihres Herzens b).

a) Rechte; Geſetze, Vorſchriften. = b) denn ſie — Herzens. Beſſer: „denn ihren Götzen folgte ihr Herz.“ — Auf ihre Götzen — war nur ihr Sinn gerichtet. =

V. 17. Aber mein Auge verſchonete ihrer, daß ich ſie nicht verderbete, noch gar umbrächte in der Wüſten a).

a) Doch ſchonte ich ihrer, daß ich ſie nicht ganz aufrieb. — Es blieben doch ihre Kinder leben, welchen Gott wirklich das verheißne Land zum Beſitz gab. =

V. 18. Und ich ſprach zu ihren Kindern in der Wüſten: Ihr ſollt nach eurer Väter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten a), und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen b).

a) ihre Rechte (Sitten, Gewohnheiten) nicht halten; nicht drüber halten, ſie nicht beobachten. = b) durch die Abgötterey, die ſie trieben, euch nicht beflecken. =

V. 19. Denn ich bin der Herr, euer Gott; nach meinen Geboten ſollt ihr leben, und meine Rechte halten und darnach thun a).

a) Denn ich — Gott (Mich nur — müßt ihr verehren); nach meinen ꝛc. =

V. 20. Und meine Sabbathe ſollt ihr heiligen a), daß ſie ſeyn ein Zeichen zwiſchen mir und euch b), damit ihr wiſſet c), daß ich, der Herr, euer Gott bin.

a) heiligen; von gemeinen Tagen

gen abſondern — gehörig feyern! — b) daß ſie — und euch. S. bey V. 12. — c) damit ihr wiſſet. Richtiger: „daß man wiſſe“ — oder: daraus erkennen könne ꝛc. —

V. 21. Aber die Kinder waren mir auch ungehorſam, lebeten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine Rechte nicht a), daß ſie darnach thäten; durch welche der Menſch lebet, der ſie hält b), und entheiligten meine Sabbathe. Da gedachte ich, meinen Grimm über ſie auszuſchütten, und allen meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen in der Wüſten c)

a) hielten auch — nicht; hielten nicht über meine Vorſchriften. — b) durch welche (doch) der Menſch lebet (glücklich wird), der ſie hält (beobachtet). — c) V. 8. 13. —

V. 22. Ich wandte aber meine Hand a), und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, vor welchen ich ſie hatte ausgeführet b).

a) wandte aber meine Hand; zog meine Hand, die im Begrif war, es zu thun, zurück; beſann mich gleichſam anders, — thats nicht! — b) und ließ — ausgeführet. S. V. 14. —

V. 23. Ich hub auch meine Hand auf wider ſie in der Wüſten, daß ich ſie zerſtreuete unter die Heiden, und zerſtäubete ſie in die Länder a).

a) Beſſer: „Ich ſchwur ihnen auch (d. i. drohete ihnen, wenn ſie ſich nicht beſſerten, unter Eidesbetheuerung) ſie unter andere Völker zu zerſtreuen, und in andere Länder zu werfen.“ — S. 5 Moſ. 32, 22. ff. —

V. 24. Darum, daß ſie meine Gebote nicht gehalten, und meine Rechte verachtet, und meine Sabbathe entheiliget hatten a); und nach den Götzen ihrer Väter ſahen b).

a) Darum — hatten. S. V. 16. — b) und — ſahen. Dieſelben Götzendiener waren, wie ihre Väter. —

V. 25. Darum übergab ich ſie in die Lehre, ſo nicht gut iſt, und in Rechte, darinn ſie kein Leben konnten haben a).

a) Darum — konnten haben. Genauer: „Drum gab ich ihnen auch Vorſchriften, die nicht gut waren, und Geſetze, durch die ſie nicht glücklich werden konnten.“ — d. i. Ich ließ es zu, daß ſie ſich ſelbſt Religionsvorſchriften machten (wie ſie das roheſte Heidenthum hat), die nichts nutzten, und die ſie nicht glücklich, ſondern unglücklich machten. Es gilt hier die in den Schriften der Hebräer ſo oft anwendbare Regel: „Was Gott zuläßt, — nur nicht gewaltſam hindert, und unter ſeiner allgemeinen Providenz geſchieht, wird einer unmittelbaren Wirkung Gottes zugeſchrieben.“ —

V. 26. Und verwarf ſie mit ihrem Opfer, da ſie alle Erſtgeburt durchs Feuer verbrannten: damit ich ſie verſtörete, und ſie lernen mußten, daß ich der Herr ſey a).

a) Und verwarf — Herr ſey. Genauer: „Ich verunreinigte ſie durch ihre Gaben, ließ alle Erſtgeburten im Rauch aufgehn, um Entſetzen in ihnen zu erwecken, und ſie zu der Erkenntniß zu bringen, daß ich Jova ſey.“ — d. i. Ich ließ es geſchehn, daß ſie ſich, durch Götzenopfer, verunreinigten, alle Erſtge-

burten, — alſo auch ihre erſtgebornen Kinder einem Götzen zu Ehren verbrannten, — um, durch den Anblick dieſer Gräuel und Grauſamkeit, Entſetzen und Abſcheu in ihnen zu erwecken, — und ſie zu der Einſicht zu bringen, daß es mit den Götzen und deren Verehrung nichts, — daß Abgötterey eine ſchändliche, ſchädliche und gar nicht heilbringende Religion, — hingegen Jova nur der allein wahre Gott, und ſeine Religion allein wohlmeynend und beglückend ſey. Nach den Vorſchriften des wahren Gottes waren ihm zwar auch alle Erſtgeburten heilig, — allein die erſtgebornen Kinder, — gemeiniglich der Stolz der Aeltern, — durften nicht geſchlachtet, ſondern mußten um ein billiges Geld gelöſet werden. — Wenn die Iſraeliten auf dieſe Weiſe Götzendienſt und Religion des wahren Gottes, die ſich in allen Stücken offenbar ſo wohlmeynend zeigt, zuſammen hielten: ſo mußten ſie einſehen, daß jener — Unſinn, und nur dieſe — wahre Religion, und der ſie vom Himmel ſandte, allein wahrer Gott ſey. =

V. 27. Darum rede, du Menſchenkind, mit dem Hauſe Iſrael a), und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Eure Väter haben mich noch weiter geläſtert, und getrotzet b).

a) Rede das Geſchlecht Iſraels — die Iſraeliten — alſo an: = b) Eure — getrotzet. Noch immerfort haben mich eure Väter durch ihre Treuloſigkeit geläſtert. Der Prophet kommt nun auf die Zeit, da die Iſraeliten das Land Canaan wirklich in Beſitz genommen hatten, — auf die Zeit der ſogenannten Richter oder hebräiſchen Helden, die ſich durch Götzendienſt ſehr auszeichnete. Deſto ſchändlicher war dieſes, da nun der wahre Gott ſeine Verheißung ſo wundervoll und mächtig erfüllt hatte, — und doch verließ das undankbare Volk dieſen großen, gnädigen Gott, und verehrte ohnmächtige Götzen. =

V. 28. Denn da ich ſie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand aufgehaben hatte, daß ichs ihnen gäbe a): wo ſie einen hohen Hügel, oder dicken b) Baum erſahen, daſelbſt opferten ſie ihre Opfer, und brachten dahin ihre feindſelige Gaben c), und räucherten daſelbſt ihren ſüßen Geruch d), und goſſen daſelbſt ihre Trankopfer e),

a) d. i. welches ich ihnen zu geben geſchworen hatte. = b) dicken; dickbelaubten, buſchigten. = c) ihre feindſelige (beſſer: „ihre mich kränkende") Gaben; d. i. Opfer — Götzenopfer. = d) S. Kap. 6, 13. = e) und — ihre Trankopfer; vor ihren Götzen aus. =

V. 29. Ich aber ſprach zu ihnen: Was ſoll doch die Höhe, dahin ihr gehet? Und alſo heißet ſie bis auf dieſen Tag die Höhe a).

a) Was ſoll doch die Höhe (Götzenhöhe, — wo den Götzen geopfert wurde), dahin ihr gehet? Und alſo heißet ſie — die Höhe. d. i. Ich ſtellte euch mehrmals den Unſinn des Götzendienſtes vor; und gleichwol ſeyd ihr demſelben noch immer ergeben! — noch jetzt führt man die Götzenhöhen im Munde. =

V. 30. Darum ſprich zum Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Herr: Ihr verunreiniget euch in dem Weſen eurer Väter,

und

und treibet Hurerey mit ihren Gräueln a).

a) Ihr beflecket euch mit dem Thun eurer Väter (machets eben ſo, wie dieſe)! und huret ihren ſchändlichen Götzen nach! — S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 17, 7. b. und Th. 3. bey 2 Chron. 21, 11. b. —

V. 31. Und verunreiniget euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert, und eure Söhne und Töchter durchs Feuer verbrennet bis auf den heutigen Tag: und ich ſollte mich euch vom Hauſe Iſrael fragen laſſen a)? So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ich will von euch ungefraget ſeyn b).

a) S. V. 3. — b) S. eben daſelbſt. —

V. 32. Dazu, daß ihr gedenket, wir wollen thun wie die Heiden, und, wie andere Leute in Ländern, Holz und Steine anbeten; das ſoll euch fehlen a).

a) Beſſer: „Was ihr im Sinne habt (und um welches ihr, durch mich, Gott fragen wollt), wird nicht geſchehn. Ihr meynt es wie dieſe Völker und wie die Geſchlechter dieſer Länder zu machen, und Holz und Stein zu verehren.“ — Aber ꝛc. — V. 33. —

V. 33. a) So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ich will über euch herrſchen mit ſtarker Hand, und ausgeſtrecktem Arm, und mit ausgeſchüttetem Grimm b);

a) Aber. — b) d. i. Ich will mich, ob ihr mich gleich nicht verehret, doch als euren Gott und König beweiſen — mächtig — aber im heftigſten Zorn! —

V. 34. Und will euch aus den Völkern führen, und aus den Ländern, dahin ihr verſtreuet ſeyd, ſammlen mit ſtarker Hand, mit ausgeſtrecktem Arm, und mit ausgeſchüttetem Grimm.

V. 35. Und will euch bringen in die Wüſte der Völker a), und daſelbſt mit euch rechten von Angeſicht zu Angeſicht b).

a) in die Wüſte der Völker; d. i. in die wüſten Gegenden Babyloniens. Vergl. Jeſ. 23, 13. — b) d. i. Ich will euch nach Verdienſt ſtrafen, — und ihr ſollt einſehen, daß ich gerecht verfahren habe, wie wenn ihr vor den Augen des Richters erſchienen, und von ihm, genau nach dem Verhältniß eurer Verbrechen, geſtraft worden wäret. —

V. 36. Wie ich mit euren Vätern in der Wüſten bey Aegypten gerechtet a) habe; eben ſo will ich auch mit euch rechten, ſpricht der Herr Herr.

a) gerechtet; d. i. als ſtrafender Richter verfahren. —

V. 37. Ich will euch wol unter die Ruthe bringen; und euch in die Bande des Bundes zwingen a).

a) Beſſer: „Unter dem Zehntſtab will ich euch hingehen laſſen, und euch werfen in des Bundes Feſſeln.“ — Feſſeln — Banden — ſind hier ſo viel, als Strafe überhaupt. Die Meynung iſt: Ich will die Strafe, der ihr euch, bey Errichtung eures Bundes mit mir (mein Volk zu ſeyn, mich allein zu verehren und mir zu gehorchen), auf den Fall der Uebertretung, zu unterwerfen verſprochen habt, über euch bringen, — und euch ſo dünn machen, daß etwa nur der zehnte Theil von euch übrig bleiben und wieder nach Judäa kommen wird. — Das

Bild im erſten Glied iſt vom Zehnten der Thiere hergenommen. Hierbey war es gewöhnlich, daß dieſe Thiere einzeln vor dem Zehntner vorbey getrieben wurden, welche er zählte, und allezeit das zehnte Stück mit dem Stab berührte, und dann ausſonderte. =

V. 38. Und will die Abtrünnigen, und ſo wider mich übertreten a), unter euch ausfegen; ja aus dem Lande, da ihr jetzt wohnet b), will ich ſie führen, und ins Land Iſrael nicht kommen laſſen c), daß ihr lernen ſollt, ich ſey der Herr d).

a) treulos gegen mich gehandelt haben. = b) aus Judäa. = c) und — laſſen; nicht wieder in ihr Vaterland zurückbringen. = d) daß ihr lernen (einſehen) ſollt, ich ſey der Herr; ſey Jova, — der Allmächtige, - der einzig wahre Gott, - deſſen Strafgerichten kein Ruchloſer entlaufen kann. =

V. 39. Darum, ihr vom Hauſe Iſrael, ſo ſpricht der Herr Herr: Weil ihr denn mir ja nicht wollet gehorchen, ſo fahret hin, und diene ein jeglicher ſeinen Götzen; aber meinen heiligen Namen laſſet hinfort ungeſchändet mit euren Opfern und Götzen a).

a) Die Meynung iſt: Wenn ihr denn vom Götzendienſt nicht laſſen wollet: ſo entehret nur mich nicht, — ſagt euch ganz von mir los — bringet mir keine Opfer mehr — werdet völlige Götzendiener — offenbare Heiden — und erwartet euer Schickſal. — Die Juden trieben neben dem Dienſt des wahren Gottes auch Abgötterey, — miſchten allenthalben abgöttiſche Gebräuche mit ein ꝛc. — Das verbittet Gott ganz. Sie ſollen lieber förmliche Heiden und Götzendiener werden, als ſeine Heiligthümer und ſeinen Gottesdienſt durch Götzengräuel entweyhen. =

V. 40. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Auf meinem heiligen Berge, auf dem hohen Berge Iſrael a), daſelbſt wird mir das ganze Haus Iſrael, und alle, die im Lande ſind, dienen b): daſelbſt werden ſie mir angenehm ſeyn, und will ich eure Hebopfer und Erſtlinge eurer Opfer fordern mit allem, das ihr mir heiliget c).

a) Auf meinem — Iſrael. d. i. In dem mir geweyhten — mir in ganz beſonderm Verſtande eignen bergigten Lande Iſraels, — in Judäa. = b) und alle, die im Lande ſind, dienen; d. i. das ganze iſraelitiſche Volk, — wie es einſt wieder in ſeinem Vaterlande ſeyn wird, — mich verehren — aufrichtig verehren. = c) daſelbſt werden — heiliget. Beſſer: „da werden ſie mir angenehm ſeyn, — und da werd ich gern ſehen eure Gaben (d. i. Opfer) und die Erſtlinge, die ihr mir opfern werdet.“ — wenn ihr nemlich mich allein und keine andre Gottheit neben mir verehren — mich treu und aufrichtig verehren werdet. — Die beyden letzten Worte dieſes Verſes im Original gehören richtiger zum folgenden V. 41. =

V. 41. Ihr werdet mir angenehm ſeyn mit dem ſüßen Geruch, wenn ich euch aus den Völkern bringen, und aus den Ländern ſammlen werde, dahin ihr verſtreuet ſeyd; und werde in euch geheiliget werden vor den Heiden a).

a) Beſſer: „Alles, was ihr mir weyhet

weyhet (d. i. opfert), und euer Opfergeruch ſoll mir wohlgefällig ſeyn, wenn ich euch aus andern Völkern herausgeführt, und aus den Ländern, in welche ihr zerſtreut waret, wieder geſammlet (in euer Vaterland zuſammen gebracht) haben werde, und durch euch verherrlicht werde vor den Augen anderer Völker.“ — nemlich durch eure treue und aufrichtige Verehrung meiner, wodurch ihr euch meines großen Segens und eines glänzenden Glücks theilhaftig machet, — wodurch andere Völker aufmerkſam gemacht und zur Ehrfurcht gegen mich bewogen werden. =

V. 42. Und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich euch ins Land Iſrael gebracht habe a); in das Land, darüber ich meine Hand aufhub, daß ichs euren Vätern gäbe b).

a) Aus der merkwürdigen Reihe meiner mächtigen Thaten, durch welche euer ehemaliger Wohlſtand niederſank und — wieder empor kam, aus eurem Lande vertrieben und wieder dahin zurück geführt wurdet, werdet ihr einſehen, daß ich Jova, — der wahre, unveränderliche, ewig treue Gott ſey. = b) in das — gäbe; d. i. in das Land, das ich euren Vorfahren zum Beſitz zu geben geſchworen habe. S. bey V. 5. =

V. 43. Daſelbſt werdet ihr gedenken an euer Weſen, und an alle euer Thun, darinnen ihr verunreiniget ſeyd, und werdet Mißfallen haben über alle euer Bosheit, die ihr gethan habet a).

a) Beſſer: „Da werdet ihr an euer (voriges) Leben und Thun, wodurch ihr euch verunreiniget (entweyhet) habt, (mit Abſcheu) zurück denken, und vor dem Böſen, das ihr gethan habt, Abſcheu haben.“ =

V. 44. Und werdet erfahren a), daß ich der Herr bin, wenn ich mit euch thue um meines Namens willen b); und nicht nach eurem böſen Weſen, und ſchädlichem Thun c), du Haus Iſrael, ſpricht der Herr Herr.

a) einſehen. = b) wenn ich mit euch thue (verfahren werde) um meines Namens willen; d. i. wie es meinem herrlichen Namen, — mir, dem einzig wahren, großen, allmächtigen und gütigen Gott, gemäß iſt. = c) d. i. und nicht nach eurem Verdienſt. =

V. 45. bis Kap. 21. Ende.

Weißagung von der Zerſtörung Jeruſalems. Von V. 28. des Kap. 21. an droht der Prophet den ſtolzen Ammonitern gleiches Schickſal, wie den Juden, welches ihnen unerwartet kommen ſoll.

V. 45. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 46. Du Menſchenkind, richte dein Angeſicht gegen den Südwind zu a), und träufe gegen dem Mittage, und weißage wider den Wald im Felde gegen Mittage b).

a) gegen den Südwind (Süden) zu; Jeruſalem lag um fünf volle Grade ſüdlicher, als die Wohnung der Exulanten am Chaboras. S. Michaelis bey dieſer Stelle. = b) und träufe (träufle. Weißagungen, weil ſie, wie der Regen, vom Himmel kommen, werden oft als ein Thau oder ſanfter Regen vorgeſtellt. Alſo: rede — oder: weißage.) gegen dem Mittage (nach Süden hin), und weißage wider — Mittage; d. i. wider das

das volkreiche dichtbewohnte Jeruſalem. Vergl. Jeſ. 9, 17. (18.) Kap. 10, 34. Jer. 46, 23. nebſt meinen Anmerkungen. „Wald im Felde“ — alſo nicht eigentlicher Wald (denn Feld iſt nicht Wald), — eine freygelegene Stadt, in der ſich aber Menſchen drängen, wie die Bäume im Wald. — Der Prophet nennt Jeruſalem „Wald“ — um des Bildes willen V. 47. =

V. 47. Und ſprich zum Walde gegen Mittage a): Höre des Herrn Wort, ſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das ſoll beyde grüne und dürre Bäume verzehren; daß man ſeine Flamme nicht wird löſchen können, ſondern es ſoll verbrennet werden alles, was vom Mittage gegen Mitternacht ſtehet b).

a) zu Jeruſalem. = b) d. i. Alle Bäume dieſes Waldes — dürre und grüne, — d. i. alle Menſchen in dieſer Stadt — gute und böſe — ſoll dies Feuer verzehren. Dies Feuer iſt Unglück der Stadt überhaupt, das durch die Chaldäer über ſie einbrach, — und Peſt — insbeſondere, die, weil ſie ſchnell und fürchterlich, wie Feuer, um ſich greift, häufig mit Feuer verglichen, und bildlich Feuer genannt wird. S. Jeſ. 10, 17. Jer. 21, 14. Klagl. 2, 3. — Herbelot (B. O. p. 330.) führt eine Stelle aus einem perſiſchen Dichter, der die Zerſtörung der Stadt Aſterabad, durch die Peſt, — (etwa ein tauſend Jahre nach Chriſti Geburt) beſinget, an, die mit unſrer ſehr parallel iſt, und zeigt, daß das Bild ächt morgenländiſch ſey. Hier iſt die Stelle aus dem Dichter: „Gleich einem rächenden Feuer zerſtörte die Peſt auf einmal dieſe ſchöne Stadt, deren Gegenden einen Geruch, welcher alles Räuchwerk übertraf, von ſich gaben. — Von allen Einwohnern blieb niemand übrig, weder Junge noch Alte. — Sie war gleich einem Blitze, der in einen Wald fällt, und alles verzehret, beyde das grüne Holz und das dürre.“ =

V. 48. Und alles Fleiſch ſoll ſehen, daß ichs, der Herr, angezündet habe, und niemand löſchen möge a).

a) Und alles Fleiſch ſoll ſehen (Alle Sterbliche ſollen einſehen), daß ichs, der Herr, angezündet habe (d. i. daß das Unglück Jeruſalems von mir — komme), und — möge; wenns niemand löſchen (niemand das Unglück abwenden) kann. =

V. 49. Und ich ſprach: Ach Herr Herr, ſie ſagen von mir: Dieſer redet eitel verdeckte Worte a).

a) Und ich ſprach (zu Gott): Ach — Worte. Beſſer: „Ach Herr, Jova, man ſagt ohnehin von mir, ich redete alles räthſelhaft!“ — Füge doch auch die Erklärung bey — oder: „Sage mir, wie ich ihnen dieſes deutlicher ſagen ſoll. — So etwas hat man hier in Gedanken zu ergänzen. Im folgenden Kapitel erklärt ſich nun Gott deutlicher. =

Das 21 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, richte dein Angeſicht wider Jeruſalem, und

und träufe wider die Heiligthümme, und weißage wider das Land Iſrael a);

a) Du Menſchenkind — und träufe (d. i. rede, weißage. S. bey Kap. 20, 46.) wider die Heiligthümme (den Tempel und deſſen Zubehör zu Jeruſalem), und — Land Iſrael; Juda.

V. 3. Und ſprich zum Lande Iſrael: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will mein Schwerdt a) aus der Scheide ziehen, und will in dir ausrotten, beyde Gerechte und Ungerechte b).

a) Siehe, ich will (auf dich los! — Dies hat Luther ausgelaſſen. Ich will auf dich los — als Feind wider dich anrücken! und) mein Schwerdt ꝛc. — b) Gerechte und Ungerechte; dieſe tödten und jene wenigſtens mit aus dem Lande treiben.

V. 4. Weil ich denn in dir beyde Gerechte und Ungerechte ausrotte a), ſo wird mein Schwerdt aus der Scheide fahren über alles Fleiſch von Mittage her, bis gen Mitternacht b).

a) ausrotte; beſſer: „ausrotten will" — nemlich aus dem Lande, — theils durch den Tod, theils durchs Exil. — b) über alles Fleiſch (alle Sterbliche — nemlich im jüdiſchen Lande) von Mittage her, bis gen Mitternacht; d. i. von einem Ende des Landes, bis zum andern.

V. 5. Und ſoll alles Fleiſch erfahren, daß ich, der Herr a), mein Schwerdt habe aus ſeiner Scheide gezogen; und ſoll nicht wieder eingeſtecket werden b).

a) ich der Herr; nicht etwa ein Menſch, den Widerſtand übermag. — b) d. i. Meine Strafgerichte ſollen völlig und vollkommen über dies Land ergehen! —

V. 6. Und du, Menſchenkind, ſollt ſeufzen, bis dir die Lenden wehe thun, ja bitterlich a) ſollt du ſeufzen, daß ſie es ſehen.

a) bitterlich; Kummervoll, Gramvoll. —

V. 7. Und wenn ſie zu dir ſagen werden: Warum ſeufzeſt du? Sollt du ſagen: Um des Geſchreyes a) willen, das da kommt, vor welchem alle Herzen verzagen, und alle Hände ſinken b), aller Muth fallen, und alle Knie wie Waſſer gehen werden c). Siehe, es kommt, und wird geſchehen, ſpricht der Herr Herr.

a) Gerüchts; Gerüchts von dem über das Volk und Land einbrechenden Unglück. — b) alle Hände ſinken; d. i. jedermann muthlos wird. — c) und alle Knie wie Waſſer gehen werden; beſſer: „und alle Knie (kraftlos) wie wenn man Waſſer durchwadet hätte, werden." — Von dieſer proverbialen Redensart ſ. Kap. 7, 17. —

V. 8. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 9. Du Menſchenkind, weißage und ſprich: So ſpricht der Herr: Sprich: Das Schwerdt, ja das Schwerdt iſt geſchärft, und gefeget a).

a) Das Schwerdt — gefeget. Beſſer: „Das Schwerdt iſt ein gewetztes und geſchlifnes Schwerdt." nemlich das Schwerdt, deſſen ſich Gott zur Strafe der Juden bedienen wird. —

V. 10. Es iſt geſchärft, daß es ſchlachten ſoll, es iſt gefeget, daß es blinken ſoll. O wie froh wollten wir ſeyn, wenn er gleich

alle

alle Bäume zu Ruthen machte
über die böſen Kinder a)!

a) Es iſt — böſen Kinder! Beſſer: „Zum Metzeln iſts geſchärft; damit es blitzte, geſchliffen! (O! würde er beſtürzt, meines Sohnes Stab, der alles andre Holz verachtet!)" — Zur philologiſchen Erläuterung der Parentheſe ſ. man oben in der Vorrede, was ich bey dieſer Stelle erinnert habe. — Das Schwerdt, das den Juden droht, iſt fürchterlich, und wird mächtige Niederlagen machen. Das iſt der Sinn des erſten Glieds dieſes Verſes. Und nun das andere, welches eine Parentheſe iſt: „O! würde er beſtürzt, meines Sohnes Stab, der alles andre Holz verachtet!" Sein Scepter all andre Stäbe. — Ein frommer Wunſch der als Menſch perſonificirten Gottheit, die gleichſam das den Juden, durch die fürchterlich mächtigen Chaldäer, drohende harte und doch unabänderliche Schickſal bedauert, und wünſcht, daß es den Chaldäern wider die Juden mißlingen möchte. Poetiſchfein! Nur muß hier der Dogmatiker nicht ſpindiſiren wollen! — Stab iſt hier ſo viel, als Scepter, wie oft! — als Zeichen der Macht und Herrſchaft. Die Stäbe oder Scepter der Könige waren gemeiniglich von Holz. — Der Stab Nebucadnezars (denn daß dieſer hier unter Gottes Sohn zu verſtehen iſt, leidet wol keinen Zweifel) iſt von ſo hartem, veſtem, unzerbrechlichem Holz, daß er alles andre Holz (d. i. alle ſeines Gleichen —) verachtet, — d. i. leicht zerſchmeißt, ohne ſelbſt im mindeſten Schaden zu nehmen. „Möchte dieſer Stab beſtürzt werden!" — „beſtürzt werden" für „ſich unerwartet betrogen ſehen" iſt — gut und legitimirt hebräiſch. Alſo: „Möchte dieſer Stab unerwartet ſich in ſeiner Kraft, Härte und Dauer betrogen ſehen!" — d. i. Möchte Nebucadnezars Macht ihn diesmal, gegen die Juden, verlaſſen, — um dies Volk und Land nicht ſo jämmerlich zuzurichten! möchte das den Juden drohende harte Schickſal abzuwenden ſeyn! — Wie kann aber Gott Nebucadnezar ſeinen Sohn nennen? — Freylich nicht in dem Sinn, wie die andere Perſon in der Gottheit; auch nicht wie die Frommen ſo heißen; ſondern etwa mit gleichem Rechte, und in gleicher Rückſicht, als Könige und Obrigkeiten gar geradehin Götter, — und ausdrücklich auch noch „Söhne Gottes" (Pſ. 97, 7. Pſ. 82, 6.) genannt werden, — weil ſie die Höchſten der Erde ſind, Gottes Stelle vertreten, über ſeine Geſetze halten, ſeinen Willen ausrichten, ſeine Befehle vollſtrecken. Das Wort „Sohn" wird von den Hebräern und den Morgenländern überhaupt zu tauſenderley Ideenbeſtimmungen gebraucht. — Wer läugnen wollte, daß „Sohn Gottes" auch ſo viel heiße, als „der gleiche Abſichten (in irgend einer Sache), gleiches Intereſſe mit Gott hat, gerade das thut, was Gott gethan wiſſen will, — Gottes Werkzeug iſt ꝛc. — müßte die Philoſophie der morgenländiſchen Sprachen nicht ſtudiert haben. — Cyrus heißt bey Jeſaia ſo oft „Gottes Knecht" oder Werkzeug — Vollſtrecker ſeines Willens. Eben ſo die iſraelitiſchen und jüdiſchen Könige — unzählige male. Nebucadnezar hier Gottes Sohn, — wie Gott Pſalm 2, 7. auch den David nennt. Offenbar liegt bey beyden Namen einerley

erley zum Grunde, — und wenn Nebucadnezar hier Gottes Sohn heißt: ſo iſts eben ſo viel, als wenn Cyrus anderwärts Gottes Knecht oder Werkzeug heißt. ═

V. 11. Aber er hat ein Schwerdt zu fegen gegeben, daß man es faſſen ſoll: es iſt geſchärft und gefeget, daß mans dem Todtſchläger in die Hand gebe a).

a) Beſſer: „Er (Nebucadnezar) ließ es ſchleifen, um es zu faſſen mit der Hand. Geſchärft iſts nun das Schwerdt und geſchliffen iſts, um es zu geben in Mörderhände.“ d. i. ſeiner Armee, die auf Blutvergießen ausgeht. — Und er ſelbſt wills faſſen, — nach dem erſten Glied. ═

V. 12. Schreye und heule, du Menſchenkind a): Denn es gehet über mein Volk, und über alle Regenten in Iſrael, die zum Schwerdt ſammt meinem Volk verſammlet ſind. Darum ſchlage auf deine Lenden b).

a) V. 6. ═ b) Denn es — Lenden. Beſſer: „Denn dieſes trift mein Volk; dieſes alle Fürſten Iſraels; Furcht vor dem Schwerdt überfällt mein Volk; drum ſchlage auf die Hüfte.“ d. i. klage und traure! Vergl. Jer. 31, 19. ═

V. 13. Denn er hat ſie oft gezüchtiget, was hats geholfen? Es will der böſen Kinder Ruthe nicht helfen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Denn — Herr. Beſſer: „Denn Prüfung — was ſollte die? Wahrlich, der (All-) verachtende Stab muß (ſie) treffen! ſpricht Jova, der Herr.“ Die Meynung iſt: Wollte man ſagen, ich ſollte noch nicht zu ihrem (der Juden) völligen Verderben eilen, — ſondern ſie nur prüfen, ob ſie ſich vielleicht noch beſſern würden — ſie gelinder ſtrafen, — was ſollte das? da ich ſchon ſo viele Verſuche, ſie durch gelinde Strafen zu beſſern, gemacht habe. Wahrlich, es iſt nun nichts weiter übrig, als zu ihrem völligen Verderben zu ſchreiten, ſie den harten, mächtigen, Allverachtenden Stab der Chaldäer (ſ. V. 10) fühlen zu laſſen! ═

V. 14. Und du Menſchenkind, weißage und ſchlage deine Hände zuſammen. Denn das Schwerdt wird zwiefach, ja dreyfach kommen, ein Würgeſchwerdt, ein Schwerdt großer Schlacht, das ſie auch treffen wird in den Kammern, da ſie hinfliehen a).

a) Beſſer: „Du Menſch, weißage und ſchlage die Hände zuſammen, daß (oder: „weil“) ſich in drey theilt das Schwerdt — ein Würgeſchwerdt, — ein großes Würgeſchwerdt, das eindringt in ihr (der Juden) Innerſtes.“ — gleichſam in ihre Harems, — dahin ſonſt niemand kommen darf; — auch in ihre geheimſten, verborgenſten Gemächer dringt, — daß auch da keiner ſicher iſt. — „weißage“ — nemlich ſymboliſch, — wie die Propheten, und Ezechiel insbeſondere, ſo oft thun. Er ſoll nemlich die Hände zuſammenſchlagen, wie man über ein einbrechendes großes Unglück zu thun pflegt. — Dies ſoll er thun — wegen des Schwerdts der Chaldäer, das ſich noch obendrein in dreye theilt. Denn es blieb bey der Belagerung und Eroberung Jeruſalems nicht beym Schwerdt der Chaldäer — das Schwerdt verdoppelte ſich noch — auch Hungersnoth und Peſt ſtellten ſich ein, und dieſe drey Schwerdter würgten um die Wette, — und ließen auch die geheimſten, verborgenſten

ſten Orte nicht ſicher — niemanden darinnen unverſchont — richten groſſe Niederlagen an. — Das „Würgeſchwerdt“ ſoll Hungersnoth, und das „groſſe Würgeſchwerdt“ die Peſt ſeyn. =

V. 15. Ich will das Schwerdt laſſen klingen, daß die Herzen verzagen, und viele fallen ſollen an allen ihren Thoren. Ach wie glänzet es, und häuet daher zur Schlacht a)!

a) Beſſer: „Um feig zu machen (ihre) Herzen, viele niederzuſtürzen an alle ihren Thoren, — dazu beſtimme ich das getheilte Schwerdt. Ach! daß (die Hand) es ſchon deckt, um zu blitzen, ſchon gefaßt (ergriffen) iſt, um zu würgen!“ — „Das getheilte Schwerdt“ nemlich in drey getheilte, ſ. V. 14., d. i. das dreyfache Schwerdt — Krieg, Hungersnoth und Peſt. Von der Richtigkeit der hier von mir angenommenen Bedeutung des hebräiſchen Worts (Ibcha), worüber ſich die Ausleger und Philologen die Köpfe ſo zerbrochen haben, ſ. oben in der Vorrede bey dieſer Stelle. — „Ach! daß (die Hand) es ſchon deckt.“ — Eigentlich: „Ach! daß es bedeckt iſt“ — nemlich mit der Hand, — es verſteht ſich, am Grif, — und iſt natürlich ſo viel, als: „Ach daß es ſchon gefaßt iſt!“ Die Richtigkeit dieſer meiner Ueberſetzung verbürgt das folgende Glied, das daſſelbe mit andern Worten wiederſagt! =

V. 16. Und ſprechen: Haue drein, beyde zur Rechten und Linken, was vor dir iſt a).

a) Beſſer: „Vereinige dich (in drey getheiltes Schwerdt! —) fahre Rechts — mit Bedacht! fahre Links! oder wohin ſonſt dein Blick gerichtet iſt!“ — wohin du ſonſt willſt. Haue an allen Enden nieder! — So wird dem drey getheilten Schwerdt ſchon zugerufen. Vereinigt ſoll es allerwegen niederhaun, d. i. Feindes Schwerdt, Hungersnoth und Peſt — unter den Juden, zu Jeruſalem und im übrigen jüdiſchen Lande zugleich wüthen. =

V. 17. Da will ich denn mit meinen Händen drob frohlocken, und meinen Zorn gehen laſſen. Ich, der Herr, habe es geſagt a).

a) Genauer: „Auch ich werde ſchlagen Hand an Hand, und ſtillen meinen Zorn. Ich, Jova, ſprachs!“ — d. i. So — geſchiehts gewiß! — Auch Gott wird ſeine Hände, — nemlich über das Unglück der Juden, — zuſammenſchlagen (d. i. ſelbſt in Gottes Augen wirds groß und ſchrecklich ſeyn), und dann — wird ſich ſtillen ſein Zorn — werden ſeine Strafgerichte über die Juden aufhören. =

V. 18. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 19. Du Menſchenkind, mache zween Wege, durch welche kommen ſoll das Schwerdt a) des Königes zu Babel: ſie ſollen aber alle beyde aus einem Lande gehen b).

a) kommen ſoll (könnte —) das Schwerdt; der Krieg, Feldzug, Armee. = b) nemlich aus Babylonien. — Dieſe Wege ſoll nemlich der Prophet auf eine ſchreibfähige Materie, etwa auf einen (ungebrannten) Backſtein ꝛc. (wie Kap. 4, 1. ff.) zeichnen. =

V. 20. Und ſtelle ein Zeichen vorn an den Weg zur Stadt, dahin es weiſen ſoll; und mache den Weg, daß das Schwerdt komme gen Rabbath der Kinder Ammon, und in Juda, zu der veſten Stadt Jeruſalem a).

a) Beſſer: „Und zeichne einen

Weg⸗

Wegweiſer; am Anfang der Straße zu gewiſſen Städten zeichne ihn. Den einen Weg, welchen die (chaldäiſche) Armee nehmen könnte, ziehe nach der ammonitiſchen Hauptſtadt Rabba, und den andern nach der jüdiſchen Veſtung, Jeruſalem, hin.“ Der Prophet ſoll einen Weg zeichnen, von Babylonien aus, der ſich in gewiſſer Entfernung von Babylonien in zween Wege theilt, und davon der eine nach der ammonitiſchen Hauptſtadt Rabba, und der andere nach Jeruſalem hingeht, und, wo ſich die Straße in dieſe zween Wege theilt, ſoll er einen Wegweiſer hinzeichnen, welcher anzeigt, wo jeder der beyden Wege hinführt. — S. beym folgenden V. 21. ═

V. 21. Denn der König zu Babel wird ſich an die Wegſcheide ſtellen, vorn an den zween Wegen a), daß er ihm wahrſagen laſſe, mit den Pfeilen um das Loos ſchieße b), ſeinen Abgott frage, und ſchaue die Leber an c).

a) wo ſich der Weg zu theilen anfängt. ═ b) mit den Pfeilen um das Loos ſchieße; beſſer: „mit Pfeilen looſe.“ — Der alte Orient war fürs Loos, in deſſen Entſcheidung er immer einen Einfluß der Gottheit zu finden meinte, ungemein eingenommen. Man brauchte dazu gemeiniglich Pfeile, die man verſchieden bezeichnete, dann in den Köcher warf, und nun einen auf Glück herausnahm, und deſſen Bezeichnung die Entſcheidung gab, oder ſtatt eines Orakels diente. — Statt der Pfeile brauchte man auch nur gerade Stäbe. Dieſe Art der Wahrſagung oder des Looſes nannten die Griechen Belomantie (Wahrſagung aus Pfeilen) und Rhabdomantie (Wahrſagung aus Stäben). — Nebucadnezar nahm alſo drey Pfeile, deren einer mit Rabba, der andere mit Jeruſalem bezeichnet wurde, und der dritte leer, — welcher letztere dann angezeigt haben würde, daß Nebucadnezar diesmal wider keine der beyden Städte zu Felde ziehen ſollte. ═ c) ſeinen Abgott (ſeine Hausgötter) frage, und ſchaue die Leber an; beſehe die Leber, d. i. die Eingeweide, — wobey es hauptſächlich auf die Leber ankam. Das Wahrſagen aus den Eingeweiden hatten auch die Römer. — Die Ammoniter waren eben ſowol Feinde der Chaldäer (Jer. 27, 3.), als die Juden. Nun war die Frage, ob Nebucadnezar erſt wider die Ammoniter, oder wider die Juden zu Felde ziehen ſollte? Rabba, jenſeits des Jordans, oder Jeruſalem zuerſt angreifen ſollte? „Dies letzte (ſchreibt Hr. R. Michaelis) ſchien mißlich zu ſeyn, theils weil Jeruſalem ſehr veſt war, theils weil er alsdenn Rabba im Rücken liegen ließ, welches auf den Fall, wenn er von den Aegyptiern geſchlagen würde, ſehr gefährlich war. Auf der andern Seite war auch der Vortheil viel größer, wenn er Jeruſalem eroberte, welches gewiſſermaßen der Schlüſſel von Aſien und Afrika ſeyn konnte. Als Heide fragte er ſeine Orakel und Wahrſager, und Gott lenkte es ſo, daß ſie ihm die Belagerung Jeruſalems befahlen.“ ═

V. 22. Und die Wahrſagung wird auf die rechte Seite gen Jeruſalem deuten, daß er ſoll Böcke hinan führen laſſen, und Löcher machen, und mit großem Geſchrey ſie überfalle, und morde; und daß er Böcke führen ſolle

wider die Thore, und da Wall ſchütte und Bollwerk baue a).

a) Und die —— baue. Beſſer: „Rechter Hand! Dies wird die Antwort ſeyn; wider Jeruſalem! — Sturmböcke anzuſetzen, Niederlagen zu drohen, Feldgeſchrey zu erheben; Sturmböcke an die Thore zu ſetzen, Wälle aufzuwerfen, Palliſaden drauf zu bauen.“ (Circumvallationslinie um Jeruſalem zu ziehen). Alſo — Jeruſalem ſoll Nebucadnezar zuerſt belagern. —

V. 23. Aber es wird ſie ſolch Wahrſagen falſch dünken, er ſchwöre wie theuer er will; er aber wird denken an die Miſſethat, daß er ſie gewinne a).

a) Beſſer: „Allein das wird jenen (den Juden), die ihnen (den Chaldäern) den Eid der Treue geſchworen hatten, trügliche Wahrſagerey ſcheinen (d. i. die Juden werden zweifeln, ob etwas daraus werde, daß die Chaldäer Jeruſalem erobern würden, weil die Juden ſich gar ſehr auf ägyptiſche Hülfe ſtützten). Er aber (Nebucadnezar) wird, durch wirkliche Eroberung ihrer Stadt, die Miſſethat (ihren Meineid) ahnden.“ Es wird geſchehn, was die Juden ſich nicht einbilden. — „ahnden.“ Eigentlich: „wieder ins Andenken bringen.“ — Wenn eine Sünde, die längſt begangen und wieder vergeſſen iſt, geſtraft wird: ſo wird ſie dadurch wieder ins Andenken gebracht. —

V. 24. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Darum, daß euer gedacht wird um eurer Miſſethat, und euer Ungehorſam offenbaret iſt, daß man eure Sünde ſiehet in alle eurem Thun: ja darum, daß euer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden a).

a) Darum —— gefangen werden. Beſſer: „Weil ihr wieder ins Andenken bringt eure Miſſethat (nemlich dadurch, daß ihr euch, durch Hartnäckigkeit, Stolz, Sicherheit, eure Strafe vollends zuzieht), indem ihr eure Vergehungen zu vertuſchen ſucht, eure Sünden in alle euren Handlungen zeiget, — weil ihr euch ſo zeiget, ſollt ihr mit der Hand gefangen werden!“ — d. i. ohne Mühe und aufs Gewiſſeſte. —

V. 25. Und du Fürſt in Iſrael, der du verdammt und verurtheilet biſt a); des Tag daher kommen wird, wenn die Miſſethat zum Ende kommen iſt b):

a) Und du —— biſt. Beſſer: „Du aber, entweyhter, ruchloſer Fürſt Iſraels (d. i. jüdiſcher König, Zedekia. — Entweyht wird er genannt ſeines Meineids wegen, — da er den Eid der Treue, den er den Chaldäern geſchworen hatte, gebrochen hat). — b) des Tag (d. i. Unglückstag —) daher kommen wird (einbricht), wenn —— iſt; wenn das Sündenmaaß voll iſt. —

V. 26. So ſpricht der Herr Herr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone: Denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben; ſondern der ſich erhöhet hat, ſoll geniedriget werden, und der ſich geniedriget hat, ſoll erhöhet werden a).

a) Beſſer: „So ſpricht Jova, der Herr: Abnehmen will ich den Kopfbund, abheben das Diadem; So ſolls nicht bleiben! was niedrig iſt, will ich erhöhen; was hoch iſt, erniedrigen.“ — Kopfbund und Diadem iſt einerley, — nemlich was ſonſt Turban oder Dulband heißt, bey

bey Königen vorzüglich prächtig, und ihre Krone — ein Zeichen ihrer Würde. Deſſen will Gott den König Zedekia, durch Nebucadnezar, berauben, — das Hohe erniedrigen, und das Niedrige erhöhen. Gerade nur der Adel der Juden war an dem Abfall von den Chaldäern, und an der Hartnäckigkeit, mit der man ſich dieſen widerſetzte, Schuld. Einige Claſſen des Volks mißbilligten dies Alles — hieltens für rathſamer, ſich den Chaldäern zu ergeben, daher auch viele zu den Chaldäern übergiengen. Dieſe wurden natürlich von den Rädelsführern der ſo gefährlichen Rebellion nicht mit gar freundlichen Augen angeſehen, — manche, die in Aemtern ſtanden, vermuthlich auch deswegen abgeſetzt ꝛc. — Aber das wird alles anders werden. Die Hohen der Nation wird Nebucadnezar tief erniedrigen, — und die redlicher geſinnten Niedrigen hoch erheben. Vielleicht war unter dieſen auch Gedalja, der zum Statthalter in Judäa gemacht wurde, als die Großen des Staats geſtürzt und hingerichtet waren — und der Prophet Jeremia, — der von den Siegern ſo ſehr diſtinguirt wurde ꝛc. =

V. 27. Ich will die Krone zu nichte, zu nichte machen; bis der komme, der ſie haben ſoll, dem will ich ſie geben a).

a) Ich will —— machen (Ganz ändern will ich das Diadem, — ſoll nur ein Turban für abhängige Statthalter werden, — das freye jüdiſche Reich nur Provinz einer fremden Macht werden, die von Statthaltern regiert wird. —); bis der komme, der —— geben. Beſſer: „bis einer kommt, dem ſie mit Recht gehöret. Dem will ich ſie geben.“ — Nach dem Naturrecht gehörte ſie demjenigen Juden, der ſtark genug war, das Reich wieder in Freyheit zu ſetzen, und die jüdiſche Krone zu behaupten, — und es auch wirklich that. — Dies thaten die Maccabäer. Man kann gleich an den erſten Maccabäer, Judas, denken, durch welchen die Juden einen beynah ſchon ſo gut als freyen Staat bekamen, — oder, wenn man lieber will, an den Johann Hyrkan, dem nichts als der königliche Titel fehlte, — welchen dann ſein unmittelbarer Nachfolger, Ariſtobul der erſte, auch noch annahm. An Chriſtum hier zu denken, finde ich deswegen bedenklich und unſchicklich, weil dann Chriſtus zum weltlichen König gemacht würde, welches er doch niemals war und auch nicht ſeyn wollte. Und Sorobabel, an welchen Grotius und andere mit ihm denken, war gar der Mann nicht, in welchem man dieſen Zug der Weißagung erfüllt ſuchen dürfte. Ein Statthalter iſt noch kein König, — und am allerwenigſten ein ſouverainer. =

V. 28. Und du Menſchenkind, weißage, und ſprich: So ſpricht der Herr Herr von den Kindern Ammon, und von ihrer Schmach, und ſprich a): Das Schwerdt, das Schwerdt iſt gezuckt, daß es ſchlachten ſoll; es iſt gefegt, daß es würgen ſoll, und ſoll blinken b):

a) von den Kindern Ammon (den Ammonitern), und von ihrer Schmach (ihrem Schmähen und Läſtern. Es war zu vermuthen, daß die Ammoniter, als beſtändige Feinde der Juden, über das Unglück der letztern werden geſpottet und Schande und Schmach ausgeſtoßen haben, zumal wenn ſie glaubten,

nunmehr von Nebucadnezar verſchont zu bleiben.), und ſprich; ſo ſollt du ſprechen: = b) Das Schwerdt, das Schwerdt (der Chaldäer) iſt gezuckt (ſchon bloß — ſchon aus der Scheide —), daß — ſoll; es iſt gefegt, daß — blinken. Beſſer: „geſchliffen (blank) iſts, um blinkend zu wüthen.“ Eigentlich: „zu freſſen“ — das wird figürlich vom Blitz und auch vom Schwerdt gebraucht, wenn jener erſchlägt und dieſes niedermetzelt. =

V. 29. **Darum, daß du falſche Geſichte dir ſagen läſſeſt, und Lügen weißagen; damit du auch übergeben werdeſt unter den erſchlagenen Gottloſen, welchen ihr Tag kam, da die Miſſethat zum Ende kommen war a).**

a) Beſſer: „Indem du dir Truggeſichte eröfnen, Lügen dir wahrſagen läſſeſt, — damit du auch zu liegen kommeſt an den Hälſen entleibter Böſewichter, deren Unglückstag eintritt, wenn die Zeit der Miſſethat um iſt.“ (ihr (der Juden) Sündenmaaß voll iſt. V. 25.) — Die Ammoniter ließen ſich, wie die Juden, von falſchen Propheten weißmachen, es würde alles gut gehen, — Nebucadnezar würde ihnen nichts anhaben, — würden gar von ihm verſchont bleiben ꝛc. — Sie waren dabey ſicher und — übermüthig, ſchadenfroh über das Schickſal der Juden ꝛc., — und gerade dies beförderte ihren Untergang, denn ihre Hartnäckigkeit und Frechheit reizte die Chaldäer nur deſto mehr, und zog ihnen gleiches Schickſal mit den Juden zu („daß ſie an den Hälſen der von Nebucadnezars Schwerdt, Hungersnoth und Peſt entleibten Juden, gleichſam mit dieſen auf einen Haufen zu liegen kamen.“) =

V. 30. **Und obs ſchon wieder i[n] die Scheide geſteckt würde: [ſo] will ich dich doch richten an de[m] Orte, da du geſchaffen, und i[m] Lande, da du geboren biſt a).**

a) Beſſer: „Steck' in ſeine Schei[de]!“ (wenn du kannſt. Ironiſch, Wende das, durch Nebucadnezar, dir drohende Unglück ab, — halt[e] zurück, — wenn du kannſt. Un[d] geſetzt, du könnteſt dies, — ſo ſol[l] doch ein anderes ähnliches Schickſa[l] über dich ergehen.) „An dem Ort[e], da du bereitet wardſt, in deinem Vaterland — will ich dich ſtra[fen]!“ — Nicht etwa in einer Feld[ſchlacht] ſollſt du den Kürzern ziehn, ſondern ein Schickſal, wie die Juden, erfahren. =

V. 31. **Und will meinen Zorn über dich ſchütten, ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblaſen; und will dich Leuten, die brennen und verderben können, überantworten a).**

a) und will dich — überantworten. Beſſer: „und will dich in die Gewalt barbariſcher Leute dahingeben, die des Verheerens Meiſter ſind.“ d. i. die Kunſt, Völker zu ruiniren, aus der Uebung ſehr gut verſtehn. =

V. 32. **Du mußt dem Feuer zur Speiſe werden; und dein Blut muß im Lande vergoſſen werden a): und man wird dein nicht mehr gedenken b): denn ich, der Herr, habs geredt c).**

a) im Lande fließen. = b) lange nemlich, — von der Zeit an, da die Chaldäer dich zerſtören werden, — da wird man dich — lange Zeit — vergeſſen. = c) Es geſchieht gewiß! =

Das

Das 22 Kapitel.

Der Prophet beſtraft die vielen unter den Juden, in allen Ständen, herrſchenden Sünden und Laſter, und kündigt ihnen Gottes Strafgerichte, — die Zerſtörung ihres Staats und Exilium an.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, willt du nicht ſtrafen die mörderiſche Stadt, und ihr anzeigen alle ihre Gräuel a)?

a) Genauer: „Du, Menſch, willſt du ſtrafen? willſt du ſtrafen die blutſchuldige Stadt? willſt du ihr vorhalten alle ihre Gräuel?" — So ꝛc. Der Nachſatz folgt im V. 3. „die blutſchuldige Stadt" d. i. die Stadt, die voll Blutſchulden iſt. —

V. 3. a) Sprich: So ſpricht der Herr Herr: O Stadt, die du der Deinen Blut vergeußeſt b), auf daß deine Zeit komme c), und die du Götzen bey dir macheſt, damit du dich verunreinigeſt d).

a) So. — b) Stadt! die Blut vergeußt in ihrem Mittel! — durch abſcheuliche Menſchenopfer — und andere Grauſamkeiten. — c) auf daß deine Zeit (deine Unglückszeit —) komme; d. i. nur daß du dein Unglück und deinen Untergang dadurch vollends beſchleunigeſt! — d) und die du —— verunreinigeſt; die ſich Götzen macht und dadurch entweyht. —

V. 4. Du verſchuldeſt dich an dem Blute, das du vergeußeſt, und verunreinigeſt dich an den Götzen, die du macheſt, damit bringeſt du deine Tage herzu, und macheſt, daß deine Jahre kommen müſſen. Darum will ich dich zum Spott unter den Heiden, und zum Hohn in allen Ländern machen a).

a) Beſſer: „Durch dein Blut, das du vergoſſeſt, haſt du dich verſchuldet (d. i. ſtrafbar gemacht), und durch deine Götzen, die du machteſt, dich entweyht; daß ſich nähern deine (Unglücks-) Tage, und du gediehen biſt an deine (Unglücks-) Jahre. Drum geb ich dich zur Schmach den Völkern Preiß, und zum Gelächter allen Ländern." — nemlich durch das fürchterliche Schickſal, das dich, durch die Chaldäer, treffen ſoll. —

V. 5. Beyde in der Nähe, und in der Ferne ſollen ſie dein ſpotten; daß du ein ſchändlich Gerücht haben, und großen Jammer leiden müſſeſt a).

a) daß du —— müſſeſt. Beſſer: „Du (Stadt) von ſchändlichem Ruf und großem Unglück." —

V. 6. Siehe, die Fürſten in Iſrael, ein jeglicher iſt mächtig bey dir, Blut zu vergießen a).

a) Beſſer: „Seht, Iſraels Fürſten — regierten in dir, — jeder nach ſeines Armes Kraft, Blut zu vergießen." — Je mehr einer konnte, oder Gelegenheit hatte, Blut zu vergießen, deſto mehr that ers. „Iſraels Fürſten" ſind die jüdiſchen Könige. —

V. 7. Vater und Mutter verachten ſie, den Fremdlingen thun ſie Gewalt und Unrecht, die Wittwen und Waiſen ſchinden ſie a).

a) Beſſer: „Vater und Mutter verachtet man in dir; den Fremden preßt man in deinem Mittel; Waiſen und Wittwe unterdrückt man in dir." (Jeruſalem!) —

V. 8. Du a) verachteſt meine Heiligthůme, und entheiligeſt meine Sabbathe.

a) Jeruſalem – jůdiſches Volk. —

V. 9. Verråther a) ſind in dir, auf daß ſie Blut vergießen b). Sie eſſen auf den Bergen, und handeln muthwilliglich in dir c).

a) Verlåumder. — b) durch falſche Anklage oder falſche Zeugniſſe Unſchuldige ums Leben bringen. — c) Sie eſſen (Man ißt) auf den Bergen (d. i. wohnt den Gőtzenopfermahlzeiten bey), und handelt muthwilliglich (treiben Blutſchande) in dir; d. i. deine Einwohner thun das. —

V. 10. Sie blößen die Schaam der Våter a); und nőthigen die Weiber in ihrer Krankheit b).

a) Sie — Våter; des Vaters Schaam blößt man in dir. d. i. Die nåchſten Blutsverwandten vermiſchen ſich, gegen das ausdrůckliche Geſetz Moſe, mit einander. Der Sohn mit der Stiefmutter. Vergl. 3 Moſ. 18, 8. — b) und — Krankheit. Das abſcheulichſte Verbrechen nach Moſis Geſetz. 3 Moſ. 18, 7. —

V. 11. Und treiben unter einander, Freund mit Freundes Weibe, Gråuel, ſie ſchånden ihre eigene Schnur mit allem Muthwillen, ſie nothzůchtigen ihre eigene Schweſtern, ihres Vaters Tőchter a).

a) Und — Gråuel (Es treibt einer mit des andern Weibe Schande), ſie ſchånden — Muthwillen (Jeder treibt mit ſeiner Schwiegertochter Blutſchande.), ſie nothzůchtigen — Vaters Tőchter (Schweſtern); d. i. die vom Vater ihre leibliche Schweſtern ſind, und nur andere Můtter haben. —

V. 12. Sie nehmen Geſchenk[e,] auf daß ſie Blut vergießen, [ſie] wuchern und ůberſetzen einan[der,] und treiben ihren Ge[iz] wider ihren Nåchſten, und thu[n] einander Gewalt; und verge[ſ]ſen mein alſo, ſpricht der Her[r] Herr a).

a) Sie nehmen — vergieße[n] (Man låßt ſich beſtechen, Blut z[u] vergießen), ſie wuchern — ein[]ander (genauer: „Zinnſen und Pr[o]fit nimmſt du.“ S. Kap. 18, 6.) und treiben — Gewalt (ge[]nauer: „du ůbervortheilſt deine N[e]benmenſchen, und unterdrůckſt ſie.“) und — alſo (und mich vergiſſe[ſt] du — denkſt nicht an meine Gebote) ſpricht der Herr Herr. —

V. 13. Siehe, ich ſchlage mein[e] Hånde zuſammen ůber den Geiz, den du treibſt, und ůbe[r] das Blut, ſo in dir vergoſſe[n] iſt a).

a) d. i. ůber die ſchreckliche Stra[]fe, die du dir dadurch zuziehest. —

V. 14. Meyneſt du aber, dei[n] Herz mőge es erleiden, oder de[i]ne Hånde ertragen, zu der Zei[t,] wenn ichs mit dir machen wer[]de? Ich, der Herr, habs gere[]det, und wills auch thun a).

a) Beſſer: „Wirſt du gelaſſe[n] bleiben? Kraft genug haben fůr di[e] Unglůckstage, die ich ůber dich brin[]ge? (nemlich ſie auszuhalten. — Ich, Jova, drohe es und voll[]führs.“ — d. i. gewiß — und — mächtig ſollen ſie einbrechen. —

V. 15. Und will dich zerſtreue[n] unter die Heiden, und dich ver[]ſtoßen in die Lånder; und wil[l] deines Unflaths ein Ende ma[]chen a).

a) (Nein!) Zerſtreuen will ic[h] dich unter andre Vőlker, — dic[h] werfe[n]

werfen in andre Länder, — und dort alles, wodurch du dich in deinem Vaterland entweyhet haſt, von dir abſondern. — d. i. Du wirſt dein dir drohendes Unglück in deinem Lande nicht aushalten, — aus deinem Lande wirſt du getrieben werden, und dort dich beſſern! =

V. 16. Daß du bey den Heiden mußt verflucht geachtet werden, und erfahren, daß ich der Herr ſey a).

a) Beſſer: „Entweyht wirſt du dich ſehn in der Völker Augen, und (dann) einſehn, daß ich Jova ſey." — der einzig wahre Gott, in deſſen Händen der Menſchen Glück und Unglück iſt, — den man alſo verehren muß, nicht andre Götter. =

V. 17. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 18. Du Menſchenkind, das Haus Iſrael iſt mir zu Schaum worden; alle ihr Erz, Zinn, Eiſen und Bley iſt im Ofen zu Silberſchaum worden a).

a) das Haus Iſrael (das iſraelitiſche, und insbeſondere das jüdiſche Volk, — welches ehedem reinem, gediegnem Silber glich) iſt mir zu Schaum (Zuſatz von ſchlechtern Metallen, Schlacken —) worden (d. i. hat ganz ſeinen ehemaligen Werth verloren — hat ſich gewaltig verſchlimmert); alle ihr — worden. Beſſer: „Sie alle erſcheinen als Kupfer, Zinn, Eiſen, Bley im Schmelzfeuer, zu Silberſchlacken ſind ſie geworden." — Aus feinem Silber — loſe Schlacken — oder ſchlechte Metalle, womit das Silber ſonſt, aber ſehr ſparſam, legirt wird. =

V. 19. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil ihr denn alle Schaum a) worden ſeyd; ſiehe, ſo will ich euch alle gen Jeruſalem zuſammen thun.

a) Schlacken. =

V. 20. a) Wenn man Silber, Erz, Eiſen, Bley und Zinn, zuſammen thut im Ofen, daß man ein Feuer darunter aufblaſe, und zerſchmelze es b); alſo will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zuſammen thun, einlegen und ſchmelzen c).

a) Wie. = b) um nemlich das wenige Silber, das etwa noch darunter iſt, zu gewinnen. = c) zuſammen thun (Als die Nachricht kam, daß Nebucadnezar im Anmarſch ſey, zogen ſich die Juden aus den Landſtädten natürlicher Weiſe nach Jeruſalem, als der Hauptveſtung des Landes.), einlegen (in den Schmelztiegel und in den Schmelzofen) und ſchmelzen; nemlich vor dem Gebläſe, wie die Chymiker ſprechen, worinn alle die genannten unedlern Metalle zu Schlacken brennen, und das damit vermiſcht geweſene Bischen Silber allein zurück bleibt. — Daß das Schmelzfeuer, in welchem die Juden geſchmolzen und geläutert werden ſollen, das oben Kap. 21, 14. ſogenannte dreygetheilte Schwerdt – Kriegsſchwerdt, Hungersnoth und Peſt ſey, wodurch der größere, ſchlimme Theil der Nation aufgerieben, und nur der ganz geringe noch gute Theil übrig bleiben ſoll, bedarf kaum der Erinnerung. =

V. 21. Ja ich will ich euch ſammlen a), und das Feuer meines Zorns unter euch aufblaſen, daß ihr darinnen zerſchmelzen müſſet.

a) ſammlen; zuſammen nehmen, — wie man allerhand unedlere

lere Metalle, in welchen man aber doch noch Silbertheilchen vermuthet, zuſammennimmt und in den Schmelztiegel thut ꝛc. Uebrigens ſ. bey V. 20 c. —

V. 22. Wie das Silber zerſchmelzet im Ofen, ſo ſollt ihr auch darinnen zerſchmelzen und erfahren, daß ich, der Herr, meinen Grimm über euch ausgeſchüttet habe.

V. 23. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 24. Du Menſchenkind, ſprich zu ihnen: Du biſt ein Land, das nicht zu reinigen iſt; wie eins, das nicht beregnet wird zur Zeit des Zorns a).

a) Du biſt ein Land, das nicht zu reinigen (nicht gereiniget) iſt (ein rohes, wildes, nicht urbar gemachtes, von Steinen und Dornen noch nicht gereinigtes Land, — das alſo keine gute Früchte tragen kann); wie eins, das nicht beregnet wird (alſo unfruchtbar iſt — keine gute Früchte tragen kann) zur Zeit des Zorns (Gottes); — wenn er nemlich den alles befruchtenden Früh- und Spatregen zurück hält, — Hungersnoth verurſachende Dürrung ſchickt. — Der eigentliche Sinn des Verſes aber ſcheint zu ſeyn: Es iſt, als wenn du gar keine Propheten (nemlich wahre Propheten) hätteſt, die an deiner moraliſchen Beſſerung arbeiteten. Der himmliſche Regen iſt ein morgenländiſches Bild der vom Himmel kommenden Weiſagungen der wahren Propheten. Kap 20, 46. Kap. 21, 2. —

V. 25. Die Propheten, ſo darinnen ſind, haben ſich gerottet, die Seelen zu freſſen, wie ein brüllender Löw, wenn er raubet: ſie reißen Gut und Geld zu ſich, und machen der Wittwen viel drinnen a).

a) Beſſer: „Die verſchworne Rotte ihrer (falſchen) Propheten gleicht dem Löwen, der brüllend Beute macht; Menſchen freſſen ſie; Güter und Ehre reißen ſie an ſich, und machen viele zu Wittwen in dieſer Stadt." Alles das thaten die gewinnſüchtigen Propheten, indem ſie den Hof und das Volk in dem unſeligen Gedanken, von den Chaldäern abzufallen, und die Freyheit hartnäckig gegen ſie zu vertheidigen, beſtärkten, dazu riethen und guten Erfolg prophezeihten. Dadurch wurden die Chaldäer gereizt, mit den Juden deſto härter zu verfahren ꝛc. —

V. 26. Ihre Prieſter verkehren mein Geſetz freventlich, und entheiligen mein Heiligthum; ſie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterſcheid, und lehren nicht, was rein oder unrein ſey; und warten meiner Sabbathen nicht, und ich werde unter ihnen entheiliget a).

a) Ihre — freventlich (Ihre Prieſter thun meinem Geſetz Gewalt. Verdrehens und verfälſchens gar. — S. Jer. 8, 8. mit der Anmerk.), und entheiligen mein Heiligthum (durch unerlaubte Opfer, heidniſche Ceremonien ꝛc.); ſie halten — ſey (Gleichſam mit ungewaſchnen Händen pflegen ſie meines Gottesdienſtes, — nicht nach meinen Vorſchriften, ſondern nach ihrer Willkühr und Bequemlichkeit. Ueber die Speiſegeſetze ꝛc. halten ſie nicht ꝛc.); und warten — nicht (bekümmern ſich nicht darum, wenn meine Sabbathe geſchändet werden), und ich — entheiliget. Beſſer: „wenn ich auch unter ihnen entweyht,

weyht, geſchändet werde." — das kümmert ſie nicht, — ſie, die über das alles halten ſollten. Mal. 2, 7. =

V. 27. Ihre Fürſten ſind darinnen, wie die reißende Wölfe, Blut zu vergießen, und Seelen a) umzubringen, um ihres Geizes willen b).

a) Menſchen. = b) Nur um Gewinnſtes willen. =

V. 28. Und ihre Propheten tünchen ſie mit loſem Kalk, predigen loſe Theidinge, und weißagen ihnen Lügen, und ſagen: So ſpricht der Herr Herr; ſo es doch der Herr nicht geredet hat a).

a) Ihre Propheten tünchen ihnen mit Mörtel (beſchönigen, was alle dieſe Stände der Nation ſchändliches thun, — und prophezeihen bey dem Allen — Wohlſtand und Glück. S. Kap. 13, 10. ꝛc.) =

V. 29. Das Volk im Lande übet Gewalt, und rauben getroſt, und ſchinden die Armen und Elenden a), und thun den Fremdlingen Gewalt und Unrecht.

a) Hülfloſen — die keinen Beyſtand haben — Unglücklichen. =

V. 30. Ich ſuchte unter ihnen, ob jemand ſich eine Mauer machte, und wider den Riß ſtünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete; aber ich fand keinen a).

a) Beſſer: „Ich ſuchte unter ihnen einen, der die Mauer wieder zumauerte, und vor den Riß träte, und mich abhielte, das Land zu verderben; aber ich fand keinen!" — d. i. Ich ſuchte unter den Juden Fromme, die, durch ihre Frömmigkeit und durch ihr inbrünſtiges Gebet, mich bewegen könnten, der Stadt und Nation nun zu ſchonen, — daß ichs bey dem noch ſehr erträglichen Schickſal, das die Juden unter und mit Jechonia betroffen hat (dies iſt der Riß, den Jeruſalems Mauern bekommen haben —), bewenden ließe, und ſie nicht vollends völlig zum Steinhaufen machte; aber — ich fand keinen! =

V. 31. Darum ſchütte ich meinen Zorn a) über ſie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihrer ein Ende b); und gab ihnen alſo ihren Verdienſt auf ihren Kopf c), ſpricht der Herr Herr.

a) Zorn; d. i. mein ſchreckliches Gericht. = b) Meinen lodernden Zorn ließ ich ſie aufreiben. = c) lohnte ihnen nach ihrem Thun — nach ihrem Verdienſt. =

Das 23 Kapitel.

Sünden und — Strafen der beyden iſraelitiſchen Völker — der zehn Stämme und — der Juden.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, es waren zwey Weiber, einer Mutter Töchter a).

a) Zwo Weibsperſonen — leibliche Schweſtern, von einer Mutter. =

V. 3. Die trieben Hurerey in Aegypten in ihrer Jugend; daſelbſt ließen ſie ihre Brüſte begreifen, und die Zitzen ihrer Jungfrauſchaft betaſten a).

a) die Zitzen ihrer Jungfrauſchaft (ihren jungfräulichen Buſen) bera-

betaſten; als unverſchämte Huren. — d. i. Das iſraelitiſche Volk trieb ſchon in den frühesten Zeiten, — da es ſeinen biedern Stammvätern noch ſo nah lebte, — ſchon in Aegypten, — Abgötterey. —

V. 4. Die große heißt Ahala, und ihre Schweſter Ahaliba. Und ich nahm ſie zur Ehe, und ſie zeugeten mir Söhne und Töchter. Und Ahala heißet Samaria, und Ahaliba Jeruſalem a).

a) Die große heißt (die Aeltere hieß) Ahala (Ohola), und ihre (jüngere) Schweſter Ahaliba. (Oholiba. Die Erläuterung über dieſe Namen der beyden iſraelitiſchen Völker gebe ich mit Hrn. R. Michaelis Worten: „Ohola und Oholiba ſind redende Namen, d. i. deren Bedeutung den Charakter der Perſonen ausdrücken ſoll. Oholiba, der Name Jeruſalems (oder des jüdiſchen Volks), heißt: „mein Gezelt in ihr;" weil Jeruſalem den Tempel und die rechtmäßige Wohnung Gottes hatte: Ohola, der Name Samariens, (heißt:) „ihr eigen Zelt," weil die zehn Stämme ihre eignen unrechtmäßigen Tempel und Altäre aufgerichtet hatten." —) Und ich nahm ſie zur Ehe (Sie wurden mein; — meine Gemahlinnen und ich ihr Gatte. Ein unter den Hebräern ſehr gewöhnliches Bild, — daß Gott, als Gatte, und das Volk, das ihn verehrt, oder zunächſt deſſen Hauptſtadt, als deſſen Gattinn vorgeſtellt wird.), und ſie zeugeten mir Söhne und Töchter (d. i. beyde Völker mehrten ſich). Und Ahala — Jeruſalem. Dieſe Worte ſind als Parentheſe anzuſehen. Ihre eigentlichen Namen ſind: der Ohola Samaria, und Oholiba Jeruſalem. —

V. 5. Ahala a) trieb Hurerey, da ich ſie genommen hatte; und brannte gegen ihre Buhlen, nemlich gegen die Aſſyrer, die zu ihr kamen b);

a) Ahala, oder Samaria, — d. i. die zehn Stämme. — b) die zu ihr kamen; in der Nähe wohnten — ihre Nachbarn. Seitdem die Aſſyrer, auf des jüdiſchen Königs Ahas Veranlaſſung, Damaskus erobert hatten, waren die Aſſyrer unmittelbar Nachbarn der zehn Stämme. — Dieſe Hurerey iſt von Bündniſſen zu verſtehen. Dieſe führen dieſen Namen, nach dem einmal gebrauchten Bilde, ſehr natürlich. Denn die zehn Stämme hielteus demnach nicht mit ihrem rechtmäßigen Gatten (Gott — Jova) allein, — ſondern auch mit den Aſſyrern, deren Götter ſie dann auch verehrten. Dies war, — um das Bild fortzuzeichnen, Hurerey oder Ehebruch. — Gemeiniglich nahm man auch die Götter derjenigen Völker, mit denen man Bündniſſe ſchloß, und von denen man ſich Schutz verſprach, aus leicht einzuſehenden Urſachen, mit unter ſeine Götter auf. —

V. 6. Gegen den Fürſten und Herren, die mit Seiden gekleidet waren, und alle junge liebliche Geſellen; nemlich gegen den Reutern und Wagen a).

a) Gegen — Wagen. Beſſer: „Gegen Fürſten und Herren, ſämmtlich in Blau gekleidete reizende Jünglinge; zu Pferde ſitzende Ritter." Beſchreibung der Aſſyrer und ihres glänzenden Staats. Dieſes verleitete die Iſraeliten, Bündniſſe mit ihnen zu ſchließen, — wie vornehmer Stand, ſchöne Kleidung, Jugend einer Mannsperſon — Ei-

genſchaften ſind, die ein Frauenzimmer leicht verleiten, mit demſelben zu buhlen, oder, nach Befinden, Ehebruch zu treiben. „In blau gekleidet" iſt ſo viel, als vornehm und prächtig gekleidet, — in blaugefärbten Byſſus. Denn das war die damalige Modetracht der Vornehmen. — Wie damit die einmüthigen Zeugniſſe der Reiſebeſchreiber, daß heutiges Tags im Orient die blaue Farbe gerade die gemeinſte ſey, und alle gemeine Araber blaue Hemden ꝛc. tragen, zu vereinbaren ſey, habe ich im Th. 1. des bibl. Realler. unter dem Tit. Blau S. 226. gezeigt. — Ritter iſt zwar hier nicht, was wir eigentlich Ritter nennen; allein das deutſche Wort hat doch auch die Bedeutung erhalten, die hier anzunehmen iſt; und das Wort ſchickt ſich, wie mir dünkt, hieher recht gut. —

V. 7. Und buhlete mit allen ſchönen Geſellen in Aſſyria, und verunreinigte ſich mit allen ihren Götzen, wo ſie auf einen entbrannte a).

a) Beſſer: „Gab ſich ihnen zur Unzucht Preiß (Der Ausbund der Söhne Aſſyriens waren ſie alle!), und von allen, in die ſie ſich verliebt hatte, ließ ſie ſich durch all ihren Unflath beflecken." — Was ich durch Unflath überſetze, iſt zugleich ein gewöhnlicher Name der heidniſchen Götzen (Dreckgötter —). Im Deutſchen iſt dieſe feine Zweydeutigkeit, die im Original gleich den Sinn des ganzen Bildes verräth, unerreichbar. Der Sinn iſt nemlich: Die zehn Stämme hätten alle aſſyriſche Götzen verehrt. —

V. 8. Dazu verließ ſie auch nicht ihre Hurerey mit Aegypten, die bey ihr gelegen waren a), von ihrer Jugend auf, und die Brüſte ihrer Jungfrauſchaft betaſtet, und große Hurerey mit ihr getrieben hatten b).

a) bey ihr geſchlafen (d. i. mit welchen ſie Bündniſſe geſchloſſen und Abgötterey getrieben) hatten. — b) S. V. 3. — Sie trieben auch in ſpätern Zeiten noch ägyptiſchen Götzendienſt, wozu ſie, durch Bündniſſe mit Aegypten, veranlaßt wurden. —

V. 9. Da übergab ich ſie in die Hand ihrer Buhlen, den Kindern Aſſur a), gegen welche ſie brannte vor Luſt b).

a) den Kindern Aſſur; den Aſſyrern, — Phul, Tiglathpileſer, Salmanaſſer. — b) in welche ſie ſich verliebt (d. i. Bündniſſe mit ihnen geſchloſſen und ihre Götzen verehrt) hatte. —

V. 10. Die deckten ihre Schaam auf, und nahmen ihre Söhne und Töchter weg: ſie aber tödteten ſie mit dem Schwerdt. Und es kam aus, daß dieſe Weiber geſtrafet wären a).

a) Die deckten ihre (der Ohola, oder Samariens, — der zehn Stämme) Schaam auf (ſtellten ſie in ihrer Blöße dar — beſchimpften ſie aufs Aeußerſte. So wirds eine Mannsperſon machen, der ſich eine Erzhure zur Liebe aufdringt, die jener aber verachtet, und, um ſie los zu werden, öffentlich als unfläthige Hure aufſtellt. So machtens die Aſſyrer mit Samaria. —), und nahmen — weg (führeten die zehn Stämme ins Elend —): ſie aber (die Hure, Samaria, ſelbſt) tödteten ſie mit dem Schwerdt (zerſtörten und verheerten Samaria — und das Königreich Iſrael). Und es kam — wären. Beſſer: „Sie

„Sie ward berüchtigt (nemlich als die ſchändlichſte Hure — als ſchändlichſte Götzendienerinn) unter andern Weibern (Hauptſtädten andrer Völker — andern Staaten und Reichen), nachdem ihre Strafe an ihr vollzogen war." — Durch die Aſſyrer, die Samaria zerſtörten, und nach und nach dem iſraelitiſchen Königreich ein Ende machten, ward dieſe Stadt und dieſes Reich als abgöttiſch auf die ſchändlichſte Art, — und als ein Sammelplatz von Laſtern und Schandthaten allgemein berüchtigt. =

V. 11. Da aber ihre Schweſter Ahaliba ſahe, entbrannte ſie noch viel ärger, denn jene, und trieb der Hurerey mehr, denn ihre Schweſter a).

a) Beſſer: „Das ſah ihre Schweſter, Oholiba, — und triebs mit ihrer ſchändlichen Liebe noch ärger, als ſie; hurte noch viel mehr, als ihre Schweſter." — Jeruſalem — die Juden — machtens, demohngeachtet ſie an Samaria ein trauriges Beyſpiel von den Folgen der Abgötterey vor Augen hatten, noch viel ärger, als die zehn Stämme. =

V. 12. Und entbrannte gegen den Kindern Aſſur, nemlich den Fürſten und Herren, die zu ihr kamen wohl a) gekleidet, Reutern und Wagen, und allen jungen lieblichen Geſellen b).

a) wohl; ganz vollkommen — fein ꝛc. = b) Beſſer: „In Aſſyriens Söhne verliebte ſie ſich, — Fürſten und Herren warens, — in ihrer Nachbarſchaft, aufs beſte gekleidet, — zu Pferde ſitzende Ritter, reizende Jünglinge insgeſammt!" — Vergl. V. 6. — Des jüdiſchen Königs Ahas Bündniß mit Aſſyrien, die Nachahmung des damasceniſchen Altars, und der übrige von ihm gehegte Götzendienſt (2 Kön. 16, 7. 10. ff. 2 Chron. 28, 2-4. 23-25.) gehöret hieher. =

V. 13. Da ſahe ich, daß ſie alle beyde gleicher Weiſe verunreiniget waren a).

a) Ich ſah, daß ſie ſich beyde (Ohola und Oholiba, — Samaria und Jeruſalem) durch dieſelben Laſter verunreiniget — mit einerley ſchweren Sünden befleckt hatten. — Schon das war Belegs genug, daß die Juden es nicht beſſer machten, als die zehn Stämme es gemacht hatten, und daß ſie alſo gleiches Schickſal verdienten. Aber ꝛc. =

V. 14. Aber dieſe trieb ihre Hurerey mehr: denn da ſie ſahe gemalete Männer an der Wand, in rother Farbe, die Bilder der Chaldäer a),

a) Aber — mehr (Jeruſalem hurte noch weit ärger!): denn da — Chaldäer. Jeruſalem hatte die Chaldäer kaum geſehn, — es kannte ſie gleichſam im Bilde, — blos dem Ruf und dem Gemälde nach, das man von ihnen hatte — ꝛc. =

V. 15. Um ihre Lenden gegürtet, und bunte Kogel auf ihren Köpfen, und alle gleich anzuſehen wie gewaltige Leute, wie denn die Kinder Babel, und die Chaldäer tragen in ihrem Vaterlande a):

a) Um ihre Lenden gegürtet (Aufgeſchürzt mit Gürteln um ihre Lenden. Die Gürtel, womit die Morgenländer ihre weiten Kleider aufſchürzen, — pflegen, nach Beſchaffenheit der Perſonen, ihres Standes und Vermögens, oft ſehr ſchön und prächtig zu ſeyn; daher der Gürtel oft als ein Stück der Klei-

Kleidungſpracht vorkommt. S. Jeſ. 23, 10. Jer. 13, 1. Und ſo auch hier. Die Portraits der Chaldäer zeigten unter andern prächtige Gürtel, — das erſte reizende am Anzug ſchöner Mannsperſonen!), und bunte Kogel (Dulbande, Turbane. Dieſer bekannte orientaliſche Kopfputz!) auf ihren Köpfen, und alle —— Leute (hatten das Anſehn vornehmer Officiers, großer Generale. Dieſe pflegen beym andern Geſchlecht vorzüglichen Eindruck zu machen, mehr, als andere von ähnlichem Rang.), wie denn —— Vaterlande. Beſſer: „welche (Bilder, Portraits) Babylonier, Chaldäer von Geburt, vorſtellten.“ — Babylonier, Chaldäer von Geburt, — oder deren Vaterland nicht Babylonien, ſondern Chaldäa iſt; alſo nicht eingeborne, urſprüngliche Babylonier, ſondern Chaldäer, die ſich zu Herren des babyloniſchen Reichs gemacht hatten. So heißts Eſr. 5, 12. „Nebucadnezar, König zu Babel, der Chaldäer.“ — Die Urſache davon ſ. oben Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a. und im Th. 1. des bibl. Reallex. unter dem Tit. „Chaldäer“ S. 272. Nr. 4. =

V. 16. Entbrannte ſie gegen ihnen, ſo bald ſie ihrer gewahr ward, und ſchickte Botſchaft zu ihnen in Chaldäa a).

a) Entbrannte —— ihnen (verliebte ſie ſich in ſie; — da ſie ſie nur gleichſam im Portrait kannte), ſo bald ſie —— ward (ihr Bild erblickte), und ſchickte Botſchaft (Geſandte —) zu ihnen in Chaldäa; d. i. nach Babylonien, das damals in den Händen der Chaldäer war. — Von dieſem Bündniß der Juden mit den Chaldäern, ehe dieſe je nach Judäa gekommen waren, haben wir keine Nachricht. Man müßte denn an Jechonias Zeitalter denken. Dieſer hielts in dem Krieg der Chaldäer gegen Aegypten mit den erſten. Jer. 13, 21. Nur ſteht mir im Wege, daß die Juden damals die Chaldäer ſchon perſönlich kannten, — nicht blos dem Portrait und Ruf nach. Denn Jojakim war ſchon Vaſall von den Chaldäern geweſen. 2 Kön. 24, 1. Man müßte es denn mit dem Bilde oder Portrait nicht ſo genau nehmen, und annehmen, daß nur der Sinn dieſer ſey: „Die Juden hätten die Chaldäer kaum dem Ruf nach gekannt: ſo hätten ſie ſchon Bündniſſe mit ihnen geſchloſſen, und ihre Götzen verehrt. — Und das gienge denn in Poeſie wol hin! — Erwarten ſollte man, daß Jojakim, in der Hofnung, des ägyptiſchen Jochs und Tributs los zu werden, eine heimliche Allianz mit den Chaldäern gemacht habe. Möglich, und ſogar wahrſcheinlich iſt das, da bald darauf Nebucadnezar den jüdiſchen König Jojakim zu ſeinem Vaſallen macht! — Gerade ſo giengs ehedem dem König Ahas mit der aſſyriſchen Allianz wider Syrien und Iſrael. =

V. 17. Als nun die Kinder Babel zu ihr kamen, bey ihr zu ſchlafen nach der Liebe, verunreinigte ſie dieſelbe mit ihrer Hurerey; und ſie verunreinigte ſich mit ihnen, daß ſie ihrer müde ward a).

a) Beſſer: „Und es kamen zu ihr die Babylonier aufs Liebesbette (beſchliefen ſie — folgten der Einladung —), und befleckten ſie (Jeruſalem) mit ihrer (der Chaldäer) Hurerey; ſie ward durch ſie befleckt. Da ward ſie ihrer überdrüſſig.“ — Jeruſalem ſah ein, daß das Bünd-

niß

niß mit den Chaldäern nicht gar vortheilhaft für daſſelbe ſey. — Denn die Chaldäer machten Mine, die Juden zu ihren — Vaſallen zu machen. —

V. 18. Und da beyde, ihre Hurerey und Schaam, ſo gar offenbar war; ward ich ihrer auch überdrüſſig, wie ich ihrer Schweſter auch war müde worden a).

a) Beſſer: „(Sie ward dieſer ihrer Buhlen überdrüſſig) nachdem ſie ihre Hurerey offenbar getrieben, und ihre Blöße öffentlich aufgedeckt hatte (d. i. als ihr Bündniß mit Nebucadnezar offenbar und allgemein bekannt worden war), da wurde ich ihrer auch überdrüſſig, wie ich ihrer Schweſter (Samaria) überdrüſſig worden bin" (und ſie verſtoßen habe). — Gott wurde oben als der eigentliche und rechtmäßige Gatte der beyden Schweſtern, Samaria und Jeruſalem, vorgeſtellt. Die erſtere hatte er, ihres treuloſen Betragens wegen, bereits verſtoßen. Und nun, da es die andere (Jeruſalem) auch nicht beſſer — vielmehr noch ſchlimmer macht, will er, ihrer überdrüſſig, dieſe auch verſtoßen, — ſich ihrer nicht mehr annehmen, — ſie und ihren Staat zerſtören laſſen. Der Anfang dazu ward bald gemacht, — indem Jojakim, der ſich, durch ſein Bündniß mit den Chaldäern, zu helfen, — und von Aegyptens Joch los zu kommen gedachte, ſeinen Hals unters Joch der Chaldäer ſchmiegen mußte. 2 Kön. 24, 1. —

V. 19. Sie aber trieb ihre Hurerey immer mehr; und gedachte an die Zeit ihrer Jugend, da ſie in Aegyptenland Hurerey getrieben hatte a).

a) dachte zurück, wie hübſch es war, daß ihre Väter in Aegypten den freyeſten Götzendienſt trieben. —

V. 20. Und entbrannte gegen ihre Buhlen, welcher Brunſt war wie der Eſel und der Hengſte Brunſt a).

a) Beſſer: „Und verliebte ſich (wieder) in ihre (ehemalige) Schelme (mit denen ſie ehemals, in Aegypten, gehurt hatte), mit Schaamtheilen, wie ſie die Eſel haben, und Saamenvergießung, Hengſten gleich." — Die Aegyptier werden, als zur viehiſchſten unerſättlichen Wolluſt recht von Natur angelegt, — beſchrieben. (Vergl. Kap 16, 26.) d. i. Als ganz ausſchweifende Götzendiener. Und das waren ſie. Denn ſogar Thiere und Gewächſe waren ihre angeſehenſten Götter ꝛc. — Jeruſalem verliebte ſich wieder in ſie, d. i. ſchloß wieder Bündniß mit ihnen, und verehrte, dem Allianzgebrauch nach, ihre Götter. Das that Zedekia, der, im Vertrauen auf Aegyptens Beyſtand, das chaldäiſche Joch abſchüttelte, und ſeinen Staat wieder in Freyheit zu ſetzen gedachte. —

V. 21. Und beſtelleteſt deine Unzucht, wie in deiner Jugend, da dir in Aegypten deine Brüſte begriffen, und deine Zitzen betaſtet wurden a).

a) Beſſer: „Du ſahſt wieder auf deine unzüchtige Jugend zurück, da du in Aegypten um deiner jugendlichen Brüſte willen deinen Buſen begreifen ließeſt." — Du wandtſt dich wieder nach Aegypten, — hieltſts wieder, vertraut, mit den Aegyptiern. —

V. 22. Darum, Ahaliba a), ſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will deine Buhlen, derer

du

du müde b) biſt worden, wider dich erwecken, und will ſie rings umher wider dich bringen c),

a) Abaliba; d. i. Jeruſalem! — b) müde; überdrüſſig. — c) machen, daß ſie feindlich wider dich zu Felde ziehen. —

V. 23. Nemlich die Kinder Babel, und alle Chaldäer, mit Hauptleuten, Fürſten und Herren, und alle Aſſyrer mit ihnen; die ſchöne junge Mannſchaft, alle Fürſten und Herren, Ritter und Edel, und allerley Reuter a).

a) Nemlich — Babel (die Babylonier), und alle Chaldäer (in ſo fern ſie nemlich Herren von Babylonien ſind. S. V. 15.), mit Hauptleuten, Fürſten und Herren (Im Original ſtehn drey Worte, die man wol richtiger für Völkernamen hält, und die, wie es ſcheint, auf Sprichwortart immer zuſammengeſetzt wurden: Baktrianer, Siäner und Choanenſer. Beym Ptolomäus kommt Siä in Armenien, und Choana in Medien, vor. Dies konnten Hülfsvölker der Chaldäer ſeyn, und ſie ſtehen für chaldäiſche Alliirte überhaupt.), und alle Aſſyrer mit ihnen (Die Aſſyrer waren damals ſchon Vaſallen von den Chaldäern, und deren Reiche unterwürfig.); die ſchöne — Reuter. Beſſer: „reizende Jünglinge, insgeſammt Fürſten und Herren, Generale und Räthe, ſämmtlich zu Pferde." — Alle in demſelben Schmuck, Reiz, in welchem Jeruſalem mit ihnen gebuhlet hat, — werden ſie auf deſſen Ruin ausziehen. —

V. 24. Und] werden über dich kommen, gerüſtet mit Wagen und Rädern, und mit großem Haufen Volks, und werden dich belägern mit Tartſchen, Schilden und Helmen, um und um; denen will ich das Recht befehlen, daß ſie dich richten ſollen nach ihrem Recht a).

a) Beſſer: „Und losgehn werden ſie auf dich mit geräderten Streit- und Sichelwagen und Völkermenge, mit Tartſchen und Schild, und Helm gerüſtet. Lagern werden ſie ſich rings um dich her. Ueberlaſſen will ich ihnen das Recht. Verfahren ſollen ſie mit dir nach ihrem Recht." — nach ihrem harten Kriegsrecht. —

V. 25. Ich will meinen Eifer über dich gehen laſſen, daß ſie unbarmherziglich mit dir handeln ſollen: ſie ſollen dir Naſen und Ohren abſchneiden, und was übrig bleibt, ſoll durchs Schwerdt fallen a). Sie ſollen deine Söhne und Töchter wegnehmen, und das übrige mit Feuer verbrennen.

a) Ich will meinen Eifer — laſſen (meine Eiferſucht, — daß du mir untreu wardſt, — dich fühlen laſſen), daß — ſollen (grimmig ſollen ſie mit dir verfahren): ſie ſollen dir — abſchneiden (das heißt überhaupt: nach dem ſtrengſten, barbariſchen Kriegsrecht mit dir verfahren, — und dich aufs Aeußerſte beſchimpfen.), und — fallen; niedergehauen werden. —

V. 26. Sie ſollen dir deine Kleider ausziehen, und deinen Schmuck wegnehmen a).

a) Sie ſollen dir deine (prächtigen) Kleider ausziehen, und deinen Schmuck (die Koſtbarkeiten, die du an dir trägſt. Denn Jeruſalem wird als Frauenzimmer vorgeſtellt.) wegnehmen, d. i. Ehre und Anſehn dir nehmen. —

V. 27. Alſo will ich deiner Unzucht, und deiner Hurerey mit Aegyptenland ein Ende machen; daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben, und a) Aegypten nicht mehr gedenken ſollt.

a) an. =

V. 28. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will dich überantworten, denen du feind worden, und deter du müde biſt a);

a) Ich will dich in die Gewalt derer geben, denen du feind (nicht mehr gut) biſt; in die Gewalt derer, welcher du überdrüſſig worden biſt. =

V. 29. Die ſollen als Feinde a) mit dir umgehen, und alles nehmen, was du erworben haſt, und dich nacket und bloß laſſen b); daß deine Schaam c) aufgedecket werde, ſammt deiner Unzucht und Hurerey.

a) feindſelig. = b) laſſen; hingehen laſſen. = c) Hurenblöße. =

V. 30. Solches wird dir geſchehen a) um deiner Hurerey willen, ſo du mit den Heiden getrieben, an welcher Götzen du dich verunreiniget haſt b).

a) So wird man mit dir verfahren. = b) weil du es mit andern Völkern gehalten (unnöthige, mir mißfällige und für dich nachtheilige Bündniſſe mit ihnen geſchloſſen), und dann auch ihre Götzen verehrt und dich dadurch entweyht haſt. =

V. 31. Du biſt auf dem Wege deiner Schweſter gegangen; darum gebe ich dir auch derſelbigen Kelch in deine Hand a).

a) Du haſts wie deine Schweſter Samaria gemacht, — ſo ſollſt du auch gleiches Schickſal mit ihr haben! — Vom Kelch oder Becher des Schickſals, den Gott den Menſchen, Völkern, Staaten ꝛc. reicht, ſ. oben bey Jerem. 48, 26. und die daſelbſt angeführten Stellen. =

V. 32. So ſpricht der Herr Herr: Du mußt den Kelch deiner Schweſter trinken: ſo tief und weit er iſt; du ſollt zu großem Spott und Hohn werden, daß es unerträglich ſeyn wird a).

a) Du ſollt —— ſeyn wird. Beſſer: „und ſo viel er (der Schickſalsbecher, den Samaria bereits längſt getrunken hat) faßt. Zum Hohngelächter mußt du werden.“ — wie diejenigen, welche große weite Becher mit ſtarken Getränken ausgeleert haben, und, berauſcht, ihrer Sinnen beraubt ſind. =

V. 33. Du mußt dich des ſtarken Tranks und Jammers voll ſaufen: Denn der Kelch deiner Schweſter Samaria iſt ein Kelch des Jammers und Traurens a).

a) Beſſer: „Kummertrunken mußt du werden; voll des betäubenden, erſtarrenden Bechers, des Bechers deiner Schweſter Samaria.“ — Unglück muß über dich ergehn, das dich betäubt und ſinnlos macht, — eben ſo fürchterlich, als es über Samaria ergieng. — S. bey V. 31. =

V. 34. Denſelben mußt du rein austrinken, darnach die Scherben zerwerfen, und deine Brüſte zerreißen: Denn ich habs geredt, ſpricht der Herr Herr a).

a) Denſelben —— Herr. Beſſer: „Austrinken mußt du ihn und ausſchlürfen (ſogar die letzten Tropfen), zu Scherben wirſt du ihn zerſchlagen und deine Brüſte damit zerfleiſchen. Ich ſprachs! ſpricht Jova, der Herr.“ — Trunkene zerſchlagen und zerſchmeißen in der Wuth alles, was ihnen vorkommt, verwunden ſich auch öfters ſelbſt. So wird denn

auch

auch Jeruſalem vom Unglücksbecher, den es austrinken muß, — von dem großen Unglück, das daſſelbe trift, — wie ſinnlos werden, — und die Theile ihres Leibes, womit ſie geſündiget (ſ. V. 3. 21.), und wodurch ſie ſich ihr Unglück zugezogen hat, in der Verzweifelung zerläſtern. d. i. Wenn das Unglück, das ſich Jeruſalem, durch ſeine Sünden, zugezogen hat, über daſſelbe hereinbrechen wird, dann wird es voll Verzweiflung ſein ſchändliches und gegen Gott treuloſes Betragen bereuen, — aber zu ſpät. — Ein Trunkener, der ſich, durch ſeinen Rauſch, ſchlimme Folgen zugezogen hat, zerſchmeißt wol, wenn er wieder zum Gebrauch ſeiner Sinnen kommt, aus Reue und Verzweiflung den Becher, aus welchem er ſich berauſcht hatte, und beſtraft ſich ſelbſt durch Verwundung mit den Scherben. =

V. 35. Darum ſo ſpricht der Herr Herr: Darum, daß du mein vergeſſen, und mich hinter deinen Rücken geworfen haſt a); ſo trage b) auch nun deine Unzucht und deine Hurerey.

a) hinter deinen Rücken geworfen (mich nicht geachtet, — ſondern es mit andern gehalten — nicht mir, ſondern Menſchen und ohnmächtigen Götzen vertrauet) haſt. = b) trage; d. i. büße. =

V. 36. Und der Herr ſprach zu mir: Du Menſchenkind, willt du Ahala und Ahaliba a) ſtrafen: So zeige ihnen an ihre Gräuel.

a) d. i. Samaria und Jeruſalem. =

V. 37. Wie ſie Ehebrecherey getrieben, und Blut vergoſſen, und die Ehe gebrochen haben mit den Götzen; dazu ihre Kinder, die ſie mir gezeuget hatten, verbrannten ſie denſelbigen zum Opfer a).

a) Wie ſie Ehebrecherey getrieben (mir untreu worden ſind und es mit andern Göttern gehalten haben — Götzendiener geworden ſind), und Blut vergoſſen (durch Menſchenopfer —), und — Götzen (mit ihren Götzen Ehebruch getrieben haben, d. i. mir untreu, Götzen verehrt haben); dazu ihre Kinder, die ſie mir (mit mir; gleichſam in meiner Ehe) gezeuget hatten (und die alſo mir gehörten —), verbrannten ſie denſelbigen (Götzen) zum Opfer. =

V. 38. Ueber das haben ſie mir das gethan: Sie haben meine Heiligthümer verunreiniget dazumal a), und meine Sabbathe entheiliget.

a) dazumal; beſſer: „zu gleicher Zeit.“ — Wie ſie von den grauſamen Götzenopfern herkamen, traten ſie nun, mit Menſchenblut befleckt, in mein Heiligthum. S. V. 39. =

V. 39. Denn da ſie ihre Kinder den Götzen geſchlachtet hatten, giengen ſie deſſelbigen Tages in mein Heiligthum, daſſelbige zu entheiligen a). Siehe, ſolches haben ſie in meinem Hauſe begangen b).

a) daſſelbige zu entheiligen; d. i. wodurch ſies entweyhten, entehrten. = b) So haben ſie ſich gegen meinen Tempel bezeigt! =

V. 40. Sie haben auch Boten geſchickt nach Leuten a), die aus fernen Landen kommen ſollten b): Und ſiehe, da ſie kamen, badeteſt du dich, und ſchminkteſt dich, und ſchmückteſt

teſt dich mit Geſchmeide, ihnen zu Ehren c).

a) Leuten; Mannsleuten. — b) An die Chaldäer. S. V. 16. 17. — c) badeteſt du dich, und ſchminkteſt dich (ſchminkteſt deine Augen. Dies thut das morgenländiſche Frauenzimmer mit Stibium, oder einer Art Antimonium (Spießglas), um den Augen das Anſehn eines weitern Umfangs zu geben, weil man große Augen für ein vorzügliches Stück der Schönheit hält. S. Th. I. des bibl. Reallexikons unterm Titel „Augen.“), und — Ehren; um ihnen zu gefallen. S. bey V. 41. Eben ſo beſchreibt Salomo die Ehebrecherinn. Spr. Sal. 7, 10. —

V. 41. Und ſaßeſt auf einem herrlichen Bette a), vor welchem ſtund ein Tiſch zugerichtet; darauf räucherteſt du, und opferteſt mein Oel darauf b).

a) Spr. Sal. 7, 16. — b) mein Oel darauf; meinen Seegen — wandſt du zur Verehrung andrer Götter an. Vergl. Kap. 16, 18. — Chardin macht in ſeiner von Harmar gebrauchten Handſchrift folgende intereſſante Anmerkung: „Gerade auf dieſe Art empfängt die Braut ihren Bräutigam in Aſien. Sie führen dieſelbe nachgehends in das Bad; ſie ſchmücken ſie nachher auf das prächtigſte; ſie malen und räuchern ſie; ſie führen ſie in die Brautkammer, und ſetzen ſie daſelbſt auf ein Bette, ſtellen ein Rauchfaß neben ſie und beſetzen den Tiſch, der vor ihr ſteht, mit Confect.“ —

V. 42. Daſelbſt hub ſich ein groß Freudengeſchrey; und ſie gaben den Leuten, ſo allenthalben aus großem Volk und aus der Wüſten kommen waren, Geſchmeide an ihre Arme, und ſchöne Kronen auf ihre Häupter a).

a) Beſſer: „Und rauſchendes Getümmel — ruhig gieng es bey ihr (Jeruſalem) ein. Mit den Männern von der Menſchenmenge kamen auch Sabäer aus der Wüſte mit herzu. Die gaben ihnen Spangen an die Hände, und prächtige Diadem auf ihre Häupter.“ — d. i. man folgte ihrer Einladung. Großes Völkergetümmel fand ſich — ganz ſtill und ruhig bey ihr ein (wie denn Ehebrecher ſich nie mit Geräuſch, ſondern ſo ſtill und ruhig, als möglich, bey der Ehebrecherinn einzufinden pflegen). Unter dieſen vielen Liebhabern (die mit Jeruſalem Bündniß ſchließen ſollten und wollten) fanden ſich ſelbſt Sabäer aus der Wüſte, oder beduiniſche Araber — dieſe ungebeten! — mit ein; und dieſe erkauften ſich die Liebe der Ehebrecherinn (Jeruſalem) durch Geſchenke, d. i. ſie erkauften ſich eine Allianz mit Jeruſalem — und den übrigen Mächten, mit denen Jeruſalem Bündniſſe geſchloſſen hatte. — Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß alle die Jerem. 25, 17-26. genannten Völker (unter welchen auch Araber ſind) gegen Nebucadnezar ſich verbündet hatten; und Jeruſalem war denn der bequeme Ort der Zuſammenkunft dieſer Völker, um das große vielköpfigte Bündniß zu ſchließen. —

V. 43. Ich aber gedachte, ſie iſt der Ehebrecherey gewohnet von Alters her; ſie kann von der Hurerey nicht laſſen a).

a) Beſſer: „Da ſagte ich zu dieſer alten Ehebrecherinn: Nun würden ſie wol des Hurens mit ihr ſatt werden; und ſie auch.“ Jeruſalem nemlich würde nun des Hurens auch ſatt werden; — keine Bündniſſe wie-

wieder mit heidniſchen Völkern ſchlieſſen — noch ihre Götzen wieder verehren, wenn ſie die Folgen ihres zeitherigen ſchändlichen Lebens erfahren haben würde. =

V. 44. Denn man gehet zu ihr ein, wie man zu einer Huren eingehet; eben ſo gehet man zu Ahala und Ahaliba, den unzüchtigen Weibern a).

a) Beſſer: „Denn es wird ihr gehen, wie es Huren (d. i. Ehebrecherinnen) geht. Eben ſo wirds den ſchändlichen Weibern Ohola und Oholiba gehen!" — Ehebruch wurde mit dem Leben beſtraft. =

V. 45. Darum werden ſie die Männer ſtrafen, die das Recht vollbringen, wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen ſtrafen ſoll. Denn ſie ſind Ehebrecherinnen, und ihre Hände ſind voll Blut a).

a) Beſſer: „Rechtſchaffene Männer werden ihnen ihre Strafe geben; die Strafe der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen (Kindermörderinnen). Denn Ehebrecherinnen ſinds; und Blut iſt an ihren Händen." — haben Kinder ermordet und ſie ſchändlichen Götzen geopfert. — Die rechtſchaffenen Männer — ſind die Chaldäer, wider welche die ganze große Allianz gemacht war. =

V. 46. Alſo ſpricht der Herr Herr: Führe einen großen Haufen über ſie herauf, und gieb ſie in die Rappuſe und Raub a).

a) Führe — Raub. Beſſer: „Bringen will ich über ſie eine Menge Volks, und ſie zerſtreuen und plündern laſſen." =

V. 47. Die ſie ſteinigen a), und mit ihren Schwerdtern erſtechen; und ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuſer mit Feuer verbrennen b).

a) ſteinigen; dies war die Strafe des Ehebruchs. = b) S. Kap. 16, 38. =

V. 48. Alſo will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen; daß ſich alle Weiber daran ſtoßen ſollen, und nicht nach ſolcher Unzucht thun a).

a) daß ſich — thun. Beſſer: „Und alle andre Weiber (d. i. Städte — Nationen — Staaten) werden ſichs zur Warnung dienen laſſen, nicht ſo unzüchtig, wie ſie, zu leben." =

V. 49. Und man ſoll eure Unzucht auf euch legen a), und ſollet eurer Götzen Sünde tragen b); auf daß ihr erfahret, daß ich der Herr Herr bin c).

a) Und — legen; Man wird eure Unzucht an euch ſtrafen. = b) und ſollet — tragen; eure ſchmutzigen Sünden ſollt ihr büßen. „ſchmutzige Sünden" — Abgötterey. Das Wort im Original iſt zugleich ein gewöhnlicher Name der Götzen. = c) der einzig wahre Gott, — welchen allein man zu verehren hat. =

Das 24 Kapitel.

Doppelte ſymboliſche Weißagung von dem Unglück Jeruſalems, — welches die Exulanten nicht einmal laut und öffentlich werden betrauern und beweinen dürfen. Dieſe Offenbarung erhielt Ezechiel gerade an dem Tage, da Nebucadnezar vor Jeruſalem rückte.

V. 1. Und es geſchah das Wort des Herrn zu mir im neunten Jahr am zehnten Tage des

des zehnten Monden a), und ſprach:

a) an demſelben Tage, da Nebucadnezar vor Jeruſalem rückte. S. 2 Kön. 25, 1. Jerem. 52, 4. — „Der Ort am Chabur (bemerkt Hr. R. Michaelis), wo ſich der Prophet aufhielt, iſt, nach den d'Anvilliſchen Charten, über hundert deutſche Meilen von Jeruſalem entfernt. Menſchlicher Weiſe konnte alſo Ezechiel unmöglich wiſſen, daß gerade dieſen Tag die Belagerung Jeruſalems ihren Anfang genommen hätte; und, wenn man nachher erfuhr, daß dies genau eingetroffen ſey: ſo war es ein ſtarker Beweis ſeiner göttlichen Sendung." —

V. 2. Du Menſchenkind, ſchreibe dieſen Tag an, ja eben dieſen Tag: Denn der König zu Babel hat ſich eben an dieſem Tage wider Jeruſalem gerüſtet a).

a) Beſſer: „Schreibe dir an — dieſen Tag, dieſen heutigen Tag. An eben dieſem heutigen Tag iſt Nebucadnezar vor Jeruſalem gerückt." — S. bey V. 1. —

V. 3. Und gieb dem ungehorſamen Volk ein Gleichniß, und ſprich zu ihnen a): So ſpricht der Herr Herr: Setze ein Töpfen b) zu, ſetze zu, und geuß Waſſer darein c).

a) Trage dem ungehorſamen Volk dies Gleichniß vor: — b) ein Töpfen; einen Topf. — c) um nemlich Fleiſch darinn zu kochen. — Der Topf ſtellt Jeruſalem vor; das Fleiſch und die Markknochen, ſo darinnen gekocht wurden, Jeruſalems Einwohner, und das Feuer und kochende Waſſer das Unglück, das, durch Nebucadnezar, über Stadt und Einwohner ergieng. —

V. 4. Thue die Stücke zuſammen darein, die hinein ſollen, und die beſten Stücke, die Lenden und Schultern; und fülle ihn mit den beſten Markſtücken a).

a) Beſſer: „Thue die beſten Stücken (Fleiſch) hinein; alle die beſten Stücken; Keule und Schulter, und fülle ihn mit den beſten Markknochen vollends aus." — Die vorzüglichſten Fleiſchſtücken und Markknochen, die Ezechiel in dem Topf kochen ſoll, ſtellen die Vornehmſten und Oberhäupter zu Jeruſalem vor. —

V. 5. Nimm das Beſte von der Heerde, und mache ein Feuer darunter, Markſtücke zu kochen, und laß es getroſt ſieden, und die Markſtücke drinnen wohl kochen a).

a) Beſſer: „Vom beſten Stück der Heerde nimms! auch die Schicht Knochen unter demſelben (Fleiſch nemlich. Die Knochen ſollen unten in den Topf gelegt werden, und die Fleiſchſtücken oben drauf) brings ſtark ins Kochen, daß auch die Knochen im Topf durchkochen." —

V. 6. Darum ſpricht der Herr Herr: O a) der mörderiſchen Stadt, die ein ſolcher Topf iſt, da das Angebrannte drinnen klebet, und nicht abgehen will b). Thue ein Stück nach dem andern heraus; und darfeſt nicht darum loſen, welches erſt heraus ſolle c).

a) Wehe! — b) darinn der Roſt hängt, der nicht herausgeht. — Hierdurch wird die ſittliche Verdorbenheit Jeruſalems angedeutet. — c) Thue ein Stück (Fleiſch und Markknochen) nach dem andern heraus; und darfeſt — heraus ſolle. Ohne Unterſchied — nimm her-

heraus, wie und was du kriegſt. — Unter und mit Jechonia wurde nur ein Theil der Nation aus dem Lande weg ins Elend geführt, — alſo eine gewiſſe Wahl getroffen und nach dem Loos verfahren. Diesmal aber ſoll keine Wahl, kein Loos ſtatt haben — alle Stände und Claſſen des Volks — die ganze Nation ſoll diesmal aus der Stadt und dem Lande weggeraft — weggeführt werden. —

V. 7. Denn ihr Blut iſt drinnen, das ſie auf einen bloßen Felſen, und nicht auf die Erde verſchüttet hat, da mans doch hätte mit Erde können zuſcharren a).

a) Beſſer: „In ihrem Mittel floß das von ihr vergoßne Blut; auf kahlen Felſen ließ ſie's rinnen, vergoß es nicht einmal aufs Land, um es mit Erde zu bedecken." — Blut, auf lockerm Land vergoſſen, und noch überdies mit Erde zugedeckt, ſchwindet dem Auge; aber auf kahlem, nacktem Felſen vergoſſen — bleibts beynahe unauslöſchliches Denkmal der ſchwarzen That. — Die Meynung iſt: Die Juden hätten nicht etwa nur heimlich und aus Uebereilung Mordthaten begangen, — ſondern öffentlich und mit Bedacht. Denn die Menſchenopfer waren vorſetzliche Mordthaten. —

V. 8. Und ich habe auch darum ſie laſſen daſſelbige Blut auf einen bloßen Felſen ſchütten, daß es nicht zugeſcharret würde, auf daß der Grimm über ſie käme, und gerochen würde a).

a) Geheime Mordthaten, da man das vergoßne Blut verſcharret, bleiben oft unentdeckt, und alſo auch ungeſtraft. Jeruſalem aber mußte ſeine Mordthaten öffentlich begehen, und das vergoßne Blut nicht verbergen, um deſto ſicherer der Strafe nicht zu entgehen. —

V. 9. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: O du mörderiſche Stadt, welche ich will zu einem großen Feuer machen a).

a) O du — machen. „Wehe dir! mit Blut befleckte Stadt. Groß will ich machen deinen Scheiterhaufen." — d. i. mit fürchterlichem Feuer dich in die Aſche legen. S. 2 Kön. 25, 9. —

V. 10. Trage nur viel Holz her, zünde das Feuer an, daß das Fleiſch gar werde; und würze es wohl, daß die Markſtücke anbrennen a).

a) Beſſer: „Viel Holz will ich nehmen, das Feuer anſtecken, das Fleiſch verzehren, zur Salbe es kochen, daß auch die Knochen verbrennen." — „zur Salbe es kochen." d. i. völlig einkochen. —

V. 11. Lege auch den Topf leer auf die Glut; auf daß er heiß werde, und ſein Erz entbrenne, ob ſeine Unreinigkeit zerſchmelzen, und ſein Angebranntes abgehen wollte a).

a) Beſſer: „Leer will ich ihn (den Topf — Jeruſalem) dann noch in die Kohlen ſetzen, daß er heiß, und ſein Kupfer glühend werde, ſein innerer Unflath abfalle und der Roſt verzehrt werde." Wenn ein kupfernes Geſchirr (und die Töpfe der Juden waren gemeiniglich von Kupfer!) ſo verwahrloſet iſt, daß der Roſt und Schmutz durch kein Scheuern weggeſchaft werden kann: ſo iſt nichts weiter übrig, als das Geſchirr ins Feuer zu bringen und zu glühen, wodurch ſich der Roſt und Schmutz ablöſt, und ins Feuer rieſelt und verbrennt. —

V. 12. Aber das Angebrannte, wie faſt es brennet, will nicht abgehen: Denn es iſt zu ſehr angebrannt, es muß im Feuer verſchmelzen a).

a) Beſſer: „Aber er (der Roſt) ermüdet alle Kunſt; es geht (auch im Feuer) nicht ab der viele Roſt. Auch im Feuer bleibt noch der Roſt." — Die Meynung iſt: Selbſt das härteſte Schickſal, das Jeruſalem trift, iſt nicht vermögend, dieſe Stadt und ſeine Einwohner zu beſſern. Auch wenns über ſie hereinbricht, wird der übrige Theil des Volks deswegen noch nicht gebeſſert ſeyn. Vergl. Jerem. 42 · 44. —

V. 13. Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht willt dich reinigen laſſen von deiner Unreinigkeit. Darum kannſt du fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm ſich an dir gekühlet habe a).

a) Beſſer: „Hartnäckig iſt dein Unflath. Ich verſuchte, dich zu reinigen; aber du wurdeſt von deinem Unflath nicht rein. Eher wirſt du nicht rein werden, bis ich meinen Grimm an dir vollendet habe." — bis du erſt ein langes Exilium durchlebt haſt. —

V. 14. Ich der Herr habs geredet, es ſoll kommen, ich wills thun, und nicht ſäumen; ich will nicht ſchonen, noch michs reuen laſſen; ſondern ſie ſollen dich richten a), wie du gelebet und gethan haſt, ſpricht der Herr Herr.

a) ſoll man dich ſtrafen. Die Chaldäer nemlich ſollens thun. —

V. 15. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 16. Du Menſchenkind, ſiehe, ich will dir deiner Augen Luſt nehmen durch eine Plage: Aber du ſollt nicht klagen noch weinen, noch eine Thräne laſſen a).

a) ich will dir deiner Augen Luſt (d. i. deine geliebte Gattinn) nehmen durch eine Plage (durch einen Schlag — plötzlichen Tod): Aber du ſollt nicht klagen (keine Todtenklage über ſie anſtellen. S. Jerem. 9, 17. 18.) noch weinen, noch eine Thräne laſſen; Thränen fließen laſſen. Zur Vorbedeutung, daß die bereits im Elend lebenden Juden die völlige Zerſtörung ihrer Stadt und ihres Vaterlands nicht einmal laut und öffentlich würden beklagen dürfen. Denn dies würde man für Trauer über Nebucadnezars Sieg und für eine Art von Empörung angeſehen haben. —

V. 17. Heimlich magſt du ſeufzen, aber keine Todtenklage führen a); ſondern du ſollt deinen Schmuck anlegen, und deine Schuh anziehen: Du ſollt deinen Mund nicht verhüllen, und nicht das Trauerbrodt eſſen b).

a) keine Todtenklage anſtellen. Folglich ſie nicht öffentlich betrauern und beklagen. S. bey Jerem. 9, 17. 18. — b) ſondern — anlegen (den Turban oder Dulband um den Kopf gebunden behalten; wie einer, der nicht trauert. Trauernde pflegen im Orient alles, was zur Zierde und zum Putz des Leibes dienet, abzulegen, alſo auch den Turban oder Dulband, der für ein vorzügliches Stück des Putzes gehalten wird. Die Ausſätzigen mußten ſich wie Trauernde halten, — und ſie mußten denn auch mit unbedecktem Haupt gehen. 3 Moſ. 13, 45.), und — anziehen (Trauernde pflegten

ten Barfuß zu gehen. 2 Sam. 15, 30.): Du ſollt deinen Mund nicht verhüllen (welches Trauernde und Ausſätzige ſonſt thaten. Vergl. 3 Moſ. 13, 45.), und —— eſſen; keine Trauermahlzeit eſſen. S. oben Jerem. 16, 7. und Th. 2. bey 2 Sam. 11, 27. a. und Th. 1. bey 5 Moſ. 26, 14. c. — Kurz, Ezechiel ſoll ſeine Frau nicht Landes üblich, nicht öffentlich betrauern. ═

V. 18. Und da ich des Morgens frühe zum Volk redete, ſtarb mir zu Abend mein Weib. Und ich thät des andern Morgens, wie mir befohlen war a).

a) Beſſer: „Des Morgens trug ich dies dem Volk vor, und des Abends ſtarb meine Frau. Ich that alſo am (folgenden) Morgen, wie mir befohlen war.“ ═

V. 19. Und das Volk ſprach zu mir: Willt du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeute, das du thuſt a)?

a) daß du den Tod deiner geliebten Gattinn nicht betrauerſt? ═

V. 20. Und ich ſprach zu ihnen: Der Herr hat mit mir geredet, und geſaget:

a) Es ergieng folgender Ausſpruch — Auftrag — von Jova an mich: ═

V. 21. Sage dem Hauſe Iſrael, daß der Herr Herr ſpricht alſo: Siehe, ich will mein Heiligthum, euren höchſten Troſt, die Luſt eurer Augen und eures Herzens Wunſch, entheiligen; und eure Söhne und Töchter, die ihr verlaſſen müſſet, werden durchs Schwerdt fallen a).

a) euren höchſten Troſt (euren Stolz, deſſen ihr euch rühmet), die Luſt eurer Augen und —— Wunſch (euer Verlangen – Reiz ꝛc.) entheiligen (entweyhen, — nemlich auf die fürchterlichſte Art. Durch Barbarenhände ihn ganz zerſtören laſſen); und —— verlaſſen (zurücklaſſen) müſſet („Da die ins Elend geführten Juden (ſchreibt hierbey Hr. R. Michaelis) dem König zu Babel gewiſſermaßen zu Geißeln dienen ſollten: ſo iſt wol nicht zu verwundern, wenn unter den Exulanten am Chabur auch Väter waren, die noch Söhne und Töchter zu Jeruſalem hatten.“), werden durchs Schwerdt fallen; mit dem Schwerdt niedergehauen werden. Nemlich bey der Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems unter Zedekia durch Nebucadnezar. ═

V. 22. Und müſſet thun, wie ich gethan habe: Euren Mund müſſet a) ihr nicht verhüllen, und das Trauerbrodt nicht eſſen b):

a) dürfet. ═ b) S. bey V. 17. ═

V. 23. Sondern müſſet euren Schmuck a) auf euer Haupt ſetzen, und eure Schuh anziehen b). Ihr werdet nicht klagen noch weinen, ſondern über euren Sünden verſchmachten, und unter einander ſeufzen c).

a) Schmuck; Dulband. ═

b) d. i. Die Zerſtörung Jeruſalems und eures vaterländiſchen Staats werdet ihr nicht einmal betrauern dürfen. — S. bey V. 16. ═

c) Ihr werdet —— weinen (dürfen), ſondern —— Sünden (d. i. über die Strafen derſelben — über eben dies große Unglück eures Staats und Volks) verſchmachten (d. i. heimlich euch abhärmen, abgrämen), und —— ſeufzen; einander entgegenſeufzen. ═

V. 24. Und ſoll alſo Heſekiel auch ein Wunder ſeyn, daß ihr thun müſſet, wie er gethan hat, wenn es nun kommen wird, damit ihr erfahret, daß ich der Herr Herr bin a).

a) Beſſer: „Ezechiel ſoll euch zur Vorbedeutung ſeyn. Wie er thut, eben ſo werdet ihr thun müſſen; und wenn dies eintrift: ſo erkennet daraus, daß ich Jova, der Herr, ſey." — der wahre Gott. —

V. 25. Und du Menſchenkind, zu der Zeit, wenn ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und Troſt a), die Luſt ihrer Augen, und ihres Herzens Wunſch b), ihre Söhne und Töchter,

a) ihre Macht und Troſt; ihren Ruhm und den prächtigen Gegenſtand ihres Vergnügens — den Tempel. V. 21. — b) Herzens Wunſch (ihr Verlangen, Reiz ꝛc. — Tempel nemlich. Und) ihre Söhne und Töchter. V. 21. —

V. 26. Ja, zur ſelbigen Zeit wird einer, ſo entrunnen iſt, zu dir kommen, und dirs kund thun a).

a) Daß nemlich dies Alles ſo geſchehen und eingetroffen ſey. Vergl. Kap. 33, 22. —

V. 27. Zur ſelbigen Zeit wird dein Mund aufgethan werden, ſammt dem, der entrunnen iſt, daß du reden ſollt, und nicht mehr ſchweigen a): Denn du mußt ihr Wunder b) ſeyn, daß ſie erfahren, ich ſey der Herr c).

a) d. i. Dieſer Entronnene, der dir von der pünktlichen Erfüllung deiner Weißagungen Nachricht bringt, wird dir Muth machen, und deinen künftigen Weißagungen Anſehn verſchaffen. — b) ihr Wunder; Omen, Vorbedeutung. — c) der wahre Gott, der die ganze Zukunft durchſchaut, und ſie den Menſchen, durch ſeine Propheten, eröfnen kann. —

Das 25 Kapitel.

Weißagungen wider die benachbarten feindſeligen Völker, die ſich über das Unglück Jeruſalems freuen: Ammoniter, Moabiter, Edomiter, Philiſter.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, richte dein Angeſicht gegen die Kinder Ammon a); und weißage wider ſie.

a) Ammoniter. (Kap. 6, 2.) Kap. 21, 28. ff. —

V. 3. Und ſprich zu den Kindern Ammon: Höret des Herrn Herrn Wort. So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß ihr über mein Heiligthum ſprechet: Heah, es iſt entheiliget a), und über das Land Iſrael, es iſt verwüſtet, und über das Haus Juda, es iſt gefangen weggeführet b):

a) Ha! es iſt entweyht. — b) d. i. Weil ihr ſchadenfroh über mein Heiligthum, daß es entweyht, über Judäa, daß es verwüſtet, über das jüdiſche Volk, daß es ins Elend geführt iſt, jauchzet. —

V. 4. Darum ſiehe, ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben, daß ſie ihre Schlöſſer darinnen bauen, und ihre Wohnungen darinnen machen ſollen: ſie ſollen deine Früchte eſſen, und deine Milch trinken a).

a) Darum ſiehe, ich will dich den

den Kindern gegen Morgen (den Morgenländern, d. i. Arabern, ſonderlich von Iſmael abſtammenden mit ihren Heerden herumziehenden Arabern) übergeben (zum Beſitz geben), daß ſie ihre Schlöſſer (beſſer: „Hütten" — Mapalien. Denn Beduinen bauen keine Schlöſſer, ſondern Hütten und Zelte, — deren Standort ſie nach Gefallen verändern können. Vergl. Fabers Archäologie der Hebräer S. 164. ff.) darinnen bauen, und ihre Wohnungen (Zelte) darinnen machen (aufſchlagen) ſollen: ſie ſollen —— trinken. — Die Meynung iſt nicht, daß die Araber das Land der Edomiter erobern und in Beſitz nehmen ſollten; — ſondern ſie würden es nur als ein leer ſtehendes Land, nachdem es Nebucadnezar erobert, und die Ammoniter, als Ernlanten, in ſeine Staaten verpflanzt haben würde, auf Beduinenmanier, durchkreuzen, und als gemeine Trift nutzen. =

V. 5. Und will Rabbath zum Kameelſtall machen; und die Kinder Ammon zur Schaafhürden machen a); und ſollet erfahren, daß ich der Herr bin b).

a) Und will Rabbath (Rabba, d. i. die Hauptſtadt der Ammoniter) zum Kameelſtall (zur Kameelshürde) machen (Zur Hürde oder Pferg für Schaafe wären die Mauern der ammonitiſchen Hauptſtadt Rabba zu hoch und anſehnlich. Der Prophet, der überall das poetiſche Dekorum wohl zu beobachten weiß, läßt alſo Rabba zur Kameelshürde werden. Kameele ſind ein Stück des Reichthums der arabiſchen Beduinen.); und —— machen; und das Ammoniterland zur Lagerſtätte für Schaaf- und Ziegenheerden machen. — Schaaf- und Ziegenheerden der arabiſchen Beduinen werden das bisher von Ammonitern bewohnte Land gleichſam bewohnen. = b) der wahre Gott, der menſchenfeindlichen Spott und Hohn rächen und ſtrafen kann. =

V. 6. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Darum, daß du mit deinen Händen geklitſchet, und mit den Füßen geſcharret a), und über das Land Iſrael von ganzem Herzen ſo höniſch b) dich gefreuet haſt;

a) geſcharret; geſtampfet. — Alles aus Schadenfreude. = b) höniſch; verächtlich; mit innrer Verachtung. =

V. 7. Darum ſiehe, ich will meine Hand über dich ausſtrecken, und dich den Heiden a) zur Beute geben, und dich aus den Völkern ausrotten, und aus den Ländern umbringen und dich vertilgen, und ſollt erfahren, daß ich der Herr bin.

a) den Heiden; andern Völkern. =

V. 8. So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß Moab und Seir ſprechen: Siehe, das Haus Juda iſt eben wie alle andere Heiden a):

a) Darum, daß Moab und Seir (d. i. die Moabiter und Edomiter) ſprechen: Siehe, das Haus Juda (das jüdiſche Volk) iſt eben wie alle andere Heiden; nicht beſſer als andere Völker, — muß ſich alſo auch das Schickſal anderer Völker gefallen laſſen, — hat keinen Vorzug vor andern Völkern, etwa durch den Beyſtand einer vorzüglich mächtigen Gottheit, — der ſie ſich ſonſt immer rühmten ꝛc. =

V. 9. Siehe, ſo will ich Moab zur Seiten öfnen in ſeinen Städten, und in ſeinen Gränzen des edlen Landes, nemlich Beth-Jeſimoth, und Baal-Meon und Kiriathaim a);

a) Siehe, ſo ꝛc. S. beym folgenden V. 10.

V. 10. Den Kindern gegen Morgen, ſammt den Kindern Ammon, und will ſie ihnen zum Erbe geben; daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedenken ſoll unter den Heiden a).

a) Beyde Verſe ſind ſo zu überſetzen: „9. Drum will ich öfnen die eine moabitiſche Gränze, wo Städte liegen, ſeine (Moabs) Städte liegen, ſo weit ſie geht: (die Gränze) — des Landes Stolz (will ich öfnen) Beth-Jeſimoth, Baal-Meon und Kirjathaim, 10. Den Morgenländern (will ich ſie öfnen) noch über das Ammoniterland! wills ihnen zum Eigenthum geben, daß der Ammoniter unter den Völkern nicht mehr gedacht werden ſoll.“ — d. i. der Ammoniter und — Moabiter. Denn auch dieſe werden das zweyte mal unter den Ammonitern mit verſtanden, weil beyde Völker immer für einen Mann ſtunden, oft einen gemeinſchaftlichen König hatten, und — zuſammen einen Staat ausmachten und gemeinſchaftliches Intereſſe hatten. — Gott will den Morgenländern (d. i. den von Iſmael abſtammenden beduiniſchen Arabern) die eine moabitiſche Gränze, — ſo weit ſie geht, — und zwar diejenige Gränze oder Seite des Landes, wo des Landes Stolz, — die Städte Beth-Jeſimoth, Baal-Meon und Kirjathaim liegen, — alſo die Seite nach dem wüſten Arabien hin, wo die Araber alſo am bequemſten und beſten ins Land eindringen konnten, — öfnen. Nemlich durch die Chaldäer, die das moabitiſche Reich erobern, und die Gränzveſtungen ſchleifen würden. Dann werden die arabiſchen Beduinen mit ihren Heerden eindringen, und das von Moabitern verlaßne Land als ihr Eigenthum durchziehen. „noch über das Ammoniterland,“ noch oben drein ſollen die arabiſchen Beduinen auch das Moabiterland zur Viehweide ꝛc. Preiß bekommen, — wie wenns ihr Eigenthum wäre.

V. 11. Und will das Recht gehen laſſen über Moab a); und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin.

a) An Moab Strafgerichte üben.

V. 12. So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß ſich Edom am Hauſe Juda gerochen hat: und damit ſich verſchuldet mit ihrem Rächen a);

a) Beſſer: „Weil Edom ſich rachgierig gegen das jüdiſche Volk bezeigt, und ſich, durch Rache gegen ſie, verſchuldet.“ — Die Edomiter waren gleichſam Erbfeinde von den Juden, — und bezeigten ſich bey aller Gelegenheit feindſelig und rachgierig gegen ſie.

V. 13. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Ich will meine Hand ausſtrecken über Edom, und will ausrotten von ihme beyde Menſchen und Vieh; und will ſie wüſte machen von Theman bis gen Dedan a), und durchs Schwerdt fällen.

a) von Theman bis gen Dedan; d. i. von einer Gränze bis zur andern. Von Theman, einer ſüdlichen Gegend des Landes Edom, die von einem Enkel des Eſau dieſen Namen erhalten hat, ſ. 1 Moſ. 36, 15.

Jerem. 49, 7. Obad. 9., und von Dedan, welches nordwärts lag, ſ. Jerem. 49, 8. =

V. 14. Und will mich wieder an Edom rächen durch mein Volk Iſrael a), und ſollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm; daß ſie meine Rache erfahren ſollen, ſpricht der Herr Herr.

a) durch mein Volk Iſrael. Dies iſt ſehr merkwürdig durch den Johannes Hyrkanus, der die Edomiter unters Joch brachte, erfüllt. =

V. 15. So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß die Philiſter ſich gerochen haben, und den alten Haß gebüßet, nach alle ihrem Willen, am Schaden (meines Volks) a).

a) So ſpricht ꝛc. Darum — Volks. Beſſer: „Weil die Philiſter ſich rachſüchtig (gegen die Juden) bezeiget, und mit innerer Verachtung Rache geübt, und in ihrer alten Feindſchaft es immer ärger gemacht haben.“ =

V. 16. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will meine Hand ausſtrecken über a) die Philiſter, und die Krieger b) ausrotten; und will die Uebrigen am Hafen des Meers umbringen c).

a) über; wider. = b) Krieger; beſſer: „Chrathäer,“ d. i. die Philiſter. Denn Chroth iſt ein Name des Philiſterlandes. — Im Original iſt ein Wortſpiel (eine Paronomaſie), um deſſentwillen der Prophet dieſen Namen der Philiſter hier geſetzt hat. = c) und — umbringen; beſſer: „und das Ueberbleibſel der Meerhavenbewohner (d. i. der am Meer wohnenden Philiſter) vertilgen.“ — Ueberbleibſel heißen die Philiſter, — weil ſie ſchon ehedem, durch Sanherib (Jeſ. 20, 1.) und den Pharao Pſammetichus, ſehr gelitten hatten. =

V. 17. Und will große Rache an ihnen üben, und mit Grimm ſie ſtrafen; daß ſie erfahren ſollen, ich ſey der Herr, wenn ich meine Rache an ihnen geübet habe a).

a) geübet habe; übe. =

Das 26 Kapitel.

Weißagung von der Zerſtörung der phöniciſchen Hauptſtadt Tyrus.

V. 1. Und es begab ſich im eilften Jahr am erſten Tage des erſten Monden a), geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) im eilften Jahr (von der Wegführung des jüdiſchen Königs Jechonia an) am — Monden. Im Original heißts nur: „am erſten des Monds.“ — Die Zahl des Monds iſt nicht angegeben, und — entweder durch ein Verſehen der Abſchreiber herausgefallen, oder — es iſt, wie andere glauben, der folgende Mond nach der Eroberung Jeruſalems zu verſtehen. =

V. 2. Du Menſchenkind, darum, daß Tyrus ſpricht über Jeruſalem: Heah, die Pforten der Völker ſind zerbrochen, es iſt zu mir gewandt; ich werde nun voll werden, weil ſie wüſte iſt a).

a) darum, daß Tyrus ſpricht über (von) Jeruſalem: Heah (Ha! — (ſchadenfroh)), die Pforten der Völker (die Thore, durch

welche ſo viele Nationen paſſirten ꝛc.) ſind zerbrochen (die angeſehene Stadt, welche von ſo vielen Völkern beſucht wurde, — iſt zerſtört), es iſt zu mir gewandt (man wird nun zu mir ſich wenden. Die Völker, die bisher Jeruſalem beſuchten, würden nun Tyrus beſuchen, — ſchmeichelten ſich die Phönicier. Tyrus war an ſich ſchon eine der berühmteſten, und, wegen der Handlung, frequenteſten Städte Aſiens. Aber Tyrus hofte, die Zweige der Handlung, die Jeruſalem hatte, noch oben drein zu erhalten.); ich werde nun voll (noch voller) werden, weil (da) ſie (Jeruſalem) wüſte iſt. Nemlich durch die Chaldäer zerſtört. —

V. 3. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viel Heiden über dich herauf bringen, gleichwie ſich ein Meer erhebet mit ſeinen Wellen a).

a) ich will an dich (will auf dich los — als Feind), Tyrus, und will viel Heiden (viel Völker, — die Chaldäer nemlich, mit einer fürchterlichen, aus mancherley Nationen beſtehenden Armee) über (wider) dich herauf bringen, gleichwie ſich —— Wellen; d. i. mächtig und fürchterlich. —

V. 4. Die ſollen die Mauern zu Tyro verderben, und ihre Thürme a) abbrechen; ja ich will auch den Staub von ihr wegfegen: und will einen bloßen Fels aus ihr machen b),

a) Thürme; nemlich die auf den Mauern, wie man ſie auf den Mauern veſter Städte zu haben pflegte. — b) So ganz und gar öde ſoll Tyrus werden. — Das Tyrus, von dem hier die Rede iſt, iſt das ſogenannte Alttyrus (Paläτyrus), welches noch auf dem veſten Lande lag, einer kleinen Inſel gegenüber. Dieſes Tyrus war die berühmteſte Handelsſtadt der alten Welt, bis auf Nebucadnezars Zeit. Dieſer eroberte und zerſtörte es, nach einer dreyzehnjährigen Belagerung (wodurch dieſe Weißagung erfüllt wurde); und der Platz blieb wüſte. Vergl. V. 14. — Denn die Phönicier bauten ihre Stadt nicht wieder auf den alten Platz, ſondern auf die gegenüber gelegene kleine Inſel, um künftig ſicherer zu ſeyn. Allein Alexander dem Großen wards doch möglich, auch dieſes völlig im Meer liegende neue Tyrus zu erobern, indem er einen Damm von dem veſten Lande nach der Inſel führen ließ. Dieſer Damm ward von Zeit zu Zeit immer breiter, ſo, daß nun Neutyrus auf dem veſten Lande, oder, genauer zu reden, auf einer Halbinſel liegt. —

V. 5. Und zu einem Wehrd im Meer, darauf man die Fiſchgarne ausſpannet a): denn ich habs geredet, ſpricht der Herr Herr: und ſie ſollen den Heiden zum Raub b) werden;

a) Und zu —— ausſpannet. Beſſer: „Zu einem Fiſcherplatz, wo man die Netze ins Meer wirft, ſolls werden." — alſo gar nicht wieder zur Stadt. — b) den Heiden zum Raub; andern Völkern — nemlich den Chaldäern — zur Beute. —

V. 6. Und ihre Töchter, ſo auf dem Felde liegen, ſollen durchs Schwerdt erwürget werden a); und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin.

a) ihre Töchter, ſo auf dem Felde liegen (d. i. die phöniciſchen Land-

landſtädte. Landſtädte heißen immer Töchter der Hauptſtadt eines Landes.), ſollen durchs Schwerdt erwürget (d. i. durch Kriegswaffen zerſtört) werden. ═

V. 7. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will über Tyrum kommen laſſen Nebucad-Nezar, den König zu Babel, von Mitternacht her a), der ein König aller Könige b) iſt; mit Roſſen, Wagen, Reutern, und mit großem Haufen Volks.

a) von Mitternacht her. Die babyloniſchen Chaldäer werden immer noch als Nordländer vorgeſtellt, freylich nicht als Herren von Babylon, ſondern weil ſie aus dem Norden herſtammen. S. Jer. 1, 13. — b) König aller Könige; d. i. der größte, mächtigſte König. ═

V. 8. Der ſoll deine Töchter, ſo auf dem Felde liegen, mit dem Schwerdt erwürgen a); aber wider dich wird er Bollwerk aufſchlagen, und einen Schutt machen, und Schild wider dich rüſten b).

a) S. bey V. 6. b. ═ b) aber wider —— aufſchlagen (Palliſaden um dich her aufführen. Circumvallationslinie.), und einen Schutt machen (einen Wall wider dich aufführen. Wall und Palliſaden, um einem Ausfall aus der belagerten Stadt vorzubeugen), und Schild wider dich rüſten; Schilde dir entgegenſtellen — mit Schilden gegen dich anlaufen; Sturm laufen; dich mit Sturm erobern. — Es wird hier jeder von ſelbſt an das aus zuſammen- und über den Köpfen gehaltenen Schilden beſtehende Sturmdach (Teſtudo) denken, unter welchem ſich die Belagerer einer Stadt näherten, und die Sturmböcke und Balliſten anſetzten. ═

V. 9. Er wird mit Böcken deine Mauern zerſtoßen, und deine Thürme mit ſeinen Waffen umreißen a).

a) Er wird —— zerſtoßen (ſeine Sturmböcke an deine Mauern ſetzen), und deine Thürme mit ſeinen Waffen (Kriegsmaſchinen — Katapulten, Balliſten ꝛc.) umreißen (einſtürzen). ═

V. 10. Der Staub von der Menge ſeiner Pferde wird dich bedecken. So werden auch deine Mauern erbeben vor dem Getümmel ſeiner Roſſe, Räder und Reuter, wenn er zu deinen Thoren einziehen wird, wie man pfleget in eine zerriſſene Stadt einzuziehen a).

a) Der Staub —— bedecken. (Iſt blos poetiſche Beſchreibung der ſtarken Reuterey Nebucadnezars.) So werden auch deine Mauern erbeben (ſchüttern, zittern) vor dem Getümmel —— Reuter (von dem Lerm der Reuter, Räder und Wagen), wenn er —— in eine zerriſſene Stadt (d. i. in eine Stadt, deren Mauern man durch Sturmböcke ꝛc. durchlöchert hat, und in die die Belagerer nun eindringen können, — welches natürlich mit großem Lerm geſchieht) einzuziehen. ═

V. 11. Er wird mit den Füßen a) ſeiner Roſſe alle deine Gaſſen zertreten. Dein Volk wird er mit dem Schwerdt erwürgen, und deine ſtarke Säulen zu Boden reißen b).

a) Füßen; Hufen. ═ b) deine ſtarke (mächtige —) Säulen (Statüen, — nemlich Bildſäulen deiner Götter) zu Boden reißen; werden auf den Erdboden niederſtürzen. ═

V. 12.

V. 12. Sie werden dein Gut rauben, und deinen Handel a) plündern. Deine Mauern werden ſie abbrechen, und deine feinen Häuſer b) umreißen; und werden deine Steine, Holz und Staub ins Waſſer werfen c).

a) deinen Handel; deine Waaren, Kaufmannswaaren — Waarenlager. Denn darinn beſtand der Phönicier eigentlicher Reichthum. Denn die Quelle ihres Reichthums war die Handlung. = b) feinen Häuſer; reizenden Palläſte. = c) und werden deine Steine, Holz (woraus du gebaut biſt) und Staub (ſogar die Erde, worauf du ſteheſt) ins Waſſer werfen. Dies that Alexander der Große, als er das neue Tyrus, auf der dem alten Tyrus gegenüber gelegenen Inſel, belagern wollte. Dieſer ließ die Ruinen von dem alten Tyrus ins Meer werfen, und führte dadurch einen Damm auf, wodurch er die Inſel mit dem veſten Lande verband, und auf dieſe Weiſe dem neuen Tyrus beykommen und es erobern konnte. =

V. 13. Alſo will ich mit dem Getöne deines Geſanges a) ein Ende machen; daß man den Klang deiner Harfen nicht mehr hören ſoll.

a) mit dem — Geſanges; deinen rauſchenden Geſängen — rauſchenden Jubelliedern über deinen Wohlſtand — und das Unglück anderer. S. V. 2. =

V. 14. Und ich will einen bloßen Fels aus dir machen, und einen Wehrd, darauf man die Fiſchgarne aufſpannet, daß du nicht mehr gebauet werdeſt a): denn ich bin der Herr, der ſolches redet, ſpricht der Herr Herr.

a) Und — bloßen (nackten
Fels aus dir machen (dadurch nem
lich, was zu Ende des V. 12. g
drohet worden iſt), und — aus
ſpannet (einen Fiſcherplatz, wo ma
Netze auswirft. V. 5.), daß —
werdeſt. Und du ſollſt nicht wiede
aufgebaut werden. S. oben be
V. 4. b. =

V. 15. So ſpricht der Herr Her
wider Tyrum: Was gilts, di
Inſulen werden erbeben: wen
du ſo ſcheußlich zerfallen wirſt
und deine Verwundeten ſeufze
werden, ſo in dir ſollen ermor
det werden a).

a) Was gilts — werden
Beſſer: „Werden nicht vom Krac
deines Falls, vom Wimmern de
Entleibten, die in dir getödtet wer
den, ferne Küſten erbeben?“ —
d. i. Wenn ferne Küſten (d. i. ſon
derlich Europa), dahin du Handel
ſchaft treibſt, die du beſchiffeſt ꝛc.
dein Schickſal erfahren: werden ſi
ſich entſetzen — werden zittern un
beben. =

V. 16. Alle Fürſten am Mee
werden herab von ihren Stüh
len ſitzen, und ihre Röcke von
ſich thun, und ihre geſtickte
Kleider ausziehen, und werden
in Trauerkleidern gehen, und
auf der Erden ſitzen, und wer
den erſchrecken und ſich entſetzen
deines plötzlichen Falls a).

a) Alle Fürſten am Meer (d. i.
alle Könige in den europäiſchen Kü
ſten und am Meer liegenden Reichen,
mit welchen du Geſchäfte machſt)
werden — ſitzen (von ihren
Thronen herab ſteigen, — und ſich
dafür auf die Erde ſetzen, — wie
in dieſem Vers noch ausdrücklich ge
ſagt wird), und — thun (ihre
Mäntel ablegen. Dieſe Mäntel, die

heuti

heutiges Tags von den Arabern Heiks genannt werden, habe ich oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c. weitläuftig beſchrieben. Könige haben ſie natürlich königlich — folglich prächtig.), und —— ausziehen, und werden in Trauerkleidern geben (genauer: „ſich in Zittern (oder Schrecken) hüllen"), und (ſtatt des Throns —) auf der Erden ſitzen (dies geſchah, wenn man über ein Unglück ꝛc. trauerte), und —— Falls. Beben und zittern werden ſie bey deinem Schickſal, und ſich in tiefe Trauer hüllen, — theils aus Bedauerung, — theils auch aus Furcht vor gleichem Schickſal. =

V. 17. Sie werden dich wehklagen, und von dir ſagen: Ach! wie biſt du ſo gar wüſte worden, du berühmte Stadt? die du am Meer lageſt, und ſo mächtig wareſt auf dem Meer ſammt deinen Einwohnern; daß ſich das ganze Land vor dir fürchten mußte a).

a) Beſſer: „Und anſtimmen werden ſie über dich ein Klaglied, und zu dir ſprechen: Wie biſt du vertilgt, du, ſtärker, als das Meer bewohnte, geprieſene Stadt! die mächtig ward durchs Meer, — ſie und ihre Bewohner, die ſich furchtbar gemacht hatten allem am Meer Wohnenden." — „du, ſtärker, als das Meer Bewohnte." — Dies iſt, wie mir dünkt, der wahre Sinn des verſchieden gedeuteten hebräiſchen Ausdrucks. Das Meer iſt ungeheuer ſtark bewohnt — von Fiſchen und Seeungeheuern. Noch ſtärker war Tyrus bewohnt. — An die poetiſche Hyperbel ſelbſt wird ſich übrigens niemand ſtoßen.

V. 18. Ach! wie entſetzen ſich die Inſulen über deinen Fall; ja die Inſulen im Meer erſchrecken über deinem Untergang a).

a) Beſſer: „Jetzt erzittern die Küſten über den Tag deines Falls; die Seeküſten erſchrecken vor deinem Schickſal." — Vergl. V. 16. =

V. 19. So ſpricht der Herr Herr: Ich will dich zu einer wüſten Stadt machen, wie andere Städte, da niemand innen wohnet; und eine große Fluth über dich kommen laſſen, daß dich große Waſſer bedecken a).

a) S. bey V. 21. =

V. 20 Und will dich hinunter ſtoßen zu denen, die in die Grube fahren, nemlich zu den Todten. Ich will dich unter die Erde hinab ſtoßen, und wie eine ewige Wüſte machen, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Ich will dich, du Zarte, im Lande der Lebendigen machen a),

a) S. bey V. 21. =

V. 21. Ja, zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr ſeyeſt; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmermehr finden könne, ſpricht der Herr Herr a).

a) Dieſe drey letzten Verſe ſind ſo zu überſetzen: „19. So ſpricht Jova, der Herr: Wenn ich dich mache zur verheerten Stadt, unbewohnten Städten gleich; wenn ich Meerfluthen über dich herſteigen laſſe, daß dich bedecken große Waſſer; 20. wenn ich dich mit denen, die ins Schattenreich hinunter gehn, hinunter ſtoße zum uralten Volk, — und dich wohnen laſſe in der Unterwelt, in ewgen Wüſten, mit denen, die ins Schattenreich hinunter gehn, — und du nicht wieder bewohnt wirſt: ſo will ich dich, indeß daß ich in der Leben=

Lebendigen Land eine Zierde aufſtelle,
21. zum Schrecken dich machen. Nicht mehr ſollſt du ſeyn! Fragen wird man dann nach dir, — und ewig dich nicht wieder finden! ſpricht Jova, der Herr!" — Die Fluthen die Tyrus bedecken ſollen, ſind das ihr durch Nebucadnezar bereitete Unglück. Uebrigens wird Tyrus Zerſtörung, als deſſen Tod und Hinunterwallen ins Schattenreich vorgeſtellt. „zum uralten Volk" — das ſind die Verſtorbenen im Unterreich. — „die Zierde, die Gott in der Lebendigen Land (welches dem Reich der Todten entgegen geſetzt wird, — d. i. auf der Welt — dieſer Oberwelt —) aufſtellen wird," iſt das neue Tyrus auf der dem alten Tyrus gegenüber gelegenen Inſel, welches wieder eine wahre Zierde der Welt wurde, als das alte Tyrus, deſſen Zerſtörung und ewiger Untergang hier geweißagt wird, in Trümmern lag und nie wieder aufſtieg. =

Das 27 Kapitel.

Trauergeſang über Tyrus.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, mache eine Wehklage a) über Tyrum,

a) eine Wehklage; ein Klaglied. =

V. 3. Und ſprich zu Tyro, die da liegt vornen am Meer a), und mit vielen Inſulen der Völker handelt b): So ſpricht der Herr Herr: O Tyrus, du ſprichſt: Ich bin die Allerſchönſte c).

a) vornen am Meer; an des Meers Eingängen, — wo man zur See geht. An des Meeres Ufern. = b) und — handelt. Beſſer: „die mit Völkern in vielen fernen Küſten handelt." — Handlung treibt. = c) du ſprichſt (denkſt): Ich — Allerſchönſte. Die vollkommen Schöne. =

V. 4. Deine Gränzen ſind mitten im Meer a); und deine Bauleute haben dich aufs allerſchönſte zugerichtet b).

a) Deine — Meer. Das Gebiet der Stadt Tyrus iſt nicht ins veſte Land eingeſchloſſen, — denn gerade das eigentliche Phönicien, auf der ſyriſchen Küſte, war von ſehr geringem Umfang. Das Meer gab den Phöniciern ihre Größe. Dieſ gehörte, einem großen Theil nach, gleichſam mit zu ihrer Gränze. Denn ſie hattens zuerſt beſchift, und alſo — gleichſam in Beſitz genommen. Und die Schiffe der Phönicier, die auf dem Meer giengen, ſtellt der Prophet als zur Stadt Tyrus gehörige Häuſer vor, — daher er nun gleich die Pracht ihrer Schiffe beſchreibt, indem er die Schönheit ihrer Hauptſtadt Tyrus beſchreiben will. = b) und deine Bauleute (Baumeiſter) haben — zugerichtet; deine Schönheit vollendet — vollkommen gemacht. =

V. 5. Sie haben all dein Tafelwerk aus Fladernholz von Sanir gemacht; und die Cedern vom Libano führen laſſen, und deine Maſtbäume daraus gemacht a);

a) Sie haben — daraus gemacht. Beſſer: „Aus Cypreſſen vom Senir bauten ſie dir das ganze Bollwerk; Cedern vom Libanon nahmen ſie, dir Maſtbäume daraus zu machen." — Cypreſſen wuchſen auf

auf den beyden Bergketten des Libanons. Auf dem Senir oder Hermon aber (Antilibanon) müſſen, damals wenigſtens, vorzüglich ſchöne Cypreſſen gewachſen ſeyn, weil hier die Tyrier die zum Schifbau nöthigen Cypreſſenbäume vom Senir oder Hermon holen. Vielleicht war aber auch der tyriſche oder weſtliche Libanon eben durch den ſtarken Schifbau ſchon zu dünne gemacht, daß man Cypreſſen aus dem öſtlichen Libanon (Antilibanon) kaufen mußte. Oder — was außerhalb des Landes wuchs, und bezahlt werden mußte, hielt man wenigſtens — nach dem gemeinen Vorurtheil des Luxus — für beſſer, obs mans gleich eben ſo gut und umſonſt im Lande haben konnte. — „Bohlenwerk.“ Ich verſtehe hierunter diejenigen geſchnittnen dicken Bretter oder Bohlen, aus welchen die phöniciſchen Schiffe eigentlich gebaut wurden. Es ſteht das hebräiſche Wort im Dual; vermuthlich weil dieſe Bohlen allezeit doppelt über einander gelegt wurden, ſo, daß die andere Schicht allezeit die Fugen der erſten Schicht bedeckte, um das Schif deſto beſſer verpichen, und gegen das Eindringen des Waſſers ſchützen zu können. Auf ähnliche Art bauten die Aegyptier ihre Laſtſchiffe; nur daß dieſe kurze viereckigte Bretter- oder Bohlenſtücke nahmen, ſie wie Ziegeln auf einander fügten, und mit Papyrus verwahrten. — So viel ſieht man, daß hier gerade die prächtigſten Schiffe der Tyrier beſchrieben werden ſollen. Die gemeinen und ſchlechtern waren wol nicht aus Cypreſſenbohlen gebaut. Denn Cypreſſenholz war immer koſtbar. Athenäus (Deipnoſoph. V. 207.) beſchreibt ſein außerordentlich prächtiges Schif des Hieron, welches unter andern eine Capelle der Venus enthielt, die mit Cypreſſenholz getäfelt, und mit Thüren von Elfenbein und der Zwergcypreſſe (Cupreſſus Thyoides. Linn.) geziert war. — Dieſelben Ingredienzen finden wir auch hier bey den prächtigen Schiffen der Phönicier. — Die Maſtbäume auf den Schiffen der Tyrier waren aus Cedern vom Libanon (in ſo fern er nemlich dem öſtlichen Libanon, oder dem Antilibanon, entgegen ſteht. Denn der Antilibanon hatte keine Cedern.), — weil Cedern ihrer ſchlanken Länge wegen vorzüglich brauchbar dazu waren. =

V. 6. Und dein Ruder von Eichen aus Baſan; und deine Bänke von Elfenbein, und die köſtlichen Geſtühle aus den Inſulen Chitim a).

a) Und dein (deine) Ruder von Eichen aus Baſan (Baſan, eine Landſchaft jenſeits des Jordans, war unter andern auch ſeiner herrlichen Eichbäume wegen berühmt.); und deine Bänke — Chitim. Beſſer: „dein Getäfel machten ſie von Elfenbein, in Buxbaum eingelegt, aus den Küſten von Chataja.“ (Oder: der Chatajer). — Chataja wird hier als das Vaterland nicht des Buxbaums, ſondern des Elfenbeins, angegeben. — Im Original ſteht Chitthim, welches aber hier ein anderes Chittim iſt, als das in den ältern hebräiſchen Schriften vorkommende, — und zwar — China, welches, und zwar ſonderlich das nördliche, bey den ältern Schriftſtellern unter dem Namen Chataja, oder Kataja (in welchem Namen das hebräiſche Chitthim nicht zu verkennen iſt) vorkommt. Daß aber China Elephanten habe, deren beyde

große Stoßzähne das Elfenbein ſind, iſt bekannt. Es erhellet zugleich hieraus, daß die Tyrier ſchon damals mit China Handlung getrieben haben. — „Elfenbein in Buxbaum eingelegt" heißt buchſtäblich nach dem Original: „Elfenbein, die Tochter des Buxbaums." — Die Materie, womit z. B. ein Getäfel ausgelegt iſt, heißt, nach hebräiſchem Sprachgebrauch, die Tochter deſſelben. Getäfel von buxbaumnen Brettern und mit Elfenbein ausgelegt, war alſo phöniciſcher Geſchmack — der wenigſtens ſehr theuer war, obgleich dafür — nicht reizend genug fürs Auge. Elfenbein ward in den ältern Zeiten dem Golde gleich, ja anfänglich noch weit höher, als Gold, geſchätzt. — Die prächtigen Schiffe der Tyrier waren alſo auf dieſe Weiſe inwendig koſtbar getäfelt. Da Schiffe und Häuſer der Tyrier nach dem Sinn des Propheten gleichſam einerley ſeyn ſollen, — oder — ihre Schiffe an ihre Häuſer angereiht werden, um der Stadt Tyrus die weite Gränze bis in des Meeres Mitte zu geben (ſ. V. 4.), ſo hat man dies prächtige Getäfel eben ſowol, und wol hauptſächlich von den ſchönen Häuſern und prächtigen Palläſten der eigentlichen Stadt Tyrus zu verſtehen, obgleich das Täfeln des Inwendigen der prächtigen Schiffe der Phönicier gar nicht ausgeſchloſſen wird. Und ſollten dieſe berühmten Seefahrer wol irgend ein Stück der Pracht an ihren Schiffen geſpahrt haben, da ſie lediglich durch ihre Schiffe ſich Schätze und Anſehen erworben hatten und täglich mehr erwarben? — Warum aber „Küſten von Chataja?" und überhaupt, wenn von Tyrus die Rede iſt, immer nur Küſten? — Die Antwort iſt leicht: Die Phönicier waren nur Seefahrer. Ihre Handlung gieng zur See. Sie konnten alſo nur die Küſten der Länder beſuchen; aber eben ihr Handel machte die Küſten aller Länder zu den eigentlichen Handlungsplätzen und Waarenlagern derſelben. Dahin wurden natürlich alle für die Phönicier beſtimmten Waaren und Produkte der innerſten und tiefſten Gegenden der Länder geſchaft, und ſo waren denn die Küſten der Länder den Phöniciern eben ſo gut, als die ganzen Länder nach ihrem ganzen Umfang. Und daher — wird der Küſten bey den Tyriern ſo oft gedacht. —

V. 7. Dein Segel war von geſtickter Seiden aus Aegypten, daß es dein Panier wäre, und deine Decken von geler Seilen und Purpur, aus den Inſulen Eliſa a).

a) Beſſer: „Geſtickte Leinwand aus Aegypten war dein Seegeltuch; dienen konnte es dir zur Flagge (ſeiner Pracht wegen). — Blau und Purpur aus Eliſens Küſten war deine Decke." — Geſtickte Leinwand aus Aegypten (d. i. Byſſus oder feinſtes baumwollenes Zeug in Aegypten verfertigt und geſtickt, d. i. aufs koſtbarſte und prächtigſte. Denn in Aegypten wurden gerade die koſtbarſten baumwollenen Zeuge gemacht, ohngefähr wie wir heutiges Tags die ſchönſten ſeidnen Zeuge aus Frankreich erhalten.) und Blau und Purpur (d. i. Blau und Carmoiſinroth gefärbter Byſſus) waren die prächtigſten Zeuge, die man damals kannte, und jenem Zeitalter ganz daſſelbe, was uns jetzt Seide, Sammt und Stoffe ſind. Wenn man an den Werth dieſer Zeuge bey den Alten denkt:

denkt: ſo fällt der hier beſchriebne Luxus der Tyrier ungleich ſtärker auf. „Purpur aus Eliſens Küſten.“ — Eliſa iſt Hellas und Pelopones. An dieſen Küſten fand ſich die Purpurſchnecke. Es ſcheint aber, daß man ſich hier beſſer aufs Färben damit verſtanden habe, als zu Tyrus, wo man die Purpurſchnecke ebenfalls hatte. Daher man das ſchönſte, purpurrothe feine baumwollene Zeug aus Pelopones holte. =

V. 8. Die von Zidon und Arvad waren deine Ruderknechte, und hatteſt geſchickte Leute zu Tyro zu ſchiffen a).

a) Die von Zidon und Arvad (Zidons und Arvads Bewohner. Beyde ebenfalls an der See, und zwar an derſelben Küſte wohnend und erfahrne Schiffer. Von den Aradiern ſagt dies Strabo ausdrücklich. Daß Arvad die Inſel Aradus, und vermuthlich auch zugleich das gegen über auf der Küſte liegende Antaradus ſey (wo der Fluß Eleutherus ins Meer fällt) iſt ſchon öfters bemerkt.) waren deine Ruderknechte (nicht geborne Tyrier; denn das erlaubte ihnen ihre Größe und ihr Stolz nicht. — Sie nahmen alſo Ausländer — doch erfahrne und geſchickte Schiffer zu Ruderknechten — Zidonier und Aradier.), und hatteſt —— zu ſchiffen. Beſſer: „die Klügſten deiner Bürger aber waren deine Schifshauptleute.“ — Ausländer nur brauchteſt du zu den Knechtsdienſten auf deinen Schiffen. Du gabſt nur die Schifshauptleute her. =

V. 9. Die Aelteſten und Klugen von Gebal mußten deine Schiffe zimmern. Alle Schiffe im Meer und Schifleute fand man bey dir, die hatten ihre Händel in dir a).

a) Beſſer: „Gebals Aelteſte und unter dieſen die Geſchickteſten hatteſt du zu deinen Schifbeſſerern. Alle Schiffe des Meers mit ihren Schiffern fanden ſich bey dir ein, um Handlung mit dir zu treiben.“ — Dasjenige Gebal, das hier gemeint iſt (Gabala bey den Profanſchriftſtellern), lag zwiſchen Paneas und Lakidia, am Fuß des Libanon, ohngefähr zehn tauſend Schritte von beyden Städten entfernt. Heutiges Tags heißts Dſchebile oder Dſchibla, Dſchabala (daſſelbe Wort noch, nur Arabiſch ausgeſprochen!) — Weil die Gebalener oder Gibliter am Libanon wohnten: ſo gab ihnen dieſes zu ihrer Handthierung, durch welche ſie ſich berühmt gemacht haben, Veranlaſſung. Sie fälleten nemlich und zimmerten Holz und waren geſchickte Zimmerleute. 1 Kön. 5, 18. — Unter dieſen hatte Tyrus die Aelteſten (Erfahrenſten), und unter dieſen noch die Geſchickteſten und Klügſten zu ihrem Schifbau — und zur Schifsbeſſerung. =

V. 10. Die aus Perſia, Lydia und Libya, waren dein Kriegsvolk, die ihre Schild und Helm in dir aufhiengen; und haben dich ſo ſchöne gemacht a).

a) Beſſer: „Perſer und Lydier und Futäer hatteſt du unter deinem Heer und waren deine Krieger. Schild und Helm hiengen ſie in dir auf und gewährten dir Schmuck.“ — Futäer waren ein afrikaniſches Volk — ohngefähr die Einwohner des ſpäter ſo genannten Mauretanien. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 8. a. — „Schild und —— auf“ — d. i. ſie waren in deinem Solo — unter deinen Befehlen, — und hiengen daher ihre

Waffen in deinen Mauern auf, um dieſelben ganz nach deinen Befehlen zu ergreifen. „und gewährten die Schmuck.“ Ausländer unter einer Armee ſind eine Zierde derſelben. Auch die in Tyrus aufgehängten Schilde und Helme dienten der berühmten Stadt zur Zierde, und gewährten ihr Schmuck, Anſehn und Furchtbarkeit. =

V. 11. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um deine Mauern, und Wächter auf deinen Thürmen; die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauern abgehangen, und dich ſo ſchöne gemacht a).

a) Beſſer: „Aradier und andre deines Heers ſtanden rings umher auf deinen Mauern; Handveſte (Streiter) auf deinen Thürmen. Ihre Schilde hiengen ſie rings umher an deinen Mauern auf; vollendeten deine Schönheit.“ — machten deine Schönheit vollends vollkommen, — theils durch ſich ſelbſt, indem ſie ſo ſchön und regelmäßig rings herum auf deinen Mauern und Thürmen ſtanden, und dann auch durch ihre an den Mauern rings herum aufgehängten Schilde. =

V. 12. Du haſt deinen Handel auf dem Meer gehabt, und allerley Waare, Silber, Eiſen, Zinn und Bley auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Tarſis (d. i. Spanien) handelte von dir eine Menge Güter allerley Art, und lieferte dir Silber, Eiſen, Zinn und Bley auf deine Märkte.“ — Märkte ſind hier eigentlich die Waarenlager der Tyrier — vergl. V. 27. — Dieſe Metalle brachten ſie den Tyriern, und handelten dafür wieder andere Waaren von ihnen. =

V. 13. Javan, Thubal und Meſech haben mit dir gehandelt, und haben dir leibeigene Leute und Erz auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Javan (d. i. Griechenland), Thubal und Meſech (d. i. die Tibarener und Moſchier. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 5. a.) kauften von dir; Sklaven und Kupfergeſchirre brachten ſie auf deinen Handelsplatz.“ =

V. 14. Die von Thogarma haben dir Pferde und Wagen, und Mauleſel, auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Die Thogarmäer (Armenier) — Roſſe und Reuter (Sklaven nemlich, die im Reiten geübt waren), und Maulthiere lieferten ſie auf deine Märkte.“ — Im Original heißts eigentlich: „(Die) vom Haus (d. i. der Familie) des Thogarma.“ — Thogarma war, nach 1 Moſ. 10, 2. 3. 1 Chron. 1, 5. 6., ein Sohn Gomers und Enkel Japhets. Das Haus oder die Familie dieſes Thogarma ſind nun das von ihm abſtammende Volk — in Armenien, — wie man noch am wahrſcheinlichſten glaubt. =

V. 15. Die von Dedan ſind deine Kaufleute geweſt, und haſt allenthalben in den Inſuln gehandelt; die haben dir Elfenbein und Hebenholz verkauft a).

a) Beſſer: „Dedans Söhne handelten mit dir; mit vielen Küſten triebſt du Kaufgewerbe; Elfenbein und Ebenholz gaben ſie dir zum Gewinn.“ — d. i. Gegen die Waaren, die ſie von dir holten, gaben ſie dir Elfenbein und Ebenholz dagegen, — daran du deinen großen Profit hatteſt. — Dedans Söhne, d. i. Dadans (1 Moſ. 10, 7. 1 Chron. 1, 9.) Nachkommen — die Einwohner der

Inſel Daden, auf dem perſiſchen Meerbuſen. Dieſe hatten ihr Gewerbe mit Indien, und lieferten dann indianiſche Waaren, als Elfenbein, Ebenholz ꝛc. nach Tyrus. Die Tyrier handelten aber auch unmittelbar nach Indien; und unter den vielen Küſten, mit welchen Tyrus handelte, ſind denn auch, und zwar hier beſonders — die indianiſchen — zu verſtehen. — Unter dem Elfenbein hat man ſich hier nicht Stücken, — ſondern die ganzen Stoßzähne der Elephanten zu denken, wie das Elfenbein aus Indien zu Schiffe, im Großen, — mitgebracht wird. Eine dieſe Sache betreffende nöthige philologiſche Erinnerung mache ich oben in der Vorrede zu dieſem Th. 6. — bey dieſer Stelle Ezechiels. —

V. 16. Die Syrer haben bey dir geholet deine Arbeit, was du gemacht haſt; und Rubin, Purpur, Tappet, Seiden und Sammet, und Cryſtallen, auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Die Syrer handelten von dir eine Menge deiner Waaren; Carfunkel, purpurfarbne und geſtickte und weiße feinſte Leinwand, und edles blitzendes Geſtein lieferten ſie auf deine Märkte.“ — Was ich durch edles blitzendes Geſtein überſetze, heißt im Original Ramoth und Cadcod — zween Namen von Edelſteinen, die aber völlig ungewiß ſind. Nur ſo viel glaube ich gewiß zu wiſſen, daß Ramoth nicht die Corallen ſind; denn dieſe führen ſelbſt in dem Buch Hiob, wo Ramoth ebenfalls vorkommt, einen ganz andern Namen. —

V. 17. Juda und das Land Iſrael haben auch mit dir gehandelt; und haben dir Weizen von Minnith, und Balſam, und Honig, und Oel, und Maſtich auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Juda und das Land Iſrael handelten auch mit dir; Weizen von Minnith und Fannag, Dibs, Oel und Balſam lieferten ſie auf deinen Handelsplatz.“ — Minnith war eine Gegend an der Gränze der Ammoniter (Richt. 11, 33.), in welcher Gegend man überhaupt ſehr viel und gutes Getraide gebaut haben muß, wie aus dem ſtarken Tribut an Weizen (zehn tauſend Cor) und Gerſte (eben ſo viel!), den die Ammoniter dem jüdiſchen König Jotham entrichten mußten (2 Chron. 27, 5.), erhellet. Und noch heutiges Tags beſchreiben die Reiſenden die Gegend des ehemaligen Landes der Ammoniter als gutes Ackerland. — Fannag halte ich ebenfalls für den Namen eines Strichs Land, oder eines Orts, in welcher Gegend vorzüglich guter Weizen gebaut wurde, ſo aber nirgends weiter vorkommt, und uns völlig unbekannt iſt. Ein Handelsartikel und Produkt des jüdiſchen und iſraelitiſchen Landes kanns ſchwerlich ſeyn; denn ein geſuchtes Landesprodukt, das die Juden in ſolchem Ueberfluß hatten, daß ſie es aus dem Lande führen und Handlung damit treiben konnten, konnte uns ſchwerlich ſo unbekannt bleiben, und würde gewiß, wenigſtens ein und das andre mal in den ſo häufig vorkommenden Verzeichniſſen der Produkte des fruchtbaren Landes Canaan, mit aufgezählt worden ſeyn. Aber der Name, einer ſonſt unberühmten Gegend wo aber guter Weizen wuchs, konnte leichter und natürlicher anderwärts unerwähnt bleiben, wie denn auch Minnith uns eben ſo unbekannt

ſeyn würde, wenn es nicht im Buch der Richter einmal ganz zufällig und beyläufig erwähnt worden wäre, — und welches dann wol auch das Schickſal gehabt haben würde, von den Auslegern hier für ein cananitiſches Landesprodukt und für einen tyriſchen Handlungsartikel gehalten zu werden, — wenn nicht noch allenfalls ein grammatiſcher Umſtand einen beſſern Wink gäbe. — Dibs, daſſelbe Wort, das im Hebräiſchen ſteht, iſt noch heutiges Tags im Orient gewöhnlich, und bezeichnet nicht Bienenhonig, ſondern Traubenſyrup. S. Th. 3. bey Hiob 20, 17. a. — Oel iſt Baum- oder Olivenöl, das Paläſtina ſo ſehr vorzüglich hatte. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 29, 2. a. — und der Balſam — iſt der ächte, natürliche Balſam, den die Balſamſtaude ſchwitzet, und noch heutiges Tags unter dem Namen Balſam von Mecca (weil er nach Mecca zum Verkauf gebracht, und von hier in alle Welt verführt wird) bekannt iſt, — und ehedem auch in Gilead wuchs. S. meinen Th. 1. des bibl. Reallexikons unter „Balſam.“ —

V. 18. Dazu hat auch Damaskus bey dir geholet deine Arbeit und allerley Waare, um ſtarken Wein und köſtliche Wolle a).

a) Beſſer: „Damaskus handelte von dir eine Menge deiner Waaren, eine Menge Güter allerley Art gegen chalybon'ſchen Wein und weiße Wolle.“ — Chalybon'ſcher Wein war bey den Alten ſehr berühmt, und die perſiſchen Könige ſollen ihn über ihrer Tafel getrunken haben. Chelbon oder Helbon (Halylon) lag in Syrien, und iſt vermuthlich das heutiges Tags noch ſo berühmte Aleppo, oder, wie es im Orient eigentlich geſchrieben und ausgeſprochen wird, Haleb. Noch heutiges Tags wird in dieſer Gegend guter Wein gebaut — weißer und rother. Der weiße iſt, nach den Zeugniſſen der Reiſebeſchreiber, wohlſchmeckend, aber ſchwach und hält ſich nicht lange; der rothe iſt ſchwer und macht ſchläfrig. Vergl. Büſchings Aſien S. 244. der zweyten Ausgabe. — „weiße Wolle.“ Im Orient giebts mehr ſchwarze und bunte Schaafe, als bey uns, — und bekanntlich iſt auch unter der weißen Wolle ein großer Unterſchied. Es iſt hier nicht nur weiße, ſondern auch recht ſehr weiße und feine Wolle, die zu den feinſten Sachen gebraucht werden kann, zu verſtehen. —

V. 19. Dan und Javan, und Mehuſal haben auch auf deine Märkte bracht Eiſenwerk, Caſia und Kalmus: daß du damit handelteſt a).

a) Dieſen ſchweren Vers überſetze ich ſo: „Auch Dan und Javan brachten Bündel auf deine Märkte; — Geſchliffenes Eiſen ward zu Kaſſia und Kalmus auf deinem Handelsplatz.“ — Dan iſt hier nicht der iſraelitiſche Stamm und Canton dieſes Namens in Paläſtina, und Javan nicht Griechenland; denn nicht zu gedenken, daß Dan und Griechenland eine äußerſt ſonderbare Zuſammenſetzung wäre: ſo iſt auch Griechenland oben V. 13. ſchon da geweſen, und weder Paläſtina überhaupt, noch der Canton Dan insbeſondere, noch auch Griechenland hat Kaſſia und Kalmus, wie er im Orient geſchätzt wird. Kaſſia und Kalmus ſind vielmehr Produkte Arabiens. Von der erſtern ſchreibt Dioscorides (B. 1. Kap. 12.): „Von der Kaſſia hat man ſehr viel Gat-

Gattungen, ſie wächſt nahe bey dem gewürzreichen Arabien auf einem Gerebe von harten Rinden mit Pfefferblättern. Die beſte iſt die gelbliche, ſo ſchön von Farbe iſt; ſie kommt den Korallen ziemlich gleich, iſt lang, dicke, hohl und röhrigt, von beißendem und aromatiſchem Geſchmack, und riecht wie Wein ꝛc." — Vom Kalmus ſchreibt Plinius (B. 12. K. 22.): „Der wohlriechende Kalmus wächſt in Arabien; der gemeine wird in Indien und Syrien zwiſchen dem Gebirge Libanon gefunden ꝛc. Der beſte Kalmus wird ſchon von ferne gerochen und iſt weich anzufühlen ꝛc." Salmaſius will zwar, der ächte Kalmus komme blos aus Indien, und der ſogenannte Syriſche und Arabiſche komme eben daher. — Ob dies nun gleich hier eben kein wichtiger Umſtand wäre (denn die Araber konnten ihn aus Indien in Menge erhalten, und alſo doch damit nach Tyrus handeln —): ſo müßte man doch allzuvielen Zeugniſſen widerſprechen, wenn man dem gewürzreichen Arabien den Kalmus als Landesprodukt abſprechen wollte, da unter andern Dionyſius Periergetes von dieſem Lande ſchreibt, daß es durchgehends von Weyhrauch, Myrrhen und Kalmus rieche. — Moſes verordnet ihn ſchon mit zum heil. Salböl, und damals hat man ſchwerlich ſchon nach Indien gehandelt! — Dan und Javan wird man alſo in Arabien, und zwar in Jemen zu ſuchen haben. Javan kennen wir — aber nur ungeographiſch aus arabiſchen Wörterbüchern, die uns blos ſagen, daß es in Jemen oder dem glücklichen Arabien liege. Dan aber iſt ganz unbekannt, — natürlich aber auch der alte Name einer Stadt und Gegend im glücklichen Arabien. — Alſo: „Auch Danäer und Javanäer brachten Bündel auf deine Märkte." — Die philologiſchen Anmerkungen über das ſtrittige Wort Mihuſſai, welches ich durch Bündel — Marktbündel ꝛc. überſetze, ſ. oben in der Vorrede zu dieſem Th. 6. bey dieſer Stelle Ezechiels. — Was man ſich unter dieſen Bündeln vorzuſtellen habe, ſieht jeder, — nemlich Bündel von Kaſſia und Kalmus, der vermuthlich auf dieſe Art (in Bündel zuſammen gebunden) außer Land verſchickt und verkauft wurde, — wie denn auch bey uns der Kalmus, der bey uns wächſt, von den Weibern und Kindern in einzelne Bündel zuſammen gebunden wird, und ſo ein Bündel ſeinen gewiſſen Preiß hat. — „Geſchliffenes Eiſen (d. i. fertiges Gewehr oder Waffen, — ſo nemlich die Tyrier von andern Nationen eingetauſcht hatten) ward zu Kaſſia und Kalmus auf deinem Handelsplatz." — d. i. für fürchterliche Waffen — geben dir die Danäer und Javanäer Gewürze von bezaubernden Geruch — Kaſſia und Kalmus. ==

V. 20. Dedan hat mit dir gehandelt mit Decken, darauf man ſitzet a).

a) Beſſer: „Dedan verhandelte dir vornehme Reitdecken." — Die Reitdecken, deren man ſich im Orient auf Pferden bedient, ſind ohngefähr ſechs Ellen lang, werden zuſammengeſchlagen und auf den hölzernen Sattel gelegt, um deſto bequemer zu ſitzen. Wo man auf der Reiſe einkehrt, braucht man ſie ſtatt einer Matratze, um darauf auszuruhen. Die Araber nennen ſie Hiram. Vergl. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 2. S. 74. Dedan oder die Dedanäer

danäer ſind hier von den oben V. 15. erwähnten verſchieden, und Nachkommen Abrahams von der Ketura — beduiniſche Araber. 1 Moſ. 25, 3. 1 Chron. 1, 32. —

V. 21. Arabia und alle Fürſten von Kedar haben mit dir gehandelt mit Schaafen, Widdern und Böcken a).

a) Beſſer: „Arabien und alle Fürſten der Kedarenen handelten mit dir; Lämmer und Widder und Zeitböcke verhandelten ſie dir aus ihren Heerden.“ — Arabien oder Araber ſind hier die Bedewi oder Beduinen im glücklichen Arabien; und die Kedarenen die von Iſmael abſtammenden beduiniſchen Araber ſonderlich im wüſten Arabien. Unter ihren Fürſten hat man ſich ſogenannte Emirs oder Chefs der Hirtenvölker, die mit ihren Hirten und Heerden in den Wüſten herumziehn, zu denken. —

V. 22. Die Kaufleute aus Saba und Raema haben mit dir gehandelt, und allerley köſtliche Specerey und Edelſteine und Gold auf deine Märkte bracht a).

a) Beſſer: „Sabäens und Ragmäens Kaufleute kauften von dir; die beſten Gewürze, allerley Edelſteine und Gold lieferten ſie auf deine Märkte.“ — Saba — und Ragma (1 Moſ. 10, 7. 1 Chron. 1, 9.) beyde im glücklichen Arabien, welches an Specereyen und vielen andern herrlichen Landesprodukten ſo reich iſt. — Nach 1 Kön. 10, 10. brachte die Königinn von Saba dem König Salomo viel Gold, Specereyen und Edelgeſteine zum Geſchenk, und nach Matth. 2, 11. die arabiſchen Weiſen dem Kind Jeſu Gold, Weyhrauch und Myrrhen. — An Edelſteinen iſt auch das glückliche Arabien ſehr reich — Carniol, Achat, Onych, Jaspis, Cryſtall, Rubinen werden daſelbſt an verſchiedenen Orten häufig gefunden. —

V. 23. Haran und Canne, und Eden, ſammt den Kaufleuten aus Seba, Aſſur und Kilmad, ſind auch deine Kaufleute geweſt a).

a) Beſſer: „Haran und Canne und Eden. — die Kaufleute von Saba, Aſſyrien und Chilmad handelten mit dir.“ — Haran iſt hier nicht das aus der Geſchichte Abrahams bekannte Haran (Carrae), ſondern ein in Arabien gelegenes — ohne Zweifel der heutige, nach dem nubiſchen Erdbeſchreiber, zu Tehama gehörige Flecken Haran al Corain oder Carin. — Canne iſt ohne Zweifel das Cana beym Ptolomäus, Arrianus und Plinius — eine Handelsſtadt und Vorgebirge im glücklichen Arabien, in der Landſchaft Hadramaut, am indianiſchen Meer. — Eden oder Aden, — ein berühmter Hafen des glücklichen Arabiens am indianiſchen Meer. — Saba iſt hier vermuthlich ein anderes, als das im V. 22. S. 1 Moſ. 25, 3. — Statt: „Die Kaufleute von Saba“ könnte man auch überſetzen: „Die mit Saba handeln“ — nemlich gemeinſchaftlich — oder — ihren größten Verkehr mit Saba hatten. — Und dieſer Sinn dünkt mir hier der allernatürlichſte und wahrſcheinlichſte. — Chilmad iſt ſehr ungewiß. Der Chaldäer verſteht Medien darunter, — vermuthlich weil ſich Medien neben Aſſyrien gut ſchickt. Nur daß Medien im Hebräiſchen einen andern Namen führt. Grotius verſteht Gaala in Medien (Gaala Mediae), das beym Ptolomäus vorkommt, darunter. —

V. 24. Die haben alle mit dir gehandelt mit köſtlichem Gewand, mit ſeidenen und geſtickten Tüchern, welche ſie in köſtlichen Kaſten, von Cedern gemacht, und wohl verwahret, auf deine Märkte geführet haben a).

a) Beſſer: „Dieſe verhandelten dir ſchmuckvolle Waaren in blauen und geſtickten Decken, in Kiſten von Beromholz, mit Schnüren zugebunden und wohl verwahrt, — gegen deine — Waaren." — Gegen deine Waaren, die ſie von dir nahmen, verhandelten ſie dir wieder andere ſehr koſtbare Waaren. Die Koſtbarkeit derſelben wird hier zugleich auch durch die koſtbare und ſorgfältige Verwahrung und Emballirung derſelben fühlbar gemacht. Waaren, die man in feine blaue und geſtickte baumwollene Packtücher (denn dieſe hat man ſich unter den „Decken" vorzuſtellen!) wickelt, und in Kiſten von Beromholz packt, dieſe mit Schnüren zubindet und aufs beſte und ſorgfältigſte verwahret, – müſſen ſehr koſtbare Waaren ſeyn. — Berom iſt ein dornichter, niedriger Staudenartiger Baum, der im Arabiſchen Idath und deſſen Frucht Baram heißt. Weiter finde ich keine Nachricht von ihm. So viel aber ſcheint aus dieſer Stelle zu erhellen, daß man ſein Holz zu dauerhaften, feinen Kiſten verarbeitete, und darinnen gewiſſe Arten koſtbarer Waaren verſchickte. =

V. 25. Aber die Meerſchiffe ſind die vornehmſten auf deinen Märkten geweſt. Alſo biſt du ſehr reich und prächtig worden mitten im Meer a).

a) Beſſer: „Doch war die ſpaniſche Flotte immer das Hauptwerk deiner Handlung; du wardſt voll — und ſehr geehrt mitten auf der See." — Die nach Spanien und in die ſüdlichen und weſtlichen Küſten von Afrika (Ophir —) ſegelnden Schiffe der Phönicier — iſt die ſpaniſche Flotte. — Durch die Schätze an Gold und Silber und andern Waaren, welche dieſe Flotte mitbrachte, ward Tyrus voll — und angeſehen — geehrt mitten auf der offenbaren See. =

V. 26. Und deine Schifleute haben dir auf den großen Waſſern zugeführet. Aber ein Oſtwind wird ſie mitten auf dem Meer zerbrechen a).

a) Beſſer: „In große Fluthen fuhren deine Ruderknechte dich; ein Oſtwind zertrümmert dich mitten auf der See." — So unvermerkt hier der Prophet auf den Sturz der Tyrier übergeht, — eben ſo unerwartet wird er erfolgen! — Große Fluthen, — eigentlich groß Gewäſſer, wie es mitten im Meer oder auf der offenbaren See iſt. Vor Erfindung des Kompaſſes wagte man ſich nicht mitten in die See, ſondern man hielt ſich ans Ufer, und ſo wußte man ſich zu finden. Verſahens die Ruderknechte, oder ein Sturm trieb das Schif vom Ufer ab, mitten auf die See: ſo wars ſo gut als verloren! — So wird der Sturz der Stadt Tyrus vorgeſtellt. Ich habe ſchon oben bemerkt, daß der Prophet die Schiffe der Tyrier als einen Theil ihrer Stadt vorſtelle. — Ihre Ruderknechte führen ſie mitten in die offenbare See (d. i. die am Ruder ihres Staats ſitzen, ſetzten Stadt und Staat durch Unbedachtſamkeit der größten, augenſcheinlichſten Gefahr aus, — indem ſie die Chaldäer vor den Kopf ſtießen —), und der

Oſtwind zertrümmert Tyrus ꝛc. — Der Oſtwind iſt ein Bild der Chaldäer. Babylonien lag Tyrus gegen Oſten. =

V. 27. Alſo, daß deine Waare, Kaufleute, Händler, Fergen, Schifherren, und die, ſo die Schiffe machen, und deine Handthierer, und alle deine Kriegsleute, und alles Volk in dir, mitten auf dem Meer umkommen werden, zur Zeit, wenn du untergeheſt a).

a) Beſſer: „Dein Gut und deine Waarenlager, deine Handlung, deine Schiffer und Schifsherren, deine Schifsbeſſerer und die mit dir handelten, alle deine Soldaten, ſammt allen, die ſich in dir verſammeln, verſinken mitten im Meer, am Tage deines Falls." — wenn nemlich Nebucadnezar, nach einer langen Belagerung, dich erobern wird. =

V. 28. Daß auch die Anfurt erbeben werden vor dem Geſchrey deiner Schifherren a).

a) Beſſer: „Vor dem Zetergeſchrey deiner Schifsherren werden die Anfuhrten zittern." =

V. 29. Und alle, die an den Rudern ziehen, ſammt den Schifknechten und Meiſtern, werden aus den Schiffen an das Land treten a).

a) Beſſer: „Aus ihren Schiffen werden ſteigen alle, die das Ruder führen (Ruderknechte), Schiffer und alle Schifsherren auf der See; ans Land werden ſie treten," — und ꝛc. V. 30. =

V. 30. Und laut über dich ſchreyen, bitterlich klagen, und werden Staub auf ihre Häupter werfen, und ſich in der Aſchen wälzen a).

a) Und — ſchreyen (Ihr Geheul wirſt du vernehmen — wird zu dir dringen —), bitterlich klagen (kläglich ſchreyen), und — Aſchen (Staub, Erde) wälzen; zum Zeichen der Trauer. =

V. 31. Sie werden ſich kahl beſchären über dir, und Säcke um ſich gürten, und von Herzen bitterlich um dich weinen und trauren a).

a) Sie werden ſich kahl beſchären (vergl. Kap. 7, 18. Jer. 7, 29. Jeſ. 15, 2.), und Säcke um ſich gürten (grobe Trauerkleider anziehen), und — trauren; mit bekümmerter Seele bitterlich über dich weinen. =

V. 32. Es werden auch ihre Kinder dich klagen a): Ach! wer iſt jemals auf dem Meer ſo ſtille worden, wie du Tyrus b)?

a) Es werden — klagen. Beſſer: „Und anſtimmen werden ſie über dich, indem ſie ſo trauern, dies Klagelied:" — Das nemlich nun folgt und ſich mit dem V. 34. endigt. =
b) Ach! (ſo werden ſie ſprechen) wer — Tyrus? Beſſer: „Wer war wie Tyrus? wie die (nun) auf der See vertilgte Stadt?" — ſogar auf der See vertilgt, — da man hätte glauben ſollen, die Tyrier, die mehr auf der See als auf dem veſten Lande wohnten, wären ewig ſicher. =

V. 33. Da du deinen Handel auf dem Meer triebeſt, da machteſt du viel Länder reich; ja mit der Menge deiner Waare und deiner Kaufmannſchaft machteſt du reich die Könige auf Erden a).

a) Beſſer: „Durch deine Waaren, die auf der See ankamen, ſättigteſt du viele Völker; durch deiner Güter Menge und deinen Handel machteſt du der Erde Könige reich." =

V. 34. Nun aber biſt du vom Meer in die rechte tiefe Waſſer geſtürzt, daß dein Handel und alle dein Volk in dir umkommen iſt a).

a) Beſſer: „Doch nun biſt du geſcheitert auf der See; ins Waſſers tiefſte Oerter dein Handel ſammt allen, die bey dir verſammelt waren (nemlich merkantiliſcher Geſchäfte wegen — Kaufleute aus allen Gegenden der Erde —), eingeſunken!“ —

V. 35. a) Alle, die in Inſulen wohnen, erſchrecken über dir; und ihre Könige entſetzen ſich, und ſehen jämmerlich b).

a) Dies ſind wieder Worte des Propheten. — b) Alle —— jämmerlich. Beſſer: „Alle Küſtenwohner ſtaunen dich an; ihre Könige ſchaudern; verwirrt ſind die Geſichter.“ — nemlich für Erſtaunen und Schrecken. S. oben die Vorrede zu dieſem Th. 6. bey dieſer Stelle Ezechiels. —

V. 36. Die Kaufleute in Ländern pfeifen dich an, daß du ſo plötzlich untergangen biſt, und nicht mehr aufkommen kannſt a).

a) Die Kaufleute in Ländern (aus andern Nationen, — die ſo lange und ſo großen Handel mit dir getrieben haben) pfeifen dich an (ziſchen über dich. Nicht etwa aus Spott, — denn die Zerſtörung des tyriſchen Handels konnte ihnen kein Gefalle ſeyn, — ſondern aus Verwunderung. Wie wenn man in der Verwunderung „Ss!“ ſpricht und den Kopf dazu ſchüttelt. Eben ſo kommt das hebräiſche Wort 1 Kön. 9, 8. Jer. 49, 17. Kap. 50, 13. Klaglieder Jer. 2, 15. vor), daß du ſo —— kannſt. Beſſer: „zum Schrecken biſt du geworden (zum Schreckbild — andern zum Schrecken)! Nimmermehr wirſt du wieder ſeyn.“ — S. oben bey Kap. 26, 4. —

Das 28 Kapitel.

V. 1‑19.

Weißagung wider den König von Tyrus.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, ſage dem Fürſten zu Tyro: So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß ſich dein Herz erhebet, und ſpricht: Ich bin Gott, ich ſitze im Thron Gottes, mitten auf dem Meer; ſo du doch ein Menſch, und nicht Gott biſt, noch erhebet ſich dein Herz, als ein Herz Gottes a).

a) Darum — und ſpricht (denkt): Ich bin (ein) Gott (d. i. unüberwindlich — von keiner menſchlichen Macht zu erreichen oder zu überwältigen), ich ſitze im Thron Gottes —— Meer (ich ſitze auf einem Götterſitz mitten in den Meeren, d. i. mein Thron iſt ſo ſicher vor menſchlichen Anfällen, als der Thron der Gottheit. — Wie dieſer in der unermeßlichen Himmelshöhe vor menſchlichen Anfällen vollkommen ſicher iſt, ſo iſts auch der meinige vermöge des Meers, durch welches er auch den größten Mächten unzugänglich iſt. — Denn damals waren die Phönicier Meiſter der See, und in der Schiffarth die Erfahrenſten unter allen), ſo du doch ein Menſch (allerdings auch allen menſchlichen Schickſalen unterworfen), und nicht Gott (nicht unbezwinglich) biſt,

biſt, noch —— Gottes, d. i. ob du gleich wie ein Gott von dir denkſt — dich in deinem Herzen für einen Gott — für den einzigen unbezwinglichen, unüberwindlichen König der Erde hältſt. =

V. 3. Siehe, du hälteſt dich vor klüger denn Daniel, daß dir nichts verborgen ſey a);

a) Daniel hatte in Babylonien einen großen Ruf als ein Mann von ganz vorzüglichen Einſichten und Vertrauter Gottes, — den er ſich hauptſächlich durch die Deutung des Traums Nebucadnezars erworben oder doch ſehr vergrößert hatte. =

V. 4. Und habeſt durch deine Klugheit und Verſtand ſolche Macht zuwegen bracht, und Schätze von Gold und Silber geſammlet a).

a) S. bey V. 5. =

V. 5. Und habeſt durch deine große Weisheit und Handthierung ſo große Macht überkommen; davon biſt du ſo ſtolz worden, daß du ſo mächtig biſt a).

a) Beyde Verſe beſſer ſo: „4. Ja! durch deine Klugheit und Einſicht haſt du dir Vermögen erworben, und Gold und Silber in deine Schatzkammern gebracht; 5. Durch deine große Klugheit in deinem Handel haſt du dein Vermögen vergrößert. Da erhob ſich dein Herz wegen deines Vermögens.“ =

V. 6. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil ſich denn dein Herz erhebet, als ein Herz Gottes a);

a) weil du dich im Herzen für einen Gott hältſt — wie ein Gott von dir denkſt. =

V. 7. Darum ſiehe, ich will Fremde über dich ſchicken, nemlich die Tyrannen der Heiden; die ſollen ihr Schwerdt zücken, über deine ſchöne Weisheit, und deine große Ehre zuſchanden machen a).

a) Darum —— Fremde (Barbaren) —— Tyrannen der Heiden (beſſer: „die Fürchterlichſten der Völker.“ — nemlich die Chaldäer, — die damals die fürchterlichſte Nation waren.); die ſollen —— machen. Beſſer: „die ſollen ihre Degen ziehn gegen die ſchönen Werke deiner Klugheit, und deinen Glanz entweyhen.“ — verdunkeln. — Die ſchönen Werke der Klugheit des tyriſchen Königs (eigentlich: die Schönheit ſeiner Klugheit) ſind die prächtigen Palläſte, Schiffe ꝛc. die er hat bauen laſſen, und die ein Beweis ſeiner Klugheit und ſeines Verſtandes ſind. — Der Reichthum der Tyrier veranlaßte ſie ſchon in ziemlich frühen Zeiten zur Pracht in Gebäuden, — ſie legten ſich daher ſchon ziemlich früh auf die Baukunſt, und waren darinnen ſehr berühmt, wie ſich denn ſchon Salomo ihrer bey ſeinen großen Unternehmungen bediente. =

V. 8. Sie ſollen dich hinunter in die Grube ſtoßen, daß du mitten auf dem Meer ſterbeſt, wie die Erſchlagenen a).

a) Sie —— Grube (ins Unterreich — ins Reich der Todten) ſtoßen (d. i. dich tödten), daß du —— Erſchlagenen. Beſſer: „eines gewaltſamen Todes ſollſt du ſterben mitten auf dem Meer.“ — wo du ſo vollkommen ſicher zu ſeyn glaubſt. =

V. 9. Was gilts? Ob du denn vor deinem Todtſchläger werdeſt ſagen: Ich bin Gott; ſo du doch nicht Gott, ſondern ein Menſch,

Menſch, und in deiner Todtſchläger Hand biſt a).

a) Beſſer: „Wirſt du dann noch ſprechen: Ich bin ein Gott! vor deinem Mörder, — wenn du als Menſch, und nicht als Gott erſcheinſt in der Gewalt deſſen, der dich entleibt?“ — Wenn du in der Gewalt deines Feindes biſt, der dich nun entleiben, tödten will, — wird dir dein Stolz vergehn — wirſt einſehn, daß du ſo gut Menſch biſt, und ſo wenig unbezwinglich, als Andere! —

V. 10. Du ſollt ſterben wie die Unbeſchnittenen, von der Hand der Fremden: Denn ich habs geredet, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Wie Unbeſchnittene ſterben, ſollſt du ſterben, unter Barbarenhänden. Ich — drohe dirs, ſpricht Jova, der Herr.“ — Unbeſchnittne ſind ſo viel, als „Nichtjuden“ — Barbaren — Heiden, — die nicht den wahren Gott, ſondern falſche Götter verehren, und von dieſen ſich keinen Schutz, kein Beyſtand, keine Rettung zu verſprechen haben, — alſo den Gewaltthätigkeiten des ihnen überlegnen Feindes Preiß ſtehen. — Es ſcheint, man lehrte: Die Unbeſchnittnen ſtürben keines natürlichen, ſondern gewaltſamen Todes. S. Kap. 32, 25. — Wo ich aber nicht irre, liegt noch etwas anders hier, und Kap. 31, 18. Kap. 32, 19. ff., wo der Unbeſchnittenen im untern Todtenreich verſchiedne male ſo merkwürdig erwähnt wird, zum Grunde. Es ſcheint nemlich, die Juden (wenigſtens in dieſem Zeitalter Ezechiels) wieſen den Unbeſchnittnen, oder, welches nach der Idee der Juden einerley iſt, barbariſchen Völkern auch eine andere — ſchlechtere Stelle — einen tiefern Ort oder Winkel im Reich der Todten (das man ſich im Schoos der Erde dachte) an; — glaubten, ſie wären auch nach dem Tode eben ſo abgeſondert von ihnen, als hier auf der Oberwelt. — Eine Idee, die dem Stolz der Juden eben ſo angemeſſen, als ſie ſehr natürlich, und, wenn ſie gegründet wäre, für die angeführten Stellen wichtig iſt. — Merkwürdig iſt die Stelle Kap. 32, 23. 24. 25. — „Ich — (der Untrügliche) drohe dies!“ d. i. es geſchieht gewiß. —

V. 11. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 12. Du Menſchenkind, mache eine Wehklage über den König zu Tyro, und ſprich von ihm: So ſpricht der Herr Herr: Du biſt ein reinlich Siegel voller Weisheit, und aus der Maaßen ſchöne a).

a) Beſſer: „Menſch! ſtimme an ein Klaglied über den König von Tyrus, und ſprich zu ihm: So ſpricht Jova, der Herr: Vollkommenſter, du, Klugheitsvoll, vollkommner Schöne!“ — S. bey V. 13. —

V. 13. Du biſt im Luſtgarten Gottes, und mit allerley Edelgeſteinen geſchmückt, nemlich mit Sarder, Topaſer, Demanten, Türkis, Onychen, Jaſpis, Sapphir, Amethyſt, Smaragden und Gold. Am Tage, da du geſchaffen wurdeſt, mußten da bereit ſeyn bey dir dein Paukenwerk und Pfeifen a).

a) Beſſer: „Im Gottesgarten Eden wohneſt du; der Edelſteine Menge decket dich. Rubin, Topas und Diamant — und Chryſolith, Onych, Jaſpis und Sapphir, Carfunkel und Smaragd und Gold;

Abufen,

Adufen, Flöthen, derer man ſich bey dir befleißt, — hielt man am Tage, da du geboren wardſt, bereit." — Der Prophet, der das beneidenswerthe Glück des Königs zu Tyrus und den ihm drohenden Sturz beſchreiben will, entlehnt Züge aus dem Gemälde des Glücks und Falls des erſten Menſchenpaars. Sie malen zunächſt den zweyfachen Zuſtand dieſer erſten Menſchen — den vor und den nach dem Fall, und dann wendet ſie der Prophet auf den König zu Tyrus an. Daher die drey Prädikate im V. 12.: „Vollkommen; Klugheitsvoll; vollkommner Schöne." — Daher iſt Eden — ſeine Wohnung (d. i. eine überaus anmuthige Gegend — ein Paradies. — Und das war — das prächtige Tyrus ſammt der Gegend oder Küſte, die den Tyriern gehörte. — Wie bey uns, alſo auch im Orient iſts gewöhnlich, ſchöne, reizende, fruchtbare Gegenden ein Paradies zu nennen, und man zählt im Orient ſonderlich vier Paradieſe, — d. i. dergleichen reizende, fruchtbare Gegenden! —) Daher auch der Cherub — V. 14. — „Der Edelſteine Menge decket dich" — dein Haupt. Sonderlich die Dulbande und Diademe pflegen mit Edelgeſteinen ausgeſchmückt zu werden, — und deſto reichlicher und verſchwenderiſcher, je reicher und gröſſer der Mann, der König ꝛc. iſt. — „Adufen und Flöthen" (die beyden vorzüglichſten muſikaliſchen Inſtrumente der Morgenländer, womit ſie den Geſang begleiteten. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 15, 20. b. und d.), „deren man ſich bey dir befleißt" (In reichen, glücklichen Staaten pflegts ſo zu ſeyn. —), „hielt man —— bereit." d. i. Du wardſt gleich zum König geboren — Jubel durchhallte dein Reich, als du geboren wardſt. =

V. 14. Du biſt wie ein Cherub, der ſich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes geſetzet, daß du unter den feurigen Steinen wandelſt a).

a) Beſſer: „Ein Cherub biſt du, zum Beſchatter beſtimmt. Ich ſetzte dich auf einen heiligen Berg; ein Gott warſt du. Und unter blitzendem Geſteine wandelteſt du!" — Die Cherubinen auf dem Deckel der Bundeslade waren Bilder der Majeſtät. — „zum Beſchatter (eigentlich: Bedecker) beſtimmt." Eigentlich: „Salbung (d. i. Beſtimmung) zum Bedeckenden." — Die Cherubinen bedeckten mit ihren Flügeln die Bundeslade — Die Meynung wäre alſo: „zum mächtigen König, der ſeinem Reich vollkommen Schatten geben, oder es ſchützen kann — beſtimmt." — Anderwärts (bibl. Realler. Th. 1. S. 283.) überſetzte ich: „Der Beſchattenden (Gewitterwolke) Bild." — Und ich thue noch einen Vorſchlag zu einer dritten Ueberſetzung, und überlaſſe es dann den Leſern, eine darunter zu wählen, oder, gegen eine richtigere, ſie alle drey zu verwerfen: „der Beſchattende" oder, kollektiv, die Beſchattenden — mag ein poetiſcher Name der Cherubinen über der Bundeslade ſeyn. „Salbung," oder Concr. Geſalbter der Bedeckenden (Cherubinen) wäre ſo viel, als der Vorzüglichſte — der König darunter. Alſo wäre der Sinn: Ein Cherub biſt du — dieſer beſchattenden (Cherube) Erſter — Gröſter — Vorzüglichſter, d. i. ein König von allerfurchtbarſter Majeſtät. — Doch ich — erkläre mich für die erſte

Ueberſetzung. — „Ich ſetzte dich auf einen heiligen (d. i. herrlichen, majeſtätiſchen) Berg; ein Gott warſt du!“ — d. i. eine herrliche, erhabne Wohnung wies ich dir an — ein herrliches, ganz vorzügliches Reich gab ich dir, — das ſich zu andern verhält, wie ein Berg gegen ebnes Land, — und in welchem du ſicherer ſeyn konnteſt, als alle andre Könige. Die See gewährte dem tyriſchen Reiche mehr Sicherheit, als irgend ein aſiatiſcher König haben konnte, — und war ihm eben ſo viel, als wenns auf einem hohen, ſchwer zu beſteigenden Berg gegründet geweſen wäre. Einen andern Vorſchlag zur Erklärung dieſes heil. Bergs ſ. im bibl. Realler. Th. I. S. 283. — „Ein Gott warſt du!“ — d. i. in der That gab ich dir und deinem Reich Vorzüge, die kein andrer König, kein andres Reich auf Erden hat, — nemlich vor aller Gefahr des Sturzes und einer andern Macht unterzuliegen, ſicher zu ſeyn. — Und wirklich das tyriſche Reich war das einzige, das von den vielen unruhigen aſiatiſchen Völkern unangetaſtet blieb, indeß daß dieſe immer einander in den Haaren lagen, einander unterjochten und zum Theil auch aufrieben. Tyrus war dabey immer ruhig. Es beunruhigte aber auch andre nicht. Auch der Ausdruck: „ein Gott warſt du!“ iſt Anſpielung auf den Zuſtand der erſten Menſchen vor dem Fall, — welche — Gottes Ebenbild waren, und Herren der Geſchöpfe auf Erden und in der See ꝛc. — Auch das war der König von Tyrus. — „Und unter blitzendem Geſteine wandelteſt du.“ — Die blitzenden Steine (eigentlich: Feuerſteine) ſind blitzende Edelſteine. — Dieſe hatte der König von Tyrus in ſo verſchwenderiſcher Menge, daß er gleichſam darunter wandelte — hatte Wände und Fußboden ſeines Pallaſtes damit geſchmückt, — wie die Gottheit ihren Fußboden und Pallaſt mit blitzenden Sternen geſchmückt hat. Denn darauf, glaube ich, zielt der Prophet, — daher er die Edelſteine „Feuerſteine“ feurige Steine nennt, unter welchen dieſer irrdiſche Gott wandelt. —

V. 15. Und wareſt ohne Wandel in deinem Thun des Tages, da du geſchaffen wareſt, ſo lange, bis ſich deine Miſſethat funden hat a).

a) Beſſer: „Fromm warſt du ſonſt in deinem Thun, vom Tage deines Werdens an, bis Unrecht endlich an dir funden ward.“ — Fromm — unſträflich — (wie Adam und Eva vor dem Fall. S. bey V. 13.) — Aber endlich fand man doch Unrecht an dir. —

V. 16. Denn du biſt inwendig voll Frevels worden, vor deiner großen Handthierung, und haſt dich verſündiget. Darum will ich dich entheiligen von dem Berge Gottes, und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verſtoßen a).

a) Beſſer: „Bey deiner Handlung Größe wurden Unrechts deine Kammern voll. Du ſündigteſt; — drum muß ich dich dem Götterberg (d. i. deiner herrlichen, faſt unzugänglichen Wohnung) entrücken; vertilgen dich, beſchattender Cherub, vom blitzenden Geſteine weg.“ — muß dich aus deinem prächtigen irrdiſchen Himmel verſtoßen. — Du glichſt den erſten Menſchen an Vollkommenheit und Glückſeligkeit — machteſts wie ſie, — drum ſoll dirs auch ſo gehen.

Adam

Adam ward, weil er ſündigte, aus ſeinem irrdiſchen Himmel geſtoßen. — Dir ſoll, weil du daſſelbe thatſt, daſſelbe wiederfahren! Du ſollſt aus deinem herrlichen Reiche geſtoßen werden. ═

V. 17. Und weil ſich dein Herz erhebet, daß du ſo ſchön biſt, und haſt dich deine Klugheit laſſen betrügen in deinem Pracht; darum will ich dich zu Boden ſtürzen, und ein Schauſpiel aus dir machen vor den Königen a).

a) Beſſer: „Stolz ward dein Herz ob deiner Schöne; verſchwendeteſt deine Klugheit nur zu deiner Pracht. — Zur Erde ſchleudern will ich dich; — vor andrer Könige Augen dich zum Schauſpiel machen.“ — daß ſie ihre Schadenfreude an dir ſehen. — Dein Beſtreben, es allen andern Königen zuvorzuthun, und den Mißbrauch deiner Klugheit (die du lieber zur Tugend und Rechtſchaffenheit hätteſt anwenden ſollen), blos zur Pracht — will ich mit der tiefſten Erniedrigung beſtrafen. Statt über alle irrdiſche Könige erhaben zu ſeyn — ſollſt du tief unter ſie alle erniedrigt werden! — auf die Erde will ich dich ſchleudern, — wo kein König ſitzen mag. ═

V. 18. Denn du haſt dein Heiligthum verderbet mit deiner großen Miſſethat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen laſſen, das dich ſoll verzehren, und will dich zu Aſchen machen auf der Erden, daß alle Welt zuſehen ſoll a).

a) Beſſer: „Durch deiner Miſſethaten Menge in deinem ungerechten Handel entweyhteſt du dein Heiligthum. So breche denn aus deinem Mittel Feuer aus; und es verzehre dich und wandle dich in Aſchenhaufen auf der Erde vor aller Augen, die dich ſehn!“ — „entweyhteſt du dein Heiligthum,“ d. i. deinen Himmel (denn der König zu Tyrus wird als ein Gott vorgeſtellt. V. 14.) — deine prächtige unzugängliche Wohnung — deine veſte herrliche Stadt ꝛc. — Heiligthum kann aber hier zugleich auch ſo viel, als Aſyl oder Freyſtätte heißen, wie das hebräiſche Wort Kap. 11, 16. und Jeſ. 8, 14. vorkommt. Himmel und ſichere Freyſtätte — ſind hier zuſammenhängende Ideen. Denn die Reſidenz und das Reich des Königs zu Tyrus wird allen andern irrdiſchen Mächten als unzugänglich — und vollkommen ſicher — beſchrieben — als eine Götterwohnung — ein Himmel. ═

V. 19. Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden ſich über dir entſetzen, daß du ſo plötzlich biſt untergangen, und nimmermehr aufkommen kannſt a).

a) Beſſer: „Alle unter andern Völkern, die dich kennen, ſollen dich anſtaunen; zum Schreckniß ſollſt du werden und ewig nimmer wieder ſeyn!“ — Vergl. Kap. 27, 36. ═

V. 20 - Ende.

Weißagung wider Sidon und von der Rückkehr der Juden in ihr Land.

V. 20. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 21. Du Menſchenkind, richte dein Angeſichte wider Zidon, und weißage wider ſie,

V. 22. Und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Zidon, und will an dir Ehre einlegen, daß man erfahren ſoll, daß ich der Herr bin,

wenn

wenn ich das Recht über ſie gehen laſſe, und an ihr erzeige, daß ich heilig ſey a).

a) ich will an dich (will auf dich los — als Feind —), Zidon, und — einlegen (mir Ehre an dir erwerben — an dir meine Allmacht beweiſen!), daß man erfahren (einſehen) ſoll, daß ich der Herr Herr bin, wenn ich — laſſe (Strafen an ihnen übe), und — ſey; mich herrlich an ihr erzeigt haben werde, — als der herrliche, einzige, wahre Gott. ═

V. 23. Und ich will Peſtilenz und Blutvergießen unter ſie ſchicken auf ihren Gaſſen, und ſollen tödtlich verwundet darinnen fallen durchs Schwerdt, welches allenthalben über ſie gehen wird; und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin a).

a) Die Erfüllung dieſer Weißagung wider die Sidonier zu zeigen, fehlt uns ihre Geſchichte. Von ihnen ſtammen die Tyrier ab. Weil ſie mit dieſen, wo nicht gemeinſchaftliche Sache machten, doch ihnen Hülfsvölker gaben, bekamen ſie vermuthlich ebenfalls die Chaldäer auf den Hals, die dann die Weißagung an ihnen erfüllt haben mögen. ═

V. 24. Und ſoll forthin allenthalben um das Haus Iſrael, da ihre Feinde ſind, kein Dorn, der da ſticht, noch Stachel, der da wehe thut, bleiben; daß ſie erfahren ſollen, daß ich der Herr Herr bin a).

a) Beſſer: „Und ſo ſoll Iſraels Geſchlecht fernerhin von ſtechenden Stacheln und verwundenden Dornen, die ſie ſonſt rings umher beunruhigten, verſchont bleiben; und ſie ſollen einſehen, daß ich Jova, der Herr, ſey.“ — Gott wird alle Nachbarn der Iſraeliten demüthigen, daß ſie dieſen nicht mehr, wie ehedem, ſchaden — ſie nicht mehr beunruhigen können. ═

V. 25. So ſpricht der Herr Herr: Wenn ich das Haus Iſrael wieder verſammlen werde von den Völkern, dahin ſie zerſtreuet ſind, ſo will ich vor den Heiden an ihnen erzeigen, daß ich heilig bin. Und ſie ſollen wohnen in ihrem Lande, daß ich meinem Knechte Jakob gegeben habe a);

a) Die richtigere Ueberſetzung ſ. bey V. 26. ═

V. 26. Und ſollen ſicher darinn wohnen, und Häuſer bauen, und Weinberge pflanzen; ja ſicher ſollen ſie wohnen: wenn ich das Recht gehen laſſe über alle ihre Feinde um und um; und ſollen erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott bin a).

a) Beyde Verſe beſſer ſo: „25. So ſpricht Jova, der Herr: Wenn ich das Geſchlecht Iſraels wieder zuſammengebracht haben werde aus den Völkern, unter welche ſie zerſtreut waren, und mich herrlich an ihnen bewieſen haben werde vor den Augen der Völker, und ſie wieder in ihrem Lande, das ich meinem Verehrer Jakob verheißen habe, wohnen werden: 26. ſo ſollen ſie es ruhig und ſicher bewohnen; wieder Häuſer bauen, Weinberge anpflanzen und ruhig und ſicher leben, indeß daß ich an allen, die ſie von allen Seiten beunruhiget, Strafe übe. Und ſie ſollen einſehen, daß ich Jova, ihr Gott ſey.“ ═

Das 29 Kapitel.

V. 1 ſ 16.

Weißagung wider Aegypten, die der Prophet, während der Belagerung Jeruſalems durch Nebucadnezar (als die Belagerung ſchon ein Jahr gedauert hatte), geoffenbart erhielt. Vergl. V. 1. mit Jerem. 52, 4.

V. 1. Im zehnten Jahr, am zehnten Tage des zwölften Monden geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach a):

a) Im zehnten Jahr (nemlich der Wegführung des Jechonia und des beſten Theils des jüdiſchen Volks), am zehnten Tage des zwölften Monden (alſo während der Belagerung Jeruſalems, als Nebucadnezar bereits ein Jahr und zween Monate vor Jeruſalem gelegen hatte. Vergl. Jerem. 52, 4.) geſchah —— ſprach; erhielt ich von Jova folgenden Auftrag oder Befehl: —

V. 2. Du Menſchenkind, richte dein Angeſicht wider Pharao, den König in Aegypten a), und weißage wider ihn, und wider ganz Aegyptenland.

a) Namentlich Hophra (Jerem. 44, 30.), der bey den Profanſcribenten Apryes heißt. —

V. 3. Predige und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König in Aegypten, du großer Drache, der du in deinem Waſſer liegeſt, und ſprichſt: Der Strom iſt mein, und ich habe ihn mir gemacht a).

a) Predige und ſprich (Rede ihn alſo an): So —— ich will an dich (auf dich los) —— du großer Drache (großes Meerungeheuer — Krokodil. Dieſes im Nil und an deſſen Ufern lebende Ungeheuer iſt häufig ein Bild Aegyptens und ſeiner Könige.), der du in deinem Waſſer (Nilſtrom und deſſen Kanälen) liegeſt, und ſprichſt (denkſt): Der Strom (Nilſtrom) iſt mein (d. i. das fruchtbare Aegyptenland iſt mein. Denn der Nil ſteht hier für Aegypten.), und ich habe ihn mir gemacht; das Reich mir verſchaft, erworben. Ein Theil der Kanäle des Nils iſt auf Befehl der Pharaonen gegraben worden. Daher das Bild. — Nach dem Herodot regierte Apryes 25 Jahre lang außerordentlich glücklich. Seines Glücks ſich bewußt, pflegte er zu ſagen: kein Gott wäre im Stande, ihn um die Krone zu bringen; allein Amaſis rebellirte gegen ihn, ſchlug ihn in einem Treffen und bekam ihn gefangen, worauf er ihn endlich erdroſſeln ließ. —

V. 4. Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen, und die Fiſche in deinen Waſſern an deine Schuppen hängen; und will dich aus deinem Strom heraus ziehen, ſammt allen Fiſchen in deinen Waſſern, die an deinen Schuppen hangen a).

a) Aber —— legen (Angeln in deine Backen werfen — deine Kinnladen durchbohren, um dich zu bezähmen. Vergl. Hiob 40, 21. (26.) d. i. Amaſis ſoll dich bezähmen — bändigen — überwältigen. S. bey V. 3.), und die Fiſche in deinen Waſſern (Strömen — dem Nil und deſſen Kanälen) an deine Schuppen hängen (d. i. es geſchehen laſſen, daß du dir einen großen Anhang machſt); und —— hangen, d. i. dich ſammt deinem Anhang und deſſelben ohngeachtet vom Thron ſtürzen, — nemlich durch den Amaſis. —

V. 5.

V. 5. Ich will dich mit den Fiſchen aus deinen Waſſern in die Wüſten wegwerfen, du wirſt aufs Land fallen, und nicht wieder aufgeleſen, noch geſammlet werden; ſondern den Thieren auf dem Lande, und den Vögeln des Himmels zum Aas werden a).

a) Ich will dich mit (ſammt) den Fiſchen aus deinen Waſſern (Strömen, d. i. dich ſammt deinem Anhang) in die Wüſten wegwerfen (Die dürre, waſſerloſe Wüſte ſteht dem Nil und deſſen Kanälen, worinnen Apryes (als Krokodil) bisher, ſammt ſeinen Fiſchen, lebte, entgegen. Die Meynung iſt: Du Apryes ſollſt, nebſt deinem Anhang, aus deinem bisherigen Wohlſtand — vom Gipfel deines Glücks — ins tiefſte Elend und Unglück herabgeſtürzt werden. Nemlich durch deinen Rival, Amaſis. —), du wirſt —— werden (nicht wieder in dein Waſſer kommen, darinnen du lange geſcherzt haſt und glücklich warſt); ſondern den Thieren auf dem Lande (den vierfüßigen Raubthieren), und den Vögeln des Himmels (den Raubvögeln — Geyern ꝛc.) zum Aas (Fraß) werden. Fiſche auf dem trocknen Lande — können nicht lange leben. Sie ſterben bald und werden ein Fraß der Raubthiere. —

V. 6. Und alle, die in Aegypten wohnen, ſollen erfahren, daß ich der Herr bin; darum, daß ſie dem Hauſe Iſrael ein Rohrſtab a) geweſen ſind:

a) ein Rohrſtab; d. i. ſcheinbare Stütze oder Hülfe; in der That aber äußerſt unzuverläſſig und äußerſt nachtheilig und ſchädlich. Das Bild iſt aus Jeſ. 36, 6. entlehnt. Ein Stab von Rohr — oder Schilf — ſchön gerade und leicht — ſcheint zum Stab ſehr bequem; allein er iſt nicht von Halt — will man ſich darauf ſtützen: ſo zerbricht er und verwundet uns. S. V. 7. —

V. 7. Welcher, wenn ſie ihn in die Hand faſſeten, ſo brach er, und ſtach ſie durch die Seiten a); wenn ſie ſich aber darauf lehneten, ſo zerbrach er, und ſtach ſie in die Lenden b).

a) ſtach ſie durch die Seiten; ſpaltete ihnen die ganze Schulter. Indem ſie nemlich den Stab unter dem Arm faßten und ſich darauf lehnten; — da ſtach der vermeinte Stab durch und durch. — b) Die Meynung iſt: Das iſraelitiſche Volk machte Bündniſſe mit Aegypten, verließ ſich auf daſſelbe, — und hatte ſich nie wahren Schutz, wirklichen Beyſtand davon zu verſprechen, — vielmehr wars ihnen zum größten Schaden! — So giengs beyden iſraelitiſchen Reichen; dem der zehn Stämme unter Hoſea, der von Aſſyrien abfiel und mit Aegypten ein Bündniß ſchloß, welches den völligen Sturz des Reichs der zehn Stämme nach ſich zog. 2 Kön. 17, 3. 4. 5. ff. — Eben ſo giengs dem Königreich Juda, unter Zedekia der ebenfalls mit Aegypten ein Bündniß ſchloß, nachdem er von Nebucadnezar abgefallen war; allein Aegypten vermochte wider die Chaldäer nicht das mindeſte, — und — der jüdiſche Staat ward darüber zerſtört. —

V. 8. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will das Schwerdt über dich kommen laſſen, und beyde Leute und Vieh in dir ausrotten a)

a) will das Schwerdt (Krieg. — Erſt innerliche Kriege — zwiſchen Apryes und Amaſis, und dann auch

 in

in der Folge — unter Amaſis — mit Nebucadnezar.) über dich kommen laſſen, und beyde Leute (Menſchen) und Vieh in dir ausrotten. Von Nebucadnezars Unternehmungen ſo: wol, als deſſen Kriegsglück wider Aegypten, finden wir bey den Profangeſchichtſchreibern keine Nachrichten. —

V. 9. Und Aegyptenland ſoll zur Wüſten und öde a) werden, und ſollen erfahren, daß ich der Herr ſey; darum, daß er ſpricht: Der Waſſerſtrom iſt mein, und ich bins, ders thut b).

a) zur Wüſten und öde, d. i. durch Kriege ſehr verheert. — b) darum, daß er (Aegyptens König, Apryes) ſpricht —— ich bins, ders thut. Beſſer: „ich — hab ihn gemacht." S. bey V. 3. —

V. 10. Darum ſiehe, ich will an dich, und an deine Waſſerſtröme; und will Aegyptenland wüſt und öde machen von dem Thurm zu Siene an, bis an die Gränze des Mohrenlandes a):

a) Darum —— Waſſerſtröme (Ich will auf dich und deinen Nilſtrom (d. i. auf dich und dein Reich) los — als Feind —); und —— von dem Thurm zu Siene an (beſſer: „von Migdol bis nach Siene." — Migdol war eine Stadt, ein Paar Meilen von Peluſium — im nördlichſten Aegypten; und Siene oder Aſſevan, die ſüdlichſte Stadt Aegyptens, an den Catarrakten des Nils, nach Nubien zu.), bis an die Gränze des Mohrenlandes; Aethiopiens. Dies iſt die ſüdliche Gränze von Aegypten. Alſo — ganz Aegyptenland — ſo weit es reicht. —

V. 11. Daß weder Vieh noch Leute darinnen gehen, oder da wohnen ſollen vierzig Jahr lang a).

a) Hier fehlt uns wieder die Geſchichte, um die Erfüllung zu zeigen. „Wenn man (ſchreibt Hr. R. Michaelis) von dem Jahr an rechnet, in dem die folgende Weißagung gegen Aegypten, vielleicht kurz vor deſſen Eroberung, gegeben iſt: ſo fiel das Ende dieſer 40 Jahre in die Zeit Cyri, in der wir Aegypten wieder als ein Reich finden, welches ſein Sohn Cambyſes zum zweyten mal erobert. Die Rechnung ſteht ſo: Das 27ſte Jahr der Wegführung Ezechiels oder (mit andern Worten) Jechonia, iſt das ein und dreyßigſte der Regierung Nebucadnezars; dieſer hat 43 Jahr regieret; es bleiben alſo noch über Regierungsjahre Nebucadnezars 12. Dazu kommen, nach Ptolomäi Canon, Regierungsjahre Iloarudam 2; Nericolaſſar 4; Nabonad 17. Zuſammen 35 Jahre. Hierauf folgt Cyrus, in deſſen fünftes, oder, nach der Bibel, (die Cyaxares Regierung abgerechnet) drittes Regierungsjahr die Wiederherſtellung Aegyptens fallen müßte." —

V. 12. Denn ich will Aegyptenland wüſte machen, und will ihre wüſte Gränze, und ihre Städte wüſte liegen laſſen, wie andere wüſte Städte, vierzig Jahr lang; und will die Aegypter zerſtreuen unter die Heiden, und in die Länder will ich ſie verjagen a).

a) Beſſer: „Aegyptenland will ich zur Wüſteney machen wie andre verwüſtete Länder, und ſeine Städte ſollen, wie andre verheerte Städte, zu Wüſteneyen werden, vierzig Jahr; und will die Aegyptier unter andre Völker zerſtreuen und ſie in andre

Län-

Länder ſchlendern." — „wie andre verwüſtete Länder" — „wie andre verheerte Städte" — die nemlich um die Zeit ebenfalls der überlegnen Macht Aſiens — den Chaldäern — unterliegen mußten. =

V. 13. Doch, ſo ſpricht der Herr Herr: Wenn die vierzig Jahr aus ſeyn werden, will ich die Aegypter wieder ſammlen aus den Völkern, darunter ſie zerſtreuet ſollen werden;

V. 14. Und will das Gefängniß Aegypti wenden a), und ſie wiederum ins Land Pathros b) bringen, welches ihr Vaterland iſt c), und ſollen daſelbſt ein klein Königreich ſeyn d).

a) das Gefängniß (das Exilium) Aegypti wenden; die vierzig Jahre lang unter andern Völkern und in fremden Ländern exulirenden Aegyptier wieder nach Aegypten bringen. — b) ins Land Pathros; eine Landſchaft in Thebais oder Oberägypten. Nomus Phaturites. — Der Prophet ſetzt dieſe Landſchaft im tiefſten Aegypten für Aegypten überhaupt, und ſagt damit, daß auch das innerſte Aegypten ſeine Einwohner dann wieder erhalten ſollte. = c) welches — iſt. Im Original heißts nur: „in ihr Vaterland" — ſollen ſie nemlich wieder kommen. Jeder wieder in ſeinen Canton, der ihn geboren hat. = d) und ſollen — ſeyn. Ein erſt aus dem Exil wieder in ſein Land zurück kommendes Volk braucht lange Zeit, ehe ſichs wieder erholt; zumal unter den Umſtänden und in der Lage, in der ſich Aegypten befand — unter chaldäiſchen und nachher perſiſchen Augenmerk. =

V. 15. Denn ſie ſollen klein ſeyn gegen andern Königreichen, und nicht mehr herrſchen über die Heiden a); und ich will ſie gering machen, daß ſie nicht mehr über die Heiden herrſchen ſollen b).

a) herrſchen über die Heiden; beſſer: „ſich über andre Völker erheben." = b) Ich will ſie ſo ſchwächen, — daß ſie ſich nicht wieder über andre Völker zu erheben, und etwa ſich gegen die Chaldäer aufzumachen, ſich einfallen laſſen ſollen. =

V. 16. Daß ſich das Haus Iſrael nicht mehr auf ſie verlaſſe, und ſich damit verſündige, wenn ſie ſich an ſie hängen; und ſollen erfahren, daß ich der Herr Herr bin a).

a) Beſſer: „Nicht mehr ſoll Iſraels Geſchlecht ſein Vertraun auf daſſelbe ſetzen, ſondern es ſoll ſie an ihr Vergehn erinnern, daß ſie ehedem ihr Augenmerk auf die Aegyptier gerichtet; und ſollen einſehen, daß ich Jova, der Herr, ſey." — Aegypten ſoll ſo herunter kommen, daß das iſraelitiſche Volk nie wieder Bündniſſe mit demſelben ſchließen wird. Aegyptens traurige Lage wird ſie dann an ihre ehemalige Thorheit und an ihr ehemaliges Vergehen erinnern, daß ſie ſo ſehr ihr Augenmerk auf Aegypten richteten, und ſich ſo großen Beyſtand von dieſem Staat verſprachen, den ſie nur von mir hätten erwarten, und deſſen ſie ſich durch Rechtſchaffenheit und Gottesfurcht nur hätten würdig machen ſollen. =

V. 17. bis Kap. 30, 19.

Spätere Weißagung wider Aegypten, nach der Eroberung der Stadt Tyrus.

V. 17. Und es begab ſich, im ſieben und zwanzigſten Jahr a), am erſten Tage des erſten Monden, geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) im ſieben und zwanzigſten Jahr; nemlich der Wegführung Jechonias und des Kerns des jüdiſchen Volks, darunter ſich auch Ezechiel befand. Dies war das ein und dreyßigſte Regierungsjahr Nebucadnezars, und das ſechzehnte nach der Zerſtörung Jeruſalems. — Das Jahr zuvor hatte Nebucadnezar Tyrus erobert. =

V. 18. Du Menſchenkind, Nebucad-Nezar, der König zu Babel, hat ſein Heer mit großer Mühe vor Tyro geführet, daß alle Häupter kahl, und alle Seiten berauft waren; und iſt doch weder ihm noch ſeinem Heer ſeine Arbeit vor Tyro belohnet worden a).

a) der König —— geführet (genauer: „Nebucadnezar, Babyloniens König, hat ſein Heer einen großen Dienſt thun laſſen vor Tyrus." Es iſt ſeiner Armee vor Tyrus ſehr ſauer worden. Nebucadnezar lag nemlich dreyzehn Jahre vor Tyrus, ehe er dieſe Stadt eroberte. S. Joſeph (der dieſe Nachricht aus einheimiſchen tyriſchen Geſchichtſchreibern hat) gegen Apion B. 1. §. 21.), daß alle Häupter (nemlich der Soldaten Nebucadnezars) kahl, und alle Seiten (aller ihre Schultern) berauft (Haarlos) waren (Vom Steintragen auf den Köpfen und unter den Armen zur Aufwerfung großer, hoher Wälle ꝛc. haben ſie die Haare an dieſen Theilen verloren. Die Redensart ſcheint proverbial und von jeder ſehr ſauern Arbeit, ſonderlich vom Tragen und Schleppen geſagt worden zu ſeyn.); und iſt doch — belohnet worden. Nebucadnezar hätte eigentlich zu Tyrus die größte Beute machen können, die er je im Lauf ſeiner Siege gemacht hat, da Tyrus, vermöge der ausgebreiteten Handlung, die reichſte Stadt des ganzen Orients war; und Nebucadnezar machte ſich auch große Rechnung auf eine recht herrliche Beute, daher er Geduld genug hatte, dreyzehn ganzer Jahre vor Tyrus zu liegen; allein die Tyrier, als ſie ſahen, daß ſie ſich denn doch nicht würden halten können, und Nebucadnezar die Belagerung nicht aufheben wollte, ſchaften alle ihre Schätze auf die ihrer Stadt gegenüber gelegene Inſel, auf welcher ſie ihre neue Stadt gleiches Namens wieder aufbauten, und flüchteten auf ihren Schiffen auch ſelbſt dahin. Als nun Nebucadnezar in Tyrus eindrang, fand er die Stadt leer, — und ſeine dreyzehnjährige Arbeit und großen Aufwand nicht im mindeſten belohnt. =

V. 19. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will Nebucad-Nezar, dem Könige zu Babel, Aegyptenland geben a); daß er alle ihr Gut wegnehmen, und ſie berauben und plündern ſoll b), daß er ſeinem Heer den Sold gebe c).

a) (dafür, zur Entſchädigung) Aegyptenland geben; will ſeinen Waffen Glück geben, daß ers erobert. = b) ihnen wieder abnehmen ſoll, was ſie andern Völkern abgenommen haben, — und ihre eignen Schätze obendrein. = c) daß er —

gebe;

gebe; beſſer: „zur Belohnung für ſein Heer." — Durch Aegyptens Schätze ſoll ihm und ſeinem Heer die vergebliche langwierige und ſaure Arbeit vor Tyrus belohnt werden =

V. 20. Aber das Land Aegypten will ich ihm geben für ſeine Arbeit, die er daran gethan hat: Denn ſie haben mir gedienet, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Für ſeine Arbeit, die er an Tyrus gewendet hat, will ich ihm Aegypten geben; weil ſie in meiner Arbeit geweſen ſind; ſpricht Jova, der Herr." — Die Chaldäer vor Tyrus waren in Gottes Arbeit — oder — führten Gottes Sache, — denn Gott wollte es, daß Nebucadnezar Tyrus zerſtören ſollte. =

V. 21. Zur ſelbigen Zeit will ich das Horn des Hauſes Iſrael wachſen laſſen, und will deinen Mund unter ihnen aufthun; daß ſie erfahren, daß ich der Herr bin a).

a) Zur ſelbigen Zeit (Um dieſe Zeit) will ich —— wachſen laſſen (d. i. machen, daß das iſraelitiſche Volk wieder in Anſehn kommt. Dies geſchah durch Daniel, der — eben nach der Zurückkunft Nebucadnezars von ſeinen Siegen in Africa ꝛc. durch die glückliche Deutung des Traums Nebucadnezars zu großer Ehre und Anſehn gelangte, auch dreyen ſeiner Landesleute ebenfalls zu hohen Ehrenſtellen verhalf, und natürlicher Weiſe ſeiner ganzen Nation in den babyloniſchen Staaten wieder Anſehen verſchafte. — Andere denken hier an die Befreyung des jüdiſchen Königs Jechonia aus dem Gefängniß, und an die Ehre, die ihm wiederfuhr. Jerem. 52, 31. 2 Kön. 25, 27. Dies verſchafte aber eben dem in den babyloniſchen Staaten exulirenden iſraelitiſchen und jüdiſchen Volk kein ſolches Anſehen, als ſich aus dieſer Weißagung vermuthen läßt. Doch bin ich nicht dawider, wenn man an dieſen Umſtand zugleich — mit denkt. Ehre machte es dem jüdiſchen Volk allemal! — Aber — „um dieſe Zeit" — ſagt der Prophet, — nemlich um die Zeit der Siege Nebucadnezars in Afrika — oder kurz darauf. Jechonias Erhöhung aber geſchah nicht einmal unter Nebucadnezar, ſondern erſt unter Evilmerobach.), und will deinen Mund (Ezechiel!) unter ihnen aufthun (will machen, daß du getroſt und freymüthig reden kannſt, — will dir — wenn dann viele deiner Weißagungen erfüllt ſeyn werden, — Anſehen verſchaffen, — daß man dich für einen wahren Propheten, und deine Weißagungen für wirkliche Götterſprüche hält), daß —— bin; der wahre Gott, der die ganze Reihe von großen Begebenheiten geſchickt hat, — und ſie daher auch hat lange voraus verkündigen laſſen können. =

Das 30 Kapitel.

V. 1-19.

Fortſetzung der mit Kap. 29, 18. beginnenden Weißagung gegen Aegypten.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, weißage, und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Heulet (und ſprechet:) O weh des Tages a)!

a) O weh des Tages! O unglücklicher Tag! =

V. 3. Denn der Tag iſt nahe, ja des Herrn Tag iſt nahe; ein finſterer Tag, die Zeit iſt da, daß die Heiden kommen ſollen a).

a) Denn (Ja!) der Tag (dieſer Unglückstag) iſt nahe, ja des Herrn Tag (der Tag, da Jovas Strafgerichte einbrechen werden) iſt nahe; ein finſterer (wolkigter, trüber, trauriger) Tag, die Zeit — ſollen. Beſſer: „Der Völker (Unglücks-) Zeit ſtellt ſich ein!“ — Der Völker Schickſal entwickelt ſich nun. Zeit für Schickſal — wie öfters. S. 1 Chron. 29, 30. Hiob 24, 1. Pſalm 31, 16. ═

V. 4. Und das Schwerdt ſoll über Aegypten kommen, und Mohrenland muß erſchrecken, wenn die Erſchlagenen in Aegypten fallen werden, und ihr Volk weggeführet, und ihre Grundveſte umgeriſſen werden a).

a) Und das Schwerdt (Kriegsſchwerdt, — Nebucadnezars nemlich) ſoll über Aegypten kommen, und Mohrenland (Aethiopien) muß erſchrecken (wird beben, zagen, Aethiopien ſtieß ſüdlich an Aegypten und war mit dieſem Staat verbündet. Es konnte ſich alſo nichts beſſers verſprechen, als Aegypten ſelbſt.), wenn — werden (wenn Entleibte in Aegypten ſinken, — nemlich durch Nebucadnezars Schwerdt), und ihr Volk (ihre Volksmenge) weggeführet, und — werden; ihr Staat zerſtört wird. ═

V. 5. Mohrenland und Lybia, und Lydia, mit allerley Pöbel, und Chub, und die aus dem Lande des Bundes ſind, ſollen ſammt ihnen durchs Schwerdt fallen a).

a) Mohrenland (Aethiopien) und Lybia (Phut. S. Jerem. 46, 9.), und Lydia (Lud. S. ebendaſelbſt), mit allerley Pöbel (und anderes Gemengſel, — nemlich von ägyptiſchen Hülfsvölkern, — aus mehrern Völkern vermiſcht), und Chub (Chubier; Kurier. „So viel ich es verſtehe, (ſchreibt Hr. R. Michaelis) ein ſehr ſüdliches Volk am indiadianiſchen Meer, das entweder den Aegyptiern Hülfsſoldaten vermiethete, oder gar unter ihnen ſtand; denn Pharao Necho, der Afrika umſchifte, möchte doch wol Handelsplätze, auch ſehr ſüdliche, am afrikaniſchen Ufer beſeſſen haben. Unter dem achten Grad nördlicher Breite haben die alten Erdbeſchreiber am indianiſchen Meer Kube, eine Handelsſtadt. Die neue Geographie weiß von der ganzen Gegend um den achten Grad der Breite ſo wenig, daß ich nicht im Stande bin, mehr Erläuterungen hinzuzuthun.“ —), und die — ſind (und andern aus den mit Aegypten verbündeten Ländern), ſollen ſammt ihnen (den Aegyptiern) durchs Schwerdt fallen; mit dem Schwerdt niedergehauen werden. ═

V. 6. So ſpricht der Herr: Die Schutzherren a) Aegypti müſſen fallen, und die Hoffart ihrer Macht muß herunter; von dem Thurm zu Siene an ſollen ſie durchs Schwerdt fallen b), ſpricht der Herr Herr.

a) Schutzherren; Bundesgenoſſen. ═ b) Aegyptens ſtolze Macht muß geniedrigt werden; von Migdol bis nach Siene ſollen mit dem Schwerdt Entleibte ſtürzen. Vergl. Kap. 29, 10. ═

V. 7. Und ſollen, wie ihre wüſte Gränze, wüſte werden, und ihre Städte unter

andern wüſten Städten wüſte liegen a);

a) Und ſollen, wie ihre wüſte Gränze (unter andern verwüſteten Ländern) —— liegen. S. Kap. 29, 12. ═

V. 8. Daß ſie erfahren, daß ich der Herr ſey, wenn ich ein Feuer in Aegypten mache, daß alle, die ihnen helfen, zerſtöret werden a).

a) daß alle —— werden. Beſſer: „und alle, die ihm Hülfe leiſten (ſeine Alliirten), ſollen geſchlagen (geſchwächt, aufgerieben) werden." ═

V. 9. Zur ſelbigen Zeit werden Boten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu ſchrecken, das jetzt ſo ſicher iſt; und wird ein Schrecken unter ihnen ſeyn, gleichwie es Aegypten gieng, da ihre Zeit kam; denn ſiehe, es kommt gewißlich a).

a) Zur ſelbigen Zeit werden Boten von mir (d. i. um meinetwillen — auf Veranlaſſung, oder wegen des ſchrecklichen Gerichts, das ich — über Aegypten ergehen laſſen werde) ausziehen in Schiffen (nemlich auf dem Nil), Mohrenland zu ſchrecken (d. i. und demſelben die ſchreckende Nachricht von Aegyptens Schickſal bringen, — welches nun gleiches Schickſal befürchten kann.), das jetzt —— iſt (Aethiopien — tief in Afrika — glaubte ſich vor des aſiatiſchen Weltbezwingers Waffen geſichert; aber wenn es hört, daß er Aegypten bis nach Siene erobert habe, — da wird daſſelbe Furcht und Schrecken ankommen); und —— ein Schrecken (Zagen) —— gieng, da ihre Zeit kam (Aegyptens Unglückstag anbrach.); denn —— gewißlich. Beſſer: „der ſchon im Anbruch iſt." — nun bald erſcheinen wird. Dieſe Weißagung (nach der Zerſtörung der Stadt Tyrus) ſcheint ganz kurz vor ihrer Erfüllung gegeben zu ſeyn. ═

V. 10. So ſpricht der Herr Herr: Ich will die Menge in Aegypten wegräumen a) durch Nebucad-Nezar, den König zu Babel.

a) Ich will —— wegräumen; der Volksmenge Aegyptens ein Ende machen. Obgleich die Nachrichten der alten Geſchichtſchreiber von der Volksmenge in Aegypten übertrieben ſeyn mögen: ſo iſt doch wol ſo viel unläugbar, daß Aegypten überaus volkreich geweſen. ═

V. 11. Denn er und ſein Volk mit ihm, ſammt den Tyrannen der Heiden, ſind herzu bracht, das Land zu verderben; und werden ihre Schwerdter ausziehen wider Aegypten, daß das Land allenthalben voll Erſchlagener liege a).

a) Beſſer: „Er (Nebucadnezar) und ſein Volk mit ihm, das fürchterlichſte unter den Nationen ſoll kommen, das Land zu verheeren; ſollen ihre Schwerdter ausziehn gegen Aegypten, und das Land mit Entleibten füllen." ═

V. 12. Und ich will die Waſſerſtröme trocken machen, und das Land böſen Leuten verkaufen; und will das Land, und was drinnen iſt, durch Fremde verwüſten. Ich der Herr habs geredet a).

a) Beſſer: „Und austrocknen will ich die Ströme; das Land Feinden (den Chaldäern) Preiß geben; verwüſten laſſen das Land und was drinn iſt, durch Barbarenhände. Ich, Jova, drohe dies!" — Die Ströme ſind

der Nil und deſſen Kanäle, die Quelle der Fruchtbarkeit und des Reichthums dieſes Landes. Wenn nun Gott dieſe Ströme Aegyptens auszutrocknen drohet: ſo iſt das ſo viel, als: er will das Land ſeines bisherigen Wohlſtandes berauben. —

V. 13. So ſpricht der Herr Herr: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten, und die Abgötter vertilgen, und Aegypten ſoll keinen Fürſten mehr haben: Und will ein Schrecken in Aegyptenland ſchicken a).

a) Ich will die Götzen zu Noph (d. i. Memphis, der damaligen Haupt- und Reſidenzſtadt Aegyptens) ausrotten (nicht nur durch Nebucadnezar tödten laſſen, — z. B. den Oſiris, Mendes ꝛc., ſondern auch machen, daß man keine andere dafür wieder aufſtellt und verehrt, wenn ich zeigen werde, daß dieſe Götter ihren Verehrern, gegen mich, keinen Schutz gewähren können — daß ſie keine Götter ſind —), und — vertilgen (in demſelben Sinn), und Aegypten ſoll keinen Fürſten (keinen ſouverainen König) mehr haben (wieder kriegen): Und — ſchicken; ganz Aegypten ſoll beben — in Furcht leben und nicht wieder wagen, ſich in Freyheit zu ſetzen. —

V. 14. Ich will Pathros wüſte machen, und ein Feuer zu Zoan anzünden, und das Recht über No gehen laſſen a).

a) Ich will Pathros (ſ. Kap. 29, 14.) wüſte machen, und ein Feuer (Kriegsfeuer) zu Zoan (d. i. Tanis. S. Th. 5. bey Jeſ. 19, 11.) anzünden, und das Recht über No (d. i. Theben. S. Jer. 46, 25.) geben laſſen; an Theben Strafe üben. Nach der Erzählung der Griechen hat Cyrus das ungeheuer große und ehemals ſo berühmt geweſene Theben zerſtört; da aber dieſe von Nebucadnezar nichts wiſſen, ſeine Thaten aber ihnen nicht unbekannt haben bleiben können: ſo iſts möglich, daß ſo manches von Nebucadnezar gilt, was ſie von Cambyſes erzählen, und ſo könnte denn auch, ſelbſt nach dem Zeugniß der Griechen, Theben ſchon von Nebucadnezar zerſtört worden ſeyn. —

V. 15. Und will meinen Grimm ausſchütten über Sin, welche iſt eine Veſtung Aegypti, und will die Menge zu No ausrotten a).

a) Und — Sin (Sienen, jetzt Aſſevan. S. bey Jeſ. 49, 12.), welche — die Menge (Volksmenge) zu No ausrotten. Theben war eben ſo volkreich, als ungeheuer groß. —

V. 16. Ich will ein Feuer in Aegypten anzünden, und Sin ſoll angſt und bange werden, und No ſoll zerriſſen und Noph täglich geängſtet werden a).

a) Ich — anzünden (Kriegsfeuer), und Sin (Siene) ſoll — werden, und No (Theben) ſoll zerriſſen (mit Sturm erobert) und Noph (Memphis. V. 13.) täglich (den ganzen Tag — ſo lange die Belagerung dauern wird) geängſtet werden — als belagerte Stadt. —

V. 17. Die junge Mannſchaft zu On und Bubaſto ſollen durchs Schwerdt fallen, und die Weiber gefangen weggeführet werden a).

a) Die junge Mannſchaft (beſten Soldaten der Aegypter) zu On (d. i. Heliopolis; Sonnenſtadt. S. bey Jerem. 43, 13.) und Bubaſto (Bubaſtus war eine vorzügliche Stadt

am

am öſtlichen Arm des Nils.) ſollen — fallen (niedergehauen werden), und die Weiber (die vom andern Geſchlecht überhaupt) gefangen weggeführet (ins Elend geführt) werden. =

V. 18. Tachpanhes wird einen finſtern Tag haben, wenn ich das Joch Aegypten ſchlagen werde, daß die Hoffart ihrer Macht darinnen ein Ende habe; ſie wird mit Wolken bedecket werden, und ihre Töchter werden gefangen weggeführet werden a).

a) Tachpanhes (Daphne. S. Jer. 2, 16. Kap. 43, 7. 8.) wird einen finſtern Tag haben (Zu Daphne wird ſich der Tag verfinſtern. Wird ein trauriger, grauſenvoller Tag ſeyn), wenn ich — ſchlagen (zerbrechen, d. i. die unter Aegyptens Macht in Sklaverey lebenden Einwohnern aus fremden beſiegten Völkern, durch Nebucadnezar, auf freyen Fuß ſetzen werde), daß die Hoffart ihrer Macht (ihre ſtolze Macht; oder — ihr Stolz, wegen des Bewußtſeyns ihrer Macht) darinnen ein Ende habe; ſie — werden (dicke Wolke wird die Stadt bedecken. Einen trüben, unglücksvollen Tag wird ſie haben. Vergl. V. 3.), und — weggeführet werden. V. 17. =

V. 19. Und ich will das Recht a) über Aegypten gehen laſſen; daß ſie erfahren, daß ich der Herr ſey b).

a) Recht; Strafe. = b) Sie ſollen einſehen, daß ihre Götter nichts ſind, und ich allein wahrer Gott ſey. =

V. 20 - Ende.

Frühere Weißagung von Aegyptens Eroberung durch Nebucadnezar, als dieſer noch vor Jeruſalem lag und die Stadt auf ägyptiſchen Entſatz hofte.

V. 20. Und es begab ſich im eilften Jahr, am ſiebenten Tage des erſten Monden a), geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) Alſo nachdem Nebucadnezar bereits ein Jahr und drey Monate vor Jeruſalem gelegen hatte; drey Monate vor deſſen wirklichen Eroberung. =

V. 21. Du Menſchenkind, ich will den Arm Pharao, des Königes in Aegypten, zerbrechen: Und ſiehe, er ſoll nicht verbunden werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er ſtark werde a), und ein Schwerdt faſſen könne b).

a) (wieder geſund und) ſtark werde (wie zuvor). = b) und (wieder) ein Schwerdt faſſen könne. Beſſer: „Den einen Arm des ägyptiſchen Königs Pharao habe ich ſchon zerbrochen; und er iſt nicht verbunden, nicht geheilt, nicht wieder eingerichtet worden, daß er wieder geſund worden wäre, um den Degen wieder damit zu faſſen.“ — Als Nebucadnezar Jeruſalem belagerte, und eine Zeitlang vor dieſer Stadt gelegen hatte, machte ſich Pharao mit ſeiner Armee auf, um Jeruſalem zu entſetzen; allein Nebucadnezar hob auf kurze Zeit die Belagerung auf, gieng Pharao entgegen und ſchlug ihn zurück. Auf dieſe Weiſe hatte Gott, durch Nebucadnezar, dem Pharao den einen Arm zerbrochen. Die Wunde war damals, als

als der Prophet dieſe Weißagung vortrug, noch ganz friſch und noch nicht geheilt, — ja noch nicht einmal zur Heilung derſelben Anſtalt gemacht. Pharao hatte ſich von dieſer Schlappe noch nicht einmal erholt. —

V. 22. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will an Pharao, den König in Aegypten, und will ſeine Arme zerbrechen, beyde den Starken und den Schwachen; daß ihm das Schwerdt aus ſeiner Hand entfallen muß a).

a) Siehe, ich will an Pharao (will auf Pharao los), den König in Aegypten, und will ſeine (beyden) Arme zerbrechen, beyde den Starken und den Schwachen (den noch geſunden — und den bereits gebrochenen noch mehr zerſchmettern); daß — muß; daß er völlig wehrlos ſeyn und ohnmächtig da ſtehen ſoll. — Nebucadnezar ſoll nemlich nun in ſein Land rücken, ihn aufs Haupt ſchlagen und ſein Land erobern. —

V. 23. Und will die Aegypter unter die Heiden a) zerſtreuen, und in die Länder b) verjagen.

a) unter andere Völker. — b) in andere Länder. —

V. 24. Aber die Arme des Königes zu Babel will ich ſtärken, und ihm mein Schwerdt in ſeine Hand geben; und will die Arme Pharao zerbrechen, daß er vor ihm winſeln ſoll, wie ein tödtlich Verwundeter a).

a) Aber — ſtärken (will ihm Stärke und Macht verleihen), und — geben (Wer Gottes Schwerdt in den Händen hat, dem kann kein Beginnen gegen irgend einen auch noch ſo mächtigen Feind mißlingen.); und — zerbrechen (ſeine Macht völlig ſchwächen), daß er — Verwundeter; Röcheln ſoll er als ein vor ſeinen Augen (an tödtlicher Wunde) Sterbender. —

V. 25. Ja, ich will die Arme des Königes zu Babel ſtärken, daß die Arme Pharao dahin fallen a); auf daß ſie erfahren, daß ich der Herr ſey, wenn ich mein Schwerdt dem Könige zu Babel in die Hand gebe, daß ers über Aegyptenland zücke b).

a) Stärken (Kraftvoll machen) will ich des Königs zu Babel Arme, indeß daß Pharaos Arme ſinken. — b) ſchwinge. —

V. 26. Und ich die Aegypter unter die Heiden zerſtreue, und in die Länder verjage; daß ſie erfahren, daß ich der Herr bin a).

a) Beſſer: „Zerſtreuen will ich die Aegyptier unter andre Völker; und ſie jagen in andre Länder. Und ſie ſollen einſehen, daß ich Jova bin.“ —

Das 31 Kapitel.

Etwas (um zween Monden) ſpätere Weißagung gegen Aegypten, als die unmittelbar vorhergehende, von Kap. 30, 20. an. Es wird Aegypten in Anſehung ſeines Anſehens, ſeines Stolzes und — auch ſeines letzten Schickſals mit dem ehemaligen aſſyriſchen Reiche verglichen.

V. 1. Und es begab ſich, im eilften Jahr, am erſten Tage des dritten Monden a), geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) Alſo zween Monden ſpäter, als die vorige. Etwa einen Mond vor der wirklichen Eroberung Jeruſalems. Vergl. Jer. 52, 5. 6. ꝛc. —

V. 2. Du Menſchenkind, ſage zu Pharao, dem Könige in Aegypten, und zu alle ſeinem Volk: Wem meineſt du denn, daß du gleich ſeyeſt in deiner Herrlichkeit a)?

a) Wem gleichſt du, in deiner Größe? — Die Antwort überläßt ihm der Prophet ſelbſt: Aſſyriens ehemaligen Königen! —

V. 3. a) Siehe, Aſſur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, von ſchönen Aeſten, und dicke von Laub, und ſehr hoch, daß ſein Wipfel hoch ſtund unter großen dicken Zweigen b).

a) Von hier an zeichnet der Prophet die Größe und Majeſtät der aſſyriſchen Könige, und entwirft eben dadurch zugleich ein Bild von Pharao. — b) Siehe, Aſſur (Aſſyrien) war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon (die libanotiſche Ceder iſt die Königinn unter den Bäumen), von —— und ſehr hoch (Bellon hält die Ceder für den höchſten Baum in der Welt), daß ſein —— Zweigen. Beſſer: „und ſeine dichten Aeſte füllten zarte Reiſer aus.“ — Man ſtelle ſich nur eine Fichte vor, und die Art, wie ihre holzigten Aeſte und ſtärkern Zweige gewachſen ſind. Dieſe ſind nun bey der Ceder mit vielen ganz zarten Reiſern ausgefüllt oder bekleidet, — wie denn die Ceder unter allen Harz- und Nadelbäumen der beäſtet'ſte und buſchigtſte iſt. — Wie die Ceder ein herrlicher, majeſtätiſcher, vollkommner Baum iſt, ſo war auch das aſſyriſche Reich und deſſen Könige! — Und noch mehr! — S. das Folgende. —

V. 4. Die Waſſer machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. Seine Ströme giengen rings um ſeinen Stamm her, und ſeine Bäche zu allen Bäumen im Felde a).

a) Die Waſſer machten —— und die Tiefe (die See — oder ein Meer), daß er doch wuchs. (Bäume, die an einem feuchten Ort ſtehen, wachſen ungleich ſchneller, höher und frecher, als andere derſelben Art an dürren Orten. Eine waſſerreiche an Flüſſen und Seen gelegene Gegend iſt aber, nach orientaliſchem Sprachgebrauch, überhaupt ſo viel, als eine fruchtbare Gegend. Die Ceder war alſo auf ſehr fruchtbaren Boden gepflanzt. Uebrigens ſieht man von ſelbſt, daß der Prophet auf die Lage Aſſyriens (im weitläufigen Verſtande), welches durch den Tigerſtrom und Euphrath ſehr waſſerreich war, und ein Theil davon ſogar jährlich zweymal durchs Austreten dieſer Ströme zur See ward; und Aegyptens (welches hier mit Aſſyrien verglichen wird) das durch den Nilſtrom eben ſo wäſſerreich, und durchs jährliche Uebertreten deſſelben, ebenfalls zur See, und nachher davon ſehr fruchtbar ward, anſpiele.) Seine Ströme (die dieſe Ceder nemlich wäſſerten) giengen rings um ſeinen Stamm her (umſtrömten rings herum den Ort, wo er (der Baum) gepflanzt war — ſtand. —), und ſeine Bäche (Bäche, Kanäle davon) zu allen (allerhand andern) Bäumen im Felde. — Auch andre Bäume genoſſen ſeine Nahrung. — Aſſyrien leiſtete andern Völkern, z. B. den Juden, unter Ahas ꝛc., Hülfe. —

V. 5. Darum iſt er höher worden, denn alle Bäume im Felde, und kriegte viel Aeſte, und lange Zweige: denn er hatte Waſſers genug ſich auszubreiten a).

a) Darum —— denn —— Felde (als alle andre wilde Bäume. Aſſyrien

rien gedieh zum mächtigſten Reich ſeiner Zeit.), und kriegte —— Zweige (es mehrten ſich ſeine Zweige, ſtreckten ſich ſeine Aeſte. — Die Aſſyrer eroberten eine neue Provinz nach der andern.): denn —— auszubreiten; er hatte zu ſeinem Wachsthum Waſſer die Menge. —

V. 6. Alle Vögel des Himmels niſteten auf ſeinen Aeſten; und alle Thiere im Felde hatten Junge unter ſeinen Zweigen: Und unter ſeinem Schatten wohneten alle große Völker a).

a) Alle —— Aeſten (Viele Völker begaben ſich in Aſſyriens Schutz —); und alle Thiere im Felde (alle wilde Thiere) hatten Junge (warfen, heckten) unter ſeinen Zweigen (Völker, die ſich unter Aſſyriens Schutz begaben, wurden bey der glücklichen Ruhe, die ſie dadurch genoſſen, volkreich — mehrten ſich): Und —— alle (allerley, verſchiedene, viele) große Völker (begaben ſich unter Aſſyriens Schutz). —

V. 7. Er hatte ſchöne große und lange Aeſte; denn ſeine Wurzeln hatten viel Waſſers a).

a) Er —— Waſſers. Genauer: „Er gefiel, durch ſeine Größe; durch die Länge ſeiner Aeſte. Denn ſeine Wurzeln hatten viel Waſſer.“ — nöthige Feuchtigkeit im Ueberfluß. —

V. 8. Und war ihm kein Cedernbaum gleich in Gottes Garten; und die Tannenbäume waren ſeinen Aeſten nicht zu gleichen, und die Caſtanienbäume waren nichts gegen ſeine Zweige. Ja er war ſo ſchön, als kein Baum im Garten Gottes a).

a) Genauer: „Cedern im Garten Gottes beſchämten ihn nicht (übertrafen ihn nicht an Höhe und Majeſtät), Cypreſſen (=Bäume) kamen ſeinen Aeſten (an Größe) nicht bey, und Ahornbäume waren kaum wie ſeine Zweige. Kein Baum im Garten Gottes kam ihm an Schönheit bey.“ — Der Garten Gottes iſt das Paradies — die Gegend, die das erſte Menſchenpaar vor dem Fall bewohnte. —

V. 9. Ich habe ihn ſo ſchön gemacht, daß er ſo viel Aeſte kriegte, daß ihn alle luſtige Bäume im Garten Gottes neideten a).

a) Beſſer: „Ich machte ihn, durch ſeiner Aeſte Menge, ſo ſchön, daß alle Bäume in Gottes Garten, Eden, ihn beneideten.“ — Kein Baum im Paradies kam dieſer herrlichen Ceder an Schönheit, Menge und Dichtheit der Aeſte bey. —

V. 10. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil er ſo hoch worden iſt, daß ſein Wipfel ſtund unter großen hohen dicken Zweigen, und ſein Herz ſich erhub, daß er ſo hoch war a);

a) Beſſer: „Weil er zu ſolcher Höhe herangewachſen iſt, und ſeine dichten Aeſte mit zarten Reiſern ganz ausgefüllt ſind, und er ſich über ſeine (wegen ſeiner) Höhe erhebet.“ — Aſſyrien bey ſeiner Größe und Macht ſtolz und übermüthig geworden iſt. —

V. 11. Darum gab ich ihn dem Mächtigſten unter den Heiden in die Hände, der mit ihm umgienge, und ihn vertriebe, wie er verdienet hatte mit ſeinem gottloſen Weſen a).

a) Darum —— Weſen. Beſſer: „So gab ich ihn dem mächtigſten der Völker Preiß, das denn, wie es pflegt, aufs ſchlimmſte mit ihm verfuhr. Denn verworfen hatte ich

ſich ihn!" — „dem mächtigſten der Völker" — den Chaldäern. Eigentlich heißts: „dem Gott unter den Völkern" — dem unwiderſtehlichſten unter allen. Die Chaldäer, ehe ſie noch Herren von Babylonien ꝛc. waren, waren zwar kein mächtiges, d. i. kein viele große Staaten beſitzendes Volk; aber doch tapfer und kriegeriſch. Daher es ihnen gelang, das ſo mächtig geweſene aſſyriſche Reich zu ſtürzen und an ſich zu reißen. —

V. 12. Daß Fremde ihn ausrotten ſollten, nemlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerſtreuen; und ſeine Aeſte auf den Bergen, und in allen Thalen liegen mußten, und ſeine Zweige zerbrochen, an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von ſeinem Schatten wegziehen mußten, und ihn verlaſſen a).

a) Beſſer: „Barbaren fällten ihn (hieben die prächtige Ceder um), die fürchterlichſten unter den Völkern (die Chaldäer — die immer als gute Soldaten bekannt und fürchterlich waren) ſtürzten ihn hin. — Auf die Berge und in alle Thäler fielen ſeine Aeſte. Es zerſchmetterten ſeine Zweige in allen Erdentiefen (Thälern — über welche ſie herſtürzten —), und es entwichen ſeinem Schatten alle Völker der Erde (die unter ſeinem Schatten Schutz geſucht — ſich unter Aſſyriens Schutz begeben hatten), und verließen ihn." — Das Bild ſelbſt bedarf übrigens keiner Erläuterung. —

V. 13. Und alle Vögel des Himmels auf ſeinem umgefallenen Stamm ſaßen; und alle Thiere im Felde legeten ſich auf ſeine Aeſte a).

a) Die Vögel ſetzten ſich nun auf die umgeſtürzte, prächtige Ceder, und wilde Thiere fanden ſich bey demſelben ein, — und waren nun ſeinen ſonſt ſo ſehr über ſie erhabenen Aeſten gleich, — zum Theil auch noch niedriger, als ſie. — Die ſonſt Schutz und Zuflucht bey Aſſyrien ſuchten, zeigten nun Verachtung gegen daſſelbe, als ſie daſſelbe theils ſich gleich, — theils auch noch weit unter ſich geniedrigt ſahen. —

V. 14. Auf daß ſich forthin kein Baum am Waſſer ſeiner Höhe erhebe, daß ſein Wipfel unter großen dicken Zweigen ſtehe; und kein Baum am Waſſer ſich erhebe über die andern: Denn ſie müſſen alle unter die Erden und dem Tode übergeben werden, wie andere Menſchen, die in die Grube fahren a).

a) Beſſer: „(Und dies iſt geſchehen) Damit ſich kein am Waſſer wachſender Baum wieder ſeiner Größe überhebe, und ſich nicht wieder, ſeiner Höhe halben, von andern Waſſer ſaugenden (d. i. auf ſaftigem, fruchtbarem Boden ſtehenden) Bäumen anbeten laſſe; denn ſie alle ſind zum Tode beſtimmt, für die Unterwelt — unter diejenigen, die bereits ins Schattenreich hinunter ſind." — d. i. Aſſyrien ſollte eigentlich für andre Mächte, die geſegnete Staaten haben, ein warnendes Beyſpiel ſeyn, ſich ihrer Größe nicht zu überheben — nicht ſtolz und übermüthig zu werden; — ſollten einſehen, daß ſie alle, wären ſie auch noch ſo mächtig, zum Tode beſtimmt, d. i. des Untergangs fähig ſeyen. Der Prophet meint hier, wie man von ſelbſt ſieht, vorzüglich Aegypten. Dieſes ſollte ſich doch an Aſſyriens Beyſpiel ſpiegeln! — „Ein am Waſſer wachſender Baum" iſt ſo viel, als

als ein auf ſaftvollen, fruchtbaren Boden gepflanzter Baum; ein geſegnetes glückliches Land und Reich. Zunächſt zielt der Prophet auf Aegypten, welches, durch den Nil, der jährlich mächtig austritt und das Land überſchwemmt, fruchtbar und geſegnet wird. =

V. 15. So ſpricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauren, daß ihn die Tiefe bedeckte, und ſeine Ströme ſtill ſtehen mußten, und die großen Waſſer nicht laufen konnten, und machte, daß der Libanon um ihn traurete, und alle Feldbäume verdorreten über ihm a).

a) Zu der Zeit — über ihm. Beſſer: „Als er (dieſer prächtige Baum. Das aſſyriſche Reich) ins Todtenreich hinuntergieng, machte ich Trauern. Ich deckte ihm zu das Meer, entzog ihm ſeine Ströme, daß ihm entgieng des Waſſers Fülle; da kleidete über ihm ſich ſchwarz der Libanon, und alle wilde Bäume verhüllten ſich über ihm.“ — betrauerten ihn. Alle andere Reiche betrauerten Aſſyriens Schickſal, — daß ihm Gott das Meer, woraus ihm ehedem Ströme und Kanäle reichliche Feuchtigkeit zuführten — zudeckte (ihm die zu ſeiner Größe, Höhe und Frechheit erforderliche reichliche Nahrung entzog —). =

V. 16. Ich erſchreckte die Heiden, da ſie ihn höreten fallen, da ich ihn hinunter ſtieß zur Höllen, mit denen, ſo in die Grube fahren. Und alle luſtige Bäume unter der Erden, die edelſten und beſten auf dem Libanon, und alle, die am Waſſer geſtanden waren, gönnetens ihm wohl a).

a) Beſſer: „Vom Krachen ſeines Falls machte ich Völker erſchüttern; als ich ihn ins Todtenreich mit andern Abgeſchiedenen hinunter ſtieß, beruhigten ſich in der Unterwelt alle Bäume Edens, der Ausbund und Schatz Libanons, alle ſaftvolle (auf ſaftigem, fruchtbarem Boden vorzüglich frech wachſende) Bäume.“ — Je größer der Baum iſt, mit deſto heftigerm Krachen ſtürzt er, wenn er gefällt wird, nieder. — Als dieſe große Ceder ſank, — erſchütterten Völker. Schrecken und Staunen kam ſie an, — aber Beruhigung wars zugleich für ſo viele, auch nicht gar unbeträchtliche Reiche, die nur aber freylich gegen Aſſyrien — ſich ſchämen mußten — für andre Reiche, die bereits untergegangen und zerſtört waren, — daß es dem majeſtätiſch fürchterlichen aſſyriſchen Reiche nun eben ſo ergangen war. — Die Bäume im Paradies und die beſten Cedern (dies iſt der Ausbund und Schatz Libanons!) und andere Bäume von vorzüglich frechem Wachsthum waren an Höhe und Majeſtät mit dieſem Baum nicht zu vergleichen — mußten ſich vor ihm ſchämen. Nun aber wirds ihnen gleichſam wieder wohl ums Herz, daß dieſer Baum, der ſie beſchämte — nun gefällt iſt, — und daß es ihm gegangen iſt, wie ſo vielen unter ihnen (Die Bäume des Paradieſes waren längſt nicht mehr! auch gar manche prächtige Ceder nicht mehr! ꝛc. —). =

V. 17. Denn ſie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle, zu den Erſchlagenen mit dem Schwerdt, weil ſie unter dem Schatten ſeines Arms gewohnet hatten unter den Heiden a).

a) Beſſer: „Auch ſie mußten ins Todtenreich hinunter zu andern Ge-

Gefällten. — Denn ſie waren ſein Arm, genoſſen ſeinen Schatten unter andern Völkern.“ — d. i. außerhalb der aſſyriſchen Staaten, in andern Ländern. Da hatten ſich auch Völker unter Aſſyriens Schutz begeben, und waren dafür deſſen Beyſtand bey wichtigen Kriegsunternehmungen. Aber eben dieſes brachte auch ihnen den Fall — machte ſie deſſelben Schickſals theilhaftig. — Man hat im vorigen Vers die beym Fall Aſſyriens zitternden Völker und — diejenigen, welche dieſem Staat ſeinen Fall gönnten — wohl von einander zu unterſcheiden. Nicht die letztern, ſondern die erſtern werden hier gemeint. — Uebrigens bleibt der Prophet ſeinem Bilde auch hier treu. Wenn ein außerordentlich hoher Baum gefällt wird: ſo ſind allezeit diejenigen niedrigern Bäume, die ihm gleichſam den Arm reichen und — zum Theil zugleich unter ſeinem Schatten ſtehen, in Gefahr, wenn der große Baum um- und auf ſie ſtürzt, mit umzubrechen. — Wer Bäume in den Wäldern hat fällen ſehen, wird dieſen Zug des Bilds ſehr treffend finden. =

V. 18. Wie groß meineſt du denn, daß du (Pharao) ſeyſt mit deiner Pracht und Herrlichkeit unter den luſtigen Bäumen? Denn du mußt mit den luſtigen Bäumen unter die Erde hinab fahren, und unter den Unbeſchnittenen liegen, ſo mit dem Schwerdt erſchlagen ſind. Alſo ſoll es Pharao gehen, ſammt alle ſeinem Volk, ſpricht der Herr Herr a).

a) Wie groß — Bäumen? (Beſſer: „Wem biſt du (ſprichs nun!) an Majeſtät und Größe unter Edens Bäumen (d. i. vorzüglichen Reichen — Königen der Erde —) gleich?“ — Nicht wahr, Aſſyrien biſt du gleich? — findſt dich ſelbſt bey dieſem Gemälde Aſſyriens zugleich mit abgemalt? — Ja — ſo iſts! Es ſoll dir aber auch wie Aſſyrien gehen!) Denn du — Herr. Beſſer: „Hinunter mußt du bey Edens Bäume ins Unterreich! mußt unter Unbeſchnittenen (d. i. barbariſchen, heidniſchen Völkern. S. bey Kap. 28, 10.) liegen, bey Schwerdtentleibten! — Das iſt Pharao und alle ſeine Volksmenge! (d. i. So wirds Pharao und ſeinem ſo zahlreichen Volk gehen! wie ehedem Aſſyrien!) ſpricht Jeva, der Herr.“ — Edens Bäume im Unterreich ſind die bereits zerſtörten, untergegangenen vormals mächtig und anſehnlich geweſenen Staaten. =

Das 32 Kapitel.

Weißagung gegen Aegypten, um ein Jahr und neun Monden ſpäter, als die vorige.

V. 1. Und es begab ſich, im zwölften Jahr, am erſten Tage des zwölften Monden a), geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) Jeruſalem war damals bereits erobert und zerſtört. Jerem. 52, 5. 6. =

V. 2. Du Menſchenkind, mache eine Wehklage a) über Pharao, den König zu Aegypten, und ſprich zu ihm: Du biſt gleich wie ein Löwe unter den Heiden, und wie ein Meerdrach, und ſpringeſt in deinen Strömen, und trübeſt das Waſſer mit dei-

deinen Füßen, und macheſt ſeine Ströme glum b).

a) mache eine Wehklage; ſtimme ein Klaglied an. — b) Du — Heiden (andern Völkern), und wie ein Meerdrach (Ungeheuer in der See. Meeresungeheuer — und zwar hier, wie anderwärts mehrmals (ſ. Hiob 30, 29. Jeſ. 51, 9. Jer. 51, 34. Klagl. 4, 3. Pſalm 74, 13. 14. Ezech. 29, 3.) ein Krokodil. Daß das Meer dabey ſteht, irret nicht, da der Nilſtrom, wie der Euphrath, ſeines mächtigen Uebertretens wegen, mehrmals gerade zu das Meer genannt wird. S. Jeſaia 19, 5. Jer. 19, 5. Nahum 3, 8. Hiob 41, 23. — Das Krokodil iſt häufig ein Bild Aegyptens und ſeiner Pharaonen; kömmt aber auch zuweilen ſonſt überhaupt als Bild ſolcher Könige, die zumal eine anſehnliche Seemacht haben, bey den morgenländiſchen Dichtern vor. So führt d'Herbelot (Bibliotheque orient. p. 371.) einen morgenländiſchen Dichter an, der, indem er die Tapferkeit des Gelaleddin, mit dem Zunamen Mankberni, und den Khovarezme Schach, einen tapfern perſiſchen Fürſten, loben wollte, ſagte: „Er war furchtbar, wie ein Löwe auf dem Felde, und eben ſo ſchrecklich im Waſſer, wie ein Krokodil." — Vergl. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 3. S. 395. — So ſteht denn auch hier Löwe und Krokodil beyſammen, wie in unſrer Stelle. — Pharao Necho hatte Aegypten ziemlich furchtbar gemacht — bis ihn Nebucadnezar der Andere (noch als Kronprinz) in dem Treffen bey Kerkeſie, in der Gegend, wo der Chaboras in den Euphrath fällt, ſchlug), und ſpringeſt (fährſt — wild —) in deinen Strömen (im Nil und deſſen Kanälen), und — Füßen, und macheſt — glum. Beſſer: „indem du in ihren Strömen herumtraſchteſt." — Es ſcheint hier Amaſis gemeint, der ſich gegen den König Apryes aufmachte, ihn endlich wirklich vom Thron ſtieß und ſich darauf ſetzte. Daß der Prophet dies Krokodil in Aegyptens Strömen (nicht in fremden Waſſern) herumbaden, wild darinnen herumfahren und das Waſſer (den Nil und ſeine Kanäle) trüben läßt, ſoll offenbar innerliche Unruhen, die ein Rival des Königs — im Lande ſelbſt machte, anzeigen. Und gerade in dieſe Zeit, da dieſe Weiſſagung, laut der Ueberſchrift, gegeben ward, fallen die innerlichen Unruhen Aegyptens durch Amaſis. —

V. 3. So ſpricht der Herr Herr: Ich will mein Netz a) über dich auswerfen, durch einen großen Haufen Volks, die dich ſollen in mein Garn jagen b);

a) Netz; Fiſche pflegt man im Netze zu fangen. — b) durch — Volks (beſſer: „mit großer Volksmenge." — Sonſt fiſcht ein — oder doch nur etliche Fiſcher; aber — von einer großen Menge Volks (den Chaldäern) ſoll dieſem wilden Krokodil nachgeſtellt und daſſelbe von ihnen gefangen werden), die dich — jagen; die ſollen dich in meinem Garn herausbringen. — aus deinen Strömen — aus deinem Wohlſtand. —

V. 4. Und will dich aufs Land ziehen, und aufs Feld werfen, daß alle Vögel des Himmels auf dir ſitzen ſollen, und alle Thiere auf Erden von dir ſatt werden a).

a) Und will — und alle Thiere auf Erden (alle wilde Thiere) von dir ſatt werden; ſich an deinem Aaſe ſatt freſſen ſollen. —

V. 5

V. 5. Und will dein Aas auf die Berge werfen, und mit deiner Höhe a) die Thale ausfüllen.

a) mit deiner Höhe. Richtiger: „mit deinem Ueberbleibſel“ — was Raubvögel und vierfüßige Raubthiere von dir übrig laſſen. =

V. 6. Das Land, darinn du ſchwimmeſt, will ich von deinem Blut roth machen, bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden a).

a) Das Land — ſchwimmeſt (dein Schwimmland. Wenn der Nil übertritt, und ſo übertritt, wie es die Aegyptier wünſchen, um eine recht reiche Aerndte zu hoffen: ſo bedeckt er das eigentliche Aegypten von der einen gebirgigten Seite an bis zur andern. Um dieſe Zeit ſchwimmen alſo Krokodile auf dem Lande, — das ſonſt — außer der Zeit der Ueberſchwemmung — trocken Land iſt), will ich — roth machen (mit deinem Blute tränken), bis — hinan (Aegypten iſt auf beyden Seiten in Berge eingeſchloſſen.), daß die Bäche (Vertiefungen auf der Oberfläche des Landes) von dir voll werden; von deinem Blut. =

V. 7. Und wenn du nun gar dahin biſt, ſo will ich den Himmel a) verhüllen, und ſeine Sterne verfinſtern, und die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond ſoll nicht ſcheinen b).

a) mit traurig düſtern Wolken. = b) S. beym folgenden V. 8. =

V. 8. Alle Lichter am Himmel will ich über dir a) laſſen dunkel werden; und will eine Finſterniß in deinem Lande machen, ſpricht der Herr Herr b).

a) über dir; und um deinetwillen. = b) Die Meynung der beyden Verſe iſt: Wenn dem Pharao das Lebenslicht auf dieſe Art verlöſchen wird, — wird allgemeines Schrecken und Bangigkeit über dieſen Auftritt ſeyn. Denn andere benachbarte und nicht ſo mächtige Völker werden nun gleiches Schickſal fürchten. =

V. 9. Dazu will ich vieler Völker Herz erſchreckt a) machen, wenn ich die Heiden deine Plage erfahren laſſe, und viel Länder, die du nicht kenneſt b).

a) erſchreckt; unmuthig, penſiv, verlegen. = b) wenn ich — kenneſt. Beſſer: „wenn ich deine Unglücklichen unter andre Völker bringe, in Länder, die du nicht kannteſt.“ — Es werden nemlich Aegyptier, um ihr Leben zu erhalten, in ferne fremde Länder — unter andre Völker flüchten. =

V. 10. Viel Völker ſollen ſich über dir entſetzen, und ihren Königen ſoll vor dir grauen a), wenn ich mein Schwerdt wider ſie blinken laſſe, und ſollen plötzlich erſchrecken, daß ihnen das Herz entfallen wird über deinem Fall b).

a) grauen; ein Grauen oder Grauſen ankommen. = b) wenn ich — laſſe (wenn ich mein Schwerdt vor ihren Augen ſchwinge), und ſollen — Fall. Beſſer: „beben werden ſie; — jeder, jeden Augenblick, für ſein eigen Leben, am Tage deines Falls.“ — d. i. wenn du ſtürzeſt, wird jeder jeden Augenblick wegen ſeines eignen Lebens in Sorgen ſeyn — gleiches Schickſal fürchten. =

V. 11. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Das Schwerdt des Königes zu Babel ſoll dich treffen.

V. 12. Und ich will dein Volk fällen durch das Schwerdt der

Helden, und durch allerley Tyrannen der Heiden; die ſollen die Herrlichkeit Aegypten verheeren, daß alle ihr Volk vertilget werde a).

a) Beſſer: „Durch Heldenſchwerdter will ich fällen deine Volksmenge. Die Fürchterlichſten der Völker ſind ſie insgeſammt. Die ſollen zerſtören Aegyptens Stolz; durch ſie zu Grunde gerichtet werden ſeine (Aegyptens) Volksmenge.“ — Die Chaldäer ſinds, — die hier als die fürchterlichen Werkzeuge der Zerſtörung des ägyptiſchen Staats gezeichnet werden. ═

V. 13. Und ich will alle ihre Thiere umbringen an den großen Waſſern; daß ſie keines Menſchen Fuß, und keines Thieres Klauen trübe machen ſoll a).

a) Beſſer: „Vertilgen will ich auch alle ihr Vieh von's Waſſers Fülle weg. Nicht trüben ſollens Menſchenfüße mehr; des Viehes Huf es nicht mehr trüben.“ — Das waſſerreiche, d. i. fruchtbare und geſegnete Aegypten ſoll auf eine Zeitlang zur Wüſte — von Menſchen und Vieh leer werden. Dieſes und jene werden die Chaldäer theils niederhauen, theils mit fortführen, theils werden die Einwohner von ſelbſt in andre Länder flüchten, und dahin auch wol, was ſie von Vieh mit fortbringen können, mitnehmen. ═

V. 14. Alsdenn will ich ihre Waſſer lauter machen, daß ihre Ströme fließen wie Oel a), ſpricht der Herr Herr.

a) ſo klar und hell; weil nemlich kein Menſchenfuß und kein Viehhuf es mehr trüben wird. — Das Nilwaſſer iſt gewöhnlich dick und trübe, — und die Aegyptier rc. pflegen es gemeiniglich erſt zu filtriren oder gähren und ſetzen zu laſſen, ehe ſie dies, ihrem Vorurtheil nach, wohlſchmeckendſte und geſündeſte Waſſer auf der ganzen Welt — trinken. Vergl. Harmars Beobachtungen über den Orient. Th. 2. S. 316. ═

V. 15. Wenn ich das Land Aegypten verwüſtet, und alles, was im Lande iſt, öde gemacht, und alle, ſo darinnen wohnen, erſchlagen habe, daß ſie erfahren, daß ich der Herr ſey a).

a) Wenn ich —— erſchlagen habe (habe niederhauen laſſen. Dann — wird das Nilwaſſer hell und klar, wie Oel — werden. S. V. 14.), daß ſie —— ſey. Beſſer: „und ſie werden dann einſehen, daß ich Jova ſey.“ — der einzig wahre Gott. ═

V. 16. Das wird der Jammer ſeyn, den man wohl mag klagen; ja viel Töchter der Heiden werden ſolche Klage führen über Aegypten, und alle ihr Volk wird man klagen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Dies iſts — das Trauerlied! Man wird es ſingen! Die Töchter andrer Völker werdens ſingen; über Aegypten und alle ſeine (dann aufgeriebene) Volksmenge werden ſie's ſingen! ſpricht Jova, der Herr!“ — Man wird es ſingen, — d. i. es wird gewiß genau geſchehen, was in dieſem Liede ſteht, und man wird daſſelbe auf Aegyptens Schickſal ſo paſſend finden, daß mans ſtatt eines Klaggeſangs auf Aegyptens Schickſal brauchen wird. ═

V. 17. Und im zwölften Jahr, am funfzehenten Tage deſſelbigen Monden a), geſchah des Herrn Wort zu mir, und ſprach:

a) Alſo vierzehn Tage darauf. Vergl. V. 1. ═

V. 18.

V. 18. Du Menſchenkind, beweine das Volk in Aegypten, und ſtoße es mit den Töchtern der ſtarken Helden hinab unter die Erde, zu denen, die in die Grube fahren a).

a) Du Menſchenkind, beweine das Volk in Aegypten (beklage Aegyptens Volksmenge. Stimme ein Klaglied über den drohenden Sturz des ſo volkreichen Aegyptens an.), und ſtoße es mit den Töchtern der ſtarken Helden (Völker, d. i. nebſt den von andern Völkern gegründeten mächtigen Staaten und Reichen) hinab unter die Erde (in die Unterwelt), zu denen, die — fahren; zu den bereits Abgeſchiedenen. — d. i. Verkündige ihnen ihren Sturz und Untergang. Es iſt ſelbſt bey uns unter dem gemeinen Mann nicht ungewöhnlich, von einem Prediger, der in einer Predigt die Sünder geſchreckt, und ihnen Hölle und Verdammniß angekündiget oder gedrohet hat, zu ſagen: Er hat einmal die — in die Hölle geworfen ꝛc. =

V. 19. Wo iſt nun deine Wolluſt? Hinunter, und lege dich zu den Unbeſchnittenen a).

a) Wo — Wolluſt? (beſſer: „Gegen wen biſt du anmuthiger?" annehmlicher, — daß du erwarten könnteſt, es werde dir beſſer gehen, als andern Töchtern — andern Reichen? Du, Aegypten, biſt um nichts beſſer, als andere Reiche.) Hinunter, und lege dich zu den Unbeſchnittenen; zu andern barbariſchen Völkern und Reichen (ſ. oben bey Kap. 28, 10.), die bereits den Weg aller Welt gegangen ſind. Habe denn, da du nichts beſſer biſt, als jene, gleiches Schickſal! =

V. 20. Sie werden fallen unter den Erſchlagenen mit dem Schwerdt. Das Schwerdt iſt ſchon gefaßt und gezuckt über ihr ganzes Volk a).

a) Beſſer: „Unter andre Abgeſchiedne ſollen ſie fallen — ſie (die Aegyptier) — fürs Schwerdt beſtimmt. Reißets fort und all ſeine Völkermenge." ſein (Aegyptens) zahlreiches Volk. — Die Chaldäer ſollens fortreißen, — nemlich ins Reich der Todten hinunter. =

V. 21. Davon werden ſagen in der Hölle die ſtarken Helden mit ihren Gehülfen, die alle hinunter gefahren ſind, und liegen da unter den Unbeſchnittenen und Erſchlagenen vom Schwerdt a).

a) Davon — vom Schwerdt. Beſſer: „Zuſprechen (zur Ankunft gratuliren —) werden ihnen die mächtigſten Helden im Todtenreich, nebſt ihren Helfern (ehemaligen Alliirten) — die bereits hinunter gefahren ſind (ins Unterreich) und unter andern Schwerdtentleibten (Barbaren. Kap. 28, 10.) liegen." — Unſer Prophet ahmt hier und in dieſem Gedicht überhaupt Jeſaia nach (vergl. Jeſ. 14, 6. ff.), aber auf eine Art, die ihm, als Nachahmer, viel Ehre bringt. Er iſt, auch als Nachahmer, völlig neu. =

V. 22. Daſelbſt liegt Aſſur mit alle ſeinem Volk umher begraben, die alle erſchlagen und durchs Schwerdt gefallen ſind a).

a) Daſelbſt (im Unterreich) liegt (nemlich ſchon) Aſſur (Aſſyrien — das ehemals ſo glänzend geweſene aſſyriſche Reich) mit alle ſeinem Volk (Getümmel — zahlreichem Volk — das ſo viel Aufſehn machte) umher begraben (genauer: „rings umher ſind ſeine Gräber" — Allerwegens

wegen's aſſyriſche Gräber! —), die alle — ſind; beſſer: „ſämmtlich entleibt — geſtürzt vor dem Schwerdt!" —

V. 23. Ihre Gräber ſind tief in der Gruben, und ſein Volk liegt allenthalben umher begraben; die alle erſchlagen, und durchs Schwerdt gefallen ſind, da ſich die ganze Welt vor fürchtete a).

a) Beſſer: „Angeprieſen wurden ihm (Aſſyrien) ſeine Gräber in den Winkeln des Unterreichs; ſein Volk rings um ſein (des aſſyriſchen Königs) Grabmal her. Alle entleibt; gefallen vor dem Schwerdt, — die in der Oberwelt (hier im Leben — als das aſſyriſche Reich noch im Flor war) ſo furchtbar waren." — „in den Winkeln (eigentlich „Seiten" —) des Unterreichs." Dies beſtätigt meine oben bey Kap. 28, 10. vorgetragne Vermuthung von der Vorſtellung der Hebräer vom Ort der Unbeſchnittnen, — d. i. Barbaren — oder der Völker außer den den wahren Gott verehrenden Hebräer, im Reich der Todten, vollkommen. —

V. 24. Da liegt auch Elam mit alle ſeinem Haufen umher begraben; die alle erſchlagen und durchs Schwerdt gefallen ſind, und hinunter gefahren, als die Unbeſchnittene, unter die Erde, davor ſich auch alle Welt fürchtete; und müſſen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren a).

a) Da (Dort, — im Reich der Todten nemlich) liegt auch Elam (ebenfalls, wie Aſſyrien, durch die Chaldäer hinunter geſtoßen. S. Jerem 49, 34.) mit alle ſeinem Haufen (Volksmenge) umher begraben (genauer: „Rings um ihn (den König) her ſind ſeine (des Volks) Gräber" — V. 23.); die alle — Grube fahren. Beſſer: „Alle entleibt; gefallen vor dem Schwerdt — ſind zu den Unbeſchnittenen (Barbaren. S. Kap. 28, 10.) ins Unterreich hinunter — die auf der Oberwelt ſo ſchrecklich waren, leiden unter den Abgeſchiednen ihre Schmach." — ſo viel ich einſehe, darinnen, und dadurch, daß ſie, als Unbeſchnittne oder Barbaren, Heiden — nur einen Winkel des Unterreichs angewieſen bekommen haben (ſ. V. 23. und bey Kap. 28, 10.), in der Unterwelt ſo wenig Rang und Anſehen haben, — da ſie auf der Oberwelt ſo groß und furchtbar waren. —

V. 25. Man hat ſie unter die Erſchlagenen gelegt, ſammt alle ihrem Haufen, und liegen umher begraben; und ſind alle, wie die Unbeſchnittene, und die Erſchlagene vom Schwerdt, vor denen ſich auch alle Welt fürchten mußte; und müſſen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren, und unter den Erſchlagenen bleiben a).

a) Beſſer: „Unter den Entleibten (alſo in einem Winkel des Schattenreichs. S. V. 23.) wieß man ihm und ſeinen Leuten eine Lagerſtätte an; um ihn (den König) herum, ihre (ſeiner Leute) Gräber; ſämmtlich als Schwerdtentleibte Unbeſchnittene. — Sie, die auf der Oberwelt ſo furchtbar waren, leiden unter den Abgeſchiednen ihre Schmach — unter die Entleibten (im Unterreich) Geſtellte." — hatten im Reich der Todten nicht die Ehre, die ſie hier auf der Oberwelt hatten — ſie kamen nicht unter die eines natürlichen Todes, oder, ſiegend, auf dem Bette der Ehre (V. 27.) Geſtorbenen, ſondern

dern unter die Unbeſchnittenen, vom Sieger, Entleibten — in einen Winkel des Unterreichs. Vergl. V. 23. und Kap. 28, 10. —

V. 26. Da liegt Meſech und Thubal mit alle ihrem Haufen umher begraben, die alle unbeſchnitten, und mit dem Schwerdt erſchlagen ſind, vor denen ſich auch die ganze Welt fürchten mußte a).

a) Da (im Schattenreich nemlich) liegt (auch) Meſech und Thubal (d. i. die Moſchier und Tibarener. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 5.) mit —— mußte. Beſſer: „und alle ihre Leute (oder Volksmenge) rings um ihn (ihren König) her ihre Gräber! alle als Schwerdtentleibte Unbeſchnittene, — die auf der Oberwelt ſo ſchrecklich (ſo furchtbar) waren!" —

V. 27. Und alle andere Helden, die unter den Unbeſchnittenen gefallen ſind, und mit ihrer Kriegeswehre zur Höllen gefahren, und ihre Schwerdter unter ihre Häupter haben müſſen legen, und ihre Miſſethat über ihre Gebeine kommen iſt, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt, alſo müſſen ſie liegen a).

a) Beſſer: „Aber nicht bey den Helden liegen ſie (im Unterreich), die von den Unbeſchnittnen niederſanken, ins Todtenreich hinabgiengen mit ihren Kriegeswaffen, und welchen man ihre Schwerdter unter ihre Häupter legte. (Nein!) ihre Miſſethaten lieſet man auf ihren Leichen, — wiewol ſie als Helden furchtbar waren auf dieſer Oberwelt." — So muß, meines Bedünkens, der Vers überſetzt werden. Die Meynung iſt: Man denke ſich aber dieſe zerſtörte Reiche und deren Könige im Unterreiche nicht an dem ehrenvollen Ort der Helden, die, ſiegend fürs Vaterland, von einem Pfeil durchbort, auf dem Bett der Ehren ſtarben, und die man auch ehrenvoll begrub. (Es ſcheint, ſolchen Helden, auch unter Barbaren — gab man in Gedanken eine ehrenvolle Stelle im Unterreich) — Nein! ihre Miſſethaten lieſt man gleich auf ihren Leichnamen (d. i. man ſieht, daß ſie nicht ſiegend, auf dem Bett der Ehren, von einem Pfeil ꝛc. durchbort, geſtorben, ſondern vom Sieger, zur Strafe ihrer Miſſethat, jämmerlich zerhauen ſind. — Nicht als Helden ſtarben ſie, ob ſie gleich im Leben wie Helden furchtbar waren. — Drum liegen ſie nicht am ehrenvollen Ort der Helden im Unterreich, ſondern als beſiegte Barbaren — mit des Siegers Schwerdt zerläſtert — in den Winkeln des Unterreichs S. V. 23. —

V. 28. So mußt du freylich auch unter den Unbeſchnittenen zerſchmettert werden, und unter denen, die mit dem Schwerdt erſchlagen ſind, liegen a).

a) Beſſer: „Und ſo — mußt du (Aegypten!) auch zerſchmettert (von deinem Sieger zerläſtert) werden, und liegen bey den Schwerdtentleibten" (im Todtenreich, und zwar an einem ehrloſen Ort deſſelben). —

V. 29. Da liegt Edom mit ſeinen Königen, und allen ſeinen Fürſten, unter den Erſchlagenen mit dem Schwerdt, und unter den Unbeſchnittenen, ſammt andern, ſo in die Grube fahren, die doch mächtig geweſen ſind a).

a) Da liegt —— geweſen ſind. Beſſer: „Da (im Todtenreich) iſt auch

auch Edom (das edomitiſche Reich), ſeine Könige und alle ſeine Fürſten, die bey aller ihrer Tapferkeit unter die Schwerdtentleibten kamen. Auch ſie mußten bey den Unbeſchnittnen liegen, die bereits abgeſchieden ſind. =

V. 30. Ja es müſſen alle Fürſten von Mitternacht dahin, und alle Zidonier: die mit den Erſchlagenen hinab gefahren ſind, und ihre ſchreckliche Gewalt iſt zuſchanden worden, und müſſen liegen unter den Unbeſchnittenen, und denen, ſo mit dem Schwerdt erſchlagen ſind, und ihre Schande tragen, ſammt denen, die in die Grube fahren a).

a) Beſſer: „Dahin (ins Reich der Todten) mußten alle Fürſten im Norden (d. i. die Tyrier, — die den Juden im Norden wohnten. Vergl. Kap. 26-28.) und alle Zidonier (Kap. 28, 21. — Oder — wenn man lieber will: die nördlichen Fürſten ſind alle diejenigen nördlichen Reiche, die die Chaldäer unterjocht haben, und — Zidonier ſtehn in weitläuftiger Bedeutung, ſo, daß die von ihnen abſtammenden, damals ſo mächtig geweſenen Tyrier zugleich mit darunter verſtanden werden.) Hinunter ſind ſie unter andre Entleibte, ſo furchtbar und tapfer ſie (hier oben — auch) waren! Beſchämt liegen ſie, als Unbeſchnittne, unter Schwerdtentleibten, und leiden, unter den Abgeſchiednen, ihre Schmach." =

V. 31. Dieſe wird Pharao ſehen, und ſich tröſten mit alle ſeinem Volk die unter ihm mit dem Schwerdt erſchlagen ſind, und mit ſeinem ganzen Heer, ſpricht der Herr Herr a).

a) Dieſe (Alle dieſe zerſtörten Reiche und deren Könige) wird Pharao (im Unterreiche) ſehen, und ſich tröſten — Herr. Beſſer: „und er wird ſich zufrieden geben über all ſein zahlreiches Volk, Schwerdtentleibt — Pharao (d. i. er ſelbſt) und ſein ganzes Heer ꝛc." — d. i. Wenn Pharao (Amaſis) alle dieſe zum Theil ehedem ſo mächtig und furchtbar geweſenen Reiche im Reich der Todten und der Zerſtörung antreffen wird, wird er ſich über ſeinen und ſeines zahlreichen Volks Untergang zufrieden geben — es wird einige Beruhigung für ihn ſeyn, zu ſehen, daß es vielen andern, ehedem eben ſo groß und mächtig geweſenen Reichen und deren Königen eben ſo gegangen iſt. =

V. 32. Denn es ſoll ſich auch einmal alle Welt vor mir fürchten: daß Pharao, und alle ſeine Menge ſoll liegen unter den Unbeſchnittenen, und mit dem Schwerdt Erſchlagenen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Zwar machte ich ihn (Pharao) furchtbar auf dieſer Oberwelt; aber unter die Schwerdtentleibten Unbeſchnittnen (Barbaren) ſoll er zu liegen kommen (als Beſiegter und vom Sieger Gemißhandelter — eine ehrloſe Stelle in einem Winkel des Schattenreichs bekommen!) Pharao ſammt ſeiner Volksmenge! ſpricht Jova, der Herr." =

Das

Das 33 Kapitel.

V. 1-20.

Gott ſtellt dem Propheten ſeine Pflichten vor (V. 1-9.), und ſagt, daß er die Menſchen nicht nach ihrem ehemaligen, ſondern gegenwärtigen Thun behandle — jeden richte, wie er ihn finde.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, predige wider dein Volk, und ſprich zu ihnen a): Wenn ich ein Schwerdt über das Land führen würde b), und das Volk im Lande nähme einen Mann unter ihnen, und machten ihn zu ihrem Wächter c).

a) Rede dein Volk alſo an: = b) Wenn führen — würde. Beſſer: „Krieg über ein Land brächte.“ = c) Wächter; beſtellten ihn zum Wächter auf den Mauern der Stadt, um den etwa anrückenden Feind in der Ferne zu beobachten, — und der Stadt von allem, was ihm in der Ferne bedenklich ſcheint, bey Zeiten Nachricht zu geben. =

V. 3. Und er ſähe das Schwerdt kommen über das Land, und blieſe die Trommeten, und warnete das Volk a):

a) Und er — Land (Sähe den Krieg einbrechen übers Land; — den Feind in der Ferne anrücken ꝛc. —), und blieſe die Trommeten (gäbe, ſeiner Pflicht nach, mit der Trompete ein Zeichen ꝛc.), und warnete das Volk (ermahnte es, durch dieſes Zeichen, auf der Hut zu ſeyn ꝛc.) =

V. 4. Wer nun der Trommeten Hall hörete, und wollte ſich nicht warnen laſſen, und das Schwerdt käme, und nähme ihn weg; deſſelben Blut ſey auf ſeinem Kopf a).

a) Wer nun — ſich nicht warnen laſſen (nemlich auf ſeiner Hut zu ſeyn — ſich in den gehörigen Vertheidigungsſtand zu ſetzen ꝛc.), und — weg (der Krieg bräche über ihn ein und rafte ihn, als unbereit, ſaumſelig und ſorglos weg); deſſelben — Kopf; d. i. der iſt an ſeinem Tod — an ſeinem Unglück ſelbſt Schuld, — nicht der Wächter, — als welcher das Seinige gethan — die Ankunft des Feindes gehörig und bey Zeiten angezeigt, und die Einwohner der Stadt gewarnet hatte. =

V. 5. Denn er hatte den Trommeten Hall a) gehöret, und hat ſich dennoch nicht warnen laſſen, darum ſey ſein Blut auf ihm b). Wer ſich aber warnen läſſet, der wird ſein Leben davon bringen c).

a) Das gewöhnliche Zeichen des Wächters von bevorſtehender Gefahr. = b) darum — auf ihm; der iſt an ſeinem Tod und Untergang ſelbſt Schuld. = c) Wer ſich — bringen. Beſſer: „Hätte er ſich aber warnen laſſen: ſo hätte er ſein Leben davon bringen können.“ =

V. 6. Wo aber der Wächter ſähe das Schwerdt kommen a), und die Trommete nicht blieſe, noch ſein Volk warnete, und das Schwerdt käme, und nähme etliche weg; dieſelben würden wohl um ihrer Sünden willen weggenommen, aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern b).

a) Krieg einbrechen. = b) dieſelben — weggenommen (d. i. dieſe haben zwar auch durch ihr Verſchul-

den ihr Leben verloren, — denn ſie hätten von ſelbſt auf der Hut ſeyn ſollen, wie es die Klugheit erfordert), aber ihr Blut will ich (gleichwol) —— fordern; den Wächter dafür ſtrafen, daß er wider ſeine Pflicht gehandelt, der Stadt die drohende Gefahr nicht angezeigt und ſie nicht gewarnt hat. — Aehnlich iſt die Stelle Kap. 3, 17. =

V. 7. Und nun, du Menſchenkind, ich habe dich zu einem Wächter geſetzt über das Haus Iſrael: Wenn du etwas aus meinem Munde höreſt, daß du ſie von meinet wegen warnen ſollt a).

a) Und nun, du Menſchenkind, ich habe dich (Nun aber, Menſch, (Ezechiel!) habe ich dich) zu einem Wächter (d. i. Propheten. Die Propheten werden, weil ſie viel Aehnliches mit den Wächtern auf den Warten und Mauern der Städte haben, mehrmals Wächter genannt. Sie ſehen in der Zukunft Ferne, und was ſie gefährliches ſehen, zeigen ſie ihrem Volke an, warnens und ermahnens, auf der Hut zu ſeyn ꝛc.) geſetzt über das Haus (Geſchlecht — Volk) Iſrael: Wenn du —— ſollt. Beſſer: „Wenn du etwas aus meinem Munde höreſt, ſollſt du ſie in meinem Namen warnen.“ — Sollt treulich bey dem Volk ausrichten, was ich dir auftrage. =

V. 8. Wenn ich nun zu dem Gottloſen ſage: Du Gottloſer mußt des Todes ſterben a); und du ſageſt ihm ſolches nicht, daß ſich der Gottloſe warnen laſſe b) vor ſeinem Weſen: So wird wohl der Gottloſe um ſeines gottloſen Weſens willen ſterben, aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern c).

a) d. i. Wenn ich dir nun z. B. auftrage, dem Gottloſen Tod und Untergang anzukündigen. = b) ließ. = c) So wird —— fordern. d. i. So trift zwar den Gottloſen die Strafe durch ſein Verſchulden; er hat ſie zwar verdient; aber dich will ich gleichwol auch ſtrafen, daß du nicht nach deiner Pflicht gehandelt, den Gottloſen nicht in meinem Namen gewarnt haſt, — worauf er ſich vielleicht — gebeſſert hätte, und — der Strafe entgangen wäre. =

V. 9. Warneſt du aber den Gottloſen vor ſeinem Weſen, daß er ſich davon bekehre, und er ſich nicht will von ſeinem Weſen bekehren: So wird er um ſeiner Sünde willen ſterben; und du haſt deine Seele errettet a).

a) Warneſt du ihn aber, daß er ſich von ſeinem böſen Leben wol hätte bekehren können, — und er bekehrt, beſſert ſich gleichwol nicht; ſo iſt er an ſeiner Strafe und an ſeinem Untergang allein Schuld, — und du haſt keine Schuld — keine Verantwortung — keine Strafe zu befürchten. =

V. 10. Darum, du Menſchenkind, ſage dem Hauſe Iſrael: Ihr ſprechet alſo: Unſere Sünden und Miſſethat liegen a) auf uns, daß wir darunter vergehen, wie können wir denn leben b)?

a) bereits. = b) wie können wir denn leben? glücklich ſeyn — von unſrer Strafe (denn dieſe iſt unter den Sünden und Miſſethaten zu verſtehen) befreyt werden, — wenn wir nun auch noch ſo fromm wären, und allen unſern vorigen Sünden

Ab-

Abſchied gäben? — Wir ſtecken einmal drinn — im Elend — die Strafen unſrer Sünden und Miſſethaten drücken uns ſchon ꝛc. —

V. 11. So ſprich zu ihnen: So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen und lebe a). So bekehret euch doch nun von eurem böſen Weſen. Warum wollt ihr ſterben, ihr vom Hauſe Iſrael b)?

a) Ich habe keinen — und lebe. S. oben bey Kap. 18,23. 32. — b) So bekehret — böſen Weſen (Leben). Warum wollt ihr ſterben (noch unglücklicher werden — noch mehr und härter geſtraft werden, als ihr ſchon seyd —), ihr — Iſrael? — Ihr, Jakobs Nachkommen! — Iſraeliten, Juden! —

V. 12. Und du Menſchenkind, ſprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter a) Böſes thut, ſo wirds ihm nicht helfen, daß er fromm geweſen iſt; und wenn ein Gottloſer fromm wird, ſo ſolls ihm nicht ſchaden, daß er gottlos geweſen iſt b). So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er ſündiget c).

a) Gerechter; Rechtſchaffener, Frommer, Tugendhafter, — ders nemlich zuvor immer geweſen iſt. — b) Gott richtet den Menſchen, wie er ihn gegenwärtig findet; nicht wie er ehedem geweſen iſt. — c) So kann auch der Gerechte (der bisher rechtſchaffen und tugendhaft gelebt hat) nicht leben (d. i. mit der Sünderſtrafe verſchont bleiben), wenn er ſündiget. — Vergl. Kap. 18, 21. 26. ff. —

V. 13. Denn wo ich zu dem Gerechten ſpreche, er ſoll leben a); und er verläſſet ſich auf ſeine Gerechtigkeit, und thut Böſes, ſo ſoll aller ſeiner Frömmigkeit nicht gedacht werden, ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Bosheit, die er thut b).

a) Denn wo — ſoll leben. Wenn ich dem Tugendhaften Glück verheiße — Verſchonung mit der Strafe, die Laſterhafte trift. — b) ſoll ſterben — thut, d. i. ſoll auf ſeine vorige Tugend nicht Rückſicht genommen, ſondern er ſoll für ſeine gegenwärtige Bosheit geſtraft werden. —

V. 14. Und a) wenn ich zum Gottloſen ſpreche, er ſoll ſterben b); und er bekehret ſich von ſeiner Sünde, und thut, was recht und gut iſt:

a) im Gegentheil. — b) ſoll ſterben, d. i. für ſein gottloſes Leben geſtraft werden. —

V. 15. Alſo, daß der Gottloſe das Pfand wieder giebt, und bezahlet, was er geraubet hat, und nach dem Worte des Lebens wandelt, daß er kein Böſes thut, ſo ſoll er leben und nicht ſterben a).

a) Alſo, daß (zum Beyſpiel) der Gottloſe (Ungerechte) das Pfand wieder giebt (ſ. oben bey Kap. 18, 7.), und bezahlet (erſetzt wieder), was — hat, und nach dem Worte des Lebens (nach den glücklich machenden Vorſchriften — der Religion) wandelt (handelt, lebt —), daß er — thut, ſo ſoll er leben und nicht ſterben, d. i. nicht geſtraft werden, ſondern mit der Strafe verſchont bleiben. —

V. 16. Und aller ſeiner Sünden, die er gethan hat, ſoll nicht

nicht gedacht a) werden: Denn er thut nun, was recht und gut iſt, darum ſoll er leben b).

a) d. i. nicht geahndet ꝛc. — b) mit der Strafe verſchont bleiben. —

V. 17. Noch ſpricht dein Volk: Der Herr urtheilet nicht recht; ſo ſie doch Unrecht haben a).

a) Noch (Gleichwol) ſpricht dein Volk: Der Herr (Jova) urtheilet (verfährt) nicht recht; ſo ſie — haben. Beſſer: „da doch (vielmehr umgekehrt) ihr — Verfahren nicht recht iſt." —

V. 18. Denn wo der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und thut Böſes: So ſtirbet er ja billig darum a).

a) Beſſer: „Wenn der Tugendhafte ſeine Tugend verläßt, und unrecht thut: ſo ſoll er dafür geſtraft werden!" — Höret! ſo wills Gott, — und urtheilet! —

V. 19. Und wo ſich der Gottloſe bekehret von ſeinem gottloſen Weſen, und thut, was recht und gut iſt: So ſoll er ja billig leben a).

a) Beſſer: „Und wenn der Ungerechte ſein Unrecht (der Laſterhafte die Laſterbahn) verläßt, und Frömmigkeit und Tugend übt: ſo ſoll er dafür ungeſtraft bleiben!" — Iſt das nicht vollkommen billig? —

V. 20. Noch ſprechet ihr: Der Herr urtheilet nicht recht: So ich doch euch vom Hauſe Iſrael einen jeglichen nach ſeinem Weſen urtheile a).

a) Beſſer: „Gleichwol denkt ihr, Jova verfahre nicht recht. — Ich richte euch — jeden nach ſeinem Verhalten (jeden, wie ich ihn finde) Iſraels Geſchlecht!" — ihr Juden! —

V. 21 ⸗ Ende.

Offenbarung, die der Prophet den Abend vorher, als die Nachricht von der Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems bey den Exulanten am Chabor einlief, erhalten hatte.

V. 21. Und es begab ſich im zwölften Jahr unſers Gefängniſſes, am fünften Tage des zehnten Monden, kam zu mir ein Entrunnener von Jeruſalem, und ſprach: Die Stadt iſt geſchlagen a).

a) ein Entrunnener (Flüchtiger) von Jeruſalem, und ſprach: Die Stadt iſt geſchlagen. Beſſer: „kam mit der Nachricht: Die Stadt ſey erobert." Jeruſalem wurde im eilften Jahr der Regierung Zedekias am neunten Tage des vierten Monden erobert (Jer. 52, 5. 6.); wenn nun dieſer Flüchtling erſt im zwölften Jahr am fünften Tage des zehnten Monden die Nachricht von der Eroberung Jeruſalems brachte: ſo wäre ſie folglich erſt nach anderthalb Jahren zu den Exulanten am Chabor gekommen, welches aber, der weiten Entfernung von Jeruſalem nach Tel⸗Abib am Chabor (Kap. 3, 15.) ohngeachtet, unglaublich iſt. Hier giebts nun zwo Ausflüchte: Entweder iſt (mit dem Syrer) ſtatt „zwölf," hier „eilf" zu leſen (und dann erhielten wir einen glaublichern Zeitraum von ſechs Monden. —); oder: Der Prophet zählt das Jahr, in welchem er unter und mit Jechonia an den Chabur verpflanzt worden iſt, für ein volles Jahr, und zählt die Regierungsjahre Zedekias dazu (wie Hr. D. Dathe ſehr wahrſcheinlich vermuthet). — In jedem Fall muß man annehmen, daß dieſer Flüchtling nicht gerades Wegs von Jeruſalem nach dem Chabur zu gereiſet ſey,

ſey, ſondern, als Flüchtling, durch Krümmen und Abwege erſt dahin gekommen ſey. — Uebrigens iſt auch das richtig, was Hr. R. Michaelis hierbey bemerkt: „Die alte Welt hieng nicht ſo zuſammen, wie die jetzige; ſie hatte keine Poſten, keine Zeitungen, wo alſo nicht gerade Couriers hingiengen, erfuhr man das, was in andern Gegenden vorgieng, nur gelegentlich und ſehr ſpät. Haben doch ſolche, die aus Siberien zurückkamen, von dem groſſen Krieg zwiſchen 1756 bis 1762 erſt bey ihrer Zurückkunft gehöret. Wirklich Telabib am Chabur war ſehr abgelegen." =

V. 22. Und die Hand des Herrn war über mir des Abends, ehe der Entrunnene kam, und thät mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam des Morgens; und that mir meinen Mund auf, alſo, daß ich nicht mehr ſchweigen konnte a).

a) Und die Hand des Herrn war über mir (d. i. ich erhielt eben eine göttliche Offenbarung. Vergl. Kap. 1, 3. a.) des Abends — kam, und (Gott) thät — auf (d. i. ich fühlte eine ganz beſondere Getroſtheit — ganz beſondern Muth, eine ganz beſondere Freymüthigkeit zu reden — die erhaltne Offenbarung dem Volke vorzutragen; — weil er nemlich die Nachricht von der Erfüllung des größern Theils ſeiner Weiſſagungen ahndete.), bis — des Morgens (d. i. der Prophet fühlte dieſe Freymüthigkeit und Getroſtheit zu reden, bis ſeine Ahndung ausgieng — dem nächſten Morgen, da er ſeine erhaltne Offenbarung mit beſonderm Muth dem Volk vorzutragen gedachte, der Unglücksbote — Beſtätiger ſeiner erfüllten Weiſſagungen — ankam. —); und — auf (genauer: „mein Mund ward mir aufgethan," d. i. ich fühlte einen beſondern Drang, beſondere Freymüthigkeit, die dieſe Nacht erhaltne göttliche Offenbarung vorzutragen), alſo — konnte. — Dies iſt die Erfüllung deſſen, was Gott oben Kap. 24, 26. 27. dem Propheten verheißen hatte. =

V. 23. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach a):

a) Ich hatte nemlich die verwichene Nacht, ehe, des Morgens darauf, der Flüchtling ankam, folgende göttliche Einſprache erhalten: =

V. 24. Du Menſchenkind, die Einwohner dieſer Wüſte im Lande Iſrael ſprechen alſo: Abraham war ein einiger Mann, und erbete dies Land; unſer aber iſt viel, ſo haben wir ja das Land billiger a).

a) Du Menſchenkind, die Einwohner dieſer Wüſte im Lande Iſrael (d. i. die Einwohner des zur Wüſteney beſtimmten, oder — bald zur Wüſteney werdenden Judäens) ſprechen alſo: Abraham war (nur) ein einiger Mann, und erbete (beſſer: „beſaß" oder — behauptete) dies Land (niemand vertrieb ihn daraus); unſer aber iſt viel, ſo — billiger; beſſer: „ſo wird uns ja wol das Land auch zum Beſitz bleiben!" — Wenn Abraham — mit ſeinen drey hundert Sklaven — das Land behaupten konnte: ſo werden wirs wol viel eher behaupten. Schwerlich wird uns Nebucadnezar daraus vertreiben können. — Die Juden hieltens für unmöglich, von Nebucadnezar diesmal beſiegt und aus dem Beſitz ihres Landes vertrieben zu werden. Denn ſie verließen ſich auf

Aegy-

Aegypten! — Und wie ſehr waren ſie da verlaſſen! =

B. 25. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Ihr habet Blut gefreſſen a), und eure Augen zu den Götzen aufgehaben, und Blut vergoſſen: und ihr meinet, ihr wollet das Land beſitzen b)?

a) 3 Moſ. 7, 26. = b) Ihr begehet ſolche Schandthaten, und ſeyd doch ſo dreiſte, zu hoffen, im ruhigen Beſitz eures Landes zu bleiben? =

B. 26. Ja, ihr fahret immer fort mit Morden a), und übet Gräuel b), und einer ſchändet dem andern ſein Weib: Und meinet, ihr wollet das Land beſitzen c)?

a) Ja — Morden; richtiger: „Ihr verlaßt euch auf euer Schwerdt" — auf eure Waffen. S. oben in der Vorrede zu dieſer Stelle Ezechiels! = b) Gräuel; ſchändlichen Götzendienſt — und Unzucht ꝛc. = c) und meinet, ihr wollet (bey ſolchen Gräueln) das Land beſitzen? behaupten? — im Beſitz eures Landes bleiben? — werden auch da eure Waffen Glück haben? =

B. 27. So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: So wahr ich lebe, ſollen alle, ſo in den Wüſten wohnen, durchs Schwerdt fallen, und was auf dem Felde iſt, will ich den Thieren zu freſſen geben; und die in den Veſtungen und Höhlen ſind, ſollen an der Peſtilenz ſterben a).

a) alle, ſo in den Wüſten (d. i. in den zu Wüſteneyen beſtimmten jüdiſchen Städten. S. B. 24.) wohnen, durchs Schwerdt fallen (von den Chaldäern niedergehauen werden), und — zu freſſen geben (vergl. Kap. 5, 17. Kap. 14, 15. 21.); und in den Veſtungen (auf Bergveſten — Gipfeln unzugänglicher Felſen) und Höhlen ſind (und vor dem Feind hier vollkommen ſicher zu ſeyn glauben), ſollen ꝛc. =

B. 28. Denn ich will das Land gar verwüſten, und ſeiner Hoffart und Macht a) ein Ende machen; daß das Gebirge Iſrael ſo wüſte werde, daß niemand dadurch gehe b).

a) ſeiner Hoffart und Macht; ſeiner ſtolzen Macht. = b) daß das Gebirge Iſrael (d. i. Judäa — der gebirgigte Theil des Landes der Iſraeliten) ſo wüſte werde, daß niemand dadurch gehe. Oede und menſchenleer ſolls werden, — auch Wanderer werdens wegen wilder Thiere (dieſer gewöhnlichen Einwohner verheerter Länder), und der Furcht vor der Peſt, die einen großen Theil der Einwohner aufrieb, meiden. =

B. 29. Und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land gar verwüſtet habe, um aller ihrer Gräuel willen, die ſie üben a).

a) üben; geübet, begangen haben. =

B. 30. Und du Menſchenkind, dein Volk redet wider dich an den Wänden a), und unter den Hausthüren, und ſpricht je einer zum andern: Lieber kommt, und laſſet uns hören, was der Herr ſage b).

a) an den Wänden; äußern Wänden der Häuſer nemlich. — Die Leute (der Prophet meint die jüdiſchen Exulanten am Chabur) treten

an die Häuſer — und in die Hausthüren zuſammen, und reden von dir, Ezechiel. == b) laſſet uns hören (von Ezechiel vernehmen), was der Herr ſage. Sie zeigen große Aufmerkſamkeit auf deine Orakel. ==

V. 31. Und ſie werden zu dir kommen in die Verſammlung, und vor dir ſitzen, als mein Volk, und werden deine Worte hören, aber nichts darnach thun; ſondern werden dich anpfeifen, und gleichwol fort leben, nach ihrem Geiz a).

a) Beſſer: „Zahlreich finden ſie ſich bey dir ein, ſetzen ſich, als mein Volk (als wären ſie mein gutartiges, heilsbegieriges Volk), bey dir hin, hören deinen Vortrag an, ohne darnach zu thun; wie Liebeslieder führen ſie ſie in ihrem Munde, und ihr Herz bleibt dabey ihrer Gewinnſucht ergeben.“ werden nicht im mindeſten gebeſſert. — Sie hören dich gern, — aber nicht als Propheten, nicht um ſich von dir beſſern zu laſſen, ſondern als beliebten Dichter. Deine Orakel merken ſie ſich — als Werke des Witzes und Geſchmacks — ſingen ſie, oder doch Stellen daraus, zur Unterhaltung ab, — aber — ohne ſich an deren Inhalt zu kehren — ohne ſich zu beſſern! ==

V. 32. Und ſiehe, du mußt ihr Liedlein ſeyn, das ſie gerne ſingen und ſpielen werden. Alſo werden ſie deine Worte hören, und nichts darnach thun a).

a) Beſſer: „Du biſt ihnen, wie ein ſchön geſungenes und gut geſpieltes Liebeslied (das man ſingt, ohne nach dem Inhalt deſſelben zu thun, — ſondern nur etwa des feinen Textes und der ſchönen Melodie willen). Sie hören deinen Vortrag an und thun nicht darnach.“ — S. V. 31. ==

V. 33. Wenn es aber kommt, was kommen ſoll, ſiehe, ſo werden ſie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen geweſt ſey a).

a) Beſſer: „Kommt aber die Erfüllung (und ſie kommt gewiß!), dann werden ſie einſehen, daß ein Prophet unter ihnen war!“ — dann werden ſie mich für mehr, als Volksdichter — für einen wahren Propheten Gottes halten. — Und ſo eben war der Flüchtling (V. 21.) von Jeruſalem am Chabur mit der Nachricht angekommen, die einen großen Theil der Weiſſagungen unſers Propheten autoriſirte. —

Das 34 Kapitel.

Strafrede auf die Regenten des jüdiſchen Volks, als die nur auf ſich und nicht aufs Beſte des Volks ſehen; und auf die Sünden des Volks, ſonderlich der Reichen und Mächtigen unter demſelben ꝛc. — Gott will die Weide ſeiner Heerde (nemlich des noch guten Theils derſelben) ſelbſt übernehmen — ſie wieder auf die fruchtbaren Auen ihres Vaterlandes zurückführen, und ihr einen Hirten geben, unter welchem ſie ſehr glücklich ſeyn wird (Meſſias).

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach a):

a) Ohne Zweifel iſt dieſe Weiſſagung chronologiſch hinter die vorige geordnet. Denn als die traurige Nachricht von der Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems am Chabur unter den Exulanten eingelaufen war, mußte der Prophet ſeinen dortigen Landesleuten die Urſachen dieſes Unglücks anzeigen, — nemlich: Sorgloſigkeit, Eigennutz und Tyranney der

Regenten des jüdiſchen Volks, — und wieder andere Sünden und Verbrechen des Volks; zugleich aber dieſem ſeine einſtige Rückkehr ins Vaterland, und den Wohlſtand, den es dann daſelbſt genießen würde, verheißen. =

V. 2. Du Menſchenkind, weiſſage wider die Hirten Iſrael a), weiſſage, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Wehe den Hirten Iſrael, die ſich ſelbſt weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden b)?

a) Hirten Iſrael; d. i. die jüdiſchen Regenten — König Zedekia und ſeine Miniſter, die (mehr als der König ſelbſt) an der Rebellion wider die Chaldäer, und folglich an dem ganzen Unglück Schuld waren. Zedekia war gar nicht abgeneigt, den Vorſtellungen des Propheten Jeremia Gehör zu geben; aber ſeine Räthe waren demſelben ganz zuwider, und banden dem König die Hände, — worüber er (Jer. 38, 5.) ſelbſt klagt (vergl. Jerem. 38, 1. 4. 14-28.). — „Hirt" für „König" oder Regent des Volks, — und „weiden" für „regieren," kommt bey den Hebräern oft vor. S. 2 Sam. 5, 2. b. Pſ. 23, 1. b. Pſ. 49, 15. a. Pſalm 78, 71. b. Pſ. 79, 13. a. Pſ. 80, 2. Pſalm 95, 7. Pſalm 100, 3. Jeſ. 40, 11. Kap. 44, 28. Jerem. 13, 20. = b) Wehe — ſich ſelbſt weiden (nur auf ſich und ihr Intereſſe ſehen. Die Miniſters und Räthe des Königs Zedekia ſahen vor Augen, daß, wenn ſie es geſchehen ließen, daß ſich Zedekia den Chaldäern noch ergäbe, ſie um Brodt und Ehre kommen würden. Sie vermochten alſo den König zur Hartnäckigkeit gegen die Chaldäer, und täuſchten ihn mit ſüßen Hofnungen vom Beyſtand Aegyptens). Sollen (Sollten) nicht die Hirten (vielmehr) die Heerde weiden? aufs Beſte der Heerde ſehen, und deren Intereſſe dem Ihrigen vorziehen? =

V. 3. Aber ihr freſſet das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und ſchlachtet das Gemäſtete; aber die Schaafe wollet ihr nicht weiden a).

a) Beſſer: „Die fettſten (beſten) Stücke (der Heerde) verzehret ihr; in die Wolle (derſelben) kleidet ihr euch; die beſten Stücke ſchlachtet ihr, — aber weiden wollt ihr die Heerde nicht!" — Ihr opfert das Intereſſe des Volks dem eurigen auf, da es doch billig umgekehrt ſeyn ſollte; — Ihr ſucht euch nur am Volke zu bereichern — ſauget es aus, — und zeiget euch nichts weniger, als rechtſchafne Regenten ꝛc. — Um eures eignen Intereſſe willen ſetzet ihr das Wohl des ganzen Volks und Staats aufs Spiel. =

V. 4. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, und das Verlorne ſuchet ihr nicht; ſondern ſtreng und hart herrſchet ihr über ſie a).

a) Rechtſchafne Hirten nehmen ſich ihrer Heerden und der einzelnen Stücke derſelben ſorgfältig an; kommen ihren Schwachheiten, Mängeln und Gebrechen durch ſchickliche Mittel zu Hülfe, und ſuchen ſie wieder herzuſtellen; einem verlornen Schaafe gehen ſie nach, das Verirrte ſuchen ſie wieder einzuholen ꝛc. — Eben ſo machens rechtſchafne Regenten mit dem ihrer Regierung anvertrauten Volk. Aber — die des jüdiſchen Volks (Zedekia und — ſonderlich ſeine Räthe) thaten das nicht. =

V. 5

V. 5. Und meine Schaafe a) ſind zerſtreuet, als die keinen Hirten haben: und allen wilden Thieren zur Speiſe b) worden, und gar zerſtreuet.

a) meine Schaafe; d. i. mein Volk, — das ich ihrer Regierung anvertraut habe. — b) allen wilden Thieren zur Speiſe; d. i. vielen gefährlichen Feinden zur Beute ꝛc. —

V. 6. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen, und auf den hohen Hügeln a); und ſind auf dem ganzen Lande zerſtreuet, und iſt niemand, der nach ihnen frage, oder ihrer achte b).

a) Irren auf allen Bergen und allen hohen Hügeln herum! d. i. mein Volk treibt Götzendienſt (als welcher ſonderlich auf den Bergen und Hügeln getrieben wurde), und ſeine Hirten — Regenten wehrens ihm nicht. — b) Es bekümmert ſich niemand um ſie. —

V. 7. Darum höret, ihr Hirten, des Herrn Wort:

V. 8. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, weil ihr meine Schaafe laſſet zum Raube, und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speiſe werden, weil ſie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen a); ſondern ſind ſolche Hirten, die ſich ſelbſt weiden, aber meine Schaafe wollen ſie nicht weiden b);

a) ſich um meine Heerde (um mein Volk) nicht bekümmern. — b) V. 2. 3. —

V. 9. Darum, ihr Hirten, höret des Herrn Wort:

V. 10. So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an die Hirten a), und will meine Heerde von ihren Händen fordern, und wills mit ihnen ein Ende machen, daß ſie nicht mehr ſollen Hirten ſeyn, und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weiden b). Ich will meine Schaafe erretten aus ihrem Maul c), daß ſie ſie forthin nicht mehr freſſen ſollen.

a) ich will an die Hirten; will feindlich auf dieſe Hirten los. — b) ich will ſie in ſolche Umſtände kommen laſſen, daß ſie nicht mehr auf ſich ſelbſt ſehen ꝛc., nicht mehr das Hirten- oder Regentenamt mißbrauchen können. Gott will ihnen nemlich ihr Amt abnehmen. — c) Maul; Rachen. Dieſe Hirten werden als Wölfe vorgeſtellt, — die ſelbſt die Schaafe freſſen, die ſie gegen Wölfe und Löwen ꝛc. ſchützen ſollten. —

V. 11. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen, und ſie ſuchen a).

a) ſie ſuchen; dieſe Verirrten und Zerſtreuten wieder zuſammenbringen. —

V. 12. Wie ein Hirte ſeine Schaafe ſuchet, wenn ſie von ſeiner Heerde verirret ſind, alſo will ich meine Schaafe ſuchen; und will ſie erretten von allen Oertern, dahin ſie zerſtreuet waren, zur Zeit, da es trübe und finſter war a).

a) trübe und finſter war; da kann ſich eine Heerde leicht verlaufen. — Und zu eben ſolcher trüber, finſtrer Zeit — zur Zeit des dieſes Volk betroffenen traurigen Schickſals — Unglücks — hatte ſich auch dies Volk verlaufen — ward zerſtreut ꝛc. —

V. 13. Ich will ſie von allen Völkern ausführen, und aus allen Ländern verſammlen a), und will ſie in ihr Land führen, und will ſie weiden auf den Bergen Iſrael, und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes b).

a) von allen Völkern (unter welche ſie ſich zerſtreut haben) ausführen (wieder holen), und aus allen Ländern (dahin ſie geflüchtet — oder ins Elend geführt worden ſind) ꝛc. = b) und will ſie weiden auf den Bergen Iſrael (d. i. in dem gebirgigten Judäa. Im Orient wächſt auf den Bergen die beſte Weide. Vergl. Hiob 39, 8 (40, 15.) Pſalm 147, 8. Spr. Sal. 27, 25. Jeſ. 42, 15. Kap. 49, 9 Jerem. 9, 9. 10.), und in allen Auen (Thälern), und auf allen Angern (wohnbaren Gegenden) des Landes. Gott will die Juden wieder in ihr Land bringen; ſie ſollen alle wohnfähige Gegenden deſſelben wieder bewohnen, und daſelbſt wieder gute Nahrung haben. =

V. 14. Ich will ſie auf die beſte Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Iſrael ſtehen a); daſelbſt werden ſie in ſanften Hürden liegen, und fette Weide haben auf den Bergen Iſrael b).

a) Ich will —— führen (d. i. im beſten Lande die beſte Nahrung geben), und —— ſtehen; beſſer: „auf Iſraels hohen Bergen (oder: hohem Gebirg) wird ihre Hürde ſeyn.“ — Iſraels hohe Berge oder hohes Gebirge iſt das jüdiſche Land. Hier wird der Juden Hürde — oder Pferg ſeyn, d. i. ihre Stadt — Hauptſtadt und übrige Städte. Vergl. Jer. 23, 3. Kap. 25, 37. Kap. 33, 12. — Jeruſalem und die übrigen jüdiſche Städte werden wieder gebaut un von den Juden wieder bewohnt werden. = b) daſelbſt —— liegen (hier, — nemlich auf Iſrael hohen Bergen — oder — in Ju däa — werden ſie in glücklichen ode angenehmen Hürden ruhn. — Ru hig und im Wohlſtand ihre feine Städte wieder bewohnen), und —— auf den Bergen Iſrael; in Ju däa — ihrem Vaterland wieder gut und reichliche Nahrung haben. =

V. 15. Ich will ſelbſt mein Schaafe weiden, und ich wil ſie lagern a), ſpricht der Her Herr:

a) Ich —— weiden (regieren — und ſchützen), und —— lagern; ihnen Ruhe verſchaffen — ihnen wieder Ruhe und ſtete Wohnung geben. =

V. 16. Ich will das Verlorne wieder ſuchen und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und ſtark iſt, will ich behüten a), und will ihrer pflegen, wie es recht iſt b).

a) was fett und ſtark iſt, will ich behüten. — Beſſer: „Auf die fetten und geſunden Schaafe will ich Sorgfalt wenden.“ d. i. ſie in ihrem guten Wohlſtand ferner erhalten. — Die Bedeutung des hebräiſchen Worts aus dem Arabiſchen! S. oben in der Vorrede zu dieſem Th. 6. bey dieſer Stelle Ezechiels. = b) und will —— recht iſt. Beſſer: „will ſie weiden, wie ſichs gebühret.“ — gehörig. Wie es einem rechtſchaffenen Hirten zukommt. So will ich mich ihrer annehmen — ihnen Nahrung ſchaffen und Schutz und Sicherheit gewähren. =

V. 17.

V. 17. Aber zu euch, meine Heerde, ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will richten zwiſchen Schaaf und Schaaf, und zwiſchen Widdern und Böcken a).

a) Ich will zwiſchen Schaaf und Schaaf, und zwiſchen den Widdern und Böcken Richter ſeyn. Die Widder und Böcke ſind die Fürſten des Volks, Jer. 50, 8., hier aber wol nur die Reichſten, Mächtigſten und Angeſehenſten im Volk; — und die Schaafe das gemeine Volk. — Der Prophet kommt nun auf die Sünden des Volks: =

V. 18. Iſts nicht genug, daß ihr ſo gute Weide habet, und ſo überflüſſig, daß ihrs mit Füßen tretet; und ſo ſchöne Börne zu trinken, ſo überflüſſig, daß ihr drein tretet, und ſie trübe machet a)?

a) Richtiger: „Iſts euch nicht genug, gute Weide zu haben, daß ihr eure übrigen Weideplätze mit euren Füßen zertretet? (nicht genug) klares Waſſer zu trinken zu haben, daß ihr das übrige mit euren Füßen trübet.“ — Es werden die Reichen im Volk angeredet, und ihnen Mißbrauch ihrer Güter und des von Gott ihnen verliehenen Segens vorgeworfen. Anſtatt ihren Ueberfluß zum Beſten der Nothleidenden anzuwenden, mißbrauchten und verſchwendeten ſie ihn — traten ihn gleichſam mit Füßen. =

V. 19. Daß meine Schaafe eſſen müſſen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trübe gemacht habt a).

a) Nur höchſtens ihren von ihnen gemißbrauchten und erſt muthwillig verderbten — Ueberfluß ließen ſie die Nothleidenden genießen. =

V. 20. Darum ſo ſpricht der Herr Herr zu ihnen: Siehe, ich will richten zwiſchen den fetten und magern Schaafen a):

a) d. i. zwiſchen dieſen muthwilligen Reichen und nothleidenden Armen dieſer Nation Richter ſeyn. Jene ſtrafen und dieſen dadurch Genugthuung ſchaffen ꝛc. =

V. 21. Darum, daß ihr löcket mit den Füßen, und die Schwachen von euch ſtoßet mit euren Hörnern; bis ihr ſie alle von euch zerſtreuet a).

a) S. beym V. 22. =

V. 22. Und ich will meiner Heerde helfen, daß ſie nicht mehr ſollen zum Raub werden; und will richten zwiſchen Schaaf und Schaaf a).

a) Beyde Verſe ſo: „21. Weil ihr ſo zur Seite ausſchlaget, und mit euren Hörnern alle ſchwache (kränkliche) Schaafe ſtoßet, bis ihr ſie ausgetrieben und zerſtreuet habt: 22. ſo will ich meiner Heerde (nemlich dieſem unglücklichen Theil derſelben) helfen (ihr den Sieg über euch verleihen), nicht mehr ſollen ſie zur Beute werden, ſondern ich will jedes einzelnen Schaafes Richter (d. i. Rächer) ſeyn.“ — Die Reichen unter den Juden machtens, wie man Reiche gegen Arme auch anderwärts handeln ſieht. Sie thaten ihnen nicht nur nichts zu Gute, ſondern übten auch noch ihren Muthwillen und ihre Rachgier an ihnen, — und machten, daß ſie gar aus dem Lande gehen mußten. =

V. 23. Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der ſie weiden ſoll, nemlich meinen Knecht David: Der wird ſie weiden, und ſoll ihr Hirte ſeyn a).

a) Und — einen einigen (einen ge-

gewiſſen) Hirten erwecken (unter ihnen aufſtehen laſſen), der ſie weiden (durch ſeine Vorſchriften und Geſetze regieren, und eben dadurch ſchützen und beglücken ſoll), nemlich meinen Knecht David (d. i. einen ſo vorzüglichen Mann, wie ehedem David war, — desgleichen die ganze jüdiſche Geſchichte nicht wieder aufzuweiſen hat, — auch wol — aus Davids Geſchlecht): Der —— Hirte ſeyn. Grotius denkt, ſeiner Weiſe nach, an Sorobabel; allein der war ein viel zu unbeträchtlicher Mann — ein perſiſcher Statthalter über Judäa, — zu deſſen Zeit die Juden auch nicht einmal in dem Wohlſtand waren, der ihnen hier verheißen wird. — Es iſt niemand anders, als der Meſſias, — Jeſus von Nazareth, der Johann. 10, 12. ſelbſt auf dieſe Weißagung von ſich zielet. — Es iſt wahr, zu Chriſti Zeit näherte ſich das jüdiſche Volk gerade ſeinem Untergang, — ein Menſchenalter nach ihm ward Jeruſalem zerſtört und die Juden in alle Welt zerſtreut. Allein wenn man mit der Sprache der Propheten bekannt iſt, und — ſonderlich an Jeſaias Weißagungen vom Meſſias, ſeinem Reich und Bekennern — denkt: ſo wird man wiſſen, daß Juden — nicht in ſo fern ſie von Jakob abſtammen — ſondern als dasjenige Volk, das allein die Religion des wahren Gottes hatte, und die Bekenner des Chriſtenthums (als der nur verfeinerten und gleichſam veredelten Religion des wahren Gottes —) immer als ein und eben daſſelbe Volk vorgeſtellt — Juden oder Iſraeliten für Chriſten (oder Bekenner der Religion Jeſu) geſetzt, — und dieſe häufig unter dem Namen der erſtern vorgeſtellt werden. — Noch überdies nennt der Prophet Gottes Heerde — (nicht einmal Juden oder Iſraeliten —) die Bekenner und Verehrer der Religion Jeſu aber gehörten doch gewiß zur Heerde Gottes, — obgleich die Rechtſchaffenen unter den Juden zunächſt gemeint werden. Daß aber Chriſtus ſeiner Heerde (allen Bekennern und Verehrern ſeiner Religion, aus Juden und Nichtjuden) Wohlſtand und Glück mitgebracht habe ꝛc. — weiß jeder Chriſt, der den Werth ſeiner Religion kennt. — Jeruſalem ward zerſtört, die Juden in alle Welt zerſtreut, — denn ſie waren größtentheils räudige und aus der Art geſchlagne Schaafe unter der Heerde Gottes, — die denn Gott aus ſeiner Heerde ſtoßen und ihre Hürde (d. i. Stadt) zerſtören mußte, um den noch guten Theil ſeiner Heerde nicht anſtecken und hindern zu laſſen, der Stimme des ihnen zu gebenden Hirten (Jeſu) zu gehorchen. —

V. 24. Und ich, der Herr, will ihr Gott ſeyn; aber mein Knecht David ſoll der Fürſt unter ihnen a) ſeyn: Das ſage ich, der Herr b).

a) der Fürſt unter ihnen (ihr König, — Geſalbter — Meſſias —) ſeyn; der ihnen Geſetze giebt und ſie dadurch zu den glücklichſten unter allen Menſchen macht. — b) Ich, der Untrügliche, verheiße dies; Es geſchieht gewiß! —

V. 25 Und ich will einen Bund des Friedes mit ihnen machen, und alle böſe Thiere aus dem Lande ausrotten: daß ſie ſicher wohnen ſollen in der Wüſten, und in den Wäldern ſchlafen a).

a) Und —— Bund des Friedes (Glücks —) mit ihnen machen (einen Bund; wobey ich ihnen, wenn ſie mir und meinem Hir-

ten

ten (Jeſu) gehorſam ſind, Glück und Wohlſtand verſpreche, und ſie auch deſſelben wirklich theilhaftig mache.), und — ausrotten (alle Feinde, die ihnen nachſtellen und ihre Ruhe und ihr Glück ſtöhren könnten, verſchwinden laſſen): daß ſie ſicher wohnen ſollen in der Wüſten (beſſer: „auf ihrer Trift." — wo ſie weiden, — d. i. wo ſie leben und ihre Nahrung ſuchen), und — ſchlafen; Wälder, — zumal in jenen Gegenden, wo es viel Löwen und andere fleiſchfreſſende Thiere giebt, ſind für eine Heerde gefährlich. Ein aus dem Gebüſch ſpringendes Raubthier kann ſich nicht nur leicht mehrerer Stücke der Heerde bemeiſtern, ſondern auch die ganze Heerde unwiederbringlich zerſtreuen. Kein Raubthier — kein Feind durfte in einem Walde ſeyn — völlig ſicher mußte er ſeyn, wenn eine Heerde ſollte hineingetrieben werden, und wenn ſie darin ſollte ruhig liegen und ſchlafen können. — Das ſoll die Heerde Gottes unter dem großen Hirten Jeſu. Vollkommne Sicherheit, auch an ſonſt gefährlichen Orten — und in gefährlichen Umſtänden, ſoll die Befolgung ſeiner Stimme — ſeiner Vorſchriften — ſeiner Heerde zu Theil werden. — Wie ſicher für ſo vielen Gefahren, in welche man den Ruchloſen ſtürzen ſieht, — ſind die Bekenner und Verehrer der wahren Religion Jeſu, — die den Vorſchriften derſelben gemäß leben! —

V. 26. Ich will ſie und alle meine Hügel umher ſegnen, und auf ſie regnen laſſen zu rechter Zeit: das ſollen gnädige Regen ſeyn a).

a) Beſſer: „Geſegnet machen will ich ſie und was um meinen Hügel herum iſt; will Regen geben zu rechter Zeit; Segenbringende Regen ſollens ſeyn." — d. i. recht ſtarke, durchdringende Früh- und Spatregen. Denn wenn dieſe in Paläſtina zu rechter Zeit ſich einſtellen und — ſtark ſind: ſo bringen ſie Segen oder Fruchtbarkeit, — je reichlicher ſie ſich ergießen. — „Sie (meine Schaafe — mein mich verehrendes Volk) und was um meinen Hügel (Tempelberg) herum iſt." — d. i. alles, was ſich zu mir hält — mich verehrt. — Nicht blos Juden, ſondern auch andre Völker, die mich für ihren Gott annehmen, verehren und der Stimme meines Hirten (V. 23.) gehorchen, — will ich geſegnet machen. Sie ſollen die wohlthätigen Früchte meiner Religion genießen — geſegnet und glücklich ſeyn. —

V. 27. Daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und das Land ſein Gewächs geben wird, und ſie ſollen ſicher auf dem Lande wohnen; und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen, und ſie errettet habe von der Hand derer, denen ſie dienen mußten a).

a) Beſſer: „Die Bäume auf dem Felde ſollen ihre Früchte tragen, das Land ſein Gewächs bringen und ſie ruhig in ihrem Lande wohnen, und einſehen, daß ich Jova ſey, wenn ich ihr Joch (das ihnen die Chaldäer aufgebunden hatten) werde zerbrochen, und ſie aus der Gewalt derer, deren Sklaven ſie ſeyn mußten (der Chaldäer nemlich) werde befreyt haben." — Die unerwartete Befreyung der Juden aus dem babyloniſchen Elend, und der Wohlſtand, den ſie wieder in ihrem fruchtbaren Lande genießen werden, wird die

Juden von neuem von der Größe, Allmacht und Güte ihres Gottes, Jova, überzeugen, und ſie, zur deſto eifrigern Verehrung dieſes wahren Gottes verpflichten und antreiben.

V. 28. Und ſie ſollen nicht mehr den Heiden zu Raube a) werden, und kein Thier auf Erden ſoll ſie mehr freſſen b); ſondern ſollen ſicher wohnen ohne alle Furcht.

a) den Heiden zu Raube; andern Völkern zur Beute werden; — in ſo fern ſie nemlich Gottes Heerde bleiben, und der Stimme ſeines Hirten (V. 23.) gehorchen werden.
b) kein Thier auf Erden (kein wildes Thier) ſoll ſie mehr freſſen (dieſe Heerde Gottes. Kein räuberiſches Volk ſie wieder verſchlingen ꝛc.)

V. 29. Und ich will ihnen eine berühmte Pflanze erwecken, daß ſie nicht mehr ſollen Hunger leiden im Lande, und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr tragen ſollen a).

a) Und ich —— erwecken (eigentlich: „Erwecken will ich ihnen eine Pflanzung des Ruhms" — d. i. berühmte, ihnen Ehre machende Geſchlechter — Generationen, Nachkommen. Hieher gehören die Maccabäer, die der jüdiſchen Nation ſo ungemein viel Ehre machten.), daß ſie —— Hunger leiden (durch Hunger aufgerieben werden) im Lande (wie, während des Kriegs mit den Chaldäern, und der Belagerung Jeruſalems. Die Meynung iſt: Es ſolle ſie (verſteht ſich in ſo fern und in ſo weit ſie treue Verehrer des wahren Gottes bleiben —) kein ſo hartes Schickſal wieder treffen. Und Gottlob dies hat auch die Heerde Gottes, unter dem Stab des groſſen Hirten Jeſu, nie wieder betroffen. Nichts konnte ſie aufreiben. —) und —— ſollen; ſollen nicht wieder dulden der Völker Hohn.

V. 30. Und ſollen erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bey ihnen bin; und daß ſie vom Hauſe Iſrael a) mein Volk ſeyn, ſpricht der Herr Herr.

a) ſie vom Hauſe Iſrael; ſie, Iſraels Geſchlecht oder Nachkommen.

V. 31. Ja ihr Menſchen ſollt die Heerde meiner Weide ſeyn; und ich will euer Gott ſeyn, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Ihr ſollt meine Heerde ſeyn, die Heerde, die ich weide, ihr Menſchen! (Der Prophet redet zunächſt die Juden an — ſchließt aber andre Völker, die ſich zur Heerde Gottes ſchlagen wollen, nicht aus; ja er ſchließt ſie merkwürdig mit ein, — da er ſich des allgemeinen Namens: „Menſchen" bedienet.); und ich will euer Gott ſeyn (der Herr oder Eigenthümer dieſer Heerde, der ſich alſo derſelben, als ſeines Eigenthums, annimmt —), ſpricht Jova, der Herr."

Das 35 Kapitel.

Weißagung gegen die Edomiter.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, richte dein Angeſicht wider das Gebirge Seir a), und weißage darwider,

a) wider das Gebirge Seir, d. i. wider die daſelbſt wohnenden Edomiter. Vergl. Jer. 49, 17.

V. 3. Und ſprich zum ſelbigen: So ſpricht der Herr Herr: Siehe,

Siehe, ich will an dich, du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausſtrecken, und will dich gar wüſte machen a).

a) ich will an dich (feindlich auf dich los), du Berg Seir (— Land Edom —), und ꝛc. —

V. 4. Ich will deine Städte öde machen, daß du ſollt zur Wüſte werden, und erfahren, daß ich der Herr bin a):

a) der wahre Gott, von welchem das Schickſal der Völker und Staaten abhängt. —

V. 5. Darum, daß ihr ewige Feindſchaft traget wider die Kinder Iſrael, und treibet ſie ins Schwerdt, da es ihnen übel gieng, und ihre Sünde ein Ende hatte a).

a) Darum —— Iſrael (Der Haß des Stammvaters der Edomiten, Eſaus, gegen Jakob erhielt ſich noch in ſeinen Nachkommen, gegen Jakobs oder Iſraels Nachkommen, durch alle Zeitalter hindurch.), und treibet ſie ins Schwerdt (durchbohrt ſie (noch) mit dem Schwerdt, — anſtatt ihnen Zuflucht zu gewähren), da es —— Ende hatte. Beſſer: „zur Zeit ihres Unglücks, zur Zeit, da, wegen ihrer Miſſethaten, ihr Ende kam.“ —

V. 6. Darum ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, will ich dich auch blutend machen, und ſollt dem Blute nicht entrinnen: weil du Luſt zum Blute haſt, ſollt du dem Blute nicht entrinnen a).

a) Beſſer: „Darum —— Herr: In Blut will ich dich wandeln; Blut ſoll dich verfolgen; weil du Blut (vergießen) nicht ſcheuteſt, ſoll auch Blut dich verfolgen.“ — Blut, d. i. ein blutgieriger Feind, — Nebucadnezar nemlich. — Im Original (wo das Blut Dam heißt —) iſt eine Anſpielung auf den Namen Edom. —

V. 7. Und ich will den Berg a) Seir wüſte und öde machen, daß niemand darauf wandeln noch gehen ſoll b).

a) den Berg; das Gebirge. —
b) daß —— ſoll. Vergl. Kap. 33, 28. —

V. 8. Und will ſein Gebirge und alle Hügel, Thale und alle Gründe voll Todten machen, die durchs Schwerdt ſollen erſchlagen da liegen.

V. 9. Ja zu einer ewigen Wüſten will ich dich machen, daß niemand in deinen Städten wohnen ſoll; und ſollet erfahren, daß ich der Herr bin.

V. 10. Und darum, daß du ſprichſt: Dieſe beyde Völker mit beyden Ländern müſſen mein werden, und wir wollen ſie einnehmen, obgleich der Herr da wohnet a):

a) Dieſe beyde Völker (Juden und Iſraeliten) mit beyden Ländern (nemlich Judäa — und das Land der zehn Stämme) müſſen mein werden, und —— einnehmen (im Beſitz nehmen. Die Edomiter glaubten oder hoften alſo, Paläſtina zum Beſitz zu erhalten, — vielleicht unter dem Vorwand ihrer nahen Verwandtſchaft mit den Iſraeliten. — Die Zerſtörung der beyden Staaten dies in zwey getheilten Volks war alſo den Edomiten erwünſcht, und ſie trugen das Ihrige getreulich dazu bey. Und daß ſie wirklich die Beſitznehmung Canaans, nach Vertreibung der Iſraeliten und Juden, im Sinn gehabt haben, erhellet daraus, daß ſie, nach der Wegführung der Juden ins babyloniſche Elend, wirklich

lich den ſüdlichen Theil von Judäa im Beſitz genommen haben, der von ihnen den Namen Idumäa erhalten und behalten hat.): obgleich der Herr da wohnet; der Schutzgott dieſer Länder iſt. — Oder: „da Jova noch daſelbſt war.“ — noch ſeinen Tempel daſelbſt hatte — und die Juden alſo noch im Lande waren. Schon damals hatten ſie den Gedanken. ═

B. 11. Darum, ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, wie du mit ihnen umgegangen biſt aus lauterm Haß a); und will bey ihnen bekannt werden, wenn ich dich geſtrafet habe b).

a) So gehäſſig, feindſelig und neidiſch du dich gegen die Juden bewieſen haſt, eben ſo will ich mich gegen dich zeigen — will einen Feind über dich ſchicken, der ſich eben ſo gegen dich beweiſen ſoll. — b) Wenn ich dich ſtrafe, ſolls auf ſo ausgezeichnete Art geſchehen, daß die Juden daraus erkennen ſollen, daß ichs — ſey, der dich ſtraft. ═

B. 12. Und ſollt erfahren, daß ich, der Herr, alle dein Läſtern gehöret habe, ſo du geredet haſt wider das Gebirge Iſrael a), und geſaget: Sie ſind verwüſtet, und uns zu verderben gegeben b).

a) Gebirge Iſrael; das gebirgigte jüdiſche Land. ═ b) Sie ſind —— gegeben. Beſſer: „Sie (Iſraels Berge — das jüdiſche Land) ſind verheert! für uns beſtimmt zum Genuß.“ — d. i. zum Beſitz — und zum Genuß der Früchte, die die das fruchtbare Land trägt. ═

B. 13. Und habt euch wider mich gerühmet, und heftig wider mich geredet: das habe ich gehöret a).

a) Beſſer: „So — habt ihr euch gegen mich gerühmet, ſo — beſtändig mich geläſtert! Ich hörte es wohl!“ ═

B. 14. So ſpricht nun der Herr Herr: Ich will dich zur Wüſten machen, daß ſich alles Land freuen ſoll a).

a) Zur Freude des ganzen Landes (Iſrael —) will ich dich zur Wüſteney machen. ═

B. 15. Und wie du dich gefreuet haſt über dem Erbe des Hauſes Iſrael, darum, daß es war wüſte worden, eben ſo will ich mit dir thun a): daß der Berg b) Seir wüſte ſeyn muß, ſammt dem ganzen Edom c); und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin.

a) zur Freude des jüdiſchen Landes — und des ganzen Canaans — will ich dich verwüſten. ═ b) Berg; das Gebirge. ═ c) ganzen Edom. Anfangs bewohnten die Nachkommen Eſaus oder die Edomiten nur das Gebirge Seir im peträiſchen Arabien; allein ſie breiteten ſich nach und nach aus, und erweiterten ihre Gränzen bis an den elanitiſchen Meerbuſen. ═

Das 36 Kapitel.

Weißagung von der einſtigen Rückkehr der Iſraeliten in ihr Vaterland, und ihrem Wohlſtand in demſelben.

B. 1. Und du Menſchenkind, weiſſage den Bergen Iſrael a), und ſprich: Höret des Herrn Wort, ihr Berge Iſrael:

a) Bergen Iſrael; d. i. dem jüdiſchen

diſchen Lande, — welches der bergigte Theil des iſraelitiſchen Landes war. —

V. 2. So ſpricht der Herr Herr: Darum, daß der Feind über euch rühmet: Heah, die ewigen Höhen ſind nun unſer Erbe worden a).

a) Darum, daß der Feind (die Edomiter nemlich) über euch rühmet (von euch ſagt): Heah (Ha!), die ewigen (uralten und der Ewigkeit trotzenden) Höhen (d. i. die ewigen Gebirge Judäens — das jüdiſche Land) ſind nun unſer Erbe (Eigenthum) worden. —

V. 3. Darum weißage, und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Weil man euch allenthalben verwüſtet und vertilget, und ſeyd den übrigen Heiden zu Theil worden, und ſeyd den Leuten ins Maul kommen, und ein böſe Geſchrey worden a):

a) Weil man — worden. Beſſer: „Darum, eben darum, weil man euch von allen Seiten verwüſten und verſchlingen will, daß ihr das Eigenthum des Reſts der Völker werden ſollt, und ihr den Leuten über ihre Läſterzungen und Lippen ſpringen müßt:" — Der Nachſatz folgt im V. 4. — „von allen Seiten" — alle eure Nachbarn — die Edomiter hauptſächlich; imgleichen die Ammoniter. — „Der Reſt der Völker" ſind diejenigen Völker jener Gegenden, die Nebucadnezar noch nicht bezwungen hatte; auch die von ihm in den von ihm eroberten Provinzen noch zurückgelaſſ'ne Reſte bezwungner Völker. Unter den erſtern ſind ſonderlich die Edomiter zu verſtehen. — „und ihr —— ſpringen müſſet." — Man ſpottete und hohnlächelte über den Sturz des ſo ſehr in Anſehen geſtandenen jüdiſchen Staats. —

V. 4. Darum höret, ihr Berge Iſrael a), das Wort des Herrn Herrn: So ſpricht der Herr Herr beyde zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern, zu den öden Wüſten und verlaſſenen Städten b), welche den übrigen Heiden c) rings umher zum Raub d) und Spott worden ſind:

a) S. V. 1. a. — b) kurz: zu dem verheerten Judäa — nach allen ſeinen Gegenden — nach ſeinem ganzen Umfang. — c) den übrigen Heiden; dem Reſt der Völker — den Edomiten, Ammoniten, Moabiten. S. bey V. 3. — d) zum Raub. Dieſe kleinen räuberiſchen Völker fiſchten im Trüben, und holten in Judäa vollends, was die Chaldäer noch zurückgelaſſen hatten. —

V. 5. Ja, ſo ſpricht der Herr Herr: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider die übrigen Heiden, und wider das ganze Edom, welche mein Land eingenommen haben, mit Freuden, von ganzem Herzen, und mit Hohnlachen, daſſelbe zu verheeren und plündern a).

a) Ich habe in —— plündern. Beſſer: „Wahrlich! im feurigſten Eifer drohe ich dem Reſt der Völker, und insbeſondere dem ganzen Edom, die mein Land, mit allgemeiner Herzensfreude und Hohnlachen, ſich zum Beſitz zuzueignen gedenken, ſo, daß ſeine (meines Landes) Vertriebenen Beute bleiben" (müſſen). — Die Juden aus ihrem Exil nie wieder zurückkommen möchten. — Hätten die Edomiter Judäa einmal im Beſitz genommen, und, ohne von den Chal-

baͤern in dieſem Beſitz geſtoͤrt und auch unterjocht zu werden, daſſelbe nur ſiebenzig Jahre (als ſo lange das Exil der Juden dauerte) beſeſſen: ſo wuͤrden ſie das Land den Juden ſchwerlich wieder eingeraͤumt haben, — und die Juden haͤtten, was ſie ſo lange ſchon waren, Beute andrer Voͤlker bleiben muͤſſen. Und das war der Edomiten Meynung. =

V. 6. Darum weißage von dem Lande Iſrael, und ſprich zu den Bergen und Huͤgeln, zu den Baͤchen a) und Thalen b): So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich habe in meinem Eifer und Grimm geredet, weil ihr (ſolche) Schmach von den Heiden tragen muͤſſet c).

a) Baͤchen; Tiefen. — Gegenſatz der Berge. = b) S. bey V. 4. b. = c) Siehe, ich —— muͤſſet. Beſſer: „Seht! im Zorn und Eifer rede ich, weil ihr erdulden muͤßt der Voͤlker Hohn.“ — weil Voͤlker euch, daß ihr zerſtoͤrt ſeyd, verhoͤhnen. =

V. 7. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Ich hebe meine Hand auf, daß eure Nachbarn, die Heiden umher, ihre Schande wieder tragen ſollen a).

a) Ich —— auf (nemlich „zum Schwur,“ d. i. ich ſchwoͤre. S. oben Kap. 20, 5. 6. 15. 23. 28. 42.), daß —— umher (die Voͤlker, die um euch her wohnen – Edomiter ꝛc.), ihre ꝛc. — eben wieder ſolchen Hohn ertragen — gleiches Schickſal mit euch — erfahren ſollen. =

V. 8. Aber, ihr Berge Iſrael, ſollet wieder gruͤnen, und eure Frucht bringen meinem Volke Iſrael; und ſoll in kurzem geſchehen a).

a) Und —— geſchehen. Beſſer: „denn nahe iſt ſeine (meines Volks Iſraels) Ankunft.“ — Es wird bald wieder in ſeinem Vaterlande ankommen. =

V. 9. Denn ſiehe, ich will mich wieder zu euch wenden, und euch anſehen a), daß ihr b) gebauet und beſaͤet werdet.

a) anſehen; gnaͤdig anblicken; mein gnaͤdiges Augenmerk wieder auf euch richten. = b) wieder. =

V. 10. Und will bey euch der Leute viel machen, das ganze Iſrael allzumal: und die Staͤdte ſollen wieder bewohnet, und die Wuͤſten erbauet werden a).

a) Und will bey euch (auf euch, ihr iſraelitiſchen Berge) der Leute (Menſchen) viel machen (euch ſehr bevoͤlkern), das —— allzumal (nemlich mit dem ganzen Iſrael — will ich euch bevoͤlkern): und —— die Wuͤſten (Wuͤſteneyen — verheerte Staͤdte und Gegenden wieder) erbauet werden. =

V. 11. Ja, ich will bey euch a) der Leute und des Viehes viel machen, daß ihr euch mehren und wachſen ſollet b). Und ich will euch wieder einſetzen, da ihr vorhin wohnetet c), und will euch mehr Gutes thun, denn zuvor je; und ſollet erfahren, daß ich der Herr ſey d).

a) bey euch; auf euch; ihr iſraelitiſchen Berge. = b) daß ihr — ſollet. Beſſer: „vermehren ſollen ſie ſich und fruchtbar ſeyn“ — nemlich Menſchen und Vieh. = c) und ich —— wohnetet. Beſſer: „ich will euch (ihr iſraelitiſchen Berge — du, iſraelitiſches Land!) wieder bewohnt machen, wie ihr vormals waret.“ = d) der Allmaͤchtige und Allguͤtige. =

V. 12. Ich will euch Leute herzu bringen, die mein Volk Iſrael ſollen

ſollen ſeyn, die werden dich beſitzen; und ſollſt ihr Erbtheil ſeyn, und ſollſt nicht mehr ohne Erben ſeyn a).

a) Beſſer: „Menſchen will ich (wieder) auf euch führen, die ſollen euch beſitzen, und ihr ſollt (wieder) ihr Eigenthum ſeyn; nie eure Einwohner wieder verlieren.“ —

V. 13. So ſpricht der Herr Herr: Weil man das von euch ſaget: Du haſt Leute gefreſſen, und haſt dein Volk ohne Erben gemacht a):

a) Weil man das von euch (ihr Berge Iſraels) ſaget: Du — gemacht. Beſſer: „Eine Menſchenfreſſerinn (d. i. ein Land, das Menſchen frißt) biſt du; (ein Land) das ſich ſeiner Einwohner beraubt.“ — Die Meynung iſt: Weil man dich als ein Land ſchilt, das ſeine Einwohner tödte, d. i. ſo unglücklich ſey, durch Krieg und Blutvergießen und Entvölkerung oft heimgeſucht zu werden: —

V. 14. Darum ſollt du (nun) nicht mehr Leute freſſen, noch dein Volk ohne Erben machen a), ſpricht der Herr Herr.

a) Darum — noch dein Volk ohne Erben machen (deines Volks nicht wieder beraubt werden). —

V. 15. Und ich will dich nicht mehr laſſen hören die Schmach der Heiden a), und ſollt den Spott der Heiden nicht mehr tragen b); und ſollt dein Volk nicht mehr ohne Erben machen c), ſpricht der Herr Herr.

a) Schmach der Heiden; das Hohngelächter andrer Völker über dich. — b) und ſollt — der Heiden (andrer Völker) nicht mehr tragen (nicht wieder dulden, wie jetzt —). — Nicht wieder in ſolch Unglück herabſinken. Es verſteht ſich, ſo lange das israelitiſche Land die Wohnung ächter Religion und Tugend bleiben wird. — c) S. bey V. 14. a. —

V. 16. Und des Herrn Wort geſchah weiter zu mir:

V. 17. Du Menſchenkind, da das Haus Iſrael in ihrem Lande wohneten, und daſſelbige verunreinigten mit ihrem Weſen und Thun, daß ihr Weſen vor mir war a), wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Krankheit,

a) daß ihr Weſen vor mir war; ihr Leben in meinen Augen ſo ekelhaft und abſcheulich war ꝛc. —

V. 18. Da ſchüttete ich meinen Grimm über ſie aus um des Bluts willen, das ſie im Lande vergoſſen, und daſſelbe verunreiniget hatten durch ihre Götzen.

V. 19. Und ich zerſtreuete ſie unter die Heiden, und zerſtäubete ſie in die Länder, und richtete ſie nach ihrem Weſen und Thun a).

a) Und ich zerſtreuete ſie unter die Heiden (unter andere Völker), und zerſtäubete — Länder (ließ ſie ſchleudern in andere Länder), und richtete (ſtrafte) ſie — Thun; wie ſie verdient hatten. —

V. 20. Und hielten ſich wie die Heiden, dahin ſie kamen, und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen ſagte: Iſt das des Herrn Volk, das aus ſeinem Lande hat müſſen ziehen a)?

a) Beſſer: „Sie kamen unter andre Völker: wohin ſie kamen, — da entweyhten ſie meinen herrlichen Namen; denn man ſagte von ihnen: Iſt das Jova's Volk? und das mußte

mußte aus ſeinem Lande ziehn?" — Sein Schutzgott Jova hats nicht ſchützen können? — Das muß nicht der große Gott ſeyn, der ſonſt als Gott der Juden ſo berühmt iſt! — So ſprechen diejenigen Völker, unter welche ſie zerſtreut worden ſind, — und entweyhen alſo Jovas herrlichen Namen. Die Juden gaben die Veranlaſſung dazu, indem ſie, durch ihre Sünden und Bosheiten, machten, daß ſie Gott aus ihrem Lande treiben mußte. Andre Völker wiſſen das aber nicht, ſondern glauben, der Gott der Juden ſey nur nicht mächtig genug geweſen, ſein Volk zu ſchützen. Die Juden machten alſo, daß Jovas herrlicher Name von andern Völkern entweyht und gelästert wurde. —

V. 21. Aber ich verſchonete um meines heiligen Namens willen, welchen das Haus Iſrael entheiligte unter den Heiden, dahin ſie kamen a).

a) Aber — ſie kamen. Beſſer: „Drum mußte ich ſchonen — um meines herrlichen Namens willen, den das Geſchlecht Iſraels unter den Völkern, unter welche ſie gekommen ſind, entweyht." nemlich veranlaſſungsweiſe. S. beym vorigen V. 20. — „Drum mußte ich ſchonen" — noch möglichſt gelinde mit den Juden verfahren — durfte ſie nicht ganz vertilgen, ſondern ihnen noch Hofnung laſſen, einſt wieder in ihr Land zurück zu kommen. —

V. 22. Darum ſollt du zu dem Hauſe Iſrael ſagen: So ſpricht der Herr Herr: Ich thue es nicht um eurer willen, ihr vom Hauſe Iſrael, ſondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiliget habt unter den Heiden, zu welchen ihr kommen ſeyd a).

a) Ihr hättet ein weit härteres Schickſal — völlige Vertilgung — verdient; aber um meiner Ehre willen unter andern Völkern, um ſie nicht in dem falſchen Wahn zu laſſen, als ſey ich nicht mächtig genug, euch zu erhalten und zu ſchützen, mußte ich noch gelinde mit euch verfahren ꝛc. —

V. 23. Denn ich will meinen großen Namen a), der durch euch vor den Heiden entheiliget iſt, den ihr unter denſelbigen entheiliget habet b), heilig machen c). Und die Heiden ſollen erfahren, daß ich der Herr ſey, ſpricht der Herr Herr: Wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig ſey d).

a) Ruhm. — b) S. V. 20. — c) heilig machen; heilig, herrlich erhalten — meinen außerordentlichen Ruhm nicht auf einmal ſinken laſſen ꝛc. — d) mich heilig — herrlich — als einen außerordentlichen Gott (nicht wie ein Gott andrer Völker, — ſondern als den einzig wahren Gott —) an euch beweiſen werde. —

V. 24. Denn ich will euch aus den Heiden a) holen, und euch aus allen Landen verſammlen, und wieder in euer Land führen.

a) Völkern — unter welche ihr zerſtreuet ſeyd. —

V. 25. Und will rein Waſſer über euch ſprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen a).

a) Das wird Gott dadurch bewirken, daß er die Juden durch ihr hartes Schickſal tief gebeugt, zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht hat; rüh-

rühren wird ſie dann vollends Gottes unerwartete Gnade, die ſie wieder in ihr Land und zu ihrem vorigen Wohlſtand zurückbringt. Und da werden ſie ſich von ihrem vorigen Unflath reinigen — ihre Götzen wegſchmeißen ꝛc. —

V. 26. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geiſt a) in euch geben; und will das ſteinerne Herz aus eurem Fleiſch wegnehmen, und euch ein fleiſchern Herz geben b).

a) neu Herz —— neuen Geiſt, d. i. neue Geſinnungen; ganz andere und beſſere Geſinnungen, als ihr ehedem in dieſem Lande hattet. — b) das ſteinerne (d. i. harte, gefühlloſe) Herz aus eurem Fleiſch (Körper — Leib —) wegnehmen, und euch ein fleiſchern Herz (d. i. ein fühlbares Herz, — wie es der unverderbte Menſch in ſeinem Leibe trägt) geben. —

V. 27. Ich will meinen Geiſt in euch geben; und will ſolche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun a).

a) Ich will meinen Geiſt in euch geben (d. i. gute Herzensgeſinnungen in euch wirken. Vergl. Pſalm 143, 10.); und will —— darnach thun. Genauer: „und will machen, daß ihr nach meinen Vorſchriften handelt, meine Geſetze beobachtet und darnach thut.“ — Wodurch dies Gott bewirken werde, ſ. bey V. 25. —

V. 28. Und ihr ſollet wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe a): und ſollet mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn b).

a) Sollt das Land, das ich ſchon euren Vätern verheißen und zum Beſitz gegeben habe, wieder bewohnen. — b) Jer. 31, 33. —

V. 29. Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen a), und will dem Korn rufen, und will es mehren, und will euch keine Theurung kommen laſſen b).

a) d. i. von eurem ſchändlichen Götzendienſt, Unzucht ꝛc. euch befreyn. S. bey V. 25. — b) und will —— laſſen; d. i. will euer Land fruchtbar machen, daß es viel Getraide trägt, — und keine Hungersnoth wieder in eurem Lande entſteht. —

V. 30. Ich will die Früchte auf den Bäumen, und das Gewächſe auf dem Felde mehren, daß euch die Heiden nicht mehr ſpotten mit der Theurung a).

a) Ich —— Früchte auf den Bäumen (die Baumfrüchte, z. B. Oliven ꝛc.), und —— Felde (des Feldes Gewächs — Weintrauben, Getraide ꝛc.) mehren, daß —— Theurung. Beſſer: „daß euch andre Völker nicht mehr wegen Hungersnoth höhnen ſollen.“ — wie ehedem, als der jüdiſche Staat ſich ſeinem Sturz näherte, geſchehen ſeyn mag. —

V. 31. Alsdenn werdet ihr an euer böſes Weſen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterey gereuen a).

a) ſie verabſcheuen; anekeln. —

V. 32. Solches will ich thun, nicht um euret willen, ſpricht der Herr Herr, daß ihrs wiſſet a); ſondern ihr werdet euch müſſen ſchämen, und ſchamroth werden, ihr vom Hauſe Iſrael, über eurem Weſen b).

a) das ſey euch hiermit kund! —

b) We-

b) Weſen; vorigem Verhalten, ſchändlichem Leben. =

V. 33. So ſpricht der Herr Herr: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden a), ſo will ich die Städte wieder beſetzen, und die Wüſten b) ſollen wieder gebauet werden.

a) d. i. wenn ihr euch, durch das über euch geſchickte harte Strafgericht, werdet haben beſſern laſſen. = b) Wüſten; Wüſteneyen, d. i. eure verheerten, zerſtörten Städte. =

V. 34. Das verwüſtete a) Land ſoll wieder gepflüget werden, dafür, daß es verheeret war, daß es ſehen ſollen alle, die dadurch gehen b),

a) verwüſtete; öde liegende. = b) dafür — gehen. Beſſer: „anſtatt daß es (zuvor) öde lag vor den Augen jedes Wanderers." — der vorüber gieng. =

V. 35. Und a) ſagen: Dies Land war verheeret, und jetzt iſts wie ein Luſtgarten; und dieſe Städte waren zerſtöret, öde und zerriſſen, und ſtehen nun veſte gebauet b).

a) man wird dann. = b) ſtehen nun veſte gebauet; werden nun als Veſtungen wieder bewohnt. =

V. 36. Und die übrigen Heiden um euch her ſollen erfahren, daß ich der Herr bin, der da bauet, was zerriſſen iſt, und pflanzet, was verheeret war: Ich der Herr ſage es, und thue es auch a).

a) Beſſer: „Und einſehen ſollen die Völker, die, um euch her, noch übrig ſind, daß ich, Jova, das Zerſtörte wieder gebaut, das Oede wieder bepflanzt habe. Ich, Jova, ſage dies und vollführs!" — „Die Völker, die, um euch her, noch übrig ſind," d. i. die benachbarten Völker, die die Chaldäer noch übrig gelaſſen haben. =

V. 37. So ſpricht der Herr Herr: Ich will mich wieder fragen laſſen vom Hauſe Iſrael, daß ich mich an ihnen erzeige; und ich will ſie mehren, wie eine Menſchen Heerde a).

a) Ich will — Heerde. Beſſer: „Auch darinn will ich mich von Iſraels Geſchlecht erbitten laſſen und ihren Wunſch erfüllen, daß ich ſie an Menſchen mehre, wie eine Schaafheerde." — Sie wieder ſehr zahlreich mache. =

V. 38. Wie eine heilige Heerde, wie eine Heerde zu Jeruſalem auf ihren Feſten, ſo ſollen die verheereten Städte voll Menſchenheerde werden a); und ſollen erfahren, daß ich der Herr bin.

a) Wie eine heilige (d. i. für den Tempel zu Opfern beſtimmte, — d. i. recht auserleſene, fette und fehlloſe) Heerde, wie eine — Feſten (wie eine Heerde Schaafe zu Jeruſalem an den drey hohen Feſten, aus welcher die Opfer genommen worden. Sagt wieder eben das, was die „heilige Heerde" im erſtern Glied.), ſo ſollen die verheerten (verheert geweſenen jüdiſchen) Städte voll Menſchenheerde (Heerden —) werden; ſo volkreich — voll des ſchönſten, fetten ꝛc. fehlloſeſten Volks! =

Das

Das 37 Kapitel.

V. 1 ⸗ 14.

Rückkehr der Iſraeliten und Wiederherſtellung ihres Staats, unter dem Bilde der Wiederauflebung der Todten.

V. 1. Und des Herrn Hand kam über mich, und führete mich hinaus im Geiſte des Herrn, und ſtellete mich auf ein weit Feld, das voller Beine lag a).

a) Und — über mich (Ich erhielt eine göttliche Offenbarung, — nemlich in einem Geſicht. Hatte ein göttliches Geſicht), und — Herrn (beſſer: „und Jova führte mich im Geiſt hinaus.“ — im Geiſt, — alſo nicht wirklich, ſondern nur im Geſicht ꝛc. — Man kann auch überſetzen: „und Jova führte mich durch einen Wind hinaus.“ — ebenfalls nur im Geſichte, — nicht wirklich; ſo, wie der Prophet oben, ebenfalls in Geſichten, ein Paarmal vom Wind nach Jeruſalem und wieder an den Chabor zurückgeführt worden iſt.), und ſtellete mich auf ein weit Feld (mitten ins Thal, — nemlich bey Tel⸗Abib), das voller Beine (Todtenknochen) lag. Der zerſtörte Staat der Juden — oder ſie ſelbſt, ins Elend geführt ꝛc. — werden unter Todtenknochen vorgeſtellt. —

V. 2. Und er führete mich allenthalben dadurch a). Und ſiehe, (des Gebeines) lag ſehr viel auf dem Felde; und ſiehe, ſie waren ſehr verdorret b).

a) rings um den Platz, auf welchem die Todtenknochen lagen, herum. — b) hatten alſo ſchon geraume Zeit da gelegen. —

V. 3. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, meyneſt du auch, daß diſe Beine wieder lebendig werden a)? Und ich ſprach: Herr Herr, das weißeſt du wohl b).

a) Meynſt du wol, daß dieſe Knochen wieder aufleben würden? — b) Ich nicht! —

V. 4. Und er ſprach zu mir: Weißage von dieſen Beinen, und ſprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort:

V. 5. So ſpricht der Herr Herr von dieſen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr ſollt lebendig werden a).

a) Ich will wieder Leben in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werden ſollt. —

V. 6. Ich will euch a) Adern geben, und Fleiſch laſſen über euch wachſen, und mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig wertet, und ſollet erfahren, daß ich der Herr bin.

a) wieder. —

V. 7. Und ich weißagete, wie mir befohlen war a): und ſiehe, da rauſchete es, als ich weißagete, und ſiehe, es regete ſich; und die Gebeine kamen wieder zuſammen, ein jegliches zu ſeinem Gebeine b).

a) d. i. Ich redete dieſe dürren Todtenknochen, wie mir Gott befohlen hatte, an. — b) Die Knochen ſah der Prophet ſich wieder zuſammenfügen, wie ſie ehedem, als ſie Menſchenkörper bildeten, zuſammengefügt geweſen waren. —

V. 8. Und ich ſahe, und ſiehe, es wuchſen Adern und Fleiſch darauf, und er überzog ſie mit Haut a); es war aber noch kein Odem b) in ihnen.

a) wurden mit Haut überzogen. — b) kein Lebenshauch. —

V. 9.

V. 9. Und er ſprach zu mir: Weiſſage zum Winde; weiſſage, du Menſchenkind, und ſprich zum Winde a): So ſpricht der Herr Herr: Wind, komme herzu aus den vier Winden b), und blaſe dieſe Getödteten an, daß ſie wieder lebendig werden.

a) Rede in meinem Namen den Wind an. = b) Wind; d. i. Welt- oder Himmelsgegenden. =

V. 10. Und ich weiſſagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in ſie, und ſie wurden wieder lebendig, und richteten ſich auf ihre Füße. Und ihrer war ein ſehr groß Heer.

V. 11. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, dieſe Beine ſind a) das ganze Haus Iſrael. Siehe, jetzt ſprechen ſie: Unſere Beine ſind verdorret b), und unſere Hofnung iſt verloren, und iſt aus mit uns.

a) ſind; d. i. ſtellen vor. = b) Unſere Beine (Knochen) ſind verdorret; d. i. wir ſind nicht nur längſt todt, — ſondern auch ſchon unſer Körper verfault — und unſre Knochen dürre. — So wenig ein Menſch, der längſt geſtorben, verfault und deſſen Knochen ſchon dürre ſind, wieder lebendig werden kann, — ſo wenig können wir wieder zu unſerm vorigen Leben kommen, — ſo wenig kann unſer Staat und unſer ehemaliges Wohl wieder hergeſtellt werden! =

V. 12. Darum weiſſage, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus denſelben heraus holen, und euch a) ins Land Iſrael bringen.

a) wieder. =

V. 13. Und ſollt erfahren, daß ic[h] der Herr bin, wenn ich eur[e] Gräber geöfnet, und euch, mein Volk, aus denſelben brach[t] habe.

V. 14. Und ich will meinen Geiſt a) in euch geben, daß ihr wiede[r] leben b) ſollet, und will euc[h] in euer Land ſetzen; und ſoll[t] erfahren, daß ich der Herr bin. Ich reds es, und thue es auch, ſpricht der Herr.

a) meinen Geiſt; ſteht hier ſeh[r] fein zweydeutig: 1) für Lebensgeiſt, 2) für — gute Geſinnungen, wi[e] Kap. 36, 27. = b) leben; eben[s]falls ſehr fein zweydeutig: 1) für Leben im eigentlichen Verſtande, 2) für Wohlſtand und Glück. Dieſes iſt Folge guter moraliſcher Geſinnungen, und jenes Folge vom Odemeinhauchen Gottes. =

V. 15-Ende.

Juden und Iſraeliten ſollen, bey ihrer Rückkehr in ihr Land, wieder ein Volk werden, ohne ſich wieder zu trennen; wieder ihren Gott, Jova, treu verehren und unter einem — König glücklich seyn.

V. 15. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 16. Du Menſchenkind, nimm dir ein Holz, und ſchreib darauf: Des Juda, und der Kinder Iſrael, ſammt ihren Zugethanen a). Und nimm noch ein Holz, und ſchreibe darauf: Des Joſeph, nemlich das Holz Ephraim, und des ganzen Hauſes Iſrael, ſammt ihren Zugethanen b).

a) Des Juda — Zugethanen. Beſſer: „Juda und die damit verbündeten Iſraeliten.“ — nemlich, außer Levi, der Stamm Ben-

Benjamin, — auch etwas vom Stamme Dan ꝛc. — welches zuſammen das ehemalige Königreich Juda ausmachte. — b) Des Joſeph (d. i. Ephraim, der ein Sohn Joſephs und der von ſeinen Nachkommen bewohnte Canton der mächtigſte und anſehnlichſte unter den zehn Stämmen war, daher er häufig für die zehn Stämme oder für das Königreich Iſrael überhaupt geſetzt wird; und ſo auch hier!), nemlich das Holz Ephraim, und des — Zugethanen; und das ganze übrige damit verbündete iſraelitiſche Volk. Nemlich die zehn Stämme — oder das Königreich Iſrael. —

V. 17. Und thue eines zum andern zuſammen, daß ein Holz werde a) in deiner Hand.

a) beyde ein Stück. —

V. 18. So nun dein Volk zu dir wird ſagen und ſprechen: Willt du uns nicht zeigen, was du damit meyneſt a)?

a) Was dieſe ſymboliſche Handlung bedeuten ſoll. —

V. 19. So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will das Holz Joſeph, welches iſt in Ephraims Hand a), nehmen, ſammt ihren Zugethanen, den Stämmen Iſrael, und will ſie zu dem Holz Juda thun, und ein Holz daraus machen, und ſollen eines in meiner Hand ſeyn.

a) welches iſt in Ephraims Hand; hierdurch wird die Vorzüglichkeit und die königliche Würde, welche gemeiniglich bey dieſem Stamme war, angezeigt. —

V. 20. Und ſollſt alſo die Hölzer, darauf du geſchrieben haſt, in deiner Hand halten, daß ſie zuſehen.

V. 21. Und ſollt zu ihnen ſagen: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will die Kinder Iſrael holen aus den Heiden, dahin ſie gezogen ſind a), und will ſie allenthalben ſammlen b), und will ſie wieder in ihr Land bringen.

a) aus den Heiden (Völkern), dahin — ſind; unter welche ſie gewandert ſind. — b) ſammlen; wieder zuſammenbringen. —

V. 22. Und will ein einig Volk aus ihnen machen, im Lande auf dem Gebirge Iſrael a), und ſie ſollen alleſammt einen einigen König haben b); und ſollen nicht mehr zwey Völker, noch in zwey Königreiche zertheilet ſeyn c):

a) im Lande (nemlich) auf dem Gebirge Iſrael; d. i. in dem gebirgigten iſraelitiſchen Lande. — b) Sie ſollen nicht wieder in einer Trennung von einander in ihrem Lande wohnen, ſondern ein Volk ausmachen, gemeinſchaftliches Intereſſe haben und von einer Obrigkeit regiert werden. — c) wie vorhin. —

V. 23. Sollen ſich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Gräueln, und allerley Sünden. Ich will ihnen heraus helfen aus allen Orten, da ſie geſündiget haben a), und will ſie reinigen, und ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn b).

a) Aus den Orten ihres Exils, wo ſie, wie ehedem in ihrem Vaterland, ebenfalls geſündigt — Abgötterey ꝛc. getrieben haben, will ſie Gott ausführen. — b) reinigen (machen, daß ſie alle ihre bisherigen und ehemaligen Sünden ablegen. Vergl. bey Kap. 36, 25.),

und — ſeyn; ſie ſollen mich wieder allein, als ihren Gott, aufrichtig verehren, und ich will mich auch wieder als ihren Gott, — der ſie ſchützt, erhält und beglückt, beweiſen. =

V. 24. Und mein Knecht David ſoll ihr König und ihr aller einiger Hirte ſeyn a). Und ſollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebote halten, und darnach thun.

a) Iſt natürlich wieder derſelbe, der oben Kap. 34, 23. verheißen worden iſt, — der Meſſias. S. oben bey der angeführten Stelle. =

V. 25. Und ſie ſollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnet haben. Sie und ihre Kinder und Kindes Kinder ſollen darinnen wohnen ewiglich a); und mein Knecht David ſoll ewiglich ihr Fürſt b) ſeyn.

a) ewiglich; d. i. lange Zeit. Vergl. bey Jeſ. 9, 7. (6.) a. = b) Fürſt; d. i. König, — Geſetzgeber. Vergl. Kap. 34, 23. in der Anmerk. =

V. 26. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedes machen, das ſoll ein ewiger Bund ſeyn mit ihnen a); und will ſie erhalten und mehren, und mein Heiligthum ſoll unter ihnen ſeyn ewiglich b).

a) S. bey Kap. 34, 25. = b) mein Heiligthum (Tempel ꝛc.) — ewiglich. S. bey V. 25. a. — Dieſe Ewigkeit oder lange Zeit hieng nun freylich blos von den Juden ab, wie lange ſie ſich dieſes Glücks und dieſer Ehre würdig machten. Denn natürlich ſind dergleichen Verheißungen immer bedingt. Wir Menſchen verſprechen ſelbſt, einem Lebenslang eine gewiſſe Güte zu erzeigen, ſind auch Willens, redlich unſer Wort zu halten; dieſer aber macht ſich auf die ſchändlichſte Weiſe derſelben unwürdig, und wir entziehen ſie ihm mi[t] vollem Recht, ohne demſelben je[ne] Güte, unter ausdrücklicher Bedingung, verheißen zu haben. — Vergl. Kap. 33, 13. Jer. 18, 9. =

V. 27. Und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn a).

a) Und ich — wohnen (Ich will meine Wohnung — meinen Tempel unter ihnen haben —); und will — ſeyn. S. bey V. 23. b. =

V. 28. Daß auch die Heiden ſollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Iſrael heilig macht a), wenn b) mein Heiligthum ewiglich unter ihnen ſeyn wird.

a) heilig (d. i. vorzüglich) macht; auszeichnet — ihm Vorzüge vor allen andern Völkern giebt. = b) wenn; d. i. indem. =

Das 38 Kapitel.

Nicht das Individuum des Antiochus Epiphanes, noch viel weniger aber ein erſt in der ſpäten Zukunft zu erwarten[der] der nordiſcher König, Gog, kann de[n] Gegenſtand dieſer noch durchs ganz[e] folgende Kapitel 39. durchreichenden Weißagung ſeyn. Weißagungen in di[e] noch ferne Zukunft zu ſetzen, iſt ein[e] äußerſt bedenkliche Ausflucht, und, meines Erachtens, nichts mehr damit geſagt, als: „Dieſe oder jene Weißagung iſt unerfüllt geblieben! Hie ode[r] da hat der gute Seher fehlgeſ[eh]en!" — Aber aus dem Gog geradez[u] den Antiochus Epiphanes zu machen iſt eben ſo bedenklich. Warum ſoll de[r] Gog heißen? mit welchem Schein de[s]

Rech

Rechts konnte ihn der Prophet ins Land Magog ſetzen, und ihn zum Fürſten über Roſch, Meſech und Thubal machen? und ihn im iſraelitiſchen Lande auf ſo ſchreckliche Art ſchlagen laſſen, als Antiochus Epiphanes hier nie geſchlagen worden iſt? — Man laſſe des Propheten poetiſchem Vortrag alle Gerechtigkeit wiederfahren, — und — man wird dennoch eine Menge Unſchicklichkeiten fühlen. —

Wie? wenn unſer Prophet bey dieſer Weißagung abermals einen neuen Plan angelegt hätte, der der Ausführung deſſelben mit ſo vielem Feuer und in ſo ſtarken Ausdrücken, — entſpräche? — Ich — denke von dieſer Weißagung ſo: Gog iſt und ſoll, nach des Propheten Abſicht, kein Individuum eines mächtigen Feindes der aus ihren Exilien wieder in ihr Land zurückgekehrten Juden, im fernen Norden seyn; ſondern der Prophet will nur den Satz ausführen, den er ſchon öfters mit kurzen Worten vorgetragen hatte: „Gott wird die aus ihren Exilien in ihr Land wieder zurückgekommenen Juden in ſeinen ganz beſondern Schutz nehmen, und gegen die barbariſchſten Mächte, die ihre Ruhe werden zu ſtören und ihre Glückſeligkeit umzukehren ſuchen, mächtig vertheidigen, und ſollte er die ganze Natur aufbieten, um wider dieſe Barbaren zu ſtreiten und Niederlagen, wie ſie kaum die Welt noch je geſehen hat, unter ihnen anrichten, um ſein Volk zu erhalten, und zu zeigen, daß er ihr mächtiger Schutzgott ſey" — Der Schluß dieſer Weißagung, Kap. 39, 22 = Ende, bürgt für die Richtigkeit dieſes Satzes, als Grundlage zu dieſer Weißagung. — Und wie bearbeitet ihn der Prophet? — Er wählt die allerbarbariſchſte Macht aus dem fernſten Norden, — wo der Hebräer Barbarey, Rohheit der Sitten, Grauſamkeit, verbunden mit Tapferkeit, zu ſuchen gewohnt war, — noch über das Vaterland der Chaldäer (die allein ſchon den Hebräern den Norden barbariſch, kriegeriſch, fürchterlich gemacht hatten —) hinaus; weil nemlich dieſer Feind die Chaldäer an Barbarey, Rohheit der Sitten, Waffenkunde und Grauſamkeit noch übertreffen ſoll. Der Prophet wählt alſo einen Gog im Lande Magog, der damaliger Zeit Fürſt über Roſch, Meſech und Thubal war (ohngefähr wie David Pſalm 120, 5. auf ſeiner Flucht vor Saul klagt, daß er unter Meſech und Kedar ſich aufhalten müſſe, d. i. wie jeder ſieht, — unter Barbaren. Meſech (Moſchica) und die benachbarten Gegenden im fernſten Norden waren alſo, wie wir ſehen, ſchon längſt vor Ezechiels Zeit als Sitz der Barbarey, roher Sitten und Grauſamkeit bekannt!) — Dieſen barbariſchen König läßt er mit einer großen fürchterlichen Armee ins Land Iſrael einfallen — voll Zuverſicht, das kleine Ländchen ohne Mühe zu erobern, und das kleine darinnen ſicher wohnende, gegen keinen mächtigen Feind in Bereitſchaft ſeyende Volk zu unterjochen und wieder in alle Welt zu zerſtreuen. — Aber eben ſo mächtig läßt er ſeinen Gott die Anſchläge dieſes Barbaren vereiteln, die Natur ſelbſt wider ihn ſtreiten, und ſein Volk von dieſem fürchterlichen Feind auf die allerherrlichſte Weiſe befreyen. — Wer Sinn für Dichtkunſt hat, und die Manier der Dichter kennt, wird ſich hier wol zu finden wiſſen, und dieſe Weißagung gar nicht unter die Räthſel der Bibel Alten Bundes zählen. — Und nun die Erfüllung? — Freylich gehört nun Antiochus Epiphanes und die Siege der Maccabäer vorzüglich hieher; aber nicht allein — ſondern alle Feinde der Hebräer ſeit ihrer Rückkehr aus ihren Exilien in ihr Land — und ihre Befreyung von denſelben durch den mächtigen Beyſtand ihres Gottes. —

Vergl. V. 17. dieſes Kap. 38.

V. 1. Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach:

V. 2. Du Menſchenkind, wende dich gegen Gog, der im Lande Magog iſt, und der oberſte Fürſt iſt in Meſech und Thubal, und weißage von ihm a).

a) wende dich (mit deinem Geſichte. Die Propheten pflegten ſich allezeit mit ihrem Geſichte nach dem Lande hin zu richten, wider welches ſie weißagen wollten, wie man natürlich auf die Perſon ꝛc. hinſieht, die man anredet.) gegen Gog (Gog

war der gemeinſchaftliche Name der Könige von Magog, — wie Pharao der Aegyptiſchen, Abimelech der alten Geraritiſchen, Agog der alten Edomitiſchen ꝛc.), der — iſt (genauer: „gegen den Gog (d. i. König) des Landes Magog.“ — Magog, ein Land im nördlichen Aſien. S. oben Th. 3. bey 1 Chron. 1, 5. S. 16. Kol. a.), und der — Thubal (beſſer: „den Fürſten (d. i. König) über Roſch, Meſech und Thubal.“ — Roſch iſt völlig unbekannt; war aber ohne Zweifel auch ein Land im nördlichen Aſien, in der Nachbarſchaft der übrigen hier genannten Länder, die unter Gog ſtunden. Meſech und Thubal ſind Moſchier und Tibarener mit ihrem Land. S. oben Th. 3. bey 1 Chron. 1, 5. S. 16. Kol. b. — Magog war Gogs eigentliches Königreich, und Roſch, Meſech und Thubal Provinzen, die er vermuthlich noch dazu erobert hatte. — Der Prophet nennt, wie ſonſt nicht gewöhnlich, dieſe einzelnen Provinzen Gogs, zugleich mit deſſen Hauptreich, — um ihn als einen mächtigen und daher fürchterlichen König zu zeichnen.), und weiſſage von ihm; wider ihn. ═

V. 3. Und ſprich: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich Gog, der du der oberſte Fürſt biſt, aus den Herren in Meſech und Thubal a):

a) Siehe, ich will — und Thubal. Beſſer: „Siehe! ich will auf dich los, Gog, Fürſt von Roſch, Meſech und Thubal!“ ═

V. 4. Siehe, ich will dich herum lenken a), und will dir einen Zaum ins Maul legen, und will dich heraus führen b), mit alle deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet ſind c), und iſt ihrer ein groſſer Haufe, die alle Tartſchen, und Schilde, und Schwerdt führen.

a) herum lenken; lenken wohin ich will, — wie der Reuter ſein Pferd. ═ b) will dich heraus führen; zu Felde nemlich — wider Iſrael. — Will machen, daß du zu Felde ziehſt. ═ c) die alle wohl gekleidet ſind; in ſchönſter, beſter, vollkommenſter Rüſtung. ═

V. 5. Du führeſt mit dir Perſen, Mohren und Lybier, die alle Schild und Helmen führen a).

a) Beſſer: „Perſer, Euſchäer (Aethiopier) und Phutäer mit ihnen; alle mit Schild und Helm.“ — Der König Gog wird als ein überaus mächtiger König — als ein andrer Nebucadnezar — der als ein ſehr nördlicher König dennoch im tiefſten Afrika Provinzen, Vaſallen, Alliirte u. hat, gezeichnet. Je mächtiger der Feind iſt, der auf Iſrael losgeht, und gegen welchen Jova dies ſchwache Volk mächtig ſchützt, deſto herrlicher erſcheint Jova und ſein Schutz gegen ſein an ſich ſchwaches Volk. Nun will der Prophet Jova's mächtigen, wunderbaren Schutz gegen die aus dem Exil wieder zurückgekommenen äußerſt geſchwächten Iſraeliten darſtellen. Er mußte alſo den Feind, der Iſrael überfallen und überwältigen will, als überaus mächtig und fürchterlich zeichnen; und das thut hier der Prophet. ═

V. 6. Dazu Gomer a) und alle ſein Heer, ſammt dem Hauſe Thogarma b), ſo gegen Mitternacht liegt c), mit alle ſeinem Heer; ja du führeſt ein groß Volk mit dir.

a) Gomer. S. oben Th. 3. bey 1 Chron. 1, 5. b. ═ b) Hauſe (d. i. Ge-

Geſchlecht, Volk) Thogarma. S. Th. 3. bey 1 Chron. 1, 6. b. — Beydes nordiſche Völker in Aſien. — c) ſo — liegt. Im fernſten Norden. —

B. 7. Wohlan, rüſte dich wohl, du und alle deine Haufen, ſo bey dir ſind; und ſey du ihr Hauptmann a).

a) ſey du ihr Hauptmann; General; Anführer — nach deſſen Wink ſich alle dieſe Nationen achten; — ſogleich aufbrechen, wenn du ihnen einen Wink zum Aufbruch giebſt ꝛc. —

B. 8. Nach langer Zeit ſollt du heimgeſuchet werden. Zur letzten Zeit wirſt du kommen in das Land, das vom Schwerdt wieder gebracht, und aus vielen Völkern zuſammen kommen iſt, nemlich auf die Berge Iſrael, welche lange Zeit wüſte geweſt ſind, und nun ausgeführet aus vielen Völkern, und alle ſicher wohnen a).

a) Nach langer — werden. (Beſſer: „Viele Jahre wirſt du ihr Befehlshaber ſeyn.“ — Aber — indem du deine Macht gegen Iſrael richteſt — wirſt du auf einmal, ſammt deiner Macht, zu Grunde gerichtet werden!“ Das folgt nun. Man kann indeſſen auch mit Luthern überſetzen: „heimgeſucht oder geſtraft werden.“ — Nachdem du lange ein großer, mächtiger König und mit vielen andern Mächten verbündet geweſen, wirſt du von mir geſtraft — heimgeſucht — zu Grunde gerichtet werden, — indem du nemlich deine Macht an meinem armen Volk mißbrauchen willſt.) Zur letzten Zeit (endlich — wenn dein Sturz ſich nahet —) wirſt du kommen (eindringen, feindlich einfallen) in das Land (Iſrael), das vom Schwerdt wieder gebracht (dem Schwerdt, Krieg ꝛc. entkommen iſt, — nemlich die Einwohner des Landes Iſrael), und aus vielen Völkern (unter welche ſie zerſtreut waren, wieder) zuſammen kommen (zuſammengebracht worden) iſt (folglich in ein Land, deſſen Einwohner einem ſo mächtigen Feind eigentlich und natürlicher Weiſe gar nicht widerſtehen können, — weil ſie ſich noch gar nicht wieder erholt haben), nemlich auf die Berge Iſrael (d. i. das gebirgigte iſraelitiſche Land), welche — ſind (nemlich ſo lange das Volk im aſſyriſchen und babyloniſchen Exil lebte), und nun ausgeführet (und erſt wieder in ihr Land gebracht —) aus vielen Völkern (unter welchen ſie lange Zeit exulirt hatten), und alle ſicher wohnen; keinen Feind befürchten — wider keinen Feind in Bereitſchaft, — folglich gar leicht zu überwältigen ſind. —

B. 9. Du wirſt herauf ziehen, und daher kommen mit großem Ungeſtüm, und wirſt ſeyn wie eine Wolke, das Land zu bedecken, du und alle dein Heer, und das große Volk mit dir a).

a) Du wirſt herauf ziehen (aufbrechen — aufs iſraelitiſche Land losgehen), und — Ungeſtüm (beſſer: „Wie ein Sturmwind (Sturmwetter) wirſt du kommen.“ — ins Land Iſrael einfallen), und wirſt ſeyn — bedecken (wie eine Wolke das ganze Land bedecken, — nemlich durch deine zahlreiche Armee. — Der Prophet zielt zugleich auf die alles bedeckenden Staubwolken, die ein ſehr großes (zumal auf ſandigtem, morgenländiſchem Boden marſchirendes) Heer zu verurſachen pflegt.), du ꝛc. —

V. 10. So ſpricht der Herr Herr: Zu der Zeit wirſt du dir ſolches vornehmen, und wirſts böſe im Sinn haben a).

a) Zu der — Sinn haben. Beſſer: „Um dieſe Zeit wird dir dieſes in den Sinn kommen, und wirſt einen verderblichen Anſchlag faſſen." – verderblich, — nemlich für das iſraelitiſche Land und Volk. S. V. 11. —

V. 11. Und gedenken, ich will das Land ohne Mauern überfallen, und über die kommen, ſo ſtill und ſicher wohnen, als die alle ohne Mauern da ſitzen, und haben weder Riegel noch Thore a).

a) Und gedenken (So wirſt du nemlich denken:), ich will das Land ohne Mauern (d. i. das gar nicht veſte — keine mit Mauern und Veſtungswerken verſehene Städte hat, — und folglich leicht zu erobern iſt, — und alſo vollends meiner Macht — ohnfehlbar unterliegen muß!) überfallen, und über die (diejenigen — über die Einwohner) kommen (angreifen), ſo ſtill und ſicher wohnen (keinen feindlichen Ueberfall beſorgen und nicht in Bereitſchaft ſind, ſich einem Feind mit Vortheil zu widerſetzen), als die alle ohne Mauern (und Veſtungswerke) da ſitzen (in ihrem Lande wohnen), und haben weder Riegel noch Thore. — Kurz ein gar leicht zu bezwingendes Volk, das keinem Feinde Widerſtand thun kann. —

V. 12. Auf daß du rauben und plündern mögeſt, und deine Hand laſſen gehen über die Verſtöreten, ſo wieder bewohnet ſind, und über das Volk, ſo aus den Heiden zuſammen geraffet iſt, und ſich in die Nahrung und Güter geſchicket hat, und mitten im Lande wohnet a).

a) Beſſer: „Beute zu machen und zu plündern, an allererſt wieder wohnbar gemachten (bewohnten) Wüſteneyen (dem lange wüſte gelegenen und allererſt wieder angebauten und bewohnten Land) dich wieder zu vergreifen (feindliche Hand zu legen), an ein Volk, das aus andern Nationen erſt wieder geſammlet iſt, ſich erſt wieder etwas Vieh und Güter erworben hat und der Erde Mitte bewohnt." — Jeruſalem und Paläſtina überhaupt dachte man ſich ſo meiſtentheils im Mittel der damals bekannten Erdfläche. „Nabel der Erde" heißts eigentlich im Original, womit zugleich auf die hohe und gebirgigte Lage des iſraelitiſchen Landes geſehen wird. —

V. 13. Das Reich Arabia, Dedan, und die Kaufleute auf dem Meer, und alle Gewaltigen, die daſelbſt ſind, werden zu dir ſagen: Ich meyne ja, du ſeyeſt recht kommen zu rauben, und haſt deine Haufen verſammlet zu plündern, auf daß du wegnehmeſt Silber und Gold, und ſammleſt Vieh und Güter, und großen Raub treibeſt a).

a) Beſſer: „Sabäer, Dadenäer und die ſpaniſchen Kaufleute und alle die Mächtigſten unter denſelben werden zu dir ſprechen: Du ziehſt doch, um Beute zu machen, ins Feld? um zu plündern, brachteſt du dein Heer zuſammen? Silber und Gold davon zu führen? Vieh und Güter mitzunehmen und große Beute zu machen?" — Wenn Gog mit ſeiner großen Armee aus dem Norden auf Paläſtina losgehen wird, werden ihm Karavanen von Kaufleuten — Sabäer, Dadenäer (Kap. 27, 15. 22.,

die

die eben im Begrif ſind, mit Waaren nach Tyrus zu gehen, oder wieder zurück,) — und ſpaniſche Kaufleute, (die eben im Begrif ſind, nach Indien zu reiſen, merkantiliſcher Geſchäfte wegen —) begegnen — freundlich und halb mit Furcht vor der mächtigen Armee — den König Gog glückwünſchend fragen, — ob er große Beute machen (d. i. — denn ſo viel ſoll die Flatterie heißen! — wider ein Volk zu Felde ziehen wolle, — welches ihm, vermöge ſeiner großen Armee, nothwendig gelingen mußte. — Sie nennen — recht wie Kaufleute — allerhand Gattungen der Beute, und ſcheinen zugleich zu erkennen geben zu wollen, daß ſie dem Sieger einen Theil ſeiner zu machenden Beute vortheilhaft abhandeln wollten ꝛc. — Doch, wie man ſieht, alles nur aus Flatterie, — um vor der mächtigen Armee glücklich paſſiren zu können, und nicht ſelbſt von derſelben geplündert zu werden!) —

V. 14. Darum, ſo weißage, du Menſchenkind, und ſprich zu Gog: So ſpricht der Herr Herr: Iſts nicht alſo? Daß du wirſt merken, wenn mein Volk Iſrael ſicher wohnen wird a):

a) Iſts nicht — wird. S. beym folgenden V. 15., der mit dieſem aufs genauſte zuſammenhängt. —

V. 15. So wirſt du kommen aus deinem Orte, nemlich von den Enden gegen Mitternacht, du, und groß Volk mit dir, alle zu Roſſe, ein großer Haufe, und ein mächtiges Heer a).

a) Beyde Verſe beſſer ſo: „14. Drum weißage, Menſch, und ſprich zu Gog: So ſpricht Jova, der Herr: Wirſt du nicht um die Zeit, da mein Volk Iſrael ſicher lebt, welches du eben weißſt, 15. kommen, aus deinem Land, im fernſten Nord; — du und noch viele Völker mit dir; alle zu Pferd — eine große Menge, und ſtarkes Heer?“ — „welches du eben weißſt“ — und welches Vortheils du dich bedienſt, um, deiner Meynung nach, das ſichere, wehrloſe Volk deſto gewiſſer zu überwältigen und ihr Land zu erobern. —

V. 16. Und wirſt herauf ziehen über mein Volk Iſrael, wie eine Wolke, das Land zu bedecken a): Solches wird zur letzten Zeit geſchehen b). Ich will dich aber darum in mein Land kommen c) laſſen, auf daß die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiliget werde vor ihren Augen d).

a) das Land zu bedecken; beſſer: „die das Land bedeckt.“ — b) Solches wird zur letzten Zeit (d. i. einſt, oder: endlich) geſchehen. — c) kommen; rücken. — d) auf daß die Heiden (andere Völker) mich erkennen (als einen großen allmächtigen Gott kennen lernen), wie ich — Augen. Beſſer: „wenn ich an dir, Gog, verherrlicht werde vor ihren Augen.“ — d. i. öffentlich und aufs ſchrecklichſte meine Macht ꝛc. an dir beweiſen werde. S. im folg. Kap. 39. —

V. 17. So ſpricht der Herr Herr: Du biſts, von dem ich vorzeiten geſaget habe durch meine Diener, die Propheten in Iſrael, die zur ſelbigen Zeit weißageten, daß ich dich über ſie a) kommen laſſen wollte.

a) über ſie: die Iſraeliten, die aus ihren Exilien wieder in ihr Land zurückgekommen ſeyn werden. — Die Propheten, die von Gogs Be-

ginnen wider die Iſraeliten geweißagt haben ſollen, ſind alle diejenigen, welche von den Feinden, die die aus ihren Exilien wieder zurückgekommenen Iſraeliten beunruhigen würden, geweißagt haben. — Und ſelbſt aus dieſem Vers ſcheint nicht undeutlich zu erhellen, daß Gog, von welchem Ezechiel hier weißagt, kein Individuum dieſes Namens — nicht ein — Feind aus dem fernen Norden Aſiens, der einſt die in ihr Vaterland wieder zurückgekehrten Iſraeliten beunruhigen würde, ſeyn ſoll, ſondern daß es ſich damit verhalte, wie ich oben in der Inhaltsanzeige zu dieſem Kap. 38. gezeigt habe. =

V. 18. Und es wird geſchehen zur Zeit, wenn Gog kommen wird über das Land Iſrael a), ſpricht der Herr Herr, wird herauf ziehen mein Zorn in meinem Grimm b).

a) das Land der Iſraeliten überfallen wird. = b) wird —— Grimm. Beſſer: „wird hitzig auflodern mein Zorn." =

V. 19. Und ich rede ſolches in meinem Eifer, und im Feuer meines Zorns: Denn zur ſelbigen Zeit wird groß Zittern ſeyn im Lande Iſrael a);

a) Beſſer: „Im Ernſt und im lodernden Grimm ſchwöre ich, daß um die Zeit ſeyn wird ein großes Beben im Lande Iſrael." — Ein allgemeines Beben — fürchterliches Erdbeben ꝛc. — welches ein Bild einer großen Kataſtrophe des Staats ꝛc. iſt. =

V. 20. Daß vor meinem Angeſicht a) zittern ſollen die Fiſche im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde b), und alles, was ſich reget und webet auf dem Lande c), und alle Menſchen ſo auf der Erden ſind d); und ſollen die Berge umgekehret werden, und die Wände e), und alle Mauern zu Boden fallen f).

a) vor meinem Angeſicht; d. i. wenn ich mich im iſraelitiſchen Lande zeige, — nemlich als Gogs mächtigen Widerſacher und Iſraels wunderbaren Beſchützer. = b) Vieh auf dem Felde; die wilden Thiere. = c) und alles —— Lande; alles auf der Erde kriechende Gewürm. = d) Kurz: die ganze Natur ſoll ſich entſetzen; beben. = e) umgekehret werden (einſtürzen), und die Wände; beſſer: „Steiger" — ſteilen Berge. = f) Denn der Prophet ſtellt den großen furchtbaren Auftritt unter dem Bilde eines ſchrecklichen Erdbebens vor. =

V. 21. Ich will aber über a) ihn rufen dem Schwerdt auf allen meinen Bergen b), ſpricht der Herr Herr; daß eines jeglichen Schwerdt ſoll wider den andern ſeyn c).

a) über; beſſer: „wider." = b) auf allen meinen Bergen; d. i. in dem ganzen gebirgigten Paläſtina, deſſen Schutzgott ich bin. = c) Gogs große Armee ſoll ſich unter einander ſelbſt aufreiben. — Nicht immer thun ungeheuer große Armeen ihrer Größe angemeßne Thaten; oft kommen ſie in Unordnung, fechten gegen einander ſelbſt und reiben ſich ſelbſt auf. =

V. 22. Und ich will ihn richten a) mit Peſtilenz und Blut b); und will regnen laſſen Platzregen c) mit Schloſſen, Feuer und Schwefel d), über ihn und ſein Heer, und

über

über das große Volk, das mit ihm iſt.

a) richten; d. i. ſtrafen. = b) Blut; d. i. Morden, — indem ſie ſich nemlich unter einander ſelbſt aufreiben. V. 21. = c) Platzregen; flüthende Platzregen; Wolkenbrüche. = d) Feuer und Schwefel; iſt Beſchreibung eines Gewitters mit heftigen Blitzen. =

V. 23. Alſo will ich denn herrlich, heilig a) und bekannt werden vor vielen Heiden b); daß ſie erfahren ſollen, daß ich der Herr c) bin.

a) herrlich, heilig. Beſſer: „groß, herrlich ꝛc." = b) Heiden; Nationen, — denen nemlich meine Thaten gegen Gog — oder Iſraels einſtigen Feinden werden bekannt werden. = c) der Herr; Jova — der einzig wahre Gott. =

Das 39 Kapitel.

Fortſetzung. Gogs ſchreckliche Niederlage. S. die Inhaltsanzeige vor dem vorigen Kap. 38. — Da der Prophet die Niederlage Gogs (d. i. aller derjenigen Feinde, die die in ihr Land wieder zurückgekommenen Iſraeliten einſt beunruhigen werden) ſchrecklich und fürchterlich beſchreiben wollte, — und zwar in eigentlicher Poeſie: ſo verſteht ſichs von ſelbſt, daß nicht alles buchſtäblich zu nehmen, — ſondern das Ganze als Poeſie, die alles zu vergrößern und zu übertreiben pflegt, zu behandeln ſey.

V. 1. Und du Menſchenkind, weiſſage wider Gog a), und ſprich: Alſo ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der oberſte Fürſt biſt in Meſech und Thubal b).

a) wider Gog; alſo — wider die Feinde der Iſraeliten, nach deren Rückkehr in ihr Land, überhaupt. S. die Inhaltsanzeige zum vorigen Kap. 38. = b) Siehe, ich — Thubal. Beſſer: „Siehe! ich will auf dich los, Gog, Fürſt von Roſch, Meſech und Thubal." — Vergl. Kap. 38, 2. =

V. 2. Siehe, ich will dich herum lenken und locken, und aus den Enden von Mitternacht bringen, und auf die Berge Iſrael kommen laſſen a).

a) Siehe, ich — herum lenken (mit dem Zaum regieren, wohin ich will — wie der Reuter das Pferd. S. Kap. 38, 4. a.) und locken (Sehr richtig überſetzt! S. oben die Vorrede zu dieſem Th. 6. bey dieſer Stelle Ezechiels.), und — bringen (aus dem fernſten Nord — aus des Nordens Winkeln dich aufbrechen laſſen), und auf die Berge Iſrael (in das bergigte iſraelitiſche Land) kommen laſſen. Was Gott nur zuläßt, oder unter ſeiner allgemeinen Providenz geſchieht, ſchreiben die Hebräer, mit der ganzen alten Welt und den Dichtern aller Nationen, einer unmittelbaren Wirkung der Gottheit zu. =

V. 3. a) Und will dir den Bogen aus deiner linken Hand ſchlagen, und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen b).

a) Aber — dein Feldzug wider Iſrael ſoll dir übel gelingen! = b) Und (Denn ich) will — werfen; fallen laſſen, d. i. will ich ganz wehrlos machen, — daß dir weder deine große Armeen noch deren fürchterliche Bewafnung was helfen ſollen. =

V. 4. Auf den Bergen Iſrael a) ſollt du niedergeleget werden b), du mit allem deinem Heer, und mit dem Volk, das bey dir iſt.

Ich will dich den Vögeln, woher ſie fliegen c), und den Thieren auf dem Felde zu freſſen geben d).

a) S. V. 2. In Paläſtina — dem Land, das du zu überwältigen gedenkeſt. — b) niedergeleget werden; fallen; niederſtürzen. — c) den Vögeln aller Art; nemlich Raubvögeln. — d) und den Thieren auf dem Felde (Raubthieren) zu freſſen geben; das Schickſal der in einer Schlacht oder andern großen Niederlage Gebliebenen. —

V. 5. Du ſollt auf dem Felde darnieder liegen a): denn ich, der Herr Herr, habs geſagt b).

a) Auf dem freyen Felde ſollt du fallen — ſtürzen — todt zur Erde fallen. — b) habs geſagt; gedroht; drohe es. —

V. 6. Und ich will Feuer werfen über Magog, und über die, ſo in den Inſulen ſicher wohnen a); und ſollens erfahren, daß ich der Herr bin b).

a) Und ich will Feuer werfen (Blitze ſchleudern) über Magog (Gogs Königreich, d. i. ſichtbare Rache an Gog und ſeinem Reiche üben — ſo auffallend und ſichtbar, als wenn ich durch verheerende Blitze ſein Reich umkehrte.), und über die, ſo in den Inſulen (fernen Küſten und Ländern — Aethiopien, Phutäa ꝛc. Gogs Alliirte ꝛc. Kap. 38, 5. f. — Jeſ. 20, 6. wird Aethiopien und Aegypten ebenfalls unter Ijim verſtanden — und anderwärts — nicht blos ferne Küſten, ſondern auch überhaupt ferne Länder. — b) Jova, der wahre Gott, Herr der ganzen Welt, — von welchem allein die Schickſale der Völker und Länder abhängen. —

V. 7. Denn ich will meinen heiligen a) Namen kund machen unter meinem Volk Iſrael b), und will meinen heiligen Namen nicht länger ſchänden laſſen c); ſondern die Heiden d) ſollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Heilige in Iſrael e).

a) heiligen; d. i. herrlichen. — b) will meinem Volk zeigen, daß ich der Allmächtige — der allein wahre Gott ſey. — c) will meinen heiligen (herrlichen) Namen nicht länger ſchänden (entweyhen) laſſen. Weil Gott den Juden und Iſraeliten, zur gerechten Strafe, ſeinen Schutz entzogen, und ſie aus ihrem Vaterland vertrieben hatte, glaubte man, ihr Gott, Jova, ſey zu ohnmächtig geweſen, ſein Volk zu ſchützen ꝛc. — da er es doch nur um ihrer Sünden willen ſtrafte ꝛc. — Nun aber will eben dieſer Jova ſeinen herrlichen Namen nicht ferner entweyhen und läſtern laſſen, ſondern an Gog auf die allerauffallendſte Weiſe zeigen, daß er der Allmächtige, — der allein wahre Gott ſey. — d) die Heiden; andre Völker, — die bisher, wegen des Schickſals des iſraelitiſchen Volks, an der Macht ihres Gottes gezweifelt — ſeinen Namen entweyht und geläſtert haben ꝛc. — e) der Heilige in Iſrael; Iſraels Schutzgott. —

V. 8. Siehe, es iſt ſchon kommen und geſchehen, ſpricht der Herr Herr: Das iſt der Tag, davon ich geredt habe a).

a) Beſſer: „Siehe! es kommt (wird erfüllt, was ich hier drohe), es geſchieht! ſpricht Jova, der Herr. Dies iſt der Tag (die Zeit —), da ichs drohete." — Merkt es euch! — Die Erfüllung kommt eben ſo gewiß. —

V. 9.

V. 9. Und die Bürger in den Städten Iſrael werden heraus gehen, und Feuer machen, und verbrennen die Waffen, Schild, Tartſchen, Bogen, Pfeil, Fauſtſtangen und lange Spieße; und werden ſieben Jahr lang Feuerwerk damit halten a).

a) Beſſer: „Hinaus werden gehen die Bewohner der Städte Iſraels, und zur Feuerung nehmen und verbrennen die Waffen und Schilde und Tartſchen, Bogen und Pfeile, Fauſtſtangen und Wurfſpieße (nemlich der geſchlagnen großen Armee Gogs), und feuern werden ſie damit können ſieben Jahr.“ — „ſieben,“ d. i. viele Jahre. — Denn die Armee Gogs war ungeheuer groß — ihre Waffen, nachdem ſie geſchlagen worden, werden alſo in ſolcher Menge da liegen, daß ſie die Iſraeliten lange nicht alle werden brauchen können, — alſo den großen überflüſſigen Theil zur Feuerung (die im Orient ohnehin ſelten iſt) brauchen, — und damit viele Jahre reichen werden. — Daß der Prophet hiermit nur ſagen wolle: Die ungeheuer große Armee Gogs würde total geſchlagen werden ꝛc. ſieht jeder Kenner der Poeſie, ohne mein Erinnern, ein. Im folgenden V. 10. malt der Prophet noch weiter. —

V. 10. Daß ſie nicht dürfen a) Holz auf dem Felde holen, noch im Walde hauen, ſondern von den Waffen b) werden ſie Feuer halten; und ſollen rauben, von denen ſie beraubet ſind; und plündern, von denen ſie geplündert ſind, ſpricht der Herr Herr c).

a) nicht dürfen; nemlich nicht nöthig haben. — b) der geſchlagnen ungeheuer großen Armee Gogs. — c) und ſollen — Herr. Beſſer: „Beute machen ſollen ſie von denen, die an ihnen Beute machen wollten, und plündern, die ſie — plündern wollten, ſpricht Jova, der Herr.“ —

V. 11. Und ſoll zu der Zeit geſchehen, da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbniß in Iſrael, nemlich das Thal, da man gehet am Meer gegen Morgen, alſo, daß die, ſo vorüber gehen, ſich davor ſcheuen werden, weil man daſelbſt Gog mit ſeiner Menge begraben hat, und ſoll heißen Gogs Haufenthal a).

a) Und ſoll — Haufenthal. Beſſer: „Und geſchehen ſolls um die Zeit, daß ich geben will Gog einen Begräbnißort in (dem Lande) Iſrael, (nemlich) das Wandrerthal auf der Oſtſeite des Meers; und anſtinken ſolls (nemlich vermöge der daſelbſt faulenden Leichname von Gogs Heer) die Wandrer (Vorübergehenden), denn dort ſoll man begraben Gog und ſein ganzes Heer, und den Ort nennen: Gogs Heerthal.“ — wo nemlich Gogs große Armee blieb. — Der ganze Vers iſt poetiſche Malerey und Darſtellung, und man würde dem geſchmackvollen Propheten ſehr unrecht thun, wenn man ſo ohne Geſchmack hievon in der Geſchichte und Erdbeſchreibung oder Chorographie Erfüllung ſuchen wollte. —

V. 12. Es wird ſie aber das Haus Iſrael begraben ſieben Monden lang, damit das Land gereiniget werde a).

a) Beſſer: „Es werden aber die Iſraeliten, um ihr Land von Leichen zu reinigen, ſieben (d. i. viele) Monden lang an ihnen begraben.“ — Dieſer und die folgenden Verſe ſind wie-

wieder blos poetiſche Darſtellung und Malerey, und ſagen nichts weiter, als: Die Niederlage unter Gogs unzähligem Heer wird ganz außerordentlich groß — ungeheuer ſeyn. =

V. 13. Ja alles Volk im Lande wird an ihnen zu begraben haben, und werden Ruhm davon haben; daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Begraben wird müſſen das ganze Volk des Landes (wegen der ungeheuren Menge Leichname). Berühmt (feſtlich, merkwürdig) wird unter ihnen werden der Tag, an dem ich meine Herrlichkeit zeige (nemlich durch die große Niederlage der Armee Gogs), ſpricht Jova, der Herr.“ =

V. 14. Und ſie werden Leute ausſondern a), die ſtets im Lande umher gehen, und mit denſelbigen die Todtengräber, zu begraben die Uebrigen auf dem Lande, auf daß es gereiniget werde, nach ſieben Monden werden ſie forſchen b).

a) ausſondern; beſonders dazu beſtellen. = b) Den ganzen Vers genauer ſo: „Auch wird man Leute beſtellen, welche beſtändig im Lande umher gehen, und, nebſt andern, ſo auf den Straßen ſind, die im Lande noch liegen gebliebenen begraben, um es (von Leichnamen) zu reinigen. Nach ſieben Monden wird man dieſe Landſuchung anſtellen.“ — wenn man nemlich die dichte an und auf einander liegenden Leichname, auf der Wahlſtatt — begraben haben wird (V. 12.), — dann wird man noch die einzeln im Lande herum liegenden Leichname von Gogs Armee aufſuchen und begraben laſſen, um das Land von Todten zu reinigen. Denn Leichname machten das Land bürgerlich unrein und mußten begraben werden; durften nicht, wie z. B. in Aegypten und in den benachbarten Ländern, den Raubvögeln und vierfüßigen Raubthieren zum Fraß unbegraben liegen gelaſſen werden. =

V. 15. Und die, ſo im Lande umher gehen, und etwa eines Menſchen Bein ſehen, werden dabey ein Maal aufrichten, bis es die Todtengräber auch in Gogs Haufenthal begraben a).

a) Beſſer: „Wenn nun dieſe im Lande herum gehen, und einen menſchlichen Leichnam ſehen werden, wird man bey demſelben einen Grabhügel (Steinhaufen) errichten, bis ihn die Todtengräber in Gogs Heerthal begraben.“ — Haufen zuſammengeworfener Steine ſind im Orient gewöhnliche Todtenmäler. Hier aber ſolltens eigentlich nur Marken ſeyn, wo einzelne Leichname von Magogiten ꝛc. liegen, um auch dieſe zu den übrigen in Gogs Heerthal zu begraben. =

V. 16. So ſoll auch die Stadt heiſſen Hamona, alſo werden ſie das Land reinigen a).

a) Beſſer: „Auch wird eine Stadt (nemlich in der Gegend des Gogheerthals, oder in der Gegend deſſelben) den Namen Hamona (d. i. Menge oder Heer —) erhalten, wenn man das Land wird gereinigt haben.“ — Von großen merkwürdigen Begebenheiten, Niederlagen eines Feindes ꝛc. erhält nicht nur eine Gegend, ſondern auch Städte erhalten zuweilen ihre Namen davon. — Alles dies ſoll blos die Größe und das Außerordentliche der Niederlage der Armee Gogs zeichnen. =

V. 17.

V. 17. Nun du Menſchenkind, ſo ſpricht der Herr Herr: Sage allen Vögeln, woher ſie fliegen a), und allen Thieren auf dem Felde b): Sammlet euch, und kommet her, findet euch allenthalben zu Hauſe c), zu meinem Schlachtopfer, das ich euch ſchlachte d), ein groß Schlachtopfer, auf den Bergen Iſrael e), und freſſet Fleiſch, und ſaufet Blut f).

a) allen Vögelarten; nemlich Raubvögeln. — b) Thieren auf dem Felde; wilden, fleiſchfreſſenden Thieren. — c) verſammlet euch, rings von allen Enden her. — d) zu meinem Schlachtopfer (Opfermahl; Schlachtfeſt), das ich euch ſchlachte; gebe. Nemlich zu der durch meine Allmacht total geſchlagnen und getödteten barbariſchen Armee. — e) ein groß Schlachtopfer (Opfermahl, Schlachtfeſt ꝛc.), auf den Bergen Iſrael; im gebirgigten Lande Iſrael. — f) Denn ſieben Monden lang mußte man an der Menge Leichname begraben - V. 12. Während der Zeit konnten ſich Raubvögel und wilde fleiſchfreſſende Thiere an den Leichen der Barbaren ziemlich ſatt freſſen. —

V. 18. Fleiſch der Starken a) ſollet ihr freſſen, und Blut der Fürſten auf Erden b) ſollet ihr ſaufen, der Widder, der Hämmel c), der Böcke, der Ochſen, die allzumal feiſt und wohl gemäſtet ſind d).

a) Fleiſch der Starken; Heldenfleiſch. Denn unter Gogs Armee mußten auch Helden ſeyn, — wie denn überhaupt die Nordländer Aſiens als vorzüglich tapfere Soldaten bekannt waren. — b) Blut der Fürſten auf Erden. Des Königs Gog ſelbſt und anderer mit ihm verbündeten Könige und großer Generale, die dieſen Feldzug mitthaten. — c) der Hämmel; Lämmer; Schaafe. — d) die allzumal — ſind; alle auf Baſan gemäſtet. Baſan, eine Landſchaft jenſeits des Jordans, hatte ſehr gute Weide, und war daher eben ſo ſehr ſeiner fetten Rinder, als herrlichen Eichbäume wegen, berühmt. Der Prophet zeichnet hier allerhand Klaſſen von Menſchen unter Gogs Armee — meiſt Auserleſene — deren fette Körper einen herrlichen Fraß für Raubvögel und vierfüßige fleiſchfreſſende Thiere abgaben, — wie wenns das beſte Vieh wäre, deſſen Fleiſch auch die Menſchen mit großem Appetit ſpeiſen. —

V. 19. Und ſollet das Fette freſſen, daß ihr voll werdet, und das Blut ſaufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch ſchlachte a).

a) Beſſer: „Fett ſollt ihr freſſen — zur Sättigung Blut trinken — zum Berauſchen (oder: An Fett ſollt ihr euch ſatt freſſen; in Blut euch berauſchen.) — von meinem Schlachtmahl, das ich euch gebe.“ — nemlich an Gogs Armee, die ich ſchlachte. —

V. 20. Sättiget euch nun über meinem Tiſche, von Roſſen und Reutern, von Starken und allerley Kriegsleuten, ſpricht der Herr Herr a).

a) Beſſer: „Sättigen ſollt ihr euch an meinem Tiſch an Roſſen und Streitern (auf Streitwagen ſtehenden Soldaten), an Helden und allen übrigen Kriegern, ſpricht Jova, der Herr.“ — „an meinem Tiſch,“ d. i. den ich für euch bereite. Denn Gott — nicht ſein ſchwaches Volk — richtet dies große Blutbad an. —

V. 21.

V. 21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, daß alle Heiden ſehen ſollen mein Urtheil, das ich habe gehen laſſen, und meine Hand, die ich an ſie gelegt habe a).

a) Und ich —— bringen (meine Ehre unter andre Völker bringen; nemlich durch den Ruf von der mächtigen Niederlage, die ich unter Gogs großer Armee anrichten werde.), daß alle —— gelegt habe. Beſſer: „und ſehen ſollen alle Völker meine Strafe, die ich übe, und mein Rachſchwerdt, das ich wider ſie (wider Gog — oder wider alle barbariſche Feinde meines Volks) ſchwinge.“ =

V. 22. Und alſo das Haus Iſrael erfahre, daß ich der Herr ihr Gott bin, von dem Tage und hinfürder a).

a) nemlich auf recht ſichtbare Weiſe. =

V. 23. Und die Heiden a) erfahren, wie das Haus Iſrael um ſeiner Miſſethat willen ſey weggeführet b), und daß ſie ſich an mir verſündiget hatten, darum habe ich mein Angeſicht für ihnen verborgen c), und habe ſie übergeben in die Hände d) ihrer Widerſacher, daß ſie allzumal durchs Schwerdt fallen mußten.

a) andere Völker — die meinen Namen entweyht und geſchändet — geglaubt haben, ich ſey nur nicht mächtig genug geweſen, mein Volk Iſrael zu ſchützen und in ſeinem Lande zu erhalten. V. 7. = b) um ſeiner Miſſethat willen — alſo nicht deswegen, als wäre ich nur zu ohnmächtig geweſen, ſie gegen ihre mächtigen Feinde zu ſchützen. = c) ihnen meinen Schutz entzogen. = d) Gewalt. =

V. 24. Ich habe ihnen gethan a), wie ihre Sünde und Uebertreten verdienet haben, und alſo mein Angeſicht für ihnen verborgen b).

a) Bin mit ihnen verfahren. = b) und alſo ꝛc. darum — habe ich mein Angeſicht — meine Hülfe, meinen Schutz ihnen entzogen! =

V. 25. Darum ſo ſpricht der Herr Herr: Nun will ich das Gefängniß Jakob wenden a), und mich des ganzen Hauſes Iſrael erbarmen, und um meinen heiligen Namen eifern b).

a) die exulirenden Iſraeliten wieder in ihr Land zurückbringen. = b) und —— eifern; meinen herrlichen Namen behaupten! zu behaupten ſuchen. =

V. 26. Sie aber werden a) ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit ſie ſich an mir verſündiget haben, tragen b), wenn ſie nun ſicher in ihrem Lande wohnen, daß ſie niemand ſchrecke c).

a) werden; beſſer: „ſollen.“ = b) tragen; „beſſer: „getragen oder gebüßet haben“ — ſollen ſie, wenn ſie einmal wieder in ihrem Lande ſind, nicht noch einmal büßen! — Alle Gogs, die ſie abermals zu überwältigen und in alle Welt zu zerſtreuen gedenken, ſollen ihre Anſchläge wider mein Volk nicht ausführen; ſchrecklich will ich ſie ihnen vereiteln. = c) ohne einen Feind zu fürchten, der ſie ſchreckt. =

V. 27. Und a) ich ſie wieder aus den Völkern b) bracht, und aus den Landen ihrer Feinde verſammlet habe, und ich in ihnen geheiliget worden bin c) für den Augen vieler Heiden d).

a) Und. Beſſer: „Wenn.“ = b) aus den Völkern (unter welche

ſie

ſie zerſtreut waren, wieder in ihr Vaterland). — c) und ich — bin; mich als einen herrlichen — als den einzigen wahren Gott — an ihnen bewieſen haben — ſie, wider alles Vermuthen und wider alle menſchliche Wahrſcheinlichkeit, wieder in ihr Vaterland gebracht haben werde — durch Stürzung eines Reichs (des großen babyloniſchen!), deſſen Sturz kein Menſch vermuthet hätte. — d) Völker; — denn der Sturz des babyloniſchen Reichs machte, wie ſein ehemaliger Glanz, in der Welt großes Aufſehen, — und ſo denn auch die Befreyung der Juden und Iſraeliten, — die eine Folge von der Zerſtörung des babyloniſchen Kaiſerthums war. —

V. 28. Alſo werden ſie erfahren, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, der ich ſie habe laſſen unter die Heiden wegführen, und wiederum in ihr Land verſammlen, und nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe a).

a) und nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe. Hier muß man wieder bedenken, daß ein Dichter redet, deſſen Worte alſo nicht buchſtäblich zu nehmen ſind. Der größere Theil des Volks kehrte — obgleich nicht auf einmal, ſondern nach und nach, wieder ins Vaterland zurück; aber gar viele, die ſich im Exil einmal angebauet hatten, und dort wohl befanden, blieben wo ſie einmal waren. Gleichwol kann ein Dichter gar wohl ſagen, daß das ganze Volk ſammt und ſonders wieder ins Vaterland zurückgekehrt ſey. —

V. 29. Und will mein Angeſicht nicht mehr für ihnen verbergen, denn ich habe meinen Geiſt über das Haus Iſrael ausgegoſſen, ſpricht der Herr Herr a).

a) Und (ich) will (wenn Gogs oder barbariſche Feinde ſie abermals zu überwältigen ꝛc. gedenken) mein — verbergen (ihnen meinen Beyſtand nicht entziehen, — ſondern ſie mächtig ſchützen. Es verſteht ſich auch hier, — ſo lange ſie ſich dieſes göttlichen Schutzes nicht unwürdig machen), denn ich habe meinen Geiſt über das Haus Iſrael ausgegoſſen (d. i. habe ihnen gute, fromme Geſinnungen gegeben — dergleichen in ihnen gewirkt — durch die harte Züchtigung ꝛc. — Und ſo lange ſie bey dieſen Geſinnungen bleiben, ſo lange entziehe ich ihnen auch mein Antlitz oder meine Gnade, meinen Schutz und Beyſtand nicht. —), ſpricht der Herr Herr. —

Kapitel 40 ⸗ 48.

Geſicht von einem künftigen neuen Tempel, neuem Jeruſalem und neuer Eintheilung und Einrichtung des Landes der Iſraeliten, wenn ſie aus ihren Exilien dahin werden wieder zurückgekehrt ſeyn. — So viel ich ſehe und fühle, iſt die Meynung nicht, daß es alles einſt wirklich ſo werden würde, — ſondern (vorſchriftlich!) daß es ſo werden ſolle. — S. Kap. 43, 11. ff. — Daß es nun aber nicht geſchehen iſt, thut der Ehre unſers Propheten ſo wenig Eintrag, als der Ehre eines Moſe, wenn ſein Volk ſeine Vorſchriften und Geſetze bisweilen entweder gar nicht, oder doch nicht gehörig beobachtet hat. — S. auch oben die Vorrede zu dieſem Th. 6. bey Kap. 40 ⸗ 48.

Das

Das 40 Kapitel.

Ezechiel ſieht in einem Geſichte Jeruſalem und den neuen Tempel, den ein Mann ausmaß. Er fieng von den äuſſerſten Vorhöfen und umliegenden Gebäuden zu meſſen an.

V. 1. Im fünf und zwanzigſten Jahr unſers Gefängniß a), im Anfang des Jahrs am zehenten Tage des Mondens b), das iſt das vierzeheute Jahr, nachdem die Stadt geſchlagen c) war, eben am ſelbigen Tage kam des Herrn Hand über mich d).

a) Gefängniß; Exiliums. — b) des Mondes; nemlich des erſten Mouden im Jahr. Die Hebräer begannen ihr Jahr ohngefähr mit unſerm Oktober. Auf den zehnten Tag des erſten Mouden fiel gerade der große Verſöhnungstag. — c) nachdem die Stadt (Jeruſalem) geſchlagen; d. i. erobert und zerſtört. — d) kam — über mich. S. Kap. 1, 3. a. —

V. 2. Und führete mich daſelbſt hin durch göttliche Geſichte, nemlich ins Land Iſrael, und ſtellete mich auf einen ſehr hohen Berg, darauf wars wie eine gebaute Stadt, von Mittag herwärts a).

a) Und führete mich daſelbſt hin (nemlich nach Jeruſalem) durch göttliche Geſichte (Kap. 1, 1.), nemlich — darauf wars — herwärts. Beſſer: „auf dieſem wars, als wenn auf der Südſeite eine Stadt gebaut ſtünde.“ — Der hohe Berg, auf welchem der Prophet in ſeinem göttlichen Traumgeſichte ſtand, war ohne Zweifel der Moria oder Tempelberg. Die Südſeite, darauf eine Stadt gebaut ſchien, war vermuthlich der Berg Zion, der, nach Bachiene, ſüdwärts lag und mit dem Moria zuſammenhieng, — und den vorzüglichſten Theil der Stadt ausmachte; oder — die Südſeite des Moria ſelbſt — in welchem Fall das, was wie eine Stadt erſchien, der Tempel geweſen wäre. Und ſo ſcheints. Denn der Tempel mit ſeinen Vorhöfen und Nebengebäuden ſtellte eine beſondere kleine Stadt vor. —

V. 3. Und da er mich daſelbſt hinbracht hatte, ſiehe, da war ein Mann, des Geſtalt war wie Erz a), der hatte eine leine b) Schnur, und eine Meßruthe in ſeiner Hand, und ſtund unter dem Thor.

a) des — Erz; beſſer: „wie Kupfer;“ — der wie Kupfer ausſah. — b) linnene — aus leinen Fäden gemachte. —

V. 4. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ſiehe, und höre fleißig zu, und merke eben drauf a), was ich dir zeigen will. Denn darum biſt du hergebracht, daß ich dir ſolches zeige, auf daß du ſolches alles, was du hie ſieheſt, verkündigeſt b) dem Hauſe Iſrael.

a) merke eben drauf; gieb Achtung. — b) verkündigeſt; verkünden, anzeigen mögeſt. —

V. 5. Und ſiehe, es gieng eine Mauer auswendig am Hauſe a) rings umher, und der Mann hatte die Meßruthe in der Hand, die war ſechs Ellen lang, eine jegliche Elle war eine Hand breit länger, denn eine gemeine Elle. Und er maß das Gebäu in die Breite eine Ruthen, und in die Höhe auch eine Ruthen b).

a) Hauſe; Tempel. — b) Höhe und Breite erſchien gleich. —

V. 6

V. 6. Und er kam zum Thor, das gegen Morgen lag, und gieng hinauf auf ſeinen Stufen a), und maß die Schwellen am Thor, eine jegliche Schwelle b) einer Ruthen breit.

a) auf ſeinen (des Thors) Stufen; die Stufen, welche zu dieſem Thor führten, hinauf. — b) eine jegliche Schwelle; nemlich die obere und die untere. —

V. 7. Und die Gemach, ſo beyderſeits neben dem Thore waren, maß er auch nach der Länge, eine Ruthe, und nach der Breite eine Ruthe, und der Raum zwiſchen den Gemachen war fünf Ellen weit, und er maß auch die Schwellen am Thor, neben der Halle, von inwendig eine Ruthe a).

a) Genauer: „Eine Celle hatte eine Ruthe in der Länge, und eine Ruthe in der Breite. Fünf Ellen weit ſtanden die Cellen von einander ab. Die innere Schwelle des Thors, bey der Thorhalle, hielt auch inwendig (d. i. in Lichten, — wie unſre Bauleute ſprechen) eine Ruthe." — Dieſe Cellen vor den Tempelthoren waren für die Leviten, welche die Wache halten mußten. —

V. 8. Und er maß die Halle am Thor von inwendig eine Ruthe a).

(a) Beſſer: „Er maß auch die Thorhalle ſelbſt, inwendig, mit einerley Ruthe." —

V. 9. Und maß die Halle am Thor acht Ellen, und ſeine Erker zwo Ellen, und die Halle von inwendig des Thors a).

a) Beſſer: „Das Maß der Thorhalle aber betrug acht Ellen, und das (Maß) der Erker zwo Ellen. Dieſe Thorhalle aber ſtand inwendig." — ſo, daß man vor die Halle ſtieß, wenn man zum Thor hineingegangen war. —

V. 10. Und der Gemach a) waren auf jeglicher Seite drey, am Thor gegen Morgen, je eines ſo weit als das andere b), und ſtunden auf beyden Seiten Erker, die waren gleich groß c).

a) Gemach; Cellen. V. 7. — b) je eines — andere; alle ſechs von einerley Maas; jede Celle ſo lang, breit und hoch, als die andere. — c) auch hatten die Erker auf beyden Seiten einerley Maas, war einer wie der andere. —

V. 11. Darnach maß er die Weite der Thür im Thor, nemlich zehen Ellen, und die Länge des Thors dreyzehen Ellen a).

a) Beſſer: „Er maß hierauf die Thore ſelbſt. Die Weite deſſelben betrug zehn Ellen, und die Länge des Thors dreyzehn Ellen." —

V. 12. Und vorne an den Gemachen war Raum auf beyden Seiten, je einer Ellen, aber die Gemache waren je ſechs Ellen auf beyden Seiten a).

a) Beſſer: „Der Vorplatz vor den Cellen auf beyden Seiten betrug eine Elle. Die Cellen aber ſelbſt, auf beyden Seiten, ſechs Ellen." —

V. 13. Dazu maß er das Thor, vom Dache des Gemachs bis zu des Thors Dach, fünf und zwanzig Ellen breit, und eine Thür ſtund gegen der andern a).

a) Beſſer: „Nun maß er das Thor vom Dach der Celle, bis an ſein (des Thors) Dach, welches eine Weite von fünf und zwanzig Ellen war. Es ſtießen immer Thüren auf Thüren." — nemlich die Cellenthüren ſtießen regelmäßig auf ein-an-

ander, — nemlich gegenüber. — Die Weite von fünf und zwanzig Ellen war, ſo viel ich einſehe, von den beyden erſten gegen einander über ſtehenden Cellen, bis ans Thor. =

B. 14. Er machte auch Erker, ſechzig Ellen, und vor jeglichem Erker einen Vorhof am Thor rings herum a).

a) Beſſer: „Hierauf maß er die Erker, welche ſechzig Ellen betrugen (vermuthlich in der Höhe); bey dieſen Erkern war immer ein Vorplatz, der rings ums Thor herumlief.“ =

B. 15. Und bis an die Halle am innern Thor, da man hinein gehet, waren funfzig Ellen a).

a) Beſſer: „Von der vordern Seite, oder dem Eingang des Thors, bis an die Vorderſeite der innern Thorhalle, waren funfzig Ellen.“ =

B. 16. Und es waren enge Fenſterlein an den Gemachen und Erkern hineinwärts, am Thor rings umher. Alſo waren auch Fenſter inwendig an den Hallen herum, und an den Erkern umher war Palmlaubwerk a).

a) Beſſer: „Und die Cellen und deren Erker hatten enge Fenſter, nach dem Thor hinein, rings herum; eben dergleichen hatten auch die Hallen. Alle Fenſter rings herum giengen hineinwärts (nach dem Thor zu).“ (Ich verſtehe dies ſo: Auf den beyden Seiten der Cellen, die unmittelbar und — ſchreg nach dem Thor hinſahen, waren um und um enge (wie es der Chaldäer erklärt, „auswendig enge und inwendig weit auslaufende“) Fenſter. —) „Und an den Erkern war Palmwerk.“ — d. i. ſie waren mit Bildhauerarbeit, welche Palmen ꝛc. vorſtellte, geziert. =

B. 17. Und er führete mich weiter zum äußern Vorhofe, und ſiehe, da waren Kammern und ein Pflaſter gemacht im Vorhofe herum, und dreyßig Kammern auf dem Pflaſter a).

a) Beſſer: „Er führte mich in den äußern Vorhof; da waren Cellen und der Vorhof um und an gepflaſtert. Dreyßig Cellen ſtanden an (auf) dem Pflaſter.“ d. i. dem gepflaſterten Vorhof. — In dieſen Cellen wurden die Zehnten, Kleider der Prieſter ꝛc. verwahret, theils hatten Prieſter ihre Wohnungen darinnen. =

B. 18. Und es war das höhere Pflaſter, an den Thoren, ſo lang die Thore waren, am niedrigen Pflaſter a).

a) Beſſer: „Dies Pflaſter *lief* an den Seiten der Thore fort; und der Länge der Thore gegenüber war das unterſte Pflaſter.“ Hierbey bemerkt Hr. R. Michaelis: „Im Thor gieng man nemlich auf ſieben Stufen und drey Schwellen in die Höhe, folglich lag die Hälfte des äußern Vorhofs zwiſchen dem Ende des Thors und dem innern Vorhofe merklich höher, als diejenige Hälfte, die dem Thor parallel war. Der Vorhof hatte demnach zwey Abſätze. Die funfzig erſten Ellen neben dem Thor waren das untere, die zweyten funfzig Ellen das höhere Pflaſter.“ =

B. 19. Und er maß die Breite des untern Thors für dem innern Hofe, auswendig hundert Ellen, beyde gegen Morgen und Mitternacht a).

a) Beſſer: „Er maß auch die Weite von dem unterſten Thor an, bis an den innern Vorhof, außen (d. i. nicht im Lichten —), und ſie betrug hundert Ellen, gegen Oſten und Norden.“ =

B. 20.

V. 20. Alſo maß er auch das Thor, ſo gegen Mitternacht lag, am äußern Vorhof, nach der Länge und Breite.

V. 21. Das hatte auch auf jeder Seiten drey Gemach a). Und hatte auch ſeine Erker und Hallen, gleich ſo groß, wie am vorigen Thor, funfzig Ellen die Länge, und fünf und zwanzig Ellen die Breite.

a) Zellen, Wachtzellen für die Wache haltenden Leviten. =

V. 22. Und hatte auch ſeine Fenſter und ſeine Hallen und ſein Palmlaubwerk gleichwie das Thor gegen Morgen, und hatte ſieben Stufen, da man hinauf gieng, und hatte ſeine Halle davor.

V. 23. Und es war das Thor am innern Vorhof, gegen das Thor, ſo gegen Mitternacht und Morgen ſtund a), und maß hundert Ellen von einem Thor zum andern.

a) Und es — ſtund. Beſſer: „Und das Thor des innern Vorhofs ſtand dem nördlichen und öſtlichen Thor gegenüber.“ =

V. 24. Darnach führete er mich gegen Mittag, und ſiehe, da war auch ein Thor gegen Mittag, und er maß ſeine Erker und Hallen, gleich als die andern a).

a) Sie hielten mit den übrigen gleiches Maas. =

V. 25. Die hatten auch Fenſter und Hallen umher, gleich wie jene Fenſter, funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit a).

a) Beſſer: „Es hatte, nebſt ſeinen Hallen, rings herum Fenſter, wie die andern (V. 16. gedachten) Fenſter waren. Die Länge war funfzig, und die Breite fünf und zwanzig Ellen.“ =

V. 26. Und waren auch ſieben Stufen hinauf, und eine Halle davor, und Palmlaubwerk an ſeinen Erkern auf jeglicher Seiten.

V. 27. Und er maß auch das Thor am innern Vorhofe, gegen Mittag, nemlich hundert Ellen, von dem einen Mittagsthor zum andern.

V. 28. Und er führete mich weiter durchs Mittagsthor, in den innern Vorhof, und maß daſſelbe Thor gegen Mittag a), gleich ſo groß, wie die andern b).

a) Dieſes ſüdliche Thor. = b) Es war, mit den übrigen Thoren, von gleicher Größe. =

V. 29. Mit ſeinen Gemachen a), Erkern und Hallen, und mit Fenſtern und Hallen dran, eben ſo groß, wie jene umher b), funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit c).

a) d. i. Wachzellen — für die wachenden Leviten. = b) Mit ſeinen — umher. Beſſer: „Seine Zellen und Erker und Hallen hatten mit den übrigen einerley Maas, und hatte, wie ſeine Hallen, rings herum Fenſter.“ = c) V. 25. =

V. 30. Und es gieng eine Halle herum fünf und zwanzig Ellen lang, und fünf Ellen breit.

V. 31. Dieſelbige ſtund vorne gegen dem äußerſten Vorhof a), und hatte auch Palmlaubwerk an den Erkern, es waren aber acht Stuffen hinauf zu gehen.

a) nach dem äußern Vorhof zu. =

V. 32. Darnach führete er mich zum innern Thor gegen Morgen, und maß daſſelbe gleich ſo groß wie die andern a).

a) d. i. es hatte, als ers maß, mit den übrigen gleiche Größe. —

V. 33. Mit ſeinen Gemachen, Erkern und Hallen, und ihren Fenſtern, und Hallen umher, gleich ſo groß wie die andern, funfzig Ellen lang und fünf und zwanzig Ellen breit a).

a) S. V. 29. —

V. 34. Und hatte auch eine Halle gegen dem äußern Vorhofe, und Palmlaubwerk an den Erkern, zu beyden Seiten, und acht Stuffen hinauf.

V. 35. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht, das maß er gleich ſo groß, wie die andern a),

a) S. bey V. 32. a. —

V. 36. Mit ſeinen Gemachen, Erkern und Hallen, und ihren Fenſtern und Hallen umher, funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit a).

a) S. bey V. 29. —

V. 37. Und hatte auch eine Halle gegen dem äußern Vorhofe a), und Palmlaubwerk an den Erkern zu beyden Seiten, und acht Stuffen hinauf.

a) Seine Hallen waren nach dem äußern Vorhof zu. —

V. 38. Und unten an den Erkern an jedem Thor war eine Kammer mit einer Thür; darinnen man das Brandopfer wuſch a).

a) Beſſer: „In den Thorerkern waren mit Thüren verſehene Cellen, darinnen man die Brandopfer wuſch." —

V. 39. Aber in der Halle vor dem Thor ſtunden auf jeglicher Seiten zween Tiſche, darauf man die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer a) ſchlachten ſollte.

a) 3 Moſ. 5, 15. 19, 21. —

V. 40. Und herauswärts zur Seiten, da man hinauf gehet zum Thor, gegen Mitternacht a), ſtunden auch zween Tiſche; und an der andern Seiten unter der Halle des Thors auch zween Tiſche.

a) Und — Mitternacht. Beſſer: „Auf der äußern Seite, wo man nach dem nördlichen Thor hingieng." —

V. 41. Alſo ſtunden auf jeder Seiten vor dem Thore vier Tiſche, das ſind acht Tiſche zu Haufe a), darauf man ſchlachtete b).

a) zu Haufe; überhaupt. —
b) ſchlachtete; nemlich die Opferthiere. —

V. 42. Und die vier Tiſche zum Brandopfer gemacht, waren von ausgehauenen Steinen, je anderthalb Ellen lang und breit, und einer Ellen hoch, darauf man legte allerley Geräthe, damit man Brandopfer und ander Opfer ſchlachtete.

V. 43. Und es giengen Leiſten a) herum, hineinwärts gebogen, einer queren Hand hoch. Und auf die Tiſche ſollte man das Opferfleiſch legen.

a) Leiſten; ein Rand oder Sims. —

V. 44. Und außen vor dem innern Thor waren Kammern für die Sänger a), im innern Vorhofe, eine an der Seiten neben dem Thor zur Mitternacht, die ſahe gegen Mittag; die andere zur Seiten gegen Morgen, die ſahe gegen Mitternacht.

a) Kammern (Cellen) für die

Sänger; für diejenigen Leviten, welche die Tempelkapelle ausmachten. 1 Chron. 24 (23), 5. Kap. 26. (25.) =

V. 45. Und er ſprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Prieſtern, die im Hauſe dienen ſollen a);

a) im Hauſe (Tempel) dienen ſollen; des Tempels warten; Lampen zurecht machen, räuchern ꝛc. =

V. 46. Aber die Kammer gegen Mitternacht gehöret den Prieſtern, ſo auf dem Altar dienen a). Dies ſind die Kinder Zadock, welche allein unter den Kindern Levi b) vor den Herrn treten ſollen, ihm zu dienen c).

a) des Altars warten. — Opferprieſter. — b) Kindern (Nachkommen) Levi; Leviten. = c) nemlich als Prieſter, im Heiligthum. =

V. 47. Und er maß den Platz im Hauſe, nemlich hundert Ellen lang, und hundert Ellen breit ins Gevierte: und der Altar ſtund eben vorne vor dem Tempel a).

a) Beſſer: „Nun maß er auch den Vorhof ſelbſt; die Länge betrug hundert Ellen, und die Breite auch hundert Ellen, ins Gevierte. Der Altar ſtand vor dem Tempel.“ =

V. 48. Und er führete mich hinein zur Halle des Tempels, und maß die Halle a), fünf Ellen auf jeder Seiten, und das Thor drey Ellen weit auf jeder Seiten.

a) und maß die Halle; genauer: „bey der Halle“ — nemlich den Platz oder Zwiſchenraum zwiſchen der Halle und dem Altar, der vor der Halle ſtand. =

V. 49. Aber die Halle a) war zwanzig Ellen lang, und eilf Ellen weit, und hatte Stuffen, da man hinauf gieng: und Pfeiler ſtunden unten an den Erkern b), auf jeder Seiten einer.

a) ſelbſt. = b) Pfeiler (Säulen) ſtunden unten an den Erkern (an den Erkern, — nemlich der Halle). =

Das 41 Kapitel.

Beſchreibung des Tempels ſelbſt und ſeiner Gallerien oder Seitengebäude.

V. 1. Und er führete mich hinein in den Tempel, und maß die Erker an den Wänden, die waren zu jeder Seiten ſechs Ellen weit, ſo weit das Haus war a).

a) Beſſer: „Er führte mich zum Tempel ſelbſt, maß die Erker, welche, auf beyden Seiten, ſechs Ellen in der Breite betrugen, nach der Breite des Tempelhauſes.“ d. i. auf der breiten Seite des Tempelhauſes gemeſſen. =

V. 2. Und die Thür war zehen Ellen weit, aber die Wände zu beyden Seiten an der Thür a), war jede fünf Ellen breit. Und er maß den Raum im Tempel b), der hatte vierzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite.

a) d. i. die innern Wände des Thors, welche die Dicke des Thors beſtimmten. = b) den Raum im Tempel; im Original ſteht das nicht, und iſt von Luthern nur zur Erläuterung beygefügt. Die hier angegebne Länge und Breite iſt von der vordern Abtheilung des Tempelhau-

ſes oder von dem ſogenannten „Heiligen“ zu verſtehen. =

B. 3. Und er gieng inwendig hinein a), und maß die Thür, zwo Ellen b); und die Thür c) hatte ſechs Ellen, und die Weite der Thür hatte ſieben Ellen.

a) ins innerſte Gemach des Tempels, oder ins Allerheiligſte. = b) und maß die Thür (den Thürerker), zwo Ellen; d. i. er maß ihn und — hielt zwey Ellen. = c) die Thür; die nemlich aus dem Heiligen ins Allerheiligſte gieng. =

B. 4. Und er maß zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite am Tempel a). Und er ſprach zu mir: Dies iſt das Allerheiligſte.

a) Er maß das Gemach, das ans Heilige ſtieß, und es hielt zwanzig Ellen in der Länge, und eben ſo viel in der Breite. =

B. 5. Und er maß die Wand des Hauſes, ſechs Ellen hoch: darauf waren Gänge allenthalben herum, getheilet in Gemache, die waren allenthalben vier Ellen weit a).

a) Beſſer: „Hierauf maß er die Tempelwand, welche ſechs Ellen betrug, und die Seitengebäude (Gallerien), welche rings um den Tempel herum liefen, die waren vier Ellen breit.“ — Dergleichen ſchmahle mit dem Tempelhauſe ſelbſt auf den drey Seiten unmittelbar verbundenen Seitengebäude, Seitengemächer oder — Gallerien, wie man ſie nennen möchte, hatte auch der Tempel Salomons, — und zwar auch drey über einander. Ich muß daher bitten, mit zur Erläuterung, eben 1 Kön. 6, 5 : 8. (Th. 2. S. 613.) nebſt meinen Anmerkungen, hierbey nachzuleſen. =

B. 6. Und derſelben Gemache waren auf jeder Seiten drey und dreyßig, je eines an dem andern ſtunden Pfeiler unten bey den Wänden am Hauſe allenthalben herum, die ſie trugen a).

a) Beſſer: „Dieſer Seitengebäude (Gallerien) waren drey über einander; und ſo dreyßig mal. Sie ſtießen an die Tempelwand, ſo, daß ſie auf derſelben zwar Auflage hatten, jedoch nicht durch die eigentliche Tempelwand durchgebälkt waren.“ — Erläuterung hierüber wird man Th. 2. bey 1 Kön. 6, 6. c. S. 618. finden. — Nur die Worte: „und ſo dreyßig mal“ muß ich erläutern: Es waren um die drey Seiten des Tempels dreyfache Gallerien — oder Seitengebäude, welche um die drey Seiten des Tempels herum in dreyßig Gemächer, Abſchnitte oder Zellen (ſ. B. 10.) getheilt waren. =

B. 7. Und über dieſen waren noch mehr Gänge umher, und oben waren die Gänge weiter; daß man aus den untern in die mittlern, und aus den mittlern in die oberſten gieng a).

a) Beſſer: „Dieſe Gallerien wurden rings herum in der Höhe immer breiter; denn ganz oben ſollte man auf dem Tempel rings herum gehen können. Darum mußte oben um den Tempel mehr Breite ſeyn. Und aus der unterſten Gallerie konnte man durch die mittlere in die oberſte kommen.“ — Wie im Salomonſchen Tempel 1 Kön. 6, 8. — Wie dieſe Gallerien in der Höhe immer breiter werden konnten, ergiebt ſich aus 1 Kön. 6, 6. nebſt meiner Anmerk. daſelbſt, S. 618. im Th. 2. — Oben auf dem Tempel ſollte man rings herum gehen können, — denn alle Häuſer und Palläſte ſind im Orient

flach,

flach, und man promeniert ſehr häufig auf denſelben; über dem eigentlichen Tempel ſollte man, der Unſchicklichkeit wegen, nicht mit den Füßen herumgehen, ſondern dazu ward die Decke oder das Dach der dritten und oberſten breiten Gallerie beſtimmt. —

V. 8. Und ſtund je einer ſechs Ellen über dem andern a).

a) Beſſer: „Ich ſah auch am Tempel eine Erhöhung, welche rings herum gieng, und die Gallerien zum Grunde hatte, und eine volle Ruthe oder ſechs Ellen (von der Wurzel der Hand an gemeſſen) betrug.“ — Dieſe Erhöhung war entweder eine Lehne und Bruſtwehr, die an der Kante der Gallerie herumgieng, um der Gefahr des Hinabſtürzens vorzubeugen, oder, wenn ſie nicht an der Kante war, ſondern da, wo ſich das flache Dach der oberſten Gallerie ans eigentliche Tempeldach anſchloß: ſo ſollte dieſe Erhöhung das Galleriedach vom Tempeldach unterſcheiden, und diejenigen, die auf dem Dach der Gallerie herumgiengen, abhalten, daß ſie nicht das Tempeldach beträten. —

V. 9. Und die Weite der obern Gänge war fünf Ellen; und die Pfeiler trugen die Gänge am Hauſe a).

a) Beſſer: „Die Dicke der äußern Wand (Mauer) der Gallerie betrug fünf Ellen; und was von hier an frey blieb (von dieſer äußern, fünf Ellen dicken Mauer an, bis an die Tempelmauer), machte den innern Gehalt der Tempelgallerien aus.“ —

V. 10. Und es war je von einer Wand am Hauſe zu der andern, zwanzig Ellen a).

a) Beſſer: „Die Cellen rings um den Tempel herum waren zwanzig Ellen von einander entfernt.“ — Die Cellen waren in der Gallerie, welche dreyßig dergleichen enthielt. S. V. 6. —

V. 11. Und es waren zwo Thüren an der Schnecken hinauf, eine gegen Mitternacht, die andere gegen Mittag: und die Schnecke war fünf Ellen weit a).

a) Beſſer: „Die Gallerien hatten auf der freyen Seite (den beyden freyen Seiten) zwo Thüren; eine auf der Nord- und eine auf der Südſeite. Und die Breite des freyen Platzes (zwiſchen den Cellen der Gallerie) betrug fünf Ellen.“ — Die Länge aber — zwanzig. S. V. 10. —

V. 12. Und die Mauer gegen Abend war fünf und ſiebenzig Ellen breit, und neunzig Ellen lang a).

a) Beſſer: „Und das ganze Gebäude, welches (oder: „wie es“) auf der Bauſtätte ſtand, war auf der Weſtſeite ſiebenzig Ellen breit. Die Mauer des Gebäudes war rings herum fünf Ellen dick und neunzig Ellen lang.“ —

V. 13. Und er maß die Länge des Hauſes; die hatte durchaus hundert Ellen, die Mauer und was daran war a).

a) Beſſer: „Und er maß das Haus, welches hundert Ellen in der Länge hielt; denn die ganze Bauſtätte und das Gebäude darauf, ſammt den Mauern, hielt hundert Ellen in der Länge.“ —

V. 14. Und die Weite vorne am Hauſe, gegen Morgen, mit dem, das daran hieng, war auch hundert Ellen a).

a) Beſſer: „Und die Breite des vordern oder öſtlichen Theils des Hauſes (Tempels) und der Bauſtätte (ſelbſt) hielt auch hundert Ellen.“ —

V. 15. Und er maß die Länge des Gebäudes, mit allem, was daran hieng, von einer Ecken bis zur andern a); das war auf jeder Seiten hundert Ellen mit dem innern Tempel b) und Hallen im Vorhofe c).

a) mit allem — zur andern. Beſſer: „auf der Bauſtätte (d. i. unten am Boden maß er das Gebäude) auf beyden Seiten. — b) mit dem innern Tempel. Beſſer: „mit dem Tempel und dem Innerſten,“ d. i. dem Heiligen und Allerheiligſten. — c) im Vorhofe; des Vorhofs. —

V. 16. Sammt den Thüren, Fenſtern, Ecken und den dreyen Gängen, und Tafelwerk herum a).

a) Beſſer: „Die Schwellen und engen Fenſter und die drey Nebengebäude. Den Schwellen gegenüber war alles rings herum mit Holz getäfelt. Die Fenſter waren der Erde gleich und — bedeckt.“ — „bedeckt“ — das kann heißen: es waren blinde Fenſter; oder: mit Jalouſien ꝛc. verſchloſſen. —

V. 17. Er maß auch, wie hoch von der Erden bis zum Fenſtern war, und wie breit die Fenſter ſeyn ſollten; und maß vom Thor bis zum Allerheiligſten, auswendig und inwendig herum a).

a) Beſſer: „Ueber der Thür des innerſten ſowol, als des äußern Tempels (d. i. des Heiligen und Allerheiligſten) und an der ganzen innern und äußern Wand (d. i. an der Wand des Heiligen und Allerheiligſten) rings herum, nach beſtimmtem Maas.“ d. i. in regelmäßiger Entfernung — waren nemlich Cherubine ꝛc., ſ. V. 18., als welcher mit dieſem genau zu verbinden iſt. —

V. 18. Und am ganzen Hauſe herum, von unten an bis oben hinauf, an der Thür und an den Wänden waren Cherubim, und Palmlaubwerk unter die Cherub gemacht a).

a) Beſſer: „waren Cherubine und Palmen gearbeitet, immer zwiſchen zween Cherubinen eine Palme. Jeder Cherub hatte zween Geſichter.“ — Dieſe letztern Worte hat Luther im folgenden V. 19. —

V. 19. Und ein jeglicher Cherub hatte zween Köpfe a), auf einer Seiten wie ein Menſchenkopf, auf der andern Seiten wie ein Löwenkopf b).

a) S. V. 18. — b) auf einer Seiten — Löwenkopf. Beſſer: „Ein Menſchengeſicht gegen die Palme auf der einen Seite, und ein Löwengeſicht gegen die Palme zu, auf der andern Seite. Und ſo wars am ganzen Tempel rings herum.“ — inwendig nemlich. —

V. 20. Vom Boden an bis hinauf über die Thür waren die Cherubim, und die Palmen geſchnitzet a), desgleichen an der Wand des Tempels.

a) gearbeitet, angebracht. —

V. 21. Und die Thür im Tempel war viereckt, und war alles artig in einander gefüget a).

a) Genauer: „Das Heilige hatte viereckigte Pfoſten, und das Allerheiligſte ſah wie jenes aus. —

V. 22. Und der hölzerne Altar war dreyer Ellen hoch, und zwo Ellen lang und breit, und ſeine Ecken und alle ſeine Seiten waren hölzern. Und er ſprach zu mir: Das iſt der Tiſch, der vor dem Herrn ſtehen ſoll a).

a) Das iſt der Tiſch (d. i. Altar), der vor dem Herrn (d. i. in Jovas Tempel) ſtehen ſoll. Der Rauchaltar. —

V. 23. Und die Thür, beyde am Tempel und am Allerheiligſten a),

a) S. V. 24.

V. 24. Hatte zwey Blätter, die man auf und zuthat a).

a) über einander ſchlagen konnte.

V. 25. Und waren auch Cherubim und Palmlaubwerke daran, wie an den Wänden; und davor waren ſtarke Riegel, gegen der Halle a).

a) Beſſer: „waren außen, gegen die Halle zu, mit hölzernen Riegeln verwahrt.“

V. 26. Und waren enge Fenſter, und viel Palmlaubwerks herum an der Halle und an den Wänden a).

a) und viel — Wänden. Beſſer: „und Palmen waren an den beyden Seiten der Halle, der Tempelgallerien und des Gebälks.“

Das 42 Kapitel.

Beſchreibung des äußern Vorhofs, des öſtlichen Thors ꝛc.

V. 1. Und er führete mich hinaus zum äußern Vorhofe gegen Mitternacht unter die Kammern, ſo gegen dem Gebäu, das am Tempel hieng, und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen a);

a) Beſſer: „Er führte mich zum äußern Vorhof, nordwärts, und brachte mich zu den Cellen, welche der Bauſtätte und dem (darauf ſtehenden) Gebäude ſelbſt, nordwärts gegenüber waren.“

V. 2. Welcher Platz hundert Ellen lang war, von dem Thor an gegen Mitternacht a), und funfzig Ellen breit.

a) von dem — Mitternacht; vor dem nördlichen Thor.

V. 3. Zwanzig Ellen waren gegen dem innern Vorhofe, und gegen dem Pflaſter im äußern Vorhofe, und dreyßig Ellen von einer Ecke zur andern a).

a) Genauer: „Den zwanzig Ellen im innern Vorhof und dem Pflaſter des äußern Vorhofs gegenüber, entſprachen die drey Stockwerke einander gegenüber.“ — Der Vers, wie die folgenden, bis V. 13., iſt ſchwer und unverſtändlich, weil wir mit der Baukunſt der Hebräer und ihren architektoniſchen Kunſtwörtern ꝛc. gar zu wenig bekannt ſind.

V. 4. Und inwendig vor den Kammern a) war ein Platz zehen Ellen breit, vor den Thüren der Kammern, das lag alles gegen Mitternacht.

a) Cellen.

V. 5. Und über dieſen Kammern a) waren andere engere Kammern; denn der Raum auf den untern und mittlern Kammern war nicht groß.

a) Cellen.

V. 6. Denn es war dreyer Gemach hoch, und hatten doch keine Pfeiler, wie die Vorhöfe Pfeiler hatten; ſondern ſie waren ſchlecht auf einander geſetzt.

V. 7. Und der äußere Vorhof war umfangen mit einer Mauer, daran die Kammern a) ſtunden; die war funfzig Ellen lang.

a) Cellen.

V. 8. Und die Kammern ſtunden nach einander, auch funfzig Ellen lang, am äußern Vorhofe: aber der Raum vor dem Tempel war hundert Ellen lang.

V. 9. Und unten vor den Kammern war ein Platz gegen Morgen, da man aus dem äußern Vorhofe gieng.

V. 10. Und an der Mauer von Morgen an waren auch Kammern.

V. 11. Und war auch ein Platz davor, wie vor jenen Kammern, gegen Mitternacht, und war alles gleich mit der Länge, Breite, und allem, was dran war, wie droben an jenen.

V. 12. Und gegen Mittag waren auch eben ſolche Kammern mit ihren Thüren, und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag, dazu man kommt von der Mauer, die gegen Morgen liegt.

V. 13. Und er ſprach zu mir: Die Kammern a) gegen Mitternacht, und die Kammern gegen Mittag gegen dem Tempel, die gehören zum Heiligthum, darinn die Prieſter eſſen, wenn ſie dem Herrn opfern das allerheiligſte Opfer. Und ſollen die allerheiligſten Opfern, nemlich Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer daſelbſt hinein legen; denn es iſt eine heilige Stätte.

a) Cellen. —

V. 14. Und wenn die Prieſter hinein a) gehen, ſollen ſie nicht wieder aus dem Heiligthum gehen in den äußern Vorhof, ſondern ſollen zuvor ihre Kleider, darinn ſie gedienet b) haben, in denſelben Kammern weglegen, denn ſie ſind heilig: und ſollen ihre andere Kleider anlegen, und alsdenn heraus unter das Volk gehen c).

a) in den innern Vorhof. — b) gedienet; d. i. ihr Amt verrichtet. — c) d. i. überhaupt — gemeine Dinge verrichten. —

V. 15. Und da er das Haus inwendig gar gemeſſen hatte, führete er mich heraus zum Thor gegen Morgen; und maß vor demſelbigen allenthalben herum a).

a) nemlich den ganzen äußern Umfang des Tempels mit all ſeinen Anhängen und Vorhöfen. —

V. 16. Gegen Morgen maß er fünf hundert Ruthen lang.

V. 17. Und gegen Mitternacht maß er auch fünf hundert Ruthen lang.

V. 18. Desgleichen gegen Mittag auch fünf hundert Ruthen.

V. 19. Und da er kam gegen Abend, maß er auch fünf hundert Ruthen lang.

V. 20. Alſo hatte die Mauer a), die er gemeſſen, ins Gevierte, auf jeder Seiten herum, fünf hundert Ruthen; damit das Heilige von dem Unheiligen b) unterſchieden wäre c).

a) Die äußerſte Mauer, die den Tempel mit ſeinen Vorhöfen einſchloß. — b) das Heilige von dem Unheiligen; nemlich der Tempel von dem, was außer dem Tempel iſt. — c) nemlich durch dieſe äußere Ringmauer. —

Das 43 Kapitel.

Gott ziehet in dieſen Tempel ein, und will, wenn ſein Volk ihn treu verehren wird, ewig darinnen wohnen. V. 1-12. — Beſchreibung und Verordnungen vom Brandopferaltar.

V. 1. Und er führete mich wieder zum Thor gegen Morgen a).

a) zum öſtlichen Tempelthor. —

V. 2. Und ſiehe, die Herrlichkeit des Gottes Iſrael kam vom Morgen; und brauſete, wie ein groß Waſſer brauſet, und es ward ſehr licht auf der Erden, von ſeiner Herrlichkeit a).

a) In einem prächtigen Gewitter hielt Jova ſeinen Einzug im Tempel. S. wegen des Sprachgebrauchs 2 Moſ. 16, 7. 10. Kap. 24, 16. 17. Kap. 29, 43. Kap. 33, 18. 22. Kap. 40, 34. 3 Moſ. 9, 6. 5 Moſ. 13, 26. 1 Kön. 8, 11. 2 Chr. 5, 14. Kap. 7, 2. 3. nebſt meinen Anmerkungen. ═

V. 3. Und war eben wie das Geſicht, das ich geſehen hatte am Waſſer Chebar, da ich kam, daß die Stadt ſollte zerſtöret werden a). Da fiel ich nieder auf mein Angeſicht.

a) Beſſer: „Dies war wieder daſſelbe Geſicht, das ich ſah, als ich kommen mußte, die Stadt zu zerſtören (d. i. ſymboliſch ihre Zerſtörung andeuten mußte; nemlich Kap 9. und 10.), und wieder daſſelbe Geſicht, das ich am Fluß Chaboras ſah.“ Kap. 1. — Aus dieſem V. 3. vergl. mit V. 2., iſts ganz unläugbar, daß das Geſichte Kap. 1. und 10. nichts anders, als die majeſtätiſche Gegenwart Gottes in einem Gewitter — vorſtellen ſollte. ═

V. 4. Und die Herrlichkeit des Herrn kam hinein zum Hauſe durchs Thor gegen Morgen a).

a) Beſſer: „Jovas Majeſtät zog, durchs öſtliche Thor, im Tempel ein.“ ═

V. 5. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof; und ſiehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus a).

a) die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus (den Tempel). Was das heiße, ſ. oben Th. 2. bey 1 Kön. 8, 11. b. ═

V. 6. Und ich hörete einen mit mir reden, vom Hauſe heraus a); und ein Mann ſtund neben mir,

a) aus dem Tempel heraus. ═

V. 7. Der ſprach zu mir: Du Menſchenkind, das iſt der Ort meines Throns a), und die Stätte meiner Fußſohlen b), darinnen ich will ewiglich wohnen unter den Kindern Iſrael. Und das Haus Iſrael ſoll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen c), weder ſie, noch ihre Könige, durch ihre Hurerey d), und durch die Leichen ihrer Könige, in ihren Höhen e).

a) das (der Tempel nemlich) iſt der Ort meines Throns; wo ich von nun an wieder meinen Thron haben — wo ich, als Gott und König meines Volks, wieder wohnen will. ═ b) und die Stätte meiner Fußſohlen — wo ich ſtehen, — d. i. ſeyn und gleichſam mich aufhalten — ganz beſonders gegenwärtig ſeyn will. ═ c) verunreinigen; entweyhen, entehren. ═ d) Hurerey; ſonderlich im uneigentlichen Verſtande — für „Abgötterey.“ ═ e) Grabmälern. — Es ſcheint, man begrub königliche Leichname an die Tempelmauer; welches, nach hebräiſchen Sitten und Geſetzen, eine grobe Entehrung des Heiligthums war, da Todte alles, was ſie berührten, unrein machten. ═

V. 8. Welche ihre Schwelle an meine Schwelle, und ihre Pfoſten

ſten an meine Pfoſten geſetzt haben, daß nur eine Wand zwiſchen mir und ihnen war a): und haben alſo meinen heiligen Namen verunreiniget durch ihre Gräuel, die ſie thaten; darum ich ſie auch in meinem Zorn verzehret habe.

a) S. beym vorigen V. 7. e. =

V. 9. Nun aber ſollen ſie ihre Hurerey und die Leichen ihrer Könige ferne von mir wegthun a); und ich will b) ewiglich unter ihnen wohnen.

a) Sie nicht mehr an meinen Tempel begraben, — und überhaupt die Gräuel, die ſie ehedem begiengen, nicht mehr begehen. Der Prophet läßt hier Gott nur zweyerley Gräuel, beyſpielsweiſe, ſtatt aller, nennen. = b) dann. =

V. 10. Und du Menſchenkind, zeige dem Hauſe Iſrael den Tempel an a), daß ſie ſich ſchämen ihrer Miſſethat b); und laß ſie ein reinlich Muſter c) davon nehmen.

a) zeige ihnen dieſen Tempel; nemlich dieſen Riß. = b) Miſſethat; nemlich einen ſo herrlichen Tempel des wahren Gottes ehedem ſo ſchändlich entweyht zu haben. = c) Grundriß ꝛc. =

V. 11. Und wenn ſie ſich nun alles ihres a) Thuns ſchämen, ſo zeige ihnen die Weiſe und Muſter des Hauſes b), und ſeinen Ausgang und Eingang, und alle ſeine Weiſe, und alle ſeine Sitten, und alle ſeine Weiſe, und alle ſeine Geſetze c), und ſchreibe es ihnen vor; daß ſie alle ſeine Weiſe, und alle ſeine Sitten halten, und darnach thun d).

a) vorigen. = b) Weiſe — Hauſes; beſſer: „die Geſtalt und Einrichtung des Tempels.“ = c) und ſeinen Ausgang — Geſetze; beſſer: „ſeine Aus- und Eingänge, Abbildungen nebſt der Art und Weiſe von allem.“ = d) daß ſie — thun; beſſer: „daß ſie ſich nach der ganzen Geſtalt und Einrichtung (dem Riſſe nach) genau richten.“ =

V. 12. Das ſoll aber das Geſetz des Hauſes ſeyn, auf der Höhe des Berges, ſo weit es umfangen hat, ſoll es das Allerheiligſte ſeyn; das iſt das Geſetz des Hauſes a).

a) Auch das iſt ein bey der Erbauung des Tempels zu beobachtendes Geſetz, daß der ganze Gipfel des Bergs, ſo weit er reicht, rings herum heilig ſey. — d. i. zu nichts Gemeinem gebraucht werden dürfe. =

V. 13. Dies iſt aber das Maas des Altars, nach der Ellen, welche einer Handbreit länger iſt, denn eine gemeine Elle: Sein Fuß iſt einer Ellen hoch, und einer Ellen breit; und der Altar reichte hinauf bis an den Rand, der iſt einer Spannen breit umher; und das iſt ſeine Höhe.

V. 14. Und von dem Fuße auf der Erden, bis an den untern Abſatz ſind zwo Ellen hoch, und eine Elle breit; aber von demſelben kleinern Abſatz, bis an den größern Abſatz, ſinds vier Ellen hoch, und eine Elle breit.

V. 15. Und der Harel vier Ellen hoch, und vom Ariel überwärts vier Hörner a).

a) Harel und Ariel — figürliche Namen des Heerdes des Brandopferaltars. — Ueber demſelben, nemlich auf den vier Ecken ſollen vier Hörner oder Säulchen in die Höhe gehen. =

V. 16.

V. 16. Der Ariel aber war zwölf Ellen lang, und zwölf Ellen breit ins Gevierte.

V. 17. Und der oberſte Abſatz a) war vierzehen Ellen lang, und vierzehen Ellen breit ins Gevierte; und ein Rand b) gieng allenthalben umher, einer halben Ellen breit; und ſein Fuß war einer Ellen hoch c), und ſeine Stuffen waren gegen Morgen.

a) Sims. Gieng alſo auf jeder Seite eine Elle über. Denn der Altarheerd hielt nur zwölf Ellen — der Sims aber vierzehn. — b) ein Rand; wieder ein Sims — ein Stab — in der Mitte des Altars herum. — c) und ſein Fuß — hoch. Beſſer: „und hatte (nemlich unter dem Mittelſims oder Stab) einwärts eine Schweifung, die eine Elle betrug.“ —

V. 18. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ſo ſpricht der Herr Herr: Dies ſollen die Sitten des Altars ſeyn des Tages, da er gemacht iſt, daß man Brandopfer darauf lege, und das Blut darauf ſprenge a).

a) Dies ſollen — ſprenge. Beſſer: „Dies ſoll die Beſchaffenheit des einſt zu bauenden Altars ſeyn, Brandopfer auf ihm zu opfern und Blut an ihn zu ſprengen.“ —

V. 19. Und den Prieſtern von Levi, aus dem Saamen a) Zadock, die da vor mich treten, daß ſie mir dienen, ſpricht der Herr Herr, ſollt du b) geben einen jungen Farren zum Sündopfer,

a) Kap. 40, 46. Kap. 44, 15. — b) du; Ezechiel. Denn er war auch Prieſter! — Die Meynung iſt wol nicht, daß es Ezechiel einſt, wenn der Tempel wieder gebaut werden würde, wirklich thun ſollte (und er erlebte auch den Tempelbau nicht), ſondern nur im Geſichte, — und vorbedeutend ſollte er thun, was der Hoheprieſter bey der Einweyhung des Opferaltars ꝛc. einſt thun ſollte. —

V. 20. Und von deſſelbigen Blut ſollt du nehmen, und ſeine vier Hörner damit beſprengen, und die vier Ecken an dem oberſten Abſatz, und um die Leiſten herum a): damit ſollt du ihn entſündigen und verſöhnen.

a) V. 17. —

V. 21. Und ſollt den Farren des Sündopfers nehmen, und ihn verbrennen an einem Ort im Hauſe, das dazu verordnet iſt a), außer dem Heiligthum.

a) An einem zum Tempel gehörigen beſtimmten Ort (nemlich die Sündopfer daſelbſt zu verbrennen) — aber außerhalb des Tempels und der ſeine Vorhöfe umgebenden Mauer. Der Ort war außerhalb des Tempels — gehörte aber doch in ſo fern zum Tempel, als die Sündopfer daſelbſt verbrannt werden mußten. —

V. 22. Aber am andern Tage ſollt du einen Ziegenbock opfern, der ohne Wandel ſey, zu einem Sündopfer, und den Altar damit entſündigen, wie er mit dem Farren entſündiget iſt.

V. 23. Und wenn das Entſündigen vollendet iſt, ſollt du einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel ſey, und einen Widder von der Heerde, ohne Wandel.

V. 24. Und ſollt ſie beyde vor dem Herrn opfern; und die Prieſter ſollen a) Salz darauf ſtreuen, und ſollen ſie alſo

opfern

opfern dem Herrn zum Brandopfer.

a) 3 Moſ. 2, 13.

V. 25. Alſo ſollt du ſieben Tage nach einander täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; und ſie ſollen einen jungen Farren, und einen Widder von der Heerde, die beyde ohne Wandel ſind, opfern.

V. 26. Und ſollen alſo ſieben Tage lang den Altar verſöhnen, und ihn reinigen, und ſeine Hände füllen a).

a) ſeine Hände füllen; ihn einweyhen.

V. 27. Und nach denſelben Tagen a) ſollen die Prieſter am achten Tage, und hernach für und für, auf dem Altar opfern eure Brandopfer und eure Dankopfer: ſo will ich euch gnädig ſeyn, ſpricht der Herr Herr.

a) der Einweyhung.

Das 44 Kapitel.

Das Tempelthor, durch welches Gott eingezogen iſt, ſoll verſchloſſen bleiben. Die Juden werden wegen ihrer ehemaligen Entweyhung des Tempels beſtraft; Fremdlinge und Leviten, die ſich durch Abgötterey beflecket, vom Dienſt im Heiligthum ausgeſchloſſen, als welcher nur den Nachkommen Zadocks bleiben ſoll, welchen daher einige Geſetze gegeben werden.

V. 1. Und er führete mich wiederum zu dem Thor des äußern Heiligthums gegen Morgen a); es war aber zugeſchloſſen.

a) zum öſtlichen Thor des äußern Vorhofs.

V. 2. Und der Herr ſprach zu mir: Dies Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben, und nicht aufgethan werden; und ſoll niemand dadurch gehen, ohne allein der Herr, der Gott Iſrael, ſoll dadurch gehen a), und ſoll zugeſchloſſen bleiben.

a) ohne allein — dadurch gehen. Beſſer: „weil Jova, Iſraels Gott, durch daſſelbe eingezogen iſt.“

V. 3. Doch den Fürſten a) ausgenommen, denn der Fürſt ſoll darunter ſitzen, das Brodt zu eſſen vor dem Herrn b): durch die Halle ſoll er hinein c) gehen, und durch dieſelbige wieder heraus gehen.

a) Fürſten; d. i. König. b) das Brodt zu eſſen vor dem Herrn; d. i. wenn er ſeine Opfermahlzeiten an heiliger Stätte halten will — ſoll er ſie unter dieſem Thor halten und eſſen. c) zu dieſem Thor.

V. 4. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht, vor das Haus a): Und ich ſahe, und ſiehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlichkeit des Herrn b): und ich fiel auf mein Angeſicht.

a) vor das Haus; den Tempel; — in welchem Thor man den Tempel vor ſich hätte. b) voll der Herrlichkeit des Herrn. Kap. 43, 5.

V. 5. Und der Herr ſprach zu mir: Du Menſchenkind, merke eben darauf, und ſiehe, und höre fleißig auf alles, was ich dir ſagen will, von allen Sitten und Geſetzen im Hauſe des Herrn a); und merke eben, wie man hinein gehen ſoll, und

auf

auf alle Ausgänge des Heiligthums b).

a) wie es mit dem Tempelbau, ſeiner und des Gottesdienſtes Einrichtung gehalten werden ſoll. — b) S. Kap. 43, 11. c. —

V. 6. Und ſage dem ungehorſamen Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Herr: Ihr machets zu viel, ihr vom Hauſe Iſrael, mit allen ihren Gräueln a).

a) Eurer Gräuel ſind nun genug; ihr habt endlich abſcheuliche Thaten genug verübet! —

V. 7. Denn ihr führet fremde Leute, eines unbeſchnittenen Herzens und unbeſchnittenen Fleiſches a), in mein Heiligthum, dadurch ihr mein Haus entheiliget, wenn ihr mein Brodt b), Fettes und Blut opfert, und brechet alſo meinen Bund mit allen euren Gräueln.

a) ihr führet (führtet, brachtet — ehedem) fremde — Fleiſches; Fremdlinge, die ſo wenig am Herzen, als am Körper beſchnitten waren — Heiden, von heidniſchem Herzen. — b) mein Brodt; d. i. meine Opfer. Die Opfer werden als Speiſe Gottes vorgeſtellt. Vergl. 4 Moſ. 28, 2. Pſ. 50, 8. 12. 13. —

V. 8. Und haltet die Sitten a) meines Heiligthums nicht; ſondern machet euch ſelbſt neue Sitten in meinem Heiligthum b).

a) Vorſchriften — die in Anſehung meines Heiligthums zu beobachten ſind. — b) ſondern verordnet Perſonen, die nach andern von euch gemachten Vorſchriften in meinem Heiligthum handeln müſſen. —

V. 9. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Es ſoll kein Fremder eines unbeſchnittenen Herzens, und unbeſchnittenen Fleiſches a) in mein Heiligthum kommen, aus allen Fremdlingen, ſo unter den Kindern Iſrael ſind b).

a) der, wie am Körper, alſo auch am Herzen unbeſchnitten iſt. — b) leben; ſich aufhalten. —

V. 10. Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen ſind, und ſammt Iſrael von mir irre gegangen nach ihren Götzen: darum ſollen ſie ihre Sünde tragen a).

a) büßen. —

V. 11. Sie ſollen aber in meinem Heiligthum dienen an den Aemtern, den Thüren des Hauſes, und dem Hauſe dienen: und ſollen nur das Brandopfer, und andere Opfer, ſo das Volk herzu bringet, ſchlachten, und vor den Prieſtern ſtehen, daß ſie ihnen dienen a).

a) Sie ſollen zwar in meinem Heiligthum dienen, — z. B. an den Tempelthoren die Wache haben, auch im — Tempel Dienſte thun — Brandopfer und andere Opfer fürs Volk ſchlachten, doch ſollen ſie nur den Prieſtern in ihren Dienſten behülflich ſeyn. — Es ſcheint alſo, es ward ehedem, unter den jüdiſchen Königen, den gemeinen Leviten verſtattet, auch höhere und eigentliche Prieſtergeſchäfte zu verrichten. — Dieſes Prärogativs ſollen ſie verluſtig werden. —

V. 12. Darum, daß ſie jenen gedienet vor ihren Götzen a), und dem Hauſe Iſrael ein Aergerniß zur Sünde gegeben haben. Darum habe ich meine Hand über ſie ausgeſtrecket, ſpricht der Herr Herr, daß ſie müſſen ihre Sünde tragen b).

a) Die Leviten ließen ſich alſo ehedem

ehedem als Prieſter bey den Götzenopfern des Volks gebrauchen! —
b) d. i. dafür büßen. —

V. 13. Und ſollen nicht zu mir nahen, Prieſteramt zu führen, noch kommen zu einigem meinem Heiligthum, zu dem Allerheiligſten a); ſondern ſollen ihre Schande tragen, und ihre Gräuel, die ſie geübet haben.

a) ſie ſollen nie wieder, wie ich ehedem zugelaſſen hatte, eigentliche Prieſtergeſchäfte verrichten. —

V. 14. Darum habe ich ſie zu Hütern gemacht, an allem Dienſt des Hauſes und zu allem, das man darinnen thun ſoll a).

a) Nur zu Tempelhütern und Tempeldienern beſtimme ich ſie! —

V. 15. Aber die Prieſter aus den Leviten, die Kinder Zadock a), ſo die Sitten meines Heiligthums gehalten haben b), da die Kinder Iſrael von mir abfielen, die ſollen vor mich treten, und mir dienen, und vor mir ſtehen, daß ſie mir das Fett und Blut opfern, ſpricht der Herr Herr.

a) Kap. 40, 46. — b) meine Vorſchriften in Anſehung des Heiligthums beobachtet haben. —

V. 16. Und ſie ſollen hinein gehen in mein Heiligthum, und vor meinen Tiſch a) treten, mir zu dienen, und meine Sitten b) zu halten.

a) Tiſch; d. i. Altar. — b) Sitten; d. i. Vorſchrift in Anſehung des Gottesdienſtes ꝛc. —

V. 17. Und wenn ſie durch die Thore des innern Vorhofs gehen wollen, ſollen ſie leinen Kleider a) anziehen, und nichts Wüllens anhaben, weil ſie in den Thoren im innern Vorhofe dienen.

a) leinen Kleider; fein baumwollene. — Dies war damals noch die koſtbarſte Kleidung; wollene hingegen die gemeine und ſchlechte. Es hätte einen Mangel an Ehrerbietung gegen Gott verrathen, in ſchlechter, gemeiner Kleidung vor den Altar zu treten ꝛc. —

V. 18. Und ſollen leinen Schmuck a) auf ihrem Haupte haben, und leinen Niederkleid um ihre Lenden b); und ſollen ſich nicht im Schweiße gürten c).

a) leinen Schmuck; fein baumwollenen Tulband oder Turban. — b) leinen (fein baumwollen) Niederkleid (Beinkleider) um ihre Lenden. Die Lenden ſtehen hier für den ganzen untern Theil des Körpers, den die Beinkleider zu bedecken pflegen. — c) Nicht, wenn ſie ſchwitzen, dieſes feine Gewand anziehen, — weil es zu leicht vom Schweiß würde durchdrungen, gelb und ſchmutzig werden. Wer daran denkt, welch ekelhaftes Anſehen fein baumwollenes Zeug erhält, wenn es vom Schweiß durchdrungen worden, der wird die Abſicht dieſes Geſetzes gar begreiflich finden. —

V. 19. Und wenn ſie etwa zu einem äußern Vorhofe zum Volke heraus gehen, ſollen ſie die Kleider, darinn ſie gedienet a) haben, ausziehen, und dieſelben in die Kammern b) des Heiligthums legen, und andere Kleider anziehen, und das Volk nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern c).

a) gedienet; gottesdienſtliche Handlungen verrichtet. — b) Zellen. — c) und das Volk nicht heiligen in — Kleidern; durch ihre

(Amts-)

(Amts.) Kleider. Es ſcheint, wenn Prieſter in ihren Amtskleidern mit Layen redeten, oder unters Volk giengen: ſo wurden dieſe, nach hebräiſcher Vorſtellung, wenigſtens auf gewiſſe Zeit, heilig, d. i. ſie durften dann nichts Gemeines, noch vielweniger etwas, das bürgerlich unrein machte, berühren oder thun. Einer ſo großen Unbequemlichkeit vorzubeugen, und der Gefahr ſo mannigfaltiger Verunreinigungen ꝛc. auszuweichen, ſollte kein Prieſter in ſeinen Amtskleidern heraus unters Volk gehen. ═

V. 20. Ihr Haupt ſollen ſie nicht beſchären a), und ſollen auch nicht die Haare frey wachſen laſſen; ſondern ſollen die Haare umher verſchneiden b).

a) nicht mit dem Scheermeſſer ganz abſcheeren. ═ b) verſtutzen. ═

V. 21. Und ſoll auch a) kein Prieſter keinen Wein trinken, wenn ſie im innern Vorhof gehen ſollen b).

a) 3 Moſ. 10, 9. ═ b) nemlich um ihr Amt zu verrichten. ═

V. 22. Und ſollen keine a) Wittwe, noch Verſtoßene zur Ehe nehmen; ſondern Jungfrauen, vom Saamen des Hauſes Iſrael b), oder eines Prieſters nachgelaſſene Wittwe.

a) 3 Moſ. 21, 7. 13. ═ b) die geborne Iſraelitinnen ſind. ═

V. 23 Und ſie ſollen mein Volk lehren, daß ſie a) wiſſen Unterſcheid zu halten zwiſchen Heiligem und Unheiligem, und zwiſchen Reinem und Unreinem.

a) 3 Moſ. 10, 10. Mal. 2, 7. ═

V. 24. Und wo eine Sache vor ſie kommt, ſollen ſie ſtehen und richten a), und nach meinen Rechten ſprechen; und b) meine Gebote und Sitten c) halten, und alle meine Feſte halten d), und meine Sabbathe heiligen.

a) das Richteramt verwalten. ═ b) über. ═ c) Vorſchriften. ═ d) und alle — halten. Beſſer: „an allen meinen Feſten." — nemlich alles, was Gott auf ſeine Feſte verordnet hat. ═

V. 25. Und ſollen zu keinem Todten gehen a), und ſich verunreinigen; ohne allein zu Vater und Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schweſter, die noch keinen Mann gehabt habe, über denen mögen ſie ſich verunreinigen b).

a) zu keiner Leiche kommen. Denn Todte machten levitiſch unrein, — folglich die Prieſter eine Zeitlang — zur Verrichtung ihres Amtes unfähig. ═ b) d. i. zu deren — Leichen mögen ſie kommen, ob ſie gleich dadurch auf kurze Zeit bürgerlich unrein werden. — Denn es ſähe doch einer Liebloſigkeit ähnlich, zur Leiche der nächſten Blutsverwandten nicht zu kommen. ═

V. 26. Und nach ſeiner Reinigung a) ſoll man ihm zählen ſieben Tage b).

a) Reinigung (nemlich von ſeiner bürgerlichen Verunreinigung). Dieſe Reinigung erfolgte erſt nach ſieben Tagen. 4 Moſ. 18, 11. ═ b) (noch) ſieben Tage. Alſo vierzehn Tage giengen hin, ehe ein Prieſter ſeine Amtsgeſchäfte im Heiligthum (nach geſchehener Verunreinigung an einer Leiche) wieder verrichten durfte. ═

V. 27. Und wenn er a) wieder hinein zum Heiligthum gehet, im innern Vorhof, daß er im Heiligthum diene b), ſo ſoll er ſein Sündopfer opfern, ſpricht der Herr Herr.

a) dann. — b) diene; ſeine Amtsgeſchäfte verrichte. —

V. 28. Aber a) das Erbtheil, das ſie haben ſollen, das will ich ſelbſt ſeyn b): darum ſollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Iſrael. Denn ich bin ihr Erbtheil.

a) 4 Moſ. 18, 20. — b) das will ich ſelbſt ſeyn; nemlich mein Gottesdienſt, — der — ſoll ſie nähren und ihnen ihren gehörigen Unterhalt geben. S. V. 29. —

V. 29. Sie ſollen ihre Nahrung haben vom Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer; und alles Verbannete in Iſrael a) ſoll ihre ſeyn.

a) alles Verbannete in Iſrael; alles, was Iſraeliten Gott heiligen und geloben. —

V. 30. Und alle erſte Früchte und Erſtgeburt, von allen Hebopfern a), ſollen der Prieſter ſeyn. Ihr ſollt auch den Prieſtern die Erſtlinge geben von allem, das man iſſet, damit der Segen in deinem Hauſe bleibe.

a) freywilligen Opfern; — Gaben. —

V. 31. Was aber ein a) Aas, oder zerriſſen iſt, es ſey von Vögeln oder Thieren, das ſollen die Prieſter nicht eſſen.

a) 2 Moſ. 22, 31. 3 Moſ. 22, 8. —

Das 45 Kapitel.

Abmeſſung des zum Tempel, der Stadt Jeruſalem und dem König gehörigen Theil des Landes. — Maas und Gewicht. — Oeffentliche Opfer des Fürſten fürs Volk.

V. 1. Wenn ihr nun das Land durchs Loos austheilet, ſo ſollt ihr ein Hebopfer vom Lande abſondern, das dem Herrn heilig ſeyn ſoll a), fünf und zwanzig tauſend (Ruthen) b) lang und zehen tauſend breit: Der Platz ſoll heilig ſeyn, ſo weit er reichet.

a) ein Stück Land — das nicht mit unters Volk vertheilt, ſondern Jova gehören ſoll. — b) (Ruthen). Dies hat Luther zugeſetzt; im Original iſt die Gattung des Maaßes nicht ausgedrückt, folglich vom Leſer das in dieſen Kapiteln gewöhnlichſte Maaß in Gedanken zu ergänzen; und dies iſt nicht die Ruthe (und mit dieſer würde, wie ſchon Andere bemerken, ein, gegen den Umfang des übrigen ganzen Landes gerechnet, viel zu großes, über ſechzig deutſche Quadratmeilen betragendes Stück Land heraus kommen), ſondern die Elle. —

V. 2. Und von dieſem ſollen zum Heiligthum kommen je fünf hundert (Ruthen) a) ins Gevierte; und dazu ein freyer Raum b) umher funfzig Ellen.

a) Ellen. — b) Vorplatz. —

V. 3. Und auf demſelbigen Platz, der fünf und zwanzig tauſend Ruthen lang, und zehen tauſend breit iſt, ſoll das Heiligthum ſtehen, und das Allerheiligſte a).

a) und das Allerheiligſte; d. i. dieſer Platz ſoll der Allerheiligſte ſeyn, — nemlich der Platz, auf welchem der Tempel ſtehen ſoll. —

V. 4. Das Uebrige aber vom geheiligten Lande a) ſoll den Prieſtern gehören, die im Heiligthum dienen, und vor den Herrn treten ihm zu dienen, daß ſie Raum zu Häuſern haben, und ſoll auch heilig ſeyn b).

a) d. i. vom geheiligten oder abgeſonderten Theil des Landes. = b) d. i. nicht als ein Theil des gemeinen Landes angeſehen, nicht mit unter andre Stämme vertheilt ꝛc. werden. =

V. 5. Aber die Leviten, ſo vor dem Hauſe dienen a), ſollen auch fünf und zwanzig tauſend Ruthen b) lang, und zehen tauſend breit haben, zu ihrem Theil, zu zwanzig Kammern c).

a) vor dem Hauſe dienen; im Tempel dienen, als Thorhüter, Sänger und Gehülfen der Prieſter ꝛc. = b) Ellen. = c) Kammern; Cellen, Vorrathshäuſern. =

V. 6. Und der Stadt ſollt ihr auch einen Platz a) laſſen, für das ganze Haus Iſrael, fünf tauſend Ruthen b) breit, und fünf und zwanzig tauſend lang, neben dem abgeſonderten Platze des Heiligthums.

a) Platz; gemeines Stadtfeld, auf welches die ganze Nation gleiches Anrecht hat. = b) Ellen. =

V. 7. Dem Fürſten a) aber ſollt ihr auch einen Platz geben b) zu beyden Seiten, zwiſchen dem Platze der Prieſter, und zwiſchen dem Platze der Stadt, gegen Abend, und gegen Morgen; und ſollen, beyde gegen Morgen und gegen Abend, gleich lang ſeyn c).

a) d. i. König. = b) einen Theil vom Lande, als Domaine. = c) eben ſo lang, als die Erbtheile der iſraelitiſchen Stämme; nur daß in der Mitte des Strichs der Tempel- und Stadtplatz davon abgieng. Denn was auf beyden Seiten übrig blieb; nur das ſollte dem König ſeyn! =

V. 8. Das ſoll ſein eigen Theil a) ſeyn in Iſrael: Damit meine Fürſten nicht mehr meinem Volk das Ihre nehmen, ſondern ſollen das b) Land dem Hauſe Iſrael laſſen für ihre Stämme c).

a) ſeine Domaine oder Kammergut. = b) übrige. = c) Die Meynung iſt gar nicht, daß der König, außer dieſen Domainengütern, weiter nichts von ſeinen Unterthanen erhalten ſoll! Steuern und dergleichen werden gar nicht ausgeſchloſſen; nur ſoll er ſich weiter keine liegenden Güter anmaßen, wie ehedem geſchehen ſeyn mag. =

V. 9. Denn ſo ſpricht der Herr Herr: Ihr habts lange genug gemacht, ihr Fürſten Iſrael, laſſet abe vom Frevel und Gewalt, und thut, was recht und gut iſt; und thut ab von meinem Volk euer Austreiben a), ſpricht der Herr Herr.

a) Treibts nicht mehr aus ſeinen Beſitzungen — zieht nicht mehr ſeine Güter an euch. =

V. 10. Ihr ſollt recht a) Gewicht und rechte Scheffel, und recht Maas haben.

a) richtiges. =

V. 11. Epha und Bath a) ſollen gleich ſeyn, daß ein Bath das zehente Theil vom Homer habe, und das Epha auch das zehente Theil vom Homer: denn nach dem Homer ſoll man ſie beyde meſſen.

a) Epha war das Getraidemaas und überhaupt das Maas trockner

Dinge; Bath das Maas flüſſiger Dinge. Beyde hatten gleichen Inhalt. =

V. 12. Aber ein Seckel ſoll zwanzig Gera haben: und eine Mina machet zwanzig Seckel, fünf und zwanzig Seckel, und funfzehen Seckel a).

a) und eine —— Seckel. Beſſer: „dreyerley Mina ſollt ihr haben, eine von zwanzig, eine von fünf und zwanzig, und eine von funfzehn Seckeln.“ =

V. 13. Das ſoll nun das Hebopfer a) ſeyn, das ihr heben b) ſollet: nemlich das ſechſte Theil eines Epha, von einem Homer Weizen; und das ſechſte Theil eines Epha, von einem Homer Gerſten c).

a) Abgabe. = b) abgeben. = c) Alſo von beyden ein Sechzigtheil. =

V. 14. Und vom Oel ſollt ihr geben einen Bath; nemlich je den zehenten Bath vom Cor, und den zehenten vom Homer: Denn zehen Bath machen einen Homer a).

a) Beſſer: „Und das Oeldeputat iſt: Vom Bath Oel der zehente Theil; vom Cor (welches ſo viel, als ein Chomer iſt) ein Bath (als den zehenten Theil davon). Denn zehn Bathe machen ein Chomer (oder Cor).“ =

V. 15. Und je ein Lamm a) von zwey hundert Schaafen aus der Heerd, auf der Weide Iſrael b) zum Speisopfer, und Brandopfer, und Dankopfer, zur Verſöhnung für ſie, ſpricht der Herr Herr.

a) Schaaf. = b) auf der —— Iſrael; an den Tränkrinnen der Iſraeliten; zu welchen nemlich die Schaaf- und Ziegenheerden, die in der Wüſten weiden, wöchentlich einmal geführt werden. =

V. 16. Alles Volk im Lande ſoll ſolch Hebopfer zum Fürſten in Iſrael bringen a).

a) An den König ſollen ſie dies alles liefern, — und dieſer ſoll davon die öffentlichen Opfer fürs ganze Volk beſtreiten. Es wird dieſes dem König aufgetragen, damit dieſe Opfer deſto gewiſſer und richtiger gebraucht werden möchten. =

V. 17. Und der Fürſt ſoll a) ſein Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer opfern auf die Feſte, Neumonden und Sabbathen, und auf alle hohe Feſte des Hauſes Iſrael: Dazu Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Dankopfer thun, zur Verſöhnung für das Haus Iſrael b).

a) davon, oder: dafür. = b) Iſraelitiſche Volk. =

V. 18. So ſpricht der Herr Herr: Am erſten Tage des erſten Monden ſollt du nehmen einen jungen Farren, der ohne Wandel ſey, und das Heiligthum entſündigen a).

a) verſöhnen, weyhen. =

V. 19. Und der Prieſter ſoll von dem Blut des Sündopfers nehmen, und die Pfoſten am Hauſe a) damit beſprengen, und die vier Ecken des Abſatzes b) am Altar, ſammt den Pfoſten am Thore des innern Vorhofes.

a) die Thorpfoſten des Tempels. = b) Simſes. =

V. 20. Alſo ſollt du auch thun am ſiebenten Tage des Monden, wo jemand geirret hat, oder

oder verführet iſt; daß ihr das Haus entſündiget a).

a) wo jemand — entſündiget. Beſſer: „und den Tempel, wenn er etwa von jemanden aus Unwiſſenheit oder Einfalt entweyht worden wäre, wieder entſündigen." verſöhnen, weyhen. —

V. 21. Am a) vierzehenten Tage des erſten Monden ſollt ihr das Paſſah halten, und ſieben Tage feyren, und ungeſäuert Brodt eſſen.

a) 3 Moſ. 23, 5. —

V. 22. Und am ſelbigen Tage ſoll der Fürſt für ſich, und für alles Volk im Lande einen Farren a) zum Sündopfer opfern.

a) ein Rind. —

V. 23. Aber die ſieben Tage des Feſtes ſoll er dem Herrn täglich ein Brandopfer thun, je ſieben Farren und ſieben Widder, die ohne Wandel a) ſeyn; und je einen Ziegenbock zum Sündopfer.

a) ohne Leibesfehler. —

V. 24. Zum Speisopfer aber ſoll er je ein Epha zu einem Farren, und ein Epha zu einem Widder opfern, und je ein a) Hin Oel zu einem Epha.

a) Kap. 46, 5. —

V. 25. Am funfzehnten Tage des ſiebenten Monden ſoll er ſieben Tage a) nach einander feyren, gleich wie jene ſieben Tage, und eben ſo halten mit Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer, ſammt dem Oele b).

a) das Laubhüttenfeſt. — b) Das Pfingſtfeſt übergeht der Prophet mit Stillſchweigen; nicht, als ob es abgeſchaft werden ſollte, ſondern mit dem Wink, daß es dabey bleibe, wie es Moſes verordnet habe. —

Das 46 Kapitel.

Noch einige Verordnungen, die Opfer des Königs fürs ganze Volk betreffend; ferner in Anſehung der Domaine des Königs, in wie fern er davon verſchenken kann! V. 1 = 18. Beſchreibung der Opferkuchen im innern und äußern Vorhof. V. 19 = 24.

V. 1. So ſpricht der Herr Herr: Das Thor am innern Vorhofe, gegen Morgenwärts, ſoll die ſechs Werktage zugeſchloſſen ſeyn; aber am Sabbathtage und am Neumonden ſoll mans aufthun.

V. 2. Und der a) Fürſt ſoll auswendig unter die Halle des Thors treten, und heraußen bey den Pfoſten am Thor ſtehen bleiben. Und die Prieſter ſollen ſein Brandopfer und Dankopfer opfern; er aber ſoll auf der Schwellen des Thors anbeten, und darnach wieder hinaus gehen: Das Thor aber ſoll offen bleiben bis an den Abend.

a) Kap. 45, 7. 16. 22. —

V. 3. Desgleichen das Volk im Lande ſollen in der Thür deſſelben Thors anbeten vor dem Herrn an den Sabbathen und Neumonden.

V. 4. Das Brandopfer aber, ſo der Fürſt vor dem Herrn opfern ſoll am Sabbathtage, ſoll ſeyn, ſechs Lämmer, die ohne Wandel ſeyn a), und ein Widder ohne Wandel.

a) Sechs Schaafe, ohne Leibesgebrechen. —

V. 5. Und je ein Epha Speisopfer zu einem Widder, zum Speisopfer. Zu Lämmern aber, ſo viel ſeine Hand vermag a), zum Speisopfer;

und je ein Hin Oel zu einem Epha.

a) ſo viel ſeine Hand vermag; beſſer: „ſo viel er geben (kann und) will.“ =

V. 6. Am Neumonden aber ſoll er einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel ſey, und ſechs Lämmer a), und einen Widder auch ohne Wandel.

a) Schaafe. =

V. 7. Und je a) ein Epha zum Farren, und je ein Epha zum Widder, zum Speisopfer. Aber zum Lämmern, ſo viel als er greifet b), und je ein Hin Oel zu einem Epha.

a) Kap. 45, 24. = b) ſo viel als er greifet; beſſer: „nach Willkühr.“ =

V. 8. Und wenn der Fürſt hinein gehet, ſoll er durch die Halle des Thors hinein gehen, und deſſelben Weges wieder heraus gehen.

V. 9. Aber das Volk im Lande, ſo vor den Herrn kommt auf die hohen Feſte, und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten, das ſoll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen; und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen, die ſollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen; und ſollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen, dadurch ſie hinein ſind gegangen, ſondern ſtracks a) vor ſich hinaus gehen.

a) gerade =

V. 10. Der Fürſt aber ſoll mit ihnen beyde hinein und heraus gehen.

V. 11. Aber an den Feyertagen und hohen Feſten ſoll man zum Speisopfer, a) je zu einem Farren ein Epha, und je zu einem Widder ein Epha, opfern: Und zum Lämmern, ſo viel ſeine Hand giebt b); und je ein Hin Oele zu einem Epha.

a) Kap. 45, 24. = b) ſo viel ſeine Hand giebt; beſſer: „was er geben (kann und) will.“ =

V. 12. Wenn aber der Fürſt ein freywillig Brandopfer und Dankopfer dem Herrn thun wollte: So ſoll man ihm das Thor gegen Morgenwärts aufthun, daß er ſein Brandopfer und Dankopfer opfere, wie er ſonſt am Sabbath pflegt zu opfern: Und wenn er wieder heraus gehet, ſoll man das Thor nach ihm zuſchließen.

V. 13. Und er ſoll dem *Herrn täglich* ein Brandopfer *thun*, nemlich ein jähriges Lamm ohne Wandel; daſſelbe ſoll er alle Morgen opfern.

V. 14. Und ſoll alle Morgen das ſechſte Theil von einem Epha zum Speisopfer darauf thun, und ein drittes *Theil* von einem Hin Oel, auf das Semmelmehl zu träufen, dem Herrn zum Speisopfer; das ſoll ein ewiges Recht ſeyn vom täglichen Opfer.

V. 15. Und alſo ſollen ſie das Lamm ſammt dem Speisopfer und Oel alle Morgen opfern, zum täglichen Brandopfer a).

a) Ob das tägliche Abendopfer wegfallen ſollte, weils nicht erwähnt wird, — oder ob ſichs damit verhält, wie mit dem Pfingſtfeſt (ſ. bey Kap. 45, 25. b.), weiß ich nicht. =

V. 16. So ſpricht der Herr Herr: Wenn der Fürſt ſeiner Söhne einem ein Geſchenk giebt von ſei-

ſeinem Erbe a), daſſelbe ſoll ſeinen Söhnen bleiben, und ſollen es erblich beſitzen.

a) Erbe; Erblande, Domaine, Kammergut. S. Kap. 45, 7. 8. =

V. 17. Wo er aber ſeiner Knechte a) einem von ſeinem Erbtheil etwas ſchenket, das ſollen ſie b) beſitzen bis aufs Freyjahr, und ſoll alsdenn dem Fürſten wieder heimfallen c): Denn ſein Theil ſoll allein auf ſeine Söhne erben d).

a) Bedienten, Miniſter ꝛc. = b) nur. = c) ſoll alsdenn dem Fürſten (König) wieder heimfallen. Ein weiſes Geſetz, welches für die hinlänglichen Revenüen des Königs ſorgt, damit er nicht durch neue oder erhöhte Steuern und Auflagen ſeinen Unterthanen beſchwerlich fallen dürfe. = d) können. =

V. 18. Es ſoll auch der Fürſt dem Volk nichts nehmen von ſeinem Erbtheil, noch ſie a) aus ihren eigenen Gütern ſtoßen, ſondern ſoll ſein eigen Gut auf ſeine Kinder erben; auf daß meines Volks nicht jemand von ſeinem Eigenthum zerſtreuet b) werde.

a) unrechtmäßiger Weiſe. = b) vertrieben. =

V. 19. Und er führete mich unter den Eingang, an der Seiten des Thors, gegen Mitternacht, zu den Kammern des Heiligthums, ſo den Prieſtern gehöreten; und ſiehe, daſelbſt war ein Raum in einem Eck gegen Abend a).

a) Beſſer: „Er führte mich auch dahin, wo man, auf der Seite des Thors, nordwärts in die heiligen Zellen der Prieſter gehet. Hier war im äußerſten Winkel, weſtwärts, ein gewiſſer Platz." =

V. 20. Und er ſprach zu mir: Dies iſt der Ort, da die Prieſter kochen ſollen das Schuldopfer und Sündopfer, und das Speisopfer backen, daß ſie es nicht hinaus in den äußern Vorhof tragen dürfen, das Volk zu heiligen a).

a) das Volk (dadurch) zu heiligen. Hier eben die Bewandtniß, wie oben Kap. 44, 19. c. =

V. 21. Darnach führete er mich hinaus in den äußern Vorhof, und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs.

V. 22. Und ſiehe, da war in jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöflein zu räuchern, vierzig Ellen lang, und dreyßig Ellen breit; alle vier einerley Maas.

V. 23. Und es gieng ein Mäuerlein um ein jegliches der viere; da a) waren Heerde herum gemacht, unten an den Mauern.

a) 1 Sam. 2, 13. ff. =

V. 24. Und er ſprach zu mir: Dies iſt die Küche, darinn die Diener im Hauſe a) kochen ſollen, was das Volk opfert.

a) Diener des Tempels. =

Das 47 Kapitel.

V. 1-12.

Eine unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen entſpringende Quelle, die erſt Bach, hierauf Fluß wird, deſſen Ufer mit grünen Bäumen bewachſen iſt, ſich ins todte Meer ergießt, deſſen Waſſer beſſert, ſüß und geſund macht, daß, anſtatt daß jetzt kein Fiſch

Fiſch darinnen leben kann, Fiſche allerhand Art in großer Menge darinnen leben ſollen.

Ich kann dies prophetiſche Geſicht unmöglich buchſtäblich verſtehen. Denn was wäre das alles für eine wichtige? und — paradoxe Sache! — Aber — Segen, der aus dem Tempel auf die unfruchtbarſten Gegenden des Landes fließt, deſſen Gott, der darinn rechtſchaffen verehret wird, ſein Volk und Land grünend, blühend und glücklich macht. — So etwas ſieht der Abſicht und dem Gegenſtand dieſes Geſichts ähnlicher! Und das wäre meine Meynung. — Bey Waſſer überhaupt und — bey einer Quelle, die ſüßes Waſſer quillt, insbeſondere, pflegt ſich der Morgenländer Glück und Segen zu denken. Denn vom Waſſer hängt in ſeinem Lande am Ende Alles ab.

V. 1. Und er führete mich wieder zu der Thür des Tempels a). Und ſiehe, da floß ein Waſſer heraus b) unter der Schwelle des Tempels. gegen Morgen: (Denn die Thür c) des Tempels war auch gegen Morgen.) Und das Waſſer lief an der rechten Seiten des Tempels neben dem Altar hin, gegen Mittag d).

a) Tempelthor. = b) brach Waſſer aus. = c) die Thür; beſſer: „Vorderſeite.“ = d) Und das — Mittag. Beſſer: „Und das Waſſer fiel, auf der rechten Seite des Tempels, dem Altar gegen Süden, unter die Erde.“ =

V. 2. Und er führete mich auswendig zum Thor gegen Mitternacht, vom äußern Thor gegen Morgen: Und ſiehe, das Waſſer ſprang heraus von der rechten Seiten a).

a) Das Waſſer brach hier wieder aus der Erde heraus; — und von hier floß es nach Oſten, wo ſichs immer verſtärkete, und — ergoß ſich, als ein anſehnlicher Strom, ins todte Meer. Dieſe Quelle, Bach, Fluß — wird als ein zweyter Jordan gezeichnet. Der Jordan entſpringt in der See Phiala, oder — hat dieſe kleine See zur Quelle. — Aus dieſer großen Quelle fällt das Waſſer unter die Erde, unter welcher es vier Stunden Wegs lang unter der Erde fließt, und bey Paneas (ehedem Cäſarea Philippi) erſt wieder hervorbricht. Von hier an fließt das Waſſer beſtändig über der Erde; wird immer ſtärker und ergießt ſich endlich als ein anſehnlicher Strom ins todte Meer. — Völlig ſo wird der im Tempel entſpringende Bach ꝛc. gezeichnet: — Und mir dünkt, man wußte es ſchon vor der Zeit des Fürſten Philipp, daß die See Phiala die Quelle des Jordans ſey; daß das Waſſer von dieſer Quelle bis nach Paneas unter der Erde fließe, und zu Paneas erſt wieder an den Tag komme. =

V. 3. Und der Mann gieng heraus gegen Morgen, und hatte die Meßſchnur in der Hand; und er maß tauſend Ellen, und führete mich durchs Waſſer, bis mirs an die Knöchel gieng a).

a) bis — gieng Beſſer: „und es gieng mir bis an die Knöchel.“ =

V. 4. Und maß abermal tauſend Ellen, und führete mich durchs Waſſer, bis mirs an die Knie gieng a). Und maß noch tauſend Ellen, und ließ mich dadurch gehen, bis es mir an die Lenden gieng.

a) bis ꝛc. Beſſer: „und es gieng mir bis an ꝛc.“ und eben ſo zu Ende dieſes Verſes. =

V. 5. Da maß er noch tauſend Ellen, und es ward ſo tief, daß

daß ich nicht mehr gründen konnte; denn das Waſſer war zu hoch, daß man drüber ſchwimmen mußte, und konnte es nicht gründen a).

a) nicht mehr durchwaden. — Alſo alle tauſend Ellen hatte der Bach ſtark zugenommen, — wie auch der Jordan immer ſtärker wird, je näher er dem todten Meer kommt. ═

V. 6. Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, das haſt du ja geſehen a). Und er führete mich wieder zurück am Ufer des Bachs.

a) Du haſt doch das Alles wohl bemerkt? ═

V. 7. Und ſiehe, da ſtunden ſehr viel Bäume a) am Ufer auf beyden Seiten.

a) Bäume am Ufer eines Bachs oder Stroms kommen oft im Gemälde einer Aue — einer recht fruchtbaren, geſegneten Gegend, — eines Paradieſes vor. ═

V. 8. Und er ſprach zu mir: Dies Waſſer, das da gegen Morgen heraus fleußt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer, und von einem Meer ins ander; und wenns dahin ins Meer kommt, da ſollen dieſelbige Waſſer geſund werden a).

a) Beſſer: „Dieſes Waſſer fließet durch die Ebene, nach Oſten, durchs Jordansthal, und fällt ins (todte) Meer, wovon, wenn es hineingefallen iſt, das Waſſer (des todten Meers) geſund wird.“ d. i. trinkbar — und fähig, Fiſche zu nähren ꝛc. — kurz, es wird davon ein gutes, geſundes, brauchbares Waſſer. — Das Waſſer des todten Meers iſt in ſo hohem Grade ſalzigt, daß es, wenn es aus- und wieder zurückgetreten iſt, eine förmliche Salzrinde zurückläßt, — und weder Menſch noch Thier darinnen unterſinken — noch ein Fiſch darinnen leben kann. Das einzige abgerechnet, daß die Salzſee ganz Paläſtina mit Salz verſorgt — iſt ſie ein unnützes, ungeſundes Waſſer. Durch den Strom aber, der ſich vom Tempel her in dieſe See ergießen wird, ſoll dieſe völlig geſundes, trinkbares, fiſchreiches Waſſer bekommen. — Was ich durch „Ebene“ überſetze, (Gelila) bedeutet eigentlich einen Kreiß, — und ſteht hier für den ſonſt von dieſer Gegend gewöhnlich geweſenen Namen Ciccar, — und hier zwar deswegen, weil dieſer Tempelſtrom völlig als ein anderer Jordan gezeichnet wird — wird ſtatt Ciccar das gleichbedeutende Gelila geſetzt — zur Anſpielung auf den Lauf des Jordans durch Galiläa. ═

V. 9. Ja alles, was darinn lebet und webet, dahin dieſe Ströme kommen, das ſoll leben, und ſoll ſehr viel Fiſche haben; und ſoll alles geſund werden, und leben, wo dieſer Strom hinkommt a).

a) Beſſer: „Alle Thiere, die in dieſem Strome leben und durch denſelben dahin kommen (nemlich ins todte Meer), werden lebendig bleiben, und ſehr viel Fiſche werden darinnen ſeyn. Denn jenes Waſſer (das im Tempel entſpringt) fließt dahin, — und dadurch wird geſund und am Leben erhalten alles, was durch dieſen Strom dahin (ins todte Meer) kommt.“ — Es iſt beym vorigen Vers ſchon erinnert, daß im todten Meer kein Waſſerthier leben kann, und daher gar keine Fiſche habe; kommen welche durch den Jordan hinein: ſo ſterben ſie. Aber — durch den Strom, der aus dem Tempel

pel dahin läuft und ſich in dieſe See ergießt, wird das ungeſunde Waſſer dieſer See geſund werden — wie anderes Waſſer — Fiſche werden darinnen geſund und am Leben erhalten werden ꝛc. — Daß nun aber alles das, und was nun noch folgt, nicht buchſtäblich zu nehmen ſey, iſt ſchon oben in der Inhaltsanzeige bemerkt. Der Tempel und der reine lautere Gott wohlgefällige Gottesdienſt wird für Land und Einwohner von ſehr ſegensvollen Folgen ſeyn ꝛc. Das iſt der Satz, der auf poetiſche Manier hier ausgeführet wird. =

V. 10. Und es werden die Fiſcher an demſelben ſtehen; von Engeddi bis zu En-Eglaim wird man die Fiſchgarn aufſpannen. Denn es werden daſelbſt ſehr viel Fiſche ſeyn, gleich wie im großen Meer a).

a) Weltmeer. Dieſer Vers iſt wieder bloße poetiſche Malerey. — Engeddi iſt eine ſonderlich ihrer vorzüglichen Weinberge ꝛc. wegen berühmte Stadt am todten Meer, ohngefähr in der Gegend, wo der Jordan ſich in dieſes Meer ergießet. — En-Eglaim iſt unbekannt; lag aber vermuthlich an dem ſüdlichen Ende des todten Meers. Alſo das ganze Ufer des todten Meers würde voll Fiſcher ſtehen ꝛc. =

V. 11. Aber die Teiche und Lachen a) darneben werden nicht geſund werden, ſondern geſalzen bleiben b).

a) Sümpfe (Pfützen) und Gräben. = b) Das ſüß-geſund-trinkbar- und fiſchreichwerden des Waſſers des todten Meers war zwar auf der einen Seite eine herrliche Sache, — aber — wenn die Einwohner in Paläſtina darüber ihre Salzquelle verlieren, — und an dem ſo nöthigen und zum Leben unentbehrlichen Salz Mangel leiden ſollten, — da wäre es beſſer, das Salzmeer bliebe, was es war. — Gott will aber für beydes ſorgen. — Die Sümpfe und Graben um das todte Meer herum ſollen ſalzigt bleiben, und das Land hinlänglich mit Salz verſorgen; das todte Meer ſelbſt aber ſoll ſüßes, geſundes Waſſer und in ſich Fiſche allerhand Art in großer Menge erhalten. =

V. 12. Und an demſelben Strom am Ufer auf beyden Seiten, werden allerley fruchtbare Bäume wachſen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte verfaulen a); und werden alle Monden neue Früchte bringen: Denn ihr Waſſer fleußt aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speiſe dienen, und ihre Blätter zur Arzney b).

a) aufhören. Die Bäume werden nie unfruchtbar ſeyn; oder — man wird zu jeder Jahreszeit Früchte an ihnen finden; Es würden alſo Bäume von allerley Art daſelbſt wachſen! = b) Lauter poetiſche Malerey! =

V. 13 bis Kap. 48, Ende.

Gränzen des Landes und deſſen Vertheilung unter die zwölf iſraelitiſchen Stämme.

V. 13. So ſpricht der Herr Herr: Dies ſind die Gränzen, nach der ihr das Land ſollt austheilen den zwölf Stämmen Iſrael: Denn a) zwey Theil gehören dem Stamm Joſeph b).

a) 1 Moſ. 48, 5. Joſ. 17, 17. = b) dem Stamm Joſeph; nemlich den beyden Stämmen ſeiner beyden Söhne, Ephraim und Manaſſe. Dadurch, daß Joſephs beyde Söhne

zween Theile bekamen und zween beſondere Stämme ausmachten, ward die Zahl zwölf in den Theilen des Landes wieder voll, die wegen des Stamms Levi, der kein Land bekam, unvollſtändig geworden wäre. =

V. 14. Und ihr ſollts a) gleich austheilen einem wie dem andern: Denn ich habe meine Hand aufgehaben b), das Land euren Vätern und euch zum Erbtheil zu geben.

a) übrigens. = b) d. i. geſchworen; mit einem Eid verheißen. S. Kap. 20, 5. 6. 15. 23. 28. 42. Kap. 36, 7. =

V. 15. Dies iſt nun die Gränze des Landes gegen Mitternacht von dem großen Meer an, von Hethlon, bis gen Zedad a):

a) von dem großen Meer (dem mittelländiſchen) an, von (beſſer: „über") Hethlon, bis gen Zedad. Von Weſten gegen Oſten. =

V. 16. Nemlich Hemath, Berotha, Sibraim, die mit Damasko und Hemath gränzen; und Hazar-Tichon, die mit Haveran a) gränzet.

a) Haveran; Hauran. Eine Landſchaft jenſeits des Jordans, unter Damaskus. =

V. 17. Das ſoll die Gränze ſeyn, vom Meer an bis gen Hazar-Enon, und Damaskus und Hemath ſollen das Ende ſeyn gegen Mitternacht a).

a) Damaskus und Hamath ſoll nordwärts liegen bleiben. =

V. 18. Aber die Gränze gegen Morgen ſollt ihr meſſen zwiſchen Haveran und Damasko, und zwiſchen Gilead und zwiſchen dem Lande Iſrael, am Jordan hinab bis ans Meer gegen Morgen a). Das ſoll die Gränze gegen Morgen ſeyn.

a) Das öſtliche Meer iſt das ſogenannte todte Meer, — und heißt öſtlich, — im Gegenſatz des weſtlich gelegenen großen Welt- oder mittelländiſchen Meers. =

V. 19. Aber die Gränze gegen Mittage iſt von Thamar bis ans a) Hadderwaſſer zu Kades, und gegen dem Waſſer am großen Meer b). Das ſoll die Gränze gegen Mittag ſeyn.

a) 4 Moſ. 20, 3. 13. = b) und gegen — Meer. Beſſer: „übers Thal (oder dem Regenbach — der die Gränze nach Aegypten zu ſeyn ſollte) nach dem großen Meer." =

V. 20. Und die Gränze gegen Abend iſt vom großen Meer an ſtracks bis gen Hemath a). Das ſey die Gränze gegen Abend.

a) längſt dem mittelländiſchen Meer (welches die natürliche weſtliche Gränze macht) hinauf, bis nach Hamath. =

V. 21. Alſo ſollt ihr das Land austheilen unter die Stämme Iſrael.

V. 22. Und wenn ihr das Loos werfet, das Land unter euch zu theilen, ſo ſollt ihr die Fremdlinge, die bey euch wohnen, und Kinder unter euch zeugen, halten, gleich wie die Einheimiſchen unter den Kindern Iſrael;

V. 23. Und ſollen auch ihren Theil im Lande haben, ein jeglicher unter dem Stamm, dabey a) er wohnet, ſpricht der Herr Herr.

a) darunter. =

Das

Das 48 Kapitel.

Fortſetzung.

V. 1. Dies ſind die Namen der Stämme: Von Mitternacht, von Hethlon gegen Hemath, und Hazar-Enon, und von Damasko gegen Hemath a): Das ſoll Dan für ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

a) und von — Hemath. Beſſer: „die Gränze von Damaskus, Hamath gegen Norden." =

V. 2. Neben Dan ſoll Aſſer ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 3. Neben Aſſer ſoll Naphthali ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 4. Neben Naphthali ſoll Manaſſe ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 5. Neben Manaſſe ſoll Ephraim ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 6. Neben Ephraim ſoll Ruben ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 7. Neben Ruben ſoll Juda ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 8. Neben Juda aber ſollt ihr einen Theil abſondern a), vom Morgen bis gen Abend, der fünf und zwanzig tauſend Ruthen b) breit und lang ſey, ein Stück von den Theilen, ſo vom Morgen bis gen Abend reichen: Darinn ſoll das Heiligthum c) ſtehen.

a) S. Kap. 46, 1. ff. = b) Ruthen. — Weder in dieſem noch in den folgenden Verſen iſt im Original die Art des Maaßes — blos die Zahl! — ausgedrückt. Wahrſcheinlich aber ſind durchaus nicht Ruthen, ſondern Ellen zu verſtehen. S. Kap. 46, 1. b. = c) der Tempel. =

V. 9. Und davon ſollt ihr dem Herrn einen Theil abſondern, fünf und zwanzig tauſend Ruthen lang, und zehen tauſend Ruthen breit a).

a) Kap. 46, 1. =

V. 10. Und daſſelbige heilige Theil ſoll der Prieſter ſeyn, nemlich fünf und zwanzig tauſend Ruthen lang gegen Mitternacht und gegen Mittag, und zehen tauſend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum des Herrn ſoll mitten darinnen ſtehen.

V. 11. Das ſoll geheiliget ſeyn den Prieſtern, den Kindern Zadock, welche meine Sitten a) gehalten haben, und ſind nicht abgefallen mit den Kindern Iſrael, wie die Leviten abgefallen ſind b).

a) Sitten; in Anſehung der Pflege des Gottesdienſtes zu beobachtende Vorſchriften. = b) S. Kap. 44, 10-14. =

V. 12. Und ſoll alſo dies abgeſonderte Theil des Landes ihr eigen ſeyn, darinn das Allerheiligſte iſt a), neben der Leviten Gränze.

a) darinn — iſt. Beſſer: „als das Heiligſte." — Vorzüglichſte, — nemlich in Rückſicht deſſen, daß das Heiligthum, — der Tempel, auf dieſem Theil des Landes ſtehen wird. =

V. 13. Die Leviten aber ſollen a) neben der Prieſter Gränze auch fünf und zwanzig tauſend Ruthen b) in die Länge, und zehen tauſend in die Breite haben: Denn alle Länge ſoll fünf und zwanzig tauſend, und die Breite zehen tauſend Ruthen b) haben.

a) aber ſollen; beſſer: „ſollen nemlich." = b) b) Ruthen; ſ. bey V. 8. b. =

V. 14. Und ſollen nichts davon verkaufen, noch verändern a), damit das Erſtling des Landes nicht wegkomme b): Denn es iſt dem Herrn geheiliget.

a) verändern; vertauſchen. — b) damit das Erſtling (d. i. das vorzüglichſte Stück. Vergl. 2 Moſ. 12, 29. a.) des Landes (das Vorzüglichſte — wegen ſeiner vorzüglichen Beſtimmung) nicht wegkomme; an Fremde gebracht werde. —

V. 15. Aber die übrigen fünf tauſend Ruthen a) in die Breite, gegen die fünf und zwanzig tauſend Ruthen a) in die Länge, das ſoll unheilig b) ſeyn, zur Stadt, darinnen zu wohnen, und zu Vorſtädten; und die Stadt ſoll mitten darinnen ſtehen.

a) a) Ruthen V. 8. b. — b) unheilig; d. i. nicht heilig — nicht in vorzüglichem Verſtande Gott geweyht — gemein! —

V. 16. Und das ſoll ihr Maas ſeyn, vier tauſend und fünf hundert Ruthen a) gegen Mitternacht und gegen Mittag; desgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch vier tauſend und fünf hundert.

a) Ruthen; V. 8. b. —

V. 17. Die Vorſtadt aber ſoll haben zwey hundert und funfzig Ruthen a) gegen Mitternacht und gegen Mittag; desgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend zwey hundert und funfzig Ruthen a).

a) a) V. 8. b. —

V. 18. Aber das Uebrige an der Länge deſſelben, neben dem Abgeſonderten und Geheiligten a), nemlich zehen tauſend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das gehöret zu Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten b).

a) V. 8 , 12. — b) zum Unterhalt für die Stadtbauern (Ackerbürger); d. i. die in der Hauptſtadt — ſich vom Ackerbau nähren wollen. Denen ſollen dieſe Aecker zur Bebauung überlaſſen werden. —

V. 19. Und die Arbeiter ſollen aus allen Stämmen Iſrael der Stadt arbeiten a).

a) Beſſer: „Und dieſe Stadtbauern, die dieſe (Stadtfelder) bauen, können aus allen iſraelitiſchen Stämmen ſeyn." — Dies Stadtackerfeld iſt an keinen Stamm gebunden. —

V. 20. Daß die ganze Abſonderung der fünf und zwanzig tauſend Ruthen ins Gevierte eine geheiligte Abſonderung ſey zu eigen der Stadt a).

a) Beſſer: „Daß alſo dieſes ganze abzugebende Stück 25,000 (Ellen) ins Gevierte beträgt. Dies ſollt ihr zum Behuf des Heiligthums und zum Stadtland abgeben. —

V. 21. Was aber noch übrig iſt auf beyden Seiten, neben dem abgeſonderten heiligen Theil, und neben der Stadt Theil, nemlich fünf und zwanzig tauſend Ruthen, gegen Morgen und gegen Abend, das ſoll alles des Fürſten ſeyn a). Aber das abgeſonderte heilige Theil, und das Haus des Heiligthums b) ſoll mitten innen ſeyn.

a) S. oben Kap. 45, 7. 8. — b) Tempel. —

V. 22. Was aber a) dazwiſchen liegt, zwiſchen der Leviten Theil, und zwiſchen der Stadt Theil, und zwiſchen der Gränze Juda, und der Gränze Benjamin, das b) ſoll des Fürſten ſeyn.

a) Imgleichen was. — b) auch das. —

V. 23. Darnach ſollen die andern Stämme ſeyn a): Benjamin ſoll b) ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

a) Nun (! —) ſollen die übrigen Stämme vollends folgen. — b) nun zunächſt. —

V. 24. Aber neben der Gränze Benjamin, ſoll Simeon ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 25. Neben der Gränze Simeon ſoll Iſaſchar ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 26. Neben der Gränze Iſaſchar ſoll Sebulon ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 27. Neben der Gränze Sebulon ſoll Gad ſeinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

V. 28. Aber neben Gad iſt die Gränze gegen Mittage a), von Thamar bis aus Hadderwaſſer zu Kades, und gegen dem Waſſer am großen Meer b).

a) Die ſüdliche Gränze des Landes. — b) S. Kap. 47, 19. —

V. 29. Alſo ſoll das Land ausgetheilet werden zum Erbtheil unter die Stämme Iſrael, und das ſoll ihr Erbtheil ſeyn a), ſpricht der Herr Herr.

a) das ſollen ihre Theile ſeyn. —

V. 30. Und ſo weit ſoll die Stadt ſeyn, vier tauſend und fünf hundert Ruthen gegen Mitternacht a).

a) V. 16. —

V. 31. Und die Thore der Stadt ſollen nach den Namen der Stämme Iſrael genennet werden; drey Thore gegen Mitternacht: Das erſte Thor Rubens, das andere Juda, das dritte Levi.

V. 32. Alſo auch gegen Morgen vier tauſend und fünf hundert Ruthen a), und auch drey Thore: Nemlich das erſte Thor Joſeph, das andere Benjamin, das dritte Dan.

a) V. 16. —

V. 33. Gegen Mittag auch alſo, vier tauſend und fünf hundert Ruthen, und auch drey Thore: Das erſte Thor Simeon, das andere Iſaſchar, das dritte Sebulon.

V. 34. Alſo auch gegen Abend vier tauſend und fünf hundert Ruthen, und drey Thore: Ein Thor Gad, das andere Aſſer, das dritte Naphthali.

V. 35. Alſo ſoll es um und um achtzehen tauſend Ruthen haben, und alsdenn ſoll die Stadt genennet werden: Hie iſt der Herr a).

a) Alſo ſoll es (die Stadt – Jeruſalem) um und um (im Umkreis) achtzehen tauſend Ruthen (V. 8. b.) haben (Da jede der vier Seiten 4,500 Ellen hielt: ſo war folglich der ganze Umkreis 18,000 Ellen.), und — Hie iſt der Herr. d. i. Die Stadt ſoll dann ſo glücklich, ſo im Wohlſtand ſeyn, daß jeder ſehen wird, Jova ſey daſelbſt (im Tempel) auf ganz vorzügliche Art zugegen. —

Ende des Propheten Ezechiel.

Der

Der
Prophet Daniel.

Vorläufige Anmerkungen
über den
Propheten Daniel.

Es gehört wenig kritiſches Gefühl dazu, um einzuſehen, daß nicht dies ganze Buch, und am allerwenigſten in der Geſtalt, in welcher wirs in unſerm Kanon haben, von Daniels Hand ſey. Schwerlich wird er den Anfang Hebräiſch, das Mittel Chaldäiſch, und das Ende wieder Hebräiſch geſchrieben haben. — Doch dies würde wol nur ohngefähr beweiſen, daß Daniel ſein Buch nicht ſelbſt herausgegeben, ſondern die Aufſätze einzeln hinterlaſſen, und die dann eine ſpätere treue Hand nur zu einem Ganzen verbunden, übrigens unverändert heraus gegeben habe. Allein noch ganz andere, triftigere Gründe ſtreiten die erſtere Hälfte des Buchs Daniels Griffel ab. Sie iſt nicht nur mit urſprünglich griechiſchen Wörtern, von welchen wir in den ſechs letzten Kapiteln nicht eins antreffen, ſtark gemiſcht, ſondern es eignet ſich auch Daniel dieſelben, indem er darinnen in der erſten Perſon von ſich ſpricht (Ich, Daniel!), ausdrücklich zu, da hingegen in den ſechs erſten Kapiteln von Daniel immer in der dritten Perſon geredet wird.

Die ſechs letzten Kapitel ſind alſo gewiß Daniels Werk, — das er aber nicht ſelbſt noch herausgab, ſondern in einzelnen Aufſätzen, wie ſie die der Zeitfolge nach gehabten göttlichen Offenbarungen veranlaßten, hinterließ, die aber der ſpätere Herausgeber zuſammenſtellte, wie er ſie fand. Dies lehrt theils die Ueberſchrift des Kap. 7. V. 1., die unmöglich von Daniels Hand ſeyn kann, wol aber von der Hand des Sammlers oder Herausgebers; theils die Verſchiedenheit der Sprache, in der das ſiebente (Chaldäiſch!), und die folgenden fünf letzten Kapitel (Hebräiſch!) verfaßt ſind. —

Nur der Herausgeber fremder Aufſätze — konnte die Aufſätze, auch in Rückſicht einer Sprachverſchiedenheit, geben, wie er ſie fand; aber der Verfaſſer ſelbſt, der ſeine, der Zeit und Sprache nach verſchiedenen Aufſätze als ein Ganzes herausgeben wollte, konnte, ohne Anſtoß, die Einheit der Sprache nicht vernachläſſigen.

Und die ſechs erſten Kapitel, unter welchen das erſte Hebräiſch — und die fünf folgenden vom V. 4. des Kap. 2. an Chaldäiſch ſind? — ſind ohne Zweifel ein Werk einer oder mehrern, vielleicht zweyer ſpätern Hände! — Es hatten ſich einige intereſſante Nachrichten von Daniel und

 deſſen

deſſen drey Freunden und verſchiedene andere auf dieſe — Beziehung habende Nachrichten von Mund zu Mund fortgepflanzt, und — wurden gegen das Ende des perſiſchen Kaiſerthums (wenigſtens nach des Darius Hyſtaspides Zeit *)) aufgezeichnet, um ſie der Vergeſſenheit zu entreißen. Da ſie erſt lange von Mund zu Mund gegangen ſind, konnten ſie hier und da einen Zuwachs oder — andere Einkleidung erhalten haben. Manche Nachrichten wurden auch verſchieden — erzählt und aufgezeichnet. Hiervon zeugen unwiderſprechlich die zwo verſchiedenen Recenſionen, die, wie aus der Vergleichung unſers Maſorethiſchen Textes (Kap. 3, 6.) mit der griechiſchen Ueberſetzung der Alexandriner erhellet, ehedem exiſtirt haben. —

Noch ſpäter hin ſetzte die jüdiſche Kirche, die Daniels Werk (Kap. 7, 12.) herausgab, und daſſelbe der Zahl ihrer heiligen Bücher einverleibte, demjenigen Theil der — Daniel und ſeine drey Freunde betreffenden Nachrichten, der am intereſſanteſten und dabey am glaubhaftſten war, den prophetiſchen Geſichten Daniels, zur angenehmen Notiz — vor.

Offenbar ſind alſo die ſechs erſten Kapitel dieſes Buchs nicht um ihrer ſelbſt willen — nicht wegen ihres innern Werths, — nicht als ein Stück der göttlichen Offenbarung, von gleicher Wichtigkeit mit den übrigen Theilen der Offenbarung, — ſondern nur gleichſam als Einleitung zu der ſchriftlichen Hinterlaſſenſchaft Daniels — dieſer — vorgeſetzt worden! — Doch müſſen ihnen die Sammler mehr Glauben beygemeſſen haben, als den übrigen gleichzeitigen Aufſätzen, die wir noch unter den apocryphiſchen Schriften des A. B. finden, — das Gebet der drey Männer im feurigen Ofen, die Geſchichte von der Suſanna und Daniel, und vom Bel zu Babel ꝛc., weil ſie, dieſe den prophetiſchen Geſichten Daniels ebenfalls mit vorzuſetzen und ſchicklichen Orts einzuſchalten, Bedenken getragen haben.

So kühn manchem dieſe Bemerkungen ſcheinen möchten, ſo viel Gründe haben ſie vor ſich, ſo leicht und natürlich haben ſie ſich auch ſchon Andern (mit welchen ich nicht kommunicirt hatte, z. B. Hrn. Hofrath Eichhorn zu Jena. S. deſſen Einleitung ins Alte Teſtament Th. 3. S. 437. ff.) aufgedrungen, und ſo wichtig werden ſie für den gutgeſinnten Ehrenretter Daniels! — Wem manches in den ſechs erſten Kapiteln dieſes Buchs ſchlechterdings unwahrſcheinlich und unglaublich vorkommt (und deren hats gegeben und — giebts noch! wiewol ſich für alles Angefochtne noch das Wort reden läßt!), der kann doch wenigſtens nicht den ganzen Daniel ver-

*) Das Zeitalter des perſiſchen Kaiſerthums verräth manches Perſiſche, das mit vorkommt, z. B. die Titel der Großen des Reichs, Kap. 3, 2. 3., die wol unter Nebucadnezar in ſeinen Staaten nicht gewöhnlich waren. S. unten bey Kap. 3, 2. — imgleichen einige Kleidungsnamen Kap. 3, 21. ſind Perſiſch. — Aber nicht eher können dieſe Nachrichten aufgezeichnet worden ſeyn, als ohngefähr nach des Darius Hyſtaspides Zeit, — nachdem die Perſer mit den Griechen zu thun bekommen hatten, und griechiſche Wörter naturaliſirten, — dergleichen nur in den ſechs erſtern Kapiteln dieſes Buchs vorkommen.

verdächtig machen! Seine Einwürfe treffen nicht das Eigentliche und Weſentliche des Buchs (welches die andere Hälfte, Kap. 7 - 12 iſt), ſondern nur die, ſtatt Einleitung, vorgeſetzten Nachrichten. Ein Hauptgrund des alten Widerſachers der Offenbarung, Porphyrius, fällt auch dadurch weg, — daß nemlich der Daniel ein untergeſchobenes Werk eines nach dem Tod des ſyriſchen Tyrannen, Antiochus Epiphanes, lebenden Betrügers ſey, „weil ſo viel urſprünglich griechiſche Wörter darinnen vorkämen.“ — Allein der Einwurf trift Daniels eigentliches Werk (Kap. 7 - 12.) gar nicht; nur die als Einleitung vorgeſetzten ſechs erſten Kapitel! Aber auch dieſe trift Porphyrius Beſchuldigung nicht ſo hart, wenn man ſich die Sache auf oben bemerkte Art vorſtellt. —

Unverantwortlich aber wars vom Porphyrius, daß er aus den, ſeiner Meynung nach, allzugenauen Weißagungen Daniels, die mehr einer Geſchichte in Weißagungsform, als wirklicher Weißagung ähnlich ſähe, ſchloß, daß der ganze Daniel ein Machwerk eines nach dem Tode des Antiochus Epiphanes lebenden Betrügers ſey, der zu ſeiner Betrügerey Daniels Namen gemißbraucht habe. Auffallend iſt freylich die außerordentliche Genauigkeit, mit der Daniel die verhüllte Zukunft ſah und — nachzeichnete; auffallend die bey ihm beynahe völlig mangelnde prophetiſche Dunkelheit, womit ſonſt Weißagungen umhüllt zu ſeyn pflegen. Allein 1) Es wäre doch ſehr unbillig, einem Propheten einen herrlichen Vorzug vor Andern ihm zum Vorwurf zu machen. 2) Prophetiſche Dunkelheit unterbricht denn doch hin und wieder ſelbſt im Kap. 11., wo der Prophet gerade am genaueſten die erblickte ferne Zukunft vorzeichnet, das ſogenannte überprophetiſche und faſt hiſtoriſche Licht. — 3) Unmöglich konnte ein Jude, der Daniels Namen dies Buch unterſchieben wollte, das letzte Stück des neunten Kapitels, ſonderlich V. 26., ſchreiben! S. unten bey dieſer Stelle.

Und eben dieſes neunte Kapitel iſt für die chriſtliche Religion und ihren göttlichen Stifter ſo wichtig, als irgend eins der wichtigſten Stellen im Jeſaias oder einem andern Propheten von unbezweifelt-göttlicher Autorität. Und wenn ſich denn kein vernünftiger Grund findet, der das eilfte und überhaupt die ſechs letztern Kapitel dieſes Buchs eines ſpätern, betrüglichen Urſprungs verdächtig machen könnte: ſo iſt Daniel für die gute Sache der Propheten im Allgemeinen, — der göttlichen Offenbarung, und der chriſtlichen Religion insbeſondere, der Wichtigſte unter allen Propheten.

Das 1 Kapitel.

Daniel kommt, nebſt noch einigen jungen vornehmen Juden, an Nebucodnezars Hof, wird nebſt denſelben in der chaldäiſchen Sprache, Schrift und Gelehrſamkeit ꝛc. unterrichtet, ſoll von der königlichen Tafel geſpeiſt werden, welches er aber aus Gewiſſenhaftigkeit ꝛc. nicht annimmt; er lebt während der Zeit ſeines Unterrichts von Vegetabilien, wobey er ſich ſehr wohl befindet; wird endlich dem König vorgeſtellt, der mit ſeinen Wiſſenſchaften ſehr zufrieden iſt, und ihn an ſeinen Hof in Dienſten nimmt.

V. 1. Im dritten Jahr des Reichs Jojakim, des Königes Juda a), kam Nebucadnezar, der König zu Babel, vor Jeruſalem, und belagerte ſie b).

a) Im dritten Jahr der Regierung des jüdiſchen Königs Jojakim. Nicht im dritten Jahr ſeiner Regierung überhaupt, die Zeit, da er Vaſall von Aegypten geweſen, mitgerechnet, ſondern nur von der Zeit an, da Jojakim Vaſall von Babylonien geworden war. Die vorhergehende Zeit ſeiner Regierung wird gar nicht gerechnet, und er, vor dieſer Zeit, in Babylonien (wo dieſes Buch geſchrieben iſt) nicht für einen König erkannt. Die Urſache iſt begreiflich. Babylonien und Aegypten lag einander in den Haaren, und jenes ſuchte dieſes niederzudrücken und herabzuſetzen, — wie es nur immer möglich war. — Drey Jahre war Jojakim Vaſall von Babylonien, worauf er abfiel (2 Kön. 24, 1.); und nun ſuchte ihn Nebucadnezar wieder zum Gehorſam zu bringen. — b) kam Nebucadnezar, der König zu Babel, vor Jeruſalem, und belagerte ſie. Von dieſer Belagerung wird 2 Kön. 24, 1. ff. und 2 Chron. 36, 5-8. nichts erwähnt; aber natürlich iſt ſie; denn ſchwerlich wird Jojakim die Chaldäer gutwillig eingelaſſen haben; obgleich auch ſo viel erhellet, daß ſich Jojakim gegen die Belagerer nicht hartnäckigt bewieſen habe. Er ergab ſich alſobald, — und ſo — ward ſein und ſeines Reichs Schickſal noch erträglich. —

V. 2. Und der Herr übergab ihm Jojakim, den König Juda, und etliche Gefäße aus dem Hauſe Gottes a): Die ließ er führen ins Land Sinear b), in ſeines Gottes Haus, und thät die Gefäße in ſeines Gottes Schatzkaſten c).

a) Gott gab den jüdiſchen König Jojakim und einiges Tempelgeräthe in Nebucadnezars Gewalt, d. i. Gott fügte es, oder: ließ es geſchehen, daß Nebucadnezar ſich des Königs Jojakim bemächtigte, und einen Theil der Geräthe des Tempels erbeutete. S. 2 Chron. 36, 6. 7. — b) Land Sinear; ſteht hier von Babylonien im engern Verſtande, — wo ehedem das Land Sinear war. 1 Moſ. 10, 10. — c) legte ſie in den Schatz ſeines Gottes. —

V. 3. Und der König ſprach zu Aſpenas, ſeinem oberſten Kämmerer, er ſollte aus den Kindern Iſrael vom königlichen Stamm, und Herrnkindern wählen a).

a) Und der König (Nebucadnezar nemlich) ſprach zu Aſpenas, ſeinem oberſten Kämmerer (eigentlich: „dem Chef ſeiner Verſchnittenen,“ — d. i. ſo viel, als „Premierminiſter.“ — Die Verſchnittenen hatten die höchſten Chargen an den aſiatiſchen Höfen.), er ſollte aus den Kindern Iſrael (den Iſraeliten. Die zehn Stämme, welche der aſſyriſche König Salmanaſſer in ſeine Staa-

Staaten verpflanzt hatte, ſtanden damals nicht nur unter babyloniſcher Bothmäßigkeit, ſondern Nebucadnezar hatte auch mit dem König Jojakim (2 Chron. 36, 6.) einen Theil der vornehmſten Juden, aus königlichem und anderm vornehmen Geſchlecht mit nach Babel genommen. Unter dieſen war unter andern auch Daniel; er kam alſo lange vor Ezechiel (welcher erſt unter und mit Jechonia nach Babylonien geführt wurde) nach Babel; daher konnte Ezechiel dieſes Daniels in Babylonien — ſo verſchiedentlich erwähnen ꝛc.) vom königlichen Stamm, und Herrnkindern (von königlichem, oder ſonſt vornehmem Geſchlecht, welche aus ꝛ) wählen. =

V. 4. Knaben, die nicht gebrechlich wären, ſondern Schöne, Vernünftige, Weiſe, Kluge und Verſtändige, die da geſchickt wären, zu dienen in des Königes Hofe, und zu lernen chaldäiſche Schrift und Sprache a).

a) Knaben (Nicht blos Knaben, ſondern auch ſchon erwachſene Jünglinge bezeichnet das hebräiſche Wort!), die nicht gebrechlich wären (Junge Leute, an welchen nichts zu tadeln wäre ꝛc.), ſondern — Verſtändige (ſondern von gutem Anſehen wären, Gelehrſamkeit beſäßen und Einſicht mit Wiſſenſchaften verbänden), die da geſchickt (fähig) wären, zu dienen — Hofe (künftig Aemtern am königlichen Hofe vorzuſtehen), und zu — Sprache. Beſſer: „und dieſe in der chaldäiſchen Schrift (oder Wiſſenſchaft) und Sprache zu unterrichten.“ — nicht in chaldäiſcher oder babyloniſcher Gelehrſamkeit, — denn mit dieſer ſah es damals ſchlecht aus, weil Barbaren (die Chaldäer — im engern Verſtande) über die Babylonier, die in vorigen Zeiten in den Wiſſenſchaften viel geleiſtet hatten, herrſchten (ſ. Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a.). — Und eben deswegen ſollten junge Juden, die Bildung und Wiſſenſchaften hätten, zum künftigen Dienſt bey Hofe — ausgeſucht werden. Dieſen fehlte nur Kenntniß der chaldäiſchen Sprache und Schrift. Indeſſen will ich doch auch nicht in Abrede ſeyn, daß nicht auch Chaldäerweisheit — Aſtrologie ꝛc. zugleich mit verſtanden werde. Bey der chaldäiſchen Sprache, die hier gemeint iſt, hat man ſich nicht die gemeiniglich ſo genannte chaldäiſche oder aramäiſche Sprache, die ſeit den älteſten Zeiten in Babylonien ꝛc. als Landesſprache geredet wurde, und die ein Dialekt von der hebräiſchen iſt, und die von gebornen Hebräern verſtanden — auch leicht geredt werden konnte, ſondern die eigentliche Sprache der Chaldäer, die, ihrer Abſtammung nach, von den Babyloniern und Aramäern völlig verſchieden ſind, zu denken, — eine Sprache des nordiſchen Aſiens, — die ohne Zweifel mit der armeniſchen, auch wol mit der mediſchen und perſiſchen verſchwiſtert war, und die wir weiter nicht, als aus einigen Namen (als Nebucadnezar, Belſazar, Aſpenas ꝛc.) kennen. Dies war die Mutterſprache Nebucadnezars, und daher die Hofſprache am babyloniſchen Hof, ſeitdem Babylonien ꝛc. unter die Herrſchaft der Chaldäer gekommen war. S. Th. 5. bey Jeſ. 23, 13. a. — Dieſe chaldäiſche Sprache (im eigentlichen Verſtande) war von der babyloniſchen Landesſprache und von der hebräiſchen gleich ſtark verſchieden; ein geborner Hebräer mußte ſie alſo, als eine ganz

fremde Sprache, reden und ſchreiben lernen, wenn er am chaldäiſchen Hofe eine Charge ſollte bekleiden können. —

V. 5. Solchen verſchaffete der König, was man ihnen täglich geben ſollte von ſeiner Speiſe, und von dem Wein, den er ſelbſt trank; daß ſie alſo drey Jahr auferzogen, darnach vor dem Könige dienen ſollten a).

a) Beſſer: „Und es beſtimmte ihnen der König ihr tägliches Deputat von ſeiner Tafel und von ſeinem Wein, den er trank. Drey Jahre lang ſollten ſie noch gebildet, und nach deren Verlauf zu des Königs Dienſten gebraucht werden.“ — Eine ganz barbariſche Sprache fertig ſprechen und ſchreiben zu lernen, ohne Grammatik, — dazu waren drey Jahre nicht zu viel, und nur für gute, gebildete Köpfe hinreichend. —

V. 6. Unter welchen waren Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja, von den Kindern Juda a).

a) Beſſer: „Unter dieſen befanden ſich vom Stamm Juda: Daniel, Hananja ꝛc. —

V. 7. Und der oberſte Kämmerer gab ihnen Namen a), und nennete Daniel Beltſazar, und Hananja Sadrach, und Miſael Meſach, und Aſarja Abed-Nego.

a) der oberſte Kämmerer (V. 3. a.) gab ihnen Namen; nach der Sitte des Orients. S. 1 Moſ. 41, 45. 2 Kön. 23, 34. Eſr. 1, 8 b. (S. oben bey dieſen beyden Stellen). Eſth. 2, 7. vergl. 2 Chron 36, 4. —

V. 8. Aber Daniel ſetzte ihm vor in ſeinem Herzen, daß er ſich mit des Königes Speiſe, und mit dem Wein, den er ſelbſt trank, nicht verunreinigen wollte; und bat den oberſten Kämmerer, daß er ſich nicht müßte verunreinigen a).

a) daß er ihn nicht dazu zwingen möchte. Warum will Daniel ſo gar — nichts von der königlichen Tafel, und glaubt, ſich dadurch zu verunreinigen? — 1) Die Heiden aßen manches, was die Hebräer nach 3 Moſ. 11. nicht eſſen durften. Er hätte nun zwar unter mehrern Gerichten die nach Moſis Geſetz ihm zuläſſigen wählen und eſſen können; allein 2) die Zubereitung, die an fürſtlichen Höfen dem, der nicht bey Hofe erzogen worden, gar oft völlig unbekannt iſt, hätte z. B. ein nach Moſis Geſetz zu eſſen verbotenes Fleiſch unkenntlich machen, und ſo den Daniel verleiten können, daſſelbe, in der Meynung, daß es ein nach hebräiſchen Sitten eßbares Fleiſch ſey, zu eſſen, und ſich folglich zu verunreinigen; oder 3) es konnte ein Gerichte mit Brühe von einem den Juden verbotenen Fleiſch zubereitet ſeyn; dies konnte Daniel unmöglich wiſſen; und ſo fand ers, nach ſeinem zärtlichen Gewiſſen, für rathſamer, lieber gar nichts von der königlichen Tafel zu genießen. — Hierzu kommt nun aber noch der Hauptumſtand, 4) daß es unter jenen Völkern gewöhnlich war, einen Theil der zu genießenden Speiſen und des zu trinkenden Weins auf den Altar, oder auch nur in den Camin oder Feuerheerd zu werfen, und dadurch die Speiſen und den Wein, ſo man genießen wollte, den Götzen, als ſeinen Gottheiten, zu weyhen. Wer nun von ſolchen Speiſen aß, oder dergleichen Wein trank, der nahm Antheil am Götzendienſt; und das that kein gewiſſenhafter Jude. —

V. 9. Und Gott gab a) Daniel, daß ihm der oberſte Kämmerer günſtig und gnädig ward b).

a) gab; verlieh es. — b) Der Miniſter wollte Daniel gern zu Willen ſeyn; allein er hatte eine Bedenklichkeit. V. 10. —

V. 10. Derſelbe ſprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speiſe und Trank verſchaft a) hat: Wo er würde ſehen, daß eure Angeſichte jämmerlicher wären b), denn der andern Knaben c) eures Alters, ſo brächtet ihr mich bey dem Könige um mein Leben.

a) beſtimmt. — b) daß ihr ſchlechter ausſähet. — c) Jünglinge. —

V. 11. Da ſprach Daniel zu Melzar, welchem der oberſte Kämmerer Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja befohlen hatte:

V. 12. Verſuchs doch mit deinen Knechten zehen Tage, und laß uns geben Zugemüſe a) zu eſſen, und Waſſer zu trinken:

a) Zugemüſe; Vegetabilien; Speiſen aus dem Gewächsreich. —

V. 13. Und laß denn vor dir unſere Geſtalt, und der Knaben a), ſo von des Königes Speiſe eſſen, beſehen: Und darnach du ſehen b) wirſt, darnach ſchaffe mit deinen Knechten c).

a) der Knaben; der andern Jünglinge. — b) ſehen; unſer Anſehen befinden wirſt. — c) Laß uns denn entweder bey unſrer Koſt, wenn ſich finden ſollte, daß ſie uns wohl bekäme, — oder — wenn wir elender, als die andern, die von der königlichen Tafel ſpeiſen, ausſehen ſollten, — magſt du uns dann zur königlichen Tafel zwingen! —

V. 14. Und er gehorchte ihnen darinn, und verſuchts mit ihnen zehen Tage.

V. 15. Und nach den zehen Tagen waren ſie ſchöner, und baß bey Leibe a), denn alle Knaben b), ſo von des Königes Speiſe aßen.

a) ſie ſahen beſſer und völliger aus. — b) V. 13. a. —

V. 16. Da thät Melzar ihre verordnete Speiſe und Trank weg, und gab ihnen Zugemüſe a).

a) Zugemüſe; ſ. bey V. 12. a. —

V. 17. Aber der Gott dieſer viere gab ihnen Kunſt und Verſtand in allerley Schrift und Weisheit a): Daniel aber gab er Verſtand in allen Geſichten und Träumen b).

a) Kenntniſſe und Einſicht in allerley Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit. — b) Dem Daniel aber insbeſondere verlieh er die Geſchicklichkeit, Geſichte und Träume (Traumgeſichte —) zu verſtehen — und auszulegen. —

V. 18. Und da die Zeit um war, die der König beſtimmet hatte, daß ſie ſollten hinein gebracht a) werden; brachte ſie der oberſte Kämmerer hinein vor Nebucadnezar b).

a) hinein gebracht; dem Könige vorgeſtellt. — b) ſtellte ſie der oberſte Miniſter dem Nebucadnezar vor. —

V. 19. Und der König redete mit ihnen; und ward unter allen niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja gleich wäre: Und ſie wurden des Königes Diener a).

a) traten königliche Dienſte an. —

B. 20. Und der König fand ſie in allen Sachen a), die er ſie fragete, zehen mal klüger und verſtändiger, denn alle Sternſeher und Weiſen b) in ſeinem ganzen Reich.

a) in allen Fächern der Wiſſenſchaften. — b) Sternſeher (Bilderausleger — Traumdeuter) und Weiſen; Wahrſager. Die Chaldäer legten ſich, zumal damals, hauptſächlich auf Bilder- und Traumdeuterey, Aſtrologie und Wahrſagerey. —

B. 21. Und Daniel lebete bis ins erſte Jahr des Königes Cores a).

a) Aus Kap. 10, 1. erhellet, daß Daniel noch im dritten Jahr der Regierung des Cyrus gelebt habe. Es iſt alſo hier vermuthlich etwas weggefallen — „zu Babel." — Zu Babylon lebte er bis ins erſte Jahr der Regierung des Cyrus; und hierauf mag er von Babylon weg und in die perſiſche Reſidenz ꝛc. gezogen ſeyn. —

Das 2 Kapitel.

Nebucadnezar hat einen merkwürdigen Traum, den Daniel erklärt, und der dadurch zu hohen Ehren gelanget.

B. 1. Im andern Jahr des Reichs a) Nebucadnezar, hatte Nebucadnezar einen Traum, davon er erſchrack, daß er aufwachete b).

a) Im andern Jahr des Reichs ꝛc. Verſteht man dieſes von Nebucadnezars alleiniger Regierung, nach dem Tode ſeines Vaters: ſo fallen einem verſchiedene wichtige Zweifel auf, die es höchſt unwahrſcheinlich machen, daß dieſer Traum Nebucadnezars in ſein zweytes Regierungsjahr überhaupt gehöre; wahrſcheinlicher iſts, daß hier das zweyte Jahr ſeiner Regierung über ſein durch viele und wichtige Eroberungen in Aſien und Afrika vergrößertes Reich, Monarchie oder Kaiſerthum zu verſtehen ſey, — nachdem er von ſeinen Siegen aus Afrika wieder zurück gekommen und über ſein nunmehriges großes Kaiſerthum vielleicht nochmals gekrönt war. Aus B. 37. 38. erhellet auch, daß Nebucadnezar damals, als er dieſen Traum gehabt, ſchon ſeine vielen großen Staaten erobert gehabt hatte. — b) davon er — aufwachete. Beſſer: „der ihn unruhig machte, daß er nicht wieder einſchlafen konnte." —

B. 2. Und er hieß alle Sternſeher, und Weiſen und Zauberer, und Chaldäer a) zuſammen fordern, daß ſie dem Könige ſeinen Traum ſagen b) ſollten. Und ſie kamen und traten vor den König.

a) alle Sternſeher (Bildererklärer, Traumausleger), und Weiſen (Wahrſager) und Zauberer (d. i. nicht wirkliche Zauberer, ſondern die ſich nur dafür ausgaben; die etwas mehr verſtunden, als das gemeine Volk, ſonderlich in die Natur einige Einſicht hatten, verſchiedene Naturgeheimniſſe und Kunſtſtücke wußten, und ſo das Volk in Staunen ſetzten, obgleich alle ihre Kunſt natürlich war.), und Chaldäer, d. i. Aſtrologen und Wahrſager. Weil die Chaldäer, d. i. die unter chaldäiſche Botmäßigkeit gekommenen Babylonier Aſtrologie und Wahrſagerey, als ihre Hauptwiſſenſchaften, trieben: ſo war Aſtrolog, Wahrſager,

Zi-

Zigeuner ꝛc. und — Chaldäer einerley. — b) ſag n; anzeigen und zugleich auslegen. — S. V. 3. und V. 5. —

V. 3. Und der König ſprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erſchrecket, und ich wollte gerne wiſſen, was es für ein Traum geweſen ſey a).

a) Der hat mich erſchrecket — geweſen ſey. Beſſer: „und er hat mich ſchon ſehr unruhig gemacht, indem ich ihn mir wieder ins Gedächtniß zurückrufen wollte." Im Original heißts eigentlich: Ich habe mich beunruhiget, den Traum zu wiſſen. — Nebucadnezar hatte einen merkwürdigen Traum, aber ſo dunkel, daß ihm, als er erwachte, nur noch einzelne Bilder davon im Gedächtniß ſchwebten. Er ſann und ſann — um ſich den Traum, in ſeinem ganzen Zuſammenhang, wieder ins Gedächtniß zurück zu rufen, allein vergebens. —

V. 4. Da ſprachen die Chaldäer a) zum Könige auf Chaldäiſch b): Herr König, Gott verleihe dir langes Leben, ſage deinen Knechten c) den Traum, ſo wollen wir ihn deuten.

a) Chaldäer — ſtehen hier für alle die im V. 2. genannten chaldäiſchen Künſtler – Wahrſager, Traumdeuter, Aſtrologen ꝛc. überhaupt. — b) Chaldäiſch; Aramäiſch — oder was wir gemeiniglich Chaldäiſch oder Syriſch nennen (denn Chaldäiſch und Syriſch iſt der Sache nach eine Sprache, und faſt nur durch die Schrift verſchieden!) die Landesſprache in Babylonien! — c) Deinen Knechten; uns, deinen ꝛc. —

V. 5. Der König antwortete, und ſprach zu den Chaldäern: Es iſt mir entfallen a). Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen b), und ihn deuten, ſo werdet ihr gar umkommen c), und eure Häuſer ſchändlich verſtöret werden.

a) entfallen; der Traum — nicht völlig; aber er wußte ſich nur noch einzelner ſchwacher Züge oder Bilder von demſelben zu erinnern. S. bey V. 3. — b) Werdet ihr mir den Traum (ſelbſt, in ſeinem ganzen Zuſammenhang) nicht anzeigen ꝛc. — Eine ſchwere, ungerechte, tyranniſche und von einem vernünftigen Menſchen gar nicht zu erwartende Forderung, — wenn man ſich ſie ſo roh und tyranniſch einbildet, wie ſie ſcheint! — Allein ſo — ſeltſam erſcheint Nebucadnezar nirgends; und es ſcheint, daß die Sache hier nur zu kurz erzählt werde. Nebucadnezar ſagte vermuthlich den Wahrſagern und Traumdeutern die einzelnen Traumbilder, die ſich ſeinem Gedächtniß eingedrückt hatten, und verlangte nur, daß dieſe Weiſen, vermöge ihrer Bekanntſchaft mit der Manier der Träume, die ihm entfallenen Züge und Bilder erſetzen, und ihm auf dieſe Art ſeinen Traum, nach ſeiner völligen Geſtalt, wieder ins Gedächtniß zurück rufen ſollten. Das ſieht einem vernünftigen Menſchen — (der aber für Träume und Traumdeuterey eingenommen iſt) ſchon ähnlicher! — c) gar umkommen; genauer: „zu Stücken werden." — in Stücken zerhackt werden. Eine unter den Chaldäern ꝛc. üblich geweſene grauſame Lebensſtrafe. —

V. 6. Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen, und deuten, ſo ſollet ihr Geſchenke, Gaben

und groſſe Ehre von mir haben. Darum ſo ſaget mir den Traum und ſeine Deutung.

V. 7. Sie antworteten wiederum, und ſprachen: Der König ſage ſeinen Knechten den Traum a), ſo wollen wir ihn deuten.

a) den Traum; nemlich ordentlich und nach ſeinem ganzen Umfang, — und führe uns nicht ſo in Verſuchung! =

V. 8. Der König antwortete, und ſprach: Wahrlich, ich merks, daß ihr Friſt ſuchet a); weil ihr ſehet, daß mirs entfallen iſt b).

a) Friſt ſuchet; Zeit zu gewinnen ſuchet. = b) Die Meynung iſt: Ihr macht Umſtände — ſucht nur Zeit zu gewinnen, und denket, ich würde vielleicht von meiner Forderung abſtehen! =

V. 9. Aber werdet ihr mir nicht den Traum ſagen, ſo gehet das Recht über euch, als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenommen habet, bis die Zeit vorüber gehe a). Darum ſo ſaget mir den Traum, ſo kann ich merken b), daß ihr auch die Deutung treffet.

a) Aber — gehe. Beſſer: „Sagt ihr mir den Traum nicht: ſo habt ihr (das werde ich daraus ſchließen) es euch zum erſten Geſetz gemacht, mir Lügen und Betrügerey vorzuſagen, bis ſich die Zeit ändert.“ d. i. bis ſichs durch Zeit und Umſtände anders ausweiſet, (nemlich was ihr blos Auslegungsweiſe über meinen Traum ſagen wollt). = b) merken; daraus abnehmen — euch auch zutrauen, daß ꝛc =

V. 10. Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige, und ſprachen zu ihm: Es iſt kein Menſch auf Erden, der ſagen könne, das der König fordert. So iſt auch kein König, wie groß oder mächtig er ſey, der ſolches von irgend einem Sternſeher, Weiſen oder Chaldäer fordere a).

a) fordere; je gefordert habe. =

V. 11. Denn das der König fordert, iſt zu hoch; und iſt auch ſonſt niemand, der es vor dem Könige ſagen a) könne, ausgenommen die Götter, die bey den Menſchen nicht wohnen b).

a) vor dem Könige ſagen; des Königs Verlangen erfüllen. = b) die Götter ꝛc. die aber nicht unter den Sterblichen wohnen. =

V. 12. Da ward der König ſehr zornig, und befahl alle Weiſen a) zu Babel umzubringen.

a) Weiſen; Philoſophen, — nemlich die oben genannten Claſſen V. 2. 10. =

V. 13. Und das Urtheil gieng aus a), daß man die Weiſen tödten ſollte. Und Daniel, ſammt ſeinen Geſellen, ward auch geſucht b), daß man ſie tödtete.

a) Der Befehl ward publicirt. = b) geſucht; aufgeſucht. Wegen Kap. 1, 17. 20. =

V. 14. Da vernahm Daniel ſolch Urtheil und Befehl von Arioch, dem oberſten Richter a) des Königes, welcher auszog, zu tödten die Weiſen zu Babel.

a) oberſten Richter; Trabantenoberſten; — Chef der königlichen Leibwache. Die Leibwache der aſiatiſchen Könige pflegt die Todesurtheile zu vollziehen. =

V. 15. Und er fieng an, und ſprach zu des Königes Vogt a) Arioch: Warum iſt ſo ein ſtreng Urtheil vom Könige ausgegangen?

gen? Und Arioch zeigete es dem Daniel an.

a) Oberſten. —

V. 16. Da gieng Daniel hinauf a), und bat den König, daß er ihm Friſt gäbe, damit er die Deutung dem Könige ſagen möchte.

a) bey Hof. —

V. 17. Und Daniel gieng heim, und zeigete ſolches an ſeinen Geſellen, Hananja, Miſael und Aſarja;

V. 18. Daß ſie Gott vom Himmel um Gnade bäten, ſolches verborgenen Dinges a) halben; damit Daniel und ſeine Geſellen nicht, ſammt den andern Weiſen zu Babel, umkämen b).

a) dieſes Geheimniſſes. — b) nicht umgebracht, getödtet würden. —

V. 19. Da ward Daniel ſolch verborgen Ding durch ein Geſicht des Nachts offenbaret a).

a) Da ward Daniel ſolch verborgen Ding (dieſes Geheimniß) durch — Nachts (durch ein Traumgeſicht; — im Traum) geoffenbaret. —

V. 20. Darüber lobete Daniel den Gott vom Himmel, fieng an, und ſprach: Gelobet ſey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit: Denn ſein iſt beyde Weisheit und Stärke a).

a) Er (— ſey gelobt), der Weisheit und Macht beſitzt! — Weisheit (und Allwiſſenheit) — indem er die verborgnen Dinge der Zukunft weiß; Macht — indem er Reiche und Staaten emporhebt und niederſtürzt. —

V. 21. Er ändert Zeit und Stunde a); er ſetzet Könige ab, und ſetzet Könige ein; er giebet den Weiſen ihre Weisheit und den Verſtändigen ihren Verſtand b).

a) Zeit und Umſtände — Zeiten und Perioden der Dinge. — b) Die Weiſeſten, Einſichtsvolleſten unter unter den Menſchen haben ihre Weisheit und Einſicht von ihm. —

V. 22. Er offenbaret, was tief und verborgen iſt: Er weiß, was im Finſterniß lieget: Denn bey ihm iſt eitel Licht a).

a) Er offenbaret (kann den Menſchen offenbaren), was tief (unergründlich, von menſchlichem Verſtande nicht zu ergründen), und — iſt: Er weiß (und iſt hell und klar vor ſeinen Augen), was — lieget (noch ſo dunkel und verborgen iſt); Denn bey (um) ihm — Licht; keine Nacht verhüllt etwas ſeinem Blick! —

V. 23. Ich danke dir, und lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke a) verleiheſt, und jetzt offenbaret haſt, darum wir dich gebeten haben; nemlich du haſt uns des Königes Sache b) offenbaret.

a) Weisheit und Stärke; Einſicht und Vermögen, — nemlich des Königs Verlangen zu ſtillen. — b) was der König nemlich wiſſen will — ſeinen Traum. —

V. 24. Da gieng Daniel hinauf zu Arioch, der vom Könige a) Befehl hatte, die Weiſen zu Babel umzubringen, und ſprach zu ihm alſo: Du ſollt die Weiſen zu Babel nicht umbringen; ſondern führe mich hinauf zum Könige: Ich will dem Könige die Deutung ſagen b).

a) V. 14. — b) und folglich auch den Traum ſelbſt. —

V. 25. Arioch brachte Daniel eilends hinauf vor den König, und

und ſprach zu ihm alſo: Es iſt einer funden unter den Gefangenen aus Juda a), der dem Könige die Deutung ſagen kann.

a) den jüdiſchen Exulanten. —

V. 26. Der König antwortete, und ſprach zu Daniel, den ſie Beltſazar hießen a): Biſt du, der mir den Traum, den ich geſehen habe, und ſeine Deutung zeigen kann?

a) Kap. 1, 7. —

V. 27. Daniel fieng an vor dem Könige, und ſprach: Das verborgene Ding a), das der König fordert von den Weiſen, Gelehrten, Sternſehern und Wahrſagern, ſtehet in ihrem Vermögen nicht, dem Könige zu ſagen.

a) Geheimniß. —

V. 28. Sondern Gott vom Himmel a), der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem Könige Nebucadnezar angezeiget b), was in künftigen Zeiten geſchehen ſoll.

a) Sondern — Himmel. Beſſer: „Aber es iſt ein Gott im Himmel" (Jova nemlich). — b) angezeiget; durch ſeinen Traum, bildlich ihm geoffenbaret. —

V. 29. Dein Traum und dein Geſicht, da du ſchliefeſt, kam daher: Du König dachteſt auf deinem Bette, wie es doch hernach gehen würde: Und der, ſo verborgene Dinge offenbaret, hat dir angezeiget, wie es gehen werde a).

a) Beſſer: „Du unterhieltſt dich auf deinem Bette, wie es wol in der Folge der Zeit ſtehen würde — (nemlich mit deinem Reich ꝛc. —), und ſo hat denn er, der Geheimniſſe eröfnen kann (der wahre Gott), dir verkündet, wie es (einſt) ſtehen wird." —

V. 30. So iſt mir ſolch verborgen Ding a) offenbaret, nicht durch meine Weisheit, als wäre ſie größer denn aller, die da leben b); ſondern darum, daß dem Könige die Deutung angezeiget würde, und du deines Herzens Gedanken c) erführeſt.

a) dieſes Geheimniß. — b) nicht um mich als einen Weiſen der Welt bekannt zu machen, deſſen Einſicht kein andrer Lebender habe. — c) das, womit du dich in deinen Gedanken unterhalten haſt. —

V. 31. Du, König, saheſt, und ſiehe, ein ſehr groß und hoch Bild ſtund gegen dir a), das war ſchrecklich anzuſehen.

a) ein großes, herrliches Bild ſtand vor dir — eine große herrliche Bildſäule. —

V. 32. Deſſelben Bilds Haupt war von feinem Golde, ſeine Bruſt und Arme waren von Silber; ſein Bauch und Lenden waren von Erz:

V. 33. Seine Schenkel waren Eiſen, ſeine Füße waren eines Theils Eiſen, und eines Theils Thon.

V. 34. Solches saheſt du, bis daß ein Stein herab geriſſen ward, ohne Hände a); der ſchlug das Bild an ſeine Füße, die Eiſen und Thon waren, und zermalmete ſie.

a) bis daß ein Stein herab geriſſen ward (ſich irgendwo losriß), ohne Hände; ohne Menſchenhände; — Gott ließ alſo dieſen Stein losreißen. Vergl. V. 44. —

V. 35. Da wurden mit einander zermalmet das Eiſen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wur-

wurden wie Spreu auf der Sommertennen; und der Wind verwebete ſie, daß man ſie nirgend mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild ſchlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete a).

a) ward ein großer Berg (ward zu einem großen Felſen –), daß ꝛc. —

V. 36. Das iſt der Traum: Nun wollen wir die Deutung vor dem Könige ſagen.

V. 37. Du, König, biſt ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat a);

a) Du, König (Nebucadnezar), biſt ein König aller Könige (d. i. der größte und mächtigſte unter allen Königen in der Welt. Das war Nebucadnezar noch nicht vor ſeinen Eroberungen, zwey Jahre nach ſeines Vaters Tode, ſondern er wards erſt durch ſeine großen Eroberungen in Aſien und Afrika. Dies wegen V. 1. a.), dem Gott vom Himmel (dem Gott des Himmels) Königreich (Reich), Macht (Tapferkeit) ꝛc. —

V. 38. Und alles, da Leute wohnen, dazu die Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben a), und dir über alles Gewalt verliehen hat: Du biſt das güldene Haupt b).

a) Alles, wo Menſchen, wilde Thiere und Vögel wohnen (Iſt poetiſche Beſchreibung der ganzen Welt) in deine Gewalt gegeben — dir die ganze Erde unterworfen hat. Ganze Erde für einen ſehr großen Theil derſelben — poetiſch! — b) Du (Nebucadnezar!) biſt das güldene Haupt (der Statüe, die du im Traume ſahſt). — Wohl zu merken iſt, daß Daniel ſagt: Du — Nebucadnezar! biſt das güldne Haupt; alſo iſt nicht Nebucadnezars Reich, unter ihm und allen ſeinen Thronfolgern, — nicht die babyloniſche Monarchie, ſondern die Perſon Nebucadnezars und der Zuſtand ſeines Reichs unter ſeiner Regierung — zu verſtehen! — Und nun folgt von ſelbſt, daß die übrigen Theile der Statüe nicht beſondere von der babyloniſchen verſchiedene und auf jene gefolgte Monarchien (wie man ſo lange fälſchlich geglaubt hat), ſondern die verſchiedenen Geſtalten des babyloniſchen Reichs unter Nebucadnezars Thronfolgern ſeyn müſſen! — Daß hier die vier ſogenannten großen Monarchien — die babyloniſche, perſiſche, griechiſche und römiſche gemeinet ſeyn ſollten, iſt nicht nur an ſich unwahrſcheinlich, ſondern es ſind auch andere Gründe darwider: 1) Es iſt höchſt unwahrſcheinlich, daß ein Traum eine Reihe großer Begebenheiten durch Jahrtauſende hindurch vorſtellen ſollte. 2) Nebucadnezar wollte natürlich nur die künftigen Schickſale ſeines — Reichs wiſſen; um entferntere Staatenrevolutionen, die ihn nicht angiengen, und ihn gar nicht intereſſiren konnten, bekümmerte er ſich ſchwerlich. — Sein Traum (der ſeine Wißbegierde befriedigen ſollte) wird alſo natürlich blos die Schickſale ſeines Reichs unter ſeiner und ſeiner Nachfolger Regierung vorſtellen. — 3) Das Bild, das Nebucadnezar im Traume ſah, beſtand aus fünf Theilen: a) goldnem Kopf, b) ſilberne Bruſt und Arme. c) Bauch und Lenden von Kupfer, d) Schenkel oder Beine von Eiſen. e) Die Füße aus Eiſen und Thon gemiſcht. — Will man nun dieſen

Thei-

Theilen des Bilds die vier ſogenannten großen Weltmonarchien anpaſſen: ſo fehlt ein Theil des Gegenbilds (Es müßten fünf Monarchien ſeyn!); — zum augenſcheinlichen Beweis, daß dieſes Bild nichts weniger, als jene vier Monarchien vorſtellen ſollte. — 4) Daniel erklärt auch die fünf Theile des Bilds gar nicht von beſondern Königreichen, ſondern von Königsregierungen oder dem Regiment fünf auf einander folgender Könige über ein und eben daſſelbe Reich. Denn a) vom erſten und oberſten Theil des Bilds ſagt er: Das goldne Haupt biſt du, Nebucadnezar! Und darauf: „nach dir“ — wird ein andres ꝛc. aufkommen. Offenbar iſt Nebucadnezars Perſon, Zeitalter und Regierung gemeint; natürlich ſind alſo auch, wie ſchon oben bemerkt, die folgenden Theile des Bilds nicht beſondere und von einander verſchiedene Reiche in andern Ländern und Welttheilen, ſondern Regierungen auf einander folgender Könige in einem und eben demſelbigen Reich. b) Von dieſen Reichen wird auch, welches ſehr merkwürdig iſt, nicht das Wort gebraucht, das ſonſt von Reichen, Königreichen gewöhnlich vorkommt (Malcuth), ſondern ein anderes (Malcu), welches gemeiniglich von der Regierung eines Königs — gebraucht wird. Dan. 6, 1. 28. Nehem. 12, 22. Eſr. 4, 5. — Und 5) Es werden dieſe Malcu's oder Regierungen im V. 44. offenbar von Perſonen — von Königen (die im babyloniſchen Reich auf einander folgen werden) erklärt: „Zur Zeit dieſer Könige“ — heißt es. — Sollten hingegen beſondere und von einander verſchiedene Reiche verſtanden werden: ſo hätte Daniel nimmermehr ſagen können: „Zur Zeit dieſer Könige“ — nemlich der perſiſchen, griechiſchen, römiſchen Monarchien. — Wie ſonderbar wäre das! — 6) Wenn das Bild die vier großen Monarchien (die römiſche mit eingeſchloſſen!) vorſtellen ſollte — was ſoll das für ein Reich ſeyn, das auf dieſe folgen, — auch das römiſche Reich zerſtören und von anſehnlicher Dauer ſeyn ſoll? V. 44. — Weitläuftiger handelt hiervon Harenberg in ſ. Komment. über dieſen Propheten S. 304. ff., aber auch er hatte ſchon an den ſchwediſchen Biſchof Heinr. Benzel einen gelehrten Vorgänger. — S. aber auch die Schlußanmerkung bey V. 43. —

V. 39. Nach dir wird ein ander Königreich aufkommen, geringer denn deines a). Darnach das dritte Königreich, das ehern iſt, welches wird über alle Lande herrſchen b).

a) **Nach dir — aufkommen, geringer denn deines.** d. i. Nach deinem Tode wird das Reich, unter deinem Sohn und Nachfolger (Evilmerodach) ſchon ein anderes, minder glänzendes Anſehen haben. — Ob wir gleich von Evilmerodachs Regierung und der Geſtalt des chaldäiſchen Reichs unter ihm gar wenig, und, wie überhaupt von dieſem Reiche, außer der Bibel, unzuverläſſige Nachrichten haben: ſo läßt ſich doch aus dem kleinen Ueberbleibſel von Nachrichten, die wir von Evilmerodach haben, abnehmen, daß er zwar Muth genug, aber deſto weniger Klugheit gehabt habe, — folglich gar nicht in die Fußtapfen ſeines großen Vaters getreten ſey. Nach dem Xenophon ſtieß er die Meder muthwillig vor den Kopf, und ſtiftete dadurch diejenige Feindſchaft der Meder und

und Perſer, die endlich gar den Sturz des babyloniſchen Reichs zur Folge hatte. Evilmerodach beherrſchte noch das ganze große Reich, wie es ſein großer Vater geſtiftet hatte; allein es hatte an ihm doch nicht den großen und klugen Beſchützer, den es nöthig hatte. Kurz, die Geſtalt und das Anſehen des babyloniſchen Reichs war ſchon weit ſchlechter, als es unter ſeinem Vater Nebucadnezar war. Es verhielt ſich zu dieſem, wie Silber zu Gold. — Unter Nebucadnezar war gleichſam das goldne, unter Evilmerodach das ſilberne ꝛc. Zeitalter des babyloniſchen Reichs. —
b) Darnach das dritte Königreich, das ehern iſt, welches wird über alle Lande herrſchen. Das dritte Zeitalter des babyloniſchen Reichs — ſchon wieder ſchlechter, als das vorige — doch immer noch feſt, ſtark und dauerhaft genug. Das babyloniſche Reich wird in dieſem Zeitraum noch alle die Staaten beherrſchen, die Nebucadnezar der Große demſelben einverleibt hat; nur daß der Regent und die Regierungs- und Staatsverfaſſung ſchlechter ſeyn wird. Der Regent in dieſem ehernen Zeitalter des babyloniſchen Reichs war Nerigliſſar, Nebucadnezars Eydam, der vier Jahr lang regiert haben ſoll. — S. auch die Schlußanmerkung bey V. 43. —

V. 40. Das vierte wird hart a) ſeyn wie Eiſen. Denn gleich wie Eiſen alles zermalmet und zerſchlägt, ja wie Eiſen alles zerbricht; alſo wird es auch alles zermalmen und zerbrechen b).

a) hart; ſtark. — b) Der vierte König, von Nebucadnezar dem Großen an, war Laboroſſoarchod, ein Sohn Nerigliſſars, und von mütterlicher Seite ein Enkel Nebucadnezars. Er kam ſehr jung zur Regierung, zeigte ſich als grauſamen Barbaren, machte ſich dadurch verhaßt, veranlaßte, durch ſeine Tyranney, eine Verſchwörung gegen ſich, und wurde nach einer nur neun Monat langen Regierung ermordet. Uebrigens ſ. die Schlußanmerkung bey V. 43. —

V. 41. Daß du aber geſehen haſt die Füße und Zehen eines Theils Thon, und eines Theils Eiſen, das wird ein zertheilet Königreich ſeyn, doch wird von des Eiſens Pflanze drinnen bleiben a); wie du denn geſehen haſt Eiſen mit Thon vermenget b).

a) das wird — bleiben. Beſſer: „das bedeutet, daß das Reich (die babyloniſche Regierung in dieſem Zeitalter) getheilt ſeyn wird, doch wird es von der Natur des Eiſens etwas behalten" — immer noch ſtark, mächtig, fürchterlich genug ſeyn, — ob es gleich ſchwache — von den ſtärkern leicht zertrennliche Theile (Thon —) haben wird. — b) S. bey V. 43. die Schlußanmerkung. —

V. 42. Und daß die Zehen an ſeinen Füßen eines Theils Eiſen, und eines Theils Thon ſind; wirds zum Theil ein ſtark, und zum Theil ein ſchwach Reich ſeyn.

V. 43. Und daß du geſehen haſt Eiſen mit Thon vermenget a); werden ſie ſich wohl nach Menſchen Geblüt unter einander mengen b), aber ſie werden doch nicht an einander halten c): Gleich wie ſich Eiſen mit Thon nicht mengen läßt.

a) Und was bedeutet die Vermiſchung? Antwort: — b) durch Heirathen unter einander verbinden. —

c) aber

c) aber doch nicht zuſammen halten. — Der fünfte babyloniſche König, von dem großen Nebucadnezar an, war Nabonnidus, Evilmerodachs und der Nitocris Sohn, der unten Belſazar heißt, — der letzte babyloniſche König, unter welchem das babyloniſche Reich zerſtört ward, nachdem er ſiebenzehn Jahre lang regiert hatte. Er war einer von den Verſchwornen, durch welche der junge König Laboroſſoarchod ſein Leben verlor. =

Schlußanmerkung.

Da die vier babyloniſchen Könige nach Nebucadnezar dem Großen zum Theil gar ſehr kurze Zeit, und dagegen der eine (Nabonnidus) verhältnißmäßig ſehr lange regieret, und weder aus den von denſelben noch übrigen Bruchſtücken ihrer Regierungsgeſchichte, noch an ſich irgend wahrſcheinlich iſt, daß das babyloniſche Reich genau mit jedem dieſer Könige (alſo auch unter Laboroſſoarchod, während ſeiner nur neun monatlichen Regierung, genau) um einen Grad von ſeiner vorigen Vollkommenheit herabgeſunken ſey: ſo iſt wol nichts natürlicher, als daß die fünf verſchiedenen und immer ſchlechtern Geſtalten des babyloniſchen Reichs nicht nach den fünf Königen (deren Anzahl in Rückſicht dieſer Sache ganz zufällig ſeyn kann, und die dann gleich vernichtet iſt, wenn man, wie einige gethan haben, Laboroſſoarchod, der als Kind den Thron beſtieg, und ihn auch wieder als ſolches verließ, gar nicht mitzählet), ſondern nach den fünf Perioden, in welchen ſich das Reich nach und nach ſeinem Untergang näherte, und die wir nur aus Mangel der Geſchichte aus dieſem Zeitraum nicht genau genug vor Augen haben, ob ſie gleich ſehr natürlich und dem großen Ausgang angemeſſen ſind, abzumeſſen und zu beſtimmen ſeyn mögen. — Unter zween Königen, die zuſammen nur ein Paar Jahre regierten, konnte das Reich völlig einerley Geſtalt behalten, und im Gegentheil unter einem König, der lang regierte, konnte das Reich zwo ſehr auffallend verſchiedene Geſtalten nach einander annehmen. Ich wäre alſo der Meynung, daß der Traum, ohne Rückſicht auf die Zahl der letztern babyloniſchen Könige von Nebucadnezar dem Großen an, überhaupt die fünf verſchiedenen, immer ſchlechtern Geſtalten, die das babyloniſche Reich nach und nach erhalten würde, habe vorbilden ſollen; alſo 1) unter Nebucadnezar (denn ſo lang der lebte, blieb ſich das große Reich gewiß gleich!) hatte es ſein goldnes Zeitalter. Als dieſer todt war, 2) begann es ſchon von ſeinem Glanz zu verlieren. Es ſtellte ſich das ſilberne Zeitalter ein. Hierauf 3) ſank es noch tiefer herab, und das ſilberne Zeitalter dieſes Reichs wechſelte mit dem ehernen oder kupfernen, — obgleich der völlige Umfang des großen Reichs blieb, wie zuvor. Es verlor 4) nun noch mehr — ſank von Kupferwerth zu Eiſen herab; blieb aber immer noch ſtark und fürchterlich — bewieß auch wol dieſes an einigen ſchwächern Mächten. Aber nun — 5) bekam es durch Theilung (indem vielleicht den Statthaltern in den Provinzen, die ſich in die königliche Familie eingeheirathet hatten, mehr als Statthalterwürde cedirt wurde, und die, wegen anderer Konnexionen, fürs babyloniſche Intereſſe nicht agiren konnten) ſchwache Seiten, ob es gleich auch noch

noch ſeine ſtarken Seiten behielt; — nur daß ſie dem mächtigen, unverſehens losgeriſſenen Felſenſtück (V. 34. 35. 44. 45.) nicht zu widerſtehen vermochten. — Schade, daß die babyloniſche Geſchichte aus dieſem Zeitraum noch ſo verworren und mangelhaft iſt, um hier mit hellern Augen ſehen zu können! =

V. 44. Aber zur Zeit ſolcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerſtöret wird; und ſein Königreich wird auf kein ander Volk kommen a). Es wird alle dieſe Königreiche zermalmen und verſtören, aber es wird ewiglich bleiben a).

a) Aber zur Zeit ſolcher Königreiche (richtiger: „dieſer Könige.“ Dies verſtehe ich nur von V. 41-43. oder der letzten Geſtalt des babyloniſchen Reichs, da es zertheilt war. V. 41. S. die Schlußanmerkung zu V. 43. gegens Ende, Nr. 5.) wird Gott vom Himmel (Gott des Himmels, — der wahre Gott) ein Königreich aufrichten (errichten; ein Reich ſtiften. Das iſt das perſiſche Kaiſerthum unter Cyrus und ſeinen Thronfolgern.), das nimmermehr (durch mehrere Zeitalter nicht —) zerſtöret wird (d. i. von langer, anſehnlicher Dauer ſeyn wird. Es dauerte über zwey hundert Jahr, welches gegen die Dauer des großen babyloniſchen Reichs, unter Nebucadnezars Thronfolgern, lange Dauer war.); und ſein Königreich wird — kommen; d. i. nicht leicht — an ein ander Volk kommen. Alexander eroberte es zwar; allein nachdem es lange genug geſtanden hatte; er würde es aber ſchwerlich erobert haben, — und eine andere — aſiatiſche Macht noch viel weniger, — es würde — durchaus unerobert geblieben ſeyn, wenn nicht Darius, Hyſtaspes Sohn, die thörigten Feldzüge wider die Scythen und Griechen unternommen hätte. — So kann freylich bloße Thorheit eines Regenten ſeinem Reich den Untergang gleichſam muthwillig zuziehen, den es außerdem nie geſehen oder erfahren haben würde. — Bey allen Arten von Weißagungen ꝛc. liegen natürliche Bedingungen zum Grunde. = b) Es wird alle dieſe Königreiche (das ganze babyloniſche Kaiſerthum, nach allen ſeinen Provinzen ꝛc.) zermalmen und verſtören, aber es (das perſiſche Kaiſerthum) wird ewiglich (d. i. lange Zeit. S. bey Jeſ. 9, 7. (6.) a. — und ſonſt in unzähligen Stellen der Bibel, ſonderlich A. B., hat das „ewig“ nur dieſe Bedeutung.) bleiben. =

Die Juden deuteten dies von ſich, und glaubten irrig und zu ihrem fürchterlichen Untergang, ſie würden die Römer beſiegen, und deren Reich ein Ende machen, und nun ſelbſt die fünfte große Weltmonarchie errichten. Sie ließen ſich daher, aus Mißverſtand dieſer Stelle Daniels, verleiten, wider die Römer zu rebelliren, und beförderten auf dieſe Weiſe den Sturz ihres Staats, der ſo fürchterlich einbrach. =

V. 45. Wie du denn geſehen haſt einen Stein ohne Hände vom Berge herab geriſſen a), der das Eiſen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmet. Alſo hat der große Gott dem Könige gezeiget, wie es hernach gehen werde b): Und das iſt gewiß der Traum, und die Deutung iſt recht c).

a) einen Stein ohne Menſchen-

hände von einem Felſen abgeriſſen. V. 34. — b) Alſo hat der große Gott (durch dieſen Traum) dem Könige gezeiget, wie es hernach gehen (in der Zukunft mit ſeinem Reich ſtehen) werde. — c) recht; treu, zuverläſſig. —

V. 46. Da fiel der König Nebucadnezar auf ſein Angeſicht, und betete an vor dem Daniel a); und befahl, man ſollte ihm Speisopfer und Räuchopfer thun b).

a) Da fiel — und betete an (beugte ſich) vor dem Daniel (Dies ſollte nicht göttliche, ſondern nur bürgerliche Verehrung ſeyn. Denn die Morgenländer fallen (wo wir etwa ſehr tiefe, reſpectsvolle Komplimente machen) auf die Erde nieder, und bewegen ſich mehrmals mit dem Oberleib auf und nieder). — b) und befahl — Speisopfer (beſſer: „Gaben" — Geſchenke. Denn Geſchenke ſind im Orient eine Art der Ehrenbezeigung, — die dann auch auf die Gottheit angewandt, und woraus die gottesdienſtliche Verehrung durch Opfer entſtanden iſt.) und Räuchopfer thun; ihm räuchern. — Damit verhält ſichs eben ſo. Es iſt eine ſehr vorzügliche Art der Ehrenbezeigung, einem mit wohlriechenden Dingen einen guten Geruch zu machen; woraus auch das gottesdienſtliche Räuchern im Heiligthum, ſonderlich bey den Speis- oder vegetabiliſchen Opfern, entſtanden iſt. S. Th. 1. bey 1 Moſ. 8, 21. a. in den Zuſätzen zu Th. 1. und bey 3 Moſ. 1, 2. a. Nr. 7. S. 458. f. —

V. 47. Und der König antwortete Daniel a), und ſprach: Es iſt kein Zweifel, euer Gott iſt ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige b), der da kann verborgene Dinge offenbaren; weil du dies verborgene Ding c) haſt können offenbaren.

a) antwortete Daniel. Beſſer: „begann zu Daniel." — b) der größte aller Götter. — c) dies Geheimniß. —

V. 48. Und der König erhöhete Daniel, und gab ihm große und viel Geſchenke, und machte ihn zum Fürſten über das ganze Land zu Babel a), und ſetzte ihn zum Oberſten über alle Weiſen zu Babel b).

a) zum Statthalter über die ganze Provinz Babylon. — b) machte ihn zum Vorſteher aller babyloniſchen Gelehrten. S. V. 2. —

V. 49. Und Daniel bat vom Könige, daß er über die Landſchaften zu Babel ſetzen möchte Sadrach, Meſach, Abednego; und er, Daniel, blieb bey dem Könige zu Hofe a).

a) bey Hof — eigentlich: „in der Pforte des Königs." — ſo, wie wir vom türkiſchen Hof ſprechen: Die Ottomaniſche Pforte. —

Das 3 Kapitel.

V. 1-30.

Die drey Freunde Daniels, die eine von Nebucadnezar geſetzte Bildſäule nicht anbeten wollen, werden in ein heftiges Feuer geworfen, aber von Gott in demſelben wunderbarlich erhalten.

V. 1. Der König Nebucadnezar ließ ein gülden Bild a) machen, ſechzig Ellen hoch, und ſechs Ellen breit b); und ließ

es

es ſetzen im Lande zu Babel auf einen ſchönen Auger c).

a) gülden Bild; goldne Bildſäule; Koloß, — der vermuthlich den Bel vorſtellen ſollte, dem Nebucadnezar ſeine großen Siege und Eroberungen zu verdanken zu haben glaubte. — b) ſechzig Ellen hoch, und ſechs Ellen breit. Man pflegt hier zweyerley große Schwierigkeiten zu rügen: 1) ſo viel Gold, als zu ſo einem Koloß erforderlich war, konnte Nebucadnezar in allen ſeinen Staaten zuſammen — unmöglich auftreiben; damals war bey weitem nicht ſo viel Gold über der Erde, als heutiges Tags, da ſchon ſo manche, damals noch unangetaſtet geweſene Goldgrube erſchöpft iſt; und dennoch wäre kaum heutiges Tags in ganz Europa ſo viel Gold aufzutreiben, als zu dieſem Koloß, nach der angegebenen Höhe und Breite, erforderlich war. 2) Höhe und Dicke iſt ohne Proportion. Die Höhe des menſchlichen Körpers zur Breite verhalte ſich wie 6 zu 1; hingegen 10 zu 1 ſey unproportionirt. — Beyde Schwierigkeiten beym rechten Lichte beſehen, ſind nicht ſo groß, als ſie beym erſten Anblick ſcheinen. Die erſte betreffend: ſo nimmt man an, daß der Koloß durchaus von purem Golde geweſen; — und wir wiſſen doch, daß golden, ſilbern, kupfern ꝛc. (zumal von Bildſäulen u. d. gl. geſagt) bey den hebräiſchen Schriftſtellern nur ſo viel heiße, als — mit Gold-Silber-Kupferblech ꝛc. überzogen. — So gut, als ausgemacht iſt es, daß Aarons goldnes Kalb oder goldner Ochs nicht von gediegnem Gold, ſondern von Holz (denn Moſes verbrannte ja dieſes ägyptiſche Symbol der Gottheit!), und nur mit Goldblech (natürlich nicht Fingers dick!) überzogen geweſen! 2 Moſ. 32, 4. 20. — Der Rauchaltar von Holz und nur mit Goldblech überzogen (2 Moſ. 30. 1. 3.), und, dieſes ſeines goldnen Ueberzugs wegen, heißt er 2 Moſ. 39, 38. Kap 40, 5. 26. der goldne Altar! — Der Brandopferaltar — auch von Holz und nur mit Kupferblech überzogen (2 Moſ. 27, 1. 2.) — wird der kupferne Altar genannt. — Und — was noch mehr, als dies alles iſt: Jeſaia (Kap. 40, 19.) ſagt uns ausdrücklich, daß man die Bilder der Gottheiten nur mit Goldblech überzogen habe. Und noch merkwürdiger iſt Jeſ. 41, 7. Kap. 44, 11. 12. ff. auch Jerem. 10, 4. — Wir wiſſen alſo nunmehr, daß man die Bildſäulen der Gottheiten, nachdem ſie aus Holz gezimmert und geſchnitzt waren, nur mit Goldblech überzogen habe. Natürlich wird alſo Nebucadnezars Belskoloß von nemlicher Art geweſen ſeyn; und ſo viel Gold, als zum Ueberzug einer sechzig Ellen hohen und ſechs Ellen dicken Bildſäule erforderlich war, konnte Nebucadnezar in einer einzigen goldreichen Provinz erobert haben. Völlig erdichtet iſt dieſe große goldne Bildſäule Nebucadnezars gewiß nicht; denn auch Herodot (B. 1. § 183.) gedenkt eines babyloniſchen Jupiters (d. i. Bels) zwölf Ellen hoch, weswegen er ſich auf die Zeugniſſe eingeborner Chaldäer beruft. Freylich zwölf Ellen- und ſechzig Ellen Höhe ein großer Abſtand; allein Herodot, der von ſechzig Ellen Höhe einer goldnen Bildſäule hörte, und ſie ſich durch und durch golden dachte, fand die Sache ſelbſt unglaublich und lächerlich; ſchrieb alſo für ſechzig — nur zwölfe hin; — und ſchon das verlangte ſtarken Glau-

den und — Zeugniſſe (auf die er ſich denn auch weislich beruft) — wenn vorausgeſetzt wurde, daß die Bildſäule (wider die Gewohnheit des Orients!) durchaus von Gold geweſen. — Iſt denn aber die Höhe eines den babyloniſchen Gott Bel vorſtellen ſollende Bildſäule ſechzig Ellen hoch nicht an ſich unwahrſcheinlich? — Ich glaube, die ungeheure Höhe war Nebucadnezars Abſicht ſehr entſprechend. Er errichtete dieſe Bildſäule ohne Zweifel, nachdem er als Weltbezwinger wieder nach Babylon zurück gekommen war, vermuthlich aus einem Gelübde der Dankbarkeit, das er ſeinem vermeintlich großen Gott, Bel, gelobet hatte. Da der Koloß die Gottheit vorſtellen ſollte: ſo fiel er natürlich, je außerordentlicher, übermenſchlich größer er war, deſto würdiger zum Symbol der Gottheit aus. Hatte kein Menſchenauge noch kein ſo großes Götterbild geſehen: ſo hatte es auch noch keinen ſo großen Sieger, noch kein ſolches Kriegsglück geſehen, das die Götter irgend einem Helden je verliehen hätten. — Doch die erſte der beyden oben genannten großen Schwierigkeiten möchte nun wol wegfallen! Alſo die andere! 2) den Mangel der Proportion zwiſchen Höhe und Dicke oder Breite betreffend. — Zur Beantwortung hinreichend wäre vielleicht ſchon, was Hr. Michaelis anmerkt: „Die Bildhauerkunſt war damals wol noch ſehr unvollkommen, und Nebucadnezars Bildſäulen möchten vielleicht viel Gold und wenig Proportion gehabt haben.“ — Allein es läßt ſich auch der Gedanke des geh. R. von Segner, den derſelbe anführt, gar wohl hören: „Ein nach der gewöhnlichen Proportion gegoßnes Bild falle in der Ferne nicht größer in die Augen, ſondern ſcheine menſchlich zu ſeyn; dieſe Proportion hingegen von 10 zu 1 gebe ihm die übermenſchliche, die göttlich ſcheinende Geſtalt.“ = c) und ließ es ſetzen — Anger. Beſſer: „und ließ es im Thal Dura, in der Provinz Babylon, aufſtellen.“ =

V. 2. Und der König Nebucadnezar ſandte nach den Fürſten, Herren, Landpflegern, Richtern, Vögten, Räthen, Amtleuten, und allen Gewaltigen im Lande a), daß ſie zuſammen kommen ſollten, das Bild zu weyhen b), das der König Nebucadnezar hatte ſetzen laſſen.

a) Fürſten — Lande. Dies ſind im Original faſt lauter perſiſche Titel der Großen des babyloniſchen Reichs. Schwerlich wird Nebucadnezar ſeinen Bedienten perſiſche Titel gegeben haben; es iſt alſo vielmehr einleuchtend, daß dieſes Stück, — wenigſtens Kap. 3-6., zur Zeit des perſiſchen Kaiſerthums, und zwar, wegen der mit unterlaufenden griechiſchen Wörter, gegen das Ende deſſelben, als die Hof- und Staatsverfaſſung und die Würden des perſiſchen Reichs weit und breit in den weitläuftigen Staaten dieſes Reichs bekannt worden waren. — Die chaldäiſchen Amts- und Ehrentitel wußte man nicht mehr; man ſetzte alſo die perſiſchen dafür, weil wenigſtens beyde Reiche, obgleich nicht die Ehrentitel und Amtsnamen, einander ähnelten. = b) Dieſe Weyhung ſollte nemlich geſchehen, wie ſie im Folgenden beſchrieben wird. =

V. 3. Da kamen zuſammen die Fürſten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute und alle Gewaltigen im Lande,

Lande, das Bild zu weyhen, das der König Nebucadnezar hatte ſetzen laſſen. Und ſie mußten gegen a) das Bild treten, das Nebucadnezar hatte ſetzen laſſen.

a) vor. —

V. 4. Und der Ehrenhold a) rief überlaut: Das laſſet euch geſaget ſeyn, ihr Völker, Leute und Zungen b).

a) Herold. — b) Das — ſeyn (Es wird euch hiermit befohlen), ihr Völker, Leute (Nationen) und Zungen; d. i. von was für Nationen ihr auch ſeyd; was für Sprachen ihr auch redet. —

V. 5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Poſaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Pſalter, Lauten und allerley Saitenſpiel a), ſo ſollt ihr niederfallen, und das güldene Bild anbeten, das der König Nebucadnezar hat ſetzen laſſen.

a) Poſaunen — Saitenſpiel. Beſſer: „Trompeten, Flöthen, Cythern, Sambuken, Pſalter, Symphonie und andere Arten von Muſik.“ — Die Sambuke iſt, nach dem Porphyrio und Suidas, ein Inſtrument, deſſen ſich die ſyriſchen Weibsperſonen bedienen (Muſik iſt im Orient überhaupt eigentlich nur die Sache des Frauenzimmers.), nach dem Athenäus hat es vier Saiten, und iſt von durchdringendem Schall. Der Name iſt vermuthlich mit dem Inſtrument ſelbſt aus dem Orient nach Griechenland gekommen. Aber der Name Kathros (Kytharos), Cyther — iſt wol aus Griechenland nach dem Orient gekommen, wie auch die Namen: Pſalter, Symphonie ꝛc. — Pſalter ſoll, nach dem Hieronymus und Auguſtin, ein der Cyther ähnliches Inſtrument geweſen ſeyn, und nur die Hohlung des Reſonanzes oben gehabt haben, anſtatt daß ſie die Cyther unten hat. — Symphonie ſoll und muß hier auch ein Inſtrument ſeyn. Nach dem Servius, eine Art Queerpfeifen; nach dem Iſidor hingegen, ein hohles Holz, auf beyden Seiten mit einem Fell überſpannt, welches auf beyden Seiten mit Ruthen geſchlagen wurde; und der Schall dieſes Inſtruments ſoll ſtark und ſehr angenehm ſeyn. —

V. 6. Wer aber alsdenn nicht niederfället, und anbetet, der ſoll von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden a).

a) Eine unter den Chaldäern gewöhnlich geweſene Lebensſtrafe. —

V. 7. Da ſie nun höreten den Schall der Poſaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Pſalter und allerley Saitenſpiel a), fielen nieder alle Völker, Leute und Zungen b), und beteten an das güldene Bild, das der König Nebucadnezar hatte ſetzen laſſen.

a) S. V. 5. a. — b) V. 4. b. —

V. 8. Von Stund an a) traten hinzu etliche chaldäiſche Männer, und verklagten die Juden:

a) Zu gleicher Zeit. —

V. 9. Fiengen an, und ſprachen zum Könige Nebucadnezar: Herr König, Gott verleih dir langes Leben.

V. 10. Du haſt ein Gebot laſſen ausgehen, daß alle Menſchen, wenn ſie hören würden den Schall der Poſaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Pſalter, Lauten und allerley Saitenſpiel a), ſollten ſie niederfallen, und das güldene Bild anbeten.

a) V. 5. a. —

V. 11. Wer aber nicht niederfiele und anbetete, ſollte in einen glühenden Ofen geworfen werden.

V. 12. Nun ſind da jüdiſche Männer, welche du über die Aemter im Lande zu Babel geſetzet a) haſt, Sadrach, Meſach und Abednego, dieſelbigen verachten dein Gebot, und ehren deine Götter nicht, und beten nicht an das güldene Bild, das du haſt ſetzen laſſen.

a) über die Aemter im Lande zu Babel geſetzet; den Geſchäften der Provinz Babel vorgeſetzet, — ſ. Kap. 2, 48. 49.

V. 13. Da befahl Nebucadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn ſtellete Sadrach, Meſach und Abednego. Und die Männer wurden vor den König geſtellet.

V. 14. Da fieng Nebucadnezar an, und ſprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Sadrach, Meſach, Abednego, meinen Gott nicht ehren, und das güldene Bild nicht anbeten, das ich habe ſetzen laſſen?

V. 15. Wohlan, ſchicket euch, ſo bald ihr hören werdet den Schall der Poſaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Pſalter, Lauten und allerley Saitenſpiel, ſo fallet nieder, und betet das Bild an, das ich habe machen laſſen. Werdet ihrs nicht anbeten, ſo ſollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laſſet ſehen, wer der Gott ſey, der euch aus meiner Hand erretten werde a)?

a) Nebucadnezar erſcheint hier ganz anders in Anſehung ſeiner Religion und ſeines Begrifs von dem Gott der Juden, als oben Kap. 2, 46. 47. Da ſetzte er ihn über alle andere Götter hinauf, — und hier — ſcheint er gar nichts mehr von dem Gott der Juden zu wiſſen, — nur ſeinen Gott Bel für den einzigen, oder doch größten Gott der Welt zu halten. — Wie wars möglich, daß er die drey Juden, die er in Rückſicht ihres Gottes Jova, den er für den größten unter allen Göttern erkannt hatte (Kap. 2, 47.), zu Statthaltern über die Provinz Babel gemacht hatte, nun zur Verehrung ſeines Götzenbildes zwingen, und, da Gewalt nichts vermochte, ſie wirklich zum Verbrennen verdammen konnte? — Nur dies einzige wüßte ich darauf zu antworten: „Nebucadnezar, ein Heide und Götzendiener, der mehrere Götter verehrte, wußte nicht, und konnte ſich auch nicht vorſtellen, daß die Juden, außer ihrem Gott Jova, weiter gar keinen andern Gott nebenher verehren durften (vergl. V. 28.); denn außer den Vaterlandsgöttern konnte ein Heide auch noch Götter andrer Völker, die er für groß hielt, verehren, ohne ſeinen Vaterlandsgöttern (wenn er nemlich dieſen nichts darüber entzog) zu nahe zu treten. — Wenn auch Nebucadnezar Jova, den Gott der Juden, für den mächtigſten und größten aller Götter hielt: ſo erlaubte ihm doch ſein Heidenthum nicht, die Landesgötter (Bel, Nebo ꝛc.) deswegen abzuſchaffen, oder ihrer Verehrung im mindeſten etwas zu entziehen. Daher konnte Nebucadnezar, wenn er auch von der Größe und Macht des Gottes der Juden überzeugt war, dennoch dem Bel — dem höchſten Gott der Babylonier — all die Ehre, mit aller der Feyerlichkeit, erzeigen, die hier beſchrieben wird. Doch — auf die Haupt-

Hauptſache zu kommen: Nebucadnezar glaubte alſo (und konnte es auch nicht anders glauben; denn Heidenthum und moſaiſche Religion kann einander nicht begreifen!), es ſey bloßer Trotz dieſer drey Juden, Ueberhebung und grober Ungehorſam gegen ſeinen Befehl, daß ſie dem Beluskoloß die vorgeſchriebene Ehre nicht erzeigen wollten. Die Vollziehung der Strafe an dieſen drey Männern konnte alſo mit Nebucadnezars vortheilhaften Idee vom Landesgott der Juden (ſ. 1 Moſ. 28, 16. Kap. 35, 2. Ruth 1, 15. 2 Kön. 17, 18. Kap. 18, 35. Pſ. 121, 1. Jeſ. 7, 12. Kap. 12, 6. Kap. 10, 10. 11. Kap. 36, 18-20. Kap. 37, 10-13. nebſt meinen Anmerkungen) gar wohl beſtehen. — Aber wo blieb Daniel? — warum erſcheint der nicht mit? ꝛc. — Entweder war dieſer damals von Babylon abweſend, oder krank, oder — er gehörte damals noch zu keiner der Claſſen von Dienern, die nach V. 3. zur Weyhung des Koloſſes beſchieden waren. — Und das letztere wäre mein Gedanke! — Die Statthalterſchaft über die Provinz Babel, die Nebucadnezar dem Daniel angetragen hatte, nahm er nicht an, ſondern überließ ſie ſeinen drey Freunden, Sadrach, Meſach und Abednego; er ſelbſt aber hielt ſich ſo bey Hofe auf. Hätte er — die Statthalterſtelle ſelbſt übernommen: ſo hätte er auch bey der Weyhe des Bilds erſcheinen müſſen, ſo aber — ward er mit dieſer Verſuchung verſchont, — hingegen ſeine drey Freunde mußten erſcheinen. —

V. 16. Da fiengen an Sadrach, Meſach, Abednego, und ſprachen zum Könige Nebucadnezar: Es iſt nicht noth a), daß wir dir darauf antworten.

a) Wir haben nicht nöthig — und es wäre ohne Nutzen. —

V. 17. Siehe, unſer Gott, den wir ehren, kann uns wol erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand a) erretten.

a) aus deiner Gewalt. —

V. 18. Und wo ers nicht thun will; ſo ſollt du dennoch wiſſen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du haſt ſetzen laſſen, anbeten wollen.

V. 19. Da ward Nebucadnezar voll Grimms, und ſtellete ſich ſcheußlich a) wider Sadrach, Meſach und Abednego, und befahl, man ſollte den Ofen ſiebenmal b) heißer machen, denn man ſonſt zu thun pflegte.

a) ſtellete —— ſcheußlich. Sein ganzes Geſicht verſtellete ſich. — b) ſiebenmal; d. i. vielmal. Sieben iſt die heilige Zahl der Hebräer. S. Th. 1. 3 Moſ. 4, 6. a. — 1 Moſ. 33, 3. b. —

V. 20. Und befahl den beſten Kriegsleuten, die in ſeinem Heer waren a), daß ſie Sadrach, Meſach und Abednego bünden, und in den glühenden Ofen würfen.

a) den handveſteſten Soldaten unter ſeiner Armee. —

V. 21. Alſo wurden dieſe Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern a), gebunden, und in den glühenden Ofen geworfen.

a) Mänteln —— Kleidern. Die chaldäiſchen Wörter, die im Original von den Kleidungsſtücken dieſer Männer gebraucht werden, ſind, ihrer

ihrer Bedeutung nach, ungewiß; zum Theil ſind ſie urſprünglich Perſiſch, und helfen die ſpäte Aufzeichnung dieſer Geſchichte ebenfalls mit beweiſen. =

V. 22. Denn des Königes Gebot mußte man eilend thun. Und man ſchürete das Feuer im Ofen ſo ſehr, daß die Männer, ſo den Sadrach, Meſach und Abednego verbrennen ſollten, verdorben a) von des Feuersflammen.

a) ſelbſt umkamen. =

V. 23. Aber die drey Männer, Sadrach, Meſach und Abednego, fielen hinab in den glühenden Ofen, wie ſie gebunden waren a).

a) gebunden (V. 21.) fielen ſie in den glühenden Ofen hinunter. =

V. 24. Da entſatzte ſich der König Nebucadnezar, und fuhr eilends auf, und ſprach zu ſeinen Räthen: Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer laſſen werfen? Sie antworteten, und ſprachen zum Könige: Ja, Herr König.

V. 25. Er antwortete, und ſprach: Sehe ich doch vier Männer los a) im Feuer gehen, und ſind unverſehret; und der vierte iſt gleich, als wäre er ein Sohn der Götter b).

a) los; frey und los — ungebunden. = b) ein Sohn der Götter; Götterſohn, d. i. ein Gott. Vergl. Pſalm 29, 1. Pſ. 89, 7. — „wie Menſchenſohn" für Menſch. Ein Orientalismus und insbeſondere „Aramäismus." =

V. 26. Und Nebucadnezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens, und ſprach: Sadrach, Meſach, Abednego, ihr Knechte Gottes des Höchſten a), gehet heraus, und kommet her. Da giengen Sadrach, Meſach und Abednego heraus aus dem Feuer.

a) ihr Verehrer des höchſten Gottes. =

V. 27. Und die Fürſten, Herren, Vögte und Räthe des Königes kamen zuſammen, und ſahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieſer Männer bewieſen hatte, und ihr Haupthaar nicht verſenget, und ihre Mäntel nicht verſehret waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

V. 28. Da fieng an Nebucadnezar, und ſprach: Gelobet ſey der Gott a) Sadrach, Meſach und Abednego, der ſeinen Engel geſandt, und ſeine Knechte errettet hat b), die ihm vertrauet, und des Königes Gebot nicht gehalten, ſondern c) ihren Leib dargegeben haben, daß ſie keinen Gott ehren, noch anbeten wollten, ohne allein ihren Gott d).

a) der Gott; dieſer drey Männer ꝛc. = b) ſeinen Engel geſandt, und ſeine Knechte errettet (d. i. dieſe ſeine Verehrer auf die wunderbarſte, ganz außerordentliche Art erhalten) hat. = c) lieber. = d) Das mußte freylich bey einem Heiden, — deſſen Religion erlaubt, alle Götter — anzubeten, wenn nur den Landesgöttern kein Eintrag geſchiehet, — ſehr auffallen! S. was ich bey V. 15. bemerkt habe. =

V. 29. So ſey nun dies mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen a) den Gott Sadrach, Meſach und Abednego läſtert, der ſoll

um-

umkommen, und ſein Haus ſchändlich verſtöret werden. Denn es iſt kein ander Gott, der alſo erretten b) kann, als dieſer.

a) S. V. 4. b. — b) ſo augenſcheinlich und wunderbarlich ſeine Verehrer erretten könnte, als dieſer. —

V. 30. Und der König gab Sadrach, Meſach und Abednego groſe Gewalt im Lande zu Babel a).

a) ſetzte ſie (wieder) über die Provinz Babylon. —

V. 31 - Kap. 4. Ende.

Nebucadnezars Ausſchreiben, worinnen er einen merkwürdigen Traum, den ihm Daniel auslegte, ſammt deſſen pünktlicher Erfüllung, bekannt macht, daß er nemlich, dem Traum zu Folge, wirklich wahnſinnig, und nach einer beſtimmten Zeit wieder vernünftig geworden ſey, und die Regierung wieder angetreten habe. — Wem dies Edikt, als Edikt, zu ſonderbar vorkommen möchte, der denke, um dieſem Buche nicht zu nahe zu treten, an das oben in der Einleitung Geſagte.

V. 31. König Nebucadnezar, allen Völkern, Leuten und Zungen a): Gott gebe euch viel Friede b)!

a) Zungen; V. 4. b. — b) Gott gebe euch viel Friede! Gott gebe euch viel Glück. — Oder, wie unſre heutigen Fürſten ſchreiben: Unſern gnädigſten Gruß zuvor. —

V. 32. Ich ſehe es für gut an a), daß ich verkündige die Zeichen und Wunder, ſo Gott der Höchſte an mir gethan hat b).

a) Es gefällt (beliebt) mir. — b) durch wunderbare Eröfnung der Zukunft ꝛc. —

V. 33. Denn ſeine Zeichen ſind groß, und ſeine Wunder ſind mächtig: Und ſein Reich iſt ein ewiges Reich, und ſeine Herrſchaft währet für und für a).

a) Er iſt ewig Gott — ein groſſer Gott! —

Das 4 Kapitel.

Fortſetzung des mit dem V. 31. des vorigen Kapitels beginnenden Edikts Nebucadnezars.

V. 1. Ich, Nebucadnezar, da ich gute Ruhe hatte in meinem Hauſe, und es wohl ſtund auf meiner Burg a);

a) Beſſer: „Ich, Nebucadnezar, war ruhig in meinem Pallaſte, und glücklich in meiner Burg;" — „Da ſahe ich ꝛc." V. 2. — Als ich meine großen Feldzüge geendiget hatte, und nun Ruhe und Glück genoß in meiner Burg. —

V. 2. a) Sahe ich einen Traum, und erſchrack, und die Gedanken, die ich auf meinem Bette hatte über dem Geſichte b), ſo ich geſehen hatte, betrübeten mich c).

a) Da. — b) Traumgeſichte. — c) betrübeten mich; machten mir Schrecken — und Angſt. —

V. 3. Und ich befahl, daß alle Weiſen zu Babel a) vor mich herauf bracht würden, daß ſie mir ſagten, was der Traum bedeutete,

a) alle babyloniſche Gelehrte. —

V. 4. Da brachte man herauf die Sternſeher, Weiſen, Chaldäer und Wahrſager a): Und ich erzählete den Traum vor ihnen, aber ſie konnten mir nicht ſagen, was er bedeutete.

a) S. Kap. 2, 2. a. —

V. 5. Bis zuletzt Daniel vor mich kam, (welcher Beltſazar heißet, nach dem Namen meines Gottes a),) der den Geiſt der heiligen Götter hat b). Und ich erzählete vor ihm den Traum.

a) welcher (der) Beltſazar heißet, nach dem Namen meines Gottes; Bel nemlich. — b) der den Geiſt der heiligen Götter hat; d. i. dem ſich die Götter auf ganz beſondere, übernatürliche Art offenbaren. Vergl. Jeſ. 48, 16. Kap. 61, 1. —

V. 6. Beltſazar, du Oberſter unter den Sternſehern a), welchen ich weiß, daß du den Geiſt der heiligen Götter haſt, und dir nichts verborgen iſt: Sage das Geſicht meines Traums, den ich geſehen habe, und was er bedeutet b).

a) Oberſter unter den Sternſehern; Bildererklärern, Traumdeutern. Und dieſe Claſſe von babyloniſchen Weiſen ſteht für alle Claſſen überhaupt, — deren Chef oder Oberhaupt Daniel war. S. Kap. 2, 48. b. — b) Sage mir von meinen Traumgeſichten die Bedeutung. —

V. 7. Dies iſt aber das Geſichte, das ich geſehen habe auf meinem Bette a): Siehe, es ſtund ein Baum mitten im Lande b), der war ſehr hoch,

a) auf meinem Bette; d. i. als ich auf meinem Bette lag und ſchlief. — b) im Mittel der Erde. —

V. 8. Groß und dicke: Seine Höhe reichete bis im Himmel, und breitete ſich aus, bis ans Ende des ganzen Landes a).

a) und breitete — Landes. Beſſer: „und man konnte ihn am Ende der ganzen Erde ſehen.“ —

V. 9. Seine Aeſte waren ſchön, und trugen viel Früchte, davon alles zu eſſen hatte a); alle Thiere auf dem Felde funden Schatten unter ihm: Und die Vögel unter dem Himmel ſaßen auf ſeinen Aeſten, und alles Fleiſch nährete ſich von ihm b).

a) Beſſer: „alles fand Nahrung bey ihm.“ — b) An ihm fanden Nahrung alle Sterbliche. —

V. 10. Und ich ſahe ein Geſicht auf meinem Bette, und ſiehe, ein heiliger Wächter a) fuhr vom Himmel herab.

a) ein heiliger Wächter; eigentlich: „ein Wächter und ein Heiliger“ — ein Götterbote — ein Engel. —

V. 11. Der rief überlaut, und ſprach alſo: Hauet den Baum um, und behauet ihm die Aeſte, und ſtreifet ihm das Laub abe, und zerſtreuet ſeine Früchte, daß die Thiere, ſo unter ihm liegen, weglaufen, und die Vögel von ſeinen Zweigen fliegen.

V. 12. Doch laſſet den Stock mit ſeinen Wurzeln in der Erden bleiben; er aber ſoll in eiſernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Graſe gehen a): Er ſoll unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und ſoll ſich weiden mit den Thieren von den Kräutern der Erden b).

a) er aber ſoll — Graſe gehen. Genauer: „aber in eiſernen und kupfernen Feſſeln und im Gras des Feldes.“ — Dieſer Stock oder Rumpf des gefällten prächtigen Baums ſoll in Feſſeln gelegt und im Graſe auf dem Felde ſtehen — mit Gras um- und überwachſen ſeyn. — Ein Stock von einem gefällten

Baum in Feſſeln gelegt — iſt ſonderbar; aber für einen Traum iſt nichts zu ſonderbar. — In der Anwendung des Traums aber iſt das deſto natürlicher, — Nebucadnezar, der raſend wird, — in Feſſeln gelegt. = b) Hiervon gilt eben das! =

V. 13. Und das menſchliche Herz ſoll von ihm genommen, und ein viehiſch Herz ihm gegeben werden a); bis daß ſieben Zeit über ihn um ſind b).

a) ein Baum hat nie menſchliches Herz, — d. i. Verſtand oder Vernunft. Dies iſt aber kein Vorwurf, den man dem Traum machen kann. In einem Werk der Kunſt — in einem Gedicht wäre das freylich ein großer Fehler, Bild und Original immer mit einander zu verwechſeln; allein Träume kennen keine Geſetze des Schicklichen ꝛc. = b) bis daß ſieben Zeit über ihn um ſind. Zeiten für beſtimmte Abmeſſungen der Zeit — finden wir blos in dieſem Buch; und iſt vermuthlich ein wiſſenſchaftlicher in der Aſtrologie der Chaldäer gewöhnlich geweſener Ausdruck: ob aber Jahre, oder Monden, oder ein ganz eignes Zeitmaaß von einer beſtimmten Anzahl Tage oder Wochen darunter zu verſtehen ſind, das wiſſen wir nicht; — doch vermuthlich Jahre! =

V. 14. Solches iſt im Rath der Wächter beſchloſſen, und im Geſpräch der Heiligen berathſchlaget a); auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche, und giebt ſie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denſelbigen b).

a) Wächter — Heilige — ſind wieder Engel, die, nach der hier zum Grunde liegenden Vorſtellung, die Beyſitzer und Räthe im Götterſenat ſind. Hierbey bitte ich oben im Th. 3. die Anmerkungen bey Hiob 1, 6. b. c. d. nachzuleſen. = b) und erhöhet die Niedrigen zu denſelbigen. — Dieſe Worte erhalten ihre Erläuterung aus derjenigen Recenſion dieſer Geſchichte, nach welcher die ſiebenzig Dolmetſcher überſetzt haben. Nach dieſen heißt es im V. 28.: „— Nebucadnezar hörte eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebucadnezar, wird angekündiget: Das babyloniſche Reich iſt dir genommen und einem andern gegeben, — dem verächtlichſten Menſchen in deinem Hauſe: den ſetze ich über dein Reich; alle deine Gewalt, Pracht und Ergötzungen ſoll er erben, damit du einſehen mögeſt, daß der Gott des Himmels über die irrdiſchen Reiche zu gebieten habe, und ſie gebe, wem er — will. Noch vor Sonnenaufgang wird ein Anderer in deinem Pallaſte frölich ſeyn, und alle deine Ehre, Macht und Gewalt haben.“ — Wer während des Wahnſinns Nebucadnezars die Regierung führte, — ob — ein Miniſter — oder aber Nebucadnezars Prinz, Evilmerodach, der wirklich auf ſchlechten Seiten in der Geſchichte bekannt iſt, iſt ungewiß. Der Sage nach aber der letztere; und nach einer jüdiſchen Tradition verwaltete Evilmerodach die Regierung, während der Raſerey ſeines Vaters, ſo ſchlimm, daß er ihn, als er wieder zur Vernunft kam, und die Regierung wieder übernahm, beyſtecken ließ ꝛc. — Vergl. Michaelis S. 44. =

V. 15. Solchen Traum habe ich König Nebucadnezar geſehen a). Du aber, Beltſazar, ſage, was er bedeute: Denn alle Weiſen in

in meinem Königreiche können mir nicht anzeigen, was er bedeute: Du aber kannſt wohl, denn der Geiſt der heiligen Götter iſt bey dir b).

a) geſehen; gehabt. = b) denn der Geiſt — bey dir. V. 5. b. =

V. 16. Da entſatzte ſich Daniel, der ſonſt Beltſazar heißt, bey einer Stunde lang, und ſeine Gedanken betrübten ihn a). Aber der König ſprach: Beltſazar, laß dich den Traum und ſeine Deutung nicht betrüben b). Beltſazar fieng an, und ſprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden und ſeine Deutung deinen Widerwärtigen gälte c)!

a) Da entſatzte ſich —— betrübten (ſchreckten) ihn. Iſt eine Beſchreibung einer Art von Ohnmacht — über den ſchrecklichen Traum. In dieſem Zuſtand befand ſich Daniel eine ganze Stunde, ehe er ſich wieder ſammelte. = b) betrüben; nicht ſo ſehr erſchrecken. = c) O möchten doch lieber deine Feinde und Widerſacher dieſen Traum gehabt haben, und deſſen Deutung oder Ausgang erfahren! =

V. 17. Der Baum, den du geſehen haſt, daß er groß und dicke war, und ſeine Höhe bis an den Himmel reichete, und breitete ſich über das ganze Land a),

a) V. 7. 8. =

V. 18. Und ſeine Aeſte ſchön, und ſeiner Früchte viel, davon alles zu eſſen hatte, und die Thiere auf dem Felde unter ihm wohneten, und die Vögel des Himmels auf ſeinen Aeſten ſaßen a),

a) V. 9. =

V. 19. Das biſt du, König, der du ſo groß und mächtig biſt: Denn deine Macht iſt groß, und reichet an den Himmel, und deine Gewalt langet bis an der Welt Ende a).

a) Da Nebucadnezar bis nach den Säulen des Herkules gedrungen war: ſo konnte die damalige Welt ja wol ſagen: Deine Macht und dein Gebiet reicht bis ans Ende der Erde. =

V. 20. Daß aber der König einen heiligen Wächter geſehen hat, vom Himmel herab fahren, und ſagen: Hauet den Baum um, und verderbet ihn, doch den Stock mit ſeinen Wurzeln laſſet in der Erden bleiben: Er aber ſoll in eiſernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Graſe gehen, und unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und ſich mit den Thieren auf dem Felde weiden, bis über ihn ſieben Zeit um ſind a):

a) V. 11. 12. =

V. 21. Das iſt die Deutung, Herr König, und ſolcher Rath a) des Höchſten gehet über meinen Herrn König:

a) Rathſchluß. =

V. 22. Man wird dich von den Leuten verſtoßen a), und mußt bey den Thieren auf dem Felde bleiben, und man wird dich Gras eſſen laſſen, wie die Ochſen; und wirſt unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, bis über dich ſieben Zeit b) um ſind: Auf daß du erkenneſt, daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche, und giebt ſie, wem er will.

a) wirſt aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoßen werden. = b) ſieben Zeit; ſ. V. 13. b. =

V. 23. Daß aber geſagt a) iſt, man ſolle dennoch den Stock mit ſeinen Wurzeln des Baumes bleiben b) laſſen: c) Dein Königreich ſoll dir bleiben, wenn du erkennet haſt die Gewalt im Himmel d).

a) befohlen worden. — b) bleiben; ſtehen. — c) Davon iſt die Bedeutung folgende: — d) Dein Königreich ſoll dir bleiben (und wieder werden), wenn — Himmel. Beſſer: „wenn du den Herrn des Himmels (den wahren Gott — aus dieſem von ihm über dich verhängten Schickſal) wirſt erkannt haben.“ —

V. 24. Darum, Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden, durch Gerechtigkeit a), und ledig von deiner Miſſethat, durch Wohlthat an den Armen: So wird er Geduld haben mit deinen Sünden.

a) durch Gerechtigkeit; beſſer: „durch Allmoſen“ — Gutthätigkeit. — Nebucadnezars größten Sünden ſcheinen in Ungerechtigkeit, unrechtmäßiger Eroberung und Verwüſtung mancher Länder, Beraubung ꝛc. beſtanden zu haben, daher ihn Daniel zur Gutthätigkeit gegen die Armen und Allmoſen ermahnt. — Hat man aber ſonſt noch etwas an dieſem Rath Daniels, den er Nebucadnezarn gab, auszuſetzen: ſo erwäge man, daß Daniel nicht einen Juden, der in der Religion des wahren Gottes unterrichtet war, ſondern einen Heiden vor ſich hatte, — mit welchem er alſo natürlich anders reden mußte, als mit einem ſeiner Glaubensbrüder. Und in der That ſchloß dieſer Rath Daniels alles in ſich. Nebucadnezar mußte ſich dadurch gleich getroffen finden — ſich an ſeine ungerechten Eroberungen erinnern; Reue wird nun wol dies Andenken verurſacht, und ihn zur Gutthätigkeit gegen Arme beſtimmt haben. — Zur Ausübung der jüdiſchen Religionsvorſchriften, zu Opfern und Gebet zum wahren Gott, mit völliger Entſagung des Götzendienſtes, konnte Daniel den König ohnehin ſchwerlich beſtimmen; und was konnte alſo Daniel unter ſolchen Umſtänden dem klugen König beſſers rathen? —

V. 25. Dies alles widerfuhr dem Könige Nebucadnezar a).

a) Man wundert ſich und findets unbegreiflich, daß Profanſcribenten von dieſer merkwürdigen Geſchichte nichts erwähnen, und ſetzt deswegen in die ganze Geſchichte ein Mißtrauen. Allein 1) die ſo überaus merkwürdige Geſchichte Nebucadnezars finden wir überhaupt bey den Griechen unglaublich mangelhaft, manche kennen den großen Weltbezwinger gar nicht, und manche ſcheinen zwar ſeine Thaten zu erzählen, legen ſie aber perſiſchen Monarchen bey. Hier iſt alſo aus dem Stillſchweigen der Profanſcribenten gar nichts zu ſchließen. Fiele ſo ein auffallendes Stillſchweigen in die Geſchichte der perſiſchen Kaiſer: ſo wäre es, da die Griechen vom Cyrus an erſt ausführlich und glaubwürdig werden, ſchon bedenklicher. Wir finden aber 2) wirklich Spuren davon. Abydenus (beym Euſebius, Ev. Vorbereit. B. 9. K. 41.) meldet: „Bey den Chaldäern (Ich gebe die Stelle mit Hrn. R. Michaelis Worten und Einſchiebſeln) iſt noch eine Erzählung, daß er, nachdem dies alles geſchehen war (die Stadt gebauet, verſchönert und beveſtigt)

an

auf ſein Haus (das flache Dach ſeines Pallaſtes) geſtiegen ſey, und da, von einem göttlichen Triebe überwältigt, folgende Weißagungen ausgeſprochen habe: Ich Nebucadnezar ſage euch Babyloniern ein zukünftiges Unglück vorher ꝛc. Ein perſiſches Maulthier wird kommen, und euch, durch eurer eignen Götter Hülfe (am großen babyloniſchen Feſt, da ſie ihren Göttern zu Ehren trunken waren,) in die Dienſtbarkeit bringen; die Miturſache wird ein Medier ſeyn, der Stolz der Aſſyrer. — Möchte ihn doch, ehe er die Bürger ſo hingiebt, ein Strudel verſchlingen, oder ein Meer weit wegführen, oder möchte er weit von hier in eine Wüſte gehen, und einſam ſein Leben zubringen, wo keine Städte, keine Fußſtapfen von Menſchen ſind, ſondern blos wilde Thiere weiden und Vögel herumfliegen, zwiſchen Felſen und Schlünden. Mir aber werde, ehe er dies in Gedanken faßt, ein beſſeres Ende zu Theil. Nachdem er ſo geſprochen hatte, verſchwand er plötzlich." — Ein Gemengſel von verunſtalteten Nachrichten, gegen welche dieſe in unſerm Buch ſehr originell und authentiſch ausſehen! — Beroſus beym Joſeph (c. Ap. B. 1. §. 20.) ſagt auch, Nebucadnezar ſey in eine Krankheit verfallen (die man gar füglich von ſeinem Wahnſinn verſtehen kann —), und im drey und vierzigſten Jahr ſeiner Regierung geſtorben. ═

V. 26. Denn nach zwölf Monden, da der König auf der königlichen Burg zu Babel gieng a),

a) nemlich auf dem flachen Dach ſeines Pallaſtes, von woher er die Stadt Babylon überſehen konnte. — Alle Häuſer und Palläſte im Orient ſind oben platt, oder haben flache, horizontale Dächer, — auf welchen man ſich im Sommer häufig aufhält, darauf promenirt und ſich umſieht. S. Th. 1. bey 5 Moſ. 22, 8. a. Th. 2. Joſ. 2, 8. a. u. ſ. w. — Und ſo promenirte denn auch Nebucadnezar einſt auf dem flachen Dach ſeines Pallaſtes, und hatte ſeine prächtige Reſidenzſtadt Babylon vor Augen. ═

V. 27. Hub er an, und ſprach: Das iſt die große Babel, die ich erbauet habe, zum königlichen Hauſe, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit a).

a) Das iſt das große Babylon, das ich zur königlichen Reſidenz gebaut habe, durch meine große Macht, zum Denkmal meiner Herrlichkeit! — Nebucadnezar trug ungemein viel zur Beveſtigung und Verſchönerung ſeiner Reſidenz bey, — und vergrößerte ſie durch eine völlige Hälfte. Babylon war nemlich zuvor nur halb ſo groß, lag auf der Oſtſeite des Euphraths in Geſtalt eines länglichten Vierecks; dieſem fügte er noch eine Neuſtadt auf der Weſtſeite des Euphraths, in gleicher Größe und Geſtalt, bey; und ſo ward Babylon ein gleichſeitiges Viereck. Nach dem Beroſus fügte er dieſe Neuſtadt auf der Weſtſeite des Euphraths bey, um es künftigen Belagerern unmöglich zu machen, den Euphrath abzuleiten, und auf der Weſtſeite in die Stadt zu bringen. Ueberdies faßte er die Stadt mit einer dreyfachen Mauer ein; baute ſich einen überaus hohen — und prächtigen Pallaſt neben dem Pallaſt ſeines Vaters, und, nach eben dieſem Schriftſteller, wars auch Nebucadnezar, der die ſogenannten ſchwebenden oder hängenden Gärten (hortos penſiles) anlegte,

legte, und zwar dieſe ſeiner aus Medien gebürtigen Gemahlinn zu Gefallen. =

V. 28. Ehe der König dieſe Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel a): Dir, König Nebucadnezar, wird geſagt: Dein Königreich ſoll dir genommen werden.

a) fiel eine Stimme vom Himmel. Da eben nicht geſagt wird, daß dieſe Stimme, außer Nebucadnezar, ſonſt noch jemand gehört habe: ſo iſt zu vermuthen, daß dieſe Stimme eine Sinnentäuſchung, auf den gehabten Traum und darüber vernommene Deutung gegründet, geweſen, und den Anfang ſeines Wahnwitzes gemacht habe. Dies vermuthet ſchon Hr. R. Michaelis, und ſetzt ſehr richtig hinzu: „So fangen ſich auch oft ſchwere Krankheiten von etwas an, das man zu hören und zu ſehen glaubt, und einen ſehr mit Schrecken rührt.“ =

V. 29. Und man wird dich von den Leuten verſtoßen, und ſollt bey den Thieren, ſo auf dem Felde gehen, bleiben: Gras wird man dich eſſen laſſen, wie Ochſen, bis daß über dir ſieben Zeit um ſind a); auf daß du erkenneſt, daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche, und giebt ſie, wem er will.

a) S. V. 22. =

V. 30. Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebucadnezar, und er ward von den Leuten verſtoßen a), und er aß Gras wie Ochſen, und ſein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß; bis ſein Haar wuchs, ſo groß als Adlers Federn, und ſeine Nägel wie Vogelsklauen wurden.

a) ward aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoßen. =

V. 31. Nach dieſer Zeit hub ich, Nebucadnezar, meine Augen auf gen Himmel, und kam wieder zur Vernunft, und lobete den Höchſten, ich preiſete und ehrete den, ſo ewiglich lebet, des Gewalt ewig iſt, und ſein Reich für und für währet:

V. 32. Gegen welchem alle, ſo auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen ſind. Er machts, wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel a), und mit denen, ſo auf Erden wohnen; und niemand kann ſeiner Hand wehren, noch zu ihm ſagen: Was machſt du b)?

a) mit den Kräften im Himmel; mit dem Heer des Himmels; d. i. den Himmelskörpern — übrigen Welten und deren Bewohnern außer unſrer Erde. = b) Niemand kann ihn hindern, noch tadeln — zur Rede ſetzen. —

V. 33. Zur ſelbigen Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Geſtalt. Und meine Räthe und Gewaltigen ſuchten mich; und ward wieder in mein Königreich geſetzt, und ich überkam noch größere Herrlichkeit.

V. 34. Darum lobe ich, Nebucadnezar, und ehre und preiſe den König vom Himmel a): Denn alle ſein Thun iſt Wahrheit b), und ſeine Wege ſind recht c): Und wer ſtolz iſt, den kann er demüthigen.

a) den König (d. i. Gott) des Himmels. Den Allmächtigen, — den wahren Gott. — b) iſt Wahrheit; recht und gut. = c) Sein Verfahren iſt gerecht. =

Das 5 Kapitel.

Belſazar wird bey einem großen Gaſtmahl, das er am Feſt aller Götter gab, zu ſeinem Schrecken an der Wand ſeines Pallaſtes eine unbekannte Schrift, die eine Hand ſchrieb, gewahr. Er läßt ſie von Daniel, der ſie allein verſtand, leſen und deuten. Die Deutung betraf den Untergang des babyloniſchen Reichs; und noch in derſelben Nacht ward die Deutung erfüllt. — Babylon erobert und Belſazar getödtet.

V. 1. König Belſazer a) machte ein herrlich Mahl b) tauſend ſeinen Gewaltigen und Hauptleuten c), und ſoff ſich voll mit ihnen d).

a) Belſazer. Dieſen babyloniſchen König finden wir bey den Profanſcribenten unter dieſem Namen nicht; es iſt aber ohne Zweifel der Nabonned, wie er beym Beroſus, oder Nabonad, wie er im Kanon des Ptolomäus, oder Labynitus, wie er beym Herodot heißt, der letzte babyloniſche König, unter welchem Babylon erobert, und dem großen babyloniſchen Reich ein Ende gemacht wurde. — Die Morgenländer, und ſo denn auch ihre Könige führen häufig zween Namen. Bey den babyloniſchen Königen aber ſind zween verſchiedene Namen noch begreiflicher und natürlicher, da bey Hofe die eigentliche alte chaldäiſche Sprache (die mit der armeniſchen, mediſchen, perſiſchen verwandt geweſen ſeyn mag), und im gemeinen Leben die babyloniſche oder aramäiſche (ſyriſch-chaldäiſche) geredet wurde. Belſazar war alſo vermuthlich der eigentliche barbariſch-chaldäiſche, und Nabonad der aramäiſche oder ſyriſch-chaldäiſche Name dieſes letzten babyloniſchen Königs. — b) ein herrlich Mahl; großes Gaſtmahl. — c) ſeinen vornehmſten Bedienten. — d) und ſoff — ihnen; trank mit dieſen tauſend Gäſten Wein. — Nach dem Xenophon und Herodot ward eben in der Nacht, da Cyrus in Babylon einbrach, ein großes ſchwelgeriſches Feſt gefeyert (das Feſt aller Götter, ſ. V. 4.), an welchem jedermann, zur Ehre der Götter, betrunken war. —

V. 2. Und da er trunken war, hieß er die güldene und ſilberne Gefäße herbringen, die ſein Vater a) Nebucadnezar aus b) dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen hatte; daß der König mit ſeinen Gewaltigen, mit ſeinen Weibern und mit ſeinen Kebsweibern daraus trünken.

a) ſein Vater; d. i. Vorfahrer — Stammvater — Großvater. Nabonned wird für einen Sohn Evilmerodachs und der Nitocris gehalten. — b) Kap. 1, 2. —

V. 3. Alſo wurden herbracht die güldene Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Hauſe Gottes, zu Jeruſalem, genommen waren: Und der König, ſeine Gewaltigen, ſeine Weiber und Kebsweiber trunken draus.

V. 4. Und da ſie ſo ſoffen, lobeten ſie die güldene, ſilberne, eherne, eiſerne, hölzerne und ſteinerne Götter a).

a) Denn man feyerte das Feſt aller Götter. —

V. 5. Eben zu derſelbigen Stunde giengen hervor a) Finger, als einer Menſchenhand, die ſchrieben gegen dem Leuchter über b), auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal c). Und der König ward gewahr der Hand, die da ſchrieb.

a) kamen zum Vorſchein. — b) gegen

gen dem Leuchter über. Man hat ſich hierunter keinen Kronleuchter mit Unſchlittlichtern, ſondern einen mit Lampen vorzuſtellen, ohngefähr einen auf die Art, wie ſie im Tempel zu Jeruſalem waren, vermuthlich aber mit noch weit mehrern Armen. Dieſer Leuchter hieng nun natürlich über der Tafel, in der Gegend, wo der König ſaß, und dieſem Leuchter gegen über, an der Wand, ward die ſchreibende Hand bemerkt. — c) auf die getüngte Wand — Saal; auf den Kalch oder Mörtel der Wand des königlichen Pallaſtes. Vermuthlich ward dieſes große Gaſtmahl nicht in einem Zimmer, ſondern, nach morgenländiſcher Sitte, bey dergleichen großen Gaſtmahlen (ſ. Eſth. 1, 5.), im innern Hofe des Pallaſtes gegeben. Und da wird man ſich weniger wundern, daß die Wand des Pallaſtes, nach dem Hofe zu, nur getüngt war. Alle babyloniſche Gebäude waren von Backſteinen aufgeführt, und dann mit Kalch getüngt. — Die Zimmer der Morgenländer ſind prächtiger, als das Zimmer des großen Königs zu Babel geweſen ſeyn würde — ſimpel mit Kalch getüngt. „Ihre Plafonds (ſchreibt Harmar, Beob. Th. 3. S. 52. f.) ſind von Täfelwerk, das künſtlich gemalt oder in eine Menge viereckigter Felder eingetheilt iſt, mit vergüldeter und gegrabener Arbeit und untermengten Sprüchen. (S. Shaws Reiſen S. 209. Ruſſel S. 2.). Die untere Hälfte der Seitenwände iſt mit Vorhängen von Sammt und Atlas bedeckt und ausgeſchmückt; die obere aber iſt mit ſehr ſinnreichen Deviſen in Stuccador- und gegrabener Arbeit gezieret ꝛc. Zu Aleppo ſind die Wände, nach dem Bericht und den Zeichnungen des Ruſſel, ebenfalls mit viereckigten Feldern getäfelt, und mit Malereyen, Blumengehängen, Laubwerken und Innſchriften ausgezieret. Wo ſoll alſo die traurige Schrift zum Vorſchein gekommen ſeyn? Wo iſt der Anwurf an der Mauer? — Der Gebrauch des Cedernholzes zu Gebäuden, das Täfelwerk von anderm köſtlichen Holze, und die zierlichen Malereyen waren ſchon vor den Zeiten Belſazars üblich, und zwar in den Pallästen ſolcher Prinzen, deren Länder nicht ſo weitläuftig, auch nicht ſo reich waren, als dieſes Königs ſeine. Jerem. 22, 14. 15.“ —

V. 6. Da entfärbte ſich der König, und ſeine Gedanken erſchreckten ihn a), daß ihm die Lenden ſchütterten, und die Beine zitterten b).

a) er wurde beſtürzt. — b) die Kniee für Zittern zuſammen ſchlugen. —

V. 7. Und der König rief überlaut, daß man die Weiſen, Chaldäer und Wahrſager herauf bringen ſollte. Und ließ den Weiſen zu Babel a) ſagen: Welcher Menſch dieſe Schrift lieſet, und ſagen kann, was ſie bedeute, der ſoll mit Purpur b) gekleidet werden, und güldene Ketten am Halſe tragen, und der dritte Herr ſeyn in meinem Königreiche c).

a) den babyloniſchen Gelehrten. Kap. 2, 2. — b) Purpur; d. i. Purpurfarbnem Byſſus oder feinſtem baumwollenem Zeug, purpurroth gefärbt, welches die koſtbarſte und fürſtliche Kleidung damaliger Zeit war. — c) die andere Stelle nach dem König erhalten, — nach dem König und Großvezir der Vornehmſte im Reich ſeyn. —

V. 8. Da wurden alle Weiſen des Königes herauf bracht; aber ſie konnten weder die Schrift leſen, noch die Deutung dem Könige anzeigen.

V. 9. Des erſchrack der König Belſazer noch härter, und verlor ganz ſeine Geſtalt a); und ſeinen Gewaltigen ward bange b).

a) verfärbte ſich. — b) ſeine Großen wurden beſtürzt. —

V. 10. Da gieng die Königinn a), um ſolcher Sache willen des Königes und ſeiner Gewaltigen, hinauf in den Saal b), und ſprach: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben: laß dich deine Gedanken nicht ſo erſchrecken, und entfärbe dich nicht alſo.

a) die Königinn; d. i. nicht des Königs Gemahlinn, ſondern Mutter, — welche, wie uns die Profanſcribenten ſagen, Nitocris hieß, — eine Dame von großen Einſichten. — b) Speiſeſaal; Speiſehof. —

V. 11. Es iſt ein Mann in deinem Königreich, der den Geiſt der heiligen Götter hat a): Denn zu deines Vaters b) Zeit ward bey ihm Erleuchtung erfunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit iſt; und dein Vater, König Nebucadnezar, ſetzte ihn über die Sternſeher, Weiſen, Chaldäer und Wahrſager c):

a) S. bey Kap. 4, 5. b. 6. — b) Vaters; — Nebucadnezars. S. oben bey V. 2. a. — c) S. Kap. 2, 48. b. —

V. 12. Darum, daß ein hoher Geiſt a) bey ihm funden ward, dazu Verſtand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu errathen, und verborgne Sachen zu offenbaren; nemlich Daniel, den der König ließ Beltſazar nennen b): So rufe man nun Daniel, der wird ſagen, was es bedeute c).

a) hoher Geiſt; große Einſichten. — b) Kap. 1, 7. — c) Befremdend iſts, daß die ſämmtlichen babyloniſchen Magier vor den König gerufen werden, ohne den Daniel nicht nur, der doch von Nebucadnezar zum Chef dieſer babyloniſchen Gelehrten geſetzt war, — ſondern auch, daß der König von Daniel gar nichts, oder doch gar wenig zu wiſſen ſcheint. Ob unter den Regierungen nach — Nebucadnezar, Daniels Talente von ſeinen Subalternen, den eingebornen babyloniſchen Magiern, aus Brodtneid heruntergeſetzt und verdunkelt worden, — oder was ſonſt die Urſache geweſen ſeyn mag, getraue ich mir nicht zu errathen. —

V. 13. Da ward Daniel hinauf vor den König bracht. Und der König ſprach zu Daniel: Biſt du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda a), die der König, mein Vater, aus Juda herbracht hat b)?

a) einer von den jüdiſchen Exulanten. — b) die der König, mein Vater (ſ. V. 2. a.), aus Juda herbracht (hieher gebracht) hat? —

V. 14. Ich habe von dir hören ſagen, daß du den Geiſt der heiligen Götter habeſt a), und Erleuchtung, Verſtand und hohe Weisheit bey dir funden ſey.

a) S. bey Kap. 4, 5. b. —

V. 15. Nun habe ich vor mich fordern laſſen die Klugen und Weiſen, daß ſie mir die Schrift leſen, und anzeigen ſollten, was

was ſie bedeute; und ſie können mir nicht ſagen, was ſolches bedeute.

V. 16. Von dir aber höre ich, daß du könneſt die Deutung geben, und das Verborgne offenbaren. Kannſt du nun die Schrift leſen, und mir anzeigen, was ſie bedeute so ſollt du mit Purpur gekleidet werden, und güldene Ketten an deinem Halſe tragen, und der dritte Herr ſeyn in meinem Königreiche a).

a) V. 7. —

V. 17. Da fieng Daniel an, und redete vor dem Könige: Behalte deine Gaben ſelbſt, und gieb dein Geſchenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem Könige leſen, und anzeigen, was ſie bedeute.

V. 18. Herr König, Gott der Höchſte hat deinem Vater Nebucadnezar Königreich a), Macht, Ehre und Herrlichkeit b) gegeben.

a) dies große Reich. — b) Ruhm. —

V. 19. Und vor ſolcher Macht, die ihm gegeben war, furchten und ſcheueten ſich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen a). Er tödtete, wen er wollte, er ſchlug, wen er wollte b), er erhöhete, wen er wollte, er demüthigte c), wen er wollte d).

a) Zungen. S. bey Kap. 3, 7. b. — b) er ſchlug (richtiger: „er ließ leben"), wen er wollte. Er ſchenkte das Leben, wem er wollte. — c) erniedrigte. — d) Iſt Beſchreibung einer völlig unumſchränkten Macht und völliger Souveränität und Dependenz. —

V. 20. Da ſich aber ſein Herz erhub, und er ſtolz und hochmüthig ward, ward er vom königlichen Stuhl a) geſtoßen, und verlor ſeine Ehre.

a) Stuhl; Thron. —

V. 21. Und ward verſtoßen von den Leuten a), und ſein Herz ward gleich den Thieren b), und mußte bey dem Wild laufen c), und fraß Gras, wie Ochſen, und ſein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß: bis daß er lernete, daß Gott der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche, und giebt ſie wem er will d).

a) von den Leuten; aus der menſchlichen Geſellſchaft. — b) ſein Herz (d. i. Verſtand) ward — Thieren; er ward einem unvernünftigen Vieh gleich. — c) mußte bey dem Wild laufen; beſſer: „unter den Waldeſeln leben" oder „ſich aufhalten." — d. i. in der tiefſten Wildniß, von aller menſchlichen Geſellſchaft entfernt, ſich aufhalten. Der Waldeſel oder wilde Eſel wird für das allerſcheneſte unter den Thieren gehalten; er hält ſich in den dickſten, tiefſten Wildniſſen auf. — d) S. Kap. 4. —

V. 22. Und du, Belſazer, ſein Sohn a), haſt dein Herz nicht gedemüthiget b), ob du wol ſolches alles weißeſt;

a) ſein Sohn; d. i. Nachkomme — Enkel. S. bey V. 2. a. — b) biſt nicht demüthig geweſen. —

V. 23. Sondern haſt dich wider den Herrn des Himmels erhaben, und die Gefäße ſeines Hauſes hat man vor dir bringen müſſen; und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber, haben daraus geſoffen; dazu die ſilberne, güldene, eherne, eiſerne, hölzerne, ſteinerne Götter gelobet, die

weder ſehen, noch hören, noch fühlen a); den Gott aber, der deinen Odem, und alle deine Wege in ſeiner Hand hat, haſt du nicht geehret b).

a) lebloſe, ſinnloſe Götzen. = b) den Gott aber, der deinen Odem (d. i. dein Leben), und alle deine Wege (d. i. Schickſale) in ſeiner Hand (d. i. Gewalt) hat (den einzig wahren Gott, von welchem allein dein Leben und alle deine Schickſale abhängen), haſt du ꝛc. —

V. 24. Darum iſt von ihm geſandt dieſe Hand, und dieſe Schrift, die da verzeichnet ſtehet.

V. 25. Das iſt aber die Schrift allda verzeichnet a): Mene, mene, teckel, upharſin.

a) So lautet das dort Geſchriebene: =

V. 26. Und ſie bedeutet dies: Mene a), das iſt, Gott hat dein Königreich gezählet, und vollendet b).

a) Mene, d. i. Er (Gott) hat gezählt; und wiederholt: Mene, Mene. = b) Gott hat —— vollendet. d. i. Gott hat die Jahre deines Reichs (wie lange es nemlich dauern ſoll) gezählet, und iſt nun mit Zählen fertig. — Er zählt nun nicht weiter fort. Das Ende deines Reichs iſt da. =

V. 27. Teckel a), das iſt, man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht funden b).

a) Teckel, d. i. Er (Gott) hat gewogen, — dich, Belſazar nemlich, d. i. hat unterſucht, ob du — wol verdienteſt, daß er, um deinetwillen, noch eine Reihe Jahre deines Reichs fortzählte, — d. i. um deinetwillen dein Reich noch ferner erhielte. = b) man hat —— gewogen (genauer: „du wardſt gewogen in der Wage.“ nemlich von Gott — auf die in der vorigen Anmerkung bemerkte Art —), und zu leicht funden; d. i. zu unwürdig, als daß Gott um deinetwillen deines Reichs noch ferner ſchonen könnte. S. V. 3. 4. 22. 23. =

V. 28. Peres a), das iſt, dein Königreich iſt zertheilet, und den Meden und Perſen gegeben b).

a) Peres (Feres), d. i. Er (Gott) theilet. — „Ufarſin“ aber im V. 25. heißt: „ſie theilen“ — und da gehts auf die Meder und Perſer. — Der Sache nach einerley. Die Meder und Perſer hatte ſich Gott zu ſeinen Werkzeugen auserkohren. — Gott wollte es thun, und thats auch durch die Meder und Perſer. = b) Dein Königreich iſt (wird — nun) zertheilet (getheilt), und —— gegeben. — Das „Peres“ und Parſin (Feres — Farſin) iſt zugleich Anſpielung auf den Namen Perſien, Perſer. =

V. 29. Da befahl Belſazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden ſollte, und güldene Ketten an den Hals geben; und ließ von ihm verkündigen a), daß er der dritte Herr ſey im Königreich b).

a) ausrufen. = b) V. 7. =

V. 30. Aber des Nachts ward der Chaldäer König Belſazer getödtet a).

a) ward alſo dieſe prophetiſche Innſchrift noch dieſelbe Nacht erfüllt, — indem Cyrus in die Stadt Babylon drang ꝛc. Xenophon erzählt die Sache ſo: „Nach einer zweyjährigen Belagerung ließ endlich Cyrus den Euphrath ableiten; er ſtellte oben, wo der Strom in die Stadt, und unten, wo er wieder aus derſelben herauslief, zwo ſtarke

Partheyen, die von den Babyloniern Gobryas und Gadatas angeführet wurden. Dieſe traten, als ſie bemerkten, daß der Strom ſehr ſeicht war, ins Bette des Euphraths, und da ſie alle Waſſerthore, weil eben in der Stadt ein Feſt war, offen fanden: ſo drangen ſie in die Stadt, rückten vor den königlichen Pallaſt, hieben die Wache, welche mit Trinken beſchäftigt war, und, weil ſie Feuer hatte, gut erkannt werden konnte, nieder, und da der König, um unterſuchen zu laſſen, was das für ein Lerm wäre, die Thore ſeines Pallaſtes öfnen ließ, drangen die Perſer hinein, und hieben auch den König nieder, der mit dem Schwerdt in der Hand tapfer gefochten haben ſoll." —

V. 31. Und Darius aus Meden nahm das Reich ein, da er zwey und ſechzig Jahr alt war a).

a) Und Darius aus Meden nahm das Reich ein (erhielts — nahms in Beſitz, — nemlich das babyloniſche Reich), da er — alt war. Es iſt ſo gut, als gewiß, daß dieſer Darius aus Meden niemand anders, als der Cyaxares der Andere der griechiſchen Schriftſteller geweſen, König von Medien, des Aſtyages (Hebr. Ahasverus. Dan. 9, 1.) Sohn und Thronfolger, und des Cyrus Mutterbruder, und nachher auch Schwiegervater. Auch aus dem Xenophon erhellet, daß nach dem Tode des Nabonnad (Belſazar) zu Babel ein Meder regiert habe. Cyropädie. B. 8. — Nur macht der Kanon des Ptolomäus, in welchem, nach dem Nabonnad, kein Darius oder Cyaxares, ſondern unmittelbar Cyrus regieret, beym erſten Anblick eine Schwierigkeit; allein Ptolomäus läßt den jungen Helden Cyrus über das große Reich, das er freylich allein und ohne ſeinen Mutterbruder Cyaxares, oder Darius, erobert hatte, allein regieren; andere hingegen (und zu dieſen ſtimmt die Bibel!) ſind genauer, laſſen den Cyaxares II, für welchen Cyrus eigentlich nur gefochten hatte, das vom Cyrus eroberte babyloniſche Reich einnehmen, und geben ihm den Cyrus nur zum Mitregenten, bis dieſer, nach ſeines Mutterbruders und Schwiegervaters Darius, oder Cyaxares II Tod, allein regierte. —

Das 6 Kapitel.

Daniels wunderbare Erhaltung in der Löwengrube, in welche er, auf liſtige Veranſtaltung ſeiner Feinde, weil er das Gebet zu ſeinem Gott nicht unterließ, geworfen wurde.

V. 1. Und Darius a) ſahe es für gut an, daß er über das ganze Königreich ſetzte hundert und zwanzig Landvögte.

a) Darius von Meden; oder Cyaxares II. S. beym letzten Vers des vorigen Kapitels. —

V. 2. Ueber dieſe ſetzte er drey Fürſten, (derer einer war Daniel) welchen die Landvögte ſollten Rechnung thun, und der König der Mühe überhaben wäre a).

a) und der — wäre. Beſſer: „damit der König nicht hintergangen würde." —

V. 3. Daniel aber übertraf die Fürſten und Landvögte alle; denn es war ein hoher Geiſt a) in ihm: Darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu ſetzen.

a) großer Verſtand; vorzügliches Genie. —

V. 4. Derhalben trachteten die Fürſten und Landvögte darnach, wie ſie eine Sache zu Daniel fünden, die wider das Königreich a) wäre: aber ſie konnten keine Sache noch Uebelthat finden: denn er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden mochte b).

a) ſie ſuchten ein Verbrechen, Vergehen in der Staatsverwaltung ihn überweiſen zu können. = b) konnte. =

V. 5. Da ſprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohne über ſeinem Gottesdienſt a).

a) ohne — Gottesdienſt; — Wir werden wol ſchwerlich an ihn kommen können, wenn wir nicht in ſeiner Religion an ihn kommen. =

V. 6. Da kamen die Fürſten und Landvögte häufig vor den König, und ſprachen zu ihm alſo: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben.

V. 7. Es haben die Fürſten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räthe und Hauptleute alle gedacht a), daß man einen königlichen Befehl ſolle ausgehen laſſen, und ein ſtreng Gebot ſtellen, daß, wer in dreyßig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menſchen, ohne von dir, König, alleine, ſolle zu den Löwen in den Graben geworfen werden b).

a) gedacht; ſich berathſchlagt, — und — nach gehöriger Ueberlegung für gut befunden. = b) um ihn von den Löwen zerreißen und freſſen zu laſſen. =

V. 8. Darum, lieber König, ſollt du ſolch Gebot beſtätigen, und dich unterſchreiben; auf daß nicht wieder geändert werde, nach dem Recht der Meder und Perſer, welches niemand übertreten darf a).

a) auf daß — darf. Beſſer: „ſo, daß es nach dem unabänderlichen Recht der Meder und Perſer unwiderruflich ſey.“ — Vergl. Eſth. 1, 19. — Ein Befehl eines perſiſchen Königs war ſchlechterdings unwiderruflich; er mochte nun betreffen wen, oder was er wollte. — Vergl. V. 12. =

V. 9. Alſo unterſchrieb ſich der König Darius a).

a) Daß die Chikane für ihr ſchwarzes Intereſſe dem König zumuthete, ſo einen ſonderbaren Befehl zu geben, das iſt eben nicht zu verwundern; allein daß der König, der gar nicht als einfältig in der Geſchichte bekannt iſt, den Befehl wirklich unterſchreibt, — das iſt ſonderbar. Sonderbar iſt am Ende die ganze Sache; aber wir wiſſen vielleicht nur zu wenig Umſtände, um die Sache ſehr natürlich zu finden. Es ſey mir erlaubt, ein Paar dergleichen Umſtände zu ahnden: Wie? wenn Cyrus, als eigentlicher Eroberer des großen babyloniſchen Reichs, und Cyaxares II, der hier Darius heißt, und in deſſen Namen Cyrus die Waffen führte, mit einander um die Regierung in dem eroberten babyloniſchen Reich geſtritten hätten? und die Räthe ꝛc. des Cyaxares, unter dem Vorwand, dieſen König durch ſo ein Edikt — (wenigſtens binnen dreyßig Tagen von Niemanden, — weder von Gott oder Menſch, — etwas zu bitten, als nur allein von Darius oder Cyaxares,) — in dem babyloniſchen Reich als eigentlichen Regenten bekannt, — den Cyrus hin-

hingegen (als Regenten) unbekannt zu machen, — in der Hofnung, daß, während der dreyßig Tage, des Darius königliche Würde und Regierung gleichſam verjähren, — kurz — Darius nun auf ſeine ganze Lebenszeit, und nicht Cyrus, — als König oder Kaiſer über die babyloniſchen Staaten von den Unterthanen des Reichs erkannt und angegangen werden würde, — ihren Feind Daniel eben dadurch aus dem Wege zu ſchaffen geſucht hätten? — Die Vermuthung mag nun gegründet oder ungegründet ſeyn: ſo lehrt ſie uns doch die Möglichkeit ſolcher Umſtände, unter welchen die in dieſem Kapitel erzählte Geſchichte, deren Glaubwürdigkeit ſchon ſo oft und ſtark beſtritten worden iſt, ganz natürlich und wahrſcheinlich wird. — Mir ſcheints aber wirklich, als ſey an der Vermuthung etwas. — Beſſer wenigſtens hätten die Feinde Daniels ihre gottloſen Abſichten gegen dieſen würdigen Mann nicht ausführen, — und den König nicht geſchickter zur Unterſchrift dieſes am Ende blos für ihr Intereſſe entworfenen Edikts vermögen können, als bey jener Lage der Sachen ꝛc. — Warum aber ſollte der König mit unterſchreiben, „daß man binnen der Zeit auch nichts von einem Gott bitten ſollte?" — Daß darauf am Ende das ganze gottloſe Gebäude der Feinde Daniels ruhte — ſieht man wol; aber ſie mußten ſich doch gefaßt darauf machen, dem König, auf Nachfrage, Grund anzugeben, warum man, binnen der dreyßig Tage, auch von keinem Gott was bitten ſolle? — „Die Anhänger des Cyrus, die ſeine Thaten kennen, könnten ihn ja vergöttern! ihn einen Gott nennen, — und auf dieſe Weiſe das ganze Edikt unnütz machen!" — ſo mochten Daniels Feinde dem König antworten; — und ſo mußte und konnte er ſich den ganzen Vortrag gefallen laſſen, und das Edikt unterſchreiben! — Und ſo fänden wir denn in dieſer nicht ſelten gar für abgeſchmackt gehaltenen Geſchichte eine Probe von nicht gemeinem Witz, und feinſter Liſt, — wiewol auch zugleich von einem recht ſchändlichen Herzen der Kollegen Daniels. —

V. 10. Als nun Daniel erfuhr a), daß ſolch Gebot unterſchrieben wäre, gieng er hinauf in ſein Haus. (Er hatte aber an ſeinem Sommerhauſe b) offene Fenſter gegen Jeruſalem) und er fiel des Tages dreymal auf ſeine Knie, betete, lobete und dankte ſeinem Gott, wie er denn vorhin zu thun pflegte.

a) erfuhr; Daniel hatte natürlich an der Auswirkung dieſes Edikts keinen Antheil; und es konnte gar wohl einer oder zween der drey Magnaten des Reichs ein Edikt beym König auswirken, ohne daß der dritte dabey war. Es enthält dieſes an ſich nichts Unſchickliches, und — hier iſt Beyſpiel! — b) Sommerhauſe; Oberhaus. S. oben Th. 2. bey 1 Kön. 17, 19. a. —

V. 11. Da kamen dieſe Männer häufig, und funden Daniel beten, und flehen vor ſeinem Gott a).

a) Sie machten Lerm, als ſie Daniel betend ꝛc. antrafen. —

V. 12. Und traten hinzu, und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebot: Herr König, haſt du nicht ein Gebot unterſchrieben, daß, wer in dreyßig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menſchen,

ſchen, ohne von dir, König, alleine, ſolle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete, und ſprach: Es iſt wahr, und das Recht der Meden und Perſen ſoll niemand übertreten a).

a) Es iſt — übertreten. Beſſer: „Ja! — und es iſt nach dem Geſetz der Meder und Perſer unwiderruflich.“ —

V. 13. Sie antworteten, und ſprachen vor dem Könige: Daniel, der Gefangenen aus Juda a) einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet haſt; denn er betet des Tages dreymal.

a) der jüdiſchen Exulanten. —

V. 14. Da der König ſolches hörete, ward er ſehr betrübt a), und thät großen Fleiß, daß er Daniel erlöſete; und mühete ſich, bis die Sonne untergieng, daß er ihn errettete b).

a) giengs ihm ſehr nahe. — b) und gab ſich, bis zu Sonnenuntergang, alle mögliche Mühe, den Daniel zu erhalten und zu retten. — Er ſann auf Ausflüchte ꝛc. —

V. 15. Aber die Männer kamen häufig zu dem Könige, und ſprachen zu ihm: Du weißeſt, Herr König, daß der Meder und Perſer Recht iſt, daß alle Gebote und Befehle, ſo der König beſchloſſen a) hat, ſollen unverändert bleiben b).

a) gegeben. — b) ſollen — bleiben; unabänderlich ſind. —

V. 16. Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; und wurfen ihn zu den Löwen in den Graben a). Der König aber ſprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohn Unterlaß dieneſt, der helfe dir b).

a) und in die Löwengrube werfen möchte. — b) helfe dir; errette dich, — nemlich von dem Rachen der Löwen. —

V. 17. Und ſie brachten einen Stein, den legten ſie vor die Thür am Graben: den verſiegelte der König mit ſeinem eigenen Ringe, und mit dem Ringe ſeiner Gewaltigen a); auf daß ſonſt niemand an Daniel Muthwillen übete b).

a) Großen. — Zum Verſiegeln der Thore ꝛc. bedienen ſich die Morgenländer des Thons, in welchen ſie ihre Siegelringe eindrücken. — b) auf daß — übete. Richtiger: „damit das, was wegen Daniel beſchloſſen worden, nicht wieder geändert werden möchte.“ — Man vermuthete, der König würde heimliche Anſtalten zur Erhaltung des Daniels machen, die Löwen etwa reichlich füttern laſſen (da ſie denn bekanntlich den Menſchen kein Leid thun) ꝛc. Daher drangen ſie darauf, daß der Eingang zur Grube mit dem Siegel des Königs und ſeiner Großen verſiegelt werden mußte. —

V. 18. Und der König gieng weg in ſeine Burg, und blieb ungeſſen, und ließ kein Eſſen vor ſich bringen, konnte auch nicht ſchlafen a).

a) nemlich für Sorgen für Daniels Leben. —

V. 19. Des Morgens frühe, da der Tag anbrach, ſtund der König auf, und gieng eilend zum Graben, da die Löwen waren.

V. 20. Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König ſprach zu Daniel: Daniel, du Knecht

Knecht des lebendigen Gottes a), hat dich auch dein Gott, dem du ohn Unterlaß dieneſt, mö⸗gen von den Löwen erlö⸗ſen b)?

a) du Knecht (Verehrer) des le⸗bendigen (d. i. wahren) Gottes. — b) gegen die Löwen ſchützen kön⸗nen? —

V. 21. Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben!

V. 22. Mein Gott hat ſeinen Engel geſandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß ſie mir kein Leid gethan ha⸗ben a): denn vor ihm bin ich unſchuldig erfunden, ſo habe ich auch wider dich, Herr König, nichts gethan b).

a) d. i. hat mich durch ſeine Pro⸗videnz und Allmacht gegen die Lö⸗wen geſchützt. — b) wie du wohl weißt. —

V. 23. Da ward der König ſehr froh, und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und ſie zogen Daniel aus dem Graben, und man ſpürete keinen Schaden an ihm a); denn er hatte ſeinem Gott vertrauet.

a) man bemerkte keine Beſchädi⸗gung, keine Verletzung an ihm. —

V. 24. Da hieß der König die Männer, ſo Daniel verklaget hatten, herbringen, und zum Löwen in den Graben werfen, ſammt ihren Kindern und Wei⸗bern. Und ehe ſie auf den Bo⸗den hinab kamen, ergriffen ſie die Löwen, und zermalmeten auch ihre Gebeine.

V. 25. Da ließ der König Darius ſchreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Friede.

V. 26. Das iſt mein Befehl, daß man in der ganzen Herrſchaft meines Königreichs a) den Gott Danielis fürchten und ſcheuen ſoll b). Denn er iſt der leben⸗dige Gott, der ewiglich bleibet, und ſein Königreich iſt unver⸗gänglich, und ſeine Herrſchaft hat kein Ende.

a) in dem ganzen Reich, das ich beherrſche. — b) fürchten und ſcheuen (verehren und Ehrfurcht ge⸗gen ihn haben) ſoll; als gegen einen großen Gott. — Jova ſollte alſo künftig in den Staaten des Darius als ein großer Gott mit verehrt wer⸗den. — Denn das Heidenthum er⸗laubt, jeden Gott, von dem es große Thaten hört, und den es für groß und mächtig hält, unter ſeine Götter aufzunehmen und mit zu ver⸗ehren. —

V. 27. Er iſt ein Erlöſer a) und Nothhelfer, und er thut Zei⸗chen und Wunder, beyde im Himmel und auf Erden: der hat Daniel von den Löwen er⸗löſet b).

a) Retter. — b) V. 20. b. —

V. 28. Und Daniel ward gewal⸗tig a) im Königreiche Darius, und auch im Königreiche Cores, der Perſen b).

a) ward gewaltig; beſſer: „es gieng ihm wohl" — er war glück⸗lich ꝛc. — b) d. i. nicht nur wäh⸗rend der Regierung des Darius oder Cyaxares II, ſondern auch unter der Regierung des Cores oder Cyrus, der, nach des andern Cyaxares Tod, die Alleinregierung über das große von ihm eroberte Reich übernahm. —

Das 7 Kapitel.

Daniels Traumgeſicht von fünf großen auf einander folgenden Weltreichen, dem babyloniſch-chaldäiſchen, perſiſchen, griechiſchen unter Alexander dem Großen, demſelben unter deſſen Nachfolgern, unter welchem die Juden, ſonderlich von Einem — dem Antiochus Epiphanes, viel zu leiden haben werden, und dem römiſchen, welches an die Verehrer des wahren Gottes kommt.

V. 1. Im erſten Jahr Belſazer, des Königs zu Babel a), hatte Daniel einen Traum und Geſichte b) auf ſeinem Bette; und er ſchrieb denſelbigen Traum c), und verfaſſete ihn alſo:

a) Im erſten (Regierungs-) Jahr Belſazer (d. i. Nabonnad, ſ. Kap. 5, 1. a.), des (letzten) Königs zu Babel. = b) d. i. ein Traumgeſicht. = c) ſchrieb denſelbigen Traum (nieder. Zeichnete ihn auf.) =

V. 2. Ich Daniel ſahe ein Geſicht in der Nacht a): und ſiehe, die vier Winde unter dem Himmel ſtürmeten wider einander auf dem großen Meer b).

a) ſahe — Nacht; hatte in der Nacht einen Traum. = b) ſtürmeten — Meer; ſtürmten auf das große Meer los. =

V. 3. Und vier große Thiere ſtiegen herauf aus dem Meer, eines je anders, denn das andere.

V. 4. Das erſte wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler a). Ich ſahe zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden b); und es ward von der Erden genommen, und es ſtund auf ſeinen Füßen wie ein Menſch, und ihm ward ein menſchlich Herz gegeben c).

a) Das chaldäiſch-babyloniſche Reich, das Nebucadnezar der Erſte, oder Nabopalaſſar, ſtiftete, und Nebucadnezar der Andere, oder Große, zu ſolcher Größe brachte. Löwenmuth und Tapferkeit ward zu ſolchen Thaten erfordert, und Adlersflügel, als Sieger ſo weit zu kommen, als Nebucadnezar kam, — bis an die Säulen des Herkules! = b) Ich ſahe — wurden. Beſſer: „Als ichs ſo ſah, wurden ihm die Flügel ausgerauft." — Das that Cyrus. = c) und es — Herz gegeben. Beſſer: „es ward von der Erde aufgehoben, trat auf die Füße wie ein Menſch, und bekam menſchliche Vernunft." — Die Chaldäer, die ſich des babyloniſchen Reichs bemächtigten, waren zwar als gute, tapfere Krieger, dabey aber als Unmenſchen und Barbaren bekannt. Durch Nebucadnezars große, vieljährige Kriege, Feldzüge, unter andern auch gegegen ſehr gebildete Völker, bildete ſich das Volk, und ward gleichſam erſt menſchlich, — auch durch Daniel, und überhaupt durch die in den erſten ſechs Kapiteln erzählte Begebenheiten. Der wahre Gott wurde in dieſem Reiche bekannt ꝛc. — Kann aber der Menſch, der auf der Erde ſteht und geht, gegen den Adler, der in unglaublicher Höhe ſchwebt, ein Bild der Niedrigkeit ſeyn: ſo wäre denn das Bild ſo viel, als: „Das Reich ward erniedriget — (es kam zu Verſtand) — ſah ein, was die Urſache und der Grund ſeiner Erniedrigung — ſeines Sturzes war" — nemlich die Schändung des vorhin bereits als wahren Gottes bekannt gewordenen Jova — von Belſazar. S. Kap. 5, 2-4. 18. ff. =

V. 5.

V. 5. Und ſiehe, das andere Thier hernach war gleich einem Bären, und ſtund auf der einen Seiten a), und hatte in ſeinem Maul unter ſeinen Zähnen drey große lange Zähne b): und man ſprach zu ihm: Stehe auf, und friß viel Fleiſch c).

a) ſtand auf der einen Seite; des vorigen Löwen nemlich. Es wird dadurch Medien und Perſien, das Babylonien zur Seite lag, recht deutlich ausgedrückt. — Das mediſch-perſiſche Reich, welches das vorige babyloniſche verſchlang. = b) und hatte in ſeinem Maul (Rachen) unter (zwiſchen) ſeinen Zähnen drey — Zähne; richtiger: „drey Ribben" — oder Ribbenſtücken. Es kommt hier wol nur auf die Zahl „drey" an, und dieſe wird die drey Reiche, die ſich Cyrus unterwarf — das mediſche, lydiſche und babyloniſche — bezeichnen. = c) und man ſprach zu ihm (es ward zu ihm geſagt — ich hörte zu ihm ſprechen): Stehe — Fleiſch, d. i. Gott hatte dieſem Thier das Würgen und Ueberwältigen geheißen. — Gott ließ ihm ſeine Unternehmungen ꝛc. gelingen. — Es läßt ſich aber auch noch ein anderer Sinn darinnen finden: „Das Thier lag auf einer Seite" — wie Thiere, wenn ſie ſicher ſind, häufig zu liegen pflegen. Dieſes Thier kaute drey Ribben (alſo Knochen — mit wenig Fleiſch —). Nun aber ward ihm geheißen, aufzuſtehn, und Fleiſch die Menge zu freſſen. — Cyrus und ſein Vetter Cyarares der Andere, hatten vorhin ſchon mit den Armeniern und Chaldäern Kriege mit ganz gutem Erfolg; ſie kauten aber doch noch mehr Knochen, als Fleiſch dabey. Nun aber — von neuem aufgefordert — ward ihnen das ganze babyloniſche Reich (alſo Fleiſch die Menge —) zu Theil. =

V. 6. Nach dieſem ſahe ich, und ſiehe, ein ander Thier, gleich einem Parden a), das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf ſeinem Rücken, und daſſelbige Thier hatte vier Köpfe, und ihm ward Gewalt gegeben b).

a) Parder, Pander, Leopard, — ein noch grimmigeres, blutgierigeres und fürchterlicheres Raubthier, als Löwe und Bär. Dieſes Thier ſtellt das griechiſche Reich Alexanders des Großen vor. = b) das hatte vier Flügel — Gewalt (Herrſchaft ꝛc.) gegeben; ward die dominirende Macht ſeiner Zeit. — Die vier Flügel bezeichnen die außerordentliche Geſchwindigkeit der Siege Alexanders, durch welche das griechiſche Reich zu ſeiner Größe und Macht gedieh; und die vier Köpfe — die vier beſondern Reiche, die es begrif. =

V. 7. Nach dieſen ſahe ich in dieſem Geſicht in der Nacht, und ſiehe, das vierte Thier a) war gräulich und ſchrecklich, und ſehr ſtark b): und hatte große eiſerne Zähne, fraß um ſich, und zermalmete, und das Uebrige zertrat es mit ſeinen Füßen c): es war auch viel anders, denn die vorigen, und hatte zehen Hörner d).

a) das vierte Thier; nicht das römiſche Reich (obgleich übrigens das Hauptgemälde gut auf daſſelbe paßte, — nur nicht die Nebenzüge! —), ſondern das griechiſche Reich unter Alexanders Nachfolgern. Alſo der Sache nach daſſelbe Reich, — nur in anderer Geſtalt ꝛc. — daher es auch mit keinem beſondern Thier verglichen

glichen wird. = b) gräulich (fürchterlich) und ſchrecklich, und ſehr ſtark; ſo zeigten ſich die Nachfolger Alexanders gegen das jüdiſche Volk. — Ueberhaupt iſt die furchtbare Macht dieſes Reichs nicht nach dem Maas der drey vorigen großen Reiche abzumeſſen, ſondern nur davon zu verſtehen, wie es in den Augen der Juden erſcheinen, und an dieſen ſich beweiſen würde. = c) Dies Thier gieng alſo nicht blos auf Eroberungen, ſondern auch auf Muthwillen aus; gerade wie es ſonderlich die ſyriſchen Könige gegen die Juden machten. = d) es war auch viel anders, denn die vorigen (gar nicht ſo groſsmüthig, ſondern grauſam! —), und hatte zehen Hörner; d. i. zehn Werkzeuge, mit welchen es den Juden Schaden zu thun ſuchte, — zehn Könige. S. V. 24. =

V. 8. Da ich aber die Hörner ſchauete a), ſiehe, da brach hervor zwiſchen denſelbigen ein ander klein Horn b), vor welchem der vörderſten Hörner drey ausgeriſſen wurden c): und ſiehe, daſſelbige Horn hatte Augen, wie Menſchen Augen, und ein Maul, das redete große Dinge d).

a) ſchauete; betrachtete. = b) ein ander klein Horn. Antiochus Epiphanes, — zwar der grauſamſte Verfolger der Juden, unter welchem ſich indeſſen dieſes bedrängte Volk unter der Anführung der Maccabäer wieder in Freyheit ſetzte. Weil dieſes Horn das nicht völlig ausrichten konnte, was es wollte, — erſchien das Horn klein; — gleichſam nicht groß genug, um das völlig zu thun, was es wollte. = c) vor welchem — drey ausgeriſſen wurden. „Durch den Antiochus Epiphanes, oder auf deſſen Geheiß, ward Seleucus (ſein älterer) Bruder getödtet, Demetrius, dieſes Seleucus Sohn, imgleichen der ägyptiſche König, Ptolomäus Philopator, beraubt." Grotius. = d) daſſelbige Horn hatte — große Dinge; — prahleriſch und Läſterung. — Antiochus Epiphanes hatte gedrohet, das ganze jüdiſche Volk auszurotten, und prahleriſche Läſterungen gegen dies Volk und ſeinen Gott genug ausgeſtoßen, als ſein gottloſer Plan von der Providenz fürchterlich vereitelt ward. — Die Menſchenaugen, die das kleine Horn hatte, ſind ein Bild der Liſt und Verſchlagenheit dieſes Tyrannen. =

V. 9. Solches ſahe ich, bis daß Stühle geſetzt wurden, und der Alte ſetzte ſich; des Kleid war ſchneeweiß, und das Haar auf ſeinem Haupte wie reine Wolle, ſein Stuhl war eitel Feuerflammen, und deſſelbigen Räder brannten mit Feuer a).

a) Solches ſahe ich, bis daß Stühle geſetzt wurden (für den allerhöchſten Richter und die Beyſitzer im höchſten Tribunal Gottes. S. Kap. 4, 14. und Hiob 1, 6. nebſt meinen Anmerkungen.), und der Alte ſetzte ſich (der Alte — Aelteſte, Erſte und Vornehmſte an dieſem allerhöchſten Gericht, — Gott — der höchſte Richter. Er erſcheint als ein Alter, — um die Gründlichkeit und Richtigkeit ſeiner Einſichten und Urtheile (wie man ſie von Alten gewohnt iſt) dadurch anzuzeigen.); des Kleid war ſchneeweiß — reine Wolle (Die weiße Farbe iſt ein Symbol der Unſchuld und tadelloſeſten moraliſchen Vollkommenheit.), ſein Stuhl (Thron) — Feuer.

Feuer. Feuer — ein Bild der Reinigkeit, Tadelloſigkeit, — aber auch der Alldurchdringlichkeit und Macht, — und bezeichnet hier die Tadelloſigkeit der Urtheile Gottes und ſeine unwiderſtehliche Macht, mit der er ſie vollzieht. — Die Stühle der Alten, zumal die größern, pflegten Räder zu haben. =

V. 10. Und von demſelbigen gieng aus ein langer feuriger Strahl a). Tauſend mal tauſend dieneten ihm, und zehen tauſend mal zehen tauſend b) ſtunden vor ihm c). Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan d).

a) Und —— Strahl. Richtiger: „Ein Feuerſtrom gieng aus von ihm.“ — Dies zeichnete ihn als den höchſten Richter und Gott vor den übrigen Beyſitzern ſeines höchſten Gerichts aus. = b) Hundert tauſend mal tauſend. = c) Er, als der König aller Könige, — muß natürlich auch einen Hofſtaat und eine Menge von Dienern haben, wie ſie kein König auf der Welt hat. = d) Das Gericht ward gehalten (richtiger: „Er ſetzte ſich zum Gericht.“ d. i. Er ſetzte ſich, um nun Gericht zu halten, auf ſeinen majeſtätiſchen Richterſtuhl nieder.), und die Bücher wurden aufgethan; aufgerollt. Die Tagebücher und Protocolle Gottes, worinnen alle die Unterthanen ſeines unermeßlich großen Reichs, all ihre Handlungen und Betragen und ihre Schickſale verzeichnet ſtehen. S. 2 Moſ. 32, 32. 33. Pſalm 56, 9. — Pſalm 69, 29. Pſalm 139, 16. Jeſ. 4, 3. Offenb. Joh. 20, 12. — Es nahm nun das höchſte Gericht Gottes ſeinen Anfang. =

V. 11. Ich ſahe zu, um der großen Rede willen, ſo das Horn redete: Ich ſahe zu, bis das Thier getödtet ward, und ſein Leib umkam, und ins Feuer geworfen ward a);

a) Ich ſahe zu —— redete (d. i. Ich gab Acht, was nun wegen der großſprecheriſchen Läſterungen, die das Horn ausgeſprochen hatte, erfolgen würde.): Ich ſahe zu —— ward. d. i. Als ich nun ſo zugeſehen und Acht gegeben hatte, — ward endlich das (ganze) Thier getödtet, ſein Leib ins Feuer geworfen und völlig verbrannt. — Dies gieng aus — am ſyriſchen Reich durch den Pompejus; am ägyptiſchen durch den Auguſtus. Beyde Reiche hörten nun völlig auf, es zu ſeyn, und wurden römiſche Provinzen. =

V. 12. Und der andern Thiere Gewalt auch aus war a): denn es war ihnen Zeit und Stunde beſtimmt, wie lange ein jegliches währen ſollte a).

a) Macedonien wurde vom römiſchen General Paullus Aemilius, Griechenland vom Mummius und Flaminius, das pontiſche Reich (unter dem Mithridates, der ein Nachkomme vom perſiſchen König Darius Hyſtaspides war) vom großen Pompejus erobert, — und ſo giengen denn auch die übrigen ehemaligen Reiche in Kleinaſien, die einſt den Chaldäern und nachher den Perſern gehört hatten, zu Grunde. =

V. 13. Ich ſahe in dieſem Geſicht des Nachts a), und ſiehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menſchen Sohn b), bis zu dem Alten, und ward vor denſelbigen gebracht c).

a) Ich ſah in dieſem nächtlichen Geſicht (Traumgeſicht) noch ferner.

ner. = b) d. i. Einer in menſchlicher Geſtalt. = c) V. 9. — um Befehle und Aufträge von dem allerhöchſten Richter zu gewärtigen. =

V. 14 Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen ſollten. Seine Gewalt iſt ewig, die nicht vergehet, und ſein Königreich hat kein Ende a).

a) Freylich ſchickt ſich das alles herrlich auf den Meſſias, — bis auf den Umſtand, 1) daß der in Menſchengeſtalt an und für ſich gar nicht Gott iſt, ſondern von Gott, dem höchſten Richter, völlig verſchieden, 2) daß er vor Gott erſcheinen muß, und 3) Macht, Ehre und Reich erſt von ihm zugetheilt bekömmt, 4) daß man nicht einſieht, was der Meſſias hier machen ſoll. — Mir iſts alſo wahrſcheinlicher, daß, wie oben die vier Thiere vier Reiche vorſtellten, — alſo dieſer — in Menſchengeſtalt ebenfalls ein Reich, nemlich das römiſche, vorſtelle. Dies erſchien nicht im Symbol eines Thiers, ſondern, ſeiner weit größern Aufklärung und Bildung wegen, gegen welches die vorigen ſogenannten großen Monarchien wirklich nur wie wilde Raubthiere erſchienen, — als Menſch. — Das römiſche Reich hat nun ſchon ſo lange gedauert, — dauert noch, und wird vermuthlich noch ſo lange dauern, als die Erde dieſe ihre Einrichtung behält. Das iſt eine Ewigkeit, — die der Hebräer nicht ſtark genug ausdrücken konnte, — da etliche hundert Jahre, ja noch weit kürzere Zeit, bey ihnen eine Ewigkeit heißen. — Es iſt auch gar nicht zu erwarten, daß das römiſche Reich, welches das griechiſche Reich zerſtörte, und ſelbſt für die jüdiſche Nation ſo intereſſant war, in dieſem Geſichte nicht mit ſollte erſchienen ſeyn! =

V. 15. Ich, Daniel, entſatzte mich davor, und ſolch Geſicht erſchreckte mich a).

a) Ich, Daniel, bekümmerte mich hierüber, und das Traumgeſicht ließ Schrecken in mir zurück. — Iſt V. 13. 14. der Gottes- und Menſchenſohn, — der Meſſias gemeint: ſo begreife ich nicht, wie Daniel, unmittelbar hinter dieſem ſo herrlichen Theil dieſes Traumgeſichts, ſagen konnte: Das Geſicht habe ihm Kummer gemacht, und Schrecken in ihm zurück gelaſſen. =

V. 16. Und ich gieng zu der einem, die da ſtunden, und bat ihn, daß er mir von dem allen gewiſſen Bericht a) gäbe. Und er redete mit mir b), und zeigete mir, was es bedeutete.

a) Deutung und Erklärung. = b) Er thats. =

V. 17. Dieſe vier große Thiere ſind vier Reiche, ſo auf Erden kommen werden a).

a) nemlich das babyloniſch-chaldäiſche (V. 4.), das perſiſche (V. 5.), das griechiſche unter Alexander dem Großen (V. 6.), und daſſelbe, zertheilt, unter deſſen Nachfolgern (V. 7. ff.) — Statt „Reiche" ſteht im Original „Könige," d. i. Regierungen, Regierungsarten, — welches für V. 7. oder für die Erklärung des vierten Thiers, von demſelben V. 6. ſchon da geweſenen griechiſchen Reich, — nur nicht von dem unter Alexandern, ſondern unter ſeinen Nachfolgern, — wichtig iſt. — Vergl. Kap. 2, 44. und 38. nebſt den Anmerkungen. =

V. 18. Aber die Heiligen des Höchſten werden das Reich ein

einnehmen, und werdens immer und ewiglich beſitzen a).

a) d. i. Das letzte und größte Reich aber — durch Bildung und Aufklärung von den vorigen Reichen, wie Menſch und wilde Raubthiere — verſchieden (V. 13. 14.), wird an die Heiligen des Höchſten, d. i. an die Verehrer des einzigen wahren Gottes kommen, und ewig bey ihnen bleiben. Das iſt das römiſche Reich, zu welchem man ſich die übrigen chriſtlichen Reiche gleichſam als Anhängſel zu denken hat, und welches unter den Geſetzen des wahren Gottes und der allerheiligſten chriſtlichen Religion ewig bey den Heiligen des Höchſten, den Chriſten, — bleiben wird. =

V. 19. Darnach hätte ich gerne gewußt gewiſſen Bericht von dem vierten Thier a), welches gar anders war, denn die andern alle, ſehr gräulich, das eiſerne Zähne und eherne Klauen hatte, das um ſich fraß, und zermalmete, und das Uebrige mit ſeinen Füßen zertrat,

a) gewiſſen Bericht von dem vierten Thier; — was es mit dem vierten Thier V. 7. ff. für eine Beſchaffenheit habe. — Denn dieſes gieng die Juden weit mehr an, als die übrigen weit größern Reiche. =

V. 20. Und von den zehen Hörnern auf ſeinem Haupt, und von dem andern a), das hervor brach, vor welchem drey abfielen; und von demſelbigen b) Horn, das Augen hatte, und ein Maul, das große Dinge redete c), und größer war, denn die neben ihm waren.

a) andern; kleinern Horn. = b) kleinen. = c) V. 8. d. =

V. 21. Und ich ſahe daſſelbige Horn ſtreiten wider die Heiligen, und behielt den Sieg wider ſie a).

a) Oder, der Verbindung gemäß, beſſer: „Welches Horn ich mit den Heiligen ſtreiten und denſelben überlegen ſah.“ — Die Heiligen ſind hier wieder die Verehrer des wahren Gottes, — und zwar noch im Alten Bund, die Juden. =

V. 22. Bis der Alte a) kam, und Gericht hielt für die Heiligen des Höchſten b), und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen c).

a) der Alte; Gott, der höchſte Richter. V. 9. a. = b) und Gericht — Höchſten. Beſſer: „und den Heiligen des Höchſten (d. i. ſeinen Verehrern — den Juden) Recht ſchaffe.“ — d. i. Ihnen Genugthuung gegen dieſen ihren Feind gewährte, — endliche Ueberlegenheit und Freyheit (durch ihre Helden, die Maccabäer). = c) und die Zeit kam, daß die Heiligen (die Verehrer des wahren Gottes) das Reich einnahmen; d. i. wieder Freyheit und Gewalt bekamen, und ſogar ihre Gränzen erweiterten — (Dies die Juden — noch im Alten Bunde), und endlich das größte, gebildetſte und herrlichſte Reich der Welt (das römiſche), erhielten. (Dies die Chriſten!) — Ich habe ſchon öfters Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß die Propheten unter Juden und Chriſten, oder den Verehrern des wahren Gottes im Alten und Neuen Bund, in ſo fern beyde allein den wahren Gott verehren, keinen Unterſchied machen. Dies hat man denn auch hier wohl zu merken! =

V. 23. Er a) ſprach alſo: Das vierte Thier wird das vierte

Reich auf Erden ſeyn b), welches wird mächtiger ſeyn, denn alle Reiche c); es wird alle Lande freſſen, zertreten und zermalmen d).

a) Derjenige, den Daniel fragte. V 16. = b) nemlich das griechiſche nach Alexandern, — oder eigentlich das ägyptiſche und ſyriſche. Sonderlich das letztere. = c) mächtiger — denn alle Reiche. d. i. Es wird mehr Macht und Gewalt und Grauſamkeit an den Heiligen des Höchſten, oder an den Juden, beweiſen, als irgend ein anderes. Vergl. V. 7. b. = d) es wird alle Lande (richtiger: „das ganze Land" — nemlich Paläſtina. Vergl. Jeſ. 24, 4. Kap. 27, 6.) freſſen, zertreten und zermalmen; in ſeine Gewalt nehmen, großen Muthwillen an demſelben verüben, und es ſehr ruiniren, — wie die Seleuciden ſo weidlich gethan haben. =

V. 24. Die zehen Hörner bedeuten zehen Könige, ſo aus demſelbigen Reich entſtehen werden a). Nach demſelbigen aber wird ein ander aufkommen, der wird mächtiger b) ſeyn, denn der Vorigen keiner c), und wird drey Könige demüthigen d).

a) Die zehn Könige, die aus dieſem vierten Reich entſproſſen, und an den Juden bald mehr bald weniger ihre Macht und Muthwillen verſucht haben (Seleuciden und Lagier), könnten ſeyn: Ptolomäus Lagides, Seleucus Nicator, Ptolomäus Eupator, Ptolomäus Euergetes, Seleucus Callinicus, Antiochus M., Ptolomäus Philopator, Ptolomäus Epiphanes, Seleucus Philopator, Antiochus Epiphanes. — Allein „zehn" iſt bey den Hebräern ſo gut eine runde, unbeſtimmte Zahl, als „ſieben" — alſo einer, oder zwey bis drey, darunter oder darüber, — thut nichts zur Sache. Und ſo müßte denn ohnehin, wegen des Folgenden, Antiochus Epiphanes der Zahl dieſer Könige entnommen werden. Denn dieſer, der an Grauſamkeit und Wuth gegen die Juden ſeines Gleichen unter ſeinen Brüdern nicht hatte, wird nun gleich, wie billig, noch beſonders gezeichnet. = b) mächtiger; beſſer: „ganz anders." = c) Durch Verſchlagenheit und Tyranney wird er eine ganz eigne Rolle (mit den Juden) ſpielen. Nemlich der grauſame Antiochus Epiphanes. = d) wird drey Könige (nemlich von den zehen) demüthigen. S. bey V. 8. c. =

V. 25. Er wird den Höchſten läſtern, und die Heiligen des Höchſten verſtören; und wird ſich unterſtehen, Zeit und Geſetze zu ändern; ſie werden aber in ſeine Hand gegeben werden, eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit a).

a) Er wird den Höchſten läſtern (vergl. Kap. 11, 36.), und die Heiligen (Verehrer) des Höchſten (die Juden) verſtören (zu vertilgen — gleichſam abzuſchaffen ſuchen — ſie wieder zu Götzendienern zu machen ſuchen. Merkwürdig iſt hier 1 Macc. 1, 43-52.); und wird ſich unterſtehen (ſich vornehmen), Zeit und Geſetze zu ändern (die heiligen Zeiten der Juden — ihre Feſte und geſetzlichen Gebräuche, als Beſchneidung und andere Vorſchriften der jüdiſchen Religion abzuſchaffen. S. die vorhin angeführte Stelle aus dem erſten Buch der Maccabäer, ſonderlich V. 46-51.); ſie (die Juden) werden aber (beſſer: „auch") in ſeine Hand (Gewalt) gege-

gegeben werden, (Antiochus wird das auch wirklich ausführen — aber nur) eine Zeit, und etliche Zeit (zwo Zeiten), und eine halbe Zeit. Alſo viertehalb Zeiten, oder — Jahre. Vergl. Kap. 4, 13. b. — Joſeph (jüd. Krieg B. 1. Kap. 1. wo er vom Antiochus Epiphanes handelt) ſchreibt: „Er beraubte den Tempel, und machte, daß drey Jahre und ſechs Monden die täglichen Opfer unterblieben.“ — Alſo genau viertehalb Jahre. ═

V. 26. Darnach wird das Gericht gehalten werden a). Da wird denn ſeine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilget und umbracht werde b).

a) wird Gott ſich, zum Gericht, auf ſeinen Richterſtuhl niederſetzen. S. V. 10. d. ═ b) theils durch recht eigentliche, fürchterliche Strafgerichte (wohin des Antiochus ſchändlicher und unvermutheter Tod gehöret, — der ihn eben hinrafte, als er im Begrif war, die ganze jüdiſche Nation vom Erdboden zu vertilgen), theils durch die Helden der Juden, die Maccabäer, durch welche ſie ihre völlige Freyheit wieder erlangten. ═

V. 27. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel a), wird dem heiligen Volk des Höchſten gegeben werden b); des Reich ewig iſt, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen c).

a) das größte, mächtigſte Reich unter dem Himmel — das römiſche. ═ b) wird dem heiligen Volk des Höchſten (d. i. den Verehrern des höchſten und allein wahren Gottes, — welches – im N. B. die Chriſten ſind. S. bey V. 22. c.) gegeben werden. ═ c) des Reich ewig iſt (ſ. V. 14.), und alle Gewalt (alle, d. i. ſehr viele andere Reiche) wird (werden) ihm dienen und gehorchen; nach ſeinen Geſetzen, in ſo fern es Geſetze der Religion des allein wahren Gottes ſind, leben. ═

V. 28. Das war der Rede Ende a). Aber ich, Daniel, ward ſehr betrübt in meinen Gedanken, und meine Geſtalt verfiel b); doch behielt ich die Rede in meinem Herzen c).

a) So weit redete er zu mir. V. 16. 23. a. ═ b) Ich ward beſtürzt, daß ich mich im Geſichte darüber verwandelte. ═ c) Ich merkte es alles aufs ſorgfältigſte, — um es vollkommen treu aufzeichnen und für die Nachwelt aufbewahren zu können. ═

Das 8 Kapitel.

Vom perſiſchen und dem auf dieſes folgenden griechiſchen Reich, und den aus dieſem entſtehenden vier kleinern Reichen, aus deren einem, dem ſyriſchen, ein Tyrann (Antiochus Epiphanes) entſpringen wird, welcher die Juden eine Zeitlang ungemein ängſten wird.

V. 1. Im dritten Jahr des Königreiches des Königes Belſazer a), erſchien mir, Daniel, ein Geſichte, nach dem, ſo mir am erſten erſchienen war b).

a) Im dritten Jahr des Königreiches (der Regierung) des (babyloniſch-chaldäiſchen) Königes Belſazer (d. i. Nabonnad, — in deſſen ſiebenzehntem Regierungsjahr Babylon von Cyrus erobert ward; alſo vierzehn Jahre vor der Eroberung Babylons hatte Daniel dieſes Geſichte.

ſichte. — b) erſchien mir, Daniel, ein Geſichte (hatte ich, Daniel, ein Geſichte), nach dem (nach demjenigen Geſichte), ſo mir am erſten (zu Anfang dieſer Regierung) erſchienen war. Kap. 7, 1. —

V. 2. Ich war aber, da ich ſolch Geſichte ſahe, zu Schloß Suſan im Lande Elam, am Waſſer Ulai a).

a) zu Schloß Suſan (beſſer: „in der Hauptſtadt Suſan." — Suſa war damals die Haupt- und Reſidenzſtadt der perſiſchen Könige. Hier hatte Daniel Geſchäfte. V. 27.) im Lande Elam (Elymais, welche Landſchaft zwiſchen der Landſchaft Perſis, oder dem eigentlich ſogenannten Perſien und Babylonien lag.), am Waſſer (Fluß) Ulai; oder, wie der Fluß bey Profanſcribenten heißt: Eulaeus. „Dieſer Fluß entſpringt, nach dem Plinius (N. G. B. 6. K. 27.), in Medien, ſcheidet Suſiana von Elymais; verliert ſich, ohngefähr in der Mitte, unter der Erde, bricht dann wieder hervor, fließt durch Meſobatene, und umgiebt das Schloß Suſa." —

V. 3. Und ich hub meine Augen auf, und ſahe: und ſiehe, ein Widder ſtund vor dem Waſſer a), der hatte zwey hohe Hörner; doch eines höher denn das andere, und das höchſte wuchs am letzten b).

a) vor dem Waſſer; beſſer: „an dem Fluß" — Eulaͤus. — b) Dieſer Widder iſt das perſiſche Reich V. 20. — die beyden Hörner deſſelben ſind Medien und Perſien; das größere Horn, das zuletzt wuchs, Perſien, welches durch Cyrus ſo groß und mächtig ward, als Medien zuvor nie geweſen war. —

V. 4. Ich ſahe, daß der Wid mit den Hörnern ſtieß ge Abend, gegen Mitternacht gegen Mittag; und kein T konnte vor ihm beſtehen noch von ſeiner Hand b) errett werden; ſondern er thät, w er wollte, und ward groß c).

a) ihm widerſtehen. — b) a ſeiner Gewalt. — c) er thät, w er wollte (handelte nach ſeiner W kühr, — was er nur wollte, füh te er aus), und ward groß (th große Thaten). — Gegen Aben Mitternacht und Mittag ſtieß al der Widder! Gegen Abend: (Cyr eroberte Babylonien nebſt den übr gen nach Weſten hin gelegenen bab loniſchen Provinzen; Darius, Hy ſtaspes Sohn, und Xerxes bekrieg ten ſogar Griechenland.) gegen Mit ternacht: (Darius, Hyſtaspes Sohn bekriegte ſogar die Scythen, wi denn auch die Perſer einige ander nördliche Provinzen beſaßen.) gegen Mittag (z. B. Aegypten und Aethio pien, welches Cambyſes angrif und eroberte). — Gegen Oſten haben die Perſer, ſo viel wir wiſſen, keine Eroberungen gemacht, — daher auch hier des Oſtens nicht erwähnt wird. —

V. 5. Und indem ich drauf merkte, ſiehe, ſo kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, daß er die Erde nicht rührete a): und der Bock hatte ein anſehnlich Horn zwiſchen ſeinen Augen b).

a) ſo, daß er die Erde nicht zu berühren, — zu fliegen ſchien. — b) Dies iſt Alexander der Große, der mit außerordentlicher Geſchwindigkeit ſein großes Reich eroberte. Er kam von Abend, — denn Macedonien lag Perſien gegen Abend;

hatte

hatte nur ein Horn, — Macedonien, nur ein Reich, — und er wars allein, der für ſich das große Reich eroberte; hingegen der Widder hatte zwey Hörner (V. 3.) — Medien und Perſien, — Cyrus und Cyaxares der Andere. — Alexander hatte das Horn zwiſchen ſeinen Augen, — d. i. er bediente ſich ſeiner Macht mit großer Klugheit, und dadurch — ward er und ſein Reich ſo groß. =

V. 6. Und er kam bis zu dem Widder, der zwey Hörner hatte, den ich ſtehen ſah vor dem Waſſer a); und er lief in ſeinem Zorn gewaltiglich zu ihm zu b).

a) nach Perſien. = b) auf ihn los. =

V. 7. Und ich ſahe ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und ergrimmete über ihn, und ſtieß den Widder a), und zerbrach ihm ſeine zwey Hörner. Und der Widder b) hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte mögen beſtehen c); ſondern er warf ihn zu Boden, und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von ſeiner Hand d) erretten.

a) ſtieß wüthend auf den Widder (Perſien —) los; in den drey Hauptſchlachten, die Alexander dem letzten perſiſchen Monarchen, Darius Codomannus, lieferte. = b) Widder; Perſien. = c) konnte dem Ziegenbock (Alexandern) nicht widerſtehen. = d) aus ſeiner Gewalt. =

V. 8. Und der Ziegenbock ward ſehr groß a). Und da er aufs ſtärkeſte worden war, zerbrach das große Horn b); und wuchſen an deſſen Statt anſehnliche viere, gegen die vier Winde des Himmels c).

a) that außerdem noch ſehr große Thaten. Alexander drang noch weit über Perſien hinaus, bis jenſeits des Indus, wohin kein Held der vorigen großen Monarchien gedrungen war. = b) zerbrach das große Horn; Alexander ſtarb. = c) wuchſen an deſſen Statt anſehnliche viere (vier Hörner, ſtatt des einen), gegen die vier Winde (d. i. Gegenden) des Himmels. — Nach Alexanders Tod war es noch ſehr ungewiß, ob das Reich wieder nur einen, oder — weit mehr, als vier Könige erhalten würde. Endlich aber wurden deren wirklich viere daraus. Das große Reich ward in vier Theile zertheilt, und jeder von einem beſondern König beherrſcht. Es entſtanden nemlich 1) das macedoniſche gegen Abend, 2) das aſiatiſche gegen Norden, 3) das ſyriſche gegen Morgen, 4) das ägyptiſche Reich gegen Süden. =

V. 9. Und aus demſelbigen einem wuchs ein klein Horn: das ward ſehr groß gegen Mittage, gegen Morgen, und gegen das werthe Land a).

a) Und aus demſelbigen (derſelbigen) einem (dem Antiochus dem Großen, oder dem ſyriſchen Reich überhaupt) wuchs ein klein Horn (Antiochus Epiphanes): das ward ſehr groß gegen Mittage (Antiochus Epiphanes that vier Feldzüge gegen Aegypten, und würde, wie Hr. R. Michaelis bemerkt, Aegypten vielleicht unter ſeine Gewalt gebracht haben, wenn er ſich nicht vor den Römern gefürchtet, und auf bloßen Befehl des römiſchen Geſandten Popilius unverrichteter Sache zurück gekehrt wäre. S. 1 Macc. 1, 16, 20.), gegen Morgen (Antiochus that unter andern einen Feldzug gegen Elam, weil er Luſt hatte, den daſ-

daſigen reichen, prächtigen Tempel zu plündern. 1 Macc. 6, 1. ff. S. auch 1 Macc. 3, 31. 37.), und gegen das werthe Land; der Länder Stolz — das fruchtbare, anmuthige, herrliche Paläſtina. Vergl. Jer. 3, 19. Ezech. 20, 6. 15. und unten Dan. 11, 16. 41. =

V. 10. Und es wuchs bis an des Himmels Heer; und warf etliche davon, und von den Sternen zur Erden, und zertrat ſie a).

a) Und es wuchs bis an des Himmels Heer (die Sterne, — welche hier ein Bild des jüdiſchen Volks, des Heiligthums und der Leviten und Prieſter des wahren Gottes ſind.); und warf etliche davon, und von den Sternen zur Erden, und zertrat ſie. Die vom Antiochus Epiphanes gemißhandelten und zum Theil ſchmählich getödteten vorzüglichſten Juden und Prieſter. =

V. 11. Ja es wuchs bis an den Fürſten des Heers; und nahm von ihm weg das tägliche Opfer, und verwüſtete die Wohnung ſeines Heiligthums a).

a) Ja es — Fürſten des Heers (der Geſtirne; d. i. Antiochus vergrif ſich an dem großen Gott ſelbſt); und nahm — ſeines Heiligthums. 1 Macc. 1, 38. 41. 47-51. =

V. 12. Es ward ihm aber ſolche Macht gegeben wider das tägliche Opfer, um der Sünde willen, daß er die Wahrheit zu Boden ſchlüge, und was er thät, ihm gelingen mußte a).

a) Beſſer: „Es wurden aber die Sterne (V. 10.) noch über die täglichen Opfer, um der Miſſethaten willen, (demſelben) Preiß gegeben, daß er die Wahrheit (d. i. wahre Religion) zu Boden werfen konnte, und glücklich war in allem ſeinem Thun.“ — d. i. Die Sünden der Juden waren Schuld, daß es Gott geſchehen ließ, daß Antiochus an dem Ausbund dieſes Volks, an den täglichen Opfern und dem öffentlichen Gottesdienſt überhaupt — ſeine Gewalt üben, die wahre Religion (auf eine Zeitlang) zu Boden drücken, und alles vollführen konnte, was ſich dieſer Tyrann vornahm. =

V. 13. Ich hörete aber einen Heiligen reden, und derſelbige Heilige ſprach zu einem, der da redete a): Wie lange ſoll doch währen ſolch Geſichte vom täglichen Opfer, und von der Sünden, um welcher willen dieſe Verwüſtung geſchieht, daß beyde das Heiligthum und das Heer b) zertreten werden?

a) Beſſer: „und denſelben fragte ein anderer Heiliger“ — d. i. Engel. = b) das Heer; des Himmels nemlich — die Sterne, — aber figürlich, wie V. 10. =

V. 14. Und er antwortete mir: Es ſind zwey tauſend und drey hundert Tage, von Abend gegen Morgen zu rechnen, ſo wird das Heiligthum wieder geweyhet werden a).

a) Es ſind — geweyhet werden. Beſſer: „Der ſprach zu mir: Bis zwey tauſend und drey hundert Abende und Morgen um ſind. Dann ſoll das Heiligthum wieder ſeine gehörige Einrichtung haben.“ — 2,300 Morgen- und Abendopfer werden unterlaſſen werden, und dann ꝛc. — 2,300 Morgen und Abende ſind 1,150 Tage, oder ohngefähr viertehalb Jahre. Und ſo ſ. was oben bey Kap. 7, 25. über die letztern Worte bemerkt iſt. =

V. 15. Und da ich, Daniel, ſolch Geſichte ſahe, und hätte es gerne verſtanden, ſiehe, da ſtunds a) vor mir wie ein Mann b).

a) ſtund jemand. — b) das war Gabriel. V. 16. —

V. 16. Und ich hörete zwiſchen Ulai a) eines Menſchen Stimme, der rief und ſprach: Gabriel, lege dieſem das Geſicht aus, daß ers verſtehe.

a) zwiſchen Ulai; zwiſchen dem Fluß Euläus. Dies kann heißen: „zwiſchen mir (Daniel) und dem Euläusſtrom; aber auch: „auf einer Inſel des Euläus.“ —

V. 17. Und er kam hart bey mich a). Ich erſchrack aber, da er kam, und fiel auf mein Angeſicht. Er aber ſprach zu mir: Merk auf, du Menſchenkind: denn dies Geſichte gehöret in die Zeit des Endes b).

a) wo ich ſtand. — b) Des Endes; nemlich obiger Reiche. —

V. 18. Und da er mit mir redete, ſank ich in eine Ohnmacht zur Erden auf mein Angeſicht a). Er aber rührete mich an, und richtete mich auf, daß ich ſtund.

a) fiel ich ohnmächtig auf mein Geſicht zur Erde nieder. —

V. 19. Und er ſprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns: denn das Ende hat ſeine beſtimmte Zeit a).

a) Beſſer: „Ich will dir zeigen, wie es mit dem letzten (d. i. in ſpäter Zukunft zu erwartenden) Zorngericht (Gottes) ſtehen wird. Doch auch dieſes wird zur beſtimmten Zeit ein Ende nehmen.“ —

V. 20. Der Widder mit den zweyen Hörnern, den du geſehen haſt, ſind die Könige in Media und Perſia a).

a) S. V. 3. —

V. 21. Der Ziegenbock aber iſt der König in Griechenland a). Das große Horn zwiſchen ſeinen Augen iſt der erſte König b).

a) die griechiſche Monarchie. — b) Alexander der Große. —

V. 22. Daß aber viere an ſeiner Statt ſtunden a), da es zerbrochen ward b), bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entſtehen werden, aber nicht ſo mächtig, als er war c).

a) vier Hörner, an des einen großen Horns Statt. — b) nemlich das große Horn — als Alexander ſtarb. — c) S. V. 8. —

V. 23. Nach dieſen Königreichen a), wenn die Uebertreter überhand nehmen b), wird aufkommen ein frecher und tückiſcher König c).

a) Beſſer: „Gegens Ende ihrer Reiche“ — nicht gleich anfänglich, ſondern nachdem das ſyriſche Reich ſchon über hundert und dreyßig Jahre geſtanden hatte. — b) wenn die Uebertreter (nemlich unter den Juden) überhand nehmen. S. 1 Macc. 1, 12. 2 Macc. 4. — c) ein frecher und tückiſcher (grauſamer und verſchmitzter) König; Antiochus Epiphanes. —

V. 24. Der wird mächtig ſeyn; doch nicht durch ſeine Kraft. Er wirds wunderlich verwüſten, und wird ihm gelingen, daß ers ausrichte. Er wird die Starken ſammt dem heiligen Volk verſtören a).

a) Der wird mächtig ſeyn (werden); doch nicht durch ſeine Kraft (Macht, ſondern durch Liſt, Betrug und Treuloſigkeit. S. z. B. 1 Macc.

1 Macc. 1, 30. 31. ff). Er wirds wunderlich verwüſten (wird, zum Erſtaunen, Verwüſtungen anrichten), und — ausrichte (alles erwünſcht ausführen, V. 12.). Er wird die Starken (die Vornehmſten der Juden, — die oben V. 10. Sterne hießen) ſammt dem heiligen Volk (den gemeinen Juden — nemlich einen großen Theil davon) verſtören; zu Grunde richten ꝛc. ═

V. 25. Und durch ſeine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen a). Und wird ſich in ſeinem Herzen erheben, und durch Wohlfahrt b) wird er viel verderben: und wird ſich auflehnen wider den Fürſten aller Fürſten c); aber er wird ohne Hand zerbrochen werden d).

a) Bey ſeiner Klugheit wird ihm Betrug gelingen. S. 1 Macc. 1, 31. ff ═ b) durch Wohlfahrt; bey Ruhe und Glück — von keinem Feind geſtört oder aufgefordert. ═ c) wider den wahren Gott ſelbſt. V. 11. ═ d) aber er wird ohne (menſchliche) Hand zerbrochen (zerſchmettert — aufgerieben) werden. Antiochus Epiphanes ſtarb an einer ſchrecklichen Krankheit. 1 Macc. 6, 8. ff 2 Maccab. 9, 5. Joſeph jüd. Kr. B 12. K. 13. ═

V. 26. Dies Geſicht vom Abend und Morgen, das dir geſagt iſt, das iſt wahr a): aber du ſollt das Geſichte heimlich halten; denn es iſt noch eine lange Zeit dahin b).

a) Beſſer: „Auch was dir in dem Geſicht vom Abend und Morgen (nemlich 2,300 Abenden und Morgen V. 14.) geſagt worden, iſt wahr!" (und zuverläſſig.) ═ b) aber — heimlich halten (beſſer: „du wirſt freylich das Geſichte dunkel finden"); denn — dahin; beſſer: „weil es eine lange Reihe von Jahren (und ſehr ferne Zukunft) betrift." ═

V. 27. Und ich, Daniel, ward ſchwach, und lag etliche Tage krank a). Darnach ſtund ich auf, und richtete aus des Königes Geſchäfte b); und verwunderte mich des Geſichts; und niemand war, der michs berichtete c).

a) Weil ſich Daniel den traurigen Inhalt dieſes Geſichts zu Gemüthe gezogen hatte. ═ b) Daniel ſcheint alſo in Geſchäften ſeines Herrn ſich damals in Suſa aufgehalten zu haben. V. 2. ═ c) Beſſer: „und niemand verſtands" — niemand anders — ſo wenig, als ich. ═

Das 9 Kapitel. ═

Sehr merkwürdige Weiſſagung von der Dauer und den Schickſalen des jüdiſchen Staats, von der Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels an; von dem Meſſias, ſeinem Tod, den er um anderer willen leiden wird, — vom Aufhören der Opfer ꝛc. — welche Offenbarung Daniel erhielt, als er im Propheten Jeremia geleſen, und der darinnen angegebnen Zahl der Jahre des Exils nachgedacht hatte, und ſich wegen der Noth ſeines Volks im Gebet an ſeinen Gott wendete.

V. 1. Im erſten Jahr Darius, des Sohnes Ahasveros, aus der Meder Stamm, der über das Königreich der Chaldäer König ward a).

a) Im erſten Jahr (der Regierung) Darius (d. i. des andern Cyaxares. S. Kap. 5, 31. a. Kap. 6, 1. a.), des Sohnes Ahasveros (Aſtyages), aus der Meder Stamm

(der

(der von Geburt oder Herkommen ein Meder — König in Medien war), der (aber durch die Siege ſeines Schweſterſohns, Cyrus, auch) über ꝛc. —

V. 2. In demſelbigen erſten Jahr ſeines Königreichs, merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte, zum Propheten Jeremia, daß Jeruſalem ſollte ſiebenzig Jahr wüſte liegen a).

a) In demſelbigen erſten Jahr ſeines Königreichs (Alſo ohngefähr ein Jahr vor Cyrus Alleinregierung und deſſen den Juden gegebnen Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Land.), merkte ich, Daniel (ward ich aufmerkſam), in den Büchern (in der Schrift, — und zwar dem Propheten Jeremia) auf die Zahl der Jahre — ſiebenzig Jahr wüſte liegen. Jerem. 25, 11. 12. Kap. 29, 10. —

V. 3. Und ich kehrete mich zu Gott, dem Herrn, zu beten und zu flehen a), mit Faſten, im Sack und in der Aſchen b).

a) Ich wandte mich eifrigſt zu Gott, dem Herrn, mit Gebet und Flehen. — b) im Sack (Trauergewand) und — Aſchen; Staub. Trauernde ſetzten ſich auf die Erde in den Staub, warfen Erdſtaub auf ihre Häupter ꝛc. Daniel betrauerte das langdauernde Elend ſeines Volks. —

V. 4. Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, bekannte a) und ſprach: Ach lieber Herr, du großer und ſchrecklicher Gott, der du Bund und Gnade b) hälteſt denen, die dich lieben und deine Gebote halten.

a) bekannte; prieß ihn. — b) Bund und Gnade; d. i. die Gnade, Güte, — die du verheißen haſt. —

V. 5. Wir haben geſündiget, Unrecht gethan, ſind gottlos geweſen, und abtrünnig worden a), wir ſind von deinen Geboten und Rechten gewichen.

a) haben uns wider dich empört. —

V. 6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unſern Königen, Fürſten, Vätern a) und allem Volk im Lande predigten.

a) Väter — können hier nicht überhaupt Vorfahren ſeyn, — ſondern Väter des Volks — Stammfürſten, Familienhäupter und Stände. —

V. 7. Du, Herr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen, wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jeruſalem, und dem ganzen Iſrael, beyde denen, die nahe und ferne ſind in allen Landen, dahin du uns verſtoßen haſt, um ihrer Miſſethat willen, die ſie an dir begangen haben.

V. 8. Ja, Herr, wir, unſere Könige, unſere Fürſten und unſere Väter a), müſſen uns ſchämen, daß wir uns an dir verſündiget haben.

a) V. 6. a. —

V. 9. Dein aber, Herr, unſer Gott, iſt die Barmherzigkeit und Vergebung: denn wir ſind abtrünnig worden a),

a) Beſſer: „Doch bey dem Herrn, unſerm Gott, iſt noch Erbarmung und Vergebung, ob wir uns gleich gegen ihn empört haben.“ —

V. 10. Und gehorchten nicht a) der Stimme b) des Herrn, unſers Gottes, daß wir gewandelt c) hätten in d) ſeinem Geſetz, welches er uns vorlegete durch ſeine Knechte, die Propheten;

a) Und ob wir gleich nicht Gehör gegeben haben. — b) der Stimme; dem Befehl und den Warnungen. — c) gewandelt; gelebt, gehandelt. — d) in; nach. —

V. 11. Sondern das ganze Iſrael übertrat dein Geſetz, und wichen abe, daß ſie deiner Stimme nicht gehorcheten. Daher trift uns auch der Fluch und Schwur, der geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe, des Knechts Gottes a), daß wir an ihm geſündiget haben.

a) 3 Moſ. 26, 14. ff. 5 Moſ. 27, 32. —

V. 12. Und er hat ſeine Worte gehalten, die er geredet hat wider uns, und unſere Richter, die uns richten ſollten a), daß er b) ſolch groß Unglück über uns hat gehen laſſen, daß desgleichen unter allem Himmel nicht geſchehen iſt, wie über Jeruſalem geſchehen iſt c).

a) Er hat ſeine Drohungen an uns und unſern Obrigkeiten erfüllt. — b) daß er; indem er. — c) nur über Jeruſalem ergangen iſt. —

V. 13. Gleichwie es geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſe, ſo iſt alle dies große Unglück über uns ergangen a). So beteten wir auch nicht vor dem Herrn, unſerm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehreten, und deine Wahrheit vernähmen b).

a) Alle das Unglück, das in Moſis Geſetz gedroht ſtehet (ſ. V. 11. a.), iſt über uns ergangen. — b) Gleichwol wandten wir uns nicht mit Gebet zum Herrn, unſerm Gott, verließen nicht unſre Miſſethaten, ſuchten nicht Einſicht in deine Wahrheit (d. i. Religion) zu erlangen. — Vernachläſſigten deine einzig wahre Religion. —

V. 14. Darum iſt der Herr auch wacker geweſt mit dieſem Unglück a), und hats über uns gehen laſſen: Denn der Herr, unſer Gott, iſt gerecht b) in allen ſeinen Werken, die er thut; denn wir gehorcheten ſeiner Stimme nicht c).

a) Darum — Unglück. Genauer: „Darum wachte Jova über Unglück," d. i. er ließ ſichs angelegen ſeyn, das Unglück, das er uns drohete, auch wirklich über uns zu bringen. Jer. 1, 12. — b) Und dabey erſcheint Jova doch gerecht. — c) wir waren ihm ungehorſam. —

V. 15. Und nun, Herr, unſer Gott, der du dein Volk aus Aegyptenland geführet haſt mit ſtarker Hand, und haſt dir einen Namen gemacht, wie er jetzt iſt a): Wir haben ja b) geſündiget, und ſind, leider! gottlos geweſen.

a) und dir den großen Ruhm erworben haſt, den du noch immer behauptet haſt. — b) ja; freylich. —

V. 16. Ach a) Herr, um aller deiner Gerechtigkeit b) willen, wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jeruſalem, und deinem heiligen Berge. Denn um unſer Sünde willen, und um unſerer Väter Miſſethat willen, trägt Jeruſalem und dein Volk Schmach bey allen, die um uns her ſind c).

a) Doch. — b) Gerechtigkeit; beſſer:

beſſer: „Güte.“ = c) iſt Jeruſalem und dein Volk all ſeinen Nachbaren zum Spott. =

V. 17. Und nun, unſer Gott, höre a) das Gebet deines Knechts, und ſein Flehen, und ſiehe gnädiglich an b) dein Heiligthum, das verſtöret iſt, um des Herrn c) willen.

a) So erhöre denn, unſer Gott! = b) ſey wieder verſöhnt, gnädig, — begnadige wieder. = c) d. i. um dein ſelbſt. =

V. 18. Neige deine Ohren, mein Gott, und höre, thue deine Augen auf, und ſiehe, wie wir verſtöret ſind, und die Stadt, die nach deinem Namen genennet iſt. Denn wir liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit a).

a) Denn wir — Barmherzigkeit. Nicht auf unſre Gerechtigkeit (Rechtſchaffenheit, Tugend) berufen wir uns, indem wir unſer flehentliches Gebet vor dir ausſchütten, ſondern auf deine große Barmherzigkeit! =

V. 19. Ach Herr, höre, ach Herr, ſey gnädig, ach Herr, merke auf, und thue es, und verzeuch nicht; um dein ſelbſt willen, mein Gott: Denn deine Stadt und dein Volk iſt nach deinem Namen genennet a).

a) Die Erhörung unſers Gebets würde dir ſelbſt Ehre machen. =

V. 20. Als ich noch ſo redete und betete, und meine und meines Volks Iſrael Sünde bekennete, und lag mit meinem Gebet vor dem Herrn, meinem Gott, um den heiligen Berg meines Gottes a).

a) um — Gottes; d. i. für Jeruſalem. =

V. 21. Eben da ich ſo redete in meinem Gebet, flog daher der Mann Gabriel, den ich vorhin geſehen hatte im Geſichte, und rührete mich an um die Zeit des Abendopfers a).

a) Richtiger: „Indem ich noch betete, rührte mich jener Gabriel, den ich Anfangs ſchon einmal in einem Geſicht geſehen hatte (Kap. 8, 16.), und über welchen ich in Ohnmacht ſank (Kap. 8, 17. 18.), um die Zeit des Abendopfers, an.“ — So wie man einen anrührt, ſtößt ꝛc., wenn man ihm etwas ſagen will, und demſelben von der Seite oder vom Rücken her kommt, ohne von ihm von ſelbſt bemerkt zu ſeyn. =

V. 22. Und er berichtete mich, und redete mit mir, und ſprach a): Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu berichten b).

a) Er redete folgendes ganz deutlich mit mir: — b) dir genaue Nachricht (hiervon) zu geben — Einſicht in dieſe Dinge, mit welchen ſich dein Geiſt beſchäftiget, zu geben. =

V. 23. Denn da du anfiengeſt zu beten, gieng dieſer Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dirs anzeige; denn du biſt lieb und werth a). So merke nun darauf, daß du das Geſichte verſteheſt b).

a) Wie du zu flehen anfiengſt, ergieng Befehl (an mich — dir die Zukunft zu eröfnen), und ich bin nun da, dir ihn bekannt zu machen. Denn du biſt Liebling (Gottes)! = b) Gieb alſo Acht auf das, was ich ſagen werde, und vernimm das Geſicht, — das, was dir nun in dieſem Geſicht von mir eröfnet wird. =

V. 24. Siebenzig Wochen ſind beſtimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt, ſo

wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugeſiegelt, und die Miſſethat verſöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Geſichte und Weißagung zugeſiegelt, und der Allerheiligſte geſalbet werden a).

a) Beſſer: „Siebenzig ſiebenzig (d. i. mehrere ſiebenzig Jahre) ſind beſtimmt für dein Volk und für deine heilige Stadt, nachdem der Uebertretung Strafe vollendet, der Sünden Strafe verſiegelt, die Miſſethat verſöhnt, die vorige Gnade wieder gebracht, die Weißagungen der Propheten erfüllt, und das Heiligthum (wieder) geweyht ſeyn wird." — „Siebenzig ſiebenzig" (ſo muß ohnſtreitig, nach Veränderung nur zweyer hebräiſcher Punkte, überſetzt werden. Der Traum von Wochen — Jahrwochen kam aus V. 27., wo eine eigentliche Woche von ſieben Tagen zu verſtehen iſt. Die Dunkelheit der Stelle vermochte die Ausleger, auch hier und V. 25. 26., Wochen - von ſieben Jahren - anzunehmen, und - zu irren!) iſt ſo viel, als „mehrere ſiebenzig" — (Jahre nemlich). Denn daß die Hebräer, durch Wiederholung eines und deſſelben Wortes, eine Mehrheit und Menge der Sache, die das Wort bezeichnet, ausdrücken, iſt ſchon Anfängern in dieſer Sprache bekannt. Daß aber die Jahre ausgelaſſen ſind, wird dann nicht befremden, wenn man folgendes erwägt: Daniel las im Propheten Jeremia, und unterhielt ſich mit der Zahl der Jahre (70), die bis zur Rückkehr der Juden in ihr Vaterland verſtreichen würden, V. 2., und dies veranlaßte ihn zu dem Gebet V. 3. ff. — Die ſiebenzig Jahre beym Propheten Jeremia (Kap. 25, 11. 12. Kap. 29, 10.) waren alſo Daniel aufs lebhafteſte im Sinn. Und nun erſcheint ihm Gabriel, um ihm die Zukunft nach Verlauf dieſer ſiebenzig Jahre zu eröfnen. „Siebenzig ſiebenzig" — d. i. noch mehrere dergleichen Siebenzig (Jahre nemlich) ſind beſtimmt — für dein Volk (die Juden) und deine heilige Stadt (Tempelſtadt). Noch mehrere ſiebenzig Jahre (nach Verlauf jener Siebenzig des Jeremia, — oder — nach der Rückkehr der Juden in ihr Vaterland und der Wiedererbauung des Tempels —) ſind für die Dauer der politiſchen und kirchlichen Verfaſſung der Juden — für die Dauer ihres Staats — beſtimmt. — Nach Verlauf jener ſiebenzig Jahre, — oder — wie es eigentlich heißt: „nachdem (oder: wenn) der Uebertretung Strafe vollendet, der Sünden Strafe verſiegelt (d. i. zu Ende —) iſt." — Im Original ſteht zwar nur „Uebertretung" und „Sünde." — Allein — daß dieſe Wörter beynahe unzählig oft gerade zu für die damit verdiente „Strafen" ſtehen, iſt bekannt. — Hier iſt das babyloniſche Elend und das Wüſteliegen des Landes — unter der Uebertretung und Sünde (d. i. der Strafen der Uebertretungen und Sünden der Juden) zu verſtehen. Die Meynung iſt alſo: „wenn die Juden aus dem Elend wieder in ihr Land werden zurückgekommen ꝛc. ſeyn. — (Wenn) die Miſſethat (der Juden) verſöhnt (d. i. durch die Strafe dafür, — nemlich durchs Exil ꝛc. gebüßt), die vorige Gnade (Gottes, nemlich gegen die Juden, — die ihnen ſiebenzig Jahre lang — entzogen war) wiedergebracht; die Weißagungen der Propheten (Jeſaia (Kap. 45, 13.) und Jeremia nemlich, — daß die Juden nach ſiebenzig Jahren wieder in ihr

Land

Land kommen würden) erfüllt; und das Heiligthum (eigentlich: „das Allerheiligſte." — Ein Theil (und zwar der vorzüglichſte Theil) fürs Ganze! — der Tempel) (wieder) geweyht." (eigentlich „geſalbt." vergl. 2 Moſ. 30, 26-29. Kap. 40, 9. 10.) d. i. der Tempel wieder gebaut und eingeweyht ſeyn wird. — Kurz, — wenn die ſiebenzig Jahr des Exiliums zu Ende, — die Juden wieder in ihrem Lande ſeyn und ihren Tempel wieder gebaut haben werden. — Von dieſer Zeit angerechnet, — ſind für die Juden und ihre Stadt noch mehrere dergleichen ſiebenzig Jahre — beſtimmt. — Und nun erklärt ſich Gabriel genauer: —

V. 25. So wiſſe nun und merke: Von der Zeit an, ſo ausgehet der Befehl, daß Jeruſalem ſoll wiederum gebauet werden, bis auf Chriſtum, den Fürſten, ſind ſieben Wochen, und zwey und ſechzig Wochen, ſo werden die Gaſſen und Mauern wieder gebauet werden, wiewol in kümmerlicher Zeit a).

a) So wiſſe nun und merke: Von der Zeit an, ſo ausgehet der Befehl, daß Jeruſalem ſoll wiederum gebauet werden (vom Edikt des erſten perſiſchen Monarchen, Cyrus, an, — daß die Juden wieder in ihr Land zu ziehen, den Tempel und folglich auch wieder ihre Stadt zu bauen, die Erlaubniß haben ſollten. Esr. 1, 1. ff. — Außer dieſem Edikt finden wir unter den folgenden perſiſchen Monarchen noch drey, — nemlich das des Darius Hyſtaspides, Esr. 6., eins im ſiebenten (Esr. 7, 1. 8.), und eins im zehnten Regierungsjahr des Artaxerxes Longimanus. Nehem. 2, 1-8. Gemeiniglich nimmt man hier das letzte an, — weil in demſelben ausdrücklich die Wiederaufbauung der Stadt — erlaubt würde; allein 1) das Edikt des Cyrus ſchloß das ganz natürlich ebenfalls in ſich. 2) Vom letzten Edikt des Artaxerxes Longimanus angerechnet, kommt man, bey den in unſrer Stelle angegebnen kleinern Perioden, auf gar keine merkwürdige Begebenheiten der jüdiſchen Geſchichte, die hier gemeint ſeyn könnten; 3) iſts doch gewiß ſchon an und für ſich natürlicher, das Edikt des Cyrus anzunehmen, welches doch immer das Hauptedikt bleibt, und von welchem auch die Propheten Jeſaias und Jeremias, der Sache nach, geweißagt haben. —), bis auf Chriſtum, den Fürſten (den Sieger, — wie das Arabiſche zu überſetzen erlaubt, und andre Ausleger auch ſchon gethan haben: bis auf Meſſias, den Sieger, — oder: bis auf den ſiegreichen Meſſias. Größere und dabey dauerhaftere Siege hat wol noch kein König erhalten, als der Meſſias, Jeſus von Nazareth, durch ſeine göttliche Religion. Als Sieger erſchien er auch bey ſeiner Himmelfahrt!), ſind ſieben Wochen (Statt „Wochen" iſt, nach der im vorigen Vers ſchon angenommenen ganz kleinen Punktänderung, zu überſetzen: „ſiebenzig." — Wenigſtens läßt ſich am Ende der ſieben Jahrwochen (oder neun und vierzig Jahren), man mag nun vom Edikt des Cyrus oder von dem letztern Edikt des Artaxerxes Longimanus anrechnen! — kein merkwürdiger Auftritt in der jüdiſchen Geſchichte zeigen. Aber „ſiebenzig (mal) ſieben" (wie 1 Moſ. 4, 24. vergl. Jerem. 15, 9. Spr. Sal. 24, 16. Pſalm 119, 164.) Jahre nemlich, — oder vier hundert und neunzig Jahre,

vom

vom Edikt des erſten perſiſchen Monarchen Cyrus angerechnet, — führten uns auf die Zeit, da Pompejus Jeruſalem eroberte, und Judäa unter römiſche Bothmäßigkeit brachte. Das iſt alſo die erſte Periode; nun folgt die zweyte:), und zwey und ſechzig Wochen (Statt „Wochen" wieder „ſiebenzig." — Alſo: „und ſiebenzig und zwey und ſechzig!" — (Jahre nemlich!) — „ſiebenzig" die andere Periode (nemlich vom Ende der vorigen angerechnet)! — In dieſer verſchlimmerte ſich der jüdiſche Staat noch mehr; er ſank noch tiefer herab; Judäa ward völlig zur römiſchen Provinz gemacht, und mehr von römiſchen Landpflegern, als jüdiſchen Tetrarchen und Königen (als welche ſo ganz von der Gnade der Römer dependirten) regiert. — „und zwey und ſechzig" (Jahre nemlich). Dies iſt die dritte und letzte Periode des jüdiſchen Staats, ſchließt ſich mit dem Anfang des letzten großen jüdiſchen Kriegs, der ſich mit der Zerſtörung der Stadt und des Staats der Juden endigte. —), ſo werden die Gaſſen —— kümmerlicher Zeit. Beſſer: „Der Markt wird wieder hergeſtellt werden, zwar mit Emſigkeit, aber zu bedrängten Zeiten." unter bedrängten Umſtänden. — „Der Markt" oder — freye Platz vor den Thoren — war der Hauptplatz der morgenländiſchen Städte, wo ſich die meiſten Menſchen verſammelten, um ſich zu divertiren, Gericht gehalten wurde u. ſ. w. Markt — als der Hauptplatz der Stadt, ſteht alſo für die Stadt ſelbſt. Alſo „die Stadt wird wieder gebaut (und die bürgerliche Verfaſſung der Juden wieder hergeſtellt) werden." — Die Juden werden von Cyrus nicht nur die Erlaubniß erhalten: ſondern es wird auch wirklich geſchehen. „zwar mit Emſigkeit, aber zu bedrängten Zeiten" oder „unter bedrängten Umſtänden." — Die Emſigkeit der Juden bey der Wiederaufbauung ihrer Mauern und des Tempels ſowol, als die bedrängten Umſtände und Hinderungen, die ihnen dabey in den Weg gelegt wurden, beurkundet das Buch Eſra und Nehemia. ═

V. 26. Und nach den zwey und ſechzig Wochen wird Chriſtus ausgerottet werden, und nichts mehr ſeyn. Und ein Volk des Fürſten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum verſtören, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth; und bis zum Ende des Streits wirds wüſte bleiben a).

a) Und nach den —— Wochen (beſſer: „Und nach den ſiebenzig und zwey und ſechzig" (Jahren nemlich); d. i. gegen das Ende der beyden letztern Perioden des jüdiſchen Staats. S. beym vorigen V. 25. —) wird Chriſtus (Meſſias, der Geſalbte, — Jeſus von Nazareth) ausgerottet (aus dem Wege geſchaft — getödtet) werden (Etwa 32 Jahre vor dem Anfang des jüdiſchen Kriegs, mit welchem die letzte Periode zu Ende lief, ward Chriſtus gekreuzigt.), und nichts mehr ſeyn. (Genauer: „doch nicht um ſeinetwillen!" — nicht durch ſein Verſchulden. Für Andere — für die Menſchheit wird er ſterben! Wie wichtig ſind dieſe Worte! wie ſelten — dieſer Maaße — im Alten Bund! Möchten ſie doch unſre neueſten Kritiker nicht wegkritiſiren wollen! Wie mir dünkt, iſt ihre Mühe doch verloren!) Und ein (das) Volk des Fürſten (Siegers, — des Meſ-

ſias. V. 25. — Das Volk des Meſſias ſind die Römer, deren er ſich bedient, um das verblendete jüdiſche Volk zu ſtrafen) wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum (den Tempel) verſtören (ſchleifen), daß es — Fluth (plötzlich und fürchterlich wird das Ende der Stadt, des Tempels und des Staats der Juden einbrechen. — Man wird dem Unglück ſo wenig entgehen, als einer ſo eben einbrechenden fürchterlichen Waſſerfluth, die Alles fortreißt.); und bis — bleiben. Beſſer: „bis ans Ende wird Krieg ſeyn; und enden wird er ſich mit Verwüſtung!" — Weißagung, wie Geſchichte! nur daß ſie von keinem ſpätern Betrüger von Juden untergeſchoben ſeyn kann (wie ein Porphyr träumen konnte); denn der würde es wol haben bleiben laſſen, zu ſagen: „Gegens Ende dieſer Zeit wird der Meſſias aus dem Wege geräumt werden; doch nicht um ſeinetwillen!" — Auch kein Betrüger vor Chriſti Geburt würde das geſchrieben haben; denn der konnte von der großen Begebenheit, auf die die Stelle geht, nichts wiſſen! —

V. 27. Er wird aber vielen den Bund ſtärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören; und bey den Flügeln werden ſtehen Gräuel der Verwüſtung, und iſt beſchloſſen, daß bis ans Ende über die Verwüſtung triefen wird a).

a) Er (der Meſſias) wird aber vielen den Bund ſtärken eine Woche lang. (Beſſer: „Stärken wird er den Bund für viele in einer Woche." — Hier iſt Woche eine Woche, — aber nicht Jahrwoche von ſieben Jahren, dergleichen noch nirgends, als in den Schwindelköpfen der Ausleger exiſtirt haben, ſondern eine Woche von ſieben Tagen. Und das iſt die Leidenswoche Jeſu. In dieſer Woche „ſtärkte," d. i. beveſtigte, bekräftigte, beſtätigte ꝛc. er den Bund Abrahams mit Gott — für Viele! — nicht blos für Abrahams Nachkommen; für Alle! — Denn Viele für Alle — iſt bekannter Sprachgebrauch der Bibel. S. Hiob 36, 28. Pſalm 97, 1. Spr. Sal. 19, 6. Kap. 29, 26. und im N. Teſt. Matth. 20, 28. 16. Kap. 26, 28. u. ſ. w.) Und mitten in der Woche (in der Mitte dieſer Woche) wird das Opfer (Dankopfer, — die Opfermahlzeiten) und Speisopfer (Opfer aus dem Gewächsreich. Kurz: alle Opfer) aufhören (Alles Opfern wird in der Mitte dieſer Woche, da ſich Chriſtus ſeinem Vater zum Opfer dargeben wird, aufhören, kräftig und wirkſam zu ſeyn — wird gänzlich unnütz werden. Die ungläubigen Juden, die den Meſſias und Weltheiland aus vorſetzlicher Blindheit verkannten, ſetzten nun zwar, aber freylich ohne Wirkung und Nutzen, noch lange nach dieſer heilbringenden Woche die Opfer fort; allein Gott machte endlich, durch die fürchterliche Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem, dieſe Weißagung, auch nach ihrem buchſtäblichen Sinne, wahr: Die Opfer hörten auf!); und bey den Flügeln — triefen wird Dieſe im Original ſehr ſchweren Worte ſind buchſtäblich ſo zu überſetzen: „Und über den Flügel der Gräuel (wird kommen) der Verwüſter, bis zum völligen Garaus; ruhen wird er (der völlige Garaus) auf der Verwüſtung!" — Der Flügel der Gräuel, — der gräuliche,

liche, abſcheuliche Flügel (nemlich der Stadt Jeruſalem) iſt der Tempel, wie die griechiſchen alexandriniſchen Ueberſetzer, imgleichen Matthäus (Kap. 24, 14.) und Markus (Kap. 13, 14.) beſtätigen. Gräulich, abſcheulich wird er genannt, wegen der Opfer, die in demſelben auch noch nach dem Tode des Meſſias lange fortdauern werden, und die doch, von dieſer Zeit an, in den Augen Gottes wie Menſchenmord, wie heidniſche Opfer, wie Gräuel der Heiden — verhaßt ſind. S. Jeſ. 66, 3. — Der Verwüſter — ſind natürlich die Römer! Dieſe werden über den dann Gott völlig mißfälligen Tempel kommen „bis zum völligen Garaus!" — Und dieſer Garaus wird „ruhen (d. i. beſtändig bleiben) auf der Verwüſtung;" auf dem verwüſteten Tempel — auf den Ruinen. Nie wird er wieder aufgebaut werden! =

Das 10 Kapitel.

Dieſes und die beyden folgenden letzten Kapitel enthalten ein ſeiner Genauigkeit und Umſtändlichkeit wegen ſehr merkwürdiges Geſicht, von den beyden die Juden ſo ſehr intereſſirenden Reichen, die aus dem großen griechiſchen Reich Alexanders mit entſtehen ſollten, — nemlich dem ſyriſchen und ägyptiſchen, bis auf Antiochus Epiphanes; und dem wieder verbeſſerten Zuſtand der Juden nach dieſes Wüterichs Tode. — Dieſes zehnte Kapitel iſt die Vorbereitung zu dem Geſichte, bis V. 20.

V. 1. Im dritten Jahr des Königes Cores aus Perſen a), ward dem Daniel, der Beltſazar b) heißet, etwas offenbaret, das gewiß iſt, und von großen Sachen c); und er merkte drauf, und verſtund das Geſichte wohl d).

a) Wegen des ſcheinbaren Widerſpruchs dieſer Worte mit Kap. 1, 21. ſ. oben bey derſelben Stelle. = b) S. Kap. 1, 7. = c) ward — etwas offenbaret, das gewiß iſt, und von großen Sachen (von einem großen Kriegsheer, d. i. Krieg, nemlich von den Kriegen der ſyriſchen und ägyptiſchen Könige und denen der Maccabäer gegen Antiochus. — Beſſer iſt nun aber ſo zu überſetzen: „Im dritten Jahr des perſiſchen Königs Cyrus ward Daniel, der auch den Namen Beltſazar erhalten hat, etwas von großen Kriegen, die ſich gewiß einfinden werden, geoffenbaret." = d) und er — wohl. Beſſer: „und verſtand und faßte das Geſichte wohl." — Traumgeſichte laſſen bisweilen nur einen dunkeln unvollkommenen Eindruck im Gedächtniß zurück; dann ſind ſie (auch wenns wirklich göttliche Traumgeſichte geweſen wären) unzuverläſſig, mangelhaft. Aber — dies Geſichte vernahm, faßte und merkte Daniel vollkommen! =

V. 2. Zur ſelbigen Zeit war ich, Daniel, traurig drey Wochen lang a).

a) Beſſer: „Um dieſelbe Zeit hatte ich eben drey ganzer Wochen lang getrauert." „Wenn man dies (ſchreibt Hr. R. Michaelis) mit V. 12. vergleicht: ſo ſcheint es, Daniel, der um die Zukunft bekümmert war, und ſchon aus andern Geſichten wußte, daß die ſeinem Volk ſo günſtige Monarchie der Perſer von einer andern zerſtört werden würde, habe ein Faſten, und, wie wir es bisweilen nennen, eine Bußübung angeſtellet, um von Gott einen Blick in

in die noch dunkelen Theile der Zukunft zu erbitten." — Und dieſen erhielt er! =

V. 3. Ich aß keine niedliche Speiſe, Fleiſch und Wein kam in meinen Mund nicht, und ſalbete mich auch nie a), bis die drey Wochen um waren.

a) ſalbete mich auch nie. S. Pſ. 23, 5. b. Pſalm 31, 2. b. 18. a. Jeſ. 61, 3. nebſt meinen Anmerkungen. Bey Trauer, Leid, Faſten und Buße ꝛc. unterblieb nun dieſer orientaliſche Luxus! =

V. 4. Am vier und zwanzigſten Tage des erſten Monden, war ich bey dem großen Waſſer Hidekel a).

a) Am vier und zwanzigſten Tage des erſten Monden (Das war vermuthlich der letzte Tag ſeines dreywöchentlichen Faſtens, das er natürlich mit dem Anfang des (erſten) Monds angefangen hatte. Drey Wochen aber machen nur ein und zwanzig Tage, und hier wird doch der vier und zwanzigſte Tag erwähnt! — Hr. R. Michaelis löſet dieſen Zweifel ſehr glücklich: „Der vier und zwanzigſte und der ein und zwanzigſte des Mondes können ſehr wohl ein und eben derſelbe Tag, aber nach verſchiedener Rechnung, ſeyn. Einige fangen den Mond mit dem eigentlichen Neumond an (d. i. wenn der Mond mit der Sonne in Conjunction, alſo noch ganz unſichtbar iſt), andere mit der erſten Erſcheinung des Mondes, die gar wohl um zwey Tage ſpäter eintreten kann; und ſelbſt die Juden haben darüber geſtritten, mit welchem Tage der Neumond angehen solle. Mir kommt es vor, Daniel fieng auf alt-jüdiſche Weiſe ſein Faſten mit dem Tage der erſten Erſcheinung des Mondes an, und ſo war der Tag, nach Endigung der Faſten, ſein zwey und zwanzigſter, nach der babyloniſchen und vielleicht auch nach andrer Juden Rechnung, diesmal der vier und zwanzigſte." —), war ich bey dem großen Waſſer Hidekel; am Ufer des großen Stroms Tigris. — In der Nachbarſchaft dieſes Stroms lag Arbela, wo die große entſcheidende Schlacht zwiſchen Alexander dem Großen und Darius gehalten wurde. =

V. 5. Und hub meine Augen auf, und ſahe, und ſiehe, da ſtund ein Mann in Leinwand a), und hatte einen güldenen Gürtel um ſeine Lenden.

a) in Leinwand; in Byſſus gekleidet. =

V. 6. Sein Leib war wie ein Türkis a), ſein Antlitz ſahe wie ein Blitz, ſeine Augen wie eine feurige Fackel b), ſeine Arme und Füße wie ein glühend Erz c), und ſeine Rede war wie ein groß Getöne d).

a) Türkis; beſſer: „Chryſolith" — der Topazier der Neuern, — ein goldgelber Edelſtein, von prächtigem Anſehen. = b) wie brennende Fackeln. = c) glühend (polirtes) Erz; geſchliffenes Kupfer. = d) gleich einem Getümmel; Rauſchen ꝛc. — Das war ein Engel (Gabriel vermuthlich), deſſen ſich Gott bediente, dem Propheten die Zukunft zu eröfnen. V. 13. — wie Kap. 9, 20. ff. In der Offenb. Joh. 1, 13-15. erſcheint auch Chriſtus dem Johannes in ähnlicher Geſtalt. =

V. 7. Ich, Daniel, aber ſahe ſolch Geſichte alleine, und die Männer, ſo bey mir waren, ſahens nicht; doch fiel ein groß Schrecken über ſie, daß ſie flohen, und ſich verkrochen.

V. 8. Und ich blieb alleine, und ſahe dies große Geſichte. Es blieb aber keine Kraft in mir; und ich ward ſehr ungeſtalt, und hatte keine Kraft mehr a).

a) Daniel verlor, für Entſetzen, Kraft und Geſtalt, und ward wie ohnmächtig. —

V. 9. Und ich hörete ſeine Rede; und indem ich ſie hörete, ſank ich a) nieder, auf mein Angeſicht zur Erden.

a) ohnmächtig. —

V. 10. Und ſiehe, eine Hand a) rührete mich an, und half mir auf die Knie, und auf die Hände b);

a) des Engels nemlich. — b) ſo, daß Daniel ſich doch auf ſeinen Knieen und Händen erhalten konnte. —

V. 11. Und ſprach zu mir: Du lieber Daniel a), merke auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir geſandt. Und da er ſolches mit mir redete, richtete ich mich auf, und zitterte b).

a) Daniel, du Geliebter! — Gottes nemlich. — b) noch für Schrecken. —

V. 12. Und er ſprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel: Denn von dem erſten Tage an, da du von Herzen begehreteſt zu verſtehen a), und dich caſteyeteſt vor deinem Gott b), ſind deine Worte erhöret; und ich bin kommen um deinet willen c).

a) da du gerne Belehrung haben wollteſt, wie es in der Zukunft deinem Volk gehen würde. V. 14. — b) V. 2. 3. und die Anmerk. bey V. 2. — c) um dir deinen großen Wunſch zu erfüllen. —

V. 13. Aber der Fürſt des Königreichs in Perſenland a) hat mir ein und zwanzig Tage widerſtanden b); und ſiehe, Michael, der vornehmſten Fürſten einer, kam mir zu Hülfe; da behielt ich den Sieg bey den Königen in Perſen c).

a) der Fürſt des perſiſchen Königreichs; d. i. der perſiſche Schutzgeiſt; Schutzengel Perſiens. — b) hat mir (Gabriel) ein und zwanzig Tage (oder drey volle Wochen, — ſo lange, als Daniel trauerte und faſtete. V. 2. 3.) widerſtanden; d. i. ſo lange, als du gefaſtet und gebetet haſt, gab ſich Perſiens Schutzgeiſt alle Mühe, dich um die ſüßeſte deiner Hofnungen zu bringen, — die Perſer nemlich zu vermögen, daß ſie deine Nation in ihrem Exil, — und ſie nicht wieder in ihr Land zurückgehen ließen. — Das Figürliche weggelaſſen, iſt die Meynung: Cyrus war, vielleicht auf Veranlaſſung ſeiner Räthe, anfangs eben nicht geneigt, das den Juden ſo erwünſchte Edikt ausgehen zu laſſen. — c) und (aber —) ſiehe, Michael (der Schutzengel deines Volks. V. 21.), der vornehmſten Fürſten (d. i. Schutzengeln) einer, kam mir zu Hülfe; da — Perſen; beſſer: „daß ich noch daſelbſt bey den perſiſchen Königen bleiben durfte.“ — nicht vom perſiſchen Hof vertrieben wurde, — und daher noch für dein Volk (die Juden) reden konnte, — daß alſo endlich noch das Edikt heraus kam. Ohne Bild und figürliche Einkleidung: Gott fügte es indeſſen, daß Cyrus doch noch endlich deinem Volk die Erlaubniß gab, wieder in ſein Land zu ziehen. —

V. 14. Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volk hernach a) gehen wird: Denn

Denn das Geſicht wird nach etlicher Zeit geſchehen b).

a) hernach; in Zukunft. — b) Denn das Geſicht (das, was ich dir in dieſem Geſichte eröfnen werde) wird nach etlicher Zeit (nach vielen Jahren erſt) geſchehen. Vergl. Kap. 8, 26. —

V. 15. Und als er ſolches mit mir redete, ſchlug ich mein Angeſicht nieder zur Erden, und ſchwieg ſtille.

V. 16. Und ſiehe, einer, gleich einem Menſchen a), rührete meine Lippen an. Da thät ich meinen Mund auf und redete, und ſprach zu dem, der vor mir ſtund: Mein Herr, meine Gelenke beben mir über dem Geſichte b), und ich habe keine Kraft mehr.

a) einer, gleich einem Menſchen. Als Daniel nun den Engel (Gabriel) genauer oder näher betrachtete, fand er ihn in Menſchengeſtalt, oder — der Engel veränderte ſeine Geſtalt, weil die vorige den Daniel ganz betäubt, ohnmächtig gemacht hatte. — b) meine — Geſichte. Beſſer: „Ich habe mich über jenes Geſicht ſo entſetzt" — daß ich ꝛc. Nemlich über jene furchtbar-majeſtätiſche Geſtalt des Engels V. 5. 6. —

V. 17. Und wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden a), weil nun keine Kraft mehr in mir iſt, und habe auch keinen Odem b) mehr?

a) der Knecht meines Herrn (d. i. ich, dein Knecht) mit meinem Herrn (d. i. mit dir. So pflegt der Hebräer zu reden, wenn er beſcheiden ſeyn will. Vergl. 1 Moſ. 18, 3. Kap. 33, 5. 8. 13. 14. 15. ꝛc.) reden. — b) Leben. —

V. 18. Da rührete mich abermal an einer, gleich wie ein Menſch geſtalt, und ſtärkete mich a).

a) V. 16. —

V. 19. Und ſprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann, Friede ſey mit dir, und ſey getroſt, ſey getroſt a). Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und ſprach: Mein Herr, rede, denn du haſt mich geſtärket b).

a) Fürchte dich nicht, du lieber Mann (du Liebling — Gottes!), Friede — dir (d. i. ſey ruhig; beruhigt), und ſey — getroſt; erhole dich wieder! Ermanne dich! — b) Ich habe mich, auf dein Berühren, wieder erholt. —

V. 20. Und er ſprach: Weißeſt du auch, warum ich zu dir kommen bin a)? Jetzt will ich wieder hin, und mit dem Fürſten in Perſenland ſtreiten b); aber wenn ich wegziehe, ſiehe, ſo wird der Fürſt aus Griechenland kommen c).

a) Du kannſt es leicht vermuthen! — nemlich um deine Wünſche, wegen Eröfnung der Zukunft, zu befriedigen! — b) mit dem Fürſten in Perſenland (V. 13. a.) ſtreiten; d. i. dem Schutzgeiſt Perſiens, der da will, daß das perſiſche Reich ewig fortdauern, und dein Volk unter deſſen Gewalt bleiben ſoll, mich widerſetzen. — c) aber wenn ich wegziehe — kommen. Beſſer: „jetzt gehe ich aus. Denn es will der Fürſt Griechenlandes (d. i. deſſen Schutzengel) kommen." — Gabriel will dem Schutzengel Griechenlandes wider den perſiſchen Schutzgeiſt beyſtehen, um denſelben zu beſiegen. Ohne Bild: „Das perſiſche Reich wird ſich nicht ſo lange, als ſich deſſen Könige und

ſonſt Jedermann einbildet, erhalten; Gott wird es fügen, daß es an die Griechen kommt! — Und dieſe große Veränderung iſt der Grund von den die Juden ſo nahe angehenden Begebenheiten, die nun in den beyden folgenden letzten Kapiteln ſonderlich prophezeyht werden. =

V. 21. Doch will ich a) dir anzeigen, was geſchrieben iſt, das gewißlich geſchehen wird b). Und iſt keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürſt Michael c).

a) will ich; muß ich zuvor, ehe ich nach Perſien gehe. V. 20. = b) was geſchrieben iſt —— wird; was im Buch der Schickſale, die gewiß eintreffen werden, geſchrieben ſteht. Gottes unabänderlichen Rathſchluß in Anſehung des perſiſchen und griechiſchen Reichs und — eurer, der Juden! = c) und iſt keiner, der mir hilft wider jene (beſſer: „es mit mir hält in dieſer Sache" — nemlich der Revolutionen des perſiſchen und griechiſchen Reichs, nach welchen endlich die Juden, obgleich nach vielen Anfechtungen, wieder ihre Freyheit erhalten ſollen), denn (außer; ausgenommen) euer Fürſt (Schutzgeiſt, — der Juden ihrer) Michael. d. i. Blos eures Gottes Macht wird dies alles, durch die dazu erkohrnen Werkzeuge, ausführen! =

Das 11 Kapitel.

Fortſetzung des Geſichts.

V. 1. Denn ich ſtund auch bey ihm im erſten Jahr Darius des Meden, daß ich ihm hülfe und ihn ſtärkete a).

a) Denn ich —— ſtärkete. Beſſer: „Ich ſtand ihm aber auch im erſten (Regierungs-) Jahr Darius, des Meders, bey." — nemlich zum Vortheil der Juden und Daniels insbeſondere. S. Kap. 6, 1. ff. — „Dies Jahr (ſchreibt Hr. R. Michaelis, — nemlich das erſte des Meders Darius, oder Cyaxares des Andern, auf dem chaldäiſchen ꝛc. Thron) war für die Juden ungemein glücklich, da ſie bey dem neuen Monarchen beliebt wurden, Daniel ſogar zu der allerhöchſten Würde ſtieg, und ſeine Verkläger, die diesmal ſich geradezu als Verkläger der iſraelitiſchen Religion zeigten, unterliegen mußten. Dies ſchreibt — (Gabriel) ſich und der Hülfe zu, die er dem Schutzgeiſt des jüdiſchen Volks (Michael. Kap. 10, 21.) geleiſtet habe." =

V. 2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewiß geſchehen ſoll a).

a) in der Zukunft. =

Siehe, es werden noch drey Könige in Perſen ſtehen, der vierte aber wird größern Reichthum haben, denn alle andere: und wenn er in ſeinem Reichthum am mächtigſten iſt, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen a).

a) Siehe, es werden (nach dem jetzo regierenden Cyrus nemlich) noch drey Könige in Perſen ſtehen (d. i. regieren. Nicht überhaupt und in Allem werden nach Cyrus nur noch drey Könige in Perſien das große Reich beherrſchen, — das iſt die Meynung nicht und ſolls nicht ſeyn, ſondern: Zwiſchen dem Cyrus und demjenigen Perſer (Xerxes, der vor-

vorzüglich reich ſeyn und die Griechen bekriegen, — und dadurch den erſten Grund zum Sturz und Untergang des perſiſchen Kaiſerthums legen wird) werden noch drey Könige regieren. Und dieſe ſind, wie die klare Geſchichte ſagt: Cambyſes, Smerdis und Darius, Hyſtaspis Sohn. —), der vierte aber (Xerxes nemlich) wird —— alle andere (Sein unſäglicher Reichthum und ſeine Macht iſt eben ſo begreiflich, als — aus der Geſchichte bekannt. — Seine Armee, mit welcher er wider die Griechen zu Felde zog, belief ſich über drittehalb, und mit dem übrigen Gefolge auf fünf Millionen Menſchen. —): und wenn —— wird er alles —— erregen. Beſſer: „wird er, mit ſeiner ganzen Macht, wider das griechiſche Reich zu Felde ziehen." — Dies that Xerxes, nachdem die rebelliſchen Aegyptier von ihm zu Paaren getrieben waren, welches erſte Glück ſeiner Waffen ihn ſtolz und kühn gemacht hatte. Ohngefähr im dritten Jahr ſeiner Regierung beſchloß er den Feldzug wider die Griechen, wozu ihm Mardonius, der Sohn des Gobrias, der eine von ſeinen Schweſtern geheirathet, gerathen haben ſoll. Drey Jahre lang wurden durch ſein ganzes Reich Anſtalten und Zurüſtungen zu dieſem Kriege gemacht; endlich brach Xerxes mit ſeiner ungeheuern Armee wider die Griechen auf, von welchem Feldzug er aber nicht nur mit ſchrecklichem Verluſt und großer Schande wieder abziehen mußte, ſondern auch dadurch die Griechen in der Folge zu einem Feldzug gegen ſein Reich — und — den völligen Sturz und Untergang deſſelben veranlaßte. =

V. 3. Darnach wird ein mächtiger König aufſtehen, und mit großer Macht herrſchen, und was er will, wird er ausrichten a).

a) Darnach wird (nemlich unter den Griechen) ein mächtiger (tapferer, heldenmüthiger) König (ein Held von einem König, — Alexander der Große nemlich.) aufſtehen, und mit großer Macht herrſchen (wird ein großes Reich beherrſchen — ſich durch ſeine Tapferkeit ein weitläuftiges Reich erwerben — ſeine Herrſchaft weit ausbreiten), und —— ausrichten. Dies iſt Beſchreibung ſeines außerordentlichen Kriegsglücks, das ſeine Waffen begleiten wird, und ſie, wie wir aus der Geſchichte wiſſen, auch wirklich begleitet hat. =

V. 4. Und wenn er aufs höchſte kommen iſt, wird ſein Reich zerbrechen, und ſich in die vier Winde des Himmels zertheilen; nicht auf ſeine Nachkommen, auch nicht mit ſolcher Macht wie ſeine geweſt iſt; denn ſein Reich wird ausgerottet, und Fremden zu Theil werden a).

a) Und wenn —— iſt (wenn er eben aufrecht ſtehet; am veſteſten ſtehet, oder: „die Regierung (über ſein großes erobertes Reich) antreten will"), wird ſein Reich zerbrechen (zerſplittert werden), und ſich in die vier Winde des Himmels zertheilen ſ. Kap. 8, 8. nebſt meiner Anmerkung.); nicht auf ſeine Nachkommen (Eine dreiſte Weißagung, deren Erfüllung noch bey Alexanders des Großen Tode ſehr zweydeutig war: Alexander hinterließ nicht nur von ſeiner ſchönen Nebengemahlinn, der Barſine, einer Tochter des Darius, Memnons Wittwe, einen

einen Sohn, Namens Herkules; ſondern ſeine Gemahlinn Roxane brachte auch, nach Alexanders Tod, einen Prinzen zur Welt, den man ebenfalls Alexander nannte; auch hatte Alexander der Große an dem Philippus Aridäus einen (väterlicher Seits) leiblichen Bruder. — Allein Herkules wurde, von Caſſander und Polyſpergon, als er im ſiebenzehnten Jahr ſeines Alters von den Lacedämoniern zu ihrem König berufen worden, ermordet; dem jungen Alexander, der zwar zum König beſtimmt ward, auch eine Zeitlang dem Namen nach regierte, giengs von Caſſandern eben ſo. Des großen Alexanders Bruder, Philippus Aridäus, eine Zeitlang Vormund oder Mitregent des jungen Alexanders, bekam, bey der Theilung des Reichs, Kleinphrygien zu ſeinem Antheil; allein auch dieſer — ward, auf Befehl der Kleopatra, aus dem Wege geſchaft. — Und ſo mußte — dieſe Weißagung, von welcher alle die Königsmörder nichts wußten, und noch weniger, um ſie zu erfüllen, zu Mördern wurden, erfüllt werden.), auch nicht —— geweſt iſt. Die vier Nachfolger Alexanders in ſeinem großen Reiche werden auch nicht ſo mächtig ſeyn, als er — geweſen iſt. — Durch die Theilung in vier — wurde natürlich das Reich Alexanders, ſeinen Theilen nach, — auch als Ganzes betrachtet, — ſchwächer.); denn ſein Reich wird ausgerottet (zerſtört; — es verliert völlig ſeine Geſtalt, durch die Theilung; zerfällt in kleinere Reiche.), und Fremden zu Theil werden; „außer jenen"; dies ſteht noch im Original: „Außer jenen" ſeinen Nachkommen nemlich. Fremden wirds zu Theil werden! — Alexanders Generale beherrſchten ihres vormaligen Königs und Herrn viergetheiltes Reich: Caſſander, Antigonus, Ptolomäus, Seleucus. Erſterer, nachdem er Alexanders Halbbruder, Aridäus, aus dem Wege geräumt hatte, das macedoniſche, Antigonus das aſiatiſche, Ptolomäus das ägyptiſche, und Seleucus das ſyriſche Reich. S. oben bey Kap. 8, 8. —

V. 5. Und der König gegen Mittag, welcher iſt ſeiner Fürſten einer, wird mächtig werden; aber gegen ihm wird einer auch mächtig ſeyn, und herrſchen, welches Herrſchaft wird groß ſeyn a).

a) Und der König gegen Mittag (Aus Alexanders großem Reiche wurden vier, — nach den vier Himmelsgegenden zu. Vergl. V. 4. mit Kap. 8, 8. und d. Anmerk. dabey. — Alſo hier: Der König gegen Mittag, d. i. der ägyptiſche. Der erſte König über Aegypten nach Alexanders Tode war Ptolomäus, Lagi Sohn.), welcher —— einer (beſſer: „ob er gleich nur einer ſeiner (Alexanders) Generale iſt."), wird mächtig werden (Das ward Ptolomäus ſehr! Außer Aegypten beſaß er nicht nur auch den weſtlichen Theil von Afrika; von Aſien: Paläſtina, Phönicien, das Land der Moabiter und Ammoniter, einen Theil von Arabien, Cöleſyrien, die berühmte und ſo wichtige Inſel Cypern; und vom Süden Kleinaſiens: Pamphylien, Cilicien, Lycien, Carien, nebſt noch verſchiedenen andern Inſeln und Landſchaften. Auch Juſtin (B. 13.) ſagt ausdrücklich, daß ſich Ptolomäus große Macht und Reichthümer erworben habe. — Sein Sohn Ptolomäus Philadelphus war nun nicht nur Erbe dieſes ſehr anſehnlichen

chen Reichs, ſondern er öfnete ſich auch noch eine neue Quelle des Reichthums, — die Handlung zwiſchen Indien und Europa, obgleich unter ihm die Miliz nicht das vortheilhafte Anſehn behielt, das ſie unter ſeinem Vater gewonnen hatte. Sehr merkwürdig und ein recht feiner Beleg zu dieſer Weißagung von der glänzenden Macht des ägyptiſchen Reichs, ſonderlich unter Ptolomäus Philadelphus, iſt eine Stelle im Theokrit, die Grotius hierbey anführt, die ich aber ſelbſt nachzuleſen bitten muß, da ſie hier zu viel Raum koſten würde.); aber gegen — groß ſeyn. Beſſer: „und wird noch mächtiger werden als er (Alexander), und auch ein großes Reich beherrſchen.“— Mächtiger als Alexander, — nemlich in Anſehung desjenigen Theils von Alexanders freylich viel weitläuftigerm Reich, das Ptolomäus bekam. Er machte zu ſeinem Reich Eroberungen, die Alexander nicht gemacht hatte. — Wem der folgende Vers entgegen zu ſtehen ſcheinen möchte, ſo zu überſetzen, und dieſen gewiß ſehr natürlichen und den Worten des Textes angemeſſenen Sinn hier zu finden, der überſetze: „aber (ein Anderer, — nemlich der König in Syrien) wird noch mächtiger werden, als dieſer, und ein großes Reich beherrſchen.“ — Zur Noth ließe ſich wol zeigen, daß Seleucus Nicator mächtiger, als der ägyptiſche König Ptolomäus geweſen, — aber der Text enthält ſichtbare Gründe gegen dieſe Ueberſetzung. —

V. 6. Nach etlichen Jahren aber werden ſie ſich unter einander befreunden; und die Tochter des Königes gegen Mittage wird kommen zum Könige gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen; aber ſie wird nicht bleiben bey der Macht des Arms, dazu ihr Saame auch nicht ſtehen bleiben: ſondern ſie wird übergeben, ſammt denen, die ſie bracht haben, und mit dem Kinde, und dem, der ſie eine Weile mächtig gemacht hatte a).

a) Nach — befreunden (beſſer: „Nach einigen Jahren wird man ſich verbinden“ — durch Bündniſſe und Heirathen. Wer? — Das folgt nun:); und die Tochter des Königes gegen Mittage (des ägyptiſchen Königs) wird kommen zum Könige gegen Mitternacht (zum ſyriſchen König, d. i. wird ſich mit ihm vermählen —), Einigkeit zu machen (Friede und Freundſchaft herzuſtellen. Ptolomäus Philadelphus, König in Aegypten, und der ſyriſche König Antiochus, mit dem Beynamen Theos (d. i. Gott), machten endlich Friede mit einander, und Antiochus nahm dadurch Gelegenheit dazu, daß er die Tochter des Ptolomäus Philadelphus zur Gemahlinn nahm, dafür ſeine vorige Gemahlinn Laodice verſtieß, und ſeinem neuen Schwiegervater verſprach, daß die aus dieſer ſeiner zweyten Ehe erzeugten Prinzen ihren ältern Brüdern in der Thronfolge vorgezogen werden ſollten.); aber ſie — ſtehen bleiben (beſſer: „aber ſie (dieſe Prinzeſſinn) wird ihren mächtigen Arm (d. i. ihr Anſehen) nicht (lange) behaupten, noch ein Prinz von ihr zur Regierung kommen.“ nemlich auf den ſyriſchen Thron. — Und ſo geſchahs! — Antiochus Theos war ein ſehr veränderlicher Herr; er hatte auch ſeine Gemahlinn Laodice nicht aus Ueberdruß, ſondern aus einem Staatsintereſſe ver-

verſtoßen, und die ägyptiſche Prinzeſſinn Berenice dafür geheirathet, — um nemlich zwiſchen ihm und Aegypten den Frieden wieder herzuſtellen. Wie nun der ägyptiſche König, Ptolomäus Philadelphus, geſtorben war, nahm Antiochus Theos ſeine verſtoßene Gemahlinn Laodice, die er ſehr liebte, wieder an. Dieſe traute aber dem ihr bekannten veränderlichen Charakter ihres Gemahls nicht, ließ ihn alſo mit Gift hinrichten, und verheelte ſeinen Tod ſo lange, bis ihrem leiblichen Prinzen, Seleucus Kallinicus, die Thronfolge gewiß war. Um ihren Sohn aber deſſen mehr zu verſichern, ließ ſie auch ihre Nebenbuhlerinn Berenice und deren jungen Prinzen gleichfalls aus dem Wege räumen. Und ſo ward merkwürdig erfüllt: „Sie (Berenice) wird ihr Anſehen nicht behaupten, noch ein Prinz von ihr zur Regierung kommen!" —): ſondern ſie —— gemacht hatte. Beſſer: „ſondern ſie und die ſie brachten (ihr Gefolge, das ſie aus Aegypten mitbrachte), und ihr Kind und die es um die Zeit mit ihr hielten, werden (ſind zum Tode) beſtimmt" — getödtet. S. die vorige Anmerkung. Daß auch alle diejenigen, die es mit Berenice hielten, gleiches Schickſal mit ihr werden erfahren haben, wenn ſie ſich nicht von ſelbſt vom ſyriſchen Hof bey Zeiten entfernten, — kann man glauben! ═

V. 7. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen, der wird kommen mit Heereskraft, und dem Könige gegen Mitternacht in ſeine Veſte fallen, und wirds ausrichten und ſiegen a)

a) Es wird — aufkommen (Ein Zweig ihres (der Berenice) Stammes wird zur Regierung kommen, nemlich auf den ägyptiſchen Thron. Das iſt Ptolomäus Evergetes, der der Bruder der mit Gift hingerichteten ſyriſchen Königinn Berenice war.), der wird kommen mit Heerskraft (mit einer Armee angerückt kommen), und dem Könige gegen Mitternacht (dem ſyriſchen König Seleucus Kallinicus) in ſeine Veſte fallen (ſeine veſten Städte überfallen, angreifen ꝛc.), und wirds ausrichten und ſiegen. Beſſer: „und ſo wider ſie zu Werke gehn, daß er ſich ihrer bemächtigt." — Seine Waffen wird Glück begleiten! — Ptolomäus Evergetes, der Sohn und Thronfolger Philadelphs, und Bruder der mit Gift hingerichteten ſyriſchen Königinn, zog, um den Tod ſeiner Schweſter zu rächen, wider den ſyriſchen König Seleucus Kallinicus zu Felde, eroberte einen anſehnlichen Theil von Syrien, — das nördliche Syrien, von welchem auch einige Städte, bis auf die Zeit Antiochus des Großen, unter ägyptiſcher Bothmäßigkeit geblieben ſind. ═

V. 8. Auch wird er ihre Götter und Bilder a) ſammt den köſtlichen Kleinoden, beyde ſilbernen und güldenen, wegführen in Aegypten b); und etliche Jahre vor dem Könige gegen Mitternacht wohl ſtehen bleiben c).

a) die nemlich von Gold und Silber ſind. ═ b) wegführen in Aegypten. Zwey tauſend fünf hundert koſtbare Gefäße und Götzenbilder ſoll Ptolomäus in dieſem ſeinem Feldzug aus Aſien nach Aegypten gebracht haben, — unter welchen ſich auch diejenigen Götzenbilder befun-

funden haben ſollen, die ehedem der perſiſche Monarch Cambyſes als Beute aus Aegypten nach Aſien geſchickt hatte. Und wegen der Wiedereroberung dieſer ſonderlich — ſoll Ptolomäus den Namen Evergetes, d. i. Wohlthäter, erhalten haben. —

c) ein Paar Jahre dem König in Syrien überlegen ſeyn, oder — ſich als ihm überlegen zeigen! — Binnen ohngefähr zwey Jahren that Ptolomäus Evergetes alles dies. Er würde aber, wie Juſtin ſchon vermuthet, das ganze ſyriſche Reich des Seleucus erobert haben, wenn nicht ein Aufſtand in Aegypten ihn genöthigt hätte, in ſein Reich wieder zurück zu kehren. —

V. 9. Und wenn er durch deſſelbigen Königreich gezogen iſt, wird er wiederum in ſein Land ziehen a).

a) Beſſer: „Nun wird man (der ſyriſche König Seleucus Kallinicus nemlich) zwar wider das Reich des Königs im Süden (Aegypten) losgehen; aber — wieder nach Hauſe ziehen müſſen!“ — nemlich unverrichteter Sache. — Seleucus Kallinicus rüſtete, um die abgefallenen Städte an der ſyriſchen Küſte, die ſich dem Ptolomäus, aus Abſcheu vor dem Mord der Berenice und ihres Sohns, ergeben hatten, wieder zum Gehorſam zu bringen, eine große Flotte aus; allein kaum war er damit in See gelaufen: ſo verlor er, durch einen heftigen Sturm, faſt alle ſeine Schiffe, und nur er und gar wenige von ſeinen Leuten wurden gerettet. Die abgefallenen Städte hielten dieſes Unglück für eine Strafe der Götter für die ſchändlichen Mordthaten, und glaubten, ſie wären nunmehr gebüßet, begaben ſich daher wieder unter ſeinem Gehorſam. — Um nun aber auch das Uebrige, was ihm Ptolomäus abgenommen hatte, wieder zu erobern, grif er Ptolomäum, mit einer großen Armee, zu Lande an; allein er ward geſchlagen, verlor faſt ſeine ganze Armee, und mußte nun, mit weniger Mannſchaft, wieder nach Hauſe ziehen! —

V. 10. Aber ſeine Söhne werden erzürnen, und große Heere zuſammen bringen; und der eine wird kommen, und wie eine Fluth daher fahren, und jenen wiederum vor ſeinen Veſten reizen a).

a) Aber ſeine (des unglücklichen Seleucus Kallinicus) Söhne (Seleucus Ceraunus und Antiochus der Große. Sonderlich der Letztere.) werden erzürnen (aufgebracht werden 2c.), und große —— und der eine (Antiochus der Große) wird kommen, und wie eine Fluth daher fahren (überſchwemmen; mit großer Heftigkeit alles fortreißen, wohin er kommt. — Antiochus der Große nahm, in ſeinem erſten Feldzug, Seleucia, welche wichtige Stadt Ptolomäus Evergetes unter ägyptiſche Bothmäßigkeit gebracht hatte, wieder weg, eroberte ferner an der ſyriſchen Küſte Tyrus und Ptolomais (ehedem Acco genannt, ein wichtiger Hafen!), belagerte Dura (jetzt Tartura), ebenfalls einen Hafen am mittelländiſchen Meer, und zog diesmal, ohne auf Aegypten ſelbſt loszugehen, welches ihm, wegen des übertretenden Nils, widerrathen wurde, nachdem ein viermonatlicher Stillſtand beſchloſſen worden, wieder nach Hauſe.), und jenen —— reizen. Beſſer: „und wird nochmals bis vor ſeine (des ägyptiſchen Königs Ptolomäus Philopa-

lopator) Veſtung (veſten Städte, Gränzveſtungen) rücken." — Antiochus der Große that gleich das Jahr darauf noch einen gleichen Feldzug, in welchem er noch weit größere Eroberungen machte, und, wie eine Waſſerfluth, alles fortriß. An der Küſte des mittelländiſchen Meers, zwiſchen dem Libanon und dem Meer, kam es zu einem See- und Landtreffen. Das Gefecht zur See gab keinen Ausſchlag, allein auf dem Lande ward der ägyptiſche General Nicolas, mit einem Verluſt von 4,000 Mann, geſchlagen, und mußte nach Sidon flüchten, wohin ihm auch die ägyptiſche Flotte folgte. Antiochus ſetzte ihm nach, und wollte Sidon belagern, da er aber hier nicht viel auszurichten glaubte: ſo drang er mit ſeiner Armee in Galiläa ein, nahm Philoteria, an der Nordſeite der See Tiberias, Scythopolis (oder Bethſean) weg, gieng auf den Berg Tabor los, eroberte das darauf gelegene Attabyrium, und, nachdem er ſich ganz Galiläa bemeiſtert hatte, ſetzte er über den Jordan, und eroberte nicht nur den ganzen Strich von Gilead, den ehedem die drittehalb iſraelitiſchen Stämme beſeſſen hatten, ſondern auch Rabba, die ehemalige Hauptſtadt der Ammoniter (Rabbath-Ammon, die Polybius hier Rabbatamana nennt), ob ſie ihm gleich ſtarken Widerſtand gethan hatte. Und nun machte er ſich auch an die benachbarten Araber mit glücklichem Erfolg. Weil nun aber das Jahr zu Ende gieng, gieng er wieder über den Jordan zurück, bemeiſterte ſich noch Samariens, über welches Land er zween Statthalter ſetzte und eine Beſatzung darinn zurückließ. Seine übrige Armee führte er nach Ptolomais, wo er ſie in die Winterquartiere verlegte. — Mit dem folgenden Frühling ſollte es nun nach Aegypten gehen! S. bey V. 11. 12. —

V. 11. Da wird der König gegen Mittag ergrimmen und ausziehen, und mit dem Könige gegen Mitternacht ſtreiten; und wird ſolchen großen Haufen zuſammen bringen, daß ihm jener Haufe wird in ſeine Hand gegeben a).

a) **Da wird der König gegen Mittag** (der König von Aegypten, damals Ptolomäus Philopator) **ergrimmen** (bey ſo großem Verluſt, den er, durch des Antiochus Eroberungen, erlitten hatte, iſt ſein Zorn und Grimm begreiflich. Ptolomäus Philopator war eigentlich kein Liebhaber vom Degen, ſondern mehr von der Weichlichkeit des Hoflebens; aber endlich, — da er Gefahr — große Gefahr ſah, vermuthlich auch durch Vorſtellungen einiger ſeiner klugen Miniſter, grif er ſelbſt — grimmig zu den Waffen.) **und ausziehen** (zu Felde ziehen), **und mit dem Könige gegen Mitternacht ſtreiten** (fechten); **und wird ſolchen großen Haufen** — **gegeben** (werden). Beſſer: „wird eine große Armee ins Feld ſtellen, und dieſe Armee wird ihm (ſeinem Kommando) übergeben werden." — d. i. Seine Generale und Miniſters werden ihn bewegen, um ſeiner Armee mehr Muth einzuflößen, ſich ſelbſt an die Spitze zu ſtellen, und ſie zu kommandiren. — Und ſo geſchahs. Ptolomäus trat nicht nur an die Spitze ſeiner Armee, die aus 70,000 Mann zu Fuß, 5,000 Reuterey und 73 Elephanten beſtanden hatte, ſondern auch ſeine Schweſter und Gemahlinn Arſinoe begleitete ihn, und

zeigte

zeigte ſich vor dem Treffen öfters den Soldaten, um ihnen Muth zu machen, und blieb auch bey ihrem Gemahl in der größten Gefahr. — Anſtatt: „und dieſe Armee wird ihm (zum Kommandiren) übergeben werden" könnte man auch überſetzen: „und die Armee (ſeines Gegners nemlich, Antiochus des Großen) wird in ſeine Gewalt gegeben werden." — Er wird ſie beſiegen und — viele Gefangene machen. Nach dem Polybius machte Ptolomäus vier tauſend Gefangene, und zehen tauſend blieben auf der Wahlſtatt. Die Schlacht fiel ohnweit Rafia, einer Stadt zwiſchen Rhinocolura und Gaza, vor. Die Armee des Antiochus war beynah eben ſo ſtark, als des Ptolomäus ſeine, und ſie würde vielleicht auch diesmal nicht den Kürzern gezogen haben, wenn nicht der linke Flügel derſelben dadurch, daß Antiochus, der den rechten Flügel kommandirte, und den linken Flügel des Feindes angrif, dieſem, nachdem er ihn in Unordnung gebracht, zu hitzig nachgeſetzt hätte, während der Zeit des Feindes rechter Flügel in ſeinen linken Flügel drang, und ihn in Unordnung brachte und zerſtreuete, welches Antiochus zu ſpät bemerkte, um den Fehler wieder gut zu machen. — Antiochus verlor die Schlacht, mußte ſeine bisher gemachten großen Eroberungen dem Sieger wieder überlaſſen und — nach Hauſe ziehn. =

V. 12. Und wird denſelben Haufen wegführen, des wird ſich ſein Herz erheben, daß er ſo viel tauſend darnieder geleget hat, aber damit wird er ſein nicht mächtig werden a).

a) Und wird — wegführen (beſſer: „Auszeichnen wird ſich (wird hoch werden) dieſe (ſeine — des Ptolomäus) Armee." — Sie wird den Sieg erhalten. Verſteht man aber die Armee des Antiochus: ſo kann man auch überſetzen: „Wegraffen wird er (Ptolomäus) dieſe Armee" (des Antiochus). Beydes läuft am Ende auf Eins hinaus. Zehn tauſend Syrer blieben auf der Wahlſtatt, und vier tauſend wurden gefangen. Und die letztere Ueberſetzung iſt mir aus zween Gründen wahrſcheinlicher.), des — erheben (Von Uebermuth und unerlaubtem Stolz braucht man dies: „ſein Herz wird hoch werden" (wie es eigentlich nach dem Original heißt) nicht zu verſtehen; Ptolomäus zeigte ſich auch nicht ſo. Man führt zwar an, daß er, als er zu Jeruſalem war, ſchlechterdings in den innern Tempel, ins Heiligſte und Allerheiligſte, habe gehen wollen; allein daß dies nicht aus Uebermuth ꝛc., ſondern vielmehr aus Leichtſinn, und weil er ſich nicht überreden konnte, daß dieſes viel zu bedeuten haben würde, geſchehen, lehret der Umſtand, daß er um die nemliche Zeit dem Gott der Juden zu Jeruſalem geopfert hat. Herz — iſt hier, wie unzählig oft, ſo viel, als Muth; wie wir ſelbſt im Deutſchen ſprechen: Er hat viel Herz ꝛc. — Alſo: „hoch werden wird ſein Muth." d. i. ſein Muth wird nun wachſen. — Denn Ptolomäus war zuvor nichts weniger, als Held, ſondern Freund der Weichlichkeit und ſinnlichen Vergnügungen. Dieſer Sieg aber machte ihm Muth.), daß er ſo viel — mächtig werden. Beſſer: „Zehn tauſende (d. i. überhaupt die anſehnliche Armee des Antiochus) wird er fällen, aber doch nicht mächtig werden." — In der That half Ptolo-

mäus dieſer Sieg weiter nichts, als daß er, was ihm Antiochus kurz zuvor abgenommen hatte, wieder erhielt. Er hätte, wenn er den Krieg fortgeſetzt hätte, gar leicht das ganze ſyriſche Reich erobern können; allein der Muth, den ihm ſein Sieg eingeflößt hatte, wechſelte bald wieder mit ſeiner Lieblingsneigung, der Weichlichkeit und Wolluſt. Er begnügte ſich damit, das wieder erhalten zu haben, was er verloren hatte, ſchloß mit Antiochus einen förmlichen Frieden, und brachte ſich ſelbſt um die ſchöne Gelegenheit, ein noch weit mächtigerer König zu werden, als er und ſeine Vorfahren je geweſen waren. Eben deswegen waren auch die Aegyptier unwillig auf ihn, und es ſponn ſich ſogar eine förmliche Rebellion in Aegypten deswegen an. — Alſo, Ptolomäus hatte einen herrlichen Sieg erfochten ꝛc. — aber gleichwol ward er dadurch nicht mächtiger, als er beym Antritt ſeiner Regierung geweſen war. ═

V. 13. Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen größern Haufen zuſammen bringen, denn der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daher ziehen mit großer Heerskraft und mit großem Gut a).

a) Genauer: „Es wird auch der nordiſche (d. i. ſyriſche) König (Antiochus der Große) einſt wieder eine noch größere Armee, als die erſte war, ins Feld ſtellen; nach Verlauf verſchiedener Jahre wird er angerückt kommen, mit einer großen Armee und einer Menge Kriegsgeräthe.“ — Dreyzehn oder vierzehn Jahre (nach verſchiedener Rechnung) nach dem vorigen ägyptiſchen Krieg, bekam Antiochus dieſen zweyten. — Die Veranlaſſung dazu, und die ganze Geſchichte, ſo weit ſie uns bekannt iſt, der Hauptſache nach, war dieſe: Antiochus der Große war mit dem pergameniſchen König, Attalus, in einen Krieg verwickelt. In Aegypten, wo, nach dem Tode des Ptolomäus Philopator, deſſen junger, erſt fünfjähriger Prinz, unter Vormundſchaft Nachfolger war, bediente man ſich der Gelegenheit, da Antiochus mit ſeiner Armee in Kleinaſien war, ſich des Beſitzes von Paläſtina und Coeleſyrien zu verſichern. Scopas ward mit einer Armee in dieſe Länder geſchickt, und er war, in Abweſenheit des großen Antiochus, vollkommen glücklich, und kehrte mit großen Schätzen, die er erobert hatte, wieder nach Aegypten zurück. Als aber Antiochus, durch Vermittelung der Römer, des pergameniſchen Kriegs los ward, machte er ſich mit ſeiner Armee auf, um dem Scopas, der wieder mit einer großen Armee zu Felde gegangen war, entgegen zu gehen. Er traf ihn bey Paneas, ſchlug ihn, und als dieſer mit ſeinen Leuten nach Sidon geflüchtet war, belagerte er ihn, und — Hunger — nöthigte ihn, ſich zu ergeben, nachdem er alle Bemühungen des ägyptiſchen Succurſes, unter dem Kommando drey der beſten Generale, der Sidon entſetzen ſollte, vereitelt hatte, und ſchickte die Aegyptier entwafnet auf die ſchimpflichſte Weiſe wieder nach Hauſe, — er aber bemeiſterte ſich des ganzen Coeleſyriens und Paläſtinens, und hier kamen denn auch die Juden unter die für ſie in der Folge ſo ſchrecklich gewordene Bothmäßigkeit der Syrer. ═

V. 14. Und zur ſelbigen Zeit werden ſich viele wider den König gegen Mittag ſetzen: auch werden ſich etliche Abtrünnige aus deinem

deinem Volk erheben, und die Weißagung erfüllen, und werden fallen a).

a) Und zur ſelbigen Zeit (um die Zeit) werden —— ſetzen (wird der König in Aegypten viel Feinde haben. Antiochus der Große war nicht der einzige Feind Aegyptens. Auch der macedoniſche König Philipp ſchlug ſich zu Antiochus, und beyde gedachten, das ägyptiſche Reich unter ſich zu theilen. Ja die Armee des Ptolomäus rebellirte ſelbſt gegen ihn; auch die Juden! S. das nun gleich Folgende): auch werden ſich etliche Abtrünnige (Freche ꝛc.) aus deinem Volk (den Juden nemlich) erheben (wider Aegypten. Nach dem Euſebius ſollen bey dieſer Gelegenheit 70,000 Juden umgekommen ſeyn. Aber auch ſchon das war Feindſeligkeit der Juden gegen Aegypten, daß ſie ſich, wie uns Joſeph meldet, dem Antiochus ſo willig ergaben, Prieſter und Aelteſten ihm in Proceſſion entgegen giengen, ihn freudig aufnahmen, ihn, ſeine Armee und Elephanten ſo dienſtfertig unterhielten, ihm bey der Belagerung des Kaſtels (der Burg Zion), darinnen der ägyptiſche General Scopas Beſatzung hinterlaſſen hatte, ſo behülflich waren, und nachher ſyriſche Beſatzung darinnen aufnahmen, wofür ſie dann vom Antiochus, aus Erkenntlichkeit, große Privilegien und Freyheiten ertheilt bekamen.), und die —— fallen; d. i. und auf dieſe Weiſe, nach den Weißagungen (Kap. 8. und gegen das Ende dieſes unſers Kapitels, vom Antiochus Epiphanes), ihren Sturz — ihr Unglück — befördern. — Daß die Juden jetzt unter ſyriſche Bothmäßigkeit kamen, und ſelbſt dazu behülflich waren, unter dieſelbe zu kommen, war die Grundlage zu dem ihnen drohenden Unglück unter Antiochus Epiphanes, das ihnen vorher geweißagt iſt. ═

V. 15. a) Alſo wird der König gegen Mitternacht daher ziehen, und Schütte machen, und veſte Städte gewinnen: und die Mittagesarme werdens nicht können wehren, und ſein beſtes Volk werden nicht können widerſtehen b).

a) Dieſer Vers ſagt beſtimmter, was im V. 13. nur im Allgemeinen geſagt war. ═ b) Alſo wird der König gegen Mitternacht (von Syrien, Antiochus der Große) daher (zu Felde) ziehen (gegen Aegypten. Die Geſchichte ſ. bey V. 13.), und Schütte machen (Dämme aufführen laſſen. Dies geſchah bey Belagerungen veſter Städte.), und veſte Städte gewinnen (eine veſte Stadt erobern. Das iſt Sidon, wohin ſich der in die Flucht geſchlagene ägyptiſche General Scopas mit zehn tauſend Mann Soldaten retirirt hatte. S. bey V. 13. —): und die Mittagesarme (Aegyptens Macht) werdens nicht können wehren (nicht Widerſtand thun können), und —— widerſtehen. Der Succurs, unter dem Kommando dreyer der beſten ägyptiſchen Generale, der die Stadt Sidon, in die ſich Scopas geworfen hatte, entſetzen ſollte, — bemühte ſich vergebens. S. bey V. 13. ═

V. 16. Sondern er wird, wenn er an ihn kommt, ſeinen Willen ſchaffen: und niemand wird ihm widerſtehen mögen. Er wird auch in das werthe Land kommen, und wirds vollenden durch ſeine Hand a).

a) Sondern er (Antiochus) wird,

wenn

wenn er an ihn kommt (den König von Aegypten angreifen wird), ſeinen Willen ſchaffen (ausrichten, was er nur will): und — mögen. Er wird auch in das werthe (herrliche) Land (— Judäa. S. Kap. 8, 9.) kommen (ſ. bey V. 14.), und wirds vollenden durch ſeine Hand; d. i. ſein ganzes Vorhaben gegen Aegypten — nemlich Coeleſyrien und Paläſtina wieder zu erobern — (das ihm das vorige mal nicht gelungen war, — diesmal) glücklich ausführen. =

V. 17. Und wird ſein Angeſicht richten, daß er mit Macht ſeines ganzen Königreichs komme; aber er wird ſich mit ihm vertragen, und wird ihm ſeine Tochter zum Weibe geben, daß er ihn verderbe; aber es wird ihm nicht gerathen, und wird nichts draus werden a).

a) Beſſer: „Nun wird er ſich vornehmen, mit der Macht ſeines ganzen Reichs, worinnen ihm die Redlichen (d. i. die Juden) beyſtehen werden, einen Feldzug zu thun, und wirklich Anſtalt dazu zu machen; wird ihm (dem König in Aegypten, Ptolomäus Epiphanes) eine junge Prinzeſſinn (zur Gemahlinn) geben, ihm zum Schaden; aber er wird ſeine Abſicht nicht erreichen." — Antiochus nahm ſich vor, durch eine Liſt, ganz Aegypten unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen. Die Römer hatten, auf Bitte einer ägyptiſchen Ambaſſade, die Vormundſchaft des jungen Königs Ptolomäus übernommen, und unter andern auch dem Antiochus dieſes melden laſſen, mit dem Zuſatz, daß er den jungen König im Beſitz ſeiner Staaten nicht ſtören möchte, weil ſie ſonſt ihren Pupillen mit dem Schwerdt würden zu ſchützen ſuchen. Um die Zeit hatten die Römer mit dem macedoniſchen König Philipp Krieg, und Antiochus ſtand in Allianz mit ihm. Nach verſchiedenen andern Unternehmungen entſchloß ſich Antiochus zum Krieg wider die Römer. Ehe er ſich aber dazu fertig machte, bot er dem jungen ägyptiſchen König, Ptolomäus Epiphanes, ſeine Tochter Cleopatra an, und verſprach, ihr Coeleſyrien und Paläſtina (doch eigentlich nur die Revenüen) zum Brautſchatz zu geben. Seine Abſicht dabey war, 1) um von Aegypten (welches, vermöge der Vormundſchaft, den Römern verbindlich war), in ſeiner Abweſenheit, keine Einfälle in ſeine aſiatiſchen Staaten befürchten zu dürfen. 2) Daß ihm ſeine Tochter, als Königinn von Aegypten, zur völligen Eroberung des ägyptiſchen Reichs behülflich ſeyn möchte. — Die Vermählung gieng vor ſich; allein Cleopatra war ihrem Gemahl getreuer, als ihrem Vater. — Antiochus verfehlte ſeine Abſicht. — Dies ſind Thatſachen; und jeder ſieht, wie genau ſie mit der Weißagung zuſammenſtimmen. — Der Beyſtand der Juden zu des Antiochus Abſichten iſt auffallend, und doch eben ſo wohl in der Geſchichte gegründet. — Schon in ſeinen Feldzügen gegen verſchiedene öſtliche Mächte hatte Antiochus die babyloniſchen und meſopotamiſchen Juden ſehr behülflich und treu befunden, und daher bediente er ſich ihrer, als wahrhaftig treuer Unterthanen, einige in Kleinaſien entſtandene Unruhen durch ſie zu dämpfen. S. Joſephs jüd. Alterth. B. 12. K. 2. Die Sache war dieſe: In Phrygien und Lydien entſtanden Unruhen. Antiochus befahl daher, um ſie zu dämpfen,

dämpfen, daß 2000 jüdiſche Familien aus Babylonien und Meſopotamien dahin geſchickt werden ſollten, um Ruhe wieder herzuſtellen. Antiochus verſtattete dieſen Juden ſo ungemein große Vortheile, daß ſie nicht anders, als ſehr gern — dahin ziehen konnten. — Ja aus der außerordentlichen Neigung und Gefälligkeit, welche die Juden in Judäa gegen Antiochus bewieſen, und den großen Privilegien, die er ihnen dafür ertheilte (ſ. bey V. 14.), auch aus dem ſchlechten Andenken, welches Ptolomäus Philopator zu Jeruſalem zurück gelaſſen (ſ. bey V. 12.), und welches er nach ſeiner Rückkehr nach Aegypten noch mehr geſchwärzt hatte, läßt ſich ganz natürlich ſchließen, daß auch die paläſtiniſchen Juden alles, was dem großen Antiochus angenehm war, gegen Aegypten werden gethan haben, ob wir gleich keine weitere beſtimmte Nachrichten davon haben. —

V. 18. **Darnach wird er ſich kehren wider die Inſulen, und derſelbigen viel gewinnen. Aber ein Fürſt wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er ihn nicht mehr ſchmähe a).**

a) **Darnach wird er ſich kehren wider die Inſulen** (beſſer: „Küſten" — welches hier ſonderlich die europäiſchen Küſten — Europa und Kleinaſien, ſonderlich die von Griechen bewohnten Länder des letztern, Aeolien und Jonien, ſind. Vergl. 1 Moſ. 10, 5.), **und derſelbigen viel gewinnen** (viele erobern. Antiochus ſeegelte mit ſeiner Flotte ab, an den Küſten Ciliciens, Pamphiliens, Lyciens und Cariens hin, und eroberte eine Menge Seeſtädte dieſer Länder und benachbarte Inſeln. Selbſt Epheſus eroberte er; und obgleich Smyrna und Lampſacus und andere griechiſche Städte in Aſien, um nicht gleiches Schickſal zu haben, ſogleich ſich den Schutz der Römer ausbaten: ſo hatte doch Antiochus von einem Theil ſeiner Armee Smyrna und Lampſacus belagern laſſen, und er ſelbſt war mit ſeiner übrigen Armee über den Helleſpont gegangen, hatte ſich der ganzen thraciſchen Halbinſel bemeiſtert, ehe die römiſchen Geſandten ankamen, und ſie trafen ihn endlich über der Wiederaufbauung der Stadt Lyſimachia an, die er zur Reſidenz ſeines andern Sohnes Seleucus beſtimmte, dem er hier ein beſonderes Reich ſtiften wollte. Sie thaten ihm Vorſtellung, — allein er gab ihnen kein Gehör. Ein Gerüchte von des Ptolomäus Tode veranlaßte ihn, um ſich nun Aegyptens zu bemächtigen, dahin zu ſeegeln. Als er aber unterwegs erfuhr, daß Ptolomäus noch lebe, ſeegelte er auf Cypern los, um dieſe Inſel zu erobern; allein ein Schifbruch vereitelte ſeinen Plan, und er kehrte nun mit dem Reſt ſeiner Schiffe und Leute wieder nach Hauſe. Den folgenden Frühling ſeegelte er wieder nach Epheſus. Hier traf er Hannibal, der ſich unter ſeinen Schutz begab. Und durch dieſen bekam er zu dem Krieg wider die Römer neuen Muth. Die Aetolier, welche Antiochum wider die Römer zu Hülfe riefen, veranlaßten den wirklichen Ausbruch des Kriegs; allein Antiochus, weil er dem Rath des ſo großen Generals Hannibal, ſeine ganze Macht aus dem Orient unverzüglich nachkommen zu laſſen, und nach Italien überzuſetzen, nicht folgte, war um ſein Kriegsglück. — Er ward von den Römern unbereitet überfallen, ward mehrmals geſchlagen,

gen, und — mußte] Europa räumen. Und dies iſt ſchon Erläuterung und Erfüllung des nun Folgenden:). Aber ein Fürſt (das iſt unter den römiſchen Generalen, die den Antiochus gedemüthigt haben, ſonderlich Lucius Scipio, mit dem Zunamen der Aſiat, — der die Syrer bey Magneſia ſchlug, wo 54,000 Syrer und nur 325 Römer auf dem Platz blieben.) wird ihn lehren aufhören mit Schmähen (Beſchimpfen, Proſtituiren ꝛc., Reſpectlosreden ꝛc. Gegen die Römer, wider welche Antiochus im Reden ſich noch am wenigſten vergieng, brach er doch zuletzt gegen die römiſche Geſandtſchaft zornig in die Worte aus: Die Römer ſind meine Richter nicht. — Seine ſchimpfliche Behandlung der Aegyptier, die er zu Sidon, durch Eroberung der Stadt, in ſeine Gewalt bekam, und ſie entwafnet wieder nach Hauſe ſchickte, — und alle dergleichen Dinge gehören hieher. Sie enthalten zwar alle nichts Auffallendes; allein auch allem dem — ſollen die Römer wehren, — den großen Antiochus völlig demüthigen ꝛc.), daß er — ſchmähe. Beſſer: „und ſeinen Schimpf (den ihm der General L. Scipio Aſiat anthun wird) wird er ihm nicht wieder vergelten können.“ — Und wirklich daran war ſo wenig zu denken, daß Antiochus von dieſer Zeit an gar nicht den Namen des Großen mehr verdiente. So ſchimpflich mußte er abziehen; — mit ſo großem Verluſt an ſeiner Armee und an Ländern (ſ. bey V. 19.), der 15,000 att. Talente Kriegskoſten, die er den Römern bezahlen mußte, nicht zu gedenken. =

V. 19. Alſo wird er ſich wiederum kehren zu den Veſten ſeines Landes, und wird ſich ſtoßen und fallen, daß man ihn nirgend finden wird a).

a) Alſo (von dieſem römiſchen General total geſchlagen) wird er ſich wiederum kehren (wird er wieder umkehren) zu den Veſten ſeines Landes (zu den Gränzveſtungen — zu der Vormauer ſeines Reichs; Cilicien, — welches, als jenſeits des Taurus liegend, Antiochus im Frieden mit den Römern noch behielt. Aber alles, was dieſſeits des Taurus lag, mußte er mit dem Rücken anſehen.), und wird ſich ſtoßen (wird ſtürzen) und fallen, daß man ihn nirgend (mehr) finden wird. Die Römer veranlaßten auch noch, obgleich auf ſehr entfernte Weiſe, ſeinen Tod. Denn Antiochus mußte nun Geld aufzutreiben ſuchen, um die Römer zu bezahlen. Er gieng alſo in ſeine orientaliſche Staaten, um die Einkünfte derſelben einzutreiben, und überließ ſo lange ſeinem Prinzen Seleucus, den er zum künftigen Thronfolger erklärt hatte, die Regierung in Syrien. — Als er in die Provinz Elymais kam, und einen ſehr reichen Tempel des Jupiter Belus bey Nachtzeit plünderte, entſtand ein Aufruhr wider ihn, und — er ward erſchlagen. So erzählen alle Alte den Tod des großen Antiochus, bis auf den Aurelius Victor, welcher ihn auf eine weit unwahrſcheinlichere Weiſe ſterben läßt. =

V. 20. Und an ſeine Statt wird einer aufkommen, der wird in königlichen Ehren ſitzen, wie ein Scherge; aber nach wenigen Tagen wird er brechen, doch weder durch Zorn, noch durch Streit a).

a) Beſſer: „Nach ihm wird einer zur Regierung kommen, der Erpreſſer,

ſer durch die beſten Staaten ſeines Reichs ſchicken wird. Nach wenigen Jahren wird er umkommen; doch nicht durch Feindeswuth; nicht im Kriege!" — Auf Antiochus den Großen folgte ſein Prinz Seleucus Philopator, auch Soter genannt, nachdem ſein Vater, bey der Tempelplünderung in Elymais, ſein Leben verloren hatte. Er trat alſo auch in die Schulden ſeines Vaters, die er noch an die Römer zu bezahlen hatte, und ſuchte ſie, durch die Schätze verſchiedener reicher Tempel ſeines Reichs, zu tilgen. Von dem zu Jeruſalem wiſſen wirs hiſtoriſch. Nach 2 Macc. 3. ſchickte er einen ſeiner Miniſter, Namens Heliodor, dahin; und es iſt zu vermuthen, daß er ſo auch andere reiche Tempel in ſeinen Staaten aus gleicher Abſicht werde beſchickt haben. — Eben dieſer Heliodor brachte ſeinen Herrn, in der Hofnung, das Königreich an ſich zu bringen, heimlich (vermuthlich durch Gift!) ums Leben, nachdem dieſer Seleucus nicht länger als eilf Jahre regiert hatte. — Allein Heliodor erreichte ſeine eigentliche Abſicht nicht. Eumenes und Attalus vertrieben ihn, und ſetzten den Antiochus auf den ſyriſchen Thron. =

V. 21. An des Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war: Der wird kommen, und wird ihm gelingen, und das Königreich mit ſüßen Worten einnehmen a).

a) An des Statt wird aufkommen (zur Regierung kommen) ein Ungeachteter (verächtlicher König. Das war Antiochus Epiphanes in hohem Grad, und den man daher, ſeiner unklugen Streiche wegen, ſtatt Epiphanes, Epimanes, d. i. den Unklugen, Thoren ꝛc. nannte), welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht (nicht zugedacht) war (Dem Antiochus Epiphanes war weder das ſyriſche Reich zugedacht, noch gehörte es ihm. Es gehörte eigentlich dem Prinzen des Seleucus, Demetrius. Weil aber Seleucus ſeinem Prinzen Demetrius als Geißel nach Rom geſchickt hatte, an deſſen Stelle Antiochus Epiphanes (den ſein Vater Antiochus als Geißel mit nach Rom hatte ſchicken müſſen) von Rom wieder zurück gekommen war: ſo ſetzten Eumenes und Attalus dieſen auf den Thron, nachdem ſie den unrechtmäßigen Kronprätendenten, Heliodor, vertrieben hatten.): Der wird kommen (ganz von ohngefähr — von Rom —), und wird ihm gelingen, und — einnehmen. Genauer: „Ruhig wird er kommen, und das Reich durch Schmeicheleyen erlangen." — Antiochus Epiphanes ſetzte ſich ganz ruhig und in der Stille, ohne Gewalt zu brauchen, auf den Thron, der ihm nicht gebührte. Schmeicheleyen und gutes Vorgeben gegen die Großen des Reichs und das Volk halfen ihm, durch ſeine großen Patrone, Eumenes und Attalus, zum Beſitz des ſyriſchen Reichs, deſſen unauslöſchlicher Schandfleck er ward. =

V. 22. Und die Arme, die wie eine Fluth daher fahren, werden von ihm, wie mit einer Fluth, überfallen und zerbrochen werden; dazu auch der Fürſt, mit dem der Bund gemacht war a).

a) Und die — zerbrochen werden (beſſer: „Ueberſchwemmende Arme werden von ihm überſchwemmt und geſchwächt werden."

den." — Ueberſchwemmende, flüthende Arme ſind ein bildlicher Name der ägyptiſchen Armeen, — hergenommen von den vielen, zur Zeit des übertretenden Nils, ſtark anſchwellenden und flüthenden Armen des Nils. „werden von ihm (dem Antiochus Epiphanes) überſchwemmt" d. i. bey all ihrer Macht dennoch beſiegt werden, auch wol: Er wird den ganzen Theil von Niederägypten, der von den Canälen und Armen des Nils durchſchnitten wird (Delta), erobern. — Dies geſchah in dem zweyten ägyptiſchen Feldzug des Antiochus, im Jahr 171 vor Chriſti Geburt.); dazu —— gemacht war. Genauer: „auch (ſelbſt) den Fürſten des Bündniſſes" — d. i. Ptolomäus Philometor, mit welchem Antiochus Epiphanes darauf ein Bündniß ſchloß. =

V. 23. Denn nachdem er mit ihm befreundet iſt, wird er liſtiglich gegen ihm handeln a): und wird herauf ziehen, und mit geringem Volk ihn überwältigen b).

a) Durch ſeine Verbindung mit ihm unterſtützte er Betrug. = b) Merkwürdig, und, bey Ermangelung anderweitiger hiſtoriſcher Nachrichten, wichtig — iſt, was hierbey Hieronymus aus dem Porphyr (welcher zeigen wollte, daß, eben weil dieſe Weiſſagung zu genau mit der Geſchichte übereinkäme, das Werk eines Betrügers wäre, der die Weiſſagung nach der Geſchichte — geſchmiedet habe) aufbehalten hat: „Antiochus, der den jungen König ſchonte, gieng nach Memphis, wo der König, nach ägyptiſcher Gewohnheit, die Regierung übernahm; und weil er vorgab, er wollte ſich (als Vormund) des jungen Prinzen annehmen, eroberte ers mit weniger Mannſchaft, und drang in die reichſten Städte ein." =

V. 24. Und wird ihm gelingen, daß er in die beſten Städte des Landes kommen wird, und wirds alſo ausrichten, daß ſeine Väter noch ſeine Voraltern nicht thun konnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allerveſteſten Städten trachten, und das eine Zeitlang a).

a) Beſſer: „Ruhig (d. i. ohne Geräuſch — unvermuthet) wird er in die geſegnetſten Gegenden des Landes dringen, und ausrichten, was ſeine Väter und Vorfahren nicht ausgerichtet haben. Raub und Beute — Reichthümer wird er (unter ſeine Leute) austheilen. Auch gegen die veſteſten Städte wird er Liſt erſinnen. Doch nur auf eine Zeitlang." — Zur genauern hiſtoriſchen Erläuterung dieſes Verſes fehlen uns Nachrichten. Doch ſ. bey V. 23. b. =

V. 25. Und er wird ſeine Macht und ſein Herz wider den König gegen Mittag erregen mit großer Heerskraft. Da wird der König gegen Mittag gereizet werden zum Streit, mit einer großen mächtigen Heerskraft; aber er wird nicht beſtehen: denn es werden Verrätherey wider ihn gemacht a).

a) Und er wird (Er wird nemlich) ſeine —— Heerskraft (wird all ſeine Macht und Eifer gegen den König von Mittag (Aegypten) anwenden). Da wird der König gegen Mittag gereizet werden zum Streit (den Krieg mit ihm beginnen), mit —— Heerskraft (mit einer ſehr großen, ſtarken Armee); aber

aber er wird nicht beſtehen (nicht das Feld behalten; ſondern Antiochus wirds behalten!): denn es — gemacht; Liſt wird gegen ihn erſonnen. Durch Liſt wird ihn ſein Gegner ſchlagen; es kann aber auch auf Liſt ſeiner eignen Leute gehen; und dafür iſt der folgende V. 26. —

V. 26. Und eben die ſein Brodt eſſen, die werden ihn helfen verderben, und ſein Heer unterdrücken, daß gar viel erſchlagen werden a).

a) Und eben (Selbſt diejenigen) die ſein Brodt eſſen (in ſeinen — Philometors — Dienſten ſind), die werden ihn helfen verderben (werden ſein Unglück verurſachen — oder doch befördern), und ſein — werden. Beſſer: „Sein Heer wird überwunden werden, und viele auf der Wahlſtatt bleiben." — Zur genauen Erläuterung beyder Verſe mangeln uns wieder hiſtoriſche Nachrichten, die es aber doch zur Zeit des Porphyr gegeben haben muß, weil dieſer aus der allzu genauen Zuſammenſtimmung aller einzelnen Züge dieſer Weißagung mit der Geſchichte — einen ſtarken Grund gegen die Ächtheit der Weißagung hernehmen zu können glaubte. — Nur ſo viel ſcheint gewiß, daß hier die große Schlacht bey Peluſium, die im Jahr 171 vor Chriſti Geburt vorfiel, gemeint werde, in welcher Antiochus Epiphanes einen herrlichen Sieg erfochte, und ſich dabey als ſehr edel denkend bewies, wodurch er ſich ſo viel Liebe in Aegypten erwarb, daß ſich ihm, ſo weit er in Aegypten eindrang, alles ergab, ſo daß er ſogar Memphis, und faſt alles übrige von Aegypten, bis auf Alexandrien, welches ſich noch gegen ihn gehalten hatte, ohne Schwerdtſtreich eroberte. Die blutige Schlacht ſelbſt aber würde noch viel blutiger geweſen ſeyn, wenn er nicht ſelbſt allenthalben herumgeritten wäre, und dem weiteren Blutvergießen Einhalt gethan hätte, welches ihm ungemein viel Liebe machte, und ſeinen Abſichten ſehr beförderlich war. —

V. 27. Und beyder Könige Herz wird denken, wie ſie einander Schaden thun, und werden doch über einem Tiſche fälſchlich mit einander reden; es wird ihnen aber fehlen: denn das Ende iſt noch auf eine andere Zeit beſtimmt a).

a) Und beyder — über (an) einem Tiſche fälſchlich mit einander reden (Lügen reden. — Alexandrien ſetzte Philometor ab, und nahm deſſen jüngern Bruder Ptolomäus Phyſcon zum Könige an. Antiochus that gegen den jungen König Philometor freundſchaftlich, ließ ihn, wie Hieronymus aus dem Porphyr anführt, an ſeiner Tafel ſpeiſen, und gab vor, er wollte ſich ſeiner annehmen, und ſein Reich gehörig einrichten. Allein es war Betrügerey. Er machte dadurch nur deſto leichter Eroberungen, plünderte, wo er hinkam, und machte unglaubliche Beute. Dahin gehört, was nun folgt.); es wird ihnen aber fehlen (es wird nicht ſo gehen, wie es ſcheint, — wie beyde denken. Antiochus hatte Böſes im Sinn; betrog alſo Philometor. Aber dem Antiochus gelangs am Ende auch nicht. Die Römer thaten ihm am Ende noch Einhalt.): denn das Ende iſt noch auf eine andere Zeit (auf gewiſſe Zeit) beſtimmt. Das Jahr darauf, nachdem Antiochus Epiphanes noch einen dritten Verſuch zur See gemacht hatte, um vol-

lends Alexandrien zu erobern, der ihm aber, bey aller Hofnung, die er hatte, mißlungen war, — im Jahr 169 vor Chriſti Geburt that er den vierten Feldzug wider Aegypten; allein hier machte der römiſche Geſandte Popillius, durch das Dekret des römiſchen Senats, das er ihm publicirte, und worinnen den beyden Königen das fernere Kriegen mit einander bey Drohungen unterſagt ward, auf einmal ſeinem Beginnen ein Ende, bey welcher Gelegenheit ſich Antiochus als eine ſehr verächtliche Kreatur zeigte. =

V. 28. Darnach wird er wiederum heimziehen mit großem Gut a), und ſein Herz richten wider den heiligen Bund, da wird er etwas ausrichten, und alſo heim in ſein Land ziehen b).

a) S. beym vorigen V. und 1 Macc. 1, 20. = b) und ſein Herz richten wider den heiligen Bund (d. i. ſich vornehmen, die jüdiſche Religion auszurotten, und Heidenthum an ihre Stelle zu ſetzen. S. 1 Macc. 1, 20-28.), da — ausrichten (wirds ins Werk zu richten ſuchen), und — ziehen. Nach Antiochien, 1 Macc. 1, 24. =

V. 29. Darnach wird er zu gelegener Zeit wieder gegen Mittag ziehen; aber es wird ihm zum andernmal nicht gerathen wie zum erſtenmal a).

a) Darnach wird er zu gelegener (zu ſeiner) Zeit (Dies geſchah das Jahr darauf, nachdem Antiochus von Alexandrien, vor welchem er zwar eine Seeſchlacht gewonnen hatte, aber gleichwol, ohne ſich der Stadt zu bemeiſtern, wieder hatte abziehen müſſen, — in ſeinem vierten Feldzug gegen Aegypten, im Jahr 169 vor Chriſti Geburt.) wieder gegen Mittag (wider Aegypten zu Felde) ziehen; aber es wird ihm zum andernmal (beſſer: „dies letztemal“) nicht gerathen, wie zum erſtenmal. S. bey V. 26. =

V. 30. Denn es werden Schiffe aus Chitim wider ihn kommen, daß er verzagen wird, und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen, und wirds ausrichten; und wird ſich umſehen, und an ſich ziehen, die den heiligen Bund verlaſſen a).

a) Denn es werden Schiffe aus Chitim (macedoniſche Schiffe — von Macedonien her, — eigentlich freylich römiſche Schiffe, — und zwar diejenigen, auf welchen Popillius und die übrige römiſche Geſandtſchaft nach Alexandrien ſeegelte. Dieſe Flotte hatte in den macedoniſchen Häfen gelegen, und von hier lief ſie wider den Antiochus aus. Eigentlich hielt ſich (nach Livius B. 45.) die kleine Flotte des Popillius bey der Inſel Delos, zur Bedeckung der nach Macedonien laufenden römiſchen Schiffe, auf, — und von hier ſeegelte er endlich, um ſich ſeiner Aufträge zu entledigen, nach Aegypten.) wider ihn kommen (nemlich mit der römiſchen Geſandtſchaft, welche ſeinen Fehden mit Aegypten ſteuern mußte), daß er verzagen wird (beſſer: „da wird er betrübt (verlegen, muthlos) werden.“ — Das ward freylich Antiochus gar ſehr, als ihm Popillius, den er von Rom aus als ſeinen guten Freund kannte, umarmen wollte, dieſe Vertraulichkeit ſo lange verweigerte, bis er ſich über das Dekret des römiſchen Senats mit Ja — erklärt haben würde, und Popillius mit ſeinem Stock in dem

Sand

Sand einen Kreis machte, in welchem er ſich, ohne ſich erſt mit ſeinen Räthen zu beſprechen, erklären mußte. — Ganz verlegen ward da Antiochus, — und er war ſo niederträchtig, geradezu den Römern Gehorſam zu verſprechen, gleich Aegypten zu räumen, und mit Flotte und Armee wieder umzukehren.), und umkehren muß (von Aegypten nach Syrien, — wie Antiochus ſo ſchändlich gehorſam that). Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen (ſeinen Zorn am heiligen Bund auslaſſen. V. 28. — S. die Geſchichte, als Erfüllung, 1 Macc. I, 29-64.), und wirds ausrichten (V. 28.), und wird — verlaſſen; wird dieſen Gehör geben — einigen gewiſſenloſen Juden, ſogar aus prieſterlichem Stamm, die verrucht genug waren, daß ſie Heidenthum und griechiſche Sitten unter ihrem Volk einführen wollten. 2 Maccab. 4, 10-15. 1 Maccab. I, 11-15. =

V. 31. Und es werden ſeine Arme daſelbſt ſtehen, die werden das Heiligthum in der Veſten entweyhen, und das tägliche Opfer abthun, und einen Gräuel der Verwüſtung aufrichten a).

a) Und es — ſtehen (Eine Kriegsmacht (eigentlich: „Armee") wird von ihm beſtellt werden." — Die Syrer legten in die Burg Zion, nachdem ſie ſie beveſtiget, eine Beſatzung. 1 Macc. 1, 33-38.), die werden das Heiligthum in der Veſten (eigentlich: „das Heiligthum, die Veſtung," d. i. das beveſtigte Heiligthum. Der Tempel konnte an ſich eine Veſtung vorſtellen.) entweyhen, und das tägliche Opfer abthun (abſchaffen. Dieſes, und was Antiochus noch mehr gegen das Heiligthum, den Gottesdienſt und heilige Gebräuche begann, ſ. 1 Macc. 1, 39-50.), und einen — aufrichten; und Gräuel ſtiften, bis zum Erſtaunen. Das Heiligthum, den Gottesdienſt und die heiligen Gebräuche der Juden, zum Erſtaunen, auf die abſcheulichſte Weiſe entweyhen. Man ſehe 1 Maccab. I, 50. =

V. 32. Und er wird heucheln, und gute Worte geben den Gottloſen, ſo den Bund übertreten a). Aber das Volk, ſo ihren Gott kennen, werden ſich ermannen, und es ausrichten b).

a) Beſſer: „Die Ruchloſen (Verächter) des Bundes (der wahren Religion ꝛc., ſ. z. B. 1 Macc. 1, 45.) wird er durch Schmeicheleyen an ſich ziehen." — um durch dieſe bey dem übrigen Volk deſto mehr für ſeine Abſichten auszurichten. = b) Aber das Volk (diejenigen vom jüdiſchen Volk), ſo ihren Gott kennen (noch Regard, Ehrfurcht gegen ihren Gott haben — Jer. 4, 22. K. 9, 2. (3.) — ihn von Herzen verehren), werden ausrichten; werden gleichwol veſt in ihrer Religion beharren — ſtandhaft handeln — tapfer ausführen, was ſie wollen und billig ſollen. — Der Ausdruck im Original iſt ſehr weit. — Die Juden behaupteten nicht nur am Ende eine völlige Religionsfreyheit, ſondern erlangten noch überdies völlige Freyheit und Unabhänglichkeit vom ſyriſchen Reich. =

V. 33. Und die Verſtändigen im Volk werden viel andere lehren: darüber werden ſie fallen durch Schwerdt, Feuer, Gefängniß und Raub, eine Zeitlang a).

a) Und die Verſtändigen (Verſtändigſten) im Volk (die gründlichſte Kenntniß ihrer väterlichen Religion

gion beſitzen. — Z. B. Eleaſar und Mattathias mit ſeinen fünf Söhnen.) werden viel andere lehren (klug machen — durch ihr Beyſpiel ſowol als durch Vorſtellungen ꝛc., daß ſie bey der wahren Religion bleiben und ſie vertheidigen): darüber —— Zeitlang; lange Zeit. Die Beſtändigkeit der Juden in der Religion ihrer Väter ſetzte ſie, bey der Grauſamkeit des Antiochus, großen Martern aus. S. 1 Macc. 1, 52. 66. 2 Macc. 6. und 7. =

V. 34. Und wenn ſie ſo fallen, wird ihnen dennoch eine kleine Hülfe geſchehen. Aber viele werden ſich zu ihnen thun betrüglich a).

a) Und wenn ſie ſo fallen (Indem ihnen eben der völlige Untergang droht), wird ihnen —— geſchehen. (Die kleine Hülfe gewährte der alte Mattathias mit ſeinen fünf Söhnen, 1 Maccab. 2. 2 Maccab. 5, 27., und — ſonderlich ſein Sohn Judas Maccabäus. Dieſer gewann Anfangs zwar nur ein Paar unbeträchtliche Scharmützel (1 Macc. 3, 10-24.), die aber wichtig durch die Folge — wurden, und dem Volk Muth machten. S. Michaelis hierbey und bey 1 Macc. 3, 24.) Aber viele werden ſich zu ihnen thun (nach den erſten gewonnenen Scharmützeln ſchlugen ſich gleich mehrere zum Judas. S. 1 Macc. 4, 6. —) betrüglich; beſſer: „obgleich in Gefahr" — in einer äußerſt gefährlichen Lage der Nation. — Aeußerſt gefährlich war es, ſich zu Juda zu ſchlagen, der, allem menſchlichen Vermuthen nach, den Syrern nichts anhaben konnte, und ſich der größten Gefahr ausſetzte, nach verunglückten Verſuchen, als Rebellen — von dem ohnehin barbariſchen König — behandelt zu werden ꝛc. =

V. 35. Und der Verſtändigen werden etliche fallen, auf daß ſie bewähret, rein und lauter werden, bis daß es ein Ende habe: denn es iſt noch eine andere Zeit vorhanden a).

a) Und der Verſtändigen (V. 33. a.) werden etliche fallen (unglücklich ſeyn, ihr Leben verlieren, theils als Märtyrer, theils im Kriege), auf daß ſie bewähret, rein und lauter werden (oder: erſcheinen, d. i. zeigen, daß ſie nicht Heuchler, ſondern treue, aufrichtige Verehrer der wahren Religion ihres Gottes ſind, und lieber in den Tod gehen, als ihre Religion verleugnen, und ihren Gott verlaſſen wollen), bis daß es ein Ende habe (bis ſich das Ende dieſer Verfolgungen — die Befreyung — einſtellt): denn es —— vorhanden. Beſſer: „Es (dieſes Ende) erfolgt aber auch noch zu ſeiner Zeit!" =

V. 36. Und der König wird thun, was er will, und wird ſich erheben und aufwerfen wider alles, das Gott iſt, und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden; und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus ſey, denn es iſt beſchloſſen, wie lang es währen ſoll a).

a) Und der König (Dieſer König — Antiochus Epiphanes) wird thun, was er will (eine Zeitlang wird ihm alles gelingen), und wird ſich erheben und aufwerfen wider alles, das Gott iſt (gegen alle Götter; ſich über alle Götter ſtolz erheben. Nicht genug, daß er gegen den einzig wahren Gott der Juden und deſſen Gottesdienſt ꝛc. wüthete und zeigte, daß er von dieſem großen Gott gar nichts halte; er ſcheint aber von den Göttern der

Heidenthums, wozu er ſich bekannte, eben nicht mehr gehalten zu haben; wenigſtens fand er kein Bedenken, ihre Tempel zu plündern (1 Maccab. 6, 1-4.), — und — wenn der an ſich gar nicht unwahrſcheinlichen Nachricht des arabiſchen Buchs der Maccabäer zu trauen iſt (Kap 3 4.): ſo ſchickte er ſein Bildniß in die Provinzen, mit Befehl, daß man es anbeten ſollte. Vergl. Michaelis bey dieſer Stelle.), und wider den Gott aller Götter (den größten, höchſten, mächtigſten aller Götter — den einzig wahren Gott, Jova) wird er gräulich reden (Läſterungen ausſtoßen. Auch eigentliche Gotteslăſterungen ſehen dieſem Tyrannen vollkommen ähnlich, und waren mit den mehreſten ſeiner Handlungen unzertrennlich verbunden. S. auch 1 Macc. 2, 6. 2 Macc. 8, 4. Kap. 9, 28. Kap. 10, 34. ff.); und wird ihm (alles) gelingen, bis der Zorn (das von Gott über ſein Volk verhängte Zorngericht) aus ſey, denn es — ſoll; wie lang dies harte Schickſal der Juden dauern ſoll. =

V. 37. Und ſeiner Väter Gott wird er nicht achten, er wird weder Frauenliebe noch einiges Gottes achten; denn er wird ſich wider alles aufwerfen a).

a) Und ſeiner Väter Gott (Götter) wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe noch (ſonſt) einiges Gottes achten (Was ſoll hier Frauenliebe, nicht nur neben der Gottheit, die man billig verehren ſoll, — ſondern ſo in der Mitte! — Götterverachtung vorher und nachher! — Natürlich iſt nicht gemeine Frauenliebe gemeint (denn dieſer hat Antiochus ſo wenig entſagt, daß er ſogar mit den niederträchtigſten Dirnen öffentlich zu thun hatte), ſondern diejenige, die einer Göttinn zu Ehren als ein Gottesdienſt gepflegt wurde, und wovon man oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. Th. 2. 1 Kön. 14, 24. a. 2 Kön. 17, 30. a. Kap. 23, 7. a. und ſonderlich in meinem Th. 1. des bibliſchen Reallexicons, unter dem Titel Aſtharoth (Aſtarte), S. 129. ff. ausführlichere Nachrichten finden wird. Dieſer Venusdienſt (der Aſtarte, oder Diana — Venus zu Ehren) war eine ſehr vorzügliche und gewöhnliche Gattung des morgenländiſchen Götzendienſtes. Aber auch dem verachtete Antiochus, ſo ſehr auch die Sache ſelbſt ſeinen Neigungen angemeſſen war, — vermuthlich weil er ſich, auch außer den Tempeln dieſer ſchändlichen Göttinn, überflüſſig ſättigen konnte. Nimmt man an, wie ganz wahrſcheinlich iſt, und Polybius (Excerpt. Valeſ. p. 144.), Joſeph (Alt. XII. 13.) und Appian (Syriac.) ausdrücklich ſagen, daß der Tempel zu Elymais, den Antiochus plündern wollte, ein Dianen- oder Venustempel geweſen: ſo gehört wenigſtens 1 Macc. 6, 1-4. als Beleg hieher.); denn er wird ſich wider alles aufwerfen; über alles hinauf- und hinausſetzen, — über alles erheben. =

V. 38. Aber an des Statt wird er ſeinen Gott Mauſim ehren; denn er wird einen Gott, davon ſeine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelſtein und Kleinoden a).

a) Aber an des Statt wird er ſeinen Gott Mauſim ehren (Gott Mauſim. Gemeiniglich verſtehet man den Jupiter Olympius (2 Macc. 6, 2.) darunter; allein Hr. R. Michaelis hat ſchon mit Recht dagegen

eingewendet, daß dieſes kein fremder Gott geweſen ſey, ſondern ein Gott ſeiner Väter, — ein griechiſcher Gott. (Urſprünglich auch wol, ſelbſt dem Namen nach, orientaliſcher — Beel-Senim (Herr, oder Gott des Himmels —), welches auch der höchſte Gott der Phönicier war.) — Da dieſe Gottheit des Antiochus als ganz fremd und barbariſch gezeichnet wird, und dieſer König, der als Geißel zu Rom erzogen wurde, bis zum Wahnſinn ein Bewunderer alles Römiſchen war: ſo war dieſe Gottheit ohne Zweifel eine Römiſche, — vermuthlich der Jupiter Capitolinus, der Gott, dem die Römer vorzüglich ihre Siege zuſchrieben, — und den Antiochus Epiphanes, der ſich gleiches Kriegsglück, wie die Römer, wünſchte, natürlich ganz vorzüglich wird haben verehren wollen, um noch der große König zu werden, der er nie geworden iſt. — „Demjenigen Gott (bemerkt Hr. R. Michaelis), der auf ſeinen (des Antiochus) Befehl im Tempel zu Jeruſalem verehrt werden ſollte, wurden Schweine geopfert: dies iſt bey andern Völkern nicht das Opfer für den Jupiter, der doch im Tempel verehrt ſeyn ſoll, allein Alt-Italiäniſch und Römiſch war es, bey Bündniſſen ein Schwein zu erſchlagen, und dabey den Jupiter (nemlich den römiſchen) als Rächer des Meineids anzurufen; dies den Juden gerade ſo unangenehme und ſchimpfliche Opfer möchte nun wol Antiochus von den Römern geborgt und dem Jupiter Capitolinus zu Jeruſalem und in Judäa zu bringen befohlen haben.“ — Ich ſetze hinzu: „Gott Mauſſim,“ welches ſo viel, als Veſtungsgott (Mauſſim — der intendirende Plural!) heißt, möchte gar eine freye Ueberſetzung von Jupiter Capitolinus ſeyn ſollen, — gleichſam „Gott des Capitoliums.“ — Wenn man nun noch endlich an die capitoliniſchen Spiele denkt, die dem Jupiter Capitolinus zu Ehren gehalten wurden, und das vom Antiochus Epiphanes zu Daphne angeſtellte überaus prächtige Schauſpiel, welches eine Nachahmung des von dem römiſchen General Paullus Aemilius, nach dem erhaltnen Sieg über den Perſeus und der Eroberung des macedoniſchen Reichs, zu Amphipolis angeſtellten Schauſpiels ſeyn ſollte (nur daß Paullus Aemilius bey dieſem Schauſpiel nicht ſo den Narren ſpielte, wie Antiochus Epiphanes bey dem von ihm nachgeäften Spiel!), damit zuſammen hält: ſo gewinnt die Sache noch mehr Aufſchluß und Wahrſcheinlichkeit.); denn (Das „denn“ ſteht nicht im Original, iſt auch unnöthig.) er wird einen Gott (dieſen barbariſchen Gott), davon —— Kleinoden. Auch ſeiner Statüe wird er, durch verſchwenderiſche Pracht, alle nur mögliche Ehre erzeigen. Davon haben wir zwar keine hiſtoriſche Nachrichten; aber die Sache iſt natürlich. —

V. 39. Und wird denen, ſo ihm helfen ſtärken Mauſim, mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, große Ehre thun, und ſie zu Herren machen über große Güter, und ihnen das Land zu Lohn austheilen a).

a) Beſſer: „Veſte (Tempel) für den (Gott) Mauſſim wird er bereiten (zurecht machen, einrichten). — Die den fremden Gott annehmen, die wird er zu großen Ehren bringen, ſie zu Gebietern machen über

Viele, und Land ihnen zutheilen für Geld." — Die erſten Worte heißen eigentlich: „Veſtungen des (Gottes) Mauſſim wird er machen" zurecht machen und für ihn einrichten. — Veſtungen oder veſte Oerter ſind — veſte Tempel, welche bey den Alten die veſteſten Gebäude und oft wirkliche Veſtungen zu ſeyn pflegten. Hieher gehört unter andern der Tempel zu Jeruſalem, der eine wirkliche Veſtung vorſtellen konnte, und den Antiochus wirklich für ſeinen Gott Mauſſim (Jupiter Capit.) einrichten, einen Altar bauen und Schweine darauf opfern ließ. S. beym vorigen V. 38. — „Die den (dieſen ſeinen) fremden Gott (Jupiter Capitolinus) annehmen," — für ihren Gott erkennen und verehren; die ꝛc. — „und Land ihnen zutheilen für Geld." Dies erklärt Harenberg vom jüdiſchen Land, von welchem Antiochus Plätze, aus welchen Juden vertrieben waren, an Heiden verkauft habe. — Man ſollte aber eher erwarten, daß Antiochus dieſen willfährigen Verehrern ſeines Lieblingsgötzen Land werde geſchenkt haben. Aber das konnte er nicht; denn er brauchte Geld! —

V. 40. Und am Ende wird ſich der König gegen Mittag mit ihm ſtoßen, und der König gegen Mitternacht wird ſich gegen ihm ſträuben mit Wagen, Reutern und viel Schiffen, und wird in die Länder fallen, und verderben, und durchziehen a).

a) Und am Ende (Zur Zeit des Endes, d. i. um die Zeit wenn dieſes alles in Erfüllung gehen will) wird ſich der König gegen Mittag (von Aegypten) mit ihm ſtoßen (Krieg mit ihm anfangen. Das Bild iſt von gehörnten Thieren hergenommen, die mit ihren Hörnern mit einander kämpfen. Hörner ſind ein Bild der Macht. Sie werden ihre Macht gegen einander verſuchen — mit einander fechten), und der König gegen Mitternacht (Syrien) wird ſich gegen ihm ſträuben (wie ein Sturmwetter über ihn kommen) mit Wagen — Schiffen, und wird — durchziehen; überſchwemmen und fluthen. — Hier iſt der dritte Feldzug des Antiochus gegen Aegypten gemeint, der ins Jahr vor Chriſti Geburt 170 fiel, da Antiochus eine Seeſchlacht bey Peluſium gewann, hierauf Alexandrien belagerte und beynahe es erobert hätte. —

V. 41. Und wird in das werthe Land fallen, und viel werden umkommen. Dieſe aber werden ſeiner Hand entrinnen, Edom, Moab, und die Erſtlinge der Kinder Ammon a).

a) Und wird (Er wird auch) in das werthe Land (V. 16. und Kap. 8, 9.) fallen (Als Antiochus von Alexandrien wieder abzog, um wieder nach Hauſe zu gehen, gieng er auf die Juden los.), und viel werden umkommen. (Die Erfüllung ſ. 2 Macc. 5, 11-14.) Dieſe (Folgende) aber werden ſeiner Hand entrinnen (nicht das Schickſal der Juden von ihm erfahren, — weil ſie ſich den Befehlen des Antiochus nicht widerſetzen werden; nemlich:), Edom, Moab (Edomiter, Moabiter), und die Erſtlinge (der vorzüglichſte Theil) der Kinder Ammon (Ammoniter). — Denn dieſe hieltens mit Antiochus, daher ſie auch von den Maccabäern bekriegt wurden. S. 1 Macc. 5 —

V. 42. Und er wird ſeine Macht in die Länder ſchicken, und Ae-

gypten wird ihm nicht entrinnen a),

a) Und er — ſchicken (d. i. auch andere benachbarte Länder beunruhigen), und Aegypten (ſich ſelbſt gelaſſen) wird ihm nicht entrinnen. In ſeinem zweyten Feldzug war Antiochus beynahe Meiſter von ganz Aegypten, — und er würde es vollends völlig an ſich gebracht haben, wenn ihn nicht die römiſche Geſandtſchaft auf einmal aus Aegypten vertrieben hätte. —

V. 43. Sondern er wird durch ſeinen Zug herrſchen über die güldenen und ſilbernen Schätze, und über alle Kleinodien Aegypti, Lybien und der Mohren a).

a) Beſſer: „Herrſchen wird er über die goldnen und ſilbernen Schätze und alle Koſtbarkeiten Aegyptens; bis zu den Lybiern und Aethiopiern wird er dringen." — Antiochus erbeutete viele und große Schätze in Aegypten. S. bey V. 27. — Die Lybier und Aethiopier waren von jeher Bundesgenoſſen von den Aegyptiern (vergl. Ezech. 30, 5.), und es iſt ganz natürlich, daß auch dieſe an dem Kriege Aegyptens mit Syrien werden Antheil genommen haben. Aber hiſtoriſch wiſſen wir davon nichts. —

V. 44. Es wird ihn aber ein Geſchrey erſchrecken vom Morgen und Mitternacht, und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viel zu vertilgen und zu verderben a).

a) Es wird ihn aber ein Geſchrey (ein Gerüchte — von Krieg) erſchrecken vom Morgen und Mitternacht ꝛc. vom Morgen, d. i. „Entweder von den Bactriern oder Parthern, die ſchon beynahe ein Jahrhundert vorher von den Syrern abgefallen waren und mächtige Königreiche geſtiftet haben." Michaelis. — „von Mitternacht" — d. i. von Armenien. — Die Armenier waren unter dem Antiochus dem Großen von Syrien abgefallen. Antiochus Epiphanes zog im Jahr 166 vor Chriſti Geburt wider ſie zu Felde, ſchlug ſie und bekam ihren König Artaxias gefangen. — Hierauf zog er in den Orient. — Von dieſem Feldzug wiſſen wir aber weiter nichts, als was 1 Macc. 6, 1-17. erzählt wird, daß er einen reichen Tempel zu Elymais habe plündern wollen, von den Einwohnern aber zurück getrieben worden, und — nach dieſem Schriftſteller — für Kummer geſtorben ſey. —

V. 45. Und er wird das Gezelt ſeines Pallaſts aufſchlagen, zwiſchen zweyen Meeren, um den werthen heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde, und niemand wird ihm helfen a).

a) Beſſer: „Hat er aufgeſchlagen ſein königliches Gezelt zwiſchen den Meeren, auf dem herrlichen, heiligen Berg; dann iſts mit ihm aus Ende gediehen; niemand kann ihm helfen!" — d. i. wenn ers in Judäa am ſchlimmſten machen — am allerfeindlichſten gegen die Juden zu Werke gehen — gleichſam ſelbſt Hand anlegen wird, — dann ꝛc. — Als es Antiochus aufs höchſte getrieben hatte, fand ſich endlich das Glück bey den Juden ein. Antiochus zog eben mit Schande von Elymais zurück, als er unterwegs die unangenehme Nachricht erhielt, die Juden hätten ſeinen Statthalter Lyſias geſchlagen, und — ſtarb nach 1 Macc. 6. für Kummer. — „zwiſchen den Meeren," nemlich zwiſchen dem mittelländiſchen und dem todten Meer,

Meer, — folglich „in Judäa,“ welches durch den „herrlichen heiligen Berg,“ d. i. das herrliche (V. 16. 41. und Kap. 8, 9.) unter dem ganz beſondern Schutz des darinnen verehrten einzig wahren Gottes ſtehende bergigte Land, — Judäa — gleich näher beſtimmt wird. — Wo das Zelt des Königs ſteht, — da braucht er ſeine ganze — Kriegsmacht. — Dies zur Erläuterung der erſten Worte dieſes Verſes! —

Das 12 Kapitel.

V. 1. Zur ſelbigen Zeit wird der große Fürſt Michael, der für dein Volk ſtehet, ſich aufmachen: Denn es wird eine ſolche trübſelige Zeit ſeyn, als ſie nicht geweſen iſt, ſint daß Leute geweſen ſind bis auf dieſelbige Zeit. Zur ſelbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geſchrieben ſtehen a).

a) Zur ſelbigen Zeit wird der große Fürſt (Schutzengel, Schutzgeiſt) Michael (welches der Schutzgeiſt der Juden iſt. S. Kap. 10, 21.), der für dein Volk ſtehet (d. i. ſich immer der Sache deines Volks annimmt — als beſtändiger Schutzgeiſt), ſich aufmachen (und ſich der Sache deines Volks annehmen, — daſſelbe gegen jenen Tyrannen ſchützen. Der Schutzgeiſt gehört blos zur Einkleidung der Sache. Die Meynung iſt: Um dieſe Zeit würde ſich die Rettung und Befreyung der Juden von dieſem Tyrannen — einſtellen. Wie nemlich, durch die Maccabäer, auch geſchah.): Denn es — ſeyn (Aeußerſt bedrängt werden um die Zeit die Umſtände ſeyn, da ſich eben der erſte Blick von Hülfe zeigen will.), als — ſint daß Leute geweſen ſind (ſeitdem die Juden zum Volk gediehen ſind) bis ꝛc. — Zur ſelbigen Zeit (Aber eben um dieſe Zeit — in dieſen allerbedrängteſten Umſtänden) wird — werden (durch die Tapferkeit der Maccabäer), alle, die im Buch (Gottes —) geſchrieben ſtehen; d. i. alle, die Gott zu retten oder zu erhalten beſchloſſen hat. Von dem Buch des Lebens ꝛc., das Gott hält, ſ. oben bey Kap. 7, 10. und die daſelbſt angeführten Stellen. —

V. 2. Und viele, ſo unter der Erden ſchlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

a) Und viele (Alle, — die zuſammen eine Menge ausmachen. S. Kap. 9, 27.), ſo unter der Erden ſchlafen liegen (auf Erdſtaub ſchlafen — auf der Erde ſchlafen, d. i. durch Antiochus Grauſamkeiten vertrieben — in Elend und Kummer leben. Die Grauſamkeiten dieſes Tyrannen trieben viele in Höhlen (die in Paläſtina, wo es dergleichen viele und ungemein große giebt, — von jeher die Zufluchtsörter in Gefahren geweſen ſind.), und lebten hier wie begraben, — denn Höhlen brauchte man häufig zu Begräbnißſtätten. — Aber auch von alle den übrigen Juden, die eben nicht dieſe gewöhnliche Zuflucht ſuchten, ſchliefen viele auf der Erde, — d. i. brachten die Zeit ihrer Verfolgung in beſtändiger Angſt, Kummer und Trauer — auf der Erde ſitzend und liegend — (ſ. 2 Sam. 12, 16. c. Kap. 13, 31. Jeſ. 47, 1.

Pſalm 137, 1. u. ſ. w.), und freylich auch an Abörtern des Landes — zu. Vergl. Jeſ. 26, 19., welche Stelle überhaupt der beſte Kommentar über die unſrige iſt, wie denn dieſe, dem Bild nach, aus jener entſtanden zu ſeyn ſcheint. — Das Schlafen — zeigt hier noch überdies Unthätigkeit unter den Verfolgungen an, da man ſich gegen dieſelben nicht zu vertheidigen getraut, — wie wir auch die Juden, bis auf den Mattathias, während ihres Schickſals, finden.), werden aufwachen (ſich ermannen, — von Unthätigkeit unter ihren Verfolgungen, zur Thätigkeit übergehen, — ſich gegen ihren Verfolger vertheidigen. Dies geſchah unter der Anführung der Maccabäer.), etliche zum ewigen Leben (zum ewigen, unvergeßlichen Ruhm — und zu lang dauernder Glückſeligkeit. — Dies ſind theils die Märtyrer (in Anſehung des erſten —), die willig den Tod übernahmen, um nur die wahre Religion ihrer Väter nicht verleugnen zu dürfen, und (in Anſehung beyder) die Helden — die Maccabäer, — die ſich den unvergeßlichen Ruhm erworben haben, ihre Nation gegen den Tyrannen geſchützt, und endlich gar — in völlige Freyheit und Unabhängigkeit von dem ſyriſchen Reich geſetzt zu haben, — und dadurch endlich zur wirklichen königlichen Würde empor ſtiegen.), etliche (andere aber im Gegentheil auch) zur ewigen Schmach und Schande; das ſind die leichtſinnigen Verleugner ihrer Religion, z. ein Jaſon und Menelaus, und andere, die ſich ſchämen mußten, als die Juden ihre Freyheit behauptet hatten, ihrem Gott und ſeiner Religion untreu geworden zu ſeyn. Unauslöſchlich war ihre Schande. Sie dauert noch und wird ſo lange dauern, als die Geſchichte der Juden aus dieſem Zeitraum der Nachwelt bekannt bleiben wird. =

V. 3. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen, wie die Sterne immer und ewiglich a).

a) Die Lehrer aber (Die Verſtändigſten, — die ihre gründlichen Einſichten in die wahre Religion den Layen mittheilten, und ſie, durch Lehre und Beyſpiel, zur Standhaftigkeit ermunterten und vermochten. S. Kap. 11, 33. 35.) werden leuchten (glänzen), wie des Himmels Glanz, und die, ſo viel (viele andere) zur Gerechtigkeit (wahren Religion) weiſen (d. i. viele, durch Lehre und Beyſpiel, dahin bringen, daß ſie der wahren Religion ihres Gottes treu bleiben und keine Verfolgung ſcheuen, — dieſe werden glänzen), wie die Sterne immer und ewiglich; glänzend und unvergeßlich wird ihr Name ſeyn. =

V. 4. Und nun, Daniel, verbirge dieſe Worte, und verſiegele dieſe Schrift, bis auf die letzte Zeit, ſo werden viel drüber kommen, und großen Verſtand finden a).

a) Und nun, Daniel, verbirge (immerhin) dieſe Worte, und verſiegele dieſe Schrift (d. i. Mag dir doch das alles noch ſo verborgen und unverſtändlich ſeyn, — vergl. Kap. 8, 26.), bis auf die letzte Zeit (da nemlich dies alles in Erfüllung geht. — Bis dahin iſt freylich dir und ſonſt Jedem — dies alles ein unentſiegeltes Räthſel!), ſo werden — Verſtand finden; beſſer: „aber dann werden viele, ohne Mühe, große Einſicht darinn finden“ — oder

daraus

daraus erlangen — werden nicht viel darüber ſtudieren (nur gleichſam darüber hinlaufen) dürfen, um mächtigen Aufſchluß zu finden. =

V. 5. Und ich, Daniel, ſahe, und ſiehe, es ſtunden zweene andere da, einer an dieſem Ufer des Waſſers a), der andere an jenem Ufer b).

a) des Waſſers; Fluſſes — Hidekel oder Tigris. S. Kap. 10, 4. = b) Das waren natürlich wieder zween Engel, oder Boten, Diener Gottes. =

V. 6. Und er ſprach zu dem in leinen Kleidern, der oben am Waſſer ſtund: Wann will es denn ein Ende ſeyn mit ſolchen Wundern a)?

a) Und er (dieſer — der letztere) ſprach zu dem in leinen Kleidern (Kap. 10, 5.) — Wenn — Wundern? dieſen unerhörten, außerordentlichen Schickſalen dieſes Volks! =

V. 7. Und ich hörete zu dem in leinen Kleidern, der oben am Waſſer ſtund, und er hub ſeine rechte und linke Hand auf gen Himmel a), und ſchwur bey dem, ſo ewiglich lebet, daß es eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit währen ſoll b), und wann die Zerſtreuung des heiligen Volks ein Ende hat, ſoll ſolches alles geſchehen c).

a) Hand aufheben, beym Schwur gewöhnlich. S. bey Ezech. 20, 5. 6. 15. ff. und den dabey angeführten Stellen. = b) eine Zeit — währen ſoll; viertehalb Jahre. S. Kap. 7, 25. — „Von den auf den Altar gebrachten heidniſchen Säuopfern (ſchreibt Hr. Ritt. Michaelis) bis auf die Reinigung des Tempels, ſind nur drey Jahre verfloſſen; denn am 25ten Decemb. des Jahrs der Griechen 145 ward zuerſt über dem Brandopferaltar ein kleinerer Altar aufgerichtet und Säue geopfert (1 Macc. 1, 54.), und am 25ten Decemb. 148 ward der Tempel wieder eingeweyht (1 Macc. 4. 52.), allein das tägliche Opfer war ſchon vorhin eine Zeitlang abgeſchaft, und zwar, wie wir aus Joſepho ſehen, ein halbes Jahr vorher. Denn jüd. Krieg B. 1. Kap. 1. §. 1. ſagt er ausdrücklich: „Antiochus eroberte den Tempel, plünderte ihn und ſtellte das tägliche Opfer ab, welches drey Jahre und ſechs Monden gedauert hat.“ = c) d. i. wenn die Iſraeliten und Juden erſt völlig wieder in ihrem Lande ſind. Das muß erſt vorhergehen. =

V. 8. Und ich hörete es, aber ich verſtunds nicht, und ſprach: Mein Herr, was wird darnach werden a)?

a) Was wird zuletzt, nach dieſem Allen, noch geſchehen? =

V. 9. Er aber ſprach: Gehe hin, Daniel, denn es iſt verborgen und verſiegelt, bis auf die letzte Zeit a).

a) Soll verborgen bleiben, bis aufs Ende jener Zeiten. =

V. 10. Viel werden gereiniget, geläutert und bewähret werden, und die Gottloſen werden gottlos Weſen führen, und die Gottloſen werdens nicht achten, aber die Verſtändigen werdens achten a).

a) Viele — bewähret werden (ſ. Kap. 11, 35.), und die Gottloſen (die es nemlich im Herzen ſind, ohne daß man ſie eben zuvor dafür gehalten hat) werden — führen (Gottloſigkeit zeigen. Nemlich durch den Abfall von der wahren

Reli-

Religion. Beyde Claſſen von Juden, wahrhaftig Fromme und Gottloſe, werden ſich bey dieſem Schickſal der Nation in ihrem wahren Lichte zeigen.), und die Gottloſen werdens nicht achten (nicht verſtehen. „Die zum Heidenthum abfallenden Juden, unter denen ſelbſt Hoheprieſter waren, werden zwar dieſe Weiſſagung von Jugend auf kennen, geleſen haben, aber nicht verſtehen, und daher unwiſſend erfüllen.“ Das iſt Hrn. R. Michaelis Erläuterung.), aber die Verſtändigen (V. 3. a.) werdens achten; wohl verſtehen ꝛc. =

V. 11. Und von der Zeit an, wann das tägliche Opfer abgethan, und ein Gräuel der Verwüſtung dargeſetzet wird a), ſind tauſend, zwey hundert und neunzig Tage b).

a) S. bey Kap. 11, 31. = b) tauſend, zwey hundert und neunzig Tage, — welches genauere Beſtimmung der viertehalb Jahre V. 7. iſt. =

V. 12. Wohl dem, der da erwartet und erreichet tauſend, drey hundert und fünf und dreyßig Tage a).

a) erreichet (erlebet) tauſend, drey hundert und fünf und dreyßig Tage; das ſind fünf und vierzig Tage mehr. In dieſe Zeit gehören vermuthlich die glücklichen Feldzüge der Juden gegen die benachbarten Völker. 1 Macc. 5, 1-8. =

V. 13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufſteheſt in deinem Theil am Ende der Tage a).

a) Du — und ruhe (Du aber gehe ruhig deinem Ende entgegen. — Kümmere du dich nicht. Zu deinen Zeiten wird dies alles noch nicht erfüllt.), daß du — Tage. Beſſer: „und warte deines Looſes (d. i. „genieße dein Geſchick“ — den Stand und das Glück, ſo dir zu Theil ward.), bis ans Ende der (deiner —) Tage!“ =

Ende des ſechſten Theils.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG